



Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Das vorliegende Glossar will die Elemente der homerischen Gedichte und gelegentlich auch der altepischen Poesie überhaupt, die einzelnen Wörter und besonders die schwierigen unter ihnen, ihrem Sinn nach richtiger als bisher der Fall war, verstehn lehren, und sucht dies auf dem Weg der Sprachforschung zu erreichen. Sein Hauptzweck ist demnach Interpretation; die etymologischen und grammatischen Untersuchungen sind nur Mittel zum Zweck. Bin ich dem Hauptzweck entsprechend bei jedem Anlass auf Erklärung nicht blos einzelner Wörter, sondern auch ganzer Stellen eingegangen oder auch abgeschweift, so haben sich dagegen auch die sprachlichen Untersuchungen, bisweilen wenigstens, zu einem Nebenzweck gestaltet, und können im günstigen Fall als Beitrag zur griechischen Grammatik gelten, welche noch viele Jahre hindurch ihre Paralipomena haben wird. Die Versuchung oder gar die Berechtigung zu solchen Excursen lag meist nahe genug. Denn Forschungen über den homerischen Sprachschaz, als das älteste und alleinstehende Denkmal der griechischen Sprache überhaupt, haben zugleich noch eine ganz andere Bedeutung als die gleiche Thätigkeit auf Sophocles oder Plato angewandt.

Die Wörter bis auf ihre *lezte Wurzel* zu verfolgen, lag eben so ausserhalb meines Planes, als die Aufgabe, sämtliche

aus einerlei Wurzel hervorgegangenen Wörter um diese Wurzel zu versammeln. Die Verfolgung jenes erstern Ziels bleibe den Sprachforschern überlassen, welche die sämtlichen indogermanischen Sprachen beherrschen und sie vergleichen können; die zweite Aufgabe würde, folgerecht gelöst, meinem nächsten Zweck und der Uebersichtlichkeit geschadet haben. Nicht einmal die Wörter eines und desselben Stammes hab' ich immer vollständig zusammengruppirt, sondern nur so viele derselben zu einer Gesellschaft, d. h. in Einen Artikel vereinigt, als sich voraussichtlich gut vertragen und sich, wenn auch nur allmählich, nach wechselseitig gemachter Bekanntschaft als Bluts- und Geistesverwandte anerkennen würden.

Meinem etymologischen Verfahren wird man wenigstens nicht vorwerfen können, dass es grundsazlos sei. Die Grundsäze selbst, nach denen ich verfahren, in ihrem Zusammenhang auseinander zu sezen wäre hier nicht der Ort. Es ist in meiner vor zehn Jahren erschienenen lateinischen Wortbildung und bruchstückweise hie und da im Buche selbst geschehn. Hier nur einige Andeutungen. Dunkel und oft räthselhaft wird ein Wort durch die Alterationen, welche seine Grundform erlitten hat. Die erste Aufgabe der Wortforschung ist demnach, es auf seine Grundform zurückzuführen. Zu diesem Behuf muss aber die Annahme der vorgegangenen Alterationen oder Lautveränderungen Evidenz oder wenigstens Wahrscheinlichkeit haben. Evidenz hat sie, wenn die Lautveränderung nach festen Sprachgesezen mit Nothwendigkeit vor sich gegangen, Wahrscheinlichkeit aber, wenn sie einer nachweisbaren Neigung der Sprache gefolgt ist. Dagegen eine ganz unmotivirte Lautveränderung oder Lautvertauschung anzunehmen, heisst den Zufall anerkennen und der Willkühr Thür und Thor öffnen. Der Sprachforscher muss hier nicht blos vorsichtig, sondern sogar ängstlich sein, und wenn ein Verein anderer Umstände dafür zeugt, dass in einem Wort eine aussergewöhnliche, in der Analogie

nicht gegründete Veränderung vorgegangen, so muss das darauf gebaute Resultat in Zweifel gelassen werden, bis durch weitere Forschung das vielleicht tief liegende Motiv der Aenderung entdeckt ist. Ich habe von jener Aengstlichkeit überall Zeugniss gegeben, und auch von diesem Vorbehalt einigemal Gebrauch gemacht.

Das Streben der Sprache in ihrer Fortentwickelung geht auf Abkürzung der Wörter, auf Ersparung von Silben, und die Folgen dieses Strebens sind die Aphäresen, die Syncopen, die Apocopen, die Contractionen, durch welche jedesmal eine Silbe erspart wird. Aber diese Operationen im Interesse der Kürze ziehen dann noch andere Aenderungen im Interesse des Wohllauts nach sich; und nicht blos das, sondern die Griechen — und nicht sie allein — erkennen den einzelnen Lauten organisch gebildeter Wörter ein Recht der Existenz zu, welches die fernere Sprachentwickelung nicht ohne weiteres zu Gunsten der Bequemlichkeit und Kürze verlezen dürfe. Freilich tritt eine Rechtsverlezung dennoch oft genug ein; es ist das Recht der Gewalt, das die sprechende Generation gegen die wehrlose Sprache, gleichsam der Lebende gegen den Todten übt, wie im practischen Leben und in der Weltgeschichte der Stärkere gegen den Schwächeren; aber eben so häufig wird das Recht eines Lautes geachtet und dem verkürzten Wort Schadenersaz geleistet, bald durch die Assimilation, bald durch die Metathese. Die Erkenntniss dieser und der obengenannten Alterationen führt zur Erkenntniss der Grundform, die häufig noch neben der alterirten Form existirt, noch öfter aber aus dem Organismus der Sprache und den Gesezen der Wortbildung erschlossen werden muss, als fingirte oder Heischeform; und auf diesem einfachen Wege hab' ich diejenigen Räthsel gelöst, die zu lösen mir gelungen ist. Der geistreiche Pott spricht irgendwo den Wunsch aus, es möchte die Berechtigung zur Annahme solcher Heischeformen durch bestimmte Geseze modificirt und auf bestimmte Gränzen zurückgeführt werden. Möchte er doch diese von ihm

gestellte Aufgabe auch selbst lösen! denn der Etymolog hat je grössere Freiheit um so grössere Gewissensangst, und *tutius agitur*, *ubi nihil licet*, *quam ubi omnia.* Einstweilen, bis eine solche Theorie ans Licht tritt, hab' ich im benöthigten Fall nach dem Glauben gehandelt, als ob in der Sprache jede Form, welche *idealiter* vorhanden war, und den Gesezen der Sprachfortbildung gemäss existiren konnte, auch *realiter* existirt habe, und durch eine legale Alteration verdrängt worden sei. Doch glaubte ich jeder Heischeform ein Stigma aufdrücken zu müssen, gesperrte Schrift, um sie als ein verdächtiges Wesen, als einen blosen Geist kenntlich zu machen und vor ihr zu warnen.

Viele an sich wichtige Controversen der Sprachforschung, über Gestalt der Wurzelwörter u. a. durfte ich auf sich beruhn lassen; doch bin ich auch nicht in dem Grade Ephectiker, wie der treffliche Lobeck; denn wenn ich ihm auch in der Bestreitung des allzu allgemeinen Sazes beistimme, dass von zwei Formen, einer längern und einer kürzern, immer und nothwendig die kürzere auch die jüngere sei, so halte ich doch an dem von Natur und Geschichte unterstüzten Glauben, dass in der Grundform eines Wortes regelmässig Consonant mit Vocal abwechselte, und jeder Zusammenstoss von zwei Consonanten auf eine nachherige Alteration durch Syncope schliessen lässt, dass mithin *valde* entschieden jünger ist als *valide*, während Lobeck dies schwerlich für entschieden ansieht.

Meine Erklärungen sind möglichst auf die Tradition, auf die Ansicht der alten Grammatiker gegründet. Es ist erfreulich mit diesen Hand in Hand gehn zu können, aber da die Griechen schon viele Jahrhunderte vor den alexandrinischen Studien die homerische Sprache im einzelnen missverstanden, so ist es auch keine Vermessenheit, wenn man sich unabhängig von ihnen hält und mittelst der im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen grammatischen Erkenntnisse den Homer im einzelnen besser zu verstehen glaubt,

als es ihnen gegeben war. Alter schüzt vor Thorheit nicht. Thorheiten laufen wenigstens oft genug mit unter in den alten Scholiasten und Glossographen; um so lieber wird man es verzeihen, wenn nicht immer eine lückenlose Geschichte der Erklärungsweise gegeben ist.

In der Anordnung des Stoffes hab' ich in Verzweiflung, die Ansprüche einer wissenschaftlichen Behandlung mit denen des bequemen Gebrauchs vereinigen zu können, auf ein Princip und überhaupt auf Oeconomik im Ganzen verzichtet, nach Buttmanns von niemand getadeltem Vorgang. Jeder einzelne Artikel bildet in der Regel ein in sich abgeschlossenes Ganze, ohne in innerem Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zu stehn; bisweilen aber ists doch anders, wenn es galt, verwandte Stämme nicht von einander zu trennen, oder umgekehrt scheinbar verwandte Stämme neben einander zu stellen, um der Täuschung zu begegnen.

Wer ein Buch auf verschiedene Klassen von Lesern berechnet, hofft es nach mehreren Seiten hin nüzlich zu machen, läuft aber zugleich Gefahr seinen Zweck nach allen Seiten hin zu verfehlen. Gleichwohl hab' ich dies unternommen, und mein Glossar für zweierlei Leser mundrecht machen wollen, für philologische Sprachforscher und für solche Schulmänner, die den Homer zu erklären haben. Man sage nicht, diese Unterscheidung sei eine Verlezung für leztere; denn es stünde wahrlich nicht gut um das Gedeihen des classischen Unterrichts auf Schulen, wenn alle Gymnasiallehrer eine Vorliebe für die Art Sprachforschung hätten, wie sie in diesem Buch erscheint, und noch schlimmer, wenn es diesen gelänge, die Mehrzahl ihrer Schüler in gleichem Maass dafür zu interessiren. Nur die Sprachkenntniss ist ein wesentlicher Theil der allgemeinen Bildung; die Sprachforschung bietet zwar auch Stoff genug zu geistiger Gymnastik, aber auch dieser will mit Vorsicht und Sparsamkeit in der Schule benüzt sein, wie die

philologische Kritik — sowohl um der Sache selbst, als um des Credits der Humanitätsstudien willen. Ich gestehe also, dass ich bei der Ausarbeitung ausser den Sprachgelehrten, welche an der ausführlichen Entwickelung und Begründung eines *etymi* oder *significatus* als solcher sich erfreuen, zugleich die geistvollen Hellenisten, trefflichen Schulmänner, theuren Freunde vor Augen hatte, die über dergleichen Untersuchungen gern schneller hinwegkommen und nur an dem endlichen Ergebniss wirklichen Antheil nehmen. Diesen zu Gefallen ist in der Regel die endliche Auflösung des Räthsels der Aufgabe und Entwickelung desselben vorangestellt. Je nach dem Maass ihres Glaubens oder Unglaubens, je nach dem Grad der Evidenz meines Resultats werden sie dann auch die nachfolgende Beweisführung nach Belieben einsehn und prüfen. Die gleiche Rücksichtsnahme wird die Ausführlichkeit auch erklären müssen, welche durch Erinnerung an ausgemachte Säze und bekannte Erscheinungen den etymologischen Forscher von Profession bisweilen ermüden wird. Erfreulich wäre mirs, wenn ich nach dem Urtheil der ersteren des Guten zu viel gethan hätte; ich würde dann bei der Fortsezung gern zu der meiner Natur und sonstigen Gewohnheit mehr entsprechenden Kürze und Präcision zurückkehren.

In den 30 Jahren seit Erscheinung von Buttmanns Lexilogus ist für die homerische Wortbildung viel im einzelnen, wenig im grossen geschehn, manches als Frucht ernsten Studiums, anderes nur so gelegentlich, dilettantisch, auch wohl noch weniger als das. Was ich von dergleichen vereinzelten Beiträgen benüzen konnte, hab' ich benüzt, was ich mit Achtung nennen konnte, hab' ich beachtet, anderes geflissentlich ignorirt, weil alle Polemik Raum einnimmt und mit Recht oft Undank von allen Seiten erntet; manches wohl auch mir entgehen lassen, keineswegs aber absichtlich ein Prioritätsrecht verlezt; und wo es den Schein hat, wünsche ich lieber für einen Ungelehrten als für einen Unredlichen angesehn

zu werden. Wenn ich aber z. B. Lobeck jedesmal hätte nennen wollen, wo ich ihm eine Belehrung verdankte, so würde er das selbst eine maasslose Gewissenhaftigkeit und lästige Dankbarkeit nennen.

Wenn es mir beschieden ist, das angefangene Werk zu Ende durchzuführen, so hoffe ich dies in noch zwei Bänden von ähnlichem Umfang wie der vorliegende bewerkstelligen zu können; denn der Behandlung des noch reichlich rückständigen Stoffes ist durch die vorliegenden grammatischen Excurse vorgearbeitet, auf die sich das folgende beziehen kann. Ein alphabetisches Register wird den Schluss machen; für die einzelnen Theile wird man sich einstweilen gern mit den beigegebenen Uebersichten behelfen.

Die vorliegende Arbeit enthält unstreitig viel neues; das ist bekanntlich ein zweideutiges Lob, und deshalb im Munde des Verfassers kein Selbstlob und keine Anmaassung. Ich wünsche, dass möglichst viel davon auch wahr sein möge; findet aber nur ein Drittheil der Ergebnisse die Zustimmung der Sachkundigen, und darf ein zweites Drittheil als eine nüzliche Zusammenstellung von Bekanntem gelten, so werde ich mich trösten können und mich nicht schämen müssen, falls das dritte Drittheil aus zweifelhaften Aussprüchen und unhaltbaren Vermuthungen, und vielleicht gar aus nachweisbaren Irrthümern bestehn sollte.

Andere Freunde Homers haben in früherer und neuester Zeit mit sinnigem, poetischem Geist den tiefen innern Zusammenhang der homerischen Gedichte nachzuweisen gesucht, andere dagegen mit kritischem Scharfblick die Mängel im Zusammenhange aufgedeckt: *Quam quisque norit artem, in hac se exerceat!* Mein Bestreben beschränkt sich darauf, *apis Matinae more modoque* die Elemente der unsterblichen Dichtungen in ein klareres Licht zu sezen, im Bewusstsein, dass dies zugleich eine Vorbedingung für das Gelingen jener grossartigeren Untersuchungen und ein Beitrag zum reinern und vollständigern Kunstgenuss dieser

Dichtungen sei; und wenn mir dies mit dem mir zugetheilten Maass von Sinn und Empfänglichkeit für poetische und namentlich epische Anschauungs- und Darstellungsweise, und mit meiner mühsam erworbenen Kenntniss der griechischen und besonders der homerischen Sprache zum Theil gelingt — *sublimi feriam sidera vertice!*

Erlangen am 19. Juni 1850.

Der Verfasser.

Uebersicht des ersten Theiles.

Seite

I. Ἄῆναι.

1. Ἄῆναι, einerlei Wort mit wehen, goth. *vaian* [1]), theilt im Activ auch dessen intransitive Bedeutung. Od. XIV, 458. *ἄη ζέφυρος μέγας*, und V, 478. *τοὺς μὲν ἄρ᾽ οὔτ᾽ ἀνέμων διάῃ μένος ὑγρὸν ἀέντων*, wie Bekker statt des früheren *διάει* aufgenommen. Transitiv in dem passiven *ὑόμενος καὶ ἀήμενος* Od. VI, 636, d. h. durchweht. Als Medium aber: *ἄῆσθαι*, d. h. von der Luft getragen werden; entweder in Ruhe: schweben, wie in H. Cer. 276. *περί τ᾽ ἀμφί τε κάλλος ἄητο*, oder in Bewegung: fliegen, wie Hes. Scut. 8. *τῆς καὶ ἀπὸ κρῆθεν .. τοῖον ἄηθ᾽ οἷόν τε πολυχρύσου Ἀφροδίτης*. Daraus erklärt sich Il. XXI, 386. *δίχα δέ σφιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο*, wozu Schol. B. *ἠωρεῖτο· ἢ ὥρμα· ἡ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἀλλήλοις ἀντιπνεόντων ἀνέμων*. Diese Erklärung der Metapher ist ganz verfehlt; nur der leidenschaftliche Seelenzustand im Gegensaz der *ἔμπεδοι φρένες* wird bezeichnet; der Mensch *ἄηται* oder *αἴρεται* oder *αἰωρεῖται*, wie vor Freude, Hoffnung, Angst, so vor Zorn und Kampflust. Apoll. Rh. III, 686. *περὶ παίδων θυμὸς ἄηται*.

2. Das regelrechte Verbale hat nur Arat. Phaen. 315. *καί μιν καλέουσιν ἀητόν*; doch Voss hat aus der Wiener Handschrift *καλέουσ᾽ Αἰητόν* vorgezogen; mit Unrecht, da diese Schreibart die vom Dichter beabsichtigte Etymologie, aus *ἄηται* v. 312, verdunkelt [2]), und *αἰητός* selbst sich gleichfalls nur Pind. Pyth. IV, 4 findet; dagegen

---

1) Im Latein erkenne ich den Stamm *ἀῆναι* blos in *ventus*, Wind, welches sich zu dem Partic. *ἀείς*, d. h. *ἀϝεὶς*, eben so verhält, wie *argentum* zu *ἀργήεις*.

2) Auch Hesychius: *ἀειτόν· ταχύ*, was in *ἀητόν* zu emendiren scheint.

Lateiner *filiolus*, *hariolus*, *aureolus* sprachen statt *filiulus*, als ob hier *o* nach *e* und *i* besser lautete als *u*, *v*. Vgl. *ἠπίολος, μαινόλης, φαινόλης* und *κοιόλης*. Dass ursprünglich

αἰόλος

windschnell bedeutet, ist schon des Porphyr. Qu. Hom. Behauptung. Il. XIX, 404 *πόδας αἰόλος ἵππος* ist gleichbedeutend mit der Iris *ἀέλλοπος* Il. VIII, 409 oder *ποδήνεμος* II, 786. Die *Φρύγες αἰολόπωλοι* Il. III, 185 sind Besizer schneller Rosse, wie der *αἰολοθώρηξ*, nicht Rossetummler, *πώλους αἰόλλοντες*, obgleich auch diese Erklärung in *αἴλουρος* der Wiesel d. h. *οὐρὰν αἰόλλων* eine Stüze hat.

Aus dem Begriffe der Schnelligkeit entwickelt sich die zweite Bedeutung, nicht sowohl bunt, als schillernd d. h. die Farbe blizschnell wechselnd, oder auch schimmernd, glänzend, wie in *micare* und *coruscare*. Denn was Homer ganz unzweifelhaft mit *αἰόλος* als glänzend bezeichnet, sind Gegenstände ganz oder zum Theil von Erz (welches dem Homer selbst bald *αἶθοψ* bald *νῶροψ* erscheint) oder von Eisen (welches ihm bald *πολιός* bald *μέλας* bald *ἐρυθρός* heisst), wie Il. V, 295. *τεύχεα αἰόλα παμφανόωντα* VII, 222 und XIII, 552 *σάκος αἰόλον* und *παναίολον*. — XIII, 374 und IV, 489. *αἰόλος θώρηξ* wie *πολυδαίδαλος* Il. IV, 116, und *Ἄντιφος αἰολοθώρηξ*. — Il. IV, 186 und V, 707 *ζωστὴρ παναίολος* und *Ὀρέσβιον αἰολομίτρην*; lauter Sachen, auf welche die Bedeutung von *agilis* schnell und leicht zu bewegen, bequem, nur gezwungen passt. Aber zweifelhaft ist, ob *αἰόλος* als Beiwort von *ὄφις* Il. XII, 208, von *οἶστρος* Od. XXII, 300, von *σφήξ* Il. XII, 167, von *εὐλή* Il. XXII, 509 die Farbe oder die Schnelligkeit dieser Thiere bedeuten soll. Die Schlange und der *οἶστρος*, *ὑπόχαλκος τὴν μορφήν* nach dem Schol. kann unstreitig wie der *ποικίλος δράκων* bei Pind. Pyth. VIII, 66 schillernd heissen, auch die Maden haben eine schillernde Farbe, und die Wespe ist wenigstens auffallend bunt und glänzend, aber sie alle sind zugleich relativ schnell in ihren Bewegungen; denn die *εὐλαί* sind ja nach Il. XIX, 26 nur die Kinder der *μυῖαι*, mithin, wie diese, ihrer Natur nach *volucres*, *ἀηταί*. Auch die Tradition ist ganz getheilt zwischen *πολύστικτος*, *ποικίλος* und zwischen *εὐκίνητος*, *εὔτροχος*. Da jedoch die Maden (*εὐλαί*) zwar rührig, aber nicht eben schnell heissen können, so neigt sich die Wagschale doch

mehr auf die Seite der Farbe [6]. Allein die σφῆκες machen noch Schwierigkeit Il. XII, 167.

οἱ δ' ὥςτε σφῆκες μέσον αἰόλαι ἠὲ μέλισσαι
οἰκία ποιήσωσιν ὁδῷ ἔπι παιπαλοέσσῃ.

In der Mitte sind doch die Wespen gewiss weder ποικίλαι, wie Schol. AD. noch εὐκίνητοι, διὰ τὴν ἐντομήν, wie Sch. V. meint; denn dass sie den Unterkörper leichter hin und her bewegen können als andere Insekten, ist doch kein Characteristicum für ein dichterisches Beiwort. Offenbar gehört μέσον gar nicht zu αἰόλαι, sondern zum Zeitwort, mitten auf dem Weg, wie Od. XIV, 300. ἡ νηῦς θέεν . . μέσσον ὑπὲρ Κρήτης [7]. — Davon, aus αἰολίζειν assimilirt, αἰόλλειν heftig bewegen, schwenken, Od. XX, 27. ὡς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ . . ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλῃ. Dagegen bei Hesiod. Sc. 399 ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται (schr. αἰόλλωνται) schillern. Davon κορυθαίολος Ἕκτωρ, d. h. κόρυθος λόφον (nicht αἰόλλων, sondern) αἰολλόμενον ἔχων. Man darf sich den Hektor nicht als Helmbuschschüttler denken! Es ist synonym mit κορυθάιξ, und nicht mit αἰολοθώρηξ zu vergleichen. Den Commentar zu diesem Beiwort gibt Il. VI, 49 [8].

---

6. Von ἄημι ἄϜημι ist das Nomen αὐερός· σκιά Hes. mit der dichotomischen Form αὐήρ bei Greg. C. p. 611. Aus dieser Grundform gehen die verschiedensten Bildungen hervor; vor allem mit vocalischer Assimilation des Digamma

ἀήρ

die Luft, der Dunstkreis zwischen Erde und Aether. Il. XIV, 288. ἐλάτη . . ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ μακροτάτη πεφυυῖα δι' ἠέρα αἰθέρ' ἵκανεν. Hesiod. Th. 697. φλὸξ δ' ἠέρα δῖαν ἵκανε. Weit öfter aber eine verdickte Luft, welche wie die Wolke und der Qualm ein Halbdunkel erzeugt; bald mit einem bestimmten Zusaz, Od.

---

6) Auch Soph. Tr. 94 bleibt es zweifelhaft, ob der Dichter bei αἰόλα νύξ Homers νὺξ θοή oder des Aeschylus ποικιλείμων νύξ hat ausdrücken wollen und dem Euripides das Vorbild zu seiner αἰολόχρως νύξ geworden ist.

7) Ueber αἰόλος vgl. Buttm. Lex. II, 73. Lucas Quaest. lexil. p. 184.

8) Monjé übersezt: der gewaltige Stürmer im Helmbusch, eine neue aber sicher unrichtige Auffassung des ἀίσσειν.

andern, masculinischen Formen ist das helle *α* des Diphthongs getrübt in Folge der trüberen Endung -*ος*, welche eine Attractions-

---

γρυπός γρύψ, *ἰσχυρά ἰσχύς*, *ἀρήγουσα ἀρηγών*, *λευκή* *lux*, *conjuncta conjunx*, *ὀρθόν ὄρος*, *ferus φήρ*. — Demnach nenne ich *ἰγνύς*, *ἅλως*, *δάκρυ* die dichotomische Form von *ἰγνύη*, *ἀλωή*, *δάκρυον*. — *Κόλλοψ*, *χέρνιψ* von *κόλλαβος*, *χέρνιβος*, und *χῆραψ* von *σκάραβος*. — *Ἥλυξ*, *σφάξ* (d. h. *σφάρξ*) von *ἠλύγη*, *σφάραγος*, *arvix* von *arviga*, und *φυγάδε* von *φυγῆνδε*. — *Δάπις* von *δάπεδον*, und *mos*, *pes*, *magis* von *modus*, *pedum*, *magida*, und *ἀνδραπόδεσσι* von *ἀνδραπόδοις*. — *Στροῦς* von *στρουθός*, *gurges*, *capis* von *γύργαθος*, *καπίθη*, und *ceres* und *κρῖ* von *κριθή* und *κριθόν*, und *aes* von *αἶθον*. — *Φύλαξ*, *βλάξ* von *φύλακος*, *μαλακός*, und *ἄναξ*, *ὄρτυξ*, *σπήλυγξ* von *Ancus*, *urtica*, *spelunca*, so wie *senex*, *junix*, *pellex* von *Seneca*, *juvenca*, *παλλακή*. — *Ἧλ* von *ἧλος*, *famel*, *nihil*, *cael* von *famulus*, *nihilum*, *caelum*. — *Δῶ* von *δόμος*. — *Τέρην*, *λίς*, *cos* von *γέρανος*, *λίνος*, *ἀκόνη*; und *κίκι* von *κίκινον*; und *σταγών*, *glans*, *termen* oder *termo* von *stagnum*, *γλήνη*, *terminus*. — *Πολυώψ* von *πολυωπός*, und *ἔποψ* von *upupa*. — *Αἰθήρ*, *ἀστήρ*, *ἀήρ* von *αἴθρη*, *ἄστρον*, *αὖρα*; und *λιγύς*, *φῖτυς*, *socer* von *λιγυρός*, *φιτρός*, *ἑκυρός*; und *πέλωρ*, *ἠλέκτωρ*, *ἕστωρ* von *πέλωρος*, *ἤλεκτρον*, *σταυρός*. — *Θρίξ*, *ἄναξ* von *θρίσσα*, *ἄνασσα*; und *pix*, *vox*, *vas* von *πίσσα*, *ὄσσα*, *vasum*. — *Ἀδμής*, *ἀπτώς* von *ἄδμητος*, *ἄπτωτος*; und *δαίς*, *κῶς*, *κνώψ* von *δαίτη*, *κοίτη*, *κινώπετον*; und *πᾶς*, *ἀέντες* von *penitus*, *venti*; und *trux* oder *atrox* von *ταρακτός*; und *gens*, *ars*, *puls*, *vis* von *γενετή*, *ἀρετή*, *πόλτος*, *vita*. — *Ἀσκαλώψ* von *ἀσκάλαφος* und *urbs* von *ὄροφος*. — *Πτύξ*, *πτώξ*, *ὄρυξ*, *rex* von *πτυχή*, *πτωχός*, *ὀρυχή* (*ruga*), *ἀρχός*; und *ἄμπυξ* von *ἀμποχή*.

Nach demselben Princip bildet die Dichotomie auch ihre Adverbien ohne Suffix wie das Neutrum, die Trichotomie dagegen gewöhnlich auf -*ως*, lateinisch auf *o* oder *e*. Daher nenne ich *ἄρτι*, *ἶφι*, *ἦρι*, die dichotomische Form von *ἀρτίως*, *ἰφίως*, *ἠερίως*; *νωλεμές* von *νωλεμέως*. ferner *μόγις*, *nimis* von *μογερῶς*, *numero*. — *Simul*, *semel* von *ὁμαλῶς*, *ἁπλῶς*; *πύξ*, *πέριξ*, *ἄψ* von *πυκτῶς*, *περισσῶς*, *αὔτως*. — *Νύκτωρ*, *ἄφαρ* *topper*, die von *νυκτέρως*, *αἰψηρῶς*, *στυφρῶς*. — *Palam*, *confestim* von *plane*, *festine* — *Statim* von *στασίμως*, und um noch einige zweifelhaftere zu nennen, *ἔμπης* von *ἐμπέδως*, *οὐκ ἐτὸς* von *οὐκ ἐτωσίως*, *πλήν*; *τρίς*, *ἐντός* von *πλάνος*, *τρίτος*, *ἔντερος*. Es versteht sich aber, dass sich die Sprache vor steifer Consequenz hütet; viele Adjectiva werden halb dichotomisch, halb trichotomisch abgewandelt; vor allem die Participia *τύπτων*, *τύπτον*, *τυφθείς τυφθέν* mit dem Feminin *τύπτουσα*, *τυφθεῖσα*; allein auch *βραχύς*, *βραχύ*, aber dazwischen *βραχεῖα*; *ἄναξ*, *τέρην*, aber darneben *ἄνασσα*, *τέρεινα*, und *χαλκοβαρής*, *χαλκοβάρεια*, *χαλκοβαρές*. Eben so *μέγας* (*μέγαλς*), *μεγάλη*, *μέγα* (*μέγαλ*). Vergl. Meine latein. Wortbildung S. 59.

oder Assimilationskraft übt. Eine solche Trübung erfolgt bald in milderer Weise durch den Uebergang des *α* in *ε*, wie in *νέννος* neben *νάννη*, *κῆνξ* neben *κάναξ*, *ἐντεῦθεν* neben *ἐνταῦθα* (wo selbst das weniger dunkle *ε* ähnlich wirkt, wie sonst *ο* oder *υ*), bald in stärkerer Art, durch den Uebergang in *ο*, wie in *οὗτος* und *κόλχος* neben *αὕτη* und *κάλχη*, in *νεοσσοί* neben *μετάσσαι*, in *σκορόβυλος* von *σκάραβος*, *κάραβος*. Daher mit milderer Trübung

εὖρος

der Südostwind, *eurus*. Il. II, 145. *κύματα τὰ μέν τ' εὖρός τε νότος τε ὤρορ' ἐπαΐξας*. Aristot. Meteor. II, 6. *ὁ εὖρος ἀπ' ἀνατολῆς χειμερινῆς πνεῖ, γειτνιῶν τῷ νότῳ*. Darneben mit der stärkeren Trübung in *ο* [12]), ungeachtet der Homonymie mit *οὖρος* die Gränze von *ὅρος*, mit *οὖρος* der Wächter von *ὄρεσθαι ὁρᾶν*, mit *οὐρός* der Graben von *ὀρύσσειν*, mit *οὖρον* der Harn von *ὀρός ὀρούω ῥέω*, und mit *οὐρά* der Schwanz von *ὄῤῥος*,

οὖρος

der Seewind. Il. I, 479. *τοῖσιν δ' ἴκμενον οὖρον ἵει ἑκάεργος Ἀπόλλων*. Od. IV, 520. *ἂψ δὲ θεοὶ οὖρον στρέψαν*. V, 167. und V, 167. *πέμψω δέ τοι οὖρον ὄπισθεν*, wo der Nachdruck auf *ὄπισθεν* liegt, denn *οὖρος, ἄνεμος* Hes. bedeutet nicht an sich, wie die Lexica, nach EM. *οὖρος ὁ φορὸς ἄνεμος*, angeben, den günstigen Fahrwind, sondern erst durch Zusäze, *ὄπισθεν* oder Od. XII, 149. *ἴκμενον οὖρον ἵει πλησίστιον*, d. h. *secundum ventum*, oder Od. XI, 639. *κάλλιμος οὖρος*; lauter *epitheta distinguentia*, nicht blosse *ornantia*. Vgl. Corai ad Heliod. I, p. 345.

10. Von *ἀήρ* oder sachlich von *αὔρα* ist abgeleitet *ἀϝεράλη* [13]), durch Syncope und Assimilation äol. *αὔελλα*,

ἄελλα

---

12) Diese erscheint im gleichen Stamm ohne die gleiche Ursache in der Glosse des Hes. *ἀγχοῦρος· ὀρθός ἢ ὄρθρος Κύπριος ἢ Φωσφόρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ*; das Wort bedeutete ohne Zweifel den Anfang der Morgendämmerung, *τὸ ἄγχι τοῦ ἀέρος* oder *τοῦ αὔριον*; einerlei mit *ἄγχαυρος νύξ*, bei Apollon. Rh. IV, 110 und Suid. *ἄγχαυρος ὁ παχνώδης ὄρθρος*. Hesychius schwankte selbst, ob in seinem Original das er excerpirte *ὀρθός* oder *ὄρθρος* stehe.

13) Der gesperrte Druck eines griechischen Wortes zeigt an, dass es nur eine fingirte Wortform, nur eine angenommene Grundform ist. Ein für allemal!

das Wehen. Il. XIII, 795. ἴσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀέλλῃ. Od. V, 292. πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας παντοίων ἀνέμων, ganz wie ἀήτης Il. XV, 626. ἀνέμοιο δεινὸς ἀήτης oder ἀήτη Hesiod. Opp. 645. Häufiger als Concretum, der Wind selbst, Il. XII, 40. ἐμάρνατο ἶσος ἀέλλῃ, wie gleichfalls ἀήτης Od. IX, 139. ἐπιπνεύωσιν ἀῆται; ein heftigerer als ἄνεμος, aber minder heftiger als θύελλα, ζάλη, λαῖλαψ, καταιγίς, der Sturm, welchem ἄελλα erst durch den Zusaz ὑπεραής Il. XI, 297 oder κακή Hes. Th. 874 gleich wird. — Demnach verhält sich ἄελλα zu ἀήρ eben so, wie *puella* zu *puer* und ähnlich wie κυλλός zu κυρ-τός, *curvus*, da ρλ weder eine griechische noch lateinische Lautverbindung ist. Eben so sezt θύελλα ein Primitiv θυήρ voraus. Die Verkürzung des α, d. h. der Ausfall des Digamma ohne Ersaz, ist durch das Wachsthum des Worts motivirt und selbst in ἀήρ nicht unerhört; Moschopulus in Dictt. Att. s. v. φάρος nennt das α in ἀήρ *anceps*, nicht unerhört; Sophocles durfte El. 87 im Interesse des Wohllauts ἰσόμοιρος ἀήρ schreiben, statt ἰσόμοιρ' ἀήρ. Aristotel. Epigr. bei Eust. p. 17. πνεῦμα δ' ἀὴρ ὅδ' ἔχει. Pseudophocyl. Nuth. 103.

---

11. Ganz wie αὔρα, d. h. ἀϝέρα, geht aus ἄηναι hervor ἀϝαλός, in syncopirter Form

αὐλός

die Flöte, oder vielmehr das Hautbois-ähnliche Blaseinstrument, wie ital. *flauta* aus *flare*. Il. XVIII, 495. αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Diese künstlerische Röhre wurde sprachlich das Prototyp der gemeinen technischen Röhren. Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς, d. h. neben der Röhre des Speereisens, in welches der Speerschaft eingeschoben und befestigt wird, wie in den αἰγανέαις δολιχαύλοις Od. XVII, 156; bis zu diesem Theil war die Spize in den Kopf eingedrungen; neben diesem sprützte das Hirn heraus. Eine andere Deutung von παρ' αὐλόν, etwa röhrenweis, stromweis, kann keine Grammatik erlauben. Röhrenartig müssen auch die Theile der Spange gewesen sein, mit denen Odysseus die Enden seiner χλαῖνα an einander befestigte. Od. XIX, 227. περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι. Man darf sich die αὐλούς nicht neben, ausser oder für die περόνη denken (sonst würde es unstreitig περόναι heissen und

überdiess *σύν* fehlen)[14]), sondern die *περόνη* selbst bestand aus zwei goldenen Röhrchen, deren eine in die andere geschoben und darin durch irgend einen Mechanismus mittelst einer Drehung festgehalten wurde — eine künstliche und wohl seltene Art Agraffe, aber um so geeigneter, um als Erkennungszeichen genannt zu werden. Denn *περόνη* war eigentlich zwar ein durchstechendes Werkzeug (*πείρουσα*) wie eine Nadel, Schnallenspize; aber auch jede Vorrichtung, welche denselben Zweck auf anderem Weg erreichte, als Schliesse, war eine *περόνη*. Endlich bedeutet *αὐλός* auch den Inhalt einer Röhre, Od. XXII, 18. *αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος*, d. h. eine ganze Röhre voll, ein Springbrunnen. Davon

ἔναυλος

eigentlich Adjectiv, in einer Röhre laufend, aber substantivirt bald ein Bach oder ein Fluss, bald ein Hohlweg, der zwischen seinen Ufern, seinen Seitenwänden wie in einer Röhre oder Rinne läuft. Il. XXI, 283. *ὅν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρσῃ* und 312. *πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους*, d. h. *ῥόους ἐναύλους*; dagegen Il. XVI, 71. *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλήσειαν νεκύων*, d. h. *ὁδοὺς ἐναύλους*.

---

12. Wie lüften (lupfen), schwed. *lyfta*, zu Luft, so verhält sich zu *ἀήρ*

ἀείρειν

aufheben. Es ist eine Assimilation von *ἀερίζειν*, durch das äol. *ἀέρρειν* vermittelt. Il. XX, 373. *οἱ δ' ἀντίοι ἔγχε' ἄειραν*. Davon *ἄωρτο* Il. III, 272. XIX, 253, durch eine Metathese der Quantität, statt *ἤορτο*; vgl. Buttm. Lex. I. S. 293; also nicht von *αἰωρεῖσθαι*, einem nachhomerischen Verbum, welches Homer durch *ἀείρεσθαι* und *ἠερέθεσθαι* ersezt. Das contrahirte Activ[15])

---

14) Diesen Irrthum verbreitete oder theilte der Schol. *αὐλοῖσι*] *ῥάβδοις εὐθείαις, εἰς ἃς κατακλείονται αἱ περόναι.*

15) Diese Doppelform *ἀείρω* und *αἴρω* ist der Grund, weshalb so viele Ableitungen ein mittelzeitiges *α* haben. Zunächst das Fut. *ἀρῶ*. Porson zu Eur. Med. 848. *Ex ἀείρω veteres primo formavere futurum ἀέρῶ vel ἀερῶ, unde per crasin effecere αἰρῶ vel ἀρῶ priore producta. Postquam vero ipsum*

αἴρειν

nur Il. XVII, 724. ὡς εἴδοντο νέκυν αἴροντας Ἀχαιούς. Ausserdem immer als Medium, αἴρεσθαι, davontragen als Eigenthum, gewinnen. Il. XVIII, 121. νῦν δὲ κλέος ἐσθλὸν ἀροίμην. IX, 124. οἳ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο. Im Latein ists erkenntlich in *aerumna*, Syncope von αἰρομένη, wovon *aerumnula*, das Tragreff, und in *aero*, der Tragkorb, αἴρων. Lob. Path. p. 242.

13. Jenes ἀερίζειν kömmt aber noch in anderer Gestalt vor, ich möchte sagen dactylisirt, indem sich -ίζειν in -ίθειν verdünnte [15]), nämlich in

---

verbum in αἴρω *contraxissent, novum futurum efformabant,* ἀρῶ, *priore correpta.* Dasselbe gilt von ἀρή, lang Od. XVII, 496 neben der Verkürzung XXII, 268 und von Ἄρης.

16) Ich will meine Ansicht von den Verbis auf -ζειν, -σσειν und -θειν hier vorläufig im Grundriss auseinandersezen. Die griechische Sprache besass eine Unzahl solcher Formationen, fast von jedem Primitiv eine, und unzählige andere existiren wenigstens in Metaplasmen und Derivaten, wie φάζειν von φάειν neben φαίνειν in πέφασμαι. Ich nenne sie sämmtlich Intensiva, mit demselben Rechte, wie im Latein *plectere*, *dictare*, *lacessere*, *pressare*. Als die Grundform nehme ich -ζειν an; ἀτιμάζειν, ἀλεγίζειν und τρύζειν. Diese Grundform gestaltet sich erstens durch Assimilation des Dentalen an den Sibilanten zu -σσειν, oder umgekehrt durch Assimilation des Sibilanten an den Dentalen zu -ττειν, dorisch zu -δδειν, oder durch Versezung zu -σδειν; zweitens, durch Verdünnung des Sibilanten in einen Spiranten und dessen Einwirkung auf die Tenuis, zu -θειν, wie κνύζα zu κνύθα. Daher findet sich πελάθειν oder πλάθειν als Nebenform von πελάζειν, und εἴκειν, εἰκάζειν ist in εἰκάθειν abgeschwächt, zur Unterscheidung von εἰκάζειν, dem Causativ von ἐοικέναι. Eben so steht βαρύθειν statt βαρύζειν, neben βαρύνειν; wogegen die Verba auf -ίζειν, ausser ihrem Doppel-Consonanten, zugleich auch ihren Vocal abschwächen; daher τελέθειν statt τελίζειν, während kein Verbum auf -ίθω auf kurzes ι ausgeht. Keine dieser drei Formen -ζειν, -σσειν, -θειν ist einem Hauptdialekt ausschliesslich eigen; λακτίζω hiess tarentinisch λακτίσσω, und ἀνάσσω ebendaselbst ἀνάζω; vgl. Ahrens Dial. II, S. 98. 101. In Folge ihrer wesentlichen Einerleiheit alterniren sie auch in ihren Ableitungen; αἰάζω bildet αἰακτός wie αἰάσσω, und λίσσομαι umgekehrt πολύλλιστος wie λίζομαι. Oft tritt noch eine Syncope ein und vertreibt den Bindevocal zwischen Stamm und -ζειν; so wird ἄχθεσθαι aus ἀχάζεσθαι, ἀχάθεσθαι oder aus ἀχίζεσθαι, ἀχίθεσθαι. Bisweilen verkürzt sich in Folge derselben Syncope das ζ auch in die blosse Media, also ζειν in δειν, wie μέλδειν, ἔρδειν aus

ἠερέθεσθαι

schweben, fliegen, ein Neutrum des passiven ἀείρεσθαι. Il. II, 448. τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσεοι ἠερέθονται. XXI, 12. ἀκρίδες ἠερέθονται. Und tropisch als Bild der Unbeständigkeit, des Wankelmuths. Il. III, 108. αἰεὶ δ' ὁπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται.

14. Die κήρυκες

ἠερόφωνοι

in Il. XVIII, 505. sind φωνὴν ἀείροντες, ihre Stimme erhebende, lautrufende, wie Il. II, 97 βοῶντες XXIV, 701 ἀστυβοῶται und oft λιγύφθογγοι, oder ἠπύται κήρυκες [17]). Eben diess meint Oppian. Hal. I, 620 mit γεράνων χορὸς ἠεροφώνων. Lässt sich vielleicht αἴρεσθαι φωνήν nicht als so übliche Phrasis nachweisen, wie *vocem tollere*, so findet sich wenigstens αἴρεσθαι ῥόθιον Aristoph. Eqq. 546 und θάρσος ἀείρειν, θυμὸν ἀρέσθαι und ähnliches. Der Form nach verhält sich ἠερόφωνοι eben so zu ἀειρόφωνοι, wie ἠερέθεσθαι zu ἀείρειν. Oder müsste es nothwendig ἀερσίφωνοι lauten, wie ἀερσίποδες Il. III, 237? Ich glaube nicht; auch ἀκειρεκόμης hat Pindar statt ἀκερσικόμης. Oder wenigstens ἠερέφωνοι? Aber auch φυγοπτόλεμος hat Homer.

15. Von ἀείρω stammt

ἄορ, ἀορ

ἀμαλίζειν, ῥίζειν entstanden ist. Aber noch öfter tritt nach einem liquiden Auslaut des Stammes eine Assimilation des ganzen Intensivsuffixes ein, besonders nach λ; noch bestehen neben einander ψάλλειν und ψαλάσσειν, θάλλειν und θαλέθειν, βδύλλειν und βδελύσσειν, so wie auch im Latein die geminirten Consonanten in *ampullari*, *terrere*, *currere* einer Syncope von ἀναφλύζειν, ταράσσειν, κορύσσειν ihre Entstehung verdanken. Nach demselben Gesez entstand das äolische αἰῤῥειν, κτέννειν aus ἀερίζειν, κτενίζειν, wovon die Beispiele bei Ahrens Dial. I, p. 58. Dagegen der Ionismus verschmähte diese Assimilation nach ν und ρ, und zog es vor, jenes ιζ vocalisch in der Stammsilbe zu ersezen; daher ἀείρειν, κτείνειν, und φύρειν aus φορύσσειν, nach demelben Princip, nach welchem χείρ aus dem alten und äolischen χέρς entstand.

17) Die üblichen Erklärungen von ἠερόφωνοι können nicht genügen. Schol. A. ὧν ἡ φωνὴ μέχρι τοῦ ἐμφανοῦς ἱκνεῖται, etwas unverständlich. Schol. B. τῶν ἀέρα φωνούντων, soll wohl, um einen Sinn zu haben, τῶν ἐς ἀέρα heissen, ist aber auch dann kein Characteristicum des Herolds. Schol. V. ἢ ἕωθεν συγκαλούντων ist historisch falsch; denn in der Morgendämmerung wurden keine Versammlungen berufen.

das Schwert, nicht als Mordwaffe, sondern als die am ἀορτήρ schwebende Waffe, gleich der μάχαιρα, ἣ οἱ πὰρ ξίφεος μέγα κουλεὸν αἰὲν ἄωρτο. Il. XX, 462. τὸν μὲν δουρὶ βαλών, τὸν δὲ σχεδὸν ἄορι τύψας. Es erscheint meist als Neutrum, meist mit kurzem α; deutlich Il. III, 380. δεινὸν ἄορ; einmal als Masculin ἄορ mit langem α; Od. XVII, 222. αἰτίζων ἀκόλους, οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας; denn dass es eine Metathese von ὄαρας sei, glaubt hoffentlich niemand mehr. Die zweifache Quantität rührt von der Freiheit her, das Digamma zu ersezen oder nicht, wie in ἀήρ ἄελλα. In χρυσάορος und χρυσάωρ Ἀπόλλων Il. V, 509 und H. Apoll. 123. ist das α gleichfalls lang. — Von dem Verbale ἀερτός stammt ἀερτᾶν, schweben bei Oppian. Cyn. II, 99, neben ἀερτάζειν bei Apoll. Rh. I, 738 (wovon vertex, ἀ F έ ρ τ α ξ) und ἠερτίζων· αἴρων Hes. und mit einem Umlaut, wie in μορτός von μείρειν, auch ἀορτηθείς bei Archias Ep. 22, wovon

ἀορτήρ

das Wehrgehenk Il. X, 31. Od. XI, 69. Und der Tragriemen des Ranzens Od. XIII, 438, d. h. der Träger jener averta (ἀFερτή) im Cod. Justin. XII, 51, welche Dirksens Manuale durch pera, Ranzen, erklärt.

16. Das Perfect von ἀείρω würde ἤορα lauten; davon μετήορος Il. VII, 26, später mit umgetauschter Quantität μετέωρος, schwebend, wie μετάρσιος, und

παρήορος

ἵππος Il. XVI, 471. das Handpferd, das neben den wirklich eingeschirrten Pferden gleichsam schwebt und nur angehängt ist, und später σειραῖος oder παράσειρος hiess. Aber Il. VII, 156. πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα, ist der Sinn: der riesenhafte Mann sank, hierhin und dorthin schwankend oder taumelnd, zu Boden; ähnlich wie Il. XVI, 34. ἔσχεθε δ' οἶον δέρμα, παρηέρθη δὲ κάρη, das fast abgehauene Haupt schwebte neben dem Rumpfe, ein Begriff, welcher in der vorigen Stelle durch den Zusaz ἔνθα καὶ ἔνθα zu dem des Taumelns wird; κεῖσθαι hat hier die inchoative Bedeutung des Fallens wie Il. XXI, 122. ἐνταυθοῖ νῦν κεῖσο. Drittens bezeichnet es den diesem sinnlichen Taumeln verwandten Seelenzustand, die amentia. Il. XX, 603. ἐπεὶ οὔτι παρήορος οὔτ' ἀεσίφρων ἦσθα πάρος; vollständig παρήορος νόον bei Archil. Fr. XV, 5, und im Gegensaz von ἔμπεδος, bei gesunden Sinnen Il. XX, 183. Eben so ist Typhons ἄχρεῖον καὶ

[illegible] δέμας bei Aesch. Fr. 371 zu fassen. Nach Analogie von *ἄωρτο* für *ἤορτο* ist das *o* verlängert in Od. XII, 435. *ἀπήωροι δ' ἔσαν ὄζοι*, d. h. nicht mehr noch weniger als *ἀπῃωρεῦντο* bei Hes. Sent. 225, *dependebant*, also ohne den Begriff von *ἄποθεν*, den ein Scholion, oder von hoch, den die Wörterbücher hineinlegen.

17. Ob auch

Ἄρης

als Mörder durch *ἀέρης*, *ἀείρων* zu erklären ist? Im Homer ist der Kriegsgott offenbar mehr der Gott des Mordes als des Krieges; der *ἀλλοπρόσαλλος*, *βροτολοιγός*, *μιαίφονος*, *οὖλος* ist weit mehr blutdürstig als kampflustig, und erscheint in der ganzen Gräcität als Mörder in allerlei Formen, als Pest bei Sophocles, als Meuchelmord (*τιθασὸς ἄρης*) bei Aeschylus. Auch die Doppelzeitigkeit des *α*, die sich so auffallend in *Ἆρες*, *Ἄρες βροτολοιγέ* Il. V, 30 kund gibt, wäre dadurch eben so motivirt wie in *ἀρῶ*. Zwar theilt *ἀείρειν*, *αἴρειν* mit *tollere* nicht die Bedeutung von tödten; desto entschiedener aber *ἀναιρεῖν*, selbst *αἱρεῖν* Il. XXI, 555 *αἱρήσει με καὶ ὥς*, und oftmals *ἑλεῖν*. Ohne auf das Verhältniss von *Ἄρης* zu ahd. *werra*, Streit und frz. *guerre*, dann zu dem altdeutschen Gott *Eor*, (Grimm Myth. I, 184) einzugehen, bemerke ich nur, dass *Mars* (wenn er nicht von *μάρναμαι*, *μείρω* seinen Namen hat) sich zu *Ἄρης* eben so verhalten könnte, wie *μάρπτειν* zu *ἁρπάζειν*, *raptare*, worin das *μ* ein Rest von *μετά* ist, und dass *Mavors* dem gemäss durch *μετα-αορτός* zu erklären wäre. Ob *Marmar* im Carm Fr. Arval. Reduplication von *Mars* und nicht vielmehr *Sol μαρμαίρων* ist, bleibt ungewiss.

---

18. Aus *ἀείρειν* entstehen nicht weniger als drei Verba contracta, *αἱρεῖν*, *ἀρᾶσθαι* und *ἀπαυρᾶν*. Erstens *αἱρέω*, eigentlich *ἀειρέω*. Eine einfache Contraction zu *αἱρεῖσθαι* erkennt Buttmann in Hes. Opp. 474. *βιότοιο αἱρεύμενον ἔνδον ἐόντος* nach der Schreibart des EM, wogegen Göttling *αἱρεύμενον* festhält. Der Sprachgebrauch verlangt hier unstreitig *αἱρόμενον*, neben welchem *αἱρεύμενον* eine blose Nebenform, *αἱρεύμενον* aber eine Akyrologie ist. In allen andern Stellen wird die durch die Contraction eingehende

Silbe, ebenso wie in *ἠέλιος ἥλιος, ἀίδης ᾅδης*[18]), durch die Aspiration ersezt; daher

αἱρεῖν

nehmen, erobern, tödten, meist unterschieden von *αἱρεῖσθαι*, wählen. Il. X, 235.

τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι, ὅν κ' ἐθέλησθα,
φαινομένων τὸν ἄριστον.

wo die Lesart des Cant. Harl. und Vrat. A. *τῶν μὲν* volle Beachtung verdient; denn das folgende *φαινομένων* gibt so nackt hingestellt gar keinen Sinn; doch selbst *τῶν μὲν φαινομένων* könnte nichts anders bedeuten, als *eorum qui adsunt*. Aber ich frage, ist das homerisch, das blose Vortreten schon anwesender Helden, um sich zu einem Wagstück zu erbieten, durch *φαίνεσθαι* zu bezeichnen? Es scheint mir gewiss, dass nicht blos *τῶν μὲν*, sondern auch *φαινόμενον* zu verbessern ist: aus diesen wähle dir den zum Gefährten, der dir der beste scheint.

19. Zweitens: eigentlich *ἀειρᾶσθαι*, dann durch Verkürzung des *ει* und Contraction des Restes *αε*

ἀρᾶσθαι

flehen. d. h. seine Hände aufheben, wie Il. VII, 130. *πολλά κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας ἀείραι*[19]). Doch ist diese ursprüngliche Anschauung für das Bewusstsein so zurückgetreten, und der Gesamtact des Gebets, bei welchem die Worte Hauptsache sind, so sehr an die Stelle der Urbedeutung getreten, dass verbunden wird Il. III, 318. *λαοὶ δ' ἠρήσαντο, θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον*, wie Od. XIII, 355. Das Activum nur in der Form *ἀρήμεναι* für *ἀρᾶν*, Od. XXI, 322. *πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι*. Buttmann A. Gr. II, S. 118 glaubt hier ein Präteritum erforderlich, wie Od. XIV, 134. *μέλλουσιν ἐρύσαι* und IV, 378, und nimmt desshalb ein altes Deponens Pass. *ἄρομαι* an, wovon Aor. 2. *ἀρῆναι ἀρήμεναι*

---

18) Diess ist muthmasslich der Grund; ich hätte auch das aspirirte Contractum *ὁρᾶν*, von *ὄρεσθαι*, vergleichen können; allein bei diesem ist mir der Grund der Aspiration noch nicht klar.

19) Ich halte fest an meiner Erklärung von Soph. Oed. C. 495. *ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι κἀντὶ μυρίων μίαν ψυχὴν τάδ' ἐκτείνουσαν*, wie alle Handschr. lesen, als einen prägnanten Ausdruck für *τάσδε λιτὰς μετ' ἐκτάσεως χειρῶν εὐχομένην* oder *ἐκτείνουσαν χεῖρας μετὰ τῶνδε τῶν λιτῶν*. In den Ausgaben hat sich Canters Conjectur *ἐκτίνουσαν* Plaz verschafft.

statt ἀρήσασθαι. Allein der Zusaz πολλάκι rechtfertigt den Gebrauch des Präsens für das Präteritum, wie in Cic. Tusc. I, 19. 43. *quem saepe jam appello*, und ähnlich wie Odyss. V, 88. *πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις* und Il. IV, 264; denn solche Adverbien der Vergangenheit oder der Zukunft machen die besondere Bezeichnung dieser Zeit im Zeitwort unnöthig; darauf gestüzt sagt Juven. IV, 95. *Olim prodigio par est cum nobilitate senectus*, und Terent. Eun. II, 5, 46. *Cras est mihi judicium*. Das Substantiv eigentl. ἀειρή erscheint in drei Gestalten, erstens durch Contraction als ἀρή mit langem α, zweitens durch Syncope als ἀρή mit kurzem α (sowie auch das Futur ἀρῶ anceps ist), drittens durch Metathesis als ἀρειή. Während ἀρητήρ, der Priester Il. I, 11. V, 78 die allgemeine Bedeutung des Beters hat, dagegen das Verbale ἀρητός Il. XVII, 37. XXIV, 741. ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας durch einen Eigensinn des Sprachgebrauchs nur die Bedeutung verwünscht, so vereinigt

ἀρή

beide, und bedeutet bald allgemein das Gebet Il. XXII, 199. ἀράων ἀίουσα Od. IV 767. θεὰ δέ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς, bald und öfter speciell die Verwünschung, den Fluch, Il. IX, 566. ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος, oder das Unglück als Folge eines etwaigen Fluches. Il. XXIV, 489. οὐδέ τίς ἐστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι. Und Il. XIV, 485. τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι, nach Zenodots Lesart (Düntzer Zenod. p. 109.) wogegen Aristarch hier und XVIII, 100 und 213 ἄρεω oder ἄρεως oder ἄρεος ἀλκτῆρα einführte, was heissen soll τοῦ ἐν πολέμῳ φόνου. Allein dieser abstracte Gebrauch von ἄρης ist erst nachhomerisch. Jedoch auch ἀρῆς ἀλκτήρ will recht verstanden sein; Heyne übersezt *caedis vindicem;* aber ἀλκτήρ ist nur der Abwehrer, nie der Rächer; Voss: des Streits Abwehrer; aber mag er ἄρεως oder ἀρῆς gebilligt und ausgedrückt haben, so entbehrt diese Uebersezung jedenfalls eine der nothwendigen Beziehungen auf die Rache für den Bruder. Kurz, ἀρῆς ἀλκτήρ ist wer den Fluch versäumter Blutrache von sich abwendet, nämlich durch Rächung des Blutsverwandten. Die Versäumniss ist ἡ τοῦ νόμου ἀρά; vgl. Lassaulx über den Fluch S. 9. Der eigentliche Ausdruck für den Fluch ist aber ἐπαρή Il. IX, 456. θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς (wenn nicht mit Buttmann A. Gr. II. S. 481 die Variante ἐπ' ἀράς den Vorzug verdient) und für fluchen

καταρᾶσθαι Il. IX, 454. Od. XIX, 330. Dagegen

ἀρειή

bedeutet nur die Verwünschung Il. XXI, 339. *μηδέ σε πάμπαν μειλιχίοις ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ* vgl. XX, 109. XVII, 431.

20. Drittens: eigentlich *ἀπ-αϝειρᾶν*, aber durch Syncope und durch Vocalisirung des Digamma

ἀπαυρᾶν

wegnehmen, Il. I, 430. *τήν ῥα βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρων*. Od. IV, 646. *ἀπηύρα νῆα μέλαιναν*, wo vor Wolf *ἀπηύρατο* stand. Eine befremdliche Nebenform dieses Imperfects hat Euphorion bei Steph. Byz. s. *Ἀλύβη*: *ὅςτις μοι Κελέβην Ἀλυβηΐδα μοῦνος ἀπούρα*. Meineke substituirt auch in seiner ed. Steph. Byz. das gewöhnliche *ἀπηύρα*. Hiemit mag dem Euphorion geholfen sein, aber bei Homer bleibt noch dieselbe Schwierigkeit in dem Aorist

ἀπούρας

Il. I, 356 und Pind. Pyth. IV, 265, samt *ἀπουράμενος* bei Hesiod. Sc. 173; wahrscheinlich auch Il. XXII, 489. *ἄλλοι γάρ οἱ ἀπουρήσουσιν ἀρούρας*, was nach Buttmann Lexil. I. S. 77 nun auch Bekker statt *ἀπουρίσσουσιν* aufgenommen hat. Die Frage ist: was veranlasste diesen Umlaut, der doch gewiss nichts rein zufälliges war? Ich antworte: der Endvocal von *ἀπό*; nämlich *ἀπαυρᾶν* ging durch Elision, dagegen *ἀπουρᾶν* durch Contraction aus *ἀπο-αυρᾶν* hervor; denn *οαυ* gibt entweder *ωυ*, wie *ἑωυτοῦ*, d. h. *ἕο αὐτοῦ*, oder auch (mit Ausfall des *α*) den Diphthong *ου*. Deswegen findet sich von dem mit *ἐπί* componirten *ἐπαυρεῖν* kein solcher Umlaut vor. Eine gleiche Verschmelzung von *ἀπό* mit dem Stamm kenne ich freilich nicht; aber auf ähnliche Weise ward *ἀνα-ἀριθμος* [20]) sowohl in *ἀνάριθμος* (mit kurzem *α*) als in *ἀνήριθμος* componirt, und, um auch entferntere Analogieen nicht unbenuzt zu lassen, *λο-έω*, *κο-έω* in *λούω*, *ἀκούω* zusammengezogen. Bemerkenswerth ist, dass *ἀπαυρᾶν* bei Homer sich nur in dem augmentirten Imperfect findet, gleich als wenn das *ο* nur dem Augment gewichen wäre; wesshalb *ἀπουρᾶν* als Präsensform noch wahrscheinlicher ist als *ἀπαυρᾶν*. Der Anwendung auf die Kritik des Euphorion enthalte ich mich. Die Aoristform *ἀπούρας* lässt

---

20) Denn *ἀνά* ist die volle Grundform des *α* privat. und hat sich voll in *ἀνάεδνον* und *ἀνάελπτος* erhalten.

sich auf zweifache Weise erklären; entweder als Anomalie, statt *ἀπονρήσας*, wie *ἔχραισμον* von *χραισμεῖν*, oder als regelmässige aber syncopirte Form eines *barytoni ἀπο-ἀϜείρας*.

21. Das deutsche nehmen ist doppeldeutig; bald ist die Beraubung eines Andern der Hauptbegriff, wie in *adimere, auferre*, bald blos die Besiznahme, wie in *capere, sumere*; jenes ist *ἀπαυρᾶν*, diesem entspricht mehr

ἐπαυρεῖν

berühren, blos als Aorist. Il. XI, 573. *πάρος χρόα λευκον ἐπαυρεῖν*, oder mit dem partitiven Genitiv Il. XVIII, 302. *τῶν τινα βέλτερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἤπερ Ἀχαιούς*. XXIII, 340. *λίθου ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν*. Als Medium geniessen. Il. XI, 733. *τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ᾽ ἄνθρωποι*. VI, 353. *τῷ καί νιν ἐπαυρήσεσθαι ὀίω*. I, 410. *ἵνα πάντες ἐπαύρωνται βασιλῆος*. Od. XVIII, 107. *μή πού τι κακὸν καὶ μεῖζον ἐπαύρῃ*, wo Buttmann die Variante *ἐπαύρῃς* empfiehlt, schwerlich mit Recht, denn die Stelle enthält eben so viel Sarkasmus, wie die vorige Il. I, 410, und der Accusativ ist so berechtigt, wie im Demokr. bei Stob. Eth. II, p. 205. *ἀπὸ τῶν αὐτῶν τούτων καὶ τα κακὰ ἐπαυρισκοίμεθα*. Vgl. Buttmann Lexil. I, S. 82, dem ich in allem Wesentlichen gefolgt bin.

In dem entsprechenden Simplex, *ἀϜρεῖν* ist als Ersaz des ausfallenden *ϝ* die Aspiration und ausserdem noch eine Trübung des Anlauts eingetreten, wie in *αὖρα εὖρος*, daher

εὑρεῖν

finden, immer nur als Aorist, ausser Od. XIX, 158. *οὐδέ τιν᾽ ἄλλην μῆτιν ἔθ᾽ εὑρίσκω*.

---

22. *Αἴρεσθαι* würde als Conjugationsform in *-νυμι* eine unaussprechbare Form bilden, *αἴρνυμαι*; die Sprache erweichte sie auf zweifache Weise; einmal durch Ausstossung des *ι*, in *ἄρνυμαι*, wie *πταίρω πτάρνυμι*; dann durch Ausstossung des *ρ*, in *αἴνυμαι*, wie in *δεῦρ᾽ ἴτε, δεῦτε*, und gewann dadurch zwei synonyme Präsentia mit Nuancen des Nehmens; nämlich

ἄρνυμαι

friesisch *arnen* (d. h. ärndten), hat mehr die Bedeutung von *αἴρεσθαι*, gewinnen; ob ganz gleiche Bedeutung, lässt sich nicht entscheiden, da Homer das Präsens *αἴρεσθαι* nicht gebraucht; doch bedeutet *ἄρνυσθαι* immer gewinnen wollen, und *ἀρέσθαι*

wirklich gewinnen. Diese desiderative Bedeutung tritt am deutlichsten hervor Il. XXII, 160. *οὐχ ἱερήιον οὐδὲ βοείην ἠρνύσθην* und Od. I, 5. *ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων.* Dagegen

αἴνυσθαι

hat die Bedeutung von *αἴρειν,* **wegnehmen,** *tollere, auferre,* wie Il. XI, 374. *θώρηκα ... αἴνυτ' ἀπὸ στήθεσφιν,* vgl. XXI, 490. und die von *αἱρεῖν, capere,* wie Il. XIII, 550. *ἄλλον ὀιστὸν αἴνυτο,* Od. XV, 14. *ἀλλά μ' Ὀδυσσῆος πόθος αἴνυται.* Davon die Composita *ἀπαίνυσθαι, συναίνυσθαι* und *ἐξαίνυσθαι.* Od. XV, 206. *νηὶ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐξαίνυτο κάλλιμα δῶρα,* eine prägnante Structur, aufzulösen in *νηὶ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐνέθηκεν ἐξαινύμενος δίφρου κάλλιμα δῶρα,* nicht wie die Scholiasten meinen, *στὰς ἐπὶ τῆς πρύμνης ἐδέχετο δῶρα.* — Hievon wie von einem neuen Stamm das Verbale

ἔξαιτος

auserlesen. Il. XII, 320. *οἶνον ἔξαιτον μελιηδέα* und Od. V, 302. *ἐξαίτους ἐρέτας,* gleichbedeutend mit *ἐξαίρετος* Od. IV, 643, ohne doch aus *ἐξαίρετος* syncopirt zu sein. Vom demselben Verbale gebildet ist *αἴτης· πτωχός* Hes. und davon

αἰτεῖν

verlangen, ein Desiderativum zu *αἴνυσθαι,* **nehmen,** Il. XIII, 365. *ἤτεε δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην.* XXII, 295. *ἤτεέ μιν δόρυ μακρόν;* davon *ἐπαιτεῖν, αἰτίζειν* und *ἀπαιτίζειν.*

---

23. Von *ἄησθαι* **schweben, fliegen**[21]) stammt das Intensiv

ἀίσσειν

vorwärts stürmen, unter dem Bild des **Vogels** oder **Windes** wie das gleichbedeutende *ruere* (*ῥεῦσαι*) unter dem des **Stromes:** Il. XIV, 150. *οἱ δ' ἀίσσοντε πετέσθην,* oder als Deponens, XXIV, 95. *ἐς οὐρανὸν ἠιχθήτην.* Il. XVIII, 506. *τοῖσιν ἔπειτ' ἤισσον, ἀμοιβηδὶς δὲ δίκαζον,* d. h. *σὺν τοῖς σκήπτροις,* nach Schol. A.[22]).

---

21) Etwas anders Eustath. p. 592, 32. *ἀίσσω παρὰ τὸ ἄω πνέω.* Lob. Rh. p. 243.

22) Mit Recht billigt Lucas Progr. 1843 diese Erklärung mit der graphischen Ausführung: „Wir müssen eine Agora annehmen, auf welcher die beiden wegen des Sühnungsgeldes streitenden Männer vom Volke umgeben sind und von diesen nach parteiischen Ansichten angespornt einen lärmenden Auftritt veranlassen. Dieses geschieht indess keineswegs von den Richtern. Erst nach-

Das Digamma ist im α ersezt wie in ἀήρ, nur einmal in ὕπαιξει Il. XXI, 126, ist es ausgefallen und dadurch das α verkürzt, sowie umgekehrt im Atticismus das α nur einmal lang erscheint, Eur. Troad. 157. Davon ist, wie δραχμή von δράσσω [23])

αἰχμή

der **Wurfspiess**; denn die *αἰχμή* war eben so wie *δόρυ*, *ἔγχος*, *ἄκων*, *αἰγανέη* zunächst zum Wurf bestimmt, wenn schon mit allen auch *cominus* gefochten wurde. Il. XII, 45. *ἀκοντίζουσι θαμειὰς αἰχμάς*. Die Ableitung wird noch deutlicher durch Il. III, 368. *ἐκ δέ μοι ἔγχος ἠίχθη παλάμηφιν ἐτώσιον* vgl. V, 854. XI, 484. *ἀίσσων ᾧ ἔγχει ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ*. Daher ist das fortgebildete

αἰχμάζειν

schleudern, nichts anderes als das Caussativ des bei Homer überall intransitiven *ἀίσσειν*. Il. IV, 324. *αἰχμὰς δ' αἰχμάσσουσι*, d. h. sie werden Speere werfen, ganz wie Soph. Aj. 97. *ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδῃσιν ἤχμασας χέρα*, d. h. *ἐνέβαλες χεῖρα* ohne alle Beziehung zu *αἰχμή*.

24. Das Substantiv von *ἀικτός*, ist *ἀίξ*, *ἀνέμων ἄικες* bei Apoll. Rh. IV, 820, und wie *ἀλυκή* von *ἀλύσσειν*, so *ἀική*, das **Fliegen**, Il. XV, 709. *οὐ τόξων ἀικὰς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων*. Davon *πόλεμος* und *κάματος πολυάιξ*, *Ἕκτωρ κορυθάιξ*, und das streitige *Δωριέες*

τριχάικες

Od. XIX, 176. Liegt in der ersten Hälfte das Nomen *θρίξ* oder das Adverb *τρίχα* zu Grunde? Ich neige mich zu dem erstern hin. Gegen die Auflösung in *τὰς τρίχας ἀίσσοντες* ist sprachlich nichts

---

dem die streitenden Parteien sich überzeugt haben, dass sie auf diesem tumultuarischen Wege zu keinem Ziel gelangen, beschliessen beide, sich dem Ausspruch von Schiedsrichtern nach Ordnung und Recht zu unterziehen. Die äussere Ordnung stellen demnach die Herolde her und veranlassen die entfernt davon sizenden Richter hinzuzutreten (vielmehr hinzuzueilen) und über den vorliegenden Fall zu entscheiden."

23) Vergl. Herm. in Zeitschr. f. AW. 1841. S. 546. Lob. Parall. p. 395. Die übliche Ableitung ist die von ἀκή ἀκαχμένος. Auch lässt die Verbindung von ἔγχεος αἰχμή Il. XVI, 315 und δουρὸς αἰχμή VI, 320 und αἰχμὴ λόγχης Eur. Hec. 99. vermuthen, dass das griechische Gefühl bei αἰχμή lebhafter an eine Verwandtschaft mit ἀκαχμένος und Synonymie mit ἀκωκή dachte, als an den wahren Stamm ἀίσσω. In Pindar Nem. VI, 59. und X, 60 ist λόγχας αἰχμᾷ durch λόγχας ἀκμᾷ ersezt worden.

zu erinnern, denn wenn κορυθαιξ ein Held ist, dessen Helmbusch flattert, so ist τριχάιξ ein Mann, der sein Haupthaar flattern lässt. Dies passt nun vollkommen auf die Tracht der Dorier bei denen „Männer und Frauen das Haar in einen Busch über dem „Scheitel banden, während es nach ionischer Sitte, die auch hierin „den Barbaren nachahmte, in künstliche Locken gedreht und über „der Stirn mit goldenen Nadeln zusammengesteckt wurde,“ nach O. Müller Dorier II, 270. Es ist demnach wohl ein Synonymum von σπαρτιοχαίτης, womit der Komiker Plato etwas ähnliches, wie σπαρτοπόλιος bezeichnen wollte, und vielleicht auch von αἰολοχαίτης, obgleich Eustathius p. 1645, 5 es durch ποικίλας ἔχων τρίχας erklärt. Jene Deutung nun empfiehlt sich hauptsächlich durch die sinnliche Anschaulichkeit des Beiworts, wie in den καρηκομόωντες Ἀχαιοί und den Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες und den Θρήικες ἀκρόκομοι. Sie ist dem wesentlichen nach auch alt; Schol. Ἀπολλώνιος δὲ τοὺς πολεμικοὺς λέγει ἀπὸ τοῦ ἀίσσοντας καὶ ἐπισείοντας τὰς κόμας ἐν τῇ περικεφαλαίᾳ πολεμεῖν, ἴσον τῷ κορυθάικι, nur dass es unnöthig scheint, dieses Flattern auf den Helmbusch zu beziehn und auf den Krieg zu beschränken. Die andere Erklärung aber, durch das Adverb τρίχα ἀίσσοντες, ist freilich noch viel älter; Hesiod. Fr. VII, (oder 178) bei EM. p. 768, 25. πάντες δὲ τριχάικες καλέονται, οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης ἐδάσαντο, und hat in der Geschichte der homerischen Interpretation den Sieg davon getragen; vgl. Niebuhr R. Gesch. I, S. 332. O. Müller Dorier I, S. 29. Böckh zu Pind. Ol. VII, 76. Corp. Inscr. I, p. 579. 609. 667. Allein die Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter geht dieser Hinweisung auf ein geographisch-politisches Verhältniss ganz ab; wäre sie aber dennoch die richtige, so dürfte sie wenigstens nicht unmittelbar auf den politischen Zustand einer Dreitheilung bezogen werden, sondern auf eine dieser Dreitheilung entsprechende Schlachtordnung, indem sie in drei geschiedenen Haufen anzugreifen pflegten, τρίχα διακοσμηθέντες ἤισσον, wie Od. IX, 157.

25. Aus ἄιξ der Sturm entwickelt sich, abweichend vom Genit. ἄικος, ein neues Verbum αἰγίζειν,

ἐπαιγίζειν

heranstürmen. Il. II, 148. Ζέφυρος λάβρον ἐπαιγίζων und Od. XV, 293. οὖρον λάβρον ἐπαιγίζοντα, wo Aristophanes ἐπαίσσοντα schrieb. Und bei Späteren öfter καταιγίζειν. Das Simplex nur

bei Hesych. u. A., die es wunderlich durch *διαστάν* erklären; seinen wahren Sinn bestätigt *αἰγίς*, der Sturm in Aesch. Choeph. 584. — Dass die *αἰγίς* des *Ζεὺς αἰγίοχος*, des Apollo, der Athene bei Homer noch nicht als ein Ziegenfell gedacht wird, mit der Ziege überhaupt nichts zu thun hat, ist jezt bekannt genug. Denn es ist ein goldener Schild, aus der Werkstatt des *χαλκεὺς Ἥφαιστος*, nach Il. XV, 308, mit dem Zeus, oder wer ihn trägt, eben so seine Linke waffnete, wie mit dem Bliz seine Rechte. Wie er mit dem Bliz Vernichtung bringt, so verbreitet er durch das Schütteln und Schwingen des Schildes Schrecken, indem er die Natur in Aufruhr versezt und Stürme erregt. Il. IV, 166. *ὅταν Ζεὺς . . αὐτὸς ἐπισσείῃσιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσιν*. Auch

αἰγανέη

angeblich der Wurfspiess, hat mit den Ziegen nichts zu schaffen, und ist wie *αἰχμή* von *ἀικός* gebildet. Aber war es wirklich ein Wurfspiess? Es scheint eher, ein Pfeil, nach Od. IX, 156. *καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἱλόμεθ' ἐκ νηῶν*. Zu dem Bogen gehören Pfeile, aber nicht Wurfspiesse. Für das Gegentheil spricht keine Stelle, weder Od. IV, 626. *δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέῃσιν ἱέντες*, noch XVI, 589. *ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται*; denn sowohl *ἱέναι* wird vom Pfeilschiessen gebraucht, wie Il. XXIII, 863. *ἰὸν ἧκεν ἐπικρατέως*, als auch *ῥιπή* Apoll. Rh. IV, 851 *ῥιπῇσί τ' ὀιστῶν*. Nur die Tradition der Grammatiker und der spätere Gebrauch, z. B. des Apoll. Rh. II, 828. *ὀρέξατο Πηλεὺς αἰγανέην* stimmen für den Wurfspiess.

---

29. Es wäre unnatürlich *ἄιξ*, *αἶξ* den Sturm von

αἶξ

die Ziege, als ein zufälliges heterogenes Homonymum zu trennen. Dürfen wir annehmen, dass ursprünglich die wilde Ziege, die *αἶξ ἄγριος* diesen Namen führte, so ist diese pfeil- und flugschnelle Behendigkeit, welche bei der zahmen Ziege weniger ins Auge fällt, dem Steinbock als wohlverdientes Characteristicum zuzugestehn. Daher ein präsumtives Adjectiv *ἰξαλός* pfeilschnell, welches substantivirt den Accent zurückzieht und wie *σῦς κάπρος* und *ἴρηξ κίρκος* als Synonymum mit *αἶξ* verbunden wird:

ἴξαλος

Il. IV, 105. Byz. *τόξον ἐΰξοον ἰξάλου αἰγὸς ἀγρίου*. Aristoph. bei

Eust. ad Od. p. 1625, 35. *τῶν αἰγῶν οἱ μὲν τέλειοι τράγοι καὶ ἴξαλοι, ἡ δὲ ἐχομένη ἡλικία χίμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι.* Gegen ihn bemerkt A. Nauck Aristoph. p. 105 vollkommen richtig, dass er *ἴξαλος*, offenbar eine wilde Ziege, *ad aetatis appellationem retulit et substantivum putavit, quod primitus adjectivum fuit et undecunque derives saliendi significatum habebit* [24]).

---

27. Der uralten Ansicht, dass

Ἥρη

ursprünglich als Göttin der Luft, *ἀήρ*, gedacht ist, wie Zeus als Gott des Himmels, *αἰθήρ*, fehlt zur Evidenz wenigstens nicht die volle Uebereinstimmung des Namens mit der Sache; denn *ἥρη* ist eine Syncope von *ἠέρη*, einem trichotomischen Feminin von *ἀήρ ἠήρ*, wie *γάστρη*, *αἴθρη* von *γαστήρ*, *αἰθήρ*. Das durch die Syncope ausfallende *ε* wird durch Aspiration des Anlauts ersezt, wie in *ἠέλιος ἥλιος*, *ἀίδης ᾅδης*, *ἀελλής* Il. III, 13, *ἁλής* Hesiod. Opp. 493, *ἔεδνα ἕδνα* wie Bekker schreibt, *ἐέρση ἕρση*, und das oben behandelte *ἀείρειν αἱρεῖν*. Zweifelhafter mag es sein, wenn ich *ἁρπεδόεν*, *ἅρμα*, *ἁγής* durch *εὐρυπεδόεν*, *ἔρυμα*, *ἀαγής* erkläre, vgl. Lob. Parall. p. 162. Diese Beobachtung angewendet auf

Ἡρακλῆς

so tritt sein Name ausser Verhältniss zur Here und wird ein *Ἠεροκλέης* oder *αἰρόμενος κλέος*, nichts als ein ruhmgekrönter Held. Vielleicht führt sie sogar auf die Erklärung von

ἥρως

Dies ist offenbar die dichotomische Form von *ἥρωτος*, wie *ἀπτώς*, *εὐαλώς* zu *ἄπτωτος*, *εὐάλωτός*. Die *ἥρωες* wären demnach *ἠερωτοί*, zu Luft gewordene Menschen, in der Luft schwebende Geister. So erscheinen nun freilich die homerischen Heroen keineswegs, aber wie viel älter mag auch das Wort und der Begriff *ἥρως* sein als die homerischen Gedichte! und in wie ganz anderer Gestalt mag die ältere Vorwelt die vergötterten Menschen

---

24) Meineke Del. Anth. p. 178 will in Ep. Lucian. Anth. Pal. XI, 430. *ἴξαλος* *lasciviens* für *αἰπόλος* emendiren. Wäre es nicht einfacher zu lesen: *καὶ τράγος εὐπώγων αἰπόλου ἐστὶ Πλάτων.*

dargestellt haben, ehe die epische Poesie ihnen wieder Fleisch und Blut gab und allen specifischen Unterschied zwischen ihnen und den Sterblichen aufhob! Auf ähnliche Weise hatte das vorhomerische Urgriechenthum die Götter *μάκαρας* benannt, weil es sich göttliche Wesen nur als hohe Riesengestalten, als *μακρούς* denken konnte; auch Homer nennt sie noch *μάκαρας*, aber sein geistigerer Anthropomorphismus verlieh ihnen eine ganz andere Art Göttlichkeit als die des Riesenhaften. Die unsterblichen Todten als ossianische Luftgeister zu denken, welche der Erde entrückt sind, ohne doch mit den Göttern den Himmel zu theilen, ist die naturgemässeste Vorstellung. Dass nach Aristarchs Ansicht gegen Istrus alle Achäer und nicht blos die Anführer *ἥρωες* heissen (Lehrs Aristarch. p. 108), dient dieser Ansicht wenigstens in sofern zur Bestätigung, als es von einer oberflächlichen Identificirung von *ἥρως* mit Herr und *herus* abführt.

II. Ἱμάς.

28. *Ἱμάς* bedeutet jeden Riemen, also auch den der Peitsche; wie Il. XXIII, 362 *πέπληγον δ' ἱμᾶσιν*. Wie *ὑπερκύδας* von *κυδαίνω*, so ist *ἱμάς* von *ἱμαίνω* gebildet, einer Nebenform von *ἱμάζω ἱμάσσω*. Dieses *ἱμαίνω* sezt ein Nomen *ἶμα* voraus, wie *δειμαίνω δεῖμα*; dieses *ἶμα* aber stimmt zu lat. *vimen*, *vimentum*, wie *κρίμα ζεῦγμα* zu *crimen jumentum* [25]). So sind wir auf *viere*, binden, hingewiesen, einen Stamm, im Griechischen nur noch erhalten in *γίς* (schr. *Fίς*) *ἱμάς* Hes. und

ἰτέα

die Weide, deren Zweige das natürlichste Surrogat des Riemens sind. Il. XXI, 350. *πτελέαι τε καὶ ἰτέαι ἠδὲ μυρῖκαι.* Od. X, 510. *ἰτέαι ὠλεσίκαρποι.* Das schwäb. wetten, engl. *with*, goth. *withan* d. h. binden, ist das vermittelnde Intensiv.

29. Ob das homerische Verbum für peitschen *ἱμάζω* oder *ἱμάσσω* lautete, ist ungewiss. Für jene Form spricht *ἵμασεν*, da-

---

25) Neben *ἶμα* muss auch *ἵμων* existirt haben, wie *τέρμων* neben *τέρμα*, davon ist *ἱμονιά* das Seil des Brunneneimers, Aristoph. Eccl. 351.

gegen für ἱμάσσειν Il. II, 782, wo ὅτε τ᾽ ἀμφὶ Τυφωέα γαῖαν ἱμάσσῃ mehr einem Präsens als einem Aorist gleicht, und ἱμασσομένης bei Nonnus. Von ἱμάζω ist das substantivirte Verbale ἱμαστα· μάστιξ Hes. und dessen Deminutiv ἱμαστάλη, syncopirt und mit Ersaz des α durch Aspiration der Tenuis

ἱμάσθλη

der Riemen an der Peitsche; Il. XXIII, 582. ἱμάσθλην χερσὶν ἔχων ῥαδινήν, aber auch die Peitsche sammt dem Stiel Il. XIII, 25. γέντο δ᾽ ἱμάσθλην χρυσείην, εὔτυκτον. Das ι ist in diesen Formen bald lang bald kurz, weil die Grundform ἵεμα eben so gut in ἱμα contrahirt als in ἵμα syncopirt werden konnte.

30. Aus demselben ἱμάστη entsteht ein neues Verbum

μαστίειν

peitschen Il. XVII, 622. XX, 171, mit dem Subst. μάστις Il. XXIII, 400. μάστι δ᾽ αἰὲν ἔλαυνε, wo Vindob. μάστιγι gibt. Und das Intensiv μαστίζειν Il. V, 768. Od. III, 484 μάστιξεν δ᾽ ἐλάαν; gleichfalls mit einem Subst. μάστιξ. Il. XII, 37. Διὸς μάστιγι δαμέντες. Die Aphaeresis des ι darf nicht irre machen; denn μάσθλη· ἡνία in Soph. Fr. äol. μάσλη nach Hephaest. p. 14 ist doch wohl einerlei Wort mit ἱμάσθλη, so wie auch *mantica* schwer von ἱμάντες zu trennen ist. Ausserdem führt EM. p. 272, 3 ἰδοὺ δὲ φοινὸν μάσθλητα δίγονον aus Soph. Andr. an, wo Brunck φοίνιον verbessert — um einen melischen Vers in einen unvollständigen, und keinesweges schön gebauten Senar zu verwandeln.

III. Ἔδειν.

31. Ἔδειν, bald essen, *edere*, bald fressen, *vesci*. Il. V, 341. οὐ γὰρ σῖτον ἔδουσι θεοί. Il. X, 569. ἵπποι πυρὸν ἔδοντες; tropisch verzehren, Od. IX, 75. ὁμοῦ καμάτῳ τε καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἔδοντες. Das Medium statt des Futurs Il. IV, 237. τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται. Es ist identisch mit *edere* essen, goth. *itan*, ags. *etan*, ahd. *ezzan*. Vom Digamma ist im Griechischen keine Spur, wohl aber im lat. *vesci*, *viscera* neben *edere*, *esca*.

Das Particip ἔδων erscheint substantivirt im äol. ἐδούς, d. h. ἐδόντς, ionisch mit Assimilation des ε an ου

ὀδούς

der Zahn, goth. *tunthus*, ahd. *zand*, mit Aphaerese des Anlauts, wie in *dens*, d. h. *edens*.

32. Wie äolisch ἐδούς neben ὀδούς, so auch — nach Analogie von σείω σιβύνη und κρούω κορύνη — äol. ἐδύνη (Ahrens Dial. I, p. 80) neben

ὀδύνη

der Schmerz und zwar meistens der körperliche, im Unterschied von ἄλγος dem Seelenschmerz, wie Soph. Phil. 827. ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, ὕπνε δ' ἀλγέων. Il. IV, 117. μελαινέων ἕρμ' ὀδυνάων. Der beissende Zahn ist das natürlichste Symbol des Schmerzes, wie ja auch *mordere* mit schmerzen und dieses mit σμερδαλέος nah verwandt ist, um θυμοβόρος, θυμοδακής, δακέθυμος nicht zu erwähnen. Wenn aber Hom. Il. XI, 268 ὀξεῖαι δ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρεΐδαο verbindet, so darf man darin wohl eine Paronomasie, ähnlich wie in χύντο χαμαὶ χολάδες sehn, aber keine beabsichtigte Etymologie, wie Damm thut. Die gewöhnliche Ableitung ist von δύη; Lob. Path. p. 228; allein aus dem negativen Begriff δύη der Mangel (von δεύεσθαι) geht ein so positiver Begriff wie ὀδύνη schwer hervor.

33. Von ὀδύνη will sich nicht trennen lassen

ὠδῖνες

die Geburtsschmerzen. Il. XI, 271. ὡς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσαν ἔχῃ βέλος ὀξὺ γυναῖκα . . τό τε προϊεῖσα μογοστόκοι Εἰλείθυιαι πικρὰς ὠδῖνας ἔχουσαι vgl. H. Apoll. 92. Wolle aber niemand etwa aus Od. IX, 415 Κύκλωψ δὲ στενάχων τε καὶ ὠδίνων ὀδύνῃσι den Schluss ziehn, dass auch ὠδίς eigentlich nur den Schmerz überhaupt, wie ὀδύνη bezeichnet; denn ohne Epitheton wäre diese Verbindung eben so tautologisch, wie ein nacktes μάχην bei μάχεσθαι, oder φυγῇ bei φεύγειν. Der Sinn ist: ὀδυνώμενος ὥςπερ ὠδίνουσα. Aber wie entsteht die Form ὠδίς? Gehört sie zu der Wurzel ἔδω, so muss man von ἔδειν ὀδάζειν eine Formation ὠδᾶν annehmen, wie νωμᾶν στρωφᾶν τρωπᾶσθαι von νέμειν, mit der Fortbildung in ὠδίνω. Allein ich gestehe, dass es mir an Analogieen hiefür fehlt. Oder wäre ὠδίς, das Kreisen, die dichotomische Form von δίνη der Wirbel, woher dann der Anlaut ω?

34. Vom Perfect ἔδηδα Il. XVII, 542 stammt ἐδωδή, wie ἀγωγή, ἀρωγή von ἄγηγα, ἀρήγω, und bedeutet, wie der Stamm, bald die menschliche Speise, Il. XIX, 167, bald das thierische

Futter, Il. VIII, 504. Zwei Synonyma sind von ἐδέω gebildet, erstens

εἶδαρ

das Futter, in der Ilias V, 369. παρὰ δ' ἀμβρόσιον βάλεν εἶδαρ; in der Odyssee meist die Speise; XXII, 20. 85; durch Metathesis statt ἔδεαρ wie δεῖλαρ für δέλεαρ; denn was die Lexica als Grundform angeben, ἔδαρ, findet sich nicht; zweitens

ἐδητύς

die Speise, wie βοᾶν βοητύς. Il. XIX, 231. μεμνῆσθαι πόσιος καὶ ἐδητύος und oft.

35. Die Verbalia ἐδεστός, ἐδεστής, ἔδεσμα sezen ein Intensivum ἐδέθω voraus, wie τελεστός nicht von τελεῖν, sondern von τελέθειν gebildet ist; diess erscheint jedoch nur in syncopirter Form, als

ἔσθειν

essen, von Menschen Od. V, 197, von Thieren Il. XXIV, 415. Od. XIII, 509. Mit der Nebenform ἐσθίειν Il. XXIII, 182. Od. IX, 292. Hievon (und nicht von ἰέναι) stammt ἔσθιμος, ἰσθμός, nach Galenus τὸ μεταξὺ τοῦ στόματος καὶ τοῦ στομάχου μόριον, also die Speiseröhre, der enge Weg zum Magen, mit welchem der enge Weg, auf dem man von Attica nach dem Peloponnes gelangte, und ähnliche Landengen verglichen wurden. Im weiteren Sinn versteht man darunter, wie unter der Kehle, den äusseren Hals, daher

ἴσθμιον

das Halsband, Od. XVIII, 300. ἴσθμιον ἤνεικεν θεράπων περικαλλὲς ἄγαλμα, d. h. περιτραχήλιον nach dem Schol.

36. Ein Verbale ἐδετόν ἐστόν vermied man vielleicht, um der halben Homonymie mit ἕννυμι ἑστόν auszuweichen; nur in Compositis ἀνα-εδέτης, νήστης bei Simon. nach Orion p. 187, 29 und

νῆστις

nüchtern Il. XIX, 207. νήστιας ἀκμήνους. Od. XVIII, 369. νήστιες ἄχρι μάλα κνέφαος. Eben so in ὠμησταὶ οἰωνοί, κύνες, ἰχθύες und ὠμηστὴς ἀνήρ Il. XXIV, 207, umschrieben ἐδεσταὶ ὠμῶν κρεῶν bei Herodot III, 99. Und ἀνέρες

ἀλφησταί

Od. XIII, 261 und H. Apoll. 458, brotessend; nach K. Fr. Hermanns einleuchtender Erklärung in Schneidewins Philol. Th. II. S. 428, d. h. ἀλφίτων ἐδεσταί, synonym mit dem Epitheton der

Menschen Il. VI, 142. XIX, 465. ἀρούρης καρπὸν ἔδοντες und Od. IX, 90. ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες.

37. Aber neben ἐδέζειν, ἐδέθειν, ἔσθειν gab es auch ein Intensiv mit dunklem Anlaut, wie in ὀδούς und ὀδύνη, nämlich ὀδάζειν oder ὀδάσσειν, wovon Soph. Fr. ὠδαγμένος, und das Adverb zu ὀδακτός

ὀδάξ

beissend, z. B. Il. II, 418 ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν. Od. I, 381 ὀδὰξ ἐν χείλεσι φύντες; von demselben Verbale die Fortbildungen ὀδακτάζειν, ὀδάξειν und ὀδάξεῖν, und das Nomen ὀδαγμός Soph. Trach. 770, wo man jezt gegen die Handschriften ἀδαγμός liest; darneben durch Aphärese δαγμός und bei Nicand. Ther. 119 δάγμα der Biss, also keine dorischen Formen für δηγμός, δῆγμα von δάκνειν, δέδηχα. Dieselbe Aphärese erfährt der zweite Aorist

δακεῖν

beissen, ganz so wie von ὀμάζειν μακών, κρίζειν κρίκε, πλάζειν ἀπλακεῖν. Nur Il. XVIII, 585. κύνες δακέειν μὲν ἀποτρωπῶντο λεόντων, vgl. XVII, 572. Und V, 49. δάκε δὲ φρένας Ἕκτορι μῦθος; davon θυμοδακής und δακέθυμος. Von diesem Aorist wurden erst neue Präsentia gebildet, δάκνειν, δαγκάνειν, δήκειν.

IV. Πηγνύναι.

38. Πηγνύναι heisst fest machen, meistens: einen Gegenstand an oder in einen andern fest stecken; bisweilen aber auch: einem in sich selbst lockern oder flüssigen Gegenstand Consistenz geben, ihn starr machen, wie Il. XXII, 453. νέρθε δὲ γοῦνα πήγνυται, d. h. die sonst beweglichen Kniee werden starr und steif, nicht, wie manche meinten, an den Boden geheftet, wie es vielleicht sogar Callim. Lav. Pall. 83 verstanden hat: ἐκόλλασαν γὰρ ἀνῖαι γούνατα; denn das kann man wohl von den Füssen sagen, aber nicht von den Knieen [26]).

---

26) Πηγνύναι ist aus παγεννύναι syncopirt, wie κιρνάναι aus κεραννύναι; nur ist in πήγνυμι das verdrängte ε durch Gemination des α ersezt in η, dagegen in κιρνάναι durch Umlaut des ε in ι. In dem entsprechenden pangere und fangen, ags. fengan, ist der Nasal der Endung in die Stammsilbe versezt, wie in ῥήγνυμι, frango.

39. In ähnlichem Sinn ist

γουνοπαγής

genua horrore rigidans, ein Beiwort der *Ἀχλὺς ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή* bei Hesiod. Scut. 267, welches G. Hermann mit vollem Recht aus MSS. statt *γουνοπαχής* hergestellt wissen wollte, nach Antipat. in Anthol. Pal. VI, 219. *Ζηνὸς ἐλαστρηθεὶς γυιοπαγεῖ νιφάδι.* — Ein ähnliches Compositum hat I. Bekker im Homer hergestellt

μεσσοπαγής

bis zu seiner Mitte festgesteckt. Il. XXI, 172. *μεσσοπαγὲς δ᾽ ἄρ᾽ ἔθηκε κατ᾽ ὄχθης μείλινον ἔγχος,* d. h. *μέχρι τοῦ μέσου ἔπηξεν.* Noch Wolf und Spitzner lesen *μεσσοπαλές,* eine unpassende Bezeichnung des kräftigen Wurfs; denn bei jeglichem Wurf wird der Wurfspiess in der Mitte gefasst. Nicht aus der Art des Schleuderns erkennt man die Kraft des Wurfs, sondern aus seiner Wirkung; der Speer stak bis zur Hälfte in der Erde.

40. Das von *πέπηγα* gebildete Adjectiv ist

πηγός

feist, wohlgenährt, in gleichem Sinn wie Od. XXII, 334. *οὗτος δὲ ξεῖνος μάλα μὲν μέγας ἠδ᾽ εὐπηγής,* aber verschieden von *παχύς,* durch den Begriff des festen, gesunden, kernhaften Fleisches, während der *παχύς* nur viel Fleisch oder Fett hat. Il. IX, 124. *ἵππους πηγούς, ἀθλοφόρους.* Und tropisch Od. V, 388. XXIII, 235. *κύματι πηγῷ,* ganz wie *τρόφι* und *τροφόεν κῦμα.* Davon ist Hesiods

Πήγασος

d. h. *πηγὸς ἵππος,* benannt, nicht wie sein Interpolator in Theog. 282 lehrt, *ὅτ᾽ ἄρ Ὠκεανοῦ περὶ πηγάς ἐγένετο;* der Form nach von *πηγάζειν* gebildet, wie *κόμπασος, κάγχασος* von *κομπάζειν, καγχάζειν;* Beispiele bei Lob. Path. p. 405. Dieses *πηγάζειν* kömmt zwar nur spät und nur in dem Sinn von *scaturire* vor, als von *πηγή* abgeleitet, aber erscheint in seiner Grundbedeutung von fest machen oder fest sein in

πηγεσίμαλλος

mit reicher dichter Wolle, d. h. *πηγάσας μαλλόν,* wie Polyphems *ἀρνειὸς λάχνῳ στεινόμενος* Od. IX, 445; mit einer Trübung des *α*, wie in *ἐντεσιεργός* und in *ἀεσίφρων* neben *ἀασίφρων.* Il.

III, 197. ἀρνειῷ πηγεσιμάλλῳ. Manche der Alten riethen nach Farben herum, λευκός, μέλας.

41. Das festgewordene Wasser, das Eis, nennt Homer κρύσταλλος, nicht κρύος, κρυμνός, noch πάγος, aber schon Hes. Opp. 505 hat πηγάδας, αἵτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυσηλεγέας τελέθουσιν, womit verwandt ist

πηγυλίς

eiskalt, oder Frost, Eis erzeugend. Od. XIV, 476. νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ βορέαο πεσόντος πηγυλίς. Mittelst πηγύλος erkläre ich als aus ἐκπηγύλος syncopirt, wie ὁμαρτεῖν aus ὁμηρετεῖν,

ἔκπαγλος

wer das Blut in den Adern erstarren macht [27]. Im eigentlichen Sinn Od. XIV, 522 χλαῖνα, ἕννυσθαι ὅτε τις χειμὼν ἔκπαγλος ὄροιτο. Dann tropisch: entsezlich Il. XXI, 452. Λαομέδων ἔκπαγλος. Il. XXII, 456 οὐ γὰρ ἐγώ σ' ἔκπαγλον ἀεικιῶ. Denn das Gefrieren als Symbol des Schauers ist eben so griechisch als natürlich; Antiph. ap. Athen. VI, p. 224. πήγνυμαι σαφῶς. Heliod. II, 23. ἐπάγη πρὸς τὴν ἀκοήν. Und endlich durch eine Art Humor für ausserordentlich gross, wie so viele Sprachen auch eine heftige Liebe, Freude etc. eine schreckliche, entsezliche, fürchterliche, ungeheure, grässliche nennen. Il. V, 421 τοὺς νῦν ἔκπαγλ' ἐφίλησα. Ob Il. I, 146, wo Agamemnon den Achilles πάντων ἐκπαγλότατ' ἀνδρῶν nennt, dieses Beiwort eine Schmeichelei oder einen Vorwurf enthalte, kann nach dem annoch friedlichen Geist von Agamemnons Rede, demnach er noch blos Ersaz verlangt, ohne mit Strafe oder Rache zu drohn, nicht zweifelhaft sein; er nennt den Achilles den gewaltigsten Helden.

---

27) Ich entsage also hiemit dem uralten Irrthum, den ich 40 Jahre lang habe verbreiten helfen, dass ἔκπαγλος statt ἔκπλαγος, von ἐκπλήσσειν, stehe. Eine Grundform ἔκπλαγλος erklärt Lobeck Parall. p. 10 für rein unmöglich, aber auch für ἔκπλαγος bringt er nicht eben schlagende Analoga bei; ἀντάλλαγος aus Menander ist noch das ähnlichste. Die regelmässige Formation ἐκπλαγής hat Polybius, wie ἀσελγής von σαλάσσω u. a. Wenn troz dem ein *enarrator Homeri* seine Schüler noch ferner belehrt, dass ἔκπαγλος statt ἔκπλαγλος stehe und recht eigentlich dem franz. *frappant* entspreche, so kann die Welt doch fortbestehn — so gut als einst bei der Fortsezung des bekannten *Mumpsimus* — und selbst der Genuss des Homer!

42. Aber wie steht es mit

πηγη

die Quelle? Den Buchstaben nach das Feminin von πηγός, feist; ist auch ein Zusammenhang der Begriffe nachweisbar, so steht der Evidenz nichts im Wege [28]. Bei Homer bedeutet πηγή immer nur die eigentliche Quelle, den Ursprung des Bachs, niemals den ganzen Bach. So Il. XXI, 312, wo Scamander den Simois bittet ἐμπίμπληθι ῥέεθρα ὕδατος ἐκ πηγέων, πάντας δ' ὀρόθυνον ἐναύλους, denn Simois soll sein Bett mit Wasser füllen, theils aus seinen Quellen, theils durch die Nebenbäche. Vgl. Il. XXII, 147. Auch die Wassernymphen wohnen nicht im Fluss, sondern an seiner Quelle und in den Grotten, wo er etwa entspringt, und dort sind ihre Altäre. Die Quelle ist aber der Punkt, an welchem der enteilende Strom gleichsam festgehalten wird, während er sich losreissen und unabhängig machen will; ganz wie die πάγη, παγίς, die Schlinge (gleichfalls von πῆξαι), das gefangene Thier festhält, das sich loswinden will, und der πάσσαλος das, was man an ihm aufhängt. So wird mit πηγή die Quelle nur unter einem andern Bilde dargestellt, als mit κρήνη, d. h. κάρηνον, *caput fontis*, welches die Bewegung des Stromes ignorirt und nur ein Wesen mit einem Kopf in ihm sieht.

43. Das Verbale πηκτὸν ἄροτρον Il. X, 353 steht in prägnantem Sinn für εὔπηκτον. Im Latein ist πηκτός in *pexus* zu erkennen; denn *pexa toga*, *tunica*, d. h. dicht im Ggs. von *rasa*, *detrita*, ist nur homonym mit *pexus*, πεκτός, gekämmt, wie *plectere* strafen von πληκτός mit *plectere* flechten von πλεκτός. Vgl.

---

[28]) Ich weiss nicht ob schon früher jemand gewagt hat, πηγή mit πηγός πήγνυμι zu verbinden. Mein Versuch wird dem nüchternen Verstand und dem kritischen Scharfsinn, den ich sonst in der Sprachforschung vor allem als Richter erkenne, vielleicht gesucht und unglaublich scheinen, aber in vorliegendem Fall appellire ich von diesem weiter an den Sprachforscher mit poetischem Sinn, welcher mit der phantasiereichen Vor- und Darstellungsweise der Urzeit besonders vertraut ist und weiss, welche Bilder und Symbole ihr geläufig und möglich waren. Ist aber auch nach dessen Urtheil mein Versuch misslungen, so will ich lieber das Etymon räthselhaft nennen, als πηγή mit Damm von πιεῖν oder mit E.M. von πηδᾶν ableiten, obgleich das synonyme πίδαξ dem letzteren einen Schein gibt, oder nach Höfers Lautl. I, S. 286 mit *aqua* identificiren. Benfey II. S. 91 nennt alles „unsicher."

Lat. Synon. Th. IV. S. 439. Der Lateiner bezeichnet mit *pectus* den panzerartigen Brustkasten, den *θώραξ* der späteren Aerzte; dem Griechen aber heisst *πῆκτυς*, nach Analogie von *ταρακτός τρηχύς* [29]) verweicht in

πῆχυς

der Ellenbogen, bei welchem der Unterarm an den Oberarm befestigt ist, *πηκτή*, ähnlich wie *artus* das Gelenk von *εἴρειν ἀραρεῖν* benannt ist. Il. V, 313. *ἀμφὶ δ' ἑὸν φίλον υἱὸν ἐχεύατο πήχεε λευκώ*, wo man so wenig als bei *ὠλένας περιβαλεῖν* an die ganzen Arme zu denken genöthigt ist. Denn *πῆχυς* ist das homerische Wort für *ὠλένη*, welches erst im H. Merc. 388 vorkömmt, und von *ἀγκών* Il. V, 582 vielleicht so verschieden, wie der Winkel des Ellenbogens von der Spize desselben; eine Ansicht, die durch *ἀγκὼν τείχεος* Il. XVI, 702 gestüzt wird, aber sich freilich auf *ἀγκοίνη* und *ἀγκαλίδες* nicht ausdehnen lässt. Tropisch bedeutet *πῆχυς* den Bug in der Mitte des Bogens, zu welchem sich die beiden Enden des gespannten Bogens wie Ober- und Unterarm verhalten. Dieser Bug war aber nicht ein blos mathematischer

---

29) Wie *σκ* und *ξ*, so geht auch *κτ* oft in *χ* über, nach demselben Prinzip wie *σπ*, *ψ*, *πτ* in *φ*, und wie *στ*, *ζ* in *θ*. So besteht neben einander *νύκτιος* und *νύχιος*, *μαιμάκτης* und *μαιμᾶχης* bei Zonaras; so werden oft Adjectiva verbalia in Substantiva umgewandelt: *ταρακτή ταραχή*, *διδακτή διδαχή*, *ὀρυκτή ὀρυχή*, *πτυκτή πτυχή*, *πεμπακτή* in *πεντάχα· ἡ χείρ* bei Hesych; oder auch in eigentliche Adjectiva, bald mit demselben Accent, wie *πτώσσειν πτωκτός πτωχός*, bald mit zurückgezogenem Accent, wie *μειλικτός μείλιχος*, *νηπιακτός νηπίαχος*, *κυμβακτός κύμβαχος*. Auch intensive Verba entstehen auf diesem Wege: *δίκεσθαι δέκτεσθαι δέχεσθαι*, *μιαίνειν μιακτός ὀμίχειν*, *στενακτός στενάχειν*, *σπαρακτός σπέρχεσθαι*, *τρύζειν τρυκτός τρύχεσθαι*. Aehnliches wird seines Orts besonders behandelt werden, *lectus λέχος*, *τεκτόνη τέχνη*, *δίζειν δικτός διξός δίχα*, *ἐρυκτός ἕρχος*.

Dass selbst dem Latein die Verweichung von *ct* in *h* nicht fremd war, schliesse ich aus den Nebenformen *palus*, *paxillus*. Denn ist es wahrscheinlich, dass eine Sprache *axilla maxilla taxillus vexillum paxillus* in *ala mala talus velum palus* contrahire, *non usus causa sed aurium, nec nisi fuga vastioris literae*, wie Cicero Orat. 45, 158 lehrt? Je schwerfälliger ein Inlaut ist, desto weniger wird er ohne weiteres herausgeworfen; obgleich er sehr oft verweicht wird. Kurz, *palus* ist aus *pahulus*, d. h. *pactulus* entstanden, nicht aus *paxillus*, während *paxillus* aus demselben *pactus* fortgebildet wurde.

Punkt, es war ein bequemer Griff, *τόξου λαβή*, für die Hand, die den Bogen fassen sollte. An sich klar ist Il. XI, 375. XIII, 583. *ὁ δὲ τόξου πῆχυν ἀνέλκεν*, denn bei einer starken Spannung bog sich auch jener Bug; dagegen Od. XXI, 419, wo Odysseus einen Pfeil (*ὀιστός*) nimmt, und *τόν ῥ' ἐπὶ πήχει ἑλὼν ἕλκεν νευρὴν γλυφίδας τε*, ist nur mittelst einer prägnanten Structur zu verstehn: *τόνδε τὸν ὀιστὸν ἑλὼν καὶ πήχει ἐπέχων ἀνεῖλκε νευρὴν γλυφίδας τε*. Das meint wohl Eust. mit *κρατήσας καὶ θεὶς τὸν ὀιστὸν ἐπὶ τῷ πήχει*. Oder wäre vielleicht gar dieses zu ergänzende *ἔχων* statt des entbehrlichen *ἑλών* zu schreiben? vgl. XVII, 410. Dass *ἀφαιρεῖν* selbst schon *admovere* bedeuten könne, ist nicht zu glauben. — Die Bedeutung eines Maasses zeigt sich bei Homer nur in Compositis, *ἐννεάπηχυς*, *ἐνδεκάπηχυς*, *δυωκαιεικοσίπηχυς*.

---

44. Wie *πηκτός* *pexus* gefangen von *πήγνυμι*, so ist *πακτός* *pactus*, fest [80]), das Verbale der Wurzel *παγ ω*. Von diesem *pactus* ist *palus* und *paxillus*, im Griechischen eigentlich *πάξαλος*, aber durch Assimilation, wie *διξός* in *δισσός* und *ἴξαλος* in *ἰσσαλῆ*,

πάσσαλος

der Nagel um etwas daran aufzuhängen, verschieden vom *ἧλος*, mit welchem zwei Dinge zusammengenagelt werden. Il. V, 209. *ἀπὸ πασσάλου ἀγκύλα τόξα ἑλόμην*. Dasselbe Wort erscheint in *pessulus*, nur mit getrübtem *a*, durch Einwirkung des folgenden *u*, und mit der Bedeutung eines befestigenden Riegels.

45. Das Verbale *pactus* hat der Grieche nur in verweichter Form, wie *λαχύς* *ἐλαχύς* von *λεκτός*, als Adjectiv

---

80) Nämlich fest, altnord. *fastur*, schwed. *fast*, verhält sich zu *pactus* wie Faust, Mast, tasten zu *πυκτή*, *mactus*, *tactus*; daher *pactum* die Feste, Handfeste. Ein phonetischer Sibilant nämlich sollte den Uebergang von dem Gutturalen zu dem Dentalen erleichtern, wie in *mixtus*, *sextus* für *μικτός*, *ἕκτος*; dann verdrängte dieser herbeigerufene Bundsgenosse s, den Ureinwohner und Vollbürger c, wie in *mistus* und *Sestius*. Mehr Beispiele in meiner Lat. Wortb. S. 190; darunter *salpista* *σαλπιγκτής*; *colustra* *γαλακτός*; *tristis* *ταρακτός*; *testa* *tecta*; *astus* *acutus*; *cista* *cincta*; *exta* *ἔγκατα*, und Borste, Mist, Last, *φρικτός* *μικτός* gelegt.

παχύς

dick, fett, welchem buchstäblich *piger* und feig ags. *faeg* entspricht. Od. IX, 372. *παχὺν αὐχένα* des Polyphemus. Noch öfter *χεὶρ παχεῖα;* doch ist damit nicht eine starke, musculöse Hand gemeint, wie mit *βαρεῖα* (denn das *πάχος* hat keine Kraft), sondern eine volle, runde, fleischige Hand, die auch der zarten Frau wohl ansteht, wie der Penelope Od. XXII, 6, vgl. Il. VIII, 221. XXI, 424. In Od. XVIII, 56 hat Wolf mit vollem Recht *χεῖρα βαρεῖαν* statt *παχεῖαν* aufgenommen. — Davon Od. XVIII, 20 *πάσσων*, und Il. XVI, 314 *πάχιστος*, und Od. IX, 324 *τὸ πάχος.* Ob auch eine Adjectivform

πάχετος

dick, existirte? In Od. XXIII, 191. *πάχετος δ' ἦν ἠΰτε κίων*, nämł. *ὁ θάμνος*, kann es eben so gut Substantiv für *τὸ πάχος* sein, wie bei Nicander und Oppian; aber VIII, 187. *λάβε δίσκον μείζονα καὶ πάχετον, στιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ* gilt es als Adjectiv. Allein wieviel gewänne die Stelle an Einfachheit, wenn man schriebe:

λάβε δίσκον
μείζονα, καὶ πάχετος στιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ.

Dann würden passend die zwei Dimensionen der Höhe und Breite, welche zunächst in die Augen fallen, vereint unter dem Begriff *μέγεθος*, der Dimension der Dicke entgegengesezt, welche sich dem ersten Blick entzieht und erst durch das Gewicht sich bemerklich macht; dann stünde nicht ein Positiv einem Comparativ gegenüber, um von lezterem das *μᾶλλον* erst zu entlehnen, dessen auch er bedarf — während dem Dichter die natürlichste Antithese *μείζονα καὶ πάσσω* so nahe lag; denn er kennt sowohl diesen Comparativ als diesen Accusativ. Dass *πάχετον*, *παχύτερον κατὰ συγκοπήν* sei, wie der Schol. meint, ist undenkbar, als Positiv aber würde es ein Oxytonon und überdies ein Verbale ohne Verbum sein. Das Substantiv *πάχετος* aber scheint seinem coordinirten Begriff *μέγεθος* nachgebildet, blos nach dem Rath des Ohrs ohne Rücksicht auf Bildungsgeseze auf *μέγεθος* gereimt, wie *ἐμποδών* auf *ἐκποδών*, *τρίδυμος* auf *δίδυμος*; warum nicht *πάχεθος*, leuchtet ein. Will man aber eine Doppelform *ὁ* und *τὸ πάχετος* annehmen, wie *ὁ* und *τὸ σκότος*, dann lässt sich auch *πάχετον* beibehalten. Lobecks Ansicht Path. p. 373 wird mir nicht ganz klar.

---

46. Neben *παχύνειν* erscheint *πάχυνος* nur bei Grammatikern (Lob. Path. p. 328) und als Name eines sicilischen Vorgebirgs, und syncopirt in

πάχνη

der Reif, d. h. verdichteter Thau. Od. XIV, 476. *χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη*. Und davon Il. XVII, 112. *τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται*. Aber durch die übliche Versezung des Nasals der Ableitung in die Mitte des Stammes wird aus dem suffixlosen Adverb *πάχυν*

πάγχυ

angeblich: stark, sehr; zwar sinnverwandt mit dem unhomerischen *πάνυ*, aber durchaus nicht stammverwandt [31]). Eben so erklärt sich auch *pinguis*, wo sich überdies das *a* dem Vocal der Endung assimilirt hat, wie in *tristis ταρακτός*. Allein ich muss noch weiter gehn und fragen, ob denn *πάγχυ* überhaupt sehr bedeute? Allerdings gibt es wenige Säze, in welchen ein blos steigerndes Adverb, wie sehr, keinen Plaz finden könnte, und so dürfte man gar manchem Adverb kecklich diese Bedeutung beilegen. Aber auffallend ist es doch, dass die sämtlichen Stellen, welche *πάγχυ* enthalten, einen missliebigen Inhalt haben und sich nirgend *πάγχυ χαίρειν*, *νικᾶν* u. ä. verbunden findet. Möglich, dass dies Zufall ist. Wie aber, wenn die Bedeutung sehr bisweilen doch den Gedanken zerstört? Il. XII, 268 schelten die beiden Ajas jeden, *ὅντινα πάγχυ μάχης μεθιέντα ἴδοιεν*. Also blos die sehr Lässigen, nicht aber die Lässigen überhaupt? Friedrich II rief seinen einmal zögernden Grenadieren zu: „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ Die beiden Ajas dachten humaner und christlicher; sie kannten die menschliche Schwachheit und verlangten nur, dass einer nicht ganz feig, nicht allzu feig sei! Glaub's wer kann! Der Uebersezer Voss gibt freilich gewissenhaft: welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten; aber der Dichter Voss hätte um keinen Preis einen eigenen Vers durch solchen Zusaz geschwächt und entstellt [32]). Auf diese Stelle gründe

---

31) Allgemein gilt *πάγχυ* für identisch mit *πάνυ*, vom EM. an: *πάγχυ· τὸ παντελῶς σημαίνει· γίνεται δὲ παρὰ τὸ πάνυ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ χ*, bis zu Benfey II, 167. 188. Eine blos verstärkte Form ist es gewiss nicht, denn nie wird *ν* durch einen nachfolgenden Gutturalen verstärkt; es würde eher *πάννυ* lauten. Nach Benfey wäre es Composition; *παν* + sskr. *hu*.

32) Es liegt in der Natur der Sache, dass ein verstärkender Zusaz oft den

ich die Behauptung, dass πάγχυ überall bedeutet: unglücklicher-, oder schmählicher-, oder thörichter Weise, kurz *male* (denn Unglück, Schuld und Irrthum spielen und verschwimmen mannichfaltig in einander), ähnlich wie αὔτως, und sich oft von unserem leider! nicht anders unterscheidet, als wie eine objective Darstellung von einer subjectiven. Bei Homer ist zwar παχύς ein rein sinnlicher, ethisch indifferenter Begriff, aber in der übrigen Gräcität ist das παχύ, wie das *pingue*, ein Symbol der Plumpheit und Geistlosigkeit. Welche von obigen drei Bedeutungen in jeder einzelnen Stelle πάγχυ enthalte, muss der Zusammenhang lehren. In Il. V, 24 rettet Poseidon den Idäus, ὡς δή οἱ μὴ πάγχυ πατὴρ ἀκαχήμενος εἴη, um seinen Vater nicht — was traurig wäre — zu betrüben; vgl. XII, 67. Dagegen Il. XII, 165. Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥά νυ καὶ σὺ φιλοψευδὴς ἐτέτυξο πάγχυ μάλα! d. h., auf gar schmähliche Weise; vgl. XVI, 538. XII, 268. XIII, 747. Endlich Od. XV, 327. ἦ σύ γε πάγχυ λιλαίεαι αὐτόθ᾽ ὀλέσθαι; d. h. thörichter Weise. Erst bei Herodot ist πάγχυ mit dem anklingenden πάνυ synonym. Denn selbst Hes. Opp. 264. σκολιῶν δὲ δικῶν ἐπὶ πάγχυ λάθεσθε ist so zu fassen: vergesst das Unrechtthun; denn das ist abscheulich.

V. Ἄγειν.

47. Ἄγειν sowohl führen, etwas Lebendiges; als ziehen, etwas Lebloses; bald für προάγειν, bald für ἐπάγειν, bald für

---

Geist eines Gedankens schwächt. In Soph. El. 804 fragt Elektra nach Klytämnestras Weggang die Zurückbleibenden: ἆρ᾽ ὑμὶν ὡς ἀλγοῦσα κὠδυνωμένη δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ᾽ ὀλωλότα; Elektra kann fragen: habt ihr die Mutter weinen sehn? aber nicht: habt ihr sie gewaltig weinen sehn? denn jene hatte gar nicht geweint, sondern gejubelt. Der Zusaz von δεινῶς beweist, dass ἆρα nicht durch *num*, sondern durch *nonne* zu übersezen, und die ganze Frage als eine ironische zu fassen ist: Nicht wahr, das heisst ein tiefer Schmerz, den sie gezeigt hat? Brunck hat δεινῶς treulich durch *graviter* wiedergegeben, Vinshemius aber es weislich und mit feinem Sinn ignorirt, und Wakefield es kühnlich in ὡς δεῖ emendirt.

ἀπάγειν. Als Medium: **heimführen**, als Eigenthum. Od. IV, 82. *κειμήλια* ... *κτήματα ἠγαγόμην ἐν νηυσίν*. Und v. 601. *ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλά σοι αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα*. Besonders eine **Gattin**, entweder für sich selbst, **heimführen**; Od. XXI, 316. *οἴκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἑὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν*, oder für ein Familienglied, **zuführen**; Od. XXI, 214. *ἄξομαι ἀμφοτέροις ἀλόχους*. Als bloses Deponens, und gleichbedeutend mit *ἄγειν* fasst man es in Od. VI, 58. *ἵνα κλυτὰ εἵματ' ἄγωμαι ἐς ποταμὸν πλυνέουσα*, mit Unrecht; denn *ἄγωμαι* ist das Passiv, ich will **fahren** (vgl. Il. V, 830) und *εἵματα* ist das Object blos von *πλυνέουσα*.

Die Bedeutung von **handeln**, welche im lat. *agere* vorherrscht, hat nur der Imperativ *ἄγε, ἄγετε*, **wohlan!** behauptet. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν*. Das bekannte *εἰ δ' ἄγε* ist nicht sowohl durch eine **Ellipse** von *βούλει*, als vielmehr durch eine **Brachylogie** zu erklären aus *εἰ δ' ἄξεις, ἄγε*, d. h. **wenn du es einmal thun willst, so thu es jezt oder gleich!** vollständig bei Eur. Iph. Aul. 807. *δρᾶ γ' εἴ τι δράσεις*. Vgl. meine Comm. de brachylog. in Reden und Aufs. Th. II. S. 189.

48. Vom Verbum unmittelbar stammt *ἀγός* der Führer Il. III, 231. *ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἀγοί*, und

ἀγών

der **Versammlungsort**, dem Begriff nach das Nomen von *συνάγειν*. Od. III, 291. *ὣς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας*, mithin synonym mit *συναγωγή* und mit *ἀγορή*. Il. XVI, 239. *αὐτὸς μὲν γὰρ ἐγὼ μενέω νηῶν ἐν ἀγῶνι*. XXIII, 451. *ἧστο γὰρ ἐκτὸς ἀγῶνος*. XXIII, 531. *ἥκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἅρμ' ἐν ἀγῶνι*. Il. VII, 298. *αἵ τέ μοι εὐχόμεναι θεῖον δύσονται ἀγῶνα*, d. h. auf den Plaz vor dem Tempel, wo sich das Volk zum Gebet versammelte [33]), nicht wie die Scholl. meinten: wo die Götter selbst versammelt sind, *διὰ τὸ πολλῶν θεῶν εἶναι ἐν ταὐτῷ ἀγάλματα*. Dasselbe ist der Fall Il. VIII, 376, wo Hephästus seinen Dreifüssen Räder ansezt, *ὄφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσαίατ' ἀγῶνα*. Freilich kann man fragen, für wen denn der Gott diese Dreifüsse gefertigt? für seine Mitgötter? diese opferten ja nicht; für Sterbliche? die müssten namhaft gemacht werden. Ich glaube aber nicht, dass ein poetischer Leser

---

33) In Aesch. Ag. 496 erklärt O. Müller Kl. Schr. I. S. 276 die *ἀγωνίους θεούς* durch *ἀγοραίους*.

Homers diese Frage thun wird! Dem Dichter sind die Dreifüsse hier nur Kunstwerke, nicht Werkzeuge. — Zweitens die Versammlung selbst, wie *ἀγορή* Il. XXIII, 258. *αὐτοῦ λαὸν ἔρυκε καὶ ἵζανεν εὐρὺν ἀγῶνα.* XXIV, 1. *λῦτο δ' ἀγών.* Den Kampf bezeichnet es bei Homer noch nicht; diese Bedeutung entwickelte sich erst aus jener der *πανήγυρις*, deren Mittelpunkt und Zweck die Wettkämpfe wurden.

49. Zu *ἀγών*, dem Ort, wo man zu einem gewissen Zweck sich versammelt, gehört gleichsam als Femininum wie *μητρυιά* zu *μήτρως*

ἀγυιά

die Strasse, der Ort, wo man zu jeder Zeit zusammen kommen kann[34]). Il. V, 642. *Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγυιάς.* XX, 254. *μέσσην ἐς ἀγυιὰν ἰοῦσαι.* Wenn bei Homer nirgend eines bestimmten Marktplazes Erwähnung geschieht, so mussten die Strassen seine Stelle vertreten. Der Markt ist der officielle, die Strasse der zufällige Sammelplaz der Einwohner, besonders in einem Land und in einer Zeit, wo es für den Mann in gleichem Grad als ein Ausnahmszustand galt, zu Hause zu sein, wie in der modernen Welt, auf der Strasse zu sein. Hiezu stimmt die Vergleichung von *agea*, *via in navi dicta*, *quod in ea maxima quaeque res agi solet.* Und Gl. Labb. *agear*: *παραμένων καὶ πάροδος πλοίου*, corrupt und vielleicht nach Analogie von *ἀγών* in *παραμενών*, ein Plaz zum Verweilen zu ändern.

50. Derselbe Begriff von *συνάγειν* erklärt auch

ἀγέλη

die Heerde, nicht weil sie geführt wird, sondern als eine Versammlung. Il. XI, 677. *πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν.* Od. XII, 299. *βοῶν ἀγέλας καὶ πῶυ μέγ' οἰῶν.* Das Gross-

---

34) EM. *ἀγυιά· ἡ ὁδός· παρὰ τὸ ἄγω παρὰ τὸ πορεύομαι*; oder nach meiner Ansicht *παρὰ τὸ ἄγομαι τουτέστι συνάγομαι, ἀθροίζομαι.* Benfey II, 18 bringt es lieber mit *angustus* in Verbindung, indem er zugleich *ἀγυιά* als Engpass erklärt. Nun ja, jede, auch die breiteste Strasse ist eng im Gegensaz des offenen Feldes, aber da die Einengung nicht ihre Bestimmung ist, so ist sie davon auch nicht benannt. Gewiss hat man bei *ἀγυιαί* an das Gegentheil von *angiportus* zu denken; nur einige Grammatiker erklären *ἀγυιά* durch *στενωπός*; sie werden aber, wenigstens in Bezug auf die alte Zeit, durch Homers *ἐυκτιμένας* und Pindars *εὐρυχόρους ἀγυιάς* widerlegt.

vieh bildet *ἀγέλας* wie *armenta*, dagegen das Kleinvieh *pecora* oder *ποίμνας* wie *greges*. Vgl. Soph. Aj. 53, wo sich *ποῖμναι* und *βουκόλων φρουρήματα* entgegenstehn, Lat. Synon. IV, 299. Davon *ἀγεληδόν* und *ἀγελαῖος*, Il. XI, 729. *ῥέξαντες Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι βοῦν ἀγελαίην*, ganz verschieden von dem Compositum

ἀγελείη

die **Beutemacherin**, *λείαν ἀπάγουσα*, oder besser **Beutebringerin**, *λείαν ἐπάγουσα*. Il. XV, 213. *ἄνευ ἐμέθεν καὶ Ἀθηναίης ἀγελείης*, ausschliessliches Beiwort der Athene, wie *ληῖτις* Il. X, 460 und *σκυλήτρια λαφρία* d. h. *λαφυρία* bei Lycophron, und *ἀγεληΐς* bei Cornutus. Die andere Erklärung durch *λαὸν ἄγουσα, ἡγεμονική*, gleichsam als Feminin von *Ἀγέλαος* Il. VIII, 255, ist selbst sprachlich kaum haltbar.

---

51. Von dem Verbale *ἀκτός* bildet sich ein reines Adjectiv [35])

ἄξιος

werth, eigentlich **aufwägend**, von einer Nebenbedeutung des Verbi, bei Soph. El. 119. *μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ λύπης ἀντίρροπον ἄχθος*. Demosth. Timocr. p. 743. *τὸν ἀκινάκην τοῦ Μαρδονίου, ὃς ἦγε τριακοσίους δαρεικούς*. Homer hat diese nur in jenem Derivatum; Il. VIII, 283 *νῦν δ' οὐδ' ἑνὸς ἄξιοί εἰμεν Ἕκτορος*. XV, 719. *νῦν δ' ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἦμαρ ἔδωκεν*, einen Tag der alles (frühere Leid) aufwiegt. Od. XV, 429. *ὁ δ' ἄξιον ὦνον ἔδωκεν*. Die spätere Bedeutung von **würdig** ist dem Homer noch fremd. — Von *ἀκτός* stammen ferner zwei Substantiva:

---

35) Arcadius leitet die Nomina auf -*σιος* gern von den Futuris ab, *φυλάξιος* von *φυλάξομαι*; vgl. Lob. Path. p. 422. Mir scheinen sie nur eine Fortbildung des Verbale oder ähnlich auslautender Nomina; wobei das *τ* immer vor *ι* in *σ* übergeht: *ἀκήρατος ἀκηράσιος, ἀπείριτος ἀπειρέσιος, ἄμβροτος ἀμβρόσιος, γνητός γνήσιος, δίφατος διφάσιος, δεκτός δεξιός, ἑξετός ἑξεσία, κλιτός κλισία, πλοῦτος πλούσιος, ῥυτός ῥύσιος, ὕποπτος ὑπόψιος*. Ferner von den Substantiven *θέσπις θεσπέσιος, χάρις χαρίσιος, φιλότης φιλοτήσιος, ἐπικάρ ἐπικάρσιος*. Und *πελάτης πλησίος, ἀκακήτης ἀκακήσιος, δεσπότης δεσπόσιος, ἐρέτης εἰρεσία, γέρων γερούσιος*. So erklärt sich auch das homerische *διαπρύσιος* durch *πάρος, πρόσω*, und umgekehrt *αὔτως*, **fehlerhaft**, durch *αὔσιος*.

ἐπακτήρ

der **Jäger**. Od. XIX, 435. *οἱ δ' ἐς βῆσσαν ἵκανον ἐπακτῆρες.* So heissen sie als Führer und Antreiber der Hunde gegen das Wild; Od. XIX, 445. *τὸν δ' ἀνδρῶν τε κυνῶν τε περὶ κτύπος ἦλθε ποδοῖιν, ὡς ἐπάγοντες ἐπῇσαν,* mit der Variante *οὓς ἐπάγοντες;* dieser Grundbegriff war jedoch für Apollonius so ganz verloren gegangen, dass er Arg. I, 625 auch den Fischer *ἐπακτήρ* nennt.

52. Das Compos. *διάγειν* heisst Od. XX, 187. *πορθμῆες δ' ἄρα τούςγε διήγαγον* allerdings nur durch den Fluss führen, aber seine allgemeinere Bedeutung ist: durch jedweden Zwischenraum dem Ende und Ziel zuführen. So in *διάγειν τὸν βίον* und *διάκτωρ* [36]) in Anthol. Pal. X, 101 oder in trichotomischer Form, wie *χρυσάορος* neben *χρυσάωρ*,

διάκτορος

der **Wegweiser**, der glücklich zum erwünschten Ziel führt. Od. VIII, 335. *Ἑρμεία, Διὸς υἱὲ διάκτορε, δῶτορ ἐάων.* XV, 319. *Ἑρμείαο ἕκητι διακτόρου.* Il. II, 103. *διακτόρῳ Ἀργειφόντῃ.* Dies ist derselbe Hermes, der Il. XXIV, 337 dem Priamus den gefährlichen Weg zu Achills Zelt weist, und in Soph. El. 1396 Agamemnons Rächer *ἄγει δόλον σκότῳ κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα.* Es ist also ein Synonymum von *ἡγεμόνιος Ἑρμῆς* Aristoph. Plut. 1159 und *πομπαῖος* Aesch. Eum. 91. Eur. Med. 744. Darum heisst er auch *ὅδιος, ὁδαῖος, ἐνόδιος,* erscheint mit dem Wanderstab, *χρυσόρραπις*; darum ist er auch *ἐριούνιος,* weil er *erranti comiter monstrat viam* [37]). Dass derselbe die Menschen auch auf ihrem lezten unfreiwilligen Weg begleitet, als *ψυχοπομπός,* weiss Homer noch nicht, wohl aber der spätere Dichter von Od. XXIV, 1. *Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων.* Vgl. Spohn Extr. part. Od. p. 44. Als *ψυχαγωγός* würde Hermes vielmehr *κατάκτωρ* heissen als *διάκτωρ*.

---

36) Das Simplex *ἄκτωρ* durch Aesch. Pers. 555 verbürgt, stand vielleicht schon im Hymn. Bacch. V, 55. *θάρσει δῖ' ἄκτωρ*, wo die Mss. *δῖε κάτωρ* oder *δῖ' ἑκάτωρ* bieten.

37) Diese einfache Erklärung scheint mir zugleich eine alte. Hesych. *διάκτορσι· ἡγεμόσι· βασιλεῦσι.* Dass *διάκτωρ* unmöglich einen Ueberbringer von Botschaften bezeichnen kann, hat schon Buttmann Lexil. I, 218 bemerkt.

53. Eine Derivation von *ἄγειν* ist

ἀγίνειν

führen, mit langem *ι* wie *ὀρίνειν, ἀλίνειν*. Od. XX, 213. *τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι*. XVII, 294. Oder *ἀγινεῖν* (syncopirt *ἀγνεῖν Κρῆτες* Hes.) nach Lob. Rhem. p. 250 eine beispiellose Formation; am ähnlichsten möchte *πινεύμενος* sein, was Buttm. A. Gr. II. 54 aus Hippokrates anführt. Il. XVIII, 493. *νύμφας δ' ἐκ θαλάμων .. ἠγίνεον προτὶ ἄστυ*, was dreisilbig zu lesen (um nicht mit Bentley *ἠγίνευν* schreiben zu müssen) nach XXIV, 784. *ἐννῆμαρ μὲν τοί γε ἀγίνεον ἄσπετον ὕλην*. Od. XIV, 105. *μῆλον ἀγινεῖ*. Aber noch schwieriger ist das aspirirte Contractum

ἡγεῖσθαι

vorangehn, den Weg weisen [38]). Es ist das Intransitiv zu *ἄγειν*; daher *ἄγειν τινά*, aber *ἡγεῖσθαί τινι* oder *τινος*, wann es nicht ganz absolut steht wie Il. XII, 251. *ἡγήσατο, τοὶ δ' ἅμ' ἕποντο*. Mit dem Dativ tritt der Begriff der **Führung** und der **Wegweisung**, mit dem Genitiv der der **Anführung** und der **Herrschaft** in den Vordergrund. Il. I, 71. *Κάλχας νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω*. Dagegen Il. XII, 101. *Σαρπηδὼν ἡγήσατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων* vgl. XV, 311. II, 567. Der Accusativ der **Person** ist unerhört, und wo ein Accusativ der **Sache** mit *ἡγεῖσθαι*

---

38) Um die **Form** *ἡγεῖσθαι* zu erklären, bedarf es allerdings eines kühnen Griffs. Das normale Perfect von *ἄγω* ist *ἄγηγα*; davon ein neues Präsens *ἀγηγέω*, wie *θηλέω* von *τέθηλα*, oder mit Abwurf des Anlautes *γηγέω*, wie *ἐγρήγορα γρηγορέω*. Endlich wird der consonantische Anlaut *γ* durch Aspiration ersezt, wie in *δαίμων αἵμων*; so steht also *ἡγεῖσθαι* statt *ἀγηγεῖσθαι*. Dies scheint mehr kühn und künstlich, als es wirklich ist. Nämlich ein durch euphonische oder andere Rücksichten verdrängter **Laut** rettet sich, so oft er kann, in irgend einen Winkel desselben Wortes, um da wenigstens als **Hauch** fortzuexistiren; seines Orts werde ich *ἁμαρτάνει* aus *ἀμερστός* von *ἀμέρδειν* erklären; aber selbst *ἦχα* und *ἀγήοχα* dienen als Beispiel: *ἦχα* ist aus *ἄγηγα* hervorgegangen; die abgefallene erste Silbe ist durch Aspiration der inlautenden Media ersezt; und *ἀγήοχα* steht anstatt *ἀγήγοκα*, welche Form wie *ἐδήδοκα* ein **Zwitterperfect**, d. h. zugleich Perfectum 1 und 2 ist, wie *ἶξον* und *δύσετο* **Zwitteraoristen**; das zweite *γ* wurde vertrieben, aber klammerte sich als Hauch an die Tenuis der lezten Silbe an. Dass neben *ἀγήοχα* auch *ἀγήγοχα* sich findet (Buttm. Lex. I, 297) ist der Missgriff eines Dialektes. Auch *ἐνήνοχα* ist aus *ἐνήνογκα* entstanden, und *δέδηχα* aus *δέδαγκα*.

verbunden wird, wie Od. XV, 82. *ἄστεα δ' ἀνθρώπων ἡγήσομαι*, da ist er durch eine Prägnanz zu erläutern, durch *ἡγεύμενος δείξω*· Davon *ἡγήτωρ*, *ἡγεμών* und *ἡγεμονεύειν*, Wegweiser sein, synonym mit *ἡγεῖσθαι*. Dieses las man ehemals mit dem Accusativ verbunden Il. XXI, 258. *ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγός . . ὕδατος ῥόον ἡγεμονεύῃ*, aber Wolf hat nach Mss. *ὕδατι* aufgenommen, wie Od. VI, 261. *ἐγὼ δ' ὁδὸν ἡγεμονεύσω*. Ferner die Composita *κυνηγέτης*, *κυνηγεσία*, und Od. XIV, 114. *ἐξ εὐηγεσίης*, in Folge der weisen Regierung. Endlich wird durch ein Nomen *ἡγηλός* vermittelt ein neues Transitivum

ἡγηλάζειν

führen. Od. XVII, 217. *κακὸς κακὸν ἡγηλάζει*; und synonym mit *δαίγειν*, *degere* Od. XI, 618. *ἦ τινα καὶ σὺ κακὸν μόρον ἡγηλάζεις*; Lob. Path. p. 89 vergleicht *ἐνοπηλίζω*· *ἐμβλέπω* Hes. von *ὀπίζομαι*; noch ähnlicher ist *μιμηλός μιμηλάζειν*. Mit *ἀγηλατεῖν*· *διώκειν, φυγαδεύειν ἐπιτάττειν* [30]) Suid. aus Herodot. V, 72 d. h. *ἄγος ἐλάσαι* wie *ἱππηλατεῖν*, steht *ἡγηλάζειν* in keinem Zusammenhang, während Eustathius p. 1704, 3 beide Verba für einerlei hält.

---

54. Auf ähnlichem Wege, wie sich *ἀείρειν* durch *ἀήρ* aus *ἀῆναι* herausbildete, muss auch von *ἄγειν* entstanden sein

ἀγείρειν

sammeln, versammeln. Im Latein aber tritt es als eigene Wurzel auf, *gerere*, *aggerere*, wovon *grex* eine abgekürzte, *γάργαρα* eine vollständige Reduplication ist. Im Deutschen ist bescheren ags. *sciran*, ahd. *giskeran* geben verwandt. — Davon *ἀγορή* die Volksversammlung *concio* im Ggs. von *βουλή concilium*. Od. III, 127; eine locale Bedeutung, wie sie in *ἀγών* und *ἀγυιά* oben nachgewiesen worden, kennt Homer noch nicht. Eine Fortbildung von *ἀγορή* ist *ἀγυρίζειν*· *συνάγειν*, *ἀγυρτάζειν* Hes. nebst *ὁμηγυρίζειν* Od. XVI, 376; davon die Nomina

ἄγυρις, *ὁμήγυρις*

die Versammlung. Od. III, 31. *ἷξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν*

---

30) So ist zu interpungiren: *φυγαδεύειν* ist hier Intransitivum und Object von *ἐπιτάττειν*. Bernhardy hat das Comma nach *φυγαδεύειν* stehn lassen, wodurch *ἐπιτάττειν* unpassend wird.

ἄγυριν τε ἕδρας τε, „welches ohne den Begriff der Oeffentlichkeit „oder Feierlichkeit jede gemischte Versammlung bezeichnet. Il. XIV, 661. XXIV, 141.“ Nitzsch. Sehr wahr. Also *ἄγυρις* ist eine zufällige Versammlung wie *coetus*, dagegen *ἀγορή* eine förmliche Versammlung des Volkes oder Heeres, unter öffentlicher Autorität, zu politischen Geschäften, wie *concio*.

Das Verbale *ἀγυριστός* wird syncopirt in *ἀγυρτός*, wie *ἀνάλιστος* in *ἄναλτος*, wovon *ἀγύρτης*, und ein neues Intensiv in *χρήματ' ἀγυρτάζειν* Od. XIX, 284.

Die Derivata *ἀγοράσθαι* und *ἀγορεύειν* unterscheiden sich ziemlich eben so wie *ἀγορή* und *ἄγυρις*. Nämlich *ἀγορεύειν* heisst sprechen überhaupt, auch im Zwiegespräch, wie *loqui*, *fabulari*, dagegen *ἀγοράσθαι* in und zu einer Versammlung sprechen, als *ἀγορήτης orator*, wie *concionari*, *dicere*, *verba facere*. Man vergleiche Il. I, 365. *τιή τοι ταῦτ' ἀγορεύω*; mit IV, 1. *οἱ δὲ θεοὶ πὰρ Ζηνὶ καθήμενοι ἠγορόωντο*. Lehrs Aristarch. p. 151.

54. Zu den Zusammensezungen wie *ὁμηγερής* und *θυμηγερέων* Od. VII, 283, welch lezteres sich durch Il. XXII, 475. *ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη* und *animos colligere* erklärt, gehört auch

ἀγέρωχος

der Wagenkämpfer; das sind Il. X, 430 die *Μυσοὶ ἀγέρωχοι* neben den *Φρύγες ἱππόμαχοι* und den *Μαίονες ἱπποκορυσταί*, nicht: hochgeehrte, muthige [40]). So heissen Il. III, 36 dieselben *Τρῶες*, welche V, 102 *κέντορες ἵππων* genannt werden; so Il. III, 654 die Rhodier; nur einmal und bei zwei jüngeren Dichtern ein einzelner Held, Periklymenus Od. XI, 286. Hes. Fr. XLIV, 1. Man kann sich unter *ἀγέρωχοι* eigentliche Wagenversammler denken, *ἄνακτες*, die ihre Vasallen mit deren Wagen so aufboten, wie *Ζεὺς νεφεληγερέτης*, *στεροπηγερέτης* die Wolken und Blize; allein es

---

40) So erklärt es mit halbem Herzen auch Buttm. Lex. II, 100, von *γεράοχος* mit intensivem *α*. Wirklich ist *γερωχία* ein laconisches Wort für *γερουσία*; Aristoph. Lys. 980 nach Rav., welcher *γεροχία* gibt. Aber diese Erklärung erregt ein zweifaches Bedenken: erstens wäre dieses Lob der Myser zu allgemein und farblos neben den lebendigen Beiwörtern der zwei andern Völker; zweitens der Zutritt eines intensiven *α* zu einem fühlbar componirten Adjectiv ist, wenn man auch auf *ἀθέσφατος* provocirt, wenigstens selten.

lässt sich nicht blos in *ὄχους ἀγείροντες*, sondern auch in *ἐπ᾽ ὄχοις ἀγειρόμενοι* auflösen; dann gewinnen wir Kämpfer, die sich zu Wagen bei dem Aufgebote einfinden. Die Form *ἀγέρωχος* erklärt sich aus *ἀγείροχος* oder *ἀγέρσοχος*, durch eine Metathese der Quantität 41); dies ist einfacher, als wenn ich auf Pindars *ὄκχος* und Homers *αἰόλον ὄφιν* oder *ὤφιν* oder *ὄπφιν* und

---

41) Die Metathesis spielt in der griechischen Wortbildung eine grosse Rolle neben der Syncope und Assimilation. Man unterscheide viererlei Metathesen: 1) die von Consonanten, z. B. *φάσγανον* für *σφάγανον*, wogegen der unmotivirte wechselseitige Ortstausch zweier Consonanten, durch dessen Annahmen man sonst *θυμός* mit Muth, *μορφή* mit *forma* identificirte und *ἀλλόκοτος* (d. h. *ἀλλακτός*) durch *ἀλλότοκος* erklärte, meist in das Reich der Täuschung gehört. 2) Die von Vocalen, z. B. *ἠλός* aus *ἀλαός*, *ὄρθιος* von *ῥόθιος* 3) Die der Aspiration, z. B. *κιθών* neben *χιτών*, *ἔσθος ἔστη*. 4) Die der Quantität. Von dieser leztern zur Begründung von *ἀγέρωχος* d. h. *ἀγείροχος* hier noch einige Beispiele. Um von *θέωμεν θείομεν*, *μεμαῶτες μεμαότες*, *μετήορος μετέωρος*, *νηός νεώς*, *εἶος ἕως* zu schweigen, sind folgende bei Homer selbst mehr oder weniger anerkannt: *ἀπειρέσιος ἀπερείσιος*, *ἀεικήλιος ἀεκήλιος*, *ἀκάχημαι ἀκήχεμαι*, *δαῶμεν δήομεν*, *ἤορτο ἄωρτο*, *ἀκέρητος ἀκήρατος*, *ἀειράζομαι ἠερέθομαι*, *ἀητός αἰετός* und vielleicht auch *διανηκής διηνεκής*, *εἰανόν ἑανόν*. Weniger beobachtet und zum Theil problematisch sind folgende: *ἐπηκοός ἐπακουός*, *μεληδόνες μελεδῶνες*, *οὐριβάτης ὀρειβάτης*, *ἀιδωνῆος αἰδονῆος* Euphor. Fr. 50, *κἰχᾶνω κἰχανω*, *ἰκᾶνω ἱκᾶνω*, *συνωχαδον συνοχηδόν* Lob. Parall. 153, *τήγανον τάγηνον*, *τετράορος τετράωρος* Lob. Phryn. p. 642, *Τίτυρος τυρίζω*, *ἀίτης* bei Alcäus als Creticus und bei Theocrit als Baccheus, *προσαράρηται προσαρήρεται* Hesiod. Opp. 431, woran Buttm. Ausf. Gr. II, 119 Anstoss nahm, und was Göttling für das Perfectum hält; *πολύπους πώλυπος* Epicharm. Ahrens Dial. II, 167, *ἄμοιρος ἤμορος* Photius, *ὄλωλε ὤλολε* Nonnus und Lehrs Qu. Epp. p. 274, *δυςφορώτατος δυςφωρότατος* Lob. Parall. 38, *λάαγος*, *φλίαρος* Dactylus und Baccheus; Buttm. A. Gr. II, 28. In allen diesen Fällen tauschen ein langer und ein kurzer Vocal ihren Plaz aus, meist im Interesse der Versification. Dies geschieht aber auch, wenn eine Silbe blos durch Position verlängert ist; vorerst homerische Beispiele: *πολυέραστος πολυήρατος*, *εἰκοσινέριστος εἰκοσινήριτος*, *πρόσωθεν πρόσσοθεν* und vielleicht *χαραγμός χηραμός*. Und anderwärts: *καδίσκος κάδδιχος*, *ἀρίσκος ἄρριχος* Koen. ad Greg. C. 292. Lob. Path. 336, *κόσυμβος κόσσυβος* Lob. Path. 298, *κύπασσις κύππασις*, *κίσιρνις κίσσιρις*, *μέσωρος μέσσορος* Tab. Heracl. und vielleicht *χαλινός χαλλινός*, *κόβαλλα κώβαλα*, *ὀφελλέειν ὠφελεῖν*, *σκόλοψ σκῶλος*, *ἀσκάλαφος ἀκαλήφη*, *κότταβος catambo*, *Appulia Apulia*.

den *δίφρος διωχής* bei Poll. VII, 116. X, 47 hinweisen würde. Nur an das gleichgebildete *Agrippa* soll noch erinnert werden, welches dieselben Elemente, nur in umgekehrter Ordnung enthält, wie der Anführer der spartanischen Königswächter, der *ἱππαγρέτης*.

55. Das Intensiv *ἀγειρίζειν* lautet

ἠγερέθεσθαι

versammelt sein. Il. III, 231. *ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἀγοὶ ἠγερέθονται.* X, 127. *ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἠγερέθεσθαι,* nach Aristarch und Bekker, wogegen Wolf noch *ἠγερέεσθαι* gab. Die Perfectbedeutung lege ich dieser Form bei, nach Analogie von *ἠερέθεσθαι* schweben, gegenüber von *ἀείρεσθαι* aufgehoben werden; nur allein in Od. XVI, 34 bedeutet es sich versammeln. Ein syncopirtes Activ gibt in dorischer Form Hes. *ἀγράθεν· συνάγειν, συμμίσγειν.*

---

56. Das Verbale *ἀγειρετός* wird nicht nach Analogie von *ἐγερτός* und *ἄγερσις* in *ἀγερτός* syncopirt, sondern in *ἀγρετός*, wovon *ἀγρέται παρὰ Κώοις ἐννέα κόραι κατ' ἐνιαυτὸν αἱρούμεναι πρὸς θεραπείαν τῆς Ἀθηνᾶς* Hes. d. h. *ἀγερθεῖσαι,* und *ἀγρέται στρατοῦ,* nach der wahrscheinlichen Verbesserung von Aesch. Pers. 1007 statt *ἀγρόται* [42]), nach *ἱππαγρέτης* u. a.; und so ist auch

παλινάγρετον

was sich nicht wieder sammeln lässt. Il. I, 526. *οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον ὅττι κεν εἴπω*; denn das einzelne Wort entfliegt nicht blos als ein Einzelwesen, sondern es zerstreut sich nach allen Seiten hin, vertausendfältigt sich durch die Vielheit derer, die es hören. Eben so ist *αὐτάγρετος* Od, XVI, 147. *εἰ γάρ πως εἴη αὐτάγρετα πάντα βροτοῖσι,* d. h. wenn der Mensch sein ganzes Leben aus Ereignissen, die er nach eigener Wahl sammelte, gestalten könnte. Ich sehe demnach in diesen zwei Wörtern keine Verkürzungen von *παλινάγρητος, αὐτάγρητος.*

57. Das einfachste Substantiv von *ἀγείρειν*, *ἀγέρη* existirt syncopirt in

ἄγρα

---

42) Wenn *ἀγρόται* die Lesart des MSS. unverderbt ist, so muss sie doch durch *ἀγρέται* erklärt werden; es ist dann ein Missgriff des durch den Anklang von *ἀγρός* missleiteten Sprachgebrauchs.

der **Fang** an kleineren **Fischen** und **Vögeln**, welche in **Masse**, *ἀγειρόμενοι*, in das Nez gerathen; mithin verschieden von *θήρα* der **Wildbeute**, und *λεία* der **Kriegsbeute**. Od. XII, 330. *καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκῃ, ἰχθῦς ὄρνιθάς τε.* XXII, 306. *χαίρουσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρῃ*, nämlich *ὀρνίθων* 43).

58. Aber *ἄγρη*, eigentlich die **Einsammlung**, erweitert seinen Begriff bis zu dem des **Fanges** überhaupt; ähnlich wie *ἑλεῖν* **fangen** der Aorist von *εἴλειν* **zusammendrängen** ist. So in den Compositis Il. V, 487 *πανάγρου λίνου ἁψῖδες* — Od. III, 434 *πυράγρα εὐποίητος* — Il. XV, 509 *ἀνδράγρια βροτόεντα* — Od. VIII, 33 *μοιχάγρια ὀφέλλειν* — Il. XVIII, 407 *ζωάγρια τίνειν* 44) und in *ἀγρεῖν*, **nehmen**, **fangen**, Fr. Archil. *ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρόν*. Und Phanias Ep. 8 in Anall. II, p. 54. *εἴτε τιν' ἀγρεῖς μόρμυρον*, mit der üblicheren und prosaischen Nebenform *ἀγρεύειν*. Aus äolischen Inschriften führt Ahrens Dial. I, p. 74 *καταγρέντων, ἀγρεθέντες, προαγρημμένα* an, und *καθαγρεῖ· καθαιρεῖ* Hes. Aber Homer kennt *ἀγρεῖν* nur als Imperativ

---

43) Dieses Gleichniss ist von Voss ganz falsch verstanden, und sind neuerlich die lezten Worte von Bothe sinnreich, aber sinnzerstörend in *χηροῦσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρης* geändert worden. Die ganze Stelle lautet:

οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι
ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρωσιν,
ταὶ μέν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσαι ἵενται,
οἱ δέ τε τὰς ὀλέκουσιν ἐπάλμενοι, οὐδέ τις ἀλκὴ
γίγνεται οὐδὲ φυγή· χαίρουσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρῃ.

Kein Zweifel ist, dass, was Voss übersah, *νέφεα* hier nicht die **Wolken**, sondern wie *νεφέλαι* die **Neze** bedeutet. Auch der Sinn des Ganzen wird klar, wenn man das *tertium comparationis* festhält: die Freier kamen zwischen ein doppeltes Feuer, von hinten und von vorn, so dass Widerstand und Flucht gleich unmöglich war. Wie **Geier** durch ihren Angriff einen **Vogelschwarm** aus der Höhe in die Niederungen jagen, und er da in die Vogelneze geräth, zur Freude des **Landmanns**, der sie zum Fang aufgespannt hat, so scheuchte **Athene** mit ihrer Aegis die **Freier** aus dem Hintergrund des Saales und drängten sie sich nach dem Eingang hin, wo **Odysseus** und **Telemachus** sie freudig mit ihrem Schwert in Empfang nahmen.

44) Dagegen *βοάγρια καὶ τρυφαλεῖαι* Il. XII, 22 sind Schilde von der Haut eines *βοῦς ἄγριος*, wie *βῶν* d. h. *βοέην*, obgleich Damm es gleichfalls mit *ἀγείρειν* in Verbindung sezt: *scuta intra quae miles se colligit et quibus se tutatur.*

ἄγρει, ἀγρεῖτε

greif zu! und allgemeiner: frisch auf! von *ἄγε, ἄγετε* ähnlich verschieden, wie *operam navate* von *operam date*; denn *ἄγε* fordert zu dem Handeln überhaupt auf, *ἄγρει* aber zu einem energischen Handeln. V, 765. *ἄγρει μάν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγελείην.* Od. XX, 149. *ἀγρεῖθ' αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσουσαι.* Dass *ἀγρεῖν* nur eine Nebenform von *αἱρεῖν* sei, die sich aus der nahen Verwandtschaft des Vocals i mit den Mitlautern j und g erkläre wie Buttm. Lex. I, S. 74, oder dass „*aeolicum ἀγρέω pro αἱρέω*," wie Ahrens Dial. I, p. 74 lehrt, kann ich nach meiner Darstellung so wenig gelten lassen, als die Erklärung in Ann. Oxon. I, 117, 27. *ἄγε ὅπερ οἱ Αἰολεῖς ἄγει φασί, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ ἄγρει.* — Davon das Compositum

ζωγρεῖν

mit doppelter Bedeutung: bald gefangen nehmen, *ζωὸν ἀγρεῖν*, Il. X, 378. *ζωγρεῖτ', αὐτὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι*, und VI, 46. XI, 131; bald neu beleben, *ζωὴν ἀγείρειν.* Il. V, 698. *περὶ δὲ πνοιὴ βορέαο ζώγρει ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν.* Statt *ἀγρεῖν, ἀγρεύειν* finden wir

ἀγρώσσειν

fangen. Od. V, 53. *ἰχθῦς ἀγρώσσων.* Nach EM. von *ἀγρός*; dies gewiss nicht; es ist wohl eine Syncope von *ἀγερύσσειν*; denn nach einem langen Vocal oder nach zwei Consonanten tritt *-ήσσειν* für *-άσσειν*, und *-ώσσειν* für *ύσσειν* ein; wie in *θωρήσσω, πρήσσω, πλήσσω, ἐγρήσσω*, und in *τιθαιβώσσω, ἀμβλώσσω, ἀκρώσσω, πτώσσω, κνώσσω, ὑπνώσσω, ἱδρώσσω* [45]).

---

59. Der vocalische Anlaut von *ἀγείρω* fällt, so wie der von *ἄγαμαι γαίω, ἀλᾶσθαι Λητώ* u. a. in manchen Ableitungen ab; in *gerere*, in *ἄγρηνον· γρῆνον* Hes., wie in *γριπεύς* der Fischer, was durch eine Verhärtung des *υ* aus *ἀγρεύς* entstanden ist, wie *φλέψ* aus *φλεύς φλέϝω*; endlich auch

γωρυτός

aus *ἀγορευτός* substantivirt. Der Rest *γορευτός* verhält sich zu *γωρυτός* eben so, wie *ἀμεύω* zu *ἠμύω, ὀρεύω ὀρεύς* zu *ὠρύομαι*;

---

45) Gern möchte ich *ἀγρός, ager*, Acker das Masculin zu *ἄγρα* nennen dürfen, aber ich finde keine Brücke, wie oben §. 42 zwischen *πηγός* und *πηγή*.

vgl. §. 80 *ἠμύειν*. Nur in Od. XXI, 54. *ἀπὸ πασσάλου αἴνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ, ὅς οἱ περίκειτο φαεινός.* Dass ein **Behälter** gemeint sei, worin des Königs Bogen für seine vieljährige Abwesenheit aufbewahrt war, gegen Staub, Rauch und jene *ἶπες*, welche gern die Horntheile am Bogen zerfressen (Od. XXI, 194), geht hervor aus *περίκειτο* [46]) und noch klarer aus v. 56. *ἐκ δ' ᾕρεε τόξον ἄνακτος.* Uebereinstimmend mit der alten Erklärung durch *τοξοθήκη*. Um von der Schreibart *χωρυτός* zu schweigen, aus welcher Lob. Path. p. 389 gern auf *χωρεῖν* als Stamm schliessen möchte, denke ich mir unter *γωρυτός* einen **Behälter**, nicht ausschliesslich für einen Bogen, sondern um **mancherlei** darin aufzuheben und **zusammenzupacken**, *condere*, einerlei mit *γρύτη* bei Bekk. Anecdd. p. 34, 2. *Σαπφὼ γρύτην καλεῖ τὴν μύρων καὶ γυναικείων τινῶν θήκην.* Unsicherer, doch nicht ohne weiteres zu verwerfen, ist die Vergleichung von *scruta*, *scrutarius*, nebst *scrotum* oder *scrautum*, *scrutillus*. Nun hat freilich *ἀγορεύειν* nirgend die Bedeutung von *ἀγείρειν*, aber wenigstens *ἀγυρίζειν*, welches gleichfalls von *ἀγορά* stammt. Evidenz nehme ich für diese Etymologie nicht in Anspruch, aber sie sezt keine grössere Gläubigkeit voraus als die von Benfey II, 114 und 303, der noch dazu *γωρυτός* auf den **Köcher** deutet.

VI. *Ἄγασθαι.*

60. *Ἄγασθαι, ἄγη* bedeutet die **Bewunderung**, *admiratio*, als einen geringeren Grad des **Staunens**, verschieden von *ἀγᾶσθαι*, welches die **Verwunderung**, *demiratio*, als einen geringeren Grad des **Missfallens** bezeichnet, während *ἀγάζεσθαι*

---

46) Stephanus citirt, ich weiss nicht auf welche Autorität, *ᾗ οἱ παρέκειτο* und versteht den **Köcher** darunter. Da *γωρυτός* nach Anecd. Bekk. p. 1096 ein **kretisches** Wort war, so liesse sich sein Bestehn neben *φαρέτρη* und *ἰοδόκη* wohl erklären. In diesem Sinn haben es auch die Späteren gebraucht Quint. IX, 296: *ἀμφὶ δέ οἱ γωρυτὸς ἐπέκτυπεν*, in Nachahmung von Il. I, 45. 46; und Lucian Herc. 1. *τὸν γωρυτὸν παρήρτηται*, und die Lateiner ihr offenbar entlehntes *corytus*.

beide Bedeutungen in sich vereinigt. Dies zur Uebersicht [47]. Od. VI, 168. *ὥς σε, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε.* XXIII, 175. *οὔτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι.* Das Verbale von *ἄγασθαι*

ἀγατός

bewunderungswerth, statt des häufigern *ἀγητός* von *ἀγᾶσθαι*, hat nur H. Hymn. Apoll. 515. *Ἀπόλλων . . φόρμιγγ' ἐν χείρεσσιν ἔχων ἀγατὸν κιθαρίζων* neben den Varianten *ἐρατὸν, χαρίεν* und *χρυσῆν.* Daraus erklärt sich das dunkle

νηγάτεος

sehr bewunderungswürdig. Il. II, 43. XIV, 185. *μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα καλὸν, νηγάτεον.* Vollständig würde es *ἀνήγατος* lauten. Das *νη-* ist intensiv wie in *νήδυμος* und *νωλεμές*, und *νηγάτεος* unterscheidet sich von *ἀγατός* nicht anders, als Lycophr. 1 *νητρεκῶς* von dem schwächeren *ἀτρεκῶς* [48]. Diese Erklärung ist einfacher als die Buttmannische durch *νεήγατος*; Lexil. I, 203.

---

47) Für meinen Zweck gilt mir *ἄγαμαι, ἄγη* als Wurzel, ohne dass ich damit Lobecks geistreiche Vermuthung verwerfe, Rhem. p. 83, demnach *ἄγη* selbst erst von *ἄζομαι* stamme und dieses von der Interjection der Verwunderung *ἆ* oder *ἅ* — wie *αἰάζω εἰάζω οἰμώζω* von *αἶ* etc.

48) Die Existenz eines *α intensivi* ist anerkannt; es handelt sich blos um seine Genesis und sein wunderliches Verhältniss zu seinem gleichlautenden Gegentheil, dem *α privativo.* Dieses hab ich in einer besondern *Commentatio de ἄλφα intensivo, Erlangae* 1830 durch eine Art Missbrauch des *α privativum* zu erläutern gesucht. „*Abusu quodam propriam α privativi potestatem inflecti ajo ad significandam nimietatem, similiter atque in illis vocabulis, in quibus α pro δυς ponitur; nam depravatio rei prope abest a defectu, iterumque nimietas propinqua est depravationi. Itaque et apud Graecos ἀπάλαμος Homerus eum dixit qui nullis artibus, Pindarus autem illum qui malis artibus utitur; et nosmet ipsi Unlust privativo sensu, Unstern depravativo, Unthier exaggerativo vel, ut vulgo dicitur, intensivo usurpare solemus. Atqui si magnitudo, ut hoc utar, media est inter immanitatem et inter parvitatem, immania non minus quam parva justae magnitudinis laude carent et non magna sunt. Item ἄμοτον μεμαῶτος cupiditas tanta est, cui significandae vis ac notio verbi μαίεσθαι vix ac ne vix quidem sufficiat. Nec obstat quod quaedam ut νηγάτεος, νήδυμος meram laudationem continent. Quid enim aliud est, quum ὑπέρθυμος ubique, quum ὑπέρβιος passim in laudem virorum dicitur? quoniam praesertim peculiare hoc est Graecorum sermoni et consentaneum Grae-*

61. Das normale Adjectiv *ἀγαλός* hat eine sehr unsichere Bürgschaft in Hesych. *ἀγαλότιμος· λαμπρῶς τετιμημένος*; es war verdrängt durch eine Metathese

ἀγλαός

herrlich. Oft in *ἀγλαὸν ὕδωρ*, *ἄλσος*, *εὖχος* u. a. Das Subst. *ἀγλαΐη* und *ἀγλαΐζεσθαι*, stets in objectivem Sinn die Herrlichkeit und prangen, während es später bei Pindar in den subjectiven Begriff der Freude überging.

62. Aber auch die Grundform *ἀγαλός* bildete ein Substantiv, eigentlich *ἀγαλίη*, aber alterirt in

αἴγλη

der Glanz. Il. II, 458. *χαλκοῦ αἴγλη*. Od. IV, 45. *ἠελίου αἴγλη ἠὲ σελήνης*. Das mittlere *α* ist syncopirt und das *ι* ist in den Anlaut versezt, so wie *αἰκάλλειν* *lenire* aus *ἀκαλίζειν* entstanden scheint. Begreiflich unterscheidet sich *αἴγλη* von *ἀγλαΐη*, wie die physicalische Anschauung des Glanzes, als eines Strahlens, von der ästhetischen, als eines Schmuckes.

63. Eben so steht neben *ἀγλαΐζεσθαι* eine Nebenform, eigentlich *ἀγαλίζεσθαι*, aber durch Assimilation

ἀγάλλεσθαι

sich freuen, gleichsam der subjective Begriff von *ἀγλαΐζεσθαι*, prangen. Dieser Unterschied beruht jedoch mehr auf dem Zeugniss der Alten, als dass er aus einer Vergleichung von Il. II, 462.

---

cae gentis μετριότητι, ut vocabulo, quo nimietas proprie denotetur, prorsus careant et tam ἄγαν quam λίαν nunc in laudem, nunc in vituperationem dicant. Nec abhorret ab ullius gentis, opinor, consuetudine, ut cum affectu majore quam veritate talibus pulcherrima quaeque laudibus extollamus: das ist gar zu schön!" Ohne diesen Erklärungsversuch ganz zu verwerfen, erkenne ich jezt eine Möglichkeit an, die entgegengesezten Begriffe von nicht und von sehr aus der Präpos. *ἀνά*, welche ja mit dem *α priv.* identisch ist, unmittelbar abzuleiten. *Ἀνά* bedeutet in Zusammensezungen zurück; das *ἀνανεῦσαι* *renuere* ist die altgriechische Gebärde für die Verneinung; daher wird in dem privativen *ἄδικος* der Begriff von *δίκη* zurückgenommen. Allein *ἀνά* bedeutet auch wiederum, z. B. in *ἀναβλαστάνειν*; die Wiederholung aber ist ein Bild der Fülle; daher wird in dem intensiven *ἄξυλος* der Begriff von *ξύλον* wiederholt gedacht. Einen gleichen Ursprung hat die intensive Bedeutung des lat. *re-* in *redolere*, *regemere*, *redimitus*, *renidere*, *residiare saepe resilire* bei Festus und in *religio*.

ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερύγεσσιν, oder XX, 222. ἵπποι πώλοισιν ἀγαλλόμεναι mit X, 331. ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι hervorginge. Das Subst. ἄγαλμα ist ein **Prachtstück**, **Schmuck**, nicht wie später eine **Bildsäule**. Od. XIX, 757. πεϱόνην τ' ἐπέθηκε φαεινὴν κείνῳ ἄγαλμ' ἔμεναι.

---

63. Das Intensivum von ἄγασθαι oder ἀγᾶσθαι

ἀγάζεσθαι

vereinigt in sich die Bedeutungen von ἄγασθαι und ἀγᾶσθαι. Il. III, 181. τὸν δ' ὁ γέϱων ἠγάσσατο. VII, 404. μῦθον ἀγασσάμενοι Διομήδεος bedeutet es **bewundern** wie ἄγασθαι; dagegen **zürnen** Il. IV, 111. μήτι κότῳ ἀγάσησθε ἕκαστος. VII, 49. οἱ δέ κ' ἀγασσάμενοι. Und als Transitiv, je nachdem das Object entweder der **Vergangenheit** und **Gegenwart**, oder der **Zukunft** angehört, bald **verdenken** Od. II, 67. θεοὶ ἀγασσάμενοι κακὰ ἔϱγα, bald **missgönnen** Od. IV, 181. τὰ μέν που μέλλεν ἀγάσσεσθαι θεὸς αὐτός.

64. Das Verbale ἀγαστός bei Xenophon u. a. erscheint bei Homer nur als Adjectiv

ἀγαθός

bewundernswerth, **gut**. Die Identität erkannte schon EM. p. 5, 10. Eustath. p. 91, 11. p. 1599, 4. Denn sowohl ζ als στ geht häufig in θ über, indem sich der Sibilant zu einem blosen Spiranten abschwächt und seine benachbarte dentale Tenuis in die Aspirata verwandelt. Daher existiren als Nebenformen κάκιθος bei Photius neben κακιστός und κάναθϱον, κϱεμάθϱα neben κάναστϱον, κϱέμαστϱον. Auf dies Factum fussend vergleiche ich κλῇθϱον κλάιστϱον, ἤλιθα ἅλιστά, λύθϱον *lustrum*, πλαθάνη πλαστός, σπάθη *pastinum*, καθαϱός **καστός** *castus* κεκασμένος; und im Anlaut: θάλασσα σταλάζειν, θιγεῖν στίξαι, θῆσαι στάζειν, θάϱσος στεϱϱός, θϱόνος στοϱέσαι *torus*. Nach demselben Princip alternirt oft φ mit σπ, ψ, πτ und χ mit σκ, ξ, κτ, was bei den betreffenden Wörtern begründet wird.

---

65. Ἀγάεσθαι, ἀγάασθαι oder ἀγαίεσθαι, **sich verwundern**, ist durch die Vermittelung von ἄγη aus ἄγασθαι hervorgegangen. Od. XVI, 202.

Τηλέμαχ', οὔ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἐόντα
οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον οὔτ' ἀγάασθαι.

Diese Stelle wird von Voss missverstanden und auch von Buttmann Ausf. Gr. II, S. 94: „Odysseus stellt des Sohnes übertriebene Be„wunderung als Neid dar." Nicht *πατέρα* allein ist das Object, sondern *πατέρ' ἔνδον ἐόντα*, und *θαυμάζειν* bezeichnet hier nicht die Bewunderung, sondern die Verwunderung. Der Sinn ist: „du darfst die Wirklichkeit meiner Heimkunft eben so wenig ein „unglaubliches Wunder nennen, als du sie ein uner„wünschtes Ereigniss nennen wirst." Nur so schliesst sich das folgende auf passende Weise mit *γάρ* an. Und Od. XX, 16. *ὥς ῥά τοι ἔνδον ὑλάκτει ἀγαιομένου κακὰ ἔργα.* Das Verbale aber enthält ein Lob, obgleich es sich nur in der Verbindung *εἶδος ἀγητός* vorfindet.

66. Eben so geht der schlimme Sinn von *ἀγᾶσθαι* unter in seinem Adjectiv *ἀγαϜός*,

ἀγανός

bewundernswerth, denn es ist ein Epitheton der Persephone, der Heroen, der *θεράποντες* und *κήρυκες*. Ein entsprechendes Verbum stand ehemals in Oppian. Hal. IV, 138. *εἶδος ἀγανόμενοι πολυήρατον.* Schneider hat aus MSS. *ἀγαιόμενοι* eingeführt, mit Lobecks Billigung Rhem. p. 95, weil ausser diesem kein (mehr als zweisilbiges) Verbum auf -*αίνω* endige. Aber fällt es nicht noch schwerer in die Wagschale, dass kein Dichter *ἀγαίεσθαι* in gutem Sinn gebraucht?

67. Wie *ἀγλαός* in das Synonymum *ἀγλαυρός* fortgebildet wird, so auch *ἀγανός* in

ἀγαυρός

bewundernswerth mit dem Nebenbegriff des Ungeheuren, nach Hesiod. Theog. 832. *ταύρου ἐριβρυχέω μένος ἀσχέτου, ὄσσαν ἀγαυροῦ.* So fand man vor Gaisford accentuirt, den allgemeinen Gesezen gemäss; doch hat Mützell zu Theog. p. 343 genügend nachgewiesen, dass die älteren griechischen Grammatiker *ἄγαυρος* vorzogen. Dafür stimmt auch der Accent der vorn abgestumpften Form *γαῦρος*, gegenüber von *ἀμαυρός μαυρός*. Hievon *gaudere*.

---

68. Das intransitive Participium

γαίων

nur in *Ζεύς* und *Ἄρης κύδει γαίων*, ist das vorn verkürzte Activum

von *ἀγαιόμενος*, und der Bedeutung nach ein Synonymum von *ἀγαλλόμενος*.

69. Davon ein Verbum contractum *γαιᾶται· κερτομεῖ· καταμωκᾶται* Hes. sich lustig machen, im schlimmen Sinn wie *ἀγάζεσθαι*. Von diesem Verbum purum, doch ohne dessen schlimme Nebenbedeutung, stammt

γαιήοχος

der Wagenfrohe oder auf dem Wagen prangende[49]). Il. IX, 183. *γαιηόχῳ Ἐννοσιγαίῳ*, wie *ἱππιοχάρμης* Il. XXIV, 257. Od. XI, 250. Den Commentar gibt Il. XIII, 23 ff., wo Poseidon mit erzfüssigen, vogelschnellen, goldmähnigen Rossen über das Meer dahinfährt. Als Schöpfer des Pferdes und als *θεὸς ἵππιος, ἱππότης, ἵππαρχος, ἵππων δμητήρ* mag er zwar erst in den späteren Mythen bei den Attikern und bei Pindar auftreten; aber wie nah er schon bei Homer dem Ross und der Wagenkunst steht, erhellt aus Il. XXIII, 277. *ἀθάνατοί τε γάρ εἰσι, Ποσειδάων δ' ἔπορ' αὐτούς* (viell. *αὐτός*) *πατρὶ ἐμῷ Πηλῆϊ, ὁ δ' αὖτ' ἐμοὶ ἐγγυάλιξεν*. Und v. 307. *Ἀντίλοχ', ἤτοι μέν σε νέον περ ἐόντ' ἐφίλησαν Ζεύς τε Ποσειδάων τε καὶ ἱπποσύνας ἐδίδαξαν παντοίας*. Und v. 384. *ἵππων ἁψάμενος γαιήοχον ἐννοσίγαιον ὄμνυθι*. So verstanden auch alte Grammatiker: *γαιήοχος . . . ἢ ὁ ἱππικός, ὁ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων*. Bekk. Anecd. I, 229. *γαιήοχος ἵππος· ἀπὸ τοῦ τοῖς ὀχήμασι χαίρειν*, wo *γαιήοχος· ἵππιος* zu emendiren ist. So gedacht ist es ein anschauliches ächthomerisches Epitheton, wie der *Ζεὺς τερπικέραυνος, Ἄρτεμις ἰοχέαιρα*. Diese Anschaulichkeit fehlt gänzlich der anderen gleichfalls alten Deutung, welche es durch *γαῖαν ἔχων* nach Analogie von *ἡνίοχος, αἰγίοχος, τιμάοχος* erklärt. Poseidon ist freilich der Gott des Meeres, und das Meer umfasst die Länder, aber der leibhaftige Meergott thut dies nicht; abgesehn davon, dass ein solches Beiwort noch eher dem Oceanus zukäme als dem Poseidon, und davon, dass *ἔχειν* nicht so geradezu *συνέχειν, περιλαβεῖν* bedeuten kann; denn ein mit *γαῖα* componirtes Epitheton würde nichts anderes bedeuten als den Landbesizer, so wie *γηοχεῖν* bei Herodot und wie Artemis in Soph. Oed. T. 166 mit dem homonymen *γαιάοχος* als Herrin des Landes bezeichnet wird,

49) Aehnlich bildet in meiner neuen Erklärung von *ἀγέρωχος* durch *ἀγείρων ὄχους* das Verbum die erste Hälfte des Compositums.

ähnlich den *θεοῖς δημούχοις, πολισσούχοις* oder *πολιηόχοις*. In diesem Sinn könnte der Dichter zwar den Bürger eines bestimmten Landes auch den Poseidon *γαιήοχος* nennen lassen, aber es nicht füglich selbst thun. In diesem Sinn mögen die Bewohner von Therapne ihren *Ποσειδῶν γαιαοῦχος*, nach Pausan. III, 20 verehrt, und Aeschylus Suppl. 812 seinen *γαιάοχος παγκρατὴς Ζεύς*, verstanden haben. Doch geb ich zu, dass die nachhomerischen Dichter die poetische Sinnlichkeit des Beiworts schon verkannt und es auf *γαῖαν συνέχων* missdeutet haben; schon Hesiod. Th. 15. *ἠδὲ Ποσειδάωνα γεήοχον ἐννοσίγαιον*, falls, was ich bezweifle, Göttling mit Recht so für *γαιήοχον* emendirt hat; aber wenigstens Pindar Ol. XIII, 78 in *γεαόχῳ*.

70. *Γαίειν* würde als Intensiv *γαιάζειν* oder *γαιάθειν* bilden; dies wird nach Analogie von *γαῖα γῆ* contrahirt in *γήθειν*, wie *κνήθειν, βρίθειν* auf demselben Weg aus *κναιάθειν κναίειν, βριάθειν βριᾶν*. Das Barytonon *γήθειν· χαίρειν* Hes. hat zuerst sicher Crinag. Anth. Pal. VI, 261. *γηθομένῃ φρενί*; aber auch Il. XIV, 140 liest ed. Vind. *γήθει ἐνὶ στήθεσσιν*. Auch die homerischen Nomina *γῆθος* und *γηθοσύνη* sezen *γήθειν* voraus. Von dem Perfect *γέγηθα* bildet sich ein neues Präsens, vollständig bei Epicharmus *γεγαθεῖν*, und ohne Reduplication wie *θηλεῖν* von *τέθηλα*

γηθεῖν

sich freuen, *gaudere*, von *ἥδεσθαι laetari* verschieden, wie die lebhafte, laute frohlockende Freude, von der stillen, blose Zufriedenheit und Heiterkeit ausdrückenden Freude [50]).

---

71. Von *ἀγάομαι, ἀγανός* wird durch Vermittelung eines Nomen *ἄγαψ*, wie *ζάψ, φλέψ* von *ζάω, φλέω*, also durch Verhärtung des *υ* [51]) ein neues Verbum gebildet

ἀγαπᾶν, ἀγαπάζειν

---

50) *Γηθεῖν* lässt sich auch aus *ἀγαστεῖν* erklären, so dass das anlautende *α* im Inlaut ersezt wäre, wie in *κηλεῖν* von *ἀκαλός*, und das *στ* in *θ* abgeschwächt, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός*. Das lat. *gestire* wäre dann der Grundform *ἀγαστεῖν* ähnlicher geblieben. Ich wage nicht zu entscheiden.

51) Aehnlich wird von *χαλᾶν χαλεπός*, von *θέρω θεράπων*. Benfey I, 543 erklärt *ἀγαπᾶν* als Compositum von *ἄγαν* und *σπᾶν*, sehr an sich heranziehn. Aber konnte *ἄγαν* direct mit Verbis componirt werden?

liebkosen. Od. XXII, 214. *μηδὲ νεμέσσα οὕνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἐπεὶ ἴδον ὧδ' ἀγάπησα.* XVI, 17. *ὡς δὲ πατὴρ ὃν παῖδα φιλοφρονέων ἀγαπάζει.* XVIII, 35. *καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι.* Dies unterscheidet sich von *ἀμφαγαπάζεσθαι* Il. XVI, 192. Od. XIV, 381, synonymisch wie *amplecti*, umarmen, was auch mit Einem Arm geschehen kann, von *complecti*, in die Arme schliessen (vgl. Lat. Synon. Th. V. S. 281), ein Begriff, der durch *περιφῦναι* Od. XVI, 21, d. h. fest ans Herz drücken, noch gesteigert wird; dann tropisch: froh sein und für ein Glück halten. Od. XXI, 289. *οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἕκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι.*

72. Wie *πετάννυμι κεράννυμι* neben *πέτασθαι κεραίειν* besteht, so konnte auch *ἀγάννυσθαι* eine Nebenform von *ἀγαίεσθαι* werden; sie findet sich aber nur in der abgekürzten Form *γάννυσθαι* (denn dass auch diese Schreibart existirte, beweist die Polemik des Eustath. zu Il. XIII, 493), bei Homer

γάννυσθαι

sich freuen. Il. XIII, 493. *γάννυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν.* Im Adjectiv aber hat sich der Anlaut *α* erhalten, sowohl in *ἀγανός* bei Lesches oder *ἀγαννός*, einer freilich von Lob. Path. p. 185 bezweifelten Form (denn *ἐραννός* ist nur eine Syncope von *ἐρατεινός*), als in dem homerischen

ἀγανός

freundlich, wohlgefällig. Il. II, 180. *σοῖς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρήτυε ἄνδρα ἕκαστον.* Od. II, 230. *μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος ἔστω* [52]) *σκηπτοῦχος βασιλεὺς μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα ῥέζοι, ἀλλ' αἰεὶ χαλεπός τ' εἴη καὶ αἴσυλα ῥέζοι.* Daher wer eines sanften leichten Todes stirbt, den hat Apollo oder Artemis *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι* getödtet. Od. XI, 172. Il. XXIV, 759.

73. Davon eigentlich *ἀγανᾶν*, wovon *διηγανής· λαμπρός* Hes.

γανᾶν

glänzen, Il. XIX, 359. *κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι* und Od. VII, 128. Der hier abgefallene Anlaut ist in dem lateinischen *caneo* im Inlaut ersezt; ob auch in dem synonymen *γανῖται· δάπανοι, ἄσωτοι* Hes., bleibt ungewiss [53]). Ein selbständiges Adverb von

---

52) Sollte hier nicht der homerische Sprachgebrauch *πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἤπιος ἔστω* fordern? denn offenbar gehört doch *πρόφρων* nicht zum Subject, sondern ist synonym mit *ἀγανός* und *ἤπιος* und Prädicat wie dieses.

53) Neben *γανᾶν* wird noch *γανάσσειν* oder *γανάζειν* angeführt. Daraus erklärt

ἀγανός, eigentlich wunderbar, erscheint zuerst in dem alten Spruch μηδὲν ἄγαν! und wurde von da an ein Synonymum des homerischen λίην, attisch λίαν. Aber in Compositis hat ἀγανός denselben Sinn, in

ἀγάννιφος

sehr beschneit, syncopirt aus ἀγανόνιφος Il. I, 420. XVIII, 486. Im Ἑλλήσποντος ἀγάῤῥοος Il. II, 844. XII, 30 tritt noch Assimilation hinzu. Nur wo Assimilation unthunlich ist, vor Doppelconsonanten, fällt das ν ganz hinweg, in ἀγακλεής, ἀγακλειτός, ἀγάκλυτος, woraus durch Syncope das lat. *inclutus* geworden; und in ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη. Hieher gehört auch

ἀγήνωρ

sehr muthig, und: sehr trozig, wie *ferox*. Aristarch bei dem Schol. zu Il. IX, 699. ἡ διπλῆ ἐνίοτε μὲν μετ' ἐπαίνου ὁ ἄγαν τῇ ἠνορέῃ καὶ τῇ ἀνδρείᾳ χρώμενος, νῦν δὲ ἐπὶ ψόγου ὁ ἄγαν ὑβριστικὸς καὶ διὰ τῆς ἀνδρείας ὑπερπεπτωκὼς εἰς ὕβριν. Eben so ὑπερφίαλος; Lehrs Arist. p. 148. Il. IV, 548. κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ, wie εὐήνωρ und ἀνήνωρ. Das ganz synonyme

ἀγαπήνωρ

Il. XIII, 756 wird von den Alten durch ἀγαπῶν ἠνορέην erklärt; nach dieser Analogie würde auch ἀγήνωρ vielmehr in ἀγάμενος ἠνορέην aufzulösen sein. Aber den muthigen Mann als einen muthliebenden zu bezeichnen, scheint mir eine unhomerische Anschauungsweise. Ich glaube lieber, dass der Sprachgeist bei der Bildung von ἀγαπήνωρ fehlgegriffen hat, dass er im Gefühl der Synonymie von ἄγασθαι und ἀγαπᾶν auch ἀγήνωρ in ἀγαπήνωρ gedehnt hat, ohne sich der eigentlichen Bedeutung der ersten Hälfte dieses neuen Worts bewusst zu werden.

74. Hieher gehört auch ἀγάθειος,

ἠγάθεος

sehr göttlich, wie ζάθεος; dafür entscheidet sich Buttm. Lex. I, S. 48 gegen die Ableitung von ἀγαθός. Nach Hartung Part. I, S. 350 würde ἠγάθεος sogar nur eine Nebenform von ζάθεος sein, indem sowohl ἀγα- als ζα- dem indischen *saha* entsprechen.

---

sich einfach ἀγανακτεῖν, unfreundlich sein, d. h. οὐ γανακτὸν εἶναι, wie ὑλακτεῖν von ὑλάσσειν, vielleicht auch *scintilla* als Deminutiv von ἐξγαναστός. Auch *gemma* gehört zu diesem Stamm; es ist eine Assimilation von γανίμη und vermittelt Schimmer mit scheinen.

VII. Γελᾶν.

75. *Γελᾶν* ist eine Verbalbildung von *ἀγλαός ἀγαλός ἄγασθαι*, und bedeutet zunächst glänzen. Il. XIX, 362. *ἐγέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς*; vgl. Hes. Th. 40. H. Cer. 14. Es ist dies zwar die seltenere, aber die Grundbedeutung und nicht ein tropischer Gebrauch; die gewöhnlichste Bedeutung ist lachen, leise oder laut, und somit der Gattungsbegriff von *μειδιᾶν* lächeln, *subridere*, und von *ἐκγελᾶν* laut heraus lachen, Il. VI, 371. Od. XVI, 354.

76. Eine Bildung *γελαός* als Adjectiv, wie *ἀλαός*, findet sich nicht, wenn man sie nicht etwa in *gilvus* gelblicht, d. h. *γελαϜός* erkennen will, wie *κεραϜός* in *cervus*; wohl aber als Substantiv, wie von *ἐρᾶν ἔραος ἔρως*, so *γέλαος*

γέλως

das Gelächter. Dies wird auf doppelte Weise declinirt; bald blos mit Rücksicht auf die Termination *-ως* nach der dritten Declination, *γέλωτι*, und Od. XXII, 8 *γέλωτα* wie *ἀπτῶτι, ἀπτῶτα*; bald mit Rücksicht auf die Grundform, nach der zweiten *γέλῳ ἔκθανον* Od. XVIII, 100 (ganz wie *ἔρῳ* v. 212), und *γέλων* Od. XVIII, 350, wie *ἀγήρῳ, ἀγήρων*. In Od. XX, 346 las man ehedem *ἄσβεστον γέλον ὦρσε*, also ein verkürztes *γέλων*, aber Wolf hat *γέλω*, ein apocopirtes *γέλωτα*, wie *ἱδρῶ, ἰχῶ* aus MSS. aufgenommen.

Ein Adjectiv *γελώιος* ist Erdichtung der Grammatiker; Homer hat Il. II, 215 *γελοίιος* von *γέλως*, wie *ὁμοίιος* von *ὁμῶς*, die Attiker *γελοῖος*. Davon ein neues Zeitwort

γελοιᾶν

scherzen, auch mit Reden, also verschieden von *γελᾶν*; unverkennbar in H. Ven. 49. *ἡδὺ γελοιήσασα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη*, unstreitig auch Od. XX, 346. *οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι* und v. 390. *δεῖπνον μὲν γὰρ τοί γε γελοιῶντες τετύκοντο*, wozu Schol. B. *γελοίωντες· ἀντὶ τοῦ γελοιῶντες καὶ γελωτοποιοῦντες, ἐν γέλωτι διατρίβοντες*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 482; der Cod. Harl. in marg. gibt wirklich *γελοιῶντες*, während im Text er und Vind. *γελόωντες*; I. Bekker hat *γελοίωντες* aufgenommen, welche Form Lobeck Rhem. p. 215 *prorsus singularem* nennt, weil *nunquam factum est ut vocalis parenthetica in diphthongum verteret*, *ὁρόω* in *ὁροίω*. In Od. XVIII, 111 gibt Bekker *γελώοντες*.

---

77. Ein Intensiv γελάζω ist in γελάσω, ἐγέλασσεν und ἔργα γελαστά Od. VIII, 307 zu erkennen, wo jedoch

δεῦθ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδησθε!

die Lesart des Schol. B. Q. weit angemessener ist. Hephästus ist nichts weniger als ein Humorist, der dem ihn selbst betreffenden Ereigniss eine heitere Seite abgewinnen könnte, aber er ahndet, was der schalkhafte Hermes dazu sagen werde; dem will er vorbauen durch die Versicherung, dass nichts dabei zu lachen sei, und durch v. 314. ἐγὼ δ' ὁρόων ἀκάχημαι. Oder soll Hephästos wirklich die Götter eingeladen haben, zu lachen, wo er sich ärgert? Ja, noch mehr! wäre das lobende Beiwort γελαστά ächt, so müsste das folgende tadelnde, οὐκ ἐπιεικτά, mit ἀλλά aber nicht mit καί angeknüpft sein. In activem Sinn H. Cer. 200.

78. Das vorkommende Intensiv ist γλαύσσειν d. h. γελα-ύσσειν nebst λεύσσειν die einzige Formation auf -σσειν nach einem Diphthong Lob. Rhem. p. 105. Erst bei Apollon. Rh. I, 1281. διαγλαύσσουσι. Und Hes. γλαύσσει· λάμπει, φαίνει φάσηρ, was vielleicht φαίνεται ὡς ἀστήρ heissen soll. Davon wie λευκός von λεύσσειν,

γλαυκός

glänzend, neben γλαυσόν· λαμπρόν Hes. u. EM. und γλαυρόν· σεμνόν Hes., welche von γελᾶν unmittelbar gebildet sind. Nichts anderes bedeutet γλαυκὴ θάλασσα Il. XVI, 34, oder das substantivische γλαυκή bei Hes. Theog. 440; synonym mit Il. XIV, 372. ἅλς μαρμαρέη. Vgl. Lucas Qu. Epic. p. 36 sqq. cap. 11: *Vox γλαυκός splendoris vim qualicunque colori adjunctam indicat.*" Von Seiten der Farbe gibt Homer der See mancherlei Beiwörter, πολιός, πορφύρεος, κυάνεος, οἶνοψ, ἠεροειδής; dass aber auch γλαυκός eine Farbe bezeichne, darauf deutet nichts hin, am wenigsten die Ἀθήνη

γλαυκῶπις

mit dem glänzenden, feurigen Auge; oder nach Hes. φοβερὰ ἐν τῷ ὁρᾶσθαι, λαμπρόφθαλμος, εὐόφθαλμος, denn an ihrem flammenden Blick erkennt Achill diese Göttin Il. I, 200. δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν, wo οἱ nur durch grossen Missverstand auf Achills Augen bezogen werden kann. Wie Ares nur die mordlustige, so ist die homerische Athene die kampfbegierige, muthige Gottheit des Kriegs, ἀγελείη, ἀλαλκομενηΐς, λαόσσοος, παλλάς (d. h. παλλάζουσα, ἐγχεσπάλος) und ἐρυσίπτολις. Der momentane Zustand des kampfbegierigen λέων γλαυκιόων Il. XX, 172,

ist eine bleibende Eigenschaft der Athene, wie der γλαυκοὶ δράκοντες in Pind. Ol. VIII, 48, d. h. φοβερόφθαλμοι nach dem Schol. Vgl. Göttling zu Hesiod. Scut. 430. In gleichem Sinn nennt Soph. Aj. 450 sie γοργῶπις ἀδάμαστος θεά. Ohne Rücksicht auf die Farbe ist γλαυκή auch μήνη, ἐλαία, χλόη, ἠώς; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 2 p. 249. Derselbe Irrthum herrscht oft über χαροποὶ λέοντες Od. XI, 611, was ich seines Orts durch χάρμην βλέποντες, nach Kampf aussehend, kampflustig erklären werde [54]).

---

79. Auch γελαίνειν ist so wenig gebräuchlich als γελάζειν; und doch stammt davon das pindarische γελανής heiter, so offenbar wie τρανής, πρηνής, στρηνής von τετραίνειν, περαίνειν, δραίνειν; und eben so

γλήνη

der Augapfel, als der eigentlich glänzende Theil des Auges. Il. XIV, 495. ἐκ δ' ὦσε γλήνην. Od. IX, 390. γλήνης καιομένης. Und tropisch Il. VIII, 164. ἔρρε, κακὴ γλήνη! eigentlich ein Schmeichelwort, wie *pupilla* und *ocellus*, aber als wenn es auf den Verkehr mit Mädchen beschränkt gewesen wäre, gebraucht es Hector als Scheltwort, indem er den Diomedes γλήνη, Mädchen nennt. Wie γλήνη tropisch eine κόρη bezeichnete, so liess sich dankbarlich umgekehrt auch κόρη von den attischen Dichtern und Prosaisten für γλήνη gebrauchen, als wären es Wechselbegriffe, obgleich — wunderlich genug — der Augapfel mehr Aehnlichkeit mit einem Mädchen hat, als ein Mädchen mit dem Augapfel. Hermesianax gebrauchte die dichotomische Form γλήν, welche buch-

---

54) Wenn Athenes Auge durchaus Aehnlichkeit mit dem eines Thiers, der von Homer nicht genannten γλαύξ haben soll, wie das der Here βοῶπις, so bezöge sich auch diese nicht auf die gelbe Farbe der γλαύξ, sondern auf den eigenthümlichen Glanz des Eulenauges. Vossens blauäugig ist jezt wohl allgemein verworfen; aber auch glauäugig passt nicht, denn glau bedeutet nur hell, heiter; mit einem hellen heitern Blick aber würde Athene entweder als eine hellsehende weise Göttin dargestellt werden, oder als freundliche; beide Eigenschaften aber sind keine Characterzüge der homerischen Pallas. Buchstäblich stimmt allerdings selbst klug altnord. *klokr* zu γλαυκός.

stäblich dem lat. *glans* die Kugel entspricht; denn der Augapfel ist eine kleine Kugel, und heisst von dieser seiner Form oft *κύκλος*, nicht *ἀπὸ τοῦ κυκλοῦσθαι, ἑλίσσεσθαι.* Darneben

γλῆνος

das Prachtstück, wie *ἄγαλμα.* Il. XXIV, 192. *ἐς θάλαμον .. ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει.* Vgl. Lucas Qu. Lex. p. 15.

Als eine Art Nebenform von *γλήνη* muss gelten

γαλήνη

die Heiterkeit des Wetters. Od. X, 94. *λευκὴ δ' ἦν ἀμφὶ γαλήνη.* Als prägnanter Ausdruck Od. VII, 318. *οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην* d. h. *πόντον γαληναῖον,* wie Il. VII, 6. *ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες,* oder auch *νῆα μετὰ γαλήνης,* wie Od. XII, 168.

VIII. *Ἠμύειν.*

80. Von dem obsoleten dorischen Zeitwort *ἀμεύειν* hat Pindar P. I, 86. *ἀμεύσασθαι* d. h. hinter sich lassen, *παραμεύσασθαι* Nem. X, 171 und *ἀμευσίπορος*; das Activ garantirt Hes. *παραμεῦσαι· παρελθεῖν* (Lob. Rhem. p. 34), ferner hat der sicilische Dialect ein Verbale *μοιτός mutuus* [55]) und substantivirt *μοῖτος, χάρις.* Im Latein erscheint es in dem intransitiven *meare* und in dessen Causativum *movere.* Bei Homer ist es nach Form und Begriff alterirt in

ἠμύειν

sinken, also *meare* mit dem Nebenbegriff von *deorsum.* Il. II, 373. *ἤ κε τάχ' ἠμύσειε πόλις Πριάμοιο.* Il. XIX, 405. *ἤμυσε καρήατι.* II, 148. *ὡς ὅτε κινήσῃ ζέφυρος μέγα λήιον . . ἐπί τ' ἠμύει ἀσταχύεσσι.* VIII, 308. *ἑτέρωσ' ἤμυσε κάρη πήληκι βαρυνθέν.* Nämlich das inlautende *ε* von *ἀμεύειν* ist im Anlaut *α* ersezt wie in *ἠρύγων· μυκώμενος* Hes. d. h. *ἐρεύγων, rugiens* oder in *ἠερέθομαι, ἠλός, ἤμορος* d. h. *ἀειράθομαι, ἀλαός, ἄμοιρος.* Auf diese Weise steht *ἠμύειν* in ähnlichem Verhältniss zu *ἀμεύειν,* wie *ταρχύειν, φιτύειν, κωλύειν* zu *ταριχεύειν, φυτεύειν, κολούειν* und vielleicht *ὠρύεσθαι* brüllen zu *ὀρεύειν ὀρεύς.* Vgl. §. 59.

---

55) Hesych. *μοιτοί· ἄντιμοι· παροιμία Σικελοῖς· ἡ γὰρ χάρις μοι τὸν οἰνόχαριν* ist so zu emendiren: *μοιτοί· ἀντίτιμοι· παροιμία παρὰ Σικελοῖς· ἡ χάρις μοιτὸν οἶσε χάριν.*

81. Im gleichen Sinn hat Hesiod. Fr. CCXLIX ἀμύειν ohne Ersaz des ε, also mit kurzem An- und Inlaut: πολλὰ δ' ἀπὸ χλω-ρῶν δενδρέων ἀμύοντα χαμᾶζε. Und hievon unterscheidet sich nur durch den Abfall des Anlauts

μύειν

sinken. Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσι Il. XXIV, 420. σὺν δ' ἕλκεα πάντα μέμυκεν, d. h. sie schlossen sich durch die Convergenz der klaffenden Ränder. Hes. μύει· πίπτει, κλίνεται, eben so wie ἠμύει· κλίνει (schr. κλίνεται), πίπτει.

82. Im Perfect von ἀμύω oder ἠμύω, welches normal ἀμή-μυκα lauten müsste, wird das erste μ durch einen Nasalen verstärkt, wie in νώνυμνος, παλαμναῖος, δίδυμνος, daher

ὑπεμνήμυκα

angeblich: die Augen niederschlagen oder den Kopf senken. Il. XXII, 491. πάντα δ' ὑπεμνήμυκε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί, mit welcher Deutung das Resultat von Spitzners die Geschichte der Erklärung enthaltenden Excurs. XXXIII übereinstimmt. Aber eine Schwierigkeit finde ich dabei völlig unberührt. Heisst denn ὑπό- je nieder? ist ὑπημύειν synonym mit κατημύειν bei Apoll. Rh. III, 1400. κατημύουσιν ἔραζε und II, 862. κατήμυσαν δ' ἀχέεσσι θυμόν? Nein; denn ὑπό bezeichnet in Compositionen kein anderes Localverhältniss, als entweder unter etwas hervor oder unter etwas hinunter; es sezt jederzeit eine Bedekkung voraus, als *terminus a quo* oder *in quem*. Mithin kann ὑπημύειν auch nicht: die Augen oder den Kopf zu Boden senken bedeuten. Vielmehr heisst πάντα ὑπεμνήμυκεν: er muss sich unter jedermann ducken, παντὶ ὑπόχειρ ἐστί, oder, um den Accusativ durch die Prägnanz der Structur zu erklären, πάντα ὑπέρχεται ἐμνημυκώς. Ja, ich erkenne in Plat. Crit. p. 53 E, wo dem Socrates das traurige Leben, das ihn in der Fremde erwarte, geschildert wird: ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων, eine Anspielung auf die homerische Stelle. Dass aber πάντα hier *quemlibet* bedeutet, wie Il. XVI, 265. πρόσσω πᾶς πέτεται und Od. XIII, 312. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐίσκεις, und selbst bei der gewöhnlichen Auffassung des Verbums nicht das Neutrum sein kann, ist klar; denn was wäre das Neutrum πάντα? in allen Dingen, was es bedeutet, passt nicht, und zu jeder Zeit, was passen würde, bedeutet es nicht. Spitzner spricht sich hierüber nicht klar aus.

83. Von ἀμεύειν ist abgeleitet, wie ἐρείπειν, ἐθείρειν von ῥέπειν, θέρειν,

ἀμείβειν

etwas auswechseln. Il. XVII, 193. Ἕκτωρ ἔντε᾽ ἄμειβεν. XI, 547. ὀλίγον γόνυ γουνὸς ἀμείβων. Als Medium: mit jemand abwechseln. Il. IX, 471. οἱ μὲν ἀμειβόμενοι φυλακὰς ἔχον. I, 604. Μουσάων θ᾽ αἳ ἄειδον ἀμειβόμεναι ὀπὶ καλῇ d. h. *alternantes*. Aehnlich Od. XXIV, 225. ἐν δώροισιν ἀμειψάμενος ἀπέπεμψεν, d. h. *vicissim*.; oder durch Prägnanz auch transitiv, Il. III, 173. τὸν δ᾽ Ἑλένη μύθοισιν ἀμείβετο, statt Il. XXIII, 794. τὸν δ᾽ Ἀχιλεὺς μύθοισιν ἀμειβόμενος προςέειπε. Und verlassen, d. h. den Ort wechseln. Il. IX, 409. ἀνδρὸς ψυχὴ ἐπεὶ ἄρ κεν ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων, welchen Sinn auch das Activ bei Späteren annimmt. Selbst Causativum scheint es, wie *transmittere*, in Od. X, 328. ὅς κε πίῃ καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων, aber es scheint blos; der Dichter wechselt nur das Subject; nach καὶ ist οὗ aus ὅς zu ergänzen. — Von einem Intensiv ἀμοιβάζειν gibt es nur Spuren in Od. XIV, 521. χλαῖνα ἥ οἱ παρεκέσκετ᾽ ἀμοιβάς (wie εἵματα ἐξημοιβά Od. XII, 249), wo man vor Wolf παρεχέσκετο las und ἀμοιβάς als Accusativ fasste; und in den Adverbien ἐπαμοιβαδίς Od. V, 481 und ἀμοιβηδίς Od. XVIII, 310.

84. Das Intensiv von ἀμεύειν ist wie λαβρύσσει· λαβρεύει Hes.

ἀμύσσειν

färben und zwar mit Blut, (αἱμάσσειν nach EM., ohne jedoch mit αἷμα verwandt zu sein) oder wenn man lieber *causam pro effectu* denkt, bis zur Blutung verwunden, καταξύειν nach Apollonius; Lob. Rhem. p. 248. „Ἀμύσσω *Eustathius* 924, 41 *ab* ἀμῶ, *EM.* „*ab* αἷμα, *alii ab* αἱμός, *unde* αἱμασιά, *ductum putant, quorum* „*nihil probatum est.*" Il. XIX, 285. χερσὶ δ᾽ ἄμυσσεν στήθεά τ᾽ ἠδ᾽ ἁπαλὴν δειρήν vgl. V, 425. Tropisch Il. I, 243. σὺ δ᾽ ἔνδοθι θυμὸν ἀμύξεις. Der vermittelnde Begriff zwischen ἀμύσσειν und ἀμείβειν ist der Wechsel, die Veränderung, vgl. Aesch. Pr. 23. χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος.

85. Synonym hiemit ist

μιαίνειν

färben, eben so von ἀμεύειν gebildet, wie διαίνειν von δεύειν; ähnlich wie λιάζεσθαι von ἀλεύασθαι. Il. IV, 141. ὡς δ᾽ ὅτε τίς τ᾽ ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ. Davon μιαίφονος, βροτολοιγὸς Ἄρης

Il. V, 31. Ziemlich gleichgültig ist es, ob man ihn als Blutbefleckten oder als Blutbeflecker denken will; allein über die Wortbildung lässt sich streiten. Was Lobeck als Grundform annimmt, ist aus seinen Worten ad Phryn. p. 671 nicht mit Sicherheit zu erkennen. Ist es eine Syncope von μαινόφονος? Aber γυναιμανής, ἀρρηφόρος, d. h. ἀρρητοφόρος und ähnliches bei Lob. Parall. p. 50 würden eine ungenügende Analogie geben. Wahrscheinlicher steht es für μιασίφονος, wie ταλαίφρων für ταλασίφρων; und eben so μαραίπους bei Hes. für μαρασίπους; denn auf μιάζειν als Doppelgänger von μιαίνειν lässt sich schon nach allgemeiner Analogie und noch besonders aus μεμίασμαι, μιάστωρ und μίαχος, d. h. μιακτός schliessen. Die Schreibart μιηφόνου Ἄρεω in Archil. Fr. 106 bei Gaisford steht vereinzelt. Das einfache Adjectiv ist μιαρός befleckt. Il. XXIV, 420. περὶ δ' αἷμα νένιπται οὐδέ ποθι μιαρός.

85. Von ἀμεῦσαι ist ferner gebildet, wie πλύνειν, θύνειν von πλεῦσαι, θεῦσαι durch Contraction aus ἀμευίνειν,

ἀμύνειν

bald transitiv abwehren, d. h. weggehn machen, also Causativ zu ἀμείβεσθαι; Il. XIX, 615. ἄμυνε δὲ νηλεὲς ἦμαρ; bald intransitiv helfen. Od. XI, 500. ἀμύνων Ἀργείοισιν. Eben so das Medium bald transitiv von sich abwehren; Il. XIII, 514. ἀμύνετο νηλεὲς ἦμαρ; bald intransitiv sich wehren, fechten. Il. XII, 243. εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Tritt ein Genitiv des Grundes hinzu, wie Il. XII, 155. ἀμυνόμενοι σφῶν αὐτῶν καὶ κλισιάων, so wird es so synonym mit ἀμύνειν τινι, wie sich für jemand wehren mit: jemand vertheidigen [56].

IX. Μύρεσθαι.

86. Das Subst. μύρον die Salbe findet sich kaum vor Sophocles. Mit den Seefischen μύρος, σμύρος, μόρμυρος, μύραινα, mit *mare* Meer goth. *marei*, mit Moor frz. *marais*, mit schmie-

---

56) Die Sinnverwandtschaft von ἀμύνεσθαι und ἀμείβεσθαι erkannte schon Aristophanes; vgl. A. Nauck Aristoph. Byz. Fr. p. 218.

ren ags. *smeran* hat es den Begriff der Flüssigkeit gemein. Ein dazu gehöriges Verbale *μυρτός* erkenne ich nicht in *μύρτος* der Myrte, eher in *μύρτον· τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον* Hes. (so wie die *μήδεα, μέζεα* von *μαδᾶν, μαζός* benannt sind); am liebsten aber in

βρότος

der Strom, Il. VII, 425. *ὕδατι νίζοντες ἄπο βρότον αἱματόεντα*; vgl. XVIII, 345. XXII, 41. Doch auch ohne dieses Epitheton der Blutstrom, das Blut, doch *οὐ πᾶν αἷμα, ἀλλὰ τὸ ἀπὸ βροτοῦ πεφονευμένου*, wie Schol. ad Il. VIII, 7 nach Aristarch lehrt, wie *cruor* [67]), Od. XXIV, 189. Es ist eine Metathese von *μυρτός*, wie *βροτός* von *μορτός*, *mortuus*, und durch Paroxytonirung substantivirt. Davon *βεβροτωμένα τεύχεα* Od. XI, 41 und *ἔναρα βροτόεντα* Il. VI, 480.

87. Nach Hesych. sind *ἄμυροι τόποι· οἱ κάθυγροι ἢ ἄγαν ῥέοντες*; durch Syncope wird dieses Nomen nach bekannten Wohllautsgesezen zu

ὄμβρος

der Regen, näher bezeichnet durch *Διὸς ὄμβρῳ* Il. V, 91. XI, 493. Od. IX, 111, als Himmelswasser im Ggs. des Fluss- und Meerwassers. Aber bei den übrigen Dichtern bedeutet *ὄμβρος* das Wasser überhaupt; z. B. das des Kephissus Oed. C. 690. *ἀκράτῳ ξὺν ὄμβρῳ*, und noch allgemeiner das Wasser als Element Oed. T. 1414. *τὸ μήτε γῆ μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προςδέξεται*; wesshalb Ant. 952 das angezweifelte *οὔτ' ἄν νιν ὄμβρος οὔτ' ἄρης* durchaus gegen *ὄλβος* zu schüzen ist. Davon hat der Fluss *Umbro* und *Umbria* seinen Namen, und auch im Latein hiess der Regen oder vielmehr das Wasser ursprünglich ohne Zweifel *umbrus*; erst in Folge seiner Abstumpfung bekam das Nomen den helleren Anlaut i statt o, nach demselben Princip, nach welchem die Lateiner *ille* statt *ollus* einführten, aber niemals weder *olle* noch *illus* sprachen.

---

67) Auch *cruor* scheint identisch nicht mit *κρύος* Graus, sondern mit *ῥέϜος*, von *ruere*, *ῥεῦσαι*, während das anlautende c ein Rest von *κατά*, wie in *carpere rapere* und in *cluere lavare λούειν* ist, und bedeutet deshalb nur das vergossene Blut, den Strom; Lucr. II, 195. *Missus corpore sanguis emicat spargitque cruorem.*

Zu demselben Stamm gehört

ἀμάρη

der Wasser- und Abzugsgraben. Il. XXI, 259. *ἀνὴρ ὀχετηγὸς . . ἀμάρης ἐξ ἔχματα βάλλων*, nicht, wie Lob. Path. 223 und 255 vermuthet, aus *καμάραι* entstanden. Das lat. *ambrices* oder *imbrices* die Hohlziegeln, ist davon durch Vermittelung von *ἀμαράζειν* gebildet; denn sie sind für das Dach dasselbe, was die *ἀμάραι* für das Feld.

---

88. Ein Verbum *μυρίζειν* von *μύρον* hat nur eine Spur hinterlassen in

πλημμυρίς

die Fluth, im Ggs. der Ebbe, *ἄμπωτις*. Od. IX, 485. *τὴν δ' αἶψ' ἠπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα, πλημμυρὶς, ἐκ πόντοιο.* So interpungire ich, damit *πλημμυρίς* zur Apposition seiner Umschreibung, *παλιρρόθιον κῦμα*, und *ἐκ πόντοιο* zur Antithese von *ἠπειρόνδε* werde. Die Fluth ist die ausschweifende, über ihre Gränze irrende See, ein Compositum des griechischen mit *mare* correspondirenden Nomens und *πλάνος*, ganz so wie *πλημμελής* durch Syncope aus *πλανομελής* d. h. *πλανώμενος μέλει* entstanden ist. Wie kömmts nun, dass Aesch. Choeph. 183. Eur. Alc. 181 *πλημμυρίς*, so wie auch Panyas. ap. Athen. I p. 37, a, *πλημμύρειν* mit langem *υ* gebrauchen und Apollonius wechselt?[58] Nämlich sie und ihre Zeit verbesserten eine vermeintliche Inconsequenz der älteren Sprache, welche *πλημμυρίς* verkürze und doch *μύρεσθαι* dehne; denn sie kannten nur *μύρεσθαι* und ahndeten nicht, dass dessen Grundform *μυρίζειν* war, aus welcher erst durch Syncope und Assimilation, wie aus *μιννυρίζεσθαι, μινύρεσθαι,* eine Form mit langem Vocal entstand, äol. *μύρρειν,*

μύρειν

fliessen. Hesiod. Scut. 132. *πρόσθεν μὲν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον.* Bei Homer immer in Thränen zerfliessen, und medial: Il. VI, 273. *πύργῳ ἐφεστήκει γοόωσά τε μυρομένη τε.* Od. XIX, 119. *κλαίοντέ τε μυρομένω τε.* In beiden Stellen bezeich-

---

58) Man hüte sich *ἁλμυρίς* zu vergleichen; denn dessen Genesis: *ἅλς ἅλιμος ἅλμη ἁλμυρός ἁλμυρίζω ἁλμυρίς* hat mit *μύρειν* nichts zu schaffen.

net *γοᾶν*, *κλαίειν* den Ausdruck des Schmerzes durch Töne; *μύρεσθαι* den durch Thränen. Es ist einerlei mit *moerere*, obgleich hierin der Begriff des Weinens gegen den der Trauer ganz in den Hintergrund getreten ist.

Davon die *ἁλιμυρήεντες ποταμοί* Il. XXI, 190. Od. V, 460 und

μυρίος, *μυρίοι*

unendlich gross, unendlich viele. Il. XVIII, 88. *πένθος μυρίον*. Od. VIII, 110. *ἅμα δ' ἕσπετο πουλὺς ὅμιλος, μυρίοι*. Der Fluss ist das Symbol der Fülle, nicht etwa seiner Tiefe wegen, sondern weil er sich immer neu aus sich selbst erzeugt und kein Ende nimmt. Aehnlich ist *ὄλβος* der Reichthum, das Nomen zu *λείβειν*.

89. Durch Reduplication entsteht aus *μύρειν*,

μορμύρειν

stark fliessen. Il. V, 599. *ποταμὸν ἀφρῷ μορμύροντα ἰδών*. XVIII, 403. *ῥόος Ὠκεανοῖο ἀφρῷ μορμύρων*. XXI, 325. *μορμύρων ἀφρῷ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσιν*. Den Begriff des Rauschens legen erst die Lexica in das Wort hinein; aber er passt nicht einmal, weder zu *ἰδών* noch zu *ἀφρῷ*; man darf sich durch Schol. DV: *ὀνοματοποιία· ὁ τρόπος ἀπὸ τοῦ ψόφου τοῦ ἐν τοῖς ὕδασι γενομένου* [59]), dann durch *murmurare* und murren und das ganz späte *μορμυρίζειν* nicht verführen lassen.

90. Nach Hesych. wäre auch

μυρίκη

die Tamariske, benannt *ἀπο τοῦ μύρεσθαι τὴν εἰς αὐτο (τὸ δένδρον) μεταβαλοῦσαν κατὰ τοὺς μύθους Κινύρου θυγατέρα*. Bemerkenswerth ist die doppelte Quantität, zweimal mit kurzer Penultima, Il. X, 466. XXI, 18, zweimal mit langer, Il. VI, 39. XXI, 350. Vielleicht *μυρίκαι* von dem verlorenen Primitiv, dagegen *μυρῖκαι* von dem vorhandenen *μύρεσθαι* mit vertauschter Quantität. Was Hes. anführt, *βρίξ· εἶδος ἄνθους*, ist wenigstens sprachlich nichts anderes, als die dichotomische Form von *μυρίκη*, wie *βλάξ* von *μαλακός*.

---

59) Apollonius Lex: *μορμύρων· φοβερῶν* ist aus Schol. ad Il. XVIII, 403 zu verbessern in *φοβερῶς ζέων*.

X. Ἀλεύεσθαι.

91. Ἀλεύεσθαι vermeiden, steht als Präsens nur Od. XXIV, 29. μοῖρ' ὀλοή, τὴν οὔτις ἀλεύεται ὅς κε γένηται, denn in XIII, 274. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἠπεροπεύειν ist es Aorist, und in Il. XVI, 711 steht seit Wolf ἀλευάμενος statt ἀλευόμενος. Das Futur fehlt, desto häufiger ist der Aorist ἀλεύασθαι oder ἀλέασθαι. Es ist wahrscheinlich erst aus ἀλῆναι von εἴλειν gebildet und gibt den Begriff vermeiden unter dem Bilde des Zusammenduckens, wie Il. XIII, 104. ἀσπίδι ὕπο πᾶς ἐάλη. Dazu als Nomina Il. XXII, 31. Od. XVII, 23 ἀλέη, homonym mit ἀλέη die Wärme (§. 114), und gleichbedeutend, aber durch ἀλεαίρω vermittelt, mit ἀλεωρή Il. XII, 57. XIV, 533, wie ἐλπωρή.

92. Das übliche Präsens ist wie ἐρεείνειν und φαείνειν von φάειν (Lob. Path. p. 39)

ἀλεείνειν

vermeiden, Il. III, 32. κῆρ' ἀλεείνων. VI, 202. πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων.

93. Als Intransitivum hiezu dient das ähnlich wie μιαίνειν, διαίνειν, λιαρός von ἀμεύειν, δεύειν, ἀλέη, umgelautete Intensivum

λιάζεσθαι

bald ausbeugen, Plaz machen, *elabi*; wie Il. XXIV, 96. ἀμφὶ δ' ἄρα σφι λιάζετο κῦμα θαλάσσης; bald sinken, *labi*, wie Il. XIV, 543. ὁ δ' ἄρα πρηνὴς ἐλιάσθη. Das Activum hatte Aristarchus in Il. XXIII, 879. σὺν δὲ πτερὰ πυκνὰ λίασσεν, nach Schol. A. Doch bezweifelt Spitzner die Richtigkeit der Notiz, und Bekker hat λίασθεν beibehalten. Davon

ἄλιαστος

unbeugsam, hartnäckig. Il. XXIV, 549. ἄνσχεο μηδ' ἀλίαστον ὀδύρεο. Diese Darstellung ist gewiss einfacher, als die in Buttmanns Lexil. I, S. 74 oder Lob. Rhem. p. 77, und wie ich hoffe überzeugend.

94. Als Nebenform von λιάζειν, ἄλιαστος lässt sich λιαίνειν (verschieden nicht blos von λειαίνειν glätten, sondern auch von

---

60) Das Activ hat erst Hymn. VI, 51. κακὸν μόρον ἐξαλύοντες, dann Aesch. Theb. 87. θεοί, κακὸν ἀλεύσατε, d. h. *averruncate*, und Hes. ἄλευ· φύλασσε.

λιαίνειν **wärmen**) *ἀλίαντος* annehmen. Wie nun *πέρην* aus *πέραντ*, *περαίνειν* entstand und *μάτην* aus *ματαίνω*, d. h. *ματάζω*, so wurde aus dem suffixlosen Adverb *ἀλίαντ* erst *ἀλίην*, dann

λίην

bald **unausweichlich gewiss**, bald **hartnäckig**; das anlautende *α* ist im inlautenden *ι* durch dessen Verlängerung ersezt. Hier einige Beispiele einer ähnlichen Erscheinung, dass ein vocalischer Anlaut sich mit dem Inlaut vereinigt: *ἀράσσειν ῥήσσειν*, *ἀκαλὸς κηλεῖν*, *ἀταλὸς τηλύγετος*, *ἀμαρυγή μαραυγεῖν*, *ἀγανὸς ganea*, *ὀρυχὴ ruga* oder zweifelhaftere: *ἀγορεύω γωρυτός*, *ἀτατῆσθαι τητᾶσθαι*, *ἀμαλὸν μῆλον*, *ἀμάρακος σμῆριξ*, *ἀκόνιτον κώνειον*. In allen diesen Fällen ist der Anlaut auch **qualitativ** ersezt, als *sonus*, da *η* ähnlichen Klang mit *αα*, und *ω* mit *αο* oder *οα* hat; aber die Griechen begnügten sich bisweilen, ihn nur **quantitativ** als *mŏra* zu vergüten, und den Inlaut nur überhaupt zu verdoppeln; so wurde aus *ἔρυμα* nur *ῥῦμα*, nicht *ῥεῦμα*, aus *ὕφαρος* nur *φᾶρος*, nicht *φύαρος* noch *φαῦρος*. Demnach ist auch dort der Gerechtigkeit genug geschehn, wenn der Anapäst *ἀλίην* in den Spondeus *λίην* verwandelt wurde [61]). Leider ist unter obigen Beispielen keines, wo gerade ein **privatives** *α* auf diese Weise versezt wäre; ist jedoch meine Erklärung von *manes* durch *ἀμενεῖς*, d. h. *ἀμενηνοί* richtig, so fehlt wenigstens ein lateinisches Beispiel nicht,

---

61) Wenn *λίην* bisweilen verkürzt erscheint, wie Il. XXI, 288. *μήτ' ἄρ τι λίην τρέε*, und XIV, 368. VI, 486. Od. XVIII, 20. XXIII, 175. IV, 371, so ist dies der relativ jüngere Gebrauch. So wie *patris* von Natur kurz und durch die Position lang ist, so ist umgekehrt *λίην* von Natur lang und durch die Position kurz. Denn das lateinische Prosodiegesez: *vocalis ante vocalem brevis*, gilt für die griechische Prosodie zwar nicht als ein **Gesez**, wohl aber als ein **Recht**, weil diese Verkürzung naturgemäss ist. Daher genügt der Umstand, dass *λίην* **bisweilen** ein langes *ι* hat, als Beweis, dass die Länge die ursprüngliche Quantität sei. Wie eine syncopirte Form jünger ist, als die volle Form, so ist in der Regel die Verkürzung bei einer *syllaba anceps* die jüngere Quantität. Wenn also *λίην* ursprünglich und *suo jure* ein langes *ι* hatte, so kann es unmöglich von *λιλαίομαι λίπτομαι* stammen; und mit dieser Etymologie fällt auch eine der Stüzen von Nägelsbachs Ansicht, welcher in den Anmerk. zur Ilias S. 233 einen subjectiven Begriff für *λίην* zu Grunde legt: **nach Verlangen**,' mit dem Zusaz: folglich ist *καὶ λίαν* soviel als: **nicht nur ein wenig, sondern soviel du willst**.

Aber es bedarf kaum mehr; denn als man ἀλίην in zwei Silben zusammenzudrängen vorzog, da war ἀλίην bereits zu Einem untheilbaren Begriff geworden; man hörte im Anlaut nur noch den Laut α, ohne mehr zu fühlen, dass dieser die Negation des Begriffs enthaltende Laut die gewichtige Hälfte des ganzen Worts ausmache. Ja λίην selbst wurde noch weiter abgekürzt in λήν· λίαν Hes. und die Erklärung von Λάμαχος, λακαταπυγών, λακατάρατος durch dieses λήν hat viel Wahrscheinlichkeit, nur darf man sie nicht auf λαίμαργος (d. h. λαιμόμαργος) ausdehnen; allenfalls, wiewohl unsicher, auf λαισποδίας. Demnach ist λίην ursprünglich synonym mit ἄλλαστον. Man vergleiche Il. VI, 486. μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο θυμῷ mit XXIV, 549. μηδ' ἄλλαστον ὀδύρεο; und VI, 100. ἀλλ' ὅδε λίην μαίνεται mit XIV, 57. μάχην ἄλλαστον ἔχουσιν. In Il. XXI, 566. λίην γάρ κρατερὸς περὶ πάντων ἔστ' ἀνθρώπων gehört λίην nicht zu κρατερός, sondern zu ἐστί, enthält keine Steigerung des Prädicates, sondern eine Bekräftigung der ganzen Behauptung: „denn das bleibt ewig wahr, er ist stark vor allen andern." Und das häufige καὶ λίην, z. B. Od. I, 48. καὶ λίην κεῖνός γε ἐοικότι κεῖται ὀλέθρῳ ist ähnlich wie καὶ μάλα aufzulösen in οὐχ ἁπλῶς φημί, ἀλλὰ καὶ ἀλιάστως φημί.

95. Die beiden Bedeutungen, die von ἀλεείνειν und die von λιάζεσθαι, vereinigt in sich in

ἀλύσκειν

transitiv: vermeiden. Od. XXII, 363. ἀλύσκων κῆρα μέλαιναν. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον; intransitiv: entfliehen, Il. XI, 348. μήπως προτὶ ἄστυ ἀλύξῃ. Od. XXII, 460. ὅθεν οὔπως ἦεν ἀλύξαι. Davon ἀλυσκάνειν Od. XXII, 330 und das Intensivum ἀλυσκάζειν Il. VI, 443.

XI. Ἀλᾶσθαι.

96. Ἀλᾶσθαι herumirren Il. II, 667. ἐς Ῥόδον ἷξεν ἀλώμενος. Od. IV, 91. περὶ κεῖνα ἠλώμην. Perf. ἀλάλημαι, jedoch nach Begriff und Accent als Präsens betrachtet. Od. II, 370. οὐδέ τί σε χρὴ .. ἀλάλησθαι. XXI, 327. πτωχὸς ἀνὴρ ἀλαλήμενος. Dies

Particip lautet als Adjectiv *ἀλήμων errabundus* [62]) Od. XIX, 74. *τοιοῦτοι πτωχοὶ καὶ ἀλήμονες*. Und von *ἀλητός* das Subst. *ἀλήτης* [63]) *erro* Od. XVIII, 18, und *ἀλητεύειν*, als Landstreicher betteln. Od. XVII, 501. *ξεῖνός τις δύστηνος ἀλητεύει κατὰ δῶμα*; ferner wie *Ἀληκτώ* von *ἄληκτος*, *Φιλητώ* von *φιλητός* (Lob. Rh. p. 318), so

Λητώ

die Latona. Il. I, 9. V, 447. Od. VI, 318. XI, 580. Die Ableitung von *λήθειν* sollte aus sprachlichen Gründen aufgegeben werden, selbst wenn Homer, was nicht der Fall ist, die Leto als Göttin der Nacht gekannt hätte, und obwohl die Nacht auch *ἀλένθη* hiess [64]). Um so entschiedener kennt sie der Mythus als die von Land zu Land irrende, wie sie von Junos Eifersucht der Io gleich verfolgt wird, durch den Drachen Pytho, durch Ares und Iris, die ihr keine Ruhe lassen, bis sie in Delos Aufnahme findet. Vgl. H. Apoll. 45. Derselbe Abfall des Anlauts erscheint in *λαζών· ἀλαζών* Hes.

97. Eine Nebenbedeutung des Verbi *ἀλᾶσθαι* ist die von be-

---

62) Nämlich aus dem Particip *-μενος* entwickeln sich Adjectiva und Substantiva durch die dichotomische Form. 1) Nomina auf *-μην* und *-μων* aus *-μενος*; 2) auf *-μίν* und *-μίς* aus *-μένη*; 3) auf *-μα* aus *-μενον*. Denn 1) das masculinische Suffix *-μήν* ist *-μενος* mit ausgefallenem *ο*: *ὑμήν* das Gewebe ist *ὑφημένος*; dagegen *-μων* ist *-μενος* mit verseztem *ο*; so *μνήμων, φράδμων, ἀλιτήμων* aus *μεμνημένος, πεφραδμένος, ἀλιτήμενος*. Doch sind von diesen andere auf *-μων* zu trennen, welche mit *μέμονα, mens*, zusammengesezt scheinen, z. B. *δειδήμων* d. h. *δείδων κατὰ μένος*, wie *clemens*. 2) Feminina *-μίνς, -μίς* oder *-μίν*, d. h. *-μενς* mit einem weiblichen Vocal; *ἑλμίνς* von *εἱλυμένη*, *σταμίς* oder *σταμίν* von *ἱσταμένη*. 3) Neutra *-μα*, Abstumpfung von *-μεν*, lat. *-men*, also dichotomische Form von *-μενον*; z. B. *στρῶμα, θρέμμα* von *ἐστρωμένον, τεθρεμμένον*. Daher ist das altlat. *termen* die Grundform des abgestumpften *τέρμα*, dagegen *τέρμων* die Grundform von *termo*, und neben beiden noch das vollständige trichotomische *terminus*. Und so ist *ἑρμίς* die Femininform von *ἕρμα*.

63) Dieses Wort erkenne ich in den *velites* wieder, einem Gegensaz der *milites statarii*; den *ἀλήτης* lautet in dichotomischer Form *veles*, wie *ὁμιλητής miles*. Die *velites* sind die unstäten Kämpfer, so wie die *velitatio* der Gegensaz der *stataria pugna* ist. Auf ähnliche Weise muss Plänkler mit *πλάγξασθαι* zusammenhangen, aber als Fremdwort. Dasselbe *ἀλήτης veles* stimmt zu wild.

64) Plato erklärte *Λητώ* durch *ἐλεητώ*, Aristarch legte *λῶ* ich will zu Grunde, nach EM.

raubt werden oder entbehren, die es mit *ἀπλακεῖν, ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι, ἀπατᾶσθαι* theilt. Pind. Ol. 1, 91. *εὐφροσύνας ἀλᾶται.* Eur. Troad. 635. *ψυχὴν ἀλᾶται τῆς πάροιθ' εὐπραξίας.* Dies war auch wohl die Grundbedeutung von

ἀλαός, ἀλαοῦν

eigentlich beraubt, und vorzugsweise des Augenlichts, blind. Od. I, 69. *ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν.* X, 503. *ὀφθαλμοῦ ἀεικελίῳ ἀλαωτύν.* Il. X, 515. *οὐδ' ἀλαοσκοπιὴν εἶχ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων* vgl. XIII, 10. XV, 135. Od. VII, 285, d. h. nicht: keine blinde, nachlässige, sondern: keine erfolglose Wacht. Aber *ἀλαός* selbst findet sich auch in der engern Bedeutung statt *ἀλαωπός*, eben so wie auch *πηρός* Il. II, 599 eigentlich *debilis*, aber *κατ' ἐξοχήν coecus* bedeutet, und wie Hesychius das blose *ἀμερής* beraubt, von *ἀμείρειν*, durch *τυφλός* erklärt. Od. X, 493. *Τειρεσίαο μάντηος ἀλαοῦ.* Richtig sagt Lob. Rhem. p. 346. *Ἀλαός usu magis quam ratione quadam perspicua in una notione caeci defixum est; namque etymon parum claret;* womit er wohl zugleich die alte Ableitung, von *λάω* ich sehe, die schon an dem Accent scheitert, verwirft.

98. Durch Versezung des Inlauts in den Anlaut, wie in *ὀλοός οὖλος*, entsteht

ἠλός

thöricht. Il. XV, 128. *μαινόμενε, φρένας ἠλὲ, διέφθορας,* wo man die Wahl hat, es durch *φρένας ἀλαός* zu erklären, des Sinns beraubt, oder durch *φρένας ἀλώμενος*, im Geist irrend. Häufiger tritt, wie in *ἀδελφεός*, noch ein phonetisches *ε* ein, *ἠλεός*. Od. II, 243. *Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἠλεέ,* und mit causativem Sinn Od. XV, 564. *οἶνος γὰρ ἀνώγει ἠλεός.* Die Formbildungen *ἠλίθιος* und *ἠλέματος*, d. h. *ἠλεὸς μῆτιν,* sind nachhomerisch.

99. Davon *ἠλαίνειν* thöricht sein, bei Callim. Dian. 251, und mit Rückkehr zu der sinnlichen Grundbedeutung Theocr. VII, 22, eben so wie

ἠλάσκειν

herumirren. Il. XIII, 104. *ἔλαφοι .. αὔτως ἠλάσκουσι* vgl. II, 470; mit dem Intensiv *ἠλασκάζειν* Il. XVIII, 281, welches Od. IX, 457 in prägnantem Sinn gebraucht steht: *ὅππῃ κεῖνος ἐμὸν μένος ἠλασκάζων ἀλύσκει,* und durchaus nicht in *ἠλυσκάζει* zu ändern ist.

100. Aber hieher gehört vielleicht noch

ἄλιος

vergeblich. Il. IV, 26. *ἅλιον θεῖναι πόνον*. Die Synonymie mit *ἀλαός* und *ἠλός* ist so einleuchtend, wie die Doppelbedeutung von *μάταιος* vergeblich und thöricht, aber die Form will motivirt sein. Mir scheint die Grundform *ἄλαῖος*, das Adjectiv von *ἄλη*, welche sich vielleicht in dem arcadischen Pallasfest *ἀλαῖα* bei Pausan. VIII, 47, 3 erhalten hat und in *Ἀπόλλων ἀλαῖος*, dem nach EM. p. 58, 5 Philoktet nach seinen Irrfahrten einen Tempel in Italien errichtete. Ist vielleicht das zweite *α* von *ἀλαῖος* ausgestossen und durch Aspiration des Anlautes ersezt? [65])

---

101. Das Intensiv musste *ἀλάζειν* lauten [66]), vorhanden nur in *ἀλαζών· ὁ ἀλώμενος· οὕτως Ἀλκαῖος* Suid. und in *ἀλάστωρ* (bei Homer nur als Eigenname z. B. Il. XX, 463), der als Quälgeist, als *πολύπλαγκτος* nach Orph. H. LXIII, 2. Lob. Parall. p. 450, Menschen und Thiere wie im Wahnsinn herum treibt und rasend macht; aber auch das Verbale

ἄλαστος

rasend. Il. XXII, 261. *Ἕκτορ, μή μοι, ἄλαστε* (schr. *ἀλαστέ*), *συνημοσύνας ἀγόρευε*. Die Erklärung der Schol. BV. *ἄλαστόν φησι τὸν ἀνεπίληστα κακὰ δεδρακότα*, der auch die Neuern folgen, hat mich von jeher abgestossen. Mag die Form *ἄλαστος* statt *ἄληστος* (Greg. Cor. p. 445) durch *λελασμένος* geschüzt sein oder *ἄλαστος* als Syncope von *ἀλάθητος* angesehn werden; mag sich, was ich noch weniger glaube, nicht blos *ἄχος ἄληστον*, sondern auch *ἀνὴρ ἄληστος* verbinden lassen! aber ist es überhaupt homerisch, frage ich, wenn Achill den Hector mit „Unvergesslicher!" anredet, weil

---

65) Die Griechen lassen nicht gern einen Laut ganz verloren gehn, ersezen ihn unter anderm bisweilen durch Aspiration des Anlautes. Ich stelle die Beispiele hier zusammen. Ein Vocal wird durch solche Aspiration ersezt in: *αἱρεῖν ἀείρειν, ἁλής ἀελλής, ἕλη ἀλέη, ᾅδης ἀίδης, Ἁπλοῦν Ἀπόλλωνα, ἅζομαι αἴδομαι, ἅψεα αἴψεα*. — In *ἕρκος ἐρύκω, ἕρμα ἔρυμα, ἕδνα ἔεδνα, ἕρση ἔερση, ἕαδον εὔαδον, ἕκηλος εὔκηλος*. — In *Ἥρη ἠέρη, Ἡρακλῆς ἠεροκλέης, ἥρωες ἠερωτοί, ἥλιος ἠέλιος*. — In *ἵστωρ*, d. h. *ἰδέτωρ*. — Ein Consonant wird eben so ersezt in *ἁμαρτεῖν ἀμερστός ἀμέρδω; ἁδροτής ἀνδροτής; ἑμί ἐσμί; Ἕκτην Ἔγκτην; ἕρμα ἔργμα*.

66) Ob daraus wallen, ahd. *wallon*, schwed. *valla*, und, freilich gegen Diezens Ansicht, auch frz. *aller*?

er ihm ein unvergessliches Leid angethan? Ich ergreife darum mit beiden Händen die fünfmalige, also schwerlich zufällige Accentuation als Oxytonon im EM. p. 57, 34, 35, 39, 48 *ἀλαστά·* und besonders die Notiz p. 57, 41. *Ὁ δὲ Φιλόξενος λέγει· ἔστι ῥῆμα ἀλῶ τὸ πλανῶ· γίγνεται παραγωγὸν ἀλάζω, ἐκ τούτου ἀλαστός.* Dieses *ἀλαστός* heisst demnach rasend, wie *ἠλός*, und, was bei den Alten fast ein Wechselbegriff ist, schwermüthig, oder auch causativ: in Schwermuth versenkend. Und so wird die Vermuthung erlaubt sein, dass Homer überall *ἀλαστός* als positiven Begriff gebraucht hat, auch in *πένθος ἄλαστον* Il. XXIV, 105 und Od. IV, 108. *ἄχος αἰὲν ἄλαστον.* XV, 174. *ἄλαστον ὀδύρομαι*, d. h. ein Schmerz, der wie ein *ἀλάστωρ* bis zum Wahnsinn oder Trübsinn treibt; vielleicht selbst die späteren Dichter, Soph. Oed. C. 538. *ἔπαθον ἄλαστ᾽ ἔχειν* und v. 1672. *πατρὸς ἔμφυτον ἄλαστον αἷμα*, wo „unvergesslich" ohnehin auch nicht passen will und an Mattheit leidet; dass dagegen die Grammatiker dieses ausschliesslich der Poesie angehörige Wort als ein componirtes Wort und als einen negativen Begriff betrachteten, daher nach Analogie und Aehnlichkeit von *ἄλῃστος* und *ἀλάθητος* accentuirten. Dagegen wollte freilich Callim. L. Pall. 87 mit *τέκνον ἄλαστε* einen *ἀλάθητα πεπονθώς* bezeichnen; denn Tiresias hatte die Pallas ganz ohne seine Schuld erblickt und konnte nur unglücklich, nicht rasend genannt werden. Zu dieser Annahme stimmt auch

ἀλαστεῖν

traurig sein bis zum Trübsinn, wie *ἀλύσσειν*. Il. XII, 163. *ἀλαστήσας ἔπος ηὔδα.* XV, 21. *ἠλάστεον δὲ θεοί.*

---

102. Wie neben *φλάω φλύω*, so steht neben *ἀλᾶσθαι* fast im Sinn von *ἀλαστεῖν*,

ἀλύειν

ausser sich sein, besonders vor Trübsinn. Il. XXIV, 12. *δινεύεσκ᾽ ἀλύων παρὰ θῖν᾽ ἁλός*; vgl. V, 352. Od. IX, 398; aber auch vor Freude und Uebermuth: Od. XVIII, 333. *ἢ ἀλύεις ὅτι Ἶρον ἐνίκησας τὸν ἀλήτην;* beide entgegengesezte Stimmungen sind dem normalen Seelenzustand, der Ruhe gegenüber, *errores*.

103. Das Verbale *ἀλυτός* erkenne ich in *ἀλυςπαθείῃ· κακοπαθείᾳ* Hes., einer Syncope von *ἀλυτοπαθείᾳ*, wie *κράσπεδον* von *κραταίπεδον*. Hievon stammt auch

ἐπηλυσίη

die Behexung. Hymn. Merc. 37. *ἠ γὰρ ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἔσσεαι ἔχμα.* Cer. 228. *οὔτ᾽ ἄρ᾽ ἐπηλυσίη δηλήσεται.* Hesych. *ἐπηλυσίη· ἐπῳδὴ φαρμάκων,* oder ursprünglich: Versezung in Trauer oder Wahnsinn. Das dazu gehörige Adjectiv *ἐπήλυτος* ist wohl in Sozom. H. E. II, 4 p. 48, 42 zu erkennen: *ἐπήλυτόν τι φάρμακον δεδώκασιν αὐτῷ πιεῖν οἱ ἰατροί.* Es ist somit ein Homonymum von *ἐπηλυσία* die Ankunft Nonn. Jo. I, 3, und eben so wenig verwandt mit *ὁμηλυσία;* beides von *ἤλυθον.*

104. Davon das Intensiv

ἀλύσσειν

traurig sein. Il. XXII, 70. *κύνες αἷμα πιόντες ἀλύσσοντες περὶ* (besser *πέρι* nach H. W. B.) *θυμῷ κείσοντ᾽ ἐν προθύροισι.* Man wolle sich doch ja diese Hunde nicht im Paroxysmus der Wuth denken, nach Anleitung des Schol. B. und Heynes: *saeva et exasperata canum indoles sanguine gustato.* Durch wüthende Hunde gewinnt das Trauerbild gewiss nichts; auch pflegen diese nicht zu liegen. Vielmehr sieht Priamus voraus, wie seine Lieblingshunde ihrem todten Herrn die Wunden auslecken (nicht aus Blutdurst, sondern um gleichsam die Blutung zu stillen) und sich dann, als sie ihn nicht wieder beleben können, traurig und still hinlegen.

105. Eine kürzere Nebenform ist *λύσσεται· μαίνεται* bei Hes., davon das Substantiv, wie *ἄνασσα* von *ἀνάσσω,*

λύσσα

die Wuth. Il. IX, 239. *κρατερὴ δέ ἑ λύσσα δέδυκεν,* vgl. XXI, 542. Davon Il. XIII, 53. *λησσώδης, φλογὶ εἴκελος,* d. h. *λύσσαν ὄζων* wie *δυςώδης* gebildet. Und durch *λυσσᾶν* vermittelt, Il. VIII, 299. *κύνα λυσσητῆρα.*

106. Das Verbale *ἀλυκτός,* von den alten Grammatikern vielfach mit *ἄλυτος* vermengt, findet sich nur in der Zusammensezung

ἀλυκτοπέδη

die traurige Fessel. Hesiod. Th. 521. *δῆσε δ᾽ ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθέα ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι;* also eine der selteneren Zusammensezungen eines Substantivs mit seinem eigenen Adjectiv! vgl. Buttm. A. Gr. II, 474. Als Subst. für *ἀλυκτὴ πέδη* gebraucht es auch schon Apoll. Rh. II, 1249 u. a. Aber hatte Hesiod doch vielleicht das Adjectiv *ἀλυκτοπεδῇσι,* von *ἀλυκτοπεδής?*

denn ein Adjectiv ἀλυκτοπέδης würde wohl der Analogie widerstreben. Von ἀλυκτεῖν bei Hippocr. Morb. Mul. 592, 36 und EM. bildet Homer

ἀλαλύκτημαι

betrübt sein. Il. X, 94. οὐδέ μοι ἦτορ ἔμπεδον, ἀλλ' ἀλαλύκτημαι. Herodot hat dafür ἀλυκτάζειν.

107. Ἀλυκτός lautet dichotomisch ἤλυξ, welches (nach der Sinnverwandtschaft von Trauer und Dunkelheit, von σκοά σκύζομαι σκότος) den Schatten bedeutet nach Choeroboscus und Draco; davon die Femininform ἠλύγη selbst, Aristoph. Ach. 684, und das Compos. ἐπῆλυξ Eur. Cycl. 676, und ὠλύγιος· σκοτεινός Hes. mit Trübung des Anlauts η durch das nachfolgende υ. Daneben die kürzere Form τὸ λύγος und λύγη· σκοτία, freilich nur bei den Grammatikern, wie EM.; aber davon das Adj. λυγαῖος, dunkel, dreimal bei Euripides; und λιγνύς der Qualm, statt λυγνύς, aus Abneigung gegen ein υ in zwei auf einander folgenden Silben; ferner bei Homer die adjectivische Doppelform

λυγρός, λευγαλέος

traurig; gleichbedeutend, wie ὀτρηρός und ὀτραλέος. Il. VI, 16. λυγρὸν ὄλεθρον, wie XXI, 281. λευγαλέῳ θανάτῳ; und Od. XVIII, 107. λυγρὸς ἐών, wie XVI, 273. πτωχῷ λευγαλέῳ ἐναλίγκιον. Für die Verstärkung des υ durch ε vergleicht Buttmann πευκάλιμος und πυκνός.

108. Dazu als Substantiv

λοιγός

das Leid, und besonders das Verderben, λυγρὸς ὄλεθρος. Il. XIII, 426. ἀμύνων λοιγὸν Ἀχαιοῖς. Für den Umlaut des Vocals liesse sich κύριος, κοίρανος vergleichen; doch erkläre ich es lieber als Metathese von λύγιος, so wie ξύνιος (von ξύν) nicht blos in ξυνός, sondern auch in κοινός übergeht. Davon das Adjectivum λοίγιος.

---

109. Wie μαλάσσειν μαλάξαι der Stamm von ἀμέλγειν ist, eben so geht aus ἀλύσσειν ἀλύξαι hervor ἀλυγή oder ἀλυκή oder ἀλυχή, wie ἀλυσμός die Traurigkeit nach Galen Lex. Hipp., dann als Verbum ἄλγειν, oder als wirkliche Form, mittelst Epenthesis eines unorganischen ε,

ἀλέγειν

besorgt sein, mit dem Nebenbegriff der aus dieser Sorge hervor-

gehenden praktischen Vorsicht. Ganz so wie *cura* und Sorge bald ein energieloses Gefühl bezeichnen, bald eine energische Thätigkeit, so bedeutet ἀλέγειν aus Theilnahme, Besorgniss, Sorgsamkeit Acht haben; absolut: Od. XVII, 390. οὐκ ἀλέγω, εἵως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει. Il. IX, 504. λιταὶ αἵ ῥά τε καὶ μετόπισθ' Ἄτης ἀλέγουσι κιόντες, d. h. sorgsam und aufmerksam sind, wie Od. XIX, 154. δμωὰς, κύνας οὐκ ἀλεγούσας oder νηλεγεῖς *negligentes*. Ist das Object der Vorsicht genannt, so steht dieses im Accusativ, wenn es eine Sache ist, wie Il. XVI, 388. θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες, Od. VI, 208. νηῶν ὅπλα ἀλέγουσιν, aber mit dem Genitiv, wenn es eine Person ist. Od. IX, 115. οὐδ ἀλλήλων ἀλέγουσι Κύκλωπες. XIX, 154. οὐδέ τι παιδὸς ἐνὶ μεγάροις ἀλέγουσιν. Dieses ἀλέγειν ist der Stamm, so wie von *diligens*, *negligens*, so auch von *religio*. — Davon hat die Ilias auch ein Intensiv ἀλεγίζειν. Il. I, 180. σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω. Dagegen hat die Odyssee eine andere Fortbildung in

ἀλεγύνειν

besorgen, *procurare*. Od. VIII, 38. θοὴν δ' ἀλεγύνετε δαῖτα. vgl. I, 374. XI, 185; einerlei Wort mit dem nachhomerischen ἀλγύνειν, betrüben.

110. Das Verbale ἀλεγετόν lautet als Substantiv

ἄλγος

die Betrübniss, der Seelenschmerz. Od. XXI, 88. κεῖται ἐν ἄλγεσι θυμός. Seltener der körperliche Schmerz, wie Od. XXII, 177. ὥς κεν δηθὰ ζωὸς ἐὼν χαλέπ' ἄλγεα πάσχῃ.

111. Davon mit Epenthese eines unorganischen ε das Adj. ἀλεγεινός schmerzlich, Il. II, 787, wie φαεινός, δεινός, d. h. φαε-σ-ινός, und hievon die Fortbildung bei Hes. Theog. 214. Ὀϊζὺν ἀλγινόεσσαν. Aber darneben, unmittelbar von ἀλέγειν, das synonyme ἄλεγον, durch Metathese, wie ἀγλαός statt ἀγαλός,

ἄλγιον

schmerzlich, bei Homer immer als Positiv und als Dactylus. Il. XVIII, 278. τῷ δ' ἄλγιον, αἴ κ' ἐθέλῃσι μάχεσθαι. vgl. v. 306. Od. XVI, 147. ἄλγιον, ἀλλ' ἔμπης μιν ἐάσομεν. XVII, 14. ἄλγιον αὐτῷ ἔσσεται. Vgl. IV, 292. Den Comparativ mit langem ι hat erst Soph. Ant. 64. κἄτι τοῦδ' ἀλγίονα; aber ἄλγιστος Il. XXIII, 655.

112. Von dem Verbum purum ἀλγεῖν Il. II, 655. VIII, 85. Od. XII, 27 erscheint das Verbale in vier Compositis: in θυμαλγής Il. IV, 513; in δυςάλγητος, oder wie ἀτρεκής neben ἀτάρακτος

δυςηλεγής

schmerzhaft. Il. XX, 154. *δυςηλεγέος πολέμοιο*, wie *μάχη ἀλεγεινή*, und wie *δυςηχής πόλεμος* von *ἄχος*. Od. XXII, 325. *θάνατόν γε δυςηλεγέα*, wie Il. XXII, 180. *θανάτοιο δυςηχέος*. Hesiod. Theog. 652. *δεσμὰ δυςηλεγέα*, wie Od. XXII, 189. *θυμαλγέι δεσμῷ*. Hesiod. Opp. 506. *καὶ πηγάδας, αἴτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυςηλεγέες τελέθουσιν*, mit der Variante *δυςηλεγέος*. Zwar verwandelt *δυς-* meistens nur einen angenehmen Begriff in sein Gegentheil, aber auch in *δυςάμμορος* steht es durch einen ähnlichen Pleonasmus.

113. Ferner eigentlich *τανα-ἄλγητος*, dichotomisch

τανηλεγής

sehr schmerzhaft. Il. VIII, 70. *δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο*. Od. II, 100. XI, 171. Offenbar geht *τανaός* lang hier in die allgemeinere Bedeutung von sehr über, wie in *ταναηκής* sehr scharf. Die üblichen Erklärungsarten dieser zwei Beiwörter lasse ich unberücksichtigt, um so mehr als sich seines Orts herausstellen wird, dass der Stamm *λέγειν* legen eine reine und unglückliche Fiction ist. Drittens

ἀπηλεγέως

rücksichtslos, unverholen. Il. IX, 309. *χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*. Od. I, 373. *ἵν' ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποείπω*. Das *ἀπό* ist hier auf ähnliche Weise, wie in *ἀπηνής*, privativ.

XII. Ἀλέη.

114. Von *ἀλᾶσθαι* und *ἀλεύεσθαι* zu scheiden ist

ἀλέη

die laue Luft, die Sonnenwärme. Od. XVII, 23. *αὐτὰρ ἐπεί κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται*. Davon *ἀλεεινός* bei Xenophon, *ἀλεόν· θερμόν* Hes. und *ἀλεής ὕπνος ἐσθλός* in Soph. Phil. 856.

115. Aber *ἀλέη* selbst hat eine Nebenform in *ἕλη*, *θερμασία* Eust. Il. p. 667, 22, oder *γέλαν* (schr. *Fέλαν*)· *αὐγὴν ἡλίου* Hes. indem der Inlaut von *ἀλέη* durch Aspiration und Trübung des Anlauts ersezt ist; vgl. §. 27. Statt *ἕλη* findet sich nur *εἵλη*, Aristoph. Vesp. 771. *ἢν ἐξέχῃ εἵλη κατ' ὄρθρον, ἡλιάσει πρὸς ἥλιον*. Auch

diese Form hat Homer, aber nur in einem Compositum, in dem verderbten

θειλόπεδον

ein sonniger Plaz, zum Trocknen der Feigen oder Trauben. Od. VII, 123. *ἀλωὴ ἐρρίζωται, τῆς ἕτερον μὲν θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρσεται ἠελίῳ, ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγόωσιν.* Sichtbar ist es ein Compositum, wie *οἰνόπεδον, κραταίπεδον* und *ἑλεσπίς* d. h. *ἕλειον πέδον.* Aber für *θειλο-* findet sich durchaus kein Stamm; zwar dachte jedermann an *εἵλη*, aber woher das *θ*? der EM. meint einfach: *πλεονασμῷ.* Stephanus hält es für den Artikel, wie in *θάτερον*; Nitzsch sucht es durch Vergleichung von *σῦς* neben *ὗς* zu erklären. Aber wie nahe liegt die Verbesserung:

τῆς ἕτερον μέν θ' εἱλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ.

so dass sich *μέν τε* auf das folgende *δέ* bezieht, wie v. 129. Greg. Cor. p. 454 führt neben *σταφίς ἀσταφίς, πᾶς ἅπας* auch *εἱλόπεδον θειλόπεδον* als Nebenformen an. Der Fehler ist gewiss sehr alt; daher auch Dioscorides *θειλόπεδον* oder *δειλόπεδον* (wie von *δείελος*) und *θειλοπεδεύειν* schreibt; einzig der Florentiner Schol. zu Eur. Or. 1481 gebraucht die rechte Form: *τῶν κήπων καὶ τῶν εἱλοπέδων καὶ ἀμπελώνων.* Auf ähnliche Weise vermuthet Emperius Opp. philoll. p. 296 in Aesch. Suppl. 70. *τὰν ἁπαλὰν εἱλοθερῆ παρειάν*, d. h. *εἱληθερῆ* statt der sinnlosen Lesart der MSS. *νειλοθερῆ.*

116. Allein auch *ἀλέη* wirft, wie die meisten ähnlichen Stämme, in Fortbildungen seinen vocalischen Anlaut ab; daher *λελίηται· τεθέρμανται* und *ἐλιάνθη· ἐχλιάνθη* Hes., nur durch die erlittene Aphäresis von ihren Synonymis *ἀλεάζειν* und *ἀλεαίνειν* wärmen verschieden; ähnlich *λίασμα* von *ἀλέη* und neben *ἀλεός, ἀλεής* das Adjectiv, wie *μιαρός* von *ἀμεύω* nach §. 85.

λιαρός

lau. So heisst Il. XI, 830 *ὕδωρ*, und v. 477 *αἷμα.* Und tropisch: sanft Il. XIV, 164 *ὕπνος*, wie bei Hor. Epod. 2, 27 *somnus levis;* und Od. V, 268 *οὖρος*, wie bei Sil. Ital. XV, 162 *levis aura*, was auf Verwandtschaft mit *levis* hinweist; die mit lau ags. *hliw*, schwed. *ly*, altn. *hlyr* ist klar; wogegen ich allen Zusammenhang mit dem synonymen *χλιαρός* verwerfen muss.

XIII. *Βουγάιος*.

117. In *βουγάιος* und *βούβρωστις* glaubten manche Alte die Partikel *βου· τὸ μέγα καὶ πολὺ δηλοῖ· Λάκωνες* Hes. zu erblicken, und Neuere haben diese Bezeichnungsart der Grösse mit **ochsig** verglichen [67]. Es wäre eine gewagte Behauptung, die Existenz einer solchen Partikel zu läugnen, aber in den beiden homerischen Wörtern darf sie um so weniger erwartet werden, als Hesychius sie ausdrücklich als **lakonisch**, nicht allgemein und vag als dem **dorischen** Dialekt angehörig bezeichnet. Erst über

βουγάιος.

Beim Dichter der Ilias XIII, 824 erwidert Hector die hochfahrende Herausforderung des Aias, in welcher er den nahen Fall Trojas voll Zuversicht ankündigt, mit der Anrede: *Αἶαν ἁμαρτοεπὲς, βουγάιε, ποῖον ἔειπες!* d. h. falscher Prophet und **stolzer Schildführer**, nach Eustath. *ὁ ἐπὶ βοὶ ἤτοι ἀσπίδι γαίων· Αἴαντος γὰρ παράσημα ἡ ἀσπίς.* Und Schol. *διὰ τὸ ὑπερμεγέθη ἔχειν βοέην ἀσπίδα.* Es ist demnach eine gleiche Schilderung wie *Ζεὺς κύδει γαίων* und *Ποσειδάων γαιήοχος* und *Ἄρτεμις ἰοχέαιρα.* Der Dichter der Odyssee verallgemeinert diesen Begriff, lässt die Beziehung auf Ajas und den Schild fallen und behält nur den Begriff des **prahlerischen Stolzes**, wenn Antinous zu dem bisher grossprecherischen, nun zaghaften Irus sagt, Od. XVIII, 78.

νῦν μὲν μήτ᾽ εἴης βουγάιε μήτε γένοιο,
εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις καὶ δείδιας αἰνῶς.

Zum Verständniss dieser Verse ist dreierlei zu bemerken; erstens dass der Vocativ *βουγάιε* zugleich eine **Anrede** enthält, und zugleich das von der zweiten Person des Verbi attrahirte **Prädicat** bildet, wie in dem bekannten *ὄλβιε κῶρε γένοιο* und *macte puer virtute tua*, und in Od. XXIV, 402. *οὖλέ τε καὶ μέγα χαῖρε!* [68])

---

67) Dieser ganze Aufsaz ist ein Auszug meiner *Commentatio de vocabulis βουγάιος βούβρωστις βούπαις ac similibus* in Niebuhrs Rhein. Mus. II, 2. S. 252.

68) So bekannt dies Idiom ist, so wenig ist es überall erkannt. Erst jüngst hat Schneidewin in Soph. Aj. 694 das vielbesprochene Beiwort *ὦ Πὰν Πὰν ἁλιπλαγκτὲ . . φάνηθι* richtig erklärt: **komm übers Meer her.** Auch in Tibull. IV, 3, 20. *Caste puer casta retia tende manu!* ist der Vocativ *caste* mit dem Zeitwort zu verbinden im Sinn eines Adverbs.

zweitens dass *εἴης* und *γένοιο* einen Gegensaz enthalten: sei nicht stolz in deinem Herzen, und betrage dich nicht stolz! nach dem häufigen Gebrauch von *γίγνεσθαι se praebere* oder *se praestare*. Drittens dass der Optativ hier die Kraft eines Imperativs hat, wie XXIV, 491 und Il. XI, 791. Zenodot schrieb *βουγήιος*. Sonst findet sich *βουγάιος* nirgend, als noch in der Notiz des Eustath. *οἱ δέ φασιν ὡς Δουλιχιῶται καὶ Σάμιοι τοὺς γαλακτοφαγοῦντας καὶ μηδὲν ἰσχύοντας βουγαίους καλοῦσιν.* Glaublich genug, dass die Milchesser auch Kuhfreunde geheissen. Ferner

βούβρωστις

ist eigentlich die Viehbremse, das Symbol des Wahnsinns, *ἡ τὰς βόας βιβρώσκουσα* oder vielmehr *βεβρώθουσα*; daher der Wahnsinn selbst. Il. XXIV, 532.

καί ἑ κακὴ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα δῖαν ἐλαύνει.

Wenn ich diese meine Deutung der allgemein geltenden auf den Heisshunger *βούλιμος* entgegenstelle [69]), so füsse ich auf einer alten Autorität, die nur durch Corruptel verwischt ist. Der Schol. Ven. sagt nach Villoison: *ἔνιοι δὲ τὴν βούβρωστιν τὸν οἰκτρὸν ἐξεδέξαντο*; nach I. Bekker: *τὸν οἶκτον,* beides gleich unpassend. Es muss *τὸν οἶστρον* heissen, wie im Schol. Plat. p. 152 Ruhnk. *βουβρῶστις· πονηρία· ἢ μέγας λιμός· οἱ δὲ οἶστρον· ἢ ἀσθένεια.* Und Hesiod. *βούβρωστις· μεγάλη πενία* (schr. *πεῖνα*) *λύπη· ζωύφιον· μέγας λιμός· λύμη· φθορά· φθόνος.* Welche Species der *ζωυφίων* mit *βούβρωστις* gemeint sei, wird sich mit naturhistorischer Genauigkeit nicht bestimmen lassen; gewiss aber eine der mehreren, welche durch ihren Biss oder Stich das Rindvieh rasend machen, der fliegende *οἶστρος* in Od. XXII, 300 oder die kriechende *βούπρηστις* bei Nicand. Alex. 346 [70]); für die erstere Annahme stimmt

---

69) Im Sinn von *βούλιμος* findet sich allerdings *βούβρωστις* schon bei den spätern Dichtern. Meinen Zweifel theilt schon Plutarch Symp. VI, 8. T. VIII, p. 771 R. *ἐδόκει ἡ βούβρωστις ἕτερον εἶναι* (näml. *ἢ ὁ βούλιμος*)· *τὸ δὲ τεκμήριον ἐλαμβάνομεν ἐκ τῶν Μητροδώρου Ἰωνικῶν· ἱστορεῖ γὰρ ὅτι Σμύρναι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὁλοκαυτοῦσι.* Diese Göttin *Βούβρωστις* war, glaub' ich, ein Synonynum von *Ἐριννύς*.

70) Noch andere Species oder blose Synonyma sind *βουτύπος, βουσόος, βουκόλος,* vielleicht auch *βουτόρα, βουτρίσα, βούκινον.*

der gewöhnliche Gebrauch von *οἶστρος* für den Wahnsinn; für die zweite dagegen die Autorität Nicanders, der sich unter *βούβρωστις* eine Art Scorpion dachte; Ther. 785.

ἄλλος δ᾽ ἐμπέλιος, φορέει δέ τε βοσκάδα νηδύν,
εὐρεῖαν δὴ γάρ τε ποηφάγος ἐστὶν ἀητὸς,
γυιοφάγος· βουβῶσι τυπὴν ἄλλιαστον ἰάπτει·
τοίη ἣ βούβρωστις ἐνέσκληκεν γενύεσσιν.

Der Philolog und Zoolog Schneider in Curr. Post. p. 266 wundert sich an dieser Stelle einem grasfressenden (*ποηφάγος*) Scorpion zu begegnen. Ich glaube es gern; es muss *βοηφάγος* geschrieben werden, ein Wort zwar ohne Autorität neben *βουφάγος*, aber so unbedenklich, wie Theocrits *βοηνόμος* neben *βουνόμος*.

XIV. *Γυῖον.*

118. *Γύης* ist der Krümmel am Pflug. Hesiod. Opp. 427. *πόλλ᾽ ἔπι καμπύλα κᾶλα· φέρειν δὲ γύην ὅτ᾽ ἂν εὕρῃς εἰς οἶκον*, nach Göttlings Lesart, vgl. v. 436. *γύην πρίνου.* Davon v. 433. *δοιὰ δὲ θέσθαι ἄροτρα πονησάμενος κατὰ οἶκον, αὐτόγυον καὶ πηκτόν*, d. h. einen aus Einem Stück und einen zusammengesezten. Dasselbe Wort bedeutet aber bei den attischen Dichtern auch das Feld, die Flur, ohne Homonymie; denn dieses *γύης* verhält sich zu dem Grundbegriff krumm nicht anders als *campus* zu *καμπύλος*; die fruchtbare Concavität der Thalflur ist damit angedeutet. Homer kennt dieses Wort nur als ein Flächenmaass in

πεντηκοντόγυος

fünfzig Morgen gross. Il. IX, 579. *ἔνθα μιν ἤνώγεον τέμενος περικαλλὲς ἑλέσθαι, πεντηκοντόγυον.* Und *τετράγυον* Od. VII, 113 und substantivisch XVIII, 374.

119. Davon das Adj. *γυιός* lahm (eigentl. krumm) Lycophr. 144 [71]), wovon

γυιοῦν

---

71) Doch ist dieses Adjectiv offenbar schon in dem äschyleischen *γύποις* zu erkennen, welches freilich aus den Ausgaben verschwunden ist. In Prom. 787 geben die MSS. *ἀλλ᾽ ἀλιστόνοις γύποδας χρίμπτουσα ῥαχίαισιν.* Stürenburg hat kürzlich Progr. 1847 versucht, das so ächt aussehende *γύποδας* zu retten;

lahm machen. Il. VIII, 402. *γυιώσω μὲν σφῶιν ὑφ᾽ ἅρμασιν ὠκέας ἵππους*, VI, 275. *μή μ᾽ ἀπογυιώσῃς, μένεος δ᾽ ἀλκῆς τε λάθωμαι.* Doch scheint mir mehr eine bildliche Lähmung, d. h. Ermüdung und in deren Folge eine **krumme Haltung**, als eine Fussverlezung gemeint.

120. Davon, wie *ἀμφίαλος* von *ἅλιος*, das Compositum

ἀμφίγυος

auf beiden Seiten krumm oder geschweift. Il. XV, 710. *ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο καὶ ξίφεσιν μεγάλοισι καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισι.* XIII, 148. *νύσσοντες ξίφεσίν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν.* Vgl. XIV, 26. XV, 278. XVII, 731. Od. XVI, 474. An allen diesen Stellen ist das *ἔγχος ἀμφίγυον* (vergleichbar mit *ἀμφίστομον* **zweischneidig**) ein **Fechtspeer** zu Hieb und Stich, der nothwendig in ein länglich rundes, also geschweiftes Eisen endete, um ausser einer **Spize** auch **zwei Schärfen** zu haben; im Gegensaz des **Wurfspieses**, *ὀξὺ βέλος* Il. IV, 185. oder *ὀξὺ δόρυ* XX, 423; oder *ὀξὺς ἄκων* XXI, 590, dem eine blose **Spize** genügte [72]).

121. Davon das Beiwort oder gar ein Beiname des Hephästus

ἀμφιγυήεις

Il. I, 607. XIV, 239. *Ἥφαιστος δέ κ᾽ ἐμὸς παῖς ἀμφιγυήεις.* Und I, 607. *περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις.* Man erklärt es durch **lahm an bei-**

---

durch die Conjectur *ἀλλ᾽ ἀλισταῖς γύποδας*. Allein *γύπους* lässt sich regelrecht nur als **Adjectiv** fassen. Ist vielleicht zu verbessern: *ἀλλὰ γύποδας στόνους χρίμπτουσα*, und dies aufzulösen in *γυιοὺς πόδας μετὰ στόνων*? Oder troz der porsonischen Regel für den Bau des Senars: *ἀλλ᾽ ἀλήσεις γύποδας*, *errores pedem fatigantes?*

72) So fasst es auch Herm. ad Soph. Trach. 502. *A media parte cuspidis, quae utrinque in latitudinem aliquam extenuata ad modum ensis ab imo ad summum utrimque nonnihil curvatur, ut in pungendo etiam secet*; nur sollte es am Schluss deutlicher heissen: *ut ad pungendum simul et feriendum apta sit.* Die Alten erklären es meist durch *ἀμφοτέρωθεν βλάπτουσι καὶ γόον ἐπάγουσιν ἀπὸ αἰχμῆς τε καὶ στύρακος.* Durch *γόον* soll nämlich -*γυος* etymologisch erklärt werden. Aber gesezt, es hätte Speere mit zweifacher Spize gegeben, so wäre dieses gewiss nicht durch *γόος* bezeichnet worden. In ganz anderem Sinn sagt Soph. Tr. 502. *τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων*, d. h. *ἰσχυροὶ ἀμφοτέροις τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν*, wie *ἀμφιδέξιος*. Denn Dejaniras Freier stellten sich zum **Ringkampf**, bei welchem Arme und Füsse gleich thätig sind. Diese Erklärung findet sich schon zwischen falschen beim Schol. *ἰσχυροὶ ἐν τοῖς γυίοις, μαχεσάμενοι χερσὶ καὶ ποσί.*

den Füssen und leitet diesen Mangel von seinem Fall aus dem Olympus nach Lemnus hinunter ab, den er selbst Il. I, 590 erzählt, und auf dessen bleibende Folgen er Od. VIII, 311 anspielt. Aber mag dies mythisch noch so wahr sein, so ist doch dieser Mythus selbst erst ein Kind der allegorischen Darstellung. In wiefern und warum wurde nun dem Feuer- und Schmiedegott die Lahmheit als nothwendiger Characterzug beigelegt? Ich meine seines beständigen Fleisses wegen. Hephästus ist der einzige homerische Gott, der arbeitet, sich bis zur Ermüdung in seiner Werkstatte abarbeitet; wer der Himmlischen ein Bedürfniss hat an Waffen, Schmuck u. a., wendet sich an den gutherzigen Meister, der dann gleich den schweren Ambos, Hammer und Blasebalg in Bewegung sezt. Er ist nicht sowohl an beiden Füssen lahm, als vielmehr an Händen und Füssen müde; doch verräth sich die Ermüdung besonders in seinem Gang; darum heisst er zugleich *χωλεύων* Il. XVIII, 411. XX, 37, und *κυλλοποδίων* Il. XVIII, 371, und in Rom *Vulcanus*; denn das ist die lateinische Form von *ὁλκαῖος* der Schleppfuss, wie *Romanus* von *Ῥωμαῖος* [73]).

122. Das Substantiv zu *γυιός* ist das Properispomenon

γυῖα

die Gelenke, die Krümmungen sowohl des Fusses als des Armes, also der Gattungsbegriff für *ἰγνύς* und *ἀγκών*, Kniebug und Armbug. Il. XIII, 512. *οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἦν ὁρμηθέντι*; III, 34. *ὑπό τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα* vgl. VII, 215. XIII, 435. und in anderer Form XXIII, 627. *οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα, φίλος, πόδες*, und v. 61. *γυῖα δ' ἔθηκεν ἐλαφρὰ, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*; denn auf der Elasticität dieses Theils beruht die Kraft des ganzen Glieds: Zonaras: *γυῖα· τὰ γόνατα καὶ τὰ λοιπὰ μέλη*. Aber synecdochisch bedeutet es wie *artus* und *ἄρθρον* das ganze Glied. XIX, 385. *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*. Hesiod Th. 492. *μένος καὶ φαίδιμα γυῖα ηὔξετο τοῖο ἄνακτος*; allein nur diejenigen Glieder, die einen Bug, ein Gelenk haben, Arm und Fuss, niemals die Glieder überhaupt oder den ganzen

---

73) Die dem Klang und der Bedeutung nach so nahe liegende Ableitung: *Vulcanus* von *fulgere*, *φλόξ*, die kürzlich noch Heffter Mythol. S. 493 adoptirt hat, ist leider gleichwohl lautlich unmöglich — wenn es überhaupt Unmöglichkeiten in der Etymologie gibt.

Körper, wie es in dem interpolirten Vers Il. XXIV, 514. *καί οἱ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἵμερος ἠδ' ἀπὸ γυίων* geschieht, wozu Schol. A. *καὶ ἀκύρως τεθεῖτο τὸ γυίων· οὐ γὰρ οὕτως λέγει πάντα τὰ μέλη, ἀλλὰ μόνον τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας.* Lehrs Arist. p. 119. H. Merc. 20. *ἐπειδὴ μητρὸς ἀπ' ἀθανάτων θόρε γυίων.*

---

123. Eine Adjectivform *γυαρός* ist nur noch in dem Eigennamen *Γύαρος* oder *Γύαρα* erkenntlich. Diese cycladische Insel Gyarus in der Nähe von Mykonos ist wohl gemeint in Od. IV, 500 und nur umschrieben mit *Γυρῇσίν μιν πρῶτα Ποσειδάων ἐπέλασσεν πέτρῃσιν μεγάλῃσι;* wie auch der Schol. diese Felsen in die Nähe von Mykonos und Naxos sezt [74]). Dasselbe Wort ist

γυρός

krumm, eine Synizese von *γυαρός*, wie *γέννς*, *θρυλίζειν* von *γέννας*, *θρυαλίζειν*. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν* [75]), *μελανόχροος, οὐλοκάρηνος*, wozu Schol. *περιφερεῖς καὶ στρογγύλους ἔχων τοὺς ὤμους· ἢ κυρτός.* Lob. ad Phryn. p. 417.

124. Aus *γυρός* liess sich *γυρωπός* bilden; dies erscheint jedoch nur syncopirt und zwar so, dass der verdrängte Vocal *υ* nun an die Stelle des *ω* tritt, nämlich in *γρυπός;* und substantivirt *γρύψ*, der Greif mit dem krummen Schnabel eines Raubvogels, zuerst bei Aesch. Pr. 803. Aber derselben Bildung ist schon das Primitivum fähig: *γύοψ* oder *γύωψ* wird contrahirt in

γύψ

der Geier. Il. XVIII, 271. *πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται.* Ob darneben *γῶπας· κολοιούς. Μακέδονες* Hes.? Dasselbe bedeutet

αἰγυπιός

---

74) Der Schol. Q. Pal. nach Buttmann: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μήκωνα* (Pal. *Μήκονον*), *πλησίον Μήκωνος καὶ Νάξου* (Pal. *Μήκονος δὲ καὶ Νάξος*) *τῶν Κυκλάδων νήσων.* Ich lese demnach: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μύκονον· πλησίον Μύκονός τε καὶ Νάξος, τῶν Κυκλάδων νήσων.*

75) Dass *ἐν* hier nicht die Präposition sein kann, leuchtet ein. Allein soll man es für eine Verkürzung von *ἦν* nehmen? Vielmehr für eine Syncope von *ἔεν*, der dritten Person von *ἔον*, Il. XI, 762, oder von *ἔα* Od XIV, 222, syncopirt wie *ὄσσε* und *ἄλλα*. Warum schweigt Buttm. A. Gr. I, S. 530 über diese Stelle? Die Variante *γυρὸς ἔην ὤμοις* wäre freilich dem homerischen Sprachgebrauch am angemessensten, ist aber blos eine alte Conjectur.

der Geier. Il. VII, 59. ὄρνισιν ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν, gleichsam adjectivisch; aber auch als reines Substantiv Il. XIII, 531. ἐπάλμενος αἰγυπιὸς ὥς. Den Zusaz von αι- kann ich nicht begründen, ich muss ihn rein phonetisch nennen, wie in αἴθυια Taube.

---

125. Von γύης bildet sich ferner

γύαλον

die Wölbung, bei Homer nur die des Panzers. Il. XIII, 587. κατὰ στῆθος βάλεν ἰῷ θώρηκος γύαλον. Vgl. XVII, 314. V, 99. 189. In allen diesen Stellen ist nur der vordere Theil des Panzers, der Brustharnisch gemeint; dieser hiess wohl vorzugsweise γύαλον, weil nur er sichtbar gewölbt, der Rückentheil dagegen flacher war. Doch führen auch beide Theile diesen Namen. Il. XV, 530. θώρηξ τόν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Dies war wohl, was Il. XIX, 361 κραταιγύαλος θώρηξ heisst; denn mancher andere trug muthmasslich nur einen halben, einen blosen Brustharnisch; vgl. Paus. Phoc. 26, 5. Lehrs Aristarch. p. 114. Als Synonymum von γύης die Thalflur, erst bei Hesiod. Theog. 499. Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ γυάλοις ὑπὸ Παρνησοῖο; vgl. H. Apoll. 393.

126. Dass der Grieche auch die zum Empfangen gekrümmte, hohle Hand durch γυάλη bezeichnete, ist nicht erweislich, aber wahrscheinlich aus

ἐγγυαλίζειν

einhändigen, übergeben, wie ἐγχειρίζειν. Od. VIII, 318. ἔεδνα ὅσσα οἱ ἐγγυάλιξα κυνώπιδος εἵνεκα κούρης. Il. II, 436. ἔργον ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει. Dagegen bedeutet

ἐγγύη

den Handschlag, die Angelobung in die Hand. Od. VIII, 351. δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι. Darneben das Adverb

ἐγγύθι

nahe; denn die Nähe wird durch die Handgreiflichkeit am natürlichsten bezeichnet; in πρόχειρος, *ad manum*, *cominus*, *manifestus*. Davon durch Apocope ἐγγύς, wie θές von θέθι. Diese Form vertritt auch die fehlende des Terminus *ad quem* ἐγγύσε. Il. V, 611. στῆ ῥα μάλ' ἐγγὺς ἰών. Dasselbe thut der Terminus *a quo* ἐγγύθεν nur scheinbar; denn wenn es Il. XVIII, 133 heisst ἐπεὶ φόνος ἐγγύθεν αὐτῷ, so ist darauf anzuwenden, was G. Hermann zu Soph. El. 888 sagt: *Solent Graeci spatia non a vi-*

dente et audiente ad id, quod ille videt et audit, sed ab isto ad hunc metiri.

127. Aber γυάλη bedeutete auch noch andere Wölbungen und Gewölbe, z. B. die Kehle. Denn es ist die vollständige Grundform zu *gula* und Kehle ahd. *chela*, und motivirt die Verschiedenheit der griechischen und deutschen Form, eben so, wie dies durch das deutsche zwier in Bezug auf das griech. δίς und das lat. *bis* geschieht: der Lateiner hat das α von γυάλη, der Deutsche das υ aufgegeben. Ferner in Megara hiess γυάλη oder γύαλον oder γυάλης ein Becher; dieses γυάλη nach den Gesezen der Lautverschiebung verdeutscht, lautet Kübel, und dadurch erklärt sich

γαυλός

der Melkeimer. Od. IX, 322. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα πάντα, γαυλοί τε σκαφίδες τε. Es ist eine Versezung der aneinanderstossenden Vocale, wie in τραυλός lispelnd, statt τρυαλός, d. h. τρύζων, wie in χεῖμα neben *hiems* und vielleicht δεῖμα statt διεμα. Plautus nennt einen Becher *gaulus*, aber auch γαῦλος das Schiff bei Aristoph. Avv. 592 ist dasselbe Wort, so wie *catinum* und ἄκατος, *magis* und Schmack, *calix* und Schelch eng zusammenhangen.

128. Dieses γύαλον erscheint, syncopirt wie in *gula*, auch in dem Ranzen γύλιον bei Aristoph. Ach. 1098, in dem Gefäss γύλειον bei Zonaras, und in der Reduplication γογγύλος rund; doch sind die Wörter sämtlich unhomerisch; aber durch γυλιός vermittelt wie σκάριφος durch γράφω, Σκῦρος durch Γύαρος, wird

σκολιός

krumm. Nur Il. XVI, 387. οἳ βίῃ εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνωσι θέμιστας, eine Prolepsis, durch deren Auflösung das Adjectiv den Sinn des Adverbs σκολιῶς erhält, wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα. Vollständiger bei Hesiod. Opp. 221. σκολιῇς δὲ δίκῃς κρίνωσι θέμιστας. vgl. v. 250. Es erscheint darin der altdeutsche Tropus: das Recht beugen. Das υ ist in Folge des vorgetretenen σ (d. h. ἐξ) in ο übergegangen, wie in τιτύσκεσθαι τυχεῖν, στοχάζεσθαι; eine eigentliche Begründung vermag ich nicht zu geben.

XV. Μαίεσθαι.

129. *Μαίεσθαι* wollen, streben, suchen, nur Od. XIV, 356. *οὐ γάρ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι μαίεσθαι προτέρω.* XIII, 367. *θεὰ δῦνε σπέος ἠεροειδὲς μαιομένη κευθμῶνας ἀνὰ σπέος.* Als Compositum Il. X, 401. *μεγάλων δώρων ἐπεμαίετο θυμός.* Od. V, 344. *ἐπιμαίεο νόστου*[76]). Häufiger Perfectum *μεμαώς, μεμάασι.*

130. Dieser Stamm *μάω μεμαώς* bildet von seinem Verbale *μαετός* ein Intensiv *μητίζεσθαι*, und davon

μῆτις

als Abstractum: die Klugheit Il. II, 169. *Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον.* XXIII, 315. *μήτι τοι δρυτόμος μέγ' ἀμείνων ἠὲ βίηφιν;* als Concretum: der kluge Plan. Od. IV, 678. *οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον.* Davon *ἀγκυλομήτης* und *ποικιλομήτης* nebst *δολόμητις* und *πολύμητις*; ferner Od. II, 227. *μητιόεντα φάρμακα* und das Verbum

μητιᾶν

bald intransitiv nachdenken, bald transitiv ausdenken. Il. VII, 45. *βουλήν, ἥ ῥα θεοῖσιν ἐφήνδανε μητιόωσιν.* X, 208. *ἅσσα τε μητιόωσι μετά σφισιν*, und eben so deponential: Il. XXII, 174. *φράζεσθε θεοὶ καὶ μητιάασθε.* XII, 17. *δὴ τότε μητιόωντο τεῖχος ἀμαλδῦναι.* Futur und Aorist fehlt, so wie umgekehrt *μητίσεσθαι, μητίσασθαι* eines Präsens entbehren; denn *μητίονται* hat erst Pind. Pyth. II, 92. Was ist also da natürlicher, als *μητίσομαι, μητισάμην* als Contraction der metrisch unfügsamen Formen *μητιήσομαι, μητιησάμη* vanzusehn, wie *κεκονιμένος κεκονιημένος, πολίτης πολιήτης*? Eigen, dass diese contrahirten Tempora nicht das Ausdenken eines Planes, sondern seine Ausführung bedeuten! Il. XV, 349. *αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσομαι.* III, 416. *μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά*, mit der Variante *μητίσσομαι.* Od. XVIII, 27. *ὃν ἂν κακὰ μητισαίμην κόπτων ἀμφοτέρῃσι.* Davon *Ζεὺς*

μητίετα

der planreiche Denker, nicht: der Rathgeber. Il. I, 508. *Ὀλύμπιε μητίετα Ζεύς.* Verkürzung von *μητιήτης*, oder nach Aristarch eine Dehnung von *μητίτης*, was freilich selbst erst durch

---

76) Von *μαίεσθαι, μάσσεσθαι, ἐπιμαίεσθαι* berühren, wird wie von einem Homonymum besonders gehandelt werden, ohne dass hiemit die Identität des Stammes geradezu geläugnet werden soll. Lob. Rhem. p. 130.

Contraction aus μητιήτης entstanden. Vgl. Lehrs Arist. p. 268. Lob. Parall. p. 184.

131. Allein das Verbale μαετός konnte eben so gut syncopirt, als contrahirt werden. Daher μάτος· ζήτησις bei Hippocrates, und in dem Compositum

αὐτόματος

aus eigenem Antrieb. Il. II, 408. αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος, in Ggs. der geladenen Gäste. V, 749. αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ. Aehnlich ἠλέματος Theocr. XV, 4, nicht wie Eustathius meint, aus ἠλεός und μάταιος componirt, sondern durch ἠλεὰ μαιόμενος zu erklären. Eben so, aber in dichotomischer Form,

ἀρτεμής

wohlgemuth, statt ἀρτίματος, wie ἀρτίφρων, ἀρτίπους, ἀρτιεπής, nur hat sich das ι vor μ abgeschwächt, wie in ἀγχέμαχος und νωλεμής von οὐλαμός. Il. VII, 308. ἐχάρησαν ὡς εἶδον ζωούς τε καὶ ἀρτεμέας προσιόντας. Od. XIII, 43. σὺν ἀρτεμέεσσι φίλοισι. Lob. Path. p. 159. „ἀρτεμής *Schol. Il. V*, 515 *non sine probabili ratione cum* ἄρτιος *consociat.*"

Von demselben Verbale stammt ein neues Verbum ματεῖν· ζητεῖν Hes. oder, wie ἀχεύειν neben ἀχέειν,

ματεύειν

suchen. Il. XIV, 110. ἐγγὺς ἀνήρ, οὐ δηθὰ ματεύσομεν.

---

132. Das Intensivum μάζειν verbürgt Hes. μάσσαι· ζητῆσαι, wie Lob. Rh. p. 10 statt μᾶσσαι gibt. Davon das Medium

μάζεσθαι

suchen. Il. IX, 395. Πηλεύς θήν μοι ἔπειτα γυναῖκά γε μάσσεται αὐτός, wie I. Bekker nach Aristarch aufgenommen hat, statt γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός. Von dem Verbale μαστός stammt blos

ἐπίμαστος

Od. XX, 377. οἷον μέν τινα τοῦτον ἔχεις ἐπίμαστον ἀλήτην, d. h. *ultro quaesitum*; sogar aufgesucht, „während du hättest froh sein sollen, wenn er sich nicht ungesucht zudrängte." Ferner das nachhomerische μαστεύειν suchen, so gleichberechtigt mit ματεύειν [77], wie ἀγαστός mit ἀγατός; wogegen ἀπροτίμαστος in Il. IX, 263 zu μάσσειν drücken gehört.

---

77) Gegen Lobecks Ansicht Parall. p. 17. Tzetzes ad Lyc. 187. ματεύω, inquit,

133. Wie *βεβαώς* zu *βαίνειν*, so verhält sich *μεμαώς* zu

μαίνεσθαι

in Leidenschaft sein, rasen, aus Begier, aus Wuth, aus Verblendung. Von dem Verbale *μαινετός* das Substantiv *μάντις*, syncopirt aus *μαινέτης*, wie *νῆστις* aus *νηδέτης*. Es hat einen Doppelgenitiv: wie *πόλιος* und *πόληος*, so *μάντιος* und *μάντηος*; denn *μάντηος ἀλαοῦ* hat jezt Bekker nach Herm. Doctr. metr. p. 347 in Od. X, 493 geschrieben; *μαντήιον*, *μαντοσύνη* und *μαντεύεσθαι*; und das Compos. *γυναιμανής*, und durch *μαινάζειν* vermittelt *μαινάς*.

134. Von dem Perfect *μέμηνα* wird ein neues Präsens

μηνίειν

zürnen. Il. I, 147. *Ἀτρείδης δ' ἑτέρωθεν ἐμήνιε.* Davon *μῆνις*, und von diesem erst ein neues Verbum *μηνιάειν* oder *μηνίειν* mit langem *ι*. Il. II, 769. *ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν*, mit dem Subst. *μήνιμα*, der Grund oder Gegenstand des Zorns. Unstreitig hat Homer selbst *μῆνις* und *χόλος* promiscue gebraucht, Aristarchs Ansicht gemäss; vgl. Lehrs Arist. p. 137; kyriologisch aber konnte *χόλος* nur den Zornausbruch, *μῆνις* aber das fortdauernde Gefühl des Zorns bezeichnen. In dem Composs. Il. XIX, 62. vgl. II, 772. IX, 426 *ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος* hält Schol. A. die Präposition für pleonastisch; allein Homer gebraucht kaum ein Simplex pro Composito, was doch vernunftgemäss ist, geschweige je ein Compositum pro Simplici, d. h. ohne alle Beziehung der Präposition. Chamäleon schrieb *ἐπιμηνίσαντος*, nach Il. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε*; allein hier erhält das *ἐπί* seine Bedeutung erst durch die Nennung der Person, welche dort nicht bezeichnet ist. Ferner ὁ *Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος*, wovon ich gar keinen Gewinn sehe. Endlich *Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν*, schrieb also ohne Zweifel:

δυςμενέων ὑπὸ χερσὶν ἐμοῦ ἄπο μηνίσαντος.

Dem stimme ich vollkommen bei; *ἄπο* steht wie sonst *ἀπάνευθε*,

---

κατὰ ἔκθλιψιν Αἰολικήν, etsi haec potius est principalior forma, μαστεύω auctior, ut μάστροπος, Ἄσκρα, δίσκος, πίσκος, κόσμος. Ich kenne noch kein sicheres Beispiel eines rein phonetischen *σ*, das nicht wenigstens durch die Euphonie motivirt wäre; am wenigsten wird es zur blosen Verstärkung einer Silbe eingeschoben; dazu hat die Sprache andere Mittel, wenn sie deren bedarf.

ἀπάτερθε, *ἀπόνοσφιν*, *ἀπόπροθι*, nicht wie Heyne diese Lesart unerklärlicher Weise erklärt: *propter me irascentem*. Es ist dasselbe *ἀπό* als reines Adverb, welches Il, XVIII, 64. *ἀπὸ πτολέμοιο*, vgl. Od. VI, 40 noch mit dem Genitiv verbunden ist. Von *ἐπιμηνίειν* Il. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε* bildete Aristarch Il. V, 178 ein Substantiv *ἐπιμῆνις*, statt *χαλεπὴ δὲ θεῶν ἔπι μῆνις*. Lehrs Arist. p. 118, allein es hat keine Aufnahme gefunden; denn der Analogie gemäss würde *ἐπιμῆνις* oder *ἐπίμηνις* ein Adjectiv sein, wie *ἐπίχαρις*.

---

135. Wie sich durch den Zutritt eines Nasals *γάω γεγαώς* zu *γένω γενέσθαι*, *φάω πέφαται* zu *φένω φόνος πέφνον* (vgl. Curtius Beitr. I, 56) ausbildet, so auch *μεμαώς μαίομαι* zu *μένω* minnen[78]). Dies wird nach der innigen Verwandtschaft des Gefühls und Willens mit dem Gedanken, von den Lateinern aus dem Herzen (nach moderner Vorstellung) in den Kopf versezt in *mens*, *Minerva*, meinen und mahnen. Demnach ist einerlei Wort und Form, *memini* ich weiss noch und

μέμονα

ich habe Lust bekommen und will. Il. XIII, 307. *πῇ τ' ἂρ μέμονας καταδῦναι ὅμιλον*; XXI, 315. *ὃς δὴ νῦν κρατέει, μέμονεν δ' ὅγε ἶσα θεοῖσιν*, und oft. Das von dem Verbale *μενετόν* gebildete Substantiv

μένος

die Lust, der Wille, ist homonym mit *μένος* die Ausdauer, von *μένειν* bleiben, wovon im nächsten Artikel. Beide Begriffe begegnen sich in dem Begriff der Kraft, aber unterscheiden sich als offensive und als defensive Aeusserung der Kraft, wie *impetus* oder *vis* und *constantia*. Daraus erhellt einerseits die Nothwendigkeit, beide Homonyma auseinander zu halten, andererseits auch die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, dies immer zu können, wann der Zusammenhang an die Willenskraft überhaupt ohne

---

78) Ich behandle dieses *μένειν* als einen homonymen Stamm, getrennt von *μένειν* bleiben, ohne geradezu die Möglichkeit läugnen zu wollen, dass es nur zwei divergirende Bedeutungen Eines Wortes sind.

Scheidung von *vis* und *constantia* zu denken erlaubt. Nägelsbach hat in seiner Homer. Theol. S. 337, ohne diese Doppelnatur von μένος ausdrücklich anzuerkennen, das hier in Frage stehende Wort entwickelt als Drang, ferner als die nach Bethätigung strebende Kraft, weiter als den energischen Willen, den vorwärts trachtenden Muth, den hervorbrechenden Zorn. In Verbindungen wie Il. XXII, 346. αἴ γάρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη, oder XXIV, 198. μένος καὶ θυμὸς ἀνώγει, denke ich mir μένος mehr als Wunsch und ruhiges Verlangen, θυμός als Drang und leidenschaftliches Verlangen. Von diesem μένος stammt εὐμενής wohlwollend, wozu Homer das Subst. εὐμενέτης gibt Od. VI, 185, und δυςμενής übelwollend, feind, *inimicus*, aber noch öfter *hostis*. Il. XXIV, 365. οἵ τοι δυςμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν, sammt δυςμενεῖν Od. XX, 314. μηκέτι μοι κακὰ ῥέζετε δυςμενέοντες; ferner μενοεικής dem Wunsch ähnlich oder entsprechend. Il. XXIII, 650. σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν! und oft μενοεικὴς δαίς, θήρη, ἐδωδή. Und wie βλεμεαίνειν, μενεαίνειν intransitiv: in Leidenschaft, besonders in Zorn sein, Il. XVI, 491. κτεινόμενος μενέαινε. XV, 104. νήπιοι οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες. Häufiger transitiv: leidenschaftlich begehren. Il. XXI, 543. μενέαινε δὲ κῦδος ἀρέσθαι. Contrahirt würde es mit Ausfall des mittelsten Vocals μενείνω lauten, wie ἀείρω αἴρω, μενοεικής Μενοικεύς; daher μενοινή bei Callimachus (wie ἀμοιβή) und μενοινᾶν heftig begehren. Il. XIV, 264. ὕπνε, τίη δὲ σὺ ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς; mit Nebenformen Il. XII, 59. πεζοὶ δὲ μενοίνεον. Und XIII, 79. μενοινώω δὲ καὶ οἷος Ἕκτορι μάχεσθαι. Lobeck begnügt sich Parall. 226. μενοινή *a* μένος *potius quam a fictitio* μενή, *unde Herodianus EM.* 596, 38.

136. Eine Vergleichung von γαίειν und ἀγᾶσθαι führt auf die Vermuthung, dass sich eben so μαίεσθαι zu lat. *amare*, schweiz. amern gelüsten nach Stalder, verhalte, dass demnach die Grundform ἀμάω war, deren Fortbildungen nach dem Beispiel ähnlicher Stämme den radicalen Anlaut abwarfen. Lässt sich eben so auch ἀμένω als Grundform von μένω annehmen, so erklärt sich dadurch ἀμνοὶ τοὺς τρόπους bei Aristoph. Pac. 935, vom Schol. und Hesych. durch πρᾶοι καὶ μαλακοί erklärt. Es ist eine Syncope

von *ἀμενός*[79]) und identisch mit lat. *manus* gut, einem alten Wort, das jezt nicht mehr blos durch den *Cerus manus* bekannt ist, sondern auch durch Tibull. IV, 5, 9, seit Lachmann dort *Mane geni, cape tura libens* aus den MSS. statt *Alme* oder *Magne* wieder hergestellt hat; nämlich *manus* verhält sich eben so zu *ἀμενός*, wie nach §. 145 *manes* zu *ἀμενεῖς*. Und *amoenus?* — Der Comparativ *ἀμενίων* wird nach Analogie von *χερείων*, *χείρων* zu
ἀμείνων
besser. Denn die meisten Bezeichnungen des Guten sind von Verbis des wünschens, liebens abgeleitet, *βελτίων*, *λωίων*, *ἀγαθός* von *βόλεσθαι*, *λιλαίομαι*, *ἀγάζεσθαι*.

---

137. Die zwei Bedeutungen des Wollens und Denkens vereint in sich das Verbum purum von *μένω μέμονα*
μνᾶν
denken machen, erinnern, wie *monere* und mahnen; im Activ blos als Futur und Aorist. Il. XV, 31. *τῶν σ᾽ αὖτις μνήσω.* Od. III, 103. *ἐπεί μ᾽ ἔμνησας οἰζύος.* Als Medium an etwas denken, gedenken. Il. II, 686. *οἵ γ᾽ οὐ πολέμοιο δυσηχέος ἐμνώοντο.* IV, 172. *αὐτίκα γὰρ μνήσονται Ἀχαιοὶ πατρίδος αἴης.* Od. I, 29. *μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Αἰγίσθοιο*, d. h. *reminiscebatur* oder *recordabatur*; dagegen Il. VI, 222. *Τυδέα δ᾽ οὐ μέμνημαι*, d. h. *memini*, mit dem bestimmten Begriff der festgehaltenen Erinnerung. Davon *μνῆμα* das Denkmal, *μνήμων*, d. h. *μεμνημένος* nach Not. 62 eingedenk, *μνημοσύνη* das Andenken. Dagegen in der Odyssee bedeutet *μνᾶσθαι* immer nur begehren, und zwar ein Weib, zur Ehe; aber blos als Präsens und Imperfect. Od. I, 125. *τόσσοι μητέρ᾽ ἐμὴν μνῶνται.* Vgl. XXIV, 125.

138. Das Intensiv *μιμνήσκειν* hat blos eine intellectuelle Bedeutung, die des Erinnerns. Od. XIV, 69. *μηδέ με τούτων μίμνησκε.*

---

79) Das Gute zeigt sich entweder als Kraft, *virtus*, oder als Milde, *bonitas*. Als Kraft heisst es *ἀγαθόν* Compar. *κρεῖσσον*, von *κρατύς*; als Milde *χρηστόν* Compar. *ἄμεινον*; denn *χρηστός* ist an die Stelle von *ἀμενός* getreten. Bei Theokrit *ἀμνός* ist das Schaf als das gutmüthigste Thier, wie auch *πρόβατον* mit *πρᾶος*, *probus* zusammenhängt. Auch bedeutet *ἀμνοκῶν* Aristoph. Eq. 265 nicht schafsköpfig, denn so nennt niemand sich und seine Partei, sondern lammfromm, gutmüthig, wie *εὐήθης*.

Il. XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο. Darneben muss aber noch μνήθω (d. h. μενάζω nach Not. 16) angenommen werden, wie κνήθω von κνάω, dessen Verbale μνηστός sowohl Wörtern zu Grunde liegt, die ein Denken, als solchen, die ein Wollen bezeichnen; das erstere einzig in

μνῆστις

die Erinnerung. Od. XIII, 280. οὐδέ τις ἧμῖν δόρπου μνῆστις ἔην. Auch hier nennt Lob. Parall. p. 442 das *sigma superadditum*, gegenüber der legitimen Form μνῆσις, für welche er nur „*perpauca exempla*“ kennt, der Thesaurus aber gar keines anführt. Dagegen heisst μνηστή, πολυμνηστὴ ἄλοχος, zur Ehe begehrt; davon ist gebildet

μνηστεύειν

freien Od. XVIII, 277. — μνηστύς die Freierei Od. II, 199. — μνηστήρ der Freier Od. I, 98.

---

139. Die Spur eines Intensivs μενάζω μενάθω erkenne ich in μενθῆραι· αἱ φροντίδες οἱονεὶ μενεοθῆραι, αἱ θηρώμεναι τὸ μένος, τουτέστι τὴν ψυχήν in EM. und μενθήραις· μερίμναις (nebst μενθηρίσω· φροντίσω Hes.) oder in dichotomischer und gleich unverdächtiger Form μενθῆρες· αἱ φροντίδες Suid. Wenn nun μεναθήρ, μενθήρ, μενθήρη constatirte Wörter sind, so ist der Weg auch gebahnt zu μεναθάνειν, syncopirt μανθάνειν erkennen, lernen. Diese Genesis hält gleichen Schritt mit dem neugriechischen πανθάνειν, d. h. πάσχειν:

πανθάνειν παθεῖν	μανθάνειν μαθεῖν
πενάθειν πέπονθα πενθηρός	μενάθειν μενθήρη
πένεσθαι πέπονα πονεῖν	μένειν μέμονα *monere*
παίειν πῆμα πηρός.	μάειν μαίεσθαι μῆτις.

Bei der Neigung, dem Aorist möglichste Kürze zu verleihen, liess man, wie in ὀμάζειν μακεῖν, ὀδάζειν δακεῖν den radicalen Anlaut, so in πανθεῖν einen radicalen Inlaut fallen, daher wie παθεῖν, so

μαθεῖν

kennen lernen. Nur Od. XVII, 226 und XVIII, 362. ἐπεὶ οὖν δὴ ἔργα κάκ' ἔμμαθεν, οὐκ ἐθελήσει ἔργον ἐποίχεσθαι. Sonst bei Homer keine Spur von diesem weit verzweigten Stamm, dessen Aoristus fortgebildet wurde in μαθήσομαι, μαθητής, ἀμαθής, d. h. ἀμάθητος, und mit Ersaz der lezten Silbe in der Stammsilbe προ-

μηθής d. h. προμάθητος, wie ἀληθής ἀλάθητος; davon, wie Μανοεκεύς von μανοεικής, so der Name

Προμηθεύς

der voraussichtige Mann, Heros oder Gott, der ποικίλος αἰολόμητις, das Gegenstück seines Bruders des ἁμαρτίνοος Ἐπιμηθεύς, der nur für den Augenblick denkt, oder, wie Hesiods einfache Idee in Göthes Pandora ausgebildet und poetisch vollendet ist, in der Vergangenheit oder in der Welt der Gefühle und Träume lebt, und das, was in der realen Welt zu thun ist, immer erst hinterher erkennt. Vgl. Hesiod. Th. 511. Opp. 84. 85.

---

141. Durch Reduplication entsteht

μαιμάειν

heftig begehren. Il. XIII, 78. περὶ δούρατι χεῖρες ἄαπτοι μαιμῶσιν. XX, 490. ἀναμαιμάει. Il. XV, 742. μαιμώων ἔφεπ᾽ ἔγχει. V, 661. XIII, 75. Und V, 670. μαίμησε δέ μοι φίλον ἦτορ. Das Intensiv μαιμάσσω findet sich zwar erst bei Bianor, in Anth. Pal. IX, 272. Doch hat sich sein Verbale μαιμακτός adjectivirt, wie ἀλλακτός ἀλλόκοτος, und mit einem intensiven α verbunden, wie ἀχύνετος, nämlich

ἀμαιμάκετος

heftig, rasend. Il. VI, 178. XVI, 529. πρῶτον μέν ῥα χίμαιραν ἀμαιμακέτην ἐκέλευσεν πεφνέμεν, d. h. *impetuosam*, denn sie war πνέουσα ἀμαιμάκετον πῦρ nach Hesiod. Theog. 319. Denn das Feuer nennt Hesiod und Soph. Oed. T. 171 im gleichen Sinn ἀμαιμάκετον, wie Homer μαλερόν, ὀλοόν, δήιον, ἀκάματον, ἀίδηλον; nach Il. XX, 490. ὡς δ᾽ ἀναμαιμάει βαθέ᾽ ἄγκεα θεσπιδαὲς πῦρ. Vgl. Mützell de emend. Theog. p. 454. Der Dichter der Odyssee fand dies Wort vor, liess sich jedoch durch den Klang verleiten, es als Synonymum und Derivatum von μακρός anzusehn: Od. XIV, 311. ἱστὸν ἀμαιμάκετον νηὸς κυανοπρῴροιο, d. h. *longum*, wie Apollon. Rh. I, 563 μέγαν ἱστόν und IV, 1832 περιμήκεα [80]). In

80) Dagegen Reisig Enarr. ad Oed. C. p. XLVII. *Malus ille navis ἀμαιμάκετος dicitur, quia Ulyxi firmum erat adminiculum, quo adversus fluctus ne obrueretur nitebatur* — etwas weit hergeholt! Eher könnte, wenn die Harmonie zwischen dem Dichter der Ilias und der Odyssee aufrecht gehalten werden soll, der umstürmte Mastbaum verstanden werden.

welcher dieser zwei Bedeutungen Hesiod. Scut. 207 und Pind. Pyth. I, 78. *θάλασσαν* und *πόντον ἀμαιμάκετον* nannten, ist kaum zu entscheiden; es kann eben so gut ein Synonymum von *πολύφλοισβος* und *ἠχήεσσα* sein, als von *ἀπείρων*, *ἀπείριτος* oder *κύματα μακρὰ θαλάσσης*. Aber die Eumeniden nennt Soph. Oed. C. 125 *ἀμαιμακέτας κόρας* in activem Sinn, weil sie Raserei und Wahnsinn über den Menschen verhängen, nach *μαιμάσσασα· οἰστρήσασα* Hes., wie auch *Ζεὺς μαιμάκτης* war, d. h. *ὁ ἐνθουσιώδης καὶ ταρακτικός* nach Lysim. bei Harpocr. s. *μαιμακτηρίων*.

XVI. *Μένειν.*

141. *Μένειν* als Intransitiv bleiben, Il. IX, 634. *ἐν δήμῳ μένει*, oft mit dem Nebenbegriff der kräftigen Ausdauer. Il. XVII, 434. *ὥστε στήλη μένει ἔμπεδον*. Als Transitiv erwarten, fast immer mit dem Begriff des Muthes, im Gegensaz von fliehen. XV, 622. *ὣς Δαναοὶ Τρῶας μένον*. Eben so in den Adjectivis *μενεδήιος*, *μενεπτόλεμος*, und *μενέχαρμος*, mit seinem Substantiv *μενεχάρμης*; daher Il. XIV, 376. *ἀνὴρ μενέχαρμος*, aber Il. IX, 529. *Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι*.

142. Das Verbale *μενετός* hat Thuc. I, 142. Davon Il. X, 361. *ἐμμενὲς αἰεί*. Und Il. II, 403. *ὑπερμενέι Κρονίωνι*, XVII, 362. *ὑπερμενέων ἐπικούρων*; wovon Od. XIX, 62. *ἄνδρες ὑπερμενέοντες*; ferner die Namen *Μέντωρ* und *Μέντης*; endlich das dichotomische Neutrum *μενετόν*, substantivirt

μένος

der Muth der sich im hartnäckigen Standhalten zeigt, die *constantia*, *fortitudo*, wie *χαμμονίη*, nur homonym mit *μένος* die Lust, nach §. 135. Il. V, 254. *ἔτι μοι μένος ἔμπεδόν ἐστιν*. XXII, 96. *ὣς Ἕκτωρ ἄσβεστον ἔχων μένος οὐχ ὑπεχώρει*.

143. Ein Substantiv *μονία stabilitas* gebrauchte Empedocl. v. 60 ed. Karst. und als Compositum

χαμμονίη

der hartnäckige Widerstand, durch den man das Feld behauptet, der Sieg. Il. XXII, 257. *αἴ κεν ἐμοὶ Ζεὺς δώῃ χαμμονίην*. Vgl. XXIII, 661. Lehrs Arist. p. 112 nach Aristarch: *χαμμονίη non omnis victoria est, sed quae paratur stando et sustinendo.*

144. Aber durch dieselbe Metathese, wie *πενία* in *πεῖνα*, geht *μονίη* über in

μύνη

das **Warten**, **Zögern**. Nur Od. XXI, 111.

ἀλλ᾽ ἄγε μὴ μύνῃσι παρέλκετε, μηδ᾽ ἔτι τόξου
δηρὸν ἀποτρωπᾶσθε τανυστύος.

im gleichen Sinn wie Thuc. I, 131. *οὐκ ἐπ᾽ ἀγαθῷ τὴν μονὴν ποιούμενος*, d. h. *cunctationem*, nicht *mansionem*. Warum es *μύνη* und nicht *μοίνη* heisst, wie *φοινός*, *μοῖρα*, welche gleichfalls aus *φονιός*, *μορία* entstanden sind, weiss ich so wenig zu begründen, als den Vocalwechsel in *κοινός* und *ξυνός*; doch vermuthe ich, dass auch *λύπη* durch *λοπία* von *λέπω ὀλόπτω*, *πυρός* durch *σπόριος*, *Στρύμων* durch *Δρομίων*, **Strom** zu erklären sind. Nach alter und neuer Ansicht soll aber *μύνη* vielmehr von *ἀμύνειν* stammen, und *πρόφασιν* bedeuten; allein kein Freier hatte irgend Mine gemacht, sich dem Wettkampf unter einem **Vorwand** entziehn zu wollen; wozu also **dieses** Verbot? Aber längere **Zögerung** und *ἀποτροπή* zu **andern** Beschäftigungen konnte der rasche, ungeduldige Telemachus auch ohne besondere Veranlassung sich verbitten.

145. Diese Nomina *καμμονίη* und *μύνη* geben zusammen Aufschluss über das Nomen *ὑπομονίη*,

ὑσμίνη

die **Feldschlacht**, in der man Stand hält, die *pugna stataria*, im Gegensaz gegen Scharmüzel und *velitatio*. Daher Il. XIII, 314. *Τεῦκρος ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ.* Und Od. XI, 612. *ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ᾽ ἀνδροκτασίαι τε.* Il. XXII, 245. *ἑσταότ᾽ ἐν μέσσῃ ὑσμίνῃ δηιοτῆτος.* In diesem Sinn heisst es Il. XV, 312. *Ἀργεῖοι δ᾽ ὑπέμειναν ἀολλέες.* In dichotomischer Form Il. II, 863. *ὑσμῖνι μάχεσθαι.* Durch die Syncope geht *ὑπο-* in *ὑς-* über, wie in *ὕστατος*, d. h. *ὑπότατος*[81]), und durch die Metathesis *-μονίη* in *-μύνη*; aber das

81) Da die Griechen die Präpos. *ὑπό* nicht assimiliren, wie die Lateiner in *summittere* u. a., so bedürfen sie, wenn sie dieselbe dennoch apocopiren, eines andern phonetischen Mittels. Dazu dient der Sibilant. So entsteht *ὕστατος* aus *ὑπότατος*, *ὕπτατος*, *ὕπστατος*. Dasselbe ist die Geschichte von *susque deque*, von *sustinere*, *ostendere*. Die einfache aber etwas unbequeme Form war *obtinere*; das phonetische Vehikel *s* erscheint in *obstinatus*; allein in *ostendere* hat dieses gar den radicalen Nachbar *b* verdrängt, ganz so wie in *ἕκτος*, *sextus*, *Sestius* nach Not. 30. Eben so sind die *Ὄπικες* zu *Oscis*

zweifache υ in ὑσμύνη enthielt für das griechische Ohr einen Uebellaut. Diese Bemerkung, gegen deren zu allgemeine Fassung Lobeck Path. p. 140 mit Recht protestirt hat, geht von O. Müller aus in Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1835 p. 1173. Sie bedarf aber der Beschränkung; die Griechen können ein υ in zwei aufeinanderfolgenden Silben zwar ertragen, wie in γλυκύς, τανυστύος, στρυνύζειν bei Pollux; aber öfter vermeiden sie diesen Zusammenstoss; sie reduplicirten δύο δίδυμος, jujubae ζίζυφον, γλύμμα γίγγλυμος, κυβήνη κίκυβος, θύμος τιθύμαλος, τυρίζειν Τίτυρος; oder μύρω μορμύρω, γῦρος γοργύρα, φύρω πορφύρω, χεῦαι κοχύειν, γρύζειν γογγρύσαι, κυλίζω κοικύλλω, oder ὑγρός ὠγύγιος. Ferner ψιθυρός neben ψύθος, λιγνύς neben ἠλύγη, συμβίκη neben σαμβύκη, ἰθύς neben εὐθύς, φιτύειν neben φυτεύειν, μιστύλη neben μύστρον.

146. Das Perfect μέμονα statt des üblichen μεμένηκα hat nur Eur. Iph. A. 1495. Iph. T. 656, den ich desshalb nicht geradezu mit Buttmann einer „lyrischen Willkühr" beschuldigen möchte. Davon μόνος, bei Homer immer

μοῦνος

allein, eigentlich übriggeblieben. Il. III, 217. μοῦνος ἐὼν ἢ καὶ σύμπαντες Ἀχαιοί. Ist aber μόνος die Grundform und μοῦνος nur durch Gunirung verstärkt? oder μοῦνος Grundform und μόνος verkürzt? Dies leztere hat das Vorurtheil für sich, da μόνος kaum vor Pindar vorkömmt. Muthmasslich lautete die Grundform μονύς, woraus durch Metathese μοῦνος wurde, wie γουνός, δουρός aus γόνυος, δόρυος, und οὖλος aus ὀλοός. Davon μουνάζειν und

μουνάξ

allein. Od. VIII, 371. μουνὰξ ὀρχήσασθαι. XI, 417, und das Causativum μουνόειν, allein lassen, vereinsamen. Od. XV, 386. μουνωθέντα παρ' οἴεσιν und verkürzt Il. XI, 470. μή τι πάθῃσιν ἐνὶ Τρώεσσι μονωθείς.

147. Das privative ἀμενής d. h. ἀμένετος hat erst Eur. Suppl. 1116. ἀμφίπολοι γραίας ἀμενοῦς, also im Sinn von kraftlos, ohne Ausdauer. Aber die eigentliche Grundbedeutung, οὐ μένων, hat sich, abgesehn von ἀμενητί· χωρὶς τοῦ ἐπιμεῖναι bei Suidas in ein Parasyntheton, wie ἀβακής ἀβακηνός, geflüchtet:

ἀμενηνός

---

geworden. Jenes ὑς- stimmt buchstäblich zu aus, goth. ut, wie ὑπό zu auf, und in der Bedeutung von ὑπέξ gefasst, auch sachlich.

nicht Stand haltend, nicht bleibend. So glaub ich auf die Frage des alten Examinators in des Aristophanes *Δαιταλεῦσιν* bei Galenus: *τί καλοῦσ᾽ ἀμενηνὰ κάρηνα;* antworten zu dürfen. Od. X, 521. *πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα* [82]). XIX, 562. *δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμενηνῶν εἰσὶν ὀνείρων*, wornach Hor. Carm. III, 27, 41. *Quae porta fugiens eburna somnium ducit*; denn unrichtig fasst Orelli *fugiens* als Femininum auf. Il. V, 887. *ἤ κε ζὼς ἀμενηνὸς ἔα χαλκοῖο τύπῃσιν*, und darnach Il. V, 189. *μή με ζῶντ᾽ ἀμενηνὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἐάσῃς ναίειν*, d. h. lebendig-todt. Il. XIII, 562. *ἀμενήνωσεν δέ οἱ αἰχμὴν κυανοχαῖτα Ποσειδάων.* Nach diesen Stellen ist *ἀμενηνός* ein Characteristicum der Geister und der Träume, nach Suidas auch des Rauches; so sind es sämtlich Wesen, die, wenn man sie als etwas Wirkliches fassen will, in Nichts zerfliessen. Odysseus selbst nennt das Etymon, wenn er zu dem entschwindenden Geist seiner Mutter sagt: *τί μοι οὐ μίμνεις ἑλέειν μεμαῶτα*; vgl. Virg. Aen. II, 793. Il. XXIII, 100. *ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠύτε καπνὸς ᾤχετο τετριγυῖα.* Od. XI, 222. *ψυχὴ δ᾽ ἠύτ᾽ ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται* [83]). Es fehlt unter diesen *ἀμενηνοῖς* nur noch der Schatten, dem die Lateiner, auch Homer Od. X, 495, die Geister der Verstorbenen vergleichen. Die beste Uebersezung gibt daher Cyrill in Gl. Labb. *ἀμενηνός evanidus*; und Schol. Ambr. B. p. 520. *ἀμενηνῶν· ἀνυποστάτων· φαντασίαι γάρ εἰσιν ὀνείρων*, wo wohl *ὄνειροι* zu schreiben ist. Auch in H. Cer. 352. *φθῖσαι φῦλ᾽ ἀμενηνὰ χαμαιγενέων ἀνθρώπων*, und Aristoph. Avv. 685. *ἀνδρῶν σκιοειδέα φῦλ᾽ ἀμενηνά* ist nicht auf die Schwäche der Menschen, sondern auf ihre Vergänglichkeit hingewiesen. Eben so war der Fluss *Ἀμένανος* in Sicilien, den Pind. Pyth. I, 67 in dichotomischer Declination *Ἀμένας* nennt, ein vergänglicher, ein *torrens*, welcher nach Ovid Met. XV, 280 *nunc fluit, interdum suppressis fontibus aret.* In diesem Sinn von unbeständig will auch Soph. Aj. 890. *ἀλλ᾽ ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου* verstanden wissen, *vagantem*, nicht wie G. Hermann wollte, *virum morbo debilita-*

---

82) Hieraus erklärt sich das lat. *manes*; es ist begrifflich einerlei mit *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα*, und buchstäblich mit *ἀμενεῖς*; der Anlaut ist mit dem Inlaut vereint, wie in *ἀγανός ganea*.

83) Auch Hadrian übersezte sicher *ἀμενηνός* in seinem Vers bei Spartian. 25. *Animula vagula, blandula hospes comesque corporis.*

tum. Derselbe schreibt stillschweigend *ἀμένηνος*, während Lehrs Arist. p. 311 nur bemerkt: *quid quod vel ἀμενηνός (cui ἀκμηνός comparari debet) oxytonon est, quanquam literam privativam habet.* Ich meine, als Parasyntheton hat es das Recht, die ursprüngliche Composition zu ignoriren und *ἀμενής* als Stammwort anzusehn. Den nachhomerischen Dichtern und Prosaikern, von Aristoteles an, schien *ἀμενηνός* den Begriff von *μένος* zu enthalten. Sie gebrauchen es vielfach in der Bedeutung von kraftlos. Hes. *ἀμενηνά ἀσθενῆ.* Doch wird in Lucian. Somn. 5. *ἀμενηνήν τινα εὐδαιμονίαν* richtig durch *fugacem* übersezt.

148. Wie *Μέντωρ* von *μενετός*, so sezt *Μενέστωρ* und *Μενεσθώ* in Hes. Theog. 357 [84]) ein Intensivum *μενίζω μενέθω* voraus; dieses dient zur Erklärung von *προμενεστῖνος*,

προμνηστῖνος

einer hinter dem andern. Od. XI, 234. *οὐκ εἴων πιέειν ἅμα πάσας αἷμα κελαινόν, αἱ δὲ προμνηστῖναι ἐπήισαν.* XXI, 230. *ἀλλὰ προμνηστῖνοι ἐςέλθετε, μηδ' ἅμα πάντες, πρῶτος ἐγώ, μετὰ δ' ὔμμες.* Es ist ein Adjectiv von *μενέσται* (so hiessen ursprünglich die thessalischen *πενέσται*, nämlich *ἀπὸ τοῦ μεῖναι* nach Archemach. ap. Athen. VI, p. 264), wie *ἐργαστῖνοι* gebildet; Lob. Path. p. 218. Die Syncope hatte die Verlängerung des nächsten Vocals zur Folge, wie in *ἀδάματος ἄδμητος*. Demnach konnte *μνηστῖνος* den bedeuten, der auf den andern wartet, entweder bis er komme, oder bis er fortgehe. Hier das leztere. Aber was will das *προ-*? Soll es vielleicht eben diese leztere Beziehung ausdrücken? beim Vorwärtsgehn wartend, ohne seinen Vormann zu drängen oder zu überholen? Wäre diese Deutung unzulässig, so würde man *προ* von *-μνηστῖνοι* trennen und mit *ἐπήισαν, ἐςέλθετε* verbinden müssen, durch Emendation, *πρὸ μνηστῖνοι* im Sinn von *ἐπιπρό*, oder wenigstens durch Interpretation, wie Il. I, 59 in *παλιμπλαγχθέντες* das *πάλιν* zu *ἀπονοστήσειν* gehört, und

---

84) Mützell de Theog. p. 148 nimmt zwar die Variante *Μενεσθώ* gegen Göttling in Schuz; aber mag sie vielleicht in *Μενέσθης* ein Analogon haben, so ist sie doch, wie im folg. Vers *Τελεσθώ*, gegen die Geseze der Analogie. Und ist jenes Analogon selbst sicher? Kann nicht *Μενέσθης* in Il. V, 609 samt *Μενεσθεύς* eine Abkürzung von *Μενεσθένης* (Athen. XI, 86 p. 494) sein? Aristarch schrieb *Μενεσθῆν Ἀγχίαλόν τε.*

in Soph. Oed. T. 790 προὐφάνη λέγων in προλέγων ἐφάνη aufzulösen ist.

149. Durch Reduplication entsteht *μεμένειν*, syncopirt

μίμνειν

bleiben, ausharren, mit allen Bedeutungen des Primitivs. Il. XIII, 713. οὐ γάρ σφι σταδίῃ ὑσμίνῃ μίμνε φίλον κῆρ. So wird μίμνε stets accentuirt, während es eben so gut wie πῖπτε, d. h. πίπετε Anspruch auf Ersaz des Stammvocals machen könnte. XVII, 721. μίμνομεν ὀξὺν ἄρηα παρ' ἀλλήλοισι μένοντες. Davon Μέμνων, Ἀγαμέμνων, Θρασυμέμνων Ἡρακλῆς, und das Intensiv μιμνάζειν bleiben, verweilen, ohne den Nebenbegriff des Muthes Il. II, 392. X, 549. μιμνάζειν παρὰ νηυσί.

XVII. Δεύεσθαι.

150. Δεύεσθαι [85]) heisst Mangel leiden; bald absolut, wie darben; Il. I, 134. ἐμ' αὔτως ἧσθαι δευόμενον und XXII, 294; bald relativ, wie ermangeln; Il. II, 709. οὐδέ τι λαοὶ δεύονθ' ἡγεμόνος.

Dieselbe Bedeutung hat die active Aoristform ἔδησα, in welcher das υ ausgefallen. Il. XVIII, 100. ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι, und ἐδεύησα, wie von δευέω, in dem interpolirten Vers Od. XI, 483. τυτθόν ἐδεύησεν δ' οἰκήιον ἄκρον ἱκέσθαι. Dagegen das Präsens δεῖ dient als Causativum, ganz so wie *miseret me* zu *misereri*. Il. IX, 337. τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους; das Medium δέομαι aber kennt Homer noch nicht.

151. Aus jener absoluten Bedeutung von δεύεσθαι stammt

δύη

Mangel und Noth, verschieden von den andern, den positiven Uebeln, die den Menschen befallen, als Krankheit u. a. Od. XIV, 215. ἦ γάρ με δύη ἔχει ἤλιθα πολλή. XVIII, 53. ἄνδρα δύῃ ἀρημένον.

---

85) Zu vergleichen ist das bairische ziefen, im Wachsthum zurückbleiben, bei Schmeller Idiot. IV, 228, und ahd. *zipun*, *ignavos*, nach Graff's Sprachsch. V, p. 579. Dagegen *debilis* d. h. *de-habilis* hat mit δεύεσθαι ἐνδεής so wenig Verwandtschaft als *debere* d. h. *dehibere*.

Davon Od. XX, 195. *ἀλλα θεοὶ δυόωσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους* d. h. in Mangel stürzen.

152. Das Compos. *ἐπιδεύεσθαι* hat erstens eine objective Bedeutung: nachstehn, *deteriorem esse*, mit dem Genitiv sowohl des Vorzugs, in welchem, als der Person, welcher jemand nachsteht. Il. XXIII, 670. *ἦ οὐχ ἅλις, ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι*; aber V, 636. *πολλὸν κείνων ἐπιδεύεαι ἀνδρῶν.* Und beides verbunden XXIV, 385. *οὐ μὲν γάρ τι μάχης ἐπεδεύετ' Ἀχαιῶν*, wie Od. XXI, 185. Zweitens eine subjective Bedeutung: sich sehnen, d. h. ein, wirkliches oder vermeintes, Bedürfniss fühlen, *δευόμενον ἐπιθυμεῖν.* Il. II, 229. *ἦ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδεύεαι*; d. h. *desideras*, nicht *indiges.* Dasselbe gilt von *ἐπιδευετός*

ἐπιδευής

bald mangelhaft, schwächer, *inferior*, *deterior*, wie Od. XXIV, 171. *πολλὸν δ' ἐπιδευέες ἦμεν.* Bald sehnsuchtsvoll, *cupidus.* Il. V, 636. Il. IX, 225. *ὦ Ἀχιλεῦ, δαιτὸς μὲν ἐίσης οὐκ ἐπιδευεῖς.* Dass dieses, und nicht *ἐπιδευῇ*, wie Aristarch las, noch weniger *ἐπιδεύεις*, wie die Schol. haben, das richtige ist, kann keine Frage sein; allein man thut auch nicht ganz recht, *ἐσμέν* zu *ἐπιδευεῖς* zu ergänzen. Denn wenn auch Homer selbst in Hauptsäzen bisweilen das Verbum substantivum schuldig bleibt, wie in *δημοβόρος βασιλεύς*, so ist doch hier der ganze Gedanke „wir haben zu Hause zu essen" zu sehr ein bloser Nebengedanke, als dass er einen Hauptsaz, dazu den ersten Saz einer Rede bilden könnte. Als Hauptverbum hatte Odysseus *πρός σε ἥκομεν* im Sinn, aber durch die Parenthese *παρὰ γάρ* gestört, lässt er *ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἔργα μέμηλεν* an die Stelle von *ἥκομεν* treten.

153. Das übliche *ἐπιδευής*, mangelhaft, hat das primitive Adjectiv *δευός*, wie *ἀγανός* gebildet, ausser Curs gesezt; davon nur der syncopirte Comparativ

δεύτερος

eigentlich: mangelhafter, wie bei Herodot. I, 23. *κιθαρῳδὸς τῶν τότε οὐδενὸς δεύτερος* [86]). Aehnlich Il. X, 368. XXI, 169. *ὁ δὲ δεύτερος ἔλθοι*, d. h. zu spät; meist ohne Bezug auf den Minder-

---

86) Nach Buttm. A. Gr. I, S. 280 ist *δεύτερος* der Comparativ von *δύο*. So auch Benf. I, 219. Aber wenn *δύο* einen Comparativ bildete, sollte man nicht eher *δοίτερος* von *δοιοί* erwarten.

werth, dessen sinnlicher Ausdruck das Hintanstehn und Nachfolgen ist, und blos mit Bezug bald auf die spätere Zeitfolge überhaupt: Il. XXIII, 248. *οἵ κεν ἔμεῖο δεύτεροι ἐν νήεσσι πολυκλήϊσι λίπησθε*, d. h. *ὕστεροι ἐμοῦ* oder *μετ' ἐμέ*; bald auf die Reihenfolge, entweder: jeder beliebige nachfolgende, im Gegensaz blos von *πρῶτος*, wornach *δεύτατος* den lezten bedeutet; oder im engeren Sinn: der zweite, im Gegensaz sowohl von *πρῶτος* als von *τρίτος* u. s. w., wie Il. XXIII, 265.

154. Das Intensiv von *δεύεσθαι* wäre *δύζειν*, dessen substantivirtes Verbale Arcad. p. 80, 3 erhalten hat: *δυστός· ὁ δύστηνος*. Davon ist die depravative Partikel *δυς*- [87]) gebildet, vollständig das suffixlose *δυσι* (wie *ἅλις* von *ἁλιστός*) welches Homer zu wundervollen, beneidenswerthen Compositionen verwendet, Il. XVIII, 54. *δυςαριστοτόκεια*. — Il. III, 39. *Δύςπαρις*. — Il. XXII, 485. *δυςάμμορος*. — Od. XXIII, 97. *μῆτερ ἐμὴ δύςμητερ*. Aber *δυστός* wurde ähnlich, wie *ἀμενής* in *ἀμενηνός* nach §. 147, fortgebildet in

δύστηνος

unglücklich. Il. XXII, 477. *Ἕκτορ, ἐγὼ δύστηνος*. Anomal ist darin der Accent, über welchen die Tradition einstimmig ist. Die Verirrung war natürlich, ist wenigstens erklärlich. Durch die scheinbare Aehnlichkeit mit den hundert componirten Wörtern *δύςμορος* u. a. verleitet, sezte man das blos abgeleitete Wort *δυστηνός* gleichfalls in die Kategorie der componirten Wörter, und zog seinen Accent zurück, als bestehe es aus *δύς-τηνος* und nicht aus *δύστ-ηνός*. Theognost. p. 67 bezeichnet es als ein *σύνθετον*, ohne die Bestandtheile anzugeben, und die spätere Sprache bildete reimend darnach sogar *ἄστηνον· δύστηνον*, *χαλεπόν* und *ἀστῆνες, ταλαίπωροι· δυστυχεῖς* Hes. nach der Synonymie des privativen *α* und des depravativen *δυς*.

---

155. Wie *νέω νεύσομαι* durch Verdichtung des *υ* oder *F* ein Intensiv *νίπτω* bildet, und ähnlich *θραύειν θρίψ* und *θρύπτειν*, *ῥέειν ῥύπτειν*, *κολούειν σκολύπτειν*, *ἀπο-λαύειν λάπτειν*, *λάFω*

---

87) Ob *δυς*- mit zu engl. *too* identisch ist? das Uebermaass, welches die Alten mit *λίαν* und *ἄγαν*, mit *nimis* d. h. *numero*, sehr, euphemistisch nur andeuten, wird mit zu geradezu als ein Uebel bezeichnet.

λιλαίεσθαι λίψ und *λίπτειν* bildet, so darf von *δεύεσθαι* auch *δίπτειν* vorausgesezt werden, wovon das Substantiv *δίψ*,

δίψα

der Durst. Il. XIX, 166. *δίψα τε καὶ λιμός*.

156. Davon Od. XI, 584 *διψάων*, mit langem *α*, vgl. Lob. Rh. p. 211; also mit Verschmähung der Form *διψώων*, welche die späten Epiker in solchem Fall vorziehn; Wernike ad Tryph. p. 430. Ferner

πολυδίψιος

vielvermisst, langentbehrt. Il. IV, 171. *καί κεν ἐλέγχιστος πολυδίψιον Ἄργος ἱκοίμην*, nach Aristarch *τὸ πολυπόθητον· διψᾶν γὰρ τὸ ἐπιποθεῖν* Hes. Denn wenn auch nicht *δίψα*, so hat doch *διψῆν* oft die bildliche Bedeutung von *ἐπιθυμεῖν*. Auch bedarf es der Vermittlung von *δίψα* gar nicht; denn *δίψιος* ist eben so von *διπτός* fortgebildet, wie *δεξιός* von *δεκτός*, nach Not. 35. Aristarchs Deutung steht die herrschende entgegen, wasserarm, durstig. Warum sollte auch Argos so heissen? wenn es dies je war, so hatte ja doch längst schon *Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δαναὸς ποίησεν ἔνυδρον*, nach Hesiod. Fr. 97. Und war es gleichwohl noch *ἄνυδρον*, ist es dann poetisch, wenn Agamemnon in dieser sentimentalen Stimmung einer Schattenseite seines Vaterlands erwähnt, gleich als fürchte er sich einst aus dem gesegneten Troas heimkehren zu müssen? Gar wunderlich aber ist die Erklärung durch *βλαβερόν*, oder *πολυβλαβὲς διὰ τὴν ἧτταν*! da soll *δίψιον* statt *ἴψιον* von *ἴπτεσθαι* stehn, mit pleonastischem *δ*, wie auch Sophocles im Ixion *δίψιον* für *βεβλαμμένον* gebraucht habe, nach Schol. ad Apoll. Rh. IV, 14. Wenn wir den Ixion noch besässen, würden wir ohne Zweifel *δ' ἴψιον* darin lesen, ein Adjectiv von *ἴπτεσθαι* und von *ἴψον· δεσμωτήριον* Hes., ganz so wie *δίψαι· βλάψαι* Hes. ein Missverstand von *δ' ἴψαι* ist.

157. Eine noch schlagendere Analogie bietet *depsere δεψεῖν* von *δεύειν*, und wie sich das Barytonon *δέψειν depsere* in *δέφειν* verdünnt hat, so hat auch *διψῆν* dursten Od. XI, 584 eine Nebenform mit transitiver Bedeutung:

διφᾶν

suchen[88]). Il. XVI, 747. *πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν*.

---

88) Nach Choerob. in Cram. Anecdd. T. II. p. 191, 25 Contraction aus *δι-αφᾶν*.

Hesiod. Opp. 374. τεὴν διφῶσα καλιήν. Hesych. διεφήσαντες· ψηλαφήσαντες. So unterscheidet sich διφᾶν φόνον von διψῆν φόνου nur wie ein Transitiv von einem Intransitiv, und wie der allgemeine Begriff, sich sehnen, von dem engeren: sich nach Trank sehnen.

---

158. Die aus dem Bedürfniss abgeleitete Bedeutung des Wunsches, liegt, wie in ἐπιδεύεσθαι, so auch in

στεύεσθαι

wünschen und seinen Wunsch verrathen, das Vorhaben aussprechen, versprechen; oder am treffendsten: Mine machen etwas thun zu wollen. Nur in den Formen στεῦται, στεῦτο und bei Aeschylus στεῦνται, also syncopirt wie κεῖται und φέρτε; aber στεύεσθαι selbst verhält sich zu δεύεσθαι wie στίχες, στρηνής und στάζειν zu δέχεσθαι, δραίνειν und δεύειν, wie stips und stertere zu daps δαπάνη und δαρθάνειν, wie Strick, Strang zu drehen, drängen; die Prothese σ verwandelt die Media, mit der sie sich verbindet, in die Tenuis. Diese Prothese ist aber ein Rest von ἐξ, wie im ital. spedire expedire, die in vielen Fällen blos intensive Kraft hat, hier aber die Aeusserung des Bedürfnisses oder Wunsches bedeutet, ähnlich wie exardescere den Ausbruch des ardor. Mit dieser Deutung von στεῦται stimmt im wesentlichen Aristarch überein; vgl. Lehrs Arist. p. 106. „στεῦται στεῦτο est in animum inducebat, nunquam stabat." In folgenden Stellen springt eine der oben angegebenen Bedeutungen von στεῦται in die Augen: Il. III, 80. στεῦται γάρ τι ἔπος ἐρέειν κορυθαίολος Ἕκτωρ. IX, 241. στεῦται γὰρ νηῶν ἀποκόψειν ἄκρα κόρυμβα, vgl. XXI, 455. V, 832. Ἄρης πρώην μὲν ἐμοί τε καὶ Ἥρῃ στεῦτ᾽ ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι, ganz wie Il. II, 597 von Thamyris: στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν., XVIII, 191. στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ᾽ οἰσέμεν ἔντεα καλά. In den meisten dieser Stellen schien στεῦται neben dem Begriff des Begehrens auch den einer gloriatio zu involviren, die sich bald in kecken Drohungen, bald in zuversichtlichen Versprechungen, bald in ruhmredigen Versicherungen kund gebe. Genau betrachtet passt aber diese Bemerkung nur auf einige Stellen; denn als Hector στεῦται ἔπος ἐρέειν, ist er von Drohungen und Versprechungen gleich weit entfernt; demnach

liegt dieser Nebenbegriff nicht nothwendig im Wort, sondern passt nur zufällig zu dem Zusammenhang der Mehrzahl der Stellen. Soll στεύεσθαι noch einen Nebenbegriff haben, so ist es der sittlich indifferente des angelegentlichen oder gar ungeduldigen Begehrens. — In diesen Stellen der Ilias ist στεῦται στεῦτο mit dem Futurum construirt, während Aeschylus Pers. 49 in gleichem Sinn den Aorist vorzieht: στεῦνται ἀμφιβαλεῖν ζυγόν; so hat bei Homer der Begriff des Versprechens die Oberhand, bei Aeschylus der des Wollens. Anders in den zwei Stellen der Odyssee. In dem von Aristarch verworfenen Vers XI, 584.

στεῦτο δὲ διψάων, πιέειν δ' οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι.

scheint es absolut zu stehn. Aber es scheint nur; man muss, falls die Lesart unverderbt ist, πίεσθαι (oder nach Aeschylus Gebrauch πιέειν) als Object zu στεῦτο aus dem folgenden πιέειν entlehnen, und so übersezen: „Er machte in seinem Durst Mine zu trinken, aber das Trinken wirklich zu erreichen vermochte er nicht.“ Allein so zulässig diese Brachylogie wäre, so auffallend ist die Verbindung οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι πιεῖν. Wie nahe lag es dem Dichter, denselben Gedanken so zu gestalten, wie Bothe und vor ihm ein Freund Heynes vermuthete:

στεῦτο δὲ διψάων πιέειν, οὐδ' εἶχεν ἑλέσθαι.

In der zweiten Stelle Od. XVII, 525. στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι ἀγχοῦ .. ζωοῦ, ist es mit dem Aorist construirt, weil das Versprechen sich auf die Vergangenheit bezieht und dadurch zur Versicherung wird; denn was ist die Versicherung anders, als ein Versprechen, wahr befunden zu werden? wesshalb es auch so wortgetreu sich übersezen lässt: er will gehört haben. Im gleichen Sinn verbindet es Apoll. Rh. II, 1204 mit dem Präsens: στεῦται δ' ἠελίου γένος ἔμμεναι[89]).

89) Die übliche Ableitung von στῆναι möchte lautlich so gut bestehn, als die von στύειν und stauen. Aber auch begrifflich? Allerdings lässt sich στεῦτο διψάων bequem übersezen: er stand durstig da; aber kann Ἕκτωρ στεῦται ἐρέειν bedeuten: Hektor steht da um etwas zu sagen? müsste das nicht durchaus ἐρέων heissen? Von den andern Stellen zu schweigen.

159. Wie neben νίπτειν von νίω νεύσομαι noch ein anderes Intensiv νίζειν besteht, so findet sich von δεύεσθαι neben διφᾶν auch δίζεσθαι bei Hes. Opp. 601. Lob. ad Aj. p. 180 [90]). Statt dessen hat Homer eine seltene Medialform von δίζημι, nicht δίζασθαι oder δίζεσθαι, sondern

δίζησθαι

suchen. Od. XI, 100. νόστον δίζηαι. XVI, 239. ἤ καὶ διζησόμεθ' ἄλλους. Il. XVII, 221. οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὔτε χατίζων . . ἤγειρα ἕκαστον. Es ist völlig verschieden von δίζειν Il. XVI, 713 zweifeln, d. h. δυίζειν, wovon §. 162.

XVIII. Δεύειν.

160. Δεύειν befeuchten. Il. II, 471. ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. Od. V, 33. πτερὰ δεύεται ἅλμῃ. Il. IX, 490. πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἴνου. Dazu das Subst. δύα' κρήνη Hes., homonym mit δύη die Noth von δεύεσθαι. Diesen Stamm erkenne ich auch in dives, der dichotomischen Form von δευετός, wie connivere und rivus in νεύειν und ῥέος; denn die Feuchtigkeit ist, wie in λείβω ὄλβος und in uber ein Symbol der Fülle, des Reichthums. Das Adjectiv ist das nachhomerische διερός nass, flüssig, während das homerische διερός zu δίω, δεῖσαι gehört. Davon durch Vermittelung von διανός διανίζειν, nach Analogie von ἀμεύειν μιαίνειν,

διαίνειν

befeuchten. Il. XXII, 497. χείλεα μέν τ' ἐδίην', ὑπερῴην δ' οὐκ ἐδίηνε. Vgl. XIII, 30. XXI, 202.

161. Wie aus δεύομαι δίψα, aus εὕειν ἕψειν (§. 154), so wird aus δεύειν ein Intensiv

δέψειν

feucht und weich machen. Od. XII, 48. ἐπὶ δ' οὔατ' ἀλεῖψαι

---

90) Suid. ἐξίδισεν' ἐξεζήτησεν ἐκ τοῦ δίζω, τὸ ψηλαφῶ. Und Hesych. ἐξεδίφησεν' ἐξεζήτησεν. Also δίζειν und διφᾶν hatten einen ausgedehnteren Gebrauch, als unsere Literaturreste ahnden lassen. Wie kann man aber dem Suidas ἐξεδίφησεν aufdringen wollen, da er selbst ἐξίδισεν ausdrücklich von δίζω ableitet?

κηρὸν δεψήσας μελιηδέα. Und gerben. Od. XI, 2 und 142. *ἐν ἀδεψήτῳ βοέῃ.* Diesen Formationen zu Gefallen ein Präsens *δεψέω* anzunehmen ist unnöthig; denn auch das Barytonon, welches durch Herodot. IV, 64 verbürgt ist, konnte keinen andern Aorist bilden. Auch *διφάρα· δέλτος· οἱ δὲ διφθέρα* Hes., weist mehr auf *δέψειν* als auf *δεψεῖν* hin. Wahrscheinlich ist auch das obscöne *δέφειν* eine Nebenform von *δέψειν*, wie *λαιφηρόν· τὸ ταχύ* in Cram. Anecd. II, p. 9, 7 von *λαιψηρός*, und ist *διφθέρα* durch *δεφθεῖσα δορά* oder *δεφθὲν δέρας* zu erklären. Wenn *σκέπας* der Schuz von *σκεπάζειν σκέπτεσθαι*, und dieses von schauen stammt, und *λέπας* der Fels mit *λεύς λεύειν* zusammenhängt, so lässt sich vielleicht auch *δεπάζω· πίνω* in EM. s. *θαύμακτρον*, und

δέπας

der Becher, auf *δεύειν* zurückführen, als Werkzeug zum *δεύειν* oder *διαίνειν τὴν ὑπερῴην* Il. XXII, 497, gemäss dem beliebten Tropus von *madefacere se vino*, Il. I, 47. *οἶνον δ' ἐκ δεπάων χαμάδις χέον.* Dieser Versuch hat wenigstens so viel Werth als die Ableitung der Alten von *δέχεσθαι τὸν οἶνον.* Doch könnte *δέπας* auch mit *λεπάς λεπάστη λοπάς* verwandt sein, wie *δάκρυ* mit *lacryma*, besonders wenn man damit *lepista, genus vasis aquarii* bei Festus vergleicht, und Varr. L. L. V, 26, *lepeste . . apud antiquos scriptores Graecos inveni appellari poculi genus δεπέσταν.* Benfey Wurzell. II, 271 stellt, selbst zweifelnd, *δέπας* mit *δεῖπνον* und *δίψα* zusammen.

XIX. *Δίζειν.*

162. *Δύω* oder *δύο, duo*, zwei, goth. *tva tvai tvo*, ahd. *zwen zwo zwei*, hat nicht eine Nebenform, sondern sein Adjectiv in *δοιός*; eigentlich *δυιός*, aber umgelautet wie *μύχιος* und *ξυνιός ξυνός* nach §. 141 in *μοιχός* und *κοινός*. Dessen Grundbedeutung doppelt haben nur spätere Dichter erhalten, wie Callim. Ep. I, 3. *δοιός με καλεῖ γάμος.* Bei Homer aber ist *δοιοί* zu einem völligen Synonymum von *δύω* geworden, wie später bei den Tragikern *δισσοί* und *δίπτυχοι.* Il. V, 206. *δοιοῖσιν ἀριστήεσσιν ἐφῆκα.* XXIV. 608. *φῆ δοιοὺς τεκέειν.* Davon als Substantiv

δοιή

der Zweifel [91]). Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας ἐυσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀλκήν [92]).

lateinisch in *dubio*, in welchem buchstäblich und sachlich gleich entsprechenden Worte die Grundform *δυFιός* noch sichtbarer ist; das *b* vertritt eben so oft als das *v* ein Digamma, z. B. in *glaeba γλοιός*, *faba ἀφάη*, *plebes πλειάς*, *puber ποιηρός*, *sabanum ἑανόν*, *Loebasius λυαῖος*, *celeber κλέος*, und in *cubare* von *κέομαι*, *subula* von *suere*.

163. *Δύο* bildet aus sich als Verbum *δυίζειν*

δίζειν

zweifeln, eigentlich: entzweit sein, mit sich selbst. Il. XVI, 712. *δίζε γὰρ ἠὲ μάχοιτο κατὰ κλόνον αὖτις ἐλάσσας, ἢ λαοὺς εἰς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι.* So und nicht *δῖζε*, wie ed. Vind. und H. gibt, schreiben Wolf, Spitzner, Bekker; vgl. Lob. Parall. 406. Die Grundform *δυίζω* konnte entweder durch Synizesis des *ι* zu *δύζω* verschmelzen, wie *δρύιμος* zu *δρυμός*, oder durch

91) Matthiä Gr. I, 559 und Bothe leiteten *δοάσσατο* es schien von diesem *δοιή* ab. Aber dies stammt von *δέατο, δαῆναι*. S. Buttm. Lexil. II, 104.

92) Die Construction hat Schwierigkeit gefunden. Eustathius erwartete: *ἢ σώζεσθαι ἢ ἀπολέσθαι*, Ms. Vindob. gibt *ἀπολέσσαι*. Am einfachsten ist es, *ἀπολέσθαι* als bloses Deponens aufzufassen, gleichbedeutend mit *ἀπολέσαι*, wie (um das active *οὐλόμενος* und das zweideutige *ὀλέσθαι* in Od. II, 142 nicht zu erwähnen) in Thuc. III, 40 *διόλλυνται* und VI, 12 *ξυναπολέσθαι*. Pythag. ap. Stob. I, 15. *χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλέσθαι*. Lys. Bon. Arist. §. 55. *βούλεσθε ἡμᾶς δικαίως σῶσαι μᾶλλον ἢ ἀδίκως ἀπολέσθαι*. Allein mehr Kraft gewinnt der Gedanke, wenn *ἀπολέσθαι* neutral gefasst wird, für untergehn; dann steht *ἢ ἀπολέσθαι* mittelst des bekannten *σχῆμα διὰ μέσου*, durch welches auch Il. XX, 280 und XXIII, 320 zu erklären ist. Aber auch so hat die Stelle noch etwas auffallendes; die natürlichste Syntaxis verlangte: *ἐν δοιῇ δὲ, εἰ σαώσομεν ἢ ἀπολούμεθα*. Diese indirecte Doppelfrage ist durch eine Art Attraction in zwei disjunctiv verbundene Begriffe, d. h. Infinitive zusammengedrängt, wie in Tac. Agr. 32. f. *Quas in aeternum perferre aut statim ulcisci in hoc campo est.* Das gleiche ist durch das Particip geschehn in Soph. El. 318. *τοῦ κασιγνήτου τί φῄς ἥξοντος ἢ μέλλοντος*; d. h. *πότερον ἥξει ἢ μέλλει*; und so lässt sich auch Odyss. XVII, 115 fassen: *ζωοῦ οὐδὲ θανόντος*. Aehnlich Hor. Ep. I, 11, 3. *Smyrna quid et Colophon majora minorave fama?* Am eigenthümlichsten aber Thuc. IV, 20. *πολεμοῦνται γὰρ ἀσαφῶς ὁποτέρων ἀρξάντων*.

Ecthlipsis des *υ* in *δίζω* verkürzt werden, wie *δυίς* in *δίς*. Im lezteren Fall, dem die Sprache hier den Vorzug gab, ist ein lautlicher Ersaz des ausfallenden Vocals nicht üblich, mithin die Länge von *δίζε* nicht motivirt.

164. Ein Verbale *δυιστός* würde vollkommen zu Zwist stimmen; es ist vorhanden in *διστάζειν*, dem prosaischen Synonymum von *δίζειν*, und in dem suffixlosen Adverb *διστ*,

δίς

zweimal, dem im Latein buchstäblich *dis-*, deutsch zer- entspricht, wie *dispergere*, *distrahere* [93]), zersprengen, zertragen, sachlich *bis*; der Anlaut *d* aber ist durch Verhärtung des nunmehrigen Anlautes *v* in *b* ersezt, wie in *duellum*, *bellum*. Die deutsche Sprache hat die vollen Formen beibehalten, *δίς* zwier, *διστός* Zwist, *διπλοῦς* Zweifel, *διττός* Zwitter, und wahrscheinlich auch *δίχα* Zweig oder Zwiesel. Ob auch *διξός* und zwischen correspondiren? — Nur Od. IX, 491. *δὶς τόσσον*, und in Compositis, wie *διςθανέες* Od. XII, 22. Vor Doppelconsonanten weicht das *ς*, wie in *δίζυγες ἵπποι* Il. V, 195, d. h. *δύο ζευχθέντες ἵπποι* oder *ζεῦγος δυοῖν ἵπποιν*, durch jene griechische Freiheit in der Zusammensezung, welche die richtige grammatische Ausdeutung dem Verstand des Lesers überlässt; ähnlich Soph. Aj. 252. *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι*, und noch kühner Aesch. Prom. 525. *Μοῖραι τρίμορφοι* für *αἱ τρεῖς τῶν Μοιρῶν μορφαί*. — Eben so *δικλίδες πύλαι* Il. XII, 455. — In *δίπτυχος λώπη* Od. XIII, 224 oder dichotomisch

δίπτυξ

doppelt gemacht durch Faltung, nicht etwa doppelt gefaltet. Il. I, 461. *μηροὺς . . κνίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες*, näml. *τὴν κνίσσην*. Will man *δίπτυχα* lieber einen Metaplasmus von *δίπτυχος* nennen, so weiss ich nichts einzuwenden. Ferner statt

---

93) Auch die Präpos. *διά* ist nur eine Verweichung dieses *δίς*, auf welche das Latein verzichtet hat. Als Präposition erscheint dort *διά* in der Form von *de*, freilich mit sehr modificirter Bedeutung, als Adverb in Zusammensezungen noch in der Grundform *dis-*, wie in *discernere διακρίνειν*, *disceptare διασκέπτεσθαι*, *distendere διατείνειν*. Bisweilen drückt aber das Latein auch das ganz heterogene *δύς-* durch *dis-* aus, wie in *displicere δυςαρεστεῖν*, *disperire δυςθνήσκειν*.

δίπολος· διπλαῖ· Αἰσχύλος προπομποῖς Hes. durch Metathese wie in *ἀγλαός*,

διπλόος

d o p p e l t, *duplus*, d. h. *δισσὸς πέλων*. Il. X, 134. *χλαῖναν διπλῆν*. Und Il. IV, 133. *ἵνα διπλόος ἤντετο θώρηξ*, was proleptisch zu fassen ist: wo das Brust- und das Rückenstück ihren äussersten Rand über einander legten, so dass an dieser Stelle der Harnisch gedoppelt war. Davon *διπολάζειν διπλάζειν* und neben dem prosaischen *διπλάσιος* oder *διπλάδιος* auch

δίπλαξ

d o p p e l t, *duplex*, nicht etwa eine dichotomische Form von *δίπλοκος πλέκειν*, welche eher *δίπλωξ* oder *δίπλυξ* lauten würde. Il. XXIII, 243. *δίπλακι δημῷ*. Meist aber substantivisch für *χλαῖνα διπλῆ* ein D o p p e l m a n t e l. Il. III, 125. *ἡ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινεν, δίπλακα πορφυρέην* und Od. XIX, 241.

---

165. Neben *διστός* lässt die Analogie des sinn- und stammverwandten *δαικτός* von *δαΐζειν* noch eine Nebenform *δικτός* zu, welche in *διξός*, assimilirt *δισσός* erscheint. Aus einer Verweichung des *κτ* oder *ξ* entsteht

δίχα

z w e i f a c h, g e s c h i e d e n. Od. X, 203. *ἐγὼ δίχα πάντας ἐυκνήμιδας Ἀχαιοὺς ἠρίθμεον*. Il. XVIII, 520. *δίχα δέ σφισιν ἥνδανε θυμός*, synonym mit Il. IX, 8. *ἐδαΐζετο θυμός*. In gleichem Sinn *ἄνδιχα* und *διάνδιχα*. Davon *ἑσπερίη διχόμηνος* Hymn. XXXII, 11; und *διχάζειν* z e r t h e i l e n, mit einem Adverb *διχάδην* oder syncopirt mit Assimilation und mit Abschwächung der Endung, ähnlich wie *μίγδα* aus *μίγδην, μιγάδην, μιγάζεσθαι,*

διχθά

z w e i f a c h. Il. XVI, 435. *Αἰθίοπες, τοὶ διχθὰ δεδαίαται*. Od. I, 23. *διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονε*. Davon als Adjectiv Il. XIV, 20. *δαϊζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδια*. Dasselbe gilt natürlich von *τρικτός, τρικτύς* oder *τριττύς, τριξός, τρίχα* und *τριχθά*. Weit kürzer und einfacher mag es freilich scheinen, das *θ* „eine Stüze" des *χ* zu nennen! ähnlich wie man in *πάγχυ* das *χ* als eine Verstärkung des *ν* in *παν* betrachtet; vgl. §. 46. Aber gestüzt wird ja der Guttural sonst nur durch einen vorangehenden Nasal, wie *ὄχνη ὄγχνη*; warum also nicht vielmehr *δίγχα*? Wenn in der Wortbildung eine

Sprache solche Freiheit besizt und Willkühr übt, so hört alle Etymologie auf.

166. Eine Reduplication von *δύο* wäre *δύδυμος*, statt dessen nach §. 146

δίδυμοι

zwei, mit dem Nebenbegriff eines Verhältnisses, durch welches die zwei von Natur zu einander gehören, wie *gemini*, das Adjectiv von *γάμος;* es ist von *δύο* ähnlich verschieden, wie *ambo* von *uterque*. Od. XIX, 227. *περόνη τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισιν*, worüber §. 11. Daher Zwillingsbrüder Il. XXIII, 641. *οἱ δ' ἄρ' ἔσαν δίδυμοι*. Davon durch *διδυμᾶν* vermittelt (wie *Ἀρετάων*, *ὀπάων*) in gleichem Sinn *διδυμάων* Il. XVI, 672. *ὕπνῳ καὶ θανάτῳ διδυμάοσιν* vgl. V, 518.

XX. Ὑφαίνειν.

167. *Ὑφᾶν* ist buchstäblich und sachlich einerlei mit weben, goth. *waiban*, ags. *wefan*, ahd. *weban* [94]). Od. VII, 105. *αἱ δ' ἱστοὺς ὑφόωσι καὶ ἠλάκατα στρωφῶσι.* Häufiger *ὑφαίνειν*. Il. VI, 456. *πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις*. Od. XIII, 108. *νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν*. Und, da die Webekunst sich zu den ältesten sinnreichen Künsten zählt, tropisch: künstlich aussinnen. Il. III, 212. *ὅτε δὴ μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον*. VI, 187. *πυκινὸν δόλον ἄλλον ὕφαινεν* [95]). Od. XIII, 386. *ἀλλ' ἄγε μῆτιν ὕφηνον.*

---

94) Also sowohl *ἱστὸν ὑφαίνειν* als *φᾶρος ὑφαίνειν*. Beides, das Werkzeug, der Webebaum, und das Werk, das Gewebe, kann nicht füglich gleichberechtigtes Object von *ὑφαίνειν* sein; die eine Structur scheint durch Prägnanz zu erklären. Aber welche? wenn weben die Grundbedeutung ist, so steht *ἱστὸν ὑφαίνειν* für *ἐφ' ἱστῷ φᾶρος ὑφαίνειν*. Aber es scheint umgekehrt: *ὑφᾶν*, das schon als Verbum purum nicht für eine Wurzel zählen kann, ist synonym mit dem transitiven *ὑπτιάζειν* zurücklegen, hintenüberbiegen; dieser Act wird mit dem Aufzug *στήμων* vorgenommen. So ist *ὑφαίνω φᾶρος* aufzulösen in *ἱστὸν ὑφαίνων φᾶρος ποιοῦμαι.*

95) Daher ist *vafer*, schlau, einerlei Wort mit Weber, sowie Honigwabe als ein Nomen dieses Zeitworts anzusehn ist. Dagegen wird man sich hüten, Wabe mit *favus* (von *φύειν* bauen) zu identificiren. Auch *vibrare* ist nichts als ein Intensiv von weben, wie *recuperare* von *recipere*.

Davon *ὑφαντός* Od. XIII, 136. 218. Und dazu *ὕφασμα* Od. III, 274, wie *φάσμα* zu *φαίνειν*.

168. Als Compositum erscheint es in

ἀργυφέος

eigentlich weiss gewebt, *ἀργῶς ὑφαντός*. Od. V, 230. *αὐτὴ δ' ἀργυφέον φᾶρος μέγα ἕννυτο νύμφη*; dann weiss, wie ein weisses Kleid. Il. XVIII, 50. *ἀργυφέον σπέος*. Verkürzt *ἄργυφος*. XXIV, 621. *ὄιν ἄργυφον*. Od. X, 85. *ἄργυφα μῆλα νομεύων*. Benfey II, S. 101 hält -*υφος* für blose Deminutivform, wie in *ζωύφιον*.

169. Von diesem tropischen *ὑφαίνειν* ist durch Syncope und Assimilation, wie *ἐρεμνός*, *δέμνια* von *ἐρέφειν*, *δέφειν*,

ὕμνος

der Gesang gebildet; nur Od. VIII, 429. *ἀοιδῆς ὕμνον ἀκούων*, d. h. ein Gewebe von Gesang, wie Pind. Nem. IV, 71. *ἐξύφαινε γλυκεῖα φόρμιγξ .. μέλος πεφιλημένον Οἰνῶνα*, und Ol. VI, 147. *πλέκων ὕμνον* [96]). Davon *ὑμέναιος* der Hochzeitgesang. Il. XVIII, 493. *πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει* wie Hes. Scut. 274; oder mit umgetauschter Quantität *ὑμήναος* in Sapph. Fr. 44. Das *ε* ist eine durchaus unorganische Epenthese, wie in *τέμενος* von *τέμνειν*, eingesezt, damit nicht der schwerfällige Molossus *ὕμναιος* mit dem heitern Begriff des Worts zu sehr contrastire. Auf gleiche Weise ist *dominium* der Schmaus durch *damnum*, d. h. *δαπάνη dapes* zu erklären.

170. Durch *ὕμνος* vermittelt entsteht *αἰσυμνᾶν*,

αἰσυμνήτης

der Ordner, der aussinnt oder ausspricht, was Recht ist, *αἶσαν ὑμνῶν* oder *ὑφαίνων*. Od. VIII, 258. *αἰσυμνῆται δὲ κριτοὶ ἐννέα πάντες ἀνέσταν δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐὺ πρήσσεσκον ἕκαστα*, nicht blos Kampfrichter, sondern wie der Relativsaz beweist, Ordner des Kampfspiels überhaupt. Nach Aristarchs Recension und nach Im. Bekkers Text steht es auch Il. XXIV, 347. *βῆ δ' ἰέναι κούρῳ αἰσυμνητῆρι ἐοικὼς πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦπερ χαριεστάτη ἥβη* statt der wolfischen Lesart *αἰσυητῆρι*. Hier muss es den Sohn eines der *ἀριστῆες* bedeuten, aus denen die Aesymneten ge-

---

96) Einen andern Weg geht Hartung in Schneidewins Philol. III, 2, 158. „*υἱός* goth. *sunus* Sohn, deutet mit *ὑμήν* auf einen Wortstamm *ὑ* = *su*, welchem der Begriff des Zeugens zu Grunde liegt.“

nommen wurden; so wie *dominus* bisweilen den Herrn selbst bedeutet. Die gewöhnliche Ableitung, von *αἴσυμος*, ist bedenklich nicht sowohl wegen des eingeschalteten *ν*, welches in *νώνυμνος* und *παλαμναῖος* Analoga hat, als wegen des nicht motivirten Uebergangs von *ι* in *υ*.

171. Auffallend, wenn sich zu diesem wichtigen Zeitwort kein Substantiv vorfände! denn *ὑφή ὕφος* sind nachhomerisch. Hesychius erwähnt *φάραι· ὑφαίνειν· πλέκειν*, wo *φᾶραι* zu schreiben, wie *γερᾶραι*, ein Aorist von *ὑφαίρειν*, Nebenform von *ὑφαίνειν*. Davon *φᾶρ· τὸ ἱμάτιον* bei Arcad. p. 124, 15 und

φᾶρος

gewebtes Zeug, bald als Mantel Od. V, 230, bald als Segel Od. V, 258, bald als Decke gebraucht. Il. XVIII, 353. Od. II, 97. Eben so verschwindet der Anlaut *υ* in *φαινόλη· τὸ ὕφασμα* Hes. (aus Rhinthon nach Poll. VII, 61) *paenula*, was man von *ὑφαίνειν* wohl nicht trennen wird, und in *λάσκειν*, einer Abkürzung von *ὑλάσκειν* bellen. Auch ist dem *ὑ*- kein grosses Unrecht geschehn, es ist durch die Verlängerung des Inlauts ersezt, vgl. §. 94 über *λίαν*; ohne Aphärese würde es *ὕφαρος* mit kurzem *α* lauten — ganz wie das lat. *supparum*, welches gleichfalls Kleid und Segel bedeutet; denn dass die Lateiner das *φ* oft durch *pp* ausdrücken, mit andern Worten, oft den Spiranten dem Labialen assimiliren, hab ich in meiner Lat. Wortbild. S. 157 durch Vergleichung von *τίφη tippula*, *στύφη stuppa*, *στρόφος struppus*, *στυφρῶς topper*, *κόλαφος scloppus* anschaulich gemacht. Auch *siparium*, d. h. *aulaeum*, welches Heinrich zu Juven. VIII, 185 willkührlich durch *separium ἡμιφάριον* erklärt, scheint mit *supparum* zusammenzuhangen, wenn sich auch der Uebergang des *u* oder *υ* in *i* nicht genügend motiviren lässt.

XXI. *Δίεσθαι.*

172. *Δίειν* heisst fliehen. Il. XXII, 251. *τρὶς περὶ ἄστυ μέγα Πριάμου δίον*, mit der Variante *δίες*. Und allgemeiner: fürchten Il. XI, 556. *περὶ* (d. h. *πέρι*) *γὰρ δίε νηυσὶν Ἀχαιῶν*; deponential erst bei Aesch. Pers. 697. *δίομαι μὲν προσιδέσθαι*, wie G. Hermann aus MSS. statt *δείομαι* oder *δέομαι* schreibt. —

Dazu zwei Causativa: erstens das Medium δίεσθαι, in die Flucht jagen, fortscheuchen [97]. Il. XII, 276. δηΐους προτὶ ἄστυ δίεσθαι. vgl. XVIII, 162. Od. XVII, 398. XX, 343. Zweitens die Nebenform διέναι, jagen, scheuchen. Il. XVIII, 584. οἱ δὲ νομῆες αὔτως ἐνδίεσαν, nämlich τοὺς λέοντας. XXIII, 475. ἵπποι ἀερσίποδες πολέος πεδίοιο δίενται. Vgl. XII, 276. Und deponential VII, 197. οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται. Und passiv Il. XII, 304. οὔ ῥά τ᾽ ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι.

173. Aus dem Perfect δέδια Il. XXIV, 663. μάλα δὲ Τρῶες δεδίασιν, oder δείδια, δείδιθι, δειδιότας, entsteht ein neues Präsens, δείδω, durch Metathese

δείδω

fürchten. Il. XI, 174. δείδω μή τι πάθῃσιν. Ausser dieser ersten Person kennt Buttm. A. Gr. II, 145 keine sichere Form. Das Perfectum δέδοικα erklärt EM. also: δείδω δέδοιδα καὶ διὰ τὴν ἐπαλληλίαν τῶν δ δέδοικα. Es scheint vielmehr eine Zwitterbildung aus den zwei Perfectformen δέδεικα, wie πέπεικα, und δέδοιδα wie πέποιθα; vgl. Not. 38. Mit dieser Erklärungsweise steht und fällt auch die von ἔοικα neben οἶδα aus εἴδομαι. Vgl. Lob. Par. p. 3.

174. Von δέδια δείδια δείδω ein Intensivum δεδίσκεσθαι in H. Merc. 163. μῆτερ ἐμή, τί με ταῦτα δεδίσκεαι; nach Piersons Verbesserung für τιτύσκεαι. Dafür gebraucht aber Homer jederzeit, zum Unterschied von δειδίσκεσθαι dem Intensiv von δέξαι,

δειδίσσεσθαι

mich fürchten. Il. II, 190. δαιμόνι᾽, οὔ σε ἔοικε κακὸν ὣς δειδίσσεσθαι, obschon Eust. ad Il. XIII, p. 943, 16 lehrt: δειδίσσεσθαι οἱ μεθ᾽ Ὅμηρον καὶ παθητικῶς λέγουσι. Und transitiv fürchten Il. IV, 184.

θάρσει, μηδέ τί πω δειδίσσεο λαὸν Ἀχαιῶν.

---

97) Eine auffallende Erscheinung, dass δίεσθαι eben so als Causativ zu δίειν dient, wie umgekehrt φοβεῖν als Causativ zu φοβεῖσθαι! Und doch hat das Medium gerade bei Homer so häufig causative oder factitive Bedeutung. Bekannt ist λύεσθαι loskaufen von λύειν losgeben; Il. I. 13 und 20. — τίσασθαι strafen von τίνειν abbüssen; Od. III, 195 und 203. — λαθέσθαι vergessen von λαθεῖν verborgen sein. — βιώσασθαι am Leben lassen von βιῶναι leben. — ἐρέσθαι fragen, sich sagen lassen von ἐρεῖν sagen. — [illegible] haltend, beruhigend von [illegible] ruhig.

Diese Stelle wird freilich allgemein causativ verstanden, nach Schol. B. *μὴ εἰς φυγὴν παρακάλει διὰ τοῦ ἐμοῦ θανάτου.* Aber dieser Warnung bedurfte Agamemnon nicht. Oder soll er die Verwundung des Bruders etwa verheimlichen, um das Heer nicht in Unruh zu sezen? das war auf dem Schlachtfeld nicht möglich; auch würde des Menelaus Tod nicht eben einen so deprimirenden Eindruck auf das Heer gemacht haben. Wohl aber hatte Agamemnon v. 172 die Furcht ausgesprochen, das Heer werde nach Menelaus Tod den Krieg als zwecklos nicht fortsezen wollen. Darauf tröstet ihn Menelaus: „Es steht noch nicht so schlimm, dass du eine solche Stimmung des Heers zu besorgen hättest; denn ich bin nicht tödtlich getroffen und werde genesen." So ist auch *μήπω* an seinem Ort, wofür Aristarch *μήπου* gab. Wäre etwas zu ändern, so wünschte ich *μήτε τί πω* und *οὔτ' ἐν καιρίῳ* zu lesen. In allen übrigen Stellen hat *δειδίσκεσθαι* allerdings causative Bedeutung, wie *δίεσθαι*, in Furcht sezen. XIII, 810. *τίη δειδίσσεαι αὔτως Ἀργείους*; d. h. mit ungehörigen Neckereien statt eines förmlichen Angriffs. XX, 201. *μὴ δή με . . ἔλπεο δειδίξεσθαι.*

175. *Δειδήμων* furchtsam, feig, Il. V, 56, ist offenbar von *δείδω* gebildet; vgl. Not. 62. Auch wohl der Aorist *δεῖσαι*; nicht so das Substantivum

δεῖμα

das Schreckniss, die Furcht. Il. V, 682. *δεῖμα φέρων Δαναοῖσι*, (wovon im H. Apoll. 404 *δειμαίνειν*) und das Paronymum *Δεῖμος*, Il. IV, 440. Warum denn nicht *δεῖσμα*, wie *ἔρεισμα*, *πεῖσμα*? Denn *ψεῦμα*, was Passow als Nebenform von *ψεῦσμα* anführt, ist sehr unsicher, und *εἶμα* statt *ἕσμα* ist ein anderer Fall. Darum scheint mir nach §. 127 *δεῖμα* eine Metathese von *δίεμα* zu sein; vielleicht auch *δεῖσαι* von *διέσαι*. Und eben so wird *δειλός* zu

δειλός

schwach, unglückselig, im Gegensaz von *ἄλκιμος*, wie bei den Attikern *δείλαιος*; also ohne jene ethische Beziehung, nach welcher es später feig, im Gegensaz von *ἀνδρεῖος* bedeutet. Il. XIII, 278. *ἔνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνὴρ ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη.* XXIII, 65. *ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο.* Auch Il. I, 293. *ἦ γάρ κεν δειλός γε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην*, bezeichnet *δειλός* die Ohnmacht und erst *οὐτιδανός* die Feigheit und Nichtswürdigkeit. In Od. VIII, 351. *δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι* hat Passow *δειλῶν* auf den Ares bezogen, während die Scholien und Nitzsch den Sinn

richtig angeben: „ein armer schwacher Mann wie ich bin, hat in einer Bürgschaft, die er annimmt, nur eine schwache Sicherheit, so schwach wie er selbst ist; er kann den Bürgen nicht mit Gewalt zwingen, sein Wort einzulösen.“

---

176. Das Verbale *διετός* erscheint nur in dem Substant. *δέος* Gen. *δείους* mit ähnlicher Veränderung wie in *σπέος* von *σπάω*, wenn nicht gar *δε-* die Wurzel von *δίημι* ist, wie *ἑ-* von *ἵημι*. Il. XV, 658. *ἴσχε γὰρ αἰδὼς καὶ δέος*. In der Prosa lässt sich im allgemeinen *δέος*, *metus*, als die vorsichtige Furcht, von *φόβος*, *timor*, der feigen Furcht unterschieden; bei Homer aber schon darum nicht, weil ihm *φόβος* ausschliesslich die Flucht bedeutet; Lehrs Arist. p. 89. Dann in den Compos. *ἀδεής*, oder vielmehr *ἀδειής* und *ἀδδεής* [98]) und in *ὑπερδεής*, und in *θεοδεής*,
θεουδής
gottesfürchtig. Nur in der Odyssee, z. B. XX, 364. *θεουδέα θυμὸν ἔχοντα*. Buttmann hat dieses Wort Lex. I, 169 trefflich behandelt: gleichwohl glaubt Lobeck zu Buttm. II, 450 *θεουδής* „allerdings aus *θεοειδής* entstanden, nicht aus *θεοδεής*, da wohl „*ὑπερδέα*, *ἀκλέα*, *δυςκλέα* vorkommt, aber bei keinem alten Dich„ter ein Nominativ, wie *δυςκλής* bei Simmias.“ Auch mir genügt nur Buttmanns Resultat, nicht seine Erklärung der Form; das zweite *ε* in *θεοδεής* ist nämlich nicht blos syncopirt, sondern zugleich auch in dem *ου* d. h. *οε* ersezt; beide Alterationen der Grundform also, das fehlende *ε* und das verlängerte *ο*, haben einerlei Quelle, nämlich die Metathese des Vocals, wie in *πεῖνα* aus *πενία*, *δουρός* aus *δόρυος*, *μαραυγεῖν* aus *ἀμαρυγή*.

---

177. *Δέος* bildet zwei synonyme Adjective: erstens nach Analogie von *ἐλεεινός φαεινός ἀλεγεινός*, nach Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1368, eigentlich *δεεινός*, aber verkürzt, wie *ἐλεινός*, auch
δεινός

---

98) Wegen dieser Verdoppelung, welche auch in *ἔδδεισεν* wiederkehrt, nimmt man an, dass der Stamm eigentlich *δϜίω* gelautet habe, mithin das zweite *δ* eine Assimilation des Digamma sei.

furchtbar, schrecklich. Il. XVII, 211. Ἄρης δεινός. Wenn Il. III, 172 Helena den Priamus versichert: αἰδοῖός τέ μοί ἐσσι, φίλε ἑκυρὲ, δεινός τε, so gilt αἰδοῖος dem Schwiegervater, δεινός aber dem Helden und König. Oder auch blos gross, immanis, ohne Rücksicht auf wirkliche Furchtbarkeit, wie ἔκπαγλος nach §. 41. Od. X, 168. πόδας δεινοῖο πελώρου von einem Hirsch.

Zweitens wie κρυερός, φιαρός u. a., das Adjectiv von oder wenigstens neben κρύος, φάος, so von δέος

διερός

mit zwei entgegengesezten Bedeutungen, wie metus die Furcht und die Furchtbarkeit; erstens activ: fürchtend und deshalb flüchtig. Od. IX, 43. ἔνθ' ἤτοι μὲν ἐγὼ διερῷ ποδὶ φευγέμεν ἡμέας ἠνώγεα. Es ist nur homonym mit dem attischen διερός flüssig, dem Adjectiv von δεύειν nach §. 22, und synonym mit δειδιέναι und dem nachhomerischen Gebrauch von δειλός. — Zweitens passiv: furchtbar, in welchem Sinn διερός auch im lat. dirus wieder zu erkennen ist, also synonym mit δεινός. Auf diese Weise erläutert Lehrs Arist. p. 56, nach einer gründlichen Geschichte und Kritik der bisherigen Interpretation, die höchst schwierige Stelle Od. VI, 201.

οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερὸς βροτὸς, οὐδὲ γένηται
ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἵκηται
δηϊοτῆτα φέρων.

„*Tu solo posito post βροτός hoc puta virginem dicere: Quonam fugitis viro conspecto? numne eum hostem esse putatis? Non est iste vir fugator homo (h. e. non is est quem fugere opus sit) neque omnino erit qui improbo consilio ad Phaeaces accedere audeat.*"

---

178. Ein Causativum διόω von δέος, wie πυρόω von πῦρ, existirt nicht; und doch ist aus einem solchen Perfectum δεδίωκα, wie Theocrits δεδοίκω aus δέδοικα, nach Benfey II, 225 gebildet

διώκειν

verfolgen und vorwärtstreiben, synonym mit δίεσθαι Od. XX, 243. In Il. XV, 681. ὅςτε ἵππους . . προτὶ ἄστυ δίηται, las man vor Wolf διώκει. V, 322. ἔνθα καὶ ἔνθα διωκέμεν ἠδὲ φέβεσθαι. Od. XIII, 162. νηῦς ῥίμφα διωκομένη. Und durch Verfolgung erreichen. Il. XXII, 199. ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται

φεύγοντα διώκειν, wie auch *consequi* beide Bedeutungen hat. Und deponential Od. XVIII, 8. *Ἶρος .. Ὀδυσῆα διώκετο οἷο δόμοιο·* Weder Futur noch Aorist kennt Homer, aber ein vorn abgestumpftes Nomen, nach Art von *αἵμων* für *δαίμων*,

ἰωκή

die Verfolgung. Il. V, 521. *οὔτε βίας Τρώων ὑπεδείδισαν οὔτε ἰωκάς* und v. 740. *κρυόεσσα ἰωκή*, und in dichotomischer Form, wie von *ἰώξ*, Il. XI, 601. *ἰῶκά τε δακρυόεσσαν* [99]). Und in gleichem Sinn VIII, 89. *Ἕκτορος ὠκέες ἵπποι ἦλθον ἀν' ἰωχμόν*, aus *ἰώκιμος* syncopirt wie *πλόχμος* aus *πλόκαμος*. In

παλίωξις

die Zurückdrängung des vorgedrungenen Feindes, *ἴωξις εἰς τοὔμπαλιν*, Il. XV, 601. *ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἔμελλε παλίωξιν παρὰ νηῶν θησέμεναι Τρώων*, vgl. XII. 71, hat das lange *ι* seine volle Berechtigung, wie in *tibicen*; die Grundform ist *παλι-ίωξις*; dagegen kann *προίωξις* nur ein kurzes *ι* ansprechen, wie *tubicen*. Dennoch sagt Hes. Th. 153. *ἐν δὲ Προίωξίς τε Παλίωξίς τε τέτυκτο.* Dieses Wort hat der Dichter sichtbar nicht aus seinen Elementen componirt, sondern auf das schon vorhandene *παλίωξις* gereimt — so wie die Sprache *ἐμποδών* auf *ἐκποδών* reimte, ohne an die nothwendige Structur von *ἐν* zu denken.

XXII. *Ἀκαχμένος.*

179. Das Barytonon *ἄκειν* hat sich erhalten in dem substantivirten Particip

ἄκων

der Wurfspiess. Il. X, 335. *ἕλε δ' ὀξὺν ἄκοντα.* Buchstäblich entspricht diesem *ἄκους* das lateinische *cos* der Schleifstein, begrifflich aber entspricht *cos* dem trichotomischen *ἀκόνη*.

180. Das Perfect *ἄκηκα* bildet, wie *ἄγηγα ἀγωγή*, so

ἀκωκή

---

99) Nach Stalder ist auch jogeln ein schweizerischer Ausdruck für eilig sein. Also ein Deminutiv von *ἰώκειν*, *διώκεσθαι*. Und wie ists mit jagen ahd. *jagon*?

die Spize, syncopirt *occa*, Egge. Il. V, 67. διὰ πρὸ γὰρ ἤλθεν ἀκωκή. Hieraus erst ist erklärlich

ὠκύς

schnell, nach der den Alten geläufigen Begriffsverwandtschaft von spiz und schnell, die, durch das durchdringende vermittelt, in der Doppelbedeutung von θοός, in ὀτρηρός ὀτραλέος von τορός, in δριμύς von δρέμω sich wiederholt [100]). Od. VIII, 329. κιχάνει τοι βραδὺς ὠκύν. Il. II, 325. ὤκιστος ὄλεθρος. Im Latein erscheint es doppelt, in *ociter*, *ocius* schnell, dann in *acer* scharf; ich vermuthe, aus ähnlichem Grund, aus welchem nach §. 87 ὄμβρος zu *imber* wurde, oder mit consonantischer Gemination *accipiter*, sachlich und buchstäblich einerlei mit dem ὠκύπτερος ἴρηξ in Il. XIII, 82. Davon die Composita ὠκύποδες oder ποδώκεες ἵπποι. — ὠκύμορος neutral schnell sterbend, wie μινυνθάδιος, und causativ schnell tödtend. — ὠκύαλοι νῆες Il. XV, 705, nach Schol. Ven. blos paragogisch, wie Εὐρύαλος; dafür stimmt auch Lob. ad Aj. 708, wegen der Glosse ὠκύαλα πέτρα Hes., die er in πτερά emendirt. Allein diese könnte höchstens hindern, ὠκύαλος mit ἅλς zu verbinden, keineswegs aber, es durch ὦκα ἀλλόμενος zu erklären, als synonym mit νηῦς ὠκύπορος. — Dazu das Adverb ὦκα, wie χάρτα, λίγα, τάχα von κρατύς u. a. Will man in Il. XXIII, 364. οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν ταχέως, die Synonyma unterscheiden, so wird sich ὦκα mehr auf die Behendigkeit der Pferde, ταχέως mehr auf die kurze Dauer des Laufes beziehn.

181. Das Verbale ἀκετός findet sich lediglich in Compositis als -ηκής [101]) und bezeichnet da bald die Spize, bald die Schärfe;

---

100) Man ist geneigt, ὠκύς sogar mit ὀξύς zu identificiren; das ist lautlich unmöglich, so oft auch ὀξύς schnell bedeutet; es könnte wohl in ὀσσύς, ὀσκός, aber nicht in ὠκύς übergehn; ὀξύς stammt von ξύειν, ξέειν, welches nicht blos schaben, sondern auch schnizen, stechen und schneiden bedeutet, nach den Ableitungen ξόανον, ξυστόν, ξίφος zu schliessen.

101) Die meisten Adjectiva auf -ής, -ιος halte ich für die dichotomische Form des Verbals -ετός oder auch -ητός; also ἀλαμπής, ἀταρβής von ἀλάμπετος, ἀτάρβητος. Man kann es auch eine Syncope der lezten Silbe nennen, in deren Folge -ετός zu -ές, -ής werde. Da nun eben so häufig die penultima dieser Verbalia syncopirt wird, so entstehen Nebenformen, die sich äusserlich oft nicht sehr gleichen; z. B. σύμφερτος und συμφερής aus συμφερετός, ἄιστος und ἀιδής aus αὐίδετος, ἀτάρακτος und ἀτρεκής aus ἀταράκετος,

das erstere in Od. IX, 387. πυριήκης μόχλος ein glühendes spiziges Holz, nicht wie Schol. B sagt: οἷον ἠκονημένος πυρί. Das Feuer kann nichts spizig machen; und Odysseus hatte ja das Holz schon zugespizt, bevor er es ins Feuer hielt. Dagegen τανυηκὲς ἄορ Od. X, 439 und τανυηκὲς ὄζον Il. XVI, 768 sind τανύοντες τὴν ἀκίδα. Vgl. τείνειν. Und ταναηκέι χαλκῷ Il. VII, 77, d. h. nicht: mit langer Spize, sondern: lang und scharf; die zwei coordinirt gedachten Attribute des Schwertes sind so componirt, als

---

νεόθρεπτος und νεοτρεφής aus νεοτρεφετός. So verhält sich περίσκεπτός zu περισκεπής, und nach §. 131 ἀρτίματος zu ἀρτεμής, ἀναμάρτητος zu νημερτής.

In allen diesen Beispielen ist das ο der Endung einfach ausgefallen, und nur das τ vor ς durch Verlängerung des nun auslautenden ε in η ersezt, ἀσφάλετος in ἀσφαλής. Oft aber wird auch dem verdrängten Vocal das Recht auf Ersaz zu Theil: in der Regel durch Verlängerung des nächst vorhergehenden Vocals; wie hier in εὐάκετος εὐήκης, so in δυςάχετος δυσηχής, εὐάετος εὐαής, ἀπαινετός (nach ἀπαναίνεσθαι angenommen) ἀπηνής, καθαπτετός κατηφής, εὐίδετος εὐειδής, ἀναλίτετος νηλιτής, ἀλάθητος ἀληθής, προμαθητός προμηθής, ἀσκάστητος ἀσκηθής; auch das streitige διωχής ist nichts anderes als διοχητός. Diese Verlängerung ist oft erst in der *antepenultima* ausführbar, meist wenn die *penultima* ein ε als Vocal hat. Daher κατερεφετός κατηρεφής, ἀπαλεγετός ἀπηλεγής, δυςάλγητος δυσηλεγής §. 112, ἰθυγίνετος ἰθαιγενής; vielleicht ist auf diesem Wege auch λιπαρής zu erklären, aus λιπαρετός λιπαίρειν, Nebenform von λιπαίνειν. Bisweilen bestehn auch beide Formen, die eine mit, die andere ohne Ersaz, nebeneinander, δυσηχής neben δυςαχής, ἀπειθής neben ἀπιθής ἀπίθητος, δυσημής neben δυςεμής; wozu jedoch ἐριθηλής, d. h. ἐριθήλητος neben ἐριθαλλής d. h. ἐριθάλλετος, und βαρυηχής neben βαρυαχής nicht zu rechnen ist.

Es ist begreiflich, warum diese Adjectiva auf -ής fast ausschliesslich in Compositis, also in längern Wörtern vorkommen, bei denen eine Verkürzung durch Syncope wünschenswerth schien. Denn wie παγής, σεβής, γενής neben εὐπαγής, εὐσεβής, εὐγενής unerhört ist, und ἠκής, θαλής, ταρφής zu den grammatischen Erdichtungen gehören, so gehören ψευδής und σαφής zu den wenigen ächten Beispielen; Lob. Parall. p. 158. Ueber die Accentuation dieser Wörter auf -ής, bald als Oxytona, wie ἀσφαλής, δυσηχής, bald als Paroxytona, wie προήκης, εὐήρης, bald streitig, wie τανυηκής oder τανυήκης, habe ich auch nach dem, was Göttling Accent. S. 322, und Lob. ad Aj. p. 208, Spitzner zu Il. XII, 77 gegeben, noch keine durchgreifende Regel entdecken können.

wenn ein Attribut dem andern inhärirte. Eben so ist die Schärfe zu verstehn in

προήκης

vorn scharf. Od. XII, 205. ἐπεὶ οὐκέτ' ἐρετμὰ προήκεα χερσὶν ἔπειγον: der vordere, durch προ- bezeichnete Theil des Ruders ist natürlich der, welcher zum Schiff hinausragt, die πλάτη, palmula; je schärfer dessen Kanten waren, desto leichter durchschnitten sie die Fluth. Hingegen lässt sich ein vorn zugespiztes Ruder kaum denken. Eben so ist ἄμφηκες φάσγανον Il. X, 256 ein zweischneidiges Schwert, und πελέκεσσι νεηκέσσι Il. XII, 391 frisch geschärfte Beile; so wie auch novacula, das Schermesser, ein Deminutiv von νέηξ, νέαξ, dem substantivirten νεάκετον ist.

---

182. Als Partic. Pass. zu ἄκειν dient

ἀκαχμένος

gespizt oder geschärft. Il. X, 145. ἔγχος ἀκαχμένον ὀξέι χαλκῷ. Od. XXII, 80. φάσγανον ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον. Woher aber das χ? denn ἀκάζω oder ἀκάσσω würde ἀκασμένος oder ἀκαγμένος bilden. Ich kann mir dieses χ nur durch eine Syncope von ἀκακημένος erklären; der ausfallende Bindevocal ist durch die Aspiration ersezt, wie in πλόκαμος πλόχμος, ἀνώγατε ἄνωχθε, γόνυ γνύξ πρόχνυ, und, um auch weniger sichere Beispiele nicht zu verschmähn, οἰχμή· οἰκέτις Hes. d. h. οἰκίμη; νεοχμός d. h. νεόκαμος, νεοκμής; in ähnlichem Verhältniss steht auch wohl λύχνος, μύχλος, βληχρός zu λευκός, μυκᾶσθαι, βλάξ. Die gleiche Erscheinung bei Labialen und Dentalen, wie in ἐξαπίνης ἐξαίφνης ἄφνω und πλατύς πλέθρον, wird anderwärts geltend gemacht werden.

183. Wie ἀκωκή die Spize, acumen, so bedeutet ἀκίμη,

ἀκμή

die Schärfe, acies. Il. X, 173. πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς, ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἠὲ βιῶναι. Das Adjectiv ist vielleicht vorhanden in ἀκίμων· ἑτοίμων Hes., ganz synonym mit ἀκεῖον· φάρμακον· καὶ ἕτοιμον, und sinnverwandt mit ἀκμάζων. Das Synonymum ἀκή· ὀξύτης, ἀκμή verbürgen nur die Grammatiker. Das Latein hat acula die Ahle, acus, wovon aculeus und acies.

184. Von einer Form *ἀκαίνειν* gibt *ἄκαινα* der Dorn Zeugniss, wozu Angel bair. der Bienenstachel (s. Schmellers Wörterb. I, 78) als Deminutiv gehört. Dafür bei Homer

ἄκανθα

der Dorn. Od. IX, 328. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας ἐς πεδίον*. Woher nun das *θ*? Nach Benfey I, 159 „durch Composition mit *ἄνθ*, *ἄνθος*.“ Aber diese Compositionsart zugegeben, hat doch die *ἄκανθα* mit der Blume gar zu wenig Verwandtschaft. Ich glaube, dass eine Fortbildung *ἀκανίζειν* und (nach Not. 16) *ἀκανέθειν* zu Grunde liegt, demnach sich *ἄκανθα* ähnlich zu *ἄκαινα* verhält, wie *μόχθος μογίζειν* zu *μόγος*, und *ἄχθος ἄχθεσθαι ἀχίζεσθαι* zu *ἄχεσθαι*.

185. Das Intensiv *ἀκίζειν* liegt in der leichtverderbten Glosse *ἀκκίζεσθαι· ὀξύνεσθαι* Hes. Davon *ἀκίς* und nach Not. 16 *ἀκέθειν* stechen, die Grundlage von *ἀκεστής* der Flicker [102]) und dessen Werkzeug *ἀκέστρια* die Schneidernadel, und dem privativen Verbale *ἀ-άκεστος*

ἤκεστος

ungestachelt, noch von keinem *κέντρον* berührt, mithin *nullo mortali opere contactus*; eine ähnliche Bezeichnung, wie *ἀβλής* und *ἄπυρος* von einem neuen, noch ungebrauchten Pfeil und Kessel. Il. VI, 94. *καί οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ ἤνις, ἠκέστας, ἱερευσέμεν*.

186. Dasselbe Verbale wirft seinen Anlaut ab in

κεστός

gestickt, eigentlich durchstochen. Il. XV, 274. *ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κεστὸν ἱμάντα*. Und Il. III, 371. *πολύκεστος ἱμάς*. Davon *κέστωρ*, *κέστρα*, *κέστρον*, lauter Formen, welche die Ableitung von *κένσαι* verschmähen, allenfalls aber die aus *κενιστός* zulassen, wozu das von Lob. Rh. p. 121 verglichene *fenestra festra* und *bimestris* passt; doch scheint mir mein Weg der kürzere.

---

102) Dieses *ἀκεστής* wird als Brücke benüzt, um die Stämme *ἀκεῖσθαι* heilen und *ἄκειν* stechen zu verbinden, *quia ut illi (sartores et sutores) tunicas calceosque laceros, sic hi (medici) corpora nostra non redintegrant, sed quoad possunt reconcinnant et rupta consuunt*, wie Lobeck Rh. p. 298 mit seinem liebenswürdigen Humor selbst zu glauben sich die Miene gibt.

187. Wie sich *μαίεσθαι* nach §. 135 zu *μένειν* verstärkt, so konnte auch von *ἀκή, ἄκαινα, ἀκαχμένος* ein neuer Stamm *κένειν* hervorgehn, von welchem Homer die Urform des Aorists hat: wie *κέλσας*, so

κένσαι

stechen. Nur Il. XXIII, 337. *τὸν δεξιὸν ἵππον κένσαι ὁμοκλήσας.* Derselbe Aorist in assimilirter Form erscheint in *κακκεῖναι· κατακόψαι* Hes. Perfect *κέκονα*, wie *μέμονα*, aus Soph. ap. EM. Denn dass *κέκονα* nicht, wie man angibt, das Perfect von *καίνειν* sein kann, geht aus der Vergleichung mit *μαίνεσθαι μέμηνα* hervor. Wenn *καίνειν* und *κέκονα* gleichmässig das Tödten bedeuteten, so war dieser Begriff unter dem Bild des Erstechens dargestellt; denn das unhomerische *καίνειν* verhält sich zu *κένειν κένσαι*, wie *μαίνεσθαι* zu *μένειν μέμονα.* Dazu gehört dann auch noch das reduplicirte Präsens *κακανεῖν*, wie *λαλαγεῖν* von *λέγειν*; denn der Begriff aufstacheln *exstimulare* ist enthalten in dem laconischen Apophthegma bei Plutarch p. 235, demnach Tyrtäus war *ἀγαθὸς κακανεῖν νέων ψυχάς.*

188. Von diesem *κένσαι* bildet Homer Il. XI, 391 *κέντορες ἵππων*, und Il. XXIII, 387 *κέντρον*, wovon das Compositum Il. V, 752. *κεντρηνεκέας ἔχον ἵππους.* Und wie *βουκέντης* nach Hesych. den *βοηλάτης*, so bezeichnet *κένταυρος* dann *κέντωρ ταύρων.* Von dem Verbale *κεντός* hat zuerst Pindar ein Intensiv *κεντεῖν*; wie verhält sich nun hiezu

κοντός

die Stange, *contus*? Od. XI, 487. *λαβὼν περιμήκεα κοντόν.* Woher der Umlaut in o? Analogie bietet *φόρτος* und *μορτός βροτός* von *φέρειν* und *μείρεσθαι*, und vielleicht *βροντή* von *βρέμειν βρεμετή*, wie nach §. 16 *ἀερτᾶν* neben *ἀορτᾶν, versus* neben *vorsus*; als Grund wüsste ich mir nur den Einfluss der trüben Endung *ος* zu denken. Oder wären *φόρτος* und *κοντός* Syncopen von *φορητός* und *κονητός*, wie *δόξαι δόξα* von *δοκῆσαι δοκητή*, obgleich *κονεῖν* in der Bedeutung von stechen nirgend vorkömmt?

189. Ungewiss bin ich, ob von *κέκονα* auch abzuleiten sei

ἐγκονεῖν

hurtig sein. Il. XXIV, 648 und Od. VII, 340. *στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσαι.* Der vermittelnde Begriff wäre *exstimulatum esse.* Das Simplex zeigt sich bei Hesych. in *κόνει· σπεῦδε, τρέχε,* in *κονῆται· θεράποντες*, wie Schol. ad Il. a. a. O. meldet: *τὸ γὰρ*

κονεῖν Ἰακῶς κονεῖν λέγεται, vielleicht auch in dem durch die Kritik verdrängten ἀκονητί. Die Synonymie der Begriffe stechend und schnell ist oben §. 180 bei ὠκύς erwähnt. Aber was bedeutet hier ἐν-? Die Vergleichung des laconischen ἀγκονιᾶν in Aristoph. Lys. 1311 und ἀγκόνους· διακόνους, δούλους Hes. wovon *ancilla* das Deminutiv scheint, legen die Vermuthung nahe, dass jenes ἐν- ein umgelautetes ἀνα- sei mit derselben Kraft, wie in ἀνερεθίζειν, ἀνεγείρειν. Denn wie das lat. *in* fast eben so oft aus ἀνά an, als aus ἐν in entstanden ist, z. B. *in mensa ponere*, *incipere* anheben, *insece* ansage, so wird auch das griech. ἀνά in Compositis bei einer Syncope oft homonym mit ἐν, z. B. in ἔμπαλιν, d. h. ἀνάπαλιν, in ἐνέπω d. h. ἀνϜέπω, vielleicht auch in ἐνάπτειν, ἔναγχος, ἐμφαίνειν, ἐνδυκέως u. a., so oft der Begriff in nicht passt. Demnach wäre ἀνάκονος, ἄγκονος ein κεντητός oder αὐτοκέντητος θεράπων, wie ὀτρηρός, ὀτραλέος von τορός schnell, wie δρηστήρ von διδράσκειν. Davon durch eine ionische Trübung des Anlauts ἐγκονεῖν. In dem nachhomerischen διήκονος, d. h. διαάγκονος, trat statt der gewöhnlichen Syncope, welche διάγκονος gegeben hätte wie in ἀνάριθμος, lieber Contraction ein: daher wie ἀνήριθμος, so διήγκονος, und aus natürlichen Gründen verweicht in διήκονος.

---

190. *Κένσαι* bildet als Verbum purum

κνάειν

schneiden. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἴγειον κνῆ τυρὸν κνήστι χαλκείῃ, ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνεν, oder wie Eustathius las, κνέε τυρόν. Lob. Rh. p. 27. 165. Jedermann übersezt dies durch schaben, reiben, *radere*. Allein warum soll es gerade so trockener Käse, Schabkäse gewesen sein? der pulverisirt, dann noch mit einem neuen Pulver, mit Mehl, bestreut worden wäre? der Schol. A erklärt es ja durch ἔκοπτε; hat er weniger Credit, als Apollonius mit seinem ἀντὶ τοῦ ἔκνα, ἔξυεν? Selbst das nachhomerische κναίειν hat jene Allmählichkeit, Dauer und Wiederholung des Schneidens, die dem Schaben so wesentlich ist, durchaus nicht zum Hauptbegriff. Aristoph. Pac. 251. ἰὼ Σικελία, καὶ σὺ δ' ὡς ἀπόλλυσαι! οἵα πόλις τάλαινα διακναισθήσεται! wozu der Scholiast richtig διαφθαρήσεται; den weiteren Zusaz: ὡς ἐπὶ τυροῦ· Ὅμηρος· ἐπὶ δ' αἴγειον κνῆ τυρόν· κναίειν γάρ ἐστι κυρίως τὸ τὸν τυρὸν κναίειν τῇ κνήστῃ

[illegible] können: des Komikers
[illegible] Entstehung gehen, wenn vorher
[illegible] wäre, aber das ist nicht einmal
[illegible] sondern zermalmen
[illegible] Synonym mit dem vorhergehenden

[illegible] 1. 1. 69 unterwähnt

[illegible]

[illegible] vor [illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible] Das dunkle Wort ist

[illegible]

[illegible] aus [illegible]
[illegible] der Wurzel bewahrt.
[illegible] der Dorn,
[illegible] bei Herodas IV. 72
[illegible] das Rückgrat, gleich-
[illegible] ist. Die Ableitung die-
[illegible] des Zeitworts [illegible]. der nach Art-
[illegible] musste natürlich misslingen.
[illegible] des [illegible]
[illegible] oder [illegible]
[illegible] der Keil, auch noch
[illegible] schaben, zerschaben, zer-
[illegible] von dem [illegible] *κονις* das
[illegible] unzweifelhaft *κονις* die Laus d. h.
[illegible] Wort in passivem Sinn. [illegible]

κονις

[illegible] VIII. [illegible] *τε ταειστη κόνις* [illegible]
[illegible] *κονιν αἰθαλοεσσαν*, d. h. [illegible]
[illegible] lateinische *cinis* von *κενιζειν*. Allein diese
[illegible] durch sein Epitheton: denn Od. XI. 18[illegible]
[illegible] der Bodenstaub gemeint, wie der Schol.
[illegible] nicht, wie die Lexica durch die Nähe des
[illegible] angeben, die Asche. Davon das Deminutiv

κονισσαλος

[illegible] Il. III. 13. *κονισσαλος ὤρνυτ᾽ ἀελλής*. wovon seit He-
[illegible] d. h. [illegible] *κονις*, die Staubwolke. Ich halte
[illegible] mit Meineke zu Euphor. p. 72 für richtiger, als

κονίσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Lob. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von κονίξαλος, wie πάσσαλος *paxillus*; vgl. §. 44; κόνιξ aber ist ein gleich analoges Nomen, wie κόνις. Ein drittes Synonymum ist κονι-ίη,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem ι: Il. II, 150. ποδῶν δ' ὑπένερθε κονίη ἵσταῖ ἀειρομένη, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. κάρη κονίῃσιν ἐμίχθη. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει? Voss: „und Staub umwölkte sein Antliz." Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehn sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Böthe, wenn er ἐκ ausdrücklich „*a capite*, *non ex capite*" erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke." Ebenso fehlt ὡς in Od. III, 408. λίθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος. Und dazu noch die Sinn- und Stammverwandtschaft von κονίη mit κνίσσα.

193. Von κονία bildet sich ein neues Verbum κονιᾶν bestäuben; κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίεσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο, durch Synizesis statt κονιάοντες, wie nach §. 134 ἐμήνιε für ἐμηνίησε, und nach §. 130 μητίσατο. Eben so XXI, 740. ἐκόνισε δὲ χαίτας. XIV, 145. εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον und XXII, 405. τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν. XXI, 541. κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον.

194. Zu κνίζειν drängt sich dem Laut und den Bildungsgesezen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο … λοιβῆς τε κνίσσης τε. VIII, 549. κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie δημός Il. I, 460. κατά τε κνίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. ὡς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον . . κνίσσην μελδόμενος ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο, wo nach Spitzners erschöpfen-

(vielmehr *κνήστει*), hätte er sich ersparen können; des Komikers Worte könnten kaum dann als Anspielung gelten, wenn vorher oder nachher von Käse die Rede wäre, aber das ist nicht einmal der Fall; es heisst nicht zerschaben, sondern zermalmen, wie in Eur. Med. 164, und ist synonym mit dem vorhergehenden *καταμυττωτεύειν*.

191. Von *κνάειν* kann das Il. XI, 639 miterwähnte

κνῆστις

das Messer, so wenig gebildet sein, als *μνῆστις* von *μιμνήσκειν* nach §. 138. Vielmehr, wie *λῆστις λήθειν*, von *κνήθειν κναιάθειν*, wie nach §. 70 *γήθειν γαιάθειν*. Das nämliche Wort ist

ἄκνηστις

das Rückgrat. Od. X, 161. *ἔλαφον κατ' ἄκνηστιν μέσα νῶτα πλῆξα*, nur hat es den ursprünglichen Anlaut der Wurzel bewahrt, und theilt die abgeleitete Bedeutung von *ἄκανθα*, §. 144, der Dorn, welches wie *spina* zugleich den Dorn und bei Herodot IV, 72 das Rückgrat bedeutet, sowie auch *ῥάχις* das Rückgrat, gleichfalls von *ῥάχος* die Dornhecke gebildet ist. Die Ableitung dieses Begriffs aus dem Begriff des Zeitworts *κνήθειν*, der auch Aristarch huldigte (Lehrs Arist. p. 146), musste natürlich misslingen.

192. Von *κέκονα* bildet sich ausser *κοναί· φόνοι* Hes. *κατακονή· διαφθορά* Hes. und *ἄκονοι· ἀτρόμητοι* (viell. *ἀτραύμητοι* oder *ἀτραυμάτιστοι*), *ἄτρωτοι ἄπληκτοι* Hes. und lat. *cuneus* der Keil, auch noch das Intensivum *κονίζειν κνίζειν* schaben, zerschaben, zerreiben. Davon ist (abgesehn von dem vielbestrittenen *κόνις* das Schwert in Soph. Ant. 598) unzweifelhaft *ἡ κόνις* die Laus d. h. *ἡ κνίζουσα*, und dasselbe Wort in passivem Sinn, *τὸ κεκονισμένον*,

κόνις

der Staub. Il. XIII, 335. *ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους*. Und Il. XVIII, 23. *χερσὶν ἑλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν*, d. h. *αἰθάλην*, die Asche, wie das identische *cinis* von *κενίζειν*. Allein diese Bedeutung erhält *κόνις* erst durch sein Epitheton; denn Od. XI, 190. *ἐν κόνι ἄγχι πυρός* ist der Bodenstaub gemeint, wie der Schol. richtig sagt, *ἐν τῇ γῇ*, nicht, wie die Lexica durch die Nähe des Herdes verleitet angeben, die Asche. Davon das Deminutiv

κονίσσαλος

der Staub. Il. III, 13. *κονίσσαλος ὤρνυτ' ἀελλής*, woraus seit Herodot *κονιορτός* d. h. *ὀρτὴ κόνις*, die Staubwolke. Ich halte diese Orthographie mit Meineke zu Euphor. p. 72 für richtiger, als

κονίσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Lob. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von κονίξαλος, wie πάσσαλος *paxillus*; vgl. §. 44; κόνιξ aber ist ein gleich analoges Nomen, wie κόνις. Ein drittes Synonymum ist κονι-ίη,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem ι: Il. II, 150. ποσσὶν δ' ὑπένερθε κονίη ἵσταt' ἀειρομένη, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. κάρη κονίῃσιν ἐμίχθη. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: κονίη δ' ἐκ κρατὸς ὀρώρει? Voss: „und Staub umwölkte sein Antliz." Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehn sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Bothe, wenn er ἐκ ausdrücklich „*a capite, non ex capite*" erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke." Ebenso fehlt ὡς in Od. III, 408. λίθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος. Und dazu noch die Sinn- und Stammverwandtschaft von κονίη mit κνίσσα.

193. Von κονία bildet sich ein neues Verbum κονιᾶν bestäuben; κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίεσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο, durch Synizesis statt κονιάοντες, wie nach §. 134 ἐμήνιε für ἐμηνίησε, und nach §. 130 μητίσατο. Eben so XXI, 740. ἐκόνισε δὲ χαίτας. XIV, 145. εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον und XXII, 405. τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν. XXI, 541. κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον.

194. Zu κνίζειν drängt sich dem Laut und den Bildungsgesezen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο .. λοιβῆς τε κνίσσης τε. VIII, 549. κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie δημός Il. I, 460. κατά τε κνίσσῃ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. ὡς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον .. κνίσσην μελδόμενος ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο, wo nach Spitzners erschöpfen-

der Prüfung *μελδόμενος* als Deponens zu fassen und die Lesarten *κνίσσῃ* und *κνίσσης* zu verwerfen sind, wenn man nicht wenigstens *κνίσσης μελδομένης* lesen wollte. Buchstäblich verräth es sich als trichotomisches Feminin zu der Form *κνίξ· ζῶον πτηνὸν, ὅμοιον κώνωπι* Hes., wie *θρίσσα, ἄνασσα, μέτασσαι, πίσσα* zu *θρίξ ἄναξ μεσάζειν, pix.* Aber der Begriffszusammenhang? Es ist ein doppelter möglich; entweder: aller Geruch und Duft entsteht aus materieller Ablösung feiner Theilchen des duftenden Gegenstandes, durch Einwirkung der Luft oder des Feuers; diese Theilchen sind *κνίσματα*, das Ganze *κνίσσα.* Oder: der Geruch des gebratenen Fleisches reizt (*κνίζει* nach bekanntem Gebrauch) den Appetit, ist der Vorschmack und die poetische, ätherische Seite des prosaischen, grobsinnlichen Geschmacks, ist der Theil des Opfermals, mit dem sich die Götter als ihrem Antheil begnügen; denn *κνίσσα* bedeutet nie einen qualmartigen, immer nur einen wohlthuenden Dampf, wie Od. XII, 369. *καὶ τότε με κνίσσης ἀμφήλυθεν ἡδὺς ἀυτμή.* Plutarch. Praec. San. p. 124 F. *ὥςπερ ὑπὸ κνίσσης τῆς κενῆς δόξης ἀγομένους.* Vgl. Ephipp. Fr. II, 325. *ἡ κνῖσα κρούει ῥῖνα.* H. Merc. 132. *ὀδμή μιν ἔτειρεν ἡδεῖα.* Lob. Rh. 419. Diese leztere Deutung, im wesentlichen die des Herodian bei Eustath. p. 1706, 36, ist mir die wahrscheinlichere. Sachlich stimmt *κνίσσα* allerdings zu *nidor*, aber lautlich sind beide Worte ohne Gewalt nicht zusammenzubringen, wie es nach andern Benfey I, 278 versucht; denn *nidor* gehört mit *ὄνειδος* zu goth. *niutan*, ahd. *niatan* d. h. riechen; wovon geniessen. Die Schreibart *κνίσσα* oder *κνῖσα* steht und fällt mit der Bemerkung §. 192 über *κονίσσαλος*.

195. Viele schädliche Thiere haben ihren Namen von diesem *κένσαι* oder *κνῆν* und deren zum Theil verlorenen Nebenformen. Zunächst von *κένσαι* stammt *κίς* d. h. *κένς*, daher mit langem Vocal, Lob. Par. 83, wovon

ἄκιος

ohne Holzwurm, vor dem Holzwurm sicher. Hesiod. Opp. 435. *δάφνης ἢ πτελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες.* Wie *κόνις* die Laus und *κνίξ· πτηνὸν ζῶον, ὅμοιον κώνωπι* Hes. von *κνίζειν*, so von *κνάπτειν*, *σκνίπτειν*, *κνίψ* oder *σκνίψ*, *κινώπετον* und dichotomisch *κώνωψ* die Stechmücke. Dagegen *κίναδος* sezt *κενάζειν* voraus; ferner von *κονάζειν*, welches syncopirt in *κνάσαι· ὀλέσαι, λυπῆσαι* und in *κνηστήρ· φονεύς, ὀλετήρ* Hes. erhalten ist, geht, wie *κνώδων*, *ἀκμή* d. h. *κονάδων*, und *κνώδαξ, κέντρον*, so auch *κνώδαλον*

χωρία· θηρία Hes. hervor, was vielleicht *ἐγχώρια θηρία* d. h. *χερσαῖα* heissen soll. Hiezu als Deminutiv

κνώδαλον

das schädliche Thier, *bestia*. Od. XVII, 317. *οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δίοιτο.*

XXIII. *Ἀκεῖσθαι.*

196. Das primitive *ἄκειν* ist fast nur noch in seinem Verbalnomen *ἀκετόν, ἄκος* das Heilmittel erkenntlich [103]). Il. IX, 250. *οὔτε τι μῆχος ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὑρεῖν*, und Od. XXII, 481. Davon zunächst

---

103) Wie hier *ἄκος* von *ἀκετόν*, so habe ich schon mehrfach die Substantiva auf *-ος, -εος* kurzweg als substantivirte Verbalia auf *-τόν* bezeichnet; so *μένος* §. 135, *ἄλγος* §. 110, *δέος* §. 176. Wirklich halte ich *δάκος* für die dichotomische Form von *δάκετον*, dem substantivirten Neutrum des Verbaladjectivs *δακετός δηκτός*, und ähnlich *γένος* von *γενετή, τὸ πάγος* von *ὁ πάγετος*, vgl. Not. 11. Diesen Neutris steht als personelles Masculin und Feminin *γενέτης* und *γενέτις* zur Seite. Demnach verhält sich *γένος* lautlich eben so zu *γενετόν*, wie nach §. 101 *ἀλαμπής* zu *ἀλάμπετος*.

Allein in wenig Fällen ist das dichotomische und trichotomische Nomen nebeneinander in Gebrauch geblieben, wie *δάκος* und *δάκετον*. Doch wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass eben so *μένετον* zwischen *μενετός* und *μένος* in der Mitte lag, und dass sich eben so *τέλος* zu *τελετόν* verhalte; auch wenn das Verbale nicht mehr in seiner Grundform vorkömmt, sondern durch Syncope oder Contraction alterirt ist, wie *ὄρος* von *ὀρτόν ὄρωρα, τέλθος* von *τελεθετόν τελεστόν, ψεῦδος* von *ψευστόν, βέλος* von *βελετόν βλητόν*; auch wenn das Substantiv dem Verbale noch unähnlicher geworden, wie *νέφος* von *νιφετός*, oder wenn das Verbale selbst fehlt, wie *ἄχος* und *ἄχθος* von *ἄχεσθαι* und *ἄχθεσθαι, τέμενος* von *τέμνειν, ἄνθος ἀνεθετόν ἀνήνοθα, ἄφενος* von *φαίνεσθαι, ἄλγος* von *ἀλεγετόν, σπέος* von *σπαετόν, ἕρκος* von *ἐρυκετόν, ῥέθος* von *ἐρέθειν, ἔτος* (statt *ἔσος*) von *εἶναι ἐσμί, ἐτεός*, d. h. *ἐσετός*; oder wenn das Verbale ganz anders lautet, wie *ῥέος* von *ῥεϜετόν ῥυτόν*. Seines Orts wird sogar *τέναγος* mit *τέγγειν, ξίφος* mit *ξέειν* in Verbindung treten. Doch will ich nicht behaupten, dass alle Substantiva auf *-ος, -εος* genau diese Genesis haben; manche können auch der vorhandenen Unzahl so entstandener Nomina nachgebildet-

ἀκήν

still, lautlos; bald als Adjectivum indeclinabile: Od. IV, 285. πάντες ἀκὴν ἔσαν υἷες Ἀχαιῶν. Il. III, 95. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ; bald als Adverbium: Il. IV, 429. οἱ δ' ἄλλοι ἀκὴν ἴσαν. Die Alten hielten es unstreitig für einen Accusativ; nicht nur gibt Hesychius ἀκήν· ἡσυχίαν, und ἀκὴν ἧγες· ἡσυχίαν ἧγες, sondern Pindar hat auch den Ablativ Pyth. IV, 276. ἀκᾷ δ' ἀνταγόρευσεν καὶ Πελίας, nur dass hier ἀκᾷ, in Ruhe, im Gegensaz der Leidenschaft, steht, wie *tranquille*, dort dagegen ἀκήν im Ggs. des Redens oder der Thätigkeit überhaupt, wie *quiete*. Ist nun ἀκήν ein Accusativ, so wird er durch ein zu ergänzendes ἄγοντες oder ἔχοντες zu erklären sein, ein Particip von so allgemeinem Begriff, dass es auch in andern Sprachen verschwiegen wird. Vgl. meine Note zu Tac. Hist. III, 33. *Faces in manibus*, Fackeln in der Hand.

197. Ein Verbum ἀκέειν findet sich nicht vor Apoll. Rh. I, 765. κείνους κ' εἰσορόων ἀκέοις; ob nach älterer Autorität, oder nur nach Analogie, ist nicht zu ermitteln; Homer kennt nur das Particip

ἀκέων

ruhig, still, schweigend. Il. I, 34. βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, wo Zenodots unglückliche Vermuthung ἀχέων von Düntzer de Zenod. p. 129 gut zurückgewiesen wird. Und V. 565. ἀλλ' ἀκέουσα κάθησο. Od. XIV, 195. εἴη μὲν νῦν νῶιν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδὴ, ἠδὲ μέθυ γλυκερὸν δαίνυσθαι ἀκέοντε. Aber dasselbe Particip wird auch als Indeclinabile behandelt. Il. VIII, 459. ἤτοι Ἀθηναίη ἀκέων ἦν οὔτε τι εἶπεν. Od. XXII, 89. ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι. Buttmann wehrt sich gegen diese Annahme, und erklärt ἀκέων für ein Adverb, und ἀκέουσα

---

sein, ohne dass ein entsprechendes Verbum und Verbale vorhanden war. So mag sich κτῆνος aus κτέανον entwickelt haben; so ist ἄλσος mit λάσιος, βένθος mit βαθύς, χεῖλος mit χελύσσειν, τέμπος mit ταπεινός zwar verwandt, aber die Mittelglieder fehlen.

Alles dies gilt natürlich eben so von den lateinischen Neutris auf -us, -eris, altlat. -esis, und von den deutschen auf -er, -ers; denn wie πῶκος, νέμος, κάρφος mit *pecus*, *nemus*, *corpus*, so ist λέχος, ὄγκος, ἶπος, τρύος mit Lager, Anger, Eifer, Trauer, und *specus*, *decus* mit Speicher, Zier, ahd. *spihir*, *ziar* einerlei Wortform.

für eine Anomalie, entstanden aus der Täuschung, dass ἀκέων ein Participium sei. Aber wäre denn ἀκέων das einzige Wort, welches declinabel und indeclinabel zugleich ist? Hesiod sagt τριακόντων für τριάκοντα, um von θέμις statt θέμιν und andern Beispielen zu schweigen. Bei ἀκέων war überdies ein doppelter Anlass hiezu gegeben, erstens in der halbersterbenen Conjugationsfähigkeit des Activs ἀκέειν, und zweitens in dem stammverwandten und klangähnlichen Synonymum ἀκήν; daher ἀκέων δαίνυσθε indeclinabel nach dem Beispiel von ἀκὴν ἔσαν. Düntzer hat in Höfers Zeitschr. II, S. 104 diese Wörter behandelt, hat mit Recht Buttmanns Erklärung aus χάω verworfen, aber mit Unrecht ἀκήν als Adverb mit μάτην zusammengestellt.

198. Desto häufiger ist das Medium mit causativer Bedeutung:

ἀκεῖσθαι

heilen; ein allgemeinerer Begriff als ἰᾶσθαι, mit der Beruhigung als Grundbegriff, der auch in dem scheinbaren Tropus ἀκεσταί γάρ φρένες ἐσθλῶν Il. XIII, 115 d. h. *placabiles*, in den Vordergrund tritt. Il. XVI, 29. ἰητροὶ ἕλκε' ἀκειόμενοι. Od. X, 69. πίον τ' ἀκέοντό τε δίψαν; nur als Präsens und Imperfect vorhanden. Alle übrigen Ableitungen sezen jene Intensivform ἀκέθειν d. h. ἀκάζειν (nach Not. 16) voraus, welche bei τελέθω für dessen Bildungen wirklich noch vorhanden ist [104]. Der Aorist Od. X, 69. ἀκέσασθε, φίλοι. Il. XVI, 523. τόδε ἕλκος ἀκέσσαι. Das Verbale ἀκεστός Il. XIII, 115 und ἀνήκεστος χόλος Il. XV, 217, und

ἄκεσμα

das Heilmittel, *medicina*, *medicamentum*, verschieden von ἄκος dem Gegenmittel gegen irgend ein Uebel, wie *remedium*. Nur Il. XV, 394. φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων, nach Aristarch und Bekker; Wolf hat noch ἀκήματα, und Lob. Parall. p. 394 nennt dies die homerische, ἄκεσμα die spätere Form.

---

199. Für das primitive ἄκειν ist ein Aorist ἀκακεῖν anzunehmen, wie ἀγαγεῖν von ἄγειν. Hievon ἄκασκα bei Cratinus, ἀκασκαῖος bei Aeschylus und ἀκακήτης, abgestumpft ἀκακῆτα oder nach Aristarchs Schreibart

104) Eine Nebenform ἀκάζειν erscheint in ἀκασμένα· ἀναπεπαυμένα, ἡρμοσμένα und ἀκαστόφρων· συνετός Hes.

der Helfer, Heiland. Il. XVI, 185 und Od. XXIV, 10. Ἑρμείας ἀκάκητα, wie er sonst ἐριούνιος und δώτωρ ἐάων heisst, der dem Odysseus das Heilkraut μῶλυ zeigt, und als Heilkünstler den Schlangenstab führt. Und Hesiod. Th. 614. ἀκάκητα Προμηθεύς, wie dieser nach Aesch. Pr. 478 ἔδειξε κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων, αἷς τας ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους. In gleichem Sinn wurde Apollo nach Pausan. VI, 24 in Elis als ἀκέσιος verehrt, und Eur. Andr. 901. ὦ Φοῖβ' ἀκέστορ, πημάτων δοίης λύσιν. Dies hat schon Lucas Quaest. Lex. p. 165 gut ausgeführt; die übrigen Etymologen blieben meist bei κακός stehn, wogegen ich zwei Bedenken habe; erst ein sachliches: Wenn Cicero mit Recht sagt: *frugi hominem dici non multum laudis habet in rege*, so ist es auch fast ein beleidigendes Lob für einen Gott, dass er nicht bös sei. Dann ein sprachliches: die Sprache componirt keine ursprünglichen Adjectiva mit dem privativen α-, *in*-, un-, wenn diese ihrem Wesen nach als Fehler, Laster schon eine Negation enthalten; zwar *inhonestus*, und unrein, aber nicht *inturpis*, nicht unfeig. Eben so wäre ἄκακος als Privativum von κακός eine unnatürliche Formation; es ist vielmehr eine Reduplication des Stamms von ἀκέων und bedeutet ruhig, sanft. Aesch. Pers. 661. βάσκε πάτερ ἄκακε Δαρειάν, wozu Schol. πρᾶος· εἰρηνικός· ἢ ὁ μὴ κάκην ἢ δειλίαν ἔχων. Diod. in Anth. Palat. V, 122. οὐ γὰρ ὁ παῖς ἤπιος οὐδ' ἄκακος. Und Inscr. in Boeckh Corp. T. I, p. 563. σοὶ δὲ χάρις, Πλουτεῦ, ἀκάκῃ θεῷ, was causativ den κοιμίζοντα θεόν zu bezeichnen scheint.

---

200. Das Adject. ἀκαλόν· ἥσυχον, πρᾶον, μαλακόν Hes., ist durch synonyme Derivata verdrängt worden[105]), und findet sich nur in einem Vers bei Steph. Byz. s. Παρθένιος: ὡς ἀκαλὰ προρέων ὡς ἁβρὴ παρθένος εἶσιν; doch auch dieser Vers beweist nicht, dass ἀκαλός noch im Gebrauch war, denn er ist nur eine Auflösung von

105) Creuzer Symb. II, S. 414 wünscht aus historischen und numismatischen Gründen die römischen *Acilios* als Heilmänner erklären zu dürfen, meint aber, sie müssten dann vielmehr *Acesii* heissen. Nicht nothwendig! *Acilius* ist von ἀκαλός, welches lateinisch *aculus* lauten musste, wie *Servilius*, *Caecilius* von *servulus*, *caeculus* u. a.

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὠκεανοῖο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος *si quis sensum* „*suum percunctatur, nonne intelligat, quantum habeant cum* „*rebus ipsis quas repraesentant similitudinem, quam veluti in* „*ore legentis liquescant?*" Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμυια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ὑπόδραν in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἥσσων ἥκιστα, welche zu εἴκειν *sequi*, *secius*, *secundus* gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ἀ ersezt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ᾿ ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Düntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. *Bene poeta senes indicat, quum primum Helenam conspexerint, juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse.* Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἠέ μιν ἦκ᾿ ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὡς ἐλαίῳ. Davon der Superlativ

ἥκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἥκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδιστοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἥκιστος δ᾿ ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἅρμ᾿ ἐν ἀγῶνι. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἥκιστος der ruhigste, oder ἥκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das lezte entscheidet sich Buttmann Lex. I. S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten" und dem „schwächsten, schlechtesten" Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das leztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Merionen nicht verdient und Homer ihn nicht auszusprechen pflegt; mit ἥκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim **Wettrennen** zum Sieg zu verhelfen. Wie *ἦκα* ein neues Adjectiv bildet in *ἤκαλον· ἀσθενές* Hes., so auch *ἀκαλός* in *ἠκαλέον γελόωσα* Hes.

202. Das verlorene *ἀκαλός* ist ferner in *αἰκάλλειν* d. h. *ἀκα-λίζειν* zu erkennen, woraus *αἴκαλος· κόλαξ* Hes. erst gebildet ist; das *ι* von *-ίζειν* ist im Anlaut ersezt; umgekehrt wird der Anlaut *α* im Inlaut vergütet in *κηλεῖν* d. h. *ἀκαλεῖν*, wovon

κηληθμός

die **Ruhe**. Od. 334. *πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμῷ δ' ἔσχοντο κατὰ μέγαρα σκιόεντα.* Davon ferner in der Interpolation Od. X, 329. *σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσιν ἀκήλητος νόος ἐστίν*, wozu Schol. *ἄθελκτος, ἀκάκωτος, ἀκατάκλαστος, ἀνεξαπάτητος.* Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit *ἀκήλητος*, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von *κηλεῖν* nicht.

203. In *κηλεῖν* ist der Begriff einer **wohlthätigen** Ruhe nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch *κατα-μαραίνειν* erklärt; wesentlich aber liegt er in

εὔκηλος

ruhig, behaglich, bequem. Il. XVII, 371. *εὔκηλοι πολέμιζον ὑπ' αἰθέρι*, im Gegensaz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um des Patroclus Leichnam kämpften. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 554. *ἀλλὰ μάλ' εὔκηλος τὰ φράζεαι, ἅσσ' ἐθέλῃσθα.* Od. XIV, 479. *εὗδον δ' εὔκηλοι.* Zwischen *ἀκαλός* und *κηλεῖν* liegt ein Substantiv *κήλη*, die **Ruhe**, welches vielleicht durch sein Homonymum *κήλη* die **entzündliche Geschwulst**, von *σκέλλειν κήλειος*, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieses Substantivs (nicht eines Adjectivs *κηλός*, wie Schneider annahm) mit *εὖ* gibt *εὔκηλος*, wie *εὔθηλος* aus *θηλή*. Davon Hes. Opp. 408. *παίδων εὐκηλήτειρα.*

204. Ganz gleichbedeutend ist

ἕκηλος

ruhig. Il. IX, 376. *ἀλλὰ ἕκηλος ἐρρέτω.* Od. XVII, 478. *ἔσθι' ἕκηλος.* Der Palimbaccheus *εὔκηλος* schien etwas schwerfällig; so wurde denn durch Verkürzung des Anlauts *εὐ* ein Amphibrachys gewonnen, aber das *υ* theils durch die blose Aspiration ersezt, wie in *εὔαδον ἕαδον* (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 178 in *εὖ ἅδον* geändert wissen will), ähnlich wie in *αἴδης ᾅδης*, vgl. Not. 65; theils durch ein anlautendes Digamma, wie schon aus der Glosse *γέκαλος*

ἤσυχον Hes. zu ersehen; denn dass dies aus *Fέκαλον* verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach *γειώρας*, theils die regelmässige Verderbniss des *F* in *Γ*, *γ* in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttmann Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält *ἕκηλος* für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst *ἔFκηλος εὔκηλος* entstanden sei; er hält ferner *ἑκ-* für den Stamm, verwandt mit *ἑκών*, *ἕκητι*, dagegen *-ηλος* für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre *-ηλος* Termination, so würde es dorisch nicht *ἕκαλος* heissen, sondern *ἕκηλος*, wie *ὑψηλός*; es würde oxytonirt sein *ἑκηλός*, und es würde als Feminin *ἑκηλή* bilden, wie *ὑψηλή*, *ἀπατηλή*. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit *ἀκήν*, *ἀκᾶ*, *ἀκαλός* gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. *Τείνειν.*

205. Von der Wurzel *τάειν* ausstrecken, deren Präsens durch *τείνειν*, *τιταίνειν*, *τανύειν* verdrängt und ersezt wurde, hat Homer ausser *τετάσθαι* und *ταθῆναι* noch den activen Imperativ *τάε*, contrahirt

τῆ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie *ἄγρει* nach §. 58, und franz. *tiens*. Il. XXIII, 618. *τῆ νῦν, καί σοι τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω.* Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. *τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχευ* nach dem Harl. edirt hat, statt *τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλον, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης*. Den Plural *τῆτε* führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel da! ist ein mit dem Localadverb da homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural dat, wie *τῆτε*. Dies alles nach Buttmann Lex. I, 164. Auch Stalder führt dä! als schweizerisch für nimm! an.

206. Davon das Intensiv *τάζειν*, deutlich in *τάσις*, *ἔντασις* und in

ἐντεσιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. *ζεῦξαν δ' ἡμιό-*

νους κρατεραύχενας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐντείνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀντεσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in Il. XXIII. 654. Od. IV, 636, und im Gegensatz von ἐτωσιοεργὸς ἀνήρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγεσίμαλλος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐντεσιουργούς ganz verwerflich: denn δημιουργός, πανουργός sind mit Adjectiven componirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo: vgl. Lob. Phryn. p. 659. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensatz der blos lasttragenden Maulthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεα bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk: zweitens wäre ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben, doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐρυσάρματας ἵππους ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμήστωρ und ἐντεσμήστωρ· ἵππων ἔμπειρος haben weder für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

297. Ein Adjectiv von τηλε, τηλός τῆλος, wie ὀφλος von ὀφλεῖν, χηλή von χα-ω χανδάνω, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: τηλίστων Βελινδονίων aus Parthenius bei Steph. Byz. s. Βελινδονία und τηλίστους Ἴβηρας bei Dion. Per. 483; dann in τηλεπετής, τηλόσκοπος, obschon Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie τηλεκλυτός, auf τῆλε zurückführt: auch in telum 302) und tela. Dann in den homerischen Localadverbien τηλόθεν τηλόθι oder τηλοῦ τηλόσε τηλόθεν, neben welchen ein suffixloses Adverb τῆλ lauten würde. Da aber λ ein ungriechischer Auslaut ist, und im Fall des Abwerfens nicht, so wie nach §. 301 ἄλλ- in ἄλλα, ersetzt werden konnte, weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

302) Jedenfalls hängt telum mit dem Stamme τείνω zusammen, eine Verwandtschaft mit τόξον, [illegible] Contraction von [illegible] entstanden ist, oder aus einer Syncope von [illegible], wie [illegible] und Spille von Spindel. Eben so kann man [illegible] von [illegible] nennen, wie [illegible] von [illegible].

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie αὖτε statt αὖτ von αὐτός, so statt τῆλ,

τῆλε

fern; als Gattungsbegriff von τηλόθι und τηλόσε. Od. XX, 340. τῆλ' Ἰθάκης ἢ ἔφθιτο ἢ ἀλάληται. Aber Il. XVIII, 395. τῆλε πεσόντα Davon τηλεδαποὶ ἄνδρες Il. XVIII, 395, Adjectiv von ἀπὸ τηλοῦ, wie ἀλλοδαπός; Buttm. Lexil. I, 126. — τηλεφανής, τηλεκλειτός τηλεκλητός τηλεκλυτός, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehn. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. Λάμον αἰπὺ πτολίεθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigenname, so bedeutet es weder nach dem Schol. μεγάλην· τῶν γὰρ τοιούτων πολὺ διεστᾶσιν αἱ πύλαι, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt," sondern viel einfacher eine den Griechen ferngelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen geniesst, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier πτολίεθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον, oder, was gemeint ist, εὐρύπυλον, ὑψίπυλον; vgl. §. 164. Dass sich für τηλέπυλος als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen Τηλέπυλον als Eigenname bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusaz Λαιστρυγονίην gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig, dass die Lästrygonenstadt nicht anders als Λαιστρυγονίη heisse, wie der Fluss der Aegypter Αἴγυπτος. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. *Si vero in hanc* τηλέπυλον *veneris* Λαιστρυγονίην, *Formias dico*, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt τηλέπυλον, Bothe Τηλέπυλον.

Dagegen τηλύγετος d. h. ἀταλόγετος gehört nicht hieher.

---

208. Das Adjectiv ταΰς· μέγας, πολύς Hes. ist von ταΰζειν; ταύσας· μεγαλύνας Hes. gebildet, und erscheint in ταυγέταις πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hes., wovon der Berg Τηΰγετον seinen Namen hat. Dazu könnte sich ταΰρός verhalten, wie μάρτυρος, νεκρός u. a. zu μάρτυς, νέκυς, substantivirt

ταῦρος

der **Bull** oder **Zuchtochs**, der eigentliche **Stier**, *taurus*, goth. *stiur*, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* **gross** bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II, 480. *ἠΰτε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος· ὁ γάρ τε βόεσσι μεταπρέπει ἀγρομένοισι*, wo *ταῦρος* fast noch als Adjectiv von *βοῦς* erscheint, als der **grosse** Ochs. — Eine Reduplication von *ταύς*, wie *Σίσυφος* von *σοφός* scheint

Τιτυός

der **Grosse**, **Lange**, der nach Od. XI, 576 *ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα*.

---

209. Aus den Verbis -*ζειν* entwickelt sich häufig im Aorist ein -*γεῖν*, denn nach meiner Ansicht ist *φυγεῖν* von *φύζειν πεφυζώς*, *στυγεῖν* von *στύζειν στύξαιμι*, *φαγεῖν* von *φάζειν σφάζειν*, *κραγεῖν* aus *κράζειν ἔκραξα*, *θιγεῖν* aus *στίζειν στίξαι*, *ἐρυγεῖν* aus *ῥύζειν* 107); eben so demnach von *τάζειν* d. h. *ὀρέγεσθαι* der reduplicirte Aorist

τεταγών

ergreifend. Il. I, 591. *ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο*. Vgl. XV, 23. Davon bildet Lucian ein Perfect *τεταγώς*, *tetigisse*, welches auch *τετηγώς* lauten dürfte, wie *κεκληγώς* von *κλάζειν*. Und wie von diesem *κλάζειν ἔκλαγε* weiter *κλαγγή κλαγγάνω* gebildet wurde, so von *τεταγεῖν tangere* und **denken**, goth. *thagkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich *δ* aus -*ζειν*, wie

ἐκτάδιος

ausgedehnt, **weit**. Il. X, 134. *χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσαν, διπλῆν, ἐκταδίην*, wozu Schol. A. *οἰκεία στολὴ τῷ γέροντι, διὰ τὸ*

---

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst pura gebildet, wie *στυγέουσι* von *στυγεῖν*, meistens aber wird das *ε* der Endung in die Mitte des Worts versezt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in *φεύγειν*, *ἐρεύγειν* d. h. *φυγέειν*, *ἐρυγέειν*. So ist das, was die indischen Sprachforscher **Gunirung** oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen **Zulaut** nennt, in vielen Fällen nichts als **Metathese** eines Vocals.

γῆρας καὶ την νύκτα. Ferner wie *περιρρηδὴς* von *περριράζειν περιρραίνειν*, so von *ἐπιτάζειν ἐπιταδετός* und nach Not. 101 *ἐπιτηδής*

ἐπιτηδές

angelegentlich, *μετ᾽ ἐπιτάσεως*, wie *intento*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. *ἐς δ᾽ ἐρέτας ἐπιτηδὲς ἀγείρομεν, ἐς δ᾽ ἑκατόμβην θείομεν.* Und Od. XV, 28. *μνηστήρων σ᾽ ἐπιτηδὲς ἀριστῆες λοχόωσιν.* Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter *ἐπιτηδές*, *ἐξεπιτηδές*, *ἐπιτήδειος* als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sichs gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesezt ist eben angelegentlich. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen [108]).

211. Der Weg von *τάω* zu dem Begriff von *τάσσειν* wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen *ταίης· διοικητής, προστάτης* Hes. erleichtert. *Τάσσειν* ordnen, ist begreiflich mit *τάζειν* ausstrecken so verwandt, wie *regere* mit *ὀρέγειν*; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der Ordnung, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach *τάσσειν* mit dem angenommenen *τάζειν* einerlei Wort ist, wie *σφάζειν* mit *σφάττειν* (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei *δίζειν*, zwei Verbalia möglich, *ταστός* und *τακτός*, jenes von *τάζειν*, dieses von *τάσσειν*. Von *ταστός* finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* tasten [109]),

---

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte S. 46 *ἐπιτηδές* durch *ἐπὶ τάδεσι* erklärt. Dieser Richtung folgend substituirte ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur *ἐπὶ τῇδε*, darum, zu dem Behuf, worauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien *idoneus*, bisweilen *ideoneus* geschrieben, von dem Adverb *ideo* gebildet und *ultroneus* von *ultro*. Das Etymon von *idoneus* ist wohl richtig, und seine Anwendung auf *ἐπιτηδές* lag gewiss bei der Begriffsverwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr *ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ*.

109) Nach den Gesezen der Lautverschiebung muss tasten als entlehntes Fremdwort angesehn werden, während nach denselben Gesezen denken mit *tangere* urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta*. Dagegen *τακτός*, gestreckt, ist troz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *tactus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *πακτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. Il. XI, 618. *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυτής*, synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas*; denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυτής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man Il. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ὤρεξε τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἶψά κε θηήσαιτο ἰδὼν ταχυτῆτα καὶ ἀλκήν*. — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. Il. XXIII, 427. *τάχα δ' εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν, ταχέως*. Im Comparativ

θάσσων

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersaz, erstens des *ι* durch Verdoppelung des Inlauts *α*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehn lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θᾶσσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. Il. XIII, 819. *θάσσονας ἰρήκων ἵππους*. VI, 143. *ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πεῖραθ' ἵκηαι*. Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner Il. XXIII, 160.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ' οἱ τ' ἀγοὶ ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jezt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἵ γ' ἀγοί*; allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάσιν* ist *τι-τα-ίνειν*,

τιταίνειν

ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσῳ χεῖρε τιτῆνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος ἐΰξοον ἅρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 403. *τιταίνετον ὅττι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐντείνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος . . ὅς ῥα θέῃσι τιταινόμενος πεδίοιο*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ . . τιταινομένω πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον . . ἄψ ὤσασκε τιταινόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder

Τιτάν

der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὓς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι.

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestüzt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, troz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτήν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τιντήν*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Ταντήν* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτήν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe -*τός* zu ersezen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τιταινόμενοι*, die mit angestrengter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guiet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τιταίνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τιταίνοντας* mit *ἔργον* im

ἀκάκητα

der Helfer, Heiland. Il. XVI. 185 und Od. XXIV. 10. Ἑρμείας ἀκάκητα, wie er sonst ἐριούνιος und δώτωρ ἐάων heisst, der dem Odysseus das Heilkraut μῶλυ zeigt, und als Heilkünstler den Schlangenstab führt. Und Hesiod. Th. 614. ἀκάκητα Προμηθεύς, wie dieser nach Aesch. Pr. 478 ἔδειξε κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων, [illegible]. In gleichem Sinn wurde Apollo nach Pausan. VI. 24 in Elis als ἀκέσιος verehrt, und Eur. Andr. 900 [illegible]. Dies hat schon Lucas Quaest. Lex. p. 163 gut ausgeführt; die übrigen Etymologen blieben meist bei κακός stehn, wogegen ich zwei Bedenken habe, erst ein sachliches: Wenn Cicero mit Recht sagt: [illegible], so ist es auch [illegible] Lob für einen Gott, dass er nicht [illegible] sei. Dann ein sprachliches: die Sprache componirt keine ursprünglichen Adjectiva mit dem privativen α-, ἀν-, νη-, wenn diese ihrem Wesen nach als Fehler, Laster schon eine Negation enthalten [illegible]. Eben so wäre [illegible] als Privativum von [illegible] eine unnatürliche Formation; es ist vielmehr eine Reduplication des Stammes von [illegible] Aesch. Pers. 663. [illegible] Schol. [illegible] Plut. [illegible] in Boeckh Corp. [illegible]

— —

[illegible]

[illegible]

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὠκεανοῖο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος *si quis sensum* „*suum percunctatur*, *nonne intelligat*, *quantum habeant cum* „*rebus ipsis quas repraesentant similitudinem*, *quam veluti in* „*ore legentis liquescant?*" Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμυια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ὑπόδρακ in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἥσσων ἥκιστα, welche zu εἴκειν *sequi*, *secius*, *secundus* gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ᾰ ersezt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Düntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. *Bene poeta senes indicat*, *quum primum Helenam conspexerint*, *juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse.* Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἠέ μιν ἦκ' ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὡς ἐλαίῳ. Davon der Superlativ

ἥκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἥκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδιστοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἥκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἅρμ' ἐν ἀγῶνι. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἥκιστος der ruhigste, oder ἥκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das lezte entscheidet sich Buttmann Lex. I, S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten" und dem „schwächsten, schlechtesten" Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das leztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Meriones nicht verdient und Homer ihn nicht auszusprechen pflegt; mit ἥκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim **Wettrennen** zum Sieg zu verhelfen. Wie ἦκα ein neues Adjectiv bildet in ἤκαλον ἀσθενές Hes., so auch ἀκαλός in ἠκαλέον γελόωσα Hes.

202. Das verlorene ἀκαλός ist ferner in αἰκάλλειν d. h. ἀκαλίζειν zu erkennen, woraus αἴκαλος· κόλαξ Hes. erst gebildet ist; das ι von -ίζειν ist im Anlaut ersetzt; umgekehrt wird der Anlaut α im Inlaut vergütet in κηλεῖν d. h. ἀκαλεῖν, wovon

κηληθμός

die **Ruhe**. Od. 334. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμῷ δ' ἔσχοντο κατὰ μέγαρα σκιόεντα. Davon ferner in der Interpolation Od. X, 329. σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσιν ἀκήλητος νόος ἐστίν, wozu Schol. ἄθελκτος, ἀπίθανος, ἀκατάπλαστος, ἀνεξαπάτητος. Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit ἀκήλητος, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von κηλεῖν nicht.

203. In κηλεῖν ist der Begriff einer **wohlthätigen Ruhe** nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch κατευφραίνειν erklärt; wesentlich aber liegt er in

εὔκηλος

ruhig, behaglich, bequem. Il. XVII, 371. εὔκηλοι πολέμιζον ὑπ' αἰθέρι, im Gegensatz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um den Patroclus Leichnam kämpften. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 554. ἀλλὰ μάλ' εὔκηλος τὰ φράζεαι, ἅσσ' ἐθέλησθα. Od. XIV, 479. εὗδον δ' εὔκηλοι. Zwischen ἀκαλός und κηλεῖν liegt ein Substantiv κῆλη, die **Ruhe**, welches vielleicht durch sein Homonymum κήλη die **entzündliche Geschwulst**, von καίειν κήλεος, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieses Substantivs (nicht eines Adjectivs κηλός, wie Schneider annahm) mit εὐ gibt εὔκηλος, wie εὔθηλος aus θηλή. Davon Hes. Opp. 463. παίδων εὐκηλήτειρα.

204. Ganz gleichbedeutend ist

ἕκηλος

ruhig. Il. IX, 376. ἀλλὰ ἕκηλος ἐρρέτω. Od. XVII, 478. ἔσθι' ἕκηλος. Der Palimbacchius εὔκηλος schien etwas schwerfällig; so wurde denn durch Verkürzung des Anlauts εὐ ein Amphibrachys gewonnen, aber das υ theils durch die blosse Aspiration ersetzt, wie in εὔαδεν ἕαδεν (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 178 in εὖ ἅδεν geändert wissen will), ähnlich wie in αὐδής ἠδής, vgl. Not. 65; theils durch ein anlautendes Digamma, wie schon aus der Glosse γέκαλον

ἄφυχον Hes. zu ersehen; denn dass dies aus Ϝέκαλον verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach γειώρας, theils die regelmässige Verderbniss des Ϝ in Γ, γ in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttmann Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält ἕκηλος für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst ἕϜκηλος εὔκηλος entstanden sei; er hält ferner ἑκ- für den Stamm, verwandt mit ἑκών, ἕκητι, dagegen -ηλος für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre -ηλος Termination, so würde es dorisch nicht ἕκαλος heissen, sondern ἕκηλος, wie ὑψηλός; es würde oxytonirt sein ἑκηλός, und es würde als Feminin ἑκηλή bilden, wie ὑψηλή, ἀπατηλή. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit ἀκήν, ἀκᾶ, ἀκαλός gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. *Τείνειν.*

205. Von der Wurzel *τάειν* ausstrecken, deren Präsens durch *τείνειν*, *τιταίνειν*, *τανύειν* verdrängt und ersezt wurde, hat Homer ausser *τετάσθαι* und *ταθῆναι* noch den activen Imperativ *τάε*, contrahirt

τῆ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie ἄγρει nach §. 58, und franz. *tiens*. Il. XXIII, 618. *τῆ νῦν, καί σοι τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω.* Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. *τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχευ* nach dem Harl. edirt hat, statt *τῆ τόδε φάρμακον ἐσθλον, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης*. Den Plural *τῆτε* führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel da! ist ein mit dem Localadverb da homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural dat, wie *τῆτε*. Dies alles nach Buttmann Lex. I, 164. Auch Stalder führt dä! als schweizerisch für nimm! an.

206. Davon das Intensiv *τάζειν*, deutlich in *τάσις*, *ἔντασις* und in

ἐντεσιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. *ζεῦξαν δ' ἡμιό-*

νους κρατερώνυχας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐντείνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀνυσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in Il. XXIII, 654. Od. IV, 636, und im Gegensaz von ἐτωσιοεργός ἀνήρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγεσίμαλλος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐντεσιουργούς ganz verwerflich; denn δημιουργός, παντουργός sind mit Adjectiven componirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo; vgl. Lob. Phryn. p. 689. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensaz der blos lasttragenden Maulthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεα bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk; zweitens wäre ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben, doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐρυσάρματας ἵππους ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμήστωρ und ἐντεομήστωρ· ὅπλων ἔμπειρος haben weder für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

207. Ein Adjectiv von τάειν, ταελός τῆλος, wie δῆλος von δαῆναι, χηλή von χάω χανδάνω, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: τηλίστων Βεληδονίων aus Parthenius bei Steph. Byz. s. Βεληδονίων und τήλιστοι Ἴβηρες bei Dion. Per. 485; dann in τηλοπέτης, τηλόσκοπος, obschon Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie τηλεκλυτός, auf τῆλε zurückführt; auch in *telum* [106]) und *tela*. Dann in den homerischen Localadverbien τηλοτάτω τηλόθι oder τηλοῦ τηλόσε τηλόθεν, neben welchen ein suffixloses Adverb τῆλ lauten würde. Da aber λ ein ungriechischer Auslaut ist, und im Fall des Abwerfens nicht, so wie nach §. 201 ἀκάλ in ἦκα, ersezt werden konnte, weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

---

106) Jedenfalls hängt *telum* mit dem Stamm τάειν zusammen, ohne Verwandtschaft mit κῆλον; die Frage kann nur sein, ob es aus einer Contraction von ταελόν entstanden ist, oder aus einer Syncope von *tendulum*, wie *scala*, *mala*, *pala*, *filum* von *scandere*, *mandere*, *pandere*, *findere*, und Spille von Spindel. Eben so kann man *protelare* das Deminutiv von *protendere* nennen, wie *palari* von *pandi*.

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie *αὖτε* statt *αὖτ* von *αὐτός*, so statt *τῆλ*,

τῆλε

fern; als Gattungsbegriff von *τηλόθι* und *τηλόσε*. Od. XX, 340. *τῆλ' Ἰθάκης ἢ ἔφθιτο ἢ ἀλάληται*. Aber Il. XVIII, 395. *τῆλε πεσόντα* Davon *τηλεδαποὶ ἄνδρες* Il. XVIII, 395, Adjectiv von *ἀπὸ τηλοῦ*, wie *ἀλλοδαπός*; Buttm. Lexil. I, 126. — *τηλεφανής*, *τηλεκλειτός* *τηλεκλητός* *τηλεκλυτός*, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehn. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. *Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην* nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigenname, so bedeutet es weder nach dem Schol. *μεγάλην· τῶν γὰρ τοιούτων πολὺ διεστᾶσιν αἱ πύλαι*, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt," sondern viel einfacher eine den Griechen ferngelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen geniesst, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier *πτολίεθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον*, oder, was gemeint ist, *εὐρύπυλον*, *ὑψίπυλον*; vgl. §. 164. Dass sich für *τηλέπυλος* als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen *Τηλέπυλον* als Eigenname bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusaz *Λαιστρυγονίην* gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig, dass die Lästrygonenstadt nicht anders als *Λαιστρυγονίη* heisse, wie der Fluss der Aegypter *Αἴγυπτος*. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. *Si vero in hanc τηλέπυλον veneris Λαιστρυγονίην, Formias dico*, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt *τηλέπυλον*, Bothe *Τηλέπυλον*.

Dagegen *τηλύγετος* d. h. *ἀταλόγετος* gehört nicht hieher.

---

208. Das Adjectiv *ταΰς· μέγας, πολύς* Hes. ist von *ταΰζειν*; *ταΰσας· μεγαλύνας* Hes. gebildet, und erscheint in *ταυγέταις πύλαις· ταῖς μεγάλαις* Hes., wovon der Berg *Τηΰγετον* seinen Namen hat. Dazu könnte sich *ταϋρός* verhalten, wie *μάρτυρος*, *νεκρός* u. a. zu *μάρτυς*, *νέκυς*, substantivirt

ταῦρος

der **B u l l** oder **Z u c h t o c h s**, der eigentliche **S t i e r**, *taurus*, goth. *stiur*, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* **g r o s s** bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II, 480. ἠΰτε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων **ταῦρος**· ὁ γάρ τε βόεσσι μεταπρέπει ἀγρομένῃσι, wo ταῦρος fast noch als Adjectiv von βοῦς erscheint, als der **g r o s s e** Ochs. — Eine Reduplication von ταύς, wie Σίσυφος von σοφός scheint

Τιτυός

der **G r o s s e**, **L a n g e**, der nach Od. XI, 576 ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα.

---

209. Aus den Verbis -ζειν entwickelt sich häufig im Aorist ein -γεῖν, denn nach meiner Ansicht ist φυγεῖν von φύζειν πεφυζότες, στυγεῖν von στύζειν στύξαιμι, φαγεῖν von **φάζειν** σφάζειν, κραγεῖν aus κράζειν ἔκραξα, θιγεῖν aus στίζειν στίξαι, ἐρυγεῖν aus ῥύζειν [107]): eben so demnach von **τάζειν** d. h. ὀρέγεσθαι der reduplicirte Aorist

τεταγών

e r g r e i f e n d. Il. I, 591. ῥῖψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο. Vgl. XV, 23. Davon bildet Lucian ein Perfect τεταγώς, *tetigisse*, welches auch **τετηγώς** lauten dürfte, wie κεκληγώς von κλάζειν. Und wie von diesem κλάζειν ἔκλαγε weiter κλαγγή κλαγγαίνω gebildet wurde, so von τεταγεῖν *tangere* und **d e n k e n**, goth. *thagkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich δ aus -ζειν, wie

ἐκτάδιος

a u s g e d e h n t, **w e i t**. Il. X, 134. χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσαν, διπλῆν, ἐκταδίην, wozu Schol. A. οἱονεὶ στολὴ τῷ γέροντι, διὰ τὸ

---

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst pura gebildet, wie στυγέω von στυγεῖν, meistens aber wird das ι der Endung in die Mitte des Worts versetzt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in φεύγειν, ἐρεύγειν d. h. ἐρυγεῖν, ἐρυγγάνειν. So ist das, was die indischen Sprachforscher **G u n i r u n g** oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen **Z u l a u t** nennt, in vielen Fällen nichts als Metathese eines Vocals.

γῆρας καὶ τὴν νύκτα. Ferner wie *περιῤῥηδής* von *περριράζειν περιῤῥαίνειν*, so von *ἐπιτάζειν ἐπιταδετός* und nach Not. 101 *ἐπιτηδής*

ἐπιτηδές

angelegentlich, *μετ᾽ ἐπιτάσεως*, wie *intento*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. *ἐς δ᾽ ἐρέτας ἐπιτηδὲς ἀγείρομεν, ἐς δ᾽ ἑκατόμβην θείομεν.* Und Od. XV, 28. *μνηστήρων σ᾽ ἐπιτηδὲς ἀριστῆες λοχόωσιν.* Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter *ἐπιτηδές*, *ἐξεπιτηδές*, *ἐπιτήδειος* als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sichs gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesezt ist eben **angelegentlich**. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen [108]).

211. Der Weg von *τάω* zu dem Begriff von *τάσσειν* wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen *ταὶης· διοικητής, προστάτης* Hes. erleichtert. *Τάσσειν* **ordnen**, ist begreiflich mit *τάζειν* **ausstrecken** so verwandt, wie *regere* mit *ὀρέγειν*; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der **Ordnung**, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach *τάσσειν* mit dem angenommenen *τάζειν* einerlei Wort ist, wie *σφάζειν* mit *σφάττειν* (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei *δίζειν*, zwei Verbalia möglich, *ταστός* und *τακτός*, jenes von *τάζειν*, dieses von *τάσσειν*. Von *ταστός* finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* **tasten** [109]),

---

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte S. 46 *ἐπιτηδές* durch *ἐπὶ τάδεσι* erklärt. Dieser Richtung folgend substituirte ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur *ἐπὶ τῆδε*, **darum, zu dem Behuf**, worauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien *idoneus*, bisweilen *ideoneus* geschrieben, von dem Adverb *ideo* gebildet und *ultroneus* von *ultro*. Das Etymon von *idoneus* ist wohl richtig, und seine Anwendung auf *ἐπιτηδές* lag gewiss bei der Begriffsverwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr *ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ.*

109) Nach den Gesezen der Lautverschiebung muss **tasten** als entlehntes Fremdwort angesehn werden, während nach denselben Gesezen **denken** mit *tangere* urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta*. Dagegen *ταχτός*, gestreckt, ist troz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *tactus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *παχτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. Il. XI, 618. *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυτής*, synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas*; denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυτής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man Il. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ὤρεξε τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἶψά κε θηήσαιτο ἰδὼν ταχυτῆτα καὶ ἀλκήν*. — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. Il. XXIII, 427. *τάχα δ' εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν, ταχέως*. Im Comparativ

θάσσων

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersaz, erstens des *ι* durch Verdoppelung des Inlauts *σ*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehn lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θᾶσσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. Il. XIII, 819. *θάσσονας ἰρήκων ἵππους*. VI, 143. *ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πεῖραθ' ἵκηαι*. Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner Il. XXIII, 160.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ' οἱ τ' ἀγοὶ ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jezt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἵ γ' ἀγοί*; allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάειν* ist *τι-τα-ίνειν*, *τιταίνειν*
ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσῳ χεῖρε τιτήνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος ἐΰξοον ἅρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 403. *τιταίνετον ὅττι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐντείνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος . . ὅς ῥα θέῃσι τιταινόμενος πεδίοιο*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ . . τιταινομένω πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον . . ἂψ ὤσασκε τιταινόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder *Τιτάν*
der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὓς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι.

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestüzt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, troz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτήν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τιντήν*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Ταντήν* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτήν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe -*τός* zu ersezen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τιταινόμενοι*, die mit angestrengter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guiet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τιταίνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τιταίνοντας* mit *ἔργον* im

Sinn von *parare*, *moliri*, *intendere*, wie Il. XVII, 401. Ζεὺς ἐπὶ [illegible] .. [illegible] κακὸν πόνον, und ἐντείνειν [illegible] u. a.

213. Von [illegible] bildet statt des erst bei Theophrast vorkommenden Adjectivs [illegible] Homer

[illegible]

gestreckt, lang. Il. XVI, 589. [illegible]. H. Cer. 454. [illegible]. Und in den Compositis [illegible], mit langer Schärfe, Il. VII, 77. [illegible] wo ein Schwert, und Il. XXIII, 118, wo eine Holzaxt gemeint ist; vgl. §. 151; in [illegible] §. 115; und in [illegible], oder nach Analogie von [illegible] und [illegible] dreimüthig

[illegible]

mit schlanken Beinen. Od. II, 464. [illegible], [illegible] und Schol. [illegible]. [illegible] (schr. [illegible]) [illegible]. Es ist ganz verschieden von dem [illegible] [illegible] Soph. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie sie [illegible] sind, denn [illegible] ist [illegible] eine [illegible] von [illegible]. [illegible] Il. XVIII, 352. [illegible]

[illegible]

[illegible] ganz [illegible] mit [illegible]. Il. XVIII, 352 [illegible]

[illegible]

eine glatte Rinde bedeuten, nach Od. XVI, 175, wo des Odysseus runzelige γναθμοὶ τάνυσθεν, *laevigabantur*. Allein glattrindig ist weder der Hartriegel in besonderem Maasse, noch der ἐρινεός und die rauhe ἐλάτη, die bei Theocrit und in den Orphicis τανύφλοιος heissen, so findet Schneider mit Recht „keine Rücksicht auf die Rinde" darin. Es ist demnach synonym mit τανύφυλλος: die κράνεια breitet ihre berindeten Aeste aus, wie die ἐλαία ihre belaubten. Gleich fraglich ist

τανύγλωσσος

Od. V, 66. κορῶναι τανύγλωσσοι εἰνάλιαι. Nach dem Schol. sind diese Seekrähen einerlei mit den αἰθυίαις den Möven, und soll das Beiwort sie als μεγαλογλώσσους κατά τι ζωικὸν ἴδιον bezeichnen. Allein die Zoologen bemerken zwar an dem Specht eine lange Zunge, nicht aber an der Möve. Auch würde diese fast unsichtbare Eigenthümlichkeit nicht eben passend für ein episches Epitheton sein. Vielmehr dient als augenfälliges Charakteristicum der Krähe ihr lautes und beständiges Geschrei; λακέρυζα κορώνη nach Hes. Opp. 745 und πολύκρωζος nach Oppian. Cyn. 117; dies Geschrei wird in *garrula* und *loquax cornix* als Geschwäz bezeichnet, weil es zugleich Wetterprophezeiung ist. So heisst sie nun τανύγλωσσος, weil sie bei ihrem Geschrei im geöffneten Schnabel die vorgestreckte Zunge sehn lässt. Hiemit ist ihr Geschrei für das Auge gemalt. — Ferner

τανύπεπλος

mit einem Schleppkleid. Il. III, 228. Ἑλένη τανύπεπλος, und Θέτις, Λαμπετίη, Κτιμένη. Es ist so einerlei Begriff mit ἑλκεσίπεπλος wie τανύειν mit ἕλκειν τόξον. Das was in der Heroenzeit ein Zeichen des Reichthums und der Vornehmheit war, galt später in der demokratischen Zeit als Hoffarth; Becker im Chariklés II, S. 321.

217. In allen diesen Wörtern ist die Composition des Verbi τανύειν mit einem Substantiv zulässig; nicht so in

τανυηκής

mit langer Schärfe oder Spize. Il. XIV, 385. Od. X, 349. τανυηκὲς ἄορ. Und Il. XVI, 768. τανυηκέες ὄζοι. Hier muss τανυ- als Adjectivum, Adverbium gefasst werden, wie in βαρυηχής u. a. Soll man nun desshalb ein Adjectiv τανύς neben ταναός annehmen? Wenn alle Stricke reissen, unbedenklich ja! nach Analogie von ταύς; um so mehr, als lat. *tener* und *tenuis* zu einem solchen

τανύς stimmen, wie *acer* zu *ὠκύς*, nach §. 180, und *pinguis* zu *πάγχυ* nach §. 45. Allein es bedarf keiner solchen Annahme. Vergleicht man *ταννηκής* mit dem völlig synonymen *ταναηκής* §. 181, so erhellt, dass beiden Wörtern gemeinschaftlich *ταναϜός* (wovon *ταναύπους*) zu Grunde liegt. In *ταναηκής* ist der Analogie gemäss das *Ϝ* aufgegeben, wie in *ἀϜέξω ἀέξω*, *αὐάτη ἄτη*, in *ταννηκής* dagegen im Interesse der Euphonie lieber das *α*, wie in *αὐάτη αὔτως*. Man wolle also ja nicht eine der beiden Schreibarten für verderbt halten, besonders da ausser in Il. VII, 77 kein Schwanken der Mss. erwähnt wird; es sind gleichberechtigte Nebenformen, wie *εὐρώεις* und *ἠερόεις* nach §. 7.

---

218. Von *τάω* bildet sich *τένειν*, dehn|en, ags. *athenan*, ahd. *denan*, wie *μένειν* von *μαίεσθαι*, nach §. 135; noch vorhanden, wie *ἄκειν* in *ἄκων*, so in

τένων

die Sehne, schwed. *tan*. Il. V, 307. *ἄμφω ῥῆξε τένοντε.* EM. p. 752. *τένοντας τραχήλους, τὰ διατεταμένα νεῦρα· ὁ τράχηλος μὲν τένων λέγεται ἀπὸ τῆς τάσεως, αὐτὰ δὲ νεῦρα ἀπὸ τοῦ τείνω.* Von dem Perf. *τέτονα* die Composition *παλίντονα τόξα* und das durch Auslassung seines Gattungsbegriffes *σχοῖνος* substantivirte

ἐπίτονος

das Tau, mit dem die Segelstange am Mast aufgezogen und niedergelassen wird [110]). Od. XII, 423. *ἐφ᾽ ἱστῷ . . ἐπίτονος βέβλητο,*

---

110) „Am Maste befand sich die Segelstange, die Rah (*ἐπίκριον*), welche zu dem „Maste in gehörigem Verhältnisse stehn, zu ihm passen musste (*ἄρμενον* „*αὐτῷ ε*, 254). Sie wurde durch den *ἐπίτονος μ*, 423. an den Mast hinauf „gezogen, wahrscheinlich über einen Ring oder eine Curve, welche oben ge„gen die Spize hin angebracht war. Dieser *ἐπίτονος* (Ziehseil) war von „Rindsleder und wurde wahrscheinlich, sobald die Segelstange sich oben be„fand, unten am Mast irgendwo angebunden. Andere haben darunter ein „Seil verstanden, welches an den beiden Enden der Rahstange befestigt ge„wesen und womit diese an den Mast gehängt worden sei. Ein solches Seil „war aber nicht nur zu kurz, um denjenigen Gebrauch davon zu machen, „welchen Odysseus hier von dem *ἐπίτονος* macht, Mast und Kiel zusammen„zubinden; sondern konnte auch unmöglich so schnell von den beiden Enden „der Segelstange gelöst werden, wenn diese überhaupt noch in der Nähe

βοὸς ῥινοῖο τετευχώς. Und πρότονοι die **Taue**, den Mastbaum aufzurichten, niederzulassen und festzubinden. Od. XII, 409. ἱστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα ἀμφοτέρους. II, 425. κατὰ δὲ προτόνοισιν ἔδησαν. Il. I, 434. ἱστὸν δ' ἱστοδόκῃ πέλασαν προτόνοισιν ὑφέντες. Auch andere Arten Stricke u. ä. sind von τένειν benannt, z. B. τενίαι· ζῶναι, στέφανοι· ἢ δεσμοί, διαδήματα, und τέννος· στέφανος ἐλάινος, und τέμματα· στεφανώματα Hes., was leicht in στέμματα zu ändern, aber eben so leicht durch τένεμα zu erklären ist. Im Latein heisst *tenus* der **Fallstrick**, wie *tendicula*.

219. Von dem Verbale τενετός (lat. *tentus* von *tenere*), ist

ἀτενής

gespannt, aufmerksam. Hes. Theog. 661. ἀτενεῖ τε νόῳ καὶ ἐπίφρονι βουλῇ. Also das α- ist keinenfalls privativ; ob intensiv, oder ob radical, wie nach dem angels. *athenan* sich vermuthen liesse, mag ich nicht entscheiden.

220. Dieses τένειν bildet zwei Intensiva, τενίζειν und τινάσσειν. Aus τενίζειν ist lat. *tendere* entstanden, radical verschieden von dem gleichlautenden τένδειν **nagen**, d. h. ταμίζειν von τέμνειν; vgl. Not. 16. Dieses *tendere* lautet assimilirt *tennere*, *antennae*, wie *dispennite*, entsprechend dem äol. τέννειν; dafür ionisch

τείνειν

ausdehnen. Il. XVI, 365. ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνῃ. IV, 124. τόξον ἔτεινεν. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας. Ferner XX, 101. εἰ δὲ θεός περ ἶσον τείνειεν πολέμου τέλος erhält sein Verständniss durch das, was §. 214 über τιταίνειν ἔργον und τανύειν πόνον d. h. *moliri* gesagt ist.

221. Das zweite Intensiv von τένειν ist

τινάσσειν

schütteln, schwingen. Der Begriffszusammenhang ist der-

„schwamm. Nach meiner Erklärung aber befand sich der ἐπίτονος mit seinem „untern Ende um den Mast selber gebunden; das obere war vielleicht durch „den heftigen Windstoss von der Rah losgerissen worden. Auch deutet der „Name ἐπίτονος eher auf ein Ziehseil, als auf ein Hangeseil. Ob überhaupt „die homerische Rah ein solches Hangeseil hatte, durch welches sie in der „Schwebe gehalten wurde, ist noch die Frage. Wahrscheinlich war sie blos „in der Mitte befestigt durch den zugleich zum Aufziehen dienenden ἐπίτονος." Grashof Progr. über das Schiff bei Homer. Düsseld. 1834 S. 24.

selbe wie oben §. 213; die blose schnelle Bewegung eines Gegenstandes erscheint als Ausdehnung, Vergrösserung desselben, sowie bei schneller Kreisbewegung ein bloser Punct den Schein einer Peripherie, ein bloser Radius den Schein einer vollen Scheibe annimmt. Il. XXI, 311. *φάσγανον τινάσσων*. Od. II, 151. *τιναξάσθην πτερὰ πολλά*, eben so wie *σαίνεσθαι πτερύγεσσιν*, als *τανύπτεροι*.

XXV. Δρῦς.

222. *Δρῦς* der Baum, und vorzugsweise der Eichbaum, ist eine Syncope von *δόρυς*. Ist, wie Aristarch zu Il. XI, 86 angibt, *δρῦν ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ ἀπὸ τοῦ ἀρχαιοτέρου πᾶν δένδρον*, der allgemeinere Begriff der Grundbegriff, weil Skr. *dru*, goth. *triu* gleichfalls den Baum bedeutet? oder der specielle, weil der Stamm mit *durus durare*, wie *robur* mit *robustus* verwandt ist? Ich weiss es nicht; aber jedenfalls bedeutet *δρῦς* einen hochwachsenden Waldbaum. Vgl. Lob. Path. p. 50. Il. XII, 132. *δρύες οὔρεσιν ὑψικάρηνοι*. Und XXII, 126.

> *οὐ μέν πως νῦν ἔστιν ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης*
> *τῷ ὀαριζέμεναι, ἅτε παρθένος ἠΐθεός τε,*
> *παρθένος ἠΐθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοιιν.*

Worte Hectors, als er mit sich zu Rathe geht, ob er dem heranstürmenden Achilles gegenüber seine Waffen ablegen, ihm entgegengehn und Friedensbedingungen anbieten solle: allein er fürchtet, der wuthentbrannte Gegner werde den waffenlosen Friedensboten, ohne ihn anzuhören, erschlagen: „denn jezt ist nicht die Stunde und „er ist nicht in der Stimmung zu einem traulichen Gespräch, wie „wenn in idyllischer Ruhe das Hirtenmädchen von dem Baum aus, „unter dem sie sizt, den Hirtenburschen traulich anspricht, der „am nahen Felsen oder in der nahen Grotte steht und von da aus „ihre Ansprache erwiedert." So, denk ich, ist die Stelle klar, die Rothe mit F. A. Wolf missversteht: *securi enim ab insidiis tutique sedent, qui in editiore loco constituti, velut in arbore vel in rupe sermones inter se conferunt.* Wenn die Plaudernden auf dem Baum und auf dem Fels gedacht werden sollten, so sollte man *κατὰ δρυός* [illegible] s heisst de-

super ab rupe, wie Heyne übersezt. Noch weniger kann ich den Gedanken, der durch Annahme einer solchen Akyrologie gewonnen wird, passend und schön finden. Die alten Erklärungen schiessen eben so weit fehl. Dreierlei hat das Verständniss getrübt: erstens das Vorurtheil, der Dichter verbinde Baum und Fels wegen ihrer gemeinsamen Höhe, auf die hier gar nichts ankömmt; zweitens die Stellung der Worte *ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης*, welche mehr dem folgenden Vergleichungssaz angehören, als dem Hauptsaz — ein Hyperbaton der leichtesten Art! drittens *οὐδ' ἀπὸ πέτρης*, während man *καὶ ἀπὸ πέτρης* erwartet; denn die zwei Plaudernden brauchen ja zu gleicher Zeit zwei Pläze; diesem Gedanken gibt jedoch Homer, durch die Negation verleitet, eine disjunctive Form statt der copulativen, ganz wie Thucyd. I, 73. *οὐ γὰρ παρὰ δικασταῖς οὔτε ἡμῶν οὔτε τούτων οἱ λόγοι ἂν γίγνοιντο*, statt *ἡμῶν καὶ τούτων*. Vgl. *de brachylogia* in meinen Reden und Aufs. Th. II. S. 193. Diese sprachlichen Erläuterungen als richtig zugegeben, wird wohl der Gedanke Beifall finden. Denn ist es nicht, als ob der Dichter an Theokrits Idyllen verwiese, um anschaulich zu machen, wie die mussereichen Hirten, wo sie sich sehn und begegnen, ein Gespräch anknüpfen, blos um zu reden und reden zu hören?

Die Parallelstelle Od. XIX, 163

ἀλλὰ καὶ ὧς μοι εἰπὲ τεὸν γένος ὁππόθεν ἐσσί·
οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

hat mit der eben behandelten nur eine äussere, wahrscheinlich zufällige Aehnlichkeit, aber keine Verwandtschaft. Eine durch die andere erläutern wollen, kann nur auf Irrwege führen. Penelope fragt den noch unerkannten Odysseus: Wie heisst dein Geschlecht? du hast eines, denn du bist ja ein Mensch, bist also gezeugt und geboren, du gehörst ja nicht zu den Früchten und Steinen, die ohne Eltern entstehn und wachsen auf Bäumen und an Felsen." Denn wie die Früchte und Blätter als Producte des Baumes angesehn werden, so die Steine als Producte des Felsenbergs, von dem sie sich ablösen. Die Ausleger gehn auch hier an der einfachen Wahrheit vorbei, indem sie auf die gemeinsame Härte der *δρῦς* und *πέτρα* ein Gewicht legen, wie in der vorigen Stelle auf die Höhe derselben, und Stellen wie Cic. Acadd. IV, 31. *Non enim est e saxo sculptus aut e robore dolatus*, vergleichen; während doch *δρῦς* und *πέτρα* hier blos als Theile der zwei leblosen Naturreiche, dem animalischen Naturreich entgegengesezt werden.

Durch das Epitheton *παλαίφατος* alt, wird der Baum *δρῦς* specieller als eine Eiche bezeichnet, weil diese eines hohen Alters fähig ist. Will man in dem ganzen Zusaz zu der Frage eine sprüchwörtliche Redensart oder einen „Volkswiz" finden, wie in Od. I, 173. *οὐ μὲν γάρ τί σε πεζὸν ὀίομαι ἐνθάδ' ἱκέσθαι*, so hab' ich nicht viel dagegen. Die Naivetät oder der Scherz ist in beiden Stellen von gleicher Art.

223. Ziemlich dieselbe Bedeutung hat das Neutrum

δόρυ

der Baum. Od. VI, 167. *ἐπεὶ οὔπω τοῖον ἀνήλυθεν ἐκ δόρυ γαίης* Il. XXIV, 450. *δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες*. Doch meist das todte Holz des Baumes, als blose Sache, im Unterschied des personenähnlichen lebendigen Feminins *δρῦς*; bald das Bauholz, *materia*, für Haus- und Schiffsbau, daher *δόρυ νήιον* und *δοῦρα νηός*; bald in engerer Bedeutung der hölzerne Schaft des Speers im Gegensaz seiner eisernen Spize; Il. III, 18. *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ*, bald auch der ganze Speer; Il. XVI, 346. *δόρυ χάλκεον*. Das *υ* ist durchaus wurzelhaft und geht im Homer nie verloren, wird aber, ganz wie in *γόνυ*, durch Metathesis mit dem Inlaut vereinigt, *δουρός*, *δοῦρα* u. s. w., statt *δόρυος*, *δόρυα*; wogegen *δόρατος* und *δορί* nachhomerische Formen sind [111].

224. Als Adjectiv von *δρῦς* dient *δρύινος* eichen. Od. XXI, 43. *οὐδὸν δρύινον*; und *δουράτεος* von *δόρυ*. Od. VIII, 493. *ἵππου κόσμον ἄεισον δουρατέου* und v. 512. *δουράτεον μέγαν ἵππον*. Aber Schwierigkeit macht das Compositum

δρύοχοι

angeblich: die eichenen Rippen des Schiffsbauches, wie *δρύαξ*. Od. XIX, 574. *Ὀδυσσεὺς τοὺς πελέκεας . . ἵστασχ' ἑξείης δρυόχους ὣς δώδεκα πάντας*, und schoss dann aus weiter Entfernung durch die zwölf Löcher hindurch. Dazu der Schol. *δρύοχοι δὲ ξύλα εἰσὶν ὀρθὰ ὑποκάτω τῆς τρόπιδος, ἐφ' ὧν ἐπερείδεται, ἵνα μὴ αὐτὴν ἡ ψάμμος ἐσθίῃ· τινὲς δὲ δρυόχους φασὶ τὰ πρῶτα πηγνύμενα ξύλα εἰς ναυπηγίαν· τινὲς δὲ τοὺς πελέκεας τοὺς δρυίνους στελεοὺς ἔχειν εἰωθότας*. Also dreierlei Ansichten, von denen

---

111) Von *δόρυ* scheint *στύραξ*, der unterste Theil des Speerschafts, bei Homer *σαυρωτήρ* genannt, gebildet. Auch *δάρυλλος· ἡ δρῦς ὑπὸ Μακεδόνων* Hes. ist Deminutivform von *δόρυ* = *δρῦς*.

die erste fast allein Eingang gefunden hat.' Aber hören wir die sehr verständige Prüfung derselben durch Grashof Progr. über das Schiff bei Homer S. 9. „In Betreff der *δρύοχοι* heisst es *τ*, 574, Odysseus habe, wenn er durch die zwölf Beile schiessen wollte, diese hinter einander *δρυόχους ὥς* aufgestellt. Ist hier das *tertium comparationis* die gleiche Entfernung der einzelnen Beile von einander, so passt der Vergleich allenfalls; ist es die schnurgerade Richtung, so passt er schon weniger, weil die Rippen, wenigstens nach dem Vorderbug zu, ihre gerade Richtung verliessen und eine Biegung nach der *στεῖρα* hin machten; ist es die verticale Stellung, so ist der Vergleich noch weniger geeignet, denn die Rippen stehen nicht gerade aufrecht, sondern haben unten, wo sie eigentlich nur *δρύοχοι* heissen könnten [112]), eine mehr oder minder horizontale, wenigstens eine schräge oder gebogene Lage, und stehen auch oben nocht nicht einmal ganz vertical; ist endlich der Vergleichungspunct die Stellung der Axthelme so hinter einander fort, dass die Oehre vom ersten bis zum lezten einen ununterbrochenen Durchgang bilden — und das, glaube ich, ist der Hauptmoment der Vergleichung, auf den es Behufs des Hindurchschiessens fast allein ankömmt —: so ist der Vergleich ganz unpassend, weil die Rippen keine solche Löcher oben hatten. Oder waren doch in die Rippen oben viereckige Löcher gehauen, um die die Rippen verbindenden *σκαλμούς* darin einzulassen? Aber diese Löcher bieten sich ja dem Auge gar nicht dar. Aus der homerischen Stelle ergibt sich gar nicht, dass die *δρύοχοι* mit dem Schiffe eine Gemeinschaft haben. Man scheint zu dieser Annahme verleitet zu sein durch Ausdrücke, wie *ἐκ δρυόχων ναυπηγεῖσθαι*, „ein Schiff von Grund aus neu bauen," und durch den sprüchwörtlichen Gebrauch bei Platon *οἷον ἐκ δρυόχων* „von Anfang an," und bei Aristophanes *δρυόχους τιθέναι δράματος ἀρχάς* „die Grundzüge zu einem Drama entwerfen, gleichsam die Disposition ma-

---

112) „Diejenigen, welche *δρύοχοι* von den Schiffsrippen verstehen, leiten das Wort her *παρὰ τὸ τὴν δρῦν, τουτέστι τὴν τρόπιν, συνέχειν ἑκατέρωθεν*. Daraus schloss man nun weiter, dass der Kiel von Eichenholz gewesen sei; ja Passow lässt daher die Rippen selbst aus diesem Holze gefertigt sein, was in der Zusammensezung nicht liegen kann, wenn gleich beide Annahmen in Betreff des Materials ihre Richtigkeit haben mögen." Gr.

chen." Nun sind aber nicht die Rippen, sondern der Kiel das Feste beim Schiffbau. Ich sehe in den δρυόχοις eine Vorrichtung, in welchen man die Balken und Bretter festlegte, um sie sicher und genau behauen und bearbeiten zu können, eine Art Holzböcke, mögen sie nun oben offen oder geschlossen gewesen sein. Ja wenn durchaus das Wort zum Schiffbau gehören soll, so dürften die δρύοχοι eine Reihe im Boden befestigter Böcke oder Klammern gewesen sein, in welche der Kielbalken gelegt wurde, damit er beim weiteren Bau des Schiffes unbeweglich festläge und so das ganze Gebäude während der Arbeit vor dem Umschlagen bewahrt würde."

Das positive Resultat, dass δρύοχοι Holzböcke bedeute, leuchtet weniger ein; man sieht nicht ein, warum man solche Holzböcke gerade in einer schnurgeraden Reihe hinter einander aufzustellen pflegte. Hier gilt blos rathen, wie auch Grashof thut. Was erscheint nun im Leben am häufigsten als eine schnurgerade Reihe? in der Natur nichts, in der Kunst die Fronte eines aufgestellten Bataillons, und eine Baumallee, eine mit Kunst gepflanzte Baumreihe in einem Baumgarten, ὄρχατος φυτῶν nach Il. XIV, 123. Dass δρύοχος eben so, wie δρίον, δρυμός, einen Platz mit Bäumen, *arboretum*, bedeuten könne, wäre glaublich auch ohne den wirklichen Gebrauch bei Archias in Anth. Pal. VI, 16 ἀπὸ δρυόχων, und δρύοχα Eur. El. 1164; dass δρύοχοι die Bestandtheile einer solchen Baumschule bedeutet, wie αἵματα die Blutstropfen, liegt in der Natur des Plurals. Demnach sind unter δρύοχοι wahrscheinlich die einzelnen Bäume einer Baumallee zu verstehn.

206. Die Composita δουρικλυτός (oder δουρὶ κλυτὸς, Spitzner zu Il. II, 645) oder δουρικλειτός, δουρικτητός sind an sich klar. — Δουρηνεκές in Il. X, 257. ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἄπεσαν δουρηνεκὲς ἢ καὶ ἔλασσον kommt in der Grundform δουρανήκετον (Not. 181. 41) und ist in ein Wort δόρυ ἀνήκει aufzulösen; wie bei διηνεκής erläutert werden soll. Endlich

δουροδόκη

der Platz für die Speere. Od. I, 128. Telemachus nimmt der in den Gastfreund Mentes umgewandelten Athene ihren Speer ab, stellt sie in sein Haus und

ἔγχος μέν ῥ' ἔστησε φέρων πρὸς κίονα μακρὴν
δουροδόκης ἔντοσθεν ἐυξόου, ἔνθα περ ἄλλα
ἔγχε' Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἵστατο πολλά.

Es war gewiss kein **Schrank**, sondern ein Theil der Säule selbst, eine nischen- oder rinnenähnliche Vertiefung, ähnlich der *ἱστοδόκη*, ganz einfach und blos um das Abrutschen des angelehnten Speeres von einer glatten Fläche zu verhindern. Aber da **Eine** solche Vertiefung für **alle** Speere die Symmetrie gestört, die Säule verunstaltet hätte, so denke ich, die Säule hatte ringsum **mehrere** solche Vertiefungen, war canellirt, und bot für jeden Speer eine besondere Rinne oder *δουροδόκη* dar, so dass sein Besizer den seinigen nicht erst aus dem Haufen mühsam herauszusuchen brauchte. Ist dies richtig, so bezieht sich *ἔνθα* nicht auf *δουροδόκης*, sondern auf *κίονα*.

---

226. Ehemals las man auch ein pluralisches Neutrum von *δόρυ δρῦς* in Hes. Opp. 528. *ἀνὰ δρύα βησσήεντα;* jezt ist aus Mss. *δρία* hergestellt, nach EM. 287, 43 und Lob. Rh. p. 98 ein bloser Metaplasmus von

δρίος

das **Gehölz**. Statt *δρύιος*; mit Ausfall des *υ* wie in *διζειν*, *δίζειν* nach §. 163. Od. XIV, 353. *ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης*. Dieselbe Form als Neutrum bei Oppian. Hal. IV, 588. *ἅπαν δρίος* und bei Simmias in Anth. Pal. VII, 203; allein ich kenne kein **altes** Neutrum auf *-ιος*, kann auch nach Not. 103 an keines glauben, und halte es für eine Missbildung Oppians.

227. Synonym hiemit ist

δρυμόν

das **Gehölz**. Il. XI, 118. *καρπαλίμως δ' ἤϊξε διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην* und Od. X, 150. 197. Die Grundform scheint *δρυαμός*, aber Homer hat den Bindungsvocal durch Syncope abgeworfen, der Atticismus verschmilzt ihn mit dem *υ*, wie in *θρυλίζειν* neben *θρυαλίζειν*; Eur. Bacch. 1227. *ἔτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλῆγας ἀθλίας*.

228. Durch Reduplication bildet *δόρυ δρῦς*

δένδρεον

der **Baum**. Il. III, 153. *χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρά*. Es ist eine Abschwächung von *δένδρυον;* diese Grundform hat sich in *δενδρυάζειν* erhalten. Die kürzeren Formen *δένδρον* und *τὸ δένδρος* sind nachhomerisch. Doch las nach Schol. A. Il. III, 152. *δενδρέῳ ἐφεζόμενος* Zenodot *δένδρει*; vgl. Düntzer de Zenod. p. 53. Davon *δενδρήεις* und *πολυδένδρεος*.

XXVI. Ἦνοψ.

229. *Νάπη* das **Thal**. Il. XVI, 300. *ἔκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι καὶ νάπαι*, und interpolirt VIII, 558. Es ist einerlei Wort mit **Napf** ahd. *naff*. Eine weitere Verfolgung des Stamms kann auf *γνάπτω*, *γναμπτός* **gebogen**, und dies auf *γόνυ*, wohl gar auf *ἀγνύναι* führen; das *γ* ist dann abgefallen, wie in *νόος γνῶναι*, *notus gnotus*, *narrare gnarus*, *navus gnavus*.

230. Davon das Adjectiv *ἄναπος*
ἦνοψ
gebogen[113]). Il. XVI, 408. *ὡς ὅτε τις φὼς ἕλκει . . ἰχθὺν ἐκ πόντοιο θύραζε λίνῳ καὶ ἤνοπι χαλκῷ* d. h. mit dem Angelhaken. Und XVIII, 349. Od. X, 360. *ζέσσεν ὕδωρ ἐνὶ ἤνοπι χαλκῷ*, d. h. in einem gebogenen, rundgewölbten Erzkessel. So verstand das Wort auch wohl noch der unbekannte Dichter bei Suidas: *οὐρανὸς ἦνοψ*, das Himmelsgewölbe, *coelum κοῖλον*. Aber in welchem Sinn ein anderer *ἤνοπα πυρὸν ἔδουσιν* verstanden wissen wollte, kann ich nicht errathen; jedenfalls heisst das Waizenkorn eben so gut **gewölbt** als **glänzend**, und besser als **tönend**. Nach meiner Deutung ist also *ἦνοψ* kein Compositum, wie *οἶν-οψ*, *αἴθ-οψ*, sondern hat nur eine mit -*ὄψ* homonyme, aus einem labialen Auslaut

---

113) Die Alten geben zwei Erklärungen von *ἦνοψ*, welche sich beide selbst richten; die eine durch *ἔμφωνος* **tönend**, wie Schol. B. zu Il. XVI, 408, ohne Zweifel als von *ἐνοπή ἐνέπειν* gebildet, die andere durch *διαυγής* **glänzend**, wie Schol. br. mit dem Etymon bei Apollonius: *τὸν δυσαντοφθάλμητον διὰ λαμπρότητα, οἷον ἄνοπα*, von Lucas Quaest. Ep. p. 96 angenommen. Beide Prädicate passen allenfalls auf den Kochkessel, obschon dessen Eigenschaft, **nebenbei auch tönen zu können**, kein homerisches Epitheton begründet, keineswegs aber auf den Angelhaken. Sind diese Epitheta unpassend, so verlangt dagegen der gar zu allgemeine **Stoff**begriff *χαλκός* ein Epitheton, welches durch Angabe seiner **Form** ihn zu dem erst mache, was gemeint ist; so wie dasselbe *χαλκός* meist erst durch den Zusaz von *τανυηκής*, *νηλής* u. a. zu einem **Schwert** oder **Beil** wird. Ausser dem Stoff aber hat der Kessel mit der Angel nichts gemein als die **Biegung**, die **Wölbung**. Der gleiche Irrthum herrscht über *νώροπα χαλκόν*: dies soll gleichfalls nichts als den vagen Begriff des **Glanzes** enthalten, während es, von *ἐρέφειν ὄροφος* abgeleitet, das **zur Bedeckung**, **zum Schuz verarbeitete** Erz, d. h. die Waffenrüstung bezeichnet, also *epitheton distinguens* und nicht *ornans* ist.

hervorgegangene Endung, wie σκόλοψ von κολύπτω, νώροψ von ὄροφος, κόλλοψ von κόλλαβος, Κύκλωψ von κλώψ κλέπτειν. Aber woher der Anlaut η? Er wird wohl eben so wurzelhaft sein, wie in ἤλυξ von ἀλυκτός neben λυγρός, und νάπη eine Verkürzung wie θεῖος, βαιός neben ἤθεῖος, ἠβαιός. Aber da ἠ-nicht wohl Ersaz des consonantischen Anlautes von γναπτός sein kann, so muss ich diese Frage ungelöst lassen.

231. Da das Convexe eben so wie das Concave **gewölbt** ist, so lässt sich von νάπη ableiten **ναπαλός**, durch Metathesis wie ὄγμος von γάμος und aspirirt wie ὀμφή von ἐνοπή [114]),

ὀμφαλός

der **Nabel**; Primitiv von *umbilicus*. Il. IV, 525. οὖτα δὲ δουρὶ παρ᾽ ὀμφαλόν. Bildlich die nabelartige Erhöhung, der **Buckel** am **Schild**, *umbo*. So verhält sich ὀμφαλός zu **Nabel**, ahd. *nabalo*, engl. *nafal* ähnlich wie ὄνυξ zu **Nagel**. Il. XI, 34. ἐν δέ οἱ ὀμφαλοὶ ἦσαν ἐείκοσι κασσιτέροιο. Und am **Joch**. Il. XXIV, 273. τρὶς δ᾽ ἑκάτερθεν ἔδησαν ἐπ᾽ ὀμφαλόν. In all diesen Stellen ist nur die **halbrunde Form** des Nabels, nicht seine **Lage** im **Mittelpunkt** des Körpers ins Auge gefasst. Es fragt sich daher, ob in Od. I, 50. νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ ὅθι τ᾽ ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης nothwendig Kalypsos Insel als **Mittelpunkt** des Meeres, wie später Delphi es für die Erde war, zu fassen ist; ob es nicht vielmehr einfach eine **Erhöhung** im Meer bedeutet, welche wir einem **Knopf** vergleichen würden; so wie auch der *umbilicus* am Ende des Stäbchens, um welches ein Buch gerollt wurde, in Form eines aufgesezten Stockknopfes zu denken ist. — Davon ἀσπὶς ὀμφαλόεσσα, wie Il. VI, 118 und ζυγὸν ὀμφαλόεν Il. XXIV, 269.

---

114) Von einer gleichen Aspiration des Gutturalen ist bei ἀκαχμένος §. 182 die Rede gewesen; hier noch einige Beispiele in Betreff der Labialen: ὀμφάξ ὀνόπη· ἀμπέλου εἶδος Hes., ἐξαίφνης ἐξ αἰπεινῆς, ἄφνω αἰπεινῶς, ὄρφνη ἐρεβεννή, μέμφεσθαι μεμαπεῖν, σίφλος σιπαλός, στιφρός στιβαρός, ἴφθιμος ἐπίτιμος, εἰςφρεῖν εἰςπερᾶν, ἄφλαστον πέλας πλησίος πλάσσειν *aplustre*; und selbst im Latein ist *sufflamen* ὑπόβλημα, *suffrago* ὑπο-βραχίων, *cinifio* bei Horat. Sat. I, 2, 98 κικιννοπόλος. Aus demselben Princip, dass ein ausfallender Vocal durch Aspiration ersezt werde, erklärt man schon längst einstimmig auch φροίμιον, φροῦρος und φροῦδος.

XXVII. Ὄθεσθαι.

232. *Ὄθεσθαι* heisst **nach etwas hinsehn** und sich daran kehren; wie *respicere*, aber intransitiv; sinnverwandt mit *ὀπίζεσθαι*, ohne dass auch eine Stammverwandtschaft wahrscheinlich wäre. Il. I, 181. *οὐδ᾽ ὄθομαι κοτέοντος.* V, 503. *ὃς οὐκ ὄθετ᾽ αἴσυλα ῥέζων.* Davon bei Hesych. *ὀθή· φροντίς, ὥρα, φόβος, λόγος*, und *ὀθέων· φροντίζων*, wornach vielleicht *ὄθεσαν· ἐπεστράφησαν* in *ὄθησαν* zu verbessern; *ὀθεύω· φροντίζω*, und *ὀθύλλετο, διενοεῖτο*; Lob. Rh. p. 90. Dass troz dieser Erklärungen durch **denken** doch das **Sehen** die Grundbedeutung ist, erhellt aus *ὄθματα· ὀφθαλμοί Αἰολεῖς* Hes. und bei Nicand. Ther. 444, entsprechend dem lat. *omen*, altlat. *osmen*, d. h. die **Erscheinung**, so wie auch *ὄμμα* und **Gesicht** sowohl **activ** den *visus*, als **passiv** das *spectaculum* bedeutet [115]). Dieselbe verräth sich auch noch in *διόσκειν*, was Th. Bergk in Fr. Anacr. p. 81 hergestellt hat, nach *διόσκειν· διαβλέπειν συνεχῶς τὴν ὅρασιν μεταβάλλοντα* Hes. Syncope von *διοθέσκειν*. Und ob auch *θέα, θεᾶσθαι* von *ὄθεσθαι* gebildet ist?

233. Das privative Verbale ist *ἀνόθετος* oder wie *νημερτής* neben *ἀναμαρτητός*, nach Not. 181

νωθής

unachtsam, gleichgültig, selbst gegen Schläge; synonym mit *νωχελής* von *ὀχλεῖν*. Nur Il. XI, 559. *ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ὄνος παρ᾽ ἄρουραν ἰὼν ἐβιήσατο παῖδας νωθής, ᾧ δὴ πολλὰ περὶ ῥόπαλ᾽ ἀμφὶς ἐάγῃ.* Diesem Verbale zur Seite steht das übliche *νωθρόν* und *ἀνόθηρον· νωθρόν* Hes., was vielleicht *ἀνόθητον* heissen soll. Ob auch *νωθητόν· ἐργάτην, ἢ τὸν μηκέτι σκιρτᾶν δυνάμενον* hieher gehört, weiss ich nicht.

---

115) Auch der nackte Stamm von *ὄθεσθαι* lässt sich im lat. *os, oris* das **Gesicht** erkennen, wie der von *πύθειν* in *pus*, von *αἴθειν* in *aes*. Hiemit ist *os* der **Mund** homonym und scheint das dichotomische Neutrum von *ὄσσα* zu sein, während dieses Feminin selbst vielleicht mit *vox* identisch ist, wie *νίσσω* mit *pis*.

234. Ausser dem Nomen *Othe* stimmt auch der deutsche Stamm Wuth, goth. *vods*, ahd. *wot* genau zu ὄθεσθαι; doch finde ich kein Mittelglied für die Bedeutungen. Dagegen wenn man bedenkt, dass jeder Blick eine Berührung mittelst des Auges, jeder Gedanke eine Berührung mittelst des Geistes ist, dass βλέπειν mit βάλλειν verwandt, denken mit *tangere* sogar identisch ist (vgl. §. 209), dass das Auge auf den erblickten Gegenstand stösst und ihn trifft, so steht man auf der Brücke von ὄθεσθαι zu dem Begriff des aus dem Perf. ὄθωθα gebildeten Puri ὠθεῖν stossen. Il. XXI, 241. ὤθει δ' ἐν σάκεϊ πίπτων ῥόος. Od. III, 295. νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαιὸν ῥίον ὠθεῖ. Der Aorist wird syncopirt, ὤθησα in ὦσα so wie δοκῆσαι in δόξαι. Wenn er nur als Indicativ vorkäme, wie Od. IX, 488 κοντὸν ὦσα παρέξ, so liesse er sich als Aorist des Primitiven ὄθω betrachten; dies wäre aber wegen οὐκ ἐδύναντο ὦσαι Il. XIII, 680 und bei ὤσαιμεν XVI, 45 nicht möglich. Das Medium ὤσασθαι Il. VI, 62. ἀπὸ ἕθεν ὤσατο χειρί. Und als Deponens XVI, 592. ὑπεχώρησαν Τρῶες, ὤσαντο δ' Ἀχαιοί.

235. Das primitive ὄθειν war nicht in Gebrauch, wie überhaupt nach Lob. Rh. p. 90 *nullum erat verbum in θω bisyllabum, quin penultimam habeat vel natura longam vel positione vel utrinque.* Aber dreisilbig, als Compositum, durfte er es p. 233 gelten lassen in ἐνόθειν, Synonymum von ἐνωθεῖν, mit der Bedeutung des Derivati ὠθεῖν, wovon nach Art von ἐντεσιεργός §. 206 zusammengesezt ist Ποσειδάων ἐνοσίχθων der seinen Dreizack in die Erde stösst, und so bald das Ross schafft als ἵππιος, bald Quellen entspringen lässt als κρηνοῦχος, bald Erdbeben hervorruft als σεισίχθων, als βαρύκτυπος oder ἐρίκτυπος nach Hes. Th. 441, als γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης nach Hymn. XXI, 2, oder als μεγασθενὴς τριαίνης ταμίας γῆς τε καὶ ἁλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριος μοχλευτής nach Aristoph. Nubb. 566; denn diese leztere Wirkung seines Dreizacks, das Erdbeben mit unterirdischem Donner, diese häufige Erscheinung, besonders auf den vulcanischen Inseln des ägäischen Meeres, die unter Poseidons Einfluss standen, war die geläufigste Vorstellung. Mit ἐνοσίχθων ist nur die Ursache des Erdbebens, der Stoss des Dreizacks in die Erde, nicht, wie mit σεισίχθων, dessen Folge,

die Bewirkung des Erdbebens selbst ausgedrückt. Jenes lässt sich plastisch darstellen, dieses blos sich geistig vorstellen; dasselbe Moment, welches §. 69 bei der Deutung von γαιήοχος geltend gemacht wurde. Das gleiche gilt von dem völlig synonymen ἐννοσίγαιος.

236. Dagegen die abgeleitete prägnante Bedeutung von schütteln, erschüttern herrscht bereits in

εἰνοσίφυλλος

Il. II, 632, Beiwort der Berge Pelion und Neriton; d. h. nicht: laubschüttelnd, laubreich, wie μελάμφυλλος, sondern: mit vom Wind durchschüttelten Blättern, also dem Wind ausgesezt, wie Od. IX. 400 ἄκριες ἠνεμόεσσαι und Il. XXII, 145 ἐρινεὸς ἠνεμόεις. Eben so in dem Substantiv bei Hes. Th. 681. ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα, und v. 849. ἔνοσις δ' ἄσβεστος ὀρώρει, von welchem, durch Vermittelung eines neuen Verbi ἐνοσίζειν (wie προφασίζειν), Pindar Ἐννοσίδας bildet, eine patronymische Form ohne patronymische Bedeutung: Lob. ad Aj. 391.

XXVIII. Ἀσάμινθος.

237. Der Stamm schwemmen, wovon schwimmen, Schwamm hat im schwedischen simma das w aufgegeben: eben so im griechischen σμῆν, wovon das purum σμᾶσθαι reinigen bei Herodot IV, 73. σμησάμενοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνάμενοι, nebst σμῆμα die Seife. Zu σμῆν verhält sich, eben so wie ψήχειν, νήχεσθαι zu ψῆν, νέειν, das durch σμάζειν, σμακτος, σμηκτός vermittelte

σμήχειν

abwaschen und abreiben. Od. VI. 226. ἐκ κεφαλῆς δ' ἔσμηχεν ἁλὸς χνόον, mit dem Compositum Il. XIII, 342. αὐγὴ θωρήκων τε νεοσμήκτων σακέων τε φαεινῶν. Vgl. Lob. zu Phryn. p. 253. σμῆγμα καὶ σμῆξαι καὶ ταῦτα ἀποπτύομεν· τὸ γὰρ Ἀττικὸν σμῆμα καὶ σμῆσαι· τὸ μὲν ἄνευ τοῦ γ, τὸ δὲ διὰ τοῦ σ.

238. Hiemit verbindet Benfey Wurzell. I. 477 sehr richtig

ἀσάμινθος

die Badewanne. Il. X, 576. ἐς ῥ' ἀσαμίνθους βάντες ἐϋξέστους λούσαντο. Um diese Bildung aus σμάω zu gewinnen, fehlen viele Mittelglieder: σαμίζειν, σαμίθειν, woraus σάμιθος oder

verstärkt *σέμινθος*, wie *αἴγιθος*, *τρέμιθος* neben *αἴγινθος*, *τέρμινθος* nach Lob. Path. p. 368. 400. Vielleicht ist ausser *ἀσάμινθος* daraus auch zu erklären der in Il. I, 39 angerufene *Ἀπόλλων*

σμινθεύς

der gebadete, mit Einschluss der mit dem Bad verknüpften Abreibung und Salbung, *νεόπλυτος*, *νεόσμηκτος*, *ἐυπλυνής*, *φιλόλουτρος*; das Bad ist ein Symbol der Sauberkeit, diese wieder ein Theil der Schönheit, wie der ausgebreitete Gebrauch von *lautus*, d. h. *lavatus* und der Zusammenhang von *nitidus* mit *νίζειν* klar macht. Es ist demnach ein ähnliches Epitheton wie *ἀκερσεκόμης* oder *φοῖβος*, d. h. *φοβιός* von *φόβη*, *caesariatus*. Denn der homerische Apollo ist der schönste jugendliche Gott. Diese meines Wissens noch unversuchte Deutung von *σμινθεύς* will die bisherigen von *Σμίνθα· πόλις Τρωίας* oder von *σμίνθος*, *μῦς* nicht verdrängen, sondern sich nur einen bescheidenen Plaz neben denselben erbitten.

XXIX. *Αὖος*.

239. *Αὖος* trocken. Il. XXIII, 217. *δένδρεα αὖα πάλαι, περίκηλα*. Und tropisch Il. XIII, 44. *δὴ τότε γ᾽ αὖον ἄυσεν ἐρειδόμενος περὶ δουρί*. Der Schol. erklärt es zu allgemein durch *ὀξύ*. Es ist ein dumpfer, klangloser Schall gemeint, wie Od. V, 369 mit *καρφαλέον ἀσπὶς ἄυσεν* und Hes. Th. 839 mit *σκληρὸν ἐβρόντησεν* und Lucret. VI, 119 mit *aridus sonus*; ein *fragor*, den der geflochtene Panzer von sich gab, im Gegensaz eines tönenden *sonitus*, mit welchem eine Metallplatte springen würde.

240. Das übliche Zeitwort ist

αὑαίνειν

trocknen. Od. IX, 319. *μέγα ῥόπαλον . . ἔκταμεν, ὄφρα φοροίη αὑανθέν*. Dieses Verbum erkenne ich auch in dem *mons Aventinus*, welcher *olim paludibus mons erat ab reliquis disclusus* wie Varro L. L. V, p. 49 Sp. berichtet. Der Aventinus war also erst durch eine *αὔανσις* trocken gelegt worden. Auch der Fluss *Avens* im Sabinerland ist nichts als *αὔων* in intransitivem Sinn,

soviel als *torrens*, der vertrocknende Waldstrom. Ob endlich auch *avena* eben so von αὖηναι benannt ist, wie Hafer zu καπυρός trocken stimmt?

241. Wie ὀτρηρός und ὀτραλέος von τορός, so von αὖος sowohl αὐηρός bei Rhianus, wovon sich das lat. *arere* ableiten lässt, als bei Hes. Opp. 586. αὐαλέος δέ τε χρὼς ὑπὸ καύματος. Dieses erscheint substantivirt und mit causativer Bedeutung, trocknend, in dem kretischen ἀβέλιος, ionischen

ἠέλιος

die Sonne. Die prosaische Form ἥλιος, in welcher das syncopirte ε durch die Aspiration ersezt ist, nach Not. 65, steht nur in einem jüngern Stück der Od. VIII, 271. Ἥλιος, ὅ σφ' ἐνόησε μιγαζομένους φιλότητι. Vgl. Herm. de em. rat. p. 38. Mützell. ad Hes. Theog. p. 40. Ueber das Verhältniss von ἠέλιος zu sabin. *ausil*, etrur. *usil*, und dem altlat. *oxeul*, nach Th. Bergks Conjectur in dem saliarischen Gedicht, vgl. G. Curtius im Philol. III, 746, und J. Grimm im Februarheft der Berl. Jahrb. 1845. Dagegen warnt Curtius vor einer Verbindung von ἥλιος mit *sol*, goth. *sauil*, litth. *saule*.

242. Von αὖος entsteht durch Vermittelung einer Form αὔιος

αἶα

die Erde im physicalischen Sinn, und das Land im geographischen. Es ist keine Verkürzung von γαῖα, so wenig als Au von Gau, sondern schildert die Erde eben so wie *terra* (von τέρσειν *torridus*) als das trockene feste Element, während γαῖα (von γάω γείνασθαι) sie als die Mutter Erde ins Auge fasst, ähnlich wie *tellus* (ἀτάλλουσα) als Ernährerin. Dieser Unterschied von αἶα und γαῖα schimmert durch in Il. III, 244

τοὺς κατέχεν φυσίζοος αἶα
ἐν Λακεδαίμονι αὖθι, φίλῃ ἐν πατρίδι γαίῃ [116]).

---

116) Ueber diese Verse sagt G. Curtius im Philol. III, 1, S. 21. „Was soll αὖθι „hier" oder „eben da?" und konnte irgend jemand sagen αἶα ἐν γαίῃ? Auch „hier möchte ich den lezten Vers für ein Glossem halten." Das wäre übel gethan. Αὖθι oder αὐτόθι heisst niemals hier, ἔνθα, sondern immer eben da, d. h. an derselben Stelle, wo man bereits ist, ἐν τῇ αὐτῇ χώρᾳ, wie κατὰ χώραν. Helenas Brüder waren an Ort und Stelle geblieben, hatten Lacedämon nicht mit dem Griechenheer verlassen, lagen im lieben Vaterland, unter der Erde.

243. Ist das αὖον der Grundbegriff von αἴω, so erklärt sich auch

ἠϊών

die Küste, als der Ort des trockenen Landes. Il. XXI, 61. ὅθι κύματ' ἐπ' ἠϊόνος κλύζουσιν. XXIV, 13. ἠὼς φαινομένη ὑπεὶρ ἅλα τ' ἠϊόνας τε. Zwar kenne ich kein nach παρθενών, ῥοδών gebildetes Nomen, welches im Genitiv die Penultima verkürzte; aber sollte ἠϊών im Vers brauchbar sein, so war die Verkürzung des -ῶνος nothwendig. Eigentlich ist also ἠϊών das Land überhaupt, der Sprachgebrauch hat es aber auf das Land am Meer beschränkt, ganz so wie im schweizerischen und bairischen Dialekt Land ausschliesslich das Ufer bedeutet; vgl. Stalder und Schmeller. Daher ist ἠϊών synonymisch ora, dem breiten Küstenland zu vergleichen, wogegen ῥηγμίν und litus, ὄχθη und ripa sämtlich eigentlich nur den sandigen Gränzstrich zwischen Festland und Meer oder Fluss bezeichnen.

244. Von diesem Begriff, aber nicht von diesem Stamm ist zu trennen der Σκάμανδρος

ἠιόεις

voll erdiger Theile. Denn die Endung -όεις bezeichnet regelmässig eine Fülle, ganz wie das lat. -osus, welche vielleicht nur eine Fortbildung des contrahirten -όεις, -οῦς ist. Il. V, 36. ἐπ' ἠϊόεντι Σκαμάνδρῳ. Homer selbst weiss von dem vielen Schlamm und Sand zu erzählen, den er mit sich führt, und seinen Nebennamen Ξάνθος verdankt er seiner trüben dunkelgelben Farbe, die doch nur von erdigen Bestandtheilen herrühren konnte [117].

---

245. Das Intensivum αὐάζειν ist noch in αὐασμός zu erkennen, und, wenn αὖος wirklich mit urere ustus einerlei Stamm hat, auch in vastare, von αὐαστός, wie vitium von αὐάτη. In seinen

117) Die Scholien und Apollonius schweigen über ἠιόεις. Hesych. ἠιόνας ἔχοντι· ἢ ἰοειδεῖ· ἢ καλὰς ἔχοντι φωνάς, welch leztes Wort wohl wiederum ἠιόνας heissen soll. Aber eine vierte Glosse ἠιόεντι· ἀφρώδει, welche meiner Auffassung noch am nächsten kömmt, haben Heyne und Buttmann übersehn, weil sie am unrechten Ort steht, p. 1616 nach ἠιχθέντην. Buttmann Lexil. II, 22 erklärt ἠιόεις durch αὐγ., ausgeben.

übrigen Bildungen ist entweder das *α* oder das *υ* ausgefallen; das *α* in *αὐσόν· ξηρόν*[118]) Hes. d. h. *αὔασον*, wie *Πήγασον* vgl. §. 40, und in dem Verbale *αὐστός*, wovon *αὐστηρός austerus* und

ἀυσταλέος

eigentlich trocken, dann wüst. Od. XIX, 327. *εἴ κεν ἀυσταλέος κακὰ εἱμένος δαινύῃ.* Hes. Sc. 265. *χλωρὴ, ἀυσταλέη*, mit der Variante *αὐαλέη*. Die Trockenheit, Dürre ist aber das Symbol des ungepflegten, starren, ganz so wie *squalidus squallidus* von *σκέλλειν* stammt, und *situs* der Schmuz mit *sitis* zusammenhängt.

246. Allein dasselbe Verbale *αὐστός* konnte auch *αὐκτός* lauten; vgl. 165. Von diesem ist durch Verweichung des *κτ* das Subst. *αὐχμός* gebildet, nach denselben Gesezen, wie *αἰχμή, δραχμή* von *ἀικτός, ἀΐσσειν, δράσσειν*; und hievon

αὐχμεῖν

trocken sein. Od. XXIV, 250. *γῆρας λυγρὸν ἔχεις αὐχμεῖς τε κακῶς.*

---

247. Wie *αὐάτη* zu *ἄτη*, so wird *αὐάζειν* durch Ausfall des *υ* zu

ἄζειν

trocknen. Il. IV, 487. *αἴγειρος . . ἡ μέν τ' ἀζομένη κεῖται.* Hesiod. Opp. 587. Sc. 396. Es verhält sich also zu *αὖος*, wie *λάζεσθαι* zu *ἀπο-λαύειν*, *ἁρπάζονται* zu *ἀναπαύονται* bei Hes. Davon *ἄζη* Od. XXII, 184. *σάκος πεπαλαγμένον ἄζῃ*, d. h. *situ, squalore*, und das Adjectiv *ἀζαλέος*, Il. VII, 239. *βοῦν ἀζαλέην*, Od. IX, 234. *ὕλης ἀζαλέης*. Und selbst ein neues Zeitwort *ἀζάνειν* in H. Ven. 271, oder *ἀζαίνειν*, wovon Od. XI, 587 *καταζήνασκε δαίμων.* Aber auch

---

118) Wer *αὖος* mit lat. *ussi ustus* identificirt, wird *αὐσός* für die Grundform erklären, welche in *αὖος* verkürzt worden, wie *τύπτεσαι* in *τύπτεαι τύπτῃ*. Allerdings empfiehlt sich diese Ansicht schon dadurch, dass in *urere* die ausdörrende Hize den Hauptbegriff bildet, und nicht wie bei *accendere* die lodernde Flamme. Gleichwohl lass' ich diese Identification auf sich beruhen und behandle *αὖος* als Grundform; vgl. Lob. Rh. p. 283. Ist aber nicht *urere* von dem Stamm *αὖος* abzuleiten? Dafür spricht *αὐρίζειν· ῥιγοῦν* Hes. und *αὐρότεροι· ἀσθενέστεροι.* So würde sich *aridus* zu *αὐηρός αὖος* eben so verhalten, wie [illegible] zu *χλωρός χλόη*.

ἄσις

der Sand, ist ein Substantiv von ἄζειν. Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω. Zwar erklärt es Apollonius durch Schlamm ἰλύς, der, so lange er im Fluss liegt, doch unmöglich trocken genannt werden kann; dass aber vielmehr Sand gemeint ist, zeigt ja deutlich genug der frühere Vers: κὰδ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω, ψαμάθοισιν ἅλις χέραδος περιχεύας. Achills Waffen will Scamander in Schlamm versenken, ihn selbst aber mit Sand und Kies überschütten. Auch hat Hesychius das richtige: ἄσιν· τὴν μετ' ὀστράκων [καὶ] λίθων ὕλην. Und ἄσις· κόνις. Und Schol. ABV. τὸν ἐν ὕδατι συρφετὸν καὶ ξηρὸν ἀπὸ τῆς ἄζης, wo καὶ vor ξηρὸν zu streichen ist.

XXX. Ἄτη.

248. Die Wurzel ἄειν beschädigen, erscheint, eben so wie ἄγασθαι, ἀγάεσθαι und ἀγάζεσθαι in den drei Formen ἄασθαι, ἀᾶσθαι und ἀάζειν, dann noch in vier erst durch das Verbale vermittelten, in ἀτέειν, ἀτάζειν, ἀτύζεσθαι und οὐτᾶν.

Ἄαμαι hat sich nur in seinem Verbale erhalten, ἀατός wie ἀγατός, substantivirt ἀάτη bei Callim. in Herodian μον. λεξ. p. 42. εἶτε μιν Ἀργείων χρὴ μὲν καλεῖν ἀάτην, wo χρῆν με καλεῖν zu schreiben ist, digammirt ἀϜάτα in Pind. Pyth. III, 28. IV, 24 und in einem neugefundenen Dichterfragment τὰν ἀκόρεστον αὐάταν [119]), nach Schneidewins Philol. III, 2, 381; bei Homer immer contrahirt

ἄτη

---

119) Mit αὐάτη ist das veraltete Wandel, d. h. Fehler verwandt; der Dental wird in dieser und jener Sprache oft durch den Nasal verstärkt, bald durch Versezung eines nachfolgenden Nasales, wie in finden, goth. finthan πετάννύναι, scindere σκεδαννύναι, Ding τέκνον, arundo ῥοδανός, bald und noch öfter auch ohne nachweisbaren Anlass: Schlund glutus, Wunde οὐτᾶν, Linde lentiscus ἐλάτη, Lende latus, rund rota, Brand fretum, centum ἑκατόν, mantissa ματάζειν, mentiri μάταιος, pons πάτος.

der Schaden, sowohl activ, den man anstiftet, der Frevel, als passiv, den man erleidet, das Unglück: z. B. Il. I, 412. ἵνα γνῷ ἣν ἄτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν. Dagegen Il. II, 111. Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ. Dieser Doppelsinn macht sich geltend in der berühmten Stelle Il. IX, 512. τῷ ἄτην ἅμ' ἕπεσθαι. Nämlich in den Versen 502 bis 511 bedeutet ἄτη den Fehler, Frevel, dann plötzlich v. 512 das Unglück. Der Frevel geht voran, rasch und kräftig wie die Leidenschaft, aus der er stammt; hat er begangen, so folgen ihm die Bitten (λιταί, die Worte der Abbitte) nach, lahm (χωλαί) d. h. zögernd und zögernd; runzelig (ῥυσαί) d. h. mit finsterer Stirn, aus Reue oder Verdruss; scheelend oder bei Seite sehend (παραβλῶπες) d. h. mit [illegible] aufwärts Blick, aus Scham vor dem Beleidigten. Aber trotz ihres [illegible] Aeussern will Zeus, der Gott der Barmherzigkeit, sie als seine Kinder freundlich empfangen wissen, denn der reuige, [illegible] Beleidiger steht als [illegible] unter dem Schutz des Zeus [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

mal geübt, und dem ἅπαξ εἰρημένον das Recht der Existenz abgesprochen. G. Hermann änderte ἤδ' ἄλη, Schneidewin neuerdings ἀάτη; vgl. Götting. Anz. 1848 S. 1283. Dagegen erkennt Lob. Rh. p. 11 an, dass ἄτη *interdum iambi mensuram habet.* Ich gestehe zwar nur diese Eine Stelle zu kennen, aber sie genügt mir. Warum soll ἀάτη nicht eben so gut syncopirt werden können, als contrahirt, da beides auch in Ἄρης, ἀρή u. a. geschieht? Vgl. §. 19. Eine gleiche Differenz der Quantität zeigt sich nach demselben Princip in den abgeleiteten Zeitwörtern. Aus der Grundform ἀάτη ἀϜάτη entsteht ein neues Verbum ἀϜατᾶσθαι, welches Ahrens Dial. Dor. p. 55 in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεσθαι und ἀγάτημαι· βέβλαμμαι Hes. erkennt; denn auch hier, wie oft bei Hesychius, ist das Γ des Textes aus Ϝ verderbt; eben so wird aus dem contrahirten ἄτη bei den Attikern ἀτᾶσθαι, und aus dem syncopirten, mithin kurzen ἄτη bei den Ionern ein Intransitivum ἀτεῖν

ἀτέων

bethört. Il. XX, 331. Αἰνεία, τίς σ' ὧδε θεῶν ἀτέοντα κελεύει ἀντία Πηλείωνος ὑπερθύμοιο μάχεσθαι; Auch bei Herodot nur als Particip; VII, 223. Dagegen ἀτοίω bei EM. ist aus ἀγαίω verderbt, wie das Citat aus Od. IX, 16 verräth.

250. Aus ἀτέω bilden sich zwei Intensiva, ἀτάζειν und ἀτάζεσθαι. Von ἀτάζειν findet sich eine Spur in ἦτας· ἤλγυνας Hes., was eine Apocope, wie οὖτα von οὔτασε, oder in ἤτασας zu verbessern, schwerlich aber das Imperf. von ἀτᾶν ist. Von dessen Verbale ἀτασ τός muss stammen

ἀτάσθαλος

unbesonnen, verblendet, thöricht, das homerische Adjectiv für ἀτηρός. Il. XI, 695. ἀτάσθαλα μηχανόωνται. XXIII, 418. λίσσωμ' ἀνέρα τοῦτον ἀτάσθαλον, ὀβριμοεργόν. Davon ἀτασθαλίαι, immer als Plural, und ἀτασθαλίζειν, ἀτασθάλλειν. Die Formation aber ist nicht so leicht zu erklären. Mir scheint die Grundform ἀτασθλός, eine Syncope von ἀτασταλός, wie nach §. 29 ἱμάσθλη von ἱμαστάλη, θύσθλα von θύσταλα, ἐσθλός von ἐστός ἐτός ἐτεός; ähnlich verhält sich γενέθλη zu γενετή. Das θ statt τ verdankt also seinen Ursprung der Syncope, in deren Folge der ausfallende Vocal durch Aspiration der nächsen Tenuis ersezt wird, nach §. 182. Nun trat aber der nicht gar seltene Fall ein, dass später die Sprache das zu Gunsten der Kürze syncopirte Wort zu Gunsten des Wohlklanges durch eine Epenthese wieder verweichte — gleichsam

aus Reue, den Wohlklang der Kürze aufgeopfert zu haben. Dabei behauptete sich jedoch die durch die Syncope herbeigeführte Lautveränderung; z. B. von εἴρειν ist das Verbale ἐρετός syncopirt ἀρτός, wovon ἄρτιος; das α ist erst eine Frucht der Syncope und der neuen Lautverbindung ρτ; in ἀρετή aber schleicht sich das syncopirte ε wieder ein, während das unorganische α, auch nachdem sein Rechtstitel aufgehört hat, seinen Plaz behauptet. So erkläre ich φαρέτρη aus φάρτρη, dem syncopirten φερέτρη; so ὑμέναιος aus ὕμνος ὑφαίνω nach §. 169, und ähnlich ὀβελός aus ὀβλός βόλος.

251. Das andere Intensiv ist nicht, wie EM. und Schol. zu Il. XI, 37 meinen, durch ἀτύω, sondern durch ἀτεύειν, Nebenform von ἀτέειν, wie ἀχεύειν von ἀχέειν, vermittelt:

ἀτύζεσθαι

sich verwirren, besinnungslos werden oder sein. Il. VI, 41. ἀτυζόμενοι φοβέοντο. Und prägnant v. 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθείς, d. h. voll Verwirrung fürchtend. Ehemals las man es auch Il. IX, 243. Ἀχαιοὺς δῃώσειν παρὰ νῆσιν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ, aber Wolf, Spitzner, Bekker haben nach den gewichtigern MSS. ὀρινομένους aufgenommen. Hector hofft, dass der Rauch die Achäer — nicht betäuben und unfähig zum Widerstand machen, sondern — aus ihren Schiffen treiben und zum Kampf neben den Schiffen nöthigen werde; so wie man die Wespen durch Rauch aus ihrem Neste treibt; das meint der Schol. mit δίκην σφηκῶν. Denn ὀρίνεσθαι heisst hier *fugari* wie Il. XIV, 14. τοὺς μὲν ὀρινομένους, τοὺς δὲ κλονέοντας ὄπισθεν. Der parallele Vers Il. VIII, 183 Ἀργείους παρὰ νηυσὶν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ oder περὶ καπνῷ ist Interpolation. Die Worte Il. XXII, 474.

αἳ ἑ μετὰ σφισιν εἶχον ἀτυζομένην ἀπολέσθαι

können nichts anderes bedeuten als betäubt bis zum Sterben, oder wie Heyne erklärt: *prae dolore mente captam* ὥςτε ἀπολέσθαι, *ut periculum mortis esset.* Es ist ein ähnlicher Infinitiv, wie Il. XV, 128. ἦ νύ τοι αὔτως οὐατ' ἀκουέμεν ἔστι; Plat. Phaedr. p. 229 B. ἐκεῖ ἔστι .. πόα καθίζεσθαι.

---

252. Zu denselben Ableitungen von dem verkürzten ἄτη gehört vielleicht auch ein reduplicirtes Verbum ἀτατᾶν, das nach Analogie

von *ἀκαλός κηλεῖν*, *ἀταλός τηλεθᾶν*, nach §. 94. zweisilbig gemacht wird, bei Sophron *τατᾶσθαι*, ionisch und attisch

τητᾶσθαι

Schaden haben. Hesiod. Opp. 408. *μὴ σὺ μὲν αἰτῇς ἄλλον, ὁ δ' ἀρνῆται, σὺ δὲ τητᾷ*, nicht wie die Lexica geben, „damit du nicht Mangel leidest“, nämlich an dem erbetenen Gegenstand, denn das wäre ein ganz unnüzer Zusaz, sondern mit Bezug auf den folgenden Vers: „damit du nicht einen andern bitten musst und, im Fall er dirs weigert, du in Schaden kömmst dadurch, dass indess die rechte Zeit verstreicht und deine Arbeit missräth.“ Für diese Ableitung spricht die Perfectbedeutung dieses Verbums, welche auch in *ὀμμάτων τητώμενος* Soph. Oed. C. 1200, in *φρενῶν τητώμενοι* bei Plato erscheint, beraubt, wie von *ἄτητα* gebildet; aber klar würde der Bildungsgang der Form erst werden, wenn es ein Verbum *ἄτειν* gäbe.

253. Wie von *ἄγασθαι ἀγᾶσθαι*, so von *ἄασθαι* das deponentiale Transitivum

ἀᾶσθαι

beschädigen. Nur Il. XIX, 91. *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτη, ἣ πάντας ἀᾶται.* Alle übrigen Tempora sezen ein Intensivum voraus *ἀάζειν* betrügen, vielleicht in der Form *ἀάσκει· βλάπτει* Hes. Il. VIII, 235. *Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥά τιν' ἤδη ὑπερμενέων βασιλήων τῇδ' ἄτῃ ἄασας;* oder contrahirt Od. XI, 61. *ἀσέ με δαίμονος αἶσα κακὴ καὶ ἀθέσφατος οἶνος.* Als Medium: einen Fehler begehn Il. IX, 116. *ἀασάμην οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι*, als Choriamb oder mittelst eines Umtausches der Quantität (nach Not. 41) Il. IX, 537. *ἢ λάθετ' ἢ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ* als zweiter Päon; und contrahirt Il. XIX, 95. *καὶ γάρ δή νύ ποτε Ζεὺς ἄσατο* nach Aristarch, Spitzner und Bekker, unter Verurtheilung des vorhergehenden Verses *βλάπτουσ' ἀνθρώπους· κατὰ δ' οὖν ἕτερόν γε πέδησεν;* so dass der Sinn ist: „Zeus hat manchmal sich täuschen lassen;“ dies ist *ποιητικώτερον*, als die andere Lesart, welcher noch Buttm. Lex. I, 226 den Vorzug gibt: *καὶ γάρ δή νύ ποτε Ζῆν' ἄσατο*, nach welcher *ἄσασθαι*, dem sonstigen Gebrauch, zuwider, transitives Deponens sein würde.

Diese Formen *ἀάσαι* und *ἀάσεσθαι* könnten freilich eben so gut von *ἄασθαι* abgeleitet werden, aber für *ἀάζειν* zeugt das Passiv Il. XIX, 136. *οὐ δυνάμην λελαθέσθ' ἄτης, ᾗ πρῶτον ἀάσθην.* Man mache keinen Versuch, die Annahme von *ἀάζειν* zu ersparen,

weil Homer selbst *δυνασθῆναι* neben *δυνήσασθαι* gebrauche; denn nur *δυνατός*, *δυνήσατο* ist von *δύνασθαι*, dagegen *δυνασθείς* und *δυνάστης* von *δυνάζεσθαι*; denn ich glaube an kein blos verstärkendes *σ*.

254. Für *ἀάζειν* zeugt ausser *ἀασίφορος· βλάβην φέρων* Hes. auch das Compositum von *ἀάσαι φρένα*,

ἀεσίφρων

thöricht, verblendet. Il. XX, 183. *ὁ δ' ἔμπεδος οὐτ' ἀεσίφρων*. Od. XXI, 302. *ὁ δὲ φρεσὶν ᾗσιν ἀασθεὶς ᾔιεν ἣν ἄτην ὀχέων ἀεσίφρονι θυμῷ*. Diese Orthographie streitet mit der andern *ἀασίφρων* um den Vorzug; ein billiger Schiedsrichter wird urtheilen: *ἀασίφρων* ist die ächte Grundform, von *ἀάσαι*, wie *ταλασίφρων*; dagegen *ἀεσίφρων* ist dem *usus loquendi* angemessener, denn in den meisten ähnlichen Compositionen trat eine Trübung des *α* in *ε* ein, durch die Attractionskraft des folgenden *ι*, wie in *πηγεσίμαλλος* nach §. 40, *ἐντερσιεργός* nach §. 206, *ἀλφεσίβοια*, *θελγεσίμυθος*, *ἑλκεσίπεπλος*, *φαεσίμβροτος* u. a.

255. Als Verbale zu diesen Verbis hat nur Apoll. Rh. I, 459 *ὅτ' ἄατος ὕβρις ἄπείη* [121]). Dagegen findet sich ein fünffaches Verbale privativum; eines von *ἄασθαι*, *ἀατός* (wie *ἀγατός*): nämlich *ἄνατον*; zwei von *ἀάζεσθαι*, nämlich *ἄαστον* (Ms. *ἀαστόν*)· *ἀναμάρτητον*, *ἀβλαβές* Hes. (wie *ἀγαστός*) und *ἀάβακτον· ἀβλαβές* Hes., d. h. *ἀάϜακτον*; und zwei von *ἄᾶσθαι*, *ἀητός* (wie *ἀγητός*), nämlich *ἄητον· πολύ*, *ἀβλαβές* Hes., wovon *πολύ* auf das homonyme, aber heterogene *θάρσος ἄητον* sich bezieht. Diese Form, eigentlich *ἀάητον*, ein dritter Päon, wird durch Metathese seiner Quantität [122]) ein zweiter, wie nach Not. 42 *μεμαῶτες* zu *μεμάοτες*, *ἀκέρητος* zu *ἀκήρατος*, so *ἀάητος* zu

121) An diesem affirmativen *ἄατος* ist dreierlei befremdlich; die Quantität, der Accent und die Masculinform. Bessert man mit Buttmann in *ἀατός*, so gehört es zu jenen *immobilibus* auf *-τός* bei Lob. ad Aj. 224 p. 174, und hat der Dichter ausserdem die Quantität von *ἀητός* vertauscht, nach Not. 41. Vielleicht aber hat der gelehrte Dichter dieses Verbale erst geschaffen nach dem Bilde des schon vorhandenen Compositi, des privativen *ἄατος*.

122) Diese Erklärung erspart die immerhin missliche Annahme, dass die Verlängerung des zweiten *α* entweder in einem quiescirenden Digamma oder gar nur in der metrischen Nothwendigkeit ihren Grund habe.

bald activ, bald passiv, wie das synonyme ἀπήμων. Also erstens: unschädlich. Od. XXI, 91. Antinous sieht die gutgesinnten Hirten bei dem Anblick des Bogens ihres Herrn weinen. Indem er dies nicht auf blose Rührung deutet, sondern auf ihre Furcht vor dem Ausgang des bevorstehenden Wettkampfs, der über Penelopes neue Ehe und hiemit auch über das künftige Schicksal ihrer Diener entscheiden solle, verweist er ihnen ihren lauten Schmerz, der die allgemeine Heiterkeit störe:

ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθε καθήμενοι, ἠὲ θύραζε
κλαίετον ἐξελθόντε κατ' αὐτόθι τόξα λιπόντε,
μνηστήρεσσιν ἄεθλον ἀάατον· οὐ γὰρ ὀίω
ῥηιδίως τόδε τόξον ἐΰξοον ἐντανύεσθαι.

Antinous begründet also seine Ermahnung zur Ruhe, seine Beruhigung ihres Kummers durch die Prophezeihung, dass der Wettkampf erfolglos, also für sie unschädlich bleiben werde. Diese Prophezeihung hat auch Odysseus mit angehört, und als sie nun eingetroffen, als wirklich keiner der Brautwerber die Aufgabe gelöst und die Penelope gewonnen hat, als nun das Spiel in Ernst übergehn soll, da bedient sich Odysseus, fast wie Graziano dem Shylock gegenüber, des nämlichen Ausdrucks seines Feindes, Od. XXII, 5.

οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐκτετέλεσται.

„du hast Recht gehabt, sagt er, dieser Kampf ist ohne Schaden „abgelaufen; wir wollen sehn, ob das auch mit dem nun folgen- „den der Fall sein wird.“ Demnach ist ἀάατος nur in der ersteren Stelle als Epitheton zu fassen, in der zweiten aber als Theil des Prädicats.

Zweitens passiv: unverlezlich. Il. XIV, 271. ἄγρει νῦν μοι ὄμοσσον ἀάατον Στυγὸς ὕδωρ. Und Apoll. Rh. II, 27. πυγμαχίῃ ἢ κάρτος ἀάατος ἢ τε χερείων. Dass dort auch das dritte α verlängert ist, muss auffallen. Wollte man ἀάαστον schreiben, so würde der Länge des zweiten α ihr Rechtfertigungsgrund entzogen. Man wird es also als zweites Beispiel eines Trochäus im vierten Fuss und zwar ohne dass das Wort endet, müssen gelten lassen, neben dem einen von Herm. Ell. metr. p. 41 angeführten: Il. V, 487. μήπως ὡς ἁψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου [123]).

---

123) Die Geschichte der Interpretation von ἀάατος gibt Buttm. Lex. I, S. 229 f. Er selbst erklärt es für die Ilias durch unverlezlich, für die Odyssee

256. Die oben erwähnte Grundform des Verbales *αὐατός*, von welcher *αὐάτη*, bildet durch Syncope ein Adverb

αὔτως

fehlerhaft, nicht so wie es sein sollte, fast synonym mit *πάγχυ* nach §. 46 und mit *μάψ*. Dieses *αὔτως* hat ein Homonymum in *αὔτως*, dem Adverb von *αὐτός*. In beiden ganz heterogenen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen *αὔτως* und *αὕτως*[124]). Bisweilen ist es auch zweifelhaft, welches von beiden *αὔτως* zu verstehn sei. Unzweifelhaft heisst *αὔτως* eben so in *ὣς δ᾽ αὕτως*, Il. III, 339 und ist eine blose Tmesis von *ὡσαύτως*, woraus sich vielleicht auch die Paroxytonirung erklärt. Aber wie Homer *αὐτός*

---

durch ehrenwerth, wie *οὐκ ὀνοστός* Il. IX, 164 — ein ziemlich bedeutungsloses Beiwort! Die bei Spitzner erwähnte Monographie von Putsche ist mir unbekannt. Die Erklärung von Ahlbory in Jahns Jahrb. Suppl. XIII, S. 637 „*ἄεθλος ἀάατος* ein unverlezbarer Kampf, ein unantastbarer, unberühr-„barer, unnahbarer, unausfechtbarer Kampf, ein Kampf, der sich in seiner gan-„zen jungfräulichen Integrität, wenn ich so sagen darf, unverlezt bewahren „und behaupten wird, indem die Aufgabe nämlich, welche ihm gestellt ist, „ungelöst bleibt," führe ich als Beispiel an, wie leicht es ist, den Homer geistreich zu erklären.

124) Ob *αὔτως* oder *αὕτως* zu schreiben, war eine alte Controverse, worüber Buttm. Lex. I, S. 57 nähere Auskunft gibt. Von der Tradition abgesehn, stellt sich nach meiner Darstellung die Sache so: Wenn *αὔτως*, ebenso, das Adverb von *αὐτός* ist, so hat es keinerlei Anspruch auf Aspiration; als eine Nebenform von *οὕτως*, aber wie Buttmann thut, also gleichsam als Adverb von *αὕτη*, kann ich es seiner Bedeutung nach nicht gelten lassen. Dagegen *αὔτως*, ungehörig, wird den Spiritus lenis behalten, wenn das inlautende *α* in *αὐατῶς* ganz einfach blos syncopirt wurde; kann aber auch *αὕτως* lauten, wenn der syncopirte Vocal nach Not. 65 durch Aspiration des Anlauts ersezt wurde. Beide Erscheinungen sind gleich häufig. Anomal aber ist beiden Adverbien der Accent, *αὔτως* statt *αὐτῶς*; ohne Schwanken der Tradition, ausser dass Hesychius nach Schow schreibt: *αὐτώς· ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακεῖνος*, vgl. Herm. Opp. T. III p. 190. Bei *αὔτως*, ebenso, ist die Anomalie erklärlich, wenn man das freilich erst nach Homer vorkommende *ὡσαύτως* als ein schon vorhomerisches Compositum betrachtet, welches in *ὣς δ᾽ αὔτως* erst wieder durch die Tmesis zerrissen wurde. Bei *αὔτως* ungehörig fehlt eine solche Berechtigung; es konnte jedoch der Gleichklang und die bisweilige Sinnverwandtschaft des andern *αὔτως* früh auch auf den Accent einwirken, sowie ja die Grammatiker sämmtlich beide so verschiedene Adverbia für einerlei Wort gehalten haben.

für *ὁ αὐτός* gebraucht, so steht auch das blose *αὔτως* statt *ὡσαύτως*. Durch eine Ellipse von *ὡς τὸ πάρος*, oder was das nämliche ist, durch einen Gebrauch *κατ᾽ ἐξοχήν* bedeutet es auch: noch eben so wie früher Il. XXIII, 268. *λέβητα . . λευκὸν ἔτ᾽ αὔτως*. Und XXII, 484 *πάις δ᾽ ἔτι νήπιος αὔτως*, d. h. noch eben so unselbstständig und hülfsbedürftig, wie bei seiner Geburt. Und Od. XV, 144. *οὔ πώ μιν φασὶν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὔτως*, was Buttmann unbegreiflicher Weise als gezwungen verwirft. So antwortet Il. XXIV, 433 Hermes dem Priamus auf seine Frage, ob Hectors Leichnam schon den Hunden preisgegeben sei, verneinend: *ἔτι κεῖνος κεῖται . . αὔτως ἐν κλισίῃσιν*, d. h. noch im vorigen Zustand. So auch Il. XVIII, 198. *ἀλλ αὔτως ἐπὶ τάφρον ἰών*, d. h. nach Herm. ad Vig. p. 736 *sicut es* (oder *adhuc fuisti*), *sine armis*. Eben so Il. V, 255 und ähnlich XIV, 18. Od. XV, 151. *ἀλλ᾽ ἐγὼ οὐκ αὔτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὅρκῳ*, d. h. nicht eben so wie bisher nur gesprächsweise, sondern feierlich. Wenn Odysseus Od. VI, 144 schwankt, *ἢ γούνων λίσσοιτο λαβὼν εὐώπιδα κούρην, ἢ αὔτως ἐπέεσσιν ἀποσταδὰ μειλιχίοισι*, so ist dieses *αὔτως* so gemeint, wie in Soph. Oed. C. 1136. *σὺ δ᾽ αὐτόθεν μοι χαῖρε*. Aber eigenthümlich ist der Gebrauch Il. X, 50, wo Hector grosse Dinge thut, *αὔτως οὔτε θεᾶς υἱὸς φίλος οὔτε θεοῖο*, d. h. nicht wie Porphyrius meint, *ὡσαύτως*, nicht wie Heyne lieber möchte, *sic temere*, sondern nach den kleinen Scholl. *οὕτως ἁπλῶς*, oder noch gründlicher *αὐτὸς ἀφ᾽ ἑαυτοῦ*, *suapte vi*.

In diesen Stellen gehört *αὔτως* zu dem Subject des Sazes und dem Verbum. Bisweilen aber ist es mit einem abhängigen Theil des Sazes zu verbinden. Il. I, 520. *ἣ δὲ καὶ αὔτως μ᾽ αἰὲν ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι νεικεῖ*. Zeus antwortet nach langem Bedenken der Thetis auf deren Bitte, den Troern gegen die Griechen zu helfen: Was muthest du mir zu! Here schilt mich ohnehin schon (*καὶ αὔτως πράσσοντα*, wenn ich mich auch so unparteiisch wie bisher benehme); was wird sie erst thun, wenn ich deiner Bitte willfahre! In diesem Sinn ist *καὶ αὔτως* fast einerlei mit *καὶ ὥς*, dennoch, wie Il. IX, 599. *κακὸν δ᾽ ἤμυνε καὶ αὔτως*, mit der Variante *καὶ οὕτως*, einer dem Homer fremden Verbindung. — Il. XXIII, 620. *δίδωμι δέ σοι τόδ᾽ ἄεθλον αὔτως· οὐ γὰρ πύξ γε μαχήσεαι οὐδὲ παλαίσεις*. Achill gibt dem Nestor einen Kampfpreis *αὔτως διατελοῦντι*, d. h. obschon er bleibt wie er ist, in Ruhe und Unthätigkeit; local ausgedrückt würde es *αὐτόθι μένοντι* heissen.

Dagegen bezeichnete schon Buttm. Lex. I, S. 39 den Gebrauch in Il. IV, 17. εἰ δ᾽ αὔτως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο als einen vereinzelten, und erklärt dieses αὔτως, sichtbar nur als Nothbehelf, durch eben so wie mir. Jezt ist diese Verlegenheit beseitigt durch Aufnahme der aristarchischen Lesart: εἰ δ᾽ αὖ πως τόδε κ. τ. λ.

257. In der Mehrzahl der Stellen aber enthält

αὔτως

einen Tadel und ist dann durch ἀϊδάτως, ungehöriger Weise zu erklären. Unzweifelhaft in Od. XV, 83. οὔτε τις ἡμέας αὔτως ἀππέμψει d. h. unanständig, ohne die herkömmlichen Gastgeschenke, nicht wie Bothe übersezt: *sic ut advenimus*. Denn dass αὔτως in solchen Stellen nicht durch οὕτως erklärt, nicht durch nur so (in welchem Sinn Demosth. Ol. I, p. 14 οὕτω πω gebraucht) übersezt werden darf, beweist Il. XV, 513. δηθὰ στρεύγεσθαι . . ὧδ᾽ αὔτως παρὰ νηυσὶν ὑπ᾽ ἀνδράσι χειροτέροισιν. Niemanden kann es einfallen, ὧδε οὕτως oder ὅδε οὗτος zu verbinden! Und I, 133. ἐθέλεις . . ἔμ᾽ αὔτως (unziemlicher Weise) ἧσθαι δευόμενον. In Il. VII, 100. ist zu interpungiren:

ἥμενοι αὖθι ἕκαστος ἀκήριοι ἀκλεὲς αὔτως

ohne Comma nach ἀκήριοι, wenigstens wenn man wie Bekker ἀκλεὲς und nicht ἀκλέες d. h. ἀκλεεῖς liest; denn αὔτως gehört zu dem ganzen Saz und ist in *id quod non decet* aufzulösen. In gleichem Sinn verdient Il. XXI, 106. τιὴ ὀλοφύρεαι αὔτως und Il. VI, 55. τίη δὲ σὺ κήδεαι αὔτως ἀνδρῶν den Vorzug vor Bekkers matter Lesart οὕτως, und bei Vergleichung dieser Stellen scheint mir Od. XVIII, 222 statt

ὃς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτως.

selbst ohne handschriftliche Autorität ἀεικισθήμεναι αὔτως herzustellen. So ist auch die Verbindung von ἔργον αὔτως ἀκράαντον, αὔτως ἐτώσια, μὰψ αὔτως und Il. III, 220. φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν᾽ ἔμμεναι ἄφρονά τ᾽ αὔτως zu erklären; da vertritt es die Stelle eines Gefühlswortes, leider!

Häufig tritt αὔτως an die Stelle des nachhomerischen μάτην und bedeutet wie dieses, bald die Vergeblichkeit, Nuzlosigkeit, wie Il. XV, 342. αὔτως γάρ ῥ᾽ ἐπέεσσ᾽ ἐριδαίνομεν. XV, 128. ἦ νύ τοι αὔτως οὔατ᾽ ἀκουέμεν ἔστι; XVI, 117. Αἴας πῆλ᾽ αὔτως ἐν χερσὶ κόλον δόρυ; bald die Vorgeblichkeit, Falschheit. Il. XVII, 143. ἦ σ᾽ αὔτως κλέος ἐσθλὸν ἔχει; und v. 450. ἐπαύχεναι

αὔτως; denn beide Begriffe sind Unterarten der *vitiositas*. Ja es wird auch eben so, wie *μάτην* und *ἄλλως*, als indeclinables Adjectiv gebraucht. Od. XXII, 379. *ἀλλ' αὔτως ἄχθος ἀρούρης* ist synonym mit Il. XVIII, 104. *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* und lautet von Plato in das attische übersezt Theaet. p. 176 D. *γῆς ἄλλως ἄχθη*; vgl. Ruhnken ad Tim. p. 199. Und Od. XVII, 309. *εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἴδει, ἢ αὔτως οἷοί τε τραπεζῆες κύνες ἀνδρῶν γίγνονται*, d. h. *ἀνωφελεῖς*.

Zweifelhaft über die Natur von *αὔτως* kann man sein in Il. XXII, 125. *κτενέει δέ με γυμνὸν ἐόντα αὔτως ὥςτε γυναῖκα*. Heisst das: eben so wie ein Weib? Möglich nach Hes. Th. 702 *αὔτως ὡς ὅτε Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν πίλνατο*. Allein abgesehn von dem ungewichtigen Grunde, dass Homer nirgend *ὡς* auf *αὔτως* auf diese Weise bezieht, ist der andere Gedanke weit schöner und kräftiger: ich werde schmählich fallen, wie ein Weib, ohne Gegenwehr.

258. Das Ergebniss dieser Darstellung, welche sich theils abhängig, theils unabhängig von Ed. Geists Disquiss. Hom. in Jahns Jahrb. 1832 Suppl. I, 4 S. 596 nennen darf, ist:

A. dass zwei homonyme Wörter *αὔτως* zu unterscheiden sind;

B. dass das von *αὐτός* gebildete *αὔτως* nichts anderes als so, eben so, bedeutet, bisweilen elliptisch eben so wie bisher;

C. dass es mit *οὕτως* gar nichts zu thun hat und nie durch nur so, *sic temere* zu erklären ist;

D. dass das von *αὐατός ἄτη* gebildete *αὔτως* das ungehörige, fehlerhafte bedeutet, und speciell wie *μάτην* das fruchtlose und erlogene.

---

259. Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, so bildet sich von diesem *αὔτως* auch *αὔσιος*, von EM. nach Herodian aus Ibycus angeführt, als synonym mit *τηύσιος*. Dieses *αὔσιος* stimmt zu lat. *otium*, *otiosus* — welches bisweilen unnüz bedeutet, so wie umgekehrt *αὔτως* in Od. XIII, 281 durch müssig übersezt werden muss — und erscheint auch in seinen Compositis getrübt und umgelautet; wie *θαῦμα* in *θῶμα*, so in *ὑπερώσιον· τὸ ὑπὲρ τὴν μοῖραν* Suid. und in

περιώσιος

sehr ungehörig. Il. IV, 359.

οὔτε σε νεικείω περιώσιον, οὔτε κελεύω.

hier bildet περιώσιον eine Art Parenthese, wie oben αὔτως, und würde sich mit unserem Gott bewahre! vergleichen lassen — wenn die Stelle nicht noch eine andere Schwierigkeit hätte. Auffallend ists, wie Agamemnon läugnen kann, den Odysseus gescholten zu haben; denn wenn das, was er diesem v. 340 bis 348 zu hören gegeben, keine Scheltworte sind oder nach Agamemnons Sinn nicht sein sollen, so gibt es gar keine. Zwar nimmt Agamemnon sie zurück, πάλιν λάζεσθαι, allein das thut man doch sonst durch eine Abbitte, Ehrenerklärung u. a., aber nicht durch Abläugnung. Oder wäre dies eine königliche Form, eine Stellvertretung der Abbitte, um die Würde der Majestät zu schonen? Schwerlich im Heroenalter, vielleicht nie, so unnatürlich wäre das! Nur die grammatische Erklärung kann helfen: νεικείω ist der Conjunctiv, mit οὐ verbunden wie in οὔτ᾽ ἔσσεται οὐδὲ γένηται; und ist zu übersezen: ich soll und darf dich nicht schelten, und es ist unrecht, dass ichs gethan. Dieses Geständniss erst ist Zurücknahme. Erklärt man aber περιώσιον gar durch ἐκ περιουσίας *nimium*, so gewinnt man eine übernaive Ehrenerklärung! — Od. XVI, 203. Τηλέμαχ᾽, οὔ σε ἔοικε φίλον πατέρ᾽ ἔνδον ἐόντα οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον, οὔτ᾽ ἀγάασθαι, wozu Schol. Vulg. περισσόν, κατὰ (soll wohl παρὰ heissen, wie im Schol. zu Il. IV, 359, oder οὐ κατὰ) τὸ προσῆκον. ganz richtig: nicht eine übertriebene Verwunderung untersagt der Vater dem Sohn, sondern die Verwunderung überhaupt, als ein ἔργον περισσόν. Die ganze Stelle hat bereits §. 65 ihre Erklärung gefunden. Aber wenn unsere Lexica mit περιώσιος nur ein Uebermaass ausgedrückt glauben, nach ihrer Ableitung von περιουσία, so theilte diesen Irrthum schon der Dichter des H. Cer. 362. μηδέ τι δυσθύμαινε λίην περιώσιον ἄλλων, d. h. περὶ ἄλλων und Apoll. Rh. I, 466, als wäre -ώσιον eine bedeutungslose Termination.

260. Derselbe EM. führt neben αὔσιος auch aus Alcman ταΰσιος an, ohne Zweifel eine vorn abgestumpfte Reduplication von αὐταύσιος, wie τήτυμος von ἐτήτυμος ἔτυμος, und καγχᾶσθαι von ἀνακαγχᾶσθαι ἀγχεῖν, denn αν in *duabus continuis syllabis praeter factititium* ἀνταντος *non iteratur*. Lob. Rhem. p. 263. Dieses ταΰσιος oder ταΰσιμον· μάταιον Hes. ist

τηΰσιος

vergeblich. Od. III, 316. *σὺ δὲ τηϋσίην ὁδὸν ἔλθῃς*, wozu Schol. *ματαίαν· γίγνεται δὲ ἀπὸ τοῦ αὔτως ἀντὶ τοῦ μάτην.*

261. Diese Formen *τηΰσιος* und *περιώσιος* helfen zusammen ein drittes Synonymum verstehn, in welchem der Anlaut *αὐ*-, der in *ταύσιος* ganz abfiel, nur verkürzt wurde, und in den klanglosesten Vocal zusammenschrumpfte: *αὐταύσιος* in

ἐτώσιος

vergeblich, unnüz. Il. XVIII, 104. *ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης* hat mit *αὔτως ἄχθος ἀρούρης* in Od. XXII, 379 völlig einerlei Sinn: Il. XIV, 407. *βέλος ὠκὺ ἐτώσιον ἔκφυγε χειρός*. XVII, 630. *ἡμῖν δ' αὔτως πᾶσιν ἐτώσια πίπτει ἔραζε.* Od. XXIV, 283. *δῶρα δ' ἐτώσια ταῦτα χαρίζεο.* Daraus erklärten schon die Alten das platonische *οὐκ ἐτός* ***non frustra***; ein suffixloses Adverb zu *ἐτωσίως*, ähnlich wie *μόγις* und *ἔμπης* zu *μογερῶς* und *ἐμπέδως*; vgl. Ruhnk. ad Tim. p. 200 [125]). Davon

ἐτωσιοεργός

Hesiod. Opp. 440. *οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πίμπλησι καλιήν, οὐδ' ἀναβαλλόμενος*, nicht wie die Lexica es wiedergeben, träg, säumig und mithin synonym mit *ἀμβολιεργός*; denn das kann *ἐτώσιος* nicht heissen; vielmehr ist der Gedanke durch die syntactische Coordination der Begriffe nur etwas pikant ausgedrückt: „die Arbeit zu spät thun ist gerade soviel als sie vergebens thun," oder wie Lehrs Quaest. Epp. p. 192 sagt: ***qui differt opus suum, non magis horreum suum implet, quam qui inscite (?) facit; de hoc autem nemo negat.***

---

125) Die Alten bei EM. leiten *ἐτώσιος* von *ἀήτης* ab, und auch Benfey I, S. 299 kömmt auf indischen Wegen zu dem Grundbegriff windig. Beachtenswerth ist auch die Notiz in Et. Sorbon. 387, 2, nach Schneidewin in Philol. III, 2 S. 381. *Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς συντίθεται πρώτῳ ἐτυμολογιῶν οὕτως λέγων· τὸ παρ' Ὁμήρῳ ἐτώσιον τινὲς οἴονται παρὰ τὸ ἐτῶν ἐτώσιον· ἀλλὰ μάχεται ὁ νοῦς· οἱ δὲ οὕτως· ἀήτων (ἀητῶν) ἀητώσιος, συστολῇ ἀετώσιον παρ' Ἰβύκῳ· τοῦτο ἀφαιρέσει ἐτήσιον (ἐτώσιον).* Also Ibycus hatte eine der angenommenen Grundform noch näher stehende Form, *ἀετώσιον* statt *ἐτώσιον*.

262. In die Gesellschaft von ἀτᾶν beschädigen drängt sich auch das sinnverwandte

οὐτᾶν

verwunden, und zwar nach Aristarch lediglich *vulnere cominus illato*, wie τύπτειν im Gegensaz von βαλεῖν; vgl. Lehrs Arist. p. 61. Darum schrieb Aristarch Il. XVI, 807. σχεδόθεν βάλε statt Zenodots σχεδὸν οὔτασε. Vgl. Spitzner und Düntzer Zenodot. p. 125. Aber woher der Umlaut in ου? der in §. 20 erläuterte Fall von ἀπαυρεῖν ἀπούρας passt nicht hieher; wohl aber der §. 9 behandelte. Wie αὖρα neben οὖρος, und αὕτη neben οὗτος, so mag auch οὖτος (Wunde ahd. *wunto?*) als substantivirtes αὐατός neben ἄτη bestanden haben. Davon drei Verbalformen; erstens οὔτημι mit den Infin. οὐτάμεν Hes. Th. 335, und οὐτάμεναι μεμαώς Od. XIX, 449, und οὐτάμενος mit Perfectbedeutung Il. XI, 659. βεβλημένοι οὐτάμενοί τε nach Aristarch, während Pamphilus οὐτα- μένοι schrieb. Lehrs Ar. p. 263. Zweitens οὐτᾶν in οὔτα χαλκῷ, Od. XXII, 356 und οὔτησε ξυστῷ Il. IV, 469 und οὐτηθείς Il. VIII, 537. Drittens οὐτάζειν in οὐτάζων Il. XX, 459 und οὔτασε χαλκῷ VII, 258, oder apocopirt οὖτα, wie §. 250 ἦτας· ἔκτα, Il. XV, 746; und οὐτασμένος Od. XI, 536. — Davon Il. IV, 540 ἀνούτατος neben dem digammirten ἄουτος Il. VIII, 536, wornach Ahrens Dial. II, p. 53 zu berichtigen: *neque* ὠτειλή *neque* οὐτάω *digammi indicia habent.*

263. Allgemeiner Annahme zufolge stammt von οὐτᾶν auch οὐτηλή oder nach EM. mit einer böotischen Vocaländerung

ὠτειλή

die Wunde, nach Aristarch lediglich ἡ ἐκ χειρὸς πληγή, also keine Wurfwunde; Lehrs Arist. p. 69. Darnach ist ὠπλή· ἡ ἐκ χειρὸς πληγή Hes. offenbar in ὠτειλή zu verbessern. Il. XVI, 862. δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἴρυσε. XVII, 86. ἔρρει δ' αἷμα κατ' οὐταμένην ὠτειλήν. Und XXI, 122. ἰχθύσιν οἵ σ' ὠτειλὴν αἷμ' ἀπολιχμήσονται. Die Vertretung dieser Etymologie mag ich jedoch nicht übernehmen, so lange ich den Uebergang von ου- in ω- und von η in ει nicht motivirt sehe. Gäbe es ein Verbum ὀτελίζειν, ὀτέλλειν, so liesse sich der Weg zu ὠτειλή leichter finden, sowie von ἀπελάζειν durch ἀπέλλα zu ἀπειλή, oder von ὀφέλλειν durch ὀφείλειν zu ὀφειλή; etwa von ὄτλος τλῆναι, wie ὀτλεῖν ὀτλεύειν Mühsal dulden?

264. Eine Adjectivform von *αὐάτη* würde *αὐάτιος* sein. Aus ihr ist das lat. *vitium* zu erklären; das *i* der Endung *-ius* hat das vorhergehende *a* sich assimilirt, nach demselben Princip, nach welchem aus Erde sich irdisch bildet, und aus *casa cisium*, *scapus scipio*, *voces convicium*, *sagum singilio*, *καππατία capitium*, *γρῶνος scrinium*, *οἰοπολίων upilio*, *γλύκιον· glicium*, *φύλιος filius*; und wie sich *Milvius*, *Virbius*, *redivia* zugleich mit und neben *Mulvius*, *Orbius*, *reduvia* findet. Ist hier vom Latein auf das Griechische, welches an ähnlichen Vocalattractionen reich genug ist, ein Rückschluss erlaubt, so wurde auch *αὐάτιος* zu *αὐΐτιος*, und wie die Lateiner in *vitium* den Anlaut, so liessen die Griechen das Digamma fallen; daher

αἴτιος

der Schuldige; denn Homer gebraucht es nie, wie die Späteren, moralisch indifferent — für den Urheber oder die Ursach; so wie auch später noch *τῇ σῇ αἰτίᾳ* oder *ἄτῃ* sachlich ganz dem lateinischen *tuo vitio* entspricht. Il. XV, 137. *μάρψει δ' ἑξείης ὅςτ' αἴτιος, ὅςτε καὶ οὐκί.* Od. I, 348. *οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος.* Eben so die Composita Il. I, 335. *οὔτι μοι ὔμμες ἐπαίτιοι*, d. h. mitschuldig, *αἴτιοι ἐπ' Ἀγαμέμνονι*, *praeter Agamemnonem*, was die Lexica ausser Acht lassen. — Und Il. XI, 654. *τάχα κεν καὶ ἀναίτιον αἰτιόῳτο.* Und *αἰτιᾶσθαι.* Il. XI, 78. *πάντες δ' ᾐτιόωντο κελαινεφέα Κρονίωνα.*

XXXI. Ἀδῆσαι.

265. Der Stamm *ἄειν* bedeutet sättigen, bald bis zur Gnüge, bald bis zum Ueberdruss. Denn die Sättigung hat eine Doppelnatur; sie ist das Ende des Hungers und zugleich der Anfang der Uebersättigung; sie trennt diese beiden Zustände, wie eine mathematische Linie, und hat so wenig Realität, als der Augenblick der Gegenwart, der die Vergangenheit von der Zukunft trennt. Die Beendigung des Hungers ist die Lichtseite der Sättigung; aus ihr entwickelt sich der Begriff der Befriedigung, des Wohlgefallens, der Freude; er liegt in *ἄμεναι*, *ἠύς*, *ἀηδών*, *ἡδύς*, *ἁνδάνειν.* Aus der Schattenseite, dem Anfang der

Uebersättigung, stammt der Begriff des Ekels, der Ermüdung, des Verdrusses; er liegt in *ἄση*, *ἄδος*, *ἀδῆσαι*, *vescus*. Neben beiden Bedeutungen findet sich aber noch eine dritte, indifferente, nämlich die blose Fülle oder Reichlichkeit, welche zu sättigen vermag. Sie liegt in *ἄητος*, *ἁδρός*. In manchen Ableitungen sind gar zwei oder drei dieser Bedeutungen vereinigt, bald bei Homer selbst, bald nach dem Gebrauch verschiedener Dialecte, in *ἥδεσθαι*, *ἀδινός*, *ἀδηκέναι*.

266. Die Grundform lautete nach manchen Anzeigen *ἄσημι*. Davon Alcäus Fr. 35 bei Bergk: *προκόψαμεν γὰρ οὐδὲν ἀσάμενοι*. Dieses radicale *σ* war ehemals zu erkennen auch Il. XXI, 70 in *ἄμμεναι*, einer Assimilation von *ἄσμεναι* wie *ἔμμεναι* von *ἔσμεναι*; jezt hat jedoch die aristarchische Schreibart *ἄμεναι* im Text Plaz genommen. Daher *ἄση*[126]) die Sättigung bei Eur. Med. 247 und davon das Purum *ἀσᾶσθαι* sich ärgern bei Theocr. XXV, 240. *το τρίτον αὖ μέλλεσκεν ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς αὖ ἐρύειν*, wie ohne Zweifel auch in *ἀσηθείς· λυπηθείς*, und *ἀσηθήσῃ· λυπηθήσῃ, βλαβήσῃ* Hes. Neben *ἀσᾶσθαι* auch *ἀσαίνων· ὑβρίζων, λυπῶν*, und *ἀσάζειν· λυπεῖσθαι* Hes., wovon ich ein corrumpirtes Adjectiv zu finden glaube in *ἀσάρδανον· λυπηρὸν, ἀηδές* Hes., vielleicht *ἀσαδανόν*.

---

267. Der Ionismus aber warf das *σ* aus, wie in *εἶναι* d. h. *ἐσέναι* wesen [127]), und erhielt so drei neue Formen: *ἀάναι*, *ἀᾶν*

---

126) Zu einem Adjectiv *ἀσακός*, *ἀσικός* stimmt das lat. *vescus* ekelhaft des Lucil. ap. Non. *Quam fastidiosum et vescum, cum fastidio edendi vivere!* Damit will ich, ohne etwas zu behaupten, *ἀσκάνη· ἀγανάκτησις*, und *ἀσκαίσατο· ἠχθέσθη* Hes. vergleichen.

127) Diese Leichtigkeit des Ausfalls von *σ* zwischen zwei, besonders kurzen Vocalen zeigt sich nicht blos in *τύπτεαι* und *βέλεος* für *τύπτεσαι*, *βέλεσος*. Auch *ταλαίφρων* hat zur Grundform *ταλασίφρων*; vgl. § 84. Demnach ist auch *ἀκέραιος* durch *ἀκεράσιος ἀκηράσιος*, *τέλειος* durch *τελέσιος*, *ὀρειγενής* durch *ὀρεσιγενής* zu erklären. Ueber die *Diana Pergaea*, d. h. *Περγασία* vgl. Lob. Path. 425. *Δαυλός* ist Deminutivform von *δασύς*, *ἑανόν* das Kleid steht für *ἑσανόν* von *ἕννυμι*, d. h. *ἕσ-νυμι*, goth. *vasjan*, *ves-ties*; *ἀγκάλαον* ist *ἀναχάλασον*, nach Koen. ad Greg. Cor. p. 343, und *λαοί* ist einerlei Wort mit Lassen, d. h. Unterthanen.

und *ἀάζειν*, entsprechend den Grundformen *ἀσάναι, ἀσᾶν, ἀσάζειν*. Nur die erste Form findet sich noch als Verbum, *ἀάναι, ἀάμεναι*,

ἄμεναι

sich sättigen. Il. XXI, 70. *ἐγχείη ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο.* Dafür entscheiden sich Mss. und Grammatiker; die alte Vulgata nach Vind. und ed. Rom. *ἄμμεναι* wäre eben so sprachgemäss, wenn nicht der Ionismus das *σ* von *ἄση* consequent abwürfe, anstatt es, wie in *ἔμμεναι*, consonantisch zu assimiliren. — Dazu das Passiv Hesiod. Scut. 101. *ἦ μὴν καὶ κρατερός περ ἐὼν ἄαται πολέμοιο*, oder contrahirt *ἆται· πληροῦται* Hes. Den Aorist *ἄσαι* ziehe ich lieber zu *ἀάζειν*. Aber das privative Verbale *ἀ-ἀατος*, syncopirt *ἄατος*, hat Hes. Theog. 714. *Γύης ἄατος πολέμοιο*, und contrahirt

ἆτος

unersättlich. Il. XIII, 746. *ἀνὴρ ἆτος πολέμοιο.* vgl. V, 388. VI, 203. XI, 430. *δόλων ἆτ' ἠδὲ πόνοιο.*

268. Nichts scheint natürlicher, als dass die älteste Natursängerin vom Gesang, *ἀείδειν*, ihren Namen habe; und doch heisst sie nirgend *ἡ ἀειδών*, sondern *ἀβηδών* Hes. oder

ἀηδών

die Nachtigall. Od. XIX, 517. *χλωρηὶς ἀηδὼν καλὸν ἀείδῃσιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο.* Dieser durchaus nicht motivirte Vocalwechsel macht jene Ableitung höchst bedenklich. Dagegen als die erfreuende gedacht ist *ἀηδών* eben so von *ἄω ἀάναι* gebildet, wie *μελῃδών ἀλγηδών, πρηδών*, wie *τερηδών* von *τείρειν*, wie der Vogel *χαλκηδών halcedo alcedo χαλκίς*.

269. Auf *τηύς* von *τάω* oder *ταΰζω* reimt sich das Adjectiv von *ἄαμαι* oder *ἀύζω*

ἠύς

genug, viel. Il. XX, 80. *ἐνῆκε δέ οἱ μένος ἠύ*; vgl. XVII, 586. XXI, 524. Od. II, 27. Und allgemeiner: gut, schön, lieb; ähnlich gedacht wie *μενοεικής* und *θυμάρης*. Il. III, 167. *Ἀχαιὸς ἀνὴρ ἠύς τε μέγας τε.* Dieses Adjectiv stimmt zu lat. *suavis*, wie *ἡδύς* zu *suadus*. Ein normaler Genitiv findet sich nicht, wohl aber mit umgetauschter Quantität statt *ἠέος*

ἐῆος

nach Eust. ad Il. XVIII, 70 p. 1131, 45. *παιδὸς ἑοῖο ἢ μᾶλλον ἐῆος ἤγουν ἠέος .. διὸ καὶ δασύνεται παρὰ πολλοῖς.* Apoll. Lex. *ἀγαθοῦ, προσηνοῦς.* Il. XIX, 342. *τέκνον ἐμόν, δὴ πάμπαν ἀποίχεαι ἀνδρὸς*

ἑῆος. XXIV, 550. οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἷος ἑῆος. Buttmann hat diese Bedeutung genügend erörtert in Lexil. I, S. 89 und gegen Zenodots Schreibart ἑῆος in Schuz genommen. Derselbe findet auch die Variante υἷος und παιδὸς ἑῆος in Il. XIV, 9. XVIII, 71 und 138 statt des Possessivi ἑοῖο vorzüglich. Vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 66. Düntzer de Zenod. p. 74.

270. Soll man eine Nebenform ἔυς oder ἐός neben ἠΰς ἐΰς, wie πράος neben πρηΰς, oder einen blosen Metaplasmus annehmen zur Erklärung von

ἐάων

Od. VII, 324. θεοὶ δωτῆρες ἐάων? Vgl. VIII, 335. Hesiod. Th. 664. Il. XXIV, 528. δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἐάων. Für mich ist das wahrscheinlichste, dass es das wirkliche Feminin ist, entweder adjectivisch, so dass aus dem vorangehenden δωτῆρες und δώρων das synonyme δόσεων zu entlehnen ist, oder substantivisch ἐαί, die guten Gaben. Auch Göttling zu Hes. Th. 664 nimmt ein Subst. ἔη an, aber leitet es von εἰμί ab, und erklärt es zu Scut. 7: *ἔη primo nihil aliud significasse videtur quam rem simpliciter; postea significationem induit rei possessae et bonorum;* demnach wäre es das altepische Wort für οὐσία, was noch mehr Schein gewinnt durch Plat. Cratyl. p. 401, c. εἰσὶν οἳ ἐσίαν (all. ἐσσίαν, ἐστίαν) καλοῦσιν, οἱ δ' αὖ ὠσίαν — wenn nur den sprachgeschichtlichen Angaben im Cratylus zu trauen wäre!

271. Davon die Composita ἠΰκομος, dann ἠϋγένειος λῖς Il. XV, 275. XVII, 108. XX, 318, mit schönem Bart, wie εὐγένειος bei Plato, — wenn es nicht vielmehr eine Fortbildung von ἠϋγενής sein sollte, wie ἐπιτήδειος von ἐπιτηδές. Diese Grundform ἠϋγενής hat erst Tzetzes; bei Homer

εὐηγενής

edelgeboren. Die Schol. BL beziehn dies auf körperliche Wohlgestalt; was sonst εὐφυής heisst; es ist aber unzweifelhaft die edle Abkunft gemeint. Il. XI, 427. εὐηγενέος Σώκοιο. XXIII, 81. Τρώων εὐηγενέων. Und darnach Theocr. XXVII, 41. ἐξ εὐηγενέων. Doch schrieb Aristophanes mit Rhianus Τρώων εὐηφενέων, und A. Nauck de Arist. p. 50 vermuthet, dass er auch εὐηφενέος Σώκοιο gelesen, weil εὐηγενής eine unrichtige Wortbildung sei. Ich stimme ihm soweit bei, dass die abnorme Epenthese von η durch die Beispiele bei Lob. ad Phryn. p. 699 nicht gerechtfertigt wird, weder durch εὐηφενής, von ἄφενος, noch durch-

δυςηλεγής τανηλεγής, von ἀλγεῖν nach §. 112, nicht einmal durch εὐηπελής, welches Nauck allenfalls gelten lassen will; denn es ist mit ἁπαλός, nicht mit πέλειν componirt. Gleichwohl hat in εὐηγενής das η wenigstens eine Quasi-berechtigung, wenn man es als Metathese des Anlauts ἠυγενής betrachtet. Auch sollte michs wundern, wenn Homer gar keine Form für den ächtheroischen Begriff εὐγενής gehabt hätte!

272. Ἠύς ist der Synizesis in ein einsilbiges ηὺς, wie ηὖδα, νηῦς nach Lob. Par. p. 93 wahrscheinlich nicht fähig, aber verkürzt sich in

ἐύς

Il. XIII, 346. Μηριόνης, θεράπων ἐύς. Od. XVIII, 126. Νῖσον .. ἐύν τ' ἔμεν ἀφνειόν τε. Als selbständiges Adverbium kömmt die Grundform ἠύ nicht vor, die zweisilbige ἐύ selten, wie Il. III, 235. οὕς κεν ἐὺ γνοίην, und Il. XVI, 199. Od. XIV, 108. ἐὺ κρίνας, was manche als Ein Wort schrieben; in der Regel ists contrahirt in εὖ [128]), wie πρηυμένης in πρευμένης.

273. In den Compositis ist es einsilbig nur vor einem Vocal: εὐαγγέλιον, εὐήνωρ, εὐήρης, εὔιππος, εὔορμος, εὔυμνος, εὐώδης, oder vor einem einfachen Consonanten: εὐδείελος, εὔθυμος, εὔμηλος: dagegen vor jedem Doppelconsonanten behält Homer die zweisilbige Grundform ἐύδμητος, ἐύζυγος. Wenn sich ein einfacher Consonant nach ἐύ- zu verdoppeln scheint, so ist dies nicht eine metrische Licenz, sondern, wie Hoffmann Quaest. Hom. p. 135—158 nachzuweisen sucht, Assimilation eines uralten später verlornen

---

128) In Schulbüchern geht man gewöhnlich den umgekehrten Weg, nennt ἠύς eine Verlängerung von ἐύς, und ἐύ- eine Diäresis von εὖ, als sei dieses die Grundform. Wenn dies Verfahren einen methodischen Gewinn brächte, gut! allein ich sehe einen solchen Gewinn nicht ein — falls der Lehrer nicht allzuspät den Homer zur Grundlage der griechischen Sprachkunde macht. Diese didactische Bemerkung führt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846 S. 254 wissenschaftlich noch weiter aus, will gegen Aristarch, der seinen Text der herrschenden Sprache möglichst anzuschliessen suchte und desshalb überall εὖ schrieb, wo das Metrum nicht ἐύ nothwendig verlangte, umgekehrt überall ἐύ- schreiben, wo das Metrum nicht εὖ verlangt, also ἐυεργής, ἐυόρμου u. a. Das Wort selbst leitet Curtius mit dem EM. von εἰμί ab, als dessen Adjectiva ich lieber ἐτεός und ἐσθλός betrachte. Die Form ἠύς lässt er unberücksichtigt.

consonantischen Anlauts; z. B. *ἐύρροος*, eigentlich *ἐύ-σροος* von Skr. *sru* fliessen, *ῥεῦσαι*, vgl. p. 141. Diesen Grundsaz wendet Hoffmann auch auf die Composita an, bei welchen ein solcher Anlaut nicht mehr nachweisbar ist, wie *ἐυρραφής, ἐύννητος, ἐύσσελμος*. Alles sehr beifallswerth. Nachweisbar aber scheint er mir mit Wahrscheinlichkeit auch in

ἐϋμμελίης

mit einem guten Eschenspeer. Il. IV, 47. *ἐυμμελίω Πριάμοιο*. Eine Assimilation von *ἐυσμελίης*, wie in *φῶτα φερεμμελίην* in Mimnern. Fr. 12, wie in *ἔμμεναι* von *ἔσμεναι*; vgl. Ahrens D. Dor. p. 51. Zwar findet sich nur *μελίη*, aber eine Grundform *σμελίη* lässt sich wohl aus *σμίλος· δένδρον· οἱ δὲ πρῖνος* Hes. und aus *σμῖλαξ* der Eibenbaum erschliessen [129]).

---

274. Die zweite Form *ἆαν* bildete *ἄητος*, gleichlautend mit *ἀητός* verlezt, beschädiget. Privativ lauteten beide *ἀ-άητος*; aber so wie das eine sich nach §. 255 in *ἀάατος* umgestaltete, so begnügte sich das andere, den mittleren Vocal über Bord zu werfen; daher

ἄητος

unersättlich. Nur Il. XXI, 395.

τίπτ' αὖτ', ὦ κυνάμυια, θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις
θάρσος ἄητον ἔχουσα, μέγας δέ σε θυμὸς ἀνῆκεν;

Dies ist die alte Erklärung, bei EM. und Hes. durch *ἄπληστος, ἀκόρεστος*, dies der nachhomerische Gebrauch bei Nic. Ther. 784 *ποηφάγος* (oder *βοηφάγος* nach §. 119) *αἰὲν ἄητος*, wo sein Schol. *ἄτος πολέμοιο* vergleicht; dies der angemessenste Sinn, da auch *ἀκόρεστος* die Nebenbedeutung von frech hat; vgl. zu Soph. Oed. C. 120. Buttmann Lex. I, 235 bekämpft diese Ansicht mit schwachen Waffen, man könnte sagen mit Gefühlen und Machtsprüchen. Die Glosse *ἀήτους· μεγάλας· Αἰσχύλος Ἀθάμαντι* Hes. beweist

---

129) Von *εὖ* stammt wohl das lat. *ave, avere*, sich wohl befinden, das Homonymum von *avere* begehren, welches unstreitig richtiger *havere* geschrieben wird, weil es wie *hiare* von *χάειν χαίνειν χατίζειν* stammt. Denn das anlautende *χ* wird im Latein immer zu *h* und fällt niemals hinweg, wenn nicht wie in *laena χλαῖνα* ein Consonant darauf folgt. Wenn man *have, pia anima!* findet, so ist das ein durch die Homonymie veranlasster Fehler.

nichts; dĕr Glossograph hätte eben so gut die *ἀκόρεστον ὀιζύν* des Aesch. Ag. 760 durch *μεγάλην* erklären können. Wenn aber Buttmann aus *θάρσος ἄατον* bei Quint. Cal. I, 217 auf eine alte Variante *ἄατον* im Homer schliesst, so hat das viel Wahrscheinlichkeit.

275. Eine verstärkte Form von *ἄητος* ist

αἴητος

unersättlich, nämlich im Arbeiten, wie Il. XI, 430 *ἆτος πόνοιο*[130]). Nur Il. XVIII, 410. *ἦ καὶ ἀπ᾽ ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἴητον ἀνέστη.* Von der unermüdlichen Arbeitsamkeit des Hephästus ist §. 121 die Rede gewesen; die Erwähnung dieser seiner Eigenschaft in dem Augenblick, wo er in seiner Arbeit unterbrochen aufsteht, ist passend genug. Die alten Grammatiker waren über den Accent uneinig; wahrscheinlich in Folge der Homonymie von *αἰητός avis*; vgl. §. 2. Die einzige Schwierigkeit macht noch das *ι*, welches als Verstärkung des *α* privativi schwerlich ein sicheres Gegenstück hat; denn auf *αἰζηνεκές· διηνεκές*, *αἰώνιον*, auf *αἰσύφηλος* und vollends auf *αἴζηλός· ἄδηλος* Hes. ist nicht sicher zu bauen. Aber auch hier mag das fast gleichlautende *αἰητός* eingewirkt haben, wie bei dem Accent von *αὔτως* nach §. 124.

276. Aber *ἀᾶν* kömmt vielleicht auch als Conjunctivus vor, *ἀάωμεν, ἀῶμεν*,

ἑῶμεν

Il. XIX, 403. *ἄλλως δη φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα ἂψ Δαναῶν ἐς ὅμιλον, ἐπεὶ χ᾽ ἑῶμεν πολέμοιο*, intransitiv, wie *ἆσαι*, wann wir des Kampfes satt sind, mit den Varianten *ἔωμεν*, *ὦμεν* und *κ᾽ ἔωμεν*. Vgl. Spitzners ausführlichen Excurs. XXXI zur Ilias, dessen Resultat eigentlich eine bescheidene *professio inscitiae* ist. Dieser gegenüber will ich für meine Erklärung keine Evidenz ansprechen; doch scheint mir die Schreibart *ἔωμεν* noch am folgerechtesten zu sein; denn ich denke mir den Gang so: *ἀάωμεν* ist die Grundform des Präsens Conjunctivi von *ἀάω*, syncopirt *ἄωμεν*, dazu verhält sich die Schreibart *ἔωμεν* eben so, wie die Grundform *στάωμεν* zu *στέωμεν* Il. XI, 348. Oder zieht man das aspirirte *ἕωμεν* vor, so ist der Asper ein Ersaz des syncopirten *α*. Im ganzen stimmt Buttm. Lex. II, 132 hiemit überein.

130) Aehnlich ὁ *Ἀσκαλωνίτης προπαροξύνει ἐκδεχόμενος πλεονασμὸν τοῦ ι, παρὰ τὸ θάρσος ἄητον ἔχουσα· οἷον ταχὺ καὶ κινητικόν*, nach Schol. A.

277. Die dritte Form *ἀάζειν* bildet ihren ersten Aorist *ἀάσαι*, wie *φράσαι*, nach Suid. *ἀάσαι τέσσαρα σημαίνει*, *κορέσαι*, *καθυπνῶσαι*, *βλάψαι*, *λυπῆσαι* [131]; contrahirt

ἆσαι

sättigen. Il. V, 289. *αἵματος ἆσαι Ἄρηα*. XVIII, 381. *ἵππους δρόμου ἄσῃ*. IX, 489. *πρίν δή σε .. ὄψου ἄσαιμι*. Und intransitiv satt werden Il. XV, 317. *δοῦρα λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι*. XXIII, 161. *γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἆσαι*. Und in gleichem Sinn das Medium: Il. XIX, 307. *μή με πρὶν σίτοιο κελεύετε .. ἄσασθαι φίλον ἦτορ*. XXIV, 717. *ἄσεσθε κλαυθμοῖο*. — Der zweite Aorist in der Grundform *ἔααδον*, wie *φράζειν πέφραδον*, erscheint nur in drei alterirten Formen; erstens mit Ausstossung eines *α* und Ersaz desselben durch Aspiration des Anlauts, hier des Augments, *ἕαδεν*, gefiel; nur bei Herodot. I, 151. IV, 145. 153. 201. VI, 106. Dagegen Homer begnügt sich das Digamma zu vocalisiren: *ἔϝαδεν*

εὔαδεν

gefiel. Il. XIV, 340. *ἐπεί νύ τοι εὔαδεν εὐνή*. XVII, 647. Od. II, 28. Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 253. Gegen A. Naucks Conjectur *εὖ ἅδεν* (de Aristoph. p. 178) bemerkt schon Buttm. A. Gr. II, 114 Not., es würden dann Stellungen wie *ἅδεν εὖ*, *εὖ γὰρ ἅδεν* nicht fehlen. Natürlich ist *ἕαδεν* und *εὔαδεν* nur im augmentirten Tempus möglich; fehlt das Augment, im Indicativ oder den *modis obliquis*, so entsteht die dritte Form: der Inlaut *α* wird durch Aspiration des Anlauts *α* ersezt. Od. XXIV, 465. *οὐ γάρ σφιν ἅδε μῦθος*. VI, 245. *καί σφιν ἅδοι ἐνθάδε μίμνειν*. Il. III, 173. *ὡς ὄφελεν θάνατός μοι ἁδεῖν κακός*. Doch schrieben andere auch *ἀδεῖν*, also ohne Ersaz des *α*, wie nach Not. 124 *αὔτως* neben *αὕτως*. Vgl. Spitzner hiezu und Herm. de em. rat. p. 264.

278. Wie *κέλαδος*, *ὅμαδος* aus *κελάζειν*, *ὁμάζειν*, so entwickelt sich aus *ἀάζειν* das Nomen *ἄαδος*, syncopirt

ἅδος

die Sättigung. Il. XI, 88. *τάμνων δένδρεα μακρά*, *ἅδος τέ μιν ἵκετο θυμόν* [132]. Aristarch schrieb *ἄδος* und hielt es für ein

131) Gegen Suidas bemerkt Lob. Rh. p. 183. Satiandi significationem non ἀάσαι habet sed ἆσαι, dormiendi vero ἀάσαι.

132) Unbegreiflich ist Buttmanns Urtheil Lex. II, 134. „Da das Wort sonst nir-„gend vorkommt, so kann uns nichts abhalten, mit Heyne zu schreiben:

Neutrum. Vgl. Lob. Rh. p. 807. Der EM. muss aber ἄδος nothwendig auch noch anderswo gefunden haben, im Sinn von Wohlgefälligkeit: ἄδον· ἀρέσκειαν σημαίνει καὶ γνώμην· ἢ κόρον, ἢ κόπον, p. 18, 27. Aus dieser Doppelbedeutung von ἄδος erklärt sich der verschiedene Gebrauch seines Adjectivs

ἀδινός

genug, viel bis zur Sättigung. Od. IV, 721. ἀδινον γοόωσα, d. h. bis sie κλαίουσα κορέσσατο nach Od. XX, 59. Doch tritt der Begriff der Sättigung gegen den der Reichlichkeit oft mehr oder weniger zurück; weniger in Od. XI, 413. ἀδινὸν μυκώμεναι d. h. nach Herzenslust, wie Od. I, 92. μῆλ' ἀδινὰ σφάζουσι. Il. XIX, 341. ἀδινῶς ἀνενείκατο; mehr in Il. II, 469. ἠύτε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά und v. 87. Allein auf zweierlei Verbindungen passt dieser Begriff nicht; erstens Il. XVI, 481. ἔβαλ', ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ, oder Od. XIX, 516. πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. Ich halte ἀδινὸν κῆρ in beiden Stellen für ein Synonymum von φίλον κῆρ. Der vermittelnde Begriff ist die Befriedigung. Dass in der ersteren Stelle von dem physischen Herzen die Rede ist, ein Umstand, auf den Buttmann Werth legt, das ist von keiner Bedeutung; das fleischerne κῆρ war dem Griechen eben so sehr φίλον, wie die darin wohnende Seelenkraft — wenn er überhaupt beide Begriffe unterschied. Buttmann selbst erklärt es durch dicht und vergleicht ἁδρός, ohne sich weiter auszusprechen. Zweitens Od. XXIII, 326. ἠδ' ὡς Σειρήνων ἀδινάων φθόγγον ἄκουσεν. Wenn ἄδος ein Synonymum auch von ἀρέσκεια war, und wenn ἀδά· ἡδονή Hes. Glauben verdient, so sind diese ἀδιναὶ Σειρῆνες nichts als ἀρέσκουσαι oder, wie es Eustath erklärt, ἥδεῖαι, oder nach §. 268 ἀηδόνες. Und so auch bei Apoll. Rh. III, 1206. ἀδινῆς μνημήιον εὐνῆς. Buttmann abstrahirt sich Lex. I, 209 von der Mehrzahl der Stellen den Begriff des lauten, und versteht darunter die helltönenden, welche nach Od. XII, 44 λιγυρῇ θέλγουσιν ἀοιδῇ. Bothe wirft diese Erklärung weit weg und vermuthet ἀλιάων, ohne zu bedenken, dass die

---

„τάμνων δένδρεα μακρ', ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν." Ein metrischer Grund ist nicht vorhanden, da ἄδος hier eben so digammirt ist, wie Od. XIX, 423 in φημὶ ἄδην; dagegen erhält man mittelst eines seltsamen Schlusses aus einem unrichtigen Vordersaz einen unschönen Vers.

Sirenen zwar eine Insel bewohnten, aber nicht wie die *ἅλιοι θεοί* das Meer selbst. — Demnach erschöpfen *ἅδος* und *ἀδινός* die drei möglichen Nebenbedeutungen des Begriffs sättigen; die Fülle, die Ermüdung, die Befriedigung — ganz so wie nach §. 279 *ἥδεσθαι*.

---

279. Von *ἁδεῖν* entsteht ein neues Verbum purum *ἁδέω*, wovon Herodot. V, 39 das Futurum hat, *ἁδήσει*, wie Theocrit *ἰδησῶ* von *ἰδεῖν*. Für das Präsens wurde das *ε* purum in die Mitte versezt, mit dem Inlaut *α* vereinigt; wie nach Not. 107 *φυγέειν* zu *φεύγειν*, so wurde *ἁδέειν* zu *ἥδειν ἥδεσθαι*

ἥσασθαι

sich freuen [133]). Od. IX, 353. *ἥσατο δ' αἰνῶς ἡδὺ ποτὸν πίνων.* Davon nach Buttm. A. Gr. II, 19

ἄσμενος

freudig, zufrieden; Il. XIV, 108. *ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη;* Od. IX, 63. *ἔνθεν δὲ προτέρω πλέομεν . . ἄσμενοι ἐκ θανάτοιο.* Es ist ein Aorist, syncopirt aus *ἡσάμενος*. Denn wunderbar! Wie die Syncope nach Not. 65 oft den Lenis des vocalischen Anlauts in den Asper verstärkt, wie in *ἠέλιος ἥλιος*, so schwächt dieselbe Syncope oft den Asper des Anlauts in den Lenis ab — nicht anders als ob der durch die Syncope verdrängte Vocal nun als Geist umginge und nur überhaupt sich fühlbar machen wollte, gleichviel ob durch Schaffen oder durch Zerstören. So wird *ἥλατο ἁλόμενος* zu *ἆλτο ἄλμενος*, *ἱκόμενος* (nach Buttm. a. a. O.) zu *ἵκμενος*, *ἑλίσσειν ἑλικός* zu *ἴλλειν ἰλλός*, *ἱέραξ* zu *ἴρηξ*. Dieselbe Erscheinung erklärt auch den Lenis in

ἦδος

die Freude, das Vergnügen. Il. I, 576. *οὐδέ τι δαιτὸς ἐσθλῆς ἔσσεται ἦδος*, d. h. *ἡδετόν* [134]), nach Not. 101, wogegen das von

---

133) Dorisch *ἅδεται· πίμπλαται, κοπιᾶται* Hes. Also bei den Doriern bezeichnete *ἥδεσθαι* die indifferente und die Schattenseite der Sättigung; vgl. Lob. Rh. p. 71.

134) Anders EM. p. 585, 20. *ἐκ τοῦ μηχανὴ γίνεται μῆχος κατὰ παρασχηματισμὸν ὡς ἡδονὴ ἦδος*; und in Bezug auf den Spiritus gab Herodian als Grund an: *τὰ εἰς -ος λήγοντα οὐδέτερα δισύλλαβα τροχαικά, ἀρχόμενα ἀπὸ φύσει μακρᾶς, ψιλοῦσθαι θέλει*, nach EM.

aller Syncope freie *ἡδονή* aspirirt bleibt wie *ἥδειν*. Od. XVIII, 404. *ἡμέων ἔσσεται ἧδος*. Davon Od. XVI, 389. *χρήματα θυμηδέα*, d. h. *ἥδοντα θυμόν*. Il. VI, 258. *οἶνον μελιηδέα*, d. h. *ἥδοντα ὡς μέλι*.

280. Diese lezte Stelle ruft hieher auch

ἡδύς

angenehm, buchstäblich *suadus* [135]), süss, skr. *svadu*, goth. *suts*, ags. *suet*, altn. *saetr;* Grimm Gr. I, 420; und sachlich *suavis*, und von *γλυκύς* verschieden wie dieses von *dulcis*; nämlich *γλυκύς* und *dulcis* bedeuten die Süssigkeit für den Geschmacksinn und den Gaumen; *ἡδύς* und *suavis* aber die angenehme dieser Süssigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins. Il. IV, 17. *εἰ δ᾽ αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο*, Od. IX, 210. *ὀδμὴ δ᾽ ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὀδώδει,* aber darneben wie ein *immobile* Od. XII, 269. *κνίσσης ἡδὺς ἀυτμή*. Davon die Composs. *ἡδυεπής Νέστωρ* und *ἡδύποτος οἶνος*; wogegen *θυμηδής* und *μελιηδής* mit *ἁδεῖν ἥδειν* zusammengesezt sind, nach §. 271.

Auch *ἑδανὸν ἔλαιον* Il. XIV, 172 hieher zu ziehn, wäre gewagt.

---

281. Das zu *ἁδεῖν* stimmende Perfect *ἕαδα* hat erst Theocr. XXVII, 22. *νόον δ᾽ ἐμὸν οὔτις ἕαδε*. Die Form beanstandet Buttmann nicht mehr, laut dem Nachtrag in A. Gr. II, S. 217. Desto mehr Anstoss gibt die Structur mit dem Accusativ, so dass Meineke *ἰαίνει* vermuthete und neuerlich Ziegler und Ameis aus dem Mediol. das ganz unpassende *ἀείδει* aufnahmen; nach Ameis: *mentem meam nemo celebrat*. Ziegler fühlt dies unpassende auch selbst und vermuthet *ἔπειθεν*, nicht übel, aber wenn *ἕαδε* doch nicht ganz ohne äussere Autorität ist, so könnte man sich dabei beruhigen, dass es auch *κατὰ τὸ νοούμενον*, wie das synonyme *ἀρέσκειν* construirt wäre; denn die gleiche Structur von *ἁνδάνειν* selbst, in Eur. Or.

---

135) Die Lexica unterscheiden in *suadus* die Bedeutungen überredend und angenehm; wenn mit Recht, so ist das erstere *suadus* und *suadere, suada* verwandt mit *ὕδης· συνετὸς, ἢ ποιητής* und *ὕδειν· ὑμνεῖν, ᾄδειν, λέγειν* Hes. und bei den alexandrinischen Dichtern, wovon *ὕθλος*, und mit schwazen, Gewäsch so verwandt, wie *suadus* angenehm mit *ἁδύς ἡδύς*. Allein beide vermeintliche Homonyma lassen sich aus *ἡδύς* erklären; denn was ist *suadere aliquid* anders als *ἡδύνειν τι*?

1633 und Theogn. 26 ist allerdings kritisch sehr unsicher. Von diesem ἕαδα bildet Homer ein neues Präsens

ἀδῆσαι

satt sein bis zum Ueberdruss. Od. I, 134.

μὴ ξεῖνος ἀνιηθεὶς ὀρυμαγδῷ
δείπνῳ ἀδήσειεν, ὑπερφιάλοισι μετελθών.

Die ungefüge Stelle ist schnell geheilt, wenn man δείπνῳ τ' ἀδήσειεν verbessert, so dass beide Ablativi entweder zu ἀνιηθείς oder zu ἀδήσειεν oder zu beidem gehören und ein ἓν διὰ δυοῖν bilden [136]: der Gast soll nicht geärgert durch den lärmenden Schmaus der Uebermüthigen, in deren Gesellschaft er gerathen ist, Unlust empfinden. Il. X, 98 und Od. XII, 281. μὴ τοὶ μὲν καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ κοιμήσωνται, d. h. ἀυπνίᾳ, nach dem Schol. ganz wie in Od. VI, 2. ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρήμενος. Buttmann lächelt zwar über diese ehrliche Scholiastenerklärung und will übersezt wissen: vom Schlaf gequält; aber weder ist dieses der wahre Begriff von ἀδῆσαι, noch ist die alte Lehre von *res pro defectu rei* so ganz unvernünftig, wenn man sie unter dem Gesichtspunct des prägnanten Ausdrucks begreift. Und wäre hier ὕπνῳ dem Missverstande ausgesezt, so bekäme es durch das vorangehende καμάτῳ hinlängliches Licht: sie waren der Arbeit die sie gehabt, und des Schlafes den sie entbehrt, satt und überdrüssig. Die Schreibart ἀδδηκότες verwirft Spitzner nach Ven. und Vindob. — Bei Hipponax. Fr. 83 aber enthält ἅδηκε βουλή d. h. ἤρεσκε die Lichtseite der Sättigung.

282. Ein vermeintliches Adjectiv von ἀδῆσαι hat Buttm. Lex. II, 135 zurückgewiesen, ἀδήμων, ἀδημονεῖν, wogegen Lob. Par. p. 231 Einspruch thut; ein unbestreitbares aber scheint mir ἁδρός πολύς, μέγας, πλούσιος, παχύς Hes., syncopirt aus ἀδηρός, wie λυπρός aus λυπηρός, und in Folge der Syncope aspirirt; ohne

136) Das ἓν διὰ δυοῖν ist eine dem Homer wohlbekannte Ausdrucksweise. Aus ihr ist zu erklären Il. XVII, 476. ἵππων δμῆσίν τε μένος τε. Und XVI, 636. ῥινοῦ τε βοῶν τ' εὐποιητάων. Und XXIII, 891. δυνάμει τε καὶ ἥμασιν. Vielleicht auch die berühmte Stelle Il. II, 355. Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε. Ferner Od. III, 101. δαίνυτος καὶ μοῖρα. Und XIV, 402. εὐκλείη τ' ἀρετή τε. Und XIX, 396. κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. Und XI, 202. ἀλλά με σός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ, σή τ' ἀγανοφροσύνη μελιηδέα θυμὸν ἀπηύρα.

Zweifel mit langem *α*, und ohne alle Verwandtschaft mit *ἁδροτής*, d. h. *ἀνδροτής*, *ἀνδρεία*. Das Adjectiv erst bei Herodot IV, 180. *ἐπὴν τὸ παιδίον ἁδρὸν γένηται*; aber davon

ἁδροσύνη

die Fülle, Reichlichkeit, schon bei Hes. Opp. 472. *ὧδέ κεν ἁδροσύνῃ σταχύες νεύοιεν ἔραζε*, wo die Aldina *ἀδροσύνῃ* bietet.

283. Von *ἀάζειν* stammt auch ein Adverb, wie von *μιγάζειν*, *βιβάζειν μιγάδην*, *βάδην*, so *ἀάδην*, contrahirt

ἄδην

satt, genug. Il. V, 203. *ἵπποι . . εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην*. So schrieb Aristarch, wogegen Spitzner und Bekker der Schreibart des Nicias gefolgt sind, *ἄδδην*, für welche ich gar keine Analogie wüsste. Eine dritte Variante gibt *ἅδην*, nach welcher das zweite *α* der Grundform nicht nur contrahirt, sondern zugleich durch Aspiration ersezt wäre. Am häufigsten aber erscheint die Grundform syncopirt, in ein jambisches *ἀδην*. Il. XII, 423. *οὐ λήξω, πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο*. XIII, 315. *οἵ μιν ἄδην ἐλόωσι*. Od. V, 290. *ἔτι μέν μίν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος*. Oder wäre dieses *ἄδην* vielleicht das Adverb von *ἀδινός*? Ich würde Ja sagen, wenn das Adjectiv *ἀδανός* lautete, wie *πλάνος πλήν*, und wenn die Quantität nicht wechselte. Ein Accusativ aber ist es so wenig als *μάτην*.

284. Aber wie von *φύζειν φυγεῖν* nicht blos *φυγέω φεύγω* gebildet wird, sondern auch *φυγγάνω*, so von *ἀάζειν ἁδεῖν* nicht blos *ἁδέω ἥδω*, sondern auch *ἀανδάνειν* oder

ἁνδάνειν

gefallen. Il. XVIII, 510. *δίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή*. Und darneben Il. XXIV, 25. *πᾶσιν ἑήνδανεν*. Od. III, 143. *πάμπαν ἑήνδανε*, wie *ἑώρων* und *ἑάλων*. Auch hat Herodot. IX, 5 *ἑάνδανον*.

XXXII. *Κισσίβιον.*

285. *Κισσός* der Epheu wird erst im H. Bacch. VI, 40 erwähnt, aber der Thracier *Κισσῆς* in Il. XI, 223, Contraction aus *Κισσέας*, und seine Tochter *Κισσηίς* Il. VI, 299 enthalten bereits das Appellativum. Dieses Wort sieht aus, wie eine Syncope von *κύτισος cytisus*. Ob beide Straucharten verwandt genug sind, um gleichsam einerlei Namen zu führen, weiss ich nicht [137]). Der Epheu aber war vor allem der Schmuck des Bacchus; Hymn. XXV, 1. *κισσοκόμην Διόνυσον ἐρίβρομον ἄρχομ' ἀείδειν.* Er hiess desshalb *Κισσεύς*. Im Suidas las man sonst hinter *κίς· ὁ σκώληξ* die Glosse: *Κισσεύς· ὁ Διόνυσος.* Gaisford und Bernhardy haben sie nach Mss. ausgelassen. Es muss also doch eine solche Notiz gegeben haben, wenn auch nicht gerade bei Suidas. Nach Macrob. Sat. I, 18 hatte Aeschylus den Apollo so genannt *ὁ κισσεὺς Ἀπόλλων καβαῖος ὁ μάντις*, und soll dadurch die Identität des Apollo und Bacchus beweisen. Zwar ist *καβαῖος* (was leicht in *κἀβαῖος*, d. h. *καὶ Ἀβαῖος* zu bessern wäre) zweifelhaft, da die Mss. vielmehr *ὁ βάκχειος, βάκειος, βάκχιος* bieten; aber in *Κισσεύς* erkennt man jedenfalls einen üblichen Namen des Bacchus, den jedoch Aeschylus ausnahmsweise dem Apollo beigelegt habe. Die Acharner verehrten nach Pausan. I, 31, 6. *Διόνυσον μελπόμενον καὶ Κισσὸν τὸν αὐτὸν θεόν*, wo man *Κισσέα* vermuthet hat, aber sich mit der leichteren Aenderung in *Κίσσιον* begnügen könnte. Dieses Ensemble von im einzelnen zweifelhaften Stellen macht es doch glaublich, was an sich wahrscheinlich genug ist, dass *Κισσεύς* ein Beiname des Dionysos war. Davon

κισσύβιον

der Weinbecher. Od. XIV, 78. XVI, 52. *ἐν δ' ἄρα κισσυβίῳ κίρνα μελιηδέα οἶνον.* IX, 346. *κισσύβιον μετὰ χερσὶν ἔχων μέλανος οἴνοιο.* Es ist also ein dem *Κισσεύς* gewidmeter Becher, ein Weinbecher. Aehnlich erwähnt Isidor Orig. XX, 5 *bacchia*, als ein Weingefäss, und Athen. XI. 27 p. 784 D. unter der Unzahl

137) Das lat. *hedera* stimmt lautlich zu *χίδρον* und als Stamm zu *χίδροψ*. Die Schreibart *edera* ist so verwerflich wie *arena* statt *harena*.

Bechernamen auch einen, βρομιάδες von Βρόμιος[188]. Die Analogie von βασιλεὺς βασιλήιον forderte freilich von κισσεὺς κισσήιον, attisch κισσεῖον, allein ich meine, auch das dem Hexameter so bequeme κισσύβιον konnte aus κισσεύ-ιον hervorgehn; das β nach υ ist rein phonetisch, wie in σύβαξ· συώδης Hes. ἀρύβαλος von ἀρύειν, βούβαλος von βοῦς. Oder ist κισσίβιον bei Hesychius die älteste Schreibart, dann ist das υ in β übergegangen, wie in σοβέω, κολοβός von σεύειν, κολούειν, und hat sich das zurückbleibende ε den beiden ι, zwischen die es zu stehn kam, assimilirt.

286. Die herrschende Erklärung geht zwar gleichfalls auf κισσός zurück, aber versteht unter κισσύβιον ein ποτήριον κίσσινον, aus Epheuholz. Doch war es nur eine gelehrte Vermuthung, wie Athen. XI, 53 p. 477 a. den Eumolpus sagen lässt: ἴσως κατ' ἀρχὰς ἐκ κισσίνου κατασκευασθὲν ξύλον. Wären Becher aus Epheuholz fortwährend Sitte geblieben, so hätte er zuversichtlicher sprechen können. Asclepiades abstrahirte aus den homerischen Stellen: σκύφει καὶ κισσυβίῳ τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο, συβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῷ· Πολύφημος μὲν τῷ κισσυβίῳ, θατέρῳ δὲ Εὔμαιος. Er will θατέρῳ auf σκύφει bezogen wissen, nach Od. XIV, 112, hätte aber besser ἀμφοτέροις gesagt, da Eumäus auch ein κισσύβιον führt. Und wirklich wird bei keinem Fürstenmale ein κισσύβιον statt des δέπας, κύπελλον, ἄλεισον erwähnt, wogegen auch der Ziegenhirt in Theocr. I, 27 seinen aus Holz geschnizten Becher κισσύβιον nennt. Und dass das Epheuholz zu Trinkgefässen verarbeitet wurde, beweist der Glossograph Neoptolemus aus Euripides: ὁ μὲν γάλακτος κίσσινον φέρων σκύφος. Auch wäre denkbar, dass man zu hölzernen Weinbechern vorzugsweise Epheuholz genommen habe, eben dem epheubekränzten Gott zu Ehren. Allein alle diese Combinationen vermögen wenig gegen die von Göttling zu Hes. Scut. 224 beigebrachte Notiz des Cato R. R. 111. *Si voles scire, in vinum aqua addita sit nec ne, vasculum facito de materia hederacea; nam non continet vinum vas hederaceum*; sie vermögen noch weniger gegen die Wortbildung; denn war das κισσύβιον wirklich aus κισσός, warum

---

188) Die Stelle heisst: βρομιάδες· ἔκπωμα ὅμοιον τοῖς μακροτέροις τῶν σκύφων. Warum hier der Plural und nicht βρομιάς? Das Lemma muss wohl βρομιάδης heissen, ein scherzhaftes Patronymicum.

hiess es dann nicht *κίσσινον*[139]), wie *φήγινον*, *ξύλινον*, *δάφνινον*, *δρύινον*? Zwar schreibt Photius: *κισσύβιον· ἐκ κισυβίνου ξύλου* und Suidas nach 4 Mss. *ἐκ κισσουίνου* und Lex. Bachm. p. 278 *ἐκ κισσυκίνου*, aber das ist nicht genug, um an ein so wunderliches Adjectiv von *κισσός* glauben zu machen. Von dieser herrschenden Annahme geht nur Pollux ab, VI, 97. *τὸ δὲ κισσύβιον κισσὸς περιέθει, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα*, vielleicht abstrahirt von dem *κισσύβιον* in Theocr. I, 28. *τῶ περὶ χείλη μαρύεται ὑψόθι κισσός*.

XXXIII. Ἴσκειν.

287. *Ἴσκειν* kann in Od. XXII, 31. *ἴσκεν ἕκαστος ἀνήρ* nichts anderes als sagen bedeuten, und in Od. XIX, 203. *ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* liegt der Begriff sagen wenigstens am nächsten; obschon sich hier *ἴσκεν* auch durch *ἐΐσκεν aequabat* erklären, und *ὁμοῖα* proleptisch fassen lässt. Jenes *ἴσκειν* ist homonym mit diesem *ἴσκειν*, *ἐΐσκειν* gleich machen, dem Causativ von *εἴδεσθαι*. Lezteres zerfällt in *ἴσ-κειν* und hat nach Zenodot ein langes *ι*[140]), weil statt *εἴσκειν*, *ἐΐσκειν*; ersteres zerfällt in *ἴσκ-ειν*, ohne Anspruch auf einen langen Vocal, denn es ist nur eine Metathese von *σέκειν*, wie *ἰγνύα* von *γονύα*, *ἰσχνός* von *σάχνος*, *ἰδνοῦσθαι* von *δινεῖσθαι*. Dieses *σέκειν* aber stimmt vollkommen zu sagen, ahd. *sagjan*, *segjan*, und dem lat. *sequi*, welches, homonym mit *sequi* folgen, in Plaut. Mil. IV, 6, 5. *Cum ipso pol sum secuta*, in Ovid. Met. VIII, 863. *His est resecuta rogantem* vgl. XIII, 745 erscheint; und noch deutlicher in des alten Livius Uebersezung von *ἔννεπε* durch *insece* oder *inseque*

139) Es scheint, dass Pott dieses Bedenken theilt, wenn er Etym. F. II, 100 *κισσύβιον* durch *κισσο* + *κυμβίον* erklärt. Aehnlich leitete es Dionysius von Samos aus *κυμβίον* ab; Lob. Path. 290. Anders Welcker zu Schwencks myth. Andeut. S. 334. „*κισσύβιον* für *κισσισύβιον* von *σύβη*, das in *συβήνη* steckt.“ Riemer und Göttling a. a. O. halten es für eine Metathese von *κιβύσσιον*, *κιβωτός*, *κίβισις*.

140) Vgl. Düntzer Zenod. p. 60. Schol. zu Il. XI, 799. Herodian hielt das *ι* für ein kurzes.

d. h. ansage; denn *in-* ist hier *ἀνά*, nicht *ἐν*. Vgl. Gell. N. A. XVIII, 9. Festus führt auch *insexit*, *indixit* an. Davon *signum*, wie *dignus* von *decere*.

288. Apollonius gebraucht II, 240 und III, 439 auf die Autorität jener Stellen hin unbedenklich *ἴσκεν* für *ἔφη*; aber Aristarch war entschieden dagegen; erklärte in Od. XIX, 203 *ἴσκεν* durch *aequabat*, und Od. XXII, 31, wo eine gleiche Deutung nicht möglich ist, für unächt; vgl. Lehrs Arist. p. 105. Buttmann hingegen Lexil. II, 86 erkennt den Begriff sagen als das natürlichste und nothwendige Verbum für beide Verse an, nimmt jedoch Anstoss daran, dass von *ἴσκειν* sagen keine weitere Spur im Griechischen zu entdecken sei, und vermuthet deshalb *ἴσπεν*, ein Imperfect zu *ἔσπετε*, wie *ἴσχον* zu *ἔσχον*. Heisst aber das nicht den Teufel durch Beelzebub vertreiben, wenn man ein *ἅπαξ εἰρημένον*, dem weiter nichts als seine Vereinzelung vorzuwerfen ist, durch ein *οὐδέποτε εἰρημένον* verdrängt?

XXXIV. Καρκαίρειν.

289. Das altdeutsche haren d. h. schreien, schweiz. horen, liegt dem lat. *carmen* zu Grunde, was man doch ja nicht mehr durch *canimen* erklären möge! Vielleicht ist auch *queri* derselbe Stamm. Im Griechischen erscheint das primitive Zeitwort *κέρειν* am reinsten in *κάρ· μεγάλη ἀκρίς* Hes., woraus *ci-cada* gebildet sein kann, mit derselben Verweichung des *r*, wie in *caduceus* *καρύκειον*; dann in *καρικῇ μούσῃ· τῇ θρηνώδει* Suid., die nach Suidas bloser Vermuthung von den Kariern ihren Namen hat, wie nach Hesychius die *καρίναι· θρηνῳδοὶ μουσικαί*, die römischen *praeficae*. Ein Verbum purum hat sich nur in syncopirter Form erhalten, in *κρῶσι· βοῶσι* bei Zonaras und Theognostus; Lob. Rh. p. 7; doch war wohl dessen Grundform *κοράω*[141]), von *κέκορα*, deren

141) Dieses angenommene *κοράω* wurde durch Vermittelung von *κοραύω* fortgebildet, woraus sich *crepare* ableiten lässt, durch Verhärtung des *υ*, wie *ἀγαπᾶν* aus *ἀγανός* nach §. 71. Und aus dem intensiven *κοράπτειν* entstand *κόραφος· ὄρνις ποιός* Hes.

Spur in *corvus* d. h. *κόϱαϜος*, wie *cervus* d. h. *κεϱαϜός* zu erkennen ist, und in

κοϱώνη

die Meerkrähe, nur homonym mit *κοϱώνη* der Ring, von *κοϱωνός*, *curvus*. Od. XII, 418. *οἱ δὲ κοϱώνῃσιν ἴκελοι πεϱὶ νῆα μέλαιναν κύμασιν ἐμφοϱέοντο*, und V, 66. *τανύγλωσσοι κοϱῶναι*, worüber §. 216. Das lat. *cornix* d. h. *coronix* ist durch *κοϱωνίζειν* vermittelt, dessen Urbedeutung, nach Analogie von *μηδίζειν*, einerlei war mit

κϱώζειν

krächzen. Hesiod. Opp. 745. *μή τοι ἐφεζομένη κϱώζῃ λακέϱυζα κοϱώνη*. Die Worte bei Phot. p. 181, 15. *κϱώζει ὡς κόϱαξ ἢ κοϱώνη κϱάζει* scheinen verderbt aus: *κϱώζει ἡ κοϱώνη, ὡς ὁ κόϱαξ κϱάζει*. Durch *κϱῶξαι* wird *crocire* und *crocitare* vermittelt, und *cucurrire* ist eine Reduplication von *κϱώζειν*, wie *susurrare* von *συϱίζειν*, mit Assimilation des ζ, wie in *gurrire* von *γϱύζειν*.

290. Neben diesem Intensivum auf -*ώζειν* noch eine andere Reihe auf -*άζειν*, -*ίζειν*, -*ύζειν*. Erstens *καϱάζειν*, wovon *κάϱαγος· ψόφος πϱιόνων* Hes., oder *κοϱάττειν· τὸ ἄγαν πϱοςκαϱτεϱεῖν καὶ λιπαϱεῖν* Suid. und *κοϱάξαι· ἄγαν πϱοςλιπαϱῆσαι* Hes., wovon *grassari antiqui ponebant pro adulari* nach Festus. Hievon der Eigenname *Κόϱαγος* und

κόϱαξ

der Rabe. Od. XIII, 408. *πὰϱ κόϱακος πέτϱῃ*, gewöhnlich als Eigenname geschrieben, wogegen Lob. Path. p. 67. „*Illam in Ithaca κόϱακος πέτϱαν a Corace quodam vocitatam esse traditur fide nulla*, *quum appellativum esse possit ut* Ἵππου ἄκϱα, *Ἵππου κϱήνη*, *Αἰγὸς ποταμοί*, *Κυνῶν νῆσος etc.*“ Hesiod. Fr. CXXV. *τῷ μὲν ἐπῆλθε κόϱαξ*. Wie sachlich *corvus* dem *κόϱαξ* entspricht, so lässt sich lautlich *graculus* als sein Deminutiv betrachten; denn die Lateiner sprechen diese Tenuis vor *r* gern als Media, wie in *grabatus κϱάβατος*, *gradiri κϱαδᾶν*, *grassari κοϱάσσειν*, vielleicht auch in *grossus* neben *crassus*, und *grumus* neben *κϱῶμαξ*. Erst zu dieser Media stimmt Krähe, ahd. *chraio*. Schol. Arat. 919. *κόϱαξ καὶ κοϱώνη τοῦ αὐτοῦ εἰσὶ γένους*. Doch gehört *graculus* Krähe nach der Regel vielmehr zu *γϱάζειν*, wovon *γῆϱυς*. Auch Rabe, ahd. *hraban*, ist diesem Stamm verwandt.

Darneben eine syncopirte Form *κϱάζειν*, bei Aristoph. Nubb. 287, wovon der Aorist

ἀνακραγεῖν

sich laut machen. Od. XIV, 465. *ἀλλ' ἐπεὶ οὖν τὸ πρῶτον ἀνέκραγον, οὐκ ἐπικεύσω*, nicht wie der Schol. erklärt, blos *λέγειν ἠρξάμην*, denn Odysseus stellt sich bereits halb trunken und spricht mehr schreiend als redend. Davon die Nomina *κράξ* und *κέκραξ*, Lob. Par. 96, wozu wohl auch *κρέξ· ἀλαζών· οὕτως Εὔπολις* Phot. gehört, was *κρήξ* zu schreiben, während der Vogel *κρέξ* eine Nebenform von *κρίκος κίρκος* ist; ferner *κραγόν· κραυγήν* Hes. und die *ἀκραγεῖς κύνες* bei Aesch. Pr. 809, die man sich als nicht bellend oder als stark bellend denken kann.

---

291. Zweitens *καρίζειν*; syncopirt *κρίζειν· κεκραγέναι* und *κρίζει· ὀξὺ αὐλεῖ* Hes. und *κρίζει· τρίζει ἐπαχθὲς καὶ μιαρόν* Phot. wo *ἀνιαρόν* zu verbessern ist. Und *ἱέραξ κρίζει* nach dem Fr. gramm. in Valckenaers Anim. ad Ammon. p. 230, wornach derselbe auch in Poll. V, 89 *ἱέρακας δὲ ῥύζειν* mit Wahrscheinlichkeit in *κρίζειν* emendirt. Dasselbe Wort liegt in *κριαδέμεν· Βοιωτοὶ τὸ γελᾶν* Hes., was *κριδδέμεν* heissen soll. Die Natur des *ι* bringt es mit sich, dass *κρίζειν* ein feines, auch wohl klägliches melancholisches Schreien in hohen Tönen malt, wie kreischen, gegenüber dem hellen lauten *κράζειν*, und dem tiefen dumpfen heiseren *κρώζειν*. Davon ein Perfect *κέκριγα* mit dem Nomen *κριγή* das Zähneknirschen der Sterbenden bei Hipponax, und der Aorist

κρικεῖν

krachen, oder vielmehr einen Ton von sich geben, wie ein geknickter starrer Körper. Il. XVI, 470. *κρίκε δὲ ζυγόν*. Herodian bei EM. 539 nannte diese Aoristform *ἡμαρτημένον*, gegenüber von *φράζω ἔφραδον* und *στίζω ἔστιγον* oder dem noch näherliegenden *κράζω ἀνέκραγον*. Allein an Analogis wenigstens fehlt es nicht, dass sich *κ* eben so, wie *γ* nach §. 209, aus -*ζειν* entwickelt: *μακών* von *ὀμάζειν*, *ἀπλακεῖν* von *πλάζεσθαι*, *τακῆναι* von *στάζειν*, *δακεῖν* von *ἐδάζειν* nach §. 37; doch vermag ich noch kein Gesez zu entdecken, nach welchem der eine oder der andere Guttural eintrat [142]). Von *καρίζειν* (mit girren vergleichbar) wird durch Metathese

---

142) Lobeck Par. p. 408. *κρίκε cum κρίκω conjunctius esse videtur, quam cum*

ἀκρίς

eine Cicadenart. Il. XXI, 12. ὡς ἀκρίδες ἠερέθονται. Die naturhistorische Species wird schwer zu unterscheiden sein von dem homogenen κάρ· μεγάλη ἀκρίς und κέρκα· τέττιξ und κίξιος· τέττιξ und κίκκος· ὁ νέος τέττιξ Hes. Von ἀκρίς ist *acredula* bei Cic. Divin. I, 8, 14 das Deminutiv (wie *querquedula* von κερκίς· εἶδος ὀρνέων Hes.), woraus durch Syncope des κ und Assimilation des d jener *argutus gryllus* entstand, dessen Valer. Cat. Dir. 78 erwähnt: *Occupet arguti grylli cava garrula rana* [143]), oder wie der Medic. schreibt, *crilli*, wahrscheinlich richtiger; denn die Schreibart *gryllus* scheint nur durch eine irrige Identification mit dem ganz heterogenen γρύλλος von γρύζειν entstanden; so wie auch *limpha* d. h. λέμφος blos in Folge des Vorurtheils, es sei mit νύμφη verwandt, mit *y* geschrieben wurde. Zu *crillus* stimmt dann Grille, ahd. *grillo*; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. I S. 371. Von κρίζειν ist auch κίκιρρος *cicirrus* eben so gebildet, wie nach Not. 16 *cucurrire* von κρώζειν.

---

292. Drittens: die Existenz von καρύζειν verräth sich in einem doppelten Verbale καρυστός, wovon die Stadt Κάρυστος, und in καρυκτός, wovon

κῆρυξ

der Herold. Il. VII, 370. κήρυκες Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν. Il. XVII, 324. κήρυκι Ἠπυτίδῃ, woraus Schol. schliesst, dass das υ auch der Verkürzung fähig sei; aber das ι wird weder voll gehört noch auch elidirt, so wie in ἀστέρι ὀπωρινῷ Il. V, 5. Vgl. Herm. Ell. metr. p. 55. Κῆρυξ ist das substantivirte Verbale καρυκτός mit kurzem α, dessen an sich kurzer Stammvocal α erst zum Ersatz des Endvocals ο verlängert wird, wie in παλακτός πήληξ [144]). Dass aber

---

κρίζω, *neque huius aoristus dici potest.* Anders urtheilt er im Rhem. p. 88. *In numero* τῶν ἡμαρτημένων ἀορίστων *habendum erit* ἔπτακον *ut* κρίκε. Allerdings aber steht κρέκειν mit κρίκε in Verbindung, als ein vom Aorist gebildetes neues Präsens mit causativer Bedeutung; denn κρέκειν τὴν λύραν heisst die Lyra erklingen lassen. Davon κρέκελος· θρῆνος Hes.

143) Dies die bisher geltende Conjectur: *occupet* für *coculet*: Dafür Näke *occubet*. Aber dann würde der Dichter seinem Feind hässliches Froschgeschrei nur neben dem lieblichen Grillengesang und nicht statt desselben wünschen.

144) Durch diese Beobachtung wird, wie ich hoffe, das Verhältniss auch folgender

ausser und vor κηρύσσειν ein solches Verbum καρύζειν existirte, wird auch durch κάρυδοι· καρυδαλλοί Hes. wahrscheinlich, was man freilich in κόρυδοι· κορυδαλλοί ändert [145]). Auch κραυγή kann nicht anders als aus καρυγή entstanden sein, so wie μάρμαρυγεῖν aus ἀμαρυγή. — Näher zu liegen schien den Alten und Neueren die Ableitung von γηρύειν; daher γῆρυς· φωνή, ὅθεν καὶ κήρυξ Hes. Eben so Lob. Par. p. 123 und Kostka Progr. über die κήρυκες Lyk. 1844. Allerdings sind nicht nur die Laute γ und κ, sondern auch die Begriffe von γῆρυς *garrire* und κράζειν, κῆρυξ einander ähnlich; aber wenn man darum die ähnlichen Laute als gleiche behandeln dürfte, mit denen man wie mit Wechselbegriffen verfahren könnte, so würde das Etymologisiren allzuleicht und darum allzuschwer. Wie κῆρυξ von dem allgemeinen Begriff καρύζειν schreien gebildet ist, so bildet κῆρυξ selbst aus sich ein specielleres Verbum κηρύσσειν durch Heroldsruf verkünden. Das Nomen steht zwischen den beiden Zeitwörtern, wie ἦχος zwischen ἀχέειν und ἠχεῖν.

Wörter in ein helles Licht gestellt: ψαλακτός ψήληξ, σπαλυκτός σπήλυγξ, ἀλυκτός ἦλυξ nach §. 107, ἀλαπακτός ἀλώπηξ, ἑλικτός ἴλιγξ, und ähnlich auch κόναβος κώνωψ, χάραβος χῆραψ, πόλυπος πολύπους πῶλυψ; eben so bei vielen ähnlichen Substantivis, bei denen nur ein Mittelglied fingirt werden muss: δρέπειν δροπάζειν δροπακτός δρῶπαξ — βάλλειν βολάζειν βῶλαξ — σαίρειν σαρακτός σῆραγξ — σκάλλειν σκαλάσσειν σκώληξ — *molere* μύλη μολυκτός μῶλυξ oder μῶλυς — κολάπτειν κολαπτός κώληψ — κλίμα κλιμακτός κλῖμαξ. Ganz analog ist die in Not. 101 entwickelte Entstehung von δυσηχής aus δυσάχετος u. ä.

145) Als ob es auch ausgemacht wäre, dass κόρυς oder κορυδαλλός, die Lerche, von κόρυς dem Helm benannt sei, weil es eine Haubenlerche gibt, welche *galerita* heisst! als ob es eine Kleinigkeit wäre, dass κορυδαλλός niemals wie κόρυθες mit dem ϑ geschrieben wird! Mich bewegt diese Kleinigkeit zu glauben, dass die Frühlingsheroldin nicht von einer Haube, sondern von ihrem Gesang benannt sei, und zwar bald κάρυδος von καρύζειν wie κῆρυξ, bald κόρυδος κορυδαλλός von κορύζειν, wie κορύγης· ὁ κῆρυξ. Δωριεῖς Hes. Auch Lerche leitet Adelung von lären, lärmen, und ahd. *lerraha* stimmt allerdings zu λαρική, dem Adjectiv des Schreivogels λάρος und *olor* λάρυγξ ληρεῖν; wiewohl die ags. Form *lafere* die Sache ungewiss macht. — Dagegen κόρυθος· εἷς τῶν τροχίλων und κορύθων· ἀλεκτρυών Hes. mögen allerdings von dem Helm benannt sein.

293. Wie nach §. 86 *βρότος* durch Metathese von *μύρειν*, so ist von *κάρειν* ein Verbalnomen *κρότος* der Lärm, wovon

κροτεῖν

klappern lassen. Il. XV, 453. *ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι κείν' ὄχεα κροτέοντες*. H. Apoll. 234. *κείν' ὄχεα κροτέουσιν*; und (durch *κρόταλον* die Kinderklapper im Hymn. XIII, 3 vermittelt) das ganz synonyme *κροταλίζειν* Il. XI, 160. *κείν' ὄχεα κροτάλιζον*. Da das Verbum in allen drei Stellen einen leeren Wagen zum Object hat, so ist klappern entsprechender als rasseln, denn lezteres thut nur der schwere beladene Wagen. Aber Soph. El. 714. *κτύπον κροτητῶν ἁρμάτων* durfte diesen Nebenbegriff fallen lassen.

294. *Κρούειν* ist eine Contraction von *κροέειν* wie *λούειν* von *λοέειν*. Die Grundbedeutung ist gleichfalls tönen lassen; *κρούειν αὐλόν* eben so wie *κρέκειν λύραν*; vgl. Not. 142. Daraus entwickelt sich erst der Begriff schlagen oder brechen, d. h. zerschlagen, dessen Folge ein Ton oder Schall ist. Aus dieser Sinnverwandtschaft erklärt sich die Stammverwandtschaft von *τύπτειν* mit *ὄτοβος*, von *verberare* mit *verbum ἄραβος*, von *θραύειν θρυαλίζειν* mit *θρέειν θροεῖν*, von *pellere pulsare* mit *appellare* und *ψάλλειν*. Von *κροέειν* bildet Homer

κροαίνειν

lärmen. Il. VI, 507. XV, 263. *ὡς ἵππος . . δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων*. EM. *κροαίνω· τὸ κτυπῶ καὶ ἠχῶ. Ἀριστοφάνης τὸ τοῖς ποσὶ σκιρτᾶν καὶ κροτεῖν*, womit sicher eine Erklärung des Grammatikers Aristophanes gemeint ist; vgl. A. Nauck p. 234.

295. Eine Reduplicationsform *κάρκαρος carcer* gibt es allerdings, aber sie gehört nicht dem Stamm *κέρειν* haren an, sondern dem homonymen *κείρειν* scheren. Gleichwohl ist durch ein gleichlautendes Nomen vermittelt *καρκαρίζειν* oder nach Not. 16. wie von *μάρμαρον μαρμαίρειν*,

καρκαίρειν

erdröhnen. Il. XX, 157. *κάρκαιρε δὲ γαῖα πόδεσσιν*. Mit dieser Form ist ein lauter heller Schall gemeint; um ihn als einen dumpfen darzustellen, bedurfte es einer gleichen Reduplication von *κορύζειν*, nämlich *κορκορύσσειν*, wovon *κορκορυγή* in Aesch. Sept. 335 und *κορκορυγεῖν* in Aristoph. Nubb. 387.

XXXV. Γηρύεσθαι.

296. Dem eben behandelten Stamm *κέρω* ist *γέρω* nach Laut und Sinn ähnlich, aber nicht verwandt. Zwar sind *γ* und *κ* als Gutturalen physiologisch verwandte Laute; wenn man aber deshalb auch die diese verschiedenen Laute enthaltenden Wörter *eo ipso* als historisch verwandte betrachten will, so entsteht eine gränzenlose Verwirrung, besonders wenn sie zugleich sinnverwandt sind, wie z. B. *δίομαι* und *τίω*. Der onomatopoetischen Bedeutung und Wirkung nach wird sich *γέρω* zu *κέρω*, die Media zur Tenuis, ähnlich verhalten, wie das Reden zum Schreien, wie das henken zum hängen. Und wenn auch beide so ähnliche Stämme sich bisweilen vermischen, so muss die Etymologie sie doch möglichst auseinander halten und ihre Vermischung, wo sie erkenntlich ist, bemerklich machen. Zu diesem Stamm gehört zunächst, nach Benfey Th. II S. 128,

γέρανος

der Kranich, nieders. Kran, ags. *craen*. Il. III, 3. *ἠύτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό*. Vgl. II, 460. Als Femininform gibt Eustathius *γέρην* an; davon hat nicht blos Nestors *ἀνθεμόεν Γέρηνον* bei Hesiod. Fr. XLV, 4, sondern auch der berühmte Fluss *Γρήνικος* Il. XII, 31 seinen Namen.

297. Nach dem Vorgang von *κέρω* bildet auch *γέρω* Intensiva, *γράζειν γρύζειν*. Das leztere findet sich in grunzen, ahd. *grunzian* wieder und im lat. *gurrire*, wie *βράζειν* in *barrire*; und in *grus*. Davon *γρύλλος* und *γρῦ*. Zu *γράζειν* gehört *γράξ*, *graculus* (wenn statt *craculus* nach §. 290) krähen; im Lat. durch Assimilation *garrire*, *garrulus*, *gerrae* und *gerrones*; und mit vocalischem Ersaz dorisch *γαρύειν*, ionisch

γηρύεσθαι

sagen, erzählen, mit dem Nebenbegriff, zwar nicht des Schwazhaften, wie *garrire*, aber doch der blosen Unterhaltung, wie *fabulari*, im Gegensaz des ernsten und bedeutenden *ἀγορεύειν*, *ἀγοράσθαι*. Hes. Opp. 257. *Δίκη . . Κρονίωνι γηρύετ᾽ ἀνθρώπων ἄδικον νόον*. Auch Theog. 28. *ἀληθέα γηρύσασθαι*, als Variante des Schol. und des Cod. Paulin. nach Wolfs Anall. II, 267, statt *μυθήσασθαι*, von Mützell p. 374 mit Recht beachtet. H. Merc. 426. *τάχα δὲ λιγέως κιθαρίζων γηρύετ᾽ ἀμβολάδην*. Davon Il. IV, 437

οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς. Und Od. XII, 187. *μελίγηρυν ὄπα .. Σειρήνων.*

298. Wie Reduplication dieses Stammes lautet *Γάργαρον*, die Südspize des Ida; in Il. VIII, 48. XIV, 292, nach Schol. *ἤτοι ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀποδιδόναι τὰ ὕδατα, ἢ ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ ἐν τοῖς στόμασιν ἡμῶν γαργαρεῶνος, τῆς λεγομένης σταφύλης.* Von einem gleichlautenden Appellativ stammt *γαργαίρειν*, wie §. 295 *καρκαίρειν*, in der Grundbedeutung ohne Zweifel **tönen**, die auch in Aristoph. Pac. 3 passt: *ἀνδρῶν ἀρίστων πᾶσα γαργαίρει πόλις*, und in dem Nomen *γαργαρεών* die **Kehle** sich erhalten hat, welches Lob. Path. p. 303 mit *gurgulio* identificirt; doch ist lezteres vielmehr Reduplication von *gula*, statt *gulgulio*. Wenn anderwärts *γαργαίρειν* **glänzen** bedeutet, so findet eine Uebertragung seines Begriffs vom **Gehörsinn** auf den entsprechenden **Gesichtssinn** statt. Eine unvollständige Reduplication, wie *γαγγαλίζειν* neben *γαργαλίζειν*, ist *γίγγρας*, eine Art Flöte.

XXXVI. *Ἀμᾶν.*

299. *Ἀμᾶν* **mähen**. Od. IX, 134. *μάλα κεν βαθὺ λήιον αἰεὶ εἰς ὥρας ἀμῷεν.* Il. XVIII, 551. *ἔριθοι ἤμων ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες.* XXIV, 451. *λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.* Od. XXI, 301. *ἀπ' οὔατα ἀμήσαντες.* Hes. Opp. 392. *γυμνὸν δ' ἀμάαν*, mit der Variante *ἀμᾶσθαι*. Apoll. Rh. III, 1187. *Ἄρηος ἀμώοντος.* Il. III, 359. *διάμησε χιτῶνα ἔγχος*, d. h. zermähte oder durchschnitt das Kleid. Das Medium *ἀμᾶσθαι* bedeutet **zusammennehmen, aufraffen**. Od. IX, 246.

> *αὐτίκα δ' ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος*
> *πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν.*

Schol. *συναγαγών.* Deutlicher so: Der Cyclop bestimmte denjenigen Theil seines Milchvorraths, den er nicht zum Trinken brauchte, zur Käsebereitung. Demnach machte er die Milch erst durch Lab (*πυτία*) gerinnen, fasste dann die geronnene Milch mit beiden Händen auf, formte sie zu Ballen und legte die so geformten Käse in die Körbe oder auf die Hürden. Diese Erläuterung ist nöthig, wenn man bei Crusius liest: „*ἀμάω* Medium für sich sammeln: *γάλα ἐν ταλά-*

„*ῥοισιν* die Milch in Körben.“ Oder bei Voss: „Stellt er sie ein-„gedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.“ Nitzsch und Bothe gehen darüber hinweg. — Aehnlich Od. V, 482. *εὐνὴν ἐπαμήσατο χερσὶν εὐρεῖαν*, nicht wie Bothe meint *in corpus suum*, sonst würde *εὐρεῖαν* nicht passen, sondern *sub corpus*; die Blättermenge erlaubte ihm sich ein breites Blätterbett zu bereiten, auf dem er seine Lage ungenirt nach Gefallen ändern könnte. Il. XXIV, 164. *κόπρος ἔην κεφαλῇ τε καὶ αὐχένι τοῖο γέροντος, τήν ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἑῇσιν*, wo natürlich *κόπρος* durch *κόνις*, *pulvis* zu erklären ist.

300. Welches ist nun das Band, das die Bedeutungen *ἀμᾶν* mähen und *ἀμᾶσθαι* zusammenraffen verknüpft? Ist in *ἀμᾶσθαι* der Wurzelbegriff, das Abmähen, ganz untergegangen, und der grammatische Begriff der Medialform, das zu sich Nehmen, zur Alleinherrschaft gelangt? Allerdings nicht unmöglich. Aber vielleicht sind es Homonyma: *ἀμᾶν* ist dann identisch mit mähen, ags. *mavan*, wie *flare* mit blähen [146]; dagegen ist *ἀμᾶσθαι* (oder vielleicht *ἀμεῖσθαι*) das Purum von *emere* nehmen, wie *calare καλεῖν* von *κέλεσθαι*, *rancare* von *ῥέγκειν*; der Grundbegriff von *emere*, nehmen, hat sich in den Compositis *adimere*, *demere*, *sumere* deutlich erhalten, ohne in *emere* kaufen ganz unterzugehn. Dazu mag *ἄμη* der Eimer und *ἄμυδις* gehören. Schon Hesychius scheidet *ἀμᾶν· θερίζειν* von *ἀμᾶσθαι· ἐφέλκεσθαι τὴν γῆν*.

301. Aber noch eine zweite Schwierigkeit. Warum ist der Wurzelvocal *α* in dem Simplex *ἀμᾶν* mähen immer lang, in dem Compositum *διάμησεν* aber bei Homer und Apoll. Rh. IV, 374 und Quint. Sm. I, 620 kurz? Gäbe es eine Spur, dass *ἀμᾶν* aus *ἀεμᾶν* entstanden sei, wie *ἀρῶ* aus *ἀερῶ*, so wäre das Schwanken der Quantität erklärlich; aber bei einfachen Stammvocalen bin ich sehr ungläubig. Ich vermuthe daher, dass das Simplex *ἀμᾶν* mit kurzem *α* ganz verloren gegangen, dass der Spondeus *ἀμᾶν* eine Syncope von *ἀν-αμᾶν* d. h. *ἀνατέμνειν* ist, ähnlich wie Pind. Pyth. I, 47 *ἀμνάσειεν* nach Schneidewin und Ahrens Dial. Aeol. p. 147 von *ἀναμνάσειεν*. Demnach mag es ursprünglich *ἀμμᾶν* gelautet

---

146) Davon vielleicht *μᾶμα· βρῶμα* Hes., d. h. *ἄμημα* Hes. und darnach zu bessern *μαμμᾶν* (schr. *μαμᾶν*)· *ἐσθίειν* Phot.

haben, wie *ἀμμένειν*, oder wirklich *ἀμᾶν*, in Folge der griechischen Abneigung gegen das geminirte *μ*, in deren Folge sie auch *δόμημα* lieber in *δῶμα* als in *δόμμα* syncopirten.

302. Dieselbe Länge zeigt sich in *ἀμητῆρες* Il. XI, 67 und in

ἄμητος

das Mähen, die Maht als Handlung, verschieden von *ἀμητός* das Gemähte, die Maht als Ergebniss dieser Handlung. Vgl. Spitzners gründlichen Excurs. XXX, in Bezug auf Il. XIX, 221. *ἄμητος δ' ὀλίγιστος*.

303. Von einem Barytonon *ἄμειν* finden sich Spuren bei Hesychius: *ἀμεῖς· εὑρήσεις*, wofür Is. Vossius *θερίσεις* vermuthet; und *ἀμοῦσι· θερίζουσι*, wo gleichfalls *θερίσουσι* zu verbessern sein wird. Davon das active Substantiv *ἄμη* die Hacke, und troz des Mangels der Mittelglieder *ἀμύλλικα· δρέπανον. Ἠλεῖοι* Hes. und das passive *ἀμάλαι, τὰ δράγματα τῶν κριθῶν* bei Athen. IV, 10, p. 618. d. oder *ἀμάλλαι*; wie Hesiods *μακέλη* neben Homers *μάκελλα*; Lob. Path. 90. 94. Als Compositum

ἀμαλλοδετήρ

der Garbenbinder. Il. XVIII, 553. *τρεῖς δ' ἄρ' ἀμαλλοδετῆρες ἐφέστασαν* [147]).

---

304. Von einem Intensivum *ἀμάζειν*, welches vielleicht in dem Forstausdruck Holz schmazen, d. h. fällen, erhalten ist, ist unverkennbar

Ἀμαζών

die Amazone, wie *ἀλαζών* von *ἀλάζειν ἀλαστός ἀλᾶσθαι*; vgl. §. 101. Diese Art Feminina sind unmittelbar von Participien gebildet wie *ἀρηγών*. Nur Il. III, 189. *ἤματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι* [148]). Die Jungfräulichkeit ist in minderem

147) Das Wort *ἄμαλα· τὴν ναῦν ἀπὸ τοῦ ἀμᾶν τὴν ἅλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ* Hes. gehört sicher nicht hieher. Lob. Parall. p. 275.

148) Göttling, dessen *Commentatio de Amazonibus imprimisque de Amazone Polycleti. Jenae* 1848 die neuesten Untersuchungen über diese Wesen enthält, sagt p. 5 Not. *Falluntur qui a μάζω et α privat. τὴν Ἀμαζόνα derivant, quum ab eodem α et μάσσειν compositum sit vocabulum. Igitur Ἀμαζών est ea quae contrectari sese a viro non patitur i. e. nuptiis seu matrimonio adversatur. Quemadmodum igitur ab eodem μάσσειν deducitur μᾶζα, ita etiam Amazonis vocabulum.* Andere Ableitungen von *μαζός*, demnach Plautus den Namen durch *unimammiae* ausdrückte, oder vom tscherkessischen *maza* der Mond,

Grad das Characteristicum der Amazonen als ihre männliche Streitbarkeit. Sie sind die kriegerischen Heldenjungfrauen, sinn - und stammverwandt mit *μαχήμονες;* lezteres soll das folgende klar machen.

305. Das Verbale von *ἀμάζειν* wäre *ἀμακτός*; davon zunächst *mactare* schlachten, homonym mit *mactare* verherrlichen von *magnus* *μέγας*. Das Schlachten der *animalia* bildet aber das sprechend ähnliche Gegenstück zu dem Abmähen der *vegetabilia*; Horazens Freund *trucidat porrum et caepe*, Virgils Aeneas *proxima quaeque metit gladio*. Eben so die Griechen: *ἀμάσεται ἀπὸ τῆς ἀμήσεως, οἷον σφάξει. Σοφοκλῆς ἐν Τρωΐλῳ* Hes., was man doch ja nicht antasten wolle. Und wie die Feldschlacht der Schlachtung verglichen wird, wie *δαίς* von *δαΐζειν* zertheilen stammt, so wird aus *ἀμακτή* mittelst Abwurf des Anlauts, Verweichung des *κτ* nach Not. 29 und Zurückziehung des Accents

μάχη

die Schlacht. Il. XIII, 789. *ἔνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν.* VII, 290. *παυσώμεσθα μάχης καὶ δηιοτῆτος.* Od. XI, 612. *ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε.* Davon das vollständige Verbum *μαχεῖσθαι* Il. I, 272. *μαχεοίμην*, auch *μαχειόμενος* Od. XVII, 471, oder mit vertauschter Quantität *μαχεούμενον* Od. XXIV, 113. III, 290 *μαχήσομαι* und v. 393 *μαχησαμένω* und *μαχέσασθαι* Il. III, 20. Dagegen beschränkt sich das Barytonon *μάχεσθαι* auf Präsens und Imperfect und bildet nicht einmal ein Verbale *μακτός* wie *δεκτός* — ein Anzeichen, dass es eine jüngere Form ist als *μαχεῖσθαι*, und aus dieser erst vielleicht durch Syncope entstanden, während Lob. Rh. p. 148 *μαχέομαι epenthesi vocalis ionica amplificatum* glaubt. Das Verbale ist *μαχητός* Od. XII, 119, wovon das Substant. *μαχητής* Il. V, 801, und von Perf. *μεμαχημένος* nach Not. 62 *μαχήμων*.

306. *A verbo declinatum, ut a νέω Νέαιρα, ὡς χέω ἰοχέαιρα*, ist nach Lob. Path. p. 259, vgl. Schol. ad Il. XVI, 465,

μάχαιρα

ein Messer, zunächst zu friedlichem Gebrauch, zum Schneiden,

---

s. bei Creuzer Symb. II, 176. Freret erklärt *Ἀμαζών* durch das kalmukische *aëmetzaine*, eine heroische Frau, ein Zeugniss für meine Ansicht, auf die ich nicht eben stolz bin!

Schlachten u. a. Darum tragen es die Jünglinge beim Tanz mit den Mädchen Il. XVIII, 597. καί ῥ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων. Der Arzt Machaon gebraucht es zum Ausschneiden des Pfeils Il. XI, 844 und verdankt seinen Namen dieser chirurgischen Schneidekunst mittelst der μάχαιρα. Und wenn diese Il. III, 272 dem Agamemnon πὰρ ξίφεος μέγα κουλεὸν αἰὲν ἄωρτο, so war dies, weil er als Oberfeldherr oft in den Fall kam, eine Opferhandlung zu vollziehn. Dieses Messer konnte natürlich nöthigenfalls auch als Dolch dienen, wie bei Herodot. VII, 225 die lezten Helden von Thermopylä sich zulezt noch μαχαίρῃσι . . καὶ χερσὶ καὶ στόμασι wehrten, aber erst Xenophon erwähnt μαχαίρας als eine Waffe. Daher hielt Aristonicus obige Verse aus dem Achillesschild für unächt, weil Homer οὐδέποτε μάχαιραν εἶπε τὸ ξίφος. Vgl. Lehrs Arist. p. 98.

307. Aber ἀμάζειν bildet auch ein Verbale ἀμαστός, μαστός, wovon das privative ἄμαστος· ὁ ἀμάσητος, ὡς ἄπαστος, ἄγευστος Suid. und (wie von βιβάζειν βαστάζειν) μαστάζειν kauen Nic. Ther. 916 mit dem Nomen

μάσταξ

activ das Maul, d. h. der innere Mund mit seinen Schneide- oder Mähwerkzeugen, wie *mala* und *mandibulum* von *mandere*, und verschieden von στόμα dem Mund, d. h. dem aussen sichtbaren Schnitt. Od. XXIII, 76. ἀλλά μ' ἐκεῖνος ἑλὼν ἐπὶ μάστακα χερσὶν οὐκ ἔα εἰπέμεναι, und in der Interpolation Od. IV, 267. ἐπὶ μάστακα χερσὶ πίεζεν. Und passiv, wie ἅρπαξ den Räuber und den Raub bedeutet, so auch: die zu kauende Speise Il. IX, 324. ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσιν προφέρῃσι μάστακα; wie μάματα· ποιήματα (A. Nauck ποιά; vielleicht βοσκήματα; vgl. Not. 146), βρώματα Hes. Dieses μάσταξ hat daher keine Verwandtschaft weder mit μαστεύειν, μαίεσθαι, noch mit μαστός, μᾶζα, μαδᾶν, noch mit μάστιξ, ἱμάς; um so nähere aber mit μασσᾶσθαι oder μασᾶσθαι kauen, dem Purum von ἀμάζειν, wie λυσσᾶν von ἀλύσσειν.

XXXVII. Βάλλειν.

308. Das primitive βέλω findet sich neben βελόνη die Spize am reinsten in dem Verbalnomen βέλετον, nach Not. 103

βέλος

das Wurfgeschoss, im Gegensaz von Schwert und Lanze, wie missile, der Gattungsbegriff für Pfeil und Wurfspiess. Il. VIII, 513. ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἰκόθι πέσσῃ, βλήμενος ἢ ἰῷ ἢ ἔγχει. Il. V, 278. ἦ μάλα σ' οὐ βέλος ὠκὺ δαμάσσετο, πικρὸς ὀϊστός· νῦν αὖτ' ἐγχείῃ πειρήσομαι. Daher Il. XII, 159. τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον; aber Od. XXII, 138. τόξον λάβε καὶ βέλος ὠκύ. Ferner in ἑκατηβελέτης Ἀπόλλων Il. I, 75, worneben EM. auch ein Simplex βελέτης anführt, welches neben βλήτης so gut Plaz finden konnte, als δαμάτειρα neben δμήτειρα.

309. Aber βελετός erscheint auch syncopirt βελτός bei Hes., meist aber durch Metathese als βλητός, bei Homer zunächst in ἄβλητος. Il. IV, 540. ὅςτις ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος, d. h. ungetroffen, verschieden von der dichotomischen Form ἀβλής, noch nie abgeschossen, neu, wie ἄπυρος τρίπους, Il. IV, 117. ἰὸν ἀβλῆτα. Aristarch soll, wie Aristonicus im Schol. A. berichtet, diesen Vers wegen dieser unhomerischen Bedeutung von ἀβλής verworfen haben; nein, nicht deswegen, meint Lehrs Arist. p. 76; näheres sehe man bei ihm. Vgl. Lob. Par. 236. — Ferner Il. III, 65

ἀπόβλητος

verwerflich, verächtlich. Il. II, 361. οὔτοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττι κεν εἴπω. Die nämliche Bedeutung kann allerdings auch Il. III, 65 stattfinden: οὔτοι ἀπόβλητ' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα. Doch verdient Schol. L. οὐδὲ ἀπόβλητά ἐστι διὰ τὸ μὴ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν κεῖσθαι εἰς τὸ ἀποβαλεῖν und Schol. A. οὐκ ἔστιν ἀνήνασθαι den harten Tadel nicht, den sie bei Heyne finden. Wenn Paris antwortet: ich bin unschuldig an meiner Schönheit, die du mir vorwirfst; sie ist eben mein Schicksal! so ist das zwar etwas ganz anderes, als was man ihn sonst antworten lässt: die Schönheit ist doch nichts verächtliches! aber darum doch weder mit der Sprache, noch mit dem Zusammenhang, noch mit dem Character des Paris in Widerspruch.

310. Ferner Il. XVI, 407. πέτρῃ ἔπι προβλῆτι καθήμενος, vorspringend, wie Od. V, 405 und *projecta saxa Pachyni* bei Virg.

Aen. III, 699. Dazu bildet πρόβολος der **Felsenvorsprung** das Substantiv. Od. XII, 251. ἐπὶ προβόλῳ ἁλιεύς, wie πρόβλημα πετρῶν bei Aeschylus. — Und substantivisch Il. XXIV, 458. θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλής der **Riegel**, in Form eines Querbalkens; μοῦνος heisst er, nicht weil es blos Ein Riegel war, sondern weil das sonst übliche **Schloss** an Achills Hofthür fehlt, und es **blos** mit dem massiven Riegel, der bald darauf μεγάλη κληΐς heisst, **verrammelt** werden konnte. Die künstlichere und bequemere Vorrichtung zum **Verschliessen** war die eigentliche κληΐς und vergleichsweise eine μικρὰ κληΐς.

311. In Il. IV, 126. ἆλτο δ' ὀϊστὸς ὀξυβελής, d. h. **kräftig geschossen**, ὀξέως βληθεὶς ἢ ταχέως βαλλόμενος Hes. ist dies als Theil des Prädicats ἆλτο zu fassen. So Empedocl. Fr. ἥλιος ὀξυβελής, aber im activen Sinn. Im Schol. A. muss statt ὀξέως βάλλων ἢ βληθείς gelesen werden ὀξέως βληθείς· ἢ βάλλων; dann schliesst sich das folgende, so unrichtig auch sein Inhalt ist, doch wenigstens logisch richtig an: ἐμφαντικῶς δὲ τὴν τοῦ βάλλοντος προθυμίαν εἰς τὸ βλητὸν μετήγαγεν. Die übliche Erklärung nach Eustathius, ὀξεῖαν ἀκμὴν ἔχων **scharf gespizt**, macht ὀξυβελής zu einem nachträglichen Epitheton ornans des Pfeiles. Aber so müsste man, wenn -βελής nicht müssig und todt sein sollte, ὀξυβελής in eine Apposition auflösen, in ὀξὺ βέλος ὄν, wie es Meiring de subst. copul. p. 12 und Lehrs Aristarch. p. 79 thun. Das wäre vielleicht in einem tragischen Chorgesang zulässig, bei Homer aber bedenklich.

312. Dazu ein Substantiv βλῆτρον die **Klammer**. Il. XV, 678. μέγα ναύμαχον .. κολλητὸν βλήτροισι, d. h. ἀμφιβλήτροις; so wie vielleicht auch *balteus*, ags. *belt*, ahd. *balz* (Graff III, S. 114) der Gürtel von βελετός βλητός stammt und durch ἀμφίβλητρον zu erklären ist. — Ferner drei Adverbia, von welchen es zweifelhaft sein kann, ob ihre Grundform -βελάδην oder -βολάδην zu nennen ist; erstens

ὑποβλήδην

angeblich: **unterbrechend, ins Wort fallend**. Il. I, 292. τὸν δ' ἄρ' ὑποβλήδην ἠμείβετο δῖος Ἀχιλλεύς, wie Il. XIX, 80. ὑββάλλειν. Dies thut Achilles nur in sofern, als Agamemnon zulezt mit Nestor und nicht mit ihm sprach. Und doch ist dies keine solche Unterbrechung, wie sie Apollon. Lex. annimmt: ὑποβαλὼν λόγον ὑποκρουστικῶς, ἔτι λέγοντός τινος. Es wäre also eher ausge-

drückt, dass sich Achill in das fremde Gespräch mischte. Jedoch ein anderes Resultat gibt die Vergleichung von H. Merc. 415. Ἀργειφόντης χῶρον ὑποβλήδην ἐσκέψατο, d. h. seitwärtsblickend, *limis oculis*. Daselbst vermuthete Passow ὑποβλέβδην, aber es wird sich unten zeigen, dass βλέπειν selbst von βέλω βάλλω stammt. Wenn nun βολή synonym mit βλέμμα ist, so kann auch ὑποβλήδην den Sinn jenes fingirten ὑποβλέβδην haben. Was hindert also, den Blick des Achilles eben so zu deuten? Dann ist ὑποβλήδην soviel als ὑποβλέπων, und ein Synonymum von ὑπόδρα, d. h. ὑποδερκόμενος.

313. Das zweite Adverb ist

ἀμβλήδην

Als Andromache aus ihrer todesähnlichen Ohnmacht erwacht, Il. XXII, 476, da

ἀμβλήδην γοόωσα μετὰ Τρώεσσιν ἔειπε.

so dass der Jammer und die heftige Gemüthsbewegung ihren Busen hoch empor hob, ἀνεβάλλετο, und er auf und nieder wallte, wie Il. XXII, 364 das siedende Wasser im Kessel ζέε παντόθεν ἀμβολάδην. Denselben Tropus finde ich im H. Merc. 426. γηρύετ' ἀμβολάδην. Vielleicht ist jenes ἀμβλήδην nur eine Syncope von diesem ἀμβολάδην; vielleicht aber sind die zwei Formen auf zwei Verba zurückzuführen, auf ἀναβολᾶν, wie κλήδην auf καλεῖν, und auf ἀναβολάζειν, wie μιγάδην auf μιγάζειν. Die Erklärungen bei Apollon. L. οἷον ἀναβολάδην, ἀπὸ προοιμίου, als gebe sie ihrer Umgebung das Signal zur Klage, hat troz des folgenden v. 515. ἐπιστενάχοντο γυναῖκες, und troz des Vorgangs der Thetis, welche in Il. XVIII, 61 ἐξῆρχε γόοιο, an dieser Stelle etwas missfälliges. Eine andere gibt Schol. br. ἀναφέρουσα τὸ πνεῦμα ἀθρόως.

314. Einer noch näheren Betrachtung bedarf das Verständniss des dritten Adverbiums

παραβλήδην

vorwurfsweise, *cum exprobratione*, wörtlich *objectanter* 149). Il. IV, 6.

αὐτίκ' ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην
κερτομίοις ἐπέεσσι παραβλήδην ἀγορεύων.

---

149) Hiezu stimmt nur eine alte Erklärung bei Hesychius παραβλήδην· ἐρεθιστικῶς. Heyne führt sie als eine versezte Glosse an, ohne dass ich sie im Hesychius auffinden kann.

Dieser Zusaz bezieht sich nur auf den Anfang der Rede, welcher einen gewiss starken Vorwurf enthält, den, dass Here ihren Schüzling in der Noth verlasse und sich indess vergnüge. Denn *objicere* ist die einzige Bedeutung des Verbi, Il. III, 35. εἶδαρ παραβάλλειν und IX, 322. ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος, wie Soph. Oed. C. 231. Und eben so sind H. Merc. 55. κοῦροι ϑαλίῃσι παραίβολα κερτομέουσι Vorwürfe zu verstehn, wenn auch scherzhaft gemeinte. Warum sucht man mehr in dem Wort, als nach Sprache und Zusammenhang darin liegt? warum soll παραβλήδην durchaus „mit „hämischen Seitenblicken und Seitenhieben" bedeuten, und παραίβολα κερτομεῖν, wie auch Franke erklärt, *conviciis indirecte petere*? Zwar wendet sich Zeus mit seinem Tadel nicht direct an Here, sondern an die Versammlung, aber das ist unwesentlich; wenn der Angreifer den Anzugreifenden mit Namen nennt, und den Angriff selbst an die Spize seiner Rede stellt, so kann das doch unmöglich ein Seitenhieb heissen. Das παρα- hat wohl diese Missdeutung veranlasst, in Erinnerung an τὠφϑαλμὼ παραβάλλεις Aristoph. Nubb. 362 und an das παραβλῶπες Il. IX, 503. Die Alten aber fanden noch etwas anderes darin, wenn sie παραβλήδην durch ἀπατητικῶς erklären, wie Schol. D. und ähnlich Apollonius, Suidas u. a. und wirklich bedeutet παραβαλέσϑαι bei Herodot. I, 108 täuschen. Es war ja nämlich dem Zeus nicht Ernst mit seinem Vorwurf; da er selbst jezt den Troern geneigt war, stünde die Unterstüzung des Menelaus seinen Wünschen entgegen. Er stellt sich, als wünsche er den Frieden zwischen den Troern und Griechen; dieser würde bereits vorhanden sein, wenn Paris durch Menelaus gefallen wäre; er wäre aber wirklich gefallen, wenn Menelaus eben so guten Beistand an Here und Athene gehabt hätte, wie Paris an Aphrodite. Nun aber Paris entkommen, ist die Sache so weit wie vorher. Jezt will Zeus, um dem Achilles Genugthuung zu verschaffen, dass der Krieg wieder beginne, und Here will dasselbe, um Trojas Untergang herbeizuführen. Unter diesen Verhältnissen war die Rede des Zeus eine Täuschung und Verstellung.

Gegen diese Auffassung von παραβλήδην als *simulate* wüsste ich nichts einzuwenden, als dass meine obengegebene noch näher liegt.

---

315. Aus einem Perfect βέβολα geht hervor

βολή

der Wurf; Od. XVII, 283. οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. Vgl. XVII, 161. Hes. Th. 683. Und IV, 156. ὀφθαλμῶν τε βολαὶ κεφαλή τ' ἐφύπερθέ τε χαῖται, womit nicht die Bewegung des rollenden Auges ausgedrückt ist, wie in ἑλικώψ, sondern der Blick, der auch von dem ruhigen und starren Auge wie ein Pfeil ausgeht, wie in ῥιπὴ ὀφθαλμοῦ, ἄστρων. Eben so nach Salmasius Conjectur in Aesch. Fr. 224. βλεμμάτων ῥέπει βολή. Davon ein neues Verbum βολᾶν, blos erhalten in

βεβόλημαι

und auch dieses nur mit tropischem Sinn, wie etwa betreffen. Il. IX, 3. πένθει δ' ἀτλήτῳ βεβολήατο πάντες ἄριστοι; vgl. v. 9. Od. X, 247. Denn in Il. XIII, 212. κατ' ἰγνύην βεβολημένος ὀξέϊ χαλκῷ hat Wolf βεβλημένος aufgenommen. Lehrs Arist. p. 76. Lob. ad Phryn. p. 588.

316. Aus diesem βολάω βολάϜω hat sich βλέπειν entwickelt, wie ἀγάπη, χαλεπός aus ἀγάεσθαι, χαλᾶν; nach §. 71. Als Verbum kaum vor Aeschylus, aber das Sehwerkzeug, βλέπτρον, heisst in verweichter Form

βλέφαρα

die Augen, wie βλέμματα in Aesch. Fr. 224. Od. XIX, 212. ὀφθαλμοὶ ἕστασαν . . ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, wo ὀφθαλμός als Augapfel, wie γλήνη, von βλέφαρον, dem ganzen Auge mit seiner Umgebung, unterschieden wird. So Od. XXIII, 17. ὕπνος φίλα βλέφαρ' ἀμφικαλύψας. XVII, 94. οὐδ' ἄρα δάκρυ χαμαὶ βάλεν ἐκ βλεφάροιιν. Oppian. Hal. I, 71. βλεφάροισιν ἰδέσθαι. Und im engern Sinn bald die Augenlieder, ἐπισκύνια, *supercilia*; Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν, bald die Augenwimpern, βλεφαρίδες, *palpebrae*; Od. IX, 389. πάντα δέ οἱ βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας εὗσεν ἀυτμή. — Wenn Hes. Scut. 7 βλεφάρων ἄπο κυανεάων verbindet, so ist es wahrscheinlicher, dass er ἡ βλέφαρος κυανέη nach dem Synonymum κυάνεαι ὀφρύες in Il. I, 628 vor Augen gehabt habe, als dass κυανεάων eine seltenere Form des Neutrums sei [150]). Ueber παραβλώψ Il. IX, 503 vgl. §. 248.

150) Pindars γλέφαρον statt βλέφαρον nennt man eine dorische Form. Vielleicht aber ist γλέφαρον ein ganz anderes, nur synonymes Wort, eben so wie

317. Seiner Verwandtschaft mit *βολή*, *βάλλειν* gemäss involvirt *βλέπειν* in Vergleich mit *ὁρᾶν*, *ἰδεῖν* den Nebenbegriff eines schiessenden, stechenden, mithin ausdrucksvollen feurigen Blickes. Dafür zeugt Demosth. Mid. p. 537, 25. *τῷ σχήματι, τῷ βλέμματι, τῇ φωνῇ*. Durch Vermittelung dieses *βλέμμα*, dessen zweites *μ* vocalisirt wurde, ähnlich wie *στερεός* aus *στερρός τέρσω*, *βορέης* aus *βορρᾶς*, entstand aus *βλεμμαίνειν*, auf *μενεαίνειν* gereimt,

βλεμεαίνειν

muthig blicken. Il. VIII, 337. *Ἕκτωρ δ' ἐν πρώτοισι κίε σθένεϊ βλεμεαίνων*. XVII, 134. *λέων . . σθένεϊ βλεμεαίνει, πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἕλκεται ὄσσε καλύπτων*. Als Compositum XVII, 22. *κάπρου . . μέγιστος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένεϊ βλεμεαίνει*, wo vor Wolf *πέρι* stand [151]).

318. Dazu gehört als Adverb *ζαβλεμέως* (Ms. *ζαβλεμένως*)· *μεγάλως πεποιθώς* Hes. und in etwas allgemeinerem Sinn

ἀβλεμέως

tüchtig, tapfer, *fortiter*, d. h. sehr. Panyas. Fr. VI. *ἀλλ' ὅτε τις μοίρης τριτάτης πρὸς μέτρον ἐλαύνοι ἀβλεμέως πίνων*. Panyasis meinte das Wort sicher affirmativ: frisch drauf los trinkend, *damnose* bei Horaz, verstand das *α* so wenig privativ, als es in *ἀσπερχές*, *ἀσκελής* ist. Gleichwohl deuteten und gebrauchten es die Späteren als negativen Begriff: *ἀβλεμέως· ἀφροντίστως* Orion Lex. Und *ἀβλεμής· ἄτολμος, ἀτερπής, παρειμένος· οἱ δὲ, κακός* Hes. Und *ἵπποι ἀβλεμεῖς καὶ νωθροί* Suid. s. *λήθαργος*. Auch Nicand. Al. 82 *ἀβλεμές* d. h. *ἀδρανές*.

319. Mit *βλέπειν* und *βολή* steht wahrscheinlich auch in Verbindung ein Synonymum von *βλεμεαίνων*,

βλοσυρός

mit stechendem, bedeutungsvollem Blick. Il. VII, 212. *Αἴας μειδιόων βλοσυροῖσι προςώπασι*. XV, 608. *Ἕκτορος ὄσσε λαμπέσθην*

γλήνη der Augapfel, von *γελᾶν* glänzen gebildet auf demselben Wege, wie *βλέφαρον* von *βολᾶν*. Bei Ahrens II, §. 10 finde ich *γλέφαρον* nicht berücksichtigt. Aehnlich Lob. Path. p. 54. *Scriptura Dorica γλέφαρον propior verbo λεύσσω (?) γλαύσσω*.

151) Guyet zu Hes. T. I p. 437 leitete *βλεμεαίνειν* von *φλέψ*, Benfey II, 113 von *βρέμειν*. Vgl. Lob. Rh. p. 237.

βλοσυρῇσιν ὑπ' ὀφρύσιν. XI, 36. *Γοργὼ βλοσυρῶπις.* Denn die Begriffe *βλοσυρός* und *βλέπειν* liegen nach §. 317 sich ziemlich nahe; nur die Formation ist dunkel. Nach EM. ist es ein Compositum aus *βάλλειν καὶ σύρειν τὰ ὄμματα*, wonach Cram. Anecd. II. 352, 26 zu verbessern: *παρὰ τὸ βλέπω καὶ τὸ ἀρῶ* (schr. *σύρω*) *ὁ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν διασύρων τινά.* Benfey W. II, S. 87 bringt es in Verwandtschaft mit *βλαισός* und *πλάγιος*. Nach Lobeck Path. p. 275 sind *ἀήσυρος, βλοσυρός κ. τ. λ.* *ita praeclusa, ut ne transenna quidem ad perspiciendum relicta sit.* Wenn man gleichwohl etwas durchaus sehn will, so bleibt nichts übrig als ein gewaltsamer Einbruch, selbst mit Gefahr des Halses. Vielleicht aber kostet es nur einen etwas mühsamen Umweg: *βλοσυρός* scheint aus *βολήσυρος* entstanden, durch eine ähnliche mit vocalischer Metathese verbundene Syncope, wie *γρυπός* für *γυρωπός* nach §. 124, wie *κρατί* für *καρήατι*, *στρώννυμι* für *στορέννυμι*, *βρύματα* für *μυρήματα* Hes., wahrscheinlich auch *θρυγανᾶν* für *θυροιγανᾶν*, *κρωβύλος* für *κορυμβύλος*, *trucido* für *tauricido*. Dieses *βολήσυρος* ist dann das Adjectiv von *βολήτωρ* ein Mann mit stechendem Blick, und eben so *ἀήσυρος* das Adjectiv von *ἀήτωρ*, d. h. *ἀήτης*; denn *βλοσυρός* lässt sich troz des verschiedenen Accentes mit *ἀήσυρος* auf gleiche Linie stellen; erst durch die Syncope ist *βλοσυρός* Oxytonon. Oder wäre *βλοσυρός* eine Fortbildung von *μέλας*, wie *βληχρός* von *βλάξ*, *μαλακός*?

320. Das abstracte Nomen *βόλος* der Wurf kennt Homer nur in concreter Bedeutung und in umgestellter Form, *ὀβλός*,

ὀβελός

der Bratspiess. Das *ε* ist Epenthese, worüber §. 250. Dies *βόλος* ist ein Paronymum und Synonymum von *βέλος* der Spiess [152]. Il. IX, 213. *ὀβελοὺς καθύπερθε τάνυσσαν.* Od. XIX, 422. *μίστυλλόν*

152) Die Substantiva auf *-ος*, *-εος* werden jederzeit von dem Präsens gebildet (vgl. Not. 103) und behalten in der Stammsilbe dessen Vocal, gewöhnlich *ε*; dagegen die Masculina und Feminina auf *-ος*, *-ου*, oder *-η*, *-ης*, oder *-ς*, *-ος* von dem Perfect, und verrathen dies durch den abgelauteten Vocal der Stammsilbe, *ο* statt *ε*. Demnach stehen eben so, wie *βέλος* und *βόλος βολός ὀβελός*, neben einander:

γένος γόνος· τέκος τόκος· ῥέγχος ῥόγχος· ἔρφος ὄροφος· πλέκος πλόκος· στρέφος στρόφος· στένος στόνος· μέρος μόρος· ῥέος ῥόος· ἕρκος ὅρκος· φέννος (schr. *φένος*)*· θάνατος* Hes. *φόνος.*

τ᾽ ἄρ᾽ ἐπισταμένως πεῖράν τ᾽ ὀβελοῖσιν. Il. I, 465. καὶ ἀμφ᾽ ὀβελοῖσιν ἔπειραν. Hier ist ἀμφί Adverb, auf beiden Seiten, vorn und hinten, also durch und durch, und ὀβελοῖσιν ist Instrumentalis; ganz anders als Od. XII, 395. κρέα ἀμφ᾽ ὀβελοῖς ἐμεμύκει. Ob *subula* von *suere* stammt oder das lateinische Feminin von ὀβελός ist? — Davon πεμπώβολον Il. I, 463. Od. III, 460. der Fünfzack, oder Gabel mit fünf Zinken. Hier ist das ohnehin unorganische ε von ὀβελός von seinem Nachbarvocal attrahirt, so wie man πεντηκόντοροι neben πεντηκόντεροι (von ἐρέτης, ἐρέσσειν) schrieb.

321. Etwas anomal ist

ἐπήβολος

theilhaftig. Od. II, 319. οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὔτ᾽ ἐρετάων γίγνομαι. Sachlich erklärt es sich durch das intransitive ἐπιβάλλον μέρος zu Theil werdend bei Herodot. VII, 23; und lautlich vergleicht Lob. ad Phryn. p. 699 δυςήβολος und ὑπήβολος.

---

322. Wie sich πέλειν neben seinem Intensiv πάλλειν, d. h. πελάζειν noch behauptete, so wurde dagegen βέλειν verdrängt und ersezt durch βελάζειν syncopirt und assimilirt

βάλλειν

werfen. Object ist bald das was fortgeworfen, bald das was durch den Wurf getroffen wird. Il. II, 376. ὅς με μετ᾽ ἀπρήκτους

νέμος νομός· λέπος λοπός· λέχος λοχός· ἕδος ὀδός· ἕλος ὁλός·
ἕλκος ὁλκός· τρέφος τροφός· κλέπος κλοπή· ἔπος ὄψ ὄσσα·
μένος μονή· τέγος toga· φλέγος φλόξ.

Bei anderen vermuthe ich ein ähnliches Verhältniss ohne es gehörig begründen zu können:

τεῖχος τοῖχος· τέμπος τόπος. ἔχθος κότος ὄχθος· χεῖλος χόλος·
λέμφος λοιβή. νέφος δνόφος γνόφος· τέμαχος στόμαχος·
πένθος φθόνος· πέος πόη· τέμενος τομός.

Ist diese Beobachtung im allgemeinen richtig, so hat man Abweichungen, wie σκότει neben σκότῳ, ὄχεα neben ὄχοι nur als Metaplasmen zu betrachten. Nach demselben Princip behalten die Substantiva auf -μα das ε des Stammes bei, während die auf -μός den Ablaut ο annehmen:

τέρμα τόρμος· κέρμα κορμός· φλέγμα φλογμός· στέλμα στολμός·
φέρμα φορμός· ἕρμα ὅρμος· ἄλειμμα ἀλοιμός.

Dagegen ist ἄλοιμα· χρίσμα· Σοφοκλῆς Hes. eine Missbildung oder Verderbniss, und von Fix mit Recht angefochten.

ἔργματ καὶ νείκεα βάλλει. Ein leibliches Kind dieser Form ist nur das attische Futur βαλλήσω, wie μελλήσω; alle andern Tempora sammt βαλῶ sind Adoptivkinder, Waisen des verstorbenen βέλειν.

323. Wie πείρειν in πρέπειν unvollständig reduplicirt ist, so βέλειν, βαλεῖν in

βλάβειν

beschädigen. Das Activ hat erst Qu. Smyrn. V, 509. ἔβλαβε; Homer nur das Passiv; Il. XIX, 166. βλάβεται δὲ λιγὺς περ ἐὼν ἀγορήτης; denn ausserdem und später war es durch sein Intensivum verdrängt. Od. I, 95. τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου. Davon βλάψαι, βλαφθῆναι, βλαβῆναι, βεβλαμμένος, und βλάβινον,

βέλεμνον

das Geschoss. Il. XV, 484. ὡς εἶδεν Τεύκρου βλαφθέντα βέλεμνα. Vgl. XXII, 206. Die Grundform wurde durch Metathese und Assimilation geändert, und keinenfalls darf man βέλεμνον ohne weiteres eine Nebenform von βέλος nennen (denn woher das μν?), so wenig als στερέμνιον direct von στερρός gebildet, sondern erst durch στέριφος στεριφινός vermittelt ist.

XXXVIII. Ἐρέψαι.

324. Ἔρεβος ist das finstere Todtenthal, die Finsterniss im Todtenreich, unter der Erde, mit einem Eingang und Vorhof im Westen; verschieden von ζόφος, welches als allgemeinerer Begriff das Dunkel des Westens überhaupt bezeichnet, speciell das unterirdische Dunkel, sowohl das des Todtenreichs als jenes, in welches die Sonne versinkt. Od. XX, 356. ἱεμένων ἔρεβόςδε ὑπὸ ζόφον; jenes als Benennung, dieses zur Schilderung; XII, 82. σπέος ἠεροειδὲς πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον, d. h. gegen Westen, dem Todtenreich zu.

325. Davon das Adjectiv

ἐρεβεννός

dunkel. Il. V, 864. ἐκ νεφέων ἐρεβεννὴ φαίνεται ἀήρ. Il. VIII, νὺξ ἐρεβεννή. Diese Form hat, wie τέννω statt τείνω, einen äolischen Character, vgl. Ahrens Dial. I, p. 52; allein sowohl Homer gebraucht ἐρεβεννός, φαεννός, ἀργεννός neben ἀλεεινός, ἀλεγεινός,

αἰπεινός, als anderseits Pindar *ποθεινός*, *σκοτεινός* neben *κελαδεννός* *κλεεννός*. Die Genesis beider Formationen ist leicht nachzuweisen: *φάος* ist *φαετόν*, eigentlich *φάες*, und bildet ein Adjectiv *φαεσινός*; diese Form kann durch Ausfall entweder des *σ* oder des *ι* verkürzt werden. Daher

φάετον φάες φάος φαεσινός { *φαε-ϊνός φα-εινός* / *φαεσ-νός φα-εννός* }

Doch sind nicht alle Adjectiva auf *-εινός* so, wie *ἀχθεινός*, *ὀρεινός*, *κλεινός*, *δεινός* (d. h. *κλεεινός δεεινός*), von einem Neutrum *-ος* abgeleitet; z. B. *ποθεινός*, *κελαδεινός*, *ἐρατεινός*, *βορεινός*, *πετεινός*. Vgl. Lob. Path. p. 188.

326. Dieses *ἐρεβεννός* wird auf zweierlei Weg in ein *trisyllabum* verkürzt; erstens durch Syncope: wie *ἐρατεινός* in *ἐραννός*, wie *σεβεννός* in *σεμνός*, so in

ἐρεμνός

dunkel. Od. XI, 606. *ἐρεμνῇ νυκτὶ ἐοικώς*. Il. XII, 374. *ἐρεμνῇ λαίλαπι ἶσοι*. IV, 167. *ἐρεμνὴν αἰγίδα*, welche eben jene *ἐρεμνὰς λαίλαπας* hervorbringt. Zweitens durch Metathese des *ν* in die Stammsilbe, wie in *ταπεινός τέμπος*, alterirt in

Ἐρεμβοί

Od. IV, 84. *Αἰθίοπάς θ' ἱκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβούς*; Araber nach Hellanicus beim EM. und nach Strab. I, p. 41; nicht undenkbar, denn das nachhomerische *Ἄραψ Ἄραβες* selbst lässt sich füglich als dichotomische Form von *Ἐρεμβός* betrachten. Oder es sind Inder nach Krates, der desshalb *Ἐρεμνούς* schrieb, *ὅτι μέλανές εἰσιν*. Auch führt Dindorf aus Constant. Manass. Amat. 9 an *κἂν εἴη μέλας Ἐρεμβός*. Dass aber Sophocles auch *τὸ ἔρεμβος* für *ἔρεβος* gebrauche, wie Damm angibt, muss ich bezweifeln.

---

327. Als primitives Verbum bietet *ἐρέπω· σκέπω* nur Zonaras; wahrscheinlich selbst gemacht, denn man sollte vielmehr *ἐρέβειν* erwarten. Statt dessen sogleich das Intensiv *ἐρέπτειν*, bei Pind. Pyth. IV, 240. *στεφάνοισί τέ μιν ποίας ἔρεπτον*, wo Böckh *ἔρεπτον* gab; nach G. Hermanns Vermuthung auch Isthm. IV, 72. *κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδᾶνος ἐρέπτοντα σχέθοι*, statt der handschriftlichen Lesart *ἐρέφοντα*. Vgl. Herm. Opp. II, p. 142. Und Cratin. Fr. *κεφαλὴν ἀνθέμοις ἐρέπτομαι*, homonym mit *ἐρέπτεσθαι* raufen, dem Intensiv von *ἐρείπειν ἁρπάζειν rapere raffen*.

Jenes *ἐρέπτειν* hat eine verweichte Nebenform in *ἐρέφειν* [153]) bei Pind. Ol. I, 68. *λάχναι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον*, und Aristoph. Fr. Babyl. *ὥς οὐ καλυμματίοις τὸν οἶκον ἤρεφε.* Welche dieser zwei Formen Homer vorzog, ist nicht zu ermitteln; denn er gebraucht blos den Aorist

ἐρέψαι

bedecken. Od. XXIII, 193. *θάλαμον εὖ καθύπερθεν ἔρεψα*, näm-

---

153) Demnach sind *ἐρέφειν* und *ἐρέπτειν* Nebenformen, wie *δρύφειν* und *δρύπτειν*; vgl. Buttm. A. Gr. I S. 378. Denn *πτ*, *ψ* und *σπ* werden häufig in *φ* verweicht, wie nach Not. 29 *κτ*, *ξ* und *σκ* in *χ*. Hievon eine Reihe Beispiele: *ἄγραφος* besteht neben *ἄγραπτος*. Eben so ist *ῥαφή*, *βαφή*, *τρυφή*, *κόλαφος* nichts als das substantivirte Verbale *ῥαπτή*, *βαπτή*, *θρυπτή*, *κολαπτός*. — *ἴφιος* ist das Adjectiv von *ἴπτεσθαι*, wie *κρύφιος* von *κρύπτειν*. — *κατηφής* verhält sich so zu *καθάπτεσθαι*, wie *ἀκαλυφής* zu *καλύπτειν*. — *λαφύσσειν*, *ὀλοφύρεσθαι* sind Fortbildungen von *λάπτειν*, *ὀλόπτειν*. — *ῥίμφα*, *παμφαλᾶν*, *νύμφη* sind durch Verstärkung des Labialen aus *ῥίπτειν*, *παπταλᾶσθαι*, *nupta* entstanden. — *μόρφνος* ist eine Syncope von *μαρπτινός*. — *ἄλφειν* und *ἀρφίς· ἱμάς· Μακεδόνες* Hes. sind Metathesen von *λάπτειν*, *ῥαπτός*. — *κορυφή*, *βλέφαρον*, *γεγράφαται* haben *κρυπτή*, *βλέπτρον*, *γέγραπται* (Koen. ad Greg. p. 484) zur Grundform, sind aber zugleich durch eine vocalische Epenthese alterirt. — *ἔδαφος* ist eben so mit *δάπεδον* verwandt, wie *ἐλαφρός* mit *λαιψηρός*. — *ῥοφεῖν* und *ἀφᾶν* sind die Pura von *ἐρέπτεσθαι*, *ἅπτεσθαι*, wie *φορεῖν* von *φέρειν*. — Mit diesen grossentheils einleuchtenden Beispielen vergleiche man noch *γνόφος γνάπτειν*. — *ἀπαφεῖν ἀπατῆσαι*. — *βρέφος* *reptare*. — *σκάφος κάπετος*. — *κεφαλή* *capitulum*. Und wie, wenn man diese Bemerkung auf die Genesis des Perfects *τέτυφα* u. a. anwendete? Es bedarf dann keines andern Motivs der Aspiration: *κέκυφα* ist eine Verweichung von *κέκυπτα*, *εἴληφα* von *εἴληπτα λάπτειν*, *κεκαφηώς* zugleich eine Metathese von *κεκηπτώς κάπτειν*, und das attische *κεκοφώς* ist das Perfect des Intensivs *κόπτειν*, wie *κεκοπώς* das des Primitivs *κόπειν*. Noch klarer und leichter begreiflich ist der Uebergang von *ψ* in *φ*. Ueber *διφᾶν* und *διψᾶν*, *δίφειν* und *δίψειν* ist §. 157. 161 gesprochen. So auch *λείφητρα· λείψανα* und *στρίφανον* und *στίρψανον· ἀξίνη* Hes. *λαιφηρόν· τὸ ἀσθενὲς· ἢ τὸ ταχὺ* Cramer. Anecd. II, p. 9, 9, d. h. *λαιψηρόν*. — *νωφαιός· ἀφανης* Hes. ist Fortbildung von *νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει*, d. h. *ἄνοπτος*, *ζέφυρος* von *ζάψ*, *γαμφηλή* von *γαμψός*, *καλαυροψίς* von *καλαῦροψ*, *ἑφθός* Syncope von *ἑψετός*. — *ἄφαρ* das suffixlose Adverb von *αἰψηρός*.

Will jemand das homerische *ἀποδρύφοι* und das pindarische *ἔρεφε* lieber für den **zweiten Aorist** von *ἀποδρύπτειν* und *ἐρέπτειν* erklären, neben *ἀποδρύψαι* und *ἐρέψαι*, so liesse sich auch für diese Ansicht manches geltend machen.

lich ὀροφῇ. Und Il. XXIV, 450. κλισίην .. καθύπερθεν ἔρεψαν, λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες. worüber ein mehreres in §. 332. Dagegen Il. I. 39.

εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα

bedeutet es bekränzen, στεφανοισιν ἔρεψα, wie oben bei Pindar, bei Apollon. Rh. II. 159. ξανθὰ δ' ἐρεψάμενοι δάφνῃ καθύπερθε μέτωπα. Eur. Bacch. 323. κισσῷ τ' ἐρεψόμεσθα. Virg. Aen. II. 248. Nos delubra deum .. festa velamus fronde. So Heyne und ein Theil der alten Erklärer, darunter der Schol. Ven. παρὰ τὸ ἐρέφω, ὅθεν καὶ εἰραφιώτης Διόνυσος· ἐστέφετο γὰρ κισσῷ; denn nun ergeht er sich eines weitern über den εἰραφιώτης, dessen Anführung ganz zwecklos wäre, wenn er ἐρέφειν anders als durch στεφανοῦν erklärt wissen wollte. Die andern erklären es wie in den zwei andern Stellen durch ὀροφῇ ἐρέφειν bedachen, und dieses wieder durch fertig bauen oder überhaupt bauen. An ihrer Spitze steht schon Plato. Rep. III. p. 276. εἴ τι καίποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις κεχαρισμένον δωρήσαιτο. Ihm tritt Apollonius bei: ἔρεψα· ἐστέγασα· ἀφ' οὗ καὶ ὀροφή, ἡ στέγη· κακῶς δ' ἀποδιδόασι τινες τὸ (τῷ?) ἐστεφάνωσα; und Eustathius ὠρόφωσα. So auch Voss, Bothe, Nägelsbach. Die Lexicographen geben beide Erklärungen durcheinander: Schol. brev. ὠρόφωσα· ἐστέγασα. Hes. ἔρεψα· ἐστεφάνωσα, ἔστεψα· ἐστέγασα, ᾠκοδόμησα, ὠρόφωσα, und ἐπηρεψα· ἐπεσκέπασαν, ἐκάλυψαν· ἐπεστέγασαν. Und EM. ἔρεψα· ἀντὶ τοῦ ὠρόφωσα, ἐστεφάνωσα, ἐκάλυψα.

Die Hauptbedenken gegen die Auffassung bedachen hat schon Heyne geltend gemacht. Der Priester ist an sich kein Baumeister; hatte Chryses dennoch einen Tempel gebaut oder bauen lassen, so war das ein ausserordentlicher Fall, über den der Dichter nicht als auf etwas sich von selbst verstehendes bekanntes nur so kurz anspielen durfte. Und warum dann nicht wenigstens einfach νηὸν ἔδειμα? Denn auf das fertig bauen, worauf doch die Bedachung nothwendig hinweist, kommt hier durchaus nichts an: das wäre ein ganz unhomerischer Tropus, wenn er hier den Theil für das Ganze gesetzt hätte; selbst in der weniger naturgemässen Dichtersprache der Spätern kann ja tectum nicht unter allen Verhältnissen für domus eintreten. Gar wäre sogar verkehrt, sich den Priester als Dachdecker im Unterschied von dem Baumeister zu denken. Ferner εἴ ποτε heisst nach homeri-

schem Gebrauch in solchem Zusammenhang immer: **wenn je**, nicht: **wenn einst**, und sezt eine **oft wiederholte** Handlung voraus; wie **viele** Tempel wird aber wohl der **Eine** Priester in seinem Leben dem **Einen** Gott gebaut haben! Endlich ist auch *χαρίεις* **lieblich**, **anmuthig** kein passendes Epitheton für einen Tempel. Ein Angesicht, ein Kleid, ein Geschenk, einen Gesang u. a. nennt Homer *χαρίεντα*, aber auch das niedlichste Tempelgebäude verdient doch ein, ich möchte sagen, grossartigeres Epitheton — selbst bei der heiteren Frömmigkeit der Griechen! Heisst aber *ἐρέψαι* hier **bekränzen**, dann wird *χαρίεντα* zu einem **proleptischen** Beisaz; dann schmückt Chryses nicht den an sich **anmuthigen** Tempel, sondern er schmückt den Tempel **anmuthig**, mit Blumen. Und was könnte dieser Erklärung, durch **bekränzen**, entgegenstehn? dass die **Kränze** nicht erwähnt sind? das wäre der Einwand eines Hyperboreers, dem der Gebrauch der Kränze so fern liegt, wie dem Kaufmann Peter in Jean Pauls Flegeljahren; dem Griechen, der sich bei hundert Gelegenheiten bekränzte, wo es nach der modernen Sitte als Affectation, Sentimentalität, Excentricität, Ironie erscheinen würde, war der Kranz ein höchst geläufiger Begriff.

328. Unter den Composs. hat *ἐπηρεφής* active Bedeutung, **überdeckend**, beschattend, wie Il. XII, 54. Od. XII, 59. *κρημνοὶ* und *πέτραι ἐπηρεφέες;* dagegen

κατηρεφής

passive: **überdeckt**, beschattet, dunkel. Il. XVIII, 589. *κατηρεφέας σηκούς*. Od. IX, 183. *σπέος ὑψηλον, δάφνῃσι κατηρεφές*. Und XIII, 349, wo vor Wolf *σπέος ἐστὶν ἐπηρεφές* stand. Hesiod. Theog. 594. *ἐν σμήνεσσι κατηρεφέεσσι μέλισσαι κηφῆνας βόσκουσι*, d. h. im dunkeln **Raum** des Korbes, verschieden von v. 598. *ἔντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους*, wo man das beschattende **Geflecht** des Korbes zu denken hat. Ich kann daher Nitzschens Erklärung von Od. V, 367.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων,
δεινόν τ' ἀργαλέον τε, κατηρεφές.

„Dies Beiwort sagt dasselbe, wie v. 313 *κῦμα κατ' ἄκρης*, **sie „wölbt sich über ihm“** nicht unterschreiben. Auch Wieselers Auffassung, der es in Conj. in Aesch. Eum. p. 63 mit *κῦμα κυρτόν* Il. IV, 426. XIII, 799 vergleicht, und *κατηρεφές* überall durch *cavus*, *concameratus* erklärt, kann nicht die richtige sein; denn die Woge

erscheint zwar von aussen gewölbt, aber keine Phantasie kann sich dieselbe drum auch als inwendig hohl denken, wie allenfalls einen Berg, von dem sie ja das Gegentheil nicht so gewiss weiss. Vielmehr soll dies dritte Epitheton zu *κῦμα*, *κατηρεφές*, den schwarzen Gewitterhimmel andeuten, der den Sturm begleitete; die Woge ist dunkel, weil die dunkeln Wolken sich auf ihr abspiegeln; darum ists asyndetisch angereiht.

329. Die *ἀμφηρεφὴς φαρέτρη* Il. I, 45 ist nicht „auf beiden „Seiten, oben und unten bedeckt," also mit einem Deckel versehn, sondern „ringsum" also wohlverwahrt. Apollonius mit einigen Mss. schreibt *ἀμφιρεφέα*, was allenfalls durch *ῥέψας· κλίνας*, *στεγάσας* und *ῥεφέα· ἐστεγασμένα* Hes. eine scheinbare Stüze hat. — Darneben mit *ε* statt *η*, wie *δυςεμής* neben *δυςημής* nach Not. 101, *ὑψερεφὲς μέγα δῶμα* Il. V, 213 ist ein Haus, welches hoch oben gedeckt ist, mithin auch hohe Wände und Räume hat; also nicht: ein Haus mit hohem Dach; denn ein hohes Dach ist weder eine griechische Sitte noch eine poetische Schönheit.

330. Von *ἐρέφειν* leitet Schol. zu Il. I, 39 mit vollem Recht ab den Beinamen des Bacchus

εἰραφιώτης

der Bekränzte. Hymn. XXXIII, 2. *δῖον γένος, εἰραφιῶτα!* also synonym mit seinen Beinamen *εὐανθής*, *φιλανθής*, *κισσοκόμης*, *φιλοστέφανος*, weil nach Plin. H. N. XVI, 4 *coronam ferunt primum omnium Liberum patrem imposuisse capiti suo, ex hedera.* Die Wortbildung ist eine ziemlich freie im Interesse des dactylischen Rhythmus, ähnlich wie *εἰρεσιώνη* von *εἶρος*.

---

331. Das Nomen von *ἐρέφειν* lautet

ὀροφή

das Dach. Od. XXII, 298. *Ἀθηναίη φθισίμβροτος αἰγίδ' ἀνέσχεν ὑψόθεν ἐξ ὀροφῆς;* denn Athene war nach v. 239 in Schwalbengestalt durch das Rauchloch aus dem Saalraum auf jenes nämliche *μέλαθρον* geflogen, auf dem auch der Adler in Penelopes Traum Od. XIX, 544 Plaz nahm; denn dieses, das *προὔχον μέλαθρον* ist gemeint, das Ende eines Balkens der Zimmerdecke, das aus dem Haus und Saal hinaus, unter dem Dach hervor, ins Freie ragte. Auf diese Weise war das *μέλαθρον* ein Theil der *ὀροφή*, und wenn Athene auf diesem stand, so hob sie ihre Aegide auch *ἐξ ὀροφῆς*.

Vossens Uebersezung „hoch von der Decke daher" ist unklar; denn man denkt dabei nothwendig an die *μέλαθρα* innerhalb des Saales, wo doch warlich niemand, auch ein Gott nicht, Fuss fassen kann.

Davon die Composs. *ὑψόροφος θάλαμος* Il. III, 423. Od. IV, 121, ganz gleichbedeutend mit *ὑψερεφὴς θάλαμος*, vgl. §. 328. Und *ὑπωρόφιοι δέ τοί εἰμεν*, Il. IX, 640, d. h. wir sind deine Gäste.

332. Die Attiker gebrauchen in gleichem Sinn auch das Masculin, wie *πάταγος* neben *παταγή*, aber bei Homer bedeutet *ὀροφός*, oder nach der allgemeineren Schreibart

ὄροφος

eine Art Schilfrohr, mit welchem Hütten und Zelte bedacht wurden, nach Sch. DM. *ὄροφος γὰρ εἶδος καλάμου πρὸς ὀροφὰς ἐπιτηδείου*, und Sch. B. *ἔστι δὲ εἶδος καλάμου.* Eben so Eustathius, Hesychius. Il. XXIV, 451.

κλισίην . . καθύπερθεν ἔρεψαν,
λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.

Poll. On. X, 170. *καὶ ἐν Ἀριστοτέλους δὲ ἢ Θεοφράστου φυσικοῖς γέγραπται· καλάμου, ὀρόφου, θρυαλλίδος, στροβίλου!, πιτύος.* Dazu das Derivatum *ὀρφινή· κάλαμος μελίνης* Hes. Natürlich ist der Singular collectiv zu fassen, als Rohrfeld, wie *crinis*, *coma*, *capillus* der Haarwuchs, im Unterschied von *pilus*. Dieser Erklärung tritt Spitzner Excurs. XXXV, p. CXXVII und Lob. Path. p. 17 bei; dagegen Heyne, Bothe, Düntzer im Rhein. Mus. 1847 S. 405 sträuben sich gegen diese Bedeutung und verbinden *ἔρεψαν ὄροφον*, im Sinn von *ὀροφήν*, durch eine *figura etymologica*. Daran missfällt dreierlei; erstens dass das Dach selbst das Object von *ἐρέφειν* bildet, und nicht, wie in den übrigen Stellen, nur der zu bedeckende Raum; indess wäre diese Structur nur gegen den uns bekannten *usus*, keineswegs gegen die *ratio*. Zweitens entbehrt *ἀμήσαντες* jedes Objectes; dies ist, da auf die Mäharbeit an sich hier nichts ankömmt, sondern nur auf deren Erträgniss, etwas hart. Drittens heisst weit natürlicher das Rohr selbst *λαχνήεις* wollig, als das mit wolligem Rohr bedeckte Dach.

333. Das Adjectiv *ὀροφινός* erscheint syncopirt in *ὀρφνός* dunkelfarbig, bei Nic. Th. 656, verwandt mit *rufus* und *ruber*, wie *ἐρυθρός* mit *rutilus*. Als Substantiv *ὄρφνη* oder *ὀρφνή* (Lob. —

Par. 358) die **Nacht**, erst bei Theogn. 1075. *ὄρφνη γὰρ τέτατας*; während das Adjectiv schon homerisch ist:

ὀρφναῖος

dunkel. Il. X, 83. 346. Od. IX, 143. *νύκτα δι' ὀρφναίην*. Alles ohne Verwandtschaft mit *ὀρφανός* **beraubt**, von dem homonymen Stamm *ἐρέπτειν ἁρπάζειν rapere*.

334. Doch dasselbe *ὀροφινός* leistet noch andere Dienste. *Ὀροφή*, *ὄροφος* bedeutet nur die Bedeckung **von oben**, das **Dach**; doch fällt diese Beschränkung hinweg im lat. *urbs*, einer Syncope von *ὄροφος*, so wie in *ἔρφος* die **Haut** bei Nic. Al. 248, von *ἐρέφειν*, nicht, wie man angibt, statt *στέρφος*. Daher bedeutet *ὀροφινός*, syncopirt in

ἐρυμνός

befestigt. Nur Fr. Hesiod. CCII. Göttl. *Γλήχωνά τ' ἐρυμνήν*, synonym mit *τειχιόεσσα* oder *εὐτείχεον*. Das syncopirte *ι* ist durch Wandlung des *ο* statt *υ* ersezt; *ἐρυμνός* verhält sich zu *ὄροφος*, wie *πρύμνα*, *ῥυθμός* zu *πρόμος*, *ῥόθος*. Diese eine Vocaländerung wirkt dann noch weiter zurück auf den Anlaut ein, nach noch nicht ergründeten Regeln, und wandelt auch das *ὀ* in *ἐ*.

---

335. Dieser Gebrauch von *ἐρέφειν* gibt Aufschluss über

νῶροψ

gut bedeckend, gut schüzend: statt *ἀνώροφος*, *ἀνῶροψ*, also componirt mit dem *ἀν*- intensivo, wie *νηγατέος* nach §. 60, und nach Not. 48, und wie *νωλεμέως* von *οὐλαμός ἐόλημαι εἴλω*, und ungeachtet der gleichen Declinationsformen [154]) so wenig als

---

154) Der Accusativ von *νῶροψ* könnte allerdings auch *νώροφα* lauten und hätte dann den Ursprung des Worts deutlich erkennen lassen; dass dies jedoch nicht geschehn ist, dass er *νώροπα* lautet, ist kein Einwand gegen meine Erklärung. Schon die Aehnlichkeit von *οἴνοπα* war einladend und verführerisch genug, *νῶροψ* eben so abzuwandeln. Aber auch ohne dies. Sobald sich in einer neuen Wortbildung ein Labial oder Guttural mit einem *σ* zu *ψ* oder *ξ* einmal verbindet, so verliert er sein Anrecht auf seinen ursprünglichen Character als Media, Tenuis oder Aspirata, und wenn er sich in der Abwandlung von dem *σ* wieder trennt, wird er zu dem, was dem Sprachgebrauch aus ihm zu machen beliebt; *κόλλοψ* ist aus *κόλλαβος* entstanden, wird aber in *κόλλοπος* flectirt; eben so *ἄμπυξ*, d. h. *ἀμποχή* in *ἄμπυκος*, und *οἰκότριψ* d. h. *οἰκοτρεφής*, in *οἰκότριβος*, wie von *τρίβειν*.

ἦνοψ mit *οἰν-οψ* vergleichbar. Nur Il. VII, 206. *κορύσσετο νώροπι χαλκῷ*. II, 578. *ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νώροπα χαλκόν*. Od. XXIV, 467. *ἕσσαντο περὶ χροὶ νώροπα χαλκόν*. Ueberall nur als Epitheton der Schuzwaffen, der Rüstung und des Schildes, so wie nach §. 230 *ἤνοψ χαλκός* nur von einem gewölbten Kessel. Man vergleiche die dortige Not. 113 und man wird sich geneigt finden, die üblichen Deutungen [155]) von *νῶροψ*, als wäre es ein *epitheton ornans*, ein allgemeines, blos schilderndes Epitheton des Erzes, gegen ein specielles Epitheton einzutauschen, welches die Schuzwaffen als solche, im Gegensaz anderen Erzgeräthes, characterisirt.

XXXIX. *Τέττα.*

336. *Ἔτης* ist der Angehörige, vorzugsweise in aufsteigender Linie, wie auch *propinquus* besonders den Oheim bedeutet; und verwandt mit goth. *aithei* die Mutter [156]). Il. VI, 239.

---

155) Die alten Erklärungen sind: nach Plutarch Mor. p. 659 D. *διαυγῆ καὶ λαμπρόν*, weiter begründet von EM. *παρὰ τὸ νῶ τὸ στερητικὸν καὶ τὸ ὄψ πλεονασμῷ τοῦ ρ, ὁ μὴ ἐῶν εἰς ἑαυτὸν ἀφορᾶν τὴν ὄψιν διὰ τὸ ἄγαν λαμπρόν*. Also synonym mit *κεκορυθμένος αἴθοπι χαλκῷ*. Dem beitretend macht Lucas Qu. Lex. p. 97. 101 auf *νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει* Hes. aufmerksam; dies ist allerdings einerlei mit *ἄνοπτος*, aber was soll das pleonastische *ρ* in *νῶροψ*? Sollte blos das Aussehn, die Farbe des Erzes geschildert werden, so läge die Ableitung von *ὀρφός ὀρφνός* *rufus* näher, synonym mit *χαλκὸς ἐρυθρός*. Ferner *νῶροψ· λαμπρός· ὀξύφωνος, ἔνηχος, ἢ ὅτι τὴν ὄψιν ἀσθενῆ ποιεῖ* Hes., was wohl heissen soll: *νῶροψ· ὀξύφωνος, ἔνηχος· ἢ λαμπρὸς ὅτι κ. τ. λ.*, wahrscheinlich als von *ὄψ* die Stimme. Unter den neueren Benfey II, 53, zu *ναρός* feucht: „wahrscheinlich *νῶροψ* (*νω* = Skr. *nâ*) *ὁ* (wasserfarbig? vgl. Skr. *nila* dunkelblau, was vielleicht zu *nira* Wasser)."

156) Vielleicht steht *ἔτης* statt *ἐνέτης* wie *ἀγών* für *συναγών* nach §. 48; denn *ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας* und *ξυνέται· ξυμπολῖται* Hes. In diesem Fall ist *ἔτης* das Substantiv zu *ἐτός ἐτεός ἔτυμος*, lauter Verbalia von *ἔσειν εἶναι*. Es kann aber begrifflich noch näher mit *ἔτος* das Jahr zusammenhangen und *annosum* bedeuten; auch dann bleibt *εἶναι* der Stamm, denn *ἔτος* ist *ἐσετόν*. Digammirt ist *ἔτης* so gut wie *ἔτος*.

εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε. Und v. 295 *σούς τε μάλιστα ἔτας καὶ ἑταίρους, οἵ τοι ἔασιν.* Od. IV, 16. *γείτονες ἠδὲ ἔται.* Ein Vocativus wird sich nicht nachweisen lassen; doch diente später als solcher das attische *ὦ᾽ τᾶν* d. h. *ὦ ἐτᾶεν*, der Vocativ von *ἐτήεις*, mithin eine richtigere Schreibart als *ὦ᾽ τάν* oder *ὦ τᾶν.* Aber auch dem Homer fehlte es nicht an Ersaz; *ἄττα* und *τέττα.*

337. Durch Reduplication entsteht *ἐτέτης*. Dieses wird bald vorn durch Aphäresis verkürzt: wie *ἐτήτυμος* in *τήτυμος*, so in *τάτα* bei Myrin. in Anth. Gr. T. II. p. 94 und *tata* bei Non. II, 97, schweiz. Dod, d. h. Pathe; bald in der Mitte durch Syncope: wie *ὄκοχος* von *ὄχος* in *ὄκχος*, so

ἄττα

Väterchen, wie *atta* und alem. Aetti; nach Eustath. p. 777, 54 thessalisch. Mit diesem Vocativ redet Il. IX, 607 und XVII, 561 Achilles den Phönix, und Od. XVI, 31. 57 und öfter Telemachus den Eumäus an. Festus: *Attam pro reverentia seni cuilibet dicimus, quasi eum avi nomine appellemus.* Daher auch *Atta Clausus, cui postea Appio Claudio fuit Romae nomen;* Liv. II, 16; nur ist *Appius* ohne Stammverwandtschaft und nur ein Synonymum von *ἄττα*, gebildet von *ἄππα*, der Grossvater bei Callim. Dian. 6, wie *ἀπφύς*.

338. Dieses *ἄττα* ist nun einer neuen Reduplication fähig:

τέττα

Alter! Il. IV, 412, wo Diomedes zu Sthenelus: *τέττα, σιωπῇ ἧσο.* Ganz ähnlich ist *νάννος* einjährig und *nannus* der Zwerg, aus *ἔννος* oder *ἕννος*, und dieses wieder aus *ἕν-ενος* von *ἕνη* entstanden. Wenn nicht *ἰέττας· πατέρας. Κρῆτες* Hes. aus *τέττας* verderbt ist, so steht *τέττα* ganz isolirt und hat desshalb auch seine Schicksale gehabt. Die Unterscheidung bei Eustath. p. 659, 59, lautet, wie von Aristophanes stammend: *ἔστι δὲ το μὲν τέττα φίλον, τὸ δὲ ἄττα τροφέως, τὸ δὲ πάππα πατρὸς, τὸ δὲ ἠθεῖε ἀδελφοῦ.* Aehnlich Apoll. Lex. *τέττα· ἑταῖρον πρὸς ἕταιρον γενικὴ* (viell. *γονικὴ* oder *εὐνοϊκὴ*) *προςφώνησις.* Da Sthenelus und Diomedes von gleichem Alter sind, wie ihre Väter Kapaneus und Tydeus, so beruht jene Bestimmung wohl nur auf einer Abstraction aus der einen homerischen Stelle. Allein es kann ja auch ein junger Freund seinen jungen Freund *ὑποκοριστικῶς* mit Alter! anreden, so dass Hesychius u. a. für den eigentlichen Begriff Recht be-

hält: τέττα νεωτέρου πρὸς πρεσβύτερον τιμητικὴ προςφώνησις. Jedenfalls aber irrt Schol. BL. τὸ δὲ τέττα ἐπίρρημά (A. Nauck ἐπίφθεγμα) ἐστι σχετλιαστικὸν, λεγόμενον πρὸς νεώτερον. Aber sinnreich ist die alte Conjectur τέτλα d. h. τέτλαθι, auf welche τέτλα· ὑπόμεινον, ἀνέχου Hes. sich zu beziehen scheint; nur vermisst man dann alle Anrede, gegen Homers Gebrauch. Vgl. A. Nauck Aristoph. p. 152—157.

XL. Δαίειν.

339. Δαίειν anzünden; Il. IX, 211. πῦρ δὲ Μενοιτιάδης δαῖεν μέγα. V, 4. δαῖέ οἱ ἐκ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ. Als Passiv und Medium flammen; Od. VI, 132. ἐν δέ οἱ ὄσσε δαίεται, und Il. XII, 465. πυρὶ δ' ὄσσε δεδήει. Und tropisch Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δεδήει, wie bei den attischen Dichtern φλέγειν. Das Verhältniss zu καίειν erhellt aus Il. XXI, 375. ὁπότ' ἂν Τροίη πυρὶ πᾶσα δάηται καιομένη, καίωσι δ' ἀρήιοι υἷες Ἀχαιῶν; nämlich δαίειν heisst in Flammen sezen, wie *incendere*, *inflammare*, dagegen καίειν durch Feuer vernichten, wie *urere*, *comburere*; obgleich Hesychius δαίειν durch καίειν erklärt. Davon ἡμιδαὴς δ' ἄρα νηῦς λίπετο Il. XVI, 294 und θεσπιδαὲς πῦρ.

340. Vom Verbale δαιτός stammt das zweifelhafte Nomen δαῖτις die Fackel, während δαίτη durch δαίνυσθαι schmausen in Beschlag genommen ist. Aber ein Verbale δαετός geben die Mss. in Steph. Byz. s. Συήνη: κέκληται δὲ ἀπὸ Συήνου, Δαέτου παιδός. Eine mythische Person im Sonnen-, Feuer- und Gluthland Aethiopien kann wohl Δαέτης d. h. δαίων oder δαιόμενος heissen; Meineke aber gibt nach Heringa Ἀετοῦ. Sicherer ist δάετον, nach N. 103

δάος

die Fackel, oder auch nur ein Span. Il. XXIV, 647. δάος μετὰ χερσὶν ἔχουσαι. Od. IV, 300. VII, 539. XXII, 497. XXIII, 294. Der fehlende Pluralis wird doppelt ersezt; erstens durch das syncopirte Feminin δαεταί,

δεταί

die Fackeln. Nur Il. XI, 554. καιόμεναί τε δεταί, τάς τε τρεῖ

ἐσσύμενός περ, nämlich λέων. Eustathius, indem er es durch δεσμοὶ δάδων erklärt, hält es ohne Zweifel für das Verbale von δέειν; ich wüsste auch hiegegen nichts einzuwenden, besonders wenn man mehr Reisbündel als Fackeln verstehn würde; aber die Synonymie von δάος und δαίς spricht für δαίω, und die gleiche Syncope erscheint auch in τηλύγετος, worin -γετος unstreitig statt -γαετός von γεγαώς steht. Zweitens unter Vermitteluug des Intensivs δαίζειν durch

δαίδες

die Fackeln. Od. II, 105. ἐπὴν δαίδας παραθεῖτο. VII, 101. αἰθομένας δαίδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες. Il. XIII, 492. δαίδων ὕπο λαμπομενάων. Nach Etym. Gud. p. 133, 1 δαίς ἡ λαμπὰς ὀξύνεται, δάις ἡ μάχη βαρύνεται; doch herrschte Verschiedenheit der Ansicht; vgl. Lob. Par. 89.

341. Ein Compositum dieses δαίς ist die vielbesprochene θεὰ

δασπλῆτις

Ἐριννύς Od. XV, 325, die mit der Fackel naht, oder die Fackel nahe bringt. Die Grundform ist δαιδο-πελάτις, syncopirt δαισπελάτις, nach demselben Gesez wie κραταίπεδον κράσπεδον. Der Diphthong αι aber hat sich vor dem Doppelconsonanten in α verdünnt, wie in ἀκταίνειν von αἰκτός αἴσσειν [157]; oder wurde als langes α gesprochen, wie in ἆσθμα, dem Verbalnomen von ἀΐσθειν — wenn man nicht lieber gar δᾳσπλῆτις als die alte Orthographie annehmen will, wie δᾷδες, oder nach Lob. Par. p. 143 δαΐδες. Die zweite Hälfte des Worts ist an sich deutlich; auch das einfache πελάτις alterirt Aristoph. Ach. 132 in πλᾶτις; wie Homer selbst πέπλημαι πλῆτο und τειχεσιπλήτης. Vgl. Buttm. A. Gr. II, 109.

Aber haben Homers Furien schon Fackeln getragen? Allerdings treten sie zuerst bei Aeschylus mit Fackeln auf, aber dass dieses ihr Attribut älter war, als die Tragödie des Aeschylus, muss man annehmen, *donec probetur contrarium*, so natürlich ist es. Homer kennt die Erinnyen nach Il. IX, 259 als Quälgeister und

157) Dasselbe geschieht auch mit andern Diphthongen und langen Vocalen. So stammt ἕρμαιον von εὕρημα, ἀτμός von αὐτμή ἀϋτμή, χερνῆτις von χειρονᾶν, χίρμα von χείρημα; ferner ἴκπαγλος nach §. 41 von ἐκπηγύλος; ὁμαρτεῖν von ὁμηρετεῖν.

des Feuer sonder Zweifel auch schon als Quälmittel. Alle unterirdische Gottheiten trugen Fackeln, nach Prellers Demeter S. 90.

Schon Simonides Chius hat den wahren Sinn des Epithetons wahrscheinlich verkannt, als er *δασπλῆτα Χάρυβδιν* verband; Fr. 32; wohl eben so wie der Schol. zur Od. *δυςπροςπέλαστος καὶ μεγάλως ἐμπελάζουσα*, nämlich nach der grammatischen Fiction *δάς· ἐπὶ τοῦ πολλοῦ καὶ μεγάλου* Hes. Es wurde ein Synonymum von *δεινός*, und Ruhnken Ep. Crit. p. 242 erkennt in *δάπτης· δεινός* Hes. mit Wahrscheinlichkeit *δασπλής*, als Lemma. In diesem allgemeinen Sinn nannte wohl auch Euphorion die Eumeniden *δασπλῆτας*, Theocrit die Hecate *δασπλῆτιν*, und substantivisch ein unbekannter Dichter bei EM. 248, 6. *καλοῦν δασπλῆτα Κόροιβος*, denn so ist statt *καλὸν δασπλῆτα κορυβός* zu verbessern. Daher ist auch Ruhnkens Conjectur in Callim. Jov. 225. *Ἥρη δασπλὴς ἠπείλησεν* (*atrox Juno* nach Virg. Aen. I, 666) statt *δαψιλές* sehr ansprechend, wenn dabei an keine Fackel zu denken ist. Später trug Nonnus das Epitheton sogar auf Lebloses über, *δασπλὴς μάχαιρα*.

342. Ein drittes Synonymum ist *δαελός* bei Sophron EM. oder *δαῦλον· ἡμίφλεκτον ξύλον* Hes. oder lacon. *δαβελός* Hes. oder ion.

δαλός

der Feuerbrand, *titio* [158]). Il. XIII, 320. *Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλον νήεσσι*, d. h. den Blizstrahl. XV, 421. *δαλὸς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 488. *ὡς ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε*. XIX, 69. *ἢ τάχα καὶ δαλῷ βεβλημένος εἶσθα θύραζε*. Das Adject. *δαεινόν· τὸ καύσιμον* Hes. lautet verkürzt *δαϊνόν· καύσιμον* Hes. und contrahirt

δανός

brennbar; nur Od. XV, 322. *ξύλα δανὰ κέασσον*. Offenbar ist trockenes Holz gemeint, aber nicht in sofern es ausgedörrt ist (denn *δαίειν* kann nie dörren bedeuten), sondern insofern es in Brand gesteckt werden kann.

---

158) *Titio* scheint sich zu *taeda* ähnlich zu verhalten, wie *scipio* zu *scapus* nach §. 264; *taedae* selbst ist begrifflich allzu identisch mit *δᾷδες*, als dass man es lautlich gern trennen möchte. Doch hat der Wechsel der dentalen Media und Tenuis keinen Grund, und bis ein Grund gefunden, bleibt die Identität des Wortes problematisch, besonders da auch *τινθός* und *σταθεύειν* sich zur Vergleichung mit *taeda* darbietet.

XLI. Ἁπαλός.

343. Ἁπαλός ist das Adjectiv des Stammes *sapere*, dessen deutsches Verbalnomen Saft den sinnlichen Grundbegriff dieses Verbi verräth: *sapere* bedeutet saftig sein, mithin (wie nur Flüssigkeiten schmeckbar sind) einen Geschmack haben, und bildlich: weise sein, d. h. einen saftigen Geist, gleichsam Humor haben, etwa im Ggs. von *torpere* (identisch mit dürfen d. h. darben, und mit τροφέειν) eine ausgetrocknete Seele haben. Denn der Saft ist das Symbol und Princip eines frischen kräftigen Lebens; sein Mangel kann zwar starr und dadurch auch stark machen, σκληρόν, ἀσκελές, aber nur zum Widerstand, nicht zur That und Production [159]).

344. Demnach bedeutet

ἁπαλός

voll Saft und Kraft, und nicht, wie man angibt, weich, zart; denn das wäre zwar ein passendes Epitheton für den Nacken des knabenhaften Paris Il. III, 371. ἁπαλὴν ὑπὸ δειρήν, aber nicht für den des kräftigen Patroclus, noch weniger des Hector, denen der Dichter Il. XVIII, 178. Il. XXII, 327 ebenso ἁπαλὴν δειρήν beilegt, unstreitig einen jugendlich-kräftigen, fleischigen Hals und Nacken. Ist dies richtig, so sind auch Il. XVIII, 123. παρειάων ἁπαλάων mehr frische und volle, kräftige Wangen, als zarte. Darum kann auch der θυοσκόος in Od. XXI, 151 ἀτρίπτους, ἁπαλὰς χεῖρας, und Il. XI, 115 die Hirschjungen ἁπαλὸν ἦτορ haben, hier freilich nicht kräftig im Gegensaz des schwächlichen, sondern blos jugendlich im Gegensaz des verwelkten. Und Od. XIII, 223. νέῳ . . παναπάλῳ, οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν, nicht: zierlich, sondern: am ganzen Leibe wohlgenährt, εὐτραφής, oder, wie das Schwein Il. XXII, 363 heisst ἁπαλοτρεφής. Dieser Auffassung steht scheinbar entgegen Il. XIX, 92.

τῆς (Ἄτης) μέν θ' ἁπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὔδει
πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἥγε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

wozu Schol. B. λανθάνει γὰρ ἐπιφοιτῶσα, und Eustath. ἀψοφητὶ ἐπιφοιτῶσα. Zum Heranschleichen, meinten sie, zum leisen Auftre-

---

159) Benfey II, 356 sezt ἁπαλός in Verhältniss zu schaben, wie τέρην zu τείρειν.

tes gehören zarte Füsse. Aber so, als schleichend, will der Dichter die Ate gar nicht schildern, sondern nur als schnell, kräftig, unentfliehbar, wie Il. IX, 501. *Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος*, und wie die *ὀξεῖα πολύπους Ἐριννύς*; darum kömmt sie von oben herab, durch die Luft über den Menschen, ganz wie die *ἠεροφοῖτις Ἐριννύς*. Sie kömmt aber nicht fliegend, sondern wie die andern Gottheiten durch die Luft schreitend, und bedarf auch da, um schnell zu schreiten, *ἁπαλῶν ποδῶν*. Noch weniger passt die Weichheit und Zierlichkeit zu Od. XIV, 465, wo *οἶνος*

ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ᾽ ἀεῖσαι
καί θ᾽ ἁπαλὸν γελάσαι καί τ᾽ ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν.

Nothwendig muss hier *ἁπαλὸν γελάσαι* eine Handlung bedeuten, die eben so wie Gesang und Tanz den älteren gesezten Mann übel kleidet. Nun ist aber *molliter ridere* oder, wie Passow und Pape geben, behaglich lachen, doch wohl für kein Alter unanständig; nur das starke Lachen, das ausgelassene Gelächter, *cachinnus*, das *ἐκγελᾶν*, *καγχάζειν*, im Gegensaz des *ἡδὺ γελᾶν*, ziemt dem Alter nicht; und dies ist offenbar gemeint. Der Anklang von *ἀταλός*, vielleicht auch von *ἀμαλός*, scheint die Alten in der Begriffsbestimmung irre gemacht zu haben, so wie auch in Hes. Theog. 989. *παῖδ᾽ ἀταλὰ φρονέοντα*, ein Theil der Mss. das ganz unzulässige *ἁπαλά* bietet [160]).

---

345. Der Comparativ *ἁπαλώτερος* erscheint syncopirt in *ὁπλότερος*

jugendlicher, kräftiger; Il. IV, 325. *οἵπερ ἐμεῖο ὁπλότεροι γεγάασιν*, wozu Aristarch bemerkt, dass es nur vergleichsweise gebraucht wird, für *juniores*, nie absolut für *νέοι*, *juvenes*; und zu XIV, 261. *Χαρίτων μίαν ὁπλοτεράων*, dass es *πρεσβυτέρας* und *νεωτέρας Χάριτας* gab; natürlich! denn der greise Nestor besass in seiner Art eben so viel *χάρις*, als die liebreizende Helena. Und IX, 58. *ἐμὸς δέ κε καὶ παῖς εἴης ὁπλότατος γενεῆφιν*. Die Um-

---

160) Dem Begriff nach bietet sich *ἥβη* die Jugendblüthe als Substantiv für *ἁπαλός* an; die Form würde sich zu *ἁπαλότης* ähnlich verhalten, wie *ἀνδρεία ἠνορέη* zu *ἀνδροτής ἁδροτής*. Aber woher die Media *β*? Auch *ὀπός* der Saft, wage ich hier nicht unterzubringen.

lautung des ἀ in ὀ hat ihren Grund in einer Assimilation an das folgende ο, wie κάμμαρος zu σκόμβρος wird.

346. Dies wird noch wahrscheinlicher durch Vergleichung von ὑπεράπαλος,

ὑπέροπλος

allzu jugendlich, übermüthig, keck, unbesonnen, wie ὑπερήνωρ. Il. XV, 185. ἦ ῥ᾽ ἀγαθός περ ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπεν. XVII, 170. τιὴ δὲ σὺ τοῖος ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπες; und Hes. Th. 516. 619. ἠνορέη und βίη ὑπέροπλος. Davon I, 205. ἧς ὑπεροπλίῃσι τάχ᾽ ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ! und

ὑπεροπλίζεσθαι

Od. VII, 268. αὐλὴν . . οὐκ ἄν τις ἀνὴρ ὑπεροπλίσσαιτο. Buttmann Lex. II, 215 tadelt Aristarchs Erklärung bei Apoll. Lex. νικήσειεν· καὶ γὰρ οἱ νεώτεροι λέγονται ὁπλότεροι ἀπὸ τοῦ νικητικοὶ εἶναι ἐν τοῖς ὅπλοις, „weil der klare Sinn auf anmassende Verachtung gehe.“ Meint hiemit Buttmann einen anmassenden Tadel des Bauwerks, so würde für eine blose Naseweisheit ὑπέροπλος ein zu starker Ausdruck sein. Beiden Erklärern gegenüber möchte ich lieber ὑπερθρώσκων hinzu denken, oder was dasselbe ist, ὑπεροπλίσσαιτο in ὑπερόπλως ὑπερθόροι auflösen. Wer erinnert sich hier nicht an den Hohn und Uebermuth des Remus gegen Romulus!

---

347. Mit ὅπλον, d. h. πόλον von πέλειν, haben demnach diese Wörter nichts gemein, eben so wenig wie

ὀλιγηπελεῖν

schwach, ohnmächtig sein, synonym mit ὀλιγοδρανεῖν, und eben so von ἁπαλός gebildet, wie εὐηφενής von ἄφενος. Il. XV, 24. ὄφρ᾽ ἂν ἵκηται γῆν ὀλιγηπελέων, und v. 245. τιὴ δὲ σὺ νόσφιν ἀπ᾽ ἄλλων ἧσ᾽ ὀλιγηπελέων; Das nach diesem Muster gebildete κακηπελέων und εὐηπελίη findet sich nicht vor Nicander und Callimachus. Die gewöhnliche Ableitung von πέλειν wird schon durch den unmotivirten Bindevocal η zweifelhaft; vgl. §. 271.

348. Der Asper in ἁπαλός ist ein verdünnter Sibilant, wie in ὗς für σῦς, und in ὕβρις von σοβαρός, Σύβαρις. Aber der volle Anlaut der Grundform *sapio* hat sich erhalten in σαπρός und in σαπέειν, durch Metathese

σήπειν

faulen. Il. II, 135. καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν. Und XXIV, 414.

οὐδέ τί οἱ χρὼς σήπεται. Und XIX, 27. κατά τε χρόα πάντα σαπήῃ nach Aristarch, oder σαπείῃ nach andern; Spitzner Exc. I. Die Fäulniss macht den gesunden Körper weich und derselbe Saft, der früher Zeichen der Gesundheit war, verräth nun durch sein verändertes Wesen die Verderbniss.

XLII. Τηλύγετος.

349. Ἀταλός heisst jugendlich-zart, so wie ἀπαλός jugendlich-stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Il. XX, 222. ἵπποι θήλειαι πώλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλαῖσιν. Il. XVIII, 567. παρθενικαί τε καὶ ἠίθεοι ἀταλὰ φρονέοντες, wie Hes. Th. 989. Ein Ulmer Provinzialismus sagt adelisch für zart, und ein schweizerischer doll für schön; vgl. Schmids Schwäb. Wörterb. und Stalders Idiotikon. Ob auch edel ags. *aedhel*, ahd. *adal*, einerlei Wort ist? Im Latein finde ich ἀταλός in *vitulus*, wie nach §. 264 αὐάτη in *vitium*. Davon

ἀταλάφρων

kindlich. Il. VI, 400. παῖδ' ἐνὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, wo Barnes nach Ms. Vind. ἀταλόφρονα vorzog; allerdings den gewöhnlichen Compositionsgesezen gemäss, aber doch mit Unrecht; vgl. §. 200 über ἀκαλαρρείτης.

350. Das Intensiv ἀταλίζειν könnte man in ἀτταλίζομαι· πλανῶμαι. Σικελοί Hes. zu finden glauben; doch liegen die Begriffe zu weit auseinander; dagegen τέλθει· τέρπει Hes. mag nach Not. 16 eben so aus ἀταλίζειν entstanden sein, wie τένθειν aus ταμίζειν. Homer hat nur die Assimilation

ἀτάλλειν

kindisch thun, spielen, springen, wie παίζειν, νηπιαχεύειν. Nur Il. XIII, 27. ἄταλλε δὲ κήτεα. Darneben noch eine, nach Art von ὀνίνημι (vgl. Lob. Path. 146) reduplicirte Form, als Transitivum

ἀτιτάλλειν

warten und pflegen, wie einen ἀταλόν. Il. V, 271. ἵππους .. ὁ γεραιὸς αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλεν ἐυξέστῳ ἐπὶ φάτνῃ. Il. XXIV, 60. θεᾶς, ἣν ἐγὼ αὐτὴ θρέψα τε καὶ ἀτίτηλα. Od. XVIII, 323. Im H. Merc. 399 ist zu schreiben: ἧχί ῥά οἱ τἄγρευμ' ἀτιτάλλετο, statt: τὰ χρήματα τιτάλλετο, wie Mosc., oder τὰ χρήματ' ἀτάλλετο, wie edd. vett. haben.

Eine hieraus syncopirte Form

ἀττάλλειν

hat in Hes. Opp. 130. *ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρέφετ' ἀττάλλων, μέγα νήπιος, ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, Göttling gegen *ἀτάλλων* ausgetauscht und so ohne Noth einen *ἀκέφαλος* in den Hesiod gebracht; denn für die natürliche Länge des Anlauts *α* ist keinerlei Grund vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass auch in Philostr. Imagg. II, 3 die Ausgaben vor Jacobs *ἀττάλλει* statt *ἀτάλλει* haben, und selbst im Cod. D. *ἀττάλλει* steht. Jedenfalls aber ist dieses *ἀτάλλων* gleichbedeutend nicht mit dem homerischen *ἀτιτάλλων*, woraus es entstanden, sondern mit *ἀτάλλων*, so wie es auch in Hippon. Fr. p. 99. Welck. *τί με σκιράφοις ἀτιτάλλεις*; die Bedeutung von *deludis*, *decipis* hat.

---

351. Mittelst Vereinigung des Anlauts mit dem Inlaut[161]) entsteht das Subst. *τᾶλις* die Jungfrau in Soph. Ant. 628; vielleicht auch *τηλεθᾶν*; gewiss aber *ἀταλόγετος*,

τηλύγετος

meist als Lob, zart und jugendlich, ähnlich wie *πανάπαλος*, *οἷοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν* nach Od. XIII, 223. So Il. IX, 255. *τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ*, vgl. v. 482. III, 175. *παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρατεινήν*; vgl. über die Femininform Lob. Par. 458. Und V, 153. *ἄμφω τηλυγέτω*. Od. IV, 11. XVI, 17. H. Cer. 164. 285. — Einmal mit Tadel, zärtlich und knabenhaft. Il. XIII, 472. *ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε τηλύγετον ὥς*. Auf ähnliche Weise heisst *ἀσκελής* bald stark, bald schwach. Der zweite Theil, *-γετος*, ist entweder wie Lob. Path. 374 lehrt, von *γέω*, oder ist das syncopirte Verbale *γαετός* zu *γεγαώς*, wie in *βαρυγέτης* beim Hes. *βαρυγέτας· βάρος μὲν ἔχοντας, Γέτας δὲ ὄντας*, was so zu verbessern ist: *βάρος μέγα ἔχοντας· -γέτας δὲ, ὄντας*. Und in *ταυγέταις*

---

161) Die gleiche Versezung des vocalischen Anlauts und Verschmelzung mit dem Inlaut ist §. 201 in *ἀκαλός κηλεῖν* und §. 262 in *ἀτατᾶν τητᾶσθαι* bemerkt. Sie findet auch statt in *ἀράσσειν ῥήσσειν*, *ἀμαλόν μῆλον*, *ἀνα-κερδής νηκερδής*; in *ἀγανός* *ganea* nach §. 73, in *ἀμενεῖς* *manes* nach N. 82. Aehnlich ist auch *ὀρυχή* *ruga*, *ἐρύεσθαι ῥύεσθαι*, *ἀμαρυγή μαραυγεῖν*, *ἀγορεύειν γωρυτός* nach §. 59, *ἀλίαντος λίην* nach §. 94.

πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hesych., so wie auch der Berg *Ταυγέτης* durch *ταὺς φύσιν*, und *indiges* durch *ἐνδόγετος* zu erklären ist. Die Verbindung der beiden Elemente durch *υ* statt des gewöhnlichen *ο* hat, wenn sich auch kein euphonisches Gesez nachweisen lässt, wenigstens ihre homerischen Analogieen; *Ταλθύβιος* ist doch offenbar durch *θαλεθόβιος*, d. h. *βιοθάλμιος*, zu erklären.

Diese meine Erklärung habe ich in einem Programm *de vocabulo τηλύγετος*, Erlang. 1825, ausgeführt, nur dass ich damals *θῆλυς* für die erste Hälfte des Worts hielt. Ich glaubte sie auch durch eine corrupte Glosse des Orion Theb. p. 616, 38 ed. Sturz. *Τηλύγετος· ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος· ἢ προβεβληκότι τῷ πατρὶ διὰ τὸ τῆλαν τὰς νέας ἡλικίας*, bestätigt, in sofern ich verbesserte: *ἢ προβεβηκότι τῷ πατρί· ἢ διὰ τὸ θῆλαι τὰς νέας ἡλικίας*, leichter und der übrigen Glosse angemessener, als was später G. Hermann Emend. Pind. p. 11 vorschlug: *διὰ τὸ τῆλε εἶναι τῆς νέας ἡλικίας*. Dass die älteren Dichter nach Homer das Wort in einem andern Sinn, als dem von jugendlich-blühend gefasst haben, ist nicht nachzuweisen. Schon Pindar soll zwar Pyth. IV, 175. *καί τις ἀνθρώπων σε χαμαιγενέων πολιᾶς ἐξανῆκεν γαστέρος*, jenes *τηλύγετος* haben ausdrücken wollen im Sinn von *ὀψίγονος*; allein das ist eine durchaus willkührliche Annahme. Euripides Iph. T. 828. *ἔχω σ' Ὀρέσταν τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος Ἀργόθεν* spielt nur auf Il. IX, 285 an, wo Agamemnon den Orestes *τηλύγετον* nannte; wie er selbst dies Wort verstand, bleibt ungewiss. Selbst die Stellen der Alexandriner beweisen noch keinen Missverstand. Eben jene Bedeutung passt vollkommen in Apoll. Rh. I, 99, 149 und 719, obschon sein Scholiast dem Wort an jeder der drei Stellen einen andern Sinn unterlegt. Erst Simmias Rhod. in Brunck. Anall. T. II. p. 529 gebraucht es in *τηλυγέτων ἀφνειὸν Ὑπερβορέων ἀνὰ δῆμον* unverkennbar für fernwohnend, wie Hesych. *τηλυγέτων ἀποικιῶν* anführt, als sei es von *τῆλε* abgeleitet. Die übrigen Missdeutungen rühren lediglich von den Scholiasten und Lexicographen her, dass *τηλύγετος* eigentlich ein im Alter gezeugtes Kind, *ὀψίγονος*, und, weil ein Benjamin gewöhnlich das Schooskind sei, ein zärtlich geliebtes Kind bedeute; eine höchst gesuchte Erklärung, die schon daran hätte scheitern sollen, dass *τῆλε* nie die temporale Bedeutung von spät hat. Buttm. Lex. II, 201 neigt sich zu der Ansicht, dass *τηλύγετος* durch Umstellung der Quantität aus *τελεύγετος*, d. h. *τελευταῖος*

entstanden sei; Lob. Rh. p. 129 vergleicht es mit *proculus*, worüber Festus: *Proculum inter cognomina eum dicunt, qui natus est patre peregrinante a patria procul. Proculos sunt qui credant ideo dictos, quia patribus senibus, quasi procul progressis aetate nati sunt.*

XLIII. *Δέμειν.*

352. *Δέμειν* bauen. Od. XXIII, 192. *τῷ δ᾽ ἐγὼ ἀμφιβαλὼν θάλαμον δέμον.* Il. XXI, 246. *πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα.* Od. XIV, 6. *αὐλὴ ὑψηλὴ δέδμητο.* Das Verbale *δεμετός δμητός*, homonym mit *δαματός δμητός* gebändigt, findet sich nur in den Compositis *ἐύδμητον περὶ βωμόν* Il. I, 448 und *θεόδμητοι πύργοι* Il. VIII, 519.

353. Aus dem Intensiv *δεμάζειν* stammt *δεμαστόν*, dichotomisch *δέμαστ*,

δέμας

der Bau, die Gestalt[162]), und — da Homer *σῶμα* nach Aristarch lediglich nur von Leichen gebraucht — der Körper überhaupt. Il. I, 115. *οὔ ἕθεν ἐστὶ χερείων, οὐ δέμας οὐδὲ φυὴν, οὔτ᾽ ἄρ φρένας οὔτε τι ἔργα.* Offenbar bezieht sich *δέμας* auf die schöne Gestalt, *φυή* auf die schöne Gesichtsbildung, die Physiognomie der Chryseis, obgleich *φυή* lautlich vielmehr zu Bau stimmt; dafür spricht besonders Od. VIII, 14 und 18. Ueber beiden, *δέμας statura* und *φυή facies*, steht als Gattungsbegriff *εἶδος*, *species*. Od, V, 212. *οὐ δέμας οὐδὲ φυήν, ἐπεὶ οὔπως οὐδὲ ἔοικεν ἀθανάτῃσι δέμας καὶ εἶδος ἐρίζειν*; vgl. VII, 310. Il. XIV, 376, d. h. an Gestalt; und überhaupt an Aussehn. — Diese allgemeinere Bedeutung von *species* hat auch *δέμας*, wo es nicht in *φυή* seinen besondern Gegensaz hat; Il. XI, 496. *μάρναντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο*, d. h. sie kämpften, ein Bild des Feuers.

---

162) Dieses *δέμας* ist einerlei Wort mit Zimmer; davon goth. *timrjan*, das an die Stelle des primitiven Zeitworts getreten ist. Ist vielleicht auch Frauenzimmer durch *γυναικὸς δέμας* zu erklären? oder ist es nur aus dem alten Collectivbegriff *γυναικεῖον*, das weibliche Gefolge im Theuerdank, auf das Individuum übergetragen?

354. Das Perfect *δέδομα* nach *τέτρομα* bildet

δόμος

eigentlich nur das einzelne Zimmer, wie *aedes*, daher Il. VI, 503. *οὐδὲ Πάρις δήθυνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισι.* Od. IV, 834. *ἢ ἤδη τέθνηκε καὶ εἰν Ἀίδαο δόμοισιν.* Seltener collectiv das Haus, wie *domus*. Il. XXIV, 673. *ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο.* Und III, 322. *δῦναι δόμον Ἄιδος εἴσω.* In beiderlei Sinn bedeutet *δόμος*, ein rein technischer Begriff, das Haus blos als ein Gebäude wie *aedificium*, während *οἶκος*, ein politischer, socialer Begriff, es als menschliche Wohnung darstellt mit deren Inhalt, wie *domus*, weshalb zwar *οἶκος* oft bald die Familie, bald das Vermögen bezeichnet, nie aber *δόμος*.

355. Das Neutrum *δόμον* lautet dichotomisch (Not. 11) *δόμ* oder

δῶ

das Zimmer oder Haus [163]). Il. XIV, 173. *Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ.* Oder Od. IV, 139. *ἀλώμενος ἵκετ᾽ ἐμὸν δῶ.* In Il. VII, 363. *κτήματα δ᾽ ὅσσ᾽ ἀγόμην ἐξ Ἄργεος ἡμέτερον δῶ* und Od. I, 176.

---

163) Nach der gewöhnlichen Vorstellung, welche von Aristot. Poet. 21 ausgeht, ist *δῶ* eine Apocope von *δῶμα*, und Lob. Par. p. 116 nennt *δῶ certissimum apocopes exemplum*. Eine solche Apocope einer ganzen wohlklingenden Silbe ist jedoch erst dann anzunehmen, wenn der Organismus der Sprache keine Erklärung darbietet. Gibt es aber nach Not. 11 dichotomische, d. h. suffixlose Neutra, wie *ἶρι* statt *ἴριον*, so ist *δῶ* eine nothwendig gebotene Form, da *δόμ* unaussprechbar ist. Jeder ungriechische Auslaut fällt entweder ab, oder ändert sich in einen verwandten und aussprechbaren, oder assimilirt sich dem nächsten Vocal. Eben so ist *γάλα* durch *γάλαγ γλάγος*, *κάρη* durch *κάρατ κάρτος* zu erklären, und *κρῖ* durch *κριθ* d. h. *κριθή*, *βρῖ* durch *βριθ* d. h. *βρῖθος*, *βριθοσύνη*, wie *κνῦ κνυθός* Hes., *γρῦ γρύξ* und *γρύτη* Hes. Bei mehrsilbigen Wörtern auf *ε* und *υ* tritt keine Assimilation des Auslauts ein, sondern einfacher Abfall, daher *μέλι*, *ἄλφι*, *ἄστυ* d. h. *ἄστυγ* von *στέγειν*. Alle diese Wörter sind Neutra und Indeclinabilia; wenn dagegen Euphorion auch *δαιμόνιος ἦλ* für *ἦλος* oder für *ἥλιος* gebrauchte (denn das ist ungewiss; Meineke ad Euphor. p. 158), so beweist dies nur, dass der alexandrinische Spätling *δῶ* gleichfalls für eine Apocope hielt und nach deren Muster auch *ἦλος* apocopirte, aber dem Geist der Sprache zuwider doch Masculinum bleiben liess. Eben so misskannte Ennius das ursprüngliche Wesen von *δῶ*, wenn er dichtete: *Tetendit endo suam do*, während er ganz der Analogie gemäss *coel* für *coelum* schreiben durfte.

πολλοὶ ἴσαν ἀνέρες ἡμέτερον δῶ vermuthet Nitzsch *ἡμέτερόνδε* weil der Mangel der Präposition ungrammatisch sei; was soll dann mit Il. VI, 87. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίας* werden? Indeclinabel sind diese Wörter, daher Hesiod. Th. 933. *ναίει χρύσεα δῶ δεινὸς θεός*; darum mag es nicht gerade „Nachahmung barbarischer Gräcität" sein, wie Meineke Fr. Com. I, p. 173 meint, wenn der Komiker Plato jemand *τοῦ γάλα* statt *τοῦ γάλακτος* sagen liess; vgl. Nauck Arist. p. 210.

Dieses indeclinable *δῶ* glaube ich auch im altlat. *endo*, *indu* wiederzufinden, *ἐν δῶ*; die Griechen haben die Grundform nur abgeschwächt, wie *ἁμάρτοιμι* in *ἁμάρτοιν*, so *ἐν δόμ* oder (wenn man lieber will) *ἐν δόμῳ* in

ἔνδον

im Hause. Il. XX, 13. *ὡς οἱ μὲν Διὸς ἔνδον ἀγηγέρατο*; vgl. XXII, 300. Oder auch allgemeiner: innerhalb. Il. XIII, 363. *πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα . . ἔνδον ἐόντα*, d. h. im Lager. Od. XI, 337. *φρένας ἔνδον ἐούσας*. Gleichbedeutend ist *ἔνδοθι* Od. XXII, 220. *τά τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν*, und scheinbar auch *ἔνδοθεν*, z. B. Il. XXII, 293. *εἴ οἱ κραδίη γε σιδηρέη ἔνδοθεν ἦεν*. Doch vgl. §. 126. Lehrs Arist. p. 138.

356. Nicht von *προδέμειν* abgeleitet, sondern mit *δόμος* componirt (Lob. Par. 381) ist

πρόδομος

der vordere Theil des Hauses, d. h. alles, was zwischen dem *μέγαρον* und den übrigen *δόμοις* oder Zimmern, und zwischen der *αὐλή* dem Hof war; also die *αἴθουσα* die Vorhalle mit einbegriffen. Il. XXIV, 674. *ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο*. Od. XIV, 5. *ἐνὶ προδόμῳ εὗρ' ἥμενον*. Il. IX, 473. *ἐνὶ προδόμῳ πρόσθεν θαλάμοιο θυράων*. Wenn daher *πρόδομος* bisweilen die *αἴθουσα* bezeichnet, so steht nur das Ganze für einen seiner Theile, und, noch genauer ausgedrückt, der ganze Bau für den blosen Raum [164]).

---

164) Nach G. Rumpf *de aedibus Homericis, Gissae* 1844. *p.* 15. *Πρόδομος id quod ipsum nomen significat, est prior domus pars intrantibus adversa, neque solam porticum, sed omnia quae ante μέγαρον sive δῶμα i. e. oecum virorum sit, complectitur; contra αἴθουσα, quae quidem cum προδόμῳ possit confundi, pro sola porticu inter domum et aulam constructa recte habetur.*

357. **Zweierlei bedeutet**

μεσόδμη

erstens den Tragbalken der Zimmerdecke; Od. XX, 354. *αἵματι δ' ἐῤῥάδαται τοῖχοι καλαί τε μεσόδμαι.* Und XIX, 37. *ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡςεὶ πυρὸς αἰθομένοιο,* wozu Schol. B. *Ὁ Ἀρίσταρχος τὰ μεσόστυλα· ἔνιοι δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν διαστήματα.* Nach Aristarch also sind sie an der Wand zu suchen, sind, wie Passow und Pape es geben, „blendenartig vertiefte Zwischenräume zwischen vortretenden Wandpfeilern"; nach der andern Erklärung an der Decke, ohne Zweifel die Felder, die sich an der Zimmerdecke zwischen den Tragbalken bilden. Diese Erklärung steht der Wahrheit näher, gibt aber doch nur eine abgeleitete Bedeutung von *μεσόδμη*. Ich denke mir die Sache so: in einem gewöhnlichen kleinen Zimmer sah man oben die Deckbalken, *δοκοί*, und Einen Quer- oder Tragbalken, auf dem sie ruhten. Dieser Eine Tragbalken lief mitten über das Zimmer, *δόμος*, und hiess darum *μεσόδομος δοκός* oder als Ein Substantiv *μεσόδμη*, Lob. Par. 466. In einem grösseren Zimmer oder Saal waren mehrere solche Tragbalken nöthig, die dann, ohne sich in der Mitte zu befinden, doch den Namen *μεσόδμαι* beibehielten, mit demselben Recht, wie das Stadtviertel, wenn es auch zwanzig Theile der Stadt gibt. Waren die Deckbalken von gewöhnlichem, weichem Holz, *εἰλάτιναι*, so verlangten dagegen die Tragbalken ein hartes Holz; sie waren daher wohl *δρύιναι*, wie die Schwelle nach Od. XXI, 43, oder vielleicht gar *κέδριναι*, wie der *θάλαμος* Il. XXIV, 192, da das Zedernholz zugleich hart, und was für den Tragbalken besonders wichtig, dem Wurmfrass nicht ausgesezt ist. Auf ein so edles Holz weist auch das Epitheton *καλαί* hin. So gebraucht das Wort auch Hippocr. Art. p. 832 G. *χρὴ δὲ καὶ ἐπάνωθεν τῶν ἐπιγουνίδων προςπεριβεβλῆσθαι πλατεῖ ἱμάντι καὶ μαλθακῷ ἀνατείνοντι εἰς τὴν μεσόδμην,* in Galen. Lex. erklärt: *τὴν καθ' ἕνα οἶκον εἰς δύο μεμερισμένον διορίζουσαν τοῦ δοκοῦ εἶρξιν,* und noch deutlicher von demselben Vol. XII. p. 454. *τὸ μέγα ξύλον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοίχου πρὸς τὸν ἕτερον διῆκον.* Auch Hesych. kömmt der Wahrheit nahe s. v. *πεντηκοντομέσοδμον· πολύστεγον· αἱ γὰρ μεσόδμαι στέγαι.* Andere Deutung bei Lob. Par. 290.

Zweitens durch Uebertragung auf den Mittelbalken des Schiffes. Od. II, 424. XV, 289. *ἱστὸν δ' εἰλάτινον κοίλης ἔντοσθε*

μεσόδμης στῆσαν ἀείραντες. „Etwa in der Mitte des Schiffs lag „quer über noch ein starker Balken, welcher die Seiten verband „und festhielt.“ Und: „Im aufrechten Stand lehnte sich der Mast „an die hintere Seite der *μεσόδμη*, welche zu dem Ende dort eine „Einkerbung hatte, daher sie *κοίλη* heisst. Dieses *κοίλη* von einem „runden Loch zu verstehn, in welches der Mast von oben hinein„gestellt wurde, verbietet die Weise, wie der Mast niedergelassen „wurde; auch hätte er dann nicht so leicht umfallen können, ohne „zugleich das Loch in der *μεσόδμη* und diese selbst durchzu„brechen.“ Grashof über das Schiff bei Homer. S. 13 und 23.

358. Von *δέδομα* oder *δόμος* ein neues Verbum, *δομέω*; als Simplex nur bei späteren Griechen und Grammatikern; Lob. ad Phryn. p. 587. Noch später findet sich *δόμημα*, darf aber nichts desto weniger als uralte Grundform gelten; sie wurde alterirt durch die Syncope, aber nicht in *δόμμα*, sondern in

δῶμα

das Zimmer oder Haus, ganz identisch mit *δόμος*. Il. XXIV, 803. *δώμασιν ἐν Πριάμοιο.* XXI, 44. *πατρώιον ἵκετο δῶμα* [165]).

---

165) Warum nicht *δόμμα*, wie *κόμμα*, *βλέμμα*, *λῆμμα*, *καμμονίη*, *ἄμμορος*? Ich weiss es nicht, ich sehe nur, dass in diesen Beispielen sämmtlich das *μμ* nicht aus *μ-μ* entstanden ist, sondern aus *π-μ*, *β-μ*, *ν-μ*, *τ-μ*, und ich sehe, dass selbst in solchen Fällen das *μμ* oft und gern umgangen wird; warum würden sonst die zahllosen Verba auf *-νειν*, wie *φαίνειν*, immer *πέφασμαι φάσμα*, wie von *φάζειν*, bilden und so ausserordentlich selten ihr normales Perfect, wie *μεμίαμμαι*, *μεμολυμμένος*; warum würde *δίδυμος* u. a. in *δίδυμνος* verstärkt und nicht in *δίδυμμος*? warum hätte man für *ἀναμᾶσθαι* (vgl. §. 301) lieber *ἀμᾶσθαι* geschrieben, als *ἀμμᾶσθαι*? Ich schliesse daraus auf irgend eine Abneigung gegen den Doppelconsonanten *μμ*. Diese zeigt sich nun entschieden, wenn zwei ursprüngliche *μ* durch Syncope Nachbarn werden sollen. Selbst die Lateiner schreiben die Syncope von *νόμιμος* lieber *numus* als *nummus*, lieber *cominus* als *comminus*. Eben so wie *δῶμα* aus *δόμημα*, scheint auch *κῶμα* der Schlaf aus *κοίμημα* entstanden; und wenn *στόμα* mit *τεμεῖν*, *τομή* zusammenhängt, so ward *στόμημα* der Schnitt ursprünglich in *στῶμα* syncopirt; das *ω* erhielt sich aber nur in *στωμύλος*, während es sich im Substantiv zu *στόμα* verkürzte. Vielleicht wirkte auch die Länge des syncopirten Vocals *η* mit, der ersezt werden wollte; aber *δῶμμα*, *κῶμμα* hätte nicht ungriechischer gelautet, als *σκῶμμα*, *πλημμυρίς*. Möchte sich doch auch das räthselhafte *σῶμα* sammt *πῶμα* auf diesem Weg enträthseln lassen! Aehnlich steht wohl auch *μώνυξ* statt *μόννυξ*, *μονόνυξ*.

359. Durch **βυσσόδομος** vermittelt wird

βυσσοδομεύειν

in der Tiefe des Herzens aufbauen. Od. XVII, 465. *ἀλλ' ἀκέων κίνησε κάρη, κακὰ βυσσοδομεύων.* Und Od. IV, 676. *μύθων οὓς μνηστῆρες ἐνὶ φρεσὶ βυσσοδόμευον,* — wo das Object von *βυσσοδόμευον* nicht die *μῦθοι* an sich, sondern deren Inhalt, *κακὰ μύθοις ἀπειληθέντα* bildet, — ein ähnlicher Tropus, wie *κακὰ φυτεύειν* und *μῆτιν ὑφαίνειν*.

XLIV. *Δάμνασθαι.*

360. *Δάμ-νημι* bändigen ist identisch mit zähmen, goth. *tamjan*. Il. V, 893. *τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν.* Und deponential Od. XIV, 488. *ἀλλά με χεῖμα δάμναται.* Und H. Ven. 17. Apoll. Rh. II, 407. Archiloch. Fr. 72. Und passive Il. XIII, 16. *ἐλέαιρε δ' Ἀχαιοὺς Τρωσὶν δαμναμένους.* Auch *δάμνεται· δαμνάζεται* Hes. ist wohl in *δάμναται* zu ändern, da sich von *δάμνειν* keine Spur findet.

361. Dieses *δάμνημι* bildet *δαμνᾶν*, wie *δείκνυμι δεικανᾶν·* Od. XI, 221. *τὰ μὲν πυρὸς μένος .. δαμνᾷ.* Il. V, 391. *χαλεπὸς δέ ἑ δεσμὸς ἐδάμνα.* Und deponential Il. XIV, 199. *ᾧτε σὺ πάντας δαμνᾷ.* Die übrigen Tempora ergänzt grossentheils das Intensivum *δαμάζειν;* erst das Futurum: Il. I, 61. *εἰ δὴ ὁμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς,* von EM. 247, 2 durch *μέλλει δαμάσαι* erklärt, während andere darin das Präsens einer sonst unerhörten Verbalform *δαμάω* sehen; oder Il. XXII, 271. *ἄφαρ δέ σε Παλλὰς Ἀθήνη ἔγχει ἐμῷ δαμάᾳ*, d. h. *δαμάσει*, und Il. VI, 368. *δαμόωσι*, d. h. *δαμάσουσι;* ebenso *δαμάσσεται*; dann die Aoriste *δαμάσσαι* oder *δαμάσαι, δαμασθείς* und das Verbale *ἀδάμαστος Ἀίδης* Il. IX, 158. Davon auch *Δάμασος* Il. XII, 183 und *Δαμάστωρ, Δαμαστορίδης* Il. XVI, 416. Od. XXII, 293.

Wenn, wie eben bemerkt, ein Purum *δαμάω* nicht existirt, so wird auch *δέδμημαι, δμητός, δμῆσις* von dem Primitiv gebildet, *-δμητός, δμῆσις* durch *-δαματος, δάμασις* und nicht durch *-δάμητος, δάμησις* zu erklären sein. Auch die Grundform hat sich erhalten in *πανδαμάτωρ ὕπνος* Il. XXIV, 5.

362. Das einfache *δαματός* kömmt gar nicht, *δμητός* nur bei Grammatikern vor; die Grundform *ἀδάματος* hat erst Theokrit zweifellos; dafür Homer nur die zwei durch Metathese alterirten Formen: *ἄδμητος*, d. h. ungebändigt, und dichotomisch *ἀδμής*, während neben *ἄκμητος* (H. Apoll. 520) und *ἀκμής* auch *ἀκάματος* in der epischen Poesie gebräuchlich war. Il. X, 293. Od. III, 383. *ῥέξω βοῦν . . . ἦνιν ἀδμήτην*; noch zu keiner Arbeit verwendet und dadurch zu einem Opfer untauglich gemacht, also synonym mit *ἤκεστος* nach §. 185. Ebenso Il. XXIII, 266 und 255. *ἵππον ἑξετέ᾽, ἀδμήτην, βρέφος ἡμίονον κυέουσαν*, wo Carl Nauck in Jahns Jahrb. 1849 Suppl. XV, S. 619 das sehr bedenkliche Simplex zu lesen vorschlägt, *ἑξετέα, δμητήν*, um eine vermeintliche *contradictio in adjecto* zu beseitigen. Unbesprungen kann freilich die *κυέουσα* nicht sein, aber warum nicht ungebraucht? im gleichen Sinn *ἀδμής* Od. IV, 537. *ἡμίονοι ταλαεργοί, ἀδμῆτες· τῶν κέν τιν᾽ ἐλασσάμενος δαμασαίμην*. Freilich Od. VI, 109 heisst *παρθένος ἀδμής*, jungfräulich. Ein anderes Compositum las man sonst in Il. VII, 304. XXIII, 825. *ἐνδμήτῳ τελαμῶνι*, bevor Wolf aus Mss. *ἐυτμήτῳ* aufnahm.

363. *Νὺξ δμήτειρα θεῶν καὶ ἀνδρῶν* in Il. XIV, 25 ist das Feminin zu *δμητήρ* Hymn. XXI, 5, wie *καύστειρα, ἀντιάνειραι πρέσβειρα, πέπειρα* zu *καυστήρ, ἀντιανήρ, πρέσβυς, πέπων*. Es scheint durch Metathese aus *δμητερίη* entstanden, wie *μάκαιρα* aus *μακαρία*. Das Abstractum ist

δμῆσις

die Bändigung. Il. XVII, 476. *τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὁμοῖος ἵππων ἀθανάτων ἐχέμεν δμῆσίν τε μένος τε;* eine Art *ἓν διὰ δυοῖν* statt *ἵππων μένος δμήσει ἐχέμεν*, d. h. *κατέχειν*; vgl. Not. 136. Nach Heyne wäre *ἐχέμεν* in zweierlei Sinn zu fassen, nämlich *ἔχειν δμῆσιν* Umschreibung von *δαμνᾶν*, und *ἔχειν μένος* für *κατέχειν*. Bothe dagegen sieht in *δμῆσις* und *μένος* Gegensäze, *et moderationem et instigationem cursus* oder, wie er sich weniger deutlich ausdrückt, *castigationem et vim equorum*, mit Vergleichung von Virg. Aen. I. 62.

---

364. Nach Lob. Par. p. 260 *pro δμῆς in usum venit mutata declinatione*

δμώς

der Knecht. Man sähe freilich dieses *ω* gern motivirt. Wenn lat. *domare* und *δόμορτις*, d. h. *δάμαρ*, auf eine griechische Dialectform *δομᾶν* schliessen lässt, so könnte *δμώς* durch Metathese aus *δομητός* entstanden sein. Jedenfalls enthält *δμώς domitus* den Gegensaz von *dominus*, gleichsam *domans*. *Δμώς* ist wie *famulus* der Gattungsbegriff von *ἀνδράποδον mancipium*, von dem als Masculin unhomerischen *δοῦλος*, *servus*, Sclave, und von *ἀμφίπολος*, *minister*, Diener; bedeutet bald offenbar den Sclaven im Gegensaz des freien Tagelöhners; Od. IV, 644. *θῆτές τε δμῶές τε*, und I, 398. *ἄναξ ἔσομαι οἴκοι . . καὶ δμώων, οὕς μοι ληίσσατ' Ὀδυσσεύς*, und IX, 206. *οὐδέ τις αὐτὸν ᾔειδη Τρώων οὐδ' ἀμφιπόλων*; bald einen freien Diener, nach dem Zusaz zu schliessen Od. XXIV, 210.

ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἵζανον ἠδὲ ἴαυον
δμῶες ἀναγκαῖοι, τοί οἱ φίλα ἐργάζοντο.

Der Schol. Q. *ἀργυρώνητοι· οὗτοι γὰρ ἀνάγκῃ δουλεύουσι*, enthält eine zu enge Erklärung; *ἀναγκαῖοι* sind alle gezwungene Knechte, die *αἰχμαλωτοί* und die *ἀργυρώνητοι* und die *οἰκότριβες*, im Gegensaz der *μισθωτοί*, womit v. 499 *ἀναγκαῖοι πολεμισταί* und die Umschreibung der Sclaverei durch *ἀναγκαίῃ τύχῃ* in Soph. Aj. 480 übereinstimmt. Eine andere Erklärung enthält der Beisaz *χρειώδεις*, den Damm festhält: *necessarii servi, non deliciarum causa habiti.*

Dazu als Feminin *δμωή*, wie *Τρωή* zu *Τρώς*; bei Hes. Opp. 430 sogar das Masculin *Ἀθηναίης δμῶος* oder *δμωός* als Umschreibung eines Schmiedes, wobei unentschieden bleibt, ob *δμωός δμωή* einfach die trichotomische Form von *δμώς*, oder aus dem Adjectiv *δμώιος δμωός* entstanden ist; Lob. Path. p. 29. Dem Gebrauch nach ist *δμωή* bei Homer eben so oft Adjectiv, wie Substantiv statt des attischen *δμωίς*. Il. VI, 323. *μετ' ἄρα δμωῇσι γυναιξί*, vgl. IX, 477. Od. XXII, 421. 37. XVII, 505. Dagegen Il. IX, 658. *ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι κέλευσεν* und oft.

---

365. Wie *δμώς* das unterthänige Individuum bedeutet, so vielleicht *δάμαος* [166]), durch Metathesis, wie nach §. 98 *ἀλαός ἠλός*, *κάλαον κῆλον*,

---

166) Nach Schol. ad Il. VIII, 24 ist *δῆμος τὸ συνδεδεμένον πλῆθος*. Nach Pott Et. Forsch. I, 86 eine Abtheilung, von *δαίειν*; nach Benfey II, 114 ein Gau, von *δᾶ* d. h. *γῆ*.

δῆμος

das **unterthänige Volk**, nach Od. III, 304. *δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ.* Zunächst das Volk im Gegensaz der Fürsten, des herrschenden Adel,s *βασιλῆες*. Il. II, 198. *ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι.* In Il. XII, 213.

οὐδὲ μὲν οὐδὲ ἔοικεν
δῆμον ἐόντα παρὲξ ἀγορευέμεν

bedeutet sogar den einzelnen *δημότης*, wie bei Hor. Ep. I, 1, 59. *plebs eris.* Darin stimmen alle Mss. und alten Erklärer überein, wogegen Bentley, allerdings sehr einladend, *δήμου ἐόντα* zu lesen vorschlug.

Zweitens das **Land** mit seinen Bewohnern im Gegensaz der **Stadt**. Il. III, 50. *πατρί τε σῷ μέγα πῆμα πόληΐ τε παντί τε δήμῳ.* Und XXIV, 706. Od. XI, 14. *Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε.* Vgl. O. Müller Dor. II, S. 78.

Drittens das **ganze Land** mit Einschluss der Stadt und der Fürsten, *populus*, *civitas*, und höchstens im Ggs. des einen regierenden Königs. Od. VII, 157. *λισσόμενος βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον.* Il. XVII, 577. *Ποδῆς ἀφνειός τ' ἀγαθός τε· μάλιστα δέ μιν τίεν Ἕκτωρ δήμου, ἐπεί οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής.*

366. Aus der ersten engeren Bedeutung ist zu erklären

δημογέρων

der **Volksälteste**. Ich sehe in ihnen eine Art **Volkstribunen**, Häupter, Sprecher, Vorstände, Vertreter des *δῆμος* **gegenüber dem Königsgeschlecht**, und nicht blos *τοὺς τοῦ δήμου ἐντιμοτέρους*, wie der Schol. sagt. Ihr **Titel** als *βουλευταί* war *γέροντες*, wie der spartanische Senat *γερωσία* hiess. Aber die Hauptstelle Il. III, 145.

οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην
Λάμπον τε Κλυτιόν θ' Ἱκετάονά τ', ὄζον Ἄρηος,
Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
εἵατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσι.

wird allgemein missverstanden. Nämlich seit Eustathius verbindet man *οἱ ἀμφὶ Πρίαμον*, als Umschreibung von *Πρίαμος*, ein Gebrauch, der in der nachhomerischen Gräcität unbestreitbar, bei Homer aber nur scheinbar ist, um nicht zu sagen willkührlich angenommen; denn Il. VI, 436 sind *οἱ ἄριστοι* geschaart *ἀμφ' Αἴαντε δύω* als um ihre Führer, und eben so Il. XII, 139. In der obigen Stelle bezeichnet aber *οἱ ἀμφὶ Πρίαμον* nicht einmal den **Priamus und seine Umgebung**, sondern es ist zu construiren: *οἱ δὲ,*

Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, δημογέροντες, εἵατο ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον κ. τ. λ. Diese zwei Männer werden also den übrigen sechs nicht angereiht, sondern entgegengesezt; das *τε* nach *Οὐκαλέγων* ist präparativ, nicht adnexiv. Diese zwei allein heissen *δημογέροντες*, scharf geschieden von den *βασιλεῦσιν*, denn Hiketaon, Klytius, Lampus sind nach Il. XX, 239 des Priamus Brüder, auch Thymoetes nach Diodor. Sic. III, 66, und die Nennung des Panthous zwischen ihnen und Priamus lässt schliessen, dass auch er dem Königsgeschlecht angehört. Da nun Antenor an der Spize der Volks- oder Friedenspartei stand, welche die Helena zurückgeben will, so scheint es, dass er mit Ukalegon dem dynastischen Interesse gegenüber ein Vertreter und Sprecher des *δῆμος* war, welcher an des Paris Liebesglück weniger Freude hatte, als die königliche Familie. Diese zwei allein sind die Hauptpersonen dieser Scene, wie der Zusaz *πεπνυμένω ἄμφω* verräth; auf sie allein bezieht sich auch das folgende *τοῖοι ἄρα Τρώων ἡγήτορες ἧντ᾽ ἐπὶ πύργῳ*, in Bezug auf das ihrer Beredsamkeit ertheilte Lob. Und diese beiden sind es auch allein, welche die nachfolgenden Worte zu einander sprechen; selbst sie, die Demokraten, fühlen sich, so sehr sie auch die Helena hassen, dennoch von ihrer Schönheit bezaubert; im Munde der dynastischen Partei, welche die Helena ohnehin liebt, wären solche Aeusserungen bedeutungslos. Dass diese acht Männer hier in einem Geschäft beisammensassen, im Rath oder im Gericht, ist nirgend angedeutet; und *ἀμφί* bezeichnet hier nicht eine Umgebung, sondern die blose Nähe. Das Wort kehrt nur wieder in Il. XI, 372. *Ἴλου Δαρδανίδαο, παλαιοῦ δημογέροντος*, wozu Schol. BL. *καὶ τοὺς βασιλεῖς οὕτως ἐκάλουν, ὡς παρὰ τοῦ δήμου γέρας ἔχοντας· ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς γέροντας δημηγόρους· ἀλλὰ καὶ δημότας.* Dardanus und Ilus gehörten dem damals herrschenden Königsgeschlecht der Teucrer nicht an, waren Eingewanderte, und wahrscheinlich *δημόται*.

367. Die dritte und weiteste Bedeutung von *δῆμος* liegt den übrigen homerischen Ableitungen zu Grunde: *δήμιος* ist *publicus*, was später *δημόσιος*, im Gegensaz von *ἴδιος*. Od. IV, 314. III, 82. *πρῆξις δ᾽ ἥδ᾽ ἰδίη, οὐ δήμιος.* Daher ist

δημιοεργός

wer ein gemeinnüziges Geschäft treibt. Od. XVII, 383. *εἰ μὴ τῶν, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων*, unentbehrliche Arbeiter, denen der entbehrliche Künstler: *ἢ καὶ*

θέσπιν ἀοιδὸν, ὅ κεν τέρπῃσιν ἀείδων, nicht beigezählt, sondern, wie der Zusaz καί zeigt, entgegengesezt wird. Die Herolde gehören nur zum Theil dazu, denn in Od. XIX, 134. οὔτε τι κηρύκων, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν enthält der Relativsaz nicht eine Beschreibung, sondern eine Begränzung des Begriffs; die öffentlichen Herolde im Gegensaz derer, die jeder Fürst zu seinem Dienst hatte.

368. Μεταδήμιος, daheim im Lande sich befindend. Od. VII, 293. οὐ γὰρ ἔθ' Ἥφαιστος μεταδήμιος, ἀλλά που ἤδη οἴχεται ἐς Λῆμνον. Und XIII, 46. μήτι κακὸν μεταδήμιον εἴη. Im gleichen Sinn auch

ἐπιδήμιος

Od. I, 194. δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι, σὸν πατέρα, beides im Gegensaz des nachhomerischen ἀπόδημ oder ἔκδημος, peregrinans. In Od. XVI, 28, wo Eumäus dem Telemachus vorwirft: οὐ μὲν γάρ τι θάμ' ἀγρὸν ἐπέρχεαι οὐδὲ νομῆας, ἀλλ' ἐπιδημεύεις, ist der Begriff von δῆμος, die Heimath als Land und Vaterland, vergessen und zusammengeschrumpft in den der engsten Heimath, des eigenen Haus und Hofes. In der Ilias dagegen ist ἐπιδήμιος einheimisch im Gegensaz von externus. Il. IX, 64. ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος, ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου, ὀκρυόεντος. Und XXIV, 261. ἀρνῶν ἠδ' ἐρίφων ἐπιδήμιοι ἁρπακτῆρες im Unterschied von dem eingebrochenen und plündernden Feind.

369. In Od. XVIII, 1 wird Irus als πτωχὸς

πανδήμιος

eingeführt. Allgemein versteht man es mit und nach Schol. als ὁ δι' ὅλης τῆς πόλεως αἰτίζων. Darin kann ich nichts characteristisches finden: denn wenn einmal ein Bettler von Profession nicht blos in der Stadt, sondern in der ganzen kleinen Insel Ithaka herumbettelte, so war das der besondern Erwähnung nicht werth. Der Schol. hätte schreiben sollen: ὁ διὰ πασῶν τῶν πόλεων αἰτίζων. Irus war ein Heimathloser, Vagabund, der sich durch die ganze Welt hindurch bettelte, wie auch Odysseus zu sein schien. Diese Art Bettler besizen aber, gegenüber den sesshaften Bettlern, ganz besonders die Kunst und das Privilegium der Unverschämtheit — wie in Rumohrs Schule der Höflichkeit S. 88 eines weitern zu lesen ist.

370. Das Adjectiv δήμιος erkenne ich auch in

δημοβόρος

βασιλεὺς, ἐπεὶ οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις Il. I, 231, wie schon Apoll.

Lex. andeutet: *ὁ τὰ τοῦ δήμου κοινὰ κατεσθίων*, also statt *δημιοβόρος*, aber nicht *τὸν δῆμον βιβρώσκων*, wie man nach Vossens und Monjés Uebersezung volksverschlingender König, Fürst meinen sollte. Nicht Grausamkeit, selbst nicht eine dauernde Gewohnheit sein Volk zu bedrücken, will Achill dem Agamemnon vorwerfen, sondern nur jenen einzelnen Zug von Habsucht, den er durch seinen eigennüzigen Anspruch an die *ξυνήια* verräth, und mit *οὐτιδανοῖσι* meint Achill nicht Agamemnons specielle Unterthanen, die *Ἀργείους*, sondern die sämmtlichen Fürsten und Völker, die seinen Oberbefehl vor Trojas Mauern ertrugen. Das *ι* ist der Brauchbarkeit für den Vers gewichen, wie in *Πάλυβος*, d. h. *Πολύβιος*; nämlich in der Schrift; Homer selbst wird es wohl als j haben hören lassen, wie in *Αἰγυπτίων ἀνδρῶν* Od. XVII, 432. [167].]

---

371. In *ὄαρ* die Ehegenossin, enthält -*αρ* die Wurzel, *ἀραρεῖν*, *εἴρειν*; dagegen Termination ist -*αρ* in dem synonymen Substantiv

δάμαρ

die Ehefrau, wie *νεόδμητος κόρη* die Neuvermählte; von *ἄλοχος* und *ἄκοιτις*, *uxor* und *conjux* eigentlich so verschieden, wie *libertinus*, *homicida* von *libertus*, *interfector*; denn *δάμαρ* bezieht sich blos auf den Ehestand, ebenso wie *marita*, im Ggs. von *παρθένος ἀδμής* und *virgo*, nicht auf den Ehemann wie *ἄλοχος*. Im Gebrauche jedoch wird *δάμαρ* immer mit dem Genitiv verbunden. Il. XIV, 503. *Προμάχοιο δάμαρ*. Od. XX, 290. *Ὀδυσσῆος δάμαρτα*. Um die Form *δάμαρ* d. h. *δάμαρς* (vgl. Lob. Par. p. 94) noch weiter zu erklären, muss ich eine Verbalform *δαμαίρω* annehmen, wie §. 112 *ὑφαίρω* neben *ὑφαίνω*. Von dem Verbale

---

167) Das *ι* ist wahrscheinlich weit öfter consonantisch gesprochen worden, als unsere Kritiker gelten lassen. Zu den nicht wenigen Beispielen in Hermanns Ell. metr. p. 54 kömmt nach *νεανίας* in Eur. Iph. T. 632. Hel. 172. Aber auch in Soph. Aj. 169. *μέγαν αἰγυπιὸν ὑποδείσαντες* ist keine Verkürzung des *υ* anzunehmen, wornach auch *Ἀσκληπιαδῶν* in Phil. 1333 zu schüzen wäre, wenn die Mss. es räthlich machten, *ὑποθυμιάδας* aber in Fr. Alc. 29 nicht ohne Mss. in *ὑποθυμίδας* zu ändern ist.

δαμαρτή ist dann *δάμαρτις* in Theod. Prodr. fortgebildet, und neben beiden Substantiven bestehn die dialectischen Nebenformen *δόμορ* bei Suidas und *δόμορτις γυνή* Hes., wie *domare* neben *δαμνᾶν*.

372. Von einer Fortbildung *δαμαίνειν* stammt *ἀδάμαντος*; als Adjectiv unerhört, denn *ἀδάμαντος· ἀμαθής* Hes. soll ohne Zweifel *ἀδάητος* heissen, mit Beziehung auf Hesiod. Theog. 655. Aber dichotomisch *ἀδάμας· ἀγνώμων, ἀπειθής, ἀθαμβής, ἰσχυρός*; jedoch meist substantivisch

ἀδάμας

eine Metallmischung von Erz, Silber, Gold. Hesiod. Theog. 239. *εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν*, wo Cod. Londin. das Adjectiv *ἀδάμαντα* unterschiebt. Und Opp. 149. *ἀδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν*.

XLV. *Ἠπεροπεύειν.*

373. *Πρέπειν* bedeutet bei Homer nur hervorstechen, sich auszeichnen. Il. XII, 104. *ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων*. XVI, 194. *ὃς πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν ἔγχει μάρνασθαι*. Od. XVIII, 172. *μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισι*. XXIV, 252. *οὐδέ τί σοι δούλειον ἐπιπρέπει εἰσοράασθαι εἶδος καὶ μέγεθος*. Davon die Verbalia; Il. II, 483. *ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἡρώεσσιν*. Und Il. IX, 441. *ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν*; vgl. Od. VIII, 176.

374. Buttmann erkannte in *πρέπειν* eine Reduplication von *πείρειν* durchbohren, wie in malmen, dulden, treten. Der Grundbegriff hat sich behauptet in *πρόπη*, oder durch Metathese, wie *δόρπον* von *δρέπειν*,

πόρπη

die Schnalle, in deren Mitte die eigentlich durchbohrende Zunge, *περόνη*, befestigt ist. Il. XVIII, 401. *χάλκευον .. πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*. Vgl. H. Ven. 164. Nach den Alten einerlei mit *περόνη*. Schol. Ven. *πόρπαι αἷς αἱ χλαμύδες καταβάλλονται, περόνας δηλαδή*. Und Hes. *πόρπη ... ἡ φίβλα καὶ τῆς χλανίδος ἡ περόνη*, was er als Definition des Fremdworts *fibula* hinzusezt. So auch Schol. Flor. ad Eur. Hec. 114.

πόρπαι τὰ περονίδια τὰ τοῖς θηλυκοῖς ἐντιθέμενα τοῖς μαγγαίοις, wo für die zwei lezten Wörter ἱματίοις zu verbessern ist. Vgl. Lob. Path. p. 27. Ist aber ein Unterschied, so dass πόρπη die ganze Schnalle, περόνη nur deren Zunge bezeichnete, wie Jos. Bekker aus Schol. Schellersh. ad Philostr. p. 110 schliesst: περόναις συνῆπτον αἱ γυναῖκες τὰ πρὸς τῷ στήθει μέρη τῆς γυναικείης πόρπης, so stellt sich die Sache anders: Das Kleid musste, indem es durch den Ring der Schnalle gezogen wurde, diesen Ring gleichsam durchbohren, und wurde dann seinerseits wieder selbst von der περόνῃ durchbohrt. So ist περόνη activ zu fassen, πόρπη aber passiv, wie das Derivatum πόρπαξ, der Ring im Schilde, durch den der Arm gesteckt wurde.

375. Aber πρέπειν hat auch causative Bedeutung, offenbaren, wie der Aorist seines Primitivs, πεπαρεῖν. Eur. Alc. 515. τί χρῆμα κουρᾷ τῇδε πενθίμῳ πρέπεις; bei Homer aber nur in dem Nomen: ὁ τὸν θεὸν oder τὸ θεῖον πρέπων,

θεοπρόπος

der Zeichendeuter. Il. XII, 228. ὧδέ χ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος, ὃς σάφα θυμῷ εἰδείη τεράων. Denn πρέπον· τέρας. Κύπριοι, und πρεπτά· φαντάσματα, εἰκόνες Hes. Und πρόπιον· μάντευμα, καὶ θεοπρόπιον, τὸ ἐκ θεῶν μάντευμα. Vgl. Buttmann Lex. I, 19.

376. Eben so wenig bedeutet πρέπειν bei Homer bereits ziemen; daraus folgt aber nicht, dass diese Bedeutung der ältesten Sprache völlig fremd war. Ἀπρεπέως unanständig findet sich wenigstens im H. Merc. 272; es ist der Gegensaz des ächthomerischen ἀριπρεπής. Und wie ἄμομφος neben ἀμεμφής, so ist auch ἄπροπος ein ganz analog gebildetes Adjectiv neben dem Verbale ἀπρεπής; davon ἀπροπεύειν oder

ἠπεροπεύειν

unziemlich handeln, und speciell: betrügen, als die Spize der αἰσχροκέρδεια. Das α privat. d. h. ἀνά- ist in η- verlängert oder contrahirt, wie in ἤπειρος, und das ganze Wort für das dactylische Versmaass zugerichtet [168]); vgl. §. 330. Es ist also keine

168) Viele Wörter sind auf diese Weise durch vocalische Epenthesen dactylisirt; vgl. §. 330. Noch einige Beispiele: ἄρδων Ἠριδανός. — ἄλσος ἠλύσιον. — φορμός φωριαμός. — λάπτειν εἰλαπίνη. — ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης. — ὀρμάζειν ὀρυμαγδός. — ἕλκειν ἠλακάτη. — Benfey I, 129 bringt ἠπεροπεύς „eigentlich „ein Andersprecher als er denkt, wie ποικιλομήτης" mit πέρπερος in Verbindung, und erklärt θεοπρόπιον durch -προϜέπιον.

Zusammensezung, wie *κλυτ-οπεύειν*, so wenig als *ἤ-νοψ* neben *αἴϑ-οψ*; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. *ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἠπεροπεύειν*. Il. III, 399. *τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν*, d. h. *ταῦτα λέγουσα*. Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. *ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἄνδρἀσιν ἡγεμονεύων*, dass *ἠπεροπεύων* zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich *φϑιμένοισιν* für *ὀλίγοισιν* verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; *ἡγεμονεύων* ist soviel als *διάκτορος ὤν*. Apollo hat ja den *διάκτορος Ἑρμῆς* in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen *μείωσις* durch *ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν* ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die *ἡγεμόνευσις*, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. *γυναιμανὲς, ἠπεροπευτά* und Od. XI, 364. *οὔτε σ' ἐίσκομεν εἰσορόωντες ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον*.

XLVI. Ἀμολγός.

377. *Μόλυσμα* und *μολυσμός* sind Substantiva zu *μολύνειν*, aber nicht von *μολύνειν*, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform *μολύζειν* oder *μολύσσειν* voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, *μελαίνειν* und *μελάσσειν* [169]. Demnach ist der Grundbegriff von *μολύνειν* nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was *μελαίνειν* indifferent blos für den Gedanken bezeichnet, das wird durch *μολύνειν* gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung *-ύνειν* trübt auch das vorangehende *ε*, ähnlich wie *σκοροβύλος· κάνϑαρος* Hes. ein Deminutiv von *σκάραβος*, *κάραβος* ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

---

169) Nämlich *μενάσσει· μολύνει* Hes. scheint aus *μελάσσει* verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher *μεμόσει· μολύνει*.

378. Von μολύξαι stammt μολγῷ (?)· νέφος παρὰ Βλαίσῳ Hes. (verwandt mit goth. *milhma*, schwed. *moln*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgeseze, wie ἔργον von ἔρξαι; und nach ähnlichem, wie ἀμέλγειν, melken, *mulgere* von μαλάξαι. Darneben mit einer Prothese

ἀμολγός

das Dunkel. Il. XI, 173. ὥςτε λέων ἐφόβησε μολὼν ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ. In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch τὸ μέσον τῆς νυκτός, in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. προφυγὼν ἱερᾶς νυκτὸς ἀμολγόν, und ἀμολγὸν νύκτα Εὐριπίδης Ἀλκμήνην ζοφερὰν καὶ σκοτεινὴν Hes. was so zu verbessern ist: ἀμολγόν· νύκτα ζοφερὰν καὶ σκοτεινήν. Εὐριπίδης Ἀλκμήνῃ, demnach Euripides ἀμολγός nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für ἀκμή entschieden, und für den Stamm ἀμέλγειν; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἀμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἴη πετραίη τε σκιὴ καὶ βίβλινος οἶνος
μᾶζά τ᾽ ἀμολγαίη γάλα τ᾽ αἰγῶν σβεννυμενάων.

und erklärt es mit EM. durch ἀκμαία, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Göttling durch *bene coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass μᾶζα ἀμολγαίη einerlei ist mit μελαγχρὴς μᾶζα, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von μέλας und dem Stamm von *hordeum*, Gerste, den ich in χίδρον und χέδροψ, d. h. χέρδοψ, in dem Kuchen χαρίσιον und in den Reduplicationen καχρύς, κέγχρος wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. μικραν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην ἑκάτερος ἡμῶν εἶχε δὶς τῆς ἡμέρας, und μάζης μελαγχρῆ μερίδα λαμβάνων λέπει. Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. ἀμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von ἀμέλγειν, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbares Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in ἀμολγαῖος findet, ein strozendes.

XLVII. Καιροσέων.

380. Man hat sich wohl gehütet, aus Od. VII, 107.

καιροσέων δ' ὀθονέων ἀπολείβεται ὑγρὸν ἔλαιον

auf ein Adjectiv *καιρόσεος* zu schliessen, denn -*σεος* wäre eine so unerhörte Termination, als -*σιος* eine häufige ist. Aristarch legte nach dem Schol. *καιρόεις* zu Grunde und bildete davon *καιροέσσων*, *καιροεσσῶν*, *καὶ κατὰ συγκοπὴν καιροσσῶν*, *κατὰ δὲ διάλυσιν καιροσέων*; alles nur Vermuthungen und kühne Annahmen, welche gleichwohl die Wörterbücher sich aneignen.

Aller Verlegenheit ist abgeholfen, wenn man das vermeintliche Adjectiv *καιροσέων* in das reelle Substantiv *καιρώσεων* verwandelt, und so mit dem Substantiv *ὀθονέων* verbindet, wie ἄναξ *βασιλεύς*, *σῦς κάπρος*, *βοῦς ταῦρος* u. a. Eigentlich nannten die Griechen *καίρωσιν τοῦ στήμονος τοὺς συνδέσμους* Hes. und nach Poll. VII, 33. *τὸ δὲ συνδῆσαι τὸν στήμονα καὶ καιρῶσαι λέγειν χρή*, *καὶ καίρωσιν τὴν σύνδεσιν*. Da aber bei Callimachus im EM. die Weberinnen selbst *καιρωτίδες* (von *καιρέω*, *καιρωτής*) heissen, oder bei Hesychius *καιρωστρίδες· ἐργαστρίδες ὑφαστρίδες* (von *καιρώζειν καιρωστήρ*), so ist es klar, dass *καίρωσις* auch das ganze Gewebe bedeutet, um so mehr, als nach §. 171 Homer weder *ὑφή* noch *ὕφασμα* gebraucht. Vielleicht ist aber *ὀθονέων* wirkliches Adjectiv, von *ὀθόνειος ὀθόνεος*, statt des erst bei Lucian vorkommenden *ὀθόνινος*, linnen. Aus Galenus wird selbst *ὀθόνειον* scil. *ἔσθημα* für *ὀθόνιον linteolum* angeführt.

381. In wiefern fliesst aber Oel von diesen Geweben ab? Es gibt drei Erklärungen: Nach Plutarch Pyth. Or. 4 und Nitzsch soll damit die Dichtigkeit des Gewebes geschildert werden: so dicht, dass selbst flüssiges Oel davon abfliesst, ohne einzudringen. Sollte man nicht, wenn dies gemeint ist, aus dieser Ausdrucksweise auf eine häufig vorkommende Erscheinung oder Sitte schliessen, die Dichtigkeit eines Gewerbes durch Aufgiessen von Oel zu prüfen? Und doch wäre das ein wunderliches Probemanöver! Denn was Il. XVII, 390 fg. von der Zubereitung des Leders gesagt wird, kann doch auf ein Gewebe keine Anwendung finden. Aber noch mehr! Wollte der Dichter das Gewebe als so ausserordentlich dicht schildern, warum nannte er es dann öl-dicht und nicht lieber gleich wasserdicht? er gestand ja dann zu, dass das Gewebe nicht über-

haupt, sonders nur dem weniger leicht eindringenden Oel undurchdringlich gewesen; ein also **beschränktes** Lob aber ist schlimmer als keines. Auch ist Povelsens Bedenken nicht ungegründet, dass es in diesem Fall *καταλείβεται* heissen würde.

Povelsen selbst (Emendatt. locc. Homeric. Havn. 1846 p. 93) denkt hier und Il. XVII, 596 an eine Appretur des Gewebes mittelst Oeles. *Comparato utroque loco veri videtur non dissimile, ancillas stamina oleo conspersisse, ut hodie qui sericas vestes texunt gummea aqua utuntur, ne fila in tenendo rumpantur; inde retinuisse novas vestes splendorem quendam, qualem nunc in linteis et byssinis vestibus appreturam vocant.* Hätte er nur irgend ein historisch-antiquarisches Zeugniss beibringen können!

Ich halte es mit Eustathius; es ist ὡς zu ergänzen, oder vielmehr (um Povelsens Bedenken über die Zulässigkeit einer solchen Ellipse zu beseitigen) mit andern Worten: es ist statt einer **Vergleichung** eine kühnere **Metapher**, eine **Hyperbel**, welche Il. XVIII, 596. *χιτῶνας ἐυννήτους, ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ* durch den Zusaz *ἦκα*, **ein wenig** oder **beinahe**, gemildert ist. Das *tertium comparationis* aber zwischen dem **Gewebe** und dem **Oel** ist theils der **Glanz** für das Auge, theils auch die **Glätte** für das Gefühl; so wie in Od. III, 408 die ohne Zweifel marmornen Steinbänke vor Nestors Haus *ξεστοί, λευκοί, ἀποστίλβοντες ἀλείφατος* sind, gewiss ohne **gesalbt** zu sein. Darum heisst es *ἀπολείβεται*; die Strahlen des Glanzes gehen in **horizontaler** Richtung von den Geweben aus, dem Anschauenden entgegen; eine wirkliche Flüssigkeit würde *καταλείβειν*. — Bothe vermuthet *ἀπολείπεται*.

382. Da das mit Lärm verbundene **Schlagen** bei der Weberei eine bedeutende Rolle spielt, so ists wahrscheinlich, dass *καῖρος καίρωσις* zu dem Stamm *κέρειν καρκαίρειν* gehört; vgl. §. 289. Daher ist *κρέκειν λύραν* und *κρέκειν* **weben** einerlei Wort. Davon stammt *κρόκη κρόξ κρόκα*, *crux* und durch Metathese auch ein Intensiv *κερκίζειν*, wovon

κερκίς

das **Weberschiff**, *pecten*. Il. XXII, 448. *κερκὶς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 62. *ἱστὸν ἐποιχομένη χρυσείῃ κερκίδ᾽ ὕφαινεν.* Darnach Virg. G. I, 294. *Arguto conjux percurrit pectine telas.* Andere verstehen unter *κερκίς* lieber die **Weberlade**.

XLVIII. Κυδοιμός.

383. *Δῦναι* oder *δύνειν* bedeutet intransitiv **hineingehn**, in einen bedeckenden oder wenigstens umschliessenden Raum. Il. VIII, 487. *Τρωσὶν μέν ῥ' ἀέκουσιν ἔδυ φάος.* Und v. 85. *βέλος δ' εἰς ἐγκέφαλον δῦ.* Und XVII, 392. *δύνει δέ τ' ἀλοιφή.* Und transitiv **anziehn**, wie *in-duere*. Il. XIX, 16. *δῦ δὲ χιτῶνα.* Dieses Bild des **Anziehens** herrscht auch überall wo *εἰς* ausgelassen scheint, wie Il. III, 322. *δῦναι δόμον ἄιδος εἴσω.*, oder Il. VI, 19. *ἄμφω γαῖαν ἐδύτην*, nach der Aehnlichkeit des Kleides mit der Wand, dem Haus, dem Grab, wie Pind. Pyth. IV, 364. *ἔσσαντο τέμενος.* Und Il. XV, 219. *δῦνε δὲ πόντον.* Sinnreich will Schneidewin (Philol. III, 4. S. 660) dieses Verbum im H. Merc. 5. *καδδῦσα* einführen, anstatt *Μαῖα . . θεῶν ἠλεύαθ' ὅμιλον ἄντρον ἔσω ναίουσα* oder der Hermannischen Conjectur *δύνουσα*. Aber *ναίουσα* ist nicht aufzugeben; es ist eine prägnante Structur, statt *ἄντρον ἔσω καδδῦσα ἐν αὐτῷ ναίουσα,* ganz wie die von Hermann in Soph Aj. 80 aufgenommene Lesart *ἐς δόμους μένειν*, statt des alltäglichen *ἐν δόμοις*.

384. Aus der Verbindung *καταδῦναι μάχην* Il. III, 241, oder *μῶλον ἄρηος* XVIII, 134, oder noch häufiger Il. X, 231. *ἤθελεν . . Τρώων καταδῦναι ὅμιλον*, vgl. v. 433. 517. XIII, 307. XV, 299, **in das Schlachtgetümmel gehn**, *subire proelium*, erklärt sich das Substantiv

κυδοιμός

das **Gewühl**, Gedränge, Getümmel. Il. XI, 164. *Ἕκτορα δ' ἐκ βελέων ὕπαγε Ζεὺς ἔκ τε κονίης ἔκ τ' ἀνδροκτασίης ἔκ θ' αἵματος ἔκ τε κυδοιμοῦ.* Und V, 593. *Ἐνυὼ ἔχουσα κυδοιμὸν ἀναιδέα δηιοτῆτος.* XI, 51. *ἐν δὲ κυδοιμὸν ὦρσε κακὸν Κρονίδης.* Es ist die homerische Form von *καταδυσμή* und ohne Verwandtschaft mit *κῦδος* [170]). Nämlich *-δοιμός* verhält sich zu *-δῦναι* und *ἔκδυμα* ebenso, wie *λοιμός* zu *λύειν lues* und *λῦμα*, und ähnlich wie

---

170) Doch glaubt Lob. Path. 165 an eine Verwandtschaft: *Masculino κύδος (κυδάζω) respondet nomen κυδοιμός.* Soll die Verschiedenheit der Quantität gar keine Schwierigkeit machen? Nach EM. *παρὰ τὸ κύειν δείματα*, oder *οἴδματα.*

θοινή zu *θύειν* opfern, vielleicht auch wie *λοιγός* zu *ἀλύσσειν*, nach §. 108. Die Präpos. *κατά* stumpft sich erst in *κα-* ab, und ihr heller Vocal *α* assimilirt sich dann dem dunkeln *οι*, wird von diesem attrahirt, wird zu dem verwandteren Laut *υ*. Diese Procedur wird man ohne Beweis nicht glauben; statt des Beweises müssen Beispiele genügen. Um bei *κατά* stehn zu bleiben, so schrumpft es zu *κα-* zusammen, wie in dem homerischen *κάκτανε* und *κάσχετε*, so auch *κάβαινον* Alcm. Fr. 34; in *κάπετον*, d. h. *κατέπεσον* bei Pind. Ol. VIII, 50; in *καλεύειν· λιθοβολεῖν* Hes., d. h. *κατα-λεύειν*, in *κανάξεις*, d. h. *κατα-Fάξεις*, in *κάβλη· μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι* Hes., d. h. *καταβολή* oder *κατάβλημα*. Auch *καρπαλίμως* *καρπός* *carpere* erkläre ich, und hoffentlich nicht als der erste, durch *κατά* und *rapere*, *ἁρπάζειν*. Als Vermuthungen noch folgende: *κασάλβη* von *κατασαλεύειν*. — *καδρανές· κατωφερές* Hes. (nach Dindorf verderbt) von *καταδραίνειν*, *καταδρᾶναι*. — *κάλεχες· (?) κατέκεισο· Πάφιοι* Hes. von *κατα-λέξαι λέχος*.

Dieses *α* trübt sich nun bisweilen, und zwar vor nachfolgendem *υ* in *ο*; daher *κόρυζα* von *κατα-ρεῦσαι*, *ῥυῆναι* wie *κατάρρους*; in *κόσκυλμα* von *κατα-σκύλλειν*. Und vor nachfolgendem *οι* in *υ*, wie in *κυδοιμός* von *καταδῦναι*, so auch in *κυ-δοιδοπᾶν* bei Aristoph. Pac. 1152; denn *δοιδοπᾶν* lärmen ist eine Reduplication von *δουπεῖν*; und in *κυ-λοιδιᾶν*, bei Aristoph. Lys. 472, synonym mit *λοιδορεῖν* v. 460, also schelten, wie es auch in Theocr. I, 37 gleichfalls synonym mit dem vorangehenden *νεικείουσι* ist; denn die übliche Erklärung durch *οἰδᾶν τὰ κύλα* wird sich schwerlich halten lassen.

Einerlei Ursprung mit *κυδοιμός* hat vielleicht das sinnverwandte nachhomerische *κίνδυνος*.

XLIX. Ἀσκηθής.

385. *Σκαιός* link hat bei Homer noch ausschliesslich locale Bedeutung. Il. I, 501. *λάβε γούνων σκαιῇ*. Als Nebenbedeutung: westlich, weil sich der griechische Vogelschauer mit dem Gesicht gegen Norden kehrt. Vgl. Nitzsch zu Od. II, 154. K. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. S. 182. 185. Od. III, 295. *ποτὶ σκαιὸν ῥίον*

ἀϑεῖ, wozu Schol. Q. οἱ μὲν τὸ δυτικόν· οἱ δὲ τὸ δεινὸν καὶ ἄγριον. Die lezte Erklärung ist viel zu allgemein und überdies sprachwidrig; der ersten stimmt Eustathius bei, so wie auch die Σκαιαὶ πύλαι der Stadt Troja das Westthor bezeichnet. Eben so ist ohne Zweifel auch der ἀριστερὸς ὄρνις zu verstehn, der den Freiern Od. XX, 242 als *omen infaustum* erscheint; er kömmt ihnen nicht von derjenigen Seite her, welche sie, die Freier, eben jezt zur Linken hatten, sondern von der absoluten Linken, vom Westen, aus dem Reich des Todes und Verderbens; vgl. Il. XII, 240 [171].

386. Diese Beziehung auf die Mantik hat nur ἀριστερός, gleichsam ein Auguralwort; weder σκαιός noch das nachhomerische λαιός theilt sie. Aber auch die intellectuelle Bedeutung linkisch, thöricht, ist dem homerischen σκαιός noch fremd, zeigt sich erst bei Pindar und den Attikern, und wenn auch nicht in λαιός, doch im lat. *laevus* und später auch in *scaevus*; aber da einmal die linke Hand von jeher in Vergleich mit der Rechten auch linkisch war, so erscheint der Begriff der Unbeholfenheit wenigstens in dem von σκαιός gebildeten Intensivo

σκάζειν

hinken. Denn σκάζω *dentalem non a natura ingeneratam habere, conjicimus ex adjectivo* σκαιός, σκαμβός, σκιμβός *i. q.* χωλός. Lob. Rh. p. 85. Auch *scaurus* d. h. σκαFαρός liess sich beiziehn. Il. XI, 811. σκάζων ἐκ πολέμου. XIX, 47. τὼ δὲ δύω σκάζοντε βάτην .. ἔγχει ἐρειδομένω.

387. Das primitive Verbale ἄσκαστος mit der Fortbildung ἀσκαστεῖν und dessen Verbale ἀσκάστητος führen auf ganz legalem Wege zu der alterirten Form

171) Es ist schwer zu glauben, dass ἀριστερός, link und übergetragen unglücksbedeutend, von ἄριστος der beste gebildet sei, wenn man auch diese Fortbildung eines Superlativs zu einer Art Comparativ nicht beanstanden will, nach der Analogie von *proximior* und von δεξιτερός. Man müsste, um die widerstrebenden Bedeutungen zu versöhnen, zu einem Euphemismus seine Zuflucht nehmen und auf εὐώνυμος, εὐφρόνη, Εὐμενίδες provociren. Viel Postulate auf einmal! Darum die Frage: ist ἀριστερός vielleicht eine Fortbildung von ἀεριστός, d. h. ἠέριος, ἠερόεις, εὐρώεις, nebelhaft, dunkel? vgl. §. 6. 7. Ueber die mögliche Syncope von ἀέρος vgl. §. 10. 21. Demnach würde ἀριστερός eigentlich: westlich sein, übergetragen: unglückbedeutend, und: link; dagegen σκαιός umgekehrt, eigentlich: link, und übergetragen: westlich.

ἀσκηθής

unversehrt. Das σκ ist in θ verweicht, wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός, und die Verkürzung in die dichotomische Form hat die Verlängerung des kurzen Inlauts zur Folge, wie nach Not. 101 in ἀλάθητος ἀληθής. Il. X, 212. ἄψ εἰς ἡμέας ἔλθοι ἀσκηθής. Od. XIV, 227. ἀσκηθέες καὶ ἄνουσοι ἥμεθα. Hier las man vor Wolf ἀσκεθέες; aber hätte der Dichter die zweite Silbe verkürzen wollen, so stand ihm ἀσκαθής neben ἀσκηθής zu Gebote, wie δυςαχής neben δυςηχής; vgl. Not. 101. — Anders Benfey W. II, S. 344. „Pott vergleicht mit Recht gael. *sgad* u. s. w., aber alle diese „Formen ziehe ich als secundäre Bildungen zu der Wzf. *ksha*.“

L. Χαίρειν.

388. Das altdeutsche scheren bedeutete laufen, fliehen in dem Spruch: der Schuldige scheret, nach Adelung; öfter causativ: sich fortscheren; engl. *scare*. Ueber schier ahd. *scior*, altn. *skiarr fugax* vgl. Graff VI, 536. Darnach das griech. Primitiv σκέρειν, als Intensiv σκαρίζειν und scherzen, d. h. hüpfen, wie in Luthers Psalt. 104, 6. die Wallfische scherzen im Meere; oder syncopirt nach Not. 16.

σκαίρειν

hüpfen, springen. Il. XVIII, 572. ποσὶ σκαίροντες ἕποντο. Od. X, 412. πόρτιες πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι.

Aus den Verbalibus σκάρτης, σκάρσις bildet sich σκάρσιμος, woraus syncopirt das Substantiv σκαρθμοῖς· κινήσεσι, δρόμοις Hes., wie σταθμός aus στάσιμος [172]) und ὀρχηθμός neben ὀρχησμός. Davon ἵπποι

---

172) Anders Lob. Par. 417. *Literarum epentheticarum, quae penultimae positione longae ex supervacaneo addi solent, usus in hoc genere perexiguus est,* σκαρθμός ἀρθμός πορθμός. Wenn ich dies recht verstehe, so stünde demnach σκαρθμός geradezu für σκαρμός. Allerdings findet sich θ oft als rein phonetische Epenthese; ziemlich anerkannt in ἀνίρωπος ἄνθρωπος; besonders als Brücke von σ zu λ, z. B. in ἰσθλή (schr. ἰσθλῆ)· αἰγεία, μηλωτῆ Hes., Syncope von ἰσσαλῆ, d. h. ἰξαλῆ. Eben so in ἰσθλός, d. h. ἰσαλός der.

ἐΰσκαρθμοι

leichtspringend, schnell. Il. XIII, 31. Dagegen ist Il. Η, 814. σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης nicht sowohl ταχείας, wie Schol. erklärt, als πολυδρόμου, πολυπλάνου, mit Bezug auf die vielen Züge und Wanderungen dieser Amazone.

389. Eine Syncope von σκαριστός σκαριστᾶν, oder vielleicht blos vom Primitiv σκέρειν, σκερετᾶν, wie von ἀείρειν ἀρτᾶν, ergibt das intensive

σκιρτᾶν

springen. Il. XX, 226. οἱ δ᾽ ὅτε μὲν σκιρτῷεν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, ἄκρον ἐπ᾽ ἀνθερίκων καρπὸν θέον, οὐδὲ κατέκλων.

---

390. Neben σκαρθμός gibt Hesychius auch καρθμοί· κινήσεις. Ich lasse dahingestellt, welches die Grundform sei, ob das σ ein Theil der Wurzel oder eine aus ἐξ hervorgegangene Prothese sei. Jedenfalls erscheint derselbe Stamm oft auch ohne Zischlaut; in hurtig, in *ac-cersere* (oder assimilirt *ar-cessere*, wie *dorsum* in *dossum*) und *currere*; dann in κυρβάσαι· ἀποσκιρτᾶν Hes., wovon Κύρβαντες, Κορύβαντες, und deutlicher noch in κοράσσει· ὀρχεῖται Hes. Daraus oder vielmehr aus κοράζειν entwickelt sich, wie φλάζειν aus φλαδᾶν, μυδᾶν und μαδᾶν aus μύζειν und μαζός, so mit causativer Bedentung

κραδᾶν

schwingen. Il. VII, 213. κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος. Davon κραδαίνειν Il. XIII, 514. αἰχμὴ Αἰνείαο κραδαινομένη, und κραδάζειν, wovon κόρδαξ; dazu stimmt das lat. *gradiri* nach §. 290, während schreiten, ahd. *scritan*, altn. *skrida*, keiner dieser Formen ganz entspricht.

ἰσλός von ἴσμι wie ἰτεός, in θύσθλα neben θύσανος, vielleicht auch in ἱμάσθλη, vgl. §. 29. Allein dies findet auf σκαρμός keine Anwendung; denn ρμ ist eine so leichte und so ächtgriechische Lautverbindung, dass jene Epenthese durchaus des Motivs entbehren würde.

391. Durch Verweichung des *σκ* in *χ* entsteht, ursprünglich wohl als blose Nebenform, *χαρίζεσθαι* und *χαίρειν* neben *σκαρίζειν* und *σκαίρειν* [153]). Zuerst

χαίρειν

sich freuen, eigentlich vor Freude springen, *exsultare*. Und wirklich bezeichnet *χαίρειν*, ähnlich wie nach §. 70 *γηθεῖν*, eine lebhaftere triumphirende Freude als *ἥδεσθαι*, wiewohl sich dieser Unterschied mehr fühlen als beweisen lässt. Od. IV, 160. *ἐμὸν κῆρ χαῖρε*. Davon ausser dem Imperfect nur noch *χαιρήσειν* Il. XX, 364, denn alle übrigen Tempora, die Aoristen *χήρασθαι*, *κεχαρέσθαι* und *χαρῆναι* bildeten sich von dem Primitiv *χέρειν* oder *χάρειν*, begehren, goth. *gairôn*, ahd. *geron*; ferner die Futura *κεχαρησέμεν* Il. XV, 98 und *κεχαρήσεται* Od. XXIII, 266, samt dem Perfect *κεχαρηότα νίκην* von einem neuen, aus *κεχαρέσθαι* hervorgegangenen Purum *κεχαρέω*, welchem der ahd. Infinitiv *gageron* bei Graff IV, 232 entspricht. Das Verbale *χαρετός* wird durch Syncope in *χαρτός* alterirt, im Latein aber durch Metathese des Vocals in *gratus*, nach der Analogie von *ἀκάματος ἄκμητος*.

392. Die Perfecta *κέχαρμαι κεχάρημαι* sind nachhomerisch, nicht aber

---

173) Noch einige Beispiele der Verweichung von *σκ* in *χ*. Im Anlaut, wie in *σκαίρειν*, *χαίρειν*, wird die Nachweisung weniger leicht; doch ist *σκιρρός* mit *χίρσος*, *σκάριφος* mit *χαράσσειν*, *σκάραβος* mit *χῆραψ*, *σκάμβος* mit *χαβός*, *χλίειν* mit *σκέλλειν* *calere*, *χαλκός χάλυψ* mit demselben *σκέλλειν σκληρός*, und *χωλός* mit *σκαληνός* näher oder ferner verwandt. Nachweisbarer ist die Vertauschung im Inlaut: *σύριχος ὕριχος* sind anerkannte Nebenformen von *συρίσκος ὑρίσκος*; Meineke ad Com. Fr. III, 733. Eben so ist *ἄριχος ἄρριχος* einerlei mit *ἀρίσκος*, *ῥίσκος*, *riscus*. Nemlich -*ιχος* ist die verweichte Deminutivform -*ίσκος*; daher auch *κάδδιχος* neben *καδίσκος* und *ὀσσίχος* in Theocr. I, 55 bedeutet *quantulus*, wie *ὀρταλίχος* eine kleine *ὀρταλίς*, und *ὀψίχα* ein wenig spät. So wird auch in Lucian. Ocyp. 78 *ὦ σωτὴρ καὶ σωτήριχε* zu deuten sein. Vgl. Lob. Path. 342. Auffallend ist auch die Lesart des Rav. in Aristoph. Ach. 731. *ἀλλ' ὦ πονηρὰ κορίχ' ἀθλίου πατρός*. Dindorf gibt *κώρια*. Ob es vielmehr *κορίχι' ἀθλίου πατρός* heissen muss, megarisch für *κορίσκια*, welches Poll. II, 17 verbürgt?

Ueber die verwandte Verwechslung von *κτ* und *χ* ist Not. 29 gehandelt; die von *ξ* und *χ* ist §. 65 bei *δίχα διξός* angedeutet; durch sie erscheint *εὔχεσθαι* mit *καυχᾶσθαι* und *augeri* als Nebenform von *αὔξεσθαι αὔξεσθαι*.

χάρμα

die **Freude**, subjectiv wie das spätere *χαρά* nur in Od. XIX, 471. *τὴν δ' ἅμα χάρμα καὶ ἄλγος ἕλε φρένας*. Hes. Scut. 400. *Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος*; häufiger objectiv: der **Gegenstand der Freude**. Il. X, 193. *μὴ χάρμα γενοίμεθα δυςμενέεσσιν*. Eine engere Sphäre hat

χάρμη

die **Freude am Kampf**, die **Kampflust**, *alacritas*. Il. XIII, 82. *χάρμῃ γηθόσυνοι, τήν σφιν θεὸς ἔμβαλε θυμῷ*, nach Aristarch *τῇ ἐς τὸν πόλεμον προθυμίᾳ*, Wiederholung des synonymen Begriffes in v. 60. *πλῆσεν μένεος κρατεροῖο*. Sie sind **durch** die göttliche Kampfbegeisterung fröhlich, nicht **über** dieselbe, wie die Erklärung *ἐλλείπει ἡ ἐπί* anzunehmen scheint. Noch offenbarer aber irrt Schol. A. *χαίροντες τῇ μάχῃ*, was schon durch den Zusaz *τὴν ἔμβαλε θυμῷ* widerlegt wird. Nämlich *χάρμη* soll nach den Alten auch die **Schlacht selbst** bedeuten. Allerdings könnte der Begriff der **Schlachtfreude** rationell in den des blosen Objects übergehn, könnte *χάρμη* sogar sprachlich mit **Schirm** d. h. Gefecht, mit **Scharmüzel**, schwed. *skirma*, franz. *escrimer* identificirt werden. Aber aus dem *usus Homericus* lässt es sich nicht beweisen.

In folgenden Stellen kann *χάρμη* die Schlacht zu bedeuten **scheinen**. Il. XVII, 103. *μνησαίμεθα χάρμης καὶ πρὸς δαίμονά περ*. Das kann freilich heissen, **lass uns kämpfen!** verglichen mit Il. II, 86. *πολέμοιο δυςηχέος ἐμνώοντο*; allein eben so gut: **lass uns den Muth nicht verlieren**, wie XXII, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο*. Dasselbe gilt auch von vielen ähnlichen Stellen. Noch scheinbarer ist Il. IV, 509. *μηδ' εἴκετε χάρμης Ἀργείοις*. Hiezu bemerkt Didymus: *μάχης κατ' ἀντίφρασιν· οὐδεὶς γὰρ ἐν αὐτῇ χαίρει*. Er fasste *χάρμης* local, **aus der Schlacht weichen**, wie Od. XXII, 91. *εἴ πώς οἱ εἴξειε θυράων*; allein es bedeutet: den Argivern zu Gefallen **von der Kampflust ablassen**, wie Soph. Ant. 714. *εἶκε θυμοῦ καὶ μετάστασιν δίδου*, synonym mit *ἐρωεῖν χάρμης* Il. XIV, 101 und *μεθίετε θούριδος ἀλκῆς* in Il. XIII, 409, und ganz verschieden von *εἴξας ᾧ θυμῷ* Il. IX, 598 d. h. nachdem er zuvor seinem Zorn **nachgegeben** und gefröhnt hatte. Drittens Il. XVII, 161

εἰ δ' οὗτος προτὶ ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἄνακτος
ἔλθοι τεθνηώς, καί μιν ἐρυσαίμεθα χάρμης

passt allerdings **nur** die Bedeutung von **Kampf**, und Schol. AV.

erklären es *καὶ διὰ μάχης αὐτὸν ἐξελκύσαιμεν*. Aber ist dies die einzige Stelle, so verdient die Variante *ἐρυσαίμεθα χάρμῃ*, durch unsern Muth, alle Beachtung, eine durchaus passende Wiederholung des obigen Begriffs *μένος πολυθαρσὲς, ἄτρομον* in v. 156. So bleibt keine sichere Stelle übrig, in welcher *χάρμη* etwas anderes als die Kampflust bedeutete. Vgl. Lucas Qu. Lexil. p. 58.

Demnach ist auch *ἱππιοχάρμης Τρωΐλος* Il. XXIV, 353 und *Ἀμυθάων* Od. XI, 259 nicht blos ein Wagenkämpfer, sondern ein muthiger Wagenkämpfer, und der *μενεχάρμης* (als Adjectiv *μενέχαρμος* vgl. §. 141) trozt der Tapferkeit des Feindes, so wie der *μενεπτόλεμος* und *μενεδήιος* der Gefahr des Kampfes trozt.

393. Als Adjectiv zu *χάρμη* lässt sich *χάρων*, *λέοντος ἐπίθετον* nach Eust. Od. p. 1666, 37 betrachten, von Lycophr. 455 selbst substantivisch für *λέων* gebraucht; vgl. Meineke ad Euphor. p. 110. Dazu verhält sich, wie *αἴθοψ* zu *αἴθων*,

χαροπός

kampflustig aussehend, *χάρμην ὀσσόμενος* oder *βλέπων*. Od. XI, 601. *ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες* und Hes. Th. 321. Sc. 177; synonym mit *αἴθων*, *βλεμεαίνων*, *ἀλκὶ πεποιθώς* und besonders mit *λέων γλαυκιόων* Il. XX, 172. Etwas allgemeiner fasste es der Dichter des H. Merc. 195. *χαροποὶ κύνες* und Theocr. XX, 25. *ὄμματά μοι γλαυκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας* und XII, 35. *χαροπὸν Γανυμήδεα*, d. h. mit feurigem Auge. Die spätern Schriftsteller aber glaubten, wie durch *γλαυκός*, so auch durch *χαροπός* eine Farbe bezeichnet; Philostr. Her. 5. *τὸν Διομήδη δὲ βεβηκότα ἀναγράφει καὶ χαροπὸν καὶ οὔπω μέλανα*. Heliodor. II, 35. *ὀφθαλμὸς οὔπω μὲν χαροπὸς, χαροπώτερον δὲ μελαινόμενος*. Vgl. Lucas. Qu. Lexil. p. 78.

---

394. Das Intensivum von *χαίρειν*, oder, wenn man lieber will, die verweichte Form von *σκαρίζειν* ist

χαρίζεσθαι

intransitiv: eine Freude bereiten. Il. XI, 23. *τόν δῶκε χαριζόμενος βασιλῆι*. Od. XIV, 387. *μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζεο*.

Und transitiv: aus Gefälligkeit geben, schenken. Il. VI, 49. *τῶν κέν τοι χαρίσαιτο πατὴρ ἀπερείσι' ἄποινα*. Eben so sind Od. I, 141. *χαριζομένη παρεόντων*, und XVII, 452. *ἀλλοτρίων χαρίσασθαι*, und XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἕνα προικὸς χαρίσασθαι*, die Genitivi

als *partitivi*, mithin als Objecte des Verbi zu fassen; vgl. Bernhardy Syntax S. 145. Mit *κεχαρισμένος* ersezt Homer das ihm fehlende Verbale *χαρτός gratus*. Il. V, 243. *ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ*, und das Gegentheil mit *ἀχάριστος* Od. VIII, 236. XX, 392. — Davon gebildet bedeutet

χάρις

die erfreuliche und desshalb dankenswerthe Sache oder Handlung; erstens objectiv [174]): den Liebesdienst, die Gunstbezeigung. Il. V, 211. *φέρων χάριν Ἕκτορι.* Und IX, 316. *ἐπεὶ οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάρνασθαι δηίοισιν ἐπ' ἀνδράσι.* Diese Worte sind so einfach als möglich zu verstehn: „es war also in Agamemnons Augen kein Liebesdienst, dass ich für ihn focht!" Und XIII, 650. *σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν!* der Begriff von Dank und Undank liegt nur *implicite* in den Worten. Il. XIV, 235. *ἐγὼ δέ κέ τοι εἰδέω* (Bekk. *ἰδέω*) *χάριν ἤματα πάντα* ist durch „Dank wissen" zwar schnell übersezt; zum Verständniss der Redensart aber will *εἰδέναι* prägnant gefasst sein; der vollständige Gedanke ist: *οἶδα χάριν ὀφείλων.* Eben so Hes. Th. 503. *οἵ οἱ ἀπεμνήσαντο χάριν εὐεργεσιάων.*

Zweitens subjectiv: das erfreuliche Wesen, die Wohlgefälligkeit, Anmuth, Liebenswürdigkeit; Il. XIV, 183. *χάρις δ' ἀπελάμπετο πολλή.* Od. VIII, 175. *οὔ οἱ χάρις ἀμφιπεριστρέφεται ἐπέεσσιν.* Und VI, 237. *κάλλει καὶ χάρισιν στίλβων.* Aber auch Od. IV, 695. *οὔτε τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων*, d. h. die Liebenswürdigkeit wohlthätiger Fürsten ist hinterher, nachdem sie genossen worden, keine mehr, wird vergessen statt vergolten. Personificirt Il. XVII, 51. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*, nach der bekannten Breviloquenz statt *Χαρίτων κόμαις.*

Davon *χαρίεις* voll Anmuth; es ist von *χαρτός, κεχαρισμένος* den allgemeinen Gesezen nach so verschieden, wie *gratiosus* von *gratus* — denn *-εις* entspricht dem lat. *-osus* — aber dem Gebrauch nach *venustus*. Vor dem Missverstand von Il. I, 39. *χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν*

---

174) Man wird diese Scheidung der Bedeutungen eine dürre, logische, mit dem lieblichen Begriff von *χάρις* unangenehm contrastirende nennen. Und doch ist es der einzige Weg, um über das Verhältniss der verschiedenen Bedeutungen ins klare zu kommen; ein scharfe *distinctio* ist immer unpoetisch, und doch *bene docet qui bene distinguit.*

ἔρεψα habe ich §. 327 gewarnt. Od. VIII, 167. *οὐ πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῦσιν ἀνδράσι*, wo *πάντα* aus *πάντεσσι* zu *χαρίεντα* zu entlehnen ist, wenn der Gedanke dem Zusammenhang entsprechen soll; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. II, S. 180.

---

395. Der rein sinnliche Begriff von *σκαίρειν* tritt wiederum ein in dem Purum

χράειν

intransitiv: losstürmen; es ist begrifflich von *σκαίρειν*, aber lautlich von *χαίρειν* gebildet, und von dem homonymen *χράεσθαι χρῆσθαι* durch seine Unfähigkeit zur Contraction verschieden. Od. V, 396. *στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων*, wie X, 64. Und II, 50. *μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον*. Il. XVI, 352. *ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν*, von *ἐπισκαίρειν* nur durch den feindlichen Nebenbegriff verschieden, welcher auch dem lat. *ingruere*, d. h. *ἐγχράFειν* eigen ist, während er in *con-gruere* fehlt. Und transitiv: bestürmen, bedrängen. Od. XXI, 69. *οἳ τόδε δῶμα ἐχράετ' ἐσθιέμεν καὶ πιέμεν*. Und Il. XXI, 369. *Ἥρη, τίπτε σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόον ἔχραε κήδειν ἐξ ἄλλων*;

396. Als eigenes Verbum führen die Lexica an, was nur der Aorist von *χράFειν* ist, wie *πλεῦσαι* von *πλέFειν*, nämlich

χραῦσαι

angreifen, *invadere*, *insultare*. Nur Il. V, 138. *ὥςτε λέοντα, ὅν ῥά τε ποιμὴν .. χραύσῃ μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον, οὐδὲ δαμάσσῃ*. Demnach sind die alten Erklärungen durch *ἀμύξῃ ἐπ' ὀλίγον* oder *τὸν χρῶτα ἐπιξύσῃ* ungenau, obschon der Angriff auf den Löwen auch seine Verwundung in sich schliessen kann und allerdings andeutet [175]. Davon *ζα-χράετος*

---

175) Auf diesem Wege wäre es möglich auch auf *χραίνειν*, *χαράσσειν* überzugehn; aber diese Verba sind durch Vermittelung von *σκάριφος* auf *γράφειν*, einen von *κάρειν σκαίρειν* verschiedenen Stamm, zurückzuführen. Und das lat. *gravis*? Lautlich entspricht es dem Stamm *χράειν*, so gut wie dem Stamm *γέρας*. Betrachtet man die ehrfurchtgebietende *gravitas* als Grundbegriff, so wird *gravis* mit *γεραός γρηῦς γεραρός* zusammenfallen; ist umgekehrt die lästige, feindselige *gravitas*, welche in *ingravare*, *ingruere* besonders hervortritt, der Hauptbegriff, so ist es mit *χράειν χραῦσαι* zu verbinden, wie *gratus grando* mit *χαρτός χέραδος*. Aber ἐπέχω!

ζαχρηής

heftig anstürmend. Il. XIII, 34. *οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας.* Und V, 525. *βορέαο καὶ ἄλλων ζαχρηῶν ἀνέμων.*

397. Wie *λιλαίομαι λῆμι λάϜω* und *νάω* sein inlautendes Digamma verhärtet und ein Intensivum *λίπτειν* und *νίπτειν* bildet, nach Analogie von *ῥεῦσαι ῥύπτειν*, *θραύειν θρύπτειν*, *δῦναι δύπτειν*, *δαίειν δάπτειν*, *κολούειν σκολύπτειν*, so auch *χράϜειν* (vielleicht durch das Mittelglied *χρέμψ* oder *χρέμψ*, ein Fisch bei Aristot. H. A. IV, 8, 10 wie *σκάρος*) *χρίπτειν* mit causativer Bedeutung, oder verstärkt

χρίμπτειν

nahe bringen. Il. XXIII, 334. *τῷ σὺ μάλ' ἐγχρίμψας ἐλάαν σχεδὸν ἅρμα καὶ ἵππους.* Meist passiv und reflexiv. Od. X, 515. *ἔνθα δ' ἔπειθ', ἥρως, χριμφθείς.* In Il. XIII, 146 ist *στῆ ῥα μάλ' ἐγχριμφθείς* fast nicht viel anders als *ἐπιχράων*.

---

398. Das zu *σκαίρειν χράειν* gehörige Nomen ist wie von *χέρειν κέχορα* gebildet,

χορός

der Tanzplaz, wie später *ὀρχήστρα*. Il. XVIII, 590. *ἐν δὲ χορὸν ποίκιλλε . . οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ.* Vgl. Lehrs Arist. p. 133. Od. VIII, 260. *λείηναν δὲ χορόν, καλὸν δ' εὔρυναν ἀγῶνα.* XII, 4. *ἠοῦς ἠριγενείας οἰκία καὶ χοροί.* Und v. 318. *νυμφέων καλοὶ χοροὶ ἠδὲ θόωκοι.* Mützell Emend. Theog. p. 382. Dann: **der Tanz** selbst, **der Reigen**, wie *δρόμος* die **Laufbahn** und **der Lauf**. Il. III, 393. *χορόνδε ἔρχεσθ' ἠὲ χοροῖο νέον λήγοντα καθίζειν.* Od. VIII. 248. *αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε.* Während später in der dorischen Lyrik und im attischen Drama der *χορευτής* zugleich tanzte und sang, so erscheinen bei Homer der Tänzer und der Sänger noch als getrennte Personen; denn in Il. XVI, 182. *μελπόμεναι ἐν χορῷ Ἀρτέμιδος* bedeutet *μέλπεσθαι* nur *alacri saltu ludere, non cantare, cum etiam recentiores poetae Dianae choreis eximiam saltandi, non cantandi artem tribuere soleant*; nach O. Müller. Auch im H. Apoll. 197 schliesst *τῇσι μεταμέλπεται Ἄρτεμις* keinen Gesang in sich. In Il. XVIII, 300. *μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ*

σκαίροντες ἕποντο, ist der *ἰυγμός* das Juchzen kein ordentlicher Gesang [176].

399. Davon *δια καλλιχόρου Πανοπῆος* Od. XI, 587 mit schön geebneten und ausgeschmückten Tanzpläzen, und ähnlich

εὐρύχορος

denn „es ist wahrscheinlich, dass die weitchörigen Städte Homers keine andern sind, als mit weiten Pläzen versehene, für zahlreiche Chöre.“ O. Müller Dor. II, 328. Beiwort vieler Städte, wie *εὐρυάγυια*; in der Ilias von Hellas, Mycalessus, Sicyon; in der Odyssee von Theben, Lacedämon, Hyperea, Iaolcus, in Od. IV, 635 auch von der Landschaft Elis, vorausgesezt, dass es wirklich noch keine Stadt Elis gab. Dass man aber bei den obigen Namen nicht an das Stadtgebiet zu denken hat, geht aus Od. XXIV, 468 hervor: *πρὸ ἄστεος εὐρυχόροιο.*

Auch der anderen Erklärung durch *καλλίχωρος, εὐρύχωρος* lässt sich nicht viel entgegenhalten; denn die Verkürzung des *ω* war nothwendig, um das Wort für den Hexameter brauchbar zu machen, und die nachhomerischen Dichter scheinen das Wort in diesem Sinn gefasst und gebraucht zu haben. Allein jene erstere Erklärung, welche eine solche Verkürzung anzunehmen gar nicht nöthig hat, verdient zugleich darum den Vorzug, weil sie ein specielleres und anschaulicheres Epitheton gibt. Und wenn Homer mit *εὐρύχορος* lediglich die *εὐρυχωρία*, die Geräumigkeit, bezeichnen wollte, warum nannte er dann *εὐρέα πόντον* lieber *εὐρύ-*

---

176) Diese Darstellung folgt grossentheils dem Lectionsprogramm von O. Müller. Götting. 1836. Die weiteren Bildungen *χορεία* u. a. sind dem Homer fremd, auch *χορεύειν*, *pro quo Homerus ὀρχεῖσθαι dicit*, sagt Lobeck Rh. p. 198, ohne sich auszusprechen, ob er beide Verba für einerlei Wort oder nur für einerlei Begriff hält. Im ersten Fall wäre die Grundform *χορεύειν*, *χορέειν* zuerst durch vocalische Metathese in *ὀχρεῖσθαι*, dann durch consonantische in *ὀρχεῖσθαι* übergegangen. Meine Abneigung gegen die leztere Metathese habe ich Not. 41 bekannt, und führe desshalb *ὀρχεῖσθαι* lieber auf *ὄρχος* zurück, wodurch es mit Reihe, Reigen, ahd. *riga*, (Graff II, 430) *regula*, *rectus* in Verwandtschaft tritt. Im Latein zählen *chorus* und *chorea* als entlehnte Fremdwörter; vielleicht aber enthält *cohors* diese Wortform, oder genauer, ist in *ξυν-χραετός*, d. h. *ὁμοῦ ἐπιχράων* aufzulösen.

χορον, während doch Herodot. VIII, 60 und Thuc. II, 8 mit *εὐρυχωρία* die offene See bezeichnen? Auch den *εὐρὺν ἀγῶνα* oder *θάλαμον*, und die *εὐρεῖαν* oder *εὐρυόδειαν χθόνα* nennt er niemals *εὐρύχορον*, sondern ausschliesslich solche Oertlichkeiten, welche wirklich für Herrichtung von Tanzpläzen Raum darboten, und ertheilt denselben dadurch ein Lob, weil die *χοροί* ein Zeichen der Cultur, d. h. der Lebenslust und Kunstliebe waren.

HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

ZWEITER BAND.

ERLANGEN, 1858.
BEI FERDINAND ENKE.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Der Hauptzweck dieses Glossariums ist, wie ich im Vorwort zum ersten Theil mit Bestimmtheit ausgesprochen, die Interpretation des Homer, wogegen mir alle etymologischen Untersuchungen nur als Mittel zu diesem Zweck dienten. Durch diese Erklärung hoffte ich das Augenmerk der Beurtheiler auf jenen Hauptzweck hinzuleiten, Bemerkungen über Inhalt und Form meiner Interpretation hervorzurufen, und diese mir für die nachfolgenden Theile zu nuze zu machen. Statt dessen haben sich die Kritiken, die mir zu Gesichte gekommen, sämtlich von namhaften Gelehrten herrührend, und mit unverkennbarem Wohlwollen verfasst, meistens begnügt, das, was für das Verständniss des Homer geleistet ist, nur in allgemeinen, bisweilen allzuehrenvollen Ausdrücken anzuerkennen, zum Theil mit dem unumwundenen Geständniss, selbst keine Specialkenntniss des Homer zu besizen, und sich dann ausschliesslich in Prüfung, Bestreitung, auch wohl kurzer Aburtheilung meines etymologischen Verfahrens und seiner Ergebnisse ergangen.

Die Weisungen aber, welche ich auf diesem Weg erhielt, meist von Indianisten, konnte ich aus Mangel an Kenntniss der orientalischen Sprachen nicht befolgen, durfte mich aber bei meiner Ueberzeugung, dass auch die rein esotische, oder auf ausschliessliche Kenntniss des griechischen und lateinischen Idioms gegründete Sprachforschung fortdauernd neben der exotischen ihren Werth behaupte, dadurch auch nicht irre oder muthlos machen lassen. Denn die exotische Forschung wird aus begreiflichen Gründen oft zugleich auch eine exoterische bleiben, in Bezug auf ein einzelnes Sprachidiom und einen bestimmten Schriftsteller, und die esoterische Behandlung desselben wird sich meistens in die Nothwendigkeit versezt sehn, auf den exotischen Standpunkt und die universelle Sprachvergleichung zu verzichten; *σὺν δὲ δύ᾽ ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν.*

Möge nun diesem zweiten Theil das entgegengesezte Loos zufallen, sich von eigentlichen Kennern des Homer mit gleicher Schärfe und mit gleichem Wohlwollen ins Auge gefasst und beurtheilt zu sehn!

Erlangen am 1. März 1853.

Der Verfasser.

Uebersicht des zweiten Theiles.

imbellis. Demnach bezieht sich *ἰδών* durchaus nicht blos auf seinen Blick, der ja ohnehin durch seine Thränen verborgen wurde, sondern auf sein ganzes *εἶδος*.

Andererseits hat *ἰδέσθαι* die intransitive Bedeutung blicken, schauen. Il. XV, 147. *ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε*, wenn ihr dem Zeus ins Angesicht schaut. Man ist zwar geneigt, dies als Tmesis und transitiv zu fassen: wenn ihr des Zeus Antliz erschaut; allein ungerechnet, dass Homer diesen Accusativ ausschliesslich in der Verbindung *εἰς ὦπα* und nirgend als Object gebraucht, lässt sich wenigstens die parallele Stelle Il. IX, 373. *οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη . . εἰς ὦπα ἰδέσθαι* nicht transitiv erklären. Demnach findet auch Il. XXIV, 484. *ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο* keine Tmesis Statt[177]).

402. Das Perf. *οἶδα* lautete eigentlich *ἔοιδα*, wie *ἔοικα*, *ἔοργα*. Diese Grundform findet sich nirgend mehr, wohl aber *εἶδα*, *εἴδασι*; dieses durch Contraction, wie *εἶκα* bei Alkman statt *ἔοικα*, wogegen *οἶδα* durch Aphäresis aus *ἔοιδα* entstanden ist. Nur das Perf. Indicativi zieht der Contraction die Aphäresis vor. Die zweite Person *οἴδασθα*, *vidisti*, wird syncopirt in *οἶσθα*. Das apocopirte *οἶδας* gab noch Wolf Od. I, 337. *Φήμιε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας*, aber auf die Notiz des Schol. hin: *τῷ* (MS. *τὸ*) *οἶδας οὐκ ἐχρήσατο· Ζηνόδοτος γράφει εἴδεις καὶ Ἀρίσταρχος οὐ δυσχεραίνει τῇ γραφῇ* hat Bekker *ᾔδης* emendirt, d. h. du wusstest ja sonst vielerlei, das zeige nun! Vgl. §. 420. Jezt findet sich *οἶδας* nur noch im H. Merc. 456. Die übrigen Modi gaben lieber das *ο* auf, als das *ε*, um eine Contraction möglich zu machen, *εἰδῶ εἰδείην εἰδέναι εἰδώς* statt *ἐοιδῶ* u. s. w., und schwächten den Diphthong *ει* sogar in *ι* ab, so oft in Folge einer Syncope zwei Consonanten auf ihn folgten: *ἴστω*, *ἴδμεναι* statt *εἰδέτω*, *εἰδέμεναι*. Das *σ*, welches mit vollem Recht in *ἴστε ἴσθι ἴστω* Plaz greift, scheint zu der ganz anomalen Form *ἴσασι* verleitet zu haben, aus welcher sich bei Pindar sogar ein neues Präsens *ἴσημι* entwickelte; bisweilen mit langem *ι* in Il. IX, 36. *ἴσασ' Ἀργείων ἠ μὲν νέοι ἠδὲ γέροντες*, vgl. XXIII, 312; häufiger

---

177) Aus *ἰδεῖν* ging ein Purum hervor; das transitive *video*, und das intransitive *ἰδίων· φαινόμενος* Hes. mit dem dorischen Futur *ἰδησῶ* und der Ableitung *ἴδημα· ὅραμα* Hes.

verkürzt: Il. VI, 151. πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν und XVIII, 420. Od. XIV, 89, und stets bei Hesiod.

403. Eine contrahirte Perfectform εἶδα liegt auch dem Plusquamperfect zu Grunde, ἠείδη er kannte. Od. IX, 206. οὐδέ τις αὐτὸν ἠείδη δμώων, und contrahirt Il. XVIII, 405. ᾔδεεν und Od. XIX, 93. ᾔδησθα. Auffallend ist ἴσαν statt ἠείδεσαν Il. XVIII, 405. ᾔδεεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ Θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἴσαν αἵ μ' ἐσάωσαν, vgl. Od. IV, 772. XIII, 170. Schwerlich ist diess aus ᾔδεσαν verkürzt, sondern dem Perfect ἴσασιν als Präteritum nachgebildet.

404. Eine Verkürzung des Diphthongs ει, wie sie in ἴδμεναι u. a. nothwendig ist, nahm Aristarch auch ohne solche Nothwendigkeit an, wenn er mittelst ihrer in Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν für εἰδέω χάριν schrieb; und überall ἰδυῖα, z. B. Od. XI, 432. λυγρὰ ἰδυῖα statt λυγρ' εἰδυῖα. Nur Il. XVII, 5 hat Bekker οὐ πρὶν εἰδυῖα τόκοιο beibehalten. Sollte Aristarch nicht auch hier οὐ πρίν γε ἰδυῖα geschrieben haben?

405. Εἴσεσθαι dient als Futur blos zu εἰδέναι, und zwar mit inchoativer Bedeutung, nicht *sciam*, sondern *noscam*, ich werde erkennen oder kennen lernen. Il. VIII, 111. Ἕκτωρ εἴσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαίνεται. Auch X, 88. γνώσεαι Ἀτρείδην Ἀγαμέμνονα las Eustathius das synonyme εἴσεαι.

Wie γέγηθα einen Aorist γηθῆσαι ohne ein Präsens γηθέω, so bildet εἰδέναι wie ein Verbum purum ein Synonymum von εἴσεσθαι, nämlich

εἰδήσειν

Od. VI, 257. ἔνθα σέ φημι πάντων Φαιήκων εἰδησέμεν ὅσσοι ἄριστοι, d. h. kennen lernen, nicht: sehen. Vgl. VII, 327. Il. I, 546. Davon eben so εἴδησις, εἴδημα, und εἰδήμων, d. h. εἰδημένος nach Not. 62, syncopirt ἴδμων, und davon

ἰδμοσύνη

die Kunde. Hes. Theog. 377 Πέρσην θ' ὃς πάσῃσι μετέπρεπεν ἰδμοσύνῃσι. Vgl. ἰδμή· φρόνησις Hes.

406. Das privative Verbale von ἰδεῖν lautet in seiner Grundform ἀϊδέτου· ἀφανοῦς, ἀοράτου Hesych. und syncopirt

ἄιστος

unsichtbar, nicht mehr sichtbar. Il. XIV, 258. καί κέ μ'

ἄιστον ἀπ᾽ αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, so dass mich niemand mehr gesehen hätte. Od. I, 242. *ᾤχετ᾽ ἄιστος, ἄπυστος*. Und davon X, 259. *οἱ δ᾽ ἄμ᾽ ἀιστώθησαν ἀολλέες*. Wie diese Form durch Syncope der dritten Silbe, so entsteht durch Syncope der vierten Silbe *ἀιδέτς*; statt dessen das mit *ἄιστος* völlig synonyme [178])

ἀιδής

Hesiod. Scut. 477. *τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ᾽ ἀιδὲς ποίησεν Ἄναυρος*, wogegen das vom Präsens gebildete *ἀειδής* erst attisch ist.

407. Dieses Adjectiv ändert, wenn es substantivirt und Eigenname wird, Accent und Declination: wie *Ὠκυπέτης, -του* neben *ὠκυπετής, -τέος*, so neben *ἀιδής*

Ἀίδης

der unsichtbare Gott der unsichtbaren Unterwelt, der erst bei den Attikern *Πλούτων* genannt wird. Doch lässt sich der Name auch causativ fassen, der unsichtbar machende, *ἀιστῶν*; denn ehe es einen Gott *Θάνατος* gab, und ehe Hermes auch *ψυχοπομπός* wurde, war sicherlich *Ἀίδης* der Todesgott selbst. Ja er verdiente jenen Namen sogar schon als Entführer der Kora, die ihrer Mutter spurlos verschwunden war. Zu dieser causativen Ausdeutung stimmt *Ἄιδος κυνέη*. Il. V, 845. *δῦν᾽ Ἄιδος κυνέην* und Hes. Scut. 226. *δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος κεῖτ᾽ Ἄιδος κυνέη, νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα*. Es ist offenbar ein Helm, der wie die Tarnkappe des hörnenen Siegfried und der Ring des Gyges unsichtbar machte; Eigenthum des Pluto, aber von diesem der Athene geliehen, wie auch Zeus seine Aegide und Aphrodite ihren Gürtel an andere Gottheiten verleiht.

Immer ist *Ἀίδης* bei Homer der Todtengott selbst, nie sein Haus, die Unterwelt; auch Il. XXIII, 244 nicht: *εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι*: es ist dieselbe Abkürzung wie in *εἰς Ἀχιλῆα*. Die Formen *Ἄιδος Ἄιδι Ἄιδα* sind nach Herodian zu Il. I, 3 Metaplasmen, während der Schol. D. einen Nom. *Ἄις* wie *Πάρις* annimmt. Vgl. Lob. Par. 178. Und wenn *ἄιδος* in Il. VI,

---

178) Demnach verhält sich *ἄιστος* zu *ἀιδής* eben so wie *ἄφαντος* zu *ἀφανής*, *περίσκεπτος* zu *περισκεπής*, *εὔτριπτος* zu *εὐτριβής*, und (weniger augenfällig) *νέορτος* zu *νεώρης*, *περαντός* zu *πρηνής*, *ἀτάρακτος* zu *ἀτρεκής*, *ἄφραστος* zu *ἀφραδής*, *ἄναλτος* (d. h. *ἄναλστος*) zu *ἀναλθής*, *ἐξολετός* zu *ἐξώλης*, *νεάλετος* (d. h. *recens alitus*) zu *νεαλής*.

284. Od. XI, 627 als Dactylus erscheint, so lautete es ursprünglich *αὔιδος εἴσω*, d. h. *ἄνFιδος*, so wie in dem dorischen *αὔιδειος* und dem homerischen *αὐέρυσαν* für *ἀνα-Fέρυσαν*.

In dem attischen *ᾅδης* für *ἀΐδης* ist die ausfallende Silbe eben so durch Aspiration des Anlautes ersezt, wie in *ἥλιος* für *ἠέλιος* nach §. 241 und Not. 65. Auch im Latein erkenne ich den Namen wieder in *Vedius* bei Martian. Cap. 2. *Animarum quas Vedius adjudicavit impietas, id est Pluton, quem etiam Ditem Vejovemque dixere.*

408. Neben diesen Formen erwähnt Hesychius auch *ἀΐδωνι· ἀΐδῃ*; fortgebildet in

Ἀιδωνεύς

Il. XX, 61. *ἄναξ ἐνέρων Ἀιδωνεύς*. V, 190. *καί μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἀιδωνῆϊ προϊάψειν*, vgl. Hes. Th. 913, nach Analogie von *Σαλμωνεύς, Ἐτεωνεύς*. Durch eine Versezung der Quantität nach Not. 41 gewannen die Alexandriner für den Jonicus a minore einen Choriamben *Ἀϊδονεύς*.

409. Wie nach §. 147 *ἀμενηνός* eine Fortbildung von *ἀμενής* ist, und *ἀεργηλός, ἀεικέλιος* von *ἀεργής, ἀεικής*, so stammt von *ἀιδής*, aber mit causativer Bedeutung

ἀΐδηλος

vernichtend, verderblich, dem Todesgott vergleichbar, wie Soph. Aj. 608 sogar *τὸν ἀπότροπον ἀΐδηλον Ἅιδαν* verbindet. Das Feuer heisst Il. II, 455. IX, 436. XI, 155. *πῦρ ἀΐδηλον*, wie sonst *ὀλοὸν πῦρ*. In Il. V, 880 schilt Ares die Pallas *ἀΐδηλος*, weil sie die Venus verwundet hat; und heisst Od. VIII, 309 selbst *ἀΐδηλος*. Und Il. XXI, 220. *σὺ δὲ κτείνεις ἀϊδήλως*, näml. Achilles. Und Od. XVI, 29. XXIII, 303. *μνηστήρων ἀΐδηλον ὅμιλον*, weil sie Telemachs Gut verzehrten. Und Od. XXII, 165 ist der böse Melanthius *ἀΐδηλος ἀνήρ*. Auch las man Il. V, 757. *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τάδε καρτερὰ ἔργα*; vor Aristarch *τάδε ἔργ' ἀΐδηλα*, allerdings wie Buttmann sagt, ein passenderes Beiwort als *καρτερά*: denn *καρτερά* würde eine Art Euphemismus sein, der in zorniger und anklagender Rede nirgend an seinem Plaz ist.

Abgeschwächt erscheint dieser Begriff des Verderblichen in Hes. Opp. 754.

μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας
μωμεύειν ἀΐδηλα· θεός νύ τι καὶ τὰ νεμεσσᾷ.

d. h. wenn du einer Opferhandlung beiwohnst, so enthalte dich alles störenden Spottes oder Zankes! Nämlich *μωμεύειν* hat hier kraft einer prägnanten Construction *ἀίδηλα* als Object angenommen, wie in Apoll. Rh. III, 497. *καί κέν με . . ἀεικέα μωμήσονται*, oder, wie man sich ehedem ausdrückte, *ἀίδηλα* steht adverbialisch. Demnach ist das Ganze eine einfache Ermahnung zur *εὐφημία*.

Die Ausleger fassen hier *ἀίδηλα* (ganz gegen den epischen Gebrauch) passiv, für ungesehn; so ehedem Stephanus: *μωμεύειν ἀίδηλα*, *clam carpere et reprehendere* und neuerdings Göttling, durch Verweisung auf Buttmann Lex. I, S. 248.

410. Aber passiv ist allerdings die durch Vertauschung der Quantität gewonnene Nebenform

ἀείδελος

unsichtbar. Hes. Fr. XCVI (130) bei EM. 21, 26 von dem Dieb Autolycus: *ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, ἀείδελα πάντα τίθεσκεν*. Vgl. Buttm. Lex. I, 251. Eine andere Nebenform von *ἀίδηλος*, durch welche ein Antispast gewonnen werde, nämlich *ἀίζηλος*, glaubte Buttmann in Il. II, 318 zu finden in der Lesart:

τὸν μὲν ἀίζηλον θῆκεν θεὸς ὅςπερ ἔφηνεν.

Allein Aristarch schrieb *ἀρίζηλον*, und während diese Lesart, wie neuerdings Nägelsbach nachgewiesen, einen passenden Sinn gibt, ist in jener die Verstärkung des einfachen *δ* in *ζ* sehr problematisch; denn nur *δι*- geht in *ζ* über. — Dagegen bildete Hesiod noch ein Adjectiv von *ἄις* oder *ἀίδης*, nämlich

ἀιδνός

hades-ähnlich. Hes. Th. 860 *φλὸξ δὲ κεραυνωθέντος.. ἀπέσσυτο τοῖο ἄνακτος οὔρεος ἐν βήσσῃσιν ἀιδνῆς, παιπαλοέσσης*. Eine bestimmte Beziehung dieses Wortes auf den Hades, nicht blos auf die Lichtlosigkeit überhaupt, liegt auch in *νυκτὸς ἀιδνᾶς* bei Plutarch. de *εἶ* Delph. 20, d. h. *tenebrae infernales*; und *πηλὸς ἀιδνὸς* bei Plut. Thes. 1 ist eine Umschreibung jenes höllischen *βόρβορος*, in welchem die *ἀμύητοι* liegen.

411. Das Verbale *εἰδετός* erscheint in den Compositionen Il. III, 48. *γυναῖκ᾽ εὐειδέα*. — Und *ἠεροειδής* dem Dunkel ähnlich, dämmerig, eben so von *ἠερόεις* dunkel verschieden wie *luculentus* und *sanguinolentus* (d. h. *lucem*, *sanguinem olens*) von *lucidus* und *sanguineus*. Od. XII, 80. *σπέος ἠεροειδές*. Il. XXIII,

744. ἐπ' ἠεροειδέα πόντον, vgl. Od. III, 294, synonym mit πολιὴν ἅλα, nebelfarbig, wie anderwärts ἰοειδέα πόντον; ohne Beziehung auf die Nebel, die bisweilen auf dem Meer lagern. Dadurch erklärt sich Il. V, 770.

ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν
ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον,
τόσσον ἔπι θρώσκουσι θεῶν ὑψηχέες ἵπποι.

Voss übersezt ἠεροειδές die neblige Ferne; gewiss mit Unrecht. Denn der Dichter beschreibt die Grösse der Schritte, mit denen die Götterpferde auszuschreiten pflegen, und nimmt zum Maass dafür die weiteste Fernsicht, die dem Menschen möglich ist, die Aussicht auf die offene See bei hellem Wetter. Diesen seinen Zweck würde er aber offenbar zerstören, wenn er diese Fernsicht auf irgend eine Weise trübte und beschränkte, wenn er den Späher in ein Dunkel, in „nebelnde Ferne" sehn liesse. Gleichwohl erklärt es auch Schol. AD durch ἀερῶδες, σκοτεινόν, und Schol. B durch ὁμιχλῶδες καὶ ἀόρατον, wie auch Schol. A seine übrigens richtige Auffassung der Sache mit der Worterklärung schliesst: ἠεροειδὲς δὲ τὸ τοῦ ἀέρος εἶδος. Vielmehr ist ἠεροειδές nichts anderes als der πόντος ἠεροειδής selbst: so weit der Späher Meer sieht, wenn er von der Warte in die hohe See blickt.

Dann θεοειδὴς Πολύξεινος Il. II, 623, synonym mit θεοείκελος, aber ganz verschieden von θεουδής nach §. 176. — Dann ἰοειδέα πόντον Il. XI, 298. Od. V, 56, eben so verschieden von ἰόεντα σίδηρον wie ἠεροειδής von ἠερόεις. — Endlich βαλὼν μυλοειδέι πέτρῳ Il. VII, 270. Zweifelhafter ist

ἀλλοειδής

anders von Ansehn. Od. XIII, 194.

τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Die dreisilbige Lesung des Worts hat Schwierigkeit; Buttm. Lex. II, 20 wollte nach dem Harl. emendiren: τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοϜϜειδέα φαίνετο πάντα ἄνακτι. Allein was dadurch für die Grammatik gewonnen wird, muss der Versbau bezahlen. Warum will man nicht lieber ἀλλοϜιδέα lesen, wie nach §. 406 ἀιδής neben ἀειδής bestand?

412. Aus εἰδετόν wird nach Not. 103. das Substantiv

εἶδος

das Aeussere des Menschen. Il. II, 58. Νέστορι δίῳ εἶδός τε

μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐῴκει, wo *εἶδος* das **ganze Aussehn** bezeichnet wie *species*, *μέγεθος* und *φυή* aber seine **Theile**, wie *statura* und *facies*. Od. XVIII, 4. *εἶδος δὲ μάλα μέγας ἦν ὁράασθαι.* Im engeren Sinn aber ist *εἶδος* die **Gesichtsbildung** im Ggs. der **Gestalt**. Daher Od. V, 213. *δέμας καὶ εἶδος.* Und XI, 337. *εἶδός τε μέγεθός τε.*

Dem Begriffe nach gehört

εἴδωλον

das **Schattenbild**, zu *εἶδος*, wie *ἕδωλον*, *εὐχωλή* zu *ἕδος*, *εὐχή*; lautlich stammt es von *εἰδώ· φρόνησιν*, *ὄψιν* Hes. wie *φειδωλός* von *φειδώ*. Il. V, 449. *αὐτὰρ ὁ εἴδωλον τεῦξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων.* Und speciell das **Schattenbild der Todten**. Il. XXIII, 72. *ψυχαί*, *εἴδωλα καμόντων.* Ueber diese vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 341.

413. Das Adjectiv *εἴδελος* ist blos Fiction des EM. 21, 19, um *ἀείδελος*, *ἀόρατος* zu erklären. Und doch muss neben *εἰδύλος* auch *εἰδαλός* existirt haben als nächster Stamm zu *εἴδαλις· ὄρνις ποιός*, und zu *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. und zu

εἰδάλιμος

schön, *speciosus*, eine Fortbildung wie *ἰδάλιμος* von *ἶδος* und *κυδάλιμος*, *πευκάλιμος*, *καρπάλιμος*. Od. XXIV, 278. *γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας*, *τέσσαρας*, *εἰδαλίμας*. Nach Schol. *εὐεργεῖς ἢ ἐπιστήμονας*; aber ein solches Beiwort wäre **hinter** *ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας* eine antiklimactische Tautologie. Richtiger Suid. *εἰδάλιμον· τὸ εὐειδές*, wie *ἰδανόν· εὐειδές* Hes.

414. Eine Fortbildung von *εἴδεσθαι* ist *εἰδαλίζεται* bei Hesych. mit fehlender Erklärung; assimilirt nach Not. 16 *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. oder durch den Nasal verstärkt

ἰνδάλλεσθαι

scheinen, ganz wie *εἴδεσθαι*. Il. XXIII, 460. *ἄλλος δ' ἡνίοχος ἰνδάλλεται.* Und XVII, 213. *ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμου Πηλείωνος* näml. *αὐτὸς Πηλείων εἶναι*; denn dies ist brachylogisch (vgl. Meine Reden und Aufs. II, S. 183) aus *τεύχεσι Πηλείωνος* zu entlehnen. Aristarch las *μεγαθύμῳ Πηλείωνι* und erklärte *ἰνδάλλετο* durch *ὡμοιοῦτο*; ihm folgten mit Recht Heyne, Bothe, Spitzner; nur Bekker nicht. An die Bedeutung **gleichen** musste man ehedem auch Od. III, 246 glauben: *ὥςτε μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰςοράασθαι*, bis Wolf die aristophanische Lesart *ἀθά-*

νατος ἰνδάλλεται aufnahm. Vgl. Düntzer Zenod. p. 117. Wäre in Od. XIX, 224 *ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ* wirklich, wie der Schol. meint, *ἦτορ* das Subject, so würde *ἰνδάλλεσθαι* als ein Deponens auch meinen bedeuten; allein *ἦτορ*, ein *nomen indeclinabile*, will hier als Dativ gefasst sein im Sinne von *θυμῷ*, oder auch als Accusativ wie *κατὰ φρένα*.

---

415. Die von *οἶδα*, *εἰδέναι* gebildeten Nomina sind folgende: *ἰδέτωρ*, durch Syncope und Assimilation

ἵστωρ

kundig, klug[179]). Hes. Opp. 792.

εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέῳ ἤματι, ἵστορα φῶτα
γείνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν.

Mit Recht erklärt Göttling *ἵστορα φῶτα* als Subject von *γείνασθαι*: *eo die catum virum decet procreare pueros*; denn hätte der Dichter das Object von *γείνασθαι* ausdrücken wollen, so würde er sicherlich *παῖδα* und nicht *φῶτα* gewählt haben. Aber sollen die folgenden Worte nicht ganz unnüz sein, so muss *ἔσται* statt *ἐστίν* gelesen werden, nämlich *ὁ παῖς ὁ γεγεννημένος*.

Bei Homer ist *ἵστωρ* der Schiedsrichter, ein Mann, welcher wie Nestor Od. III, 244 *περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων*. Anerkannt in Il. XXIII, 486. *ἵστορα δ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα θείομεν ἄμφω*, aber streitig in Il. XVIII, 501.

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἵστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Hier versteht Schol. B vielmehr einen Zeugen, und Nägelsbach Hom. Theol. S. 249 stimmt ihm bei. Aber soll *ἵστωρ* wirklich bei Einem Dichter oder in einerlei Dichtersprache bald den Richter, bald den Zeugen bedeutet haben? Und wenn beide Parteien einen Zeugen stellen wollten, könnte da der Singular *ἵστορα* eben so gut Plaz finden wie etwa in *suum uterque testem*? Und sollte nicht auch das wirkliche Auftreten des Zeugen, den sie erst stellen wollten, erwähnt sein? Ich denke mir die ganze Scene so, wie Lucas nach Not. 22: zwei Männer streiten sich, ob ein Sühn-

---

179) Die Aspiration schwankte schon bei den Alten; *ἴστωρ* hat die Analogie von *ἴστε* für sich, dagegen *ἵστωρ* (worin das syncopirte *ε* durch Aspiration des Anlauts ersezt ist) die des stets aspirirten Verbi *ἱστορεῖν*, welches bald als Desiderativ zu *εἰδέναι* diente, *sciscitari*, bald als Causativ, *narrare*.

geld vollständig oder nicht vollständig bezahlt sei. Sie thun dies vor dem Publicum, an das sie sich erst mit ihren Versicherungen richten. Da ein so tumultuarisches Verfahren nicht zum Ziel führen kann, kommen sie überein, sich vor einen Richter zu stellen, während das Volk fortfährt, laut und leidenschaftlich Partei zu nehmen. Die Herolde halten es in Schranken, und es bildet sich eine Gerichtssizung, aber nur Einer ist der eigentliche Richter, ἵστωρ, *qui jura reddit*; die γέροντες sind Beisizer, *consilium simul et autoritas*, wie die *comites ex plebe* bei Tac. Germ. 12. Zu diesen eilen die Parteien hin und verfechten — nicht mehr *conclamantes*, sondern *alternantes*, oder wie Homer sagt δικάζοντες, rechtend — ihre Sache. Denn δικάζειν bedeutet bald richten, bald rechten.

416. Sehr gut erklärt Lehrs Arist. p. 116 das Compositum

ἐπιίστωρ

durch mitwissend in Od. XXI, 26. Ἴφιτος ἀφίκετο .. φῶθ' Ἡρακλῆα μεγάλων ἐπιίστορα ἔργων, d. h. *in crimine* (*Autolyci qui equas surripuerat*, *deinde Herculi vendiderat*) *conscium*. So ist hier ἐπιίστωρ der Hehler im Ggs. des eigentlichen ἵστωρ, des Stehlers, und μέγαλα ἔργα sind *scelera*, wie Od. III, 261 μέγα ἔργον. Zwar liegt es nahe, ἐπιίστωρ, wie Strabo I, 1, p. 9 thut, ἀπὸ τῆς πολλῆς ἐμπειρίας τε καὶ ἱστορίας zu erklären: der viel erlebt hat, wie Il. XXII, 61. κακὰ πόλλ' ἐπιδεῖν; aber dieses lobende Epitheton des Herakles ist in jenem Zusammenhang durchaus ungehörig und durch nichts motivirt. Doch las der Schol. ἐπὶ ἵστορα, nach seiner Erklärung zu schliessen: μεγαλουργόν, ἐπὶ μεγάλοις ἔργοις [ἱστορούμενον] ἐπιστήμονα[180]). Aber er zog ἐπὶ zu ἔργων im Sinn von ἐπ' ἔργοις, und missverstand so seine Lesart, welche vielmehr folgende Construction verlangte: ἀφίκετο ἐπὶ φῶτα μεγάλων ἔργων ἵστορα. Vielleicht las auch Apollon. Lex. so, da er ἐπιίστωρ nicht aufführt. Eustathius dagegen bemerkt ausdrücklich das σύνθετον, und schon Apoll. Rh. IV, 16. 89 hatte darnach νηῶν ἐπιίστορα gebildet.

---

180) Das sinnstörende ἱστορούμενον scheint verderbt und zu dem Schluss des vorangehenden Scholions zu gehören: ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ ἱστορουμένη.

417. **Das Privativum von** *ἰστός*, *ἵστωρ* **ist** ***ἀνά-ιστος***, ***ἀνά-ις*** **oder durch Metathese des Anlauts in die Mitte**

νῆις

unkundig, unwissend, homonym mit *νῆις· δειλός* oder *ἀσθενής* Hes. Suid. von *ἴς* wie *ἄνις*. Il. VII, 198. *οὐδ' ἐμὲ νήιδα γ' οὕτως ἔλπομαι.* Und Od. VIII, 179. *ἐγὼ δ' οὐ νῆις ἀέθλων.*

418. Von *ἐπι-ιστός* stammt *Ἐπίστωρ* Il. XVI, 695 d. h. *ἐπιίστωρ* und wahrscheinlich auch *ἐπιστάναι*, als Activ nur in *ἐπισταίη* vorhanden, einer Variante des Schol. Od. VIII, 240 statt *ἐπίσταιτο*; um so häufiger als Medium

ἐπίστασθαι

wissen, aber immer nicht als blose Erkenntniss, wie *εἰδέναι*, sondern als Kunst, wie *δύνασθαι*, sich auf etwas verstehn, vgl. Lehrs Arist. p. 150. Il. XIII, 223. *πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πτολεμίζειν.* Als Particip: kundig, so absolut wie *scitus*. Od. IV, 231. *ἰητρὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων ἀνθρώπων*, vgl. v. 730; oder adjectivisch construirt, Od. XXI, 406. *ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἀοιδῆς*, und Il. II, 611. *ἐπιστάμενοι πολέμοιο*, ehe Wolf aus den Mss. *πολεμίζειν* aufnahm. Elliptisch auch mit dem Ablativ Il XV, 282. *ἐπιστάμενοι μὲν ἄκοντι* (näml. *μάχεσθαι*), *ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ*. Dichotomisch lautet es nach Not. 62 *ἐπιστήμων* verständig. Od. XVI, 374. *αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόῳ τε.*

Ich kenne freilich keine gleiche Fortbildung eines Verbales -*τός* in ein Verbum auf -*άναι*, -*ασθαι*, während *ἐπιστεῖν* oder *ἐπιστάζειν* oder *ἐπιστάνειν* von *ἐπ-ιστός* so wenig befremden dürfte als *ἀγανακτεῖν*, *βαστάζειν*, *βλαστάνειν* und *αἰστῶσαι*. Aber nicht minder isolirt steht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen *ἐπίστασθαι* neben *ἐφίστασθαι* hinzutreten gesagt hätten, um durch jene Nebenform den intellectuellen Begriff wissen zu gewinnen. Dabei ist die Begriffsverwandtschaft von *ἐπιστήμων* mit *ἐπίστωρ* doch einleuchtender als die mit *ἐφιστάμενος*, troz der Analogie des deutschen Tropus verstehen, auf die Buttm. Lex. I, 278 Werth legt. Dieses *ἐπίστασθαι* würde vielmehr das Erkennen bedeuten müssen, wie *ἐπιστῆσαι τὴν διάνοιαν* oder *ἑαυτόν* das Bemerken bedeutet, aber nicht das Wissen, und wie auch *ἐφίστασθαι* immer nur hinzutreten, niemals dabei stehn bedeutet. Diese inchoative Bedeutung erkennen ist aber

in ἐπίστασθαι erst attisch. Endlich ist auch zu bemerken, dass von ἐπίστασθαι Homer blos das Präsens und Imperfect kennt, während ἐφίστασθαι alle Tempora hat.

419. Schwierig ist auch die Genesis des synonymen

ἴδρις

kundig. Wenn EM. εἰδύλος· λόγιος, συνετός anführt, so lässt sich ein Paronymum εἰδαρός, εἰδάριος in ähnlichem Sinn annehmen, aus dessen Syncope obiges ἴδρις eben so hervorgeht wie ἴδμεν aus εἴδαμεν; aus Hippocrates wird sogar ἀείδριες angeführt. Od. VI, 232. ἀνὴρ ἴδρις. Und VII, 107. Φαίηκες ἴδριες . . νῆα θοὴν ἐπὶ πόντον ἐλαυνέμεν. — Davon Il. XVI, 359. ἰδρείῃ πολέμοιο, und VII, 198.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

oder, wie Aristophanes passender schrieb: οὐδὲ μὲν ἰδρείῃ. Jedenfalls bedeutet βίῃ hier *viribus* durch Kraft und Muth im Gegensaz der Waffenkunst, ἰδρείῃ (wie Il. XXII, 269 θαρσαλέος πολεμιστὴς dem geübten αἰχμητὴς entgegensteht) und nicht *vi*, durch Gewalt, wie auch Spitzner durch ἀέκοντα verleitet übersezt. Dagegen Od. X, 282 χῶρον ἀΐδρις ἐών und Od. XII, 41 ἀϊδρείῃ, oder XI, 272. X, 231 ἀϊδρείῃσιν. Und Od. XV, 459 πολύϊδρις.

LII. Ἐΐσκειν.

420. Εἴδεσθαι oder ἐείδεσθαι in Anth. XIV, 58 hat ein Causativum in εἰδίσκειν, syncopirt εἴσκειν, wie Aristarch schrieb. Aber Schol. ad Il. XI, 799 bemerkt gegen ihn, dass vor -σκειν ein Diphthong unerhört sei, ausser in πιφαύσκω. Vgl. Lob. Par. 37; daher

ἐΐσκειν oder ἴσκειν

gleich machen, wie *aequare* und *assimilare*, bald durch eine wirkliche Handlung, wie Od. XIII, 313 σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐΐσκεις, vgl. IV, 247, und IV, 279. Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσ' ἀλόχοισιν; bald nur in Worten und Gedanken, vergleichen, wie Il. III, 197. ἀρνειῷ μιν ἔγωγε ἐΐσκω. Und XI, 799. αἴ κε σε τῷ ἴσκοντες. Und prägnant mit folgendem Infinitiv, meinen, d. h. der Wahrscheinlichkeit gleich nennen. Od. XI, 363. οὔτι σ' ἐΐσκομεν εἰσορόωντες

ἠπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον, prägnant statt οὔτι σ' ἐίσκοντες ἠπεροπῆϊ λέγομεν ἠπεροπῆα ἔμεν. Und Il. XXI, 332. ἄντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήεντα μάχῃ ἠίσκομεν εἶναι, d. h. wir glaubten dich bisher immer dem Hephästos gewachsen; mach' unsern Glauben heute nicht zu Schanden. Demnach ist keineswegs, wie Buttm. Lex. II, 83 will, ein Präsens εἰίσκομεν unterzuschieben. Ganz so steht ᾔδης nach §. 402, und das von Orelli missdeutete Imperfect in Hor. Ep. 1, 4, 6. *Non tu corpus eras sine pectore*, d. h. sonst warst du doch nicht ein Leib ohne Geist; aus der Vergangenheit schliess' ich auch auf die Gegenwart. Aus dem nachhomerischen Gebrauch wurde ἐίσκειν durch εἰκάζειν verdrängt, welches eben so gut als Intensiv von ἐίσκειν wie von ἐοικέναι gefasst werden kann.

421. Dieses ἐίσκειν bildet wie ein neuer Stamm ein intransitives Perfect

ἐοικέναι

ähnlich sein, ebenso wie λάσκειν λακεῖν λέληκα. Il. XI, 613. Μαχάονι πάντα ἔοικεν. Und ethisch: ziemen, d. h. der Sitte oder Sittlichkeit ähnlich sein. Il. I, 119. ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν, wo das οὐδέ erst durch die vollständige Phrasis erläutert wird in Il. XIV, 212. ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικεν, d. h. es ist weder gesezlich, noch anständig. Durch Attraction steht es Od. XXII, 348. ἔοικα δέ τοι παραείδειν ὥστε θεῷ, statt ἔοικεν ἐμέ τοι παραείδειν, ganz wie προςήκω, ἥκω in Soph. Oed. Col. 10. μανθάνειν γὰρ ἥκομεν zu verstehn ist. Ungenau Voss und Jacob: Wohl hörst du von mir den Gesang an, und: ein Gott hat mancherlei Weisen mir in die Seele gelegt. Davon Od. IV, 27 ἔικτον und Il. XXI, 254 εἰκώς, d. h. ἐοίκατον, ἐοικώς. Demnach ist auch εἶκεν in Il. XVIII, 520. οἱ δ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι nicht wie Buttmann meint das einzige Beispiel „eines Präs. und Im„perf. von εἴκειν," sondern das Plusquamperfect für ἐοίκεε, apocopirt wie Od. XXIII, 237 τέτροφε für ἐτετρόφεε, und ist εἴκειν, scheinen, wenigstens kein homerisches Präsens.

422. Von ἔοικα, εἶκα bildet sich das Adjectiv

εἴκελος oder ἴκελος

vergleichbar, ähnlich. Il. XIII, 330 φλογὶ εἴκελος. Und XIX, 282. ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ; mit den Composs. Il. IX, 485. θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ und Il. I, 131. θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, gottähnlich. Dieses ist ein Beiwort blos von Menschen, dagegen

θέσκελος

[illegible] Thaten und Dingen. Il. III, 130. [illegible] [illegible] Od. XI, 374. 610. Und Il. XXIII, 107. [illegible] Das σ ist in diesem Adjectiv befremdend [illegible] [illegible]φόρος zu vergleichen. Aber die [illegible] man θέ-σκελος, d. h. θεοῖς ἐισκόμε- [illegible] d. h. θεοῖς ἴκελος abtheilt.

[illegible] ὅμοιον erwähnt Suidas: davon die [illegible] ἐπιεικής ziemlich, anständig, von [illegible] wie nach §. 425 ἔισος von ἴσος. Od. XII, [illegible] ἐπιεικέ' ἀμοιβήν. Und

ἀεικής

[illegible] Il. XXII, 394. Ἕκτορα δῖον ἀεικέα μήδετο [illegible] die Pest λοιγὸς ἀεικής heisst, so ist sie als [illegible]art, im Ggs. des Heldentodes im Kampf [illegible]gensaz verwischt jedoch der jüngere Dichter [illegible] er den Tod überhaupt πότμος ἀεικής nennt, [illegible] perpetuum als etwas unschönes. — [illegible] XXIV, 19 und ἀεικίζειν Il. XVI, 545, und verkürzt [illegible] und κατῄκισται Od. XVI, 290.

[illegible] verschmäht so wenig als προςεικής, προςείκελος [illegible] in eine Art Deminutiv

ἀεικέλιος

[illegible] Das ἀεικές erregt, wie das *foedum* und *turpe*, [illegible] das ἀεικέλιον aber, wie das *sordidum* und [illegible] Verachtung oder Mitleid. Od. XX, 259. [illegible] [illegible]θείς. Und XIII, 402. ὡς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι [illegible] Und IX, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικελίην ἀλαωτύν. [illegible] ὤφελλες ἀεικελίου στρατοῦ ἄλλου σημαίνειν. Und [illegible]

ἀεκήλιος

[illegible]wurdig. Il. XVIII, 77. παθέειν τ' ἀεκήλια ἔργα, eine [illegible] durch dieselbe Vertauschung der Quantität entstanden, [illegible] ἀείδελος und ἀΐδηλος. Aristarch leitete es von [illegible] von ἑκών, welch lezteres Lob. Path. 111 durch [illegible] von κάνθων κανθήλιος zu unterstüzen scheint.

LIII. Ἐΐσας.

425. Die Formen ἔϊσος, ἴσος, nachhomerisch ἶσος, neben welchen noch γίσγον· ἴσον Hes. d. h. ϜίσϜον, sind von ἐείδεσθαι, ἰδεῖν so unzertrennlich, wie ἰδωνός· ὅμοιος Hes., wenn auch die Wortbildung Schwierigkeit bietet. Die dorische Form war ἔϊσσος (Ahrens Dial. I, 66), eine Assimilation von ἐϊστός nach Analogie von ἑσσόν· ἱμάτιον Hes. von ἑστόν. Nur als Feminin findet sich

ἔϊσος

zunächst gleich, wie ἴσος, aber nur einmal, in dem jüngeren Schiffscatalog Il. II, 765. ἵππους . . σταφύλῃ κατὰ νῶτον ἐΐσας. Sonst immer: schön, trefflich, ohne Dativ, ohne Gegensaz, ohne Gegenbild. Die Sache wird durch dieses Beiwort ihrer Idee, ihrem Ideal gleichgestellt und vollkommen entsprechend genannt, ganz wie εἰκώς ähnlich, zugleich wahrscheinlich, billig bedeutet, d. h. der Wahrheit, der Gerechtigkeit selbst ähnlich. Schon Hesych. εἶσον (schreibe ἔϊσον)· ἀγαθόν. Demnach ist Il. I, 468. Od. XVI, 479. δαιτὸς ἐΐσης synonym mit δαιτὸς ἐσθλῆς und δαῖτ' ἀγαθήν oder ἐρικυδέα oder μενοεικέα und ἐρατεινήν, lauter Epitheta ganz allgemeinen Inhalts; warum soll nur ἔϊσος eine specielle Eigenschaft des Mahles, gleichvertheilt, bezeichnen, die keine Anschaulichkeit gewährt und nicht einmal Wahrheit enthält, da ja bekanntlich mancher eine Doppelportion empfing? Ebenso sind Il. I, 306 νῆας ἐΐσας nichts, als schön gebaute oder schön geschmückte, wie Od. XIII, 149 νηῦς καλή und περικαλλής und εὐεργής, ἐΰσσελμος, κυανόπρωρος, μιλτοπάρῃος.

Ferner heissen ἔϊσαι auch φρένες, wie anderwärts ἐσθλαί, ἀγαθαί, ἐναίσιμοι. Od. XIV, 178. τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάψεν φρένας ἔνδον ἐΐσας. Und XVIII, 249. περίεσσι γυναικῶν εἶδός τε μέγεθός τε ἰδὲ φρένας ἔνδον ἐΐσας vgl. XI, 337. Während φρένες allein als ein *vocabulum medium* nur eine Fähigkeit bedeutet, so bezeichnet φρένες ἔϊσαι eine Tugend; und wenn Od. XI, 337 der König die Phäaken nach dem Schluss von des Odysseus Erzählung fragt: πῶς ὔμμιν ἀνὴρ φαίνεται .. φρένας ἔνδον ἐΐσας; so will er nicht wissen, ob sie ihn überhaupt verständig, sondern ob sie seine Weisheit nicht ausserordentlich finden. Das ἔνδον ist hier überall nicht mit dem blosen Epitheton ἐΐσας zu verbinden, sondern ist ein malender Zusaz zu dem Gesamtbegriff, wie in πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν. Ja, selbst Il. XII, 294.

αὐτίκα δ᾽ ἀσπίδα μὲν πρόσϑ᾽ ἔσχετο πάντοσ᾽ ἐΐσην,
καλὴν, χαλκείην, ἐξήλατον.

macht keine Ausnahme, nur muss man πάντοσε nicht mit ἐΐσην verbinden (so wenig als Il. XII, 167 μέσον mit αἰόλαι, nach §. 6), sondern mit dem Verbum. Der Sinn ist: „Sogleich nahm Sarpedon „seinen Schild vor sich und hielt ihn beim Vorrücken abwechselnd „nach allen Seiten, von wo ihm eben Gefahr drohte,“ und übte so dieselbe Kunst- und Kampfgewandtheit, welche Hector Il. VII, 238 von sich rühmt: οἶδ᾽ ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ᾽ ἐπ᾽ ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν. Zwar drückt ἔσχετο nur eine momentane Handlung aus; aber aus dem Aorist ist das Imperfect brachylogisch zu entlehnen: ἀσπίδα ἀποβαίνων μὲν πρόσϑε στέρνου ἔσχετο, προβαίνων δὲ πάντοσε εἴχετο. Allgemein verbindet man πάντοσε mit ἐΐσην, im Sinn von ἄλσος πάντοσε κυκλοτερές, rund, in Od. XVII, 209. Aber wenn auch die Rundung in der überall gleichen Entfernung des Randes vom Mittelpunkt besteht, so würde doch ἐΐσος kein bezeichnender Ausdruck für diesen mathematischen Begriff sein. Also ist auch ἀσπὶς ἐΐση nichts anderes als sonst φαεινή, εὔκυκλος, oder σάκος ποικίλον, αἰόλον, δαιδαλέον, τετυγμένον.

426. Dagegen bedeutet die kürzere Form

ἴσος

gleich. Damm unterscheidet es von ὅμοιος wie die ποσότης von der ποιότης. Warum nicht lieber von ὁμός, da ὅμοιος vielmehr nur die Aehnlichkeit bedeutet? Die Differenz aber ist richtig erkannt; ἴσος ist *par*, und ὁμός *aequalis*. Il. XVII, 720. ἴσον ϑυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, d. h. gleich gross; aber Il. IV, 437. οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς ϑρόος d. h. gleichartig. Als Adverb dient ἴσον oder ἶσα. Il. I, 187 ἶσον ἐμοὶ φάσϑαι, was so wenig masculinisch gefasst werden darf als XV, 50. ἶσον ἐμοὶ φρονέουσα. Will man diess lieber ein Neutrum nennen und φρόνημα ergänzen, so läuft diess auf einen Wortstreit hinaus. Il. XXI, 315 μέμονεν δ᾽ ὅγε ἶσα ϑεοῖσιν. Selbst im Atticismus bedeutet nur ἴσα *pariter*, während ἴσως lediglich in der Bedeutung von ὡς ἔοικε vorkömmt; denn was Herm. zu Soph. Phil. 758 anführt als Ausnahmen, beruht auf Missdeutung; namentlich gehört ἴσως in Aj. 1008 offenbar zu ἦπου δέξαιτ᾽ ἄν, in ironischem Sinn wie *credo*.

427. Als Subst. ist ἴση das Recht, fast synonym mit αἶσα. Il. XII, 423, wo Gränznachbarn ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης.

d. h. *de jure*, wie Thuc. IV, 105. *τῆς ἴσης καὶ ὁμοίας μετέχων;* denn lat. *jus* mit seinem alten Plural *jusa* statt *jura* ist aus *ἴσον*, *isum* entstanden, indem bei der Apocope der Endung das *o* oder *u* in den Inlaut versezt, und so ersezt wurde. Und eben so erklärt sich *justus* durch *ἰσωτός*. Auch nachhomerisch bedeutet *ἴση* und *τὸ ἴσον* objectiv Recht und Billigkeit, wie Demosth. Ep. p. 160. *πῶς ἐστὶ τοῦτ' ἴσον ἢ δίκαιον*, und subjectiv den Rechtssinn. Soph. Phil. 685. *ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ*, d. h. *justus justorum judicio*, wie Polyb. XXV, 5. *κριταὶ ἴσοι καὶ δίκαιοι.*

428. Davon die klaren Composita *ἰσόθεος*, *ἰσόμορος*, *ἰσόπεδον* Il. XIII, 142, die Ebene, und

ἰσοφόρος

von gleicher Zugkraft. Od. XVIII, 373. *βόες ἥλικες, ἰσοφόροι τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν*, fast identisch mit Il. XIII, 704. *βόε ἶσον θυμὸν ἔχοντε.* Nämlich *φέρειν* bedeutet hier das Ziehen des Pflugs, ähnlich wie in Il. V, 232. XI, 533 *ἅρμα φέρειν.* Der Schol. erklärt es zwar durch *ἴσον ἄχθος φέρειν δυνάμενοι*, allein der Ochs ist kein Lastthier, wie es der Esel und allenfalls das Pferd ist.

Ferner

ἰσοφαρίζειν

sich gleich gebärden, *parem se ferre*, *ex aequo agere*, *ἐξ ἴσου φέρεσθαι*, also nicht ohne Nebenbegriff der Anmassung. Il. VI, 101. *οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρίζειν.* Vgl. XXI, 195. XI, 390. Hes. Opp. 488. Es ist ziemlich synonym mit *ἀντιφερίζειν*, wobei der Wechsel der Vocale *ε* und *α* zufällig ist, so wie in *aequiparare* oder *aequiperare*. Der Begriff der Anmassung fehlt in

ἰσοῦσθαι

sich gleich nennen. Od. VII, 212. *τοῖσίν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰσωσαίμην*, und in *ἰσάζειν* ins Gleichgewicht sezen. Il. XII, 435. *γυνὴ.. σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα.*

LIV. *Αἶσα.*

429. Wie das nachhomerische *αἰσθάνεσθαι* (ohne Verwandtschaft mit *ἄισθε*, von *ἰδίω*) mit *ἰδεῖν*, *εἰδέναι* sichtbar zusammen-

ανα
moralische. Recht und Billig
Geschick:
μος. ϐίτας. I.
Und XVII.
und IX.
Schicksa
unglückliche Schickung
209.
uner oder unter
System der gr.
Aesa. das
127 von ihr
symbolische
Ilias, wo XVI.
welchen
habe.
dennoch heisst
der homerischen
über dem König
sein sollte
dazu
sonst
Götter
das durch

„γερουσία bestimmt, gilt als Geschick, als αἶσα, Dieser Ausspruch „kann oft gegen den Wunsch einzelner Götter sein, und daraus „entsteht bei Homer der Schein, als stehe Aesa über den Göt„tern und bilde einen Conflict mit ihnen."

Diese Αἶσα bestimmt und ertheilt jedem das ihm beschiedne Theil, μοῖραν, sein individuelles Schicksal; sie ist μοιράζουσα und führt in dieser Eigenschaft selbst den Namen Μοῖρα; umgekehrt aber wird auch αἶσα zu einem Synonymum von μοῖρα, das zukommende Theil, *portio*. Auf diesem Wege sind αἶσα und μοῖρα nach ihrer ursprünglichen Begriffsverschiedenheit zu Wechselbegriffen geworden, so dass αἶσα auch das Theil, und μοῖρα auch die schöne Ordnung bedeutet. Il. XVIII, 327. λαχόντα τε ληΐδος αἶσαν, gleichbedeutend mit Od. XX, 171. οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν. Und Il. IX, 378. τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ mit Herodot. II, 172. ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον. Nicht viel mehr Unterschied ist zwischen Il. III, 59. ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν, und zwischen dem Compositum ὑπέρμορον.

430. Beide Grundbedeutungen von αἶσα theilt das Adjectiv

αἴσιμος

bald: der moralischen Ordnung gemäss, mithin geziemend. Il. VI, 62. αἴσιμα παρειπών. Und Od. XXI, 294. ὅς ἄν μιν χανδὸν ἕλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ. Zu Od. XXII, 46.

ταῦτα μὲν αἴσιμα εἶπες ὅσα ῥέζεσκον Ἀχαιοί

bemerkt Bothe: „αἴσιμα, αἰσίμως, *juste*, *vere*." So liesse sichs jedoch nur dann fassen, wenn kein ὅσα ῥέζεσκον folgte. So aber ist der Sinn, nicht: du hast recht gesprochen, sondern: du hast das Treiben der Achäer mit dem rechten Namen genannt, nämlich κυνῶν ἔργα, was in der vorangehenden Anrede v. 35 lag: ὦ κύνες. Es ist diess die erste Spur der attischen Construction: κακά oder τὶ λέγειν τινά.

Bald: der physischen Weltordnung gemäss, mithin unvermeidlich, *fatalis*. Il. XV, 274. οὔτ' ἄρα τέ σφι κιχήμεναι αἴσιμον ἦεν. Und XXII, 212. ῥέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ.

Im lat. *aemulus* sehe ich lautlich ein Deminutiv von αἴσιμος, statt *aesmulus*, wie *remus* altl. *resmos*; es könnte seinem Etymon nach *aequalis* bedeuten, bedeutet aber in der Wirklichkeit den *aequari cupiens*.

431. Fast synonym ist das Adjectiv von ἐν αἴσῃ,

ἐναίσιμος

erstens: ordnungsgemäss, geziemend. Il. VI, 519. *οὐδ' ἦλθον ἐναίσιμον*. Od. II, 122. *τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησεν*. Und XVII, 321. *οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι*, vgl. Il. XXIV, 425. *ἦ ῥ' ἀγαθὸν, καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι ἀθανάτοις*. Und Od. XVIII, 220. *οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι*, vgl. V, 190. Il. XXIV, 40. Und von Menschen selbst: Od. XVII, 363. *γνοίη θ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἵ τ' ἀθέμιστοι*, vgl. X, 383. In der Mehrzahl dieser Stellen enthält *ἐναίσιμος* mehr einen intellectuellen Begriff, recht und zweckmässig, gehörig nach den Forderungen der Klugheit, synonym mit *καίριος*, dagegen *αἴσιμος* einen moralischen Begriff, recht und billig, d. h. gehörig nach den Forderungen der Sittlichkeit, synonym mit *ἐπιεικής*.

Zweitens: vom Schicksal kommend, mithin bedeutungsvoll, und nicht blos zufällig, *ominosus*. Il. II, 353. *ἐναίσιμα σήματα φαίνων*. Und Od. II, 182. *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο φοιτῶσ' οὔτε τι πάντες ἐναίσιμοι*[182]).

431. Dagegen bedeutet

αἴσιος

glückbedeutend, *faustus*. Il. XXIV, 376. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον ἀντιβολῆσαι, αἴσιον*; oft nach Homer. Dieses Wort scheint auch Hesiods Namen zu Grunde zu liegen, denn er hiess auf äolisch *Αἰσίοδος*, nach EM. 452, 35.

432. Das gemeinschaftliche Gegentheil von *αἴσιμος* und von *αἴσιος* ist, wie *ἔκδικος* gebildet, *ἔξω τῆς αἴσης*,

ἐξαίσιος

erstens: unglückbringend, im Ggs. von *αἴσιος*. Il. XV, 598. *Θέτιδος δ' ἐξαίσιον ἀρὴν πᾶσιν ἐπικρήνειε*. Die Scholl. schwanken zwischen dieser allein richtigen Erklärung: *οὐκ ἀγαθήν*, und zwischen *παρὰ καθῆκον, ἄδικον*. Allein dieser subjective Tadel der Bitte durch den Dichter widerstrebt dem Geist des Epos, wenn gleich Schol. BL. ihn motivirt: *ὡς φιλέλλην γὰρ λοιδορεῖ τὴν εὐχὴν Θέτιδος*. Eine dritte Erklärung: *ἢ ὑπερβαλλόντως μεγάλην*, ist eben so matt als sprachwidrig. — Zweitens: ungerecht, im

182) Mit dem herodotischen *ἀναισιμοῦν*, *καταισιμοῦν*, verbrauchen, hat *αἴσιμος* nichts gemein: beide Verba gehören zu dem §. 22 behandelten *αἰνυσθαι* und *ἔξαιτος*, eben so wie *ἀναλῶναι*, *καταλῶναι* zu *ἑλεῖν*.

Ggs. von *αἴσιμος*. Od. IV, 690. *οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών*. Und XVII, 577. *ἤ τινά που δείσας ἐξαίσιον*, vom Schol. und Bothe unrichtig durch *μεγάλως*, *praeter modum*, *nimis* erklärt. Vielmehr: weil du etwa von jemand eine Unbill fürchtest? Denn *δεῖσαι* ist mit dem doppelten Accusativ construirt, wie Il. V, 827. *μήτε σύ γ' Ἄρηα τόγε δείδιθι μήτε τιν' ἄλλων ἀθανάτων*. Ueber *αἰσυμνήτης*, d. h. *αἶσαν ὑμνῶν*, *ὑφαίνων*, vgl. §. 170.

LV. *Εἴκειν*.

433. *Εἴκειν* bedeutet intransitiv weichen, zurückgehn. Il. XII, 48. *εἴκουσι στίχες ἀνδρῶν*. Und Od. XVIII, 10. *εἶκε γέρον προθύρου*, und Il. III, 406. *θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου*, nach Aristarchs Lesart statt *ἀπόειπε κελεύθους*. Hes. Scut. 354. *κελεύθου εἶκε παρὲξ ἰέναι*, wo der Genitiv nicht von *παρέξ* abhängt. Und tropisch, nachgeben, gehorchen. Il. X, 238. *αἰδοῖ εἴκων* und IX, 598. *εἴξας ᾧ θυμῷ*. Dann transitiv überlassen. Il. XXIII, 337. *εἶξαί τε οἱ ἡνία χερσίν*, prägnant für *εἴκοντα δοῦναι*, wie unser: etwas abtreten, neben: von etwas zurücktreten, und es anderen überlassen [183]).

434. Diese beiden Bedeutungen vereinigt auch das Verbale

οὐκ ἐπιεικτός

---

183) Verwandt mit *εἴκειν*, *εἶξαι* oder *Γίξαι* (d. h. *Ϝίξαι*)· *χωρῆσαι* Hes. ist lat. *vices*; und *vicissim* verhält sich zu *εἰκάζειν*, *εἰκάθειν* eben so, wie *necesse* zu *ἀναγκάζειν*. Ob auch *vincere* durch Metathese von *εἰκάνειν*, wie *pangere* von *πηγνύναι* zu erklären ist, und als Causativum: zum Weichen bringen, diente, oder ob es mit *ἀναγκάζειν*, *necesse*, und *νίκη* zusammenhängt? Auch weichen (Wechsel) stimmt nicht ganz zu *Ϝείκειν*, da die ahd. Form *vican* lautet; und doch wird man diese Stämme nicht trennen wollen. Ich ahne aber auch einen Zusammenhang von *εἴκειν* und *sequi*. Zwar scheinen folgen und weichen entgegengesezte Begriffe; doch vereinigen sie sich nicht blos unter dem der Bewegung, des Gehens, sondern auch unter dem der Willfährigkeit oder der Unterthänigkeit. So wird *ventus secundus* eben so homonym wie synonym mit *ἴκμενος οὖρος*, und *segnis* mit *ὄκνος*.

LVI. Εἴλειν.

442. Εἴλειν, zusammendrängen und bedrängen, bildet einen ersten Aorist ἔλσαι, und in εἴλατο· ἔλαβεν Hes. (wo erst Alberti aspirirt hat, laut seiner Note) — und mit abweichender Bedeutung — einen zweiten: ἑλεῖν (statt ἑλελεῖν), dann ein nur in Ableitungsformen erhaltenes Perfect in ἔολα mit dem Passiv ἔελμαι und Aorist ἁλῆναι. Ein Futur ἑλῶ, welches Reisig Collect. p. 188 und ad Oed. C. p. 188 entdeckt haben wollte, müsste wenigstens ἐλῶ lauten; denn der Asper ist, wie sich zeigen wird, nur in ἑλεῖν motivirt. Das Präsens steht nur passivisch, wie Il. V, 782. ἀμφὶ βίην Διομήδεος εἰλόμενοι. — Als Activ dient εἰλεῖν. Der Aor. ἐέλσαι, oder ἔλσαι. Il. XXI, 295. πρὶν .. λαὸν ἐέλσαι Τρωικόν, und XVIII, 294. θαλάσσῃ τ' ἔλσαι Ἀχαιούς. Aber in Od. VII, 250. νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ halte ich Zenodots Lesart ἐλάσας für unabweisbar. Denn ἔλσαι heisst doch anerkannt bei Homer nur zusammendrängen. Hätte nun Zeus das Schiff des Odysseus durch Klippen zertrümmert, die die Planken oder den Kiel des Schiffs eingedrückt hätten, dann wäre ἔλσας an seinem Plaz; der Blizstrahl aber kann unmöglich als εἴλων gedacht werden. Buttmann Lex. II, 148 nimmt zwar für εἴλειν eine Bedeutung von schlagen, stossen in Anspruch, so dass ἔλσας mit ἐλάσας synonym würde, wie ἐλαύνειν auch wirklich eine Ableitung von εἴλειν ist; allein dass dieses Primitiv auch die Bedeutung jener Derivati habe, ist von Buttmann nicht mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

443. Deutlich ist εἴλειν das eine Element von

εἰλίπους

angeblich: schleppfüssig, schwerwandelnd, Beiwort Rindes, z. B. Od. I, 92. εἰλίποδας ἕλικας βοῦς. Hes. Th. 983. ἕνεκ' εἰλιπόδων. Il. XVI, 488. ἐπ' εἰλιπόδεσσι βόεσσι. Dieser klärung des Hippocrates (*de artic.* 7), weil das Rindvieh vor dern ein schlotterndes Gelenk habe, pflichtet ausdrücklich auch mann Lex. II, 155 bei. Aber angenommen, dass diess wirklich naturhistorisches Characteristicum des Rindes sei, so ist e hässliches gegenüber den ἵπποις und κυσὶν ἀργιπόδεσσι ἀερσιπόδεσσιν, und als solches zu einem *epitheton ornans* mers Geschmack nicht geeignet. Denn Homers *epitheta pe*

445. Davon nach Art von ὁμήγυρις ἄγυρις und ὁμίχλη ἀχλύς, das Compositum [177]), die ὅμωσις τῶν ἰλάων

ὅμιλος

das Heer in Schlachtordnung. Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου. Od. XI, 514. Νεοπτόλεμος . . οὔποτ᾽ ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν οὐδ᾽ ἐν ὁμίλῳ, ἀλλὰ πολὺ προθέεσκεν. Tropisch eine heerähnliche Menge. Od. XVI, 29. ἀνδρῶν μνηστήρων ἐσορᾶν ἀίδηλον ὅμιλον. Davon durch ὁμιλάζειν vermittelt ὁμιλαδόν in Schlachtordnung. Il. XII, 3. ἐμάχοντο Ἀργεῖοι καὶ Τρῶες ὁμιλαδόν, vgl. XV, 277. XVII, 730, von ἰλαδόν eben so verschieden wie *acie pugnare* von *catervatim pugnare*. Statt dessen hat Hesiod. Sc. 170. τῶν καὶ ὁμιληδὸν στίχες ᾖσαν, von

ὁμιλεῖν

in Schlachtordnung kämpfen. Il. XIII, 779. ὁμιλέομεν Δαναοῖσιν νωλεμέως. Und XIX, 158. οὐκ ὀλίγον χρόνον ἔσται φύλοπις, εὖτ᾽ ἂν πρῶτον ὁμιλήσουσι φάλαγγες ἀνδρῶν. Vgl. XVI, 641. Dann kämpfen überhaupt, auch als einzelner, wenn er nur im Gewühl kämpft. Il. XVIII, 194. ἐνὶ πρώτοισιν ὁμιλεῖ. Und V, 86. Τυδείδην δ᾽ οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετείη, ἠὲ μετὰ Τρώεσσιν ὁμιλέοι ἦ μετ᾽ Ἀχαιοῖς. Ferner: sich herumtreiben in einer Menge, auch ohne Kampf, verkehren. Il. I, 261. καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ἡμῖν ἀνδράσιν ὡμίλησα. Od. XVI, 271. μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμίλει. Endlich sich versammeln wie zur Schlachtordnung Od. XXI, 155. ἁμαρτεῖν οὐ θ᾽ ἕνεκ᾽ αἰεὶ ἐνθάδ᾽ ὁμιλέομεν. Und IV, 685.

μὴ μνηστεύσαντες μηδ᾽ ἄλλοθ᾽ ὁμιλήσαντες
ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν!

Penelope wünscht den Freiern, es möge diese Malzeit ihre Henkersmalzeit sein, ohne dass sie je sich wieder versammeln könnten, weder hier, noch anderswo, weder als Freier, noch zu anderem Zweck. Denn μή gehört nicht mit zu δειπνήσειαν, sondern ausschliesslich zu den zwei Participiis, deren Aoriste Präsensbedeutung haben, wie in λάθε βιώσας.

446. Eine ähnliche Composition ist προειλετοί, contrahirt und nach Not. 101 dichotomisch

πρυλέες

---

177) Nach Lob. Path. p. 120. ἅμιλλα *ab* ἅμα *propagatum ut* ὅμιλος *ab* ὁμός, würde ιλος nur Ableitungssilbe sein.

die Fusskämpfer in erster Linie, *πρόμαχοι ὁμιληταί*, im Ggs. sowohl der Wagenkämpfer oder Reiter, *ἱππεῖς*, als auch der Leichtbewaffneten, *γυμνῆτες, τοξόται, velites, ferentarii*, als auch der hinteren Linien Schwerbewaffneter. Die Wagenkämpfer steigen bisweilen ab, schaaren sich wie *ὁπλῖται* zusammen, und rücken als *πρόμοι, πρόμαχοι* vor, wie Il. XII, 76.

ἵππους μὲν θεράποντες ἐρυκόντων ἐπὶ τάφρῳ,
αὐτοὶ δὲ πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
Ἕκτορι πάντες ἑπώμεθ᾽ ἀολλέες.

wozu Schol. *ἡ διπλῆ ὅτι σαφῶς τοὺς πεζοὺς ὁπλίτας πρυλέας.* Es versteht sich, dass *πρυλέες* Theil des Prädicates und nicht mit *αὐτοὶ* zu verbinden ist. Und eben so XI, 47, wozu Schol. *ἡ διπλῆ ὅτι φανερῶς πρυλέες οἱ πεζοί· ἀντιδιέσταλκε γὰρ τοὺς ἵππους.* Diese sind nur ausserordentlicher Weise *πρυλέες*, wie ehedem die abgesessenen Dragoner. Aber ordentliche, d. h. *ὁπλῖται προειλετοί*, oder eine wohlbewaffnete Linie, erscheinen Il. XV, 517. *ἡγεμόνα πρυλέων*, und XXI, 90. *Πολύδωρον . . πρώτοισι μετὰ πρυλέεσσι δαμάσσας*, erläutert durch XX, 411, wo derselbe Polydor *θῦνα διὰ προμάχων, εἵως φίλον ὤλεσε θυμόν.*

Dunkler schien Il. V, 744. *κρατὶ δ᾽ ἐπ᾽ ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσείην, ἑκατὸν πολίων πρυλέεσσ᾽ ἀραρυῖαν*, d. h. am Helm waren wohlgerüstete Streiter von hundert Städten angebracht, natürlich im Kampf mit einander; ein Krieg eines ganzen Städtebundes gegen einen andern bildlich dargestellt, also mit noch weit mehr Figuren, als in jenem einzelnen Feld, das auf Achilles Schild Il. XVIII, 509 neben vielem andern auch einen Kampf zwischen zwei einzelnen Städten enthielt. G. Hermann Opp. IV, p. 291 ist geneigt in *ἑκατὸν πολίων* eine Beziehung auf die kretische *ἑκατόμπολις* zu sehn. — Dass der Singular *πρυλής* lautet, wie Herodian angab, und nicht *πρύλις*, ist nicht zweifelhaft; lezteres würde *πρύλιες* bilden, wie *πόλιες* und *ἴδριες*; aber auffallen muss die Kürze des *υ*, wenn *πρυλέες* aus *προειλετοί* contrahirt ist. Denn kann man auch Homers *πρυλέες* zweisilbig lesen, wie *πρυλεῖς*, so steht doch immer noch *πρύλις* der Waffentanz entgegen, bei Callim. Jov. 52. Dian. 250 und *πρύλις* bei Lycophr. 222, mit entschieden kurzem Vocal. Aber dieses *πρύλις*, nach Aristot. ap Schol. Pind. P. II, 127 ein cyprisches Wort, und *πρυλέες*, nach Schol. Il. XII, 76 ein kretisch-gortynisches, scheint nur Abschwächung eines ursprünglichen *οι* oder *ου* zu sein. Denn

eine vollere Form προυλής bezeugt Hesychius, und *proelium* ist mit πρυλέες doch wenigstens eben so gewiss verwandt, als πρύλις. G. Hermann nimmt den Waffentanz als den Grundbegriff, und den homerischen Gebrauch als Uebertragung des Waffentanzes auf die Schlacht, die auch Tyrtäus Ἄρεως κίνησιν nennt, „*ut* πρυλέες *proprie dicti videantur praesules sive praesultores, qui ante caeteros progressi saltationem cum armis praeirent. Atque ex praep.* πρό *certe factum est nomen, nisi etiam ex* λεώς." Aehnlich O. Müller Dorier II, 250.

447. Durch Aphärese ist aus ὁμιλητής das lat. *miles* entstanden, wie *post* aus ὄπισθε; wahrscheinlich auch *mile, millia*. Aber den Schein einer Nebenform von ὅμιλος trägt auch

μῶλος

das Getümmel. Il. XVII, 397. περὶ δ' αὐτοῦ μῶλος ὀρώρει ἄγριος. Und XVIII, 134. μήπω καταδύσεο μῶλον Ἄρηος, ganz wie Il. IV, 86. Τρώων κατεδύσαθ' ὅμιλον. Und Hes. Sc. 257. ἄψ δ' ὅμαδον καὶ μῶλον ἐθύνεον αὖτις ἰοῦσαι. Davon μωλεῖ· μάχεται, und μωλήσεται. μαχήσεται Hes., ganz wie ὁμιλεῖν. Der Anlaut ο ist im Inlant ersezt, wie nach §. 94 in λίγν; in μόλος· πόνος, μάχη, φρύαγμα Hes. ist das ο an die Stelle des Inlauts ι getreten.

448. Wie εἶδαρ von ἔδειν, so von εἴλειν

εἶλαρ

die Umhegung, die das Vereinzelte zu einem Ganzen zusammendrängt. Il. VII, 338. πύργους ὑψηλοὺς εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν, vgl. XIV, 56. 68. Und Od. V, 257. κύματος εἶλαρ ἔμεν; dort eine Umgebung als Schuzwehr für die Schiffe, hier eine gegen die Wogen: ganz natürlich: daher durfte Buttmann Lex. II, S. 148 aus lezterer Stelle nicht folgern, dass εἴλειν auch schlagen bedeute.

---

449. Die äolische Form von εἴλειν ist ἔλλειν, nach Analogie von κτείνειν, φθείρειν, äol. κτέννειν, φθέρρειν, indem die Aeoler das ι der Grundform ἐλίειν der *liquida* assimilirten, die Jonier es mit dem Wurzelvocal verbanden. Daraus erklärt sich *vellus* ahd. *willus*, Vliess, d. h. ἐλλεόν, wie εἴλυμα; ferner ἐλλάζειν· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι Hes., und ἀπέλλα für ἀπειλή nach EM. 120, nebst ἀπέλλειν· ἀπείργειν Hes.

Davon die Namen Ἀπέλλης und *Judaeus Apella*, und Apelle

dorischer Name: *Ἀπέλλων*, nach Herodian bei Eustath. p. 183, 10, den auch die Lateiner kannten: *Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem* nach Festus. Darauf deutet Th. Mommsen Unterital. Diall. S. 245 das oscische ʽ*abellan..*ʼ wie ʽ*απελλουνηι*ʼ. Durch Attraction der dunkeltönenden Endsilbe wurde, wie *πεντηκόντοροι* aus *πεντηκόντεροι*, so aus *Ἀπέλλων*
Ἀπόλλων
der abwehrende, schüzende Gott, synonym mit *ἀλεξετήριος*, *ἀποτρόπαιος*, *προστατήριος*, wie auch *Ζεὺς ἀλεξήτωρ*, und *Ἀθήνη ἀλαλκομενηίς* und *Ἡρακλῆς Ἄλεξις* heissen. Auf diese Weise ist *Apello* ein Synonymum von *Aperta*, wie er nach Festus gleichfalls hiess, nur nicht *quia patente cortina responsa ab eo dantur*, sondern als *ἀπείρκτης*, von *abercere*, *prohibere* Paul. ex Fest. als *averruncus*; das *c* ist ausgestossen, wie in *artus* neben *arctus*; und selbst der *Ἀπόλλων ἑκάεργος* ist nicht der fernhinwirkende, sondern der weithin abhaltende[187].

Da nun *ἕλλειν* notorisch digammirt ist, so erklärt sich das lange *α* in *ἑκηβόλου Ἀπόλλωνος* oder *Ἀππόλλωνος* eben so wie in *παρέχει*, *παρειπών*, durch Assimilation aus *ἀπϜέλλωνος*, wie *ἔννεπε* aus *ἄνϜεπε*. Schon hieran scheitert Cassandras Etymologie in Aesch. Ag. 1080. *Ἄπολλον . . ἀπόλλων ἐμός! ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον!* Denn *ὄλλυμι* entbehrt des Digamma. Die thessalische Form *Ἁπλῶν* nach Plat. Crat. p. 405, c ist eine syncopirte, in welcher der ausgestossene Vocal durch Aspiration des Anlauts ersezt ist nach Not. 65.

450. Dieses *ἕλλειν* erscheint als Verbale mit dem *α* intensivo nach EM. 19, 56, oder auch collectivo in *ἀέλλετος*,
ἀελλής
dicht, synonym und stammverwandt mit *ἀολλής*, aber keine blose Nebenform. Il. III, 13. *τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσαλος ὤρνυτ' ἀελλής.* So las Aristarch, und erklärte *ἀελλής* ohne Zweifel richtig durch *ἀθρόος*, wornach auch *ἀελλές· ἄθροον* Hes. und nicht wie Schol. A thut durch *ἀελλώδης*. Denn was hat die Staubwolke für Aehnlich-

187) Vgl. Meine Reden und Aufs. Th. I, S. 363; nur hielt ich dort *Ἀπέλλων* für eine Assimilation von *ἀπαλέκων*. Dasselbe Etymon nimmt G. Hermann an, aber deutet es speciell auf den Sonnengott: *nescio an primo a fugandis nocturnis tenebris sit appellatus*. Opp. VII, 314.

keit mit der ἄελλα? Die Schnelligkeit am wenigsten, wenn nicht zufällig ein Windstoss dazu kömmt! Man berufe sich nicht auf Il. XXIII, 365. κονίη ἵστατ᾽ ἀειρομένη ὥςτε νέφος ἠὲ θύελλα, d. h. verfinsternd wie eine Wolke, und aufwirbelnd wie ein Wirbelwind; denn das ist θύελλα, aber nicht ἄελλα. Buttmann nimmt hieran keinen Anstoss, nur an der Wortbildung auf -ής, und vermuthet Ausf. Gr. I, 169 ἀελλῆς, d. h. ἀελλήεις, wie Il. IX, 605 τιμῆς. Dagegen schrieb Aristophanes κονισσάλου ὤρνυτ᾽ ἄελλα. Oxytonirt erscheint dieselbe in ἀελλά· συστροφὴ ἀνέμου· ἢ κονιορτός. Vgl. A. Nauck Arist. p. 38. Wollte man der Glosse ἀελλῶν· στρέφων Hes. trauen, so könnte ἀελλής auch den aufwirbelnden (στρεφόμενον) Staub darstellen. Aber jedenfalls hängt das Wort nahe mit εἴλειν ἑλίσσειν, und gar nicht mit ἄελλα ἀήρ ἄῆναι (nach §. 10) zusammen.

451. Man hält dieses ἀελλής für ein ἅπαξ εἰρημένον. Aber um von ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. zu schweigen, welches Hesychius u. a. durch συνεχεῖς ἔχουσα τὰς τρίχας, also als Synonymum von οὐλοκάρηνος (nach meiner Deutung) erklärt, erkenne ich dasselbe ἀελλής auch in der contrahirten Nebenform

ἀλής

dicht, gedrängt voll. Hes. Opp. 493. πὰρ δ᾽ ἴθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ᾽ ἀλέα λέσχην, *refertam hominibus exedram* nach Göttling, welcher die Ableitung von ἀλέη die Sonnenwärme, mit Recht zurückweist, und es mit ἀολλής verwandt nennt; vgl. Lob. Parall. p. 320. Daraus kann freilich ἀλής nicht contrahirt sein, wie EM. 59. meint, wohl aber aus ἀελλής. Den Lenis hat auch Callimachus in dem Choliamben bei EM. εἰς δὲ τὸ πρὸ τείχους ἱερὸν ἀλέες δεῦτε; aber auch der Asper in ἁλής bei Herodot und Hippocrates, und in Cram. Anecd. I, p. 624. τὸ ἁλὲς σημαῖνον τὸ ἀθροῦν, hat sein Motiv; er ist Ersaz für die ausgefallene Silbe, wie nach Not. 65 in ᾄδης, vielleicht auch für das doppelte λ. Dieser Schreibart folgt auch Markscheffel de Hesiod. Fr. p. 326, wenn er in Fr. Hes. 135 Ζεὺς.. λεκτοὺς ἐκ γαίης ἀλέας πόρε Δευκαλίωνι, statt ἁλέους oder λαούς vorschlägt. Wie nah oder wie fern Spartas ἁλία und Athens ἡλιαία, und ἁλιαίαν τὴν ἐκκλησίαν Ταραντῖνοι Hes. damit verwandt sei, bleibe unerörtert; aber ἀλλᾶς, d. h. ἀλλήεις, die Wurst hängt so sichtbar mit ἀελλής, εἴλειν zusammen, wie *fartum* mit *farcire*.

452. Vergleicht man ἕλλειν· ἴλλειν, κατέχειν, und ἐλλάσαι· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι Hes. mit Aristoph. Nubb. 760. μὴ ἴλλε (Ravenn. εἶλλε) τὴν γνώμην oder Soph. Ant. 509. σοὶ δ' ὑπίλλουσι στόμα, sie verschliessen ihren Mund, d. h. schweigen dir zu Gefallen, und hängt vollends *silere* mit ἕλλειν ebenso zusammen, wie *salire* mit ἅλλεσθαι, so ist offenbar ἐλλὸς ἰχθύς in der Titanomachie bei Athen. VII, p. 277 d. und Soph. Aj. 1297 wirklich einerlei mit ἄφωνος, und von ἐλλός das Hirschkalb als Homonymum zu scheiden. Davon das Compositum

ἔλλοψ

stumm, d. h. ἕλλων ὄπα, wie μέροψ gebildet. Hes. Sc. 212. ἀργύρεοι δελφῖνες ἐθοίνων ἔλλοπας ἰχθῦς. Nach EM. Κρῆτες καὶ τοὺς ἀφώνους ἔλλοπας καλοῦσι. Bei Hesiod stimmen alle Mss. im Lenis überein; anderwärts schwanken sie; vgl. Lob. ad Aj. 1296. — Anders Herm. Opp. VII, 275. *Intelliget cur sic vocentur pisces, qui vel semel eorum celeres et flexuosos in aqua motus conspexerit.* Nach Benfey II, 3 ist ἔλλοψ der In-schuppige, von λέπειν, λοπός.

453. Die Verbalform ἴλλειν findet sich erst bei den Attikern, im Sinn von συνέχειν; Aristoph. Eqq. 293. Davon das Intensiv ἰλλάζει· δεσμεύει, ἀγελάζει Hes. und

ἰλλάς

der Strick. Il. XIII, 572. βοῦς τὸν .. ἄνδρες ἰλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίῃ δήσαντες ἄγουσιν. Und Hes. ἰλλάδας· σειρὰς ἐξ ἱμάντων ἢ σχοινίων, παρὰ τὴν εἴλησιν. Darneben eine Adjectivform, die selbst zum Substantiv geworden, ἰλλεδανοί· οἱ δεσμοί Zonar. oder ἰλεδανοί Suid., oder

ἐλλεδανός

das Garbenband. Il. XVIII, 553. ἄλλα δ' ἀμαλλοδετῆρες ἐν ἐλλεδανοῖσι δέοντο, wo Vind. εἰλεδανοῖσι bietet. Diese Variante ist beachtenswerth; es ist die dem homerischen Dialect allein analoge, da Homer weder ἕλλειν, noch ἴλλειν kennt, sondern nur εἴλειν. Ein Verbalnomen εἶλος aber ist aufbewahrt in εἴλεα· ἄθλια, χαλινοί, δεσμοί, φιμοί, δέραια Hes. Hievon ist εἰλεδανός gebildet, wie μηκεδανός, d. h. μηκεσ-ανός von μῆκος, οὐτιδανός von οὔτις, während eine gleiche Fortbildung von ἰλλάς regelrecht nur ἰλλαδανός geben würde. In Hes. Scut. 291 findet sich nur noch die Schreibart: ἐλεδανοῖσι neben ἐλλεδανοῖσι, im H. Cer. 456 nur die leztere.

Sinn- und stammverwandt scheint auch *ὄλινοι· κριθῆς δεσμοί* Hes. wie *οὐλοδέται* bei Eust. p. 1162. Lob. Path. p. 213.

LVII. *Εἰλύειν.*

454. Weitere Verbalbildungen von *εἴλειν* sind *εἰλεῖν*, *εἰλύειν* und *ἑλύσσειν*. Das Purum *εἰλεῖν* findet sich ausschliesslich als Activum des Barytonon *εἴλεσθαι*, also zusammendrängen, einschliessen. Il. II, 294. *ὅνπερ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν* und XVIII, 447. *Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνῃσιν ἐείλεον*; oder ohne Augment, VIII, 215. *εἴλει δὲ Ἕκτωρ*. Vgl. Od. XI, 573. *θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα* und XII, 210. XIX, 200.

Vom Simplex findet sich blos Präsens und Imperfect; vollständiger ist das Compositum

ἀπειλεῖν

drohen, eigentlich blos abhalten, *minitando coercere, prohibere*. Il. VIII, 415. *ὧδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς* und oft. Einmal auch für den coordinirten Begriff des Versprechens; Il. XXIII, 862. *οὐδ' ἠπείλησεν ἄνακτι . . ῥέξειν ἑκατόμβην*, wie umgekehrt *ὑποσχέσθαι* statt *ἀπειλῆσαι* in Il. XX, 83. *ποῦ τοι ἀπειλαί, ἃς Τρώων βασιλεῦσιν ὑπέσχεο οἰνοποτάζων*; — eine Art ironischer Gebrauch, wie *ἔλπειν*, und unser: ich will nicht hoffen, statt: nicht fürchten; nicht, wie Damm meint: *territio cum imprecatione, cum precibus et votis*. Wieviel leichter geht aus der Drohung die Ruhmredigkeit hervor! selbst über vergangene Thaten, wie Il. VII, 150. *ὥς ποτ' ἀπειλήσει*; nicht Grund genug, um mit Buttm. Lex. I, 274 den Stamm lieber in *ἔπος*, *ἠπύω*, als in *εἰλεῖν* zu suchen. Dazu die Substantiva *ἀπειλητήρ* Il. VII, 96, und *ἀπειλάων ἀκόρητοι* Il. XIV, 479 und oft.

455. Wie *εἰλεῖν* nur Präsens ist, so entbehrt eines Präsens das aus *εἰλέϝειν*, *εἰλεύειν* hervorgegangene

εἰλύειν

einhüllen. Il. XXI, 319. *αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν*. Und Od. XX, 352. *νυκτὶ μὲν ὑμέων εἰλύαται κεφαλαί*. Und V, 403. *εἴλυτο δὲ πάνθ' ἁλὸς ἄχνῃ*; vgl. Il. XVI, 640. Aristarch erkannte diess als Plusquamperfect; Tyrannion aber accentuirte *εἰλῦτο*, als sei es ein contrahirtes Imperfect; vgl. Lehrs Arist. p. 265. Und Il. XVII, 492. *βοέῃς εἰλυμένω ὤμους*. So bilden bei Homer *εἰλεῖν* und *εἰλύσαι*

zusammen ein vollständiges Zeitwort, wie nach §. 130 *μητιᾶν* und *μητίσασθαι*, aber wie *μητιᾶν* nur auf das Ausdenken, *μητίσασθαι* aber auf das Ausführen eines Plans beschränkt ist, so wird die Einschliessung durch *εἰλεῖν* überall als Bedrängniss, durch *εἰλῦσαι* aber als Umhüllung dargestellt[188]).

456. Das Nomen von *ἐλλύειν* ist *εἰλύς· τὸ πηλῶδες τοῦ ποταμοῦ* und *εἰλύος· τέλματος* Hes., oder bei Homer

ἰλύς

der Schlamm. Il. XXI, 318. *τεύχεα κείσεθ' ὑπ' ἰλύος κεκαλυμμένα*; ganz verschieden von *ἄσις*, der Sand, nach §. 217. Später bedeutete es jede Art Bodensaz, *ἀμοργή, τρύξ, ὀρός, ἰχώρ*; Lob. ad Phryn. 72.

457. Durch Zusammensezung von *εἰλύειν* und *σπᾶν* entsteht

εἰλυφᾶν oder *εἰλυφάζειν*

reissend daherwälzen. Il. XI, 156. *ὡς ὅτε πῦρ . . ἐμπέσῃ ὕλῃ, πάντῃ τ' εἰλυφόων ἄνεμος φέρει,* wie Hes. Th. 692. Oder: Il. XX, 492. *ἄνεμος φλόγα εἰλυφάζει.* Als Intransitivum bei Hes. Scut. 275. *τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαΐδων σέλας εἰλύφαζεν.*

Im gleichen Sinn steht *εἰλυσπᾶσθαι* bei Plat. Tim. 92, a. *ἄποδα αὐτὰ καὶ εἰλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν*, also nicht „ein „spätes, von Pollux überliefertes Wort" wie G. Curtius (in Mützells Gymnasialzeit. 1848, S. 122) gegen meine Ansicht einwendet, dass *εἰλυφᾶν* nur eine Nebenform und verweichte Aussprache von *εἰλυσπᾶν* sei, wie *fungus* von *σπόγγος*[189]), und so gleichbedeutend wie

188) Dieses *εἰλεῖν* stimmt zu *velare*, und eben so *εἴλημα*, welches sonst in Fr. Anacr. bei Athen. XII, p. 533 f. stand, jezt aber aus Mss. in das üblichere *εἴλυμα* geändert ist, zu *velamen*. Umgekehrt würde *εἴλυμα* zu *velumen* in Varron. R. R. II, 11, 9: *Quam (lanam) alii vellera, alii velumina appellant* stimmen, wenn diess nicht blose Conjectur wäre; die Mss. schwanken zwischen *vellumina* und *vellimna*, und Scaliger verlangt *vellimina*. Daher wird *ἐλλύειν, εἴλυμα* vielmehr mit *volvere, volumen* zusammenfallen.

189) Diese Verweichung von *σπ* in *φ* und *f*, wie nach Not. 172 von *σκ* in *χ*, erkenne ich ausser in *fungus σπόγγος* noch in folgenden Wörtern: *φάραγξ* von *σπαράξαι* — *fario* und *ἀφρός πεμφηρίς* von *σπάρος* — *fragus* von *ἀσπάραγος* — *fistula* und *πίφιγξ* von *σπίζειν* — *fasces* von *σπάδικες* — *fumus effutire φυσᾶν* von *spuma spuere sputare*. Besonders bemerkenswerth ist *effafillatum*: *exsertum* bei Festus, eine Nebenform von *expapillato* (oder *exfafillato*) *brachio* in Plaut. Mil. IV, 4, 44.

die Nebenformen *παμφαλᾶν* und *παπταλᾶν* bei Lycophr. 1483 und 1162. Es ist ähnlich componirt wie *ψηλαφᾶν* von *ψάλλειν ψῆλαι* mit *ἁφᾶν ἅπτεσθαι*, und in *μετὰ σπασμάτων εἰλύειν* aufzulösen. Dagegen betrachtet Lobeck ad Aj. p. 192 *-σπᾶσθαι* als blose Paragoge, wie in *θλάσπις, λίσπος, ἑλέσπις, θέσπις, οἴσπη* oder *οἰσύπη, caespes, cuspis*. Mir wird es schwer, an so volltönende und doch inhaltsleere Paragogen zu glauben. Auch Lobecks übrige Beispiele sind zum Theil offenbare Composita, wie *θέσπις*, und *ἑλέσπις*, d. h. *ἕλεος πέδον*.

458. Dazu noch ein Intensiv *ἐλύσσει· εἰλεῖται* Hes., wovon

ἐλυσθῆναι

sich zusamen krümmen. Il. XXIV, 510. *κλαῖ' ἀδινὰ προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἐλυσθείς*, und Od. IX, 433. *λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἐλυσθείς*. Eben so Il. XXIII, 393. *ῥυμὸς δ' ἐπ' γαῖαν ἐλύσθη*, nur prägnant construirt: die Deichsel krümmte oder bog sich bei ihrem Aufstossen auf die Erde, *ἐπικρούων γαῖαν*, oder *ῥυμὸς ἐπέκρουσε γαῖαν καὶ ἐλύσθη*. Die Ausleger ersannen für diese Stelle eine ganz neue Bedeutung, wie Schol. B: *συνεῤῥύη, συνέπεσεν*. Apoll. *παρεχύθη καὶ ἔπεσε*. Passow: fuhr in die Erde. — Statt des schönen *ἤιε νυκτὶ ἐοικώς* Il. I, 47 zur Schilderung des finsterblickenden beleidigten Apollo las Zenodotus: *νυκτὶ ἐλυσθείς*, im Sinn von Il. V, 186. *νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους*, wogegen Düntzer de Zen. p. 129 mit Recht eifert.

LVIII. Ἐλελίζειν.

459. Zu *ἕλσαι* fügt sich ein zweiter Aorist, der in der Grundform *ἐλελεῖν* lautete. Davon vielleicht Apollos Name *Ἐλελεύς* bei Macrob. Sat. I, 17 im Sinn des §. 449 erläuterten *Ἀπέλλων*; offenbar aber — so gewiss als *ἀκαχίζειν* von *ἀκαχέσθαι* — das Verbum

ἐλελίζειν

herumdrehen. Der vermittelnde Begriff ist das Biegen und Wenden, welches mit dem Zusammendrängen und -rollen, *εἴλειν*, verbunden ist. Il. XVII, 278. *μάλα γάρ σφεας ὦκ' ἐλέλιξεν Αἴας*. Und Il. II, 316. *τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβε*. Oder: stark hin und her bewegen, erzittern machen. Il. I, 530.

μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον. Und XXII, 448. *τῆς δ' ἐλελίχθη γυῖα.* Und Od. XII, 416. *νηῦς δ' ἐλελίχθη πᾶσα.* Dasselbe Passiv wird in Il. XI, 588 *στῆτ' ἐλελιχθέντες* missverstanden: Apoll. Lex. *συστραφέντες, μεταβαλλόμεναι*, und Voss: Steht, die Stirne gewandt! also reflexiv: *Convertite vos in hostem et consistite*! Nein, passive: *consistite nunc, conversi antea in fugam ab hoste* [190]). — Von *ἐλελιχθῆναι* entstand durch Fortbildung *ἐλελίχθημα· σεισμός* Hes. Diess kann Zweifel erregen, ob in Soph. Ant. 130. *ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος* wirklich ein mit *χθών* componirtes Adjectiv, oder ein Synonymum der Variante *ἐλελίζων* sei.

460. Dieses *ἐλελίζειν* erscheint durch Syncope alterirt in

ἐπιλλίζειν

durch das Verdrehn der Augen zuwinken, *ἐπινεύειν ἐλίσσοντες τὰ ὄμματα.* Od. XVIII, 11. *οὐκ ἀΐεις ὅτι δή μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες, ἑλκέμεναι δὲ κέλονται.* Eben so hängt *ἰλλός*, schielend, und *ἴλλος*, das Auge, bei Eust. p. 206, 28, und das attische *ἴλλεσθαι*, herumdrehen mit *ἐλελεῖν, ἐλελίζειν* zusammen.

461. Als Aorist zu *αἱρεῖν* aber tauscht *ἐλλεῖν* seine Reduplication gegen die Aspiration des Anlautes aus, wie *ἡγεῖσθαι* von *ἀγαγεῖν*; daher wie *εἶξας* neben *ἑκών* nach §. 436, so *ἕλσαι* neben

ἑλεῖν

ergreifen [191]). Die Sinnverwandtschaft mit *εἴλειν* liegt nahe;

---

190) Wichtiger ist ein Missverstand der vorangehenden Verse, XI, 585 f. Paris verwundet den Eurypylus,

> *ἂψ δ' ἑτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεείνων,*
> *ἤυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς.*

Nach dieser Interpunction Bekkers wird jedermann glauben, dass der verwundete Eurypylus sich unter die Seinen zurückgezogen, da er es auch ist, welcher *ἤυσεν*. Allein diese, die Seinigen, kamen ja vielmehr ihm kampflustig zu Hülfe, *παρ' αὐτὸν πλησίον ἔστησαν.* Offenbar ist es der feige Paris, der sich nach seinem Schuss in Sicherheit bringt: er ist noch das Subject zu *ἐχάζετο*, wie früher zu *βάλεν*, und erst *ἤυσεν* bezieht sich wieder auf den Helden dieser *ἀριστεία*, Eurypylus. Daher sollten die Worte: *ἐκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν* als Parenthese gedruckt, und *ἀλεείνων* von dem folgenden Vers, in welchem das Subject plözlich ändert, durch ein Punctum getrennt sein.

191) Mit *ἑλεῖν*, *Ϝελεῖν* identificire ich lat. *velle* (Assimilation von *velere*, wie *esse* von *esere*), und goth. *viljan*, ahd. *wellan*. Das *e* oder *i* behauptet sich als Stammvocal auch in *velim vellem* und in *vis*, d. h. *velis, vels*, so wie in

wer etwas **ergreift**, muss es mit der Hand **einengen** und **zusammendrücken**. Daher involvirt ἑλεῖν, **erfassen**, eigentlich einen etwas **gewaltsameren** Act als λαβεῖν, **nehmen**, **bekommen**, und noch mehr als δέχεσθαι, in **Empfang nehmen**. Il. II, 12. νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν. Und statt ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας Il. I, 356 fände λαβών keinen Plaz. Dem Gebrauch nach diente ἑλεῖν durchaus als Aorist nicht zu εἴλειν, sondern zu αἱρεῖν, und nahm auch an dessen Nebenbedeutungen Theil, welche sich aus dem Grundbegriff von εἴλειν **nicht** ableiten liessen; daher bedeutete ἑλεῖν auch **tödten**, weil αἱρεῖν, ἀναιρεῖν als eine Ableitung von ἀείρειν, *tollere*, diese tropische Bedeutung hatte; vgl. §. 17. 18.

Das Medium ἑλέσθαι steht bald **deponential**: Il. XV, 125. τοῦ δ' ἀπὸ μὲν κεφαλῆς κόρυθ' εἵλετο, bald **reflexiv**, ἑαυτῷ ἑλεῖν, **wählen**. Il. IX, 578. ἥνωγον τέμενος περικαλλὲς ἑλέσθαι.

Davon das Verbale ἑλετός, **ergreifbar**. Il. IX, 409. ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λεϊστή οὔθ' ἑλετή. Lautlich gehört es eben so gut zu εἴλειν.

462. Von ἑλετόν bildet sich als dichotomisches Substantiv

ἕλος

der **feuchte, sumpfige Boden**, *locus uliginosus*, oder wörtlicher *solum tenax*, nach Plin. Ep. V, 6, 10, vgl. Tac. Ann. I, 63 [192]), auf dem der Fuss einsinkt und **festgehalten** wird; also τόπος τελματώδης nach Hes., verschieden von dem wirklichen τέλμα, dem wasserbedeckten **Sumpfe**, *palus*, in welchem man **versinkt**. Il. IV, 483. αἴγειρος . . ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκῃ. Und XX, 221. ἵπποι ἕλος κάτα βουκολέοντο, Und Od. XIV, 474. ἂν δόνακας καὶ ἕλος. Davon die Stadt Ἑλεών Il. II, 500. X, 266; wenigstens ὁ Ἀσκαλωνίτης φησὶ δασύνεσθαι; Bekker gibt Ἐλεών. Vgl. Lehrs Arist. 273.

Lob. Path. 219, 36 führt „ἕλμα i. q. τέλμα" an, wohl blos

---

will und **Willen**. Das Medium ἑλέσθαι stimmt selbst begrifflich ganz zu **wählen**, goth. *valjan*. Demnach ist *volo* und **wollen** eine getrübte Form wie *vorto* von *verto*. Andere halten *volo* und **wollen** für einerlei mit βόλομαι βούλομαι; aber blos die Bedeutungen stimmen zusammen, während griech. β in keinem sichern Beispiel dem lat. *v* und dem ahd. *w* entspricht.

192) Eben so ist *gramen tenax* in Hor. Epod. 2, 24, ein Gras, hoch genug, um den Schritt aufzuhalten.

eine Heischeform, um ἑλμακήνη zu erklären. Gab es ein solches Nomen, so war es mit τέλμα nur klangverwandt, aber stamm- und sinnverwandt mit ἕλος, und eine syncopirte Form.

463. Die nächste Ableitung ist

ἕλωρ

der Fang, die Beute Il. V, 488. μήπως .. δυςμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησθε, vgl. Od. XIII, 208. Dazu ἑλώρια als Plural Il. I, 3, wogegen ἕλωρα in Il. XVIII, 93 αἴ κε μὴ Ἕκτωρ . . ἕλωρα Μενοιτιάδεω ἀποτίσῃ, die prägnante Bedeutung von ἄποινα τοῦ ἑλεῖν annimmt.

464. Aus dem bereits abgekürzten ἑλεῖν geht hervor

ἑλίσσειν

umwenden, umlenken, eine Nebenform von ἑλελίζειν. Als Form ist es mit ἑλεῖν, dagegen als Begriff mit dem Präs. εἴλειν näher verwandt, und zu wälzen, ahd. *walzan*, stimmt es lautlich wie sachlich. Il. XXIII, 309. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἑλισσέμεν. Und v. 466. οὐκ ἐτύχησεν ἑλίξας. — Das Medium ist immer reflexiv oder intransitiv: *se vertere, versari*, bald: fliegend, wie Il. XXIII, 846. ἣ δέ θ' ἑλισσομένη πέτεται, bald: schwimmend, wie Il. XXI, 11. ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλισσόμενοι περὶ δίνας, wo das Comma vor ἑλισσόμενοι zu tilgen, weil περὶ δίνας zu ἔννεον gehört; nämlich in beiden Stellen soll durch den Zusaz ἑλισσόμενοι, dort das Fliegen, hier das Schwimmen, als angestrengte Handlung und Arbeit von dem blosen Zustand und Leiden desselben unterschieden werden; bald: sich wälzend, wie Il. XXII, 95. δράκων . . ἑλισσόμενος περὶ χειῇ; bald: sich rasch bewegend, tummelnd, wie Il. XVIII, 372. Ἥφαιστον . . εὗρ' ἱδρώοντα ἑλισσόμενον περὶ φύσας. Vgl. XVII, 728. Und XII, 49. Ἕκτωρ ἀν' ὅμιλον ἰὼν εἱλίσσεθ' ἑταίρους τάφρον ἐποτρύνων διαβαινέμεν, wo Bekker aus Schol. Ven. ἐλλίσσεθ' ἑταίρους aufgenommen hat; schwerlich mit Recht; denn wenn Hector seine Gefährten nur anfleht, wo bleibt dann in dem Gleichniss: „wie ein Löwe von „Hunden und Jägern umringt herumfährt (στρέφεται): so flehte „Hector die Seinen" das *tertium comparationis*? — Eben so Od. XX, 28. ὡς ὁ μὲν ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλίσσετο μερμηρίζων, und Il. XVII, 728. ὅτε δή ῥ' ἐν τοῖσιν ἑλίξεται. Und v. 283. σῦς κάπριος . . ἑλιξάμενος διὰ βήσσας, und XII, 408. κέκλετο δ' ἀντιθέοισιν ἑλιξάμενος Λυκίοισιν. Als Deponens wird es irrig erklärt in Il. XIII, 204.

ἧκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἑλιξάμενος δι' ὁμίλου,
Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn *σφαιρηδὸν* ist blos mit *ἧκε* zu verbinden, *ἑλιξάμενος* aber in reflexiver Bedeutung mit *ὁμίλου*: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füsse, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus.“ Die Worte *Ἕκτορι προπάροιθε ποδῶν* gehören schon zu *ἧκε*, nicht weniger als zu *πέσεν*. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: *κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο*. Ganz anders versteht es der Scholiast: *χαρίεν δὲ τὸ σύμπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἁπλῶς ἔῤῥιψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἕκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥςπερ εἰς ἔλεγχον ὧν αὐτὸς ἀπέτυχεν*. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloser Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füsse fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist *ἑλιχθῆναι* reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ' ἔπειτ' ὀίω οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι
ἄψορρον ποτὶ ἄστυ ἑλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersezt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt *ἑλιχθέντων* von *ἄγγελον* ab, und nur *Ἀχαιῶν* von *ὑπό*. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen.“ So verstand es schon Schol. LB. *ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν*.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. *βοῦς πάσας κεράεσσιν ἑλικτάς* lautet dichotomisch

ἕλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. *εἰλίποδας ἕλικας βοῦς*, und Od. XII, 355. *ἕλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι*, wie auch *κορωνὸς βοῦς* in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und *ἐπὶ βουσὶ κορωνίσιν* in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die *ca-*

mura cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμεῖν*, *κάμπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἕλικας κάλυκάς τε φαεινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἔπι γναμπτάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὅρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἕλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρυάνασσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κοίλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἕλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἰτέα*, dessen biegsame Zweige das älteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἑλίκην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν ἀλλὰ ἑλίκην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίκαι* Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον*, *Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών*

Ἑλικών

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Srabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίκαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κρατέων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen rollend, *ἑλίσσων τὴν ὦπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

der jugendlichen Munterkeit und Lebhaftigkeit, auch der Leidenschaft, in Aesch. Pr. 881. στροφοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην; so wie γλαυκῶπις Ἀθήνη ein feuriges, kampflustiges, und die βοῶπις Ἥρη ein ernstes, ruhiges, majestätisches Auge hat. So nennt Homer Il. I, 389 und oft ἑλίκωπας Ἀχαιούς und Il. I, 98 ἑλικώπιδα κούρην, Βρισηΐδα, vgl. Hes. Th. 298. 307. 998. Dagegen bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1843, S. 260: „Von ἑλίσσειν müsste es ἑλί„ξωπες heissen, wie πλήξιππος; denn kein Verbum auf σσω, des„sen Stamm κ hat, wird mit dem andern Theil so vereinigt, dass „jenes κ zur Verbindung angewendet würde." Die Bemerkung mag in Bezug auf die Verba -σσειν gegründet sein, in dem Geist der griechischen Wortbildung überhaupt hat sie jedoch keinen Grund, sonst würde nicht τερπικέραυνος neben Τερψιχόρη existiren. Ameis fährt fort: „Ἑλίκωψ ist von ἕλιξ ἕλικος ἑλικτός und bedeutet: mit „gewölbten [d. h. schöngewölbten] Augen, darin der Begriff „der Schönheit wie in βοῶπις. Apollon. Lex. οἱ ἕλικοι κατὰ τὴν „πρόσοψιν." Gewiss sinnreich; aber ein Bedenken: ist es in Homers Geist und Sitte, seine Männer durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher Anmuth, als von männlicher Kraft zeugen? — Die Parallele von ἑλικοβλέφαρος Ἀφροδίτη in Hes. Th. 16, von ἑλικαυγής in Orph. ap. Macrob. I, 23, und von καλυκώπιδι κούρῃ H. Cer. 420. Ven. 285 fördert das Verständniss nicht, und die Erklärungen bei Hesych. durch μελανόφθαλμος, εὐόφθαλμος entbehren der sprachlichen Grundlage.

LIX. Ἀολλής.

468. Ein Perfect ἔολα von εἴλειν fehlt, aber es liegt einem Purum ὀλέω bedrängen, zu Grunde, wovon ὀλεῖ ἐνοχλεῖ Hes. und das Imperf. ἐόλει bei Pind. Pyth. IV, 414, und ἐόλητο bei Apollonius. Davon stammt das unhomerische ὅλος, und durch Zutritt des collectiven α das Causativ ἀολίζειν oder αἰολίσας Hes. oder ἀολλίζειν dicht zusammendrängen, versammeln. Il. VI, 270. ἔρχεο σὺν θυέεσσιν ἀολλίσσασα γεραιάς. Und XV, 588. πρίν περ ὁμιλον ἀολλισθήμεναι ἀνδρῶν. Dazu als Nebenform ἀολλεῖ συνάγει Hes., wovon ἀολλητός, ἀολλής, stets pluralisch als

ἀολλεῖς

zusammengedrängt, synonym mit dem §. 450 behandelten *ἀελλής*. Il. V, 498. *Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες.* Und XV, 306. *Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες.* Früher las man auch IX, 89. *Ἀτρείδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἦγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην*; jezt hat Bekker nach Aristarch *ἀριστέας* aufgenommen.

469. Neben *ἐόληται· τετάρακται*, hat Hesych. auch die Glossen: *εὔλητο· ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο*, und *ηὔληται· . . τετάρακται, στρέφεται*, Nebenformen entstanden durch Syncope aus *ἐϜόλητο*, wie *σεῦ* durch Syncope aus *σέϜο*. Eben so scheint aus *ἐϜολή* entstanden

εὐλή

die Made, der Wurm, der sich zusammenkrümmt, *εἰλεῖται*, wie der *volvox*, *volucra*, *convolvulus*, und *ἕλμινς*, d. h. *ἐελμένη*, und die *στροφάδες· σκώληκες* Hes. Il. XIX, 26. *μή μοι . . καδδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλὰς εὐλὰς ἐγγείνωνται.* Und XXII, 509. *νῦν δέ σε . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδουσι.* Vgl. Lob. Rh. p. 117.

470. Gleichfalls von *εἰλεῖν* leitet Eust. p. 1311, 46

εὔληρα

die Zügel. Il. XXIII, 481. *ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὔληρα βέβηκεν.* Ist die Ableitung richtig, so heissen die Zügel so — nicht wie Hesych. meint: *παρὰ τὸ εἰλεῖσθαι ταῖς χερσίν*, sondern — *παρὰ τὸ εἴλειν τοὺς ἵππους*. Als Grundform muss *ἀϜόλληρα* gelten, welche auf dreifache Weise abgekürzt wurde, in *ἄβληρά· ἡνία* Hes., wie *νεϜαρός* in *νεβρός*; und in *αὔληρον· ἱμὰς ἢ σχοίνιον, ὅπερ οἱ Ἴωνες εὔληρον* nach Gramm. in Bekk. Anecd. p. 464, 2, eine Trübung des *αυ* wie in *εὖλαξ αὖλαξ, εὔχεσθαι αὔξεσθαι.*

471. Das Adjectiv lautet durch Metathese des Digamma: *Ϝόλος, ὄϜλος,*

οὖλος

dicht, homonym mit *οὖλος*, **verderblich**, von *ὀλοός ὀλλύναι*. Il. XVI, 224. *οὔλων τε ταπήτων.* Od. IV, 50. *ἀμφέβαλον χλαίνας οὔλας.* Il. X, 134. *χλαῖναν διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη*, vom Schol. unrichtig durch *τρυφερὰ ἢ ἁπαλή* erklärt. In allen drei Stellen bedeutet es vielmehr: **wollreich**, im Ggs. der *ralla* oder *detrita vestis*. Eben so ist Od. VI, 231 mit *κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας* ein **dichter, jugendlich kräftiger Haarwuchs**

angezeigt; durch Athenes Hülfe wird der gealterte glazköpfige *γέρων* Odysseus (vgl. Od. XVIII, 354) wieder ein junger Mann mit vollem Haarwuchs, *κοῦρος καρηκομόων*, und nicht, wie man meint, ein Krauskopf, *crispus*; denn ein krauses Haar kann nicht *κατὰ κάρητος* herabhängen. Dasselbe gilt auch von

οὐλοκάρηνος

mit reichbehaartem Kopf, synonym mit *ἀελλόθριξ* in Soph. Fr. Mach. ap. Hes. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος*, von Callim. Del. 306 nachgebildet, *οὖλος ἐθείραις* (viell. *ἐθείρας*) *ἕσπερος*, wozu der Schol. richtig: *ὁλόκληρος ταῖς θριξί· τούτεστι λαμπρὸς ταῖς ἀκτῖσι.* — Ganz unabhängig von diesem althomerischen Gebrauch ist der spätere im H. Merc. 137. *ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' ἀείρας, οὐλόποδ', οὐλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀυτμῇ*, d. h. *ὅλον σὺν ποσὶ καὶ καρήνοις*, eine blose Umschreibung der *ὁλοκαύτωσις*.

472. Aus der Grundbedeutung von *οὖλος*, dicht beisammen, entwickelte sich die von gesammelt, ganz; ähnlich wie *cunctus* mit syncopirtem *ξυνεκτός*, und *cunctari* mit *ξυνεκτεῖν*, d. h. *ξυνέχειν ἑαυτόν* identisch ist. Od. XVII, 343. *ἄρτον τ' οὖλον ἑλών* und XXIV, 118. *μηνὶ δ' ἄρ' οὔλῳ πάντα περήσαμεν εὐρέα πόντον*. H. Merc. 113. *πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα οὖλα λαβὼν ἐπέθηκε.* Der Atticismus hat in gleichem Sinn *ὅλος*; daraus lat. *solum*, der Boden, als festes Erdreich, und *solidus*, oscisch durch Assimilation *sollus* mit dem Compos. *solliferreus, ὁλόχαλκος*, wie alemannisch: sölli-müd, d. h. ganz müde.

Wie *salvus* wahrscheinlich eine Bildung von *ὅλος* ist, so hat auch *οὖλος* diese Nebenbedeutung in dem Vocativ

οὖλε

in Od. XXIV, 402 und H. Apoll. 466. *οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε!* Dem Sinn nach scheint und ist es Imperativ, wie *salve, vale*, grammatisch aber Vocativ, in Folge einer Attractionskraft des Imperativs; wie *macte, puer, virtute tua!* vgl. §. 117 über *βουγάιε*, und mein Spec. Gloss. Hom. p. 8. Lob. Rhem. p. 111. Indess betrachtete es Strabo XIV, 1, p. 635 bereits als Imperativ: *οὔλιον δ' Ἀπόλλωνα καλοῦσί τινα καὶ Μιλήσιοι καὶ Δήλιοι, οἷον ὑγιαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ὑγιαίνειν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ οὔλη καὶ τὸ οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε.* Und Greg. Cor. p. 491. *λέγεται δὲ παρ' Ἴωσι τὸ μὲν ὑγιαίνειν οὐλεῖν*, wozu *οὐλείοιεν* (MS. *οὐλίοιεν*)· *ἐν ὑγιείᾳ*

φυλάσσοιεν Hes. stimmt. Dass Strabo mit Unrecht *οὖλε* als Imperativ betrachte, lässt sich nicht beweisen; aber da sich von *οὔλειν* keine weitere Spur findet, so liegt der Verdacht nahe, dass er die Existenz jenes ionischen Verbi lediglich auf den Grund des missverstandenen Vocativs behauptete.

473. *Οὖλος* wird auf zweierlei Art durch Verrückung des Accentes substantivirt. Erstens wie *νέος ἀγρός* in *νειός*, so auch *οὔλη ὠτειλή*, die gesundete geheilte Wunde, in

οὐλή

die Narbe. Ammon. *οὐλὴ ἡ ὑγιασμένη σάρξ ἐκ παλαιοῦ τραύματος· ὠτειλὴ δὲ τὸ πρόσφατον τραῦμα.* Od. XIX, 507. *οὐλὴν δὲ κατὰ ῥακέεσσι κάλυψεν*, vgl. v. 391. XXI, 219. XXIII, 74.

474. Zweitens: Nach dem nämlichen Gesez wird der Plural *οὖλαι κριθαί* substantivirt in

οὐλαί

ganze, ungeschrotene Gerstenkörner. Od. III, 441. *ἑτέρῃ δ' ἔχεν οὐλὰς ἐν κανέῳ.* Solche Gerste, ungeschroten, aber geröstet, wurde bei der Opferhandlung dem Opferthier zwischen die Hörner geschüttet. Diess geschah ohne Zweifel nicht unmittelbar aus der hohlen Hand, sondern mittelst eines eigenen Bechers oder ähnlichen Opfergeräthes, mit welchem eine Opferportion Gerste aus der Gerstenschüssel (*κάνεον*) gefasst wurde, wie der Wein mit dem *κύαθος* aus dem *κρατήρ*. Diesen Becher bezeichnet bald der allgemeine Ausdruck *προχύτης· ποτήριόν τι* Hes. und *εἶδος ἐκπώματος* nach Athen. XI, p. 496, bald der speciellere *οὐλοχοεῖον* [MS. *οὐλοχόιον*]· *ἀγγεῖον, εἰς ὃ αἱ οὐλαὶ ἐμβάλλονται πρὸς ἀπαρχὰς τῶν θυσιῶν* Hes., oder *προχύτης οὐλῶν*,

οὐλοχύτης

eigentlich: der Becher zum Aufstreuen der Opfergerste, und tropisch: die in dem Becher enthaltene Opfergerste selbst. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὐλοχύτας ἀνέλοντο*, wo man nach Belieben den Becher selbst oder seinen Inhalt verstehen kann. Aber meist v. 458. *αὐτὰρ ἐπεί ῥ' εὔξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλοντο*, und Od. III, 445. *Νέστωρ χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο* ist die Gerste selbst gemeint. Wenn aber Penelope bei ihrem extemporirten Opfer für Telemachs Rettung Od. IV, 761. *ἐν δ' ἔθετ' οὐλοχύτας κανέῳ*, so musste die Schüssel die Stelle des Altares

selbst vertreten, wie es der Schol. richtig fast: ἀντὶ τοῦ βωμοῦ καθιέρωσε τῷ κανέῳ τὰς κριθάς.

Diese Deutung auf das Gefäss ist schon alt: οὐλοχύται· ἐπὶ μὲν τὰ κανᾶ ἐν οἷς τὰς οὐλὰς (αἵ εἰσι κριθαί) τῶν ἱερείων κατέχεον· φαίνεται δὲ ἀγγεῖα δηλοῦσθαι Hes., wo die gewöhnliche Interpunction τῶν ἱερείων von κριθαί statt von κατέχεον abhängig macht. Allein der Grammatiker verwechselt das κάνεον, in welchem die Gerste herbeigeschafft wurde, mit dem προχύτης, dem Schöpf- und Schüttgefäss.

Diese griechische Sitte, ungeschrotene Gerste und ohne Beimischung von Salz zu opfern, contrastirt mit dem italischen Ritus, nach welchem gemalene Gerste mit Salz vermischt (*mola salsa*) geopfert wurde. Dagegen suchte Buttmann Lex. I, S. 194 die Ceremonie der beiden stammverwandten Völker in Einklang zu bringen; er trennte οὐλαί, ὀλαί völlig von οὖλος, ὅλος, ganz, und erklärte jenes οὐλαί als Verbale von εἴλω, ἀλέω, ἄλευρον und für identisch mit *mola*, wie ἴα, Ἄρης, ὀνθυλεύω mit *μία*, *Mars*, *μονθυλεύω*. Gegen Buttmann ist *Sverdsiö de verborum οὐλαί et οὐλοχύται significatione*, Riga 1834, und C. Fr. Hermann Gr. Antiquit. Th. II, S. 129 gerichtet.

475. Der §. 471 angeführte οὖλος ἐθείραις ἕσπερος bei Callimachus führt zum Verständniss von

οὔλιος

strahlenreich. Il. XI, 62. οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ παμφαίνων. „Wie ein hellglänzender Stern bald leuchtet, bald hinter den Wolken verschwindet, so erschien Hector in „seiner strahlenden Rüstung bald in den Vorderreihen, bald ver„schwand er in den hintersten.“ Auf dieses *tertium comparationis* muss das Gleichniss beschränkt bleiben. Dagegen denken die alten und neuen Erklärer nur an ὀλέθριος, wie bei οὔλιος Ἄρης; Schol. MD an den Hundstern, welcher φέρει πουλὺν πυρετὸν πολλοῖσι βροτοῖσι nach Il. XXII, 31, und Schol. B an einen Kometen, der Unglück bedeutet. So gewiss es Verderben bringende und verkündende Gestirne gibt, so gewiss lässt sich freilich auch der mörderische Hector einem solchen Gestirn vergleichen; aber nur in der Schlacht, dem Feind gegenüber, nicht hier auf dem Wege zur Schlacht, so lange er noch mitten unter den Seinen weilt. So macht die Poetik hier die Vergleichung Hectors mit einem

verderblichen Gestirn unmöglich, sie gestattet blos die mit einem strahlenreichen Gestirn. Wie die Blätter des Baumes, werden auch die Strahlen des Sterns mit dem menschlichen Haar verglichen, und Berenices Haar wurde zu einem Gestirn. Kurz, *οὔλιος* ist eben so eine Nebenform des obenbehandelten *οὖλος*, wie das homonyme *οὔλιος Ἄρης*, d. h. *ὀλοός* von *οὖλος*, und ist synonym mit *οὐλοκάρηνος*, *οὐλόθριξ*, *οὖλος ἐθείραις*. Und der *Ἀπόλλων οὔλιος* in Delos und Milet, den Strabo XIV, 1 durch *ὑγιαστικὸς καὶ παιωνικός*, andere durch *ὀλέθριος* erklärten, ist nichts anderes, als der *ἀκερσεκόμης* oder der *φοῖβος*, d. h. *φόβιος* von *φόβη*, oder der *κουροτρόφος*, d. h. *κουρὰν τρέφων*, der schönhaarige[193]).

476. Dazu das Subst. *Ϝολαμός* (oder *Ϝολαμός*)· *δίωξις* Hes., oder *ὀϜλαμός*

οὐλαμός

das Gedränge, Gewühl. Il. IV, 251. *ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι κιὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*, und besonders das Schlachtgetümmel. Il. XX, 113. *ἀντία Πηλείωνος ἰὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*.

Ein Verbum *ὀλαμεῖν*, *οὐλαμεῖν* stand wahrscheinlich in der corrupten Glosse: *ὀλαεῖ*, *ἐνοχλεῖ*, *καὶ ὀλάθει· ὁμοίως* Hes. Davon[194]) *ἀνα-ολάμητον ἀνωλάμητον*, durch Aphäresis

νωλεμὲς, *νωλεμέως*

gedrängt aufeinander. Das *ν*- oder *ἀν*- ist intensiv wie nach §. 60 in *νηγατέος*, und das *α* ist in *ε* getrübt, wie es vor -*ής* auch in *νημερτής* geschieht. Beides nur adverbialisch, aber *νωλεμέως* in localem Sinn: Il. IV, 428. *κίνυντο φάλαγγες νωλεμέως πολεμόνδε*, und Od. XI, 412. *περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι νωλεμέως*

193) „Ich verdanke diese Darstellung im wesentlichen einer Anregung von W. „Sonne: Epilegomena zu Benfeys Wurzellexicon, Schulprogramm, Wismar 1847. „„Nun wird man auch vielleicht zugeben, dass *οὔλιος ἀστήρ* Il. *λ*, 62 = „*σϜίλιος*, *ἀστήρ*, als Nebenform zu *σείριος*, ganz einfach „ein glänzendes Ge„stirn" bezeichnet — Benfeys II, 301, rund, ist doch zu nichtssagend — „dass *οὔλιος* *ἰα* Beiname Apollos und der Artemis, wenn auch mit gesuchtem „Anklang an *ὄλλυμι*, Müller Dor. I, 299, 2. Ausg., doch zunächst nur wie „*φοῖβος* und *λυκεῖος* glänzend, strahlend bedeutend. Nicht geläugnet „wird damit, dass ein zweites *οὔλιο* von *ὄλλυμαι* stammen könne."

194) Troz Riemers Kraftspruch: „die Ableitung von *νω*- und *λείπω*, gleichsam *νωλιπής*, „ist nichts nuz, die von *νη*- und *οὐλαμός*, rein dumm (*sic*). Es ist von „*ὁμαλός* und *ἄνευ* etc."

verkürzte ὀλοίτροχος aspirirten, so ist diese Aspiration eben Ersaz des ausgefallenen Vocals wie in ἥλιος nach Not. 65 und in ἕλμος nach §. 477.

LX. Ἄλλεσθαι.

479. Die passiven Formen von εἴλειν sind: das Perfect ἔελμαι. Il. XXIV, 662. οἶσθα γὰρ ὡς κατὰ ἄστυ ἐέλμεθα, und H. Merc. 306. παρ' οὔατα χερσὶν ἐώθει σπάργανον, ἀμφ' ὤμοισιν ἐελμένος; allgemein ausgedrückt, durch eingeengt, anstatt durch verhüllt, εἰλυμένος; tropisch XIII, 524. Διὸς βουλῇσιν ἐελμένος. — Dann der Aorist ἀλῆναι statt ἐλῆναι, nach der Vorliebe des ρ und λ, ein α vor sich zu haben. Il. XVI. 714. λαοὺς ἐς τεῖχος ἀλῆναι. Oft aber hat dieser Aorist reflexive Bedeutung: sich zusammenziehn; bald: defensiv, um sich klein zu machen, aus Furcht: Il. XIII, 408. τῇ ὕπο πᾶς ἐάλη, τὸ δ' ὑπέρπτατο χάλκεον ἔγχος; oder Thestor in der Todesangst, Il. XVI. 403. ἐν δίφρῳ ἧστο ἀλείς; bald: offensiv, um einen Anlauf zum Sprung und Angriff zu nehmen, wie Il. XX, 168. λέων . . ἐάλη τε χανών, und Od. XXIV, 538. οἴμησεν δὲ ἀλεὶς ὥστ' αἰετὸς ὑψιπετήεις, einerlei mit εἰληθεὶς ὑπὸ τῇ ἀσπίδι ἐξαίνε bei Arrian. VI. 9: denn die Vergleichung bezieht sich nur auf οἴμησεν, nicht zugleich auf ἀλείς.

480. Die Aspiration schwankte zwischen ἐάλην ἀλῆναι und ἑάλην ἁλῆναι. Der Lenis hat in der Meinung gesiegt; für den Asper aber sprechen die von diesem Aorist gebildeten neuen Verba; vor allem das nachhomerische ἁλίσκεσθαι, zu dem sich ein Aorist wie βιῶναι zu βιώσκεσθαι gesellt,

ἁλῶναι

gefangen werden: ἑάλω Od. XXII. 230. — ἁλοίην Il. XXII, 253. ἕλοιμί κεν ἤ κεν ἁλοίην. — Od. XVIII, 265. εἴ κέν μ' ἀνέσει θεὸς ἤ κεν ἁλώω. und Il. XV. 81. ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ. Il. XII. 172. ἠὲ κατακτάμεν ἠὲ ἁλῶναι. Und Il. II. 374. χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσά τε περθομένη τε. Mit welchem Recht aber dasselbe ἁλούς Il. V. 487. ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου seinen Stammvocal verlängert? Hermann El. Metr. p. 41 bemerkt die Stelle als isolirtes Beispiel eines Trochäus, dessen kurze Silbe

nicht zugleich ein Wortende bilde, wie in *αἰπεῖά τ' εἰς ἅλα πέτρη*. Buttmann sucht den Grund in der Analogie des nach *ἑώρων* gebildeten Indicativs *ἕάλων*. Eine ästhetische Motivirung, *tanquam chorei continua connexione Trojanorum mollities et inbecillitas quasi depingatur et adumbretur*, hat Spitzner zugleich erfunden und verworfen. Mir scheint eine Verbesserung nöthig, nur nicht die zunächst liegende, aber ganz unrhythmische in *λίνοιο ἁλόντε*, wie Sylburg in das EM. p. 183, 33 einschwärzte, noch Clarkes mattes *λίνου που ἁλόντε*, sondern

μήπως ὡς ἀψῖσι λίνου ἐναλόντε πανάγρου

und so las vielleicht noch Hesych., nach seiner Glosse zu schliessen: *ἐναλόντα· συλληφθέντα, κρατηθέντα*, ein Particip, welches Dindorf auch in den verderbten Glossen: *ἐνάδοντες· ἐμπεσόντες* und *ἐναλλόντας· ἐμπηδῶντας ἢ ἐμπεσόντας* mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthet.

481. Aus dem Verbale *ἁλωτός* entsteht durch Syncope und Assimilation *Ϝάλλοι·* (MS. *Γάλλοι*)· *ἧλοι* Hes., äolisch nach Ahrens D. I, 58, ionisch

ἧλος

der Nagel, ein gleichsam zum Fangen und Zusammenhalten bestimmtes Werkzeug, wie auch *ἄλυσις* die Kette. Denn der *ἧλος*, der bis zum Kopf eingeschlagen, nur noch als Buckel oder Geschwulst erschien, *συστροφὴ τυλώδης* nach Pollux, war hiedurch vom *πάσσαλος* verschieden, der nur mit seiner Spize eingeschlagen eine kurze Stange darstellte; vgl. §. 44. Il. I, 246. *σκῆπτρον χρυσείοις ἥλοισι, πεπαρμένον* und XI, 29. *ἐν δὲ ξίφει . . ἧλοι χρύσειοι πάμφαινον*, vgl. v. 633.

482. Eine zweite Intensivform von *ἀλῆναι* ist *ἀλίζειν* versammeln, wovon *ἁλιστός* und das dichotomische Indeclinabile und Adverb (wie *μόγις* von *μογίζειν μογεῖν* und *μόλις* von *molestus*) statt *ἁλιστ*

ἅλις

in Menge, *abunde*, und bisweilen mit einer subjectiven Färbung genug, *satis*. Il. III, 384. *περὶ δὲ Τρωαὶ ἅλις ἦσαν*. Od. II, 339. *ἅλις τ' εὐῶδες ἔλαιον*. Erst nachhomerisch ist der Gebrauch von *ἅλις* als Nomen *indeclinabile*, wie Soph. Oed. C. 1016. *ἅλις λόγων*, wie genug der Worte! und *abunde fraudis*. Apoll. Rh. II, 795. *δὴν ἀποτεμνόμενοι γαίης ἅλις*, oder gar Theocr. XXV, 15. *εἰς ἅλις*

die See, ἁλμυρὸν ὕδωρ, *salum*, Sohle (Salzwasser), im Ggs. der süssen Wasser, also der Flüsse und Landseen, so wie θάλασσα (von σταλάζειν) das Meer, *mare*, μῦρον, als flüssiges Element, im Ggs. des festen Landes.

Davon die Compos. ἀμφίαλος, ἀγχίαλος, ἔφαλος, εἰνάλιος, und nach einer Lesart der Scholien auch

ἔξαλος

ausserhalb des Meeres, οἷον ἠπειρωτικός, wie ἔκδημος, ἐξαίσιος, d. h. ἔξω τοῦ δήμου, τῆς αἴσης. Od. XI, 134.

θάνατος δέ τοι ἔξαλος αὐτῷ ἀβληχρός μάλα τοῖος ἐλεύσεται.

Auch Polybius und Lucian gebrauchen das Wort, obschon im Ggs. von ὕφαλος, nicht von εἰνάλιος. Allein Nitzsch und Bekker entscheiden sich für die Vulgata ἐξ ἁλὸς im gleichen Sinn von ἔξω wie Od. XIX, 7. ἐκ καπνοῦ κατέθηκα und Xen. An. III, 3, 15. ἐκ τόξου ῥύματος. Keinenfalls kann weder ἔξαλος noch ἐξ ἁλος hier: aus dem Meer bedeuten; vgl. Ph. Mayer Quaest. Hom. P. III, p. 6. Progr. Gerae 1845.

487. Dazu das Compositum

ἁλίπλοος

im Meer befindlich. Il. XII, 26. ὗε δ' ἄρα Ζεὺς, ὄφρα κε θᾶσσον ἁλίπλοα τείχεα θείη. Irrig der Schol. ὑπὸ θαλάσσῃ πλέοντα oder τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα, und mit ihm die Ausleger. Denn die Folge des Regens war doch zunächst nur die, dass er die Mauer unter Wasser sezte; erst Poseidon zerstört sie auch. Aber selbst, wenn lezterer Act durch ἁλίπλοα anticipirt ist, muss der gewöhnliche Tropus befremden; denn die Trümmer der zerstörten Mauer, Holz und dergleichen, können wohl auf oder unter dem Wasser schwimmen, νέειν, νήχεσθαι, πλανᾶσθαι, aber nicht schiffen, πλέειν. Ich erkläre es daher lieber durch eine Metathese von ἁλίπολος, ἐν ἁλὶ πελόμενος, wie δίπλοος, d. h. δίπολος.

488. Das Adjectiv von ἡ ἅλς ist

ἅλιος

das Meer bewohnend, *marinus*, homonym mit ἅλιος, *irritus*, nach §. 100. Il. I, 538. ἁλίοιο γέροντος, d. h. Νηρέως. Dessen Töchter Ἅλιαι die Meernymphen. Il. XVIII, 86. μετ' ἀθανάτῃς Ἁλίῃσιν, als Eigenname wie v. 432. ἐξ ἀλλάων Ἁλιάων und Hes. Th. 245. Θόη θ' Ἁλίη τ' ἐρόεσσα. Und die φῶκαι ἁλιοτρεφεῖς in Od. IV, 442 sind gleichfalls als Zöglinge des Nereus, ἅλιοι

γέροντος, zu denken, nicht, wie die Wörterbücher gegen die Geseze der Wortbildung angeben, als meergenährte; das müsste ja *ἁλιτρεφεῖς* heissen.

489. Dagegen *ἅλιμος* ist das Adjectiv von *ὁ ἅλς*, wie *salinus*, in Antiph. Fr. *τρώγοντες ἅλιμα καὶ κακά*; substantivirt *ἁλίμη*,

ἅλμη

das Meerwasser. Od. V, 322. *στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἅλμην*. Und dessen salziger Niederschlag. VI, 219. *ἅλμην ὤμοιιν ἀπολούσομαι*. Dann

ἁλμυρός

salzig, *salmacidus*. Od. IX, 227. *ἐπιπλεῖν ἁλμυρὸν ὕδωρ*, vgl. XII, 236. XV, 294; ohne Verwandtschaft mit *πλημμυρίς*, *μύρεσθαι*, obschon Aristoph. Fr. ap. Bekk. An. p. 383, 16. *ἔδει δέ σέ γε βληθεῖσαν εἰς ἁλμυρίδας* das *υ* lang-gebraucht, verführt, wie es scheint, durch die Lautähnlichkeit des Compositi *ἁλιμυρήεις*; vgl. Lob. Path. 273.

LXI. *Ἐλαύνειν.*

490. Ein Präsens *ἔλημι*, *ἐλάναι* treiben, synonym mit *εἴλειν* vorwärts drängen, ist durch *ἐλαύνειν*, d. i. *ἐλαϝάνειν* verdrängt. Das Verbale *ἐλατός*, *ductilis*, erscheint im Latein durch Metathese des Anlauts alterirt, in *latus*, in die Breite getrieben, so wie *ἔλασμα* oder *ἐλασαμένη* in *lamina*, das Blech; denn während das homonyme *latus* getragen einerlei mit *τλατός*, *τλητός* ist, findet *latus* breit kein passenderes Correlat als *ἐλατός*.

491. Spitzner und Bekker geben troz Aristarch

ἐξήλατος

in Il. XII, 295. *ἀσπίδα καλήν*, *ἐξήλατον*, angeblich: getrieben, gehämmert. Allein was soll hier *ἐξ-* bedeuten? das fertige? wie unnatürlich, da für ein Epitheton ornans *εὐήλατον· καλῶς ἐληλαμένον* Hes. so viel näher lag. Aristarch schrieb richtiger *ἑξήλατον*: so las offenbar auch Schol. D. *ἐξ ἐλασμάτων* (soll *ἐξ ἓξ ἐλασμάτων* heissen) *κατασκευασθεῖσαν*, *ἑξάπτυχον*. — Ferner *ἱππήλατος* zum Fahren bequem, oder befahren. Od. IV, 607. XIX, 242, oder nach Not. 35 *ἱππηλάσιος* Il. VII, 340. Und *ἱππήλατα Τυδεύς* Il. IV, 387. — Und *βοηλασίη* der Rinderraub. Il. XI, 671. *ἀμφὶ βοηλασίῃ*, nach

Aristarch; andere schrieben βοηλασίης. — Dazu das Subst. ἐλατήρ der Wagenführer. Il. IV, 145. κόσμος θ' ἵππῳ κῦδός τ' ἐλατῆρι, vgl. XI, 702. XXIII, 369, und der Name des Phäakers Ἐλατρεύς Od. VIII, 111, d. h. Ruderer.

492. Dasselbe Verbale lautet als Substantiv

ἐλάτη

das Ruder, ἡ νηὸς ἐλάτειρα, Synonymum von ἐρετμός. Il. VII, 5. ἐυξέστης ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες, und Od. XII, 172. Ferner die Tanne. Also von jenem Kunstproduct hat erst das Naturproduct, das den Stoff zu jenem hergibt, diesen Namen: Il. V, 560. ἐλάτῃσιν ἐοικότες ὑψηλῇσιν, vgl. XIV, 287. XXIV, 450. Od. V, 239. H. Ven. 265. Rohe Tannenstämme, die statt Lanzen gebraucht wurden, meint auch Hes. Sc. 190. ἔγχεσιν ἠδ' ἐλάτῃς αὐτοσχεδὸν ὠριγνῶντο, vgl. v. 188, wozu Göttling: ἔγχεα *pila sunt opposita* ἐλάταις, *rudibus centaurorum perticis*. Aus dem Adj. εἰλάτινος, von Tannenholz, in ὄζος und ἱστὸς εἰλάτινος Il. XIV, 289 und Od. II, 424, entstand durch Versezung des Nasalen Linde, und *lentiscus*, der harzige Mastixbaum. Und da der Hain in Olympia in Pind. Ol. X, 55 ἄλτις (und nicht ἀλτις) hiess, so scheint dieser Name eine Syncope von ἐλάτις, der Tannenwald.

493. Als Verbum zu diesen Verbalien dient ἐλᾶν als Intransitivum, und ἐλαύνειν als Transitivum und Causativum. So unterscheidet beide Formen H. Merc. 340. ἐμὰς βοῦς ᾤχετ' ἐλαύνων ἑσπέριος παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, εὐθὺ Πύλονδ' ἐλάων. Auch sonst bedeutet immer

ἐλᾶν

vorwärts eilen; bald laufend. Il. V, 366. μάστιξεν δ' ἐλάαν, wie Eur. Herc. 819. φυγῇ νωθὲς πέδαιρε κῶλον, ἐκποδὼν ἔλα! und Xen. Cyrop. VIII, 3, 32. καὶ νῦν . . ἀπέλα. Od. X, 82. Λαιστρυγονίην, ὅθι ποιμένα ποιμὴν ἠπύει εἰςελάων, ὁ δέ τ' ἐξελάων ὑπακούει, d. h. heimziehend und ausziehend; — bald schiffend. Und Il. XIII, 27. βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματα. Od. XV, 50. οὔπως ἔστιν ἐπειγομένους περ ὁδοῖο νύκτα διὰ δνοφερὴν ἐλάαν. Und XII, 124. μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, — bald fahrend. Od. IV, 2. πρὸς δώματ' ἔλων Μενελάου, vgl. Il. XVII, 496. Und XXIII, 334. τῷ σὺ μάλ' ἐγχρίμψας ἐλάαν ἵππους τε καὶ ἅρμα, wo die Accusative lediglich von ἐγχρίμψας abhangen. Zwar ist man in allen jenen Stellen geneigt, ein Object ἅρμα, ἀγέλην, ναῦν zu ergänzen, aber warum

nicht das einfachere? Nur bei Hesiod las man ehemals *ἐλᾶν* in causativer Bedeutung: Opp. 224. *Δίκη κακὸν ἀνθρώποισι φέρουσα, οἵτε μιν ἐξελάουσι καὶ οὐκ ἰθεῖαν ἔνειμαν*; aber Göttling gibt aus Mss. *ἐξελάσωσι*. Keine Ausnahme begründen Stellen wie Od. VII, 318. *οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην*, und *ἐξελάαν* in Il. VIII, 527. Od. XI, 291; denn diess sind Futura des transitiven *ἐλαύνειν*. Eben so Pind. Nem. III, 130. *ἐλᾷ δὲ καὶ τέσσαρας ἀρετὰς ὁ μακρὸς αἰών, φρονεῖν δ' ἐνέπει τὸ παρκείμενον*, denn der erste dieser Säze ist kein Gemeinspruch, sondern eine Prophezeiung; der Sinn ist: *ἐπελάσει καὶ τετάρτην ἀρετὴν τὸ γῆρας, ὃ ἐνέπει φρονεῖν τὸ παρκείμενον.*

494. Das Causativum zu *ἐλᾶν* ist ausschliesslich *ἐλαϝάνειν*, und wie *τελεϝετή*, *τελευτή*, so

ἐλαύνειν

mit einem Aorist und Futur *ἐλάσαι*, *ἐλάσειν*, wie von *ἐλάζειν*. Der Gebrauch dieses Zeitworts lässt sich auf drei Bedeutungen reduciren. Erstens: treiben, d. h. eilen machen. Il. XII, 62. *ἐλαύνομεν ὠκέας ἵππους*. Od. XV, 503. *ἄστυδ' ἐλαύνετε νῆα*. Und Il. V, 57. *δόρυ .. διὰ στήθεσφιν ἔλασσεν*. Il. I, 575. *ἐν δὲ θεοῖσι κολῳὸν ἐλαύνετον*. Zugleich statt des Comp. *ἀπελαύνειν*. Il. I, 154. *οὐ γάρ πώ ποτ' ἐμὰς βοῦς ἤλασαν*. Und XIII, 315. *οἵ μιν ἅδην ἐλόωσιν ἐπεσσύμενον πολέμοιο*. Und XIX, 423. *οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἅδην ἐλάσαι πολέμοιο*. Und statt *εἰςελαύνειν* Od. V, 290. *ἀλλ' ἔτι μέν μιν φημι ἅδην ἐλάαν κακότητος*, d. h. ich hoffe ihn noch in genug Unglück zu bringen. So verstand man es längst, aber erklärte zu diesem Behuf *ἅδην* als einen wirklichen Accusativ, wogegen Buttmann Lex. II, 133 mit Recht protestirt. Nein, *ἅδην* ist zwar etymologisch, auch hier eben so blose Adverbform wie *ἅλις* nach §. 482, es dient aber syntactisch zugleich als indeclinables Substantiv, wie *partim*.

Zweitens: in die Länge ziehen, *τείνειν*, so wie umgekehrt *ἐλᾶν* oft durch *τείνεσθαι*, *τανύεσθαι*, *τιταίνεσθαι* nach §. 213 ausgedrückt wird. So Il. IX, 349. *ἤλασε τάφρον*. Und Od. XIV, 11. *σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερές*, d. h. er machte ein langes Stacket. Il. XI, 68. *ὡς ἀμητῆρες ἐναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον ἐλαύνωσιν*. Demnach auch: durch Schmieden das Erz in die Länge oder Breite treiben; also zunächst *χαλκὸν ἐλαύνειν*, aber bei Homer stets mit prägnantem Gebrauch, wie Il. XII, 295. *περὶ ἀσπίδος, ἣν*

durch *στενωπὸς ὁδὸς* erklärt wird, so ist das nicht falsch; denn auch die breiteste Königsstrasse ist relativ ein Engpass, in Vergleich mit dem freien Feld und dem breiten Marktplaz.

LXII. *Εἰπεῖν.*

498. Das lat. *sequi*, wovon *socius* und suchen, ist homonym mit *sequi*, sagen, wovon *insece*, *signum*. Beide Homonyma erscheinen im Griechischen, aber alterirt: *sequi* folgen in *ἕπειν σπέσθαι*, und *sequi* sagen in *ἴσκειν* (nach §. 287) *εἰπεῖν*. In *ἕπειν* ist der Sibilant in einen Spiranten verdünnt wie in *ὑπό sub*, dagegen in *εἰπεῖν* ist er vocalisirt, und in *ἴσκειν* ist der inlautende Vocal durch die beliebteste Metathese zum Anlaut gemacht, ganz wie in *ἴσχειν*, d. h. *σέχειν*, *ἔχειν*, und wie in *ἴγνητες*, *γνήσιοι*, *ἵπταμαι πέταμαι*. In *ἕπειν* und in *εἰπεῖν* aber ist ausserdem das ursprüngliche *qu* in *π* abgeschwächt[196]). So gefasst, kann man *εἰπεῖν* den Aorist von *ἴσκειν* nennen.

499. Der ursprüngliche Anlaut *σ* hat sich jedoch auch ausser in *ἴσκειν* noch in mancher alten Form behauptet: zunächst in dem Imperativ *σέπετε*, metathetisch

ἔσπετε

sagt! Il. II, 484. *ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι.* Dazu stimmt wispern oder wispeln. Ueber das Compositum *ἐνισπεῖν* vgl. §. 512.

500. Eben so in dem Verbale *ἀ-σέπετος*, syncopirt

---

196) Wenn griech. *π* einem lat. *qu* entspricht, so ist diess keine willkührliche Verwechselung des Labialen und Gutturalen, sondern eine Art Assimilation. Denn da der Doppellaut *qu*, d. i. *k* keine solche Assimilation zulässt, wie *benulus benlus* in *bellus*, oder *edica edca* in *esca*, so wird dafür der labiale Theil von *qu* verstärkt, d. h. das *w* in *p* verhärtet; ähnlich wie bei Verkürzung von *duellum*, und *duis* der Dental abgeworfen, zum Ersaz jedoch das restirende *u* zu *b* gesteigert wird, in *bellum*, *bis*. So wird *quot* zu *πόσοι*, *quinque* zu *πέμπε*, *quatuor* zu *πίτορες*, *quatere* zu *πατάσσειν*, *equus* zu *Epona ἵππος*, *liquisse* zu *λείπειν*, *liquidus* zu *λίπα*, *in-quinare* zu *πινοῦν*. Noch häufiger freilich werfen Lateiner und Griechen den labialen Theil des Doppellautes ab, ohne Ersaz, und behalten das blose *c* und *k*.

ἄσπετος

unsäglich, *infandus*, einem Synonymum von ἄφατος. Als Singular: unsäglich gross. Il. XIII, 139. ἀσπέτῳ ὄμβρῳ. Als Plural: unsäglich viel. Od. XIII, 134. ἄσπετα δῶρα. — Ferner in θέσπιος, einer Nominativform, welche Buttm. Lex. I, S. 167 dem Hesiod vindicirt; bei Homer verkürzt, wie θούριος in θοῦρις, so in

θέσπις

der göttlich redende, θεόθεν oder θείως ἐνέπων. Od. XVII, 385. θέσπιν ἀοιδόν. Und I, 328. Davon abgeleitet wie ἀπειρέσιος von ἀπείριτος[197]) ist

θεσπέσιος

göttlich redend. Il. II, 600. Μοῦσαι . . ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο. Und Od. XII, 158. Σειρήνων θεσπεσιάων. Allein da der Stamm εἰπεῖν in diesem Compositum kaum noch gehört, und sein Begriff so wenig mehr gefühlt wurde, dass Sophocles θέσπις noch einmal mit εἰπεῖν componirte, in θεσπιέπεια Δελφίς, so verallgemeinerte sich die Bedeutung in: göttlich. Il. I, 591. ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, der in des Zeus Pallast war; II, 367. εἰ καὶ θεσπεσίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις, substantivirt wie δαιμονίᾳ bei Pind. Ol. IX, 169, nach göttlichem Ausspruch; Lob. Par. 361. Am häufigsten: übermenschlich, bald an Schönheit, bald an Grösse; synonym mit ἄσπετος und θέσφατος. Od. II, 12. θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη. Und Il. II, 457. ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίοιο αἴγλη παμφανόωσα, was auf die kunstreich glänzenden Rüstungen zu beziehen ist — wenn man nicht eine Antiptosis, statt χαλκοῦ θεσπεσίῃ αἴγλη annehmen will. Il. IX, 2. Ἀχαιοὺς θεσπεσίῃ ἔχε φῦζα. Dasselbe gilt von dem Compos. θεσπιδαὲς πῦρ, d. h. *ignis divinitus accensus et egregie flagrans*.

501. Ein Präsens ἔπειν nennen, hat erst Nicand. Ther. 508; dessen alte Form muss εἴπειν, d. h. ἐέπειν, σέπειν gelautet haben. Darum hat sich der Diphthong auch in den Modis, die keines Augments fähig sind, erhalten, in εἰπέ, εἰπών, und darum darf man auch in ἔειπες Il. I, 552 und in ἔειπα bei Pindar nicht wie in

197) Vgl. Lob. Path. p. 426, der hinzufügt: *nisi compositum est, ut* Schol. A. ad Il. IX, 2 *significat*, *παρὰ τὸ θεὸς καὶ πίτω τὸ πίπτω*, *vel potius decompositum ab obsoleto θεσπετής*, *in quo vis verbi quiescit ut in εὐπετής*.

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehn der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 1947 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἰπέ.* Od. P. 140. *ἀλλὰ τὰ μέν μοι ἔειπε.*" Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. *ἀπειπεῖν* bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἢ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διειπεῖν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἰπεῖν*. Il. X, 425. *διειπέ μοι ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ἠῶθέν περ ἔσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *μῦθον διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἂν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *μετειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμωῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἴσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πεῖσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρείπῃ . . Θέτις*; ohne den Nebenbegriff „des Ablenkens vom rechten Weg," den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἰπεῖν παρά τινα* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παραυδᾶν*, *παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἰπεῖν*.

---

503. Erst das Verbale *εἰπετόν* verkürzt sich in *ἐπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensaz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἐπεσβόλος

geschwäzig, *garrulus*. Il. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὧδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἐπεσβολίας ἀναφαίνειν ἄντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοίδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmähsüchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwäziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesezen. Denn wie σακεσφόρος, ἐγχέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἐπεσβόλος nur in ἔπος oder ἔπεσα, ἔπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλων τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἐπεσβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἐπεσβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος" de Zenod. p. 118; denn lezteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἐπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής Il. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής Il. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἵλεθ' εἰςάπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐῴη beides zugleich ausgedrückt, die Weitschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἀπτοεπής

schmähsüchtig. Il. VIII, 209. Ἥρη ἀπτοεπές, d. h. καθαπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart ἀπτοεπές in der Bedeutung von ἀπτόητα λέγουσα wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist ἀρτιεπής und ἡδυεπής.

---

506. Ein privatives Adjectiv von εἰπεῖν ist ἀνα-έπιος,

νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie βρέφος, Il. V, 480. νήπιον υἱόν; häufiger intellectuell: kindisch, unverständig. Il. XVI, 46. λισσόμενος, μέγα νήπιος. Davon Il. XV, 363. IX, 491. ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ. In νηπιάας ὀχέειν Od. I, 297 hat sich die Penultima ε der Casusendung assimilirt. Ferner: νηπιάζειν bei Hippocrates, dessen Verbale νηπιακτός zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie μειλικτός zu μείλιχος, so zu

νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. οὐδ᾽ ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ᾽ ἄμμορον. Und unverständig Il. XVI, 260. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι. Davon Il. XXII, 502 νηπιαχεύειν. Damms nähere Bestimmung, dass νηπίαχος ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von ἰάχειν.

507. Das Purum εἰπέϝειν, εἰπεύειν wird, wie nach §. 80 ἀμεύειν zu ἠμύειν, so zu

ἠπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει. Und Il. XIV, 399. οὔτ᾽ ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἠπύει. Hes. Scut. 315. κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ᾽ ἤπυον. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. ὁ Κύκλωπας μεγάλ᾽ ἤπυεν. Und X, 83. ποιμένα ποιμὴν ἠπύει ἐξελάων. Davon Il. XIII, 521. βριήπυος Ἄρης, und Il. VII, 384. ἠπύτα κῆρυξ, wovon weiter XVII, 324. Περίφαντι ἐοικὼς κήρυκ᾽ Ἠπυτίδῃ. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: ἀπὸ τοῦ Ἠπύτης Ἠπυτάδης ὤφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἠπύτα κῆρυξ. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in δραπετίδης (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἠπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσί γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

---

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὄπα κρείων Ἐνοσίχθων ἧκεν, und III, 152. τέττιγες ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἐλλὸς ὄπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὄπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὦπας. Aber dass Homer die Composs. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes εὔσκοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεύς, *oculorum acie ad mentem translata*.

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσεσθαι und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama*. Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὦκα κατὰ πτόλιν ᾤχετο πάντῃ, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἤν τίς τοι εἴπῃσι βροτῶν, ἢ ὄσσαν ἀκούσῃς ἐκ Διὸς, ἥτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine Sage;

im klaren Gegensaz gegen eine bestimmte Nachricht. Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 Διος ἄγγελος heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine Thatsache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn *μάλιστα* bedeutet hier *celerrime*, wie *μάλα* oft *celeriter*.

LXIII. Ἐνέπειν.

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von *εἰπεῖν* fehlt bei Homer scheinbar *ἀνειπεῖν* laut sagen (wie *ἀνακηρύσσειν, ἀναστένειν, ἀναγνώστης*), welches Pind. Pyth. I, 61. *κάρυξ ἀνέειπέ νιν*, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in *αὐέρυσαν* das *ν* verdrängt, hat sich in *ἀναϜείπειν* demselben *ν* lieber assimilirt, wie das *σ* in *ἄννεται* von *ἀνύειν*. Die Trübung des Anlauts *α* in *ε* ist Ersaz für die Verkürzung des Diphthonges *ει*, wie in *ἐναίρειν*, d. h. *ἀναείρειν*, tödten, so wie *tollere* und *ἀναιρεῖν*; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. *Διὸς δέ σφ' ἔννεπε μῦθον*. Und Od. I, 1. *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα*, nach Livius: *Virum mihi, Camoena, insece versutum*. Die Nebenform *ἐνέπειν* ist blose Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es *ἔσομαι* die von *ἔσσομαι* ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. *μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες*, wo *μύθους* aus *μύθοισιν* als Object zu *ἐνέποντες* zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. *ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρῃ Ἰκαρίοιο*.

512. Man könnte *ἐννέπειν* auch als Assimilation von *ἐνσέπειν* betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das *σ* dem *ν* nachgäbe, und nicht vielmehr wie in *πασσυδίῃ* den Sieg über das *ν* davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut *σ* macht sich wieder geltend im Aorist; wie in *ἕπεσθαι, σπέσθαι*, so in *ἐνέπειν*,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. *αἴ κ' ἐθέλῃσθα κεῖνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν*. Il. II, 80. *εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν*. Auch Od. IX, 37. *εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπω* ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Götting

bereits ἐνισπεῖν aus Mss. statt eines Präsens ἐνίσπειν aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen ἔνισπε und ἔνισπες. In Od. IV, 642. νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο; verbietet sich ἔνισπες von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für ἐνίσπες, mit Verwerfung von ἔνισπες und ἔνισπε. Wenn er aber hiezu ἐπίσχες vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von ἐπίσχεθε, wie δός von δόθι; will man auch ἐνισπεθεῖν annehmen? Wenn ἐπίσπες dennoch eine alte Form war, so ist sie auf ἐπίσχες gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur ἐνισπήσω Od. V, 98, synonym mit ἐνίψω.

513. Von ἐνέπειν stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Und III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν. Und Il. XXIV, 160. κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε, vgl. X, 147. Und tropisch wie βοή, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Plaz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersezt wird, wie in πλόκαμος πλόχμος nach Not. 182, entsteht aus ἐνοπή

ὀμφή

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. θείη δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή. Und XX, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς. Und Od. III, 215. ἐπισπόμενοι θεοῦ ὀμφῇ, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *infit* eben so zu ἐνέπει, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *inficit*. Davon Il. VIII, 250. πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκεν Ἀχαιοί, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das παν- ist blos intensiv wie in πάναιθος. Sprachlich würde sich auch der Sängername Πάμφως als Syncope von Πανομφαῖος betrachten lassen.

514. Das Intensiv ἐνιπίζειν wird durch Syncope zu ἐνίπτειν vorsagen, wie κρυβάζειν, σκιμβάζειν, χρεμίζειν durch Syncope zu κρύπτειν, σκίμπτειν, χρέμπτεσθαι. So Pind. Pyth. IV, 201. ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας, d. h. ἐνέπων. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. *ὡς οὐ τοῦτον ἐγώ ποτε μῦθον ἐνίψω.* Und Il. VII, 447. *ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει;* wozu Schol. V. *τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπεῖσει ἢ λοιδορήσει;* soll heissen: *τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει* (aus Od. V, 98)· *ἢ λοιδορήσει.* Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch *λοιδορήσει* ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur *ἐνίψειν* ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder *ἐνίσσειν*

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat *ἐνίπτειν* zweimal beibehalten. Il. III, 438. *μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε.* Il. XXIV, 768. *εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι.* Die Nebenform *ἐνίσσειν*, nach Analogie von *ὄσσεσθαι* statt *ὄπτεσθαι*, gibt Bekker in Il. XV, 198. *ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν.* Und XXII, 497. *χερσὶν πεπληγὼς καὶ ὀνειδείοισιν ἐνίσσων.* Und XXIV, 238. *ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων.* Und Od. XXIV, 161. *ἀλλ' ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν.* Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: *ἐνενιπεῖν*, bald hinten: *ἐνιπαπεῖν*, wie *ἐρυκακέειν*. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall *ἐνένιπεν* aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication *ἐνένιπτεν* oder *ἐνένισπεν* aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon *ἐνιπή* (wie *ῥιπή* von *ῥίπειν* oder *ῥίπτειν*) das Scheltwort. Il. V, 492. *κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.* Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. *φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς.* — Die hinten reduplicirte Form *ἠνίπαπε* steht Il. III, 427. *πόσιν δ' ἠνίπαπε μύθῳ*, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische *ἐνίπτειν* oder *ἐνίσσειν* schelten eben so wie *ἐνίψω* von *ἐνέπειν* stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus *ἐνέπειν* herleiten, etwa durch Vermittelung von *κακὰ εἰπεῖν τινα*, *objurgare*, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv *ἐνέπειν* zu finden, bei Hes. Opp. 194. *βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα μύθοισι σκολιοῖς ἐνέπων*, indem er irrig *φῶτα* als Object von *ἐνέπων*, wie von *βλάψει* betrachtet; vielmehr ist *αὐτοὺς* aus *μύθοισι* zu entlehnen, als Object zu *ἐνέπων*, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelten Worten von Soph. El. 47. ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προςτιθείς. Auch die Glosse ἔνεπεν· ὠνείδισεν, ἠπείλησεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἠνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in blose Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε! der Zusaz θυμόν gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἴπτειν, ἴψασθαι bedrängen, die lezteren aber Composita von εἰπεῖν sind.

LXIV. Εἴρειν.

517. Das homerische Verbum εἴρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἰπεῖν, zum Ersaz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἴρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere*, *disserere*, *sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere*, *conserere*, *deserere*, *inserere*, *series sertum*, oder *servia*, die nachhomerische Bedeutung von εἴρειν theilt. Davon noch ῥηθείς, Metathese von ἐρεθείς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἴρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω, und II, 49. ἠὼς . . Ζηνὶ φόως ἐρέουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ.

Das Purum *εἰρέειν*, **sagen**, hat im Präsens nur Hes. Th. 38. *εἰρεῦσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.* Davon Il. IV, 363. *εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, vgl. X, 540. Od. XII, 453. *ἀριζήλως εἰρημένα*, und Il. XXIII, 795. *εἰρήσεται αἶνος.*

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,

εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect *εἴρετο* und dem Aorist *ἤρετο, ἐρέσθαι* und dem Futur *εἰρήσεσθαι.* Od. VII, 237. Einen Aorist *ἐπερήσαιτο* las Schol. in Od. IV, 119 statt *πειρήσαιτο.* Il. XV, 247. *ὅς μ' εἴρεαι ἄντην.* Bald mit dem Accusativ des **Befragten**, wie Od. I, 405. *ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι*; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der **Frage**, wie Il. VI, 239. *εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε*, d. h. **nach den Kindern**. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. *οἱ δέ μιν ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα*, wie *jus interrogare*; wobei *ἀμφί* als Adverb mit dem folgenden *ἥμενοι ἑσταότες τε* zu verbinden, und das Comma nach *ἄνακτα* zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κήδε' ἑκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen," *κηδείους*, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. *νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἱκάνει*, die Bedeutung von **Verwandtschaft** dem homerischen *κῆδος* abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere *Νεκυία* gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er *κήδεα* **allgemeiner**, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. *ἔλεγον τὰ κήδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων.* Irrig ist auch die herrschende Erklärung: **sie erzählten ihre Leiden**. Also ungefragt? ohne Veranlassung? **zudringlich** und plauderhaft? nicht so will Homer die *ψυχάς* darstellen, nur **neugierig** und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer *εἴρεσθαι* deponential; denn auch Il. I, 512. *Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὖτις* geschieht es nur **scheinbar**, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine **Frage** enthalten: „**willst du mir gewähren?**" Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch *ἔλεγεν*, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: *εἶρε τὸ δεύτερον*, wie Od. XXI, 128. *τὸ τέταρτον ἀνέλκων.*

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes Purum

ἐρέειν

fragen. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα.* Und VII, 127. *ὅς ποτε μ' εἰρόμενος* (Zenod. *μειρόμενος*) *μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόκον τε.* Od. XI. 229. *αὐτὰρ ἐγὼ βούλευον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην.* So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. *ποίου γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;* wenn nicht das Futur erforderlich und desshalb *ἐρεῖ* zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von *εἴρειν*. Deponential Il. I, 332. *οὔτε τί μιν προςεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο.* Und VIII, 445. XI, 611. *Νέστορ' ἔρειο.* Dagegen Od. IV, 192. *Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἷσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν,* was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man *ἀλλήλοις* emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie *ἀλεείνειν* von *ἀλεύεσθαι*. Od. I, 220. *ἐπεὶ σύ με τοῦτ' ἐρεείνεις.* Und deponential XVII, 305. *ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθῳ.* Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: *ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.*

Zweitens, durch *ἐρεύειν* (d. h. *ἐρέϜειν*)· *ἐρευνᾶν*, und *ἐρεύσομεν· ζητήσομεν* Hes. (Lob. Rh. 200) und *ἔρευνα* vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. *ἴχνι' ἐρευνῶντες κύνες.* Il. XVIII, 321. *μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν.*

520. Das Verbale *ἐρετός, Ϝερετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum, ἄραβος*, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *ε* in den Inlaut *ε* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. *ῥητή*, wie *ἄροτος rus*, *δοτός δώς dos.* Il. XXI, 445. *μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ.* Und privativ: *προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον.* Od. XIV, 466. Davon *παραρρητός*, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. *ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι*; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. *δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρράρη-*

τοί τ' ἐπέεσσιν. — Ferner *ῥητὴρ* der **Redner**, was später *ῥήτωρ*. Il. IX, 443. *μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων.* — Und *ῥήτρη* die **Verabredung**. Od. XIV, 393. *ἀλλ' ἄγε νῦν ῥήτρην ποιησόμεθα.* — Und *ῥῆσις* die **Meldung**. Od. XXI, 291. *ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ ῥήσιος.*

521. Den Namen des Bettlers *Ἶρος* etymologisirt der Dichter selbst. Od. XVIII, 6. *Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὕνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι*; d. h. *οὕνεκα εἴρειν εἰώθει.* Demnach ist *Ἶρος* die trichotomische Form von *ἴρες· λόγοι* Hes. und die dazu gehörige Femininform ist *Ἶρις* (wie *θοῦρις ἀλκή* zu *θοῦρος Ἄρης*), *ἥτε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισι*, nach Il. XV, 144, bei Homer, der bekanntlich den Hermes noch gar nicht als Boten kennt. Iris ist also die **Ansagende**, *εἴρουσα*, wie Il. II, 48. *ἠὼς Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*, und der Regenbogen, den der neue Dichter eine **Himmelsbrücke** nennt, ist in dem Auge des vorhomerischen Griechen der **Himmelsgang**, den die Botin macht. Daher bezeichnet ihr Name appellativisch jene Naturerscheinung, ihr Symbol:

ἶρις

der **Regenbogen**. Il. XI, 27. *κυάνεοι δὲ δράκοντες . . ἴρισσιν ἐοικότες, ἅςτε Κρονίων ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.*

522. Davon *εἴρη· ἐρώτησις, φήμη, κληδών* Hes. und

εἶραι

die **Versammlungspläze** zum Sprechen. Il. XVIII, 530.

οἱ δ' ὡς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν
εἰράων προπάροιθε καθήμενοι, αὐτίκ' ἐφ' ἵππων
βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον, αἶψα δ' ἵκοντο.

wozu Schol. B. und A. *ἱράων· τῶν βουλευτηρίων· εἴρας λέγει τὰς ἀγοράς.* Schon Porphyrius klagt über die Dunkelheit dieser ganzen Schilderung; ich versuche sie durch nachfolgenden Excurs aufzuhellen: Ein Heer belagerte eine Stadt und stand in Unterhandlung mit den Belagerten; diese sollten ihre Habe mit den Belagerern theilen, widrigenfalls ihre Stadt zerstört würde. Auf diese Bedingung wurden die streitenden Parteien nicht einig [198]); die Belagerten trozten

198) Diess ist freilich nicht deutlich ausgedrückt in v. 510:

δίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή,
ἠὲ διαπραθέειν ἢ ἄνδιχα πάντα δάσασθαι.

und griffen zur Offensive; sie rückten heimlich aus der Stadt, zunächst um die Herden der Belagerer zu überfallen, und vertrauten indess die verlassene Stadt dem Schuz der Kriegsunfähigen. Nach ihrem Auszug, in dessen Folge nun auf dem Bilde *δύο στρατοὶ πόλιν ἀμφὶ εἵατο* nach v. 509, stellen sie Hochwächter aus, zu melden, wann sich die Heerden des Feindes auf dem Weg zur Weide zeigen würden. Die Heerden erscheinen, und werden auf die Meldung der Wächter von den am Fluss gelagerten Belagerten überfallen. Die Belagerer vernehmen in ihrem Lager, wo sie eben gemüthlich plaudern, das Angstgeschrei ihrer Hirten, eilen stracks zu Hülfe, und nun entspinnt sich ein Kampf. Dieser Kampf allein erscheint auf dem Schilde dargestellt: der Kampf der zwei Heere am Fluss, mit den Göttergestalten des Mars und der Pallas, der Eris, des Kydoimos und der Ker, mit den erschlagenen Hirten und Rindern als Mittelpunkt; ausserdem noch eine von Greisen, Frauen und Kindern besezte Stadt, und das von seiner Besazung verlassene Lager der Belagerer. Alles andere ist einleitende Erzählung des Dichters, welche mit seiner Schilderung des Reliefs in Eins zusammenschmilzt.

Wie soll man sich nun das *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι* vorstellen? Sind die *εἶραι* ein Rathhaus, *βουλευτήριον*, wie Schol. B. meint, so befremdet theils der Plural, theils die Unwahrscheinlichkeit, dass ein homerisches Heer bei einer Stadtbelagerung sich sollte Zeit genommen haben, ein eigenes Rathhaus zu bauen, und sich dann überdiess nur vor dem Rathhaus versammelte. Oder bedeutet *εἶραι* nicht ein Gebäude, sondern nur einen offenen Ver-

---

Denn der erstere Vers besagt, dass beide Parteien sich nicht einigen konnten, der zweite enthält die von den Belagerern gestellte Alternative (Kampf und Zerstörung, oder Vertrag und Theilung), welche aller Logik nach unmöglich eine Epexegese von *βουλή* sein kann. Ist vielleicht ein Vers dazwischen ausgefallen, etwa des Inhalts: *οἱ μὲν γὰρ (δασμὸν αἰτοῦντες ἢ πέρσιν ἀπειλοῦντες) ἤθελον — ἠὲ διαπραθέειν ἢ κ. τ. λ.* Diesem *οἱ μὲν* (die Belagerer) würde dann *οἱ δ' οὔπω πείθοντο* entsprechen. Oder könnte sich *σφισιν* auf etwas anderes als auf die zwei Völker beziehn? etwa auf die Belagerer allein, die unter sich uneinig gewesen wären, ob sie die Stadt zerstören sollten, oder blos plündern? Unmöglich! das müsste *τοῖς μὲν* heissen, nicht *σφίσιν*.

sammlungsplaz, ἀγορά, wie Schol. A angibt — wie wunderbar, dass sie vor, προπάροιθεν, und nicht auf dem Markt, εἰν ἀγορῇ, sassen! Solche Betrachtungen haben die Ausleger irre gemacht, so dass z. B. Heyne darunter *ante castra excubantes ad speculandum hostem* verstand — als ob zu diesem Zweck nicht einige φύλακες ἐκλεκτοί hingereicht hätten.

Die Auflösung lässt sich auf grammatischem Wege finden: εἰράων προπάροιθε ist mit μετεκίαθον zu verknüpfen, und nicht mit καθήμενοι: die Belagerer eilten, auf den Lärm hin, den sie hörten, unmittelbar aus der Versammlung, in welcher sie sassen, fort auf Wagen und Pferd, den Ihrigen zu Hülfe. Denn προπάροιθε bezeichnet nicht blos den *terminus in quo*, sondern auch (eben so gut als παρά und ὑπό) den *terminus a quo*, wie Il. II, 92. ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο, d. h. vom Ufer weg vorwärts, landeinwärts, und nicht: am Rand des tiefen Gestades; oder Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου; denn als Paris die Achäer herausforderte, ging er sicher nicht an oder längs der troischen Schlachtreihe hin, sondern ging von ihr hinweg und auf die Achäer zu.

Aber auch bei dieser Erklärung ist noch der Plural anstössig. Dass die Belagerer in ihrem Lager gleichzeitig mehrere Versammlungen hielten, wäre allerdings historisch-möglich, aber die Erwähnung dieser Mehrheit ist bedeutungslos, und in sofern poetisch-unmöglich. Ich vermuthe daher, dass zwar εἴρη den Sprech- und Versammlungsort, auch die Versammlung selbst, dagegen εἶραι die Size, Bänke, *sedilia*, bezeichnet, wie solche an allen öffentlichen zur Besprechung bestimmten Orten, in Leschen, Stoen, Gymnasien angebracht waren, behufs der geselligen Unterhaltung, wie die römischen *stationes*, *ubi homines sedent tempusque fabulis conterunt* bei Plin. Ep. I, 13. II. 9. Juven. XI, 4. Dass die Belagerer von diesen Sizen aufsprangen und fort eilten, ist weit malerischer, epischer, als dass jeder schnell seine Gesellschaft verliess.

523. Dasselbe oder ein nahe verwandtes Nomen lautet

εἰρέαι

bei Hes. Th. 804. δεκάτῳ δ' ἐπιμίσγεται αὖτις εἰρέας ἀθανάτων. Hier lassen sich allerdings θεῶν ἀγοραί, *coetus caelestium* verstehn. Jedenfalls aber weist Göttling die Aenderung εἴραις mit

Recht zurück; der Accusativ erklärt sich durch eine prägnante Construction von ἐπιμίσγεται, statt μισγόμενος ἐπιφοιτᾷ.

524. Von εἴρειν zusammenfügen, anfügen, kennt Homer kein Präsens noch Futur, aber einen ersten Aorist: wie εἶρα, ἐξεί-ρας bei Herodot, so hier ἧειρα Il. X, 499. σὺν δ' ἧειρεν ἱμᾶσιν; nach Schol. B. συνέζευξεν, nach Schol. br. συνέδησε; jedenfalls ists Aorist, nicht Imperfect. Dieses Augment sezt ein Präsens ἐεί-ρειν voraus, wie ἐείδεσθαι, ἐέργειν, ἐείκοσι. Dadurch wird es homonym mit dem Imperfect von ἀείρειν, wodurch sich Eustathius verführen liess, zu bemerken: ἀείρειν νῦν τὸ ὁμοῦ εἴρειν καὶ συμπλέκειν.

Häufiger ist der zweite Aorist ἀραρεῖν, dem zu Ehren die herrschende Grammatik einen eigenen Stamm ἄρειν annimmt. Ausserdem nur noch ein passives Perfect ἔερμαι wie ἔελμαι. Od. XVIII, 295. ὅρμον χρύσεον ἠλέκτροισιν ἐερμένον, und XV, 460. χρύ-σεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο.

525. Dieses ἐερμένον lautet nach Not. 62 substantivirt

ἕρμα

das Ohrgehänge. Il. XIV, 182. ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρή-τοισι λοβοῖσιν. Und Od. XVIII, 297. ἕρματα . . τρίγληνα, μορόεντα. Sie bestanden also aus drei γλήναις ἐερμέναις, vielleicht aus Perlen, wie das *sertum* aus Blumen. Das erste ε ist in dem Substantiv durch Aspiration ersezt, wie in ἐέρση ἕρση, vgl. Not. 65. Aber dieses ἕρμα von εἴρειν [199]) hat zwei Homonyma neben sich: ἕρμα πόληος oder νηῶν, der Schuz, d. h. ἔρυμα, dann ἕρμ' ὀδυνάων Il. IV, 117, d. h. ἕργμα, worüber seines Orts.

Und wie nach Not. 152 φλογμός neben φλέγμα, so hiess neben ἕρμα noch ein anderer aus zusammengefügten Gliedern bestehender Schmuck (*ab* εἴρω *ut series et servia*, nach Lob. Path. 362)

ὅρμος

die Halskette, ohne Verwandtschaft mit ὁρμή, ὁρμᾶν, d. h. ὀρί-μη, von ὄρνυμι. Od. XV, 460. χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκ-

199) Doch will ich nicht verhelen, dass ἕρμα eben so gut durch ἄερμα ein hängender schwebender Schmuck (wie das Ohrgehänge ist) sich erklären lässt, besonders da Herodot II, 69 denselben Schmuck ἄρτημα (von ἀρτᾶν ἀείρειν) nennt.

τροισιν ἔερτο, vgl. XVIII, 295. Und Il. XVIII, 401. *δαίδαλα πολλὰ.. κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*. Hes. Opp. 74. *ὅρμους χρυσείους*. Die andere Bedeutung von *ὅρμος* der Landungsplaz, liegt zwar weit ab von dem Begriff Halskette, aber nicht von dem Stamm *εἴρειν*; es ist der Ort, wo *ἡ ναῦς εἴρεται τῇ χέρσῳ*. Il. I, 435. *τὴν δ' εἰς ὅρμον προέρεσσαν ἐρετμοῖς*. Od. XIII, 101. *ὅτ' ἂν ὅρμου μέτρον ἵκωνται*. — Davon Od. IV, 358. *ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος*, und XVIII, 195. *λιμένες πάνορμοι*. Und *ὁρμίζειν*, an den Landungsplaz führen. Il. XIV, 77. *ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὁρμίσσομεν*. Und Od. IV, 785. *ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήν γ' ὥρμισαν*. Das intransitive *ὁρμεῖν* aber ist unhomerisch.

526. Von *ὅρμος* stammt auch *ὁρμάζειν*. EM. 631 *ὁρμασται ἀπὸ τοῦ ἁρμόζω ἥρμοσμαι*. Nein! *ὁρμάζειν* ist keine Nebenform von *ἁρμόζειν*, wohl aber ein stammverwandtes Synonymum; denn beide Verba kehren auf verschiedenen Wegen zu *εἴρειν* als zu ihrer Quelle zurück; vgl. §. 532. Davon, oder von dem kritisch verdächtigten *ὁρμάθειν* (nach Not. 16 nur eine Verweichung von *ὁρμάζειν*) stammt

ὁρμαθός

die Reihe; so sichtbarlich mit *εἴρειν* verwandt, wie *series* mit *serere*. Vgl. Lob. Path. 362. Aglaoph. p. 643. Od. XXIV, 8. *ἐπεί κέ τις ἀποπέσῃσιν ὁρμαθοῦ ἐκ πέτρης*, nämlich aus der Reihe aneinander hangender Fledermäuse.

527. Durch eine Fortbildung von *εἶραι* in *εἰραίνειν* erklärt sich

εἰρήνη

der Friede, die Vereinigung, wie *pax* von *pangere*, zusammenfügen Il. IX, 403. *τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης*, vgl. II, 797. XXII, 156. Und Od. XXIV, 486. *πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω*. Lob. Path. 194. *Nominis εἰρήνη fundamenta latent in Hesychianis ἦρον· εἰρήνην* (vgl. *ἦρα φέρειν*) *et ἐνειρείαις· συναλλαγαῖς, ab εἴρω ut arbitror*.

528. Ein Paronymum von *εἴρη* scheint

ἔρανος

das Pickenik, *coena collaticia*, ein *convivium*, ohne festlichen Character und ohne Gastgeber. Od. I, 226. *εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστί*. Und XI, 415. *ἢ γάμῳ ἢ ἐράνῳ*. Sollte hier wirklich eine absolute *obscuritas originis* herrschen, wie Lob. Path. p. 175 ausspricht?

529. Wie nach §. 15 *ἄορ*, das **Schwert**, von *ἀείρειν*, so stammt von *ἐείρειν ἤειρεν* (vgl. §. 524) auch *ἔορ* [soll wohl *ἔωρ* heissen]· *θυγάτηρ, ἀνεψιός*, und *ἔορες· προσήκοντες, συγγενεῖς* Hes. und ähnlich *sor-or* von *serere*; und wie von *ἀείρειν* nach §. 16 *μετήορος, παρήορος*, so von *ἐείρειν* das fast homonyme

συνήορος

beigesellt, verbunden. Od. VIII, 99. *φόρμιγγος δ', ἣ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλείῃ*. Auffallend ist zwar, dass die dorische und sogar attische Form *συνάορος* lautet, und substantivirt *συνάωρ, conjux*, während doch das *η* aus *ε* entstanden ist; aber Pindar, der Nem. IV, 5 *εὐλογία φόρμιγγι συνάορος* offenbar die homerische Stelle vor Augen hatte, dorisirte das ionische *συνήορος* nach der täuschenden Analogie von *μετήορος μετάορος*.

Leichter ist die gleiche Erscheinung des *α* zu erklären in

τετράορος

zu vier verbunden oder zusammengespannt. Od. XIII, 81. *τετράοροι ἄρσενες ἵπποι*. Warum nicht *τετρήοροι* wie *παρήοροι*? weil das *α* der Grundform *τεσσαρήοροι* bei der Syncope sich in das *η* geflüchtet und dieses in *α* verwandelt hat, ganz wie in *καρήατι, κρατί*. In Od. XVII, 222 erklärten manche der Alten auch *ἄορας* (d. h. *ξίφη* nach §. 15) lieber durch *γυναῖκας*, verführt durch die Synonyma *ξυνάορες* und *ὄαρες*. Aber wenn es wirklich ein Simplex *ἄωρ* gäbe, so würde es nur die angetraute Frau, die Gattin bezeichnen können, aber nicht jede unbekannte, als Kampfpreis ausgesezte Frau, nicht Sclavinnen, die dort gemeint sein müssten.

---

530. Wie *ἀείρειν ἤορα* nach §. 15 neben *ἀερτός* ein Verbale *ἀορτός, ἀορτήρ* bildete, so auch *ἐείρω, ἤορα* ein gleiches; *ἐόρτας· ἀρεσκούσας, καλάς* Hes., was vielleicht in *ἑορτάς* zu ändern ist. Davon als Substant. *ἐορτή* mit dem Lenis, attisch nach Moschopulus p. 35, ionisch nach EM. p. 351, 56. Diess ist die Grundform; Herodots Ionismus ersezt den Anlaut durch Aspiration, daher *ὁρτή* wie *ἕρση, ἕδνα* neben *ἐέρση, ἔεδνα*; daher man, wie nach §. 478 in *ὁλοοίτροχος*, den Asper auch auf die Grundform übertrug,

ἑορτή

die Festvereinigung, das religiöse Synonymum der profanen *εἴρη, ἔρανος, ἀγών, ἄγυρις, πανήγυρις*. Od. XXI, 258. *νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἑορτὴ τοῖο θεοῖο ἁγνή*, wo das Lemma des Schol.

d. h. und passte den Panzer seiner eigenen Person an, indem er ihn enger oder weiter schnallte; nicht: der Panzer passte ihm von selbst; eine Missdeutung, vor welcher schon der Aorist hätte warnen sollen, einigermassen auch αὐτῷ, welches in der Ilias nicht leicht so ganz nachdrucklos und enclitisch für οἱ, σφι vorkömmt, wie es hier der Fall sein würde. Der gleiche Fall ist Il. XVII, 210. ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων, Ἕκτορι δ' ἥρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροΐ· δῦ δέ μιν Ἄρης; denn hier ist Κρονίων das Subject zu ἥρμοσε; „Zeus fügte es, dass (was sonst nicht so leicht geschehen wäre) Achills Waffen dem Hector ohne weiteres passten — um ihn seinem Schicksal entgegen zu führen." Auch Il. XIX, 385 ist nicht dagegen: πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς, εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα: dass die Waffen aus Vulcans göttlicher Werkstatt dem Achill passen würden, das war keine Frage; aber ob er selbst sie sich passend und bequem angelegt habe, das wollte er erproben. Ich habe desshalb in diesen drei Stellen die Interpunction geändert, nämlich nach Λυκάονος, Κρονίων und ἐφαρμόσσειε ein Comma gesezt.

---

534. Das zweite Perfect

ἄρηρα

passen, wie Il. XV, 530. θώρηξ, τόν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Und XII, 56. σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἠρήρει τάφρος. Die dorische Form ἀραρυῖαν stand sonst in Hes. Theog. 608; Göttling hat aus Mss. ἀρηρυῖαν aufgenommen. Als Particip auch verkürzt wie πεπαθυῖα in Il. XV, 737. πόλις πύργοις ἀραρυῖα und oft. Die unerhörte transitive Bedeutung von ἄρηρεν in Od. V, 248 hat Bekker durch die Lesart ἁρμονίῃσιν ἄρασσεν beseitigt, nach Buttmanns und Nitzschens Vorgang. Das passive Perfect ἀρηρέμενος hat erst Apollonius Rhodius nach dem homerischen ὀρώρεται gebildet; Buttm. A. Gr. II, 56.

535. Der erste Aorist von εἴρειν lautet in der Grundform ἐρέσαι, wovon Herodot III, 87 ἐξ-είρας, Hippocrates δι-έρσας bildet, und Homer

ἄρσαι

anfügen, *aptare, accommodare*. Od. I, 280. νῆ' ἄρσας ἐρέτῃσιν.

Und II, 353. *πώμασιν ἄρσον ἅπαντας.* Il. XIV, 339. *θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν.* Auch tropisch: wohlgefällig machen. Il. I, 135. *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν*, wenn man dieses nicht lieber als Syncope von *ἀρέσαντες* betrachten will, wovon unten §. 549. — Der positive Aorist nur Il. XVI, 211. *μᾶλλον δὲ στίχες ἄρθεν.*

Zu allen diesen Temporibus dient als Präsens

ἀραρίσκειν

anfügen; von *ἀραρεῖν* gebildet wie *ἀπαφίσκειν* von *ἀπαφεῖν.* Nur Od. XIV, 23. *αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα.* Dazu gehört sicherlich ein Futurum *ἀραιήσει· ἁρμοστὸν ποιήσει* Hes. aus *ἀραρήσει*, entweder verderbt oder (wenn es unverderbt ist) verweicht, wie *ῥεδείη· ἡ τράχηλος· ἢ ῥεδέρη* Hes.

536. Das Verbale bildet sich von *ἀραρεῖν*; *ἀρετός*, wie *ἑλεῖν ἑλετός*; als Substantiv

ἀρετή

die Geschicklichkeit, Tüchtigkeit[201]); bald körperliche, wie Gewandtheit und Kraft; Il. XX, 411. *ποδῶν ἀρετὴν ἀναφαίνων.* Und XXI, 571. *ᾔσχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετήν.* So meint Achill mit seiner Aufforderung an Hector Il. XXII, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο*, er solle sowohl seine ganze Kraft, als seine Fechterkünste zusammennehmen. Bald geistige, wie Verstand und Klugheit. Od. XVIII, 251. *ἤτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἶδός τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι,*

201) Im Latein erscheint *ἀρετή* dichotomisch als *ars*, wie *γενετή, πόλτος* als *gens, puls.* Das Digamma aber hat sich behauptet in *virtus*, die Tüchtigkeit; diess ist, ohne mit *vir* in Verwandtschaft zu stehn, lautlich die dichotomische Form von *ἀρτυτή*, und lautete wie das franz. *vertu*, ursprünglich wohl *vertus* wie *Virgilius* altlateinisch *Vergilius*, und wie auch *versutus* identisch mit *ἀρτυτός* scheint. Auch in Werth, goth. *vairths*, ahd. *werd*, erscheint das Digamma; dagegen fehlt es in Art, welches im Sinn von *modus* weder im gothischen noch althochdeutschen (vgl. Graff Spr. I, 403) vorkömmt, aber doch ein uraltes Wort sein kann, ohne erst aus dem lat. *ars* entlehnt zu sein. Auch *artus*, das Gelenk, wo ein Glied sich an das andere fügt, ist einerlei mit *ἀρτύς· σύνταξις* Hes., verwandt mit *ἄρθρον, ἀρθμός.* Mithin existirt *ἀρτύς* doppelt im Latein: digammirt in *virtus*, sachl. *ἀρετή*, und ohne Digamma in *artus*, sachl. *ἄρθρον.*

mit Bezug auf die *φρένας ἔνδον ἐΐσας*, die Eurymachus so eben an Penelope gerühmt hatte. Eben so Il. IX, 496. *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί, τῶνπερ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.* Und XXIII, 578. *αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε.* Dagegen bezeichnet Homer mit *ἀρετή* noch nirgend eine moralische Eigenschaft, weder den Muth, noch die Gerechtigkeit, noch den Edelsinn, wie in der nachhomerischen Gräcität; noch weniger die Ehre, wie manche meinen, verführt durch Od. XIV, 402.

ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι ἐυκλείη τ' ἀρετή τε
εἴη ἐπ' ἀνθρώπους,

ein offenbares *ἓν διὰ δυοῖν* (vgl. Not. 136), nach Bothe *laus virtutis*, oder vielmehr *prudentiae*.

Von *ἀρετή* abgeleitet ist

ἀρετᾶν

tüchtig und förderlich sein. Od. VIII, 329. *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν.* Und XIX, 114. *ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ.* Dazu gehört als Causativum *ἀρτεῖν* tüchtig machen, zurüsten.

537. Das Masculin *ἀρετός* wird durch Metathese, wie *ἐράσιμος* zu *ἐράσμιος*, so zu

ἄρτιος

passend, geschickt, klug, artig, wenn das lezte Wort mit *ἐρατικός* identisch ist. Il. V, 326. *ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾔδη.* Bezieht sich *οἱ* auf Sthenelus, so dass die Harmonie des Deiphobus mit seiner Denkart ausgedrückt wird? oder auf Deiphobus, so dass diesem das Lob der Verständigkeit wird? Offenbar das leztere — troz Heynes und Bothes Hinneigung zur ersteren Auffassung — wegen Od. XIX, 248. *ὅττι ἐπίσταιτο ᾗσιν φρεσὶν ἄρτια βάζειν*, wo *ἄρτια* nicht *τὰ ἑτέρῳ τινί*, sondern *τὰ τῷ δέοντι ἡρμοσμένα* bedeutet. Davon die Composita *ἀρτιεπής*. Hes. Th. 28. *Μοῦσαι ἀρτιέπειαι.* Wenn aber Il. XXII, 281 Hector den Achill schilt: *ἀλλά τις ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων*, so liegt aller Nachdruck auf *-επής*, d. h. blos als Redner tüchtig, wie in *Πάρις εἶδος ἄριστε.* — Und *ἀρτίπος*, d. h. *ἀρτίπους* schnell. Il. IX, 505. *Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος*, wornach Od. VIII, 309. *Ἄρης καλός τε καὶ ἀρτίπος* nur einfach als Synonymum von des Ares sonstigem Beiwort *ὠκύς*, *θοός*, *θοῦρος* zu fassen ist, nicht wie Damm will, *rectis pedibus in opposito ad claudum Vulcanum*. Und *ἀρτίφρων*

klug. Od. XXIV, 261. Dazu noch ἀρτεμής wohlgemuth, d. h. ἀρτίματος nach §. 131.

Das Adverb ἀρτίως widerstrebte dem Hexameter; aber auch dessen suffixlose Form

ἄρτι

so eben, *modo* (wie nach §. 6 ἦρι, ἶφι), ist jezt aus Homer verschwunden; sonst las man Il. XXI, 288. μήτ' ἄρτι λίην τρέε, und Od. XX, 166. ἢ ἄρτι σε μᾶλλον Ἀχαιοὶ εἰςορόωσιν, ἦέ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ' ὡς τὸ πάρος περ; wo man einen Gegensaz von ἄρτι und πάρος wahrzunehmen glaubte — als sei ἄρτι mit νῦν oder ἔτι gleichbedeutend! Und Od. XXIII, 174. δαιμόνι', οὔτ' ἄρτι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω. Seit Wolf steht in allen drei Stellen ἄρ τι. Nur Bothe hält ἄρτι noch fest.

538. Die Grundform von ἄρτιος, nämlich ἀρετός, bildet als Comparationsgrade ἀρετίων und ἀρέτατος. Das erstere wird alterirt durch Ausfall des τ, wie in χέρηι neben πένητι, das leztere durch Syncope und Assimilation; daher wie ὀλιγοστός aus ὀλιγότατος, so

ἀρείων, ἄριστος

besser, tüchtiger, mit einer weiteren Begriffssphäre als der Positiv ἄρτιος; denn sie beziehen sich auf jede Art der Vorzüglichkeit, auf Stand und Macht, auf Geist und auf Muth. Il. II, 707, ὁ δ' ἄρα πρότερος καὶ ἀρείων. Od. VI, 182. οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον. Im Ggs. von χείρων Od. XX, 133. Und ἄριστος der beste, tüchtigste, lautlich erste, ahd. *erist*. Od. XIV, 19. σιάλων τὸν ἄριστον ἁπάντων. Il. XII, 243. οἰωνὸς ὅγ' ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Davon ἀριστεύειν Il. VI, 208. αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων. Und hievon ἀριστεύς, ἀριστῆες, mehr in politischer als in moralischer Bedeutung, wie *optimates*, die Vornehmsten. Il. XIX, 193. κρινάμενος κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν, d. h. die Streitbaren unter den Vornehmen.

---

539. In Compositionen nimmt ἀρετός nach Not. 101 eine andere Form an: z. B. θυμάρετος, oder wie Apoll. Lex. will, θυμάρεστος,

θυμήρης

angenehm, wohlgefällig. Od. X, 362. ἔς ῥ' ἀσάμινθον ἔσασα

λό᾽ ἐκ τρίποδος μεγάλοιο θυμῆρες κεράσασα. Bekker hat hier *ἐκ τρίποδος μεγάλοιο* von *θυμῆρες* noch durch ein Comma getrennt, da doch offenbar dem kalten Wasser in der Wanne eine angenehme Mischung (*θυμῆρες*, näml. *κέρασμα*, nicht: *ὕδωρ*) aus dem Dreifusskessel zugegossen wurde. Darneben

θυμαρής

herzerfreuend. Il. IX, 336. *ἔχει δ᾽ ἄλοχον θυμαρέα*, vgl. Od. XXIII, 232. Und Od. XVII, 199. *Εὔμαιος δ᾽ ἄρα οἱ σκῆπτρον θυμαρὲς ἔδωκεν.* Dass *θυμαρής* nicht eine blos dorische Form von *θυμήρης* ist, verräth der verschiedene Accent. Wie verhalten sich nun beide Formen? Ich antworte: eigentlich als verschiedene Wörter: *θυμαρής* machte den Eindruck eines Compositi, dessen Bestandtheile *θυμός* und *ἀρετός*, *ἀρέσκων* noch gefühlt wurden, wie in *θυμάρμενος* bei Nicand. Th. 590, im bestimmten Gegensaz von *θυμαλγής*, und wie in gottgleich; dagegen *θυμήρης* den eines blosen Derivati, wie *φρενήρης*, *τοξήρης*, *πισσήρης* u. a., worin -*ήρης* zwar gleichfalls aus *ἀρετός* entstanden, aber nach Art des anklingenden -*ηρός* in *λυπηρός* u. a. nur noch als Suffix gefühlt wurde, wie das synonyme *καταθύμιος*, und wie das aus *gud-leiks*, gottgleich entstandene göttlich.

Wenn die Sprache ein Wort einmal so weit alterirt hat, dass Stamm und Urbedeutung nicht mehr gefühlt werden, so schafft sie das nämliche Wort oft noch einmal. Nachdem die Franzosen *auctorisare* in *octroyer* verstümmelt hatten, welches den Begriff von *auctoritas* nicht mehr erkennen und fühlen liess, entstand darneben noch ein unverstümmeltes *autoriser*. Demnach halte ich *θυμήρης* für die ältere Form, *θυμαρής* aber für eine gleichfalls alte, aber geschaffen, um den Urbegriff neu zu beleben.

540. Die nachhomerische Sprache hat noch eine grosse Zahl von Adjectiven -*ήρης*, gleichsam als prosaische Form für -*ήεις* oder -*ηρός*, wie *μεσήρης μεσήεις*, *κωπήρης κωπήεις*, *πισσήρης πισσήεις*; bei Homer findet sich ausser *θυμήρης* noch *χαλκάρετος*,

χαλκήρης

mit Erz verbunden oder beschlagen, Beiwort des Helms Il. III, 316. XV, 535; des *δόρυ*, *ξυστόν*, *ἐγχείη* Il. V, 145. IV, 467. XX, 258; des *ὀϊστός* und *ἰός* Il. XIII, 650. Od. I, 262; der *τεύχεα* und *σάκεα* Il. XV, 544. XVII, 268. Dazu gibt Pindar *χαλκοάρης*, in Isthm. V, 51. *Μέμνονα χαλκοάραν*, und IV, 108. *χαλκοάραν ἑκατὸ*

θανόντων, die Grundform, und nicht eine Dehnung von *χαλκήρης*; aber auch kein Adjectiv, wie Pape meint, sondern ein geborenes Substantiv, wie nach §. 407 *αἴδης* neben *ἀιδής*. Es könnte darneben auch *χαλκαρέτης* vorkommen, wie *ἐριβρεμέτης*.

541. Ob aber das Adjectiv

εὐήρης

durch *εὐάρετος* wohl zusammengefügt, oder durch *εὐέρετος* wohl rudernd zu erklären ist, wird ewig zweifelhaft bleiben, weil Homer nur *εὐῆρες ἐρετμόν* verbindet; Od. XI, 121. 129. XII, 15. XXIII, 268. Bei Hippocr. p. 19, 52. *τὰ δὲ ὄργανα πάντα εὐήρη πρὸς τὴν χρείαν ὑπάρχειν δεῖ* bedeutet es offenbar das erstere; aber Euripides Iph. T. 1050. *καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα* bezeichnet den Tactschlag, der das Rudern fördert. Doch neigte sich die Mehrzahl der Erklärer, unterstüzt durch den späteren Sprachgebrauch, dahin, das homerische *εὐήρης* lieber auf *ἀραρεῖν* zurückzuführen, als auf *ἐρέσσειν*.

542. Das Adj. *ὁμήρης* hat erst Nicand. Al. 261. *φηγοῖο πόροις ἀκύλοισιν ὁμήρη*, und *ὁμαρές· ὁμοῦ, συμφώνως* Hes., wovon

ὁμηρεῖν

begegnen, d. h. sich vereinigen. Od. XVI, 468. *ὡμήρησε δέ μοι παρ' ἑταίρων ἄγγελος ὠκύς*. Und Hes. Th. 39. *Μοῦσαι.. φωνῇ ὁμηρεῦσαι*, d. h. *ὁμηρέουσαι*. Daraus scheint durch dieselbe Aphäresis, wie *miles* aus *ὁμιλητής* (vgl. §. 447), entstanden

μηρύεσθαι

zusammenlegen. Od. XII, 170. *ἀνστάντες δ' ἕταροι νεὸς ἱστία μηρύσαντο*, als Causativ; denn wie *ὁμηρεῖν* mit *συνάγεσθαι* synonym ist, so *μηρύεσθαι* mit *συνάγειν τὰ ἱστία* bei Suid. Aehnlich Hes. Opp. 536. *στήμονι δ' ἐν παύρῳ πολλὴν κρόκα μηρύσασθαι*. Intransitiv gebraucht es Theocr. I, 29. *τῶ περὶ μὲν χείλη μηρύεται ὑψόθι κισσός*, d. h. sich anschmiegt.

543. Davon *ὁμηρέτης· ὁμόψηφος, ὁμογνώμων* oder *ὁμηρετῆρες* (Ms. *ὁμηρτῆρες*)· *ἀκόλουθοι, συνήγοροι* Hes. Daraus entsteht *ὁμηρετεῖν*, syncopirt

ὁμαρτεῖν

mitgehn, sich anschliessen. Il. XXIV, 438. *ἐνδυκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων*. Und Od. XIII, 86. *οὐδέ κεν ἴρηξ κίρκος ὁμαρτήσειεν*.

Davon ein Adverbium, wie ἐπιῤῥήδην gebildet,

ὁμαρτήδην

zugleich. Il. XIII, 584. τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην ὁ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόεντι ἵετ' ἀκοντίσσαι, ὁ δ' ἀπὸ νευρῆφιν ὀϊστῷ, nach Aristarchs Lesart, die erst Bekker aufgenommen; denn noch Wolf las τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήτην· ὁ μὲν κ. τ. λ. ein monströses Imperfect statt ὁμαρτείτην, welches nach Analogie von φοιτήτην, συλήτην, προσαυδήτην ein Verbum ὁμαρτᾶν voraussezen würde; oder ein eben so monströser Aorist, syncopirt aus ὁμαρτησάτην. Vgl. Lob. zu Buttm. A. Gr. II, S. 255.

Gleichbedeutend ist ὁμαρτῆ, oder wie meist im Text steht

ἁμαρτῆ

zugleich. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ὁμαρτῆ μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο, vgl. V, 656. XXI, 162. Od. XXII, 81. Die Schreibart war sehr streitig: ὁμαρτῇ, ὁμαρτῆ, ἁμαρτῆ, ἁμαρτῇ. Für ὁμαρτῆ stimmt der unläugbare Zusammenhang mit ὁμαρτεῖν, ein Theil der homerischen Hdschr. und der Grammatiker, und die Schreibart der nachhomerischen Dichter, Eur. Hec. 839. Apoll. Rh. I, 538; für ἁμαρτῇ aber Aristarch nach Schol. XXI, 162, der es für eine Apocope von ἁμαρτήδην ansah. Vgl. Spitzner Exc. Il. XII. Lehrs Arist. p. 313. Warum Aristarch das ἁ im Anlaut vorzog, kann ich nicht errathen, da das gleichklingende ἁμαρτεῖν gar keine verführerische Sinnesverwandtschaft enthielt.

544. Eben so erklärt sich durch Syncope von πυληρέτης

πυλάρτης

der Thorschliesser. Il. XIII, 415. εἰς Ἄϊδός περ ἰόντα, πυλάρταο κρατεροῖο, vgl. VIII, 367. Od. XI, 277. Er ist πύλας ἀραρίσκων oder εἴρων, und hat πύλας εὖ ἀραρυίας. Die alte Erklärung bei Apollonius und Schol. A. ἡ διπλῆ, ὅτι τοῦ ἰσχυρῶς τὰς πύλας ἐπαρτῶντος, ὅ ἐστιν ἁρμόζοντος scheint verderbt aus ἐπαρτύοντος; denn ἐπαρτᾶν, das Intensiv von ἐπαίρειν, heisst nur aufhängen.

---

545. Das vielbesprochene Adverbium

ἄρα

ist eine consecutive Partikel, bezeichnet eine Anreihung, einen

Fortgang, entweder der reflectirenden oder der erzählenden Darstellung; demnach ist ihr Sinn entweder conclusiv: „was daraus folgt," oder continuativ: „was darauf folgt"[202]). Wenn also Homer nach dem *προοίμιον* zur Erzählung übergeht mit *τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; so heisst das: und nun weiter, zur Sache! wer hat sie zum Streit gereizt? Für Homer ist die Lehre von *ἄρα* im Grunde leicht und einfach, weil er das attische *ἆρα*, welches aus *ἦ ἄρα* zusammengewachsen scheint, nicht kennt. Dagegen kürzt er *ἄρα* bald durch die Aphäresis in *ῥα* ab, bald durch die Apocope in *ἄρ*, ähnlich wie *ἔτι* durch Aphaeresis zu *τε* und durch Apocope zu *et* geworden ist, und wie das privative *ἀνα*- in *νηγατέος* von *ἀγατός*, *νητρεκῶς* von *ἀτρεκέως*, *νῶροψ* von *ὄροφος* eine Aphäresis erlitten hat, dagegen in *ἀνάριθμος*, *ἀνάποινος*, *ἀναιδής* eine Apocope — ungerechnet die übrigen Alterationen, welche durch Metathese des Anlauts entstehn, wie in *νηπενθής*.

346. Durch Verbindung mit einem copulativen *o*, wie in *ὄπατρος*, entsteht

ὄαρες

die Angehörigen, besonders die Gattinen, *necessariae*, *con-*

---

202) Mein Freund Hartung hat sich in seiner Partikellehre Th. I, S. 417 alle Mühe gegeben, diese alte Lehre von *ἄρα* zu untergraben, diesem Wörtlein die Andeutung des Ueberraschenden — also das Gegentheil wo nicht des Consecutiven, doch des Conclusiven — zu vindiciren, und es desshalb mit *rapere*, *ἁρπάζειν*, *καρπαλίμως* in Verwandtschaft zu sezen. Ohne in eine weitere Polemik einzugehn, kann ich nur eine Gegenbemerkung nicht unterdrücken: Diese angebliche Ueberraschungspartikel erscheint zahllos oft im Homer. Es ist aber gegen den Geist der epischen Poesie überhaupt und der homerischen Epik insbesondere, den Hörer durch Ueberraschungen zu fesseln. Ueberraschungen machen Effect; diesen scheut aber die Epik in eben dem Grade, als ihn die Redekunst und oft auch die Lyrik und das Drama sucht. Das hartungische *ἄρα* würde sinnverwandt mit: sieh da! sein. Aber so oft auch *en* und *ecce* in Virgils Aeneis vorkommen mag, so unerhört ist *ἠνί*, *ἠνίδε* im ächten epischen Stil, und sein Stellvertreter, das hartungische *ἄρα*, würde die Ruhe, Stätigkeit, Würde der Erzählung nicht wenig stören — nicht minder als ein Praesens *historicum*, ein rhetorisches Vehikel, welches Homer noch nicht kennt, während Virgil durch dasselbe die Lebhaftigkeit seiner Erzählung in die Wette mit Livius zu erhöhen bemüht ist.

junctissimae, also stammverwandt mit ἔορες nach §. 529. Il. IX, 327. μαρνάμενος ὀάρων ἕνεκα σφετεράων. Und contrahirt V, 486. ἀμυνέμεναι ὤρεσσιν. — Dazu als Abstractum ὄαρος das trauliche Verhältniss. Hes. Th. 205. παρθένιοι ὄαροι und H. Ven. 250. οἳ πρὶν ἐμοὺς ὀάρους . . . τάρβεσκον. Und davon ὀαρίζειν traulich verkehren. Il. XXII, 127. παρθένος ἠΐθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισι. Und VI, 516. ὅθι ἧ ὀάριζε γυναικί. Und H. Merc. 170. μετ' ἀθανάτοις ὀαρίζειν. Hievon weiter Μίνως . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής; Od. XIX, 179 und

ὀαριστύς

der trauliche Verkehr. Il. XIV, 216, wo in Aphrodites Gürtel ist ὀαριστύς, πάρφασις ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων. Dieser Grundbegriff des Liebesverkehrs ist auch festzuhalten, wenn er auf das feindliche Zusammentreffen in der Schlacht übergetragen wird: wie Ἄρεος κίνησις bei Tyrtäus, Schenkendorfs „wilder Kriegestanz," und Schillers: „Nah umarmen die Heere sich," neben der Metapher auch eine Ironie enthält, eben so auch Il. XVII, 228. ἡ γὰρ πολέμου ὀαριστύς d. h. kämpfet auf Leben und Tod, denn darin besteht das Kosen in der Schlacht. Vgl. Il. XIII, 291. πρόσσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν.

547. Ein Causativum ἀρτεῖν, *instruere*, *praeparare* (welches mit ἀρτᾶν *suspendere*, von ἀείρεσθαι, αἰωρεῖσθαι, fast homonym ist), hat erst Herodot III, 87. ἠρτέετο ἐς πόλεμον. Davon ἐπαρτητός, oder

ἐπαρτής

bereit, fertig. Od. VIII, 151. ἐπαρτέες εἰσὶν ἑταῖροι, vgl. XIX, 289; wovon ἐπαρτηίαν· παρασκευήν Hes. Statt ἀρτεῖν hat Homer, durch ἀρτεύειν vermittelt,

ἀρτύειν

bereiten. Od. IV, 771. γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασίλεια ἀρτύει, wo ehedem ἀρτύνει stand. Od. XVI, 448. τῷ δ' ἤρτυεν αὐτὸς ὄλεθρον, synonym mit v. 169. μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε. Vgl. Il. XVIII, 379. τὰ [οὔατα δαιδαλέα] ῥ' ἤρτυε, κόπτε δὲ δεσμούς. Darneben mit gleicher Bedeutung ἀρτύνειν, wie πληθύνειν neben πληθύειν. Il. II, 55. πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν. Od. I, 277. οἱ δὲ γάμον τεύξουσι καὶ ἀρτυνέουσιν ἔεδνα. Und Od. XXIV, 153. μνηστῆρσιν θάνατον κακὸν ἀρτύναντες. So besagt Il. XII, 43. οἱ δέ τε πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες in reflexiver Form

dasselbe, was Il. XV, 618 πυργηδὸν ἀρηρότες in intransitiver. Deponential Il. II, 55. τοὺς ὄγε συγκαλέσας πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν.

548. Wie κείρειν, καρτός das Substant. κήρ, d. h. κάρς bildet, so εἴρειν auch ἄρς, ἤρ; aber nur als Accusativ

ἦρα

den Liebesdienst, die Hülfe, wie χάριν. Il. XIV, 132. οἳ τὸ πάρος περ θυμῷ ἦρα φέροντες ἀφεστᾶσ' οὐδὲ μάχονται. Od. III, 164. Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες. Und XVI, 375. λαοὶ δ' οὐκέτι πάμπαν ἐφ' ἡμῖν ἦρα φέρουσιν. XVIII, 56. μήτις ἐπ' Ἴρῳ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ παχείῃ πλήξῃ. Darnach verbessert auch Buttmann Lex. I, 152 die aristarchische Schreibart in Il. I, 152. μητρὶ φίλῃ ἐπίηρα φέρων, und v. 578. πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρων sehr annehmbar in ἐπὶ ἦρα φέρων. Damit hängt ἦρον· εἰρήνην Hes. sichtbar zusammen, vgl. §. 527.

Ein Adjectiv ἐπίηρος ist hiedurch dem Homer abgesprochen, obgleich es eben so natürlich von ἐπὶ ἦρα gebildet wäre, wie zufrieden von zum Frieden, und in Soph. Oed. T. 1094 unbestritten Plaz findet; es lautet vielmehr

ἐπιήρανος

wohlgefällig. Nur Od. XIX, 343. ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ, als synonym mit θυμήρης, ἄρμενος.

Denselben Begriff, jedoch ausschliesslich auf Personenliebe beschränkt, enthält

ἐρίηρος

lieb und werth. Il. IV, 266. μάλα μέν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἑταῖρος ἔσσομαι. Und Od. I, 346. ἐρίηρον ἀοιδόν, d. h. μάλα ἀρέσκοντα. Der Plural folgt der dichotomischen Flexion, ἐρίηρες ἑταῖροι.

549. Als Intensivum bildet der Stamm von ἀραρεῖν, mag man ihn ἄρω oder εἴρω nennen, ἀρίζειν, oder nach Not. 16 ἀρέθειν, welches vielleicht in der Quelle Ἀρέθουσα Od. XIII, 408 erhalten ist; denn diesen Namen schlechtweg mit EM. auf ἄρδουσα zu deuten, stimmt nicht zu einer vorsichtigen Etymologie. Davon ist ἀρεστός — wie τελεστός von τελέθειν —, ἀρεστήρ und

ἀρέσαι, ἀρέσασθαι

wieder gut machen; gleich dieser deutsche Redensart in doppeltem Sinn; bald: einen begangenen Fehler verbessern, oder einen

zugefügten Schaden ersezen. Il. IX, 120. ἂψ ἐθέλω ἀρέσαι δόμεναί τ' ἀπερείσι' ἄποινα, nämlich τοῦτο oder τὴν ἄτην ἣν ἀασάμην, nicht Ἀγαμέμνονα; denn das wäre eine harte Auslassung. Od. XXII, 55. ἄμμες ὄπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον, ὅσσα τοι ἐκπέποται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισιν. Il. IV, 362. ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται; vgl. VI, 526. Bald: einen Verlezten oder Beleidigten zufriedenstellen Il. XIX, 179. ἔπειτά σε δαιτὶ . . ἀρεσάσθω. Und IX, 112. φραζώμεσθ' ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν. So auch Hes. Scut. 255. αἱ δὲ φρένας εὖτ' ἀρέσαντο αἵματος ἀνδρομέου, wo es κατὰ τὸ νοούμενον mit dem Genitiv construirt ist wie ἄσασθαι, ohne dass desshalb Rankes Conjectur εὖτ' ἄσαντο nothwendig würde.

550. Das Gegentheil davon besagt

ἀπαρέσσασθαι

unfreundlich behandeln. Nur Il. XIX, 183.

οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα
ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ.

Diese Stelle wird ganz missverstanden. Odysseus räth dem Agamemnon, künftig gerechter gegen andere zu sein, als er gegen Achilles gewesen. Denn muss auch ein gemeiner Mann Kränkungen ertragen können, „so ists doch einem Fürsten nicht zu „verargen, wen er dem, der ihn zuerst beleidigt, unhold ist," wie jezt Achill dem Agamemnon. Aus dem folgenden τις ist τινά als Object zu dem transitiven ἀπαρέσσασθαι zu entlehnen, und ἄνδρα βασιλῆα ist eben so zu verbinden, wie in Il. III, 170. βασιλῆϊ γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν. Fände diese Verbindung darum Anstand, weil beide Nomina durch ein Versende getrennt sind, so würde man ἄνδρα im Sinn von ἕτερόν τινα als Object fassen müssen — was mir weit unzulässiger scheint. Bothe stimmt mit mir überein: *reprehensione vacare ait Ulysses, si vir regius inconcilietur* (?) *atque inimicetur alicui, qui prior illum laeserit*; auch Heyne, wenn er ἀπαρέσσασθαι durch δυςαρεστεῖν erklären zu dürfen wünschte, jedoch nicht kühn genug war, seine Ansicht gegen die übliche Auffassung durchzuführen.

Die Alten nahmen ἀπαρέσσασθαι für synonym mit ἀρέσσασθαι, *placare*, wohl nicht in der Meinung, dass ἀπο- bedeutungslos sei, sondern dass es prägnant statt ἀπαλλάξαι τῆς ὀργῆς καὶ ἀρέσσασθαι stehe. Diess will ohne Zweifel Hes.

ἀπαρέσασθαι· εἰς ἀρεσκείαν ἀγαγεῖν, und Schol. B. ἔστι δὲ τὸ ἀπαρέσσασθαι τὸ τῆς ἀρᾶς ἀπᾶραι, τούτεστι τῆς βλάβης ἀπαλλάξασθαι καὶ ἐξιλάσασθαι. Diese Deutung würde den an sich guten Sinn geben: „ein König (wie Agamemnon) verdient keinen Vorwurf, „wenn er einen, den er zuerst gekränkt hat, später auch wieder „zufrieden zu stellen sucht;" nur wäre diess keine passende Begründung des vorangehenden Rathes, künftig gerechter zu sein.

551. Von ἀρέθειν, jedoch im Sinn von ἀραρεῖν, stammt ἀρέθιμος, syncopirt — wie nach §. 35 ἔσθιμος in ἰσθμός — in

ἀριθμός

die Versammlung, sinnverwandt mit εἴρη §. 522, ἔρανος §. 528, und ἑορτή §. 530. Od. XI, 449. Τηλέμαχος . . . ὅς που νῦν γε μετ᾽ ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ. Und, da alles Zählen im Anfügen des zweiten zum ersten, des dritten zum zweiten besteht, die Zahl; Od. IV, 451. λέκτο δ᾽ ἀριθμόν. Und XVI, 246. εἴσεαι ἐνθάδ᾽ ἀριθμόν. Davon ἀριθμεῖν zählen. Il. II, 124. ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, vgl. Od. IV, 411. XIII, 215. — Und ἐναρίθμιος in der Zahl, dazu gehörig. Od. XII, 65. ἀλλ᾽ ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἐναρίθμιον εἶναι. Nichts anderes ist auch Il. II, 202 gemeint: οὔτε ποτ᾽ ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ᾽ ἐνὶ βουλῇ, man sieht dich weder in der Schlacht, noch im Rath; nicht, was die heutigen Erklärer den Odysseus sagen lassen: „du zählst als nichts, bist immer eine Null im Krieg, wie im Rath." Denn da Thersites gewiss überhaupt gar nicht Mitglied der βουλή war, so konnte ihn Odysseus auch nicht „ein unbedeutendes Mitglied" derselben schelten. Mag jener erstere Vorwurf, dass Thersites niemals mit fechte, eine Hyperbel des erzürnten Redners sein, — wiewohl es, nach der Drohung Agamemnons v. 39 zu schliessen, dem Feigen allerdings möglich war, der Schlacht auszuweichen — so ist diese Unwahrheit doch immer natürlicher.

552. Dasselbe Wort bedeutet in verkürzter Form als ἀρθμός, die Befreundung. H. Merc. 524. κατένευσεν ἐπ᾽ ἀρθμῷ καὶ φιλότητι. Davon

ἄρθμιος

verbündet, befreundet. Od. XVI, 427. ἤκαχε Θεσπρωτούς· οἱ δ᾽ ἡμῖν ἄρθμιοι ἦσαν. Und davon ἀρθμεῖν sich vereinen. Il. VII, 302. ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.

553. Das privative *ἀνάρθμιος* beruht blos auf einer Conjectur in Plut. Procr. an. 33. p. 1030, a., ist jedoch statt *ἀναρίθμιον· ἐχθρόν* bei Hesychius herzustellen. Als Gegentheil von *ἄρθμιος* oder *ἐρίηρος* gebraucht, wie man glaubt, Homer und Herodot

ἀνάρσιος

angeblich **unhold**[203]). Il. XXIV, 365. *Ἀχαιούς, οἵ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἕασιν.* Und Od. X, 459. *ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*, vgl. XI, 401. XIV, 85. Diess kann zwar als Form eben so, wie nach Not. 35 *ἀμβρόσιος* von *ἄμβροτος*, von *ἀνάρετος* stammen, welches angezweifelte Wort in Soph. Fr. 145. *Λάθα Πιέρισι στυγερὰ καὶ ἀνάρετος* bedeutet: **unbefreundet**, wie *ἀνάθμριος*, nicht wie die Lexica angegeben: **tugendlos**. Allein da *ἄρσιος* ausser in *ἄρσιον· δίκαιον* Hes. sich nirgend findet, und da *ἀνάρσιος· ἀβάστακτος* Hes. und *μετάρσιος* offenbar von *ἄρσις, αἴρειν* stammt, während Thuc. I, 7 *ἐνέρσει* von *ἐνείρειν* bildet; da ferner jener homerische *ἀνάρσιος* immer den ganz **positiven** Character eines **Kriegsfeinds in Waffen**, *πολεμίου, hostis*, und nirgends den negativen von *inimicus* an der Stirne trägt, so halte ich es für das Adjectiv von *ἀναίρεσθαι δόρυ, πόλεμον*, oder, näher bestimmt, von *ἄναρσις· νεῖκος, πόλεμος* bei EM. 98, 55, welches die **Handlung der Schilderhebung** bezeichnet, wegen *-σις*, nicht den **Zustand der Uneinigkeit**, wie *-σία* thun würde.

554. Eine andere Intensivform von *ἀραρεῖν* ist *ἀρέσκειν*, für uns erst eine attische Form, aber unstreitig schon vorhomerisch; denn wie dieses Verbum später in *ἄρεσκος, ἀρεσκεύειν, ἀρεσκεία* fortgebildet wurde, so erscheint es schon bei Homer als Purum, nämlich zugleich mit Ausfall des *σ*, wie in *ἔοικα* von *εἴσκειν*, als

ἀρκεῖν

befriedigend oder **hülfreich** sein, als Intransitiv zu *ἀρέσκειν τινά* **befriedigen**. Il. XXI, 131. *οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ ἐΰρροος ἀργυροδίνης ἀρκέσει.* Und XIII, 371. *οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ.* Allein durch Prägnanz wird es auch zu einem Transitiv, **abwehren**, d. h. gegen etwas helfen. Il. XX, 289. *σάκος δέ οἱ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον.* Und Od. XVII, 568. *οὔτε τι Τηλέμαχος τό γ' ἐπήρκεσεν,*

---

203) Die alte Erklärung, welche lauten muste: *ἀνάρσιοι· πολέμιοι, ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμόσθαι τοῖς ἤθεσιν*, ist nur corrumpirt vorhanden: bei Apoll. Lex. in *ἀπὸ τοῦ συνηρμόσθαι*, und bei Hesych. in *ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμοσθῆναι*.

d. h. ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὠφελείᾳ. Dieser transitive Gebrauch hat im lat. *arcere* ganz die Oberhand behalten, vorausgesezt, dass *arcere* nicht vielmehr ein syncopirtes Purum von ἐρύκειν ist, wie *ardere* von ἐρεύθειν.

Davon die Composita πανάρκετος, oder παναρκής, αὐτάρκης, wer sich selbst genug ist, allein stark genug ist, und

ποδάρκης

stark an den Füssen, schnell. Il. ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, d. h. πόδας ἀρκετός wie ποδώκης, d. h. πόδας ὠκύς.

555. Sowohl zu ἀρέσκειν als zu ἀρκεῖν gehört als Adjectiv

ἄρκιος

bald subjectiv: befriedigend, annehmlich, ἀρέσκων; bald objectiv: hinreichend, ἀρκῶν. Die erstere Bedeutung findet Plaz in Il. X, 304. δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ· μισθός δέ τοι ἄρκιος ἔσται. Buttmann fragt Lex. II, 38: „Wie kann, wenn schon ein grosses Geschenk verheissen wird, noch hinzugefügt werden, dass dieser Lohn ihm genügen werde?“ Ich frage dagegen, was in dem Gedanken: „für grossen Lohn, mit dem du gewiss zufrieden sein wirst“ missfallen könne? Vgl. Od. XVIII, 358. Hes. Opp. 368

μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω

d. h. der einem Freund gebotene Lohn soll gross genug sein; auf des Freundes Kosten soll man nicht sparen wollen; denn εἰρημένος μισθός bedeutet hier nicht den vertragsmässig festbestimmten, sondern den einseitig angebotenen Lohn. Man kann sogar zweifeln, ob εἰρημένος nicht das Prädicat, und ἄρκιος ein Theil des Subjects sei. Eben so Il. XV, 502.

αἰδὼς, Ἀργεῖοι! νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι
ἠὲ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν

d. h. *nunc placitum est ac decrevi aut perire aut navium defensione salutem quaerere*, nicht, wie die Scholl. angeben: αὔταρκες, ἱκανόν, oder ὠφέλιμον, oder ἕτοιμον (Ms. ἔτυμον), *nunc tempus adest* nach Bothe, oder *par est*, nach Lehrs Quaest. Epp. 249. Die zweite Bedeutung hinreichend herrscht in Il. II, 393.

ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω
μιμνάζειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, οὔ οἱ ἔπειτα
ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς

d. h. wen ich der Schlacht fern bleiben sehe, dem wird diese seine Vorsicht doch nicht hinreichen, ihn vor dem Tod zu schüzen;

Denn dass auch ἔρως über Homer hinaufreicht, beweist das davon abgeleitete ἐρωτᾶν,

εἰρωτᾶν

fragen, d. h. zu wissen begehren. Nur in der Odyssee, wie IX, 364. εἰρωτᾷς μ' ὄνομα. Und XV, 423. εἰρώτα δὴ ἔπειτα, τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι; nach Bekker, statt ἠρώτα, wogegen er IV, 251 καί μιν ἀνηρώτων beibehalten hat. Diess Verbum führt auch zur Erklärung des seltsamen *aeruscare* betteln in Senec. Clem. II, 6; es ist eine Syncope von εἰρωτικᾶν.

LXVI. Ἐρίζειν.

560. Ἐρίζειν ist das Intensiv von ἔρασθαι, leidenschaftlich begehren. Od. XVIII, 38. ὁ ξεῖνός τε καὶ Ἶρος ἐρίζετον ἀλλήλοιιν χερσὶ μαχήσασθαι. Häufiger heisst es streiten, *certare*; bald wetteifernd, wie Il. II, 555. Νέστωρ οἶος ἔριζε; bald hadernd Il. I, 8. διαστήτην ἐρίσαντε. Und deponential Il. I, 172. οὔ τίς τοι ἐρίζεται ἐνθάδε γ' ἀνήρ, vgl. Od. IV, 80. Und Hes. Fr. CCXIX. τῷ δ' οὔτις ἐρήρισται κράτος ἄλλος. Und transitiv: streitig machen. Il. IX, 389. οὐδ' εἰ χρυσείῃ Ἀφροδίτῃ κάλλος ἐρίζοι, näml. den Vorrang an Schönheit; vgl. Od. V, 213. — Diese Doppelseite des Verbi theilt ἔρις, nach Hes. Opp. 11. οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην ἐρίδων γένος. Die ἀγαθὴ ἔρις ist ein Segen für die Menschheit, die κακὴ ἔρις ein Fluch für dieselbe; vgl. Soph. Oed. C. 360. Der Wetteifer Od. VI, 92. στεῖβον δ' ἐν βόθροισι θοῶς ἔριδα προφέρουσαι, vgl. VIII, 210. XVIII, 366. Und der Streit Il. V, 891. αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε, vgl. XVIII, 107; meistentheils aber hat es im lezteren Sinn ein Epitheton bei sich, welches diese ἔρις als κακή (Od. III, 161) von der ἀγαθὴ ἔρις unterscheidet, wie θυμοβόρος, κακομήχανος, ἄπρηκτος, ἀργαλέη, κρατερή, βαρεῖα, βεβριθυῖα.

Die untrennbare Partikel ἐρι- hält Buttm. Lex. I, 146 für eine Verkürzung von εὐρυ-, weder vom begrifflichen Standpunkt aus überzeugend, da εὐρυ- immer eine extensive, ἐρι- immer eine intensive Grösse bezeichnet, noch weniger in lautlicher Hinsicht. Sollte ἐρίδουπος, ἐρικυδής vielmehr durch δούπῳ, κύδει ἐρίζων zu erklären sein?

561. Das Verbale *ἐριστός* erscheint in

ἀμφήριστος

streitig, zweifelhaft. Il. XXIII, 382, vgl. 527. *καί νύ κεν ἤ παρέλασσ' ἢ ἀμφήριστον ἔθηκεν.* Aber auch der Name *Ἐπήριτος* in Od. XXIV, 306 ist eine Verkürzung von *Ἐπέριστος*, und *νήριτος* von *ἀνέριστος*, mit wem kein Wetteifer möglich ist, ungeheuer, wie *ἄφθονος* und *ἀμέγαρτος*. Hes. Opp. 511. *καὶ πᾶσα βοᾷ τότε νήριτος ὕλη* (etwa soviel als *νηριτόφυλλος· πολύφυλλος* Hes. oder *μελάμφυλλος*), wovon *Νήριτον* als Name eines Bergs in Ithaca in Od. IX, 22. XIII, 351, fast homonym, aber ganz heterogen mit der Schwimmuschel *νηρίτης*, *νηριτοτρόφος* (Hermann ad Aesch. Pers. 892) von *Νηρεύς*, *νάειν*. Aber das vermeintliche Compositum

εἰκοσινήριτος

in Il. XXII, 349.

οὐδ' εἴ κεν δεκάκις τε καὶ εἰκοσινήριτ' ἄποινα
στήσωσ' ἐνθάδ' ἄγοντες

lässt keine befriedigende Erklärung zu, mag man nun *εἰκοσι-νήριτα*, unbestritten zwanzigfach, abtheilen, oder *εἰκοσιν-ήριτα* und dieses mit Eust. durch *εἰκοσάκις ἐρίζοντα καὶ ἐξισάζοντα* erklären. Das Wort ist getrennt zu schreiben, *εἴκοσι νήριτα*. Der Dichter hat sich hier *εἴκοσι* statt *εἰκοσάκις* erlaubt, im Vertrauen, dass das collaterale *δεκάκις* der Cardinalzahl *εἴκοσι* seine multiplicative Bedeutung brüderlich und nachbarlich mittheilen werde [204]). Dann gehört aber *εἴκοσι* nicht mehr zu *νήριτα*, sondern zu *στήσωσι*. Achill sagt: „selbst wenn die Deinen zehn- und zwanzigmal kämen, „und jedesmal ungeheures Lösegeld brächten.“ Mit dieser Erklärung stimmt im wesentlichen überein Nauck in Jahns Jahrb. II. Voss: „Wenn sie auch zehnmal soviel und zwanzigfaltige Sühnung hergebracht darwögen.“ Allein diess müsste nothwendig *δεκάκις τόσα* heissen, wie Il. IX, 379. *οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη*; diess aber hätte Achill nur dann antworten können, wenn ihm Hector ein bestimmtes Lösegeld geboten hätte; er hatte aber nur allgemein *ἅλις* versprochen.

---

204) Auf demselben Weg erklärten Niebuhr und Letronne *ἅπαξ δύο* auf einer (freilich sehr jungen) nubisch-griechischen Inschrift durch *ἅπαξ καὶ δίς*, unter Welckers Widerspruch im Rhein. Mus. 1835. S. 339.

562. Von ἐρίζειν das Nomen ἔρισμα, der Streit. Il. IV, 38. μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ' ἔρισμα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται. Wenn der Schol. erklärt: μή πως ἡ ἀμφιβολία αὕτη ἐμοὶ καὶ σοὶ πόλεμος γένηται, so glaubte er, νεῖκος sei als ein leichter Wortwechsel ausdrücklich von ἔρισμα als einem ernsten Kampf unterschieden. Diese Gradverschiedenheit liegt aber nicht in den Synonymen an sich, sondern tritt erst durch das Epitheton μέγα hinzu, auf welchem eben desshalb der Nachdruck ruht.

Lobeck Rh. p. 237 vermuthet, dass ἔριδμα die ältere Schreibart war (wie das homerische ὀδμή statt des attischen ὀσμή), weil davon stammt, wie σκυδμαίνειν von σκύδμα, σκύζεσθαι, so

ἐριδμαίνειν

zum Streit reizen. Il. XVI, 260. σφήκεσσιν ἐοικότες.. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν. Diess dient ebenso als Causativ zu ἐρίζειν, wie dessen Nebenform ἐρέθειν: allein Theocr. XII, 33, und Apoll. Rh. III, 94 gebrauchen ἐριδμαίνειν intransitiv, wie ἐρίζειν, und wie das davon fortgebildete

ἐριδαίνειν

streiten: bald wetteifernd: Od. II. 206. εἵνεκα τῆς ἀρετῆς ἐριδαίνομεν: öfter hadernd: Il, II. 342. ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν; vgl. XVI, 765. Od. XVIII. 403. Dazu nennt man als Aorist Il. XXIII, 792. ἀργαλέον δὲ ποσσὶν ἐριδήσασθαι Ἀχαιοῖς, εἰ μὴ Ἀχιλλεῖ, auffallender Weise mit verlängertem ι. Unfähig, diess als blosse poetische Licenz anzusehn, und unfähig, eine Erklärung oder Analogie aus den Wortbildungsgesetzen dafür aufzufinden, nehme ich zu der Variante bei Schol. V.

ἐριζήσασθαι

meine Zuflucht. Warum soll ἐρίζειν nicht eben so ein Purum bilden, wie ἱκνεῖν in ἱκνεῖσθαι, ὀρίζειν in ῥοιζεῖν?

563. Aus ἐριδαίνειν wird durch Syncope (ähnlich wie ἐραννός aus ἐρατεινός) ἐριννύειν, arcadisch für zürnen, nach Pausan. VIII, 25, 4 und EM. [205], und ἐριννύεσθαι, Ἐριννύς oder

---

205) K. Fr. Hermann de sacris Colon. not. 21 verdächtigt ἐριννύειν als eine grammatische Erfindung; er hätte Recht, wenn es sich blos um das Zeugniss des EM. und nicht auch um das des Pausanias handelte. Preller, Demeter

Ἐριννύς

als Abstractum: der Zorn, und dessen Ausbruch, der Fluch. Il. XXI, 412. *οὕτω κεν τῆς μητρὸς ἐριννύας ἐξαποτίνοις, ἥ τοι χωομένη κακὰ μήδεται.* Hes. Th. 472. *τίσαιτο δ' ἐριννῦς πατρὸς ἑοῖο.* Als Person: die Göttin, die den Fluch ausführt. Bei der Personification wechselt die homerische Vorstellung; bald erscheinen die *Ἐριννύες* als Wesen, die erst aus dem einzelnen Fluch entstehn, und bis zu seiner Erfüllung existiren, als blose Verkörperungen des individuellen Fluches, wie Od. XI, 278. *πολλὰ μάλ' ὅσσα τε μητρὸς Ἐριννύες ἐκτελέουσι*; bald sind es Gottheiten, die der Fluchende als schon bestehende anruft. Sie heisst Il. XIX, 87. *Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠεροφοῖτις Ἐριννύς*, d. h. nach Götterart durch die Luft schreitend, und von oben herab über den Menschen kommend, unentfliehbar, *ἄφυκτος*, nach §. 344; und Od. XV, 234. *θεὰ δασπλῆτις Ἐριννύς*, weil sie den Frevler mit einer Fackel peinigt, nach §. 341. Il. IX, 454. *πολλὰ κατηρᾶτο, στυγερὰς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐριννῦς*, vgl. Od. II, 135.

564. Als Causativ zu *ἐρίζειν* dient die nach §. 16 abgeschwächte Form

ἐρέθειν

aufreizen, *εἰς ἔριν θυμικὴν παρακινεῖν* nach Eust., wie *ἐριδμαίνειν* nach §. 562. Il. I, 519. *ὅτ' ἄν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν*, vgl. III, 414. Od. IV, 813. XIX, 517. Davon ein neues Intensiv *ἐρεθίζειν*. Il. I, 32. *μή μ' ἐρέθιζε*, vgl. IV, 5. V, 419. XVII, 658. XXIV, 560, und — von *ἀν-ερέθειν* — *inritare*, indem im lat. *inritare* das anlautende *ε* sich mit dem inlautenden *ε* zu einem langen *ι* verband. Dagegen das sinnverwandte *ὀροθύνειν* gehört mit *ὀρθός* zu dem Stamm von *ὀρίνειν*.

565. Lob. Path. p. 365 bringt *ἐρεθίζειν* in Verwandtschaft mit

ἐρέσσειν

rudern. Il. IX, 361. *ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας.* Und Od. IX, 490. *οἱ δὲ προπεσόντες ἔρεσσον.* Mit einem Aorist, der sich auf das primitive *ἐρέθειν* zurückführen lässt: Od. XII, 444. *διήρεσα*

S. 167 leitet es von *ἔρις* ab, wie *δαινύειν* von *δαίς*, und widerlegt G. Hermanns Ableitung von *ἐλινύειν* zögern. Nach Kampe Erinnyes p. 42 wäre der Stamm, *ἔρα* die Erde, ein mir sehr zweifelhaftes Wort.

χερσὶν ἐμῇσιν, vgl. XIV, 351. Diese Ableitung ist evident; denn durch dieselbe Syncope entsteht *πυρέσσειν* aus *πυρετάζειν*, d. h. *πυρεταίνειν*, und so erklärt sich zugleich der Vocal der Endung *-έσσειν*, der in Vergleich mit *-άσσειν*, *-ίσσειν*, *-ύσσειν* so selten erscheint. Demnach ist *ἐρέσσειν* in *νῆα ἐρέθειν* aufzulösen, wie *ἐλᾶν* nach §. 493 in *νῆα*, *ἅρμα ἐλαύνειν*, und wird so zu einem Intransitiv. Dagegen ists auch transitiv Il. I, 435. *τὴν δὲ προέρεσσαν ἐρετμοῖς*, nicht *προέρυσσαν*. — Davon *ἐρέτης* der Ruderer Il. II, 719, und *εἰρεσίη* das Rudern Od. XI, 640. *τὴν δὲ κατ' Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο, πρῶτα μὲν εἰρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος*: mit der Variante *εἰρεσίῃ*, durch welche die unhomerische Personification dieses rein abstracten Begriffs beseitigt wird. — Und *ἐρετμόν* das Ruder, altlat. *resmos*, später *remus*, niedersächs. Reem, Riem. Od. XII, 15. *εὐῆρες ἐρετμόν*. Davon *ἐπήρετμος*, *φιλήρετμος*, und *δολιχήρετμος*. Und *ἐεικόσορος νηῦς* Od. IX, 322, mit zwanzig Rudern: nicht: Ruderreihen. Es ist so gewiss mit *ἐρέσσειν* componirt wie das synonyme *εἰκοσήρης*; nur hat die Endung *-ος* den Wurzelvocal *ε* sich assimilirt, wie in *πεντηκόντορος* statt Herodots *πεντηκόντερος*: vgl. §. 9.

566. Dem Laut nach von *ἐρέθειν*, dem Begriff nach von *ἐρέσσειν* stammt *ἐρέθετον*, durch Aphäresis *ῥέθος*.

ῥέθεα

die Glieder, gleichsam die Ruder des Leibes: daher der Tropus *[illegible] ἐρέσσειν* in Eur. Iph. A. 188, und *ἔρεσσε* (näml. *χεῖρε*, *ἐπὶ κορ[illegible] καὶ [illegible]*) in Aesch. Pers. 1046. Bei Homer nur Il. XXII, 362. *[illegible]* vgl. v. 68. *ἐπεί κε [illegible]*. Eigentlich also nur die Hände und Füsse, aber bei Soph. Ant. 529 u. a. vorzugsweise das Angesicht. Vielleicht ist auch *[illegible]* aus *ἐρέθετον* entstanden.

---

567. Aus einem zweiten Aorist *[illegible]* von *ἐρίζειν* (nach *[illegible]*) [illegible] wird durch Metathese ein neues Praesens

[illegible]

[illegible] Il. XIII, [illegible] *[illegible] ἀσπὶς ἔρειδε*. Und XIII, [illegible] *[illegible] ἐρείδοντες βελέεσσιν*, [illegible] als [illegible] und *ἐρείδοντες* zu ent-

lehnen ist. Od. IX, 383. *μοχλὸν ὀφθαλμῷ ἐνέρεισαν*. Bald: anlehnen. Il. XXII, 112. *δόρυ πρὸς τεῖχος ἐρείσας*, vgl. Od. VIII, 66. Als Intransitiv stand es ehemals in Od. XXII, 450. *γυναῖκες νέκυας... ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν εὐερκέος αὐλῆς ἀλλήλῃσιν ἐρειδουσαι*, *sibi invicem innitentes*, sich an einander drängend. Aber Im. Bekker schreibt *ἀλλήλοισιν ἐρείδουσαι*, indem sie die Leichen an einander lehnten, jedenfalls mit Recht. Denn ungerechnet die Ungewöhnlichkeit des intransitiven Gebrauches ist kein Grund vorhanden, warum die Mägde bei dieser Arbeit sich an einander gedrängt haben sollten. Auch wird das Factum wiederholt erwähnt XXIII, 46. *οἱ δέ (νέκυες) μιν ἀμφὶ κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν*. Auch der Schol. A muss *ἀλλήλοις* gelesen haben, wenn seine Erklärung einen Sinn haben soll: *ἐπερείδουσαι ἀλλήλαις* (corr. *ἀλλήλοις*), *ὅ ἐστιν ἐπιτιθεῖσαι, τοὺς νεκρούς*.

Erst das Passiv ist wirklich intransitiv oder reflexiv, sich stüzen. Il. VII, 145. *ὁ δ' ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη*, und XXII, 225. *στῆ δ' ἄρ' ἐπὶ μελίης . . ἐρεισθείς*, eben so reflexiv wie das Medium; Hes. Sc. 362. *τυπεὶς ἠρείσατο γαίῃ*. Wenn Homer in gleichem Sinn Il. V, 310 den Genitiv vorzieht, *ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ γαίης*, so trägt er die Structur von *ἔχεσθαι* auf *ἐρείδεσθαι* über, um nicht so verschiedenartige Dative zu häufen. Und Il. XII, 457. *ἐρεισάμενος βάλε μέσσας (πύλας) εὖ διαβάς*, wo es durch *ποσὶ γαίῃ* zu vervollständigen ist. Ferner Il. III, 358. *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρήρειστο*, d. h. war durchgedrungen. Und XXIII, 329. *λᾶε δὲ τοῦ ἑκάτερθεν ἐρηρέδαται*, näml. *οὔδει*, sie waren eingegraben; dagegen v. 284. *ἵπποι . . ἑσταότες πενθείετον, οὔδεϊ δέ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται* besagt nur: sie senkten ihren Kopf so tief, dass die Mähnen den Boden berührten. Früher las man auch Od. VII, 86. *τοῖχοι ἐρηρέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα*, aber Bekker hat *ἐληλέδαται* aus den Scholl. B. E. aufgenommen. Allein keine Stelle zeigt die Sinnverwandtschaft von *ἐρείδεσθαι* und *ἐρίζειν* deutlicher, als Il. XXIII, 735. *μηκέτ' ἐρείδεσθον*, was Schol. B. geradezu durch *μὴ ἐρίζετον* erklärt, während Vind. sogar *ἐρίζεσθον* liest. Auch *niti* vereint in sich die Bedeutungen von: sich stüzen, sich anstrengen, und: nach etwas trachten. — Im Latein scheint *ridica* der Weinpfahl, *ἔρεισμα ἀμπέλου*, mit *ἐρείδειν* verwandt.

LXVII. Ἕρδειν.

568. Ἕρδειν und ῥέζειν, machen, sind lautlich zwei Verkürzungen von ἐρίζειν: nämlich ἔρδειν durch Syncope wie ἀμέρδειν von ἀμερίζειν, dagegen ῥέζειν durch Aphäresis, mit Versezung des Anlautes ε an die Stelle des Inlauts ι, wie in πιέζειν von ἐπί gezeigt wird. So erklären sich aus einerlei Grundform diese zwei einander unähnlichen Nebenformen; so erklärt sich auch ἔρξαι als eine Syncope von ἐρίξαι, der Nebenform von ἐρίσαι, während das bereits alterirte ἔρδειν regelrecht ἔρσαι bilden sollte, eben so wie ἀμέρδειν ἀμέρσαι. Begrifflich ist ἔρδειν, *studere aliquid*, eine Art Transitiv von ἐρίζειν, *studere*, oder von ἐρείδεσθαι sich anstrengen, denn alles Thun sezt einen Zweck voraus, um dessen Erreichung man eifert ἐρίζει, ἐρείδεται.

Die Formen ἔρδειν und ῥέζειν sind begrifflich ganz identisch. Il. XI, 707. ἔρδομεν ἱρὰ θεοῖς, wie XXIII, 206. ῥέζουσ᾽ ἑκατόμβας ἀθανάτοις wie Il. X, 503. ὅτι κύντατον ἔρδοι, wie Od. II, 232 αἴσυλα ῥέζοι. Eben so Il. XIV, 62 ῥέξει wie Od. V, 360 ἔρξω; und Il. V, 650 εὖ ἔρξαντα, wie XXIII, 470. ποῖον ἔρεξας. Intransitiv: opfern, näml. ἱερά, wie *facere*. Od. XVII, 211. ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται.

569. Als Compositum von ῥέζειν gilt καταρρέζειν
καρρέζειν
streicheln. Il. V, 424. τῶν τινὰ καρρέζουσα Ἀχαιιάδων. Und I, 361. χειρί τέ μιν κατέρεξεν. Allein so regelrecht diese Ableitung in lautlicher Hinsicht ist, so weit liegen die Begriffe streicheln und herunterthun auseinander. Lobeck Rhem. 79 vermittelt sie durch die Bedeutung *deprimere* in Oppian Hal. IV, 611. ἀκάνθας ἦκα καταρρέξειεν ἐπικλίνοι τε πιέζων, indem auch bei *demulcere illa significatio ductus deorsum euntis non evanescit*. Ich stelle dieser sinnreichen, aber etwas künstlichen Erklärung eine einfachere, aber lautlich kühnere an die Seite: καρρέζειν ist nicht aus κατα-ῥέζειν verkürzt, sondern aus κατ-εράζειν, d. h. καταψῆν καὶ ἐρᾶν, also liebbosen, und würde mich versucht fühlen, das franz. *caresser* zu vergleichen, wenn Diez Gr. II, 324 dieses nicht durch *caritiare*, *carus* erklärte. Das ausgefallene ε ist an die Stelle des α getreten, wie in ῥέζειν an die Stelle des ι. Unwahrscheinlicher wäre dieser Versuch, wenn Homer selbst das volle

καταῤῥέζειν hätte; aber diess hat erst Callim. Dian. 29 aus *κατέρεξεν* gebildet.

570. Das Verbale erscheint nur in *ἄρεκτος* ungethan. Il. XIX, 150; denn das ganze Verbum wurde aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt durch eine aus *ἔρξαι* hervorgegangene neue Bildung, *ἔργειν* wirken, goth. *vaurkjan*, ags. *vercan*, ahd. *wirkian*, *wurkian*, dessen nach *ἔολπα* und *ἔωθα* gebildetes Perfect

ἐοργέναι

gethan haben, eine Lücke des Verbi *ἔρδω ῥέζω* ausfüllt. Il. II, 272. *μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν.* Und XIV, 289. *ἐώργει.* Davon lautlich *ὄργια* die Opfer, wie sachlich von *ἔρδειν*: erst in H. Cer. 273. *ὄργια δ' αὐτὴ ἐγὼ ὑποθήσομαι ὡς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἱλάσκοισθε.* Das Primitiv *ἔργειν* selbst, ein Homonymum von *εἴργειν*, liess sich verdrängen durch sein Intensiv

ἐργάζεσθαι

thun. Il. XXIV, 733. *ἔνθα κεν ἔργα ἀεικέα ἐργάζοιτο.* Häufiger behält es seinen Intensivcharacter, arbeiten, im Unterschied von thun, machen; bald transitiv wie *fabricare, elaborare*; Od. III, 435. *οἷσίν τε χρυσὸν εἰργάζετο*, vgl. XX, 72. XXII, 422; bald intransitiv wie *operari*, *laborare*. Il. XVIII, 469. *τὰς φύσας . . ἐς πῦρ ἔτρεψε κέλευσέ τε ἐργάζεσθαι.* Und Od. XIV, 272. *σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκῃ.*

571. Von *ἔργειν* hat Homer nur Ein Verbale, in *εὐέργετος*, oder nach Not. 101

εὐεργής

wohlgefertigt, Beiwort von *δίφρος*, *νηῦς*, *λώπη*, *πηδάλιον*. Il. V, 585. Od. VIII, 567. XIII, 224. Hes. Opp. 627. Auch Od. XVII, 267 stand ehemals *θύραι εὐεργέες*, bis Wolf *εὐερκέες* aufnahm nach dem Schol. *εὐερκέες· ἀσφαλεῖς*, wie XXI, 236. *θύρας πυκινῶς ἀραρυίας*. Dindorf im Thes. zieht aber *εὐεργέες* vor, ich glaube mit Recht; denn *εὐερκής* würde hier active zu fassen sein, während es sonst überall die passive Bedeutung wohlgeschüzt hat, wie in Od. XXI, 389. *εὐερκὴς αὐλή*, und anderwärts *ἄλσος*, *πόλις*, *χώρα*. Demnach heissen *θύραι εὐεργέες*, synonym mit *εὔτυκτοι*, *εὐποίητοι*, entweder ihrer Schönheit wegen, wie Od. VI, 19 *φαειναί*, oder weil sie sorgfältig gearbeitet waren, um genau zu schliessen, wie sonst *πυκιναί*. Im ethischen Sinn nur Od. IV, 695; XXIII, 319. *οὐδέ τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων.* Man fasst

es mit Recht als Neutrum, **Wohlthaten**; als Masculin würde εὐεργῶν stehn. Davon Od. XXII, 374. ὡς κακοεργίης εὐεργεσίη μέγ' ἀμείνων, wo das Metrum κακοεργείης verlangt, das Subst. von κακοεργής bei Maneth. I, 115, nicht von κακοεργός Od. XVIII, 54.

572. Das Subst. ἔργον stimmt lautlich und sachlich zu **Werk**, sachlich auch zu **That** im Ggs. des **Wortes**. Il. XV, 234. κεῖθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε. Und IX, 374. οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὔτε τι ἔργον. Od. II, 236. ἔρδειν ἔργα βίαια. Dann auch allgemeiner: das **Geschäft** des **Kriegs**, der Hausarbeit, des Feldbaues, der Schiffarth: Il. IV, 539. ἔνθα κεν οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο, den **Kampf**. Und XVIII, 420. ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν, die **Künste**. Und Od. XVIII, 366. εἰ γὰρ νῶιν ἔρις ἔργοιο γένοιτο, **in der Feldarbeit**. Und Od. V, 67. θαλάσσια ἔργα. Endlich speciell: das **Ackerfeld** selbst (durch ähnliche Uebertragung wie das **Tagwerk**), die **Wiese**. Od. XIV, 344. Ἰθάκης εὐδειέλου ἔργα, vgl. II, 22. Il. II, 751. ἔργα νέμεσθαι. Doch unterscheidet sich bestimmt ἔργον als **Handlung**, *factum*, von ἔργμα als **That**, *facinus*, oder als **bedeutende grossartige Handlung**. Hes. Th. 823. Τυφωέα . . οὗ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύϊ ἔργματ' ἔχουσαι, und Opp. 801. οἰωνοὺς οἳ ἐπ' ἔργματι τούτῳ ἄριστοι, näml. zur Vermählung. Auch Solon verschmähte in ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν das indifferente ἔργοις.

573. Davon ἀεργός **unthätig**. Il. IX, 320. κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς. Und Od. XIX, 27. οὐ γὰρ ἀεργὸν ἀνέξομαι. Hes. Opp. 301. Aber warum nicht ἄεργος? Die Tradition ist in der Oxytonirung einstimmig, nur wird aus Theophr. H. Plant. 1 ἄεργος als Ggs. von εἰργασμένος angeführt, findet sich aber dort nicht. Prosaisch und attisch ist nur ἀργός, wo in Folge der Syncope des ε der Accent gerückt ist, wie in ἀφνειός statt ἀφένειος, und in ὠχρός aus ὤχροος ist; diese Betonung des **alterirten** Wortes scheint von den Grammatikern auch auf die **Grundform** ἄεργος übergetragen worden zu sein.

Davon ἀεργία die **Unthätigkeit**. Od. XXIV, 251. οὐ μὲν ἀεργίης γε ἄναξ ἕνεκ' οὔ σε κομίζει. Aber das richtige ist ἀεργείης, wie bei Hes. Opp. 309. von dem nachhomerischen ἀεργής gebildet, nicht von ἀεργός. Vgl. §. 586.

574. Statt ἔργον hat eine Elische Inschrift v. 11 Fάργον; auch

der altattische Stand ἀργάδεις wird mit grosser Wahrscheinlichkeit durch ἐργάται erklärt. Daher stammt nach Schol. ad Il. IX, 119, und Lob. Path. 100. ἀπὸ τοῦ ἔργου oder ἄργου, mit dem Suffix von ὀκναλέος, ὑπναλέος, auch

ἀργαλέος

schwer, synonym mit ἐργώδης, und vielleicht einerlei Stamm mit Ekel, den Pictorius Erkung, erklich, erkern nennt, und mit *aeger*, *aegre*, d. h. ἀργαλέως, wo das folgende *r* Anlass zur Vocalisirung des ersten gab, wie in ἀταρτηρός, *taeter* [206]). Es bedeutet bald: schwer auszuführen, *difficilis*; Il. I, 589. ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι, vgl. XXIII, 791. Od. XI, 290. ὃς μὴ ἕλικας βοῦς . . ἐλάσειε βίης Ἰφικληείης ἀργαλέας, wo ἐλάσαι, als Supinum *abactu*, aus ἐλάσειε zu entlehnen ist; bald: beschwerlich zu thun oder zu leiden, wie *gravis*. Il. XV, 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι; und Od. IV, 393. δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε, ganz wie χαλεπός. Und wenn nach Hes. Opp. 760. φήμη πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι, wo offenbar ἀργαλέη die *molestia*, χαλεπὴ die *difficultas* bedeutet, so hätte der Dichter eben so gut diese Synonyma vertauschen können.

575. Weitere Composita sind δημιοεργός, nach §. 367, und ὀβριμοεργός, d. h. δήμια, ὄβριμα ἐργαζόμενος, und ταλαεργός, ἐντεσιεργός nach §. 206, d. h. ἔργα τλάς, ἐντείνων, Dazu kömmt noch Ἀπόλλων

ἑκάεργος

angeblich der fernhinwirkende, weitschiessende, wie ἑκηβόλος. Il. I, 147. Ἑκάεργον ἱλάσσεαι. Mir scheint jedoch ἔργειν ἐργάζεσθαι ein ganz unpassendes Verbum für den Act des Schiessens, und will man den Begriff wirkend festhalten, so enthält das Beiwort eine abstracte Allgemeinheit, die eben so unhomerisch wäre. Daher meine Vermuthung, dass ἑκάεργος in ἑκὰς εἴργων, wie Herodot VII, 76. λυκοεργής in λύκους εἴργων aufzulösen, und durch ἀλεξίκακος, *averruncus* zu erklären ist, also synonym mit Ἀπόλλων, Ἀπέλλων, d. h. ἀπείλων, vgl. §. 449.

---

206) Bei der Ableitung von ἀργαλέος herrscht *embarras des richesses*; denn auch die übliche von ἄλγος ist nicht unmöglich. Oder ist es von ἀράξαι wie ἀραιός und ἀρήμενος? oder eine Versezung von ῥιγηλός, d. h. ῥιγαλέος?

LXVIII. Μείρεσθαι.

576. *Μείρεσθαι* empfangen, ist, wie das attische *μερίζεσθαι* sich zutheilen lassen, das Causativ zu dem unhomerischen *μερίζειν* zutheilen. Il. IX, 616. *ἶσον ἐμοὶ βασίλευε καὶ ἥμισυ μείρεο τιμῆς.* Und passiv Il. XXI, 281. *νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι.* In Il. VII, 127. *ὅς ποτέ μ' εἰρόμενος μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ* las nach des Schol. Vermuthung Zenodot: *ὅς ποτε μειρόμενος μέγα δ' ἔστενε*, wozu Schol. bemerkt: *ὁ δὲ Ὅμηρος τὸ μείρεσθαι οὐκ ἐπὶ τοῦ στέρεσθαι* (statt *ἀμείρεσθαι* wie Arat. 657. *μειρομένη γονάτων*) *τίθησιν.* Das active Perf. *μέμορα* ist der Stamm von *membrum* aus *memerum*, wie *Μέμβλος* aus *Μιμαλίς*, *Μῆλος*. Die übliche Perfectform aber lautet durch Metathesis *ἔμμορα.* Od. V, 335. *νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξ ἔμμορε τιμῆς.* Diese Stelle nebst *ἐμμόραντι· τετεύχασι* Hes. entscheidet, dass es nicht Aorist ist, wofür es Apoll. R. III, 4 hielt, indem er davon *ἔμμορες* bildete; vgl. Buttmann.

577. Von *μείρεσθαι* gebraucht Homer kein Derivatum, denn *μέρος*, d. h. *μερετόν*, hat erst H. Merc. 53, und *θευμερής* erst Pindar. Um so fruchtbarer ist *ἔμμορα.* Davon zunächst

μόρος

das Theil, *portio*, mit Bezug auf einen Besizer (verschieden von *μέρος*, *pars*, der Theil, in Bezug auf das Ganze) und speciell: das dem Einzelnen zugetheilte Schicksal. Il. XIX, 421. *εἶδα καὶ αὐτὸς, ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι.* Und Od. V, 436. *ἔνθα κε δὴ δύστηνος ὑπὲρ μόρον ὤλετο.* Obgleich lautlich fast einerlei mit *mors* und Mord, bedeutet doch *μόρος* nicht so ausschliesslich den Tod, wie *mors*; immer bedarf es dazu eines näher bestimmenden Beisazes. Od. IX, 61. *φύγομεν, θάνατόν τε μόρον τε*, was als *ἓν διὰ δυοῖν* zu fassen, als *μοῖρα θανάτοιο.* Oder Il. VI, 357. *οἷσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον.*

578. Ferner die Composita: *ἔμμορος* theilhaftig, *particeps*; Od. VIII, 480. *ἀοιδοὶ τιμῆς ἔμμοροι*, und dessen Gegentheil *ἀνάμορος*, syncopirt und assimilirt

ἄμμορος

untheilhaftig, *expers.* Il. XVIII, 489. *οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοέτρων Ὠκεανοῖο.* Und VI, 407. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον*

καὶ ἔμ' ἄμμορον ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι; diess steht nicht etwa depravativ statt *δύςμορον*, sondern wirklich privativ: aus dem folgenden eng verbundenen Saz ist *σεῦ* schon zu *ἄμμορον* zu entlehnen; und *ἄμμορος σου* ist eben so verbunden, wie in der schwierigen und missverstandenen Stelle Horat. C. III, 14, 11. *jam virum expertes*, d. h. und vollends ihr Wittwen, als Steigerung von *pueri et puellae*. Wenn demnach *ἄμμορος* an sich nirgend unglücklich bedeutet, so ist auch Il. XXII, 485. *ὃν τέκομεν σύ τ' ἐγώ τε δυςάμμοροι*, nicht als „blose Verstärkung" zu fassen, sondern besagt: die wir dich leider nicht mehr besizen, *δύςμοροι, ἅτε σευ ἄμοροι*. Die Verkürzung *ἄμορος*, d. h. die Composition mit der abgestumpften Privativpartikel *α*, kennt Homer noch nicht.

579. Das Gegentheil von *εὔμοιρος* ist *δύςμορος*, oder das noch stärkere *αἰνόμορος*. Il. XXII, 481. *ὅ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἐοῦσαν, δύςμορος αἰνόμορον*, und darneben

κάμμορος

unglücklich. Od. XI, 216. *περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν*, vgl. II, 351. V, 339, und XX, 33, wo vor Wolf *πάντων πέρι κάμμορε φωτῶν* stand. Ob aus *κακόμορος* syncopirt, wie EM. 488, 12, oder aus *κατάμορος*, wie Dindorf meint? Beides hat Schwierigkeit; zwar ist *κακόμορος* oder wenigstens *κακόμοιρος* ein analog gebildetes und verbürgtes Compositum; allein es wäre das einzige Beispiel einer Assimilation von *κμ* in *μμ*, während diese Lautverbindung in *ἀκμής* u. a. sich behauptet, und in *πλόκαμος πλόχμος* sich auf die Aspiration beschränkt. Dagegen geht *κατάμορος* so regelrecht in *κάμμορος* über, wie *καταμονίη* in *καμμονίη*, und findet sich zwischen beiden Formen sogar noch eine Mittelform *κάσμορος, δύστηνος* Hes. (wie das altlat. *pesna* zwischen *pětina* und *penna*), welche unmöglich aus *κακόμορος* hervorgegangen sein kann; auch hat wenigstens Arcad. 71, 28 *κατάμορος* als Wort aufgeführt; allein ich kenne kein Beispiel, in welchem *κατά*- mit einem Nomen componirt, den depravativen Begriff von *δυσ*- hätte; denn selbst *καταδίκη, κατάδικος* würde ein *claudicans simile* sein. Diese Schwierigkeit scheint mir noch grösser als jener zwar beispiellose, aber nicht unnatürliche Uebergang von *κμ* in *μμ*.

Ferner *ἰσόμορος* gleiches Schicksal habend. Il. XV. 209. *ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ*. — Und *ὑπέρμορος*, was gegen Schicksalsschluss geschieht, *ὑπερβασίῃ τῆς εἱμαρμένης*. Il. II,

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ ὀϊζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἵ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; darneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μέν με κτενέεις, ἐπεὶ οὔ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὔ τοι, nicht οὔτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersezung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὔ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὐ σοὶ gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλά σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλέον τῆς νυκτὸς, ἤγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτη zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construe*: Παρῴχηκεν δὲ πλέων

νύξ, νὺξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Antheil Il. XV, 195. *μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ*. Und IV, 170. *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*. So auch Il. III, 101. *ὁπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*, ein Hendiadys für *μοῖρ' ὀλοὴ θανάτοιο* in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Μοῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der *μοῖραι*. Meist als Ein Wesen gedacht: Il. XXIV, 209. *τῷ δ' ὥς ποθι Μοῖρα κραταιὴ γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτή*. Und XIX, 410. *θεός τε μέγας καὶ Μοῖρα κραταιή*. Einmal als mehrere: Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν*. Ueber das Verhältniss dieser *Μοῖρα* zu den Götttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von *μείρεσθαι* bildeten, *μέρος*, *μόρος* und *Μοῖρα*, benannten die Lateiner von *πείρειν*, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *faihrvu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen *πεπρωμένη*. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Μοῖρα*, so wie *pars* und *μέρος* einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet *μοῖρα*: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später *μέτρον*, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 *ἐΐσος*, *ἴσος*; jedoch nur in den Verbindungen *κατὰ μοῖραν* oder *ἐν μοίρῃ* und deren Gegensaz, *παρὰ μοῖραν*. Il. I, 286. *ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες*. Und Od. XV, 203. *ὅππως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν*. Und XIV, 509. *οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες*; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält *ὑπὲρ μοῖραν* in Il. XX, 336. *μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄϊδος εἰσαφίκηαι*, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie *ὑπέρμορον*, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. Il. XIX, 186. *ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα διίκεο*. Od. XXII, 54. *ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφαται*.

582. Von *μοῖρα* stammt Od. XIV, 434. *ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων*, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

zum Unheilbringen; synonym mit *μοιρίδιος* wie *διογενής* mit *δῖος*, und mit *fatalis*. Nur Il. III, 182. *ὦ μάκαρ Ἀτρείδη, μοιρηγενὲς, ὀλβιόδαιμον!* Es bedeutet also das Gegentheil von der gewöhnlichen Erklärung durch *ἀγαθῇ μοίρῃ γεγεννημένε* bei Schol. u. Hes., oder *εὔμοιρος* bei Schol. Pind. II, 18, und von Horazens Auffassung, wenn er es Sat. II, 6, 49 durch *fortunae filius*, Glückskind, wieder gab; eben so Nägelsb. Hom. Theol. S. 116 und G. Curtius in Schneidewins Philol. III, 1, 19. Aber ist es nicht natürlicher, wenn des Priamus Gefühl bei Agamemnons Anblick nicht einseitig das der Bewunderung bleibt? Denn dieser glückliche Fürst ist ja zugleich auch des Sprechenden furchtbarer Feind, den das Schicksal als *flagellum dei*, und zum Fluch für Priamus und Troja geboren werden liess; also das Gegentheil von dem, was Soph. Oed. T. 1080 *παῖδα τῆς Τύχης τῆς εὖ διδούσης* nennt. So gefasst, erschöpft sich des Priamus Gefühl nicht in drei gleichbedeutenden Ausbrüchen der Bewunderung, sondern unterbricht diese durch einen Seufzer, indem er zugleich sein eigenes Unglück in diesem fremden Glück erkennt.

Ueberhaupt bedeutet *μοῖρα* an sich so wenig die *εὐμοιρία*, als *fortuna* die *felicitas*; auch nicht Od. XX, 76. *Ζεὺς οἶδεν.. ἅπαντα, μοῖράν τ' ἀμμορίην τε καταθνητῶν ἀνθρώπων*, d. h. Zeus weiss, was jedem Menschen beschieden, und was ihm nicht beschieden ist; nicht: ob er glücklich oder unglücklich sein wird. Vgl. §. 578 über *ἄμμορος*. Die Composita, wie *εὔμοιρος*, sind nachhomerisch.

LXIX. *Ἀμέρδειν.*

583. Nach Analogie von *ἀθερίζειν* steht neben *ἀμερής* ein Causativ *ἀμερίζειν* (dessen Existenz sich freilich durch *ἀμέριστος* nicht erweisen lässt), syncopirt nach Not. 16 äolisch *ἀμέρρειν* oder *ἀμείρειν*; unbestritten in Pind. Pyth. VI, 27. *τιμαῖς ἀμείρειν γονέων βίον*, als Variante auch in Od. XVII, 322. *ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμείρεται εὐρύοπα Ζεύς*, nach Platos u. a. Lesart statt *ἀποαίνυται*; auch in Hes. Th. 801. Opp. 578 schwanken die MSS. zwischen *ἀπαμείρεται* und *ἀπομείρεται*. Die homerische Form ist, wie *τένδειν* von *ταμίζειν*, so

ἀμέρδειν

beranben, d. h. *expertem facere*. Od. XXI, 290. οὐδέ τι δαιτὸς ἀμέρδεαι. Und VIII, 64. ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε. Il. XVI. 53. ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλῃσιν ἀμέρσαι. Und XXII, 58. μὴ . . φίλης αἰῶνος ἀμερθῇς, euphonisch statt ἀμερσθῇς. Und ist der geraubte Gegenstand nicht näher bezeichnet, so heisst es: des Lichtes berauben, verdunkeln. Il. XIII, 340. ὄσσε δ' ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη. Und Od. XIX, 18. τεύχε' ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει. Denn das Licht ist „des Aermsten allgemeines Gut." Eben so ἀλαοῦν und πηρός nach §. 97. Dagegen möchte Lobeck Rh. 75 ἀμέρδειν blenden von ἀμέρσαι berauben ganz trennen: troz ἀμέρδεαι δαιτός?

584. Das Verbale ἀμερστός bildet ἀμερστάνειν, wie βλαστός βλαστάνειν, oder nach Not. 65 wie ἀδροτής statt ἀνδροτής, aspirirt

ἁμαρτάνειν

transitiv: vorenthalten. Il. XXIV, 68.

ἐπεὶ οὔτι φίλων ἡμάρτανε δώρων·
οὐ γάρ ἐμοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης.

Denn οὔτι steht nicht adverbialisch, sondern ist Object; ganz ähnlich Herod. VII, 139. οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τἀληθές, d. h. „der gibt der Wahrheit die Ehre, indem er etwas nicht vorenthält, was Athens zahlreichen Neidern unangenehm zu hören ist," ein feinerer Sinn, als der, welchen die Ausleger gern gewinnen möchten durch τοῦ ἀληθέος, „der irrt nicht." Nämlich ἁμαρτάνειν hat in beiden Stellen das fremde Recht zum Object, wie ἀμέρδειν den Berechtigten. Aber das Passiv Od. IX, 512. χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἁμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς ist ganz synonym mit ἀμερθήσεσθαι. — Häufiger intransitiv: verfehlen, d. h. sich selbst berauben. Il. X, 372. ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und absolut: fehlen, *peccare*, d. h. das Rechte verfehlen, wie bei ἔϊσος nach §. 425. Il. IX, 501. ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.

585. Davon ἁμαρτοεπής thöricht redend. Il. XIII, 824. Αἶαν ἁμαρτοεπές, d. h. μύθων ἁμαρτάνων wie Od. XI, 511. — Und ἁμαρτίνοος thörichten Sinnes. Hesiod. Th. 511. ἁμαρτίνοόν τ' Ἐπιμηθέα, erläutert durch Od. VII, 292. ἢ δ' οὔτι νοήματος ἤμβροτεν ἐσθλοῦ. — Und ἀναμάρτητος, oder dichotomisch

νημερτής

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *verax*; Od. IV, 349. *γέρων ἅλιος νημερτής*, bald objectiv wie *verus*; Il. III, 204. *ἔπος νημερτὲς ἔειπες.*

586. Aus *ἥμαρτον* wird durch Metathese *ἤμβροτον*. Il. XVI, 336. *ἤμβροτον ἀλλήλων*. V, 287. *ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες*. Od. VII, 292. Der Umlaut des *α* in *ο* ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in *ἔμβραται· εἵμαρται* Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Anlauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in

ἀβροτάζειν

verfehlen. Il. X, 65. *μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν*. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch *ἁμαρτεῖν* selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie *μάρπτειν* in *μεμαπεῖν*, eben so wirft *ἁμαρτεῖν* sein *ρ* ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν

verfehlen. Il. XVI, 474. *ἀπέκοψε παρήορον οὐδὲ μάτησεν*, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie *ἥμαρτεν, ἤμβροτεν*. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. *ἐματαιοπράγησεν· ἐπίκρισις ποιητοῦ* L. und *ἢ ἠμέλησεν* D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: *οὐ μάτην δὲ διεπράξατο*, so verbessert: *οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο*. Häufiger heisst *ματᾶν* es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*[207]). Il. V, 233. *μὴ ἵππω . . δείσαντε ματήσετον*. Und XXIII, 510. *οὐδὲ μάτησεν ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον.*

588. Davon als Nomen *μάτη*

---

207) Da das attische *ματάζειν* eine Nebenform *ματαίνειν* zulässt, so erklärt sich *μάτην* als Adverb statt *μάταντ*, wie *ἄντην* und *λίην* nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch *εἰς μάτην*, als wäre es ein Accusativ. Von *μάτη* aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der **Fehltritt**. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρῃ ματίῃ*; synonym mit *σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Lang-„samkeit." Der Sinn der Stelle ist: **das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns**. Denn *ματίῃ* allein enthält die **Ursache** dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer **begleitende** Handlung, wie *ὑπὸ δᾴδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der **Muth** im Ggs. der **Furcht**, welcher ihnen sank, sondern das **Gemüth**, welches durch **Reuè** eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der **Leib** durch die **Ruderarbeit**.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερίζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-**merzen** wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect **μέμορδα**; denn *mordere* ist mit *μερίζειν* eben so sinnverwandt wie **beissen**, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερίζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὅ ἐστιν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερίζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff **genau sehn**, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das **Durchtheilen** auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich **scheiden**, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersezt, als durch *intueri*. Dieses ζ, das sich als Rest von ζα, δια- nur vor μ und β noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu σ, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese *s*; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit **schmerzlich**; denn **schmerzen**, ags. *smeortan*, mhd. *smerzen* stimmt vollständig zu **σμέρδειν**. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβιζεν*

Ganz gleichbedeutend ist das seltenere *σμερδνός*. Il. V, 741. *Γοργείη κεφαλὴ δεινή τε σμερδνή τε*, wie Od. XII, 91. *Σκύλλης σμερδαλέη κεφαλή*. Und Il. XV, 687. *σμερδνὸν βοόων*, wie VIII, 92. *σμερδαλέον δ' ἐβόησεν*.

LXX. *Βροτός*.

590. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob und wie *mori* und *μορτός*, sterblich, begrifflich mit *ἔμμορα*, *μείρεσθαι*, *μορτή* der Antheil und mit Solons *ἐπίμορτος* bei Pollux VII, 151 zusammenhange. Benfey trennt beide Stämme I, 194, und II, 40. Eine Spur des lat. Verbi erkennt man in *ἔμορτεν· ἀπέθανεν* Hes., wozu das noch räthselhaftere *ἰσήμορτεν· ἀπέθανεν* Hes. kömmt. Das Verbale *μορτός* sterblich hat ausser Hesychius schon Callim. Fr. *ἐδείμαμεν ἄστεα μορτοί*, im Latein erkenntlich in dem causativen *Morta* eine Parce bei Liv. Andron. und in Mord, goth. *maurths*; dann in *mortuus*, mit Eintritt eines Digamma, wie in *montuosus* und *tinguere*. Aber *μορτός* lautet gewöhnlich (durch Versezung homonym mit *βρότος* von *μύρειν* nach §. 86)

βροτός

der sterbliche Mensch; immer substantivisch, im Ggs. von *θεός*, wie *ἄνθρωπος* im Ggs. von *θήρ*, und im Unterschied von dem adjectivischen *θνητός* sterblich. Od. VII, 210. *θνητοῖσι βροτοῖσι*, und Il. XVIII, 362. *καὶ . . τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι, ὅςπερ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν*. Und XV, 98. *οὔτε βροτοῖσιν οὔτε θεοῖς*. Allein *βροτός* hat auch seine eigene Adjectivform, *βρότειος* menschlich, Aesch. Pr. 116 oder verkürzt *βρότεος*, Od. XIX, 545. *φωνῇ δὲ βροτέῃ*, vgl. H. Ven. 47. Hes. Opp. 414.

591. Das Privativum zu *βρότειος* lautet *ἀνά-βροτος*, *ἄμβροτος* unsterblich, übermenschlich, nie so substantivisch wie bisweilen *ἀθάνατοι*. Il. V, 339. *ἄμβροτον αἷμα*. XVI, 670. *ἄμβροτα εἵματα*. Und verkürzt Il. XIV, 78. *εἰςόκεν ἔλθῃ νὺξ ἀβρότη*, eine Form, welche schon Aeschylus missdeutete auf menschenlos, weil Nachts niemand ausgehe; vgl. G. Hermann zu Aesch. Pr. 2. Gleichbedeutend nach Not. 35 *ἀμβρόσιος*. XIV, 172. *ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ*.

wie Od. VIII, 365. ἐλαίῳ ἀμβρότῳ. Oder Il II, 57. ἀμβροσίη νύξ, wie Od. XI, 330. νὺξ ἄμβροτος. Substantivirt ist ἀμβροσίη, näml. ἐδωδή die Götterspeise, wie Il. V, 369. ἀμβρόσιον εἶδαρ das Futter der Götterpferde. Od. IX, 359. ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ.

Der Wohlgeschmack, der dieser Himmelsspeise zukömmt, ist nicht etwa übergetragen auf ἀμβρόσιος κέχυθ᾽ ὕπνος Il. II, 19; diess ist kein ambrosisch-süsser, sondern nur ein übernatürlicher, von Zeus beförderter Schlaf.

LXXI. Κείρειν.

592. *Κείρειν*, scheren[208]). Il. XXIII, 146. σοὶ δὲ κόμην κερέειν. Od. X, 67. τίλλοντό τε χαίτας. Il. XXIII, 436. κειρόμενοι sich scherend. Allgemeiner: abhauen. Il. XXIV, 450. δοῦρ᾽ ἐλάτης κέρσαντες. Und tropisch: verringern, durch Verzehrung oder durch Verwüstung. Il. XXI, 204. δημὸν κείροντες. Und XI, 560. κείρει τ᾽ εἰςελθὼν μέγα λήιον. Und Od. XVIII, 144. κτήματα κείροντες. Il. XVI, 394. Πάτροκλος . . πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας. Und XV, 467. μάχης ἐπὶ μήδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης.

Davon Φοῖβος ἀκειρεκόμης bei Pind. Pyth. III, 36, Isthm. I, 7, oder wie ἀμερσίγαμος, ἐγερσίνοος (Lob. ad Phryn. 771)

ἀκερσεκόμης

der Gott mit ungeschorenem Haupthaar. Il. XX, 39. H. Apoll. 134. Hesiod. Fr. 125, fast synonym mit Φοῖβος von φόβη. Es ist das Substantiv zu dem späten Adjectiv ἀκερσέκομος.

593. Vom Aorist καρῆναι, über den Lob. ad Phryn. 319, stammt (wie nach §. 548 ἦρ ἦρα von ἀραρεῖν) das Subst. κάρς

---

208) Κείρειν ist lautlich zunächst mit ver-heeren, altnord. *herjan*, ahd. *harion* zu vergleichen, sachlich aber mit scheren, ags. *scaerna*, ahd. *sceran*. Dieses anlautende σ hat sich auch in σκώρ, σκωρία, d. h. κόρημα, und in σκύρος, d. h. ἀπόκαρμα erhalten. Die weitergehende Sprachvergleichung weist aber zugleich die Verwandtschaft von ξυρόν, ξυρᾶν mit κορεῖν, κείρειν, und scheren, scheuern nach, wie die von ξύν mit cum. Vgl. Benfey, WL. I, 260.

κὴρ

das Verderben. Il. III, 32. κῆρ' ἀλεείνων. Und XVI, 687. ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο. Od. II, 165. τοῖςδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει. Und personificirt: die Verheerenden, als Unglücksgöttinnen. Il. II, 834. Κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο. Davon Hes. Opp. 418. κηριτρεφέων ἀνθρώπων, Umschreibung von θνητῶν. Und Il. VIII, 527, wo Hector hofft

ἐξελάαν ἐνθένδε κύνας κηρεσσιφορήτους

Nach Eustath. οὓς κῆρες φορέουσι, nach Anleitung des folgenden interpolirten Verses οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν, aber immer noch unverständlich genug. Vielmehr ist κηρεσσιφορήτους proleptisch zu fassen, ὥςτε Κήρεσσι φορεῖσθαι, nach Il. II, 302. οὓς μὴ Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι.

Der Genitiv lautet statt κηρός auch

καρός

in Il. IX, 378. ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ. Nach Apoll. Lex. κηρὸς ἐν μοίρᾳ, οἷον θανάτου μοίρᾳ. Für diese Erklärung sprechen die Parallelstellen Il. III, 454. ἶσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ, und I, 228. τὸ δέ τοι κὴρ εἴδεται εἶναι. Und Od. XVII, 500. Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν. Nur darf man nicht sagen, dass κηρος in καρός verkürzt sei, sondern: καρ-ς. κηρ wird auf doppelte Art declinirt, wie χέρς, χείρ; bald mit Abwurf des Nominativzeichens, καρος, wie χερός, bald mit Bewahrung desselben, als wäre es mit dem Stamm verwachsen, κερος wie χειρός, d. h. χερσ-ός. Der Dichter hatte es leicht, diese Ungewohnlichkeit zu vermeiden, wenn er nur τίω δέ ἑ κηρὸς ἐν αἴσῃ sang: dass er es nicht gethan, beweist, wie unverfänglich ihm diese Form schien. Alle andern Erklärungen von καρός — durch κόρης „ich achte ihn kein Haar werth," wie lat. ne hilum quidem; woraus [illegible] τοῖς ἐν οὐδεμιᾷ μοίρᾳ Hes. stammen soll: oder durch κάρ, φθείρ, pediculus, wie ich selbst ehemals meinte; oder gar durch Κᾶρες, weil die Karier missachtet gewesen — sie alle scheitern an der Einen Betrachtung: die Vergleichung Agamemnons mit einem Haar, mit einer Laus, mit einem Karier, drückt blose Geringschätzung aus; allein Achills Gefühl gegen Agamemnon ist durchaus das des glühenden Hasses. Agamemnons Benehmen war eine Gewaltthat: diese kann Hass und Wuth erregen, aber keine Verachtung, zu welcher ohnehin Achills heftige Denkart nicht hinneigte. Man müsste also μιν auf δῶρα

beziehn, was glücklicherweise noch niemand in den Sinn gekommen. Achill nennt die Geschenke selbst *ἐχθρά*, — weil *ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα*. Vgl. Lob. Par. 73.

594. Wie *κῆρ* das Herz nach §. 602 ein Adjectiv *ἀκήριος* muthlos, und entseelt bildet, so auch *κήρ* ein völlig homonymes

ἀκήριος

unbeschädigt. Od. XII, 98. *τῇ δ' οὔ πώ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν σὺν νηΐ*. Und XXIII, 378. *Σκύλλαν ἣν οὔπώποτ' ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυξαν*. Die active Bedeutung: unschädlich, wie *ἀπήμων*, die auch Spohn de Odyss. p. 159 annahm, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: H. Merc. 530. *ῥάβδον χρυσείην τριπέτηλον, ἀκήριον, ἥ σε φυλάσσει*, wo vielmehr mit Preller in Schneidew. Philol. I, S. 514 zu verbinden ist *ἀκήριον ἥ σε φυλάσσει*. Dann in Hes. Opp. 823. *αἵδε μὲν ἡμέραι εἰσὶν ἐπιχθονίοις μέγ' ὄνειαρ, αἱ δ' ἄλλαι μετάδουποι, ἀκήριοι, οὔτι φέρουσαι*, ist vielmehr jene homonyme *ἀκήριος* von *κῆρ* gemeint; der Dichter stellt die günstigen Tage als lebende und vernünftige Wesen dar, die dem Menschen mit Rath und That beistehn, die übrigen Tage aber die indifferenten, bedeutungslosen, als todte, vernunft- und seelenlose, als blose Naturerscheinungen.

595. Wenn *ἀκήριος* immer von Personen üblich ist, wie in der Regel *salvus*, so von Sachen, nach Art von *incolumis*, das Verbale

ἀκήρατος

unbeschädigt, homonym mit *ἀκήρατος*, d. h. *ἀκέραστος* unvermischt, wie *ἐπήρατος*, *ἐπεραστός*. Il. XV, 497. *ἄλοχός τε σόη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος*. Od. XVII, 532. *αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ οἴκῳ*. Es steht für *ἄκαρτος* *intonsus*. Die Alteration dieser Form ist nicht leicht erklärbar, ohne ein aus *καρῆναι* hervorgegangenes Purum *καρέω* anzunehmen, wozu das intransitive *carere* lautlich stimmen würde. Dessen privatives Verbale *ἀκάρητος* wäre dann durch Umtausch der Quantität nach Not. 41 in *ἀκήρατος* übergegangen. Das nachhomerische *ἀκαρής* kurz, *ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ*, ist das Verbale von *ἀνακείρειν*, also *resectus*.

596. Das Intensivum *κειράζειν*, wovon *κειράδες*, *tonsi* lautet durch Metathese des *ι*

κεραΐζειν

verheeren, niederhauen. Il. V, 557. **σταθμοὺς ἀνθρώπων** *κεραΐζετον*. Und II, 861. *ὅθι περ Τρῶας κεράιζε* **καὶ ἄλλους. Allerdings eine sonderbare und dem Laien unglaubliche Metathese. Aber wird man** *μαραυγεῖν* **anders, als von** *ἀμαρυγή* **ableiten können? ist nicht** *πιέζειν* **mit seinem beispiellosen Ausgang auf** - ***έζειν*** **durch eine Metathese von** ***ἐπίζειν***, **d. h.** ***ἵπτεσθαι***, ***ἐπείγειν*** **zu erklären?**

---

597. **Wie** ***carere*** **aus** ***καρῆναι***, **so bildet sich aus dem Perfect** ***κέκορα*** **mit** ***κουρά*** **und** ***κουρεύς*** **auch**

κορεῖν

fegen, säubern, nach dem Zusammenhang des **Scherens mit** der Reinlichkeit. Od. XX, 149. *ἀγρεῖθ', αἱ μὲν δῶμα* ***κορήσατε*** *ποιπνύσασαι*. Davon oder vielmehr dazu Od. XVII, 224. ***σηκοκόρον*** *τ' ἔμεναι θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι*, d. h. ein **Schafstallfeger.**
Davon auch

κορμός

der entastete und entlaubte, gleichsam abgeschorene **Baumstamm,** *truncus*. Od. XXIII, 195. *καὶ τότ' ἔπειτ' ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης, κορμὸν δ' ἐκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ.*

598. **Wie** ***κείρειν***, ***κέκορα*** **in** ***γυιοκόροι μελεδῶναι*** **(so lasen** manche in Hes. Opp. statt *γυιοβόροι*) **den allgemeinen Begriff des** Quälens durch beissen, stechen u. f. in sich **schliesst, so auch** in *κάρ* und *κάρνος· φθείρ* Hes. und in *κόρις* die **Wanze. Eine** Metathese dieser Form, wie in *ὀτρηρός* von *τορός*, **gibt** ***ὀκρίς*** **rauh,** durch seine Spizen stechend. Aesch. Pr. 1018. ***Ζεὺς . . ὀκρίδα*** *φάραγγα . . σπαράξαι τήνδε*, und substantivisch *ὀκρίς·* ***ἐξοχὴ προμήκης*** bei Galen. Lex. Hippocr. und: ***Ocrem antiqui montem confragosum vocabant*** Festus. **Auch lasen manche Od. IX, 400.** ***ὄκριας*** statt *ἄκριας*. **Davon**

ὀκριόεις

voll Spizen und Ecken, rauh. Il. VIII, 327. ***βάλεν λίθῳ*** *ὀκριόεντι*, und XVI, 735. *λάζετο πέτρον μάρμαρον,* ***ὀκριόεντα,*** **synonym mit v. 739.** *ὀξέϊ λᾶϊ*. Und tropisch *ὀκριᾶσθαι* **bitter werden,** ***exasperari.*** **Od. XVIII, 33.** ***πανθυμαδὸν ὀκριόωντο.***

LXXII. *Κέρδος.*

599. Ein Intensiv *κειράζειν*, oder nach Not. 16 *κέρδειν* lebt zunächst fort in *κέρδων*, *cerdo* der Gewerbsmann, und in *κερδετόν*, oder substantivirt

κέρδος

der Gewinn. Il. X, 225. *ὅπως κέρδος ἔῃ.* Und Od. XVI, 311. *οὔτοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι ὀίω ἡμῖν ἀμφοτέροισιν.* Und VIII, 164. *ἐπίσκοπος εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἁρπαλέων.* Diese Bedeutung reicht auch da aus, wo man gewöhnlich tropisch: einen gewinnreichen klugen Gedanken versteht. Il. XXIII, 322. *ὃς δέ κε κέρδεα εἰδῇ.* Und Od. XVIII, 216. *ἐνὶ φρεσὶ κέρδε' ἐνώμας*, und XXIII, 217. *πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν.* Aber subjectiver Natur ist *κερδοσύνη*, die Klugheit, die ihren Vortheil wahrnimmt und an Schlauheit gränzt, und dadurch etwas verschieden von *φραδμοσύνη*, *ἄρτιος*, *πινυτός*. Il. XXII, 247. *ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ' Ἀθήνη*, wo *καί*, auch, zu *ἡγήσατο* gehört; und Od. IV, 251. *καὶ κερδοσύνῃ ἀλέεινεν*, vgl. XIV, 31. — Ferner durch *κερδώ* und *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus vermittelt, bedeutet *κερδῷος* bei Lycophron, und *κερδαλέος* klug. Il. X, 44. *κερδαλέης βουλῆς*, und XIII, 291. *κερδαλέος κ' εἴης*; dazu *κέρδιον* (immer nur als Neutrum) vortheilhafter. Il. V, 201. *ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν*, und *κέρδιστος* der klügste. Il. VI, 153. *ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν.*

600. *Κερδαλέη* wird substantivirt in *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus, wie *κερδώ*. Davon

κερδαλεόφρων

schlau, gewinnsüchtig, eigennüzig, mit dem bestimmten Gedanken an die Fuchsnatur, wie in *λυκόφρων*, *κυνόφρων*. Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον.* Aber I, 149. *ὤ μοι ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον*, wo ein gleicher Vorwurf der *astutiae* auf Agamemnons Handlung nicht passt, ist es allgemeiner zu fassen im Sinn von *πανοῦργος*, wer kein Mittel scheut, wenn es ihm nur Gewinn bringt.

Gesteigert wird *κερδαλέος* in *πολυκερδής* Od. XIII, 255, wovon *πολυκέρδεια* Od. XXIV, 16, und negirt in *νηκερδής* unklug. Il. XVII, 467; Od. XIV, 509, mit *νηπενθής*, das einzige homerische Wort, in welchem das privative *νη* mit einem consonantisch beginnenden

Wort componirt ist; darum aber noch keine Anomalie; denn *ἀνα-*, die Grundform des *α privat.* kann eben so gut seinen Anlaut mit seinem Auslaut zu *η* vereinigen, als seinen Auslaut ohne Ersaz aufgeben; daher *νη-* neben *ἀν-* oder *ἀ-*.

601. Der Siz und Quell jener *κερδοσύνη* ist *καρδία*, oder, dem homerischen Vers accommodirt,

κραδίη

das Herz; rein psychisch Il. XIII, 442. *δόρυ δ' ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει.* Als Siz der Intelligenz Il. XXI, 441. *ὡς ἄνοον κραδίην ἔχες.* Und als Siz der Gefühle Il. III, 60. *αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής.* Il. X, 41. *θρασυκάρδιος.* Gleichbedeutend ist das dichotomische Neutrum *τὸ κάρδ* oder *κέρδ*, oder, wie nach §. 593 *κήρ* für *κάρς*, so

κῆρ

das Herz; der dentale Auslaut behauptet sich in goth. *hairto*, ags. *heort*, altnord. *hiarda*, ahd. *herza*, skr. *hrid*, wogegen er in *κῆρ* und *cor* den griechischen und lateinischen Lautgesezen widerstreben würde; aus diesem Grunde fällt er in *cor* ab, kehrt aber wieder, sobald er aussprechbar ist, daher *cordis* u. f.; in *κῆρ* aber ist er vocalisch ersezt, ohne wiederzukehren; daher *κῆρι*. Eben desshalb ist aber *κῆρ* auch nicht als eine Contraction von *κέαρ*, sondern umgekehrt ist *κέαρ* erst später nach der trüglichen Aehnlichkeit von *ἦρ*, *ἔαρ* durch Auflösung des *η* entstanden, wie auch *πύιρ* bei Alcäus nur eine spätere Auflösung der Grundform *πῦρ* ist. Oder wäre es bloser Zufall, dass *κῆρ* und *ἔαρ* ausschliesslich homerische, dagegen *κέαρ* und *ἦρ* blos spätere Formen sind? Nach diesem Zusammenhang von *κῆρ* mit *κέρδος* ist *κῆρ* an sich kein physiologisch-anatomischer Begriff, wie *φρένες*, *στῆθος*, *ἦτορ*, sondern ein psychologisch-intellectueller, wie *θυμός*. Denn bekanntlich sezten die Alten nicht, wie wir, blos das Gemüth und die Willenskraft in das Herz, sondern eben so auch den Geist und die Denkkraft, und nicht in den Kopf und das Gehirn wie wir. Namentlich war bei Homer *κῆρ* wie *cor* der Siz von Geist und Seele als eines untrennbaren Ganzen, also der Klugheit wie der Liebe und der Leidenschaft, während der Kopf sammt dem heutigen Denkorgan, dem Hirn, in psychischer Hinsicht bedeutungslos blieben. Entschieden als Siz der Intelligenz wird *κῆρ* verhältnissmässig selten gebraucht, wie in Il. XV, 10. *κῆρ ἀπινύσσων*; meist als Siz der

G e f ü h l e, der **F r e u d e**, der **T r a u e r**, der **L i e b e**, des **H a s s e s**, des **W o l l e n s**, des **M u t h e s**; allein diess wird niemand als Einwand gegen obige Ableitung von *κέρδος* geltend machen wollen.

Eine Controverse ist: ob Il. IV, 46 *τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρή*, und in parallelen Stellen die Präposition *περὶ* zu schreiben sei, oder das Adverbium *πέρι*, d. h. *περισσῶς*. Für *περὶ*, welches Spitzner zu Il. IV, 46 und Bekker vorzieht, zeugt die Tradition bei Schol. V. ad Il. I, 258, dann die Analogie von *περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή* in Il. XVI, 157; und Od. VI, 158. *κεῖνος δ' αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων*, wo *πέρι* neben dem Superlativ und neben *ἔξοχον* doch fast ein Uebermaass von Intension geben würde, und Od. XIX, 516. *πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶναι*. Hingegen für *πέρι*, welches Heyne, Wolf, Nitzsch zu Od. V, 36 vorziehen, spricht nur Il. X, 244. *οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη*, und der Mangel der Partikel in Il. IX, 117. *τόν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

602. Davon *κηρόθι* **i m H e r z e n**. Il. IX, 300. Od. XV, 370, und (homonym mit *ἀκήριος* **u n b e s c h ä d i g t**, nach §. 594, von *κήρ κείρειν*)

ἀκήριος

bald: **o h n e H e r z u n d M u t h**. Il. VII, 100. *ἥμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι ἀκλεὲς αὔτως*. Und XIII, 224. *οὔτε τινὰ δέος ἴσχει ἀκήριον*, vgl. V, 812. Bald: **o h n e G e i s t u n d L e b e n**. Il. XI, 391. *ὑπ' ἐμεῖο βέλος . . ἀκήριον ἄνδρα τίθησι*, und Hes. Opp. 823 nach §. 594. Anders Spohn de Odyss. p. 160.

603. Verkürzt wird der Vocal von *κῆρ* durch den folgenden Doppelconsonanten in

κέρτομος, *κερτόμιος*

s p ö t t i s c h, eigentlich **h e r z z e r s c h n e i d e n d**, wehethuend; wie auch *dicax* weit näher mit *δακεῖν* verwandt ist, als mit *dicere*; synonym mit *θυμοδακής*, *θυμοφθόρος*, und *κερβολοῦσα· λοιδοροῦσα, βλασφημοῦσα, ἀπατῶσα* Hes., welches in *κῆρ βάλλουσα*, *cor feriens* aufzulösen ist; und wozu sich das aristophanische *σκερβόλλειν* als ein Compositum verhält, aus *διακερβολίζειν* entstanden. Auch *cordolium* das **H e r z e l e i d** bei Plaut. Poen. I, 2, 86 scheint aus *cor* und dem transitiven *dolare*, *θλᾶν* zusammengesezt, dessen Intransitiv *dolere* ist. Hes. Opp. 790. *κέρτομα βάζειν* mit der Va-

riante *κέρδεα*. Und Il. IV, 6. *ἐρεθιζέμεν Ἥρην κερτομίοις ἐπέεσσιν*. Davon *κερτομίη* die Spottrede. Il. XX, 202. *οἶδα καὶ αὐτὸς ἠμὲν κερτομίας ἠδ' αἴσυλα μυθήσασθαι*, vgl. Od. XX, 263. Und *κερτομεῖν* spotten. Il. II, 256. *σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις*. Das handgreifliche thätige Necken bezeichnet es nur in Il. XVI, 261. *σφήκεσσιν . . οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, αἰεὶ κερτομέοντες ὁδῷ ἔπι οἰκί' ἔχοντας*, aber ebendesshalb verwarf Aristarch diesen auch sonst matten, tautologischen Vers: *τὸ κερτομεῖν οὐ τίθησιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων*. Aehnlich nennt im H. Merc. 338 Apollo den Hermes *κέρτομον*, als den Rinderdieb. Vgl. Lehrs Arist. 120.

LXXIII. *Πείρειν*.

604. *Πείρειν* durchbohren. Il. XX, 479. *τόν γε φίλης διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ*. Und Od. II, 434. *κύματα πείρων*. Davon Il. I, 465. *ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν*, wo *ὀβελοῖσιν* ebenso als Instrumentalis zu fassen ist wie in VII, 317. *πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν*, und *ἀμφί* als Adverb. auf beiden Seiten, wie Apoll. Rh. IV, 1064. *ἦτορ . . πεπαρμένον ἀμφ' ὀδύνῃσιν*. Il. I, 246. *σκῆπτρον . . ἥλοισι πεπαρμένον*, mit dem Umlaut in *α*, den auch *μείρομαι εἱμαρμένος* annimmt, dagegen *εἴρω ἐερμένος* verschmäht. In Il. II, 426 hat erst Wolf *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπείραντες ὑπείρεχον Ἡφαίστοιο* aufgenommen, statt *ἐμπείραντες*: es ist wie aufspiessen ein prägnanter Ausdruck für *πείρειν καὶ ἀναίρειν*, wie in Herodot IV, 103. *ἐπὶ ξύλου μεγάλου ἀναπείρας*.

In allen diesen Stellen hat *πείρειν* wie durchbóhren das *perforandum* zum Object, einmal aber auch wie dúrchbohren, das *perforans* oder Stechwerkzeug. Il. XVI, 405.

ὁ δ' ἔγχεϊ νύξε παραστὰς
γναθμὸν δεξιτερόν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρεν ὀδόντων

nämlich *ἔγχος*, wie Eur. Phoen. 26. *σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσων*, nach Hermanns Verbesserung, statt *μέσον*. Begreiflich ist *ὀδόντων* nicht das Regens von *αὐτοῦ*, sondern dessen Apposition, wie *θυμῷ* nach *Ἀγαμέμνονι ἥνδανε*. Die gewöhnliche Structur hätte *διὰ δ' αὐτὸν πεῖρεν ὀδόντας* verlangt.

605. Das Verbale erscheint in *διαμπερετός* (oder *διαμπερατός*, *διαμπερητός*) dichotomisch

διαμπερής

durch und durch bohrend. Il. V, 112. *βέλος ὠκὺ διαμπερὲς ἐξέρυσ' ὤμου*, wie Hippocr. p. 645, 22. *ἐς τὸν τράχηλον ὀδύνη διαμπερής*. Häufiger als Adverb *διαμπερές*; bald local: durch und durch; Il. V, 284. *βέβληαι κενεῶνα διαμπερὲς*. In Il. XX, 362. *ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἶμι διαμπερές* vertritt es die blose Präposition *διὰ*, wie *πεδίοιο διαπρύσιον* in Il. XVII, 748, und Soph. Phil. 790. *εἴθε σοῦ διαμπερὲς στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε*, wo *στέρνων σοῦ* von *διαμπερές* abhängt; der Sinn ist: *εἴθε σὺ ἔχοις τήνδε ἄλγησιν διὰ στέρνων*, und nicht, wie Hermann mit Schneidewin will: *Utinam inhaereret pectori tuo*, indem er *στέρνων ἔχοιτο* verbindet. Und XII, 398. *Σαρπηδὼν δ' ἄρ' ἔπαλξιν ἑλὼν . . ἕλχ', ἡ δ' ἕσπετο πᾶσα διαμπερές*, d. h. vollständig, von der obersten Zinne bis zum Grundstein, wie XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους*. Oder getrennt Od. XXI, 423. *διὰ δ' ἀμπερὲς ἦλθε θύραζε ἰὸς χαλκοβαρής*. Bald temporal: immerfort, *perpetuo*. Il. X, 331. *ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι*. Und Od. IV, 209. *διαμπερὲς ἤματα πάντα*. Bald modal: vollständig. Od. XXII, 190.

ξὺν δὲ πόδας χεῖράς τε δέον θυμαλγέι δεσμῷ
εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε, διαμπερὲς, ὡς ἐκέλευσεν

d. h. sie banden ihm die Hände auf den Rücken, kurz alles ganz so, wie Odysseus befohlen. Darum habe ich *διαμπερές* durch ein Comma von *εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε* getrennt; man kann allenfalls *πρήσσοντες* ergänzen.

---

606. Von *περάναι περατός*[209]) bildet sich durch Paroxytonirung wie *αὐάτη* das Substantiv

περάτη

---

209) Im Latein kömmt begrifflich *paries* und *separare* mit *περάτη* überein; dagegen lautlich *pars*; denn *περάτη* würde syncopirt *πάρτη* lauten; dessen dichotomische Form ist das lat. *pars*, wie *ars* von *ἀρετή*; aber wie *περάτη* activ die theilende Gränzlinie, so bedeutet *pars* passiv das durch die Gränzlinie abgetheilte Stück. Verschieden davon ist *portio*, welchem Wort (nach der begrifflichen Identität von *-tio* und *-σις*) griech. *πόρισις* die Verleihung entsprechen würde.

die Gränze, synonym mit τέρμα, wie πείρειν mit τείρειν, τορεῖν. Od. XXIII, 243. νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθε, d. h. ὥςτε δολιχὴν εἶναι. Natürlich will aber der Dichter περάτῃ local als Horizont gefasst wissen, wie später Apoll. Rh. I, 1281. ἠὼς ἐκ περάτης ἀνιοῦσα, nicht temporal als das Ende der Nachtzeit, wie der Schol. zu thun scheint: ἤδη πρὸς τῷ πέρατι καὶ τῷ τέλει οὖσαν.

Dazu gehört

πείρατα

die Gränzen; denn ein Singular πεῖρας und ein Plural περάται ist gleich unhomerisch. So hat man die Wahl, entweder beide Nomina für Defectiva zu erklären, oder πείρατα einen Metaplasmus, wie προσώπατα zu nennen; nur darf man nicht πεῖραρ der Strick als Nebenform von πεῖρας, πέρας behandeln; vgl. §. 629. Il. XIV, 200. εἶμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης. Und Od. IX, 284. ὑμῆς ἐπὶ πείρασι γαίης. Zweifelhafter ist der Sinn Il. XXIII, 350. ἐπεὶ ᾧ παιδὶ ἕκαστον πείρατ' ἔειπεν, d. h. die Ausführung, ὅπως ἕκαστα περαίνοι, πρήσσοι, περατοίη, wie Aesch. Pers. 630. εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον, μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι, und ähnlich Plat. Phaedr. p. 254, b. ὅταν μηδὲν ᾖ πέρας κακοῦ, wenn das Uebel nicht zu beseitigen ist. Oder ist ἑκάστου πείρατα in ἕκαστα εἰς πέρας, d. h. διαμπερές aufzulösen? Keinenfalls ist es so zu fassen, wie Schol. B. sagt: τὰ ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας ἀποβησόμενα ἔργα, noch wie Heyne: *praecipua rei cujusque capita*, noch wie Bothe: *fines, mensuram, modum*.

607. Das Adject. von πέρας oder περάτη ist περάσιος (erhalten im Beinamen der περασία Ἄρτεμις bei Strab. XII, p. 537) oder περαῖος jenseitig, bei Herodot, wovon

ἀντιπέραιος

gegenüberliegend. Il. II, 635. οἵ τ' ἤπειρον ἔχον ἠδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο. Und περαιοῦσθαι über die Gränze gehn. Od. XXIV, 437. ἀλλ' ἴομεν, μὴ φθέωσι περαιωθέντες ἐκεῖνοι.

608. Ἄπειρος gränzenlos, ἄνευ περάτης oder περάτων, ist eben so unhomerisch wie ἄπειρος unerfahren, ἄνευ πείρης. Doch erscheint ersteres als Substantiv in

ἤπειρος

bald das Festland; im Ggs. der meerbegränzten Inseln; Od. XIII, 234. ἤ πού τις νήσων εὐδείελος, ἠέ τις ἀκτὴ κεῖθ' ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο; so allgemein ist es überall zu fassen, auch wo

man der Lage nach speciell an das spätere Epirus oder an Leucadien denken könnte, wie Od. XXIV, 378. ἀκτῇ ἠπείροιο, vgl. XVIII, 84, und Völcker Hom. Geogr. S. 61; bald das feste Land, im Ggs. des Meeres mit seinen Klippen und Sandbänken, also mit Einschluss auch derjenigen Inseln, die sich nicht übersehen lassen, mithin wenigstens für das Auge gränzenlos sind. Od. XVI, 325. νῆα ἐπ' ἠπείροιο ἔρυσσαν, an das Ufer der Insel Ithaca, vgl. V, 349 von Scheria. Diese Verlängerung des privativen α ist ein Ersaz der Verkürzung aus ἀνά, wie in ἠλέκτωρ ἄλεκτρος; sie hört jedoch wieder auf im Adjectiv

ἀπειραῖος

vom Festland stammend. Od. VII, 8. γρηῦς ἀπειραίη . . τήν ποτ' ἀπείρηθεν νέες ἤγαγον. Nitzsch glaubt nicht, dass das Festland in Ithacas Nähe gemeint sei, findet es wahrscheinlicher, „dass „der Dichter absichtlich einen Landesnamen sezte, der sich nirgend finden liess."

609. Statt des Adjectivs ἄπειρος, hat Homer drei Synonyma: ἀπείρων, ἀπείριτος, ἀπειρέσιος. Unter diesen ist

ἀπείρων

gränzenlos, die dichotomische Form von ἀπείραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. ἀλκᾶς ἀπειράντου oder Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπέραντον. So Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Und Od. VII, 286. ὕπνον ἀπείρονα, vgl. §. 620.

Schwieriger ist die Genesis von

ἀπείριτος

gränzenlos. Od. X, 195. πόντος ἀπείριτος, wie Ἑλλήςποντος ἀπείρων. Il. XXIV, 545. Vgl. H. Ven. 120. Hes. Th. 109. 880. Scut. 204, überall ohne Variante. Woher die Endung -ιτος? Lobeck Path. 389 sieht darin nur eine Verlängerung von ἄπειρος, wie in ἀταρπιτός von ἀταρπός. Ich kann mich hiebei nicht beruhigen, und glaube lieber, dass es eine Abschwächung von ἀπείρᾰτος ist, dass das vorangehende ει das folgende α sich assimilirt. Dieses ἀπείρᾰτος findet sich nur Pind. Ol. VI, 90. κέκρυπτο γὰρ σχοίνῳ βατίῃ τ' ἐν ἀπειράτῳ, was durch *in immenso dumeto* erklärt wurde, bis Böckh Nott. cr. p. 378 dieses als eine *portentosa dictio* bezeichnete, und ἀπείρᾰτος durch απείραστος, d. h. *incolis nondum visitato nec pervio* (also ziemlich gleichbedeutend mit ἀπείρᾱτος, ἀπείρητος, *intentatus*) erklärte. Ich kann in jener

[illegible] finden, denn durch den Beisatz [illegible] einzelnen Strauch zu einem [illegible] zusetzendes Kind gewiss besser ver[illegible] Lobeck Path. p. 360 [illegible] standen, wie ἀνειρατος aus γέρας [illegible] auf einer etwas bessern [illegible]

[illegible] oder wie Τειρεσίας [illegible] von τέρας [illegible]

[illegible] Od. IX, 118. αἰ[illegible] Quantität nach Not. 41 [illegible] und ἀπε[illegible]

[illegible] u. a. gebildet [illegible]

[illegible] Il. V. 425. πρὸς [illegible] Od. XVIII. 293. πε[illegible] γναμπταῖς ἀμαρφίας. [illegible] eigentlich πορπή [illegible] ausstechen. Il. X, [illegible] tropisch Il. VII. 145. [illegible]

[illegible] ist ein Durch[illegible] That, eben so wie die [illegible] es ersuchen, oder der [illegible] entgegengesetzten [illegible] gemeinsam zu Grunde. [illegible]

[illegible] nämlich verschieden von dem Medium πειρᾶ[illegible] Der πειρῶν versucht nur das [illegible] gelingen lasse, der πειρώμενος [illegible] seine Kraft an etwas, um es kennen zu lernen, und namentlich, um sich mit ihm zu messen.

Dem πειρῶν ist es unmittelbar um den Erfolg zu thun, dem πειρώμενος zunächst nur um eine Erkenntniss, als Vorbedingung des Erfolges. So oft auch Activ und Medium an derselben Stelle mit gleichem Fug Plaz finden, so sind sie doch immer durch eine Nuance der Vorstellung geschieden. Il. XIX, 30. τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν . . μυίας, d. h. ich will in Hoffnung auf einen günstigen Erfolg versuchen; dagegen Il. XII, 341. πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐςελθεῖν, oder IV, 5. ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην, d. h. die Troer boten ihre Kraft, und Zeus seine Kunst auf. Der Genitiv bei πειρᾶν bezeichnet nur den Gegenstand, gegen den der Versuch gerichtet ist; bei πειρᾶσθαι aber den Gegenstand, den man zunächst näher kennen lernen will. Il. XII. 301. λέοντα μήλων πειρήσοντα; der Löwe will einen Versuch auf die Schafe machen, ob das Schicksal sie ihm gönne; hier würde πειρησόμενον den schiefen Sinn geben, als wären die Schafe widerstandsfähige Gegner des Löwen. Eben so Il. IX, 345. μή μευ πειράτω εὖ [αὐτὸν] εἰδότος. Dagegen Il. XIX, 384. πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσιν. Und speciell, um die entgegenstehende Kraft kennen zu lernen; Od. XVIII, 369. ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου, und XXI, 180. τόξου πειρώμεσθα. Und wenn der Genitiv fehlt, so ist das Reflexivum zu ergänzen. Il. XXII, 381. ἀμφὶ πόλιν σὺν τεύχεσι πειρηθῶμεν, d. h. wir wollen uns (ἡμῶν αὐτῶν, nicht ἀλλήλων) im Kampf versuchen.

In Il. XXIV, 433. πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, νεωτέρου, οὐδέ με πείσεις ist der Gebrauch natürlich: „Du willst mich versuchen, ob ich mich bestechen lasse." Aber derselbe Dichter gebraucht dasselbe πειρᾶσθαι beinahe auch für fragen überhaupt v. 390.

πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, καὶ εἴρεαι Ἕκτορα δῖον.

Das Fragen, sollte man meinen, könnte nur dann πειρᾶσθαι heissen, wenn man einem irgendwie auf den Zahn fühlt, ihn prüft, ob er etwas wisse oder nicht; Priamus aber scheint an den Hermes nur die ganz harmlose Frage zu stellen, wer er sei? Dem ist jedoch nicht ganz so. Die ganze Stelle verdient eine nähere Beleuchtung. Der verkleidete Hermes spricht zu Priamus auf eine Weise von Hector, als sei er Trojas lezter Hort, nach dessen Fall nun alles verzweifle: „So ein Mann ist in deinem Sohn gefallen; [wir haben „ihn kennen lernen], denn" — fügt er mit einer Meiosis oder Litotes bei — „er fehlte nicht in der Schlacht mit den Achäern" (nicht: „denn er stand den Achäern im Kampf nicht nach," wie οὔτι

μάχης ἐπεδεύετ' Ἀχαιῶν gewöhnlich gefasst wird). Auf diese Lobrede aus dem Mund des Unbekannten erwidert Priamus: „Wer bist „du, dass du den Tod meines Sohnes so treffend bezeichnet hast?" nämlich als den Vorboten von Trojas Fall (nicht: „wie schön hast du vom Tod des Sohnes geredet!"). Diess fragliche ὥς καλὰ ist in ὅτι οὕτως καλὰ aufzulösen, nach dem bekannten Gebrauch, wie v. 682. οἷον in ὅτι τοῖον, vgl. VI, 109. XXII, 347 [210]). Darauf des Hermes Antwort: „Du forschest und fragst nach Hector, woher ich ihn kenne." Unter diesen Umständen war die Frage des Priamus allerdings keine harmlose Frage der Neugier, sondern eine Art Prüfung; er will nicht glauben, dass der Fremde den Hector so genau gekannt, und verlangt Beweise. So das ganze Gespräch gefasst, muss Düntzers Betrachtung in Rhein. Mus. 1847, S. 404 einige Modification erfahren: „Sehr schön ist's, dass Priamus auf die Frage des Hermes gar nicht antwortet, sondern an die Erwähnung des Hector sofort die Frage anknüpft, wer er sei, ob er von ihm etwa eine nähere Nachricht über die Leiche seines Sohnes erhalten könne."

Die Annahme, dass πειρᾶσθαι auch mit dem Dativ und Accusativ verbunden werde, beruht auf Missverstand folgender Stellen. Il. XXI, 225. οὐ λήξω πρὶν . . Ἕκτορι πειρηθῆναι ἀντιβίην, ἤ κεν με δαμάσσεται ἤ κεν ἐγὼ τόν. Eustathius erklärt Ἕκτορι als Antiptosis für Ἕκτορος; so auch Bernhardy W. Synt. S. 148. „πειρᾶσθαι „findet sich mit dem Dativ nur bei Homer," allein der Dativ hängt von ἀντιβίην ab, wie I, 276, und die Doppelfrage bildet das Object von πειρηθῆναι.

Nicht minder ist die geglaubte Structur mit dem Accusativ Täuschung in Od. IV, 119.

ἦ πρῶτ' ἐξερέοιτο, ἕκαστά τε πειρήσαιτο

denn der zweite Saz ist vollständig so zu denken: ἕκαστά τε ἐξερεείνων πειρήσαιτο αὐτοῦ. Menelaus hatte den Telemachus an seiner Rührung als den Sohn des Odysseus schon halb und halb er-

---

110) Nur Heyne und Bekker haben die richtige Lesart

τίς δὲ σύ ἐσσι, φέριστε, τέων δ' ἐξ ἐσσι τοκήων,
ὥς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπότμου παιδὸς ἔνισπες;

aufgenommen, während Wolf, Spitzner und Bothe ὅς μοι καλὰ beibehalten, und selbst Heyne (T. II, p. 636) ὡς καλὰ irrig als Ausruf deutete; auch Spitzner, indem er gegen diese Lesart geltend macht: *At Priami moderatio vix admittit tragoedi gestum.*

kannt, *ἐνόησε*, und besann sich nun, ob er warten solle, bis er sich selbst zu erkennen gebe, oder ob er ihn zuerst ausfragen und ausholen solle, um sich zu vergewissern. Vor Wolf las man *μυθήσαιτο*, und nach Schol. P. gab es auch eine Lesart: *ἕκαστά τ' ἐπειρήσαιτο, ἀντὶ τοῦ ἐπερωτήσειεν*; ein monströser Aorist statt *ἐπέροιτο*, und eine Tautologie darzu.

612. Davon zwei Intensiva, erstens: *πειράζειν*, goth. *fraisan*, ahd. *freison*, immer synonym mit *πειρᾶσθαι*; Od. XXIII, 114. *Τηλέμαχ', ἤτοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἔασον πειράζειν ἐμέθεν*, vgl. IX, 281. XVI, 319.

Zweitens, durch das Verbale vermittelt, *πειρητίζειν*, meist synonym mit *πειρᾶν*. Und XII, 257. *ῥήγνυσθαι τεῖχος.. πειρήτιζον*. Und XV, 615. *ἔθελε ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*, und gleichbedeutend, mittelst einer Prägnanz ohne *ῥῆξαι*, Il. XII, 47. *ταρφέα τε στρέφεται στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*. Einmal auch statt *πειρᾶσθαι* Il. VII, 235. *μήτι μευ ἠύτε παιδὸς ἀφαυροῦ πειρήτιζε*.

613. Davon das Compositum *ταλασιπείριος*

ταλαπείριος

wer viel Prüfungen bestanden. Nur Od. VII, 24. *ξεῖνος ταλαπείριος ἐνθάδ' ἱκάνω*, vgl. XVII, 84. XIX, 379. Und *ἱκέτην ταλαπείριον*. Od. VI, 193. XIV, 511. Einerlei mit dem tragischen *ταλαίπωρος*, wie *ταλαίφρων* mit *ταλάφρων*, *ταλασίφρων*; doch vermag ich die Genesis des *ω* nicht zu erklären.

LXXIV. *Περᾶν*.

614. Das Purum von *πείρειν* ist

περᾶν

bald Intransitivum, wie dúrchdringen, *transire*. Il. IV, 502. *διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμή*. Und XXI, 283. *συφορβὸν . . χειμῶνι περῶντα*; bald Transitivum, wie durchdríngen, *trajicere*. Il. V, 291. *βέλος ἐπέρησεν ὀδόντας*. Und Od. V, 174. *σχεδίῃ περάαν μέγα λαῖτμα θαλάσσης*.

615. Auch causative Bedeutung hat *περᾶν* in Eur. Hec. 53. *περᾷ γὰρ ἤδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*; und in den Compositis *εἰςφρεῖν*,

ἐκφρεῖν, *διαφρεῖν* hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἰπεινῆς*, aus *εἰςπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν*, *περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, *πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρῆσαι*,

ἀναπρῆσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit *πρῆσαι* verbrennen von *πυράζειν*, nach §. 635. Il. IX, 433. *δάκρυ᾽ ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἷμα.. ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehn lassen. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ᾽ ἄνεμος μέσον ἱστίον*. Wenn es Il. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ᾽ ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das blose *ἔμπνευσεν* statt *ἔμπνευσεν δ᾽ ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον*. Wer indess dieses *πρῆσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι* *περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρῆστις* den wasseraussprühenden Wallfisch, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστίον* *πρῆσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λῆστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *πρῆτις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηύς* von *γεραός*, ein Substantiv *πρηών* der Vorsprung. Hes. Scut. 435. *ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ἀπὸ μεγάλου πέτρη πρηῶνος ὀρούσῃ*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσείοισιν;* oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersaz des *ε* in

πρών

der Vorsprung, Fels. Il. XVII, 747. *ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigenname. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. Il. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρῶτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie *δρᾶν, ὁρμᾶν* in *δραίνειν, ὁρμαίνειν*, so wird *περᾶν, πειρᾶν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.* In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und ist §. 628 mit *πεῖραρ* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον, Περάντας, περαντικός*) wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἐξεκυλίσθη πρηνὴς ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα.* Und XXIV, 11. *ἄλλοτ᾽ ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ᾽ αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής.* Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνὴς ἁλὶ κάππεσε.* Ueberall ist hier, wie in *praeceps*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet, meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ᾽ οὔτ᾽ ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα.* Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίε, μή τις Ἀχαιῶν
ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν
φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέι τύψας.

Der Harl. hat *τύψῃ* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; darauf hin ist der lezte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX, 297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν* [211]). Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀΐξας ἢ προπρηνία τύψειεν.

Auch diese würde, troz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug verdienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confusion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Gegensaz der Hauptvorstellung *ἐλάσειε*, einem untergeordneten Saztheil, *ἀΐξας*, conform gemacht.

Leichnam angegriffen und zurückgetrieben, oder später bei seinem Niederbücken auf den Leichnam und Speer verwundet zu werden." Diess ist hier der wahre Gegensaz, der von *ἐλάσαι* zurücktreiben, wie Il. XIII, 315, und von *τύψαι* treffen; nicht, wie man annimmt, jener von hauen, *τύψαι*, und von stechen, *ἐλάσαι*; denn welchen Zweck sollte hier diese scharfe, durch ein doppeltes *ἤ* hervorgehobene Unterscheidung der zwei möglichen Verwundungsarten haben? abgesehen davon, dass dieser Gegensaz gar kein constanter ist, indem im Sprachgebrauch *ἐλάσαι* eben so wie *τύψαι* bald den Stoss, bald den Hieb bedeutet. Hält man aber an *προπρηνέι* fest, und ergänzt entweder *φασγάνῳ* oder *χειρί*, so ist dieser Zusaz: dass der Hauende „vorwärts" hauen werde, doch gar zu matt und alltäglich.

Der gemeinsame Gegensaz von *πρηνής* und *προπρηνής* ist *ὕπτιος*; dagegen würde *καταπρηνής*, abwärts geneigt, den seinigen etwa in *μετήορος* haben. Il. XV, 114. *πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσι*.

619. Das suffixlose Adverb von *περαντός* lautet wie *λίην* nach §. 94, anstatt *πέραντ*

πέρην

jenseits. Il. II, 535. *ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης*. XXIV, 752. *πέρην ἁλός*. Im Latein ist's erkenntlich in *perendie*, und Mommsen Unterit. Dial. 294 hält auch den Namen *Frentri* für eine Comparationsform von Skr. *param*, d. h. *ultra*. Man nimmt irrig an, dass *πέρην*, *πέραν* so wie sachlich, so zugleich lautlich mit *trans* einerlei Wort sei, durch einen Wechsel des Labialen und Dentalen. Vielmehr ist *πέρην* nach demselben Gesez von *περαίνειν*, *πείρειν* gebildet, wie das gleichbedeutende lat. *trans* von dem synonymen Verbo *τετραίνειν*, *τείρειν*, ganz so wie die entsprechenden Adjectiva: *πρανής* und *τρανής*.

620. Das privative *ἀπέραντος* wird durch regressive Metathese des *ο* verkürzt; wie *ἀκύμαντος*, *ἀπήμαντος* in *ἀκύμων*, *ἀπήμων*, und ähnlich wie *ἀλιτήμενος* nach Not. 62 in *ἀλιτήμων*, so *ἀπέραντος* in

ἀπείρων

endlos. Il. VII, 446. *ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν*, wie Pind. Nem. VIII, 64. *πεδίον ἀπέραντον*. Und I, 350. *ἐπ' ἀπείρονα πόντον*, nach Aristarchs und Bekkers Lesart statt *ἐπὶ οἴνοπα*. Aber Od. VIII, 340 sind *δεσμοὶ ἀπείρονες*, wie der Schol. bemerkt, nicht grän-

zenlos grosse, sondern: von denen nicht loszukommen ist, ἄλυτοι, ἄπρηκτοι, oder H. Merc. 157. ἀμήχανα δεσμά, wie ἀλκὰ ἀπέραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. — Einfacher mag es freilich manchem scheinen, ἀπείρων kurzweg eine Nebenform von ἄπειρος zu nennen!

LXXV. Πρήσσειν.

621. Ein zweites Intensiv zu περᾶν neben πρήθειν ist περάσσειν

πρήσσειν

eigentlich: durchbohren, durchschneiden. Od. IX, 491. ἀλλ' ὅτε δὴ δὶς τόσσον ἅλα πρήσσοντες ἀπῆμεν, synonym mit κύματα πείροντες und θάλασσαν περῶντες.

Da nun auch der Gehende durch seinen Gang bildlich ebenso das Land durchschneidet und theilt, wie der Schiffende die Wellen, so entwickelt sich die Bedeutung: einen Weg zurücklegen, vollenden. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον, vgl. Od. XIII, 83. II, 213, wie Od. II, 434. νηῦς . . πεῖρε κέλευθον. Und Il. IX, 223. ἤματα δ' αἱματόεντα διέπρησσον πολεμίζων. In Il. XXIV, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο, vgl. Od. III, 476, und Il. III, 14. μάλα δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο (wo Nägelsbach eine abweichende Ansicht entwickelt), ist ὁδοῖο, πεδίοιο der partitive Genitiv, wie Hes. Opp. 578. ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου, und als solcher Object, statt κέλευθον und πεδίον. Aber hat den Dichter nur die metrische Bequemlichkeit zu dieser Abwechselung veranlasst, oder hat sie einen sprachlichen Grund? Ich glaube das leztere; denn κέλευθος ist wie *iter* eigentlich nur der Gang, gleichsam ein subjectiver Weg, der am Ziel aufhört zu existiren; dagegen ὁδός (mit ἕδος verwandt) wie *via*, der Weg, welcher noch fort geht und weiter führt, auch wenn der einzelne Wanderer stehen bleibt. Daher heisst πρήσσειν κέλευθον seine Reise, also ein Ganzes, beenden; dagegen πρήσσειν ὁδοῖο ein Stück Wegs zurücklegen. Dann auch allgemeiner: ausrichten, vollbringen, wie das zu πρῆξαι stimmende ferchen, fertigen. Od. XIX, 324. οὐδέ τι ἔργον ἐνθάδ' ἔτι πρήξει. Und VIII, 259. αἰσυμνῆται . . δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐῢ πρήσσεσκον ἅπαντα, wo man früher εὐπρήσσεσκον schrieb. Zweitens intransitiv: ans Ziel kommen, seinen

Willen durchsezen. Il. XVIII, 357. ἔπρηξας καὶ ἔπειτα. Und Od. III, 60. δὸς δ' ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρήξαντα νέεσθαι. Und XIV, 197. καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα.

622. Eben so bedeutet das Verbale

ἄπρηκτος

activ: fruchtlos, οὔτι διαπρήσσων. Il. II, 121. ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν. XVI, 221. ἄπρηκτον νέεσθαι, näml. νόστον, wie Od. XVI, 11. ἔργον ἀνήνυστον. Passiv: unbesiegbar, wie ἀμήχανος. Od. II, 79. νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνας ἐμβάλλετε θυμῷ, und XII, 223. Σκύλλην . . ἄπρηκτον ἀνίην, nicht wie die Lexica geben, unheilbar, unabwendbar. — Ferner πρηκτήρ, bald der ausführende, handelnde Held im Ggs. des Redners, bald der Geschäfts- und Kaufmann im Ggs. der Schiffsmannschaft. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων; aber Od. XIII, 102. ὅς ἀρχὸς ναυτάων οἵ τε πρηκτῆρες ἔασιν. Endlich

πρῆξις

die Verrichtung, und prägnant die fruchtbringende Verrichtung. In beiderlei Sinn zugleich in Il. XXIV. 524. οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο, d. h. das Geschäft der Klage ist kein wahres eigentliches Geschäft, weil es keinen Gewinn bringt; πρῆξις ist Subject und Prädicat zugleich, wie in jenem ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο; vgl. meine Reden u. Aufs. II, 171; und v. 550. Den Missverstand des Schol. ἄνυσις διὰ θρήνου· λείπει δὲ ἡ ἐξ hat Bothe durch ein ? angedeutet. Im prägnanten Sinn Od. X, 202. ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίγνετο μυρομένοισιν. Od. III, 72. ἤ τι κατὰ πρῆξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε; zu einem Handels- oder Staatsgeschäft, oder ohne bestimmten Zweck? Es vertritt ziemlich die Stelle des nachhomerischen πράγματα.

623. Περίζειν verhält sich zu πείρειν wie μερίζειν zu μείρειν. Ein Rest dieser Bildung ist περισσός übermässig, d. h. die Gränze überschreitend. Hes. Th. 399. τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν. Das dazu gehörige Adverb πέριξ bei Herodot ist die Grundform des abgestumpften Adverbs

πέρι

sehr, wie ὑπόδραξ die von ὑπόδρα ist, und daher synonym mit περισσῶς, wie ἄρτι mit ἀρτίως nach Not. 11. Da nun die Präposition nichts anderes als ein energisches Adverb ist, so ist περὶ

ἄλλων ein Wechselbegriff von *πέρι*. Die Partikel *περ* ist in ihrer Grundbedeutung nichts als das Encliticon zu *πέρι*, wie *τε* zu *ἔτι*, und *γε* zu *ἄγαν*. Eine weitere Verfolgung dieser Partikeln liegt ausserhalb meines Plans.

624. Dasselbe *περίζειν* verweicht sich nach Not. 16 auch in *περέθειν*,

πέρθειν

zerstören. Il. XVIII, 342. *πιείρας πέρθοντε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων*. Der zweite Aorist gewinnt durch Metathese eine kurze Stammsilbe, *πραθεῖν* wie *δραθεῖν*. Bei Homer blos von Städten. Od. IX, 40. *ἔνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἔπραθον, ὤλεσα δ' αὐτούς*. Bei Pindar und den Tragikern auch vom Menschenleben, wie *διαπείρειν* und *διαπρήσσειν*. Pind. Nem. III, 63. *Λαομέδοντα Τελαμὼν ἔπερσε*, und Pyth. IX, 14. *Εὐρυσθῆος ἐπεὶ κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμᾷ* tritt sogar die Grundbedeutung von *πείρειν* wieder ein. Dagegen ist die Bedeutung plündern, *praedari*, dem Wort an sich ganz fremd; sie wird erst durch einen prägnanten Gebrauch des Compos. *ἐκπέρθειν* gewonnen in Il. I, 125. *τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν*, d. h. *πέρσαντες ἐξείλομεν*. Davon *πέρσειν*, *πέρσαι* und *πραθέειν*, und passiv: *πραθέσθαι* in Od. XV, 384. *διεπράθετο πτόλις*; darneben aber noch ein besonderer Aoristus Medii,

πέρθαι

Il. XVI, 708. *οὔ νύ πω αἶσα σῷ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων*. Lobeck zu Buttmann II, 19 erklärt diese Form: „*πέρθαι* ist von *ἐπέρμην* abgeleitet, wie von *ὤρμην ὄρθαι*, *ἐγήγερμαι* „*ἐγηγέρθαι*.“ Demnach kann man *πέρθαι* auch einen syncopirten Aor. 2 Medii des primitiven *πείρειν* nennen, wie *πραθέσθαι* den des intensiven *πέρθειν*.

Die Compos. *ἐκπέρθειν* Il. I, 19 und *διαπέρθειν* VII, 33 sind in *ἐκ ῥίζης* und *διὰ παντός* aufzulösen. Aber etwas weiter ist die Sphäre von

πορθεῖν

verwüsten. Od. XIV, 264. *Αἰγυπτίων .. ἀγροὺς πόρθεον*. Il. IV, 308. *πόλιας καὶ τείχε' ἐπόρθουν*. Davon Il. II, 691. *διαπορθεῖν* und *ἀπόρθητος* Il. XII, 11, und *πτολίπορθος* oder *πτολιπόρθιος Ὀδυσσεύς* Il. II, 278 und Od. IX, 504.

629. Noch entschiedener gehört zu *πειραίνειν* als Nomen

πεῖραρ

das **Seil**, **Tau**. Man hält diess Wort zwar allgemein für eine Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* das **Ende**, und vermittelt die sehr divergirenden Begriffe durch die Annahme, dass *πεῖρας* eigentlich nur das **Tau-ende** bezeichne. Aber unglaublich ist, dass *πέρας* unter den hunderttausend Dingen, die ein *πέρας* haben, *κατ' ἐξοχήν* gerade das **Ende eines Taues** bezeichnet habe; und warum dann die harte, fast kakophonische Umänderung von *πεῖρας* in *πεῖραρ*? Die Sache steht vielmehr so: Homer kennt (nach §. 606) weder *πέρας* noch *πεῖρας*, sondern nur *ἡ περάτη* das **Ende**, und *τὰ πείρατα* **die Enden**; dieser Plural ist homonym mit *πείρατα*, dem Plural von *πεῖραρ* das **Seil**. Wirkliche **Schiffstaue** sind nur in Od. XII, 51. *ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω* zu verstehen. Und **Wickelbänder**, H. Apoll. 129. *οὐδέ τι* (corr. *οὐδ' ἔτι*) *δεσμά σ' ἔρυκε, λύοντο δὲ πείρατα πάντα*, näml. *σπαργάνων*.

In allen andern Stellen ist der Gebrauch mehr oder weniger tropisch. Il. XII, 79.

εἰ δή σφιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται

vgl. VII, 402. Und XX, 429. VI, 143. *ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι*; nach Aristarchs Lesart; das sind *mortis laquei*. Dagegen Aristophanes und Zenodotus schrieben *ὀλέθρου πεῖραρ*, als synonym mit *θανάτοιο τέλος*. Aber das gleiche Bild kehrt ja Od. V, 289 wieder, ohne dass der Begriff des **Endes** passend ist: *ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος, ἥ μιν ἱκάνει*, die **Schlinge**, *laqueus*, und weder *τὸ πέρας* *ἢ τὸ τέλος*, noch *τὸ λιπαρὸν καὶ ἀκμάζον*, wie Schol. angibt. Auch in Il. VII, 102. *ὕπερθεν νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν*, und der Nachahmung bei Archil. Fr. 48. *νίκης δ' ἐν θεοῖσι πείρατα* darf auf das Bild des **Strickes** nicht verzichtet werden: die Götter haben den Sieg am **Leitseil**, oder (nach unserm Sprichwort) am **Schnürchen**.

Il. XVIII, 501

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἴστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Die streitenden Parteien, welche ihre Sache vor dem kundigen Richter verfechten wollen (nach §. 415), werden hier wie Turnerparteien dargestellt, die ihre Kraft am **Ziehseil** messen, nach dem Beispiel des Zeus, der Il. VIII, 18 dieselbe Probe mit den Göttern mittelst der *σειρή* anstellen will; der **Beginn** dieses Kampfes heisst *πεῖραρ ἑλέσθαι*, nicht wie Schol. 13. *ἤθελον ἄμφω ἐπὶ τῷ*

μάρτυρι (vielmehr *δικάστῃ*, *jurisperito*) *πέρας λαβεῖν τὴν δίκην*. Wie diese das Seil erst ergreifen, um den Ziehkampf zu beginnen, so wird in Il. XIII, 359. *τοὶ δ' ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοιΐου πολέμοιο πεῖραρ ἐπαλλάξαντες ἐπ' ἀμφοτέροισι τάνυσσαν* bereits am Seil gezogen, und hat der Kampf schon begonnen. Aber wunderbar! als ob schon der alte Dichter dieser Verse sich durch die Homonymie von *πείρατα* hätte täuschen lassen, und desshalb *πεῖραρ* für identisch mit *πέρας* gehalten hätte, drückt er denselben Gedanken Il. XX, 101 durch ein Synonymum von *πέρας*, statt von *πεῖραρ* aus: *εἰ δὲ θεός περ ἶσον τείνειεν πολέμου τέλος*. Und durch Verkürzung des Bildes Il. XI, 336 sogar *ἔνθα σφιν κατὰ ἶσα μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων*, d. h. Zeus liess sie *aequo Marte* kämpfen; vgl. XIV, 389. XVI, 405. 543.

Dasselbe Bild oder speciell diese homerischen Stellen erläutern einen vielbesprochenen Vers, Horat. Epist. I, 10, 48.

Imperat aut servit collecta pecunia cuique,
Tortum digna sequi potius quam ducere funem.

„Das Geld ist in der Wirklichkeit entweder der Herr oder der Sclave seines Besizers; es verdient jedoch mehr das leztere zu sein.“ Bei dem Ausdruck dieses lezteren Gedanken verlässt jedoch der Dichter das Verhältniss von Herrn und Sclaven, und substituirt das ähnliche von Sieger und Besiegten; das Geld verdient beim Ziehseilkampf, den es mit seinem Besizer eingeht, an und mit dem Seil fortgezogen zu werden, also zu unterliegen. Jacobs Verm. Schr. V, 163 nennt *tortum* ein „nüchternes Beiwort;“ das würde es allerdings sein, wenn es nicht eine Uebersezung von, oder Anspielung auf *πλεκτὴν* (d. h. *εὔπλεκτον*) *σειρήν* in Hom. Od. XXII, 175 wäre.

LXXVII. *Πῦρ*.

630. *Πῦρ* das Feuer[212]) ist bald unsichtbare, nur fühlbare Hize, bald sichtbare Flamme. Nur im lezteren Falle heisst es

---

212) Die Wurzel ist *πείρειν*, *πεπαρεῖν*, indem das Feuer ein Durchbruch ist, eine Ausströmung, wie der Athemzug und der Wasserquell. Demnach ist *πυρά*

αἰθόμενον Il. VIII, 563, oder *καιόμενον* Il. XIX, 376, oder *φλεγέθον* Il. XXI, 358, oder *λαμπετόων* Il. I, 104, oder *φαεινόν* Il. V, 215, oder *θεσπιδαής* Il. XV, 597, oder (gleichfalls von *δαίειν* anzünden) *δήιον*, d. h. lodernd, nicht: feindlich, Il. XVI, 301. Diess sind also lauter logische Epitheta, *distinguentia*, um das lodernde Feuer von der verborgenen Gluth zu unterscheiden, nicht poetische, nicht *ornantia*, *perpetua*, wie *πῦρ ἀίδηλον* Il. II, 455, oder *ὀλοόν* Il. XIII, 629, oder *μαλερόν* Il. IX, 242. Auch *ἀκάματον* heisst nicht jedes Feuer als solches, sondern nur, wenn es immerwährend oder lange fort brennt; noch weniger *πῦρ κήλεον*, d. h. *κήλειον* von *κῆλον*, das Holzfeuer, im Ggs. des himmlischen, des Blizes.

631. Das trichotomische Feminin lautet

πυρή

der Scheiterhaufen. Il. I, 52. *πυραὶ νεκύων καίοντο θαμειαί*. Das Adject. *ἀπύρους τρίποδας* Il. IX, 122 vom Feuer unberührt, ist einerlei mit dem Verbale *ἀπύρωτος φιάλη* Il. XXIII, 270.

632. Als Verbum ist *πύρημι* anzunehmen, erkennbar in dem reduplicirten *πίμπρημι*. Davon das Verbale

πυρετός

die Hize. Il. XXII, 31. *κύων Ὠρίωνος φέρει . . πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι*; erst später der technische Ausdruck für die Fieberhize. Und der syncopirte Aorist, wie *ἔθεσαν*, so

ἔπρεσε

brennen. Hes. Theog. 856. *ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου*, d. h. *ussit*, nicht *cremavit*. So die Mss. und Herm. Opp. VI, 189. Der münchner Schol. gibt *ἔπρεε, ἔκαιεν ἀπὸ τοῦ πρέω, πρέθω καὶ πρήθω*. Die Existenz eines Puri *πρέω* ist problematisch, und beruht auf *πεπρημένος* Phot. und *ἐμπεπρημένης ὑός* in Aristoph. Vesp. 36. Vgl. §. 635.

---

von *πορεῖν* gebildet, wie *γυνή* von *γέγονα*. Dessen dichotomisches Neutrum lautet *πῦρ* (Feuer, ags. *fyr*, ahd. *fiur*), mit langem Vocal, wie (ausser *τίς*) alle einsilbigen Nomina; denn *πύιρ* bei Simonides (Lob. Parall. 76) ist nicht die Grundform, sondern eine unorganische Auflösung, wie nach §. 601 die von *κῆρ* in *κέαρ*. Im Latein wurde diese ganze Wortfamilie durch *ignis* und *in-cendere* verdrängt; doch möchte sich *pruna* die Glutkohle, durch Metathese von *πυρινή* erklären lassen.

633. Die Verba *πυρόειν* bei Herodot, *πυρεύειν* bei Plato, *πυρίζειν*, *ἐμπυρίζειν*, *καππυρίζειν* sind sämmtlich unhomerisch; aber *πυράζειν*, *πυράσσειν* scheint das Primitiv, wie *κομπάζειν* zu *κόμπασος*, *κομψός*, so zu

πυρσός

das **Feuersignal**, was später *φρυκτωρία*. Il. XVIII, 211. *πυρσοὶ δὲ φλεγέθουσιν ἐπήτριμοι, ὑψόσε δ' αὐγὴ γίγνεται ἀίσσουσα περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι*; vgl. Herodot VII, 182. Eurip. Ph. 1376. Nach Arcad. p. 76 Proparoxytonon, im Unterschied von *πυρσός* **feuerroth**, welches sich als poetische Form von *πυῤῥός* bei Aesch. Pers. 316. Eur. Phoen. 32 erhalten hat.

634. Wie von *ὑλάσσειν*, *σκαρδαμύσσειν*, *ἀγανάζειν* durch das Verbale neue Pura vermittelt werden, *ὑλακτεῖν*, *σκαρδαμυκτεῖν*, *ἀγανακτεῖν*, so von *πυράσσειν* erst *πυρακτός* — bestätigt durch *ὑπέρυθρος· πυράκτης* Hes., wiewohl Ruhnken und Lobeck Path. 312 *πυῤῥάκης* verlangen — und davon

πυρακτεῖν

glühend machen. Od. IX, 328. *ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέῳ*. Die neueren Lexica erklären es als Compositum von *ἄγειν*, während EM. 697, 17 bereits das richtige gibt. Im gleichen Sinn gebrauchen Diodor und Plutarch *πυρακτοῦν*, die regelrechte Causativform zu *πυρακτός*, wie *πυροῦν* zu *πῦρ* und *δουλοῦν* neben *δουλεύειν*. Steht vielleicht *ἐπυράκτεον* nur euphonisch für *ἐπυράκτοον*? Ich erinnere mich kaum, je einer distrahirten Form *ἐχρύσοον* u. ä. begegnet zu sein.

635. Aus *πυράζειν* wird durch Metathese *πρήζειν*, erhalten in *ἐμπρήζω*, *inflammo*, welches dicht hinter *ἐμπρήθω incendo*, in Gl. Labb. steht. Diess wäre jedoch das einzige Verbum auf *-ήζειν*, selbst von Lob. Rh. 223 ignorirt; statt dessen findet sich verweicht, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, so

πρήθειν

verbrennen, homonym mit dem §. 615 behandelten Causativ von *περᾶν*. Iliad. IX, 589. *ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ*. Und II, 415. *πρῆσαι πυρὸς δηίοιο θύρετρα*, und VIII, 217. *καί νύ κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέῳ νῆας*. Davon würde auch *ἐμπεπρησμένης ὑός* in Arist. Vesp. 36 abzuleiten sein, wenn nicht *ἐμπεπρημένης* die richtige Schreibart wäre; aber gewiss stammt daher

εὔπρηστος

stark entzündend, anfachend. Il. XVIII, 471. *φῦσαι ἐφύσων παντοίην εὔπρηστον ἀυτμὴν ἐξανιεῖσαι.*

Dazu ausser *πρῆσμα* das Subst. *πρηστήρ*, der Verbrenner, namentlich der Blizstrahl, und zwar der zündende, im Unterschied von *κεραυνός*, dem zerschmetternden. Xen. Hell. I, 3, 1. *βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πρηστῆρες καὶ κεραυνοί*, vgl. Herodot VII, 42; von Greg. Naz. p. 71, 23 zu *πρηστήριοι κεραυνοί* verbunden. Auch wie *ἄναξ βασιλεύς* mit einem Substantiv zu Einem Begriff verknüpft Hes. Th. 846.

βροντῆς τε στεροπῆς τε πυρός τ' ἀπὸ τοῖο πελώρου
πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνοῦ τε φλεγέθοντος

d. h. Glühwinde, wie der Sirocco.

LXXVIII. *Πορεῖν.*

636. So wie *πρέπειν* von *πείρειν* nach §. 375 auch offenbaren bedeutet, so thut dasselbe schon der reduplicirte Aorist bei Pind. Pyth. II, 105: entweder *πεπαρεῖν* (wie *ἀραρεῖν* von *εἴρειν* nach §. 532), bestätigt durch *πεπαρεῖν· ἐνδεῖξαι, σημῆναι*, und *πεπαρήσιμον* (Ms. *πεπαρεύσιμον*)· *εὔφραστον, σαφές* Hes. und durch *peperisse*, *parĕre*, *parēre* und *πάρα* — oder nach andern Mss. *πεπορεῖν* (wie *τετορεῖν* von *τείρειν*), bestätigt durch *πεπορεῖν· δοῦναι* und *πεπορασμένος· φανερός* Hes. und durch *πρό*, *por-*, *pro*. Denn die Begriffe: gebären, offenbaren, sagen, verschaffen, geben, sämmtlich Durchbrüche (*πείρειν*) aus der bisherigen Verborgenheit, sind für den Sprachgeist sinnverwandt, wie *τεκεῖν τέκμαρ* und *testari*, wie *δεῖξαι δέκεσθαι* (sich geben lassen) und *dicare* (geben), *dicere* wie *τείρειν* und *τορός* (laut). Homer hat ohne jene Reduplication

πορεῖν

geben, verleihen, lautlich führen, ahd. *forjan*. Il. XIX, 21. *ὅπλα θεὸς πόρεν*. Und Od. XIX, 512. *ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρητον πόρε δαίμων*. Näher steht dem Begriff von *πείρειν* der Gebrauch bei Soph. El. 126. *ὡς ὁ τάδε πορὼν ὄλοιτο!* d. h. *πρήξας*. Dieser Aorist, zu einem neuen Verbum fortgebildet, gab *ἐπόρησεν*, oder durch Metathese und Contraction *ἔπρωσεν· ἐμοίρασε* Suid. Hes. wie *ἐτόρησεν ἔτρωσεν* und *πέπορημαι πέπρωμαι*, so dass die Annahme eines Präsens *πιπρώσκω* bei Buttmann, oder *πρώθω* bei Theognost, unnöthig wird.

637. Das Substantiv unmittelbar von *πορεῖν* ist

πόρος

der Durchgang, lautlich Fuhre. In der See die Fahrstrasse, ein Weg, der genug Wasser und keine Klippen hat. Od. XII, 259. *πόρους ἁλὸς ἐξερεείνων*. Davon *εὐρύπορος θάλασσα* Il. XV, 381, wie *χθὼν εὐρυόδεια* und *πόλις εὐρυάγυια*. Bei Flüssen die Furth, eine Stelle, seicht genug zum Durchwaten. Il. XIV, 433. *ὅτε δὴ πόρον ἷξον ἐυρρεῖος ποταμοῖο*. Und II, 592. *Θρύον Ἀλφειοῖο πόρον*. In dem Schol. D zu dieser Stelle: *καθ' Ὅμηρον ποσὶ διαβατός ἐστιν ὁ Ἀλφειὸς ποταμός· πόρον γὰρ τὸ διαβατὸν αὐτοῦ μέρος φησίν*, scheint nach *ποταμὸς* ausgefallen: *κατὰ τοῦτον τὸν τόπον*; sonst würde die Note nichts erläutern; vgl. Strab. VIII, 3. Auch Hes. Theog. 292. *διαβὰς πόρον ὠκεανοῖο* ist nicht die Meerenge, sondern eine seichte Stelle, *vadum*, zu verstehn, die Herakles durchschritt; denn Hesiod kennt die abenteuerliche Sage vom Becher des Helios nicht. Aeschylus freilich in Fr. Heliad. *δέπας ἐν τῷ διαβάλλει πολὺν οἰδματόεντα φέρει δρόμου* (Herm. *ἀμφίδρομον*) *πόρον*, fasste — vorausgesezt, dass er hier die hesiodische Stelle vor Augen hatte — jenen *πόρος* eben so wie Heyne zu Apollod. II, p. 100 nur als eine Umschreibung des *ὠκεανός*, als *ῥεῦμα*.

638. In den Compositis ist -*πόρος* meist in *πείρων* aufzulösen: Od. III, 463. *ἀκροπόρους ὀβελοὺς ἐν χερσὶν ἔχοντες*, d. h. oben spizig, wie *ἀκροβελής*. — Oft *νηῦς ποντοπόρος* oder *ὠκυπόρος*, und Od. V, 277. *ποντοπορευέμεναι*, wie *κύματα πείρειν*. — Il. XXIV, 375. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον*, d. h. *ὁδὸν πείροντα, περῶντα, πρήσσοντα*; denn der Wanderer durchschneidet eben so den Landweg, wie der Schiffer den Seeweg. Allerdings passt zu dieser Stelle der Begriff Wegweiser, *ὁδὸν πεπορὼν* oder *πορίζων*, noch besser als Wanderer, eben so wie zu Od. XV, 506. *ὔμμιν ὁδοιπόριον παραθείμην*; allein der nachhomerische Gebrauch, z. B. H. Merc. 85. *ὁδοιπορίην ἀλεείνων*, entscheidet für den blosen Wanderer, den ein Gott ihm als Begleiter entgegengeschickt. — Und *ἔμπορος* der Schiffspassagier, im Ggs. des Eigenthümers und der Schiffsmannschaft. Od. II, 319. *εἶμι μέν . . ἔμπορος· οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι*; vgl. XXIV, 300. *ἦ ἔμπορος εἰλήλουθας νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης*. Ob diess durch *ἐν νηὶ πορευόμενος*, oder (wie *ἐννέπειν* nach §. 511) durch *ἀνα-πορευόμενος*, d. h. *ἀναγόμενος*, zu erklären sei, bleibe unentschieden.

639. Das Verbum *πορεύειν* ist nachhomerisch, aber das Adj. *πορεύσιμος*, *permeabilis* bei Xen. Cyr. VII, 5, 16 lautet als Substantiv (aspirirt wie *κλαυθμός, σταθμός* von *κλαύσιμος, στάσιμος*), *πορευθμός*, und syncopirt

πορθμός

der Ueberfahrtsort; verwandt, nicht identisch mit Furt, ags. *fyrd*. Od. IV, 671. XV, 29. *ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε*. Davon Od. XX, 187. *πορθμῆες δ᾽ ἄρα τούςγε διήγαγον*, d. h. Fährleute.

640. Von demselben *πορεύειν* stammt *διαπορεύσιος*, syncopirt wie *ἐξαμπρεύειν* Aristoph. Lys. 289 aus *ἐξανα-πορεύειν*,

διαπρύσιος

durchdringend. So schon *διαπρύσιον· διαπορεύσιμον, μακρὸν, διὰ πάντα διεξιόν* Hes. Il. VIII, 227. *ἤυσεν δὲ διαπρύσιον*, wie *διάτορος* von *τείρειν*. Vgl. H. Ven. 80. *διαπρύσιον κιθαρίζων*. Und v. 19. *διαπρύσιαι ὀλολυγαί*. Und Il. XVII, 748. *ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ ὑλήεις, πεδίοιο διαπρύσιον τετυχηκώς*. Hier schrumpft es zur Bedeutung einer Präposition zusammen, ähnlich wie XX, 362. *στιχὸς εἶμι διαμπερές*, womit es überhaupt synonym ist; vgl. Od. X, 88. *ὃν πέρι πέτρη ἠλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν*. Warum will man in H. Merc. 336 *διαπρύσιον κεραϊστήν* einen berüchtigten Räuber verstehn, und nicht einen, der überall durchbricht?

---

641. Das attische *πορίζειν*, lautlich der Stamm von *portare*, wie *λυγίζειν, ὑποποδίζειν* von *luctari, suppeditare*, muss in vorhomerischer Zeit die Bedeutung von *parĕre* gehabt haben; daher

πόρις, πόρτις, πόρταξ

das Kalb, lautlich Farren, Färse. Od. X, 410. *ἄγραυλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας . . πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι*. Und Il. V, 162. *ὡς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορὼν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἠὲ βοός*; vgl. H. Cer. 174. *ἔλαφοι ἢ πόρτιες*. Und Il. XVII, 4. *ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ αὐτῷ βαῖν᾽ ὥς τις περὶ πόρτακι μήτηρ πρωτοτόκος κινυρή*. Aber noch ein Wort über diese Trippelform. Welche Berechtigung hat das hinzutretende *τ*? Aus *πορίζειν* hat sich das lat. *portare* durch Syncope entwickelt, wie nach §. 389 *σκιρτᾶν* aus *σκαρίζειν*. Nach demselben Princip bildet sich *πορίζειν, πορτᾶν* zu einem neuen Intransitiv aus, *πορτάζει· δαμαλίζεται* Hes., d. h. kälbern von

δαμάλη, und nur homonym mit jener hochpoetischen Nebenform von *δαμάζειν*. Davon *πόρταξ* als Masculin nach Hes. *ἄρρην βοῦς· τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ, μόσχον*. Darneben als Feminin: *πόρτις* (wie von *π ο ρ τ ί ζ ε ι ν*)· *δάμαλις, ἡ νέα βοῦς* Hes., wovon nur Aesch. Suppl. 42. *Δῖον πόρτιν* eine Ausnahme macht. So verhält sich also *πόρις* zu *πόρτις* ähnlich wie *φρόνις* (von *φρονεῖν φ ρ ο ν ί ζ ε ι ν*) zu *φροντίς*, von *φρονητίζειν*, *φροντίζειν*.

642. Neben diesen drei Formen gab es (ungerechnet das corrupte *πόριπα· πόρτις, ποριστής* Hes.) noch eine vierte Nebenform in *π ό ρ ι ξ* — neben *πόρις*, wie *πέμφιξ* neben *πεμφίς* —, wovon das angezweifelte *πόρκας· ἐλάφους, ἢ ταχεῖς* Hes. ein syncopirter Accusativ ist. Der harte Nomin. *πόρξ* wurde durch Metathese gemildert: *πρώξ*, *dama* Gl. Labb. wovon

πρόκες

die Hirschkälber. Nur Od. XVII, 295. *αἶγας ἐπ᾽ ἀγροτέρας ἠδὲ πρόκας ἠδὲ λαγωούς*.

Die Alten verstanden darunter zum Theil ein Hirschkalb, zum Theil ein Reh. Suidas: *πρόξ· γέννημα ἐλάφου*, so wie die Insel *Προκόννησος* nach Plin. H. N. V, 44 auch *Ἐλαφόννησος* und *Neuris*, d. h. *Νεβρίς* hiess. Aber Schol. Apoll. Rh. II. 279. nennt *πρόκα* blos *ζῶον ὅμοιον ἐλάφῳ, τὸν λεγόμενον νεβρόν*, so wie auch Aristot. H. N. II, 15. III, 6 *ἔλαφος* und *πρόξ* als verschiedene Thierarten verbindet. Keinenfalls ist ein ausgewachsener Hirsch gemeint.

Eine Nebenform ist *πράκες· Ἀρίσταρχος, κλανίαι ἔλαφοι* Hes. Das Lemma möchte ich nicht in *πρόκες* ändern, wie Lob. Par. p. 96 thut; statt *Ἀρίσταρχος* vermuthet A. Nauck p. 124 *Ἀριστοφάνης* und für den Rest *ἡλικία ἐλάφου*. Es soll wohl heissen: *πράκες· ἀχαΐναι, ἔλαφοι· Ἀριστοφάνης*.

Die trichotomische Form von *πρόξ* ist (nur auf eine andere Thierart übergetragen) *porcus* das junge Schwein, ags. *faerh*, ahd. *varch*, und *porcellus*, Ferkel. Ob *πόρκος* auch ein griechisches Wort war, beruht auf dem Credit, den Varro (L. L. p. 100 ed. Speng.) als Hellenist verdient.

Neben *πρόξ* hat H. Ven. 71. *παρδάλιές τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι*, ganz wie *δορκάς* neben *δόρξ*; ein von dem in Mitte liegenden *προκάζειν* gebildetes Nomen.

---

643. Das im Atticismus häufige *πορίζειν*, geben, hat der Ionismus nur als causatives Medium, *πορίσσεσθαι*, durch Metathese *προΐσσεσθαι* betteln, d. h. sich geben lassen. Archil. Fr. 117 in EM. 689, 4. *προτείνω χεῖρα καὶ προΐσσομαι*, synonym mit *αἰτίζω*. Davon *πορίκτης*, oder wie *προτί* neben *πορτί*

προΐκτης

der Bettler. Od. XVII, 352. *αἰδῶ δ' οὐκ ἀγαθὴν φησ' ἔμμεναι ἀνδρὶ προΐκτῃ*. Und v. 449. *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι προΐκτης*. Vgl. Lob. Rh. 99.

Das Paronymum *προΐξ* oder *προῖξ* verbürgt als Nominativ blos Herodian. p. 49. *οὐδὲν εἰς -οιξ λήγει ὄνομα, ἀλλὰ μόνη ἡ προίξ*. Bei Plato liest man *προῖκα* und *προῖκες* die Gaben, bei Homer nur den Genitiv

προικός

der Gabe, etwas an Gabe. Od. XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἕνα προικὸς χαρίσασθαι*, ein partitiver Genitiv als Object, wie in *χαριζομένη παρεόντων*. Und XVII, 413. *τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς . . προικὸς γεύσεσθαι Ἀχαιῶν*. S. Lob. Parall. p. 106.

Wie die Griechen aus *πόριξ* durch Metathese *προίξ* gewannen, so das Latein durch einfache Syncope *prex*, dessen Verbum *precari* begrifflich ganz zu *προίσσεσθαι* und ahd. *fergôn* bitten stimmt, wie lautlich zu fragen, goth. *fraihan*; während forschen, ahd. *forscon*, eine Nebenform von *πορίζειν* voraussezt, *πορίσκειν*.

LXXIX. *Τείρειν*.

644. *Τείρειν*, quälen, schwächen, wie *conterere*, eigentlich reiben, und dadurch aufreiben, wie *terere*. Il. IV, 315. *ἀλλά σε γῆρας τείρει*, und oft. Aber derselbe Act des Reibens hat als Abreiben auch Sauberkeit und Feinheit zur Folge. Daher die doppelte Bedeutung des Verbales im Latein; denn *τερετός* wird im Latein erstens durch Syncope des mittlern Vocals: *tertus* glatt (in Varros *terta galea* und bei Cato), wofür später *tersus* üblich wurde, und dichotomisch *teres*; zweitens durch Verschmelzung des ersten Vocals mit dem zweiten: *tritus* zerrieben[213]). Dieser leztern Form entspricht

---

213) In Cic. Fam. IX, 16. *Quod tritas aures haberet* ist entweder eine Akyrologie,

τρητός

glatt und sauber polirt, eigentlich abgerieben, und dadurch von Unebenheiten, Staub etc. befreit, wie *tersus*. Il. XXIV, 720. Ἔντορα . . τρητοῖς ἐν λεχέεσσι θέσαν, vgl. Od. I, 440. III, 399. VII, 345. X, 12; ein ähnliches *Epith. ornans* wie Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν, d. h. fein gedrechselt. Die Ausleger aber legen den spätern Gebrauch von τρητός zu Grunde: durchbohrt, ein gleichlautendes Verbale, das jedoch aus τορητός von τετορεῖν syncopirt, wie τρῆμα, τρῆσις, ἄτρητος, dem Homer fremd ist. Was wäre ein durchbohrtes Bett? Sind damit, wie man meint, die Löcher der Bettstelle gemeint, durch welche die das Bett tragenden Riemen gezogen waren, so gibt das eine technische Beschreibung, aber keine poetische Schilderung. Oder soll man sich gallerieartig durchbrochene Wände der Bettstelle denken, so wäre das eine unnatürliche Zierath. Diess fühlte Heyne, und glaubte zu Il. III, 448 „τερεῖν *latius dictum pro sculpere*, *fabricari*" — also synonym mit δινωτός; gut — wenn nur τείρειν im Sinn von τορεύειν oder τορνοῦν je vorkäme!

Ferner Od. XIII, 77. πεῖσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο. Auch hier verstehe ich einen glatt zugehauenen Stein, nicht einen durchbohrten. Jener λίθος τρητός ist mit den εὐναῖς, jenes πεῖσμα mit den πρυμνησίοις einerlei; jenes ist die stoffliche Bezeichnung der εὐνή, dieses die generelle des πρυμνήσιον. Diese εὖναί wurden nicht, wie Friedreich Reall. S. 329 annimmt, „mit Tauen in die Tiefe hinabgelassen," wie der Anker, sondern ans Land geschafft, und etwa halb eingegraben, und an ihnen das Schiff mit Tauen befestigt. Es liegt allerdings sehr nahe, sich diesen Stein, den der homerische Schiffer als Surrogat eines Ankers mit sich führte, mit einem künstlichen Loch zu denken, durch welches das Haltseil des Schiffs durchgezogen wurde, so wie heut zu Tage ähnliche Ufersteine mit eisernen Ringen versehen sind; aber eine genauere Betrachtung der Stelle zeigt, dass das Haltseil nur rings um den Stein herumgeschlungen wurde, nicht durchgezogen. Il. I, 436. ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν, also unten am Stein, nicht ἐν oder διά; und

---

oder es soll *teretes aures* heissen, wie Orat. 9. *Ad Atticorum aures teretes et religiosas*, und Opt. Gen. 4, 11.

Od. IX, 137. οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, was, wenn das Seil durchgezogen gewesen wäre, ἐξάψαι lauten würde. Der Act des Anbindens heisst καταδεῖν im Ggs. zu dem obern Theil des Steins, und ἀνάψαι im Ggs. des tiefer liegenden Schiffes; — ähnlich wie κατὰ γαῖαν einerlei mit ἀνὰ γαῖαν ist, und beides auf der Erde bedeutet, jenes im Ggs. des Himmels, dieses im Ggs. der Unterwelt. Der Stein war also innerhalb des Seils, nicht das Seil innerhalb des Steins, und bei der Abfahrt wurde das Seil ἀπὸ τοῦ λίθου gelöst, wie hier, und zugleich der umwundene Stein ἐκ τοῦ πείσματος gelöst, wie bei Apoll. Rh. I, 955. εὐναίης ὀλίγον λίθον ἐκλύσαντες.

645. Man betrachte ferner das (im Rostischen Damm fehlende) Compositum

ἐύτρητος ,

angeblich: wohl durchbohrt in Il. XIV, 182.

ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρήτοισι λοβοῖσιν

Allein ich thue die Frage: Ist denn das ein würdiges Beiwort für Junos Ohrläppchen? kann das Loch für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden? Mir hatte diess Beiwort schon lange etwas so komisches, dass ich an eine Aenderung in ἐύτρηθ' οἷσι λοβοῖσι, oder wenigstens in ἐνὶ τρητοῖσι nach H. Hymn. V, 8 dachte. Aber nein! ἐύτρητοι λοβοί sind feine, zarte, durch Kunst oder wie durch Kunst schön geglättete Ohrläppchen, wie *Galatea laevior assiduo detritis aequore conchis* nach Ovid. Met. XIII, 792 war; synonym mit τέρενες; wie Plin. Ep. II, 11. *hominis compti semper et pumicati*. Ist auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der κισσηρὶς λεάντειρα in Anth. Palat. VI, 295 in die homerische Zeit hinauf reichte, so kann es doch in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kommotik gegeben haben.

Demnach ist auch ἐύτρητος χόανος bei Hes. Th. 863 nicht ein wohlgehöhlter Tiegel, noch nach Stephanus *ahenum lato ore hians*, sondern ein wohl polirter, glänzender, ähnlich dem λέβης παμφανόων Od. XIX, 386 und den *laevibus poculis*; diess ist das natürlichste Lob eines metallenen Gefässes.

Endlich

πολύτρητος

angeblich: vieldurchlöchert. Od. I, 111. XXII, 439. τραπέζας

ὕδατι καὶ σπόγγοισι πολυτρήτοισι καθαίρειν. Allerdings wäre *multiforus* ein Characteristicum des Schwammes; aber die Analogie obiger Stellen ungerechnet, verdient *caeteris paribus* immer diejenige Deutung eines homerischen Epitheton den Vorzug, welche nicht blos eine (wenn auch malerische) Eigenschaft, sondern zugleich ein Lob des Gegenstands enthält. Es sind sehr weiche, zunächst von Muscheln gereinigte, und auch sonst noch präparirte Schwämme gemeint, und *πολυ-* hat intensiven Sinn wie in *πολύκμητος*.

Indem ich so dem homerischen *τρητός* die Bedeutung von durchbohrt abspreche, läugne ich zugleich, dass lat. *teres* (dichotomische Form von *teritus*, wie *teges* von *tegitus*, *tectus*) so entschieden, wie Festus angibt: *rotundus in longitudine*, das länglich runde bezeichne. Ueberall ist es das glatte, zarte, im Ggs. des rauchen, rauhen. *Hastile teres* bei Liv. XXI, 8 ist *ξυστὸν εὔξοον*; *teres cervix* bei Lucr. I, 26 ist *ἁπαλὴ δειρή* nach §. 444. Bei Hor. C. I, 1, 28 durchbricht der Eber *teretes plagas*, weil sie zu fein, nicht derb genug für seine Stärke sind.

646. Das Privativum lautet

ἀτειρής

unermüdlich und unverwüstlich, wie *ἄτρυτος*. Il. XV, 697. *φαίης κ' ἀδμῆτας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ.* Il. V, 292. *χαλκὸς ἀτειρής*. XXII, 227. *Δηιφόβῳ εἰκυῖα δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν.* Und dasselbe von der Schattenseite: hart und gefühllos. Il. III, 60.

αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής·

Nach dem folgenden Gegenbild v. 63. *ὥς τοι ἐνὶ στήθεσσιν ἀτάρβητος νόος ἐστίν* sollte man denken, *ἀτειρής* sei synonym mit *ἀτάρβητος*. Keineswegs! Eine richtige grammatische Erklärung muss hier den Dichter gegen den Verdacht eines hinkenden Gleichnisses schüzen. Nämlich v. 63 steht *ὥς* nicht als Adverb, sondern als Prädicat, statt *τοῖος* wie IV, 318. XI, 762, wogegen *ἀτάρβητος* bloses Epitheton ist. Der Sinn ist: „eben so bist du bei all deinem edelen Heldensinn zugleich ein harter Mann.“

647. Diess Verbale *τερετός*, *τρητός* ist in seiner dichotomischen Form auch ein Bestandtheil von

κυκλοτερής

radförmig bearbeitet; in *κυκλοειδῶς τρητός* oder *τορνευτός* aufzulösen, oder rund, mit dem Nebenbegriff einer exacten Rundung in Folge angewandter Kunst; *κυκλοτερὴς ὡς ἀπὸ τόρνου* nach Herodot IV, 36; deutlich in Od. XVII, 209. *ἄλσος παντόσε κυκλοτερές*, also ein künstliches Rondell, wie *τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον* bei Plutarch Num. 11. Aehnlich Hes. Sc. 208. *λιμὴν εὔορμος, κυκλοτερής*, und Th. 145. *ὄμμα κυκλοτερές*, synonym mit *εὔτρόχαλος*. In Il. IV, 124. *ἐπεὶ δὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν, λίγξε βιός* ist es proleptisch zu fassen, nach Schol. *τείνας κυκλοτερὲς ἐποίησε*.

648. Die Grundform des Verbales *τερετός* erscheint noch am reinsten in *τερετήρ*,

τέρετρον

der Bohrer. Od. XXIII, 198. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ*. Und V, 246. *ἔνεικε τέρετρα Καλυψώ*. Es ist einerlei Begriff mit *terebra*, nur fable man nicht von einer Verwechselung des *τ* und *b*, so wenig als bei *λίτρα* und *libra*; das *τ* ist aus dem Verbale hervorgegangen, das lat. *b* aber ist eine Verhärtung des *v* in *trivisse*, wie in *salebrae* von *σαλεύειν*.

649. Das Verbalsubstantiv ist

τέρμα

das Ende, lat. *termen*, nachhomerisch *τέρμων*, *termo*, d. h. *τειρόμενος*, *terminus*; denn jede Gränze durchbohrt oder durchschneidet. Speciell: das Ziel in der Rennbahn, die *meta*. Il. XXIII, 358. *σήμηνε δὲ τέρματ' Ἀχιλλεύς*, d. h. er bestimmte das Ziel, als Ordner. Od. VIII, 193. *ἔθηκε δὲ τέρματ' Ἀθήνη*. Hier übernimmt Athene bei dem Discuswurfkampf der Phäaken und des Odysseus nur das Geschäft eines Zielers bei dem heutigen Scheibenschiessen; sie bezeichnet, wie weit jeder geworfen hat. Denn bei diesem Wettkampf gab es kein gestecktes Ziel, keine Schranke; jeder warf so weit er konnte, und wer am weitesten warf, gab dadurch ein *τέρμα* an, das sein Nachfolger zu überwerfen hatte. Vgl. die Note von Nitzsch und Herm. Opp. III, p. 32. Aber unbegreiflich bleibt es, wie dieser Act, die Endpuncte der einzelnen Würfe kenntlich zu machen, *θεῖναι τέρματα* heissen kann, statt *θεῖναι σήματα τερμάτων* oder *σημῆναι τέρματα*? Ich vermuthe, dass die beiden ähnlich lautenden Nomina *σήματα* und *τέρματα* ihren ursprünglichen Plaz vertauscht haben, dass zu verbessern ist:

ὁ δ' ὑπέρβαλε τέρματα πάντα,
ῥίμφα θέων ἀπὸ χειρός· ἔθηκε δὲ σήματ' Ἀθήνη.

Odysseus warf über alle Endpuncte der Würfe der Phäaken hinaus, und Athene machte jede Stelle, wo ein Discus zur Erde gefallen war, mit einem Pflock oder sonst einem Zeichen kenntlich, und das *σῆμα* für des Odysseus Wurf v. 195 stand sodann ganz isolirt und weit ab von den andern.

650. Davon *τερμάζειν* oder *τερμίζειν* und *τέρμις· πούς* Hes. als *τέρμιον* oder *ὕστατον μέρος τοῦ σώματος*, und hievon

τερμιόεις

bis auf die Füsse reichend, wie später *ποδήρης*, *ποδηνεκής*. Il. XVI, 803. *ἀσπὶς σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσε τερμιόεσσα*, synonym mit Il. XV, 646. *ποδηνεκὲς ἕρκος ἀκόντων*, und Xen. Cyrop. VI, 2, 10. *σὺν ἀσπίσι ταῖς ποδήρεσι.* Und Od. XIX, 242. *δίπλακα δῶκα καλήν, πορφυρέην καὶ τερμιόεντα χιτῶνα*, und Hes. Opp. 537. *χλαῖνάν τε μαλακὴν καὶ τερμιόεντα χιτῶνα,* synonym mit Il. X, 24. *δέρμα λέοντος . . ποδηνεκές*, und Xen. Cyrop. VI, 4, 2. *ποδήρης χιτών.* „*Est quam postea dixerunt σισύραν a σύρω, quod ad pedes usque defluebat, ita ut et hic Ionum ἑλκεχιτώνων memineris. Non diversa fuisse videtur κατωνάκη apud rusticos Dorienses v. Müller Dor. II, p.* 41. *Welcker Proll. ad Theogn. p. XXXV.*" Göttling ad Hes. Opp. 537.

651. Zu *terentum, quod est Sabinorum lingua molle*, nach Macrob. Sat. II, 14, stimmt der Stamm von *Terentius*:

τέρην

zart, glatt, d. h. abgerieben. Il. IV, 237. *τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται*, vgl. XIII, 180. 437. Od. IX, 449. *τέρεν' ἄνθεα ποίης.* Das Feminin *τέρεινα* in H. Cer. 209 *γλήχωνι τερείνῃ*, oder im Epigr. Crinag. 22, 7 *τερένης μόσχου* stimmt zu Dirne, nord. *therna*, ahd. *dierna*, *thiarna*, *dirna* u. s. w. — und *tiro*, d. h. *τείρων* als Intransitiv, ist ein zarter, zärtlicher Anfänger, im Ggs. des *miles duratus omnium rerum patientia.* Nur begrifflich stimmt *τέρην* zu lat. *tener*, welches lautlich nach §. 217 vielmehr mit *τανύς* einerlei Wort ist.

652. Ein Paronymum von *τέρην* ist *τεράμων* weich, mit *τεραμότης*. Davon das Privativum

ἀτέραμνος

hart, unerweichlich, synonym mit ἀτειρής §. 646. Od. XXIII, 167. περί σοί γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες. Weniger entschieden äussert sich Lob. Path. 158. *Quod saepius usu venit, ut modo nullum sese offerat etymon, modo plura quam vellemus, item in dubio habetur utrum* ἀτέραμνος *et* ἀτεράμων *sicut* ἀτειρής *a* τείρω *derivatum sit, contrariumque ejus quod* τέρην *significat Eust.* 548, 20, *an vero a* στερρός, *unde* τέραμνον *et* τέρεμνον. Doch spricht für die erstere Ansicht, demnach es ein negativer Begriff sein würde, nicht blos das synonyme κραδίη ἀτειρής, sondern auch der ausdrückliche Gegensaz bei Theophr. C. Plant. IV, 12. πῶς ποτε τὰ τεράμονα (σπέρματα) καὶ ἀτεράμονα γίγνεται.

LXXX. Ταράσσειν.

653. Ein Intensiv von ταρῆναι, wie σπαράσσειν von σπαρῆναι, ist

ταράσσειν

in Unordnung bringen. Od. V, 291. σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον. Il. VIII, 86. σὺν δ' ἵππους ἐτάραξε. Die Lateiner bilden daraus ein Purum *terrere*, eine ähnliche Assimilation wie *verrere* aus ἐρέσσειν. Das syncopirte θράσσειν und θράξαι, nebst θρεκτοῖσι νόμοις· τραχέσι Hes. aus Sophocles ist erst nachhomerisch, nicht aber das Perfect τέθρηχα, τέτρηχα. Il. II, 95. τετρήχει δ' ἀγορή, ὑπὸ δὲ στοναχίζετο γαῖα λαῶν ἱζόντων, ὅμαδος δ' ἦν. Und VII, 346. ἀγορὴ . . δεινή, τετρηχυῖα.

654. Das von diesem Perfect, oder von τρήχειν bei Nicander gebildete Adjectiv kehrt mit seiner Bedeutung zu der des Primitivs τείρειν zurück in

τρηχύς

rauh, uneben, d. h. τείρων abreibend, wie *asper* von σπαράξαι. Il. VII, 265. λίθον εἵλετο . . μέλανα, τρηχύν τε μέγαν τε. Besonders auch Od. XIV, 1. προςέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν. Und V, 425. καί μιν μέγα κῦμα φέρεν τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν. Daher als Beiwort steinichter, unfruchtbarer Länder. So Od. IX, 27 Ἰθάκη, und Il. II, 717 Ὀλιζών und v. 633 Αἰγίλιπα τρηχεῖαν, wo andere αἰ-

γίλιπα Τρηχεῖαν schrieben. Davon *Τρηχίν* Il. II, 682. Auch *Θρήκη* Il. XI, 222. Hes. Opp. 505 ist eine Substantivirung von *τρηχεῖα*, durch Vertauschung der Aspiration, wie in *χιτὼν κιθών*, und durch Vereinigung des *ει* mit dem Inlaut statt *Θρηκεῖα*, wie *πεῖνα* statt *πενία*. Davon dichotomisch Il. X, 434. *Θρήικες* mit dem Genitiv *Θρηκῶν*, und einem Adjectiv *Θρηικίη Σάμος* Il. XIII, 12; vgl. XXIII, 230. 808.

655. Das Verbale *ταρακτός* erscheint dichotomisch und, durch Metathese des *α* wie in *τάλας Ἄτλας* alterirt, in *atrox*; das privative *ἀτάρακτος* lautet bei Homer nach Not. 101 (mit Trübung des *α*, wie in *νωλεμής*, *νημερτής*) statt *ἀτρακής*

ἀτρεκής

unverwirrt, ordentlich. Il. II, 10. *πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορευέμεν, ὡς ἐπιτέλλω*; Worte des Zeus zu dem Oneiros; er hat keinen Anlass, diesem Wahrhaftigkeit anzuempfehlen; er soll seinen Auftrag nur genau und wortgetreu, *ἀταράκτως*, ausrichten, eine Ermahnung, ähnlich der in Il. XIII, 330. Da aber auch oft Leidenschaft die Wahrheit der menschlichen Erkenntniss und Rede trübt und verwirrt, Begierde oder Furcht, so bedeutet *ἀτρεκής* auch wahrhaft. Il. XV, 53. *ἀλλ' εἰ δή ῥ' ἐτεόν γε καὶ ἀτρεκέως ἀγορεύεις*. Bisweilen dient *ἀτρεκές* als Adverb, oder fast als asseverative Interjection, wie warlich! Es ist in diesem Fall aus einer Parenthese entstanden: *τὸ ἀτρεκὲς λέγω*, wie das attische *τὸ λεγόμενον* sc. *λέγω*, d. h. nach dem Sprichwort. So Il. V, 208. *ἐκ δ' ἀμφοτέροιιν ἀτρεκὲς αἷμ' ἔσσευα βαλών*, d. h. *mihi credite*, ich lüge nicht, und täusche mich nicht. Und Od. XVI, 245. *μνηστήρων δ' οὔτ' ἂρ δεκὰς ἀτρεκὲς οὔτε δύ' οἶαι, ἀλλὰ πολὺ πλέονες*. Auch in Anthol. Pal. XII, 130. *ἐγὼ δ' ὁ λέγων ἀτρεκὲς οἶδα μόνος*, was Meineke im Delect. p. 204 mit Recht gegen *τὠτρεκές* in Schuz nimmt.

Nach dieser Darstellung bedarf es keiner Heischeform; aber mittelst einer solchen sieht die Sache noch einfacher aus, folgendermassen: *τρέκειν* ist eine Nebenform von *τρέπειν*, stimmt zu drehen, ags. *dhregjon*, ahd. *drajan*, und als Primitiv zu *torquere* und frz. *troquer*. Demnach würde *ἀτρεκής* unverdreht bedeuten, woraus sich der Begriff der Wahrhaftigkeit eben so gut wie aus *ἀτάρακτος* entwickelt.

Gewöhnlich legt man mit EM. 165, 26 *τρέειν* zu Grunde, und gewinnt dadurch den subjectiven Begriff furchtlos, ohne

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 365. *σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρεείνων τὴν σαυτοῦ φρένα τέρπε.* Zulezt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form ἀτρεχής grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von ἀτρεκής, wie ἀτάραχος von ἀτάρακτος ist?

656. Dasselbe ταρῆναι bildet ταρτός, wie φθαρῆναι φθαρτός, und davon ist ἀταρτᾶται· βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ Hes. d. h. ἀνα-ταρτᾶται, eine Abstumpfung, die man als α *intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. *Πηλείδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρείδην προσέειπεν.* Und Od. II, 243. *Μέντορ ἀταρτηρέ, φρένας ἠλεέ.* Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger* ἀργαλέος. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von ταρίζει, wie *pedere* von πέρδεσθαι.

---

657. So gewiss als *κάρκαρον carcer* von κείρειν, und γάργαρα von ἀγείρειν stammt, wird durch Reduplication von τείρειν auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. *ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα, τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνερθ' Ἀίδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.* Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt." Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, *βέρεθρον, βόρβορος, σκότος,* welche auch ohne bestimmte Strafen *τείροντα* sind. Der Hades ist mit ehemaligen Menschen bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten Göttern, für die er als Gefängniss diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort unendlich nicht, wie man Aesch. Prom. 150. *εἰς ἀπέραντον Τάρταρον* zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem *βέρεθρον* ähnlich. Darum ist *ἀπέραντος* durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit *δεσμοὶ ἀπείρονες* Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 *οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον*, verschieden von jenen *ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς* v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja *τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο*; Schol. BL. *τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον*. Allein *ὑπό-* kann doch nimmermehr für *ἐν-* stehn! Desshalb ist

τοὺς ὕπο, ταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. *ὑπὸ γῆς*, so dass *ταρταρίους* als Artbegriff zu dem allgemeineren *τοὺς ὕπο*, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: *τρέσσ' Ἀίδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων, Τιτῆνές θ' ὕπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες*, aber hier im Ggs. von *Ἀίδης* und *ἔνεροι*, nicht von *ἡ ἄνω γῆ*.

659. Wie neben *ἀράσσειν* rasseln durch *ἄραβος* vermittelt das *ἀραβεῖν* bestand, so neben *ταράσσειν* durch *τάραβος, τάρβος*, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von *θαρσεῖν*. Il. XXIV, 171. *θάρσει.. φρεσί, μηδέ τι τάρβει*, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω βασιλῆα στήτην*, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn *ταρβεῖν*, *vereri*, ist der Furcht, dagegen *αἰδεῖσθαι*, *revereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. *οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται*, vgl. XII,

46; in *ταρβεῖν* liegt das Gefühl der Furcht, in *φοβεῖσθαι* die entsprechende Handlung, die Flucht.

Das Compos. *ὑποταρβεῖν*, sich ein wenig fürchten, ist eine poetische Unmöglichkeit in Il. XVII, 533.

τοὺς ὑποταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις
Ἕκτωρ Αἰνείας τ' ἠδὲ Χρόμιος θεοειδής.

Dieses „ein wenig" wirkt auf den Leser wie ein kalter Wasserguss. Wenn Hector die zwei Ajas nicht fürchtete, so war das grosser Ruhm für ihn; wenn er sie fürchtete, so gereichte das seinen Gegnern zum Ruhm, und ihm nicht eben zur Schande; aber welche Partei gewinnt dabei, wenn er sie ein wenig fürchtete? Da aber das *ὑπο-* doch nicht bedeutungslos sein kann, so ist zu verbessern:

τοὺς ὑπὸ ταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις

d. h. *ὑπεχώρησαν*, wie Il. IV, 505. VI. 107.

Dazu *τάρβος*, das Schreckniss. Il. XXIV, 152. *μηδέ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδέ τι τάρβος*, und von diesem objectiven Begriff der subjective: *ταρβοσύνη*, die Furcht, wie *γηθοσύνη laetitia* von *γῆθος gaudium*. Od. XVIII, 342. *λύθεν δ' ὑπὸ γυῖα ἑκάστης ταρβοσύνῃ*. Das Adj. *ταρβαλέος* furchtsam hat erst H. Merc. 165.

---

660. Ein stammverwandtes Synonymum von *ταρβεῖν* ist

τρέειν

zagen; es ist das Intransitiv des causativen *ἔτερσεν· ἐφόβησεν* Hes., wie *ταρβεῖν* das von *ταράσσειν* heissen kann. Il. XXI, 288. *Πηλείδη, μήτ' ἄρ τι λίην τρέε, μήτε τι τάρβει.* Der *τρέων* ist in Bewegung, und will der Gefahr ausweichen, wie der Fliehende; der *ταρβῶν* aber ist in Ruhe, und von seiner Furcht an Ort und Stelle gebannt, wie der Erschrockene. Und XVII, 332. *αὐτοὶ τρεῖτ' ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθε.* Meist aber prägnant: eingeschüchtert fliehen, *εἰς φυγὴν ταράσσεσθαι*. Il. XIII, 515. *τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο.* Und XXII, 143. *τρέσε δ' Ἕκτωρ τεῖχος ὕπο Τρώων.* Und XI, 745. *Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος.* Vgl. Lehrs Ar. 91. Dass aber, wie Aristarch gelehrt haben soll, *τρεῖν* bei Homer ausschliesslich *fugere*, non *tremere* bedeute, liegt weder in den Worten der Scholl., noch stimmt es zu obiger Verbindung von *μὴ λίην τρέε*.

Das Verbale *ἀτρής*, erst bei Euphorion Fr. 96, verhält sich zu *ἄτρεστος* bei Aeschylus, wie *ἀτελής* (von *τελεῖν*) zu *ἀτέλεστος* (von *τελέθειν*), obschon *τρέθειν* nirgend vorkömmt. Zu *ἀτρής* gehört als Subst. *Ἀτρεύς*, wie *Μενοικεύς* zu *μενοεικής*. Schon EM. erklärt den Namen durch *ἄφοβος*.

661. Davon *τρεαρός*, *τρηρός*. Diese Form beruht auf zwei corrupten Glossen des Hesychius: *τρηρόν·* (MS. *τρηιρόν*)· *ἐλαφρὸν*, *δειλὸν*, *ταχύ*, und: *τραρόν· ταχύ*, Ms. *τραχύ*. Hiervon

τρήρων

fluchtfertig, *fugax*. Nur als Beiwort der Taube, des Symbols der Furchtsamkeit. Il. XXII, 140. *μετὰ τρήρωνα πέλειαν*; vgl. Il. V, 778. Od. XII, 13. XX, 243. Daher später substantivirt: die **Taube** selbst, wie *φάσσα* von *φάψ*, *φέβεσθαι*, und dem gemäss nennt schon Homer in Il. II, 502 und 582. *πολυτρήρωνά τε Θίσβην* und *Μεσσήνην*, d. h. taubenreich.

662. Wie *θέρειν* sich zu *θέρμειν* verstärkte, und *δρέμειν* *δρόμος* aus *δρᾶναι*, oder *γέμειν* aus *γέω*, *γόος* hervorging, so aus *τρέειν*

τρέμειν

zittern, *tremere*. Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα*. XIII, 18. *τρέμε δ' οὔρεα μακρὰ καὶ ὕλη*. Und XXI, 507. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε*. Und von *τρεμάζειν* das Adverb

ἀτρέμας

regungslos, ruhig. Il. II, 200. *ἀτρέμας ἧσο*. Und XIV, 352. *ὣς ὁ μὲν ἀτρέμας εὗδε πατήρ*. Und XIII, 557. *οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας*, wie *νωλεμέως ἐχέμεν* nach §. 476. Oder apocopirt wie *οὕτω* Il. XV, 318. *αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων*. Davon bildete Eur. Or. 147 *ἀτρεμαῖος*. Dagegen als Adverb zog der Atticismus *ἀτρεμεί* vor, dessen Adjectiv *ἀτρεμής* der Stamm von *τρίχες ἀτρεμέουσι* Hes. Opp. 539 ist. Vgl. Herm. ad Arist. Nubb. 262.

663. Obgleich *τρέμω* nur als Praes. und Imperfect vorkömmt, liegen doch Perfectformen *τέτρημα* und *τέτρομα* dem attischen *τετρεμαίνειν* zu Grunde; und dem homerischen *τρόμος* Il. III, 34 und *θυμὸς ἄτρομος* Il. XVI, 163. Dann dem Verbo *τρομεῖν*, oder deponential *τρομεῖσθαι*; bald intransitiv: **zittern**, wie *τρέμειν*; Il. VII, 151. *οἱ δὲ μάλ' ἐτρόμεον καὶ ἔδεισαν*. Il. X, 10. *τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός*, vgl. v. 492, bald auch transitiv: **fürchten**. Il. XVII,

203. *τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι*, und Od. XVI, 446. *οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων.* — Die Compos. *τοῦ δ' ἀμφιτρομέω* für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und *σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν* Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber *ὑποτρομεῖν* in Il. XXII, 241. *τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες*, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusaz zu: „in solchem Grade" (das bedeutet *τοῖον*, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig," würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet *ὑπό* hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. *ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν* und *φρένες ἔνδον* etc. Vgl. §. 659 über *ὑποταρβεῖν*, und Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.*

---

664. Begrifflich stimmt *τρέειν* zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu *τρέειν*

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. *φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους*, und XVI, 657. *ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς [Ἕκτωρ] φυγάδ' ἔτραπε*, wo *ἵππους*, nicht mit Damm *ἑαυτόν*, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von *τροπή*, *τρόπαιον*. Und allgemein Il. XXI, 415. *πάλιν τρέπεν ὄσσε.* Die Aoriste *τρέψαι* und *τραπεῖν* sind völlig gleichbedeutend, während *θρέψαι* und *τραφεῖν* sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. *ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας*, wie Od. XIX, 479. *τῇ γὰρ Ἀθηναίη νόον ἔτραπεν.* Und Od. I, 422. *εἰς ὀρχηστὺν τρεψάμενοι*, wie Il. III, 422. *θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο.* — Von *τραπεῖν* leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung *Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσι φυλάσσειν*, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von *τράπειν* bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht *ἐπιτροπέουσι* zu lesen sein, das mit *ἐπιτρέπουσι* synonyme Transitiv zu *ἐπιτροπεύειν*?

665. Das Compos. *ἀνατρέπεσθαι* sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. *ὁ δ' ἀνετράπετο*, d. h. er stürzte um. Dieses

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gräcität, in *ἀνατρέπειν οἰκίαν, νόμους, χαράν*. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπεσθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie *μετατρέπεσθαι* Il. XV, 554. *οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο.* Es ist lautlich von *ἀνατρέπειν* nicht verschiedener als *ἔμπαλιν* von *ἀνάπαλιν*, und es wäre ein Irrthum, dieses *ἐν-* durch *ἔνδον φρενῶν* zu erklären. Wie *ἀνά* im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu *ἐν*. Dieses *ἐντρέπεσθαι* ist sachlich fast einerlei mit *μετατρέπεσθαι*; Il. I, 160. *τῶν οὔτι μετατρέπῃ οὐδ' ἀλεγίζεις*, nur mit dem Unterschied, dass *ἐντρέπεσθαι* blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, *μετατρέπεσθαι* aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. *ἄλοχος δὲ φίλη οἰκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη*, vgl. XI, 747. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. *τότε δ' οὔ τι μετατροπαλίζεο φεύγων*. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίζω quodammodo consentit Schol. Il. VI*, 496. *ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon *τροπή* die Umkehr. Od. XV, 404. *ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο.* Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie *τροπωτήρ* bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. *ἠρτύναντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν*, prägnant statt *ἠρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς*. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffern kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: *δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε.* Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19" sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, *τροπός*, an einen Ring oder Pflock, *κληΐς*, der auf dem *σκαλμός* war, festgebunden.

Die Verbalerklärung ist hiedurch freilich noch nicht gegeben; denn wollte man sagen: *τροπός* sei der Riemen *ἐν ᾧ ἡ κώπη τρέπεται*, so würde der Sprachgebrauch vielmehr *στρέφεται*, also *στροφός* verlangen; dasselbe ist der Fall, wenn man *τροπός* als gedrehten Riemen erklärt, denn auch das müsste *στρόφος*, *στρεπτόν*, wie *struppa* heissen.

Davon Od. XIV, 372. *ἐγὼ παρ' ὕεσσιν ἀπότροπος*, d. h. entfernt, *seorsim*. — Und *ὑπότροπος redux* Il. VI, 367. Od. XX, 332. — Und *πολύτροπος Ὀδυσσεύς* Od. I, 1. X, 330. In beiden Stellen bedeutet es vielgereist, *versatus*, nicht, wie bei den Späteren: gewandt, verschlagen, *versutus*, oder *versatilis*, z. B. H. Merc. 13. 439, obgleich hiefür sich auch Wolf Litt. Anall. III, S. 145 entschied; denn keine Ableitung von *τρέπειν* hat bei Homer eine moralische Bedeutung.

667. Davon *τροπεῖν* wenden, identisch mit *torquere*, wie *τροφεῖν* mit *torpere*. Als Simplex transitiv, ganz einerlei mit *τρέπειν*; wie Il. XVIII, 224. *ἵπποι ἂψ ὄχεα τρόπεον*. Dagegen die Compp. *παρατροπεῖν*, *περιτροπεῖν* sind intransitiv. Od. IV, 465. *οἶσθα, γέρον — τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεείνεις; — ὡς δὴ δήθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι*, d. h. „Warum willst du der Antwort mittelst einer Frage an mich ausweichen, anstatt gleich auf meine Frage, die du ja kennst, noch eh' ich sie ausspreche, zu antworten?" So las Aristarch; aber Wolf und Bekker haben aus dem Schol. *ἀγορεύεις* statt *ἐρεείνεις* in den Text genommen; wenn mit Recht, so ist *παρατροπέων*, eigentlich *tergiversans*, mit dem Accusativ *με* construirt wie *eludens*, *ἐκφεύγων*. — Und *περιτροπεῖν* sich herumdrehen. Il. II, 295. *ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός*, synonym mit *περιτελλόμενος*. So auch Od. IX, 465. *καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα ταναύποδα, πίονα δημῷ, πολλὰ περιτροπέοντες ἐλαύνομεν*. Rost berichtigt Damms Auffassung: da wir sie hinwegtrieben, durch die bessere: uns nach allen Seiten wendend; aber noch genauer: uns oft umkehrend. Denn dem Odysseus drohte nicht Gefahr von allen Seiten, sondern blos von einer, von der Höhle Polyphems her — abgesehen davon, dass es *πολλά*, nicht *πάντα* heisst.

668. Ehemals las man Il. XV, 666. *μηδὲ τροπάασθε φόβονδε*, eine sehr verdächtige Form, für welche Wolf *τρωπᾶσθε* aufgenommen hat; denn höchst selten finden sich Verba auf -*ᾶν* und -*εῖν*

als synonyme Nebenformen, wohl aber *στρωφᾶν* und *πωτᾶσθαι*, gleichbedeutend mit *στρέφειν* und *πέτεσθαι*; so auch neben *τρέπειν* und *τροπεῖν*

τρωπᾶν

wenden. Od. XIX, 521. *ἀηδὼν, ἥτε θαμὰ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν*. Il. XX, 119. *ἡμεῖς πέρ μιν ἀποτρωπῶμεν ὀπίσσω*, vgl. XVIII, 585. Od. XXI, 112. Il. XVI, 95. *ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι*. Und XI, 568. *ὁτὲ δὲ τρωπάσκετο φεύγων*.

Aber eine vierte Form *τροπάζειν* liegt dem Adverb *προτροπάδην φοβέοντο* in Il. XVI, 304 zu Grunde: sie flohen mit dem Gesicht vorwärts gekehrt, und mit solcher Eile, dass sie sich niemals nach ihren Verfolgern umzusehn Zeit nahmen.

669. In diese Gesellschaft drängt sich auch

τραπεῖν

keltern. Od. VII, 125. *σταφύλας ἑτέρας τρυγόωσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι*. Hes. Scut. 301. *οἵ γε μέγ' ἐτράπεον, οἱ δ' ἤρυον*. Wenn dieses Wort unwillkührlich theils sachlich an die Drehkelter, *torcular*, theils lautlich an *trapetum*, die Oelpresse, erinnert, so warnt Buttmann mit Recht Lex. II, S. 154 vor dieser Täuschung, weil zu Homers und Hesiods Zeit das Auskeltern der Trauben blos durch Treten geschah, ohne Kelterpresse. Demnach stammt dieses *τραπεῖν* treten auf demselben Weg wie *τρέπειν* und *torquere*, wiewohl nicht durch Vermittelung dieses Begriffs, von dem Stamm *terere viam*, *τείρειν*, *τρίβειν ὁδόν*, *τρίβος*, trappen, Treppe.

Dahin gehört auch *ἀτραπός* bei Herodot VII, 115, oder

ἀταρπός

der Fusspfad, wie *τρίβος*. Das *α* ist ein Rest von *ἀνα*-, indem der Steig von unten aus betrachtet ist, als *ἄνοδος*; denn *ἀταρπός* ist vorzugsweise ein Bergpfad, wie *callis*. Od. XIV, 1. *προςέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν*, und Il. XVII, 743. *κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν*. Davon *ἀτραπίζειν· βαδίζειν, ὁδοιπορεῖν* Hes., dessen Verbale *ἀτραπιστός* verkürzt wieder als Substantiv dient: Il. XVIII, 565. *μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν*; vgl. Od. XVII, 234, oder Od. XIII, 195. *ἀτραπιτοί τε διηνεκέες*.

---

670. So gewiss *trivisse*, Metathese von *teruisse*, nebst *tribula*, *tribulum* die Dreschmaschine, von *terere* stammt, so gewiss von *τείρειν* auch

τρίβειν

reiben, ähnlich wie θλίβειν von θλᾶν gebildet. Il. XX, 496. τριβέμεναι κρῖ λευκὸν . . ἐν ἀλωῇ, wie triturare, vgl. XI, 846. Od. XVII, 232. Od. IX, 333. μοχλὸν τρῖψαι ἐν ὀφθαλμῷ, wo der Dativ als term. ad quem zu fassen ist. Tropisch: aufreiben, schwächen. Il. XXIII, 735. μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσιν, vgl. Hes. Opp. 251, synonym mit τείρειν. Durch Prägnanz: verzögern. Od. XX, 341. οὔτι διατρίβω μητρὸς γάμον, d. h. οὔτι διατρίβω χρόνον περὶ γάμου, und II, 204. ὄφρα κεν ἥγε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον. Oder mit dem partitiven Genitiv v. 404. μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο, wie vollständig bei Apoll. Rh. II, 880. μήτι διατριβώμεθα πείρης. Intransitiv, wie morari, lässt sich Il. XIX, 150 fassen: οὐ γὰρ χρὴ κλυτοπεύειν οὐδὲ διατρίβειν, wenn nicht ἔργον ἄρεκτον als Object aus dem folgenden zu anticipiren ist. — Die Redensart τρίβειν ὁδόν terere viam ist zwar wie τρίβος unhomerisch, aber nicht ungriechisch; ich sehe daher keinen Grund, im H. Merc. 345 διέτριβε κέλευθα mit Pierson διέπρησσε, oder mit Schneidewin Philol. III, 4, 681 ἔστειβε zu ändern.

671. Dazu das privative Verbale

ἄτριπτος

angeblich: ungeübt. Der fromme Leodes soll und will Od. XXI, 151 den Bogen des Odysseus spannen, aber vermag es nicht; πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων, ἀτρίπτους, ἁπαλάς, nach Eust. ἀγυμνάστου ἀνδρὸς δήλωσις. Aber τρίβειν heisst immer nur: durch Anstrengung ermüden, niemals wie exercere: durch Anstrengung üben, und ἄτριπτος enthält immer ein Lob, wie unverbraucht. Daher lässt sich jene Auffassung in Zweifel ziehn. Sie ist veranlasst erstens durch das alte Vorurtheil: dass das beigeordnete ἁπαλός das Zarte, Weiche, Weichliche bezeichne, wogegen §. 344 Verwahrung einlegt; zweitens durch den folgenden Vorwurf des Antinous v. 172, dass Leodes nicht zum grossen Bogenschüzen gebildet sei. Aber genügt denn ein Wort des vorlauten, übermüthigen Antinous als Beweis für einen Fehler, den Homer sonst nicht andeutet? Leodes gehörte freilich nach v. 147 und XXII, 130 zu den „Stillen im Lande“; Antinous nun meint wie seines Gleichen, dass Sittsamkeit, Mässigkeit, Friedensliebe nothwendig in einer Schwächlichkeit ihren Grund habe, und will nun dieses sein Vorurtheil durch des Leodes Unfähigkeit, den Bogen zu spannen, be-

stätigt finden. Hätte aber Homer selbst den Leodes als **Schwächling** schildern wollen, so wäre diess gewiss nicht sò *en passant* durch ein paar Epitheta seiner Hände geschehen, nachdem er früher von Leodes gar nichts erzählt hatte, und während er ihn hier nur mit Lob erwähnt. Vielmehr heissen seine Hände d. h. Arme *ἄτριπτοι*, weil er sie an diesem Tag noch **nicht angestrengt** und ermüdet hatte, und *ἁπαλαί*, weil sie ein **gesundes kräftiges** Ansehn hatten; und **troz** dem vermochte er den Bogen nicht zu spannen.

LXXXI. Τετορῆσαι.

672. Der Gebrauch von *τείρειν* ist auf sein Präsens und Imperfect beschränkt; ohne ein Futur *τέρσειν*, *τερέειν*, ohne Aorist *τεῖραι*, ohne Perf. *τέτορα*. Aber ein zweiter Aorist ist dem regelrechten Perfect *τέτορα*, wie *ἔμμορα*, nachgebildet: *τέτορεν· ἔτρωσεν* und *τετόρῃ· τρώσῃ* Hes. (wie *πεπορεῖν* oder *πεπαρεῖν* von *πείρειν* nach §. 636), wovon ein neuer Aorist *τετορῆσαι*

ἀντετορῆσαι

durchbohren. Il. V, 337. *εἶθαρ δὲ δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου*, d. h. *ἀν-τετόρησεν*, wie *ἀνατιτραίνειν*, *ἀνοίγειν τῷ τετραίνειν*, und nicht, wie man allgemein glaubt, *ἀντ-ετόρησεν*. Denn was sollte hier die Präpos. *ἀντί*? sie bedeutet doch gewiss niemals **durch**, und nicht einmal *trans*, wie in *transfodere*, und würde selbst durch **quer durchbohren** nicht sprachgemäss übersezt sein. Dieser Zweifel wird scheinbar beseitigt durch das Particip in Il. X, 267.

τήν ῥά ποτ᾽ ἐξ Ἐλεῶνος Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο
ἐξέλετ᾽ Αὐτόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντιτορήσας.

Doch wie leicht ist diese Lesart geändert in *ἀν-τετορήσας*! Dann steht aber freilich noch das von *ἀντιτορῆσαι* gebildete Präsens H. Merc. 823 im Wege: *ἀντιτορεῦντα* (oder *ἀντιτοροῦντα*) *δόμον*. Dieser junge Hymnus beweist jedoch nur, dass die Griechen schon sehr früh das homerische *ἀν-τετορῆσαι* missverstanden und selbst wie *ἀντι-τορῆσαι* misshörten — eben so wie wir Deutschen **Spielgefechterei** und **Sintfluth** missverstehn und misshören, und in **Spiegelfechterei** und **Sündfluth** verdrehen.

673. Statt jenes Aorists τετορεῖν hat Homer, nur ohne Reduplication,

τορεῖν

durchbohren. Il. XI, 236. οὐδ' ἔτορε ζωστῆρα. Auch davon bildet der Dichter des H. Merc. 119 ein Purum, v. 119. ἐγκλίνων ἐκύλινδε δι' αἰῶνάς τε τορήσας, und v. 42. αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεςκῴοιο χελώνης. Und später Oppian. Cyn. 331. τετορημένος, und Lycophr. 456. τορητός. Ein Präsens τορεῖν finde ich ausser dem oben angezweifelten ἀντιτορεῦντα nirgend, wohl aber τορεύειν, d. h. τορέϝειν, laut verkünden. Auch *turio* der Zweig, Sprosse bei Colum. XII, 48 stimmt vollkommen zu τορέων, wie *upilio*, *optio* zu οἰοπολέων, ὀπαδέων.

---

674. Τορεύς bedeutet in Anth. Pal. VI, 205. τρύπανά τ' εὐδίνητα καὶ ὠκήεντα τέρετρα καὶ γόμφων οὗτοι τοὶ πίσυρες τορέες, ohne Zweifel eben so wie τρύπανον und τέρετρον einen Bohrer. Durch Verhärtung des υ entstand τρύψ, wie θρίψ, φλέψ von θραύειν, φλέειν, und mit langem υ, indem auch das durch die Syncope ausgefallene ο Ersaz ansprach. Eine ähnliche Fortbildung, wie θεράπων, θεραπεύειν von θέραψ, ist von τρύψ

τρύπανον, und τρυπᾶν

der Bohrer, und bohren. Od. IX, 384. ὡς ὅτε τις τρυπῷ δόρυ νήιον ἀνὴρ τρυπάνῳ.

675. Aus τετορεῖν entsteht τετορα ίνειν

τετραίνειν

durchbohren. Il. XXII, 396. ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε. Und Od. XXIII, 199. τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ. Eine Nebenform war τετοράσκειν, durch Metathese τιτρώσκειν, und durch die gleiche Metathese wurde aus τοράειν auch

τρώειν

beschädigen. Od. XXI, 293. οἰνός σε τρώει μελιηδής, ὅςτε καὶ ἄλλους βλάπτει. Und Il. XIII, 66. στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι ὀΐω. Od. XIX, 12. μή πως οἰνωθέντες.. ἀλλήλους τρώσητε. Davon τρωτός Il. XXI, 568, und bei Herodot τρῶμα (mit der minder beglaubigten Schreibart τρώυμα, wie θώυμα), während die Attiker τραῦμα (von τιτράϝειν) bildeten.

Mit diesem Verbum scheint mir

τρίαινα

angeblich der Dreizack, in näherer Verwandtschaft zu stehn, als mit *τρεῖς*. Es bedeutet vielmehr jedes *ὄργανον τετραῖνον*, gleichviel, ob es eine oder zwei, oder drei Spizen hat. In Poseidons Hand ist es *ἰχθύκεντρον, τρίαινα, ᾗ ἐπὶ μεγάλων ἰχθύων χρῶνται* Poll. X, 133. Il. XII, 27. *Ἐννοσίγαιος ἔχων χείρεσσι τρίαιναν*, vgl. Od. IV, 506. V, 292.

676. Das nachhomerische *τορός* durchbohreud z. B. *ὄμμα τορόν* bei Oppian erscheint im lateinischen *torvus*, und ist das Primitiv von durch, ags. *thurh*.

Ein Privativum *ἄτορος*, undurchdringlich, wie *ἀτειρής*, *ἀτόρητος* kömmt vielleicht substantivirt vor als

ἦτορ

angeblich: das Herz. Dies bedarf einer näheren Beleuchtung. Erst die Wortbildung: *ἄτορον* lautet dichotomisch als Substantiv *ἦτορ*, indem die abfallende Endung im Anlaut möglichst ersezt wird, wie nach §. 107 *ἧλυξ* aus *ἀλυκτός* und *ἦμαρ* von *ἀμαρύσσειν*. Dass *-ορ* zum Stamm gehört, ganz wie in *ἄορ* nach §. 15, und nicht eine Termination ist, wie *-ωρ* und *-ος*, *-εος*, ist einleuchtend, denn unter den auf *-ορ* endenden Wörtern bei Lob. Par. 216 ist in keinem das *-ορ* entschiedenes Suffix; z. B. *κέμμορ· τὸ μέγα κῆτος* Hes., scheint eine Abstumpfung von *κάμμαρος*. Nach Eustathius und Philemon war *ἦτορ* indeclinabel; doch citirt Athen. IX, 396 E aus Simonides *γαλαθηνῷ δ' ἤτορι κνώσσεις*, während Dionysius ganz anders las. Dieser Wortbildung entspricht die Begriffsbildung: *ἦτορ* ist ein psychischer Begriff, wie *θυμός*, und niemals ein physischer, wie *κραδίη*, das Herz, oder *φρήν*, das Zwerchfell, oder *στῆθος*, die Brust, oder *στέρνον*, der Brustkasten. Daher hat das *ἦτορ* als eine blose Kraft seinen Siz in einem der genannten Organe, wie *ἀλκή*; allgemeiner bezeichnet, in der Brust, *ἐν στήθεσιν*, wie Il. XXII, 452. *ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα*, vgl I, 188. Od. XVII, 46. XX, 22; specieller: im Herzen und Zwerchfell selbst: Il. XX, 169. *ἐν δέ τε οἱ κραδίη στένει ἄλκιμον ἦτορ*. Und Il. XVI, 242. *θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν*, vgl. XVII, 111. XIX, 169. Od. XIII, 320. Auch Il. XXIV, 50. *ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα*, und Od. III, 467. *μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ* vertragen sich nur mit einer psychischen Vorstellung von *ἦτορ*.

Demnach stellen *ἦτορ* und *θυμός* zweierlei Seiten des Wil-

lensvermögens dar. Während der *θυμός* eine begehrliche Leidenschaft ist, *θύει ὥςπερ ἡ θυιάς*, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist *ἦτορ* die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: *κραδίη ἀτειρής*, d. h. *ἄτορος*, und verwandt mit *ἀτρυτώνη*. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf *ἄω*, *ἆηναι*, *θυμὸς ἄητο* in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde *ἦτορ* aus *ἄητορ* contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie *ἀήτης*, wie *anima* bezeichnen. — Davon *μεγαλήτωρ* standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. *εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν*. Und IX, 629. *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν*.

677. Von *τορεῖν* stammt *τορόνος· Ταραντῖνοι*, oder *τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικὸν, ᾧ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται* Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst *τόρνος*, wie nach §. 647 *τὸ κυκλοτερές*; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. *τορνώσαντο δὲ σῆμα*. Und Od. V, 249. *ὅσσον τίς τ᾽ ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης*. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

---

678. Eine abgeleitete Bedeutung von *τορός* ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch *ὀξύς* oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. *τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν*. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von *τορηρός*, *τοραλέος*, nämlich

ὀτρηρός, *ὀτραλέος*

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie *αὐηρός*, *καρφηρός*, *νοσηρός*, *ὀκνηρός* mit *αὐαλέος*, *καρφαλέος*, *νουσαλέος*, *ὀκναλέος*. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 *ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου*. Und Il. VI, 381. *ὀτρηρὴ ταμίη*. — Davon das Adverb Od. IV, 735. *ἀλλά τις ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα*! aber vor Wolf las man *ὀτρηρὸς*; das Adverb lautet sonst überall *ὀτραλέως*. Il. III, 260. *οἱ δ᾽ ὀτραλέως ἐπίθοντο*, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. *ὀτρηρός a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω trepido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 praefixa particula epitatica.

679. Davon ein Causativum τορύνειν, oder durch Metathese wie ὀλκοί für λύκοι, ὄρθιος von ῥοθεῖν, ὄρπηξ von ῥῶπαξ,

ὀτρύνειν

beeilen; sachlich mit τορός, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. πομπὴν ὀτρύνετε, und XV, 37. νῆα μὲν ἐς πόλιν ὀτρῦναι. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. εἴ κεν . . ὑμεῖς ὀτρυνώμεθ' ἀμυνέμεν ἀλλήλοισιν. Und Od. VII, 222. ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθαι. Dazu ἐποτρύνειν und ὀτρυντύς Il. XIX, 234.

---

680. Von demselben τορός, laut, entsteht auch τορύζειν, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος. Um alles weitere Zureden als unnüze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἡ μεταφορά; denn τρυγών, die Turteltaube[214]), ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. ὀλολυγὼν ὑποτρύζεσκε.

Die zweite Erklärung des Schol. durch γογγύζητε, murren (von γόος), durch die Aehnlichkeit von τρύζειν mit τρύεσθαι her-

---

214) Τρυγών von τέτρυγα τρύζω stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch τρύξ, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von μύζειν, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und τρύζειν erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie ἵζειν, τρίζειν, νίζειν in *sidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit ὀτρύνειν übereinkömmt.

ἐδωδῇ λαούς. Und Od. I, 288. *ἦ τ' ἂν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν.* Und XVII, 387. *πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἓ αὐτόν.* Davon das Adject. *τρυσσός· νοσερὸς, ἀσθενής, λεπτός* Hes., statt *τρυξός*, wie *δισσός* statt *διξός*.

685. Zu dieser Wurzel *τείρειν*, *τρύειν*, *τρύχειν* gehört anerkannt auch drücken, altnord. *thruga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *κ* entspricht, findet sich in *τρεύγειν*, oder mit der Prothese *σ*, d. h. *δια-*, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. *βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι.* Und Od. XII, 351. *ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ.* Die Form steht im gleichen Verhältniss zu *τρύζειν*, wie *φεύγειν* zu *φύζειν*, *φύζα*, *πεφυζώς*. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit *στραγγίζεσθαι* hin.

LXXXIII. *Θρυλίζειν.*

686. Das Adject. *τορός* von *τετορεῖν τείρειν* hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete: schnell, und laut. In den Ableitungen *ὀτρηρός* und *τρίζειν* hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersezt, wie in *θράσσειν* d. h. *ταράσσειν*; daher die neuen Verba *θραύειν* d. h. *τοράϜειν*, dann *θρέειν* d. h. *τορέειν*, endlich *θρώσκειν* d. h. *τοράσκειν*. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in *θρίναξ* oder *τρίναξ*, von *τερινάζειν*.

Von *θραύειν* zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt *θραῦλος*, *θρῦλος* und *θρυαλίσσειν*, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie *ἐντροπαλίζειν* von *ἐντρέπειν*. Il. XXIII, 396. *θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν.* Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform *θρυαλίζειν*, tönen lassen, dem Causativ zu *θροεῖν*. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. *μὰψ αὔτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι.* Nur Ms. Mosq. hat *θρυλ-*

λειριόεσσαν ἱεῖσιν. Und Hes. Opp. 582. ἠχέτα τέττιξ. Eine consonantische Assimilation des ρ ist vielleicht ohne ein zweites Beispiel, aber bei einem so uralten Wort nicht gegen alle Analogie. Sonst pflegt sich ρ lieber zu vocalisiren; und diess ist vielleicht geschehen in τερτίζειν,

τιτίζειν

pipen. So las Zenodot in Il. II, 314. ἔνθ' ὅγε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τιτίζοντας, wogegen Schol. A. εὐτελὴς ἡ λέξις· κατὰ φύσιν γὰρ φθεγγόμενοι οἱ νεοσσοὶ τιτίζουσιν, οἱ δὲ κατεσθιόμενοι τρίζουσιν. Düntzer p. 130 entscheidet gegen seinen Zenodotus für Aristarchs τετριγῶτας, troz des unpassenden Perfects. Mir scheint mit Lang. τιτίζοντας den Vorzug zu verdienen. Doch darf τῖτυς· ὀρνιθάριόν τι Phot. samt τιτυβίζειν, wenn auch nicht auf τιτίζω, doch auf τιτύζω zurückgeführt werden.

LXXXII. Τρύχειν.

683. Zu τερύς· ἀσθενής, λεπτός Hes. gehört das Transitivum τρύειν belästigen, ermüden, wovon τρύος, Trauer, trauern, ahd. truren. Dies hat zwar erst Herodot; doch stammt davon, durch ἄτρυτος vermittelt (in welchem Sinn alte Erklärer auch ἀτρύγετος fassten), das uralte Beiwort Athenes

ἀτρυτώνη

die unschwächbare, entweder als unermüdliche Kämpferin, wie ἀκάματος, ἀκάμας, ἀκαμαντομάχης, oder allgemeiner, als Göttin, die nicht altert, noch stirbt. Il. II, 157. Διὸς τέκος Ἀτρυτώνη, und V, 115. Od. IV, 762. Vgl. Lob. Path. 229.

684. Das Intensiv τερύσκετο, ἐτείρετο, und τερύσκεται· νοσεῖ, φωνεῖ [215]), syncopirt τρύχει, ξηραίνει Hes., lautet nach der Not. 173 dargethanen Abschwächung des σκ in χ

τρύχειν

belästigen, aufreiben. Il. XVII, 225. δώροισι κατατρύχω καὶ

---

215) Für φωνεῖ vermuthet Lob. Path. 419 φθίνει. Jedoch kann τερύσκειν auch die Bedeutung von τρύζειν gehabt haben, welches sich durch φωνεῖν interpretiren lässt.

ἐδωδῇ λαούς. Und Od. I, 288. *ἦ τ' ἂν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν*. Und XVII, 387. *πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἓ αὐτόν*. Davon das Adject. *τρυσσός· νοσερὸς, ἀσθενὴς, λεπτός* Hes., statt *τρυξός*, wie *δισσός* statt *διξός*.

685. Zu dieser Wurzel *τείρειν*, *τρύειν*, *τρύχειν* gehört anerkannt auch drücken, altnord. *thruga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *κ* entspricht, findet sich in *τρεύγειν*, oder mit der Prothese *σ*, d. h. *δια-*, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. *βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι*. Und Od. XII, 351. *ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ*. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu *τρύζειν*, wie *φεύγειν* zu *φύζειν*, *φύζα*, *πεφυζώς*. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit *στραγγίζεσθαι* hin.

LXXXIII. *Θρυλίζειν*.

686. Das Adject. *τορός* von *τετορεῖν τείρειν* hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete; schnell, und laut. In den Ableitungen *ὀτρηρός* und *τρίζειν* hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersezt, wie in *θράσσειν* d. h. *ταράσσειν*; daher die neuen Verba *θραύειν* d. h. *τοράϜειν*, dann *θρέειν* d. h. *τορέειν*, endlich *θρώσκειν* d. h. *τοράσκειν*. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in *θρίναξ* oder *τρίναξ*, von *τερινάζειν*.

Von *θραύειν* zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt *θραῦλος*, *θρῦλος* und *θρυαλίσσειν*, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie *ἐντροπαλίζειν* von *ἐντρέπειν*. Il. XXIII, 396. *θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν*. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform *θρυαλίζειν*, tönen lassen, dem Causativ zu *θροεῖν*. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. *μὰψ αὔτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι*. Nur Ms. Mosq. hat *θρυλ-*

λίσοι. Seit Ruhnken schreibt man θρυλλίζοι; schwerlich mit Recht; die Gemination des λ ist nicht leicht zu motiviren. Es muss θρυαλίζοι, oder (durch Synalöphe nach §. 123) θρυλίζοι heissen; wie sich auch in Plato, Aristophanes u. a. die neuere Kritik für θρυλεῖν statt θρυλλεῖν entschieden hat, und auch in Batrach. 135. πόθεν ἡ στάσις ἢ τίς ὁ θρῦλος; statt ὁ θρύλλος herstellen wird. Ueber die Sinnverwandtschaft der Begriffe **zerschmettern** und **tönen** vgl. §. 294; vgl. Lob. Rh. 243.

687. Das Intensiv von θραύειν ist (ohne Verwandtschaft mit δρύπτειν von δέρειν) θραυίζειν, syncopirt

θρύπτειν

zerschmettern. Il. III, 363. τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διατρυφὲν ἔκπεσε χειρός. Aehnlich ist δύπτειν von δῦναι, κολύπτειν von κολούειν, ῥύπτειν von ῥέειν ῥεῦσαι gebildet; allein eine ganz gleiche Bildung, von -αύειν, kenne ich nicht. Davon das Nomen

τρύφος

das **Bruchstück**, ähnlich wie τάφος von θάπτειν. Od. IV, 508. τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ.

688. Von τορός **laut**, und ᾠδὴν τορεύειν bei Aristoph. Thesm. 986 **einen lauten Gesang anstimmen**, stammt auch θρέειν· θροεῖν Hes., syncopirt aus τορέειν, wie θράσσειν aus ταράσσειν. Das Deponens θρέομαι und θρεῦμαι hat erst Aeschylus, aber Homer schon

θρόος

der **Lärm**. Il. IV, 437. οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς. Davon ἀλλόθροος **anders redend, fremd**. Od. I, 183. πλέων . . ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους. Vgl. III, 302. XIV, 43. XV, 453. Während das fast homonyme ἀθρόος nach §. 690 zu θορεῖν **laufen** gehört, bildet sich θρέειν fort theils zu θριάζειν **weissagen**, theils zu der Reduplication τονθορύζειν, woraus *tonitru*, und zu θωύσσειν, mit verweichtem ρ, wie in θρήσασθαι, θάσσειν, θαάσσειν.

Von θρέειν stammt auch θρέανος, wie von κτᾶσθαι κτέανον, und contrahirt, wie κτῆνος, so

θρῆνος

der **Klaggesang**. Nur Il. XXIV, 721. παρὰ δ' εἷσαν ἀοιδούς, θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες. Vgl. Hymn. XVIII, 18. Davon θρηνεῖν Od. XXIV, 60. Hes. Fr. 132, 3.

LXXXIV. Τρέχειν.

689. Von τορός schnell stammt τορασκειν, oder — syncopirt wie ταράσσειν nach §. 653 in θράσσειν, und mittelst Vereinigung des ο und α, wie in κρώζειν aus κοράζειν κόραξ —

θρώσκειν

springen. Il. XV, 314. ἀπὸ νευρῆφι δ' οἰστοὶ θρῶσκον. Vgl. XIII, 589. Und XXI, 126. θρώσκων τις κατὰ κῦμα .. ἰχθύς. Daraus erst geht der Aorist hervor: τεθορεῖν· ἀναπηδῆσαι Hes. oder θορεῖν, und Perf. τεθορυίας bei Poll. II, 178. So Il. I, 161. λέων ἐν βουσὶ θορών. Und Il. XV, 623. ἔνθορ' ὁμίλῳ, verschieden von Od. XVII, 233. παριὼν λὰξ ἔνθορεν ἰσχίῳ, d. h. ἀνέθορεν; vgl. §. 665; wie auch insilire, bald hinein-, bald hinan- oder hinaufspringen in zweierlei Compositionen zu trennen ist.

690. Von θορεῖν in Verbindung mit dem collectiven α stammt ἄθορος oder ἀθρόος, oder nach Aristarch

ἄθρόος

insgesammt, eigentlich zusammengelaufen. Il. XIV, 38. κίον ἀθρόοι. Und XV, 657. ἔμειναν ἀθρόοι οὐδ' ἐκέδασθεν. Und Od. I, 27. θεοὶ Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἀθρόοι ἦσαν, und v. 43 νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀπέτισεν. Allgemein nimmt man zwar θρέειν, θρόος der Lärm, als Stamm an, weil Versammelte sich zugleich laut machen, wie die ἀγορὴ πολύφημος. Allein warum wäre es dann nicht Proparoxytonon wie ἄθροος und ὁμόθροος? Vielmehr ist eben die Paroxytonirung, über welche kein Zweifel besteht, eine Folge von, und ein Beweis für die Alteration der Grundform, und für die angenommene Metathese: ἀθρόος statt ἄθορος, ganz wie διπλόος statt der Grundform δίπολος, die Hesychius aus Aeschylus anführt.

691. Ein Nomen von θρώσκειν oder θρώσσειν· ἅλλεσθαι bei Theogn. Can. p. 20, 28 scheint

θρωσμός

die Anhöhe. Il. X, 160. Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο εἵαται. Wenn es auch sehr zweifelhaft ist, dass eben so saltus von salire gebildet ist, was in Jahns Jahrb. 1841, Suppl. S. 582 als Analogie angeführt wird, so spricht doch für jene Metapher die Vergleichung von Vorsprung, von προβλής, προβολή u. a.

692. Der Aorist *θορεῖν* bildet ein neues Präsens *θορνύναι* (welches lautlich zu turnen stimmt) bespringen. In gleichem Sinn gebraucht Lycophr. 85 *θουρᾶν*, eine Fortbildung von

θοῦρος

schnell. Il. V, 30. *θοῦρον Ἄρηα* und oft; synonym mit V, 430. *Ἄρηι θοῷ*, und Od. VIII, 331 *ὠκὺς* oder *μαλερὸς Ἄρης* bei Soph. Oed. T. 190. Dazu das Feminin Il. IV, 234. *θούριδος ἀλκῆς*, vgl. VII, 164. Dunkler ist dieses Beiwort in Il. XV, 308. *Ἀπόλλων ἔχεν . . αἰγίδα θοῦριν, δεινὴν, ἀμφιδάσειαν, ἀριπρεπέα*, und XI, 32. *Ἀγαμέμνων ἕλετ' ἀμφιβρότην, πολυδαίδαλον, ἀσπίδα θοῦριν.* Denn zu einer blosen Schuzwaffe will ein Epitheton schnell durchaus nicht passen. Die Erklärung des Schol. AD. *εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι*, und des Eustath. *θοῦρόν τινα ποιοῦσαν, ὅ ἐστιν ὁρμητικήν* sind ganz ungenügend. Es scheint, dass *θοῦρις* ein Epitheton eigentlich nur der göttlichen *αἰγίς* war, welche die Kraft einer Angriffswaffe übt in Il. XI, 32, Od. XXII, 297, und selbst von dem mit *θορεῖν* sinnverwandten *ἀΐξαι* ihren Namen hatte, und dass es nur missbräuchlich auch auf Agamemnons Schild übergetragen ist. Die Grundform war *θούριος Ἄρης*, noch bei Soph. Aj. 613; davon ist *θοῦρος* eine syncopirte Form, und *θοῦρις* eine dichotomische, wie *θέσπις* von *θέσπιος*, *τρόφι* von *τρόφιον*, entsprechend der latein. Adjectivendung in *similis simile*.

693. Eine Art Nebenform von *θρώσκειν* ist *θρέχειν*,

τρέχειν

laufen. Il. XXIII, 520. *ἄγχι μάλα τρέχει*, vgl. 504. Und XIX, 385. *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*, nach Schol. B. *εἰ τρέχειν αὐτὸς δύναιτο ἐν τοῖς ἔντεσι*, also ganz eigentlich. Warum Bothe diess *putidum* nennt und *ἐντρέχοι* lieber durch *συντρέχοι, congruerent*, erklärt, sehe ich nicht ein; vgl. §. 533 bei *ἁρμόζειν*. — Der erste Aorist ist *θρέξας* Il. XVIII, 599. *οἱ δ' ὁτὲ μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν* XIII, 409. *ἐπιθρέξαντος ἔγχεος*. Nämlich *τρέχειν*, dorisch *τράχειν*, lat. *trahere*, tragen, hat eben so wie *θρώσκειν* zu seiner Grundform *τοράσκειν*. Wie das *ο* in *θρώσκειν* durch Metathese mit dem *α* vereinigt ist nach Analogie von *κοράζειν κόραξ κρώζειν*, so konnte es auch ohne Ersaz syncopirt werden; daher durch Verweichung des *σκ* in *χ* nach Not. 174 und §. 684 *θράχειν*, und nach Lautgesezen *τράχειν* oder *τρέχειν*, wie *τάμνειν* oder *τέμνειν*. Vielleicht ist die ionische

Trübung des *α* in *ε* eine Art Ersaz für das syncopirte *ο*. Das lat. *trahere*, sabin. *trafere* und tragen, ags. *dragan*, ahd. *tragan* ist lautlich einerlei mit *τρέχειν*, aber begrifflich das Causativum zu *τρέχειν*, wie *docere* zu *δοκεῖν*. Aus der Grundform *θρέχειν* erklärt sich auch das *d* im ags. *dragan*; denn ein ursprüngliches *τρέχειν* würde vielmehr *thragan* lauten.

694. Das Subst. *τροχός*, dem lat. *traha*, *trahea* die Schleife entsprechend, bedeutet erstens: das Wagenrad, wie *κύκλος*. Il. V, 722. *ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη*. Dann die Töpferscheibe; Il. XVIII, 600. *τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν ἑζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέῃσιν*. Drittens, auch jede Scheibenform, ohne dass sie zum Laufen bestimmt ist. Od. XII, 173. *κηροῖο τροχόν*; und XXI, 178. *στέατος τροχόν*, vergleichbar einem Rädchen Wurst.

Davon *ἐύτροχον ἅρμα* Il. VIII, 438. Hes. Sc. 463, entweder mit schön gearbeiteten Rädern, wie *εὔκυκλος ἀπήνη* Od. VI, 58. 70; oder: leicht und schnell laufend, wie *θοὸν ἅρμα* Il. XI, 533. — Ferner *λευκὸν σῆμα περίτροχον ἠύτε μήνη* Il. XXIII, 455, d. h. rund, und *ὀλοοίτροχος*, Il. XIII, 137, fast synonym mit *ὅλμος* von *εἴλειν, ἑλίσσειν*.

695. Eine Verbalform *τροχᾶν* ist so unhomerisch wie *τροπᾶσθαι*, das man ehemals in Il. XV, 666 und IX, 463 las, und *στροφᾶσθαι*; erst Aratus kennt sie, und das Latein, in *andruat* und *amptruare* bei Festus, d. h. *ἀνατροχᾷ*. Denn

ἁματροχᾶν

mitlaufen, ist erst durch *ἁμάτροχος* vermittelt, wie *παλιντροπᾶσθαι* durch *παλίντροπος*. Od. XV, 451.

παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆος ἐνὶ μεγάροις ἀτιτάλλω,
κερδαλέον δὴ τοῖον, ἁματροχόωντα θυρᾶζε.

Der Schol. Vulg. bemerkt: *γράφεται καὶ ἅμα τροχόωντα*, und diess gibt Bekker; schwerlich der Analogie gemäss. Will man *ἁματροχᾶν* in zwei Wörter trennen, so muss man zugleich *ἅμα τρωχῶντα* schreiben, wie wirklich im Lemma des Schol. Vulg. steht; denn

τρωχᾶν

laufen, ist das einzige Purum von *τρέχειν*, wie *στρωφᾶν*, *τρωπᾶν*, *νωμᾶν* gebildet. Vgl. Lob. ad Phryn. p. 580. Il. XXII, 163. *μώνυχες ἵπποι ῥίμφα μάλα τρωχῶσι*. Und Od. VI, 318. *αἱ δ' εὖ μὲν τρώχων*.

Ferner ἁρματροχίη das **Radgeleise** Il. XXIII, 505; denn τροχαῖα (viell. τροχαία) . . ὁδὸς, ὡς Ῥίνθων Hes. Auch *trua* die **Ablauf-Gasse** ist identisch mit τροχή.

696. Unhomerisch ist

τροχαλός

schnell-laufend. Hes. Opp. 518. ἴς ἀνέμου βορέου τροχαλὸν . . γέροντα τίθησιν. Dagegen ἐντρόχαλος ἀλωή Opp. 599. 806 weist auf die **radförmige**, künstlich abgerundete Gestalt der Tenne hin, wie nach §. 647 κυκλοτερὲς ἄλσος Od. XVII, 209.

697. Als Adverb von ἐπιτροχάζειν ist nach Art von μεταδρομάδην in Il. III, 213 gebildet

ἐπιτροχάδην

heftig, stürmisch, mit drohender Gebärde, als wolle man gleich dreinschlagen. Denn ἐπιτρέχειν, ἐπιδραμεῖν, ἐπιθορεῖν ist **feindlich angreifen**; *incurrere, invehi.* Il. IV, 524. ὁ δ' ἐπέδραμεν, ὅς ῥ' ἔβαλέν περ, wie auch Hes. ἐπίτροχον durch γοργόν erklärt. Il. III, 213.

ἤτοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν
παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως.

Er sprach in der Verhandlung über Helenas Rückgabe als der beleidigte Gatte, entrüstet, laconisch, leidenschaftlich laut, — alles diess im Gegensaz des Odysseus, welcher, persönlich unbetheiligt, mit der Ruhe eines Staatsmannes, zu Boden blickend, ohne alle Gesten und äusserliche Redekünste (etwa so wie der Vortrag des älteren Pitt geschildert wird) **ausschliesslich** durch die Macht seiner **Worte** wirkt. Der gleiche Begriff passt auf Od. XVIII, 25. ὢ πόποι, ὡς ὁ μολοβρός ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηὶ καμινοῖ ἶσος. Auch Odysseus hat hier nicht blos **geläufig**, sondern **heftig, drohend** und aggressiv zu Iros gesprochen; wenn dieser ihn desshalb mit einer γρηῦς καμινώ vergleicht, so ist das *tertium comparationis* durchaus nicht der **Schmuz** des Ofenweibes (wie Schol. B Q. meint: ῥυπαρὰ γὰρ ἐφόρει), sondern jene bellende, belfernde, polternde **Heftigkeit** alter Weiber von gemeinem Stand, wie sie durch die Pariser Fisch- und Hökenweiber sprüchwörtlich geworden ist.

Der dargelegte Begriff liegt auch der rhetorischen Figur ἐπιτροχασμός zu Grunde, jener Häufung von Fragen, mit denen man

in der Leidenschaft den andern bestürmt (*ἐπιτρέχει*), ohne erst eine Antwort auf die vorige Frage abzuwarten.

Die Ausleger, den Schol. AD. an der Spize, deuten *ἐπιτροχάδην* vielmehr auf die Kürze. Den Begriff der Kürze aber gewinnt Eustathius künstlich genug: *τὰ καίρια μόνα ἐν βραχεῖ ἐπιλεγόμενος, τὰ δὲ περιττὰ ἐπιτρέχων*, das soll heissen: oberflächlich berührend; oder wie Wolf Vorl. S. 207 es fasst: *summatim, succincte, primariis rei capitibus enumeratis*. Die andere Erklärung ist *ἠπειγμένως, ταχέως, ἐσπευσμένως*, der Ameis beipflichtet: geläufig. Allein wer nur *παῦρα* spricht, wie Menelaus, kann eine nennenswerthe Geläufigkeit gar nicht entwickeln. Vgl. Povelsen Emendatt. p. 75.

LXXXV. *Ἀνύειν*.

698. *Ἀνύειν*, intransitiv: ans Ziel kommen, *pervenire*. Il. IV, 56. *οὐκ ἀνύω φθονέουσα*. Und Od. XV, 294. *ὄφρα τάχιστα νηῦς ἀνύσειε θέουσα*. Und VII, 326. *ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω*, wo weder *πλοῦν* noch *ὁδόν* zu ergänzen ist, so wenig als im lat. *venire* —, buchst. *Fανίειν*. Vgl. Lob. ad Aj. 606. Und transitiv: vollenden, *perficere*. Od. IV, 357. *τόσσον ἄνευθ' ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν*. Und Il. VIII, 370. *Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλήν*. Und Od. XVII, 517. *οὔπω κακότητα διήνυσεν, ἣν ἀγόρευεν*. Speciell: vernichten, *conficere*. Od. XXIV, 71. *ἐπειδή σε φλὸξ ἤνυσεν Ἡφαίστοιο*. Und Il. XI, 365. *ἦ θὴν ἐξανύω σε*. Als Passivum Od. V, 243. *ἤνυτο ἔργον*, syncopirt statt *ἠνύετο*. — Davon *ἄνυσις* die Vollendung. Il. II, 347. *ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται*. Und Od. IV, 544. *οὐκ ἄνυσίν τινα δήομεν*.

699. Durch Assimilation des *υ* entsteht die spondeische Form *ἄνειν*

Il. X, 251. *μάλα γὰρ νὺξ ἄνεται*. Und Od. II, 58. *τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται*, und darnach Apoll. Rh. II, 494. Und Od. III, 496. *ἦνον ὁδόν*. Das *υ* ist dem Digamma so verwandt, wie das *ι* dem *j*; daher kann *ἀνFειν* entweder durch consonantische Assimilation zu *ἄννειν* werden, wie *ἀναFέπειν* zu *ἐννέπειν*, wie manche Mss. in Pind. Ol. VIII, 8 wirklich *ἄννεται* schreiben; oder das *F* konnte

auch vocalisch im Anlaut ersezt werden. Die consonantische Gemination liebt der äolisch-dorische Dialect, die Verlängerung des Vocals der ionisch-dorische, wesshalb *ἄννεσθαι* für Pindar und *ἄνεσθαι* für Homer beizubehalten sein möchte. Einmal hat *ἄνειν* auch ein kurzes *α*. Il. XVIII, 473. *ὅππως Ἥφαιστός τ' ἐθέλοι καὶ ἔργον ἄνοιτο*, wie in Aesch. Fr. Niob. 147 *ἄνοις*, und Oppian Hal. V, 442 *ἄνηται*. Aber 4 Mss. geben *ἄνυτο*, d. h. *ἀνύοιτο*, wenn es nicht nach Analogie von *λελῦτο*, *δαινῦτο* in *ἀνῦτο* zu ändern ist. Demnach würde die Verkürzung des Stammvocals oder Syncope des *υ* der nachhomerischen Zeit zu überlassen sein. Vgl. Buttm. Lex. II, 269.

700. Ein Intensiv *ἀνύσσειν*, *ἀνύττειν* findet sich häufig in Mss., wird aber von der neueren Kritik seit Porson für barbarisch erklärt und durch *ἀνύτειν* verdrängt; vgl. Schäf. ad Greg. C. p. 70. Poppo ad Thuc. II, 75. Schneider ad Plat. Rep. p. 486, c. Gleichwohl liegt *ἀνύσσειν* oder *ἀ ν ύ ζ ε ι ν* oder *ἀ ν ύ θ ε ι ν* zu Grunde in *ἐπηνύσθη* Hes. Scut. 311 und in *ἀνυστός* (lautlich einerlei mit *venustus*), wovon

ἀνήνυστος

unausführbar, wie *οὐκ ἀνυστόν* in Eur. Heracl. 961. Od. XVI, 111. *δράασθαι . . σῖτον ἔδοντας μὰψ αὔτως ἀτέλεστον ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ*, wozu Schol. Q. *ἀκωλύτως* (?) *ἄνυσιν καὶ πέρας μὴ ἐπιδεχομένῳ· οὐ γὰρ ἤνυον οἱ μνηστῆρες τὸ γυναῖκα λαβεῖν τὴν τοῦ Ὀδυσσέως*, oder vielmehr: *οὐ γὰρ ἔμελλον ἀνύειν οἱ μνηστῆρες*. Der Sinn ist: „die Freier schmarozen hier ohne Ende, in der Absicht, die Penelope heim zu führen, was doch nie geschehen wird." Denn Odysseus durfte Penelopes Vermählung kecklich „eine unaus-„führbare Sache" nennen. Keinenfalls kann es bedeuten: „bei ihren unaufhörlichen Freveln, zu dem dass sie unaufhörlich frevelten." Das müsste durchaus *ἀνηνύστοις ἐπὶ ἔργοις* heissen.

701. Aus *ἀνυστός* wird ein Substantiv gebildet

νόστος

die Heimkunft, d. i. die Ankunft *κατ' ἐξοχήν*. Il. II, 251. *νόστον τε φυλάσσοις*. Od. I, 5. *ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων*. Zum Ersaz des ausgefallenen *α* ist das folgende *υ* in *ο* geändert, wie in *τόσσαι* von *ἀτύζειν*, in *ῥόχθος* von *ἐρυγεῖν* statt *ἔρυχθος*. Die gewöhnliche Ableitung, auch bei Lob. Rh. 16, weist auf *νίσσομαι* hin; aber woher dann das *ο*? Auch ist die allge-

meinere Bedeutung, *iter*, nur die jüngere; bei Homer immer nur *reditus*. — Davon *νόστιμος* der Heimkehr fähig, *rediturus*. Od. XX, 333. *νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστι*, vgl. IV, 806. XIX, 85. 369. Und: die Heimkehr bringend. Od. I, 9. *νόστιμον ἦμαρ*. Privativ: *ἀνόστιμος*. Od. IV, 182. *θεὸς . . κεῖνον δύστηνον ἀνόστιμον οἶον ἔθηκεν*, so von *ἄνοστος* Od. XXIV, 528. *ὄλεσαν καὶ ἔθηκαν ἀνόστους* verschieden wie die Möglichkeit von der Wirklichkeit. — Und *νοστεῖν*, *ἀπονοστεῖν* heimkehren. Il. XV, 374. I, 60.

---

702. Jenes verbannte *ἀνύσσειν* erlitt dieselbe Aphärese wie *ἀγαίεσθαι* in *γαίειν*, und wurde

νύσσειν

treffen, stossen; wie *καθικέσθαι*, *τυχεῖν* u. a. die Bedeutungen von *adventare* und *ferire* in sich vereinigt. Il. XVI, 704. *χείρεσσιν . . ἀσπίδα νύσσων*. Und Od. XIV, 485. *ἀγκῶνι νύξας*. Und Hes. Scut. 62. *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι νύσσοντες χηλῇσι*.

703. Ob hieraus Kopfnuss zu erklären sei, mag zweifelhaft sein; aber sicher gehört zu diesem Stamm

νύσσα

das Ziel in der Rennbahn, welches *ἀνύεται*, *νύσσεται*. So heisst bald der Endpunkt, als das äusserste Ziel der Laufbahn, *τὰ τέρματα*, nach dessen Erreichung die Umkehr Statt fand; bald auch der Anhaltspunkt *ἡ ἄφεσις*, als das lezte Ziel des ganzen Wettlaufs, das nach der Umkehr wieder erreicht werden musste. Beide Puncte wurden natürlich sichtbar bezeichnet, durch ein *σῆμα* aus Stein oder aus Holz.

Bei der Wettfarth Il. XXIII, 332—538 ist unter *νύσσα* der Endpunct, *τὰ τέρματα*, zu verstehn, sowohl v. 332: *ἤ τόγε νύσσα τέτυκτο ἐπὶ προτέρων ἀνθρώπων, καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς*, als v. 338. *ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω*, und v. 344. *εἰ γάρ κ' ἐν νύσσῃ γε παρεξελάσῃσθα διώκων*; denn es galt, dieses Endziel der Weg-ersparniss wegen mit möglichster Annäherung zu umfahren, ohne doch mit dem Wagen anzustossen. Dagegen bei dem Wettlauf Il. XXIII, 758. Od. VIII, 121. *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος* ist das Zeichen des Auslaufspunktes gemeint, wo der Wettläufer, nachdem er eine Kreislinie beschrieben, zulezt wieder ankommen musste.

704. Nach Analogie von λίσσεσθαι λιτέσθαι bildete ἀνύσσειν einen Aorist ἀνυτεῖν, aus welchem ein neues Barytonon hervorging, mit intransitiver Bedeutung:

ἄντεσθαι

begegnen, syncopirt wie ἦλθον aus ἤλυθον. Il. II, 595. Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν . . παῦσαν ἀοιδῆς, wo Θαμύρει aus Θάμυριν zu entlehnen ist. Il. XXII, 203. εἰ μή οἱ πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤντετ' Ἀπόλλων. Und IV, 133. ἵνα διπλόος ἤντετο θώρηξ, nämlich ἑαυτῷ (oder τὰ δύο γύαλα ἀλλήλοις) ὥςτε διπλόος γενέσθαι. Alle diese Formen sind am natürlichsten Imperfecta; allein als Aoriste betrachtete sie Tyrannio nach Schol. Il. XV, 698, und betonte daselbst ἀντέσθ' ἐν πολέμῳ. Der Atticismus aber besass ein ganz unzweifelhaftes Präsens ἄντομαι, jedoch als Transitiv, in der Bedeutung von flehen, welche aus jener des Kommens eben so hervorgeht, wie ἱκετεύειν aus ἱκέσθαι, und das stammverwandte *venerari* aus *venire*.

705. Häufiger und vollständiger ist das Purum

ἀντᾶν

buchstäblich einerlei mit dem latein. *ventare*. Mit dem Dativ: begegnen, durch Zufall, *nancisci*. Il. VII, 423. οἱ δ' ἤντεον ἀλλήλοισιν, statt ἤντων; Buttm. A. Gr. II, 484. Und Il. XVII, 134. Od. XVI, 333, συναντήτην. Il. IV, 375. οὐ γὰρ ἔγωγε ἤντησ' οὐδ' ἴδον. VI. 399. ἥ οἱ ἔπειτ' ἤντησε. Dagegen mit dem Genitiv: erreichen, durch Suchen und Streben, *assequi*, nach Analogie von τυχεῖν. Il. XVI, 423. ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος. Und Od. XVI, 254. εἴ κεν πάντων ἀντήσομεν. Od. IV, 327. κατάλεξον ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς. Und III, 44. τοῦ γὰρ καὶ δαίτης ἠντήσατε.

706. Wenn αὐθέντης, συνέντης Syncopen von αὐθανύτης, συνανύτης sind, so kann eben so aus ἀνύτειν (enden, ags. *endjan*, ahd. *entjan*) hervorgegangen sein

ἐντύειν

fertig machen, bereiten. Il. V, 720. χρυσάμπυκας ἔντυεν ἵππους. Und Od. XXIII, 289. ἔντυεν εὐνήν. Häufiger ἐντύνειν. Od. XII, 183. λιγυρὴν δ' ἔντυνον ἀοιδήν. Il. XIV, 162. εὖ ἐντύνασαν ἓ αὐτήν, gleichbedeutend mit dem Medium Od. XII, 18. ἦλθ' ἐντυναμένη. Und Il. IX, 203. δέπας δ' ἔντυνεν ἑκάστῳ. Oft deponential: Od. XVII, 182. δαῖτ' ἐντυνόμενοι. Vgl. XV, 500. Il. XXIV, 124. Allein τὰ ἔντεα wage ich nicht hiemit in Verbindung zu sezen,

weil es immer nur die Schuzwaffen oder ähnliche Geräthschaften bezeichnet, niemals aber Werkzeuge, mit denen man etwas schafft, fertigt, ἀνύει.

---

707. Ἀντᾶν, ἄντησις bildete wie ὄνησις ὀνήσιμος ein Adject. ἀντήσιμος; dessen suffixloses Adverb ἀντήσιμ (wie *palam*, *confestim* von *planus*, *festinus*), ist nach griechischen Lautgesezen, wie πρόμος in πρίν, eben so abgeschwächt in

ἄντησιν

gegenüber. Od. XX, 387. ἡ δὲ (Πηνελόπη) κατ' ἄντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον. Die Schreibart schwankt zwischen κατ' ἄντησιν, κατάντηστιν und κατάντησιν, aber alle Grammatiker erklären es durch Adverbia, keiner durch ein Nomen. Schol. ἀντικρὺς τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι, Apoll. Hesychius durch ἐναντίον, κατεναντίον. Als Nomen und Accusativ gefasst, würde wenigstens die Bedeutung der Substantivform -ησις Schwierigkeit machen. Ob mit Schol. κατ' ἄντησιν zu schreiben, und κατά mit θεμένη zu verbinden, wie XIX, 101. XX, 259, oder κατάντησιν, componirt wie das synonyme καταντικρύ, κατεναντίον, καταντιπέρας, ist nicht zu entscheiden. Die Schreibart κατάντηστιν bei Eust. und Apoll. führt auf ein Adjectiv καταντηστῖνος, wie προμνηστῖνος, und hat die Analogie von δειπνηστός Od. XVII, 170 für sich.

708. Dagegen bedarf es einer Heischeform ἀνταίνειν von ἀντᾶν, um nach Analogie von λίην §. 94 aus ἄνταντ zu erklären

ἄντην

gegenüber, entgegen, immer adverbialisch wie ἀντίον, aber kein *accusativus adverbialis* von ἄντη, wie Lob. Rh. 259 glaublich zu machen sucht. Il. I, 187. ὁμοιωθήμεναι ἄντην. Und VIII, 399. ἄντην ἔρχεσθαι. Und Od. II, 5. θεῷ ἐναλίγκιος ἄντην. Dasselbe Wort hinten abgeschwächt, wie κρύβδην in κρύβδα,

ἄντα

dient wie *ante* bald als Adverb: gegenüber, ἄντην. Il. XXIV, 630. θεοῖσι γὰρ ἄντα ἐῴκει, und XIX, 163. οὐ . . δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι. — Bald als Präposition: gegen, ἀντία. Il. VIII, 424. Διὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι. Aber Od. VI, 141. στῆ δ' ἄντα σχομένη schien schon den Alten mehrdeutig. Entweder gehört ἄντα zu στῆ, wie Il. XX, 89. ἀντ' Ἀχιλῆος στήσομαι, und ist σχομένη durch

ἐπισχοῦσα ἑαυτὴν τῆς φυγῆς, Halt machend, zu erklären, wie Od. XXIV, 54. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε. Allein das Stillstehn ist ja schon durch στῆ ausgedrückt. Oder ἄντα ist mit σχομένη zu verbinden, und erhält seine Erklärung durch Od. I, 334. ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Die Situation der Jungfrau, der ein unbekleideter Mann entgegentritt, unterstüzt diese leztere Auffassung, aber wo ist das Object zu σχομένη? Man könnte vielleicht κρήδεμνα ergänzen wollen — aber Nausicaa hatte ja ihre κρήδεμνα abgeworfen nach v. 100. Unbedenklicher darf man ἑαυτήν, d. h. τὴν ἑαυτῆς χεῖρα ergänzen. Wie Penelope Od. I, 334 aus Züchtigkeit ihren Schleier vorhält, als sie unter Männer tritt, so Nausicaa aus Schamhaftigkeit in Ermangelung des Schleiers ihre Hand.

709. Die ursprüngliche Identität von ἐν und ἐς (Verkürzungen von ἐνς, vocalisirt εἰς) zeigt sich nicht nur in Pindars Gebrauch von ἐν für ἐς, sondern auch in dem Wechsel von

ἐςάντα und ἐνάντα

gegenüber. Il. XVII, 334. Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐςάντα ἰδών. Dagegen ἔναντα, nur Il. XX, 67. ἔναντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ἵστατ' Ἀπόλλων. So accentuirt I. Bekker die beiden Formen, wahrscheinlich durch eine zufällige Inconsequenz. Rost entscheidet für ἐςάντα, „*nam in his compositis*; *quae conflata sunt ex duobus vocabulis ita ut utrumque formam suam immutatam retineat*, *extremum suum sibi servat accentum*, *ut in* ἐςάρτι εἰςέτι οὐκέτι *et similibus*." Einen Unterschied zwischen ἔναντα, ἐναντίος, ἐναντίβιος und zwischen ihren Simplicibus wird niemand erwarten.

710. Das Compos. κατάντην, *deorsum*, hat Themist. Or. XIII, p. 306, 17. οὔτε ἄντην (viell. ἀνάντην, *sursum*) οὔτε κατάντην διαδραμοῦσαι; abgestumpft

κάταντα

hinunter. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον, drei Adverbia: aufwärts, abwärts, seitwärts, an welche sich als viertes Glied ein Adjectiv δόχμια, Krümmungen, wohl anschliessen darf. Doch fasste sie Schol. B als Nomina: μήτε ἀνωφερῆ μήτε κατωφερῆ, also ohne Zweifel als Syncopen von ἀναντέα, καταντέα, παραντέα. Buttm. Lex. I, 42. 44 lässt solche Syncopen nur beim Zusammenstoss von drei Vocalen gelten, wie in δυςκλεέα δυςκλέα, wogegen Lehrs Qu. Epp. p. 138

παλιμπετές u. ä. durch Syncope erklärt. Ich wage keine Entscheidung.

711. Von ἄντεσθαι stammt das Adjectiv

ἀντίος

entgegen; wie ἀντᾶν bald mit dem Dativ, bald mit dem Genitiv construirt, aber ohne Unterschied der Bedeutung Il. XX, 422. ἀντίος ἦλθ᾽ Ἀχιλῆι. Aber XI, 219. Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἦλθεν. Das Neutrum ἀντίον dient bald als Adverbium: gegenüber; Od. XVII, 529. ἵν᾽ ἀντίον αὐτὸς ἐνίσπῃ, vgl. XIV, 79; bald als Präposition, gegen; Il. VII, 160. Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν. Und I, 230. ὅςτις σέθεν ἀντίον εἴπῃ. Aber ἀντία wird stets mit einem Casus verbunden. Il. XXII, 253. στήμεναι ἀντία σεῖο.

Dagegen das suffixlose ἀντί hat ausschliesslich eine modale Bedeutung: statt, *pro*, wie Il. IX, 116. ἀντί νυ πολλῶν λαῶν ἐστὶν ἀνήρ. Stellen, in denen es local wie *ante* gebraucht schien, z. B. Il. XXI, 481. ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι, sind längst in ἀντί᾽ ἐμεῖο verbessert. Vgl. Spitzner Exc. XVII.

712. Ἀντίος bildet aus sich, wie aus δεξιός δεξιᾶσθαι, so

ἀντιᾶν

wozu das dem epischen Vers widerstrebende ἀντιάζειν bei Pind. Nem. I, 102 den Aorist ἀντιάσαι und ein attisches Futurum ἀντιόω, d. h. ἀντιάσω liefert; denn ἀντιόω ist nirgend Präsens. Es ist völlig synonym mit ἀντᾶν, ohne eine blose Nebenform zu sein; vgl. §. 703. Mit dem Genitiv verbunden bedeutet es ganz so wie ἀντᾶν: Antheil nehmen, geniessen; Il. XIII, 215. ἔτι γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν oder deponential XXIV, 62. πάντες δ᾽ ἀντιάασθε γάμου. Od. I, 25. ἀντιόων ταύρων τε καὶ ἀρνειῶν ἑκατόμβης. Dagegen mit dem Dativ: begegnen, bald absichtslos, wie *obviam fieri*; Od. XVIII, 147. μηδ᾽ ἀντιάσειας ἐκείνῳ. — Bald in feindlicher Absicht, wie *obviam ire* Il. VI, 127. δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν, d. h. wehe dem, der mir Widerstand leisten will! und nicht, wie man es meist fasst: wehe jedem, der mir begegnet oder in den Wurf kömmt! denn ἀντιόωσιν ist Futurum, Glaucus aber war ja dem Diomedes bereits begegnet. — Bald in freundlicher Absicht: hülfreich entgegen kommen, *succurrere*. Il. X, 551. ἀλλά τιν᾽ ὔμμ᾽ ὀίω δόμεναι θεὸν ἀντιάσαντα, vgl. Od. XII, 88.

Die verschiedene Structur mit Genitiv und Dativ hat Homer nirgend verwechselt, wohl aber die Erklärer, z. B. Il. XIII, 290. *βέλος .. ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν*, wenn sie fälschlich übersezen: *jaculum pectori occurrat!* und nicht vielmehr: *jaculum pectore fruatur et pascatur!* es ist das Bild der blutdürstigen Lanze, *ἱεμένης, λιλαιομένης χροὸς ἆσαι.* Und Il. XII, 356. *ὄφρα πόνοιο μίνυνθά περ ἀντιάσειεν* (vgl. XIII, 215. 752) ist nicht synonym mit *ἐπέλθοι*, sondern mit *μετάσχοι.* Auch Od. XXIV, 56 ist *οὗ παιδὸς τεθνηότος ἀντιόωσα Θέτις* nicht *affutura*, sondern *fruitura.* Hieher zählte man aber irrig Od. VI, 193.

οὔτ᾽ οὖν ἐσθῆτος δευήσεαι οὔτε τευ ἄλλου,
ὧν ἐπέοιχ᾽ ἱκέτην ταλαπείριον ἀντιάσαντα.

Damm und Thiersch Gr. S. 695 u. a. erklären *ἀντιάσαντα* durch den Infin. *ἀντιάσαι.* Unmöglich! Nitzsch und Bothe haben das richtige: *ὧν μὴ δεύεσθαι ἐπέοικεν ἱκέτην ὃς ἂν ἀντιάσῃ*, vgl. Od. XIII, 312.

In Il. VI, 16 heisst es von dem gastfreien Axylus:

πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὁδῷ ἔπι οἰκία ναίων,
ἀλλά οἱ οὔτις τῶν γε τότ᾽ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον
πρόσθεν ὑπαντιάσας.

Schol. *ἢ ὑπερασπίσας* (näml. *Ἄξυλον*), *ἢ ἐναντιωθεὶς Διομήδει*, d. h. entweder dem Axylus freundlich, schirmend entgegenkommend, oder dem Diomedes feindlich und kämpfend entgegentretend. In beiden Fällen würde Homer den ehemaligen Gästen einen Vorwurf machen, aber einen unverdienten, wunderlichen Vorwurf, da diese ja nicht wussten, dass ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Ganz anders und richtiger fasst es Bothe: *qui antea eum adierat hospes*, statt *οὔτις τῶν πρόσθεν ὑπαντιασάντων.* Nun ists kein Vorwurf mehr, sondern ein bloses Bedauern, dass das Geschick seine Gutheit unbelohnt liess. Und erst auf diesem Weg bekömmt *ὑπό-* seine Bedeutung: *ὑπόστεγος ἀντιάσας*, oder nach Od. III, 44. *δαιτὸς ὑποστέγου ἀντήσας.*

713. Für die Structur mit dem Accusativ führt Lob. ad Aj. 802, p. 351 viele nachhomerische Beispiele an, ohne auf Il. I, 31 Rücksicht zu nehmen:

ἱστὸν ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.

Er thut wohl, obschon viele, auch Bothe, *λέχος* zum Object von *ἀντιόωσαν* machen. Richtig bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1850.

S. 271, dass *λέχος* eben so wie *ἱστὸν* von *ἐποιχομένην* abhängt, und aus *ἐμόν* ist *ἐμοί* zu *ἀντιόωσαν* zu entlehnen; er beseitigt durch diese Structur zugleich die Erklärung durch *πορσύνουσαν*, und vereinfacht die in den Lexicis etwas verworren behandelte Lehre von *ἀντιᾶν*. Endlich ist nach dieser Auffassung, wenn *ἀντιόωσαν* nicht mehr parallel mit *ἐποιχομένην* steht, handgreiflich das Futurum: *Senescet telae operam dans et lecto, cujus consors erit.*

LXXXVI. *Ἀνθεῖν.*

714. Es ist nicht allzukühn, von der Wurzel *αν*-, welche in *ἀνά, ἀνάσσειν, ἀνύειν* zu Grunde liegt, eine Verbalform *ἀνέθειν* (d. h. *ἀνίζειν* nach Not. 42) anzunehmen mit der Bedeutung des Hervorkommens, Aufschiessens. Davon ist das Perfect erhalten

ἀνηνοθέναι

hervorgekommen sein. Il. XI, 266. *ὄφρα οἱ αἱμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς*. Und Od. XVII, 270. *κνίσση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει.*

715. Das Compositum *ἐν-ανήνοθα* würde durch den dreimaligen Nasal übel lauten, noch übler als der zweimalige in *κελαινονεφής, Μελανάνθιος*; daher nach Analogie von *κελαινεφής, Μελάνθιος* statt *ἐπ-εν-ανήνοθα* syncopirt

ἐπενήνοθα

Il. II, 219 vom Thersites: *φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη*, d. h. *ἐπὶ δὲ τῇ φοξότητι ἐν τῇ κεφαλῇ ἀνήνοθε λάχνη*. Vgl. X, 134. *χλαῖναν .. διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη.* Dieses Compositum ist intransitiv; durch Prägnanz wird ein anderes auch transitiv: Hes. Sc. 269. *πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὤμους*, prägnant statt *ἐνανηνοθυῖα κατήννσεν ὤμους*, wie H. Cer. 280. *ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους*, oder nach Ruhnkens Verbesserung *ξανθὴ δὲ κόμη*, denn der Haarwuchs heisst weit häufiger *κόμη* als *κόμαι*. Darnach bildete Apollonius I, 664 *ἡμετέρῃ τοίῃ παρενήνοθε μῆτις.*

In allen diesen Stellen ist es das Plusquamperfect, apocopirt wie *ὤρορε* in Od. IX, 200, wie *ᾔειδε* für *ᾔδεε* in Herodot I, 45 und

wie ὄσσε und ὦ μέλε; aber als förmliches Präsens und zwar des Pflegens erscheint es in Od. VIII, 365.

ἔνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβρότῳ, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν ἐόντας.

Die alten und neuen Ausleger, auch Buttmann im Lexil. I, gehen über diese Stelle leicht hinweg, als hätte es keinen Anstand, den Plur. οἷα auf den Singul. ἐλαίῳ zu beziehn (denn eine scheinbare Parallelstelle Od. V, 438 wird unter ἐρεύγεσθαι beseitigt), oder οἷα mit Damm adverbial zu fassen. Ist eine Corruptel vorhanden, so liesse sich durch Emendation helfen; entweder ἀμβρότῳ, οἷον θεοὺς oder πᾶσίν θ' οἷα θεούς. Aber mir macht schon die ungewöhnliche Bedeutung des Verbi den ganzen an sich leicht entbehrlichen Vers verdächtig.

716. Von ἀνήνοθα bildet sich ein Purum

ἀνθεῖν

hervorkommen, vom Barthaar. Nur Od. XI, 320. πρίν σφῶιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθέι λάχνῃ. Von Pflanzen Hes. Opp. 582. ἦμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ. Und tropisch von Glücklichen, v. 227. τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ. Vgl. H. Apoll. 139.

Diese Bedeutungen vereinigen sich im lat. *venus* (d. i. Ϝάνοθς) sowohl die Pflanze, das Grüne, bei Nävius: *Neptunum, Cererem, Venerem*, d. h. *olera* nach Festus, als auch der Glückswurf in der *alea* — um von der Naturgöttin Venus nichts zu sagen.

717. Aus demselben Stamm ἀνέθειν erklären sich die Verbalia εὐανθέι λάχνῃ und πολυανθέος ὕλης in Od. XI, 320 und XIV, 353, d. h. gut und reichlich hervorgekommen oder gewachsen, ohne Bezug auf Blüthen; ferner das aus ἀνεθετόν syncopirte und nach Not. 103 substantivirte

ἄνθος

bald allgemein: das Hervorgesprosste, im Ggs. des verborgenen Keims; bald speciell: die Blüthe im Ggs. der Blätter, des Stengels, der Wurzeln. Od. IX, 449. νέμεαι τέρεν' ἄνθεα ποίης. Und Il. IX, 542. δένδρεα . . αὐτῇσιν ῥίζῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων. Und II, 468. ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ. Und XVII, 56. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Und tropisch: Il. XIII, 484. καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, vgl. Hes. Th. 988. Fr. 41.

718. In Il. IX, 212. *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάη καὶ φλὸξ ἐμαράνθη* erwähnt Eustathius und Schol. A eine alte Variante: *αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο, παύσατο δὲ φλόξ*, d. h. das hervorbrechende Feuer im Ggs. der blosen Feuergluth. Dass diese Umschreibung keine blose Metapher sei, beweist das von *ἄνθος* abgeleitete *ἄνθραξ*, die gluth- und feuersprühende Kohle, wie *pruna*, Metathese von *πυρινή*, *πῦρ*, und verschieden von *θυμαλώψ*, der schwarzen Kohle bei Aristoph. Ach. 320. *οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμαλὼψ ἐπέζεσεν*, wie *carbo*. Davon weiter

ἀνθρακιή

der Glutkohlenhaufe. Il. IX, 213. *ἀνθρακιὴν στορέσας ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσαν*. Das *ρ* ist aus dem Auslaut *σ* entstanden, wie in *ἄνθρυσκοι τὰ ἄνθη* bei EM., wie in *ἱδρώς*, *ἕδρα* von *ἶδος*, *ἕδος*, und wie im Latein. *temporis* statt *tempus-is*. Anders Lob. Path. 447. „*Ab αἴθω fortasse ἄνθραξ* (*candeo*, *carbo*).“

719. Wie *ἄνθραξ* von *ἀνθεράζειν*, so stammt von *ἀνθερίζειν*

ἀνθέριξ

die Aehre, *spica*, als *flos aristae*. Il. XX, 227. *ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον οὐδὲ κατέκλων*. Darneben *ἀθέριξ· τὸ εἰς τὸν στάχυν τοῦ σίτου ἄνω, ὡς κέντρον* Hes., also mit Ausfall des *ν* vor dem Dental, wie *πέποσθε* für *πεπόνθατε*, *ἀδροτής* für *ἀνδροτής*, *ἀμφαδὰ* für *ἀναφανδὰ* nach Lob. Parall. 151, und *ἀργῆτι* für *ἀργῆντι ἀργήεντι*. Augenscheinlich ist demnach das mit *ἀνθέριξ* synonyme

ἀθήρ

die Aehre, nur eine Substantivirung von *ἀνθηρός*, wie *πέλωρ* von *πέλωρος*, mithin nicht eigentlich der Stamm von *ἀνθέριξ*, wie Lobeck Path. 324 mit dem Schol. wahrscheinlich findet. Hesiod. Fr. CCXXI. *ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσιν*.

720. Dass hiemit *ἄθαρα* die Speltgraupen bei Aristoph. Pl. 673 und *ador* der Spelt zusammenhangen, ist nur wahrscheinlich, gewiss aber ist mit *ἀθήρ* componirt

ἀθηρηλοιγός

die Wurfschaufel. Od. XI, 127. *ὁππότε . . ὁδίτης φήῃ ἀθηρηλοιγὸν ἔχειν ἀνὰ φαιδίμῳ ὤμῳ*, vergl. XXIII, 275. Der zweite Theil des Worts hat mit dem §. 108 behandelten *λοιγός*, das Verderben, nichts gemein, obgleich schon Sophokles in den *Νίπτροις*

oder *'Ὀδυσσεῖ ἀκανθοπλῆγι*, Fr. 404, der Täuschung unterlag, *ἀθηρηλοιγός* sei eine gleiche Composition wie *βροτολοιγός*, und demgemäss den homerischen Vers durch *ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων* umschrieb. Diese wunderliche Vorstellung, dass man die Wurfschaufel, die das Korn von seinem Unrath befreit, eine Verderberin oder Fresserin des Korns genannt habe, was selbst als Scherz jeder Pointe entbehren würde, hat bis jezt meines Wissens noch keinen Widerspruch gefunden. Und doch hat sich die Grundform so handgreiflich erhalten in Oribas. Fraction. 11, p. 97. *ἐὰν δέ τινα ἡ ὀστάρια τεθρανσμένα τῇ μήνιγγι, ἀθερολογίῳ ἐκλεγέσθω*. Auch Hesychius kannte die Grundform: *ἀθηρολοιγόν· τὸ λεγόμενον πτύον οἷον ἀθερόλογον*, aber missdeutete sie durch *τὸ τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικόν*. So verbesserte auch Alberti die folgende Glosse *ἀθηρολοον* in *ἀθερόλογον*. Also Summa: Dieses *-λοιγόν* ist aus *-λόγιον* entstanden, von *λέγειν* sammeln, wie *ἀνθολόγιον*; durch die bekannte Metathese, welche das *ι* der Ableitungssilbe mit dem Vocal der Stammsilbe zu einem Diphthong vereinigt, wie in *πενία πεῖνα*, *λαισήια λασιεῖα*, *αἴγλη ἀγλαίη*, *φόνιος φοινός*.

Demnach ist *ἀθηρηλοιγός* zwar einerlei Werkzeug mit der Wurfschaufel; aber da dasselbe einen mehrfachen Gebrauch hat, bald: das Korn zu worfeln und so von der Spreu zu reinigen, bald: die geworfelten Körner einzufassen und in Gefässe zu sammeln, so benannten es die Griechen von der lezteren Bestimmung.

721. Da *ἄνθος* besonders auch den Haarwuchs bedeutet, nicht blos in *ἐνήνοθε*, *ἀνθῆσαι* und *εὐανθὴς λάχνη*, sondern auch als Substantiv in einer Interpolation, die Eustathius hinter Il. XIII, 433 fand: *εἶος ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος*, d. h. *τὸ τρίχωμα ἔτι ἔτρεφε*, so erklärt sich daraus auch

ἀνθερεών

das Unterkinn; so heisst es als Siz des Barthaares, *ὁ ὑπὸ τὸ γένειον τόπος, ἀφ' οὗ μέρους ὁ πώγων ἔρχεται* Hes. Die Endung *-ών*, welche den Aufenthaltsort bezeichnet, ist phonetisch in *-εών* erweitert, wie in *ἀκανθεών* u. a. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 225. Il. I, 501. *δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα*, vgl. III, 372. V, 293. XIII, 388.

722. Gleichfalls von ἀνέθειν, und nicht von ἀνθεῖν, ist ἄνθεμον die **Blume** bei Pind. Ol. II, 130. Nem. VII, 79, wovon

ἀνθεμόεις

blumenreich. Il. II, 467· ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι; vgl. v. 695. Eben so ist Od. XXIV, 275 κρητῆρα πανάργυρον ἀνθεμόεντα zu fassen, **mit reichen Blumenverzierungen,** wie das κισσύβιον in Theocr. I, 27, im Ggs. der *laevia pocula*; nicht so allgemein wie der Schol. meint, λαμπρὸν καὶ καινὸν, μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν ἀνθέων. Eben so der λέβης ἀνθεμόεις in Il. XXIII, 885, wozu Schol. B. neben der absurden Erklärung durch ἀναθεματιαῖον die richtige gibt: ἤτοι ποικίλον ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθέων.

723. Dagegen von ἡ ἄνθη stammt

ἄνθινος

vegetabilisch. Od. IX, 84. Λωτοφάγοι, οἵτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσι, **vegetabilische Kost.** Denn dass ἀνθεῖν nicht blos die Blüthe bedeutet, die aus dem Stengel, sondern auch das ganze Gewächs, das aus dem Boden hervorschiesst, ist natürlich. Dass dieses εἶδαρ nicht ἄνθεσι blos **glich**, sondern aus ἄνθεσι **bestand**, lehrt der Accent: denn „die mehrsilbigen Adjectiva, welche „einen Stoff bezeichnen, sind Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, „πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1." Göttling Accentl. S. 303. Und der ἄνθινος οἶνος ist schwerlich, wie Hesych. sagt, nur ἡδυσμένος ἀπὸ βοτανῶν, sondern **Kräuterwein**, im Ggs. des Traubenweins. Die Lexica oxytoniren, ἀνθινός; aber wo dieses Wort **bunt** bedeutet, ist ἀνθεινός zu schreiben. Der Dichter der orphischen λίθοι scheint ἄνθιμον εἶδαρ gelesen zu haben. Bothe aber vermuthet οἳ ἀκάνθινον εἶδαρ ἔδουσιν, **Stachelkost**, gestüzt auf Polyb. XII, 2. ἔστι δὲ τὸ δένδρον, ὁ λωτὸς, οὐ μέγα, τραχὺ δὲ καὶ ἀκανθῶδες.

LXXXVII. Κράτος.

724. Einer langen Reihe von Wörtern liegt der Stamm **Herr** zu Grunde, altnord. *hari*, ahd. *hero*, mit der aus dem Comparativ *heriro* entstandenen Nebenform *herro*. Im Latein entspricht der

Cerus manus in dem saliarischen Lied bei Festus, durch *creator bonus* erklärt; wogegen *herus* dieser Familie ganz fremd, nnd mit *hir*, χείρ, wovon χειροῦν und ὑπόχειρ und χρῆσθαι, verwandt ist.

725. Die nächste Ableitung ist *Κρέων*, *Κρέουσα*, appellativisch in Pind. Nem. VII, 66. *Αἰακιδᾶν κρεόντων*, und Pyth. V, 38. *Βαττιδᾶν δόμους θεμιςκρεόντων* (woselbst Damm eine merkwürdige Lesart: *θεμιςκερόντων* erwähnt, die ich bei Böckh nicht finde) und

κρείων

der herrschende, der Herrscher. Il. I, 130. *κρείων Ἀγαμέμνων*. Und VIII, 31. *ὕπατε κρειόντων*. Und XXIV, 539. *παίδων γονή.. κρειόντων*. Davon als Causativum das lat. *creare*, gebildet wie nach §. 70 *meare* von *ἀμεύειν*, demnach das uralte *consulem, praetorem, dictatorem creare* eigentlich bedeutet haben mag: zur Herrschaft berufen.

726. Das Verbale *κερετός*, welches ich auch im lat. *certus* erkenne[216]), bildet ein Substantiv, wie *χῆτος*, *σκότος*, nämlich *κέρετος*, syncopirt

κάρτος oder *κράτος*

die Oberherrschaft; bald objectiv, als einzelner Sieg; Il. XVII, 562. *εἰ γὰρ Ἀθήνη δοίη κάρτος ἐμοί*, vgl. v. 628. I, 509. Und XIII, 486. *ἠὲ φέροιτο μέγα κράτος ἠὲ φεροίμην*; — bald subjectiv als habituelle Uebermacht und Stärke. Il. VIII, 226. *ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, d. h. Muth und Kraft. Und XV, 108. *κάρτεϊ τε σθένεϊ τε διακριδὸν εἶναι ἄριστος*, und Od. XIII, 342. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Und Il. II, 118. *Διὸς κράτος ἐστὶ μέγιστον*. XIII, 485. *ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον*.

727. Ebenso *καρτερός* stark, samt dem äolischen *κάρρων* und dem homerischen *κάρτιστος*, oder *κρατερός* mit *κρείσσων* (bei Herodot *κρέσσων*, dorisch *κράσσων*) und dem unhomerischen *κράτιστος*. Der Begriff enthält wie *gravis* bald ein Lob, bald einen Tadel, insofern jede Kraft theils ihren Besizer ziert, theils die

---

216) Aus *certus* erklärt sich durch Metathese auch *crédere*, *creduat* bei Festus, d. h. *certum dare* oder *θεῖναι*, statt *cresdere;* denn auf diese Grundform führt *caesditum : creditum* Gl. Plac. verschrieben statt *cresditum*. Das *t* ist eben so nothwendig in *s* übergegangen, wie in *κρησφύγετον* und *κράσπεδον*.

andern drückt. Daher erstens: stark. Il. I, 280. *εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅγε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλεόνεσσιν ἀνάσσει.* Erst Bekker hat *καρτερός* als Positiv in Einklang gebracht mit v. 175, nach Anweisung des Schol. A, welcher *καρτ-ερός* mit *βλαβερός* von *βλάβος* zusammenstellt und vor der Betonung *κάρ-τερος* (die Wolf und Spitzner geben wie *κύν-τερος*) warnt. Zwar wäre ein Comparativ *κάρ-τερος* so analog wie *φέρτερος*, aber der Zusammenhang fordert keinen Comparativ; Der Sinn ist: „Bist du ein starker Held nnd ein Göttersohn, — wohl dir! denn das ist etwas; aber Agamemnon ist mehr als du, weil er ein mächtigerer König ist.“ — Zweitens: überwältigend, drückend. Il. I, 25. *κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν*, und XI, 249. *κρατερὸν πένθος* und XXIV, 212. *ἀνδρὶ παρὰ κρατερῷ.*

Ueber *κρείσσων* bemerkte Aristarch zu Il. XVI, 688, dass Homer es nur *ἐπὶ τοῦ κατὰ δύναμιν* gebrauche, *potestate vel viribus melior*; vergl. Lehrs Arist. p. 123, welcher beifügt: „*Uno loco invenio aliter dictum esse*, Od. VI, 182.“ *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή.* Diese Stelle lässt sich vielmehr als Bestätigung betrachten, wenn man *κρεῖσσον* nur auf die praktische Nüzlichkeit, *ἄρειον* aber auf den ethischen Werth der ehelichen Eintracht bezieht.

Davon *καρτερόθυμος*, *κρατερόφρων*, und Il. V, 329. *κρατερώνυχες ἵπποι.*

728. Eine Nebenform ist, wie *γλυκύς* neben *γλυκερός*,

κρατύς

mächtig. Nur als Beiwort des Hermes. Il. XVI, 181. *κρατὺς Ἀργειφόντης.* Dazu verhält sich *crassus* wie *bassus* zu *βαθύς*, hat aber statt des intensiven Begriffs der Kraft den extensiven der Schwere, Dicke angenommen. — Davon Il. XI, 215. *Ἀργεῖοι δ' ἑτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας*, nicht wie Voss gibt: sie verstärkten die Macht der Geschwader, sondern: sie bildeten starke Reihen; ganz so wie *firmare praesidia, aciem, pacem* nicht die blose Verstärkung einer bereits vorhandenen Besazung u. s. w., sondern eine ganz neue Schöpfung bedeutet. Vergl. Buttm. Lex. I, 256.

729. Eine vierte Nebenform ist

κραταιός

stark. Il. V, 83. *Μοῖρα κραταιή*. Und Od. XVIII, 382. *δοκέεις μέγας ἔμμεναι ἠδὲ κραταιός*.

Davon *κραταιίζειν*, d. h. *κρατεῖν*, mit dem Nomen *κραταιίς* die Uebergewalt. Od. XI, 597. *Σίσυφος . . λᾶαν ἄνω ὤθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε κραταιίς*. Es liegt sehr nahe, *κραταιίς* durch *λᾶας κραταιός* zu erklären, und *ἀποστρέψασκε* intransitiv zu fassen, wie *ὑποστρέφειν*. Allein tiefer geht Nitzschens Ansicht: *κραταιίς* ist nicht der Stein selbst, sondern dessen Schwerkraft, aber diese nicht als Abstractum gedacht, sondern als ein Wesen oder Dämon, welcher der natürlichen Macht des Steines gegen die künstliche Kraftanstrengung des Sisyphus hilft und den Sieg zuwendet, indem er den Stein *ἀποστρέφει*, näml. *ἀπὸ τοῦ ἄκρου* oder *τοῦ ὑπερβάλλεσθαι*, wie Od. III, 162, in fast gleichem Sinn als das transitive *ὑποστρέφει*. Aehnlich verstand die Stelle Ptolemäus, als er *κραταί' ἴς* schrieb, jedoch mit unzulässiger Elision von *κραταιή*. Dagegen fasste Aristarch *κραταιίς* als Adverb wie *λικριφίς*, *ἀμφουδίς*. Vgl. Lob. Par. 197.

Als Gottheit Od. XII, 124. *ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κραταιίν, μητέρα τῆς Σκύλλης, ἥ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν*. Auch die Scylla ist eine Naturgewalt, mit welcher die menschliche *ἀρετή*, die Kunst der Schiffarth, zu ringen hat, wie Sisyphus mit seinem Stein. Diese *Κραταιίς* ist als die Gewalt der Natur überhaupt gedacht, die in dieser Tochter sich geoffenbart hat. Vor dieser Mutter soll sich Odysseus durch Anrufung demüthigen, damit sie versöhnt die Wuth ihrer Tochter beschwichtige. Fasst man auf diese Weise *Κραταιίς* als Personification der rohen Kraft und Macht der Natur gegenüber der Kraft und Macht des menschlichen Geistes und Willens, so sind die beiden Stellen in Harmonie gebracht, und liegt darin wie in einem Vorspiel dieselbe Idee eines beständigen Kampfes zwischen Natur und Mensch zu Grunde, wie ihn später die Tragödie darstellte. Nitzsch wird dann auch keinen Grund mehr haben, den Vers, der die Scylla zur Tochter der Krataiis macht, für interpolirt zu halten. — Alte Grammatiker unterschieden beide Stellen auch durch den Accent: *Κράταιις· προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον· τὸ δὲ περισπώμενόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν* Hes., was wohl verschrieben ist, statt *τὸ δὲ ὀξύτονόν ἐστι προσηγορικόν, ἐπὶ*

τοῦ λάου τοῦ Σισύφου. Göttling Accentl. S. 272 entscheidet sich in beiden Stellen für die Betonung *Κράταις,* welche die Mss. auch in Apollon. Rh. IV, 829. *νυκτίπολος Ἑκάτη, τήν τε κλείουσι Κράταιιν* und in Alciphr. I, 18 geben. Es ist ein Wesen wie die *Ἔρις* und *Ὕβρις,* nur dass das vermittelnde *κραταιίζειν* fehlt Ueber den Accus. *Κραταιίν* vgl. Lob. Par. p. 197.

730. Davon die Composs. *κραταιγύων κράταιγος,* d. h. *κραταιέγονος* nach Lob. Path. p. 305, *θώρηκες κραταιγύαλοι,* worüber §. 125 und

κραταίπεδον

der gepflasterte Fussboden, wie *δάπεδον.* Od. XXIII, 46 *νέκυες δὲ .. κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατο,* im grossen *μέγαρον* des Odysseus. Als eine Syncope dieses Worts verräth sich *κράσπεδον,* der Saum, d. h. der durch Besaz verstärkte Theil des Gewandes. Aber auch *κρηπίς,* die feste Grundlage, scheint die dichotomische Form von *κράσπεδον,* wie *ἐλεσπίς* von *ἔλεος-πέδον.* Davon *crepida* und *crepido*, so wie auch *κρηπίς* die Nebenbedeutungen von Schuh und von Einfassung in sich schliesst.

731. Das Verbum ist, in Harmonie mit ahd. *herisôn* herrschen,

κρατεῖν

bald: siegen. Il. V, 175. *ὅςτις ὅδε κρατέει.* Il. XXI, 214. *περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν.* — Bald herrschen. Il. I, 288. *πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν,* wo sich *κρατεῖν* auf die Macht, *ἀνάσσειν* auf die Würde bezieht. Und XVI, 172. *αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἤνασσεν.* Aber in der Odyssee mit dem Dativ: XI, 485. *νῦν αὖτε μέγα κρατέει νεκύεσσιν,* vgl. XVI, 265. In *ἐπικρατεῖν* tritt eine bewusste Beziehung auf andere hinzu, über die man herrscht. Il. X, 214. *ὅσσοι γὰρ νήεσσιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι,* oder Od. I, 245. *νήσοισιν.* Und Od. XIV, 60. *ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες οἱ νέοι,* näml. *τῶν παλαιτέρων.* — Davon *ἐπικρατέως* gewaltig. Il. XVI, 67. XXIII, 863.

---

732. Das nächste Verbum aus *κρέων* ist

κραίνειν

intransitiv: herrschen. Od. VIII, 390. *δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες κραίνουσιν,* wie bei Soph. Aj. 1050. *ὃς κραίνει στρατοῦ,* vgl. Oed. C. 296. 449. Transitiv: ausführen, ins Werk

sezen, d. h. zur Herrschaft, Geltung bringen. Od. V, 170. *οἳ μεν φέρτεροί εἰσι νοῆσαί τε κρῆναί τε.* Und Il. IX, 626. *οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι.*

Darneben durch eine schwer zu motivirende Erweiterung

κραιαίνειν

ausführen. Il. V, 508. *τοῦ ἐκραίαινεν ἐφετμάς*, vgl. II, 419. Und I, 41. *τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ.* Dann v. 455. *νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ*, d. h. gewähre mir nun auch diese zweite Bitte. Od. IV, 616. *χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται.* Davon Il. II, 138. *ἔργον αὔτως ἀκράαντον*, vgl. Od. II, 202. XIX, 565.

LXXXVIII. Κάρη.

733. Buchstäblich von *κραίνειν* stammt das Nomen

κάρηνον

der Kopf, besonders dessen oberer Theil, nach Hesiod. Fr. 42. *ἐν δέ νυ χαῖται ἔρρεον ἐκ κεφαλέων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα.* Aber auch der ganze Kopf, wie *κεφαλή*. Il. XI, 158. *πῖπτε κάρηνα Τρώων.* Und XXIII, 260. *βοῶν ἴφθιμα κάρηνα.* Tropisch: der Gipfel. Il. XX, 58. Od. VI, 123. *ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα*, und Il. II, 735. *Τιτάνοιο λευκὰ κάρηνα*, vgl. v. 859. Und die Burg *ἄκρα*. Il. II, 117. IX, 24. *ὃς δὴ πολλάων πολίων κατέλυσε κάρηνα* ist keine blose Umschreibung von *πόλιας*, sondern eine Auflösung von *ἀκροπόλεις*, wie Suidas *κάρηνα* auch durch *ἀκροπόλεις*, Hesychius durch *ἄκραι* erklärt, und wie das Capitol gleichfalls *caput urbis* ist. Das Wort ist identisch mit Hirn, altnord. *hiarni*, ahd. *hirni*, und das Primitiv von *cernuus* in Virg. A. X, 894: *incumbit cernuus armo*, d. h. *προκάρηνος*, *praeceps*. Auch *crinis* stammt daher. Davon *οὐλοκάρηνος*, Od. XIX, 246, mit dichtem Haarwuchs nach §. 471, und *δρύες ὑψικάρηνοι* hochgewipfelt Il. XII, 132.

734. Eine Apocope von *κάρηνον*, wie Schol. Il. XVI, 392 sagt, oder vielmehr das dichotomische Neutrum, wie *δῶ*, *κρῖ*, u. a. nach Not. 163, ist

κάρη

das Haupt. Il. VI, 509. *ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει.* Es ist das einzige unter diesen apocopirten Nominibus, welches declinirt wird, aber

anomal, nicht κάρη-ος, sondern κάρητος, κάρητι Od. VI, 230. Il. XV, 75, oder καρήατος, καρήατι, καρήατα. Il. XXIII, 44. XIX, 405. XVII, 437.

Dazu gesellen sich noch die syncopirten Formen κράατος oder κρατός, κράατι oder κρατί, κράατα, κράτων[217]), κρασίν, in welchen durch Metathese das ausgefallene α von κάρητος κάρητι καρήατα in dem folgenden η ersezt wird, wie in κράνιον von καρήνιον, und nach §. 124 in γρυπός von γυρωπός. Zenodotus schrieb I, 530 κρητός, und wahrscheinlich überall auch κρητί, κρῆτα, κρησίν; Düntzer p. 151.

735. Diese manichfachen Casusformen, welche sämmtlich aus κάρη hervorgingen, erzeugten später neue Nominativformen; denn zu καρήατος bildete Antimachus κάρηαρ, wie φρέαρ u. ä. Diesen Nominativ kennt Homer noch nicht, wohl aber neben κάρη noch κράς, wenigstens als Accusativ

κρᾶτα

Od. VIII, 92. Ὀδυσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος, wahrscheinlich kein Metaplasmus. Nämlich die dichotomische Form von κάρηνον musste, wie als Neutrum κάρην κάρη, so personell κάρηνς lauten, syncopirt κράς, bei Simmias Rhodius nach Steph. Byz. s. v. ἡμίκυνες. Dieses Personale konnte nach aller Analogie Masculin und Feminin sein; daher Soph. Phil. 1207. κρᾶτ᾽ ἀπὸ πάντα.. τέμω χερί! aber Eur. El. 140. ἐμῆς ἀπὸ κρατός. Nur Sophokles gebraucht es gegen alle Analogie auch als Neutrum, wie κάρη. Phil. 1001. κρᾶτ᾽ ἐμὸν τόδε, nach Eustathius ad Il. VIII, p. 585 als Neuerer; oder vielmehr deutete jeder dieser Dichter den homerischen Accusativ als Masculin oder Feminin, nach seinem grammatischen Klang, oder als Neutrum, nach seiner begrifflichen Identität mit κάρη.

736. Durch die gleiche Metathese, wie Τυφὼς ἑκατόγκρανος neben ἑκατογκάρηνος, und ὀρθόκρανος neben ὀρθοκάρηνος sich findet, geht καρήνιον über in

---

217) Zwar betonen alle Mss. und Edd. Od. XXII, 309 κράτων τυπτομένων, aber aus der Ausführlichkeit des Schol. αὕτη ἡ γενικὴ ἀπὸ εὐθείας τῆς κρᾶτα, ὡς μῆλα· ὥςπερ οὖν μήλων, οὕτως κράτων ist auf die Existenz einer von ihm missbilligten Betonung κρατῶν zu schliessen. Neben κρατός κρατί würde κράτων ganz unnatürlich sein.

κράνιον

die Hirnschale. Il. VIII, 84. ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι.

737. Eine Syncope von κάρη bildet auch

κρῆθεν

vom Kopf. Ganz eigentlich Hesiod. Sc. 7. τῆς καὶ ἀπὸ κρῆθεν βλεφάρων τ' ἀπὸ κυανεάων τοῖον ἄητο, und Theog. 574. κατὰ κρῆθεν δὲ καλύπτρην . . κατέσχεθε. Eben so Il. XVI, 548. Τρῶας δὲ κατὰ κρῆθεν λάβε πένθος ἄσχετον, d. h. von Kopf bis zu Fuss, wobei es unverwehrt bleibt, zugleich an die τίλσις κόμης Il. XXIV, 711. Od. X, 567 zu denken, im Ggs. von ἀμυχαὶ προςώπων und κόμμος στέρνων. Hymn. Cer. 182. κατὰ κρῆθεν κεκαλυμμένη. — Und tropisch: vom Gipfel. Od. XI, 588. δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα κατὰ κρῆθεν χέε καρπόν. Diese getrennte Schreibart, der zufolge κατά und ἀπό überall zum Verbo gehören, hatte Aristarchs Beifall, dem Spitzner, Voss und Lob. ad Phryn. 49 folgen.

738. Durch die gleiche Apocope, welche ἔκτοθι und σχέθε in ἐκτός und σχές verkürzt, wird κατὰ κρῆθεν zu κατὰ κρῆς oder κατάκρης, oder nach unseren Ausgaben

κατ' ἄκρης

vom Kopf herab. Od. V, 313. ὣς ἄρα μιν εἰπόντ' ἔλασεν μέγα κῦμα κατάκρης. Tropisch: Il. XIII, 772. νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή, wozu Schol. A ungenau ἕως τῆς ἀκροπόλεως. Vielmehr: ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως ἕως τοῦ τῆς κάτω πόλεως ἐδάφους. Ueber die Schreibart waren die Grammatiker uneinig; die einfachste würde κατὰ κρῆς sein, und so betonten auch manche; aber beide Wörter konnten auch zu einem Adverb zusammenwachsen in κατάκρης, wie ἐξ αἰπεινῆς in ἐξαίφνης; und diese neue Betonung mahnte jeden leichter an ἄκρη, als an κάρη, daher sich bei Herodot κατ' ἄκρης, bei Aeschylus und Thucydides κατ' ἄκρας geschrieben findet.

739. Von κάρη stammt auch — durch δέμα die Binde vermittelt, und weder mit δέμνιον (von δέφειν), noch mit δέμας (von δέμειν) verwandt —

κρήδεμνον

ein Kopftuch, auf dem Kopf festgebunden, an den Wangen herabhangend, welches als Schleier diente, aber der Länge nach offen, und nicht, um das Gesicht bleibend zu verschleiern, sondern

nur um es durch Zusammenziehn des *κρήδεμνον* verschleiern zu können; vielleicht synonym mit Homers *καλύπτρα*, vom Schol. Aesch. Suppl. 115 durch *κεφαλοδέσμῳ* erklärt, mit *κεφαλῆς ἐπίκρανον* in Eur. Hipp. 201, und mit *περικεφάλαιον*; aber von *κεκρύφαλον* und *ἀναδέσμη* geschieden in Il. XXII, 470. So Il. XIV, 184. *κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων καλῷ, νηγατέῳ, λευκὸν δ' ἦν ἠέλιος ὥς*. Od. I, 334. *ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα*. Und VI, 100. *ἀπὸ δὲ κρήδεμνα βαλοῦσαι*. Tropisch: die Burg. Hes. Scut. 105. *ὃς Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόληα*, nicht weil sie die Stadt umgibt und verschleiert, sondern weil sie gleichsam über der Stadt schwebt, wie der Schleier oder die Krone über dem Haupt, und sie nöthigenfalls auch deckt. Keinenfalls ist's „eine Umschreibung der Stadt selbst." Auch pluralisch: Il. XVI, 100. *ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν*, und H. Cer. 151. *κρήδεμνα πόληος*, synonym mit *κάρηνα* nach §. 733. Daher auch der Dekkel. Od. III, 392. *ἐνδεκάτῳ ἐνιαυτῷ ὤιξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν*.

740. Wie *ἐν δόμῳ* nach §. 335 zu *ἔνδον* zusammenwuchs, und *ἐν ὠπῇ* zu *ἔνωπα*, so auch *ἐπὶ κάρη* durch Apocope zu

ἐπίκαρ

auf den Kopf. Il. XVI, 392. *χαράδραι εἰς ἅλα . . μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι ἐξ ὀρέων ἐπίκαρ*. So betonte EM. p. 361, 7, und Galenus das synonyme *ἀνάκαρ* bei Hippocrates. In den Ausgaben steht noch *ἐπὶ κάρ*, weil Aristarch nur eine Apocope von *κάρη*, keine Coalition zu einem Adverb anerkannte. Aber gewiss war *κάρ* in der Bedeutung von Haupt keine selbständige Nominativform; vgl. Lob. Parall. 73. — Davon

ἐπικάρσιος

auf den Kopf, wie *cernuus* nach §. 733 von *κάρηνον*. Od. IX, 70. *νῆες ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσιαι*, d. h. so dass sich die Schiffe zu überstürzen drohten, indem Wind und Wogen das Hintertheil hoch empor hoben. So Eustathius. Nitzsch sucht den Begriff mit dem Gebrauch bei Herodot VII, 36. *τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας, τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥόον*, d. h. *ἐγκαρσίας*, *πλαγίας* in Einklang zu bringen: „man frage die Schiffer, wie ihnen zu Muthe „ist, wenn der Wellenschlag so zur ganzen Seite des quer ge„henden Schiffes hereinfällt!" Mir scheint ein Einklang des homerischen *ἐπικάρσιος* mit dem gleichfalls homerischen *ἐπίκαρ* noch nothwendiger.

Dass ἐν καρὸς αἴσῃ Il. IX, 378 nichts mit κάρη gemein hat, ist bei κήρ κείρειν §. 593 dargethan; und ἔγκαρ, ἔγκαρον, *cerebrum* ist nachhomerisch.

741. Das syncopirte κάρηνον lautete als Feminin κράνα· κεφαλή Hes. Von dieser dorischen Form ist nur dialectisch verschieden äol. κράννα (Ahrens D. I, 59), ionisch

κρήνη

die Quelle; eigentlich *caput fontis*, wie nach §. 42 auch πηγή. Lob. Rh. 128. Diese Grundbedeutung ist festzuhalten beim Verständniss von Il. XVI, 3. δάκρυα θερμὰ χέων ὥςτε κρήνη μελάνυδρος, vgl. v. 160. IX, 14. Od. XX, 154; nicht ein wasserreicher Quellbach ist gemeint, sondern der unergründliche Urquell selbst; nicht die Reichlichkeit der Thränen, das ἄσταχτον, sondern die Unversiegbarkeit und Dauer, das ἀκόρεστον, bildet das *tertium comparationis*.

742. Davon κρηναῖαι νύμφαι Od. XVII, 240, und das Synonymum

κρουνός

die Quelle: der Inlaut ist dem dunkeltönenden -ὁς assimilirt, wie nach §. 9 οὖρος von αὔρη [218]). Il. XXII, 148. κρουνὼ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου. Dazu Schol. D. κρουνοὶ κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων, νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσιν. Eben so gewiss ist der Ursprung im Ggs. des Stroms gemeint in Il. IV, 454. ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες . . . κρουνῶν ἐκ μεγάλων, wo Passow κρουνός irrig durch „Becken, Bett, worin sich das lebendige Quellwasser „fängt und sammelt" übersezt, vielleicht glaubend, dass χείμαρροι nur eigentliche *torrentes*, oppos. *juges*, oder *perenes fontes*, also lediglich erst durch den Regen entstehende Ströme seien, mithin gar keinen Quell, κρουνόν, hätten; allein χείμαρρος bedeutet auch den durch Regengüsse zum Fluss angeschwellten Bach.

743. Ein Wort, das gewöhnlich mit *acutus* in Verbindung

---

218) Aehnlich ist das Verhältniss von αὔτη οὗτος, μαλάχη μολόχη, κάλχη κόλχοι, κάραβος σκοροβύλος, κάμμαρος σκόμβρος, κάλπις κόλπος. In σκελυφρός σκολυφρός, ἰχυρός und ὀχυρός, πεντηκόντεροι und πεντηκόντοροι, *Apello* und *Apollo*, hat sich die Grundform neben der alterirten behauptet.

gebracht wird[219]), ist Adjectiv von *cerus*, nur durch **Metathese** entstellt, — wie nach §. 291 *ἀκρίς* von *καρίζω κρίζω*, wie *ἀρπέζα* von *ῥαπίς*, *Ἄτλας* von *τάλας*, *ἀσκός* von *σάκκος*, *ἀχλύς* von *χελύσσω* und *ἀφρός* von *σπάρος*, — nämlich

ἄκρος

bald: der oberste, *summus*. Il. XVI, 162. *λάψοντες μέλαν ὕδωρ ἄκρον*. Und Il. VI, 257. *ἐξ ἄκρης πόλιος*, d. h. *ἐκ καρήνων*, oder *κρηδέμνου πόλιος*; bald: der äusserste, *extremus*. Il. V, 729. *ἐπ' ἄκρῳ ῥυμῷ*, und Il. XIV, 35. *ὅσον συνεέργαθον ἄκραι*, d. h. *extrema litora*, wie Od. XII, 11. *ἀκροτάτη ἀκτή*, *promontoria*, *ἀκρωτήρια*. Il. XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς . . ἐς πόδας ἄκρους*, d. h. bis zur Fussspize. Ueber *κατ' ἄκρης* vgl. §. 738.

744. Davon die Composs. *Θρήικες*

ἀκρόκομοι

die ihr Haar auf dem Scheitel binden, Il. IV, 533, verschieden von den *Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες*, die es auf dem Hinterkopf zusammenbinden. Mit beiden Sitten wechselten nach Tac. Germ. 38 die Sueven, indem sie *horrentem capillum sequuntur ac retro*, [*ac*] *saepe in in ipso vertice religant*, nach der von mir versuchten Versezung von *retro* hinter *sequuntur*. — Ferner: *ἀκροπόροι ὀβελοί* Od. III, 463, weil sie das Aeusserste, auch die Gegenseite durchbohrten, also durch und durch stechend (nach Analogie von *ποντοπόρος νηῦς*, und des passiven *ἀκρόπορος σύριγξ* bei Nonn. Dion. II, 2), nicht weil sie mit der Spize durchbohren, wie EM. meint: *οἷς ἄκροις πείρεται τὰ κρέα*. Ferner: *ἀκρόπολα ὄρεα* Il. V, 423. Od. XIX, 205 ist aufzulösen in *ἄκρα πελόμενα*, d. h. *ὄντα*; durch keine Beziehung verschieden von dem einfachen *ἄκρος*, ganz wie *οἰόπολος*, allein, und nach §. 351 *τηλύγετος*; also nicht wie Apoll. Lex. lehrt: *ἐρήμοις, ἐν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῷα*. Endlich *ἀκρόπολις* Od. VIII, 494. 504, und *ἀκροκελαινιόων* Il. XXI, 249.

745. Von *ἐξακρίζειν αἰθέρα* in Eur. Or. 275, den höchsten Aether durchwandeln, ist das Verbalnomen *ἀκριστός*, sub-

219) Wäre es das Adjectiv zu dem noch dazu unverbürgten *ἀκή*, so verlangte die Regel *ἀκρός*, ein Bedenken, troz der Analogie von *λάβρος γλίσχρος*. Der Begriff *κάρα* ist aber mit dem von *ἄκρος* wenigstens so sinnverwandt, als der von *acutus*.

stantivirt *ἄκριστοι· ἄκρα ὀρῶν, λόφοι, γωνίαι* Hes., was Alberti mit Unrecht verdächtigt, und dichotomisch

ἄκριες

die Bergrücken, nicht: die Bergspizen, *πάγοι*. Das schweiz. Grath ist begrifflich mit *ἄκρις*, lautlich mit dem verwandten *κράτος* §. 726 identisch. Od. XVI, 365. *σκοποὶ ἷζον ἐπ' ἄκριας ἠνεμοέσσας*, und X, 281 *πῇ δὲ' ἄκριας ἔρχεαι οἶος*; so fragt Hermes den Odysseus auf dessen Weg zu Circes Wohnung, welche jedoch nach v. 252 *ἐν βήσσῃσι* lag. Und IX, 400. *Κύκλωπες ᾤκεον ἐν σπήεσσι δι' ἄκριας ἠνεμοέσσας*; vgl. XIV, 2. Odysseus wanderte nach v. 275. *ἱερὰς ἀνὰ βήσσας*; demnach ist an den beiden Stellen beides, *δι' ἄκριας καὶ βήσσας*, über Berg und Thal, zu denken. Wenn Schol. zu X, 281 es durch *ἄκρας ἔχοντας τόπους, τούτεστι τραχεῖς καὶ ὑλώδεις*, so verwechselt er *ἄκρις* mit *ὄκρις*, rauh (vielleicht von *κείρειν, κορίζειν*, wie *κόρις*), wovon *ὀκριόεις*, lat. *ocrem, montem confragosum* bei Festus und *Ocriculum*.

LXXXIX. *Κέρας*.

746. Dasselbe *κερατόν*, woraus *κάρτος* und *κράτος* hervorgegangen nach §. 726, lautet als dichotomisches Substantiv

κέρας

das Horn, ein Symbol zugleich der Stärke und der die Stärke (*τὸ καρτερόν*) repräsentirenden Starrheit und Härte, nach Od. XIX, 210. *ὀφθαλμοὶ δ' ὡσεὶ κέρα ἕστασαν ἠὲ σίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν*, und Ovid. Fast. II, 346. *Et rigido cornu durius inguen erat*. Il. XXIII, 780. *κέρας μετὰ χερσὶν ἔχων βοός*.— Metonymisch: ein hörnerner Theil der Fischangel. Il. XXIV, 80. *ἡ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, ἥτε κατ' ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμβεβαυῖα ἔρχεται*, vgl. Od. XII, 253. Sicherlich ist hier kein natürliches Stierhorn gemeint, sondern nur ein aus Stierhorn gedrechseltes Röhrchen, durch welches die Angelschnur lief, wie heut zu Tage durch einen Federkiel, um gegen das Abbeissen des anbeissenden Fisches geschüzt zu sein, und welches oben mit Blei ausgefüllt war, um desto schneller in die Tiefe hinabzufahren. So erklärte es Aristarch, als *σύριγξ ἐκ κέρατος βοείου*.

Andere verstanden eine Angelschnur aus Stierhaar. — Durch Metonymie soll κέρας auch den Bogen bedeuten in Il. XI, 385.

τοξότα, λωβητήρ, κέραι ἀγλαέ, παρθενοπῖπα!

oder κέρᾳ ἀγλαέ. Allein es sind nur die schön geglätteten und glänzenden Horntheile des Bogens gemeint, welche ihm wie Elfenbein zum Schmuck dienten. Diese sind hier mit Emphasis genannt, im Ggs. des Holzes und der Sehne als der wesentlicheren Theile dieser Waffe. Mit τοξότα wirft Diomed dem Paris vor, dass er nur Bogenschüz sei, und nicht wie die rechten Helden mit Schwert und Lanze kämpfe; dann mit λωβητήρ, dass er ihn verunglimpfe, indem er sich rühme, ihn verwundet und so besiegt zu haben; dann mit κέραι ἀγλαέ, dass er nicht einmal ein rechter Bogenschüz sei, und mehr mit einem verzierten Bogen (κεροδέτῳ τόξῳ nach Eur. Rhes. 33) zu prangen, als einen starken Bogen gut zu handhaben, und gut zu treffen wisse. Eine kurze Erklärung würde lauten: κέρατι μόνῳ ἀγλαέ, ἀλλ' οὐ νευρᾷ δεινέ! Diese Unterscheidung übersahen wahrscheinlich Aristoteles und Aristarch in ihrer Erklärung durch τόξῳ σεμνυνόμενε, und der gleiche Missverstand verleitete den Simmias, in Anth. Pal. VI, 75 κεραία für den Bogen oder die Bogensehne zu gebrauchen: πλαγκτὸς γυρᾶς ἐξᾶλτο κεραίας ἰός. Dagegen Apion und Herodorus schrieben pluralisch: κέρα ἀγλαέ, und verstanden unter κέρατα die Haare, oder vielmehr: ἐμπλοκῆς τι γένος εἰς κέρατος τύπον ἀναπλεκόμενον, ähnlich wie bei Juven. XIII, 164. *madidos torquentem in cornua crines*, und Virg. A. XII, 89. *cornua cristae*, die getheilten Büschel des Helmbusches; allerdings passend genug zu παρθενοπῖπα und zu Il. III, 54. ἥ τε κόμη τό τε εἶδος. Allein schon Aristarch bezweifelte, dass dieser Gebrauch von κέρα oder κέρατα bereits homerisch sei. Die älteste Spur eines solchen κέρας soll sich bei Sophokles finden nach Poll. II, 31. ὀρθόκερως φρίκη, οἷον ὀρθόθριξ· καὶ κέρας βοὸς τὴν τρίχα. Aber das beweisst nichts; denn ὀρθόκερως ist aufzulösen in ὀρθοῦσα τὴν τρίχα ὥςπερ ὀρθὸν κέρας; und das folgende ist sicher nicht aus Sophokles, sonst hätte nach παρὰ Σοφοκλεῖ Pollux geschrieben: ἡ θρίξ, und λέγει τὴν τρίχα.

Aber eine andere Frage ist, ob nicht der Plural κέρα anzunehmen, und dies von den Bogenflügeln zu verstehen sei. Denn wenn auch Callim. Ep. 39 und Theocr. XXV, 206 dafür den Singular κέρας, Virgil und Ovid *cornu* gebrauchen, so ist doch Od. XXI, 393 von grösserem Gewicht:

ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα
πάντῃ ἀναστρωφῶν, πειρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα,
μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν ἀποιχομένοιο ἄνακτος.

Auch hier ist unter *τόξον* der ganze Bogen zu verstehn, unter *κέρα* aber die Enden der Bogenflügel. Diese konnten Hörner heissen zugleich nach ihrem Stoff, indem z. B. Il. IV, 105 Gemshörner dazu verarbeitet wurden, und zugleich nach ihrer Gestalt, wie die *cornua lunae* und die *cornua aciei.*

Endlich: der Arm eines Flusses; Hes. Th. 786. *Στυγὸς ὕδωρ . . ἐξ ἱεροῦ ποταμοῖο ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν Ὠκεανοῖο κέρας.* Darnach Apoll. Rh. IV, 282. *ὕπατον κέρας Ὠκεανοῖο*, wozu Schol. *κέρατα λέγουσι πάντας τοὺς ποταμοὺς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ καταφερομένους.*

Davon die Composs. *κεραοξόος τέκτων* Il. IV, 110. Und *ὑψίκερως ἔλαφος* Od. X, 158.

---

747. Nach Analogie von *γέρας*, *γεραιός* oder *γεραός* lautete das Adjectiv: *κεραιός* oder *κεραός*, gehörnt. Nur die leztere Form existirt, wie Il. III, 24. *ἔλαφον κεραόν*, vgl. Od. IV, 85, wovon *cervus*, d. h. *κεραϝός*. Die vollere Grundform ist erhalten substantivirt, und desshalb mit zurückgezogenem Accent, in *κέραιος· ταῦρος* Hes., nach Albertis Emendation statt *σταυρός*, und in *κεραία*, das Horn; vgl. Lob. Par. 318. Lezteres hat schon Thuc. II, 76 als eine Kriegsmaschine, welche wie der römische *aries* und der Sturmbock durch den Stoss wirkte. Davon

ὀρθόκραιραι

mit geraden Hörnern, im Ggs. verkrüppelter, nicht: gekrümmter Hörner; *ὀρθοκέρατοι* nach Hesychius. Il. VIII, 231. XVIII, 573. Od. XII, 348. *βοῶν ὀρθοκραιράων.* Den altgermanischen Rindern, denen nach Tac. Germ. 6 *suus honos et gloria frontis* abging, würde dies Epitheton nicht zukommen Es ist ganz synonym mit *βουσὶν ἐυκραίρῃσιν* im H. Merc. 209, und Aesch. Suppl. 300, und *τανύκραιροι ταῦροι* Anall. T. III, p. 43, 27, und nicht von *κάρα* abgeleitet, wie *ὀρθόκρανος*, so wenig als *δίκραιρος Πάν*. Nur *ἡμίκραιρα*, *sinciput*, Aristoph. Thesm. 234 lässt sich als Ableitung von *κάρη*, wie das synonyme *ἡμίκρανον* von *κάρηνον* betrachten. — Wenn nun auch die Schiffe in Il. XVIII, 3. XIX, 344 *ὀρθόκραιραι*

heissen, so deutet diess Grasshoff über das Hom. Schiff S. 17 richtig auf die vorn und hinten geschweifte Form des Schiffes; es ist synonym mit *νῆες κορωνίδες* und *ἀμφιέλισσαι* nach §. 465.

748. Aus *κεραιός*, gehörnt, entsteht durch Vereinigung des *ε* mit dem *αι*

κριός

der Widder. Od. IX, 447. *κριὲ πέπον*, vgl. v. 461, wie *κτίλος*. Aristophanes bei Eust. Od. p. 1625, 33 und E. Nauck p. 104 stellt nur *ὄιες*, *κριοί*, *ἀρνειοί* zusammen, ohne Rücksicht auf *κτίλος*; lezteres, mit *catulus* stammverwandt, bezeichnet den Widder als Hausthier, *κριός* aber als Hornvieh.

749. Homer declinirt durchaus *κέρας*, *κέραος*, nicht wie die Späteren *κέρατος*; doch erscheint das *τ* auch in *κερατεύειν*, gehörnt sein, wovon

κρατευταί

die Feuerböcke oder Bratspiessknechte, ohne Zweifel zwei eiserne Andreaskreuze, deren obere Spizen wie Hörner emporragten. Il. IX, 214. *ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο κρατευτάων ἐπαείρας*, d. h. „sie hoben die Spiesse samt „dem Fleisch auf die Böcke, und hielten sie der Länge nach über „die Kohlen.“ Doch kann man sich auch je zwei Böcke denken, diesseits und jenseits des Kohlenhaufens aufgestellt, um auf ihre Verbindungsstangen die Bratspiesse zu legen. Ganz anders freilich Aristarch, welcher *ἀπαείρας* las: *ἀπὸ τῶν κρατευτῶν ἄρας· κρατευτάων δὲ βασέων, ὅ ἐστι τῶν λίθων ἐφ' ὧν οἱ ὀβελίσκοι τίθενται, τῶν κρεῶν ὀπτωμένων*. Er denkt sich also die *κρατευτάς* als Steine, nicht als Böcke, und lässt das Fleisch erst nach, nicht während des Röstens salzen. Aber wenn das Salzen dem Braten erst nachfolgt, so schliesst sich *ἐπεὶ ῥ' ὤπτησε* nur nachhinkend an.

---

750. Das Adjectivum *κρυός· ξηρός* bei Theognost und Zoaaras scheint verkürzt aus *κεραϜός*, *κεραυός*, welches in *κραῦρος* fortgebildet wurde, wie *ἀγλαός* in *Ἄγλαυρος*. Das Subst. *τὸ κρύος*, der Frost bei Hes. Opp. 496, ist buchstäblich einerlei mit *crus*, wie *θύος*, *πῦος*, mit *thus*, *pus*. *Κρύος* und *crus* sind sich lautlich so verwandt, und dabei sachlich so unähnlich, wie *σκέλος* und *scelus*;

der Mittelbegriff für beide ist das Starre, das *σκληρόν*. Dem entspricht der deutsche Stamm: grauen, Gräul, Graus, grausig, ahd. *grusig*, und: *ingruet*, *horrescit* bei Graff Sprsch. IV, 300, welcher diesen Stamm lieber mit *horrere* identificirt. Davon

κρυερός

schauerlich oder grauerig. Il. XIII, 48. *κρυεροῖο φόβοιο*, und XXIV, 524. Od. IV, 103. XI, 212. *κρυεροῖο γόοιο*. Und Hes. Opp. 152. Theog. 657. *ἀΐδαο* und *ἄρῆς κρυεροῖο*. Synonym und doch verschieden ist *κρυόεις* schauervoll, denn *-όεις* entspricht dem lat. *-osus*, so dass sich *κρυερός* eben so von *κρυόεις* unterscheidet, wie *perfidus*, treulos, von *perfidiosus*, voll Treulosigkeit. Il. IX, 2. *φόβου κρυόεντος ἑταίρη*. Und V, 740. *κρυόεσσα ἰωκή*. Oder mit einer Prothese an der Stelle des radicalen Inlauts

ὀκρυόεις

Il. VI, 344. *δᾶερ ἐμεῖο κυνὸς κακομηχάνου, ὀκρυοέσσης*, und IX, 64. *πολέμου ὀκρυόεντος*.

751. Weder *κρύος*, noch *πάγος* kennt Homer; statt dessen

κρύσταλλος

das Eis. Il. XXII, 152. *χαλάζῃ ἢ χιόνι . . ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ*, und Od. IV, 477. *χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιστρέφεται κρύσταλλος*. Ist dies *κρύ-σταλλος*, also ein Compositum von *κρυός* und *σταλάζειν*, *stilla*, so wie *stiria* durch *στερεά*, näml. *στίλη*, zu erklären ist? oder ist es *κρύστ-αλλος*, also eine Fortbildung von *crusta*, die Rinde, wie *κρυσταίνεται*, *glaciatur*, bei Nic. Al. 314? Zu lezterem neigt sich Lob. Path. 94.

---

752. Ein Adject. *κερανός* lautet vorn syncopirt *κράνον*, bei Theophr. H. Pl. III, 1, 4. 10, 12; — in der Mitte syncopirt, lat. *cornus*, welchem lautlich *κύρνα*, *κρανία* (schr. *κράνεια*) Hes. entspricht; *ξύλον ὅμοιον κέρατι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχύν* nach Theophr. H. Plant. III, 12, 1. Seine Frucht nennt Theophr. Hist. Pl. IV, 4, 5 *κράνεον*, und davon ein neuer Name des Baumes

κράνεια

der Hartriegel, Harter, oder (einem Deminutiv *κρανίσκος*, *καρνίσκος* entsprechend) Hernske, der Cornelkirschbaum. Il. XVI, 767. *τανύφλοιόν τε κράνειαν*. Und Od. X, 242. *καρπόν τε κρανείης*. Daraus wieder ein neues Adjectiv H. Merc. 460. *ναὶ μὰ*

τόδε κρανέϊνον ἀκόντιον, ganz synonym mit *κράνινον* von *κράνον*, aber mit langem *ι*, nicht, wie die Lexica lehren, „des Verses wegen," sondern weil es aus *κρανεί-ι-νον* contrahirt ist, wie *tibicen* aus *tibi-i-cen*. Die thessalische Stadt wird aller Analogie gemäss besser *Κρανών* (d. h. *κρανεών*, *cornetum* Gl. Labb.) Hartriegelstadt, als *Κραννών* geschrieben, vgl. §. 466.

753. Mit *κράνος* hängt ähnlich, wie *durus* mit *δρῦς*, und *robustus* mit *robur*, zusammen

κραναός

mit hartem, steinichtem Boden, wie *κραναήπεδος* in H. Apoll. 72. Il. III, 201. *ἐν δήμῳ Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης*, vgl. Od. I, 247, synonym mit *Ἰθάκη παιπαλόεσσα*. Od. XI, 479, oder *τρηχεῖα*, X, 463, und nicht im Widerspruch mit *Ἰθάκης ἐς πίονα δῆμον*, Od. XIV, 329, wo das reiche Volk gemeint ist, wie IX, 35 mit *πίονα οἶκον*. Substantivirt als Eigenname Il. III, 445. *νήσῳ ἐνὶ Κραναῇ*. Die Alten deuteten diese Insel *Κρανάη* auf Cythera, wegen der Nähe an Sparta, andere auf eine Insel *Ἑλένη*, jetzt Macronisi, bei Attica; jedenfalls als Eigenname. Dagegen ganz appellativ gefasst und betont: *ἐνὶ κραναῇ*, wie bei Schol. A und Eustathius, wäre es eine poetische, namentlich epische Unmöglichkeit.

XC. *Κοῦρος*.

754. Eine gleich grosse Familie wie *κέρειν* hat die Perfectform *κέκορα* gezeugt. Davon

κορύσσειν

verstärken, gleichsam das Causativ zu *crescere*, *κεράσκειν*. Il. XXI, 306. *Σκάμανδρος . . χώετο Πηλείωνι, κόρυσσε δὲ κῦμα ῥόοιο ὑψόσ' ἀειρόμενος*, und IV, 425. 442. *κῦμα . . πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύσσεται*. Und Il. III, 18. Od. XXII, 125. *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ*, oder Il. XVI, 802. *ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρὸν, κεκορυθμένον*. Auch II, 273. *Ὀδυσσεὺς βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κορύσσων*, und Hes. Scut. 148. *δεινὴ ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν*, oder v. 198. *μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν* ist synonym mit *πόλεμον*, *μάχην ἐγείρειν* oder *ὀτρύνειν*, den Kampf

entzünden, oder auch den schon entbrannten Kampf noch mehr anfachen. Als Passiv: sich durch Waffnung stark machen, rüsten. Il. VII, 206. *Αἴας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ*, und X, 37. *τίφθ' οὕτως, ἠθεῖε, κορύσσεαι*; Der Aorist *κορύσσασθαι*, nicht *κορυχθῆναι*, noch *κορύξασθαι*. Il. XIX, 397. *ὄπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ 'Αχιλλεύς*. — Neben *κεκορυθμένα* Il. IV, 495 bestand *κεκορυσμένα· μεμετεωρισμένα, ὡπλισμένα* Hes.

755. Von *κορυστόν* (Ms. *κορυτόν*)· *τὸ ἐπίμεστον* Hes. ist eine Fortbildung *κορυστεῖν*, welche durch Syncope und Abschwächung des *στ* in *θ* nach §. 64 übergeht in

κορθύειν oder *κορθύνειν*

verstärken, synonym mit *κορύσσειν*, wie *θεμιστεύειν* mit *θεμίζειν*. Il. IX, 7. *κῦμα κελαινὸν κορθύεται*, vgl. Hes. Th. 853. *Ζεὺς κόρθυνεν ἑὸν μένος*. Der Schol. D. *κορυφοῦται· αὔξεται· ἔνιοι δὲ ἐπὶ τοῦ σωρεύεσθαι· κορθὺς γὰρ ὁ σωρός* — zwei auf Eins hinauslaufende Erklärungen.

756. Davon Il. XIII, 201. *δύω Αἴαντε κορυστά*, nebst V, 699, *Ἕκτωρ χαλκοκορυστής*, und II, 1. *ἀνέρες ἱπποκορυσταί*, die gewappneten Wagenkämpfer. Und dichotomisch substantivirt, wie *θεμιστή θέμις, ἄκριστοι ἄκριες* nach §. 745, so *κορυστή*,

κόρυς

der Helm. Il. XII, 184. *οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν*. Und XIII, 265. *κόρυθες καὶ θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες*. Demnach bedeutet *κόρυς* — eigentlich Singular zu den Defectivis *ἔντεα, τεύχεα, arma* — den Helm als Schuzwaffe *κατ' ἐξοχήν*; dagegen *κράνος* und *περικεφαλαία* als Kopfbedeckung, *γαλέη* oder *κυνέη* als ein Geräthe aus Wiesel- oder Hundsfell, und *πήληξ* als Loostopf, *ἐν ᾧ παλάσσονται οἱ κλῆροι*, wozu der Helm gelegentlich verwendet wurde. Davon *κορυθάιξ* und *κορυθαίολος*, worüber §. 5.

757. Dasselbe *κορυστός* lautet substantivirt dorisch: *κῶρος*, ionisch mit Rückversezung des *υ*, wie in *δουρός, δόρυος*,

κοῦρος

der waffenfähige Mann, im Gegensaz des Kindes- und Greisenalters; also ein weiterer Begriff als *juvenis*, indem er die *ὠμογέροντας* mit einschliesst. Die *κοῦροι* sind an sich Männer, und werden erst mittelst des Zusazes *νέοι* oder *πρωθῆβαι*, Il. XIII, 95 und Od. VIII, 262, zu Jünglingen, wie Antilochus; dagegen

in Il. IV, 321. *εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει* meint Nestor sein ganzes Mannesalter. Und v. 315. *ὡς ὄφελέν τις ἀνδρῶν ἄλλος ἔχειν (γῆρας), σὺ δὲ κουροτέροισι μετεῖναι!* Daher hat man *κοῦροι Ἀχαιῶν* als *juventus gentis Achivae* zu denken, und nicht als *filii patrum Achivorum*; denn so würden die Krieger vor Troja passend nur dann heissen, wenn sie lauter *filii familias* wären; allein sie waren ja grossentheils reife Männer und selbständige Hausväter, und ihre Väter meist schon zurückgetretene Greise.

Aber *κοῦρος* bedeutet auch, ganz unabhängig vom Lebensalter, den Kriegerstand, also herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der *ὅπλητες* in der ältesten Verfassung Athens. Daraus erklärt sich Il. VI, 59. *ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι*, wo ein Embryon adeligen Bluts gemeint ist, was Il. XXIV, 539 *παῖδες κρείοντες*, und nachhomerisch *δεσπόσυνοι* heisst, im Ggs. von *νόθος* und Sclavensohn, ganz so wie *dominus* den Herrensohn bezeichnet in Tac. G. 20. *Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas*, vgl. Dial. 28. *Infans dominus* und Iuven. XIV, 168. *unus vernula, tres domini.* Eben so ist auch *κούρη* weder jedes Mädchen, noch jede Tochter, sondern nur ein Edelfräulein. Wie *ἔφηβος* und *παῖς* sich auf das Alter bezieht, *τέκος* und *τέκνον* auf die Verwandtschaft, so *κοῦρος, κούρη* auf den Stand. Man wende nicht Od. VI, 222 ein, wo Odysseus die *ἀμφιπόλους* Nausicaas *κούρας ἐυπλοκάμους* nennt; denn diese *ἀμφίπολοι*, mit denen Nausicaa spielt, sind nicht Sclavinnen oder Mägde, sondern Gespielinnen und Freundinnen der Königstochter. Wenn gleich darauf Nausicaa vorzugsweise den Namen *κούρη* führt, wie 223. *ἀμφίπολοι δ' . . ἀπάνευθεν ἴσαν, εἶπον δέ τε κούρῃ*, gleichsam im Ggs. der *κοῦραι ἀμφίπολοι*, so darf das so wenig befremden, als wenn die französische Königin „*Madame*" *par excellence* hiess. Und dass auch die Jugend kein wesentliches Merkmal der *κόρη* war, beweist Aesch. Pr. 794. *αἱ Φορκίδες, δηναιαὶ κόραι*, und die Anwendung auf die Furien und Parcen, welche nie als jugendliche Gottheiten gedacht werden. Auch nach Schol. Od. XVIII, 279 ist *κόρη οὐ μόνον ἡ παρθένος, ἀλλὰ καὶ ἡ γεγαμημένη*, wie z. B. Persephone. Diesen Grundbegriff erkannten schon die Alten. Zu Il. XIII, 95. *αἰδώς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι*, bemerkt Schol.: *οἱ δὲ Λάκωνες τὸ κοῦροι ἀντὶ τοῦ εὐγενεῖς;* und wenn Il. I, 470 *κοῦροι κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο,*

so sind damit nur Ebenbürtige bezeichnet, worüber Athen. V, p. 192. B. *παρὰ τοῖς ἀρχαίοις . . δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων. ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ᾠνοχόουν, ὡς ὁ τοῦ Μενελάου υἱὸς, καίτοι νυμφίος ὑπάρχων καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις.*

Hiegegen streitet freilich, was man Od. IV, 642 noch in Bekkers Ausgabe liest:

νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο καὶ τίνες αὐτῷ
κοῦροι ἕπονθ'; Ἰθάκης ἐξαίρετοι ἢ ἑοὶ αὐτοῦ
θῆτές τε δμῶές τε;

Denn so geschrieben, sind offenbar die *ἐξαίρετοι* und die *δμῶες* Artbegriffe von *κοῦροι*; mithin die Unfreien gleichfalls *κοῦροι*. Allein schon Nitzsch will das Fragzeichen nach *ἐξαίρετοι* gesezt wissen, mit vollem Recht: denn *τίνες* gehört ausschliesslich zu *κοῦροι* und seiner Apposition *Ἰθάκης ἐξαίρετοι*. Fällt auf diese Weise die Doppelfrage hinweg, so stimmt der Gedanke vollkommen zu meiner Darstellung: „Wer von den edlen jüngeren Männern Itha-„cas ist dem Odysseus gefolgt? oder etwa gar keiner, und nur „seine eigenen Diener?"

758. Daher heisst auch

κουροτρόφος

eine Ernährerin streitbarer Männer. Od. IX, 27. *Ἰθάκη τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος*, und Hes. Opp. 228. *εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος*, weil nach Herodot nur in Friedenszeiten die Söhne ihre Väter begraben, in Kriegszeiten aber die streitbaren Söhne vor dem Vater umkommen. Und

ἄκουρος

ohne ehelichen Sohn und männlichen Erben. Od. VII, 64. *τὸν μὲν ἄκουρον ἐόντα βάλ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων νυμφίον ἐν μεγάρῳ, μίαν οἴην παῖδα λιπόντα.*

Um das Gesagte zusammen zu fassen: a) *κοῦρος* ist eigentlich nur der gerüstete Kämpfer, im Ggs. theils der *imbellium*, Kinder und Greise, Bauern und Sclaven, theils der Leichtbewaffneten, gemeinen Krieger. b) Im weiteren Sinn schliesst das Wort das ganze Geschlecht dieser adeligen Kämpfer ein, also auch die noch kampfunfähigen Junker, als die einstigen *κορυστάς*. c) Wie hier der Stand Hauptbegriff ist, so wurde nachhomerisch das Alter Hauptbegriff, ohne Rücksicht auf den Stand, und bedeutete in der republicanischen Zeit *κοῦρος*, dor. *κῶρος*, att. *κόρος* und *κούρη*

vorzugsweise den **Jüngling** und das **Mädchen**, oder auch den **Sohn** und die **Tochter**. Nebenformen von κοῦρος sind κυρσίον· μειράκιον Hes., mit dem laconischen κυρσάνιος, und κόρυξ· νεανίσκος Hes., d. h. κορυκτός. Dazu kömmt κόρσων, κόρσος ὁ κουρίσκος EM. 43, 8, wenn wirklich statt ὁ κυρίσκος so zu lesen ist.

759. Der sprechendste Beweis für obige Erklärung von κοῦρος durch κορυστής ist

ἐπίκουρος

der **Bundsgenosse**, **Zuzügler**, κορυστὴς ἐπακτός. Il. III, 188. ἐπίκουρος ἐὼν μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην. Und V, 491. ἀρχοὺς τηλεκλητῶν ἐπικούρων. Davon Il. V, 614. ἐπικουρεῖν.

760. Eine Nebenform von κοῦροι, wie πλάνητες von πλάνοι, ist

κούρητες

die **Fürsten** oder **Fürstensöhne**. Odysseus soll Il. XIX, 193 κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν auswählen; demnach wählt er nach v. 239 neben Nestors jugendlichen Söhnen auch den Meriones, der sonst nicht eben als **Jüngling** auftritt. Also stehen die κούρητες hier und v. 248. Ὀδυσσεὺς ἦρχ', ἅμα δ' ἄλλοι δῶρα φέρον κούρητες Ἀχαιῶν, nicht dem **älteren Mann**, dem Odysseus entgegen, sondern nur den **Dienern**, bedeutet also nicht, wie auch Strab. X, p. 716 C. meint, τοὺς νέους στρατιώτας. Diese **Streitbaren** ändern als Eigenname nach Apoll. Lex. ihren Accent wie gewöhnlich. Il. IX, 529. Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα, verschieden von den bei Hesiod. Fr. CXXIX. Goettl. genannten Κουρῆτές τε θεοί, φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες. Am deutlichsten aber sind die mit den Κορύβαντες genannten kretischen Κουρῆτες nichts anderes als κορυσταί, ἔνοπλοι, nicht blos wegen ihrer berühmten Waffentänze nach Art der Salier (ἐνόπλια παίγνια in Plat. Legg. VII, p. 796 B.), sondern noch mehr als die **Erfinder der Waffen**, ξίφη καὶ κράνη nach Diod. Sic. V, 75.

761. Ein Adjectiv κούριος hat der hinter Il. XIII, 433 von manchen eingeschobene Vers: ἕως ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος, näml. ἡ ἥβη; und κουρήιον ἄνθος (d. h. κούρειον) der H. Cer. 108. Aecht homerisch ist nur κουρίζειν, im **rüstigen Alter stehn**. Od. XXII, 185. ὁ κουρίζων φορέεσκεν Λαέρτης, und gleich darauf

κουρίξ

mit Jugendkraft. Od. XXII, 188. ἔρυσάν τέ μιν εἴσω κουρίξ, nach Krates κουρίξ· νεανικῶς (Ms. ὁ νεανισκός); der Dichter macht dadurch bemerklich, dass die beiden alten Hirten den jüngeren, Melanthius, bewältigten. Dagegen nach Aristarch: an den Haaren, τῆς κόμης ἐπιλαβόμενοι, und so hatte es auch Apoll. Rh. IV, 18 verstanden: πυκνὰ δὲ κουρὶξ ἑλκομένη πλοκάμους γοερῇ βρυχήσατ' ἀνίῃ, nach Schol. κατὰ κόρρης, κατὰ κεφαλῆς. Die Auffassung des Krates ist sprachlich höchst einfach, die des Aristarch aber ist unstreitig drastischer und der ganzen Scene angemessener; sie stösst jedoch auf sprachliche Schwierigkeit; denn zugegeben, dass κουρίζειν scheren, ein erst und nur bei Theophrast vorkommendes Wort, schon dem Homer bekannt gewesen, — der selbst κουρά und dessen sämmtliche Abkömmlinge ignorirt — so könnte doch κουρίξ nichts als *tonsorie* oder *tondendi in modum*, aber nimmermehr: bei den Haaren fassend, bedeuten. Allein aus Apollon. Lex. τῆς κόρης ἐπιλαβέσθαι (Hesychius hat einmal κόμης, dann κόρης) geht hervor, dass Aristarch vielmehr τῆς κόρρης, bei der Schläfe, schrieb, und dieses Nomen als Stamm von κουρίξ ansah. Jedoch auch von diesem homerischen κόρση kann lautlich κουρίξ nicht entstehn, und selbst hievon abgesehn, wäre es unnatürlich, seinen Gegner bei der Schläfe, wo der dünnste Haarwuchs ist, zu packen und fortzuschleifen, statt am Schopf. Freilich erklärt EM. 530, 52 κόρσαι selbst auch durch τρίχες, aber nur aus Missverstand von Aesch. Choeph. 280. λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ, denn da sind die Schläfe gemeint, an denen das Haar zuerst grau wird; vgl. Theocr. XV, 70; leicht liesse sich auch λευκὰς δὲ (sc. τρίχας) κόρσαις τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ schreiben. Ich muss mich desshalb mit Bothe für die Erklärung des Krates entscheiden.

762. Von demselben κουρίζειν, aber mit Bezug auf den Stand, nicht auf das Alter, ist gebildet

κουρίδιος

fürstlich. Il. XIX, 298 rühmt Briseis dem todten Patroclus nach: ἀλλά μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος θείοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν, d. h. zur ebenbürtigen Gemalin, was Od. III, 403. ἄλοχος δέσποινα, und später κυρία heisst, im Ggs. der blosen παλλακίς. Und eine Fürstin nennt auch ihren fürstlichen Gemal Il. V, 414 κουρίδιον πόσιν, oder substantivirt Od. XI, 430. κουριδίῳ τεύξασα φόνον, vgl.

XV, 22. Eben so ist Il. XV, 40. νωίτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον, und Od. XIX, 580. νοσφισσαμένη τόδε δῶμα κουρίδιον, μάλα καλὸν, ἐνίπλειον βιότοιο, ein fürstliches Ehebett und Wohnhaus gemeint. Anders Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 94.

XCI. Κύρειν.

763. Mit κρατεῖν ist stamm- und sinnverwandt das unhomerische

κυρεῖν

treffen; bei Hes. Opp. 755. μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας μωμεύειν ἀΐδηλα, worüber §. 409. Es verhält sich zu der §. 754 angenommenen Perfectform κέκορα ähnlich, wie τετυκεῖν zu τέτοκα, mit dem Unterschied, dass die Mittelformen κέκορα, κεκυρεῖν verloren, und nur das aus dem Aorist gebildete Purum erhalten ist, hingegen von τετυκεῖν kein solches Purum gebildet existirt, wohl aber (ausser dem verdächtigen Barytonon τύκω· ἑτοιμάζω Hes.) τιτύσκομαι und τεύχω. Statt κυρέειν hat Homer — mittelst Vereinigung des ε mit dem υ — das spondaische

κύρειν

auf etwas treffen. Es verhält sich zu κορύσσειν lautlich wie φύρειν zu φορύσσειν, und μύρειν zu μορύσσειν. Bei Homer ists immer intransitiv, mit dem Dativ. Il. XXIII, 428. μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι ἅρματι κύρσας. Und v. 821. Τυδείδης . . αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε φαεινοῦ δουρὸς ἀκωκῇ, d. h. er wollte ihn immer treffen, wie *usque occidit* bei Terent. Ad. IV, 2, 19. Vgl. Il. III, 23. XXIII, 435. Auch deponential: Il. XXIV, 530. ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ. Transitive: etwas treffen, erreichen, erst Eur. Hipp. 746. τέρμονα κύρων οὐρανοῦ, und nur als Variante Hes. Opp. 691. δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πήματα κύρσαι, statt πήματι oder πήμασι. Den später üblichen Genitiv hat H. Ven. 174. μελάθρου κῦρε κάρη. — Davon ἀντικρύ gegenüber, entgegen, wie ἄντην nach §. 708; gleichsam ἀντικυρούντως. Il. VIII, 303. ἀντικρὺ μεμαώς. Und VII, 362. ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι.

764. Statt des Subst. κύριος (wohl einerlei Wort mit *curias* und verwandt mit *Quirites*) der Herr, hat Homer nur

κοίρανος

der Herr. Il. II, 204. οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω,

εἷς βασιλεύς! und davon *κοιρανεῖν* herrschen. Il. IV, 250. Od. XX, 234. Den Wechsel des *υ* und *οι* weiss ich so wenig zu motiviren, wie in *ξυνός* und *κοινός*, *cura* und *coerare*, *punire*, *cunire*, und *coenum*, *poena*. Denn für die Verwandtschaft von *cura*, *κύριος*, *κοίρανος*, zeugt der Gebrauch bei Sall. Cat. 62. *Manlium in dextra . . curare jubet*, d. h. *κοιρανεῖν*.

765. Durch Syncope entstanden aus *Κοίρανος* zwei Eigennamen; durch die des mittlern Vocals *Κύρνος*; durch die des ersten

Κρόνος

als Herrscher, König; obschon sich viele die Identität mit *χρόνος* nicht werden ausreden lassen. Vielleicht ist auch *Κόραννος· βασιλεὺς Μακεδονίας* Hes. eine Nebenform von *κοίρανος*, durch Metathese der Quantität nach Not. 41 entstanden; denn dass es aus *Κάρανος* verschrieben sei, ist nur Vermuthung.

---

766. Kann *κόρος*, der junge Mann, nur als eine attische Verkürzung von *κοῦρος* gelten, so ist dagegen Grundform das homonyme und homogene

κόρος

die Sättigung. Il. XIII, 636. *πάντων μὲν κόρος ἐστίν*, vgl. XIX, 221. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Dieses Wort kann nach aller Analogie von *φόρος*, *βρόμος*, *γόνος* u. a. keinen anderen Stamm haben, als *κέρειν*, nach §. 724. Es bildet gleichsam den subjectiven Begriff von *κῦρος*; denn bezeichnet dieses bald die höchste Macht, *τὸ κύριον*, bald auch das äusserste Ziel, und die Erreichung desselben, *τὸ κύρσαι*, z. B. Soph. Oed. C. 1779. *πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος*, vgl. El. 918, so ist *κόρος* das Gefühl, dieses äusserste Ziel erreicht zu haben — ein Gefühl, mit welchem das Streben, die Sehnsucht endet, und selten eine wohlthätige Befriedigung, häufiger der Ueberdruss, wo nicht gar der Hochmuth und Uebermuth beginnt. Und in diesem Sinne *τίκτει κόρος ὕβριν* nach Theogn. 153. Und wenn Pindar u. a. diesen Spruch umkehren, und *ὕβριν κόρου μητέρα* nennen, so können sie damit nur meinen, dass ein übermüthiger Sinn schon im Menschen vorhanden sein muss, wenn die Erreichung des Höchsten ihn zum Ueberdruss, statt zur Zufriedenheit führt.

Ich kann weder *fastigium*, noch *fastidium* (*fatis* und *tae-*

dium) genügend erklären, aber ihre Begriffe sind gleichfalls verwandt, wie die von *τὸ κῦρος* und *ὁ κόρος*.

767. Davon *κορεῖν*, als Präsens nur in *κορέων· κορύσκων* (?), *ἐξυβρίζων* Hes. erhalten, dann in

κεκορηώς, *κεκορῆσθαι*

gesättigt sein. Od. XVIII, 372. *βόες . . κεκορηότε ποίης*. Und Il. XVIII, 287. *ἦ οὔπω κεκόρησθε ἐελμένοι ἔνδοθι πύργων*; vgl. Od. VIII, 98. Hesiod. Opp. 591. *κεκορημένος ἦτορ ἐδωδῆς*. Nebst dem privativen Verbale *ἀκόρητος*, unersättlich, Il. XIII, 621. *δεινῆς ἀκόρητοι ἀυτῆς*, vgl. VII, 117. XII, 335. XX, 2, worneben *ἀκορής ἀκορέστατος* als dichotomische Form aller Analogie entspricht, obschon Nauck Aristoph. 46 den Positiv verdammt. Die attische und prosaische Form ist *ἀκόρεστος*, von *κορέθειν* (wie *ἀτέλεστος* von *τελέθειν*), wovon auch Homers übrige Tempora formirt sind. Das (sog. attische) Futur *κορέειν* Il. VIII, 379. *ἦ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἠδ' οἰωνούς*, vgl. XIII, 831. XVII, 241, überall mit der Variante *κορέσει*. Dann *κορεσσάμεθα* reflexiv, und *κορεσθῆναι* passiv, während *κορεῖν*, fegen, (von *κείρειν*) *κορῆσαι* bildet. Statt des Präsens *κορέθειν* hat Hippokrates *κορίσκειν*, Nicander *κορέσκειν*, beides gleich richtig.

XCII. *Χείρ*.

768. Aus dem Primitivum *χέρειν* gehn zwei Hauptbedeutungen hervor; erstens: ergreifen und umfassen, zweitens: treffen und bestreichen; denn beide haben in der Berührung ihren Vereinigungspunkt. Das einfachste Nomen in ersterer Bedeutung ist *herus* 220) der Besizer (nicht stammverwandt mit Herr, *κρέων*), und dessen dichotomisches Feminin *χέρς* bei Alcäus, ionisch

220) Denn bekanntlich entspricht gr. *χ* vor Vocalen dem lat. *h*, vor Consonanten dem *g*, und in beiden Fällen dem neuhochd. *g*. Beispiele:

χαίνειν,	—	gähnen	*χοῖρος*	*hoedus*	Geiss
χαλκίς	*halcedo*	—	*χολή*	—	Galle
χανδάνειν χανδόν	*prae-hendere*	ganz	*χόρτος*	*hortus*	Garten
χαμηλός	*humilis*	—	*χραύειν*	—	graben
χάριν	—	gern	*χρίμπτειν*	—	greifen
χαρτός	*gratus*	begehrt	*χυτόν*, *χυμός*	*humor*	Guss

χείρ

die Hand, altlat. *hir*. Od. XVII, 344. ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il. IV, 154. χειρὸς ἔχων. Nur diese vollen Formen der *casus obliqui* kennt Homer, nicht χερός u. s. w. Nur der Dat. plur. allein hat mehrere Formen; χείρεσιν Il. XX, 468, öfter χείρεσσιν, und syncopirt χερσίν. Erst Hes. Th. 519 bildet χέρεσσιν.

Davon Βριάρεως ἑκατόγχειρος Il. I, 402, d. h. mit hundertfacher **Armeskraft**; denn keine griechische Phantasie bildete oder dachte ihn wie eine Missgeburt mit hundert Armen, so wenig als Soph. Oed. C. 719 die Νηρῆδας ἑκατόμποδας mit vielen Füssen; vgl. El. 490. πολύπους, πολύχειρ . . χαλκόπους Ἐρινύς.

769. Χείρ wird mit νάειν, νέειν, νίπτειν componirt zu

χέρνιψ

das Handwaschwasser, bald zu profanem Gebrauch, Od. I, 136. χέρνιβα δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα, bald vor dem Opfer, Od. III, 440. Die trichotomische Form ist χέρνιβον: Il. XXIV, 304. ἡ δὲ παρέστη χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσὶν ἔχουσα. Ob dies das **Waschwasser**, eben so wie χέρνιψ, oder ob das **Waschbecken**, wie χειρόνιπτρον, χέρνιπτρον bedeute, ist eine alte Controverse. Schol. BM. οὐχ ὥς τινες, τὸ ἀγγεῖον· ἐπιφέρει γὰρ πρόχοόν θ' ἅμα, ἀεὶ δὲ παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ ὕδωρ δηλοῖ. Gleichwohl scheint ein **Gefäss** gemeint, wie bei Andocid. Orat. IV, p. 33, 3 χερνίβοις καὶ θυμιατηρίοις, und χειρόνιβον Epicharm. ap. Athen. VIII, p. 408 d., und χειρόνιπτρον bei Eupolis, samt dem Deminutiv χερνίβιον. Auch ist es natürlicher, dass neben dem πρόχοος ein coordinirtes **Gefäss** genannt wird, als das in

χίζειν	*hetta*	—	χλοᾶν	—	glühen.
χέδροψ	*hedera*	—	ἄγχι	*angustus*	eng
χεῖμα	*hiems*	—	λέχος	—	Lager
χέραδος	*grando*	Gries	λαγχάνειν	—	erlangen
χερσωτός	*hirsutus*	garstig	ὀμίχειν	*mingere*	miegen
χήν	—	Gans	παχύς	*piger*	feig
χηνεῖν	*hinnire*	gienen	σπέρχεσθαι	*pergere*	springen
χήρ	*hara*	—	στείχειν	—	steigen
χιλός	—	geil	τρέχειν	*trahere*	tragen
χλιδᾶν	*gliscere*	gleissen			

ihm enthaltene Wasser, welches Wolf Lept. p. 376 verstanden wissen will. Nach Schol. A ist der ganze Vers unächt.

770. Davon eine verbale Ableitung, als Grundform *χερνιβάζεσθαι*, syncopirt

χερνίπτεσθαι

das Handwaschwasser gebrauchen. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα.* Als Ableitung von *χέρνιψ* betrachtet, hat diese Bildung nichts ungewöhnliches; als Zusammensezung aber aus *χέρας* und *νίπτειν*, würde ein Barytonon eine ganz anomale Bildung sein, wie *ἀτίειν*; so wird es von Lobeck zu Phryn. p. 562 angesehn und als ein *verbum sacrificale eoque immunius* entschuldigt; allein es bedarf dieser Entschuldigung nicht.

771. Ferner: *ὑποχείριος.* Od. XV, 448. *οἴσω γὰρ καὶ χρυσόν, ὅτις χ' ὑποχείριος ἔλθῃ*, d. h. was mir an Gold unter die Hand kömmt; nicht: was ich bei der Hand habe; denn das wäre *πρόχειρος.* — Und *ἐπιχειρεῖν*, Hand an etwas legen. Od. XXIV, 386. *οἱ μὲν δείπνῳ ἐπεχείρεον*, vgl. v. 395. — Und *χειρίς*, der Handschuh. Od. XXIV, 230. *χειρῖδάς τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἕνεκα.. δέδετο.*

Das einfache *χειρεῖν*, als Intransitiv zu *χειροῦν*, ist ungriechisch; dagegen lässt *haerere* sich durch *χειρεῖσθαι*, fest gehalten werden, und *haeres*, *heres* durch *χειρητής*, der Besiznehmer, erklären; denn lat. *ae* entspricht bisweilen dem griech. *ει*, wie in *laevis levis λεῖος*, *caeteri ceteri κείτεροι*, Comparativ von *κεῖνος ἐκεῖ*, und nach §. 559 *aeruscare* von *εἰρωτᾶν*.

772. Von *χείρ* leitet mit andern Welcker Kl. Schr. III, S. 3 auch den Namen des Centauren

Χείρων.

Er ist der älteste Chirurg und Arzt, *χειροτέχνης*, der den Asclepius mit den von Machaon angewandten Heilkräutern versehen hat; Il. IV. 219. Vgl. XI, 831. XVII, 143. XIX, 390. Und Hes. Fr. CXI. *Ἰήσονα . . Χείρων ἔθρεψεν.*

773. Von dem Primitiv *χέρειν*, fassen, stammt *χέρμα*, was man umfassen kann, eine Handvoll; speciell als militärischer Ausdruck, ein handgerechter, fasslicher Stein, ähnlich wie *manipulus*, d. h. *manum explens*, speziell ein landwirthschaftlicher

war. Davon, durch *χερμάζειν* vermittelt, das synonyme *χερμάς* bei Pind. Pyth. III, 86; und dessen Deminutiv

χερμάδιον

der Schleuderstein; umschrieben in Il. XVI, 735. *πέτρον, τόν οἱ περὶ χεὶρ ἐκάλυψεν*. So Il. XIV, 410. *χερμαδίῳ, τά ῥα πολλὰ . . πὰρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο*. Und IV, 518. *χερμαδίῳ ὀκριόεντι*. Und XVI, 774. *πολλὰ δὲ χερμάδια μεγάλα*. Ein solcher Handstein war auch jenes *χερμάδιον, μέγα ἔργον*, das Il. V, 302 Diomedes in seine Riesenfaust nahm.

---

774. Durch die gleichen Mittelglieder hängt mit *χερμάς* zusammen

χέραδος

das Gestein, steinichtes Geröll. Il. XXI, 319. *κὰδ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν ἅλις χέραδος περιχεύας*. Dass diese Schreibart, als Accusativ eines Neutrums, den Vorzug verdient vor *χεράδος*, dem Genitiv eines synonymen Feminins *χεράς* bei Pind. Pyth. VI, 13, weist Spitzners Excurs XXXII nach; vgl. auch §. 482. Die Form verhält sich zu *χέρμα*, wie *σπέραδος* der Same zu *σπέρμα*.

XCIII. *Χρῆσθαι*.

775. Das Verbum purum von *χέρειν*, *χείρ* lautet

χρῆσθαι

gebrauchen, eigentlich in seine Hand nehmen; ähnlich wie *uti*, altlat. *oeti*, das Intensiv von *οἴειν*, *οἴσειν*, also synonym mit *φέρεσθαι*, *reportare* ist. Nur Il. XXIII, 834. *ἕξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρεώμενος*. — Davon *κεχρῆσθαι* in gleichem Doppelsinn, wie brauchen; bald: brauchen oder gebrauchen, mithin haben; nur Od. III, 266. *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῆσιν*; bald desiderativ: brauchen oder bedürfen, mithin nicht haben; sowohl absolut wie *egenus*, dürftig, als relativ, wie *indigus*, bedürftig. Od. XVII, 347. *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι*, vgl. XIV, 150. Dagegen Od. I, 13. *νόστου κεχρημένος*. Und XXII, 50. *οὔτι γάμου τόσσον κεχρημένος*. So auch Il. XIX, 262.

μὴ μὲν ἐγὼ κούρῃ Βρισηΐδι χεῖρ' ἐπενεῖκαι
οὔτ' εὐνῆς πρόφασιν, κεχρημένος, οὔτε τευ ἄλλου.

Hier gehört *εὐνῆς* zunächst zu *πρόφασιν* (*concubitus gratia*, nicht *praetextu*), ist jedoch zugleich auch das Object von *κεχρημένος*: *etsi desiderio eius flagrarem.* Agamemnon hat die Briseis, so lange sie in seiner Gewalt war, troz seiner Neigung nicht zur Liebe, und troz seines Herrenrechts nicht zu Sclavendiensten genöthigt; beides würde die freie Jungfrau entweiht haben. Denn Briseis war keine gewöhnliche Gefangene, sie war Achills Braut und von diesem als Ebenbürtige behandelt. Deutet der Dichter etwa mit diesem Wörtlein *κεχρημένος* an, dass Agamemnon bei ihrer Entführung noch andere Motive hatte, als den Achilles zu strafen und ihm seine Macht fühlbar zu machen? Das erste Buch enthält allerdings keine Spur einer Liebe Agamemnons zur Briseis, und man wird vielleicht einwerfen: das heisse unterlegen, und nicht auslegen. Andererseits aber ist es Pflicht des Auslegers, eine vereinzelte und feine Andeutung nicht zu übersehn. — Jedenfalls hat *κεχρημένος* hier seine gewöhnliche Bedeutung von *indigens*, *desiderans*, und steht nicht im Sinn von *χρώμενος*, wie Bothe meint, wenn er den Dativ *αὐτῇ* ergänzt. Dass aber unter *εὐνή* nur *στρῶσις εὐνῆς*, und nicht *μίξις* zu verstehn sei, wird dem Schol. B. niemand glauben.

776. Als Präsens zu *κεχρημένος* dient das Intensivum

χρηΐζειν

bedürfen. Od. XVII, 558. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε τῶν σὺ μάλιστα χρηΐζεις*, vgl. v. 121. XI, 340. Il. XI, 835. *χρηΐζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἰητῆρος.* Das attische *χρῄζειν* ging nach Analogie von *δέομαι* auch in die subjective Bedeutung von wünschen über; denn auch *χρῇς· θέλεις* Hes., wornach Dindorf in Soph. Aj. 1373, Bergk auch in El. 606 *χρῇς* statt *χρή* gelesen wissen will.

777. Von *κεχρημένος* das Verbalnomen

χρήματα

Hab und Gut. Od. II, 78. *χρήματ' ἀπαιτίζοντες.* Damm unterscheidet *χρήματα* als *res quibus utimur*, *opes ad vitam adhibendas*, von *κτήματα*, *res quae possidentur*, *quibus autem non semper utimur.* Dem Sprachgebrauch gemässer so: *χρήματα* ist der Collectivbegriff, wie das Vermögen, *κτήματα* sind die einzelnen Besizthümer; daher wohl *κτῆμά τι*, aber nie *χρῆμά τι.*

Davon ἀχρήμων bei Eur. Med. 460, und

ἀχρημοσύνη

die Besizlosigkeit. Od. XVII, 502. ἀνέρας αἰτίζων· ἀχρημοσύνη γὰρ ἀνώγει; wunderlicher und doch nicht unbegreiflicher Weise ganz synonym mit dem positiven χρημοσύνη, die Dürftigkeit Theogn. 394, von χρήμων, κεχρημένος, so wie χρήμη, der Wunsch, das Bedürfniss, bei Archilochus.

---

778. Zu diesem κεχρῆσθαι, bedürfen, dient χρῆν als Causativum, wie δεῖν nach §. 150 zu δεύεσθαι, und *miseret* zu *miseretur*; denn diesen Infinitiv χρῆν schüzt Herm. ad Eur. Hec. 258. in Herc. F. 828. Eust. ad Od. X, p. 1697. 36. Doch beschränkt sich das Activ bei Homer auf die Indicativ- und Participialform. Der Indicativ χράει lautet contrahirt χρῇ, oder abgeschwächt

χρή

es nöthigt, verpflichtet, oder — aus dem Impersonale in das Personale übersezt — man muss. In negativen Säzen wie in Fragen wird oft das Subject τι wirklich auch ausgedrückt. Il. XVI, 721. εἴπτε μάχης ἀποπαύεαι; οὐδέ τί σε χρή, d. h. nichts zwingt dich dazu; vgl. XIX, 67. 420. IX, 496, Od. XIX, 118. Eben so wie in der Frage Il. XIII, 275. τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι: in affirmativen Säzen ist es zu ergänzen. Il. XXIII, 644. ἐμὲ δὲ χρὴ γήραϊ λυγρῷ πείθεσθαι. In Il. V, 490. σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν, ist σέ aus dem von μέλειν abhängigen σοί zu entlehnen. Wo sonst das Object fehlt, da ist das allgemeinste, τινά, zu ergänzen. Der Gegenstand des vorhandenen Bedürfnisses ist entweder ein Infinitiv, oder, wie meist, nur ein Genitiv, wie Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἶνου; d. h. τί με κεχρημένον αἶνου ποιεῖ; vgl. III, 14. Τηλέμαχ᾽, οὐ μέν σε χρὴ ἔτ᾽ αἰδοῦς, mit der Variante χρεῖ᾽ ἔτ᾽ αἰδοῦς. Il. VII, 109, ganz nach Analogie von δεῖ μέ τινος, d. h. δεῖσθαί με ποιεῖ.

779. Ziemlich gleichbedeutend ist das Particip χράον (warum schreibt Buttmann χρᾶον?) oder χρεών bei Pindar und den Attikern; ehemals auch in Od. XV, 201. ἐμὲ δὲ χρεὼν θᾶσσον ἱκέσθαι, bis Wolf aus Eustathius die homerische Form herstellte; diese ist durch Abstumpfung alterirt in

χρεώ

bedürftig machend. Vollständig Od. IX, 136. ἵν᾽ οὐ χρεὼ πει-

σματός ἐστιν, also blose Auflösung von *χρή* in sein Particip und die Copula. Il. XXI, 322. *οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχοῆς*. Und ähnlich Od. IV, 634. *ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται αὐτῆς*. Häufiger wird (wie bei dem attischen *χρεών*, und selbst bei *δέον*), die Copula ausgelassen, nicht *ἔχει*, wie Herm. ad Vig. p. 872 in Bezug auf Il. IX, 608. *οὔτι με ταύτης χρεὼ τιμῆς* lehrt. Il. X, 85. *τίπτε δέ σε χρεώ*; ist einerlei mit XVI, 721. *οὐδέ τί σε χρή*! und X, 43. *χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ*. Und XI, 606. *τίπτε με κικλήσκεις, Ἀχιλεῦ; τί δέ σε χρεὼ ἐμεῖο*; mit Od. XXI, 377. *ὅττέο με χρή*. Der attributive Charakter dieses *χρεώ* erhellt auch aus dem beigesezten Adverb, *μάλα*. Il. IX, 409. *τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι κρατερῶς*. Und XXIII, 308. *σὲ διδασκέμεν οὔτι μάλα χρεώ*. Und IX, 197.

χαίρετον! ἢ φίλοι ἄνδρες ἱκάνετον, ἤ τι μάλα χρεώ;
οἵ μοι σκυζομένῳ περ Ἀχαιῶν φίλτατοί ἐστον.

So interpungirt erkläre ich diese mehrfach besprochene Stelle auf folgende Weise: „Willkommen! Kommt ihr blos als Freunde, „zu freundschaftlichem Besuch? oder zwingt euch ein dringendes „Bedürfniss zum Kommen? Jedenfalls seid willkommen, ihr, die ihr „mir auch in meinem Groll die liebsten Achäer seid!“ Demnach steht *φίλοι* brachylogisch statt *φίλοι πρὸς φίλον*[221]) und zu *χρεώ* ist *ἱκάνειν* aus *ἱκάνετον* zu entlehnen, und *οἵ .. ἐστόν* bezieht sich über die Doppelfrage hinweg auf den Hauptbegriff *χαίρετον*. In Prosa übersezt würde der Gedanke so lauten: *εἴτε φιλίας ἕνεκα ἱκάνετον, εἴτ᾽ οὖν πρᾶγμά τι ἔχοντες, χαίρετον, οἵ μοι φίλτατοί ἐστον*! Bekker sezt ein Punkt nach *ἱκάνετον* mit folgendem *ἦ τι*, was ich mit Bothe in *ἤ τι* verbessere, und wirklich ist aus Schol. A. *ἀμφοτέρους τοὺς δεσμοὺς περισπαστέον· βεβαιωτικοὶ γάρ*, auf ein altes Schwanken der Betonung zu schliessen. Die Variante *ἱκάνετον ἡμέτερον δῶ* scheint ein Versuch, der scheinbaren Dunkelheit dieser Stelle abzuhelfen.

---

221) Es ist diess eine grammatisch-brachylogische Abkürzung des rhetorischen Polyptoton; *φίλοι* statt *φίλοι φίλῳ*, wie Il. XXIII, 647. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι* [*ἐνηῆς*] *ἐνηέος*. Und XXII, 389. *εἰ δὲ* [*θανόντες*] *θανόντων περ καταλήθοντ᾽ εἰν ἀίδαο*. Und Od. VIII, 167. *οὕτως οὐ* [*πάντα*] *πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῦσιν*. Und Il. XIII, 132. *ψαῦον δ᾽ ἱππόκομοι κόρυθες* [*κορύθων*] *λαμπροῖσι φάλοισι νευόντων*. Mehr Beispiele in meiner Comment. de brachylogia in Red. u. Aufs. Th. II. S. 180.

780. Dieses ursprüngliche Attributiv χρεώ wird aber so wie das attische τὸ χρεών auch substantivirt in

χρειώ

das Muss, das Bedürfniss, für das nachhomerische χρεία; und zwar in zwei Formen: erstens im Gefühl seines Ursprungs wieder als indeclinables Neutrum, wie δῶ. Od. II, 28. τίνα χρειὼ τόσον ἵκει; vgl. V, 189. und IV, 312. τίπτε δέ σε χρειὼ δεῦρ' ἤγαγεν; zweitens in dem grammatischen Gefühl, dass die Substantiva auf -ώ meist Feminina sind, als declinables Feminin χρειώ, wie ἠχώ. Il. X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρειὼ βεβίηκεν Ἀχαιούς; und VIII, 57, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, χρειοῖ ἀναγκαίῃ. Auch X, 118. χρειὼ γὰρ ἱκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός, denn ἀνεκτός ist Feminin, nach Lob. Par. 482. Freilich lässt sich χρεώ in Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστι., so gut substantivisch als attributivisch fassen.

Summa: χρεώ ist immer Particip, oft mit der Kraft eines Indicativs, identisch mit χρή; zweitens, χρειώ ist immer Substantiv, wie das attische χρεία, und zwar bald *Neutrum indeclinabile*, bald *Femininum declinabile*.

Dieser Ableitung von χρή und χρεώ aus einem Purum χράειν χρῆν lässt sich χρείη und χρῆναι entgegenhalten, welche vielmehr ein Verbum auf -ημι voraussezen, wie θείη und ἆηναι. Allein diese Formen sind nachhomerisch, eben so wie χρήσει bei Herodot, und das streitige χρῆσται bei Sophokles. Wenn sich nach dieser Annahme allerdings χρή auch als Apocope von χρησί ansehn liesse, so bliebe doch χρεώ eine durchaus unerklärliche Formation. Am wenigsten kann ich mich mit Ahrens befreunden, wenn er χρή für ein ursprüngliches Substantiv erklärt. Diall. II, p. 353.

Buttmanns Ansicht von χρεών als Particip verwirft Fr. A. Wolf in Litt. Anall. II, 470 ohne eigentliche Gründe.

---

781. Das Verbale χραετόν lautet substantivirt nicht χράος, wie χάος, φάος, sondern wie σπάω, σπέος, σπεῖος, so χράω,

χρέος, χρεῖος

der Bedarf, als Substantiv zu κεχρημένος. Od. II, 45. οὔτε τι δήμιον . . ἀγορεύω, ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος, vgl. I, 409. Und XI, 479. ἦλθον Τειρεσίαο κατὰ χρέος εἴ τινα βουλὴν εἴποι. Und die Schuldigkeit, Schuld, als Nomen zu χρή. Il. XI, 688. πολέσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὄφειλον. Und Od. VIII, 353. εἴ κεν Ἄρης

οἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας. Und H. Merc. 122. ἐπειδὴ πάντα κατὰ χρέος ἤνυσε δαίμων. Tropisch Il. XIII, 746. μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρεῖος, „die gestrige Niederlage, die durch einen Sieg aufgewogen und heimbezahlt werden muss.“ Dieses Nomen bildet auch die zweite Hälfte von πενιχρός, worüber unter πένεσθαι.

782. Das privative ἀχρέα, ἀχρεῖον bei Hes. erscheint fortgebildet in ἀχρήιος bei Hes. Opp. 297, contrahirt

ἀχρεῖος

eigentlich unbrauchbar, speciell: zum Krieg, wie ἀχρεῖοι die Kriegsunfähigen bedeuten. Darauf deute ich Il. II, 269. ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ, d. h. nach erhaltener Züchtigung sah der Bramarbas aus wie ein *imbellis;* vgl. §. 401.

Zweitens unnöthiger Weise, grundlos, Od. XVIII, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν, ἔπος δ' ἔφατ', ἔκ δ' ὀνόμαζεν. Penelope in heitere Gedanken versunken, lacht für sich, ohne äussere Veranlassung, also scheinbar über nichts, ἐπ' οὐδενὶ χρέει oder χρήματι. Aehnlich Cratin. Fr. LI. χαῖρ', ὦ μέγ' ἀχρειογέλως ὅμιλε! wozu Aristoph. Rann. 1 als Erläuterung dient. Vgl. Meineke Fr. Com. II, p. 192. Eben so Epigr. inc. in Anth. Gr. T. IV. p. 165. Jac. ἀχρείως γέλασόν με· τὰ δ' ἐν κήποις πεφύλαξο σίνεσθαι, μὴ καὶ σαρδάνιον γελάσῃς, nach einer neuern mir brieflich mitgetheilten Emendation des verewigten Jacobs, statt des verderbten ἀχρείως γέλασον· μετὰ δ' εὐκλείους πεφύλαξο κ. τ. λ. Vgl. Theocr. XXIV, 72.

783. Das Adject. von χράος, χρέος ist χραέσιμος; wie dies attisch in χρήσιμος, nüzlich, contrahirt und davon χρησιμεύειν gebildet wurde, welches Phryn. p. 387 troz aller Vorgänger verbietet, so bildet Homer davon ein Purum, in welchem das syncopirte ι an die Stelle des ε tritt: χραεσιμεῖν,

χραισμεῖν

nüzen. Il. I, 589. τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ χραισμεῖν; dieses ist so gewiss ein Präsens und kein Aorist, wie οὔτε τί πῃ δύναμαι προχέειν ῥόον Il. XXI, 219. Davon das Futur: Il. XX, 297. οὐδέ τί οἱ χαισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον, vgl. XXI, 616. Aorist: Il. XI, 120. τοῖς οὔτις δύνατο χραισμῆσαι ὄλεθρον, wie XVI, 837. Aber auffallen muss der vermeintliche, von diesem Purum erst

gebildete zweite Aorist, Il. XIV, 66. τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε und χραίσμῃ, χραίσμωσιν Il. I, 28. 566. Eine mangelhafte Analogie böte πιτνέω ἔπιτνον, wenn die Kritiker über diese Formen im reinen wären; jedenfalls ist es eine bessere als ἔστυγον neben στυγεῖν. Buttmanns Darstellung Lex. 1 S. 6 hat viel gewaltsames. Aber lässt sich denn ἔχραισμε nicht als ein apocopirtes Imperfect erklären, für ἐχραίσμεε? wie ὄσσε, ἠλέ und das Plusquamperf. τέτροφεν statt ἐτετρόφεεν Od. XXIII, 237, und εἶκε für ἐοίκεε Il. XVIII, 236, und γόον Il. VI, 500 für γόαεν, nicht für γόων. Natürlich ist dann Il. I, 28 und 66 χραισμῇ und χραισμῶσιν statt χραίσμῃ und χραίσμωσιν zu verbessern. Aber dem Apoll. Rh. II, 218 mag das Barytonon χραίσμετε verbleiben!

---

784. Das attische χρῆν, wovon χρῆ, ἐξέχρη und *hariolus*, der Wahrsager, ist offenbar das Activ und Causativ von χρῆσθαι und bedeutet eigentlich an die Hand geben, oder *suppeditare*. Die epische Form ist

χρείειν

Orakel geben. Od. VIII, 79. ὡς γάρ οἱ χρείων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων, und H. Apoll. 896. χρείων ἐκ δάφνης. Davon das Medium mit causativem Sinn, nach Not. 97: χρέεσθαι das Orakel fragen, wie ἐρέσθαι sich sagen lassen. Od. VIII, 81. ὅθ' ὑπέρβη λάινον οὐδὸν χρησόμενος. Und X, 492. ψυχῇ χρησομένους Θηβαίου Τειρεσίαο. Ob diess nicht ursprünglich ψυχὴν geheissen hat? und erst in einer Sprachperiode, welche χρήσασθαι im Sinn von *consultare* verloren hatte, nach der Construction von χρήσασθαι *uti* umgewandelt worden ist? Eben so unterscheidet auch Apoll. Rh. I, 360 und 413 χρείων *vaticinans* und χρεώμενος, *consultans*. Von dem Intensiv χρήζειν hat χρηστήριον Hesiod. Fr. LXXX, 6.

---

785. Als Adjectiv zu κεχρημένος hat die neuere Grammatik χέρης dürftig angenommen, als fehlenden Nominativ zu χέρηι.

---

222) Sehr einleuchtend ist Göttlings Vermuthung, dass auf diesen Begriff (und nicht aus χρῆσθαι) die rhetorische Chrie, χρεία, als eine Art Orakelspruch zurückzuführen sei. Vgl. Gesamm. Abhandl. I, S. 261.

Vergleicht man πένης, κέλης, κούρης, λέβης oder gar εὐήρης u. a., so befremdet die Verschiedenheit von πένητες u. s. w., εὐήρεες gegen χέρηες; denn πένηες ist so unerhört, wie χέρητες oder χέρεες. Allein nicht blos dieser Nominativ, sondern das ganze Adjectiv als Positivus ist Fiction und Täuschung. Will man einen Positiv fingiren, so nehme man das Verbale von χέρειν. Wie nach §. 538 von ἀρετός, ἄρτιος der Comparativ ἀρείων, so von χερετός

χερείων

mangelhafter, schlechter; bald *inferior fortuna et ordine*, Il. XX, 107. κεῖνος δὲ χερείονος ἐκ θεοῦ ἐστιν; bald *deterior virtute et honestate*; Il. I, 576. ἐπεὶ τὰ χερείονα νικᾷ.

786. Diese Grundform zählt nicht weniger als vier Nebenformen. Erstens durch Fortbildung: χερειότερος, wie ἀρειότερος, ἀμεινότερος, Il. XX, 270. ὅςτ' ἔξοχος, ὅςτε μεσήεις, ὅςτε χερειότερος. Zweitens durch Syncope und Metathese: χείρων, Il. XX, 433. ἐγὼ δέ σεθεν πολὺ χείρων. Drittens durch Fortbildung dieser Form in χειρότερος, Il. XV, 513. ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισι. Und viertens durch eine Syncope der Ableitungssilbe: wie πλέονες πλέες, und ähnlich wie μείζονες, μείζους, so χερείονες

χέρειες

die schlechtern. So und nicht χέρηες schrieb Herodian und nach Schol. Od. XIV, 176 auch Aristarch. Entschiedener Comparativ ist es Il. IV, 400. υἱὸν γείνατο εἷο χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω. Und Od. XIV, 176. οὔτι χέρεια οἷο πατρὸς, nach Aristarchs Lesart statt χερείω, was unsere Mss. bieten. Auch Il. XIV, 352. ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι δόσκεν macht die Deutung von χέρεια als Comparativ den Saz concinner, und Od. XVIII, 229. ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρεια, und XV, 324. οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρώωσι χέρειες lassen den Comparativ wenigstens zu.

Allein ein Dativ χέρεϊι hätte eine Kakophonie enthalten, wie σπεῖι: vgl. Lob. Par. 24. 48; daher wie σπῆι neben σπείους, so neben χέρειες der Dativ

χέρηι

inferiori. Il. I, 80. κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι. In Apoll. Lex. ist χερῆι betont wie von χερεύς. Auch hier ist der Comparativ nothwendig; denn der Seher Kalchas, ein Heros so gut wie Machaon u. a., kann sich nicht absolut

einen **gemeinen**, **armen** Mann nennen, sondern nur relativ einen **untergeordneten**, gegenüber dem **Oberfeldherrn**.

787. Ein Verbum *χειρονεῖν* nach *προτερεῖν*, *ἐλασσονεῖν*, *γειτονᾶν* fingirt, vermittelt *χειρονῆτις*, syncopirt

χερνῆτις

gemein, **niedrig**. Il. XII, 433. *γυνὴ χερνῆτις ἀληθής*. Nicht: **arm** oder **wer von seiner Hände Arbeit lebt**; das würde wenig passen auf Aesch. Prom. 893. *μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι*.

---

788. Begrifflich bietet sich ein Positiv für alle diese Comparative in *χέρσος*, **arm**, **leer**. Eur. El. 325. *πυρὰ χέρσος ἀγλαϊσμάτων*, wie *arae viduae* bei Appul. Met. III, p. 155, und *κατ᾽ ἐξοχήν* **arm** an Angehörigen, **verwaist**, Soph. Oed. 1501. *χέρσους φθαρῆναι κἀγάμους*. Dafür bei Homer *χῆρος*

χήρη

verwittwet. Il. VI, 408. *ἣ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι*. Und II, 289. *χῆραί τε γυναῖκες*, vgl. XXII, 484., XXIV, 725, davon *χηρῶσαι*, **zur Wittwe machen** Il. XVII, 36. Dass jedoch der Grundbegriff ein allgemeinerer war, so wie der von *viduus*, erhellt aus Il. V, 642. *χήρωσε δ᾽ ἀγυιάς* **veröden**, wie später *χερσόειν* **verwüsten**, und dem intransitiven *χηρεύειν*, **öde sein**, wie *χερσεύειν*, **wüste sein**. Od. IX, 124. *νῆσος ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα ἀνδρῶν χηρεύει*. Eben so allgemein ist

χηρωστής

der **Erbe** einer ausgestorbenen Familie, *οἴκου χηρωτοῦ* oder *χηρηίου*, nach *χηρήιον οἶκον παρὰ Ἀντιμάχῳ, τὸν ἄτακτον* (scr. *ἄτεκνον* Nauck) Hes. Il. V, 158. *χηρωσταὶ δὲ διὰ κτῆσιν δατέοντο*, wozu Schol. A. *οἱ ἀλλότριοι τοῦ γένους κληρονόμοι, οἱ τὸν χῆρον οἶκον διανεμόμενοι*. Vgl. Hes. Th. 608. Nauck Aristoph. 149, der die corrupte Glosse bei Hesych. so emendirt: *χηρωσταί· οἱ μακρόθεν κατὰ γένος προςήκοντες, καὶ χηρεύοντος* (Ms. *προςήκοντες δὲ καὶ οἱ χηρεύοντες*) *τοῦ οἴκου τῶν ἀγχιστέων κληρονομοῦντες* (Ms. *κληρονομούντων*). — Heraklides betonte *χηρώστης*.

XCIV. Ἐπισχερώ.

789. Neben χῆρος besteht als Substantiv

χέρσος

das trockene Land, wie τραφερή, im Ggs. des Meeres, ὑγρῆς. Od. VI, 95. ἧχι μάλιστα λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα. Il. XIV, 284. τὼ δ' ἐπὶ χέρσου βήτην. Ist dieses χέρσος nur homonym mit jenem in §. 788? Nein: der vermittelnde Begriff zwischen χέρσος dürftig, und χέρσος das Land ist die Saftlosigkeit, mithin Trockenheit. Von dieser Eigenschaft hat χέρσος seinen Namen, wie αἶα von αὗος, und *terra* von τέρσειν, *torrere*, und selbst Erde, goth. *airtha*, entspricht zwar nicht dem Adjectiv *arida*, aber dem Particip von *arere*: *arita*. Diess findet in der Sprachvergleichung seine Bestätigung; denn χέρσος ist einerlei mit *hirtus*, dessen Synonymum *hirsutus* zu χερσωτός und zu dem ahd. *garst*, d. h. garstig, stimmt, und *horrere* verhält sich dazu wie *torrere*, *tondere* u. ä. zu τέρσειν, τένδειν. Nicht weniger gehört χήρ, *heres*, *herinaceus*, *hara* und *hircus* zu diesem Stamm. In den alten Sprachen ist überall das Feuchte ein Symbol der Fülle, des Reichthums; daher die Verwandtschaft von *dives* und δεύειν, von *uber* und *uvere*, von πολύς und *pluere*, von ὄλβος und λείβειν; so wie das Trockene, Starre ein Symbol des Mangels, der Armuth ist, daher die Verwandtschaft von στερεός starr mit στέρεσθαι, *sterilis*, von *torpere* mit bedürfen.

790. Dieses χέρσος bildete zwei Nebenformen, je nachdem der Inlaut σ entweder durch eine regressive Metathese vor den Anlaut trat, oder sich mit dem Anlaut noch enger zu dem einen Laut ξ verband. Im ersten Fall entstand wie σπεῖμα· σχοινίον Hes. aus πεῖσμα, eben so σχερός· ἀκτή, αἰγιαλός Hes. Davon

Σχερίη

das Küstenland, wo die Phäaken wohnten. Es ist eine uralte Gewohnheit, dieses Phäakenland als eine Insel zu denken, veranlasst durch ihre Schifffahrt. Schon Aristoteles bei Steph. Byz. unter Σχερία theilte sie, auf J. G. Vossens und Völkers homerischen Karten erscheint Scheria als die Insel Korkyra, Corfu, und auch Forbiger A. Geogr. Th. III, S. 1011 behandelt sie als solche. Aber selbst wenn Σχερία seiner Lage nach ganz auf Corcyra passte, so hat sich Homer auch Corcyra nicht als Insel gedacht; sonst würde

es Od. V, 35. Σχερίην ἐρίβωλον ἵκοιτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν, vgl. v. 288. 345, unstreitig ἐς νῆσον heissen, wie der Dichter wirkliche Inseln, Ithaca, Kranaa, Thrinakria, niemals mit γαῖα bezeichnet. Aber er nennt es sogar ausdrücklich Festland: Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος ποσὶν ἠπείρου ἐπιβῆναι, und v. 438. κύματος ἐξαναδὺς, τά τ' ἐρεύγεται ἤπειρόνδε. Diess ist die Ansicht von Welcker: über die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen, in Kl. Schrift. II. S. 6, nach welcher Homer das Phäakenland sich überhaupt weit westlicher gelegen denkt, als Corcyra.

791. Ist auf diese Weise die Bedeutung von σχερός als Küste erwiesen, so kömmt die Reihe der Betrachtung an ἐπὶ σχερῷ, welches wie ἐπίκαρ, ἐκποδών zu einem Adverb componirt wurde,

ἐπισχερώ

angeblich: in Einer Reihe, in einem fort, *deinceps*, wie ἐφεξῆς, nach allen Scholl. und Grammatikern. Allein auffallend ist, dass überall das, was ἐπισχερώ geschieht, am Meeresufer geschieht; Il. XI, 668 klagt Nestor über Achills Säumen: ἦ μένει, εἰς ὅ κε δὴ νῆες θοαὶ ἄγχι θαλάσσης Ἀργείων ἀέκητι πυρὸς δηΐοιο θέρωνται, αὐτοί τε κτεινώμεθ' ἐπισχερώ; Il. XVIII, 68 heisst es von den Nereiden: ταὶ δ' ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἵκοντο, ἀκτὴν εἰσανέβαινον ἐπισχερώ, ἔνθα θαμειαὶ Μυρμιδόνων εἴρυντο νέες. Und Il. XXIII, 123. πάντες δ' ὑλοτόμοι φιτροὺς φέρον . . κὰδ δ' ἄρ' ἐπ' ἀκτῆς βάλλον ἐπισχερώ. Allerdings können die Achäer, die Nereiden, die Holzhauer „der Reihe nach“ getödtet werden, ans Land steigen, ihr Holz hinwerfen. Aber ist diese ausdrückliche Erwähnung im dritten Fall blos unnöthig, so muss sie im ersten und zweiten sogar unpassend erscheinen. Denn nur Wehrlose werden der Reihe nach getödtet oder hingeschlachtet; für die ehrliche Schlacht, wo alle zugleich kämpfen und der eine hier, der andere dort fällt, ist es kein passendes Bild. Diess fühlte Schol. A, und fügte hinzu: παρίστησι δὲ διὰ τῆς λέξεως, ὅτι καὶ ἐπὶ Μυρμιδόνας ἥξει ὁ κίνδυνος. Aber wenn Nestor sich und die übrigen Achäer den Myrmidonen entgegensezt, kann er unmöglich κτεινώμεθα sagen; der Sinn erfordert dann: αὐτοί τε κτείνωνται oder αὐτός τε κτείνηται. Offenbar bezeichnet αὐτοί die Achäer im Gegensaz ihrer leblosen Schiffe. — Und da Thetis zu keinem feierlichen Act, sondern zu einem einfachen Besuch ihres Sohnes erschien, von ihren

Schwestern begleitet, wozu da eine feierliche Reihe? Schol. A. schwankt, ob *ἐπισχερώ* zum Hauptsaz oder zu dem folgenden Relativsaz gehöre: *καὶ γὰρ τὰς Νηρεΐδας ἀνιέναι τάξει πρέπον, καὶ τὰς ναῦς εἰκὸς ἐφεξῆς τετάχθαι*; allein in beiden Fällen wäre die Erwähnung wenig motivirt. — Zur dritten Stelle bemerkt Schol. AB.: *ἐφεξῆς, παρὰ τὸ ἄλλο ἐπ᾽ ἄλλῳ τὴν σχέσιν ἔχειν*. Demnach hätten schon die Holzhauer Stamm auf (*ἐπὶ*) Stamm gelegt, mithin den Holzstoss bereits aufgeschlichtet — ganz im Widerspruch mit der erst folgenden Erzählung v. 139: *μενοεικέα νήεον ὕλην*. Wenn demnach diese Schlichtung erst nachher geschah, zu welchem Zweck musste dann das Holz für die kurze Zeit der Reihe nach gelegt werden? Ja dass es erst zerstreut, ohne Ordnung auf den Boden geworfen war, deutet sogar das Adverb v. 127. *ἐπεὶ πάντῃ παρακάββαλον ἄσπετον ὕλην* deutlich an. Jedenfalls verlöre die Erzählung nichts, weder an Bestimmtheit, noch an Leben, wenn in allen drei Stellen *ἐπισχερώ* (im Sinne von *ἐφεξῆς*) fehlen würde!

Diess alles macht mir wahrscheinlich, dass wenigstens bei Homer *ἐπισχερώ* nichts anderes bedeutete, als: am Strande, oder an den Strand.

So erhält in der ersten Stelle *ἐπισχερώ* seine Beziehung: „wenn die Achäer, die bisher mitten im eroberten Feindesland „kämpften, zurückgedrängt, nun auf dem lezten Rest des wiederver- „lorenen Bodens, am Meerufer, gleichsam auf der Flucht, fallen.“ In den zwei andern Stellen ist *ἐπισχερώ* nichts als ein Zusaz der specielleren Ortsbestimmung zu der allgemeineren; denn *ἀκτή* ist eigentlich, wie die Bedeutung von *ἀκτὴ Ἀργολική*, und *Ἀττική*, d. h. *Ἀκτική* beweist, das breite Küstenland, wie *ora* und *acta*, dagegen *σχερός* der Strand, als blose Linie oder schmaler Saum gedacht, wie *litus*.

In welchem Sinn Simonides das obsolete Adverb gebrauchte in Epigr. Anth. Palat. XIII, 19, 5, bleibt bei der grossen Verderbniss der Stelle zweifelhaft: *ἐπισχερὼ οὐδ᾽ ἐγένοντο ἀκτίνων τομίδων ποταθμοί*. Wenn aber Jacobsens Conjectur: *ἐπισχερὼ ἀλλ᾽ ἐγένοντο ἀκτῇ Ποντομέδοντος ἆθλα*, wenigstens in Bezug auf *ἀκτῇ* statt *ἀκτίνων* das Wahre getroffen hat, so erscheint auch hier *ἐπισχερώ* in Verbindung mit *ἀκτή*, und lässt sich von dem Strand des korinthischen Meerbusens verstehn; denn die Isthmia wurden unstreitig — allein unter den berühmten Festspielen —

dicht am Ufer gefeiert, an der *ἁλιερκὴς Ἰσθμοῦ δειράς* nach Pind. Isthm. I, 9.

Erst bei den Alexandrinern wurde *ἐπισχερώ* entschieden auf *deinceps* umgedeutet. Theocr. XIV, 69. *ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει λευκαίνων ὁ χρόνος*. Wie diese zu dieser Missdeutung kamen? Das für den lebendigen Verkehr erstorbene Wort lebte blos durch Homer fort; man rieth, was es bedeutet haben möchte: *ἐπισχερώ* erinnerte das Ohr an das übliche *ἐπισχεῖν*; dieses verrieth sich als Stamm von *ἐπισχεδὸν* und *ἐφεξῆς*, was Homer *ἑξείης* nannte, — *ergo* galt *ἐπισχερώ* für synonym mit *ἐφεξῆς*, welches sich überall unbeschadet des Sinnes substituiren liess.

Freilich soll auch Pindar Isthm. V, 21. Nem. XI, 50, I, 69 *ἐν σχερῷ* (welches gleichfalls zu einem Adverb componirt wurde: *ἰσχερώ· ἐφεξῆς* Hes.) im Sinn von *continuo* gebrauchen. Diess könnte aber höchstens beweisen, dass schon Pindars Zeit *ἐπισχερώ* mit *ἐφεξῆς* verwechselte. Aber des Schol. Erklärung von *ἐν σχερῷ* durch *ἐφεξῆς* ist mir nicht unzweifelhaft. War *σχερός* wirklich ein Ausdruck für die Reihe, was kein Alter bezeugt, so konnte *ἐν σχερῷ* nur die locale Bedeutung in der Reihe haben, aber nicht die formale und abstracte: in Reih und Ordnung, so wenig als *exercitus in acie* oder *in ordine constat* eine ächt lateinische Redensart sein würde. Vielmehr scheint *ἐν σχερῷ* in allen drei Stellen Pindars auf dem Trocknen zu bedeuten, im Ggs. der Schwankungen und Gefahren, denen der Schiffende ausgesezt ist, synonym mit *ἀσαλεύτως* und mit *ἐμπέδως*, d. h. *ἐν πέδῳ* — ein Begriff, der am Ende zu jenem von immerwährend zurückkehrt, aber auf anderem Weg, als man annimmt, auf demselben, wie Od. XIII, 86. *ἡ δὲ μάλ' ἀσφαλέως θέεν ἔμπεδον*.

792. Dieses *σχερός* erscheint durch eine weitere Metathese, wie *ξίφος* neben *σκίφος*, alterirt in

ξερός

das trockene Land oder Ufer, in Od. V, 402. *ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο*. Wäre eine Variante *ποτὶ σχερὸν* durch irgend eine Spur angedeutet, so würde sie ernste Beachtung verdienen. In Oppian. Cyn. IV, 198. *ἀφρὸν ἀποσταλάει δὲ ποτὶ χερὸν αἱματόεντα*, wo ein Codex *χέρσον* bietet, vermuthet Spitzner de Vers. heroic. p. 47 *ποτὶ ξερὸν*, und Wernike ad Tryphiod. 20, p. 64 sogar *ποτὶ σχερόν*.

793. Im gleichen Sinn sagt Apoll. Rh. IV, 1378. *οὐ γὰρ ὅγε ξηρὴν ὑποδύσεται.* Auch diese Form erkennt der homerische Dialekt an, in *ξηραίνειν*,

ἀναξηραίνειν

auftrocknen. Il. XXI, 347. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεοαρδέ' ἀλωὴν αἶψ' ἀγξηράνῃ*, aber nur nach Aristarch; denn Aristophanes schrieb: *αἶψ' ἐξανάνῃ*, wie Herodot. IV, 150. 173; soviel scheint aus dem verderbten Schol. V hervorzugehn: *Ἀριστοφάνης δὲ γράφεται αἶψ' ἐξεναίνειν.* Wirklich findet sich *ξηρός* mit seiner Sippschaft sonst nicht vor Herodot und den Attikern.

CXV. *Χραύειν.*

794. Mit der Bedeutung: berühren, treffen, bildet *χέρειν* zunächst *χεράϝειν*,

χραύειν

rizen, leicht verwunden. Il. V, 138. *λέοντα, ὅν ῥά τε ποιμὴν . . χραύσῃ μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσσῃ*, was ich §. 397 unrichtig mit *χράειν, σκαίρειν* in Verbindung gesezt habe. Es stimmt zu graben, goth. *graban*, welches Graff der Lautverschiebung zum Troz mit *γράφειν* zusammenstellt, und mag wohl dem die Haut rizenden Blutigel, *hirudo*, eben so den Namen gegeben haben, wie *χρέμειν χρεμίζειν* der zwitschernden Schwalbe, *hirundo*.

795. Ein anderes Intensiv ist *χαράσσειν*, durch Streichen oder Wezen schärfen und zuspizen, bei Hes. Opp. 387. *χαρασσομένοιο σιδήρου*, *quando falcis acies acuitur*, vgl. v. 573. Davon *χάραξ* der Spizpfahl, und das lat. *hortari* (wie *portare* von *πορίζειν*), nach demselben Tropus wie *θήγειν*; ferner durch Reduplication der Stammsilbe *κάρχαρος* bei Lycophr. 34, wovon

καρχαρόδους

mit scharfen (gleichsam gewezten) Zähnen. Il. X, 360. *καρχαρόδοντε δύω κύνε*, vgl. XIII, 198. Und tropisch Hes. Opp. 602. *ἅρπην καρχαρόδοντα.* Im eigentlichsten Sinn wäre es ein Beiwort des Ebers, wie jener Drachen, welche Hes. Scut. 235. *μένει*

ἐχάρασσον ὀδόντας ἄγρια δερκομένω. In gleichem Sinn gebrauchen die Alexandriner das weichere καρχαλέος, oft mit der Variante καρχαρέος, als Beiwort des Hundes, des Wolfes, der Geissel. Vgl. Wernike ad Tryphiod. p. 459. Dieses Wort, welches Bekker in Il. XXI, 541 aufgenommen: δίψῃ καρχαλέοι, hat ohne Zweifel ausgedrückt Virg. G. III, 434. *asperque siti atque extorritus aestu*. Aber wenn Bianor Anth. Pal. IX, 272. δίψει καρφαλέοι in gleichem Sinn schrieb, so fand er gewiss in seinem Homer καρφαλέοι, was auch Vind. bietet — ein unbestritten homerisches Wort; vgl. Od. V, 369.

---

796. Aber χαράσσειν bedeutet auch: mittelst der Berührung verlezen, zerreissen; daher χάρακες· τάφροι Hes., d. h. Risse (was man doch nicht antasten wolle!) und von χαράζειν, wie ἕδρα von ἕζειν,

χαράδρη

der Riss, die Schlucht. Il. XVI, 390. πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι. Und IV, 454. κοίλης ἔντοσθε χαράδρης. Denn dass χαράζειν neben χαράσσειν bestand, erhellt aus χαρασμός neben χαραγμός. Aus χαρασμός geht durch Vertauschung der Quantität, wie πολυήρατος aus πολυέραστος, nach Not. 41 hervor: χαραμός· ἡ τῆς γῆς διάστασις Hes., ionisch

χηραμός

die Kluft. Il. XXI, 495. πέλεια, ἥ ῥά θ' ὑπ' ἴρηκος κοίλην εἰςέπτατο πέτρην, χηραμόν.

797. Noch erwähnt Hesychius χέραβος· χάσμα γῆς, was sich zu χραύειν, χαράσσειν eben so verhält, wie ἄραβος zu ἀραίειν, ῥαίειν und ἀράσσειν. Das Digamma hat sich zu β verhärtet, wie in κολοβός κολούειν. Diess führt zu χεραβύζειν, und wie ῥάβδος von ῥαπίζειν, und ῥοῖβδος von ῥοφίζειν ῥοφεῖν, so wird durch regressive Metathese der Vocale υ und α

χάρυβδις

der Meerschlund. Als Appellativ Eur. Suppl. 500. Lob. Path. 299. Als mythisches Wesen Od. XII, 101. δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ.

---

798. Zu χέρειν verhält sich χερίειν, wie ἐσθίειν zu ἔσθειν, syncopirt und zum Ersaz des ε mit langem ι

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders **salben**; es verhält sich zu χραύειν wie *tingere* zu *tangere*. Od. IV, 252. λόεσν καὶ χρῖον ἐλαίῳ. Und deponential I, 262. ὄφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας. Und reflexiv VI, 96. αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ.

799. Dieses χρίειν hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder **berühren lassen**. Il. XXIII, 334. τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας. Als Medium χρίμπτεσθαι, **nahe kommen, berühren**; lautlich **greifen**, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμὲς ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον; wo ἀλλήλοις zu ἐγχρίμπτοντο aus ἀλλήλους zu entlehnen ist. Od. X, 516. ἔνθα δ' ἔπειθ' ἥρως χριμφθεὶς πέλας, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθείς, und VII, 172. ὁ δὲ (Ἕκτωρ) ὕπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς, nach Aristarch, mit der Variante ἀσπίδι ἐγχριμφθείς. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, **fest an sich** oder **sich** „**fest an ihn drückte**?" Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος· συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv χρίζειν lässt χρῖσμα neben χρῖμα, und χριστός schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon χρίειν bei Aesch. Pr. 569. 879 **rizen, verlezen** bedeutet, nach Analogie von **streichen**, d. h. *linere*, und *caedere*, mit **Oel bestreichen** und **mit Ruthen streichen**, so theilt auch χρίζειν die Bedeutung des äschyleischen χρίειν und des homerischen χραύειν in dem nach ἅλις, μόλις gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: **berührend, treffend**. Il. XVII, 599. γράψεν δέ

---

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. *Quod Phrynichus prodidit* χρίειν *significare pungere,* χρείειν *vero ungere . . exemplis comprobari non potest.*

οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή. Nicht anders IV, 522. ὀστέα λᾶας ἀναιδὴς ἄχρις ἀπηλοίησεν, vgl. XVI, 324. ἀπὸ δ' ὀστέον ἄχρις ἄραξεν, nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit ἄκρος getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. ἄχρι μάλα κνέφαος. Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte ἄχρι als Präposition von dem vollständigen ἄχρις als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint ἄχρις nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. ἄχρι ἄνευ τοῦ σ Ἀττικῶς· ἄχρις Ἑλληνικῶς. Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum κέχορα stammt, wie von πέφορα φόρτος, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie χείρ den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, altnord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *garto*. Il. XI, 774. Πηλεὺς . . πίονα μηρί' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Gewiss ist hier nicht die ganze αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Plaz um den Opferaltar, welcher χόρτος, wie es scheint, κατ' ἐξοχήν hiess. Denn es gab noch mehrere χόρτους, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie ξύγχορτος), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐςκομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein. Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. δούλιον χόρτον, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

[illegible] *gramen* und *herba* verwandt. Denn eine [illegible] homerischen χόρτος, etwa als Garten- [illegible] zu nennen, da χόρτος bei Homer noch [illegible] Einzäunung bedeutet.

χορτάζειν

[illegible] 354. χορτάζειν ἕλικας βοῦς ἔνδον ἐόντας, [illegible] ἔνδον ἐόντας ist proleptisch zu fassen.

[illegible] die Haut, das Fell ist als Umgebung [illegible] §. 334 von ἐρέφειν; daher auch *choria* [illegible] mauern bedeutet. Ob auch *horia*, der [illegible] Umgebung gedacht ist, wie der Schelch als [illegible] Die Haut bildet wie die Farbe die ober- [illegible] Von dem Verbum χορέννυμι, χρώννυμι (wie [illegible] färben stammt χρῶμα bei Hippokrates, und [illegible] substantivirt

χρώς

[illegible] IV, 510. οὔ σφι λίθος χρὼς οὐδὲ σίδηρος. [illegible] χρῶτ' ἀπονιψαμένη. Od. XVI, 145. φθινύθει [illegible] χρώς. Il. XXIV, 414. οὐδέ τί οἱ χρὼς σήπεται. [illegible] der Haut. Od. XXI, 412. πᾶσι δ' ἄρα χρὼς [illegible] XVII. 733. XIII, 279. 284. Auch wenn χρώς das [illegible] Leib zu bedeuten scheint, so ist immer nur deren [illegible] fläche gemeint. Erst Pind. Pyth. I, 106. ἀσθε- [illegible] weicht vom homerischen Gebrauch ab; vgl. Lehrs [illegible] Die Declination ist eine doppelte; entweder mit [illegible]: χρωσ-ός χρωτός Il. X, 575, und χρῶτα Od. [illegible] Opp. 558; oder ohne dasselbe, χροός, χροΐ, [illegible] VII. 164. V, 354. — Davon ταμεσίχροα χαλκόν Il. [illegible] μελανόχροος, οὐλοκάρηνος Od. XIX, 246.

[illegible] aus γελώιος entstand, so aus einer Adjec- [illegible]

χροιή

[illegible] XIV, 164. εἴ πως ἱμείροιτο παραδραθέειν φιλότητι [illegible] der ursprünglich naiven, im Munde heutiger Dichter [illegible] dass die Liebe „eine Sympathie der Haut" [illegible] Fr. 14. εἵματα χροιᾶς. Davon χροιᾶν färben [illegible] und dadurch vermittelt: ἄψ δὲ μελαγχροιὴς

γένετο Od. XVI, 175; und τάμνων δέρμα βόειον ἐυχροές Od. XIV, 24. mit der Variante ἐύχροον.

805. In χρώς, χρῶμα, χροιά wurde der Begriff der **Farbe** der vorherrschende, im Ggs. des farblosen **Weiss** und **Schwarz**; daher χροΐζειν, χρωίζειν, **färben**. Ob hievon Demeter den Namen Ἀχερώ bei Hesych. und Ἀχειρώ führte, als die **abgehärmte, bleiche** Mutter, weiss ich nicht; aber deutlich stammt davon

ἀχερωίς

die **Weisspappel**, Silberpappel. Il. XIII, 389. XVI, 482. ὅτε τε δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωίς, nach Schol. Il. XVI, 382. δένδρον, ὃ καλεῖται λευκή· ἔνιοι δὲ φηγοῦ εἶδος εἶπον αὐτήν.

806. Ein Paronymum dieses Baumnamens ist vielleicht

ἄχερδος

der **wilde Birnbaum**. Od. XIV, 10. αὐλὴν .. ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ, wozu Schol. ἔχουσι δὲ αὗται ἀκάνθας, δι᾽ ὧν αἱ αἱμασιαὶ γίγνονται. Dichotomisch ἀχράς (wie κράσπεδον, δάπεδον, ῥάβδος neben κρηπίς, δάπις ῥάπις), nach Galenus eine andere Baumart, nach Anecd. Bekk. 475 nur die Frucht des ἄχερδος; vgl. Lob. Path. 77. welcher S. 442 beide Namen mit ῥάχος, ῥαχάς zusammenstellt. Den Namen mit *acer*, *acernus*, **Ahorn** zu identificiren, ist zwar nach den Lautverschiebungsgesezen unthunlich, anderseits nach der Identität der Städte Ἀχέρραι und *Acerrae* räthlich.

807. Die Grundform ἄχροος, **farblos**, findet sich erst spät; aber durch Versezung des inlautenden Vocals in den anlautenden (nach Art von ἀλαὸς ἠλός, ὀλοὸς οὖλος) erscheint sie bis zur Unkenntlichkeit alterirt in ὠχρός, **blass**, substantivisch

ὦχρος

die **Blässe, Bleichheit**. Il. III, 35. ὦχρος δέ μιν εἷλε παρειάς. Dass diess ein Masculin und kein Neutrum ist, hat gegen Buttmanns Bedenken Lobeck Par. p. 341 nachgewiesen.

Auch der Name

Ἀχέρων

scheint eine Substantivirung von ἄχροος. Od. X, 513. ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κωκυτός θ᾽, ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀποῤῥώξ. Die vier hier zusammen genannten Flüsse

des Todtenreiches vertreten vier verschiedene Symbole des Todes; erstens der Ἀχέρων die Blässe des Leichnams, ἀλίβαντες, *albentis*, wovon die *Libitina* oder *Libentina* ihren Namen führt; vgl. Reden u. Aufs. I, S. 364; zweitens der Πυριφλεγέθων den Holzstoss, wie ja *rogus* bei Properz den Todten selbst bezeichnet; drittens Κωκυτός das Jammergeschrei der zurückbleibenden Angehörigen; und viertens Στύξ das Verhasste, weil πάντες μὲν στυγεροὶ θάνατοι δειλοῖσι βροτοῖσι, und ἶσον . . πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ. Wollte man nun Ἀχέρων lieber mit ἄχος in Verbindung sezen (vgl. EM. 180, 35. Valcken. Diatr. p. 17) so würde, wenn es auch lautlich gelänge, doch Eine Eigenschaft des Todes in dieser Tetras zweimal dargestellt sein.

XCVII. Χῶρος.

808. Wie γέγονα eine Nebenform in γέγωνα hat, τεθηλυῖα in τεθαλυῖα, so κέχορα in κέχωρα, wovon

χῶρος

der Raum, als Umgebung, Gegend [224]. Il. X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει. Und Od. I, 426. περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Und Il. VIII, 491. ἐν καθαρῷ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος. Und X, 362. χῶρον ἀν' ὑλήεντα.

Non plane idem est χῶρος et χώρα, sed illud vulgo quidem angustius quiddam et magis circumscriptum denotat. Lob. Path. p. 9. Hiemit ist die wesentlichste Differenz nicht getroffen; χῶρος ist der Raum in absoluter Bedeutung, wo jedermann Plaz finden kann, dagegen ist

χώρα

der Plaz, d. h. der Raum mit Beziehung auf eine Person, die ihn einnimmt. Daher bedeutet zwar χῶρος, aber nie χώρα das Landgut, *rus*; dagegen nur κατὰ χώραν μένειν an Ort und

---

224) Möglich, dass lat. *ora* mit χώρα, und *horreum* mit χωρίον einerlei Wort ist; doch lässt sich dort der Abfall des Anlauts, hier die Gemination des r nicht motiviren.

Stelle bleiben, nie *κατὰ χῶρον*. Diesen Unterschied beobachtet meistens schon Homer. Il. XXIII, 349. *ἂψ ἐνὶ χώρῃ ἕζετο*. Il. VI, 516. *ἔμελλεν στρέψεσθ' ἐκ χώρης, ὅθι ἧ ὀάριζε γυναικί*, vgl. Od. XVI, 352. Er besteht auch in den scheinbar gleichen Säzen Il. XVI, 68. *χώρης ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες*, verglichen mit X, 161. *ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει*; denn *μοῖρα* sezt immer, wie *portio*, einen Besizer voraus; dagegen würde *ὀλίγος χῶρος* vielmehr in *ὀλίγον χώρου μέρος* aufzulösen sein. Auch Od. VIII, 573. *ἅςτινας ἵκεο χώρας ἀνθρώπων*, ist keine Akyrologie, sobald man *χώρας* als Aufenthaltsorte auffasst, uud nicht als Lande, wie in Soph. Oed. C. 2. *τίνας χώρους ἀφίγμεθα*; In Il. XII, 423. *ὥτ' ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης* verlangte Zenodotus *ὀλίγῃ ἐνὶ χώρῃ*, ganz gegen das dargethane Verhältniss.

809. Von *χῶρος* stammt — mit *χάζεσθαι* und *εἴκειν* zwar synonym, aber völlig heterogen —

χωρεῖν

Raum geben, Plaz machen, weichen. Il. XVI. 592. *τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες*. Davon *ἀναχωρεῖν* zurückweichen, nur sinnverwandt mit *ἀναχάζεσθαι* Il. IV, 305. Und *ὑποχωρεῖν*, vor der Gewalt weichen, *ὑπ' ἄλλων πιεσθέντα*, analog der prägnanten Structur *φεύγειν ὑπ' Ἀχιλῆος*, Il. XXI, 554, oder Il. IV, 497. *ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος*. Also nicht: ein wenig weichen, wie die WB. angeben; sonst enthielte Il. IV, 505 einen Widerspruch: *χώρησαν δ' ὑπό τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἕκτωρ, Ἀργεῖοι δὲ . . ἴθυσαν πολὺ πρότερον*. Dagegen von *χώρα* stammt das Intensiv *χωρίζειν*, bei Thuc. IV, 9 und Xenophon, ordnen, jegliches an seinen Plaz stellen. Da nun alles Ordnen durch Sichten und Sondern bedingt ist, so entwickelt sich daraus der Begriff der Trennung, welcher zur Herrschaft gelangt ist; daher das Adverbium

χωρίς

an seinem abgesonderten Plaz, im Ggs. von *μίγδα*, fast synonym mit *ἐν χώρᾳ*. Am deutlichsten Od. IX, 221. *χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἕρσαι*. Allgemeiner: besonders: Od. IV, 130. *χωρὶς δ' αὖθ' Ἑλένῃ . . πόρε δῶρα*. Vgl. Il. VII, 470.

810. Von *χωρίζειν*, *χωρισμός* mag *χωριαμός ἡ κίστη* Hes. abstammen; als dialectische Nebenform betrachtet Lob. Path. 155 auch

φωριαμός

die **Kiste**. Od. XV, 104. *Ἑλένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι*, nach Lobeck „*nomen inexplicabile* „*nisi accipimus quod Hesychius offert χωριαμός ἡ κίστη, admissa permutatione antistoechorum ut χαράσσω χαράδρα ἡ* „*χάραξις τοῦ ἐδάφους Hes. et φάραγξ.*“ Allein ich glaube schwer an eine Vertauschung der Aspiraten unter sich, z. B. an die Identität von *θῆρες* und *φῆρες*, wenigstens innerhalb des homerischen Dialectes, und verweise desshalb *φωριαμός*, mit seinem Synonymum *φορμός*, der **Korb**, lieber zu dem Stamm von *φράσσειν, περίφραγμα, fraxare, firmare.*

XCVIII. *Πάσχειν.*

811. Die Wurzel *πάειν*, **leiden**, erscheint im Attischen als *παίειν, παῖσαι, παισθῆναι*, **schlagen**, zusammenstimmend mit goth. *faian*, **tadeln**. Aber auch von *πάειν* glaubte man früher Tempora zu besizen, in *πησόμενος* Herodot. IX, 37 und *πήσας* Aesch. Ag. 1624. Jezt ist beides in *πεισόμενος* und *πταίσας* geändert; zwar war Hermann ad Aristoph. Nubb. 1125 geneigt *πήσας* anzuerkennen, hat jedoch *παίσας, offendens*, in den Text genommen. Aber aus *πέπημαι* ist hervorgegangen, wie das bestrittene *πῆσις* für *πεῖσις* bei den Späteren, so das unbestrittene

πῆμα

das **Leiden, Unglück**. Il. XV, 110. *ἤδη γὰρ νῦν ἔλπομαι Ἄρηΐ γε πῆμα τετύχθαι.* Und XXII, 288. *σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.*

Davon *πημαίνειν*, in der Ilias: **feindlich angreifen**, als eigentlicher militärischer Ausdruck. Bald transitiv, Il. XV, 42. *πημαίνει Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα*; bald intransitiv, **die Offensive ergreifen**, Il. XXIV, 731. *μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτη μόλῃ ἠώς.* Und III, 299. *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν*, wo Ameis gegen Dübners richtige Auffassung bemerkt: „*ὅρκια* sei als Object und *ὑπέρ* als Adverb zu fassen, im Sinn von *ὑπερβασίῃ*.“ Unmöglich! In der Odyssee: **beschädigen**; XIV, 255. *οὐδέ τις οὖν μοι νηῶν πημάνθη*, vgl. VIII, 563.

Davon ἀπήμαντος, Od. XIX, 282. πέμπειν τέ μιν ἤθελον αὐτοὶ οἴκαδ' ἀπήμαντον, oder, wie nach §. 620 ἀπείρων, dichotomisch
ἀπήμων
bald **unbeschädigt**, Od. V, 40. ἀπήμων ἦλθε; bald **unschädlich** oder gar **wohlthätig**, Od. VII, 266. οὖρον ἀπήμονά τε λιαρόν τε. Und VIII, 566. πομποὶ ἀπήμονες. Und Il. XIV, 164. ὕπνος ἀπήμων.

812. Das Adjectiv ist (wie νηρός von νάειν) **παερός** oder **παρός**,
πηρός
bresthaft, gelähmt, *debilis*; mit dem privativen ἀπηρεῖς· ἀπήρωτοι, und ἀπαρές· ὑγιές, ἀπήρωτον (Ms. ἀπλήρωτον) Hes. Nur Il. II, 599. Μοῦσαι Θάμυριν . . χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν. An welchem **Theile** Thamyris gelähmt worden, lässt Dichter und Mythus ungewiss; die alten Erklärer schwanken zwischen Augen, Stimme und Geist, während die neueren πηρός unbedenklich durch **blind** übersezen, allerdings unterstüzt durch Anth. Pal. IX, 11. πηρὸς ὁ μὲν γυίοις, ὁ δ' ἄρ' ὄμμασι, dann durch die Analogie von ἀλαός und ἀμερής, (eben so allgemeine Begriffe, die nur der Usus auf den edelsten Sinn, das **Gesicht**, beschränkt hat nach §. 97); endlich durch die Neigung der Poesie, einen Sänger als einen Blinden darzustellen. Allein in der Regel pflegen die Götter den Menschen an **dem** Glied zu strafen, mit welchem er gesündigt hat; das **Augenlicht** aber stand in keiner Beziehung zu des Thamyris Frevel, dem **Uebermuth**. Man möchte desshalb lieber an **Wahnsinn** denken, φρεμπάρωσις (d. h. φρενοπήρωσις)· βλαψίφρων (?) Hes. Aber das allernatürlichste war es, dass die Musen den anmasslichen Sänger **stumm** machten, πηρὸν τῆς φωνῆς; diese nähere Bestimmung durfte der Dichter darum hinweglassen, weil sie aus v. 595 παῦσαν ἀοιδῆς leicht sich errathen liess.

813. Die Doppelbedeutung von κῆδος, die **Sorge** und die **Verwandtschaft**, und der Zusammenhang von πένθος mit πενθερός und die Analogie von ναίειν, ναός, νηός machen es räthlich, von παίειν, ἐμπάζεσθαι abzuleiten das dorische παός, ionische
πηός
der **Verwandte**, aber vorzugsweise nur der **verschwägerte**,

affinis], vgl. Lob. Rh. 274. Od. VIII, 581. ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο Ἴλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἐών, γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν; vgl. X, 441. XXIII, 120. Il. III, 163. ὄφρα ἴδῃς πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. — Gleichbedeutend ist παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι. Λάκωνες Hes., womit ahd. *fatho* sich vergleichen lässt. Vgl. Nauck Aristoph. p. 136.

814. Es gehört ein guter Glaube dazu, um

ἔμπαιος

angeblich: kundig, erfahren, für eine Nebenform oder Verkürzung von ἔμπειρος zu halten. Vielmehr ists das Adjectiv von ἐμπάειν, dem Primitiv von ἐμπάζεσθαι, zugleich aber einigermassen sinnverwandt mit ἔμπειρος, *expertus*. Od. XX, 379, wo die Freier den elenden Bettler Odysseus nennen

σίτου καὶ οἴνου κεχρημένον οὐδέ τι ἔργων
ἔμπαιον οὐδὲ βίης, ἀλλ' αὔτως ἄχθος ἀρούρης.

Die Freier wollen in dem Fremden nicht blos einen Hungerleider erkennen, sondern auch einen Tagedieb, „der weder ar„beiten noch fechten mag oder kann." Denn βίης ἔμπαιος oder ἐμπαζόμενος ist soviel als Od. XII, 116. ᾧ πολεμήια ἔργα μέμηλε. In der Folge, als der vermeinte faule Bauch so handlich mit dem Bogen umzugehen weiss, da stuzen sie und murmeln XXI, 400.

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων.
ἤ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται,
ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Diese Stelle ist mir nicht klar ohne folgende Aenderungen, besonders der Interpunction:

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων,
εἴ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται;
ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα, κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Erst so wird es eine Doppelfrage, aus je zwei Versen bestehend, folgenden Inhalts: „Ist das ein (obgleich geheimer) Lieb„haber von Waffen, wenn er etwa eine ähnliche Waffensammlung „zu Hause bewahrt? oder hat er Lust uns ein Leid anzuthun, dass „er den Bogen so hin und herdreht, der Landstreicher voll „schlimmer Gedanken?" Denn als einen κακῶν ἔμπαιον, als einen

Schalk, der es „hinter den Ohren hat“ und schlimmer, gefährlicher ist, als er merken lässt, hatte sich der vermeinte Landstreicher bereits bei seinem Streit mit Irus bewiesen. Zum grammatischen Verständniss sei kurz bemerkt, dass *καὶ ἐπίκλοπος* durch *καίπερ* zu erklären, dass das Object zu *ποιησέμεν*, nämlich *κακά*, aus dem folgenden Gen. *κακῶν* zu entlehnen, und dass *ὥς* in *ὅτι οὕτως* aufzulösen ist, wie so oft *οἷα* in *ὅτι τοῖα*.

Aehnlich fasst die Stelle auch Barnes, indem er ein bloses *τι* zu *ποιησέμεν* ergänzt; allein das ist eine unhomerische Ellipse. Aber ganz anders Eustathius: er will *τοιαῦτα* aus dem vorigen Verbo wiederholt haben, in dem Sinn, den Voss wiedergibt: ob er ihn nachzubilden sich vornimmt. Allein so würde die Doppelfrage eine ganz bedeutungslose Alternative enthalten.

Zu dieser Auffassung von *ἔμπαιος* stimmt die erstere Erklärung bei Hes. *ἔμπαιον, μέτοχον· ἢ ἐπίσιτον*. Die zweite verbessert Abresch in *ἐπίσσυτον*, mit Recht; sie bezieht sich jedoch auf Aesch. Ag. 180. *ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων*, wo es als Adjectiv von *ἐμπαίειν*, d. h. *ἐμπίπτειν* gebraucht ist, wie v. 338 *προςπαίοις κακοῖς*.

815. Von dem Intensiv *πάζειν* erkenne ich eine Formation in *pestis*, dessen ursprüngliches *a* durch *-is* eben so getrübt ist, wie *palla* in *pellis*. Davon

ἐμπάζεσθαι

sich kümmern um etwas; mit *πῆμα, παθεῖν* so sinnverwandt, wie *ἀλεγίζειν* mit *ἄλγος*. Vgl. §. 665 über *ἐντρέπεσθαι*. Il. XVI, 50. *οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι*. Od. XVII, 488. *ὁ δ᾽ οὐκ ἐμπάζετο μύθων*. Und XIX, 134. *οὔτε ξείνων ἐμπάζομαι*. Einmal transitiv: berücksichtigen, wie *ὀπίζεσθαι*, und Od. VI, 268 auch *ἀλέγειν*. Od. XVI, 422. *οὐδ᾽ ἱκέτας ἐμπάζεαι*. Das Subst. *ἔμπαξ, φροντιστής*, ehemals in Soph. Aj. 563, ist jezt durch Reiskes Verbesserung: *ἔμπα, κεἰ τανῦν τηλωπὸς οἰχνεῖ* beseitigt. Dagegen zieht Lob. Rhem. p. 8 *ἐμπαστῆρας μύθων· πιστωτάς, μάρτυρας* Hes. (nach Dindorfs Interpunction) hieher. Ob aber *ἐμπασέντας· ἀρχεῖόν τι ἐν Λακεδαίμονι* Hes. durch *procurator* zu erklären ist? — Dasselbe Verbum jedoch in der Bedeutung, des Primitivs *κατεμπαίειν*, hat Nic. Th. 695. *ὁπόταν χρειώ σε κατεμπάζῃ μογέοντα*; dagegen *ἐμπάζεσθαι· ἀναπαύεσθαι. Λάκωνες* Hes. gehört zu *παύειν*.

---

816. *Πάειν* wird durch den Nasal, wie *μάειν* zu *μένειν* nach §. 135, fortgebildet zu

πένεσθαι

intransitiv: arbeiten. Nur Od. X, 348. *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τέως μὲν ἐνὶ μεγάροισι πένοντο.* Meist transitiv: bearbeiten, ein Geschäft besorgen. Il. I, 318. *ὣς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν.* Und Od. IV, 624. *ὣς οἱ μὲν περὶ δεῖπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο,* d. h. *περιπένοντο.* Dagegen *ἀμφιπένεσθαι*, eine Person versorgen, pflegen. Il. XVI, 28. *τοὺς ἰητροὶ πολυφάρμακοι ἀμφεπένοντο.* Und XXI, 203. *τὸν μὲν ἄρ' ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες ἀμφεπένοντο,* mit derselben Ironie wie in Schillers Fridolin: „der ist versorgt und aufgehoben." Nur Il. XIX, 278. *δῶρα ἀμφεπένοντο.*

817. Davon *πενίη*, die Noth und Armuth. Nur Od. XIV, 157. *πενίῃ εἴκων ἀνεμώλια βάζει.* Hes. Th. 593. Opp. 497. 638. Durch Metathese wie *μακαρία μάκαιρα* entsteht

πεῖνη

der Hunger, ähnlich wie nach §. 151. 155. *δύη* und *δίψα* dem gemeinsamen Stamm *δεύεσθαι* angehören. Od. XV, 407. *πεῖνη δ' οὔποτε δῆμον ἐςέρχεται οὔτε τις ἄλλη νοῦσος.* Davon *πεινῆν* hungern, Il. III, 25. *λέων πεινάων.* Od. XX, 137. *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφη πεινήμεναι.*

818. Statt des nachhomerischen *πένης* dient

πενιχρός

arm. Od. III, 348. *παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἠὲ πενιχροῦ.* Einerlei mit *χρημάτων πένητες* bei Eur. El. 37; denn es ist nach §. 781 mit *χρέος*, die ausstehende Schuld, mithin ein Besiz, eben so componirt, wie bei Apollon. Rh. IV, 359 *μελιχρός* mit *χρώς, χροιά.* Lobeck freilich sieht Parall. p. 42 in beiden *-χρός* nichts als eine Termination, wie in *βδελυχρός*, welches für mich eine Fortbildung von *βδελυκτός* ist, wie *βληχρός* von *βλὰξ μαλακτός.*

---

820. Das Intensivum *πενίζειν* nach Not. 16, oder *πενίθειν*, wovon die thessalischen *πενέσται* [225]), d. h. *γεωπόνοι, γεω-*

---

225) Das Adjectiv finster würde zu *πενεστηρός* stimmen, und die Sinnverwandtschaft von finster und traurend bedarf keiner Nachweisung. Doch gibt Graff keine Stelle, welche für einen psychischen Gebrauch von finster zeugte.

παθεῖν ihren Namen haben, und das ziemlich beispiellose Adjectiv *πένης*, d. h. *πένεθς* gebildet ist, wird nur das Futur und Perfect üblich bleiben durch Syncope zu *πένθειν*, leiden, wovon

πείσομαι, πέπονθα

Il. XX, 127. *ὕστερον αὖτε τὰ πείσεται.* Und Od. II, 134. *ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κακὰ πείσεται.* Dann das Perfect Od. XIII, 6. *εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας.* Und v. 92. *λελασμένος ὅσσ' ἐπεπόνθει*; mit der auffallenden Pluralform

πέποσθε

Il. III, 99. *ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε.* Vgl. Od. X, 465. XXIII, 53. Es ist nicht, wie Buttmann A. Gr. Th. II, S. 12 annimmt, eine „Verirrung in die passive Form", sondern eben so gewiss eine blose Syncope von *πεπόνθατε* wie *ἴστε* von *οἴδατε*; nur hat sich die Aspiration des *θ*, um nicht durch die Assimilation von *θτ* in *στ* ganz unterzugehn, in den übrig gebliebenen Dentalen *τ* geflüchtet und ihn in *θ* verwandelt; ganz so wie das sicilische *πέποσχα* aus *πεπάθηκα* entstanden ist durch Ersaz der Aspiration; vgl. Not. 31. In *ἄνωχθε* und *ἐγρήγορθε* ist etwas ähnliches geschehn, aber nur als Ersaz für den syncopirten Vocal, wie in *πλόκαμος, πλοχμός*. Das *ν* aber in *πέπονσθε* wird vor dem *σθ* preisgegeben, eben so wie in *τριακοστός*, d. h. *τριακόντατος*. Aber Aristarch las *πέπασθε*, um nichts verwerflicher; wenn der Zusammenhang den Aorist gestattete, würde dies als einfache Syncope des reduplicirten Aorists *πεπάθετε* zu deuten sein; so aber ist das syncopirte *α* von *πεπόνθατε* an die Stelle des *ο* getreten durch eine regressive Metathese.

820. Das Verbale *πενθετόν* bildet nach Not. 103 als Substantiv

πένθος

bald objectiv als Leid, bald subjectiv als Trauer. Il. I, 254. *ἦ μέγα πένθος Ἀχαιΐδα γαῖαν ἱκάνει.* Und Od. XVII, 470. *οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶν οὔτε τι πένθος*, verschieden wie Schmerz und Betrübniss; das *ἄχος* irritirt, wie der *dolor*, das *πένθος* aber deprimirt, wie der *moeror*. — Davon *πενθεῖν* trauern, und betrauern. Od. XVIII, 174. *ἐπεὶ κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεί.* Und Il. XIX, 225. *νέκυν πενθῆσαι*, vgl. XXIII, 283; sammt den zusammengesezten Verbalibus *νηπενθής*, d. h. *ἀναπενθής, πολυπενθής, νεοπενθής, ταλαπενθής*.

821. Wenn πηός nach §. 813 von πάειν stammt, so erhellt auch der Zusammenhang von πένθειν mit

πενθερός

der Schwiegervater. Il. VI, 170. δεῖξαι δ' ἠνώγει ᾧ πενθερῷ. Und Od. VIII, 582. γαμβρὸς ἢ πενθερὸς, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν. Dass der Gebrauch nicht auf diesen Verwandtschaftsgrad beschränkt war, bemerkt schon Poll. III, 31. Sophokles nannte in Fr. Iphig. den Eidam, und Eur. El. 1286 den Schwager πενθερός, also jedes κήδευμα *affinitas* — nach derselben Courtoisie, nach welcher die Franzosen mit *beau-père*, *-frère*, *-fils* den blos angeheiratheten Verwandten gleichsam im Gegensaz des Blutsverwandten bezeichnen. Vgl. Nauck Aristoph. 134.

822. Der Aorist von πένθειν oder neugriechisch πανθάνειν lautet — mit ähnlichem Ausfall eines Radicalen wie in μεμαπεῖν von μάρπτειν, und mit gleichem wie in μαθεῖν von μανθάνειν nach §. 139 —

παθεῖν

leiden. Il. IX, 492. ὡς ἐπὶ σοὶ μάλα πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα. Davon das Perfectum Od. XVII, 555. καὶ κήδεά περ πεπαθυίῃ, (wie σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, μαμακυῖα nur als Feminin) mit der Variante bei Schol. Q. πεπαθρίης· ἀντὶ τοῦ πέπονθας, und das Verbale in Od. XVIII, 201. ἦ με μάλ' αἰνοπαθῆ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψεν.

823. Den Aorist παθεῖν haben die Griechen nicht wie ähnliches zu einem neuen Purum fortgebildet (denn παθήσω beseitigt Buttmann); doch erscheint er im Latein als Präsens, *pati*, wovon vielleicht *petimen* das Geschwür bei Lucilius stammt, von πάθημα fast nur durch die kurze *penultima* unterschieden. Aber nach ἀραρεῖν ἀραρίσκειν bildet auch παθεῖν παθίσκειν oder

πάσχειν

leiden. Il. V, 886. αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. Und intransitiv Od. XVI, 275. κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο. Auch hier ist, wie in πέποσθε nach §. 819, die ausfallende Aspiration des χ durch anderweitige Aspiration des κ ersezt.

XCIX. Ποινή.

824. Von πέπονα bildet sich das Substantiv

πόνος

die Müh und Noth. *Πόνος et πονεῖν nunquam doloris significationem habet, sed laboris.* Lehrs Arist. p. 88. Il. XIV, 480. οὔ θην οἴοισίν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ ὀϊζὺς ἧμῖν. Und Il. X, 89. τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές. So auch in den vielbesprochenen Worten Il. II, 291.

ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι.

„Ihr Achäer, sagt Odysseus, sehnt euch nach Hause und jammert wie Weiber und Kinder. Schmählich! Allerdings ist die Heimkehr an sich eine Freude, aber nicht *à tout prix*, sondern nur, wenn man mit Ehren heimkehren kann. Kömmt man aber nach einem frohen, kühnen, vielversprechenden Auszug besiegt, beschämt, betrübt, ἀνιηθείς heim, so ist die Heimkehr, weit entfernt eine Freude zu sein, in der Wirklichkeit sogar eine Pein." Diess deutet auch der Schol. an mit: ἔστι δὲ ὄντως καὶ πόνος. Der folgende Saz enthält freilich keinen Beweis dieses Verses, aber nur scheinbar nicht, wie diess oft bei γάρ in Folge der Vertauschung einer syntactischen Structur gegen eine paratactische der Fall ist. Die Gedankenfolge ist diese: „denn da wir schon zehn Jahre „in der Fremde weilen, während niemand gern auch nur Einen „Monat fern von Haus und Hof bleibt, so finde ich zwar euren „Unmuth verzeihlich, muthe euch aber dennoch zu, noch länger „zu bleiben." Nämlich die drei Worte ἀλλὰ καὶ ἔμπης bilden einen eigenen Saz, dessen Verbum, μείνατε, aus dem vorangehenden μιμνόντεσσι und μένων sich leicht entlehnen lässt, und der folgende mit v. 291 fast gleichbedeutende Vers enthält die Begründung dieses Imperativs. Diess verlangt schon die nach der gewöhnlichen Auffassung incorrecte Stellung von τοι, gegen welche die Ausleger allzunachsichtig gewesen sind. — Wie ganz anders Lehrs Ar. p. 88. *Nimirum laboribus fungimur ut moleste ferentes redire velimus,* und mit ihm Geist in Zimmerm. Alterth. 1837, p. 1266. Oder Voss: „Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr." Und neuerlichst Nägelsbach: „Freilich ists auch eine Noth, erst „dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage aus„gestanden hat. Oder: Zuvor den Verdruss eines so langen Ver-

„weilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt.“ Freytag schlägt sogar eine Aenderung vor: ἀνίη τ' ἔνθα κέεσθαι.

825. Davon πονεῖσθαι; bald intransitiv sich mühen, *laborare*. Il. IV, 374. οἵ μιν ἴδοντο πονεύμενον, und XV, 447. ὁ μὲν πεπόνητο καθ' ἵππους; seltener transitiv: mühsam schaffen, *elaborare*; Il. XVIII, 380. ὄφρ' ὅγε ταῦτ' ἐπονεῖτο. Davon Od. V, 493. δυςπονέος καμάτοιο.

826. Eine Reduplication von πονέειν, πονεύειν schafft ähnlich wie φύζειν, φεύγειν, ποιφύσσειν, so

ποιπνύειν

arbeiten; „*non ministrare sed operam dare*“ oder vielmehr *navare*; Lehrs Arist. p. 109. Od. III, 430. αἱ δ' ἄρα πάντες ἐποίπνυον. Und Il. VIII, 219. ἐπὶ φρεσὶ θῆκ' Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη, αὐτῷ ποιπνύσαντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιούς, nach Buttmanns und Bekkers Interpunction: Here gab dem Agamemnon ins Herz, erst selbst thätig zu sein und dann dadurch die Achäer zu ermuntern. Und I, 600. Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα. Und XVIII, 421. αἱ μὲν ὕπαιθα ἄνακτος ἐποίπνυον. Vgl. Butttm. Lex. I, 177.

---

827. Die Form ποvιῶμεν· πονῶμεν Hes. möchte ich nicht mit Ahrens Dor. p. 210 in πονίωμεν ändern; ποvιᾶν ist von ποvία gebildet, wie ἀνιᾶν von ἀνία. Dieses ποvία wird, wie nach §. 817 πενία zu πεῖνα, und φόνιος zu φοινός, so zu

ποινή

die Busse, πάθημα gemäss dem Spruch: δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ, Aesch. Choeph. 310. Nach Lehrs Arist. 153. *proprium de mercede ab interfectore soluta vocabulum*, wesshalb auch Aristarch φόνος als Stamm anzunehmen scheine; vgl. Schol. Il. V, 266. Das Latein hat in *poena punire* den Hauptbegriff der Busse, welche dem Beleidiger wehe thun soll, fester gehalten als die Griechen, indem leztere den Beibegriff, demnach die Busse den Beleidigten entschädigen und versöhnen soll, in den Vordergrund stellen. Denn ποινή heisst nicht die Rache und Strafe, sondern das Entgeld und die Genugthuung. Il. III, 290. μαχήσομαι εἵνεκα ποινῆς. Und XIV, 483. ἵνα μήτι κασιγνήτοιό γε

ποινὴ θηρὸν ἄτιτος ἔῃ. Od. XXIII, 312. *Κύκλωψ . . ἀπετίσατο ποινὴν ἰφθίμων ἑτάρων.*

828. Demnach ist *ποινή* die Genugthuung als idealer, abstracter Begriff; dazu gehört als materieller, concreter Begriff

ἄποινα

das Lösegeld. Il. XI, 131. *σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα.* Und XXI, 99. *νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο.* Immer nur als Plural; denn es ist eine Adjectivbildung von *ποινή*, ursprünglich als *δῶρα ἀνάποινα* gedacht; dieses *ἀ-* ist jedoch nicht phonetisch, sondern gleich dem *α privativum* und *intensivum* ein Rest von *ἀνά*, wie in *ἀσκάπτειν*, d. h. *ἀνασκάπτειν*.

829. Jedes dieser zwei Nomina hat sein besonderes Adjectivum privativum. Erstens: *ποινή* bildet *ἀνά-ποινος* oder, wie *νηκερδής*,

νήποινος

ungestraft, *impune*. Od. XIV, 417. *ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν*, vgl. I, 160. II, 142. XVIII, 280. Und I, 380. *νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὄλοισθε.*

Zweitens *ἄποινα* bildet *ἀν-άποινος*

ἀνάποινος

ohne Lösegeld. Il. I, 99. *ἀποδοῦναι πατρὶ . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον.*

---

830. Das Purum von *πένεσθαι* ist

πνέειν, *πνείειν*

hauchen, als Folge einer Anstrengung. Il. XIII, 385. *ἵπποι πνείοντε κατ' ὤμων.* Und Od. V, 469. *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει ἠῶθι πρό*, vgl. IV, 361. VII, 119, tropisch für *ἄησι* weht. Und Il. III, 8. *μένεα πνείοντες Ἀχαιοί*, prägnant, wie Wuth schnauben. Doch ists nicht „Muth schnaubend, weil jeder sein eige„nes *μένος* hat," sondern *μένεα* sind Aeusserungen des *μένος*, Heldenthaten. — Dazu ein doppelter Aorist, *ἔπνευσα* und *ἔπνυον*. Il. XVI, 302. *Δαναοὶ τυτθὸν ἀνέπνευσαν*, und XXII, 222. *σὺ μέν νυν στῆθι καὶ ἄμπνυε!* Und medial v. 475. *ἡ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη*, d. h. *ἀμπνύετο*, wogegen *ἀμπνύνθη* Il. V, 697. XIV, 436 *ἀμπνύνειν* wie *πληθύνειν* neben *πληθύειν* voraussezt.

831. In *πνεύσομαι* macht sich ein Digamma geltend, daher auch wie von *πέπνευμαι* die Nomina *πνεῦμα*, und

πνεύμων

die Lunge. Il. IV, 528. πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός. Und ἄπνευστος athemlos; Od. V. 456. ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος κεῖτο. Und ἀνάπνευσις, das Aufathmen, die Erholung. Il. XI, 801. XVI, 43. XVIII, 201.

ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο.

Hier ist ἀνάπνευσις zugleich Subject und Prädicat, als wenn es hiesse: ὀλίγη ἀνάπνευσις πολέμοιο ὅμως ἀνάπνευσίς τίς ἐστι, oder nach Voss: „wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes." Vgl. *de brachyl.* in meinen Reden und Aufsäzen II, 171. Wer hier ἀνάπνευσις einfach als Subject, ὀλίγη als dessen Prädicat fasst, muss an dem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen, und auf Irrwege gerathen wie die Scholl. und Bothe: *parva enim nunc est respiratio a bello, pugnant sine respiratione.* Noch weiter irrt Heyne ab, wenn er γένηται supplirt, und XIX, 201 vergleicht, und am Ende — den ganzen Vers verwirft.

Als Nomen gestattet der Hexameter nur πνοιή, der Hauch. Il. XXIII, 380. ἵππων πνοιῇ . . μετάφρενον θέρμετο. Und tropisch Od. IV, 839. λιάσθη ἐς πνοιὰς ἀνέμων.

C. Πίναξ.

831. Aus πνέειν leitet Lob. Rh. 388 auch πινυτός klug ab, wie χυτός von χέειν; indem nach Benfey WL. I, 606 „die Respira-„tionswerkzeuge als geistige Organe gefasst werden" wie in φρήν, ψυχή. Nicht unmöglich! Doch ist auch ein unmittelbarerer Zusammenhang mit πένομαι denkbar. Das Dürftige ist dünn, *tenue*, das Dünne aber zugleich auch zart und fein, *tenerum*. Der Begriff des Dünnen, Spärlichen behauptet sich in σπάνιος, dagegen der des Feinen, Zarten in

πινύσσειν

klug machen, wizigen. Il. XIV, 249. ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τεὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή [226]) mit der Variante ἐπίνυσκεν; allein der Ge-

---

226) So las Aristarch, mit der Erklärung: ἤδη γάρ με καὶ εἰς ἄλλο τι ἐπαίδευσεν ἡ σὴ πρόσταξις. Unter ἄλλο τι lässt sich dann nichts anderes denken, als

danke duldet hier kein Imperfect. Davon *πινυμένην· συνετήν* Hes. und *πινυτός* klug, das lautlich zu fein, schwed. *fin*, engl. *fine* stimmt, einem dem Goth. und Ahd. fremden Wort, welches Adelung mit dem ganz heterogenen *φαεινός*, und mit *vinnulus*, *venustus* zusammenbringt. Od. IV, 211. *υἱέας αὖ πινυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους.* Und XI, 445. *λίην γὰρ πινυτή τε καὶ εὖ φρεσὶ μήδεα οἶδεν . . περίφρων Πηνελόπεια.* Davon *πινυτή*, die Feinheit des Verstandes. Il. VII, 289. *Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν*, vgl. Od. XX, 71. 228. Lob. Parall. 360. Path. 390. Im Perfect wird das *ι* syncopirt und durch Verlängerung des *υ* ersezt.: statt *πεπινύσθαι*

πεπνῦσθαι

fein und klug sein. Il. XXIII, 440. *οὐ σ' ἔτυμόν γέ φαμεν πεπνῦσθαι Ἀχαιοί*, vgl. XXIV, 377. Od. X, 495. XXIII, 210. Daher Od. III, 52. *χαῖρε δ' Ἀθηναίη πεπνυμένῳ ἀνδρὶ δικαίῳ*; denn das Benehmen des Telemachus bewies zugleich Tact und Einsicht, und zugleich Sittlichkeit und Bescheidenheit.

832. Das Intensiv lautet *πινύσκειν* und *πινύσσειν*; Naumach. 32. *μούνῃ δ' ἀφραδέοντα πινυσσέμεν.* Dazu gehört das auffallende Compositum

---

zum Ungehorsam gegen deine Befehle; aber, von sprachlichen Bedenken abgesehn, schwerlich kann der Traumgott so keck und hämisch zur Juno sprechen, und besonders stört dabei der Zusaz von *καί*; denn welche andere Lehre ausser dieser konnte ihm Junos Befehl geben? Spitzners Uebersezung durch *caeterum*, *praeterea*, macht nichts klar. Den treffendsten Gedanken gibt unstreitig die andere Lesart

ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτε σὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή

„Dein Befehl (und dessen Vollziehung und deren Folge) hat mich schon einmal gewizigt. Apollon. Lex. fand *καὶ ἄλλο* sogar durch *καὶ ἄλλοτε* erklärt, sprachwidrig, gleichviel, ob man diesen Gebrauch aus einer Apocope oder aus einer syntactischen Freiheit ableiten mag. Sollte etwa der Versbau Schwierigkeit machen, weil so der dritte Fuss ohne Cäsur bleibt? Spitzner, der sich für *ἄλλο τεή* entscheidet, lässt eben desshalb *de vers. her.* p. 11 diesen Vers ausser Betracht. Aber auch dieser metrische Anstand wäre gehoben, wenn *ἑός* eben so schon eine homerische Nebenform von *τεός*, *σός* wäre, wie es eine alexandrinische ist, und wenn man nach Anleitung der Variante *ἄλλοτε ἡ* verbessern dürfte: *ἄλλοθ' ἑὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή*.

ἀπινύσσειν

unverständig sein. Od. VI, 258. *δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν.* Il. XV, 10. *ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων* nach Aristarch, oder *ἀπινύσκων* nach Aristophanes, d. h. besinnungslos, *amens.* Soll man sich diess als ein Compositum denken wie *ἀτίειν* und *δυςθνήσκειν*, worüber Lob. ad Phryn. 563, oder als eine Ableitung von *ἀπίνυτος*?

833. Eine Nebenbildung von *πινύσσειν* scheint *πινάσσειν*, dünn und fein machen, (wie *τινάσσειν* nach §. 221 von *τείνειν*, *τένων*) wovon

πίναξ

das Bret. Od. XII, 67. *πίνακας νεῶν*, synonym mit *σανίδας*. Als ein dünnes Bretchen oder Täfelchen, gleichviel ob von Holz oder Wachs, denkt man sich auch den berühmten *πίναξ πτυκτός* des Prötus in Il. VI, 169, der das Papier vertrat, synonym mit *δέλτος*. Und darauf fussend verstehe ich in Od. XVI, 49, und I, 141. IV, 57.

τοῖσιν δ' αὖ κρειῶν πίνακας παρέθηκε συβώτης
ὀπταλέων

dünngeschnittene Stücke, Scheiben, Schnizelfleisch — und nicht Teller oder Schüsseln, wie die allgemeine Annahme ist. Oder wäre es grammatisch ganz ohne Anstoss, wenn *κρεῶν πίναξ* einen Teller voll Fleisch bedeutete? und antiquarisch gar nicht auffallend und inconsequent, wenn die homerischen Helden das Fleisch zwar aus der Hand, anstatt mit der Gabel, aber zugleich von einem Teller, statt vom Tisch gegessen hätten? Die nämliche Reihe von Bedeutungen kann Buttmann A. Gr. I, 74 allerdings auch gewinnen, wenn er *πίναξ* für eine Nebenform von *πλάξ* erklärt; aber ein Wechsel des *λ* und *ν* ist hier, nach einem Vocal, so wenig motivirt, wie in der Erklärung von *limphatus* aus *nympha νυμφόληπτος*. Ob aber nicht *pingere* mit *πίναξ* zusammenhängt, wie *fingere* mit *φέναξ*?

CI. *Ὄσσεσθαι.*

834. Von dem untergegangenen Primitiv *ὄπειν* sehen, welches durch ein intensives Präsens *ὄσσεσθαι*, ahnen, verdrängt war, blieb vielleicht als Aorist *ὄψαι* im Gebrauch, laut *ὦψα· εἶδον* Sui-

das; laut ὀψαίατο, Hermanns Conjectur in Soph. Oed. T. 1271, und laut einer Variante in Il. XXIV, 704. ὄψεσθε, Τρῶες καὶ Τρωάδες, wo Zenodot ὄψασθε schrieb, nebst den Composs. ἐπόψατο bei Pind. Fr. 58 und ἐπιώψατο. Um so häufiger ist das Futur ὄψεσθαι, wie Il. IV, 353. ὄψεαι ἢν ἐθέλῃσθα, und davon ein Desiderativ Il. XIV, 37. ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο. Dazu das Perfect Od. XXI, 94. ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα.

835. Buttmann A. Gr. II, 258 unterscheidet das elidirte ἐπ-όψομαι *videbo* Il. XIV, 145. ἐπόψεαι αὐτὸς φεύγοντας, und Od. VII, 324. Ῥαδάμανθυν ἦγον ἐποψόμενον Τιτυόν, von dem vollständigen

ἐπι-όψομαι

ich werde auswählen. Il. IX, 167. τοὺς μὲν ἐγὼν ἐπιόψομαι· οἱ δὲ πιθέσθων, und Od. II, 294. τάων (νηῶν) μέν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι ἥτις ἀρίστη. Dieser unläugbare Unterschied kann allerdings ein willkührlicher sein, kann aber auch seine *ratio* haben; denn ἐπόψασθαι sehen ist in ὄψασθαι ἐπί oder εἴς τινα aufzulösen, so dass ἐπί- zwar kein bedeutungsloser, aber doch ein entbehrlicher Theil des Worts ist; dagegen ἐπιόψασθαι wählen in ὄψασθαί τι ἐπί τινι πράγματι, zu einem bestimmten Zweck und Gebrauch; also prägnant: besehen, um auszuwählen. Im lezteren Fall bildet die Präposition einen wesentlichen Theil des Begriffs und will volltönend bleiben. Vergleichbar ist der Unterschied von vorlesen und verlesen, einschlafen und entschlafen, auswählen und erwählen; denn was hier durch die Verkürzung und Tonlosigkeit des Vocals, das wird dort durch die Elision bewirkt.

836. Dazu kömmt das Perfect ὄπωπα. Od. XXI, 94. ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα, wovon das Nomen

ὀπωπή

das Sehen als Abstractum wie *visus*; Od. III, 97. ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον, ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς; nach homerischer Sitte statt ἧς oder οἵης ὀπωπῆς. Vgl. IX, 512.

837. Dagegen bedeutet ὤψ das Angesicht als Concretum, wie lat. *os*, ein Homonymum, das als Gesicht mit ὤψ, dagegen als Mund mit ὄψ einerlei Wort ist; vgl. §. 509. Doch immer nur als Accusativ, und nur in der Verbindung

εἰς ὦπα

bald: in das Angesicht Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε, und IX, 373. οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη κύνεός περ ἐὼν εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Bald: von Angesicht zu Angesicht. Od. XXII, 405. δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Und Od. I, 411. οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει.

Daran reiht sich

ὄψις

das Aussehn, *species*, *habitus*, Il. XXIV, 632. εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθήν, und VI, 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθείς. Dagegen was es nach Analogie der Subst. auf -σις bedeuten sollte, die Handlung des Ansehns, *visus*, bedeutet es nicht; auch nicht in der missdeuteten Stelle [Il. XX, 205. ὄψει δ' οὔτ' ἄρ πω σὺ ἐμοὺς ἴδες οὔτ' ἄρ' ἐγὼ σούς. Denn in der ganz parallelen Stelle Od. XXIII, 94. ὄψει δ' ἄλλοτε μέν μιν ἐνωπαδίως ἐςίδεσκεν, ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα ist diese Deutung völlig unzulässig, weil hier die ὄψις des Odysseus ausdrücklich seinen εἵμασιν entgegengesezt wird. Der Schol. erkannte, dass ὄψει ἐςίδεσκεν prägnant zu fassen ist, indem er es in ἀφορῶσα ἐγνώριζεν auflöst. Demnach bedeutet an beiden Stellen ὄψει ἰδεῖν oder ἐςιδεῖν von Aussehn, kennen lernen, *specie*, nicht durch Anschauen, *visu*, und jene subjective Bedeutung ist erst nachhomerisch, wie die für Auge.

---

838. Ὄπωπα bildet sich fort in ὀπωπεῖν, ὀπωπήσασθαι bei Euphor. Fr. XLVIII, wovon νυκτὸς ὀπωπητῆρα πυληδόκον im H. Merc. 15. Hier ist der Gott als ein kluger, kräftiger *observator*, *speculator* dargestellt. Allein ein blos neugieriges, heimliches, kleinliches ὀπωπέναι wird onomatopoetisch durch einen anomalen Umlaut in den kleinlichen Vocal ι, wie in ὀνίνημι, dargestellt: ὀπιπεῖν bei Arcad. p. 130, wovon

ὀπιπεύειν

nach etwas hingucken. Il. IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας; und VII, 243. οὐ λάθρῃ ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν, vgl. Od. XIX, 67. Diese Form hat erst Bekker aus Ven. und Apollonius aufgenommen, während Eustathius mit der Mehrzahl der alten Grammatiker ὀπιπτεύειν vorzog. Für jene Form spricht auch παρ-

θενοπίπης in Il. XI, 385, womit Eustath. *γυναικοπίπης* und *πυρροπίπης* vergleicht.

---

839. Die dichotomische Form von *ὤψ* hat erst Apollonius, *ὠπή*, der Blick; doch liegt sie zu Grunde in

ἐνωπῇ

vor aller Augen, *palam*. Il. V, 374. *ὡς εἴ τι κακὸν ῥέζουσαν ἐνωπῇ*, mit der Variante *ἐνιπῇ*. Diess ist aus *ἐν ὠπῇ*, *in conspectu* zu einem Adverb zusammengewachsen, wie *ἔνδον* aus *ἐν δόμῳ*, mithin eines Genitivs, wie ihn Nicander Ther. 227 in *ἐνωπῆς γλήνεα* gebraucht, ursprünglich unfähig; aber wie aus: sich zu Frieden geben ein Adjectiv zufrieden, und daraus Zufriedenheit entsteht, so wird *ἐνωπῇ* durch Vermittlung von *ὠπάζεσθαι*, *ἐνωπάζεσθαι* fortgebildet in

ἐνωπαδίως

von Angesicht zu Angesicht, *coram*. Od. XXIII, 94, oder *ἐνωπαδίς* bei Apoll. Rh. IV, 340, oder *ἐνωπαδόν* bei Quint. Sm. II, 84. Vor Wolf las man *ἐνωπιδίως*, nicht weniger analog, als Soph. Oed. C. 228 *μοιριδία τίσις* mit der Variante *μοιραδία* existirt. — Im gleichen Sinn ist *κατένωπα* Il. XV, 320.

ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων
σεῖσ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἄυσε μάλα μέγα.

In dieser vielbesprochenen Stelle scheint mir vor allem mit Spitzner *κατ' ἐνῶπα ἰδὼν* zu schreiben, aber nicht, um *κατὰ* mit *ἐνῶπα*, sondern mit *ἰδὼν* oder mit *Δαναῶν* zu verbinden; denn Apollo, *νεφέλην εἱμένος* nach v. 308, blickt aus der Höhe nieder auf die Griechen; *ἐνῶπα* aber ist Adverb von *ἐνωπάζειν*, abgestumpft aus *ἐνωπάς*, wie *ἀτρέμα* aus *ἀτρέμας* von *ἀτρεμάζειν*, *ἀτρεμεῖν*, und eben so gebildet wie *πέλας*, *ἀγκάς* von *πελάζειν*, *ἀγκάζεσθαι*, mithin eine Nebenform des ebenerwähnten *ἐνωπαδίς* u. a. Aristarch mit Lehrs de Arist. p. 311 accentuirte *κατενῶπα*, Alexion mit Spitzner und Bekker *κατένωπα*.

840. Jenes *ἐνωπῇ* bildet auch ein Adjectiv *ἐνώπιος*, Theocr. XXII, 152. *ὔμμιν ἐνώπιος . . τάδ' ἔειπα*; davon

ἐνώπια

die Wände des Hauses rechts und links der Hausthür, welche gegen den Hof und den Eintretenden hin Front machen; sowohl deren

äussere als innere Seite. Die der *αὐλῇ* zugekehrte Aussenseite dieser Wände ist gemeint in Il. VIII, 435. Od. IV, 42. *ἅρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, αὐτοὺς δ' εἰςῆγον θεῖον δόμον.* Dagegen die innere, dem *πρόδομος* zugewendete Seite, die Rückseite in Od. XXII, 121. *τόξον μὲν πρὸς σταθμὸν ἐυσταθέος μεγάροιο ἔκλιν' ἑστάμεναι πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα;* an einen Pfeiler der Vorderwand oder Hausmauer. Und Il. XIII, 261. *δούρατα ἑσταότ' ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα.* Das Beiwort *παμφανόωντα* bezieht ein Schol. auf den Glanz der Façade im Sonnen- und Mondschein; allein das passt nur auf die äussere Seite. Ist aber nicht glaublich, dass die Façade eines Pallastes aus schönerem Baumaterial bestand, oder einen glänzenderen Anwurf hatte als die übrigen Seiten des Hauses?[227]).

---

227) Ich kann mich daher dem Ergebniss von Rumpfs Untersuchung de aedd. Hom. p. 14 nur halb anschliessen, wenn er dem Wort eine doppelte Bedeutung verleiht: erstens *parietes qui aditum includunt*, und zweitens *ipsum spatium intra fores*; und noch weniger, wenn er *παμφανόωντα* daher erklärt, *quia luce per fores immissa illustrantur et res splendiäae in iis servantur.* Eben so ist die Angabe der Lexica, dass *ἐνώπια* die inneren, *προνώπια* die äusseren Wände bedeute, zu berichtigen. Die *ἐνώπια* nur kennt Homer; der Erklärer darf sich nur an ihn halten. Dass der Wagen nicht an die innere Wand gelehnt wurde, ist doch einleuchtend, und doch hat Homer weder da noch sonst wo *προνώπια*; vielmehr ist *προνώπιος φαίνει* in Eur. Bacch. 644 durch *πρὸ τῶν ἐνωπίων* (näml. *τῶν ἐξωτέρων*) *ὤν* zu erklären. Zu meiner einfachen Erklärung stimmen im wesentlichen die Scholiasten. Schol. AB. zu Il. VIII, 435. *τοὺς παροδίους τοίχους, τουτέστι τοὺς ἀντικρὺ εἰςόδου· οὗτοι γὰρ μόνοι φαίνονται τοῖς παριοῦσιν.* Er meint mit *εἴςοδος* nicht den Eingang ins Haus, die Hausthür, sondern den Weg zum Haus. Aehnlich Schol. D. *τοὺς ἐξ ἐναντίας τῶν εἰςόδων τοίχους*, aber mit dem störenden Zusaz: *διὰ τὸ φωτίζεσθαι ὑπὸ τῶν θυρῶν*; er verstand nämlich unter *εἴςοδοι*, welches er in einer alten Erklärung vorfand, die Hausthür, und deutete nun die *ἐνώπια* auf die der Hausthür gegenüberstehende Wand des *πρόδομος*, welche erst durch diese Thür ihr Licht erhalte. Der Schol. zu Il. XIII, 261. *οἱ ἐναντίοι κατὰ τὰς εἰςόδους τοῖχοι* bezeichnet hiemit *parietes intraturo adversos*, eben so wie Schol. ad Od. IV, 42. *τοὺς ἀντικρὺ τόπους* (corr. *τοίχους*) *τῆς εἰςόδου . . . τοὺς φωτιζομένους ὑφ' ἡλίου τόπους* (c. *τοίχους*) *ἢ τῆς σελήνης;* wornach Hesychius: *ἐνώπια εὐθεῖα·* (?) *οἱ καταφοριζόμενοι τοῖχοι ἔμπροσθεν*, zu verbessern in: *οἱ ἔμπροσθεν τοῖχοι καταφωτιζόμενοι.*

841. Das passive ἐνώπιοι, im Angesicht stehend, hat ein actives Adjectiv in

εἰςωπός

im Angesicht habend. Il. XV, 653. εἰςωποὶ δ' ἐγένοντο νεῶν. Heyne zweifelt über das Subject: *num Achivi an Trojani*? keines von beiden, sondern nur die Gefährten des Periphetes, welche vor Hector fliehend, Front gegen die Schiffe machten und in die nächsten Schiffe flüchteten, sind als Subject zu denken.

Hieher gehört noch πολυωπὸν δίκτυον Od. XXII, 386, vieläugig nach Schol. πολλὰς τρυπὰς ἔχοντι. Und περιωπή die Warte, Umschau. Il. XIV, 8. XXIII, 451.

842. Πρόςωπον heisst das Gesicht, entweder sofern es anblickt, προτιόσσεται, weil das Auge als edelster Theil dem Ganzen den Namen gab, oder sofern es der Theil der Menschengestalt ist, der fast allein unverhüllt, mithin sichtbar, ἐνώπιον ist, und an dem man den Menschen erkennt. Den activen Blick, *vultus*, bedeutet es bei Homer so wenig als nach §. 837 ὄψις, sondern nur das passive Angesicht, *facies*. Il. XVIII, 24. χαρίεν δ' ᾔσχυνε πρόςωπον. Häufiger pluralisch; Il. XIX, 285. καλὰ πρόςωπα. Und Od. VIII, 85. ἐκάλυψε δὲ καλὰ πρόςωπα. Und metaplastisch Il. VII, 212. μειδιόων βλοσυροῖσι προςώπασι.

843. Μέτωπον bedeutet wie μετώπιον nach Analogie von μεταμάζιον Il. V, 19 zunächst nur die Stelle über der Nasenwurzel, τὸ μεταξὺ τῶν ὀμμάτων; deutlich in Il. XIII, 615. ἤλασε . . μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης, und Hes. Th. 143. μοῦνος δ' ὀφθαλμὸς μέσσῳ ἐπέκειτο μετώπῳ, demnach auch Polyphems Auge nicht oben auf der Stirn zu suchen ist. Und Il. XVI, 739. βάλε Κεβριόνην . . μετώπιον ὀξέι λᾶι. Oefter aber die ganze daran gränzende Stirn. Od. XXII, 94. χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Und Il. XXIII, 454. ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο.

844. Analog bedeuten nun, sollte man meinen,

ὑπώπια

die Theile unter den Augen; also die Wangen. Hippocr. int. aff. 34. ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπώπια ὠχρά, und ὑπωπιασμός ist der Backenstreich. Aber wie passt diese Bedeutung auf Il. XII, 463. ἔςθορε φαίδιμος Ἕκτωρ, νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια? Offenbar wird Hector wegen seines zornigen, finstern Blicks

mit der Nacht verglichen, wie Apollo Il. I, 47, mehr als wegen seiner Furchtbarkeit, wie die Scholl. angeben. Aber wann, frage ich, zeigt sich der Zorn so besonders in den Wangen — ausser etwa in ihrer Röthe, die doch mit der Nacht nicht verglichen werden könnte! Auch bei des Hesychius Erklärung: *τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἰδήματα*, hinkt ebenso die Vergleichung der „wuthgeschwollenen Augen“ mit der Nacht. Auch stellt der Dichter in solcher an Wuth gränzenden Leidenschaft wohl den Achill in seinem Kampfmuth dar, aber nicht den Hector, das Urbild der mit Mässigung und Milde gepaarten Heldenkraft.

Vielmehr sind *ὑπώπια* die finsteren Blicke eines *ὑπόδρα ὁρῶντος*, *ὑποδερκομένου*, *ὑποβλέποντος*, der finster wie die Nacht unter den im Zorn herabgezogenen Augenbrauen hervorblickt wie aus einer Höhle, nicht aus dem natürlich geöffneten Auge heraus, wie aus einem Fenster; lauter Ausdrücke, welche ungenau durch schel ansehn übersezt werden; denn der schele oder schielende Blick sieht nothwendig seitwärts, wie der des Neides, der Furcht, oder auch der Verachtung, und wie der *παραβλώψ*, *λοξὰ βλέπων* thut; dagegen der *ὑπόδρα ὁρῶν* blickt geradeaus seinem Gegner ins Gesicht.

Dasselbe gilt von

ὑπόψιος

finster angesehn. Il. III, 42. *λώβην τ' ἔμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων*, wo Aristophanes *ἐπόψιον* las. Darnach Quint. Sm. XIII, 259. *δεινὸν γὰρ ὑπόψιον ἔμμεναι ἄλλων*. Die speciellere Bedeutung des Argwohns, in *ὑφορᾶν*, *ὑποπτεύειν* u. a. ist erst nachhomerisch.

845. Unnöthige Schwierigkeit fand

πανόψιος

vor aller Augen. Il. XXI, 397. *αὐτὴ δὲ (Ἀθήνη) πανόψιον ἔγχος ἑλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὦσας*, d. h. *πάντων ὁρώντων* nach Hesychius, oder *κατένωπα πάντων*, *palam*. Ares macht der Athene zum Vorwurf, dass sie ihm, dem Kämpfer von Handwerk und Beruf, so offenbar und keck Troz biete, als wäre sie ihm an Stärke und Waffenkunst ebenbürtig. Es ist nur grammatisch Epitheton von *ἔγχος*, dem Sinn nach aber Adverbium, wie in *θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα*; also weder *πανόρατον καὶ λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές* nach Aristarch, oder ein strahlender Speer nach Voss und Passow, noch weniger mit *ὀψέ* verwandt, noch aus *ὑπόνοσφιον* oder *πανίψιον*

oder *πανόπλιον* verderbt, wie Antimachus, Bentley, Bothe vermutheten.

846. Die Endung *-ωπός* und *ωψ*, dann *-ώπης*, *-ῶπις* hat bei Homer immer eine unmittelbare Beziehung auf das Auge oder Gesicht, *ὦπα*, wie in *ἄνθρωπος*, *ἑλικῶπες*, wie in *κυνώπης*, *κυνῶπις*, *εὐῶπις*, selbst in

στεινωπός

mit schmalem Gesicht, *facie angusta*. Il. VII, 143. *στεινωπῷ ἐν ὁδῷ*. Und substantivisch Od. XII, 234. *ἡμεῖς δὲ στεινωπὸν ἀνεπλέομεν γοόωντες*. Denn wenn Virgil sagt: *aspera visa maris facies*, so geht auch da der Begriff von *facies*, das Gesicht, nicht unter in dem allgemeinen von *species*, das Aussehn.

Dagegen die Endung *-οπός* oder *-οψ* bezeichnet nur allgemein eine Aehnlichkeit, wie in *αἴθοπα οἶνον* und *οἴνοπα πόντον* (denn *οἰνῶπα*, *οἰνωπόν* haben erst die Tragiker) und *μήλοπα καρπόν*, von *μῆλοψ* und nicht, wie man ohne Grund angibt, von *μήλωψ*; ferner *στεροπή* von *ἀστήρ*, und *χαροπός* nach §. 393; und *κλυτοπεύειν* von *κλύτοψ* heldenähnlich; *νῶροψ* und *ἤνοψ* aber gehört nach §. 335 und §. 229 gar nicht hieher, eben so wenig *σκόλοψ* von *σκολύπτειν*, und *ἔλλοψ*, d. h. *ἔλλων ὄπα*, und *ἠπεροπεύειν* nach §. 376, und obiger Bemerkung gemäss auch *εὐρύοπα* nicht. *Μέροπες* ist ein noch dunkles Wort.

847. *Εὐρώπη* kennt Homer nur als Agenors schöne Tochter, Il. XIV, 321, Hesiod als eine Tochter des Oceanus, Th. 357. Man erklärt es durch *εὐρυωπή*, synonym mit *Ἐριῶπις* in Il. XIII, 697, als Appellativ *ἐριῶπις· μεγαλόφθαλμος* Hes. Nicht unwahrscheinlich, wenn nach Buttm. Lex. I, 148 *ἐρι-* aus *εὐρι-* verkürzt und nach §. 124 auch *γύψ* aus *γυώψ* zusammengezogen ist. Allein *Εὐρώπη* kann auch eine Nebenform von *Ἀϝερόπη* sein, wie nach §. 7 *εὐρώεις* von *ἠερόεις*, — eine Ableitung, welche ich wenigstens für das Abendland *Εὐρώπη* in Anspruch nehme.

---

848. Das Verbale *ὀπτός* hat erst Lucian; die älteren zogen *ὁρατός* vor, um der Homonymie mit *ὀπτός* gekocht auszuweichen. Doch bildete Homer davon *ὀπτήρ* und *διοπτήρ* der Späher Od. XIV, 261. XVII, 430. Il. X, 562, und *διοπτεύειν* spähen v. 451.

849. **Ein Präsens existirt blos in zwei Intensivformen, mit nuancirter Bedeutung; erstens in der Grundform**

ὀπίζεσθαι

beachten, berücksichtigen. Il. XXII, 332. *ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζεο νόσφιν ἐόντα.* Und Od. XIV, 283. *Διὸς δ' ὠπίζετο μῆνιν,* wo H. Stephanus *ὠπίσσατο* las; aber Homer kennt nur Präsens und Imperfect, und nur Hesychius hat *ὀπίσσεται· ὄψεται.* Wenn Od. V, 146 Hermes die Kalypso ermahnt: *οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐπ-οπίζεο μῆνιν!* so darf das grosse Gewicht von *ἐπι-* nicht übersehen werden: „Lass den Odysseus fort, aber hüte dich über„diess, ihn nach der Entlassung zu verfolgen, und so den „Befehl des Zeus blos nach seinem Wortlaut zu erfüllen; „denn er will den Odysseus nicht blos von hier entlassen sehn, „sondern überhaupt wohlbehalten wissen.“

850. Davon *ὄπις* die Beachtung; erstens diejenige, welche die Götter dem Menschen und seinen Handlungen schenken, als der homerische Ausdruck für die nachhomerische Nemesis; sie verhängt, wie diese, nur Bestrafung schlechter Handlungen, aber noch nicht wie bei Pind. P. VIII, 101. *θεῶν δ' ὄπιν ἄφθιτον αἰτέω, Ξενάρκες, ὑμετέραις τύχαις* auch Belohnung guter Handlungen. Il. XVI, 388. *θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες.* Und Od. XIV, 88. *καὶ μὲν τοῖς ὄπιδος κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει,* vgl. XX, 215. XXI, 28. — Zweitens die Beachtung, welche der Mensch den Göttern und ihrer Macht schenkt, die Gottesfurcht. Nur Od. XIV, 82. *οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν.* Auch hier liesse sich allerdings *ὄπις* als prägnanter Ausdruck für *μνήμη* (oder auch *ὄπις*) *τῆς θείας ὄπιδος* fassen, aber die einfachere Deutung als eine Tugend findet in dem coordinirten *ἐλεητύς* und in dem spätern Gebrauch bei Herodot. VIII, 143. *θεῶν ὄπιν ἔχειν* ihre Bestätigung. Auf profane Verhältnisse der Rücksichtsnahme überhaupt wird es erst von Mosch. IV, 117 angewandt: *αἰδεσθεὶς προτέρην ὄπιδα πολιοῖο γενείου.*

851. Zweitens wird durch Syncope aus *ὀπίζεσθαι* nicht, wie die Mehrzahl der Analogien verlangt, *ὄπτεσθαι*, sondern *πζ* assimilirt sich in *σσ*, wie *πεπάζειν* und *λιβάζειν* sich zu *πέσσειν* und *πέπτειν*, zu *λίσσεσθαι* und *λίπτειν* verkürzt; daher

ὄσσεσθαι

sehen, aber nur mit dem geistigen Auge; entweder das Zu-

künftige **ahnen**, *ominari*; von *omen*, altlat. *osmen*, d. h. ὀσσόμενον. Il. XVIII, 224. ὄσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ. Und XIV, 17. πέλαγος ὀσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα; oder: das **Abwesende sich vergegenwärtigen**. Od. I, 115. ὀσσόμενος πατέρ᾽ ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν, und XX, 80. ὄφρ᾽ Ὀδυσῆα ὀσσομένη καὶ γαῖαν ὕπο στυγερὴν ἀφικοίμην.

Aber dieses Medium macht bisweilen auch seine **causative** Kraft geltend nach Not. 97, und bedeutet dann: **ahnen lassen**, oder nach der üblichen Verdeutschung: **verkündigen**. Il. I, 105. Κάλχαντα πρώτιστα κάκ᾽ ὀσσόμενος προςέειπεν, und XXIV, 172. οὐ μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὀσσομένη τόδ᾽ ἱκάνω; vgl. Od. II, 152. αἰετὼ ἰδέτην ὄσσοντο δ᾽ ὄλεθρον. Hes. Th. 551. Nur die Composita bezeichnen ein **sinnliches** Sehn; bald das **Erblicken**, *conspicere*; Il. XVII, 381. τὼ δ᾽ ἐπιοσσομένω θάνατον καὶ φύζαν ἑταίρων, bald das **Anblicken**, *adspicere*; Il. XXII, 356. ἦ σ᾽ εὖ γιγνώσκων προτιόσσομαι. Der sterbende Hector will sagen: „Aus deinem **Antliz** erkenne ich dein hartes **Herz** und mein von dir abhängiges Schicksal." Der Hauptbegriff liegt wie häufig im Particip, und der Nebenbegriff im Verbo. Vgl. XXII, 356. Jedoch auch **ahnen**. Od. V, 389. κραδίη προτιόσσετ᾽ ὄλεθρον.

852. Während ὄσσα nach §. 510 zu ὄψ, εἰπεῖν gehört, wird von ὄσσεσθαι das Verbale ὀσσετόν nach Not. 103 substantivirt in ὄσσος, Dual. ὄσσεε, syncopirt

ὄσσε

die zwei Augen. Il. III, 427. ὄσσε πάλιν κλίνασα. Nur als Nominativ und Accusativ; die übrigen Casus hat, metaplastisch oder von ὄσσον, Hes. Scut. 426. δεινὸν ὁρῶν ὄσσοισι, vgl. v. 145. 430. Und Theog. 826. ἐκ δέ οἱ ὄσσων .. πῦρ ἀμάρυσσε, neben ὀσσέων· ὀφθαλμῶν Hes.

853. Das Verbalnomen ὄπμα assimiliren die Aeoler in ὄππα, die Ionier in ὄμμα. Il. VIII, 349. Γοργοῦς ὄμματ᾽ ἔχων, und oft, aber immer nur als Plural; so dass das **Auge** für jeden Numerus ein eigenes Wort besizt: nämlich

ὀφθαλμός

das **Auge**, ὄσσε die **beiden Augen**, ὄμματα und ὀφθαλμοί die **Augen**. Dieses ὀφθαλμός ist eine Syncope von ὀπτάλιμος, einer Fortbildung von ὀπτός, wie φυτάλμιος von φυτός. Beispiele

bei Lob. Path. 98. Das syncopirte *ι* ist durch die Aspiration ersezt; vgl. §. 182. Il. XIV, 493. *ὀφθαλμοῖο θέμεθλα.*

---

854. „*Ὄσσω et ὄπτομαι ut inter se, ita cum οἴομαι opinor, ominor cognata sunt perinde ac nomina ὄσσα ὀμφή osmen sive omen; nam promiscue dicitur κακὸν ὀΐεσθαι et ὄσσεσθαι, προτιόσσεσθαι.*“ Lob. Rh. 108. Diess alles (mit Ausnahme von *ὄσσα* nach §. 510) unterschreibe ich gern, denn *ὄσσεσθαι* ahnen unterscheidet sich von

ὀΐειν, ὀΐεσθαι

vermuthen, nur wie ein unmittelbares Gefühl von einem durch die Vernunft vermittelten Urtheil; *ὄσσεσθαι* ist ein passiver Seelenzustand, *ὀΐειν* aber eine combinirende Geistesthätigkeit. Und können scharfe synonymische Unterscheidungen dieser Art überhaupt nur im allgemeinen gelten, besonders in der griechischen Dichtersprache, so findet sich auch *οἴεσθαι* bisweilen, wo der Begriff der Ahnung weit näher liegt, als jener der Vermuthung, z. B. Od. X, 248. *γόον δ' ὠΐετο θυμός*, ganz gleichbedeutend mit XVIII, 154. *δὴ γὰρ κακὸν ὄσσετο θυμός*. Aber die Genesis der Form *ὀΐειν* vermag ich nicht nachzuweisen. Ist *ὀΐω* eine verweichte Form für *ὀπίω*, indem sich das *π* dem an sich kurzen *ι* vocalisch assimilirte und es dadurch verlängerte? Spricht hiefür die Vergleichung von *opinari*, so ist der Mangel einer gleichen Assimilation desto bedenklicher. Oder wäre *ὀΐειν* ein besonderer Stamm und ganz von *ὄπειν* zu trennen, wie Benfey WL. I, 10 *οἶμαι* mit Skr. *avaimi* identificirt? Dann würde dessen Intensiv *ὄσσεσθαι* für *ὀΐσσεσθαι* stehn, eine Form, auf welche das *σ* in *ὠΐσθη* und *ἀνώϊστος* hindeutet. Dem sei wie ihm wolle; jedenfalls ist die dreisilbige Form *ὀΐω* die Grundform und nicht erst durch „Auflösung des Diphthongs“ entstanden. Das *ι* war seiner Natur nach ein langes, wurde jedoch nach dem Grundsaz: dass lange Vocale im Lauf der Zeit durch Willkühr verkürzt, aber nicht kurze Vocale ohne Berechtigung verlängert werden, auch verkürzt, wie *λίην* nach Not. 61, und der Geist der homerischen Sprache und Rhythmik macht es wahrscheinlich, dass überall, wo das *οι* in die Thesis fiel, *ὀΐω* gelesen wurde wie *παῖς*, und nur in der Arsis die Contraction in *οἴω* eintrat wie in *παῖς*. Dieser Ansicht folgten

Wolf und Spitzner in Il. V, 894. *τῷ σ' ὀΐω*, während Bekker *τῷ σ' οἴω* gibt. — An Formen hat Homer im Activ nur die erste Person des Präsens; entweder *οἴω*, immer nur als regierendes Hauptverbum, wie Il. X, 105, oder *ὀΐω*, bald als Hauptverbum, wie I, 59, bald als Parenthese, wie VIII, 536. Als Deponens *ὀΐομαι*, aber weder syncopirt zu *οἶμαι*, noch contrahirt in *οἴομαι*. Nur Od. XVII, 550; Od. XXII, 12 schreibt man (auch Wolf) *οἴοιτο*, wo *ὀΐοιτο* zu verbessern ist. Dazu ein doppelter Aorist, aber nur in der Odyssee, *ὀΐσασθαι* I, 323, und *ὀϊσθῆναι* IV, 453, ohne Unterschied der Bedeutung.

855. Im allgemeinen hat *ὀΐω* einerlei Gebrauch mit *ὀΐομαι*; Beide werden bald mit dem blosen Accusativ verbunden, im Sinn von *exspectare*, Od. XIII, 427. *ἀλλὰ τά γ' οὐκ ὀΐω*, wie Od. II, 351. *κεῖνον ὀιομένη τὸν κάμμορον*, vgl. Il. XIII, 283; — bald mit dem Nominativ oder Accusativ und Infinitiv, wie *existimare*; Od. VIII, 180. *ἐν πρώτοισιν ὀΐω ἔμμεναι*, wie Il. IV, 12. *ὀιόμενον θανέεσθαι*. Und Il. X, 105. *ἀλλά μιν οἴω κήδεσι μοχθήσειν καὶ πλείοσιν*, wie Od. XXI, 322. *οὐδέ σε τόνδ' ἄξεσθαι ὀιόμεθα*.

Aber einen zweifachen Gebrauch hat *οἴω* — abgesehn von seiner Beschränkung auf die erste Person dieses Tempus und Modus — vor *ὀΐομαι* voraus. Erstens bedeutet nur *οἴω* mit dem Infinitiv oft auch einen Vorsaz und Entschluss wie *cogitare*, gedenken etwas zu thun, während *ὀΐομαι* nichts als eine Vermuthung, dass etwas sei, bezeichnet. Il. XIII, 262. *οὐ γὰρ ὀΐω ἀνδρῶν δυςμενέων ἑκὰς ἱστάμενος πολεμίζειν*. Und Od. XIX, 215. *νῦν μὲν δή σευ, ξεῖνέ γ', ὀΐω πειρήσεσθαι*, wo vielleicht *ξεῖν', ἔτ' ὀΐω πειρήσεσθαι* zu verbessern ist, noch eh ich dir Glauben schenke; denn *γε* ist ganz bedeutungslos. Streitig ist Il. I, 170. *οὐδέ σ' ὀΐω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Wenn *σ'* der elidirte Dativ ist, so enthält dieser Vers den Entschluss Achills, dem Agamnon nicht ferner beizustehn. Ist aber *σ'* der Accusativ, so liegt darin eine Prophezeiung: „ich „glaube, dass, so lange ich hier in Missachtung bleibe, du kein „Glück erringen wirst,“ und ist, was als Genit. absol. *ἐμοῦ ἀτίμου ἐόντος* gedacht wird, von dem Hauptverbum attrahirt. In Od. XII, 211. *καί που τῶνδε μνήσεσθαι ὀΐω* ist *ἡμᾶς* aus dem vorangehenden *ἐκφύγομεν* zu entlehnen, nicht, wie die Ausleger sagen, *ὑμᾶς*. Zugleich ist *ἐκφύγομεν* von *καί που* durch ein Colon, nicht

blos durch ein Comma zu trennen; denn da *καί* hier **auch** bedeutet und zu *τῶνδε* gehört, so bildet der Saz ein Asyndeton; vielleicht aber ist diese traditionelle Lesart zu verbessern in:

ἐκφύγομεν, καί που καὶ τῶν μνήσεσθαι ὀίω.

Zweitens dient nur *ὀίω* als Parenthese, dem attischen *οἶμαι opinor* gleich. Il. XIII, 153. *ἀλλ', ὀίω, χάσσονται ὑπ' ἔγχεος*, vgl. Od. XVI, 309. Zwar einmal angeblich auch *ὀίομαι*; Od. XXII, 140.

ἔνδον γάρ, ὀίομαι, οὐδέ πῃ ἄλλῃ
τεύχεα κατθέσθην Ὀδυσεὺς καὶ φαίδιμος υἱός.

allein das Comma nach *γάρ* ist zu tilgen; *ὀίομαι* ist coordinirt mit *καταθέσθην*, mithin durch *ἔνδον γὰρ εἶναι ὀίομαι* erklären. Melanthius **vermuthet** nur, dass die Waffen **noch** im Schlafgemach seien; aber er **weiss**, dass Odysseus sie vor seiner Abreise dort niederlegte. Ja, *ἔνδον* lässt sich nicht einmal mit *κατθέσθην* verbinden; denn nach Homers regelmässiger Structur: *καταθεῖναι εἰς θάλαμον* würde dann *εἴσω*, nicht *ἔνδον* erforderlich sein.

Dagegen hat *ὀίεσθαι* auch intransitive und passive Bedentung. Intransitiv: Od. XVII, 586. *οὐκ ἄφρων ὁ ξεῖνος ὀίεται ὅςτις ἂν εἴη.* Und Il. I, 561. *δαιμονίη, αἰεὶ μὲν ὀίεαι οὐδέ σε λήθω.* — Passiv: Od. XIX, 312. *ἀλλά μοι ὧδ' ἀνὰ θυμὸν ὀίεται, ὡς ἔσεταί περ*, nur hier, das passive *δέχεται* nur Il. XIX, 290.

Davon *ἀνώιστος* **ungeahnet, unerwartet**; Il. XXI, 39. *τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς,*

---

856. Wenn auch *ὀσσᾶσθαι· κληδονίζεσθαι* Hes. von dem heterogenen *ὄσσα* gebildet ist, so konnte doch auch *ὄσσεσθαι* ein Purum bilden, *ὀσσέειν*, **beachten**, neben *ὀσσεύεσθαι* **ahnen**; wovon *ὀσσητῆρα· βοηθόν* Hes. und durch Zutritt des collectiven *α*

ἀοσσητήρ

der **Beschüzer**, wie *tutor* von *tueri* **sehen**, ein *ὀπιζόμενος*. Il. XV, 254. *τοῖόν τοι ἀοσσητῆρα Κρονίων ἐξ Ἴδης προέηκε παρεστάμεναι καὶ ἀμύνειν.* Und XXII, 333. *τοῖο δ' ἄνευθεν ἀοσσητὴρ μέγ' ἀμείνων . . ἐγὼ μετόπισθε λελείμμην.* Vgl. Od. IV, 165. XXIII, 119. Die Alten erklären es sachlich richtig durch *βοηθός*, sprachlich falsch durch *ἄνευ ὄσσης καὶ κληδόνος βοηθῶν αὐτόματος*. Das sinnverwandte *ὀπάων*, das sich gleichfalls durch Vermittelung von *ὀπή ὀπᾶν* zu diesem Stamm ziehn liesse, gehört mit *ὀπάζειν ὀπηδός* entweder zu *ἕπεσθαι*, wie *socius* zu *sequi*, oder zu der

Wurzel von πά-τος und πατεῖν. Und ἄοζος der **Diener** bei Aesch. Aq. 223 mit ὀζεία· θεραπεία Hes. scheint näher mit ὄθεσθαι verwandt.

857. Dieselbe Einbildungskraft, die das Nez πολυωπόν, vieläugig nennt, bezeichnet jedes Loch auch durch ὀπή, als Guckloch. Davon ὀπαίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἣ τὴν ὀπὴν εἶχεν Poll. II, 54; Lob. Par. 309, und dazu das Neutrum

ὀπαῖον

das Lichtloch, Fenster. Od. I, 320.

ἡ μὲν ἄρ᾽ ὣς εἰποῦσ᾽ ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὄρνις δ᾽ ὣς ἀν᾽ ὀπαῖα διέπτατο.

Die Auffassung von Voss: Schnell den Kamin durchflog sie, ist wohl ziemlich die allgemeine. Ihr stelle ich eine andere entgegen: „Athene ging, und entschwand dem Blick so schnell wie „ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt.“ Vollständig: ἀπέβη, οὕτως δὲ ὡς ὄρνις ἀν᾽ ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἴωθε. Meine Gründe: bezieht man διέπτατο auf Athene oder Mentor, so tritt diess in directen Widerspruch mit ἀπέβη, denn diess lässt sich nicht als Gattungsbegriff von jenem betrachten, sondern involvirt nothwendig Schritte. Aber auch *hoc posito, non concesso*, wäre das Davonfliegen einer Männergestalt mitten aus der Gesellschaft durch ein Fenster oder ein Rauchloch, ein geschmackloses Phantasiegebilde. Und (mag dieser Eindruck ein subjectiver sein!) wie unnatürlich, wenn sich in der ganzen Versammlung bei einem solchen Wunder keine Stimme des Staunens laut macht! Nur Telemachus ahnete nur ὀΐσσατο, dass es eine Gottheit sei; das war keine Kunst; das muss er nun doch wohl mit Sicherheit erkennen! Dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, macht der Plural unwahrscheinlich, denn es ist immer nur von einer καπνοδοχή die Rede. Ich verstehe darunter eines der hohen Fenster, synonym mit ἀνὰ ῥῶγας Od. XXII, 143, wo der Plural gleichfalls eines der Fenster bedeutet, und mit ὀπαί, θυρίδες. Ja, ὀπαῖον selbst kehrt wieder, in Plat. Pericl. 13, aber bedeutet den Theil des Tempeldaches, in welchem sich die erhellende ὀπή befindet. Diese getrennte Schreibung ἀν᾽ ὀπαῖα hat zwar weder die Ausgaben, noch die Handschriften für sich, denn diese geben ἀνόπαια; dass sie aber dennoch unstreitig alt ist, beweisen die Erklärungen durch ἀνὰ τὴν ὀπήν bei Eustathius und ἀνὰ τοὺς

ὦπας beim Schol. E. Die andere Lesart erklärte Aristarchus als einen Vogelnamen; aber (falls Eustathius unter τινές den Aristarch mit begreift) als εἶδος ὀρνέου ἀετώδους, φήνῃ ἐοικότος, in welchen sich Athene verwandelt habe. Allein eine Verwandlung drückt Homer durch ὄρνιθι εἰδομένη aus; bei ὡς ὄρνις aber lässt sich nur an eine Vergleichung denken; wollte man es nun als Vergleichung fassen, so wäre es auffallend, dass Homer eine so unbekannte Vogelart zu dieser Vergleichung wählt, während doch lediglich das Fliegen, nicht eine besondere Art des Fluges das *tertium comparationis* bildet. Und was wäre denn ἀνόπαια mit kurzem α für eine Femininform? Herodian dagegen accentuirte ἀνοπαῖα, und erklärte es durch ἀοράτως, also als Adjectiv neben ἄνοπτα, und adverbialisch wie ἀκμαῖα ἐλθεῖν in Soph. Aj. 921. Aber würde denn nicht ἀνόπαιος eine gleiche Unform sein wie ἀδίκαιος? Wieder andere bei Eustathius erklären es gleichfalls als Neutrum, aber im Sinn von ἀνωφερής, mit Berufung auf Empedocles, der vom Feuer gesagt: καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. Das wäre also eine Fortbildung von ἄνω, dem Sinn angemessen, aber nach welcher Analogie? Endlich erwähnt Eustathius noch Ἀνόπαια als Namen eines Bergs bei Herodot, und eines Fussteigs zwischen den Lokriern und Meliern, ein Name, der mit νάπη, ἤνοψ zusammenzuhängen scheint (vgl. §. 229), aber hier nichts zu schaffen hat.

---

858. Wie der δράκων von δρακεῖν δέρκεσθαι benannt ist, wegen seines scharfen stechenden Blickes, aus welchem nach Hes. Th. 824 πῦρ ἀμαρύσσει, so nach EM. 614 und Lucas Qu. Lex. §. 27 von ὄπτιος

ὄφις

die Schlange. Nur Il. XII, 208. Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν — ein μείουρος nach dem Schol., demnach ὄφιν, an sich ein Pyrrhichius, erst durch die Kraft des Rhythmus zum Trochäus würde. Allein ὄφις war seiner Natur nach ein Trochäus, wie auch Hipponax Fr. ἥν αὐτὸν ὄφις τἀντικνήμιον δάκῃ und Antimach. Fr. Τήνου τ' ὀφιοέσσης das ο lang gebrauchen. Dann ist ὄφις von ὀπτός abgeleitet, und die nach Not. 153 aus πτ entstandene Aspirata φ übt die Kraft eines Doppelconsonanten, wie in

κιφαύσκω. So meint auch G. Hermann Ell. metr. p. 57, wenn ihm die Lesung *duplicatione consonantis adjuvari videtur*, wesshalb er früher auch ὄπφιν schrieb, wie in ähnlichem Fall ὄκχον. Vielleicht aber war die Grundform ὤφις, Ableitung vom Perfectum ὦφα, das in ὤφειν· εἶδον Suid. erkennbar, und von dem πρόωφος· πρόσκοπος abgeleitet ist. Doch findet sich keine Spur einer verschiedenen Schreibart, und schon bei Hesiod ist ὄφις immer Pyrrhichius; Theog. 334. γείνατο δεινὸν ὄφιν, vgl. v. 825. Scut. 161.

CII. *Πιέζειν.*

859. Wie ἀνάσσειν sich zu ἀνά, auf, verhält und obenauf sein, und dadurch herrschen bedeutet, so gehört zu ἐπί, auf, eine Grundform ἐπίζειν obendrauf sein und dadurch drükken. Ein Derivatum dieser Heischeform ist ἔπισσα· ὕστερον γενομένη, νεωτέρη Hes., d. h. *agnata*, und mit ἐπί verwandt wie περισσός mit περί. Diese Grundform erscheint nur in drei alterirten Formen, in ἴπτεσθαι, πιέζειν und ἐπείγειν. Das Präsens ἴπτεσθαι findet sich nur bei EM. Vielleicht schrieb aber auch Hesychius ἐξίπτεται· ἐκπιέζεται, wo Ms. ἐξίπεται hat und Lob. Rh. 45 ἐξιποῦται vermuthet. Sonst findet sich nur der Aorist ἴψαι· φθεῖραι, βλάψαι und ἴψας· ἔβλαψας Hes. und das Deponens

ἴψασθαι

drücken, bedrängen, *gravare*. Il. I, 454. XVI, 237. μέγα δ' ἴψαο λαὸν Ἀχαιῶν. Und II, 193. τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν. Daraus ἶπος ἠνεμόεσσα die Last bei Pind. Pyth. IV, 10, nebst dem attischen ἰποῦν drücken. Statt εἰπαδέον· χαλεπόν und εἶπος· παγίς, καὶ πᾶν βάρος Hes. ist unstreitig ἰπαλέον und ἶπος zu verbessern.

860. Von ἴψασθαι stammt, wie κρύφιος von κρύψαι, das Adjectiv

ἴφιος

gewichtig, schwer, feist. Nur in ἴφια μῆλα, Il. V, 556. Od. XI, 108 und oft. Der Eigenname Ἶφις Il. IX, 667 ist eine Substantivirung von ἴφιος. Ja man kann auch das Adjectiv so nennen: ἶφις, wie ἴδρις; denn diese Form wäre nur die dichotomische von ἴφιος.

Und V, 415. ἰφθίμη ἄλοχος. Und Od. X, 534. ἰφθίμῳ Ἀΐδῃ. Dieser Ableitung stimmt ohne Zweifel Lob. Path. 168 stillschweigend bei: *Dupliciter a vero aberrat EM.* 480 23. ἴφθιμος πλεονασμῷ τοῦ θ καὶ ἐναλλαγῇ τοῦ χρόνου, ἐπεὶ πάντα βραχέα. Jedoch konnte ἴφθιμος auch aus ἐπίτιμος entstehn, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης, ἰδνώθη aus ἐδινώθη.

---

863. Ein Substantiv von ἴψασθαι scheint

ἴψ

ein schädliches Insect. Od. XXI, 395. μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν, wozu Schol. θηρία ἐσθίοντα τὰ κέρατα, παραπλησία κώνωψι. Und θηρίδια σκωληκοειδῆ (Ms. σκληροειδῆ), ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα Hes. Also nach jenem ein geflügeltes, nach diesem ein kriechendes Insect. Es scheint eine Art Holzwurm, τερηδών, gemeint, denn unter κέρατα ist hier nicht Horn, wie Il. XI, 385 zu verstehn, sondern die hölzernen Bogenflügel zu verstehn; vgl. §. 746. Die Späteren hielten diesen Namen für einerlei mit ἴξ in Fr. Alcman. 124. ποικίλον ἶκα, τῶν ὀφθαλμῶν τῶν ἀμπέλων ὀλετῆρα, wie Strab. XIII, p. 603. τῶν ἀμπελοφάγων ἰπῶν.

864. Dasselbe Wort ἴψ erscheint etwas abgeschwächt wie in ὄρνιξ ὄρνις (Lob. Par. 126), wie ὄψ und ὤψ im lat. *os* nach §. 837, so in

ἴς

die Kraft, deren anschaulichstes Symbol der Druck ist. Denn Fἴς wird wie *vis* und die Kraft immer als Bewegung und im Angriff gedacht, als Fähigkeit, andere zu zwingen, während ἰσχύς (von ἴσχειν, ἀντίσχειν wie ἐχυρός von ἔχειν) und ῥώμη, *robur* die Stärke bedeutet, die sich im ruhigen Widerstand und der Fähigkeit zur Ausdauer zeigt. Sen. Const. 9. *Robur perpetiendi lassandique omnem inimicam vim*; vgl. Lat. Etym. und Synon. Th. V, S. 83[228]). Il. XV, 383, und XXI, 356. ἶς ἀνέμοιο und

---

228) Sollte die Identität von ἴς und *vis* eine blose Täuschung sein, so liesse sich *vis* als Substantiv von *valere* oder von dessen Primitiv *velere* betrachten, und wäre dann aus *vels* entstanden, ganz so wie das homonyme *vis*, du willst, aus *velis*.

ποταμοῖο. Und Od. XII, 174. *ἰαίνετο κηρὸς, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη ἴς*, d. h. der Druck der *χειρῶν ἰπουσῶν* oder *πιεζουσῶν*. Il. XI, 668. *οὐ γὰρ ἐμὴ ἴς ἔσθ', οἵη πάρος ἔσκε.* Und Od. XVIII, 3. *οὐδέ οἱ ἦν ἴς οὐδὲ βίη.* Und Il. XXIII, 720. *κρατερὴ ἴς Ὀδυσῆος.* Il. VII, 269. *ἐπέρεισε δὲ ἶν' ἀπέλεθρον*, buchstäbl. *vim*, nach Terentianus: *ἶνα quam Graeci vocamus, vim jubet me dicere.* Der Plural *ἶνες* bedeutet concret die Sehnen, als die Organe der Kraft. Il. XXIII, 191. *ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν.* Und Od. XI, 219. *οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν.*

Davon eine Deminutivform

ἰνίον

das Genick, mit den kräftigen Sehnen des Nackens. Il. V, 73. *κεφαλῆς κατὰ ἰνίον.* Und XIV, 495. *δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διὰ πρὸ καὶ διὰ ἰνίον ἦλθεν.*

Die Lateiner bildeten von *vis* einen regelrechten Plural *vires*, d. h. *vises*; die Griechen declinirten *ἴς* nach Analogie von *ῥίς* (d. h. *ῥίνς* von *ῥαίνειν*), *θίς*, *ακτίς*, *γλωχίς* u. a. und liessen statt des organischen *π* (von *ἴπειν*) ein unorganisches *ν* eintreten.

---

865. Neben den zahllosen Intensiven auf *-αζω -ιζω -υζω* gibt es ausser den zweisilbigen *ἕζω ῥέζω χέζω* blos Ein mehrsilbiges Zeitwort auf *-έζω*

πιέζειν

drücken, bedrängen. Il. XVI, 510. *χειρὶ δ' ἑλὼν ἐπίεζε βραχίονα.* Od. IV, 419. *ἀστεμφέως ἐχέμεν, μᾶλλον δὲ πιέζειν*, vgl. 287. Und VIII, 336. *ἐν δεσμοῖσι κρατεροῖσι πιεσθείς.* Ein *verbum purum* las Schol. in Od. XII, 164. *μᾶλλον δὲ πιέζευν*; oft auch als Variante bei Herodot, Polybius und Plutarch; Bekker hat *πίεζον* hergestellt. Mir scheint *πιέζειν* eine Metathese von *ἐπίζειν*, wie *μαραυγεῖν* von *ἀμαρυγή*, und *κεραΐζειν* von *κειράζειν* nach §. 596. Aehnlich EM. 671. 25. *παρὰ τὸ ἰπάζω καὶ ὑπερθέσει πιάζω.* Diese Form nennt EM. dorisch; und Herodian fand sie bei Alcäus und Alkman; als Variante steht in Herodot IV, 11 *πιασθέντας*, und die Alexandriner kennen nur sie allein. Der EM. nennt sie analoger als *πιέζειν*; ist leztere aber aus *ἐπίζειν* entstanden, so hat das *ε* seine volle Berechtigung.

866. Das Verbalnomen *πίεσμα*, nach Dindorf *πίασμα*, ge-

brauchte Eubul. bei Athen. III, p. 108 b. Bei Homer erscheint es zweisilbig mittelst Versezung von ιε: wie nach §. 127 γαυλός statt γύαλος, so statt πίεσμα

πεῖσμα

das Haltseil, mit dem das Schiff am Ufer festgebunden wurde, ἐπιέζετο; in der Odyssee dasselbe Tau, welches die Ilias local mit πρυμνήσιον scil. πεῖσμα bezeichnet. Od. X, 96. πέτρης ἐκ πείσματα δήσας, wie Il. I, 436. κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν. Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρὴ πείσματός ἐστι, vgl. X, 127. XXII, 465. Dasselbe Wort scheint σπεῖμα· σχοινίον Hes. eine regressive Metathese — wie in χέρσος σχερός nach §. 790 — welche der Aenderung Paumiers in πεῖσμα nicht bedarf.

867. Durch die gleiche Metathese hat von πιέσαι Homer statt πιέζη

πείση

der Strick, Zügel. Od. XX, 23. τῷ δὲ μάλ' ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα. Nach Schol. πεῖσα ἡ πειθὼ ἀπὸ τοῦ πείθω, was Lob. Path. p. 49 *certissimum* nennt. Allein ist es eine homerische Darstellungsweise, sein Herz im Gehorsam oder in der Ueberredung halten, da beides ein durchaus unsinnlicher, nicht darstellbarer Begriff ist?

---

868. Aus ἐπίζειν ἐπίξαι entwickelte sich ferner — wie aus ῥύζειν ἐρυγεῖν ἐρεύγειν, und aus τρύζειν στρεύγεσθαι nach §. 685, und aus ταμεῖν τεμάζειν τμήγειν — das synonyme

ἐπείγειν

intransitiv: dringen, andringen. Il. VI, 85. ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει. Und XXIII, 623. κατὰ γῆρας ἐπείγει. Transitiv: drücken, bedrängen. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει. Als Medium: sich anstrengen, eilen. Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος, und deponential: beeilen. Od. II, 97. μίμνετ' ἐπειγόμενοι τὸν ἐμὸν γάμον, εἰς ὅ κε φᾶρος ἐκτελέσω, gleich dem Activ, Od. XV, 445. ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδαίων. Oder mit dem partitiven Genitiv; Od. I, 309. ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο, wie III, 476. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο.

CIII. *Πείθειν.*

869. Wie, wenn aus demselben eben behandelten *πιέζειν* durch dieselbe Metathese und durch Verweichung des ζ in θ, wie in *πελάζειν πλάθειν* und *κνύζα κνύθα*, hervorgegangen wäre

πείθειν

bereden, d. h. *ἔπεσι πιέζειν*? Il. XVI, 842. *σοὶ δὲ φρένας ἄφρονι πεῖθεν.* Und Od. XXIII, 230. *πείθεις δή μοι θυμόν.* Mit doppeltem Aorist und meist mit nuancirter Bedeutung: *πεῖσαι*, durch Gründe überreden, *persuadere*, und *πεπιθεῖν* durch Bitten bereden, *exorare*; Od. XIV, 123. *οὔτις κεῖνον . . ἀγγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον υἱόν.* Und Il. VII, 120. *παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρως αἴσιμα παρειπών.* Auch Il. XXIII, 606. *οὐ γάρ κέν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιῶν!* denn die Rede des Antilochus war mehr ein Vorschlag als eine Bitte, obschon Menelaus v. 609 sagt: *τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι.* Dagegen Il. I, 100. *τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπίθοιμεν*, vgl. IX, 112. Würde wohl auch *πεῖσαι τοὺς θεούς* eben so homerisch oder griechisch lauten?

Verschieden ist auch *πείθεσθαι*, sich überreden lassen, und *πιθέσθαι, πεπιθέσθαι*, gehorchen; vgl. I, 214. *πείθεο δ' ἡμῖν*, aber v. 259. *ἀλλὰ πίθεσθε.* Bei solchen Unterscheidungen handelt sichs begreiflich nicht darum, die Freiheit des Dichters zu beschränken, sondern nur darum, das, was er gesagt hat, mit aller Schärfe aufzufassen.

870. Nur einmal ist der Aor. medii reduplicirt wie der active Aorist: Il. X, 204.

ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ
θυμῷ τολμήεντι μετὰ Τρῶας μεγαθύμους
ἐλθεῖν;

Nach Buttmann A. Gr. II, 265 soll *πεπίθοιτο* wenigstens der Bedeutung nach zu *πέποιθα* gehören. Allein diese Auslegung würde eine *captatio benevolentiae* in Nestors Anrede zerstören. Er fragt die anwesenden Helden nicht: „wer sich das Wagestück zutraue, *πεποίθοι*," sondern er sezt bei seinen Zuhörern einen innern Drang nach Wagestücken und Abenteuern voraus, und fragt: „wer diesem Drang heute folgen wolle, *πίθοιτο*." So fasst es auch Schol. Pl.

οὐ γὰρ ἐμοί, φησί, πεπίθοιτο, ἀλλ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ; oder besser so: *οὐκ ἄν τις τῇ ἑαυτοῦ τόλμῃ πίθοιτο, εἰ διὰ τὸν βασιλεύτατον ἐξελῃ*; — Heyne sezt hinzu: *Antiqua scriptura fuit πεπίθοιτο Fῷ αὐτοῦ*. Warum nicht lieber: *πεπίθοι Fεῷ αὐτοῦ*, um dann zugleich die beispiellose Medialform zu beseitigen?

871. Das Perf. *πεποιθέναι* heisst vertrauen, mit dem Plusquamperfectum *ἐπέπιθμεν*, syncopirt aus *ἐπεποίθειμεν*, nicht wie Schol. Il. XIV, 55 meint, aus *ἐπεπίθομεν*. Es gestattet nur die Construction mit dem Dativ; Od. X, 335. *ὄφρα πεποίθομεν ἀλλήλοισι*. Folgt auch ein Infinitiv, so ist dieser nicht Object, sondern schliesst sich durch ein zu ergänzendes *ὥςτε* an: Il. XIII, 96. *ὔμμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα, σαωσέμεναι νέας ἁμάς*. Und Od. XVI, 71. *οὔπω χερσὶ πέποιθα, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι*, d. h. *nondum adeo manibus confido, ut alterum defendere audeam*. Es ist diess der gleiche Gebrauch des Infinitivs wie Od. XXI, 195. *ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν*; vgl. Il. XXIV, 368. Soph. Oed. C. 330. *νεανίαι πονεῖν*. Und Il. XVI, 171. *πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν*, hängt, wie schon Rost gegen Damm bemerkt, der Infinitiv von *ποιήσατο* ab. Dagegen eine Construction wie Soph. Aj. 769, *πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος* ist unhomerisch.

872. Von *πεπιθεῖν* bildet sich ein neues Futur *πεπιθήσω*, *persuadebo*. Il. XXII, 223. *τόνδε δ' ἐγώ τοι οἰχομένη πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι*. Eben so erzeugt *πιθέσθαι* ein unvollständiges Purum: *πιθέω*

πιθῆσαι

gehorchen; immer als Particip, weil *πιθόμενος* sich dem Vers nicht fügte; aber auch als Futur: Od. XXI, 369. *ἄττα, πρόσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις*, statt *τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθέσθαι λέξεις*, d. h. *τάχα οἰμώξει, εἰ οὐκ ἐμοὶ μόνῳ πείσῃ*, ein prägnanter Gebrauch des Zeitwortes, den ich in Red. und Aufs. II, 216 nachgewiesen habe. Il. XIII, 369. *ὁ δὲ μάρναθ' ὑποσχεσίῃσι πιθήσας*. Und IX, 119. *φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας*, wie Hes. Opp. 359. *ἀναιδείηφι πιθήσας*. Und Il. IV, 398. *Μαίον' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας*, im gleichen Sinn wie v. 408. *Θήβης ἕδος εἵλομεν .. πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν, καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ*. Nur *τεράεσσι* gehört als Dativ zu *πειθόμενοι*, dagegen *ἀρωγῇ* als *Abl. instrumenti* zu *εἵλομεν*. Der Sinn ist: *τῇ τε ἡμετέρᾳ αὐτῶν εὐσεβείᾳ, ἅτε πει-*

θόμενοι τεράεσσι, καὶ τῇ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Ganz willkührlich übersezt man hier *πειθόμενοι* durch *freti*, gestärkt; denn weder dieses noch *πιθήσας* bedeutet je soviel als *πεποιθώς*. Vermeintlich allerdings, auch wohl scheinbar in Il. XXII, 107.

Ἕκτωρ ἧφι βίηφι πιθήσας ὤλεσε λαόν

aber diess bedeutet vielmehr: aus Nachgiebigkeit gegen den eigenen Umgestüm, synonym mit Od. XIII, 143. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Dieser Selbsttadel ist dem Geist von Hectors Rede angemessener als das halbe Lob: voll Vertrauen in seine Kraft. Im gleichen Sinn Od. XXI, 315. *χερσίν τε βίηφί τε ἧφι πιθήσας*, und kürzer Il. XI, 235. *βαρείῃ χειρὶ πιθήσας*; denn wie der moralische Muth, *βίη, κάρτος*, so will auch der physische Arm, *χείρ*, im Gefühl seiner Kraft die Vernunft seinen blinden Gelüsten unterthan machen; wie ja sogar *ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος*. Auch in Hes. Opp. 671. *ἀνέμοισι πιθήσας* könnte freilich mit gleichem Recht *πεποιθώς* stehn; denn der Schiffer folgt erst der Einladung des günstigen Windes, und vertraut dann der Kraft und Redlichkeit desselben; aber wenn Buttmann in diesen Stellen *πεποιθώς* für die ursprüngliche Lesart erklärt, weil Il. XII, 256 *τεράεσσι πεποιθότες* steht, so vermisse ich in dieser Kritik seine sonstige Logik und Besonnenheit.

873. Im Latein stimmt *fidere* lautlich zu *πείθειν*, begrifflich zu *πεποιθέναι*; da nämlich das Latein aus Mangel einer dentalen Aspirata den Inlaut *θ* durch *d* nur unvollständig ausdrücken konnte, so ersezte es die Aspiration im Anlaut. Daher *f* statt *π*, wie in *fidelia* der Topf, und *fiscus* der Korb, von *πίθος* das Fass, während doch in *παθεῖν pati*, und *πύθεσθαι putere* die Tenuis als voller Ersaz der Aspirata galt. Das kurze *i* in *fidelis*, *perfidus* weist auf den Aorist *πιθεῖν* hin, und *fides*, begrifflich *πίστις*, ist lautlich die dichotomische Form von *πιθητή*, wie *res* von *ἑρτή*. Von *πεποιθέναι* ist *foedus* gebildet. Im Deutschen kenne ich keine Spur von *πείθειν fidere*.

874. Das Verbale ist vom Aorist gebildet, *πιθετός*
πιστός
zuverlässig, wie *fidus*. Il. XVI, 147. *πιστότατος δέ οἱ ἔσκε μάχῃ ἔνι μεῖναι ὁμοκλήν*. Und Il. XV, 437. *πιστὸς ἑταῖρος*. Am häufigsten in der Verbindung Il. XXII, 262. *οὐκ ἔστι λέουσι καὶ*

ἀνδράσιν ὅρκια πιστά, vgl. Il. II, 124. III, 73. 94. 323. IV, 157, so dass ὅρκια sogar ausgelassen wird, in der Interpolation Od. XI, 456. ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν, d. h. für Frauen gibts keinen heiligen Eid mehr; nicht etwa: οὐκέτι πιστευτέον γυναιξίν, oder: οὐκέτι πιστὰ τὰ τῶν γυναικῶν. Jener Misogyn sagt den Frauen nach, was Thuc. III, 83 den politischen Parteiungen seiner Zeit: οὐκ ἦν ὁ διαλύσων, οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὅρκος φοβερός.

Davon ἄπιστος, in der Ilias nur passiv: unzuverlässig, *infidus*, oder treulos, *perfidus*. XXIV, 63. 207. III, 106; in der Odyssee nur activ: ungläubig; XIV, 150. 391. XXIII, 72. Dem passiven Gebrauch schliesst sich Hesiod in Theog. 735. πιστοὶ φύλακες Διός an, aber dem activen in dem abgeleiteten Substantiv: Opp. 372. πίστεις δ' ἄρ τοι ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι ὤλεσαν ἄνδρας, d. h. Vertrauen und Misstrauen.

Dazu πιστοῦσθαι, sich zur Treue verpflichten. Il. VI, 233. χεῖράς τ' ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο, und XXI, 286. ἐπιστώσαντ' ἐπέεσσιν, oder Od. XV, 436. ὅρκῳ πιστωθῆναι, immer nur mittelst Verpfändung seines Wortes, ohne ein anderes Sicherungspfand, ῥύσιον, ἐνέχυρον.

In Gemässheit von §. 869 heisst das attische ἀπειθής unüberredbar, opp. εὔπειστος, ähnlich wie δυςπειθής, dagegen ἀπιθής unfolgsam. Davon ἀπιθεῖν unfolgsam sein. Il. I, 220. οὐδ' ἀπίθησεν μύθῳ. Und X, 129. οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ' ἀπιθήσει.

875. Was πεποιθώς als Particip, das heisst als Adjectiv πίσυνος

vertrauend, *fretus*. Il. V, 205. τόξοισιν πίσυνος. Und Od. XVIII, 140. πατρί τ' ἐμῷ πίσυνος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισι. Die Wortbildung hat Schwierigkeit, wie aus Lob. Path. 231 hervorgeht. „*Ex* πιστόσυνος *concisum volunt. EM.* 673. 30. *Orion.* 131, 9, *cujus nominis testis nullus neque syncope probabilis est; quare praestat a* πείσω *repetere quamvis a nullo alio verbo bisyllabo nomen hujusmodi emanet.*“ Vgl. p. 239. Ists vielleicht aus πιθόσυνος syncopirt?

CIV. Ἀλιτεῖν.

876. Neben dem §. 96 behandelten rein **sinnlichen** ἀλᾶσθαι herumirren, und dem psychischen ἀλύσσειν traurig sein, gab es noch eine dritte Formation: ἀλίζειν oder ἀλίσσειν[229]), synonym mit πλάζειν verwirren, aber mit ethischer Beziehung: sündigen; denn wie nahe sich bei Homer die Begriffe: Irrsal, Thorheit, Sünde stehn, ist §. 248 bei ἄτη erinnert. Davon ausser dem Adjectiv ἠλίθιος thörigt, der Aorist, so wie λιτέσθαι von λίσσεσθαι, ebenso

ἀλιτεῖν

freveln, und transitiv: frevelnd verlezen. So Il. IX, 375. ἐκ γάρ δή μ' ἀπάτησε καὶ ἤλιτεν. Und Hes. Scut. 80. ἦ τι μέγ' ἀθανάτους .. ἤλιτεν Ἀμφιτρύων. Oefter deponential, Il. XIX, 265. ὅςτις σφ' ἀλίτηται ὀμόσσας, vgl. XXIV, 570. 586. Od. IV, 378. ἀθανάτους ἀλιτέσθαι. Diess die allgemeine Annahme. Aber es lässt sich fragen, ob nicht ἀλιτεῖν nur bethören, täuschen bedeute, und erst ἀλιτέσθαι freveln, d. h. sich bethören, und durch Prägnanz auch transitiv: frevelnd verlezen. Das Particip ἀλιτήμενος Od. IV, 807. οὐ μὲν γάρ τι θεοῖς ἀλιτήμενός ἐστιν, vgl. Hes. Scut. 91 mit der scheinbaren Variante ἀλιτήμερος, nach Ahrens Aeol. 135 *metri causa pro* ἀλιτόμενος, ist vielmehr nach Buttmann A. Gr. II, 108 abgekürztes Perfect für ἠλιτημένος wie βλήμενος, und lautet nach Not. 62 adjectivirt ἀλιτήμων, wie ἀβροτήμων von ἀβροτεῖν. Il. XXIV, 157. οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων.

877. Von diesem Aorist bildet Hes. Opp. 328 ein neues Präsens: ὅςτε τευ ἀφραδίῃς ἀλιταίνεται ὀρφανὰ τέκνα, mit der fehlerhaften Variante ἀλιτραίνεται, in welcher das ι nothwendig lang ist. Dazu vom Aorist gebildet das privative Verbale ἀν-άλιτετος, oder nach Not. 101 verkürzt, mit Ersaz durch Verlängerung der Stammsilbe, wie δυςάχετος, δυςηχής, so ἀναλιτής

νηλιτής

schuldlos. Od. XVI, 317. XIX, 498. XXII, 418. αἵτε σ' ἀτιμάζουσι καὶ αἳ νηλιτεῖς εἰσι, nach Wolf und den alten Ausgaben.

---

229) Eustathius legte ἀλείτειν als Präsens zu Grunde, nach Analogie von ἐρπεῖν ἐρείπειν u. a. Dagegen Lob. Rhem. 272.

Gegen diese Schreibart bemerkt Lob. Path. p. 377: „*quod nescio quo exemplo defendi possit*; νημερτής *non quadrat. Nihil vero difficultatis habet* νηλίτιες (*ut* νήστιες) *vel* νηλίτεες νηλίτεις, *nec displicet* νηλήτεις." Bekker gibt νηλειτεῖς. Auch νηλίτιδες fand Eustath. in Od. XIX, 498.

878. Composita sind ἠλιτοεργός bei Antipater, wovon λιτουργόν in Simonid. Mull. 12 vielleicht eine Abkürzung ist, wie βαιός von ἠβαιός, und

ἠλιτόμηνος

um einen Monat zu früh; denn ἀλιτεῖν bedeutet wie ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι auch den blosen Mangel, ohne Sünde. Il. XIX, 118. ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φόωσδε καὶ ἠλιτόμηνον ἐόντα.

879. Das Substantiv von ἀλιτέσθαι ist ἀλιτ-έτης, durch Metathese

ἀλείτης

der Frevler. Il. III, 28. φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην, wo Zenodotus ἀλείτας schrieb, τὰς ἁμαρτωλίας ἐκλαμβάνων, wahrscheinlich auch in Od. XX, 121. Andere, wie EM. 62, 1, Apoll. Lex. und Hes. schrieben: ἀλίτης; als Compositum: διηλίτης· κακοῦργος, ἀπατεών Hes., eine Glosse, die sich T. I, p. 997 in verderbter Form wiederholt: δειελίτης· κακοῦργος, ἀπατεών, δόλιος, wo nur διλίτης als Synizesis von διηλίτης in die alphabetische Ordnung passt. Auch will Herm. ad Soph. Oed. C. 372 in Eur. Heracl. 613 ἀλίταν statt ἀλήταν gelesen wissen. Für diese Schreibart stimmt auch die Analogie von αἴτης, der Begleiter, bei Alcman und Theocr. XII, 14. XXIII, 63, d. h. ἀ-ιτέτης, ἀ-κόλουθος. Diese Urform muss man als Substantivirung von ἀλιτής, dem Simplex von νηλιτής, ansehn, wie αἴδης von αἰδής nach §. 407. Lob. Path. 376 hält ἀλείτης ἀλίτης ἀλοίτης für eine Nebenform von ἀλήτης, gebildet, um *eum qui ab officio aberrat* von dem gewöhnlichen *erro* zu unterscheiden, *leni quadam soni declinatione*, *qua Graecos ad colorandas conjugatorum significationes saepe usos esse constat.* Bemerkenswerth ist auch ἀλεεῖ· ἀδικεῖ Hes.

880. Ἀλείτης oder ἀλίτης, oder vielmehr die Nebenform ἀλιτήρ (wie ὀρχηστήρ neben ὀρχηστής) bildet als Adjectiv ἀλιτήριος. Diese prosaische Form wird syncopirt mit vorrückendem Accent; ἀλιτηρός wie λυπηρός, ἀπατηλός statt λυπήριος, ἀπατήλιος. Diese poetische

Form steht unbestritten in dem dunkeln Fr. Alcman. bei Schol. Pind. Ol. I, 97. *ὅπως ἀνὴρ ἐν ἀσμένοισιν ἀλιτηρὸς ἦστ' ἐπὶ θάκας κατὰ πέτρας*, sie ist jedoch durch Elmsley, Reisig, Hermann verdrängt aus Soph. Oed. C. 370. *ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενός*, durch die Conjectur *κἀλιτηρίου φρενός*, weil diess Adjectiv nur von *ἀλιτεῖν*, aber nicht von *ἀλείτης* gebildet sein könne, mithin eines langen *ι* unfähig sei. Auch Lob. Path. p. 281 nennt es *suspectum quia nullum extat aliud adjectivum hujusmodi a substantivo in τής vel τήρ derivatum*, und leitet es p. 265 lieber von *ἀλιτεῖν* ab, wie *δακνηρός δυνηρός*. Sollte denn aber *πενταέτης*, *πενταετήριος*, *πενταετηρός* gar nicht als Analogon gelten? Daher ist das *ι* sowohl in *ἀλιτήριος* als in *ἀλιτηρός* lang, und in Aristoph. Eqq. 443. *ἐκ τῶν ἀλιτηρίων σέ φημι* ist entweder *ἀλιτηρῶν* zu schreiben, oder das *ι* als Consonant zu lesen, wie in *νὴ Δία* [230]). Auch *ἀλιτηρός* wird, wie *λυπηρός* in *λυπρός*, weiter verkürzt in

ἀλιτρός

frevelhaft. Il. XXIII, 595. *δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός*, wie Od. IV, 807. *θεοῖς ἀλιτήμενος*. Und wenn *ἀλιετρόν· ἁμαρτωλόν* Hes. nicht verschrieben ist, so muss *ε* als Epenthese gelten wie in *πτολίεθρον*. Davon Hes. Opp. 239 *ὅςτις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάαται*, mit langem *ι* wie von *ἀλιτεῖν* v. 328 *ἀλιταίνεσθαι* mit kurzem *ι*.

CV. *Μώνυχες*.

881. *Ὄνυχες* sind die Krallen, bei Homer ausschliesslich des Adlers. Il. VIII, 248. *αἰετὸν . . νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσιν*, vgl. XII, 201. 202. Od. II, 153. XV, 161. In Hes. Opp. 206 auch die des Habichts; Scut. 427 die des Löwen; und v. 254. 263 die den Krallen entsprechenden Nägel am Finger. Davon *γαμψώνυχες αἰγυπιοί* in Il. XVI, 428. Od. XXII, 302, und *λύκοι κρατερώνυχες ἠδὲ λέοντες* Od. X, 218.

---

230) In dem orphischen Vers: *θῆρές τ' οἰωνοί τε βροτῶν τ' ἀλιτώσια φῦλα* billigt Lobeck Aglaoph. I, 580 Bentleys Conjectur *ἀλιτήρια*. Aber näher liegt *βροτῶν θ' ἅμ' ἰτώσια φῦλα*, als Nachahmung von Homers *ἰτώσιον ἄχθος ἀρούρης*.

882. Die den Krallen und Nägeln entsprechenden Hufe des Pferdes nennt erst Xenophon *ὄνυχας*. Allein dass auch dieser Gebrauch uralt war, erhellt aus *κρατερώνυχες ἵπποι* Il. V, 328. XVI, 724, und *ἡμίονοι* Il. XXIV, 277; und aus *ἵπποι*

μώνυχες

angeblich einhufig, mit gespaltenem Hufe. Il. V, 236. XVI, 712, Od. XV, 46. Nach Hes. *μῶνυξ· ὁ μίαν ὁπλὴν ἔχων, μονώνυχος*, und *μώνυχα· ὁπλῶν μὴ διεστωσῶν*, wie statt *διεστῶσαν* zu verbessern ist. Die Grundform soll demnach *μονῶνυξ* sein, als Synonymum von *μονόχηλος* in Eur. Iph. A. 225. Diese Form findet sich noch in Geopon. XVI, 12. *τῶν ἵππων καὶ σχεδὸν πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὁπλὰς ἐχόντων*. Vgl. Galen. T. IV, p. 132. Schol. Eur. Phoen. 791. So las auch Stephanus in Aristot. Part. anim. II, 16 *μονώνυχας τοὺς πόδας*, wo jedoch die Ausgaben nur das ihm sonst geläufige *μώνυχας* bieten. Jedenfalls verstand auch Aristoteles *μῶνυξ* als einhufig, im Ggs. von *διώνυχος*, mit gespaltenen Klauen, in EM. 811, 15, oder von *δίκρους* nach Hist. An. IV, 2. *τῆς μὲν θηλείας ὁ πρῶτος πούς δίκρους ἐστί, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ*. Und so schon Plat. Pol. p. 265 d. *πότερον βούλει τῷ σχιστῷ τε καὶ τῷ καλουμένῳ μώνυχι διαιρεῖν αὐτήν*; Niemand zweifelt an der Richtigkeit dieser Erklärung, auch K. Fr. Hermann nicht, wenn er in Schneidewins Philol. II, S. 438 diess Wort unter den Beispielen der Syncope, wie *λαιμαργία* statt *λαιμομαργία* u. a. aufführt.

Wenn ich dennoch den ehrwürdigen Traditionen entgegentrete, so liegt der Hauptgrund in meinem Missbehagen an solchen indifferenten *epithetis ornantibus* oder *perpetuis*, welche weder ein Lob enthalten wie *κρατερώνυχες*, noch ein lebendiges Bild gewähren wie *γαμψώνυχες*. Vgl. §. 443 über *εἰλίπους*. Der Landmann und Naturhistoriker weiss zwar, dass das Pferd einhufig ist, aber niemand pflegt dieses characteristische Merkmal ohne besondere Untersuchung zu sehen; so dass die Nennung dieser Eigenschaft nur das Gedächtniss beschäftigt, aber nicht die Einbildungskraft anregt. Zweitens ist *μονῶνυξ* ein ganz spätes Wort, welches seinen Ursprung nur dem Missverstand des üblichen *μῶνυξ* verdankt. Drittens hat Homer keine einzige Composition mit *μόνος*, und selbst in Hesiods *μουνογενὴς παῖς* Opp. 376 bedeutet *μόνος* etwas ganz anderes, als es in *μονῶνυξ*, *solidipes*, bedeuten müsste.

Vielmehr ist *μώνυχες* eine Aphäresis aus *ὁμώνυχες*, und bedeutet Pferde, die zusammen eingefahren sind, *ὁμοῦ χθόνα*

νύσσοντες ὀνύχεσσι, oder nach Hes. Scut. 62 *χηλῇσι*, synonym mit *ὁμόζυγες ἵπποι* bei Tryphiod. 15, aber mit dem Lob, dass sie gleichen Schritt mit einander halten, ähnlich wie die *βόες ἰσοφόροι* Od. XVIII, 373 nach §. 428. Daher bei Homer auch nie im Singular. Durch eine Aphäresis des *ὁ-* ist bereits §. 542 *miles* und *μηρύεσθαι*, und §. 447 *μῶλος* erklärt; auch *μάρτυς* ist vielleicht ein Nomen zu *ὁμαρτεῖν*; denn sein Grundbegriff ist mehr die blose Anwesenheit, als die darauf gegründete Aussage, wie in Zeuge.

Gar gern möchte ich zur Begründung meiner Ansicht auch ein Schwanken der Tradition nachweisen; aber aus der Glosse *τανύποδε· μωνύχιπποι* Hes. ist nichts zu machen.

883. *Ὄνυξ παρὰ τὸ νύσσω* lehrt schon Orion. 166, 11, vgl. §. 702. Das Deminutiv ist *ungula, ὀνυχάλη*; dagegen *unguis* stimmt zu *ὀνύχιος* nach §. 860. Verwandt ist auch Nagel, ahd. *nagal*, Skr. *nakha*, wie Nabel mit *ὀμφαλός*, aber wahrscheinlich blos in der Bedeutung von *unguis*, wogegen das gleichlautende Nagel, *clavus*, mit Nadel zu dem Stamm nähen, ahd. *nahan, nectere* zu gehören scheint; denn zwischen *unguis* und *clavus* lässt sich keine Aehnlichkeit, weder der Gestalt, noch der Bestimmung finden. Das Verhältniss des alexandrinischen *στόνυξ* (welches die Conjecturalkritik auch in Eur. Cycl. 404 eingeführt hat) zu *ὄνυξ* vermag ich nicht zu bestimmen; Lobeck hält *στ* für eine Prosthesis; vgl. Pathol. Ell. I, p. 140 — ein längst ersehntes Werk, welches erst in diesem Stadium des Druckes erschienen und mir zugekommen ist.

CVI. *Ἄχεσθαι.*

884. Als Activ und Causativ existirt *ἄχειν* betrüben, nur im Aorist. Il. XVI, 822. *μέγα δ' ἤκαχε λαὸν Ἀχαιῶν*, vgl. Od. XV, 357. XVI, 427. Dagegen ein doppeltes Präsens Medii: *ἄχεσθαι, ἄχνυσθαι*, sich betrüben. Od. XIX, 129. *νῦν δ' ἄχομαι.* Und Il. VI, 524. *τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνυται ἐν θυμῷ*, und häufig *ἀχνύμενος*. Mit Aorist Od. XVI, 342. *μνηστῆρες δ' ἀκάχοντο*, vgl. Il. VIII, 207. XIII, 344. XVI, 16.

885. **Davon das Verbale** *ἀχετόν*, **substantivirt** *ἄχος*, **die Betrübniss. Il. XIV, 475.** *Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν* **und III, 412.** *ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ*. **In Il. XX, 282.**

ἔστη, κὰδ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσιν
ταρβήσας

vermuthete Heyne nach Bentley: *κὰδ δ' ἀχλὺς χύτο*, **weil** *ἄχος* **für das Gefühl des Aeneas in dem Augenblick, wo er sich vom Tod gerettet sah, kein passender Ausdruck sei. Und doch! denn was den Aeneas dabei schmerzte, war der Verlust seines Schildes, den ihm der Speer zertrümmert hatte, in dem Augenblick, wo er des Schildes so sehr bedurfte. Die Unvereinbarkeit von** *ἀχλύς* **und** *μυρίον* **hat schon Spitzner bemerklich gemacht.**

886 **Auch v. 298.**

ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει
μὰψ ἕνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων;

gab der Gebrauch von *ἀχέων* **Anstoss, und Bentley verlangte** *ἀτέων* **wie X, 391, ansprechender als Bothes Erklärung durch** ***alieni dolores, aliena pericula belli, quod nihil pertinerent ad Aeneam.*** **Aber dieses** *ἀχέων* **ist hier Particip, wie in** *κῆρ, θυμὸν ἀχέων* **Il. V, 399. XVIII, 446, und** *ἀλλοτρίων* **ist Substantiv. Denn da Aeneas einer Nebenlinie des Königshauses angehörte, so focht er für fremde Interessen; und da er, wie der Schol. bemerkt, den ganzen Krieg missbilligte, und mit Priamus in Missverhältnissen lebte, so focht er missmuthig,** *ἀχέων*. **Der gleiche Missverstand herrschte sonst in Soph. El. 155.** *κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ*.

887. **Zu** *ἄχεσθαι* **gehört auch** *δυςάχετος*, **oder nach Not. 101** *δυςηχής* **schmerzenreich, kummervoll. Il. XVI, 442. XVIII, 464. XXII, 180.** *θανάτοιο δυςηχέος*, **und II, 686. VII, 376.** *πολέμοιο δυςηχέος*, **synonym mit** *δυςηλεγέος, τανηλεγέος* **von** *ἄλγος* **nach §. 112, dem Epitheton der nämlichen zwei Begriffe, und mit** *μάχης ἀλεγεινῆς, δακρυοέσσης*. **So schon Apoll. Lex.** *δυςηχέος . . ἢ τοῦ δυςαχέος, κακὰ ἄχη περιποιοῦντος*. **Heyne verwirft diess kurz:** ***propter prosodiam***; **(dagegen vgl. Not. 101) und entscheidet sich für die andere alte Erklärung durch** *κακὸν ἦχον ἐπιφέροντος, διὰ τὰς γιγνομένας οἰμωγὰς καὶ θρήνους*. **Das Misstönende ist aller-**

dings ein passendes Beiwort des **Kriegs**, ähnlich wie in *φόβοιο δυςκελάδου* Il. XVI, 357, aber nicht des **Todes**, am wenigsten darum, „weil man ihn ungern hört." Erst im H. Apoll. 64. *αἰνῶς γὰρ ἐτήτυμόν εἰμι δυςηχὴς ἀνδράσιν* bedeutet es: **übel berufen.**

888. Von *ἀκαχεῖν* bildet sich ein intensives Präsens *ἀκαχίζειν* **betrüben**, wie *ἀραρίζειν*. Od. XVI, 432. *ἐμέ τε μεγάλως ἀκαχίζεις*, und Il. VI, 486. *μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο!* mit Temporibus wie von *ἀκαχέω*; Aorist Il. XXIII, 223. *δειλοὺς ἀκάχησε τοκῆας*. Perfect Il. XIX, 335. *ἔτι ζώοντ' ἀκάχησθαι*, und Od. X, 313. *ἀκαχήμενος ἦτορ*, in beiden Zeiten als Proparoxytonon; vgl. Buttm. A. Gr. II, 42. Aber *ἀκάχημαι* wird durch Metathese der Quantität nach Not. 41 auch zu *ἀκήχεμαι* wie *ἀρήρεμαι*. Die 3 Pers. Pl. würde regelrecht *ἀκήχηνται* oder *ἀκηχέαται* lauten, und so will Buttm. A. Gr. I, 426 in Il. XVII, 637 gelesen wissen: *οἳ νῦν δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέαται*, nach einer alten Variante. Aber alle anderen Autoritäten geben

ἀκηχέδαται

Diess hält Spitzner fest, ohne jedoch das *δ* zu motiviren; alle Beispiele aber eines blos euphonischen *δ* sind controvers; vgl. Lob. ad Aj. 931. Sollte es sich nicht aus *ζ* entwickelt haben, mithin in *ἀκαχισμένοι εἰσίν* aufzulösen sein, ganz wie *ἐληλάδατο* und *ἐρράδαται* von *ἐλάζειν ἐλαύνειν*, und von *ῥάζειν ῥαίνειν* gebildet sind?

889. Auch das Präsens *ἀκαχεῖν* existirt in dem unhomerischen Verbo *ἠχεῖν* **schallen**, ganz so wie *ἡγεῖσθαι* aus *ἀγαγεῖν* entstanden ist nach §. 53, nur dass in *ἠχεῖν* die abgefallene Silbe nicht wie hier durch den Spir. asper ersezt ist, der nahen Aspirata wegen. Hes. Th. 42. *ἠχεῖ δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου.* Und davon *ἠχέτης* Opp. 580. *ἠχέτα τέττιξ*, dessen dorische Form *Ϝαχέτας* (die heterogene Endung abgerechnet) im lat. *vates* der **Sänger**, aus *vahetes* zusammengezogen wie *nil*, *Valis* aus *nihil*, *Vahalis*, wieder zu erkennen ist. Auch *vagire*, **winseln**, stimmt buchstäblich zu *ἀχεῖν*, und mit Abfall des Digamma: *axare: nominare* Festus, wovon *axamenta*, oder assimilirt *assamenta*, die *ἠχήματα Saliorum*. Davon

ἠχή

der **Schall**, ohne den Nebenbegriff des Schmerzes. Il. II, 209. *ἠχῇ, ὡς ὅτε κῦμα .. βρέμεται*, und VIII, 159. *ἠχῇ θεσπεσίῃ*. Davon

Il. I, 157. *θάλασσα ἠχήεσσα*, und Od. IV, 72. *δώματα ἠχήεντα*, schallreich, wiederhallend, mithin geräumig.

890. Verbalia gibt es nach Abzug des oben behandelten *δυςηχής* noch

ὑψηχής

hoch in die Luft wiehernd. Il. V, 772. XXIII, 27. *ὑψηχέες ἵπποι*, wie bei Virg. XI, 496. *arrectis frementes cervicibus alte*, nicht: lautwiehernd; denn wie kann *ὕψι* laut bedeuten? — Und *πολυηχής* laut tönend. Il. IV, 422. *αἰγιαλῷ πολυηχέι*, und Od. XIX, 521. *ἀηδὼν . . χέει πολυηχέα φωνήν*. —

Und *ἀδιηχής*, oder, wie *ζάδηλος* statt *διάδηλος*, und mitten im Wort *πεζός* statt *πέδιος*, eben so

ἀζηχής

sehr durchtönend. Il. XVII, 741. *ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀζηχὴς ὀρυμαγδός*, und XV, 658. *ἀζηχὲς γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν*, und IV, 435. *ὄιες ἀζηχὲς μεμακυῖαι*. Und tropisch von der sinnlichen auf die geistige Empfindung übergetragen, wie *διατόρος βοή* oder *φόβος*, sehr fühlbar. Il. XV, 25. *ἐμὲ δ' οὐδ' ὧς θυμὸν ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνη Ἡρακλῆος θείοιο*, nach Aristarchs Lesart, neben der Variante: *ἐμὲ δ' οὐδ' ὡς θυμὸς ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνῃ*. Dazu Schol. BL. *σκληρὰ, ἀπὸ τῆς ἄζης . . οἱ δὲ, συνεχὴς καὶ ἄπαυστος*. Diese lezte Bedeutung würde neben *οὐκ ἀνίει* matt sein. Aber die Bedeutung unaufhörlich ist kaum zu beseitigen in Od. XVIII, 3, vom Irus: *μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἀζηχὲς φαγέμεν καὶ πιέμεν* (wozu Schol. *διηνεκές, ἀδιάλειπτον*), und ist doch nicht leicht aus der Grundbedeutung abzuleiten. Darum scheint mir das Wort *ἀζηχής* allmählich zusammengeflossen zu sein mit dem ähnlichklingenden *ἀζεχής*, d. h. *ἀδιεχής* lückenlos, synonym mit *συνεχής*; denn *ἀζεχές· ἀδιάλειπτον*, und *ἀζεχής· οἱ μὲν σκληρὸς καὶ χαλεπός*, und *ἀζαχές· οἱ μὲν σκληρὰ καὶ χαλεπὰ, παρὰ τὸ ἀζαλέον· οἱ δὲ ἀδιάλειπτον* Hes. Ja, Lob. Path. 336 hält *ἀδιεχής* für die Grundform des gesamten *ἀζηχής*. So wenig beide Adjectiva mit *ἄζη* verwandt sind, so leuchtete diese Ableitung doch dem Apollonius so ein, dass er Arg. II, 99 *κορύνας ἀζηχέας* für *ἀζαλέας* gebrauchte, nach Schol. *ξηρούς*, mit dem ungeschickten Zusaz: *καὶ ψόφον κατάξηρον ἐμποιοῦντας*.

---

891. Aus dem Intensiv *ἀχίζειν*, **ächzen**, oder nach Not. 16 *ἀχέθειν*, entsteht durch Syncope

ἄχθεσθαι

intransitiv: **Schmerz empfinden.** Il. V, 354. *ἐξαγ' ὁμίλου ἀχθομένην ὀδύνῃσι*, und XI, 274. *ἤχθετο γὰρ κῆρ*. Od. XV, 457. *κοίλη νηῦς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι*. Und transitiv: **schmerzlich empfinden.** Il. V, 361. *λίην ἄχθομαι ἕλκος*, und XIII, 352. *ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους*; nur homonym mit *ἤχθετο πᾶσι θεοῖσι* von *ἔχθεσθαι*, Od. XIV, 366, wovon *ὀχθῆσαι*, welches Buttm. Lex. I, 123 unrichtig von *ἄχθεσθαι* ableitet.

Schon in diesen Stellen tritt der Begriff des subjectiven **Schmerzgefühls** zurück gegen jenen der objectiven **Belästigung**; noch deutlicher in dem Subst. *ἀχθετόν* oder *ἄχθος*, die **schmerzliche Last.** Il. XII, 452. *ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει*, vgl. XX, 247. Und Od. IX, 233. *φέρε δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης*, und XX, 379. *αὔτως ἄχθος ἀρούρης*, vgl. Il. XVIII, 104. In psychischem Sinn für **Kummer** zuerst in Hes. Sc. 400. *Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος*, und wird so ein Synonymum von *ἄχος*, zu dem es sich lautlich verhält wie *μόχθος* zu *μόγος*. Dazu das Verbale *ἀνδραχθές*, was eine **Last selbst für einen Mann** ist. Od. X, 121. *ἀπὸ πετράων ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι βάλλον*.

---

892. Durch Vermittlung von *ἄχνυσθαι* entsteht mittelst Metathese des *ν*, wie aus *πηγνύναι pangere*, *ζευγνύναι jungere*, *ῥηγνύναι frangere*, so

ἄγχειν

würgen, d. h. **ächzen machen.** Il. III, 371. *ἄγχε μιν ἱμὰς ὑπὸ δειρὴν*, und *ἀπάγχειν* **erwürgen**, d. h. *ἀποκτείνειν τῷ ἄγχειν*. Od. XIX, 230. *κύων . . νεβρὸν ἀπάγχων*. Es stimmt zu *angere*, ahd. *angian*, lautl. **engen**, sachl. **beängstigen**; wovon goth. *aggvus* **eng**, und *angustus*.

893. Das Adjectiv *ἄγχιος*, *anxius*, kommt nur als Name eines Centauren vor, Apollod II, 5, 4; doch stammt davon das suffixlose Adverb — wie *ἄρτι* von *ἄρτιος* nach §. 537 — so

ἄγχι

nahe, eng dabei; bald als **Adverb ohne Casus**: Il. XXIII, 520.

ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, und Od. V, 101. οὐδέ τις ἄγχι πόλις, oder Il. XX, 283. ταρβήσας δέ οἱ ἄγχι πάγη βέλος, wo, wie in allen ähnlichen Fällen, der Dativ vom Verbum abhängt. Bald als Präposition mit dem Genitiv: Il. XI, 666. νῆες ἄγχι θαλάσσης, und Od. IV, 370. ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα. Es hat bei Homer ausschliesslich locale Bedeutung, auch Od. XIX, 301. καὶ ἐλεύσεται ἤδη ἄγχι μάλ', οὐδ' ἔτι τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης δηρὸν ἀπεσσεῖται, wo Eustathius es temporal für bald vorstand. Er verkannte die ironische Meiosis, welche in dieser Umschreibung von ἐνθάδε liegt, in Bezug auf die Freier, denen Odysseus nahe genug kommen werde! Eben so unrichtig wurde Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δέδηεν von Damm, Heyne, Voss temporal gefasst: *pugna quam proxime accendetur*, wogegen schon das Perf. δέδηεν Einspruch thut. Näher lag die locale Bedeutung: sie stehn sich jezt ganz nahe gegenüber. Aber das richtige gibt der neue Passow: nahe angehend, wie Soph. El. 1105. Der Sinn ist: „denn die Troer und Achäer sind uns Göttern unter allen „jezt Krieg führenden Völkern am nächsten verwandt, ἀγχίθεοι." Eben so missverstanden einst die Thebaner das Orakel, welches ἐκέλευε τῶν ἄγχιστα δέεσθαι, bis es einer durch τῶν ἀγχιστέων erklärte; vgl. Herodot. V, 79.

894. Das Adjectiv ἄγχιστος steht nur Od. V, 280. ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα γαίης Φαιήκων, ὅθι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ. Nach Schol. erklärten Aristarchs Schüler ὅθι durch ὅτε (Ms. Schol. ὅτι), also ὅτε ἐγγὺς γέγονεν, wogegen Nitzsch bemerkt, dass πέλεν immer nur einer Beschreibung, nicht der Erzählung dient. Trefflich hat Bothe den dunkeln Vers emendirt:

γαίης Φαιήκων, ὅ τι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.

So bildet der Relativsaz ein zweites, mit ὄρεα coordinirtes Subject; erst sah der Schwimmende die dem Himmel nahen Berge, dann was ihm selbst (αὐτῷ, welches bei Homer fast nie ganz tonlos ist) zunächst lag, das Ufer. Davon ἀγχιστῖνος nahe aneinander, wie προμνηστῖνος gebildet; immer mit Wechselbeziehung, also von ἄγχιμος verschieden, wie *confinis* von *finitimus*. Il. V, 141. αἱ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλῃσι κέχυνται. Und XXII, 360. τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἔπιπτον νεκροί, vgl. Od. XXII, 118.

894. Der Comparat. ἆσσον näher Il. I, 335. Od. XIII, 368 wurde fortgebildet in ἀσσοτέρω Od. XVII, 572. XIX, 506, und daraus ging hervor

ἐπασσύτερος

nahe auf einander. Il. IV, 423. κῦμα ἐπασσύτερον. Und Od. XVI, 366. σκοποὶ ἵζον.. αἰὲν ἐπασσύτεροι. Den Umlaut des ο in υ weiss ich noch weniger zu motiviren, als den in τηλύγετος nach §. 351.

896. Mit ἄγχι völlig synonym ist ἀγχοῦ Il. III, 129, und ἀγχόθι Il. XIV, 412, wovon ἀγχοτάτω im H. Apoll. 18. In Od. IV, 370. ἥ δ' ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα ἔπος φάτο las Zenodotus: ἣ δέ μοι ἀντομένη, wobei Düntzer p. 133 bemerkt, dass Homer ἄγχι mit στᾶσα, aber ἀγχοῦ mit ἱστάμενος zu verbinden pflege. — Dazu tritt noch ἀγχίμολος, nahe; nur als Neutrum, Il. IV, 529. ἀγχίμολον δέ οἱ ἦλθε Θόας, aber als Object gedacht, wie δεινὸν (scil. βόημα) βοᾶν, und τόδ' (scil. ἴγμα) ἱκάνω. Und Od. XVII, 336. ἀγχίμολον δὲ μετ' αὐτὸν ἐδύσετο δώματ' Ὀδυσσεύς, d. h. dicht hinter dem Eumäus, nicht: bald nach ihm. Il. XXIV, 352. τὸν δ' ἐξ ἀγχιμόλοιο ἰδών.

897. Ἀγχίαλος Χαλκίς Il. II, 640, 697, und ἀγχέμαχοι Μυσοί Il. XIII, 5, substantivisch ἀγχιμαχηταὶ Δάρδανοι Il. VIII, 173 ist an sich klar. In ἀγχέμαχος ist das ι in ε abgeschwächt, δι' εὐφωνίαν nach EM. Diese Euphonie muss durch das folgende μ bedingt sein, zu dessen Gunsten auch ἀρτίματος nach §. 131 in ἀρτεμής überging. Vgl. Lob. Phryn. 685. — Das Lob der Phäaken, welche

ἀγχίθεοι

γεγάασιν nach Od. V, 35, bezieht Nitzsch richtig auf ihre göttliche Verwandtschaft, wie VII, 205. ἐπεί σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν. Schon γεγάασιν deutet auf: θεοῖς γένει ἄγχιστα προςήκοντες, oder ἀγχίσποροι θεοῖς nach Aesch. Fr. Oder wären sie etwa Nachbarn der Götter? Allein das hat keinen mythisch-geographischen Halt. Oder götterähnlich, weil sie ohne Sorgen leben, wie θεοὶ ῥεῖα ζώοντες? Allein das heisst ἀντίθεοι, ἰσόθεοι.

898. In Od. V, 413 ἀγχιβαθὴς δὲ θάλασσα, nach Schol. ἡ ἐγγὺς τῆς γῆς βάθος ἔχουσα (oder lieber ἄγχι αὐτοῦ βαθεῖα) ist eine freiere Composition, so wie Il. V, 194 πρωτοπαγὴς δίφρος, d. h. τότε πρῶτον παγείς. Doch scheint zu lesen ἀμφιβαθής, ringum tief, gebildet wie ἀμφιθαλής. — Aber mit welchem Recht bedeutet

ἀγχίνοος

scharfsinnig, oder schnell fassend? Nur Od. XIII, 332, wo Athene den Odysseus lobt: οὕνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων, nach Schol. περὶ τὸ νοῆσαι ταχύς, übereinstimmend mit

Xen. Cyr. I, 4, 3, *διὰ τὸ ἀγχίνους εἶναι ταχὺ ἀπεκρίνατο.* Aber ἄγχι ist doch himmelweit von dem Begriff der Schnelligkeit entfernt! Dazu kömmt, dass Odysseus hier durchaus nicht seines Scharfsinns, sondern nur seiner Besonnenheit und Selbstbeherrschung wegen Lob erndet. Bezieht sich nun *ἄγξαι· χαλινῶσαι* Hes. auf einen Gebrauch der klassischen Gräcität, so ist *ἀγχίνοος*, wer seinen Sinn zu zügeln versteht. Widrigenfalls lässt sich derselbe Begriff auf anderem Wege gewinnen: *ἀγχίνοος* ist dann eine Syncope von *ἀνεχίνοος*, und ein Synonymum von *ἐχέθυμος* Od. VIII, 320. Denn *ἀνέχειν ἵππους* verbindet schon Homer Il. XXIII, 426, und *ἀνέχειν ἑαυτόν* und *τὴν ὄρεξιν* wenigstens Plutarch. Und wie Il. IX, 554 *χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον*, so in diesem Fall *σωφροσύνη ἀνέχει νόον.* Demnach ist *ἀγχίνοος* als eine moralische Eigenschaft von dem folgenden *ἐχέφρων* verständig, als von einer intellectuellen verschieden. Erst im Lauf der Zeit, als der Begriff von *νόος* schon als ein rein intellectueller fixirt, und zugleich die Genesis des homerischen Wortes noch mehr aus dem Bewusstsein der Sprache verschwunden war, bezeichnete *ἀγχίνοια* die schnelle Fassungskraft. Die Syncope des Wurzelvocals thut der Wahrscheinlichkeit keinen Eintrag; sogar dieselbe Wurzel *ἔχω* erfährt dieselbe Syncope im Latein; *cunctus* ist *ξυνεκτός*, und *cunctari* stimmt zu *ξυνεκτεῖν*, d. h. *cohibere.*

CVII. Ὀρέγειν.

899. *Ὀρέγειν* ausstrecken, ist lautlich einerlei mit *regere*, recken, goth. *raikjan*, ahd. *recchan*; denn wie Moses seine Hand zum Himmel reckte, 2 Mos. 8, 6, so Nestor Il. XV, 371. *εὔχετο χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανόν*; und stammverwandt mit reichen, d. h. geben. Il. XVII, 43. *ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω.* Darneben *ὀρεγνύναι* Il. I, 351. XXII, 37. *χεῖρας ὀρεγνύς*, wovon weiter *ὀριγνᾶσθαι*, wie *δεικανᾶν* von *δείκνυμι* Hes. Scut. 190. Das Medium *ὀρέγεσθαι* hat immer reflexiven Sinn: sich ausstrecken; Od. XXI, 53. *ὀρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἴνυτο τόξον*, d. h. Penelope streckte sich, erhob sich auf die Zehen, weil die *ὑψηλὴ σανίς*, auf die sie gestiegen, noch nicht hoch genug war, um ihr den

hochhangenden Bogen erreichbar zu machen; also nicht blos, wie Damm meint: *extendens manum suam*; denn das wäre eine mehr kindische und „mamulische" als naive Ausführlichkeit! Und Il. VI, 466. *οὗ παιδὸς ὀρέξατο.* Allein in Il. XXIV, 506. *ἔτλην δὲ*

ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι

würde, wenn man die nach späterer Correctur schmeckende Variante: *χεῖρας ὀρέξαι* verschmäht, das Medium allerdings in activer Bedeutung stehn, gleichviel, ob man *χεῖρ'* als elidirten Singular *χεῖρα*, oder nach Schol. Vict. als Dual *χεῖρε* fasst. Aber schon Heyne erklärt es durch den Ablativ *χειρί*. Diess ist jedenfalls einsilbig zu lesen, wie *ἀστέρι ὀπωρινῷ* zweisilbig, und entweder *χεὶρ'* oder *χειρί* zu schreiben, je nachdem man es eine Elision oder eine Synizesis nennt. Der Singular aber ist auch malerischer als der Plural. Der noch knieende Priamus, reckt sich, um, während die eine Hand noch Achills Knie umklammert hält, mit der andern sein Kinn und dessen Nachbarschaft zu erreichen und zu streicheln, wie Thetis in Il. I, 500 mit Zeus verfährt. Dieses Zeichen der Zutraulichkeit und Zärtlichkeit bildete erst den Schluss der flehenden Gebärden, wie das Umklammern der Kniee und Küssen der Hände, als Zeichen der Demuth und Ehrfurcht, ihren Anfang, und es ist schwer zu begreifen, wie Heyne hierin einen Widerspruch finden und dadurch in seiner richtigen Auffassung irre werden konnte. Dieser instrumentale Ablativ aber ist so homerisch wie Il. XIII, 99. *ὠρέξατο χερσὶ φίλῃσιν, οὐδ' ἔλαβε.* Hier bildet *ὀρέξασθαι* und *λαβεῖν* einen Gegensaz, wie Wille und That; der junge Dichter der *Νεκυία* aber gebraucht *ὀρέξασθαι* sogar als Wechselbegriff von *λαβεῖν*: Od. XI, 392. *πιτνὰς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων*, vermengt aus *ὀρεγόμενος* und aus *λαβεῖν μενεαίνων*. — In *ὀρωρέχαται* Il. XVI, 834, vgl. XI, 26, d. h. *ὀρώρεγνται*, ist das ausfallende *ν* durch Aspiration der benachbarten Muta ersezt.

900. Das Verbale *ὀρεκτός*, Il. II, 543. *ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν θώρηκας ῥήξειν*, das lautlich mit *rectus* recht, goth. *raihts*, sachlich mit *porrectus*, vorgereckt, übereinstimmt, erscheint substantivirt mit Verweichung des *κτ* nach Not. 29 als

ὄρχος

die Reihe, nach Schol. Arist. Ach. 495. *στίχος ἀμπέλων ἢ ἑτέρων φυτῶν*; nicht wie Passow angibt, ein umzäunter Raum, wie von *ἐέργειν*. Od. VII, 127. *πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον*; an die lezte

Baumreihe der *φυταλιά* schlossen sich die als *νομαί* dienenden **Wiesengründe** an. Und XXIV, 341. *ὄρχους δέ μοι ὦδ' ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα*, d. h. Baumreihen. Vgl. Hes. Scut. 293. 295.

Ganz synonym ist

ὄρχατος

die **Reihe**. Il. XIV, 123. *πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς.* Das Schol. ad Theocr. I, 148 unterscheidet: *ὄρχος ὁ βόθρος, εἰς ὃ ἐντίθεται τὸ φυτὸν, παρὰ τὸ ὀρύσσω· ὄρχατος δὲ, ἡ ἐπίστιχος φυτεία, παρὰ τὸ ἔρχεσθαι.* Dagegen hält Schol. Aristoph. Ach. 994 beides für einerlei. Jene Unterscheidung gilt höchstens für die spätere Zeit, nachdem auch *ὀρυκτός*, **gegraben**, in *ὄρχος* verkürzt worden, und so ein Homonymum mit *ὄρχος* von *ὀρεκτός* entstanden war. Aber was will die Endung *-ατος*? Passow vergleicht unpassend die Superlative *μέσατος, μύχατος*; Lobeck weiss nur *ἔρκατος· φραγμός* Hes. zu vergleichen. Ob *ὄρχατος* nach bekanntem Lautgesez statt *ὄρχαθος* steht, mithin zu der kürzern Form sich verhält wie *ψάμαθος, ὁρμαθός, μόχθος* zu *ψάμμος, ὅρμος, μόγος*?

901. Darneben *ὄρχαμος* der **Ordner**, der seine Leute gleichsam in Reih und Glied stellt, also **richtet** (von **reihen**, wie **sichten**, **bezichten** von **seihen**, **zeihen**), gleichviel, ob als **Anführer** in der Schlacht, oder als **Aufseher** bei friedlicher Arbeit. Als **Heerführer** heissen Agamemnon Il. XIV, 102, Menelaus XVII, 12, und Achill XXI, 221 *ὄρχαμοι λαῶν*, dagegen die **geringeren** Anführer, Asius Il. II, 836, Pisistratus Od. IV, 400, und Polites Od. X, 224 nur *ὄρχαμοι ἀνδρῶν*. Und eben so heisst Eumäus als **Aufseher** über die *ὑποδμῶας* und *ὑποβουκόλους* Od. XIV, 22.

902. Wie der **Reigen**, ahd. *riga*, nur ein Paronymum von **Reihe** ist, so bedeutet

ὀρχεῖσθαι

tanzen, einen Reigen aufführen. Diese Bezeichnung des Tanzes ist also von der Verbindung der Tänzer zu einem **Reigen**, *ὄρχος*, hergenommen, nicht wie die *saltatio*, die *χορεία* nach §. 398, und die *κυβίστησις* vom **Hüpfen und Springen**. Il. XVIII, 594. *ἠΐθεοι καὶ παρθένοι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες;* aber von **Solotänzern** gebraucht wie Od. VIII, 371. *Ἅλιον καὶ Λαοδάμαντα κέλευσεν μουνὰξ ὀρχήσασθαι* ist es eine Katachresis wie *γέροντα παιδαγωγεῖν*. Davon *ὀρχηστήρ* und *ὀρχηστής* der **Tän-**

zer. Il. XVIII, 494 und XVI, 617. Und ὀρχηστύς und ὀρχηθμός der Tanz. Il. XIII, 731, und v. 637.

903. Das Nomen ὀργή der Trieb, die Sinnesart, hat erst Hes. Opp. 304. ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθούροις εἴκελος ὀργήν (mit der unpassenden Variante ὁρμήν), und H. Cer. 206. ἣ δή οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδεν ὀργαῖς. Sie erscheint jedoch schon in dem Namen Λυκοῦργος

Λυκόοργος

Wolfhart, Λυκόφρων, gebildet wie κακοῦργος bösartig, welches fälschlich als Contraction von κακοεργός der Uebelthäter angesehen wird; denn eben so unterscheidet sich πανοῦργος, d. h. παντοῖος ὀργήν, wer jegliche Gesinnung anzunehmen, oder zu erheucheln weiss, schlau, *varius*, von παντουργός, d. h. πᾶν τι ἐργαζόμενος, wer jede mögliche That verübt hat oder verübt, ruchlos. Il. VI, 130. οὐδὲ Δρύαντος υἱὸς κρατερὸς Λυκόοργος δὴν ἦν. Verschieden von ihm ist der Heros Il. VII, 142. In Herodot. I, 65 stand ehemals Λυκόεργε; jetzt hat Schweighäuser aus Mss. Λυκόοργε hergestellt.

904. Auch ὀργᾶν· ὀρεκτικῶς ἔχειν Hes., einerlei mit *rogare* (rücken, wie *prorogare* durch vorrücken klar wird), ist nicht episch. Homer hat nur noch statt ὀρόγυια

ὄργυια

die Klafter, das Maass der βραχιόνων ὀρεγομένων. Il. XXIII, 327. ὅσον τ' ὄργυι' ὑπὲρ αἴης. Und Od. X, 167. πεῖσμα δ' ὅσον τ' ὄργυιαν. Derselbe Begriff liegt wahrscheinlich in *rogus* zu Grunde. Den Accent betreffend, findet Göttling Accentl. S. 139 wahrscheinlich, dass die Ionier vielmehr ὀργυιή ὀργυιῆς betonten, verschieden von der attischen Betonung ὄργυια ὀργυίας.

---

905. Wie ὀρέγεσθαι in der Regel seine Hände ausstrecken bedeutet, so bisweilen auch die Füsse ausstrecken, also schreiten, wie τανυσθῆναι laufen. Il. XIII, 20. Ποσειδάων . . τρὶς μὲν ὀρέξατ' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἵκετο τέκμωρ, also mit drei Schritten; vgl. XVI, 834. ποσσὶν ὀρωρέχαται. In diesem Sinn bildet ὀρέξασθαι ein neues Präsens, syncopirt wie σπέρχεσθαι von σπαράξαι, und mit Verrückung des ausfallenden ε in den Anlaut

ἔρχεσθαι

schreiten, zunächst ohne Andeutung des Ziels, wie *gradiri*, *ingredi*, *incedere*, marschiren. Il. V, 442. ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. Vgl. II, 785. Od. XI, 448. VII, 40. ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ. Noch öfter entweder *aggredi*, herkommen, wie ἐπέρχεσθαι. Il. XIX, 275. νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον. Und XIV, 301. ἔρχομαι ὀψομένη; oder *digredi*, fortgehn, wie ἀπέρχεσθαι. Il. V, 150. τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρων ἐκρίνατ' ὀνείρους. Und I, 120. ὅ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ. In diesem lezten Sinn stimmt es auch sachlich zu lat. *vergere*, *vergi*, dessen Gebrauch gleichfalls wie der von ἔρχεσθαι auf das Präsens beschränkt ist. Zwar zählt ἔρχεσθαι nicht zu den digammirten Wörtern, aber auch ἄρραβος ἔδειν ἠπύειν u. a. nicht, und lauten dennoch im Latein mit *v* an, in *verbum*, *vesci*, *vapulare*. Verwandt mit ἔρχεσθαι scheint ἀρριχᾶσθαι· εἰς ὕψος ἀναβαίνειν χερσὶ καὶ ποσίν Hes., eine Assimilation von ἀνα-ριχᾶσθαι· ἀναβαίνειν ἐν πέτραις Hes.

906. Das lat. Intransitiv von ὀρέγειν und *regere* ist *rigere* **starren**, d. h. ausgestreckt und unbiegsam sein. Die Griechen benüzen für diesen Begriff das zweite Perfect

ἔρριγα

sich fürchten, eigentlich vor Furcht starren. Il. VII, 114. τούτῳ . . ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, und XVII, 175. οὔτοι ἐγὼν ἔρριγα μάχην, und III, 353. ὄφρα τις ἐρρίγῃσι. Od. II, 51. πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερρίγασι νέεσθαι. Dazu als anomales Particip Hes Scut. 228. σπεύδοντι καὶ ἐρρίγοντι ἐοικώς, wie Il. XVI, 430. κεκλήγοντες statt des aristarchischen κεκληγῶτες. Davon als Adjectiv ῥιγαλέος **frostig** bei Empedocles, wie σιγαλέος, oder durch Versezung und Contraction ῥιγηλός, wie σιγηλός; **fürchterlich** Hes. Scut. 131. ὀιστοὶ ῥιγηλοί. Und Od. XIV, 226. τά τ' ἄλλοισίν γε καταριγηλὰ πέλονται.

Aus ῥιγετόν das Substantiv ῥῖγος, die **Erstarrung** vor Frost. Od. V, 472. εἴ με μεθείη ῥῖγος καὶ κάματος. Davon ῥιγεδανός statt ῥιγεσ-ανός (wie μηκεδανός), **entsezlich**, zum Erstarren, ähnlich wie nach §. 41 ἔκπαγλος, πηγυλίς. Il. XIX, 325. εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζω. Als Comparationsgrade zu ῥιγαλέος und ῥιγεδανός dient ῥίγιον. Od. XVII, 191. ποτὶ ἕσπερα ῥίγιον ἔσται, d. h. **kälter**; und Il. I, 325. τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται, d. h. **schrecklicher**. Und ῥίγιστα, was ich durch Syncope aus ῥιγέτατα

dem Superlat. von ῥιγετός, entstanden glaube; vgl. §. 538. Il. V, 873. *αἰεί τοι ῥίγιστα θεοὶ τετληότες εἰμὲν ἀλλήλων ἰότητι.*

Ferner bildet ἔῤῥιγα auch zwei Pura: ῥιγοῦν und ῥιγεῖν, die sich jedoch nicht, wie die Analogie erwarten lässt, als Causativ und Intransitiv unterscheiden, sondern als ein physischer und psychischer Zustand: ῥιγοῦν frieren. Od. XIV, 482. *ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγωσέμεν ἔμπης.* — Dagegen ῥιγεῖν erschrecken. Il. III, 259. *ῥίγησεν δ' ὁ γέρων.* Und transitiv: mit Schrecken wahrnehmen. Il. V, 351. *εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' ὀίω ῥιγήσειν πόλεμόν γε.* Und Il. XVI, 119. *γνῶ δ' Αἴας.. ῥίγησέν τε ἔργα θεῶν*, wo die Deutlichkeit nicht gewonnen hat durch das Comma, durch welches Bekker *ῥίγησέν τε* von *ἔργα* getrennt hat. Mit φρίσσειν, φρίξ, *frigere*, *Φῆρες*, *ferus* hat ῥιγεῖν keine Verwandtschaft.

CVIII. Ἄρχειν.

907. Ἄρχειν ist eben so wie nach §. 905 ἔρχεσθαι, aus ὀρέξαι hervorgegangen, ist eine Nebenform von ἔρχεσθαι, in welcher nur der bekannten Vorliebe des ρ zu α Rechnung getragen ist. So entstanden absichtslos zwei Nebenformen, deren sich die Sprache zur Bezeichnung verschiedener Begriffe bediente, so wie nach meiner Vermuthung auch ἕρμα die Stüze, und ἅρμα der Wagen, gemeinsam Syncopen von ἔρυμα sind. Man könnte ἄρχειν das Intransitiv von ὀρέγειν nennen, ὄρχαμον εἶναι, so wie überhaupt ὄρχαμος nach §. 901 die Sinnverwandtschaft beider Zeitwörter vermittelt, und man kann schwanken, ob lat. *rex* das Substantiv von ὀρέξαι zu nennen, so wie *rectus* dessen Verbale ὀρεκτός ist, oder ob *rex* mit ἀρχός zu identificiren sei.

908. Ἄρχειν heisst vorangehn, als rein localer Begriff; die nachgehende Person wird im Dativ, das gemeinsame Ziel im Genitiv beigefügt. Il. XV, 95.

ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἔνι δαιτὸς ἐίσης

Die Götter waren, die Themis voran, vom Gelage hinweg der ankommenden Here entgegengegangen; dieselbe Themis soll sie nun auch zu dem unterbrochenen Gelage im Haus zurückführen;

nicht wie Voss: beginne das Gastmal, denn es hatte schon begonnen, wie aus dem Zusammenhalt von ὁμηγερέεσσι und δειχανόωντο δέπασσιν erhellt; auch nicht wie Heyne: *praesis inter deos convivio*, vielleicht nach der lustigen Vorstellung des Schol. BL. παρὰ γὰρ ἀνθρώποις (?) πολλὰ διὰ τὴν μέθην ἄτοπα γίγνεται· διδάσκει δὲ ὅτι δεῖ τὸ δίκαιον ἐν τοῖς πότοις γίγνεσθαι καὶ σώζεσθαι. Selbst wenn die Griechen wirklich einen *magister bibendi* gehabt hätten mit dem Beruf nicht zum Zechen, sondern zur Mässigkeit zu ermuntern, wie sollte dann gerade Themis zu einem solchen Präsidium berufen sein? Als ein eben so rein äusserliches Verhältniss wird auch oft die Anführerschaft dargestellt: Il. XVI, 552. ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἕκτωρ, vgl. XVIII, 516. V, 592. Und Od. XIV, 230. εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα . . ἄνδρας ἐς ἀλλοδάπους. Und VIII, 107. κῆρυξ Φημίῳ ἦρχε . . αὐτὴν ὁδόν, näml. ὁδεύων. Statt dieses Accusativs tritt Od. V, 237 der partitive Genitiv ein: ἦρχε δ' ὁδοῖο, gleichfalls als Object, ein Stück Wegs, wie Od. IV, 237. III, 476. Il. XXIII, 421. Hieraus entwickeln sich zwei Nebenbedeutungen, welche ein entsprechendes innerliches Verhältniss zu dem Hintennachgehenden bezeichnen. Erstens ἄρχειν τινός, den Befehl führen über jemand, anführen. In diesem Fall steht der Gehorchende im Genitiv, wie bei der localen Bedeutung das Ziel. Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος, vgl. II, 494. Od. XIII, 266. ἄλλων ἦρχον ἑταίρων.

Und wie κρατεῖν nach §. 731 nicht blos Herr sein, sondern auch Herr werden, d. h. siegen bedeutet, so auch ἄρχειν in Il. IX, 102. σέο δ' ἕξεται ὅττι κεν ἄρχῃ, d. h. welche Ansicht auch im Rath obsiege, ihre Ausführung (κρηῆναι) hängt doch erst von dir ab.

909. Zweitens: anfangen, und dadurch das Signal zur Nachfolge geben. Die Person, für welche das Signal gegeben wird, schliesst sich als Dativ an, die Handlung, zu welcher das Signal gegeben wird, als Genitiv oder als Infinitiv. Il. XVI, 65. ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι. Und XI, 781. ἦρχον ἐγὼ μύθοιο, vgl. II, 433. XVII, 597. Die Annahme aber, dass statt des Infinitivs auch das Particip eintreten könne, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: Il. II, 378. καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεύς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης ἀντιβίοις ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων, d. h. ἦρχον μαχέσασθαι, ἐπεὶ ἐχαλέπαινον. Und III,

447. *Πάρις . . ἦρχε λέχοςδε κιών*, nicht: **er begann den Gang**, sondern: *λέχοςδε κιὼν εἶτα ἦρχεν εὐνηθῆναι*, wozu ja Paris v. 441 auch die Helena aufgefordert hatte.

Gleichbedeutend ist *ὑπάρχειν*, in dem jüngeren Anhang der Odyssee, XXIV, 286. *ἡ γὰρ θέμις ὅςτις ὑπάρξῃ*, nämlich *δωρήσασθαι* oder *τῆς ξενίης*, ohne alle Nuancirung des Begriffs — ein Pleonasmus der Präposition, den man in den Compositis der althomerischen Gesänge nicht leicht findet.

910. Das Medium *ἄρχεσθαι* bedeutet gleichfalls **anfangen**, aber nur im Ggs. der vorausgehenden **Unthätigkeit** oder des nachfolgenden **Aufhörens**, immer ohne Rücksicht auf eine beabsichtigte Nachfolge anderer. In Od. I, 367. *Τηλέμαχος ἤρχετο μύθων*, indem er das Lärmen der Freier unterbrach, und sein **Ultimatum** gab, auf welches sich die Freier v. 381 in die Lippen bissen; dagegen Il. II, 433 *μύθων ἦρχε Νέστωρ*, indem er im Fürstenrath die Debatte eröffnete, und den **ersten** Antrag stellte, der freilich der erste und lezte blieb, und ohne irgend einen Gegenantrag zum Beschluss erhoben wurde. Derselbe Nestor aber *πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν*, Il. VII, 324, weil zuerst er vom Schmausen zum Berathen und Reden überging. Wenn Demodocus Od. VIII, 90 *ἂψ ἄρχοιτο ἀείδειν*, so fährt er nach einer **Pause** im Gesang fort; wenn aber Achill Il. XXIII, 12 *ἦρχεν οἰμῶξαι*, so gibt er wie ein **Vorsänger** das Signal zur gemeinschaftlichen Klage. Ferner Od. XXIII, 199. *ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεον*; oder ohne Präposition, Il. IX, 97. *ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι*, wie Hesiod. Fr. 132. *ἀρχόμενοι δὲ Λίνον καὶ λήγοντες καλέουσιν*. — Schon desshalb war das Medium, das sonst Il. II, 345 stand, *ἄρχεν Ἀργείοισιν* unstatthaft; seit Wolf liest man: *ἄρχεν' Ἀργείοισιν*.

911. Abweichend von Buttmanns Behandlung der Composs. *ἐπάρχεσθαι*, *ἀπάρχεσθαι*, *κατάρχεσθαι* in Lexil. I, 102, versuche ich folgende Auffassung. Erstens

ἐπάρχεσθαι

nach der rechten Seite hin anfangen. Il. I, 471. *κοῦροι μὲν κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο, νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν*, d. h. „die Jüngeren füllten die Mischbecher bis an den Rand mit Trank, und gaben allen davon in Trinkbechern

rechts herum," d. h. dem ersten auf der rechten Seite zuerst; dem lezten auf der linken zulezt. Denn *ἐπάρχεσθαι* ist ein **elliptischer** Ausdruck für das vollständige *ἐπιδέξια ἄρχεσθαι* in Od. XXI, 141. *ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι ἀρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει*, so dass das blose *ἐπι-* das aus der Sitte geläufige *ἐπιδέξια* repräsentirte. Denn Buttmanns Einwand gegen diese Erklärung verstehe ich nicht: dass, wenn Homer in seiner umständlichen Art sagen wollte: „die Schenken reichten den Wein nach der Rechten hin, er nicht auch sagen konnte: sie reichten den Wein herum anfangend." Allerdings kömmt diese Redensart nur bei der feierlichen Handlung des *σπεῖσαι* vor. Natürlich! diese verlangte Anstand und Ordnung. Während des **Zechens** liess sich jeder ausser der Reihe und wann er wollte den leeren Becher füllen, wie Od. I, 141. *κῆρυξ θάμ' ἐπῴχετο οἰνοχοεύων*, aber bei der **Spendung** traten die Schenken zu einem nach dem andern hin, und brachten ihm den Becher, *νώμησεν ἐπισταδόν* nach Od. XVIII, 425, und zwar rechts herum, *ἐπιδέξια*.

Natürlich ist *δεπάεσσιν* mit *νώμησεν* zu verbinden; aber die ganze *locutio solennis* wird noch weiter abgekürzt in Od. XVIII, 418, und XXI, 263. *ἀλλ' ἄγετ', οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν*! ein prägnanter Ausdruck für *ἐπιδέξια ἀρξάμενος νωμαέτω*!

912. Eine ähnliche Prägnanz greift Plaz in *κατάρχεσθαι* und *ἀπάρχεσθαι*.

Od. III, 445.

Περσεὺς ἀμνίον εἶχε· γέρων δ' ἱππήλατα Νέστωρ
χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο, πολλὰ δ' Ἀθήνῃ
εὔχετ' ἀπαρχόμενος κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων.

Die Händewaschung und Kornbestreuung, das Gebet und das Haarverbrennen sind sämmtlich nur *primordia sacrificii*; dann erst folgt das eigentliche Opferfest, die Schlachtung des Opferthiers, die Verbrennung des Opferfleisches, und der Genuss des Opfermals. Demnach ist *χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο* zu vervollständigen in *χερνίψατο καὶ οὐλοχύτας* oder *οὐλὰς κατέχεε κατὰ τοῦ ἱεροῦ, ἀρχόμενος θύειν*, wie Il. I, 458. *οὐλοχύτας προβάλοντο*. Die Verschiedenheit der Präp. in *κατάρχεσθαι* und *προβάλλεσθαι* darf nicht befremden; denn der Priester musste die Gerste auf das Opferthier, das **unten** am Altar, also theils **tiefer**, theils in einiger **Entfernung** stand, in **schräger** Richtung **schütten**

also abwärts zugleich und vorwärts. Aber *χέρνιβα* ist nur zeugmatisch damit verbunden; es verlangt ein Verbum wie *ἔθιγεν*. Das folgende *ἀπαρχόμενος τρίχας* ist in *ἀποτέμνων τρίχας ἀρχόμενος*, d. h. *pilos principio sacri desecans*, aufzulösen, ganz so wie in XIV, 422, und Il. XIX, 254. *Ἀτρείδης . . κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος Διὶ χεῖρας ἀνασχὼν εὔχετο.* Darum habe ich oben, Od. III, 445, das gewöhnliche Comma vor *κεφαλῆς* getilgt, denn *τρίχας* ist Object der beiden Participien, keinenfalls ausschliesslich des zweiten, *βάλλων*.

Das einfache *ἀρχόμενος* bezeichnet das erste Stadium der Opferfeierlichkeit auch in Od. XIV, 427.

ὁ δ' ὠμοθετεῖτο συβώτης
πάντων ἀρχόμενος μελέων ἐς πίονα δημόν.

Während hier *πάντων μελέων* als Genitivus partitivus das Object des Hauptverbi bildet, ist zu *ἀρχόμενος* zu ergänzen: *θύειν*, oder *τῆς θυσίας*. Diese Erklärung wird erleichtert durch die aristarchische Lesart: *πάντων*, welche Bekker zuerst statt *πάντοθεν* in den Text genommen.

913. Buttmann behandelt noch H. Apoll. 125: *Θέμις νέκταρ τε καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν ἀθανάτῃσιν χερσὶν ἐπήρξατο*, d. h. sie reichte dar. Diesen abweichenden Gebrauch erklärt er aus einer mangelhaften Auffassung des althomerischen *κατήρξατο* durch den Rhapsoden; erwähnt jedoch nicht, dass Cod. Mosq. *ἐπώρξατο* bietet. Diess ist eine Syncope von *ἐπορέξατο*, die dem zarten Ohr der Griechen nicht weher thun konnte, als das homerische *ὦλκα* für *αὔλακα* oder *ἄλοκα*. Homer zwar gebraucht *ὀρέξασθαι* nicht deponential, nach §. 899, wohl aber Solon Fr. 20, 2. *τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὐδ' ἐπορεξάμενος.*

914. Ein drittes Compositum ist

ἐξάρχειν

anstimmen, einen Gesang, die Klage etc., als *praecentor*, *praefica* etc. Il. XVIII, 606. *μολπῆς ἐξάρχοντος*, vgl. Od. IV, 18. Hes. Sc. 205. Und Il. XVIII, 51. *Θέτις δ' ἐξῆρχε γόοιο.* Und tropisch Il. II, 273. *ἦ δὴ μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πολέμους τε κορύσσων.* Hier hängt *βουλάς* zeugmatisch eben so wie *πολέμους* von *κορύσσων*, d. h. *παρασκευάζων* ab, so wie im Hymn. XVII, 18. *Ἄρτεμις ἡγεῖται . . ἐξάρχουσα χορούς* — wiewohl dieser Hymnendichter vielleicht der attischen Con-

struction ἐξάρχειν τι folgte, wie Theocr. VIII, 62. ἐξάρχων . . παιδνα. Medial Od. XII, 339. Εὐρύλοχος δ' ἑτάροισι κακῆς ἐξήρχετο βουλῆς. — Davon Il. XXIV, 721. ἀοιδοὺς, θρήνων ἐξάρχους.

915. Dazu als Nomen ἀρχός, der Führer. Il. I, 144. εἷς δέ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω. Od. IV, 653. ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ βαίνοντ' ἐνόησα Μέντορα. Meist aber politisch, der Herrscher, wie Od. VIII, 391. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες ἀρχοὶ κραίνουσι, und militärisch, der Anführer. — Davon ἄναρχος ohne Führer. Il. II, 703. οὐδ' οἱ ἄναρχοι ἔσαν. Und ἀρχεύειν Anführer sein. Il. V, 200. ἀρχεύειν Τρώεσσι, und seit Wolf auch II, 345. ἄρχευ' Ἀργείοισι; vgl. §. 910.

916. Ferner ἀρχή der Anfang; Il. XXII, 116. ἥτ' ἔπλετο νείκεος ἀρχή. Aber III, 100. εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς, las Zenodotus ἄτης, wie VI, 356. Allein dann würde Menelaus die Schuld des Kriegs zwischen sich selbst und Paris gleichmässig theilen; durch ἀρχῆς, näml. τῆςδε τῆς ἔριδος aber wälzt er die Schuld ganz von sich auf Paris als den ersten Friedensstörer. Was Spitzners Grund: *At Menelaus Hectori potius gratificatur, v. 87 de Paride dicenti*: τοῦ εἵνεκα νεῖκος ὀρώρει, gegen Zenodotus beweisen soll, ist mir nicht klar. — Das Adj. ἀρχαῖος, uranfänglich, uralt, von παλαιός verschieden wie *priscus* von *antiquus*, hat erst Hesiod, Fr. CXXXV. νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος.

917. Auch ἀπαρχαί ist nachhomerisch. Statt dessen hat Aristoph. Pac. 1056 ἀπάργματα, Homer

ἄργματα

das Erstlingsopfer, von der Erndte oder der Beute; denn kein griechisches Mahl war ohne Opfer, wie kein Opferfest ohne ein Mahl. Od. XIV, 446. ἦ ῥα καὶ ἄργματα θῦσε θεοῖς αἰειγενέτῃσι, wozu Schol. τὰς ἀπαρχὰς τῶν μερίδων, ἢ τὰ ἀπομερισθέντα τοῖς θεοῖς. Die Schreibart: ἄρχματα· ἀπάρχματα Hes. ist verderbt, oder eine spätere Form.

CIX. Ἰδίειν.

918. Ἰδίειν schwizen. Nur Od. XX, 204. ἴδιον, ὡς ἐνόησα. Die Wurzelsilbe ist einerlei mit Schweiss, ags. *suaét*, altnord.

sueit, ahd. *sueiz*, skr. *suid*. Im Latein erscheint sie in zweierlei Form: erstens in *sudum*, heiteres, oder vielmehr heisses Wetter, und *sudare*, wo *ui* in *ū* contrahirt ist, wie in *imbutus*; zweitens in *sidus*, wo das *u* im *i* ersezt ist, wie im Griechischen. Man identificirt zwar gewöhnlich *sidus* mit *εἶδος*; das hat aber weder lautliche, noch begriffliche Evidenz. Ich glaube, *sidus* bedeutete ursprünglich nur die Sonne, — weil sie erhizt, wie *ἠέλιος*, d. h. *αὑαλέος* nach §. 241, weil sie trocknet, — und dann erst die ihr an Aussehn, wenn gleich nicht an Wirksamkeit ähnlichen grösseren Lichtkörper. Ebenso bedeutet *praesiderare* eine ungewöhnlich frühe Sommerhize, oder *cum maturius hiberna tempestas movetur* nach Festus; und *sideratus* *ἡμίξηρος* in Gl. Labb. Und *sideratio* die Baumkrankheit, über welche Plin. H. N. XVII, 37, 4. *Proprium siderationis est sub ortum canis siccitatis vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur, praecipue ficus et vites.* Und: *sideraticia jumenta dicuntur cum venas vacuas percusserit frigus aut aestus.*

919. Demnach ist mit *sidus* lautlich identisch *ἶδος* der Schweiss. Hes. Scut. 397. *ἴδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὁπότε χρόα σείριος ἄζει.* Davon stammt ein Adj. *ἰδαρός ἰδρός*, wie *κρυερός*, *ἐχθρός* von *κρύος*, *ἔχθος*, und von diesem

ἱδρόειν

schwizen; eigentlich Causativum: in Schweiss sezen, wie es auch Arist. Probl. II, 31. *ἱδροῦσι τοὺς πόδας* gebraucht. Il. II, 388. *ἱδρώσει μέν τευ τελαμών.* Und IV, 27. *ἱδρῶθ' ὃν ἴδρωσα μόγῳ.* Mit den Participien *ἱδρώων*, wie *μαιμώων* Il. VIII, 543. Od. IV, 39, *ἱδρώουσα* Il. XI, 119, oder contrahirt v. 598. *ἵπποι ἱδρῶσαι.* Die Aspiration des Anlauts ist Ersaz des durch die Syncope ausgefallenen Vocals von *ἰδαρός*; vgl. Not. 65, und über *αὐατός*, *αὔτως* Not. 124.

Das Verbale *ἱδρωτός* bildet Il. XV, 228 *ἀνιδρωτί*, ohne Schweiss, und das Substantiv

ἱδρώς

der Schweiss. Il. XIII, 711. *ὁππότε μιν κάματός τε καὶ ἱδρὼς γούναθ' ἵκοιτο.* Mit dem Dativ *ἱδρῷ* Il. XVII, 385. 745. *καμάτῳ τε καὶ ἱδρῷ*, wie *γέλῳ* nach §. 76, und Accus. *ἱδρῶ*. Il. XXI, 561. *ἱδρῶ ἀποψυχθείς*, vgl. X, 572.

920. Wie ἔσθειν, d. h. ἐδέθειν, nach §. 35 von ἔδειν, so lautet das Intensiv von ἴδειν ἰδίειν mit ἀνά componirt (wie ἀνα-στένειν) zunächst ἀνα-ιδ-έθειν, und syncopirt

ἀίσθειν

ausschwizen, in Folge der Todesangst und Agonie. Das ἀ- als Rest von ἀνα- erklärt sich durch αὐέρυσαν, αὐίαχον, besonders aber durch das nachhomerische αἰσθέσθαι merken, d. h. ἀνὰ θυμὸν ἰδεῖν oder ἰδέθειν. Il. XVI, 468. ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀΐσθων. Und XX, 403. αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν.

921. Möglich, dass für den Griechen schon in diesem Zeitwort die Vorstellung des mit dem Todesschweiss verbundenen Todesröchelns an die Stelle des Schweisses trat. Gewiss aber ist diess der Fall in dem Verbalnomen ἄισθμα, αἶσθμα, oder ᾆσθμα; aber auch das ι subscr. fiel wegen Häufung der Consonanten aus, wie nach §. 341 in δασπλῆτις, daher

ἆσθμα

das Todesröcheln, der schwere Athem des Sterbenden. Il. XV, 241. ἆσθμα καὶ ἱδρὼς παύετο. Und v. 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων, αἷμ' ἐμέων. Und XVI, 109. αἰεὶ δ' ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κὰδ δέ οἱ ἱδρὼς πάντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεεν. — Davon ἀσθμαίνειν schwer athmen. Il. V, 585. αὐτὰρ ὅ γ' ἀσθμαίνων εὐεργέος ἔκπεσε δίφρου. Vgl. X, 376. 496. XIII, 399. XVI, 826. XXI, 182. Lob. Par. 395 hält σθ für ein blos phonetisches Einschiebsel wie in ἰσθμός, legt also wohl ἄῆναι zu Grunde wie für ἄημα. Kann ich aber solche unmotivirte Einschiebsel überhaupt nicht anerkennen, so fällt hier auch die scheinbare Analogie von ἰσθμός hinweg; was nach §. 35 von ἔδειν, nicht von ἰέναι stammt.

CX. Βαρύς.

922. Βαρεῖν ist meist Transitivum wie βαρύνειν belasten, niederdrücken; βαρέεται bei Hippokrates, βαροῦντες bei Josephus, βαρήσει bei Lucian. Auch intransitiv: βαρῶ, *gravo, premo, gravesco* Gl. Labb. — ein Gebrauch, aus welchem ich die schwierige Stelle in Soph. Phil. 185 erkläre: ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λιμῷ

τ' οἰκτρὸς ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρεῖ, d. h. βαρύνεται, wo Schneidewin jüngst βαρέα in den Text genommen hat — ein mattes Epitheton nach ἀνήκεστα!

Davon βεβαρημένος bei Plato, bei Homer

βεβαρηώς

beschwert. Od. III, 139. οἱ δ' ἦλθον οἴνῳ βεβαρηότες. Vgl. XIX, 122. — Das Verbale nur in Composs., wie οἰνοβαρής Il. I, 225, wovon ein neues Zeitwort οἰνοβαρείων Od. IX, 374. — Und Il. XV, 465. ἰὸς χαλκοβαρής, mit trichotomischem Feminin στεφάνη, μελίη χαλκοβάρεια Il. XI, 96, und XXII, 328. Vgl. Lob. ad Phryn. 538.

923. Aus βαρέϜειν geht als Transitivum hervor (wie ἀμύνειν aus ἀμεύειν, nach §. 85) βαρύνειν beschweren. Il. VIII, 308. κάρη πήληκι βαρυνθέν. Und Od. V, 321. εἵματα γάρ ῥ' ἐβάρυνε. Aus dessen Intensiv βαρυνάθειν entstand durch Syncope und Metathese der Vocale das attische βρενθύεται· ἀξιοπαθεῖ, βαρεῖται, σεμνύνεται Hes. Ferner ein Intransitiv βαρύζειν, oder

βαρύθειν

beschwert sein. Il. XVI, 519. βαρύθει δέ μοι ὦμος ὑπ' αὐτοῦ, vgl. Hes. Opp. 213. Hiezu als Adjectiv βαρύς, schwer, drückend. Il. V, 417. ὀδύναι δὲ κατηπιόωντο βαρεῖαι. Und II, 111. Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ. Eben so ist χεὶρ βαρεῖα zu verstehn, nicht *robusta*, *valida*, wie H. Stephanus meint, sondern *gravis*, *infesta, hostilis*; jenes besagt vielmehr παχεῖα χείρ. Und tropisch: dumpftönend, ohne Klang. Il. I, 364. βαρὺ στενάχων, so wie Od. VIII, 95. βαρὺ δὲ στενάχοντος ἄκουσεν, und Aesch. Pers. 572. βαρὺ ἀμβόασον. Also nicht, wie man sonst las: βαρυστενάχων.

---

924. Syncopirt lautet βαρέειν, βαρεύειν

βρύειν

schwer und voll sein von etwas. Il. XVII, 56. ἔρνος ἐλαίης .. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Von βρυτός ὁ βρύων bei Arcad. 79, 7 stammt *frutex*, und selbst *frondes*, indem das Latein den anlautenden Labial *ante liquidam* aspirirte, wie in *fremere* βρέμειν, *flaccus* βλάξ. Und wenn *brutum antiqui gravem dicebant*, nach Festus, so ist *brutus* das contrahirte Verbale βρυετός. Das Intensiv βρυάζειν· θάλλειν, τρυφᾶν Hes. Suid., wird, wie θρυαλίζειν in θρυλίζειν nach §. 686, zusammengezogen in βρύζειν; H. Cer. 456.

πέδῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι
βρυσέμεν ἀσταχύων

eine Synalöphe von *βρυασέμεν*. Mit Recht haben Ruhnken, Hermann, Francke allerdings ein von *βρύειν* stammendes Futur mit langem *υ* bestritten, aber mit Unrecht dafür *βρισέμεν* untergeschoben. J. H. Voss nimmt *βρυσέμεν* zwar in Schuz, ohne jedoch die Länge des Vocals zu erklären.

---

925. Aus *βαρύζειν* (verweicht *βαρύθειν*) ist hervorgegangen **βαρδύς**, lat. *bardus* — wovon *βαρδυτέρος* bei Theocr. XXIX, 30, und *βάρδιστοι θείειν* in Il. XXIII, 310 — oder durch Metathese

βραδύς

schwerfällig, langsam. Od. VIII, 329. *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν*! vgl. v. 330. Il. VIII, 104. *βραδέες δέ τοι ἵπποι*. Dagegen der Comparativ *βράδιον* bei Hes. Opp. 528, oder *βράσσων τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις* in Il. X, 226, wie *βάσσων* von *βαθύς*. Die Analogie von *θάσσων, πάσσων, ἐλάσσων* verleitete manche der alten Glossographen, dieses *βράσσων* lieber von *βραχύς* abzuleiten, einem ganz unhomerischen Adjectiv, wie Aristarch gegen sie bemerkte. Und *βραδυτῆς* Il. XIX, 411. Das lat. *tardus* aber hat ausser der Bedeutung und dem Reime nichts mit *bardus* gemein, so wenig als *trans* mit *πέραν* nach §. 619; es ist von *terere tempus*, und mit sterzen, d. h. müssig umherschweifen, verwandt.

926. Eine Fortbildung von *βαρύς* ist *βαρύαρον· ἰσχυρόν, στερέμνιον* Hes., syncopirt

βριαρός

schwer, gewichtig. Il. XI, 375. *ἐν κόρυθι βριαρῇ*. Und davon Il. I, 402 *Βριάρεως*, oder in Hes. Th. 617. 734, nach Dindorfs Verbesserung *Ὀβριάρεως*. Eben so erklärt sich auch

βριήπυος

laut rufend, durch *βαρυήπυος* Il. XIII, 521. *βριήπυος ὄβριμος Ἄρης*, wie *βαρυηχής, βαρύφθογγος, βαρύφωνος*, und ebenso *βρίακχος· ἡ βριαρῶς ἰάκχουσα* bei EM. 313, 26, und *βριηρόν· τὸ μεγάλως κεχαρισμένον*, von *ἀραρεῖν*, woraus EM. auf eine Partikel *βρί* schloss. Nach welchem Lautgesez das *υ* in *ι* übergegangen, weiss ich freilich nicht; doch lässt sich *σίαλος* und *ὑπερφίαλος* von *σῦς* und *ὑπερφυής* vergleichen; wenn auch *δρίον* von *δόρυ* nach §. 326 eine

andere Erklärung verlangt. Die Schreibart *βρυερὸν λέοντα* in Georg. Alex. V. Chrysost. T. VIII, p. 177 statt *βριαρόν*, wage ich nicht als Beweis für ein Schwanken der Orthographie anzuführen.

927. Eben so wie *δριάουσα· θάλλουσα* Hes. aus *δόρυ δρῦς δρίον*, entsteht aus *βαρύς* ein Purum *βριάειν* stark machen und sein; zugleich transitiv und intransitiv in Hes. Opp. 5. *ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει*, und lezteres Theog. 447. *ἐξ ὀλίγων βριάει*. Sein Intensivum *βριάζειν* ist alterirt erstens durch Synalöphe, wie nach §. 924 *βρυασέμεν* in *βρυσέμεν*, in

βρίζειν

schwerfällig, träg, schläfrig sein. Il. IV, 223. *ἔνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον οὐδὲ καταπτώσσοντα.* Und Od. IX, 151. *ἔνθα δ' ἀποβρίξαντες ἐμείναμεν ἠῶ δῖαν.* — Zweitens durch Verweichung des ζ nach §. 64, *βριάθειν*,

βρίθειν

bald: schwer und belastet von etwas sein; Il. XVIII, 561. *σταφυλῇσι μέγα βρίθουσαν ἀλωήν.* Od. XVI, 474. *νηῦς . . βεβρίθει δὲ σάκεσσι καὶ ἔγχεσι.* Und IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*, d. h. *τυρῶν βριθοσύνῃ*; — bald: schwer und lästig sein für jemand. Il. XII, 346. *ὧδε γὰρ ἔβρισαν Λυκίων ἀγοί.* Und V, 91. *ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος*, vgl. VII, 343. XII, 414. Od. XXIV, 343. Und Il. XXI, 385. *ἔρις βεβριθυῖα* ist als Zustand dasselbe, was Il. XX, 55 *ἔρις βαρεῖα* als Eigenschaft bezeichnet. In Hes. Opp. 465. *εὔχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ . . Δημητέρι θ' ἁγνῇ, ἐκτελέα βρίθειν Δημητέρος ἱερὸν ἀκτήν* steht es nicht causativ, sondern *ἀκτήν* ist Subject. Davon *βριθύς* gewichtig. Il. V, 746. *ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρόν*, wofür Hesiod bei Strab. VIII, p. 264 *βρῖ* sagte, wie *κρῖ* statt *κριθός*; vgl. Not. 163. — Und *βριθοσύνη* die Schwere, eine Fortbildung von *βρῖθος*, wie *γηθοσύνη* von *γῆθος*; Il. V, 839. *μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ*, eine Erläuterung von *βρισάρματος οὔλιος Ἄρης* Hes. Scut. 441. — Zu *βριθύς* stimmt buchstäblich breit, goth. *braids*, ahd. *preit*.

928. *Βριαρός* hat, wie *κυδρός* an *κύδιμος*, ein synonymes Paronymum an *βριιμός* oder *βριαμός*, contrahirt *βριμός· μέγας, χαλεπός*, und *βριμά· ἰσχυρά* Hes. mit dem Subst. *βρίμη* die Gewalt. Hymn. XXVIII, 10. *ἐλέλιζεν Ὄλυμπος δεινὸν ὑπὸ βρίμης γλαυκώπιδος*, wie Ilgen nach Apoll. Rh. IV, 1677 statt *ὑπ' ὀβρίμης* emendirt. Dieses *βριαμός* würde in Verbindung mit einem inten-

einen ἀν- oder ἀ- verkürzt ἄμβριμος oder ἄβριμος lauten. Allein in diesem Compositum ist statt der **Contraction** von ιι, ια eine **Syncope** eingetreten, und überdiess der Anlaut α zu ο verdunkelt, wie in dem äolischen ὀνθέντα statt ἀναθέντα; vgl. Ahrens Aeol. p. 76. Daher ὄμβριμος bei Hesiod, nach Göttling, Opp. 144. γένος ἀνθρώπων.. ἐκ μελιᾶν, δεινόν τε καὶ ὄμβριμον, und v. 620. σθένος ὄμβριμον Ὠρίωνος, vgl. Th. 148. 839. σκληρὸν δ' ἐβρόντησε καὶ ὄμβριμον; die allein richtige Form nach G. Hermann Em. rat. p. 21, *quod hujus verbi prima syllaba semper producitur, ita ut nunquam veterrimi quidem* ὄβριμος *sine litera* μ *dixisse videantur*. Dieses μ ist so wenig blos phonetisch, als in ἄμβροτος nach §. 51. Bei Homer schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, wie bisweilen ἄβροτος, so immer

ὄβριμος

stark, schwer. Od. IX, 233. ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. Und v. 241. θυρεὸν μέγαν, ὄβριμον. Il. III, 357. διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος, synonym mit ἔγχος βριθύ. IV, 453. ὄβριμον ὕδωρ. — Davon die Composs. Il. V, 403. σχέτλιος, ὀβριμοεργός, und Il. V, 747. Od. III, 135. Hes. Th. 587. Ἀθήνη ὀβριμοπάτρη, und v. 140. ὀβριμόθυμος.

---

929. Mit Wahrscheinlichkeit führt Lobeck Path. 491 den Namen Βαβρίας auf βαρύς zurück; vollständiger erscheint die Reduplication in βάρβαρος, welches Arcad. p. 70 mit τάρταρος, μάρμαρος, βόρβορος zusammenstellt; vgl. Lob. Path. I, 171. Davon

βαρβαρόφωνος

ungriechisch redend. Nur Il. II, 867. Κᾶρες βαρβαρόφωνοι. Dass βάρβαρος eigentlich noch kein homerisches Wort ist, bemerkt schon Thuc. I, 3. οὐ μὴν οὐδὲ βαρβάρους εἴρηκε, διὰ τὸ μηδὲ Ἕλληνάς πω ὡς ἐμοὶ δοκεῖ εἰς ἓν ὄνομα ἀποκεκρίσθαι. Sein Alter wird wohl nicht über die Olympiadenrechnung hinaufreichen. Aber in wiefern nannte man die Nichtgriechen βαρβάρους, d. h. βαρεῖς? Die mancherlei Eigenschaften des Barbaren concentriren sich dem Athener auf eine **Schwerfälligkeit** des Geistes und Gemüthes, durch welche sie sich von den lebhafteren Griechen, besonders den Ἀθηναίοις εὐτραπέλοις ἐπὶ πάντ' ἂν εἴδη nach Thuc. II, 41 unterschieden. Sie waren βαρυκάρδιοι. Und doch glaub' ich nicht an diese

Deutung. Denn erstens wird βαρύς erst spät von einer intellectuellen Schwerfälligkeit gebraucht, und zweitens ist es gegen den Geist des hohen Alterthums, die Nichtgriechen sich als stumpfsinniger zu denken. Homers Troer waren doch gewiss βάρβαροι, aber welchem Hellenen, der die Ilias kannte, mochte es in den Sinn kommen, von ihrer Erscheinung sich ein βαρυκάρδιον als Characteristicum zu abstrahiren? Mir scheint es dem Geist jener alten Zeit angemessener, dass sie um einer äusserlichen Eigenschaft so hiessen, als βαρύνοντες τοὺς Ἕλληνας, βαρεῖς τοῖς Ἕλλησι, als natürliche und drohende, lästige Feinde, die an den humanen Bestimmungen des amphiktyonischen Bundes und Kriegsrechts keinen Theil nahmen, wie auch *gravis* ein Synonymum von *infestus*, *inimicus* ist. Dass das Wort nicht dorisch, wenigstens nicht laconisch war, ist aus Herodot. IX, 11 zu schliessen: ξείνους γὰρ ἔλεγον οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς βαρβάρους.

CXI. Βραχεῖν.

930. Aus demselben Stamm von βαρύς gehen noch mehrere Wörter hervor, welche einen Schall bezeichnen; nicht weil jeder Schall, wie jeder Glanz und jeder Geruch, wie jede Flamme und Quelle eine Ausströmung ist, mithin die Folge einer Fülle und Ueberfüllung, βρύειν, sondern die angedeuteteten Derivata bezeichnen gemeinsam einen dumpfen Ton, βαρὺν ἦχον, im Ggs. des Klanges. So zunächst βράσσειν brausen[231]), oder βράζειν· τὸ ἡσύχως ὀδύρεσθαι Hes., also brummen; daher auch βράζειν ἐπὶ τῶν ἄρκτων nach Poll. V, 88, wovon der Bär, ags. *bera*, ahd. *bero*, benannt ist, wie ἄρκτος von ἐρυκτός ἐρυγεῖν. Das Latein hat es, in assimilirter Form *barrire*, auf das Geschrei der Elephanten übergetragen. Hievon ein erster Aorist ἔβρασεν in Anth. Pal. VI, 222, und ein zweiter, wie λαχεῖν von λάζεσθαι und τυχεῖν von τιτύσκεσθαι,

---

231) Auch βρήσσειν, die Grundform von βήσσειν husten, ist ein Paronymum von βράσσειν, wie ῥήσσειν von ἀράσσειν; davon βρῆγμα und βηχία. Das ρ ist ausgefallen, wie in θάσσειν von θρήσασθαι.

βραχεῖν
dumpf tönen; bald von lebenden Wesen, brüllen; Il. XVI, 468. ὁ δ᾽ (ἵππος) ἔβραχε θυμὸν ἀϊσθων. Und V, 859. ἔβραχε χάλκεος Ἄρης. Bald von Dingen: krachen, prasseln. Il. V, 838. μέγα δ᾽ ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ. Und IV, 420. δεινὸν δ᾽ ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσιν ἄνακτος, vgl. XVI, 466. Und XXI, 9, βράχε δ᾽ αἰπὰ ῥέεθρα. Und v. 387. βράχε δ᾽ εὐρεῖα χθών. Und Od. XXI, 48. τὰ δ᾽ ἀνέβραχεν ἠύτε ταῦρος βοσκόμενος λειμῶνι.

931. Neben *βράζειν* bestand (onomatopoetisch modificirt) *βρύζειν*; mit kurzem *υ* und verschieden von dem §. 924 behandelten *βρύζειν*, d. h. *βρυάζειν*. Es verhält sich zu *βρύειν* wie sprüzen, schwed. *spruta*, ital. *spruzzare*, zu sprühen, und ist sinn- wie stammverwandt mit brausen, brudeln, sprudeln. Auch lat. *burrire* ist aus *βρύζειν* hervorgegangen, wie *bullire* aus *βλύζειν*.. Es findet sich nur in Fr. Archiloch. bei Athen. X, p. 447 a. ὥςπερ αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυζε, und selbst da ist das Imperfect syntactisch unhaltbar, und nach G. Hermann und W. Dindorf zu verbessern in: ὥςπερ παρ᾽ αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρήιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυξε, d. h. „wie ein Thracier oder Phrygier beim Flötenspiel den „Gerstentrank sprudeln lässt;" denn *βρύζειν* hat hier causativen Sinn, wie *βρύειν* in Anacr. 37, 2. Χάριτες ῥόδα βρύουσιν.

Davon der Aorist: wie *λελαχεῖν* von *λάζεσθαι*, so

βεβρυχεῖν
mit Geräusch aufsprudeln. Il. XVII, 54. χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ᾽ ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ, nach Schol. B. ἀναπηγάζει, ἀναβλυστάνει, ἀναδίδοται. Zenodotus las ἀναβέβροχεν, *imbibit* näml. ὁ χῶρος, wie καταβρόξειεν, ἀναβρόξειεν, und verstand unter ὕδωρ das Regenwasser, πιαίνεται ἐξ ὑετῶν. Unmöglich! Schief ist schon der Gedanke: „einen Baum da pflanzen und ziehn, wo es reichlich regnet!" Solch einen Plaz auszusuchen, geht über Menschenvermögen. Aber *ἀνα-* bildet ein noch grösseres Hinderniss. Die Erde kann den Regen nur *καταβρόξαι*; mit *ἀναβρόξαι* würde an-

---

232) *Cohaeret authypotactum* βραχεῖν *fragorem edere cum* ῥήσσειν *frangere.* Lob. Rh. 152. Also auch mit ἀράσσειν. Doch wohl entfernter als mit βράζειν. Aber *fragor* ist von βραχεῖν; die Aspiration des griechischen Inlauts ist im Anlaut ersezt, wie in *fragrare* βρέχειν, *fidere* πείθειν; oder auch ohne diesen Grund, nach §. 924.

gedeutet sein, dass der Regen nichts sei, als verdunstete Erdfeuchte, welche von der Erde als ihr früheres Eigenthum wieder eingeschlürft werde. Diese physicalische Reflexion liegt jedoch dem Dichter und mehr noch dieser Stelle ganz fern. Auf dasselbe Resultat wie ich kömmt auf anderem Wege Buttm. Lex. II, 127. — Dazu das Perf. *βεβρυχέναι*. Il. XIII, 393. *ὡς Ἄσιος . . κεῖτο τανυσθεὶς βεβρυχώς*, vgl. XVI, 486. Hes. Sc. 160. *βεβρυχυῖα* mit der Variante *βεβριθυῖα*. Und Il. XVII, 264. *βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόον*, oder Od. XII, 242. *ἀμφὶ δὲ πέτρη δεινὸν ἐβεβρύχειν*, wie Bekker statt *πέτρῃ* und *ἐβεβρύχει* in den Text genommen. Davon das nachhomerische Purum *βρυχᾶσθαι*, generell vom Gebrüll des Menschen, Löwen und Stiers gebräuchlich, wogegen *μυκᾶσθαι* speciell das des Rindviehs bedeutet; vgl. Lob. ad Aj. 322. Das deutsche brüllen engl. *brawle*, dän. *brole*, stimmt zu *βρυαλίζειν*, wovon *βρυαλιγμόν· ψόφον, ἦχον* Hes.

932. Drittens stammt, wie *τρέμειν*, *δρέμειν*, *γέμειν* von *τρέειν*, *δρᾶν*, *γέειν γόος*, so von *βαρέειν*

βρέμειν

rauschen, lärmen. Il. IV, 424. *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει*. Deponential Il. XIV, 399. *ἄνεμος μεγάλα βρέμεται χαλεπαίνων*. Ganz einerlei Wort mit ags. *breman*, wovon Bremse; aber auch mit lat. *fremere*, wie *βράχειν* mit *fragor* nach §. 924. Das Verbale, wovon Il. XIII, 624. *Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδδείσατο μῆνιν*, und I, 354. *ὑψιβρεμέτης*, lautet syncopirt *βρενταί· βρονταί* Hes., blos äolisch nach Koen. ad Greg. p. 598; die andern Dialecte haben

βροντή

der Donner, statt *βρεμετή βρομετή*, mit nothwendiger Assimilation des *μ*, wie *Pontinus* neben *Pomptinus* aus *Pometinus*, Il. XXI, 199. *Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινήν τε βροντήν*; und davon weiter *βροντᾶν* donnern. Il. VIII, 133. Od. XII, 415.

Diese umgelautete Form ist eigentlich vom Perf. *βέβρομα* gebildet, wovon auch *βρόμος*, buchst. das Brummen. Il. XIV, 396. *οὔτε πυρὸς τόσσος γε ποτὶ βρόμος αἰθομένοιο*, nebst *βρομεῖν* Il. XVI, 642. *ὡς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἔνι βρομέωσι*, und *ἄβρομοι* sehr lärmend Il. XIII, 41. *Τρῶες Ἕκτορι . . ἕποντο ἄβρομοι, αὐΐαχοι*, nicht, wie Buttmann A. Gr. II, 468 angibt, zusammentönend.

CXII. Σπάσαι.

933. Ein Causativ von *σέπεσθαι*, *σπεῖν*, *ἕπεσθαι*, *sequi* ist *σπᾶν*, ziehen, d. h. seiner Hand folgen lassen; denn in Il. XVI, 504. *περὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἕποντο* würde *σπῶντο* den gleichen Sinn geben; und Antipat. Mac. in Anth. Pal. IX, 215 drückt das homerische *πότμον ἐπέσπε* durch *μοῖραν ἐπεσπάσατο* aus, nach Bruncks Conjectur für *ἀπεσπάσατο*. — Es ist von *ἐρύειν*, und mehr noch von *ἕλκειν* durch die grössere Raschheit und Heftigkeit der Bewegung des Ziehens verschieden. Diese Präsensform ist jedoch erst bei den Attikern nachzuweisen, und *σπάζειν* hat die Kritik jezt überall entfernt, ausser in *σπάζει· σκύζει* Hes., d. h. *σκυθρωπάζει* (was Alberti substituiren wollte), oder *trahit vultum* und *rugas*, nach dem Ausdruck bei Ovid. Am. II, 2, 23 und Juven. XIV, 325, weil *tristitia deductis superciliis ostenditur*; Quintil. XI, 3. Davon hat Homer nur den Aorist

σπάσαι

reissen. Il. VI, 65. *ἐξέσπασε μείλινον ἔγχος*. Sonst immer als Medium; Il. XIX, 387. *ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώιον ἐσπάσατ' ἔγχος*. Oder Od. XXII, 74. *φάσγανά τε σπάσσασθε*. Und Il. XI, 458. *αἷμα δέ οἱ σπασθέντος ἀνέσσυτο*. — Davon Od. XVIII, 73. *Ἶρος ἄιρος ἐπισπαστὸν κακὸν ἕξει*, ähnlich wie Il. V, 831. *Ἄρης τυκτὸν κακόν*, im Ggs. der ungerufenen, unvermeidlichen Uebel.

934. Doch stammt von *σπᾶν σπαετόν*, und substantivirt wie *χρέος χρεῖος* von *χρῆσθαι*, so

σπέος oder *σπεῖος*

die Höhle, als Riss, wie *φάραγξ* von *σπαράξαι*, und *σπήλυγξ* von *σπαλύσσεσθαι*, lat. *specus*, Speicher, ahd. *spihir*. Il. IV, 279. *ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα*, vgl. XIII, 32. XVIII, 50. Und Od. IV, 403. *ὑπὸ σπέσσι γλαφυροῖσι*, syncopirt für *σπέεσσι* wie *ὄσσε* u. a. Od. V, 194. *ἷξον δὲ σπεῖος γλαφυρόν*, und IX, 141. *κρήνη ὑπὸ σπείους*, vgl. v. 330. 462. Aber vor *ε* und *ι* schien dieses *ει* übellautend; Lob. Parall. 24; daher wie *χέρηι* nach §. 786 statt *χέρειι*, so Od. II, 20 *ἐν σπῆι*, und IX, 400 *ἐν σπήεσσι*.

935. Von *σπεῖος* stammt nach der antiken Sinnverwandtschaft von Wohnung (Haus oder Höhle), Kleidung und Gefäss, dann nach der Lautverwandtschaft von Höhle und Hülle

eine Fortbildung wie βάθρον ἕδρα, κύθρα von βάθος ἕδος, κύθος, eben so

σπεῖρον

das Gewand. Od. II, 102. αἴ κεν ἄτερ σπείρου κῆται, näml. *Λαέρτης*, und IV, 245. σπεῖρα κάκ' ἀμφ' ὤμοισι βαλών, und VI, 179. δός μοι ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχες. Und wie *vestis*, auch das Segel; Od. V, 318. τηλοῦ δὲ σπεῖρον καὶ ἐπίκριον ἔμπεσε πόντῳ. Denn wie ein Segel im Nothfall auch als Mantel diente, in Cic. Verr. V, 11. *velis amictos, non togis*, so auch umgekehrt, wie Tacitus irgendwo erzählt. Aber Od. VI, 269. ἔνθα δὲ νηῶν ὅπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπεῖρα las Schol. σπείρας, Schiffstaue. Diess erhellt aus seinen Worten: νῦν οἱ μεγάλοι κάλοι, παρὰ τὸ σπεῖραι, δι' ὧν ἕλκονται αἱ νῆες. Denn mit παρὰ τὸ σπεῖραι meint der Schol. nicht einen Aorist (welchen Bothe in σπειρᾶν verbessert wissen will) als Etymon, sondern den Plural von ἡ σπεῖρα, im Ggs. zu τὰ σπεῖρα von σπεῖρον. Schneider und Bothe geben dieser Lesart Beifall. Das Wort wäre demnach verwandt mit πεῖραρ πειραίνειν §. 628, und σπάρτα. Aber wieviel natürlicher ist es doch, wenn Homer die ὅπλα νηός in Taue und in Segel distribuirt, als in zweierlei Taue, πείσματα καὶ σπείρας! Und überdiess findet sich ἡ σπεῖρα die Spirallinie, im Sinn von Tau erst bei Plutarch; und σπεῖραι· σειραί Hes., und es scheint das lat. *spira* auf σπεῖρα übergetragen; denn *spira dicitur .. et funis nauticus in orbem convolutus .. Pacuvius: Quid cessatis, socii, ejicere spiras sparteas?* nach Festus, vgl. Isidor. Origg. XIX, 4.

936. Durch Verweichung des σπ in φ nach Not. 000 bildet σπᾶν auch mit einer Vocaländerung, wie φάω φάος φιαρός, so statt σπαάλη

φιάλη

die Todtenurne. Il. XXIII, 243. 253. ὀστέα .. χρυσέῃ φιάλῃ θείομεν, wahrscheinlich einerlei mit σορός v. 91. Und: der Kessel. Il. XXIII, 270. πέμπτῳ δ' ἀμφίθετον φιάλην ἀπύρωτον ἔθηκεν, vgl. v. 616. Dazu Schol. A. οὐ τὸ παρ' ἡμῖν ποτήριον ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον, ἐκ παντὸς μέρους δυνάμενον, ἔχειν. Erst spät nach Homer bedeutete φιάλη ein Trinkgeschirr, *phiala*, Viole, — ein gewichtiges Bedenken gegen die allgemein angenommene Ableitung von πιεῖν, der neuerlich auch Kuhn in seiner Zeit-

schrift f. vergl. Sprachforsch. II, 184 beitritt; wogegen der landwirthschaftliche Ausdruck: *φιαλοῦν βόθρον* und *τὰ τῆς περιχώσεως* Geopon. IX, 5, 8 und 10, 2 deutlich auf *σπέος*, *specus* hinweist.

937. Durch die gleiche Verweichung des *σπ* erklärt sich als *συῶν σπέος*

συφεός

der Schweinestall. Od. X, 320. *ἔρχεο νῦν συφεόνδε*, oder v. 389. *θύρας δ' ἀνέῳγε συφειοῦ*, wie *συῶν σπείους*.

---

938. Statt des Intens. *σπάζεσθαι*, womit *σπάξ· ἡ κύων*, eben so nahe verwandt ist wie *κύων* mit *κύσαι*, findet sich

ἀσπάζεσθαι

an sich ziehn, eigentlich: an die Brust, in die Arme; allgemeiner: begrüssen. Il. X, 542. *τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ ἀσπάζοντο ἔπεσσί τε μειλιχίοισιν*. Vgl. Od. III, 35. XIX, 415. XXII, 498. *αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἠσπάζοντ' Ὀδυσῆα, καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι κεφαλήν τε καὶ ὤμους χεῖράς τ' αἰνύμεναι*. Davon das Verbale *ἀσπαστός*, willkommen. Od. XXIII, 239. *ὣς ἄρα τῇ ἀσπαστὸς ἔην πόσις*; vgl. V, 396. XIX, 569, vielleicht einerlei mit lat. *festus*, wovon *festivus* und *infestus*. Und das Adject *ἀσπάσιος* willkommen, erfreulich, *gratus et acceptus*, im lat. Eigennamen *Vespasius*, wie in *Ἀσπασία*, wieder zu erkennen. Il. X, 35. *τοῖς δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών*.. Und Od. XXIII, 233. *ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι*. Und Od. IX, 466. *ἀσπάσιοι δὲ φίλοις ἑτάροισι φάνημεν*. Und activ: willkommen nennend, erfreut. Od. XXIII, 296. *ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο*, und v. 238. *ἀσπάσιοι δ' ἐπέβαν γαίης*. Eben so das Adverb Od. XIII, 33. *ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδυ φάος ἠελίοιο*, d. h. willkommen; aber Il. XXI, 610. *ἀσπασίως ἐςέχυντο ἐς πόλιν*, was Bekker statt *ἐσσυμένως* in den Text genommen hat, wie Od. XIV, 502. *κείμην ἀσπασίως*, d. h. erfreut.

939. Das lat. *festinus* eilig, ist eine Fortbildung von *σπαστός* reissend; auf ähnliche Weise wird *σπάειν* durch das Mittelglied *σπα-ύζειν* eben so wie *ψάειν* zu *ψεύδειν*, so zu

σπεύδειν

intransitiv: eilen, oder nach Aristarch vielmehr: sich anstren-

gen; zu Il. IV, 232. *οὓς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε*, wozu Schol. *οὐχ οἷον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας*. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist *μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν*. Il. VIII, 293. *τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις*; Aorist: XVII, 121. *περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν*. Und Od. IX, 250. *ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἃ ἔργα*. — Transitiv: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. *οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν*, mit dem Futur Il. XV, 402. *ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλῆα*, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *spoeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spuati* eilig; und wenn *σπεύδειν* für *σπεύζειν* steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von *σχίζειν* und scheiden, *σκάζειν* und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. *σπουδῇ δ' ἕζετο λαός*, und XXI, 409. *ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον*. Nur einmal bedeutet *σπουδῇ* schnell. Od. XV, 209. *σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε*; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, *μόλις*, *aegre*. Od. XIII, 279. *σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερύσσαμεν*. Il. V, 893. *τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν*, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. *σπουδῇ ἐπαΐσσοντα νεῶν ἔχον* ist *σπουδῇ* mit *ἔχον*, d. h. *ἀπεῖχον* zu verbinden. Od. III, 297. *σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον*, synonym mit Il. XV, 628. *τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θανάτοιο φέρονται*; aber *σπουδῇ* drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen *τυτθόν* objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet *ἀπὸ σπουδῆς* im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. *εἰ δ' ἐτεὸν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις*. Davon *ἀσπουδί* ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. *μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἕκηλοι*, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. *Σπείρειν* intransitiv: **säen**. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν*; transitiv: sowohl **aussäen**, Scut. 399. *γλῶχες, τούς τε θέρει σπείρωσι*, als **besäen**, Opp. 463. *νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσαν ἄρουραν*. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von *σπᾶν* entschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere, sevisse* **säen**, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. *ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν*, also ähnlich wie *πολύπλαγκτος, πολυπλανής*. Eine andere Deutung: **zahlreich gesäet**, *πολλοὶ σπορᾷ*, ähnlich wie *εὐρυφυής*, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. *ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων*, und Od. XI, 365. *οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους*. Vgl. Hes. Th. 365. — Und *ἄσπαρτος* **ungesäet**, *sponte natus*. Od. IX, 109. *ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται*, und **unbesäet, brach**, v. 123. *γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος*. — Und *σπέρμα* der **Samen**, Od. V, 490. *σπέρμα πυρὸς σώζων*, wovon *σπερμαίνειν* **säen** bei Hes. Opp. 734.

941. Von *σπορός* leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der **Waizen**. Od. IV, 604. *πυροί τε ζειαί τ' ἠδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν*, und Il. X, 569. *ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες*. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: *ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σποροὺς*. Ist auf diese Weise der Abfall des *σ* als Dialectform begründet, wie in *πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι*, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von *σπορός, quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus *σπόριος* (*spurius*) entstanden, und das *ι* mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in *ξυνός κοινός* von *ξύνιος* und *μύνη* nach §. 144 von *μονίη*. Nach Lobeck ist *πυρός a colore burrho* benannt.

Davon *πυροφόροι ἄρουραι* Il. XIV, 123, oder *πεδίον πυρηφόρον* Od. III, 495; und *Συρίη πολύπυρος* Od. XV, 406. Und *πύρινος*, substantivirt

πύρνον

das Waizenbrot. Od. XVII, 12. δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von σπαρῆναι ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens σπαράσσειν zerreissen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist σπαράξαι entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ σπαργᾶν springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strozen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι auch aus σπαράξαι

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von σπαστός σπᾶν, reissend-schnell. Il. XIII, 334. ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι. Und deponential: Od. III, 283. ὁπότε σπερχοίατ' ἄελλαι, wo vor Wolf gleichfalls σπέρχοιεν stand. Il. XIX, 317. ὁπότε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale σπερχής· σπουδαῖος in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven α, ἀνασπερχετόν

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. Ἕκτορα δ' ἀσπερχὲς κλονέων ἔφεπ' ὠκὺς Ἀχιλλεύς, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. σὺ δ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und σπερχνός. Hes. Scut. 454. καί ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἑοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος; die Herausgeber verbinden zwar σπερχνόν als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden χάλκεον ἔγχος; aber offenbar vertritt σπερχνὸν κοτέων das homerische ἀσπερχές μενεαίνων, wie auch die Variante σπερχνῶς παιδὸς ἑοῦ andeutet.

943. An σπαράξαι reiht sich so natürlich, wie ὄργανον an ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie ῥάκος[234]). H. Merc. 151. σπάργανα δ' ἀμφ' ὤμοις εἰλυμένος, vgl. v. 237. Davon σπαργανίζειν in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. τῷ δὲ σπαργανί-

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nugetur licet Orion 146, 4. σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, Apollonium vero dedecet.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρεϊ λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine blose Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἐσπάριξεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἐσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἀφρός (d. h. ἀσπρός) und *fario* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἀνα- oder dessen Rest ἀ- neben einander ἀσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἀσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. κραδίη.. ἥ ῥά οἱ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἐσπάρασσεν ἡ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Todeskampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἤσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἀσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μελίη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἀσφάραγος ἀσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frăgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrāgari* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragari* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von *σπαρύξαι* **σπαρυκτός**

φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. **φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος.** Es ist die Grundform von *faux;* das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λαυκανίη* von *λάρυγξ*. Auch **σφάξ, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ** steht für *σφάρξ*, d. h. *σφάραγος*.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν*, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. **θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὔθατα γὰρ σφαραγεῦντο**; nach Schol. B. **ἐβαροῦντο**, nach Q. **διετείνοντο.** Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. **κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι**, wo Lehrs *σπαργῶσα*, Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι

nach Axion *ἐψόφουν*. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre **σφαραγεῖν** gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *ι*, wie in *σίζειν*, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλῆναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίζας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhölen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιηόχου*, synonym mit **βαρύκτυπος** bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. **σὺν δ' ἄνεμοι ἐνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν**, nach Schol. Contabr. **σεισμοὺς καὶ κόνιν ἐποίουν, ἠχοῦντες συνετάρασσον**, nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου* **ἦχουν**, wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου.*

CXIV. Φράζειν.

947. *Φράζειν* sagen, hat den Schein eines Intensivs von *φέρειν*, besonders von dessen Imperativ *φέρε*, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als *πατάσσειν* von *πάπαγος*, losreissen lassen von *φάραγος, ἀσφάραγος*, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von *σπαράξαι* stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehn, stimmt im Anlaut mehr zn *inter-pretari*, als zu *φράζειν*, aber *interpretari* ist von *φράζειν* nicht zu trennen, da ja das Latein das *φ* oft in *p* übergehn lässt, wenn es mit *r* zusammentrifft, wie in *torpere τροφεῖν, purpura πορφύρα, sirpe σέριφον, corpus κάρφος, Proserpina Περσεφόνη*, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ *φράζειν* kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit *δεῖξαι*, wie im H. Ven. 128. *αὐτὰρ ἐπειδὴ δεῖξε καὶ ἔφρασεν*, aber nie eigentlich mit *εἰπεῖν*; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. *ἐς χῶρον · . ὃν φράσε Κίρκη*. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. *σὺ δὲ φράσον εἴ με σαώσεις*, aber Aristarch zog das Medium *φράσαι* besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist *πεφραδεῖν*; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. *οὗτος δή τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὅν με κελεύεις πεφραδέμεν*, und Il. XIV, 500. *ὁ δὲ φὴ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα*, wo nicht *ἔπος*, sondern *αὐτήν, κώδειαν*, oder *κεφαλήν* als Object zu denken ist. Aristarch, welcher *φή* im Sinn von *ὥς* nicht gelten liess, und *φῆ* las, erklärte den lezteren Vers für unächt, weil *πεφραδεῖν* für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. *μῦθον πέφραδε πᾶσιν*, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. *αὐτὸς νῦν προκάλεσσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον*. — Fin Perfect *πέφρηδα* liegt dem Namen *Πεφρηδώ* bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium *φράζεσθαι* — mit Fut. *φράσσεσθαι, φράσεσθαι*, und Aor. *φράσσασθαι*, *φράσασθαι* und dem gleichbedeu-

tenden *φρασϑῆναι* in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. *φράζεο, Τυδείδη, καὶ χάζεο.* Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. *ἐπεὶ εἰςιδέτην εὖ τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα.* Il. XV, 671. *Ἕκτορα δὲ φράσσαντο.* Und Od. XIX, 391. *μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο*, wo die Präposition entweder das Wiedererkennen bedeutet wie in *ἀναμιμνήσκεσϑαι*, oder in *ἀνὰ ϑυμόν*, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist. Il. XVIII, 313. *ἐσϑλὴν φράζετο βουλήν.* Und XXIII, 126. *Ἀχιλλεὺς . . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἠρίον.* Und Od. III, 242. *ἀλλά οἱ ἤδη φράσσαντ' ἀϑάνατοι ϑάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.* Einmal auch beobachten, bewachen Od. XXII, 129. *τὴν δ' Ὀδυσεὺς φράζεσϑαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς*, nach Schol. *τηρεῖν, φυλάσσειν.* Oder ist hier vielleicht *φράσσεσϑαι* versperren, nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. *φράξαντο δὲ νῆας ἕρκεϊ χαλκείῳ?* denn man beobachtet nur aus der Ferne, nicht *ἄγχι.* — Il. I, 140. *ταῦτα μεταφρασόμεσϑα καὶ αὖτις* ist die Präpos. durch *μετὰ ταῦτα* im Ggs. des folgenden *νῦν δὲ*, nicht durch *μετ' ἀλλήλων* zu erklären.

Das Part. *φραζόμενος* wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω.* Und II, 372. *αἲ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν!* — Davon *φραδμοσύνη* H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit *φράδμων* gilt das Verbale von *πεφραδεῖν*,

φραδής

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. *φράζεο, Δαρδανίδη· φραδέος νόου ἔργα τέτυκται.* Ein *ἅπαξ εἰρημένον* in der Gräcität; und eines der seltenen Beispiele eines Simplex auf *-ής*, nach Not. 101, nur durch die Nähe von *φράζεο*, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 *ἀτίειν* bei Theogn. 621 durch die Nähe von *τίειν* gerechtfertigt. Aber passt denn *φραδής* überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn erschrocken auf ihn aufmerksam: *φράζεο!* d. h. Acht gegeben! vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera!* oder merke doch! Kann nun das folgende *φραδέος νόου ἔργα τέτυκται* das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit" wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζεο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit be„gangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind." Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδη, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἔα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinn als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloses Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müssiggang verdammt, gar keine φραδμοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das leztere rein willkührlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδὴς ἀνήρ, statt περιφραδὴς in den Text genommen hat. — Und ἐυφραδέως, wohlredend, *facunde*. Od. XIX, 352. ἐυφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐυφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche leztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisertus*, nach Rost *mala machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων,

ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. Vielmehr *maledicus, conviciator*, Lästerer, mit Bezug auf das Schimpfwort *λαβραγόρης*. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. *κοὔ μιν ἔολπα κακοφραδίῃσι τιθήνης οὔτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται οὔθ' ὑποταμνόν*, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht: durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde *ἀφραδίῃσιν* heissen. — Und *περιφραδέως*, Il. I, 466. *ὤπτησάν τε περιφραδέως*, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. *εἰρωτᾷς μ' ἑκάεργε περιφραδές*; nach Matthiä Masculin: *Apollo solers*, nach Francke Neutrum: *callide me percontaris*.

951. Von *προφράζειν* bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 653 *προπεφραδμένα ἄθλα*, vorherverkündet, mit den Varianten *πεφραδμένα* und *προπεφασμένα*, und ein Nomen *πρόφραξ*, Gen. *πρόφρακος*, wie von *προφαίνειν* der Name *Πρόφρας*, Gen. *Πρόφραντος*. Diess existirt nur defectiv (wie *μέτασσαι* von *μεσάζειν*, und *ἀμφιέλισσαι* von *ἀμφιέλιξ*) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen *πρόφρων*; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensa animo*, synonym mit *ἐθέλουσα*. Il. X, 290. *ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὣς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο*. Vgl. Od. X, 386. *εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κελεύεις*. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiezu als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. *μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος εἴη*, wo nach Not. 52 *πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἤπιος* zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benevolus*, Il. IX, 480. *ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο*. Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. *οὔ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι*, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. πολέμου μὲν ἀφεξόμεσθ' ὡς σὺ κελεύεις, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will ἤπιος πατήρ sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und liebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb προφρονέως, wohlwollend; Il. V, 810. καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι, wo Damm es fälschlich mit μάχεσθαι verbindet, und es v. 816. προφρονέως ἐρέω ἔπος durch *serio* übersezt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von πρόθυμος nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, προφρονέως statt προφρόνως vgl. Lob. Path. I, 419.

---

952. Eine Nebenform von φράζειν ist φραίνειν, wie ὀνομαίνειν, θαυμαίνειν, κυκλαίνειν von ὀνομάζειν, θαυμάζειν, κυκλάζειν. Davon φρανίζειν· σωφρονίζειν Hes., wo keine Verbesserung in φρενίζειν nöthig ist, und — nach Analogie von χαίνειν χήν und von σφάζειν σφαίνειν *findere* σφήν — das Nomen φράνς, dor. φράν, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von θυμός, der Willenskraft. Il. XX, 35. φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέρῃσι. Nach diesem Etymon ist φρήν ursprünglich ein psychischer Begriff, wie θυμός und nach §. 601 auch κῆρ, kein anatomischer, wie στέρνον und στῆθος. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα; auch Od. V, 458. ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη. Der Plural φρένες aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

gen; zu Il. IV, 232. οὓς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε, wozu Schol. οὐχ οἷον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν. Il. VIII, 293. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Aorist: XVII, 121. περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν. Und Od. IX, 250. ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἃ ἔργα. — Transitiv: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, mit dem Futur Il. XV, 402. ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλῆα, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *spoeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spuati* eilig; und wenn σπεύδειν für σπεύζειν steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von σχίζειν und scheiden, σκάζειν und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. σπουδῇ δ' ἕζετο λαός, und XXI, 409. ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον. Nur einmal bedeutet σπουδῇ schnell. Od. XV, 209. σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, μόλις, *aegre*. Od. XIII, 279. σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερύσσαμεν. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. σπουδῇ ἐπαΐσσοντα νεῶν ἔχον ist σπουδῇ mit ἔχον, d. h. ἀπεῖχον zu verbinden. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον, synonym mit Il. XV, 628. τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θανάτοιο φέρονται; aber σπουδῇ drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen τυτθόν objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet ἀπὸ σπουδῆς im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. εἰ δ' ἐτεὸν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις. Davon ἀσπουδί ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἕκηλοι, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. *Σπείρειν* intransitiv: **säen**. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν*; transitiv: sowohl **aussäen**, Scut. 399. *γλῶχες, τούς τε θέρει σπείρωσι*, als **besäen**, Opp. 463. *νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσαν ἄρουραν*. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von *σπᾶν* entschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere, sevisse* **säen**, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. *ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν*, also ähnlich wie *πολύπλαγκτος, πολυπλανής*. Eine andere Deutung: **zahlreich gesäet**, *πολλοὶ σπορᾷ*, ähnlich wie *εὐρυφυής*, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. *ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων*, und Od. XI, 365. *οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους*. Vgl. Hes. Th. 365. — Und *ἄσπαρτος* **ungesäet**, *sponte natus*. Od. IX, 109. *ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται*, und **unbesäet, brach**, v. 123. *γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος*. — Und *σπέρμα* der **Samen**, Od. V, 490. *σπέρμα πυρὸς σώζων*, wovon *σπερμαίνειν* **säen** bei Hes. Opp. 734.

941. Von *σπορός* leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der **Waizen**. Od. IV, 604. *πυροί τε ζειαί τ' ἠδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν*, und Il. X, 569. *ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες*. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: *ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς*. Ist auf diese Weise der Abfall des *σ* als Dialectform begründet, wie in *πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι*, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von *σπορός, quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus *σπόριος* (*spurius*) entstanden, und das *ι* mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in *ξυνός κοινός* von *ξύνιος* und *μύνη* nach §. 144 von *μονίη*. Nach Lobeck ist *πυρός a colore burrho* benannt.

Davon *πυροφόροι ἄρουραι* Il. XIV, 123, oder *πεδίον πυρηφόρον* Od. III, 495; und *Συρίη πολύπυρος* Od. XV, 406. Und *πύρινος*, substantivirt

πύρνον

das **Waizenbrot**. Od. XVII, 12. *δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην*, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von *σπαρῆναι* ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens *σπαράσσειν* zerreissen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist *σπαράξαι* entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ *σπαργᾶν* springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strozen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von *ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι* auch aus *σπαράξαι*

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von *σπαστός σπᾶν*, reissend-schnell. Il. XIII, 334. *ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι.* Und deponential: Od. III, 283. *ὁπότε σπερχοίατ' ἄελλαι*, wo vor Wolf gleichfalls *σπέρχοιεν* stand. Il. XIX, 317. *ὁπότε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα*. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale *σπερχής· σπουδαῖος* in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven *α*, *ἀνασπερχετόν*

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. *Ἕκτορα δ' ἀσπερχὲς κλονέων ἔφεπ' ὠκὺς Ἀχιλλεύς*, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. *σὺ δ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις*, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und *σπερχνός*. Hes. Scut. 454. *καί ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἑοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος*; die Herausgeber verbinden zwar *σπερχνόν* als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden *χάλκεον ἔγχος*; aber offenbar vertritt *σπερχνὸν κοτέων* das homerische *ἀσπερχές μενεαίνων*, wie auch die Variante *σπερχνῶς παιδὸς ἑοῦ* andeutet.

943. An *σπαράξαι* reiht sich so natürlich, wie *ὄργανον* an *ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν*,

σπάργανον

die **Windel**, eigentlich der Fezen, wie *ῥάκος*[234]). H. Merc. 151. *σπάργανα δ' ἀμφ' ὤμοις εἰλυμένος*, vgl. v. 237. Davon *σπαργανίζειν* in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. *τῷ δὲ σπαργανί-*

---

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nugetur licet Orion* 146, 4. *σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον*, *Apollonium vero dedecet.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρεϊ λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine blose Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἐσπάριξεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἐσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἀφρός (d. h. ἀσπρός) und *fario* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἀνα- oder dessen Rest ἀ- neben einander ἀσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἀσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. κραδίη.. ἥ ῥά οἱ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἐσπάρασσεν ἡ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Todeskampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἤσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἀσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μελίη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἀσφάραγος ἀσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frăgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrāgari* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragari* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und **zweitens** gleichsam von *σπαρύξαι σπαρυκτός*

φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος.* Es ist die Grundform von *faux;* das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λαυκανίη* von *λάρυγξ.* Auch *σφάξ, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ* steht für *σφάρξ,* d. h. *σφάραγος.*

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν,* springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. *θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὔθατα γὰρ σφαραγεῦντο;* nach Schol. B. *ἐβαροῦντο,* nach Q. *διετείνοντο.* Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. *κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι,* wo Lehrs *σπαργῶσα,* Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι

nach Axion *ἐψόφουν.* Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre *σφαραγεῖν* gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *ι*, wie in *σίζειν, stridere,* zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλῆναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίζας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhölen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιηόχου,* synonym mit *βαρύκτυπος* bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. *σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν,* nach Schol. Contabr. *σεισμοὺς καὶ κόνιν ἐποίουν, ἠχοῦντες συνετάρασσον,* nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἦχουν,* wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου.*

CXIV. Φράζειν.

947. *Φράζειν* sagen, hat den Schein eines Intensivs von *φέρειν*, besonders von dessen Imperativ *φέρε*, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als *πατάσσειν* von *πάπαγος*, losreissen lassen von *φάραγος, ἀσφάραγος*, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von *σπαράξαι* stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehn, stimmt im Anlaut mehr zu *inter-pretari*, als zu *φράζειν*, aber *interpretari* ist von *φράζειν* nicht zu trennen, da ja das Latein das *φ* oft in *p* übergehn lässt, wenn es mit *r* zusammentrifft, wie in *torpere τροφεῖν, purpura πορφύρα, sirpe σέρφον, corpus κάρφος, Proserpina Περσεφόνη*, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ *φράζειν* kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit *δεῖξαι*, wie im H. Ven. 128. *αὐτὰρ ἐπειδὴ δεῖξε καὶ ἔφρασεν*, aber nie eigentlich mit *εἰπεῖν*; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. *ἐς χῶρον · . ὃν φράσε Κίρκη*. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. *σὺ δὲ φράσον εἴ με σαώσεις*, aber Aristarch zog das Medium *φράσαι* besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist *πεφραδεῖν*; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. *οὗτος δή τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὃν με κελεύεις πεφραδέμεν*, und Il. XIV, 500. *ὁ δὲ φὴ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα*, wo nicht *ἔπος*, sondern *αὐτὴν, κώδειαν*, oder *κεφαλὴν* als Object zu denken ist. Aristarch, welcher *φή* im Sinn von *ὥς* nicht gelten liess, und *φῆ* las, erklärte den lezteren Vers für unächt, weil *πεφραδεῖν* für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. *μῦθον πέφραδε πᾶσιν*, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. *αὐτὸς νῦν προκάλεσσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον*. — Fin Perfect *πέφρηδα* liegt dem Namen *Πεφρηδώ* bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium *φράζεσθαι* — mit Fut. *φράσσεσθαι, φράσεσθαι*, und Aor. *φράσσασθαι, φράσασθαι* und dem gleichbedeu-

tenden *φρασθῆναι* in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. *φράζεο, Τυδείδη, καὶ χάζεο.* Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. *ἐπεὶ εἰςιδέτην εὖ τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα.* Il. XV, 671. *Ἕκτορα δὲ φράσσαντο.* Und Od. XIX, 391. *μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο*, wo die Präposition entweder das Wiedererkennen bedeutet wie in *ἀναμιμνήσκεσθαι*, oder in *ἀνὰ θυμόν*, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist. Il. XVIII, 313. *ἐσθλὴν φράζετο βουλήν.* Und XXIII, 126. *Ἀχιλλεὺς . . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἠρίον.* Und Od. III, 242. *ἀλλά οἱ ἤδη φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.* Einmal auch beobachten, bewachen Od. XXII, 129. *τὴν δ' Ὀδυσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς*, nach Schol. *τηρεῖν, φυλάσσειν.* Oder ist hier vielleicht *φράσσεσθαι* versperren, nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. *φράξαντο δὲ νῆας ἕρκεϊ χαλκείῳ?* denn man beobachtet nur aus der Ferne, nicht *ἄγχι.* — Il. I, 140. *ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὖτις* ist die Präpos. durch *μετὰ ταῦτα* im Ggs. des folgenden *νῦν δὲ*, nicht durch *μετ' ἀλλήλων* zu erklären.

Das Part. *φραζόμενος* wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω.* Und II, 372. *αἲ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν!* — Davon *φραδμοσύνη* H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit *φράδμων* gilt das Verbale von *πεφραδεῖν*,

φραδής

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. *φράζεο, Δαρδανίδη· φραδέος νόου ἔργα τέτυκται.* Ein *ἅπαξ εἰρημένον* in der Gräcität; und eines der seltenen Beispiele eines Simplex auf *-ής*, nach Not. 101, nur durch die Nähe von *φράζεο*, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 *ἀτίειν* bei Theogn. 621 durch die Nähe von *τίειν* gerechtfertigt. Aber passt denn *φραδής* überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn erschrocken auf ihn aufmerksam: *φράζεο*! d. h. Acht gegeben! vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera*! oder merke doch! Kann nun das folgende *φραδέος νόου ἔργα τέτυκται* das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit" wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζεο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόον ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit be„gangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind." Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδη, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἔα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinn als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloses Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müssiggang verdammt, gar keine φραδμοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das leztere rein willkührlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδὴς ἀνήρ, statt περιφραδὴς in den Text genommen hat. — Und ἐνφραδέως, wohlredend, *facunde*. Od. XIX, 352. ἐνφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐνφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche leztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisertus*, nach Rost *mala machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων,

ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. Vielmehr *maledicus, conviciator*, Lästerer, mit Bezug auf das Schimpfwort *λαβραγόρης.* Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. *κοὔ μιν ἔολπα κακοφραδίῃσι τιθήνης οὔτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται οὔθ' ὑποταμνόν*, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht: durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde *ἀφραδίῃσιν* heissen. — Und *περιφραδέως*, Il. I, 466. *ὤπτησάν τε περιφραδέως*, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. *εἰρωτᾷς μ' ἑκάεργε περιφραδές*; nach Matthiä Masculin: *Apollo solers*, nach Francke Neutrum: *callide me percontaris.*

951. Von *προφράζειν* bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 653 *προπεφραδμένα ἆθλα*, vorherverkündet, mit den Varianten *πεφραδμένα* und *προπεφασμένα*, und ein Nomen *πρόφραξ*, Gen. *πρόφρακος*, wie von *προφαίνειν* der Name *Πρόφρας*, Gen. *Πρόφραντος*. Diess existirt nur defectiv (wie *μέτασσαι* von *μεσάζειν*, und *ἀμφιέλισσαι* von *ἀμφιέλιξ*) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen *πρόφρων*; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensa animo*, synonym mit *ἐθέλουσα.* Il. X, 290. *ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὣς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο.* Vgl. Od. X, 386. *εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κελεύεις.* Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiezu als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. *μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος εἴη*, wo nach Not. 52 *πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἤπιος* zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benevolus*, Il. IX, 480. *ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο.* Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. *οὔ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι*, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. *πολέμου μὲν ἀφεξόμεθ' ὡς σὺ κελεύεις*, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will *ἤπιος πατήρ* sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und liebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb *προφρονέως*, wohlwollend; Il. V, 810. *καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι*, wo Damm es fälschlich mit *μάχεσθαι* verbindet, und es v. 816. *προφρονέως ἐρέω ἔπος* durch *serio* übersezt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. *οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν*, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von *πρόθυμος* nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, *προφρονέως* statt *προφρόνως* vgl. Lob. Path. I, 419.

---

952. Eine Nebenform von *φράζειν* ist *φραίνειν*, wie *ὀνομαίνειν*, *θαυμαίνειν*, *κυκλαίνειν* von *ὀνομάζειν*, *θαυμάζειν*, *κυκλάζειν*. Davon *φρανίζειν· σωφρονίζειν* Hes., wo keine Verbesserung in *φρενίζειν* nöthig ist, und — nach Analogie von *χαίνειν χήν* und von *σφάζειν σφαίνειν findere σφήν* — das Nomen *φράνς*, dor. *φράν*, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von *θυμός*, der Willenskraft. Il. XX, 35. *φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέρῃσι*. Nach diesem Etymon ist *φρήν* ursprünglich ein psychischer Begriff, wie *θυμός* und nach §. 601 auch *κῆρ*, kein anatomischer, wie *στέρνον* und *στῆθος*. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. *οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα*; auch Od. V, 458. *ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη*. Der Plural *φρένες* aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

danken, als Aeusserungen des Sinnes, nach demselben Gebrauch wie ἥλιοι die Sonnenstrahlen, und *odia* die Ausbrüche des Hasses. Il. IX, 377. ἐκ γάρ εὖ φρένας εἵλετο, oder XVII, 470. τίς τοί νυ θεῶν . . ἐξέλετο φρένας ἐσθλάς. In diesem Sinn findet φρένες seinen Singular in νόος, welches (wie das nachhomerische γνώμη) bald das Erkenntnissvermögen, bald den einzelnen Gedanken bedeutet, im Ggs. von βουλή, dem Wunsch oder Entschluss, in der häufigen Verbindung: βουλῇ τε νόῳ τε Od. II, 281. XI, 177. XVI, 374. XIII, 305. — Zweitens: das Zwerchfell, welches die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. a. von den unedleren scheidet, als gemeinsamer Siz aller Seelenthätigkeit, der Besinnung und Gesinnung, der φρήν und des θυμός. Il. XVI, 481. ἀλλ' ἔβαλ' ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ. Und Od. IX, 301. οὐτάμενοι πρὸς στῆθος, ὅθι φρένες ἧπαρ ἔχουσι. Il. II, 241. ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλῆι χόλος φρεσίν. Und VIII, 202. ὀλοφύρεται ἐν φρεσὶ θυμός. Und XIII, 487. ἕνα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες.

Oft bleibt es ungewiss und selbst gleichgültig, ob φρένες local oder ob psychisch zu denken, ob ἐνὶ φρεσίν im Zwerchfell und Herzen, oder in den Gedanken zu übersezen ist; aber ἐνὶ φρενὶ wird eine genaue Erklärung stets durch: im Sinn, dagegen ἐνὶ φρεσίν durch: in den Gedanken, wiedergeben. Diese grammatische Darstellung stimmt in ihren Grundzügen, wie mir scheint, mit Nägelsbachs ausführlicher Untersuchung, Hom. Theol. S. 334—340 überein, so weit mich nicht das Etymon von φρήν von seiner Ansicht entfernte. Ph. Meyers Programm über φράζειν u. ä. Gera 1836, ist mir nicht zur Hand.

953. Davon zunächst

μετάφρενον

der obere Theil des Rückens, der hinter dem Zwerchfell und zwischen den Schultern liegt, also ein Theil des νῶτον, nach Meleager Ep. in Anth. Pal. V, 204, 3. ἐπὶ μὲν νώτοιο μετάφρενον ὡς κέρας ἱστῷ κυρτοῦται. So Il. XI, 447. μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν ὤμων μεσσηγὺς διά τε στήθεσφιν ἔλασσεν. Und XII, 428. ὅτέῳ στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθείη.

---

954. Zu den seltenen Beispielen eines unmittelbar mit dem privativen α componirten Barytoni, wie τίειν zu ἀτίειν, und

ἀήδεσθαι, worüber Lob. Phryn. 563 handelt, scheint auch *ἀφράσσαι· ἀσυνετεῖ* Hes. oder *ἀφράζει* in Gl. Galeni zu gehören, von *φράζειν*; und eben so von *φραίνειν*

ἀφραίνειν

unsinnig sein. Il. VII, 109. *ἀφραίνεις, Μενέλαε!* vom Schol. richtiger durch *παραφρονεῖς* erklärt als durch *μωραίνεις, ἀσυνετεῖς*. Denn der Vorwurf des blosen Unverstandes würde zwar scheinbar schwächer sein, aber eben das Hyperbolische, welches in *ἀφραίνειν insanire* liegt, nimmt dem freundschaftlichen Tadel das Kränkende. Allein ohne Hyperbel sagt Odysseus zu Thersites Il. II, 258. *εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι*, und Eurymachus von dem Bettler Odysseus Od. XX, 360. *ἀφραίνει ὁ ξεῖνος*. In beiden Fällen klänge *ἀφρονεῖν* zu mild und zu schwach.

955. Das Verbale *ἄφραντος* lautet adjectivisch wie *ἀπέραντος* nach §. 620 *ἀπείρων*, so

ἄφρων

unverständig- Od. XXIII, 12. *θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἐόντα.* Und XXIV, 157. *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων;* jenes ist *imprudens*, dieses *improvidus*. Davon ein Purum

ἀφρονεῖν

unverständig sein. Il. XV, 104. *νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες.* Diess — nebst *ἀφροσύνη* der Unverstand Il. VII, 110, und *ἀφροσύναι*, dessen Aeusserungen, Od. XVI, 278 — bezeichnet nur einen Mangel an Ueberlegung, welcher Tadel verdient; dagegen *ἀφραίνειν* eine Krankheit der Seele, welche unzurechnungsfähig macht. Der Ggs. von *ἄφρων* etc. ist *ἐπίφρων*, verständig, Od. III, 128, wovon *ἐπιφρονεῖν* Od. XIX, 385. *ἐπιφροσύνη* Od. V, 437, und *ἐπιφροσύναι* kluge Massregeln XIX, 22.

956. So wenig nach §. 578 *ἄμμορος* der Ggs. von *εὔμοιρος* ist, so ist auch *ἀφραίνειν*, rasen, keineswegs das Gegentheil von

εὐφραίνειν

erfreuen. Od. XX, 82. *μηδέ τι χείρονος ἀνδρὸς ἐυφραίνοιμι νόημα!* Und Il. XVII, 28. *εὐφρῆναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνούς τε τοκῆας.* VII, 298. *Τρῶας ἐυφρανέω.*

Davon *εὔφραντος*, verkürzt *εὔφρων* fröhlich; Od. XVII, 531. *ἐπεί σφισι θυμὸς ἐύφρων*, vgl. Il. XV, 99. Und causativ: erfreuend. Il. III, 246. *οἶνον ἐύφρονα.* Davon *ἐυφροσύνη* der Froh-

aus dem folgenden zu entlehnen: ἃ κελεύεις, oder — τάγε ist selbst Relativum und bildet das Object. Also irrt Eustath. τρὶς φράσας τὴν αὐτὴν ἔννοιαν, welchem auch die Uebersezer folgen: *Cognosco*, *sapio*, und Voss: Wohl, ich merk', ich versteh! und Jacob: O wohl weiss und begreif' ich, und was du mich heissest, versteh ich! — als ob φρονεῖν bei Homer je verstehn hiesse. Die Variante τὰ δὴ φρονέοντι enthält eine rhetorische Figur, die dem Homer ziemlich fremd ist. In Od. VII, 74 wird Aretes Weisheit gerühmt:

οὐ μὲν γάρ τι νόον γε καὶ αὐτὴ δεύεται ἐσθλοῦ,
οἷσίν τ' εὖ φρονέῃσι καὶ ἀνδράσι νείκεα λύει

nach Bothe: *quibus bene vult, etiam viris lites componit, qui eam arbitram ceperunt.* Aber wäre das dann nicht ein Misston im Preis der Königin, wenn sie ihr Friedenstifteramt auf Menschen beschränkt, welchen sie wohl will? Eine solche Unterscheidung der Person würde einen Schatten schon auf einen wahrhaften Fürsten werfen, wie viel mehr auf eine Fürstin! Kurz, οἷσιν ist kein Dativ von οἳ, sondern Instrumentalablativ des Neutrums, durch Attraction für τούτοις ἃ φρονέῃσι: „Arete besass theils für sich und „in ihren eigenen Sachen Weisheit, theils wusste sie durch ihre „weisen Gedanken und Massregeln auch fremde Streitigkeiten zu „schlichten, selbst unter Männern.“ Diesen Gedanken wollte die Variante ᾗσί τ' ἐυφροσύνῃσι noch deutlicher ausdrücken, jedoch unstatthaft, weil ἐυφροσύνη ausschliesslich die Freude, aber weder die Klugheit, noch das Wohlwollen bedeutet. Das Richtige hat schon Schol. τοσαύτῃ συνέσει, φησί, κεχρῆσθαι Ἀρήτην, und Nitzsch.

Oder: gedenken, etwas zu thun trachten; mit dem Infinitiv, wie *cogitare*. Il. XVII, 286. φρόνεον δὲ μάλιστα ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύειν Πάτροκλον, oder elliptisch Il. XIII, 135. οἱ δ' ἰθὺς (näml. βῆναι) φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, vgl. XII, 124. τῇ ῥ' ἰθὺς φρονέων ἵππους ἔχεν, wie vorwärts trachtend. Nimmermehr bedeutet es auch meinen, *opinari*, wie viele es in IX, 608 fassen:

φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ

sondern: ich wünsche geehrt zu sein durch Zeus. Achilles verschmäht alle menschliche Genugthuung, τιμή, die ihm διὰ δώρων geboten wird, und gedenkt sich mit der göttlichen Genugthuung, τιμὴ διὰ τιμωρίας, zu begnügen, die Zeus ihm zugesagt durch seinen Rathschluss, ihn zu rächen. „Diese Fügung des Zeus wird mich bei

meinen Schiffen festhalten, und mich nicht ins Feld ziehn lassen, so lange ich lebe.“ Das Perf. τετιμῆσθαι steht weder für τιμᾶσθαι, noch für τιμηθήσεσθαι, sondern weil die τιμή zum Theil schon vollendet war; es bedeutet demnach: φρονέω τετιμημένος ἤδη ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι, oder: οἴομαι τετιμῆσθαι ἤδη καὶ φρονέω ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι. Ferner steht ἕξει statt καθέξει, ganz wie XVI, 204. ὅς παρὰ νηυσὶν ἔχεις ἀέκοντας ἑταίρους. Ganz missverstanden wird diese Stelle vom Schol. οὐκ ἀγαθόν μοι τοιαύτη τιμὴ δι' ἣν ἐγὼ μέχρι θανάτου ταῖς ναυσὶν ἐνδιατρίψω, indem er unter ἥ μ' ἕξει das entferntere ταύτης τιμῆς versteht. Bothe bezieht ἥ sinngemässer auf ein aus τετιμῆσθαι zu entlehnendes τιμή; aber warum nicht noch einfacher auf Διὸς αἴσῃ?

Die Griechen bildeten diess Verbum fort in φρονητίζειν (wie nach §. 612 πειρητίζειν), syncopirt φροντίζειν, φροντίς, beides zuerst bei Theognis. Vorsichtiger freilich sagt Lobeck Path. I, 376. *Quis non concedet* φρόνις *et* φροντίς *via quadam singulari deducta esse a primitivo* φρήν, *quod ipsum nulli Graecarum vocum comparabile est.* Im Latein findet sich *infrunitus*, albern, bei Senec. Vit. B. 23, und Benef. III, 16, d. h. ἀφρόνητος, so überraschend und isolirt wie *insubidus*, d. h. ἄσοφος, bei Gellius. Dagegen *frons* ist dieser Wurzel fremd. Im Deutschen stimmt Brust, goth. *brusts* zu φρονιστόν, wie das entlehnte kosten zu *constare*; denn φρονίζειν neben φρονεῖν ist so analog, wie αἰτίζειν χατίζειν neben αἰτεῖν χατεῖν; vgl. Lob. Rh. 227.

958. Ein Adj. φρόνιος existirt nur als Name Od. II, 386. Φρονίοιο Νοήμονα υἱόν; als Appellativ ist es ersezt durch das nachhomerische φρόνιμος; aber die dichotomische Form existirt als Substantiv

φρόνις

die Gesinnung. Od. III, 244. Νέστωρ . . περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων, oder nach anderer Lesart: φρόνιν ἀνδρῶν, d. h. „er „weiss in hohem Grad, was recht ist, und was andere denken“ — und vereinigt so die Weisheit des Ehrenmannes mit jener Welt- und Menschenkenntniss des Odysseus, welcher gleichfalls πολλῶν ἀνθρώπων νόον ἔγνω. Dieser Gedanke muss gemeint sein, wenn er auch etwas modern scheint, wie manches in dieser Rhapsodie. Wer aber mit Eustathius, Bothe u. a. περι- mit ἄλλων verbindet, und lieber Nestors Weisheit unter φρόνις versteht, muss gegen

die Tradition περὶ οἶδε schreiben, wie Od. I, 66. ὃς περὶ μὲν νόον ἐστὶ βροτῶν; auch ist φρόνιν εἰδέναι eine Wortverbindung, welche mit μήδεα εἰδέναι eine nur ungenügende Aehnlichkeit hat.

Aristophanes erklärte hier φρόνις durch φρόνησις; dagegen Od. IV, 258, wo Odysseus einen spionartigen Besuch in Troja gemacht hat,

πολλοὺς δὲ Τρώων κτείνας ταναήκεϊ χαλκῷ
ἦλθε μετ' Ἀργείους, κατὰ δὲ φρόνιν ἤγαγε πολλήν

durch καταφρόνησις. Er meinte hiemit nicht sowohl das Gefühl der Verachtung gegen die Troer, als das Selbstgefühl nach erfochtenem Sieg, φρόνημα, vielleicht nach der Definition bei Thuc. II, 62. καταφρόνησις ὃς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν. Nichts zwingt zu glauben, dass er ein ungriechisches Nomen κατάφρονις angenommen (*quam perversitatem vix Aristophani concesserit* Nauck Arist. p. 227), da die Verbindung von κατά, zu den Schiffen heim, mit ἄγειν gar zu einleuchtend ist, wie Il. V, 26. Anders Rost zu Damm: „*Imo repertavit multarum rerum peritiam*, viel Kunde.“ Allein in beiden Fällen scheint mir die Verbindung von κατάγειν mit einem intellectuellen Begriff, wie φρόνις, ein wenigstens unhomerisches Bild. Liesse sich doch ein Synonymum von λείην auffinden an die Stelle von φρόνιν! Denn zu der Ermordung der Troer, mit der Odysseus seine Heldenthat beschliesst, gehört auch Beute. Oder ist etwa φόνον . . πολλόν, viel Blut (an seinen Kleidern) statt φρόνιν πολλήν zu lesen?

CXV. Οἶκτος.

959. Wenn αἴ, αἰάζειν der Ausdruck des matten, sich ergebenden, blos klagenden Schmerzes ist, so verräth οἴ, οἴζειν mehr einen ungeduldigen, entgegenkämpfenden, zornigen Schmerz, oder nach Apollon. bei EM. 619, 58. οἴ ἐπίρρημα σχετλιαστικόν. Doch ist οἴζειν durch οἰμώζειν aus dem Gebrauch verdrängt, und existirt nur noch in Compositis und Derivatis; in δυσοίζειν bei Aesch. Ag. 1316. Eur. Rhes. 724, welches Lobeck Rh. p. 82 nicht auf ὄζω, sondern lieber auf οἴεσθαι und ὄσσεσθαι zurückführt. Dagegen hat Nauck Arist. 162 auch ἐποίζειν durch glückliche

Conjectur in Aesch. Fr. Niob. entdeckt: *ἐφημένη τάφον τέκνοις ἐπῴζε* (statt *ἔπωζε*) *τοῖς τεθνηκόσιν*. Ein Derivatum ist das Verbale **οἰκτός**, wie *αἰακτός*, substantivirt

οἶκτος

der Jammerton; bald über fremdes Unglück, aus Mitgefühl, *misericordia*; Od. II, 81. *οἶκτος δ' ἕλε λαὸν ἅπαντα*, vgl. XXIV, 438 — bald über das eigene Leid, aus Schmerz, wie *ejulatus*, wie Aesch. Theb. 51. *οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα*; vgl. Soph. Tr. 864. *Οἶκτος* verhält sich zu *ἔλεος* wie *miseratio* zu *misericordia*; vgl. Lat. Synon. Th. II, S. 172.

Davon *οἰκτρός*, jämmerlich, mitleiderregend. Il. XI, 242. *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον οἰκτρὸς, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου*. Und Od. X, 409. *οἴκτρ' ὀλοφυρομένους*, und XI, 421. *οἰκτροτάτην ἤκουσα ὄπα*, nebst XII, 342. *λιμῷ δ' οἴκτιστον θανέειν*. Und hievon stammt *οἰκτρίζων* Hes., oder äol. *οἰκτέρρειν*, ion. *οἰκτείρειν* bejammern, bemitleiden, mit Mund oder Herz. Il. XI, 814. *τὸν δὲ ἰδὼν ᾤκτειρε Μενοιτίου ἄλκιμος υἱός*. Dagegen *οἰκτίζειν* ist erst attisch.

960. Das Purum von *οἴζειν* lautet, statt **οἰζεῖν**, nur *ὀιζύει· μοχθεῖ, πάσχει* Hes., oder

ὀιζύειν

intransitiv: sich jämmerlich abmühn. Il. III, 408. *ἀλλ' αἰεὶ περὶ κεῖνον ὀίζυε καί ἑ φύλασσε*. Transitiv: unter Jammer erdulden. XIV, 89. *ἧς εἵνεκ' ὀιζύομεν κακὰ πολλά*. Und Od. XXIII, 307. *ὅσα τ' αὐτὸς ὀιζύσας ἐμόγησε*. — Davon *ὀιζύς* das Jammergeschick, die Mühsal. Il. XIII, 2. *πόνον τ' ἐχέμεν καὶ ὀιζὺν πολεμέως*. Und Od. V, 289. *ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος*, mit dem Adj. *ὀιζυρός*, jammervoll. Od. XX, 140. *ὥς τις πάμπαν ὀιζυρὸς καὶ ἄποτμος*.

961. Neben **οἰκτός** bildete *οἴζειν* auch eine mit *οἰστός*, tragbar, homonyme Verbalform, attisch *οἰστός*, homerisch

ὀϊστός

der Pfeil. Il. XVI, 361. *σκέπτετ' ὀιστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. So heisst der Pfeil als „Bringer bittrer Schmerzen," als *ἕρμ' ὀδυνάων* nach Il. IV, 117, als *πικρὸς ὀιστός* v. 118. V, 99, und *στονόεντες ὀιστοί* nach Od. XXI, 12, und *πολύστονος ἰός* nach Il. XV, 451, während er *ἰός* von *ἱέναι* benannt ist, als missile und Waffe des *ἀφήτωρ*, und *τόξον* von *τιτύσκεσθαι τόσσαι*,

wie *telum* von *tendere*, endlich im Latein *sagitta* nach seiner Gestalt, als σχίζα. Davon Il. IV, 100. ἀλλ' ἄγ' ὀΐστευσον Μενελάου. Und der wie mit einem Pfeil verwundende

οἶστρος

die Vieh-bremse, deren schmerzhafter Stich das Rindvieh bis zur Raserei treibt. Od. XXII, 300. βόες τὰς μέν τ' αἰόλος οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.

---

962. Wie ἔριδμα nach §. 562 neben ἔρισμα aus ἐρίζειν hervorgeht, so auch aus οἴζειν

οἶδμα

das Geheul des stürmischen Meeres, wie Oppian. Cyn. IV, 166. ῥόος μυκᾶται. Il. XXIII, 230. Θρηΐκιον κατὰ πόντον . . ὁ δ' ἐστένεν οἴδματι θύων, vgl. XXI, 234. Den nachhomerischen Griechen trat an die Stelle dieser ursprünglich blos hörbaren Erscheinung des Meergeheules vielmehr die sichtbare des Meerschwalles; daher die Erklärungen durch ἔπαρμα, κῦμα, ῥεῦμα, αὔξημα Hes., und κῦμα ἢ πέλαγος Phot.; und ἐπάρματα, φυσήματα EM., aber nirgend durch στόνος oder μύκημα. Und so ist οἶδμα auch der Stamm des räthselhaften *aemidus*, *tumidus* bei Festus, Gl. Isidor und Labb., das im alten Latein wohl *aesmidus* gelautet haben mag, wie *resmos*, *pesna*, *caesna*; dem οι aber entspricht lat. *ae*, wie in κοῖλον κοιλοῦν, *caelum caelare*, χοῖρος *haedus*, γλοιά *glaeba*.

963. Den Anlass zu jener Verwandlung des Grundbegriffs gab das täuschende Gefühl, dass οἶδμα aus οἴδημα die Geschwulst entstanden sei. Denn von οἴζειν ging ein Purum aus; wie κηκαδεῖν von κηκάζειν nach Lob. Rh. 81. 152, so

οἰδεῖν

anschwellen. Der Begriffszusammenhang beider Verba erhellt aus der Identität von γέμειν, vollgestopft sein, und *gemere*, seufzen, wovon γόμος Kummer, und aus der Doppelbedeutung von στένειν stöhnen, und στεῖνεσθαι beengt werden. Der Klaglaut und Seufzer ist ein Kind des gepressten Herzens. Od. V, 455. ὁ δ' ἄμφω γούνατ' ἔκαμψε χεῖράς τε στιβαράς — ἁλὶ γὰρ δέδμητο φίλον κῆρ — ᾤδεε δὲ χρόα πάντα. — Dazu als Causativ οἰδάνειν

tumefacere. Il. IX, 554. χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων, und v. 646. ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ.

Dazu das Nomen τὸ οἶδος, wozu *vidulus* der Reisesack bei Plautus als Deminutiv stimmt wie *vinum*, *vicus* zu οἶνος, οἶκος; und sachlich hängt Beutel, ahd. *putil*, eben so mit βύειν vollstopfen, und βύθαλον· βύσμα Hes. zusammen.

964. Von οἰδεῖν hatte wenigstens nach des Sophocles Deutung Oedipus seinen Namen, als οἰδῶν τὼ πόδε, laut Oed. T. 1036. Vor Sophocles aber, bei Homer und Hesiod, findet sich keine Anspielung auf dieses Factum, dass dem ausgesezten Kindlein zuvor die Füsse durchbohrt worden seien — eine Grausamkeit, welche im Mythus poetisch gar nicht motivirt erscheint. Dieser Theil der Oedipussage verdankte demnach sein Dasein offenbar nur der Etymologie des Namens. Diese ist auch unverwerflich, nur muss οἰδεῖν tropisch gefasst werden als Leidenschaftlichkeit, und besonders Jähzorn, der einen Grundzug im Character des sophocleischen Oedipus ausmacht, und ihm von Kreon im Oed. Col. 855. ὀργῇ χάριν δοὺς, ἥ σ' ἀεὶ λυμαίνεται, wie ein weltbekannter Fehler zum Vorwurf gemacht wird. Vorausgesezt, dass Sophokles diesen Charakterzug in der Sage vorgefunden hatte, ist Οἰδίπους ebenso der Jähzornige, *tumidus*, oder nach einem schwäbischen Volksausdruck, der Zornickel, wie Τάνταλος der Vermessene ist. Die Grundform aber war Οἰδίπος, in Anth. Pal. VII, 429, und schon bei den Tragikern im Genitiv Οἰδίπου erhalten, ein Nomen von οἰδέω, wie χαλεπός und ἀγάπη von χαλάω und ἀγάομαι; vgl. §. 71. Die Endung -πος verführte früh zu dem Glauben an eine Composition mit πούς, nach Art von ἀρτίπους oder ἄρτιπος; auch σκίμπους, welches bekanntlich kein Fussschemel war, ist vielleicht erst aus σκίμπος von σκίμπτομαι entstanden, und νηλίπους unbeschuht, aus νήλιπος, ἀνήλιπος, worin ich Nebenformen von νηλιφής, ἀνήλιφος, ἀνήλειπτος ungesalbt erkenne.

Daher Οἰδίπους, oder bei Homer
Οἰδιπόδης
Il. XXIII, 679. δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον. Und Od. XI, 271. μητέρα δ' Οἰδιπόδαο ἴδον, vgl. Hes. Opp. 163.

---

965. Homer kennt weder *οἴ*, noch *οἴμοι*, sondern nur *ὢ πόποι* und *ὤμοι*, aber dennoch

οἰμώζειν

jammern, jedoch nur als Aorist. Il. XXII, 408. *ᾤμωξεν δ' ἐλεεινὰ πατήρ*, und Od. XIII, 198. *ᾤμωξεν δ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὣ πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσ' ὀλοφυρόμενός τ' ἔπος ηὔδα*, keine Tautologie; denn *ὀλοφύρεσθαι* von *ὀλόπτειν* schliesst den *planctus* in sich. — Davon Il. XXII, 409. *κωκυτῷ . . καὶ οἰμωγῇ*, und XXIV, 696. *οἰμωγῇ τε στοναχῇ τε*.

CXVI. *Αἰπύς*.

966. *Αἰπύς* heisst jäh, steil. Il. II, 603. *Κυλλήνης ὄρος αἰπύ*, und Od. III, 293. *λισσὴ αἰπεῖά τε πέτρη*. Uneigentlich bei Pind. Fr. 127 *οὐρανὸς αἰπύς*, wie auch Zenodot in Il. III, 364 und XV, 192 las statt *εὐρύς*; übergetragen vom *αἰπὺς Ὄλυμπος*; Düntzer Zen. p. 144; Lehrs Arist. p. 168. Das Steile ist von unten nach oben betrachtet, schwer zu erreichen; daher tropisch: schwierig, wie *arduus*. Il. XIII, 317. *αἰπύ οἱ ἐσσεῖται . . νῆας ἐνιπρῆσαι*, und XV, 223. *ἀλευάμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον*. In Hes. Opp. 83, und Theog. 589. *δόλον αἰπὺν, ἀμήχανον*, ist es *arduus evitatu*. Aber das nämliche Steile, von oben nach unten betrachtet, ist reissend, schnell, gewaltsam, wie *praeceps*. Daher ist Il. XVII, 155. *Τροίῃ δὲ πεφήσεται αἰπὺς ὄλεθρος*, vgl. Od. IV, 843 ein jäher gewaltsamer Tod, wie *nex*, *exitium*, *interitus*, im Gegensaz des ruhigen allmählichen *exitus* durch die *ἀγανὰ βέλεα* Apollos und Dianas. In Hes. Th. 682.

ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα
Τάρταρον ἠερόεντα ποδῶν αἰπεῖά τ' ἰωὴ
ἀσπέτου ἰωχμοῖο βολάων τε κρατεράων

gehört *αἰπεῖα*, dem Begriff nach, mehr zu *ἰωχμοῖο* als zu *ἰωή*. Göttling ändert mit G. Hermann *ἠερόεντα, ποδῶν τ' αἰπεῖα ἰωή*. Aber warum soll man nicht *ἔνοσις ποδῶν* verbinden, wie Eur. Hel. 1362 *ῥόμβου ἔνοσις*? dann fällt nicht nur die Schwierigkeit der Stellung des *τε* hinweg, sondern die Stelle gewinnt auch an Concinnität.

Gleichbedeutend ist *αἰπός*[234]). Od. VIII, 516. *πόλιν κεραϊζέμεν αἰπήν*; d. h. steil; vgl. III, 130. Il. XIII, 625. Und Il. XXI, 9, *βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα*, und VIII, 369. *Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα*, d. h. *praeceps amnis*, nicht: *profundus*. — Und *αἰπήεις* Il. XXI, 87. *Πήδασον αἰπήεσσαν*, eine Form, die der neue Thesaurus erst durch Apollonius Rh. II, 721 begründet. Dagegen *αἰπύτιος· ὑψηλός* Hes. beruhte lediglich auf der Schreibart Il. II, 604. *ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺ, αἰπύτιον παρὰ τύμβον*; dies ist jedoch das Adjectiv des Heros *Αἴπυτος*, dessen Name selbst freilich nach EM. 396, 51 eine Fortbilduung von *αἰπύς* ist, wie *Εὔρυτος*, *Ὤκυτος* von *εὐρύς*, *ὠκύς*.

Aber ein viertes Synonymum, nach §. 325, durch *τὸ αἶπος* vermittelt, ist *αἰπεσινός*,

αἰπεινός

steil. Il. IX, 419. *Ἰλίου αἰπεινῆς*, und Od. VI, 125. *ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα*. In den zwei tropischen Bedeutungen von *αἰπύς* hat diese Form erst Pindar Ol. IX, 161. *σοφίας μὲν αἰπειναί* (näml. *ὁδοί*), d. h. steil und schwierig; und Nem. V, 59. *αἰπεινοὶ λόγοι*, d. h. vorschnelle Worte.

967. Aber auch Homer bildet aus *ἐξ αἰπεινῆς* (adverbialisch wie *ἐκ ταχείας*) mittelst Syncope und Ersaz durch Aspiration nach §. 182

ἐξαίφνης

jählings. Il. XXI, 14. *πῦρ ὄρμενον ἐξαίφνης*. Und XVII, 738. *ἐξαίφνης φλεγέθει*, wofür erst Eur. Iph. A. 1586 auch *αἴφνης* hat, die Grundlage von *αἰφνίδιος*. Nach demselben Princip syncopiren die Attiker auch *αἰπεινῶς* in *ἄφνως* oder *ἄφνω*. Mit *φανῆναι* haben demnach alle diese Wörter nichts gemein, obschon Apollon. Lex. *ἐξαίφνης* durch *ἐξ ἀφανίας*, und *ἄφνω* durch *ἀφανῶς* erklärte; vgl. Lob. Path. I, 222 und 624.

Der schwerfällige Molossus *ἐξαίφνης* contrastirte fühlbar mit dem Begriff und Geist des Worts, dessen Characteristicum die Raschheit ist; desto mehr harmonirt mit demselben ein Choriamb,

234) Von gleichem Stamm mit *αἰπός* ist Wipfel, wie Wetter mit *αἰθήρ*; Nebenformen sind Ipfel in einer Mundart bei Adelung und Gipfel, d. h. Gewipfel. Das lat. *apex*, Nomen von *apisci adipisci*, scheint mehr sinn- als stammverwandt mit *αἰπός*.

der durch **Verkürzung** der beiden Diphthonge von *ἐξ αἰπειῆς* statt der in *ἐξαίφνης* angewandten **Syncope** des **einen** *ει* gewonnen wurde:

ἐξαπίνης

jählings. Il. XVII, 57. *ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος*, und Od. XXIV, 160. *ἐξαπίνης προφανέντα.* Davon bildete Hippocrates ein neues Adj. *ἐξάπινος*; vgl. Lob. ad Phryn. p. 18.

968. Das Neutr. Plur. von *αἰπύς* lautet in der Grundform *αἰπέσα*; diese ist ähnlich wie *βῆσσα* aus: *βαθέσῃ*, syncopirt und assimilirt in

αἶψα

jählings. Il, I, 303. *αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί.* Und Od. III, 147. *οὐ γάρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος.* Davon als Adj. *αἰψάδιος* (welches ich nach Benfeys Fingerzeig I, 269 verderbt oder abgekürzt wieder erkenne in *ψάδιον· κατάντες* Hes.) und

αἰψηρός

jäh, schnell. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο.* Il. XIX, 276. *λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν*, eine Antimerie statt *αἰψηρῶς* wie in *θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα.* Davon Hes. Th. 379. *βορέην αἰψηροκέλευθον*, wo Aldus *βορέην λαιψηροκέλευθον* hat. Allerdings sind *αἰψηρός* und *λαιψηρός* **Wechselbegriffe**, darum aber, troz aller Lautähnlichkeit, so wenig wirklich **identische Wörter** oder **Nebenformen**, als nach §. 242 *αἶα* und *γαῖα*; denn *λαιψηρός* hängt mit *λάβρος λαῖλαψ* zusammen. Ich freue mich hierin mit Lob. Path. 109 zusammenzutreffen.

Wie der Diphthong *αι* in *ἐξαπίνης* und in *ἄφνω* sich verkürzt, eben so in den ionischen Adverbiis *ἀφαρί*, *ἀφαρεί* (vgl. Eustath. p. 175, 14), oder neben *αἰψηρῶς* suffixlos

ἄφαρ

schnell, sogleich; überdiess ist das *ψ* in *φ* abgeschwächt nach Not. 153. Den Adv. *εἶθαρ* und *ἶκταρ* mögen gleiche Adjective auf -*ηρός* entsprochen haben[235]). Il. XIX, 405. *ἄφαρ δ' ἤμυσε καρήατι*, und II, 453. *τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἠὲ νέεσθαι*, und I, 349. *ἑτάρων ἄφαρ ἕζετο νόσφι λιασθείς.* Auch XXIII, 375. *ἄφαρ*

235) Eustathius p. 1106, 40 erkennt wenigstens die Verwandtschaft beider Wörter an: *ἐκ τοῦ ἅπτω τὸ ἄφαρ καὶ τὸ αἶψα, ἤγουν συναπτῶς.* Auch Hartung Part. I, 322, indem er es mit *αἶψ' ἄρα* identificirt.

δ' ἵπποισι τάθη δρόμος heisst es nicht, wie Passow angibt: in Einem fort, sondern, wie schon der Aorist verlangt: plözlich fingen die Rosse an, ihren Lauf zu verdoppeln. Mit mehr Recht nahm Heyne an Il. XI, 418.

οἱ δὲ μένουσιν ἄφαρ δεινόν περ ἐόντα

Anstoss: *Notio τοῦ ἄφαρ h. l. mihi obscura est*; *nam vulgaris significatio continuo, statim vix locum habet.* Doch nur die Unvollständigkeit des Gleichnisses verschuldet diese Dunkelheit. Der Dichter vergleicht die Troer, die den Odysseus verfolgen und, sobald er wieder Stand hält, plözlich gleichfalls Halt machen, mit den Jägern und Hunden, die einen Eber verfolgen, und mitten in der Verfolgung plözlich, sobald er aus dem Gebüsch kömmt, still stehn, um ihn zu erwarten. Diese beiden Momente, Verfolgung und Standhalten, sind nur in dem Bild des Gleichnisses genannt; *σεύωνται*, *ἀίσσονται*, und *μένουσιν*; im Gegenbild oder der Erzählung aber wird nur die Verfolgung erwähnt, *ἐσσεύοντο*; das andere dagegen will errathen werden aus den Worten: *ὁ δὲ οὔτασεν*, welches ohne ein Standhalten des Odysseus, und ein gleichzeitiges der Troer, keinen Sinn haben würde. In Il. XXIII, 593. *ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλοίμην* ist eine Verbindung, wie in Cic. Caecil. 17, 57. *repente e vestigio*, und Plaut. Pseud. II, 1, 13. *continuo protinus.* — Davon gleichbedeutend mit *αἰψηρότεροι*

ἀφάρτεροι

schneller. Il. XXIII, 311. *τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι.*

CXVII. *Δόλος.*

969. Die Wurzel *δέλειν* erkenne ich in *δέλεαρ* der Köder, mit Sicherheit erst bei Plato; doch las Callistratus schon in Od. XII, 252. *ἁλιεὺς ἰχθύσι . . δόλον κατὰ δείλατα βάλλων ἐς πόντον*, statt des aristarchischen *εἴδατα*; unpoetisch genug! denn die Speise verträgt wohl eine solche Apposition wie *δόλον*, aber nicht der Köder, der ohnehin *δολόεις* ist. Und in

δόλος

die List, lautlich *dolus*, altn. *tal*, ahd. *zala*, die Gefahr, sachlich ein Begriff, der zwischen der rein intellectuellen Klugheit, und

CXVIII. Θλᾶν.

griff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von
nt recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt

θλᾶν

.en, drücken; oder vielmehr *θλάζειν*, *θλάσσειν*, wovon
, von Lob. Par. 427 statt *θλάτης* nachgewiesen. Il. XII,
·λάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὀστέ' ἄραξε. Hes. Scut.
. οὔτ' ἔρρηξε βαλὼν οὔτ' ἔθλασε. Und Od. XVIII, 97. ὀστέα δ'
.ισω ἔθλασεν.

Das Primitivum *θέλειν*, ein bloses Homonymum von *θέλειν* *ἐθέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *dèlian*, und existirt in *θολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolare*, schlagen, behauen, und in *θέλεμον· οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προθελόμενος*, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, *ἐρυμνός*, d. h. *εἰρυμένος*) in

προθέλυμνος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρί, σάκος σάκεϊ προθελύμνῳ*. Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ' ὅγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζῃσιν*. Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἕλκετο χαίτας*. Diese allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *θέλεμνον· ὅλον ἐκ ῥιζῶν* (corr. *ἔκριζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμνος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἀσπὶς ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμνον*, nach den Scholl. *τετράβυρσον*, *τετράπτυχον*, *τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλήλας*. Nach Schol. Il. X, 15 sind *θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι*, zweimal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *θέ-*

der rein moralischen Hinterlist in der Mitte steht. Il. VII, 142. *τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ, οὔτι κράτεΐ γε*, vgl. Od. IX, 406. XXIII, 321. *Κίρκης . . δόλον πολυμηχανίην τε.* Und Od. I, 296. *ἠὲ δόλῳ ἢ ἀμφαδόν.* Erst durch den Zusaz *κακός* wird *δόλος* zur Hinterlist, *dolus malus.* Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον*! und XV, 14. *δόλος κακότεχνος.* Dagegen bedeutet es in der attischen Sprache vorzugsweise den Meuchelmord.

Davon *δόλιος* listig. Od. IV, 455. *οὐδ' ὁ γέρων δολίης ἐπελήθετο τέχνης*, und IX, 282. *προςέφην δολίοις ἐπέεσσιν*; verschieden von *δολόεις*, *dolosus*, listenreich. Od. VII, 245. IX, 32. *Καλυψώ*, *Κίρκη δολόεσσα*, und tropisch VIII, 281: *περὶ γὰρ δολόεντα τέτυκτο*, näml. *δεσμά.* — Und das Substantiv *δολομήτης Ζεύς* Il. I, 540 von *ποικιλομήτης Ὀδυσσεύς* Il. XI, 482 verschieden wie ein zweideutiges Lob von einem entschiedenen; mit dem Adjectiv *δολόμητις Αἴγισθος* und *Κλυταιμνήστρα* Od. I, 300, und XI, 422.

970. Das Intensiv *δαλάσσειν*, wovon *ἐδαλάχθη· ἐδήχθη, ἀπώλετο* Hes., heisst in syncopirter Form *δάλλει· κακουργεῖ.* Von dessen Perfect *δέδηλα* stammt, wie von *θάλλειν τέθηλα*, *θηλεῖν*, so nach Lob. Rh. 149 dor. *δαλεῖσθαι*, ion.

δηλεῖσθαι

beschädigen, verwüsten. Il. I, 156. *οὐδὲ καρπὸν ἐδηλήσαντο*, und XXIII, 428. *μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι.* Und Od. XI, 401. *ἠέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο.* — Von *δεδηλημένος* die Nomina *δηλήμων* der Verderber. Il. XXIV, 33. *σχέτλιοί ἐστε, θεοί, δηλήμονες*, und Od. XVIII, 85. *Ἔχετον βροτῶν δηλήμονα πάντων*, mit dem entsprechenden Neutrum *δήλημα* Od. XII, 286. *ἄνεμοι χαλεποὶ δηλήματα νηῶν.* Ob lat. *delere* mit *δηλεῖσθαι* identisch, oder aus *deolere* zusammengezogen, also mit *abolere*, *exolescere* paronym sei, lasse ich unentschieden.

Zu diesem Stamm scheint *δάλα· λύμη* Hes. zu gehören (homonym mit *δήλη· βουλή* Hes. von *δαῆναι δῆλος*) und *δαλίς· μωρός* Hes. d. h. *φρενοδαλίς*, *βλαψίφρων*, *φρενοβλαβής*, oder *φράμπηρος* nach §. 812, und eben so: *dalivum supinum ait esse Aurelius, Aelius stultum; Oscorum quoque lingua significat insanum* Festus, welches man gewöhnlich mit *δείλαιος* zusammenstellt.

CXVIII. Θλᾶν.

971. Der Begriff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von *δόλος*, *dolus* nicht recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt er überein mit

θλᾶν

zerdrücken, drücken; oder vielmehr *θλάζειν*, *θλάσσειν*, wovon *θλάστης*, von Lob. Par. 427 statt *θλάτης* nachgewiesen. Il. XII, 384. *θλάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὀστέ' ἄραξε*. Hes. Scut. 140. *οὔτ' ἔρρηξε βαλὼν οὔτ' ἔθλασε*. Und Od. XVIII, 97. *ὀστέα δ' εἴσω ἔθλασεν*.

Das Primitivum *θέλειν*, ein bloses Homonymum von *θέλειν ἐθέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *dêlian*, und existirt in *θολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolare*, schlagen, behauen, und in *θέλεμον· οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προθελόμενος*, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, *ἐρυμνός*, d. h. *εἰρυμένος*) in

προθέλυμνος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρὶ, σάκος σάκεϊ προθελύμνῳ*. Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ' ὅγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζῃσιν*. Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἕλκετο χαίτας*. Diese allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *θέλεμνον· ὅλον ἐκ ῥιζῶν* (corr. *ἔκριζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμνος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἀσπὶς ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμνον*, nach den Scholl. *τετράβυρσον*, *τετράπτυχον*, *τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλήλας*. Nach Schol. Il. X, 15 sind *θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι*, zweimal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *θέ-*

λυμνα, θέλιμνα oder θέλεμνα[236]) durch eine Metathese aus θεμέλιον θέμεθλον entstanden sein; vgl. Lob. Path. I, 516. Indess vermuthe ich, dass dieses θέλυμνα nur einen festen Boden bedeutete, wie δάπεδον und κραταίπεδον, und von θέλειν θλᾶν, festdrücken oder schlagen eben so gebildet war, wie *pavimentum* von *pavire*. Die vier metallenen θέλυμνα des Schildes also verhielten sich zu der weicheren Rindshaut eben so, wie die festgeschlagene, estrichähnliche Oberfläche zu dem natürlichen und lokkeren Erdreich unter derselben. Jedenfalls galt es hier einen Versuch, προθέλυμνος mit τετραθέλυμνος unter Einen Hut zu bringen; mehr will diese Vermuthung auch nicht ansprechen.

972. Wie τρίβειν durch Vermittlung aus τείρειν hervorgeht, so aus θέλειν θλᾶν

θλίβειν

drücken. Od. XVII, 221. πολλῇς φλιῇσι παραστὰς θλίψεται ὤμους, mit der Variante φλίψεται bei Eustathius und im Harlej., um eine Paronomasie mit φλιῇσι zu gewinnen. War aber φλίβειν überhaupt eine Verbalform, so konnte diese etymologisch von θλίβειν so unabhängig sein, wie ihre Primitive φλᾶν und θλᾶν troz ihrer Synonymie ganz heterogene Stämme sind.

973. Wie in θλᾶν der Wurzelvocal syncopirt ist, so ist er nur versezt in

ἀθλεῖν

Mühsal dulden. Il. XV, 30. καὶ πολλά περ ἀθλήσαντα. Und VII, 453. τὸ τεῖχος . . πολίσσαμεν ἀθλήσαντε. Das lat. *dolere* stimmt begrifflich hiezu, während es lautlich eine Fortbildung des Perf. τέθολα ist, wie *monere* von μέμονα u. a. — Davon das attische ἄθλιος, unglücklich, synonym mit dem freilich anstössigen θέλεμος· οἰκτρός Hes. Es steht mit kurzem α in den Mss. von Soph. Oed. T. 1350. νῦν δ' ἄθλιος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς, offenbar corrupt, falls ἄθλιος aus ἀέθλιος contrahirt ist, aber wenn das

---

236) Diese drei Formen können sämmtlich Abkürzungen von θελόμενα sein; θέλυμνον in Folge bloser Syncope ohne Metathese, wie *aerumna*, αἰρομένη; zweitens: θέλεμνα, durch Metathese des syncopirten ε wie in βέλεμνον, βελόμενον; drittens: θέλιμνα, durch Umlaut des versezten ε, wie in μέδιμνος μεδόμενος.

a natura breve ist, troz des folgenden *θλ* zulässig, wie in den Choriamben in Soph. El. 127. *ὦ γενέθλα γενναίων.* Desshalb dürfte Elmsleys Conjectur: *νῦν δ' ἄθεος μέν εἰμι* doch einer neuen Prüfung unterliegen.

CXIX. *Λίγδην.*

974. *Λείχειν* lecken, goth. *bi-laigon*, ahd. *lekon*, wovon lat. *lingere*, d. h. *λειχάνειν*, und *ligurire* ist kein homerisches Verbum. Doch stammt von ihm, oder von *λειχάζω* *fello* Gl. Labb. das Adverb *λειχάδην*, syncopirt

λίγδην

streifend, oberflächlich. Od. XXII, 278. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός.* Il. XVII, 599. *βλῆτο γὰρ ὦμον δουρὶ . . ἄκρον ἐπιλίγδην, γράψεν δέ οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή,* — nur ein anderes Bild statt *ἐπιγράβδην βάλε πῆχυν* Il. XXI, 166. Dieses Etymon gibt schon EM. 361, 50, während die WB. noch *λίζειν* oder *λίγγειν* zu Grunde legen. Es ist derselbe Tropus, wie in *flamma* oder *flumen lambit.* Denn im Latein stimmt begrifflich *lambere*, nicht *lingere*, zu *λείχειν*, wie es lautlich mit *λαφύσσειν*, *λάπτειν*, *λιμβεύειν* näher verwandt ist, als mit *λείχειν*.

975. Durch Vermittlung von *λεῖχμα λίχμα* entsteht *λιχμαίνειν*, Oppian. Cyn. III, 174, synonym mit *λείχειν*, wie *σπερμαίνειν* mit *σπείρειν*, oder *λιχμάζειν*, in Hes. Scut. 234. *λίχμαζον δ' ἄρα τώγε*, näml. *δράκοντε*, mit der Variante *λίχμασσον*; — oder *λιχμᾶν* Eur. Bacch. 698. Oppian. Cyn. III, 168, mit einer Perfectbildung *λελιχμαώς*, nach Analogie von *βῆσαι βεβαώς*, und *μάεσθαι* oder *μαίεσθαι ἐμήσατο μεμαώς*. Daher erklärt sich durch Syncope — nicht von *λελιχμηκότες*, sondern — von *λελιχμαότες*

λελιχμότες

leckend, züngelnd. Hes. Th. 826. *ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσῃσι δνοφερῇσι λελιχμότες.* Göttling hat *λελειχμότες* aufgenommen, aber in Scut. 234. *λίχμαζον* beibehalten.

CXX. Ῥοῖζος.

976. *Ῥύζειν* bellen, lärmen, schreien, eine Intensivform von *ῥεῦσαι*, *ῥυῆναι*, hat, ob es gleich bei keinem Klassiker vorkömmt, doch nicht das Ansehn einer blosen Fiction der Grammatiker; *ῥύζειν· ὑλακτεῖν* Hes., vgl. Poll. V, 86. 89, und *ῥύζειν* (Ms. *ῥόζειν*)· *ῥέγχειν ὑλακτεῖν· κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν κυνῶν, μεταφορικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων* Suid. Es stimmt zu lat. *rudere*, wie *τρίζειν* zu *stridere*, und zu rauschen, engl. *rush*, wie bauschen zu *βύζειν βύειν*.

Davon als Nomen, statt *ῥύζιος ῥόζιος*, durch Metathese

ῥοῖζος

das Zischeln. Od. IX, 315. *πολλῇ δὲ ῥοίζῳ πρὸς ὄρος τρέπε πίονα μῆλα*, durch *σίζειν* oder den Ruf *σίττα, ψίττα, ψύττα*! wie Theocr. IV, 46. Eur. Cycl. 49; und Il. XVI, 361. *διστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. Hofmann Qu. Hom. I, 141 will es mit *τρίζειν, stridere* in Verbindung sezen. — Davon *ῥοιζεῖν* zischeln, Il. X. 502. *ῥοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων Διομήδεϊ δίῳ*, nach Schol. AD. *ἀνάρθρως ἐφώνησεν, ὃ ἡμεῖς συρίζειν λέγομεν*. Und Hes. Th. 835. *Τυφωεὺς .. ῥοίζεσχ', ὑπὸ δ' ἤχεεν οὔρεα μακρά*, im ausdrücklichen Ggs. des Sprechens, Brüllens und Bellens.

977. Um das weit spätere *ῥυθμός* ausser Acht zu lassen, ist Hesiods *ῥόθος*, der Lärm, ein Substantiv von *ῥύζειν* oder *ῥόζειν*, Opp. 220. *τῆς δὲ δίκης ῥόθος ἑλκομένης, ᾗ κ' ἄνδρες ἄγωσι δωροφάγοι*. Davon

ῥόθιος

lärmend. Od. V, 412. *ἀμφὶ δὲ κῦμα βέβρυχεν ῥόθιον*, wo jedoch *ῥόθιον* das Object von *βέβρυχεν* ist, nicht das Epitheton zu *κῦμα*. Nach Schol. *τὸ μετὰ πολλοῦ ῥοίζου φερόμενον, καὶ ὁρμητικόν*. — Davon *παλιρρόθιον κῦμα* Od. V, 430. IX, 485, synonym mit *παλίρροιζος* in Oppian. Hal. V, 220, wenn da nicht das noch passendere *δίνῃσι παλιρροίβδῃσι* zu schreiben ist.

978. Durch Metathese des Inlauts geht *ῥόθος* wie *ῥώπηξ* in *ὄρπηξ*, *λόχος* in *ὄλχον· ἐνέδραν* Hes., und *τορὸς* nach §. 678 in *ὀτρηρός*, über in

ὄρθιος

laut. Il. XI, 11. *ἔνθα στᾶσ' ἤυσε θεὰ μέγα τε δεινόν τε ὄρθι',*

Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ᾽ ἑκάστῳ καρδίῃ. Und H. Cer. 20. 432. *ἰάχησε, ἐβόησα ὄρθια.* In dieser Bedeutung sind *ὄρθιος* und *ὀρθιάζειν* rufen, als heterogene Homonyma von *ὄρθιος*, gerade, bei Hes. Opp. 288. *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος* (der Fortbildung von *ὀρθός*) und *ὀρθιάζειν* aufrichten, zu trennen.

979. Demnach ist *ἐπιρρύζειν κύνας· ἐπαφιέναι καὶ παρορμᾶν* Hes. (synonym mit *ἐπισίξαι· ἐφορμῆσαι* und *ἐπισιττεῖν· κυνηγητικῶς παρορμᾶν* Hes.) einen Hund hezen, das Stammverbum von

ἐπίρροθος

angeblich: der Helfer, eigentlich aber nur der Anfeuerer, ***instigator***, was auch eine Ableitung von *ἐπιρρωνύναι* möglich macht. Weiter war auch Athene nichts in Il. IV, 390. *ἀλλ᾽ ὅγ᾽ ἀεθλεύειν προκαλίζετο, πάντα δ᾽ ἐνίκα ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη.* Nämlich sie half dem Tydeus nicht selbst kämpfen, sondern gab ihm nur, *μένος ἐμπνείουσα*, erst Kühnheit genug zur Herausforderung, und dann Ausdauer genug zum Sieg. Etwas materieller hilft sie freilich Il. XXIII, 771; auf die Bitte des Odysseus, *ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθὲ ποδοῖιν!* machte sie nun zugleich *γοῦνα ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*; da thut sie eben freiwillig noch mehr, als ihr Liebling erbeten hatte! Auch Hes. Opp. 560. *μακραὶ γὰρ ἐπίρροθοι εὐφρόναι εἰσί*, meint nichts anderes: Im Winter gibt der reichlichere Schlaf bei magerer Kost eben so viel Lust und Kraft zur Arbeit, wie im Sommer die reichlichere Kost bei kürzerem Schlaf. Erst Apoll. Rh. IV, 1045 gebraucht *πύργος ἐπίρροθος* entschieden von materieller Hülfe. — Sinnverwandt ist *ἐπιτάρροθος*, aber schwerlich stammverwandt, wie EM. meint *πλεονασμῷ τῆς ταρ συλλαβῆς*; vgl. Lob. Path. p. 148.

CXXI. *Ἐρεύγεσθαι.*

980. *Ἐρεύγειν*, einerlei mit dem Simplex von ***e-rugere***, welches ***semel factum significat, quod eructare saepius*** nach Festus, und mit rauchen, ahd. *riuhhan*, ist offenbar kein Primitiv, sondern ähnlich entstanden wie *στρεύγεσθαι*. Wie dieses nach §. 685

auf τρύζειν τρύεσθαι zurückgeführt wurde, so bietet sich ῥύζειν, bellen, nach §. 976, als Primitiv an, wie auch φύζειν πεφυζώς zu φεύγειν. Die Prothese ε- lässt sich vielleicht als Rest von ἐκ betrachten wie auch in ἐρωεῖν.

Während als Activ nur das nachhomerische ἐρυγγάνειν vorkömmt, bedeutet

ἐρεύγεσθαι

erstens passiv: ausgestossen werden. Od. V, 403. ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο δεινὸν ἐρευγόμενον, wo δεινόν als Object von ῥόχθει zu fassen ist. Und v. 438.

κύματος ἐξαναδὺς τά τ᾽ ἐρεύγεται ἤπειρόνδε
νῆχε παρὲξ, ἐς γαῖαν ὁρώμενος.

Schwierigkeiten hat die Beziehung des Plurals τά τε auf den Singular κύματος, die in Od. VIII, 365. ἐλαίῳ ἀμβρότῳ, οἷα, vgl. XI, 365, eine Art Gewähr finden könnte; und andere Bedenken erregt Nitzsch; ich versuche folgende Erläuterung: τά τε bezieht sich (troz der Parallele Il. XV, 621. κύματά τε τροφόεντα τά τε προςερεύγεται αὐτήν, wo vielleicht ἄντην zu schreiben ist) gar nicht auf κύματος, sondern ist das Object des folgenden παρέκνηχε. Eine grosse Welle hatte den Odysseus erfasst, und drohte ihn an das steile Ufer zu werfen, wo er zerschmettert worden wäre. Aber er klammert sich, wie Schillers Taucher, an eine Klippe, lässt die Woge über sich hinweggehn, und entgeht so der nächsten Gefahr am Ufer zerschmettert zu werden; τὸ μὲν ὡς ὑπάλυξε, d. h. τὸ ἀραχθῆναι ὀστέα, v. 426, nicht: τὸ κῦμα ὑπάλυξε. Aber die Woge kömmt zurück und reisst ihn von der Klippe los; sie führt ihn in die offene See zurück, und zwar halbgeschunden, weil er, einem Polypen gleich, sich fest an das rauhe Gestein angeschmiegt hatte gegen die Gewalt der Welle. Hätte er nun einen neuen Versuch gemacht, das Ufer durch die Brandung hindurch zu erreichen, so wäre er zu Grunde gegangen. Dass er diess nicht that, dass er das nahe Rettungsufer im Gesicht doch auf diesen nächsten Weg verzichtete, und einen Umweg zu seiner Rettung einschlug, darin bestand seine ἐπιφροσύνη. Er arbeitete sich aus jener Welle, die ihn vom Felsen losgerissen, und mit sich fortgerissen hatte, und ihn noch überdeckte, heraus, und schwamm nun, vom Ufer entfernt, hinter den brandenden Wellen und längs derselben hin, um entweder ein flacheres Ufer, oder einen Hafen, oder eine Flussmündung zu entdecken, wo die Gewalt der Brandung aufhörte.

Durch diese ausführliche Darstellung wünschte ich Nitzschens mancherlei Bedenken, und namentlich seinen Verbesserungsvorschlag *κύματος ἔξ ὑποδὺς* zu beseitigen. — Eben so Il. XVII, 265. *ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*; denn die Brandungswellen sind ja selbst ein Theil des Meeres; den das Meer von sich gleichsam ausstossen will.

Zweitens: medial, und transitiv: ausspeien, von sich geben. Il. XVI, 162. *λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος.* Und Od. IX, 374. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμεοι, ὁ δ' ἐρεύγετο οἰνοβαρείων.* Die Ausgaben sezen ein Colon vor *ὁ δέ*, welches verleiten kann, *ἐρεύγετο* als Intransitiv: rülpsen, zu fassen. — Hermanns Conjectur in Hes. Opp. 475. *βιότου ἠρευγμένον* statt *βιότου αἰρεύμενον* steht auf schwachen Füssen.

981. Der Aorist *ἐρυγεῖν* bedeutet nur brüllen, *ἐρεύγεσθαι βοήν*, wie *rugire*, und das Intensiv rücksen, das Geschrei der Turteltaube. Il. XX, 404. *αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος*, vgl. v. 406. Davon *ἔρυγμα* neben *ἔρευγμα, ἐρυγμός, ἐρυγμεῖν*, und

ἐρυγμηλός

brüllend; eine ähnliche Bildung wie *κειμήλιον* von *κεῖσθαι*. Il. XVIII, 579. *σμερδαλέω δὲ λέοντε δύ' ἐν πρώτῃσι βόεσσιν ταῦρον ἐρυγμηλὸν ἐχέτην.*

982. Aus dem Verbale *ἐρυκτός* wird durch Syncope das Substantiv

ἄρκτος

der Bär, wie nach §. 930 Bär von *barrire* stammt, und nach §. 985 *ursus* von *ὀρύεσθαι*. Od. XI, 611. *ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες.* Und als Gestirn Il. XVIII, 487. *ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν*, wovon *ἀρκτοῦρος* Hes. Opp. 568. 608.

Von *ἐρυγεῖν* haben Geopon. XVII, 17, 1 ein Purum *ἐρυγᾶν*. Dessen Nebenform oder Intensivum *ἐρυγάζειν ἐρυγάθειν* geht durch Aphäresis über in *ῥόχθος*, das Tosen der Wellen, Lycophr. 402, wie *ἀνυστός* nach §. 701 in *νόστος*; und davon das Purum

ῥοχθεῖν

brausen, brüllen. Od. V, 402. *ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο*, vgl. XII, 60. Apoll. Rh. IV, 924, ein onomatopoetisches Wort nach Schol. E. *τραχὺ γὰρ τὸ ρ, τὸ θ, τὸ χ*; einerlei

Wort mit rochzen, bei Adelung, d. h. quaken, und verwandt mit röcheln.

983. Die zweite verkürzende Ableitung von ἐρυγάζειν ist
ὀρεχθεῖν
dumpf brüllen. Il. XXIII, 30. βόες ἀργοὶ ὀρέχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι, die Rinder brüllten röchelnd am Messer, mit dem sie geschlachtet wurden. So verstand das Wort Hesychius: ἐστέναζον, ἐμυκῶντο, ἐβρύχοντο.

Da dieses Zeitwort erst bei Aristoph. Nubb. 1368 wiederkehrt: πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθεῖν; und auch da nur als das homonyme Intensiv von ὀρέγεσθαι, so kann man sich versucht fühlen, den homerischen Vers zu emendiren:

βόες ἀργοὶ ἐρόχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ

um so mehr, als die Schreibart schwankte, nach EM. 371, 24. ἐρέχθεον· οὕτω διὰ τοῦ ε Ἀρίσταρχος. Doch müsste diese Verderbniss schon älter sein, als Theocrit, der id. XI, 43 ὀρεχθῆν als Synonymum von ῥοχθεῖν gebraucht: θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθῆν. Ist aber ὀρεχθεῖν ein uraltes Wort, so scheint es durch eine ähnliche Metathese aus ἐρυχθεῖν hervorgegangen, wie ἔρχεσθαι nach §. 905 aus ὀρέξασθαι.

Aber andere Alte leiteten sogar das homerische ὀρεχθεῖν von ὀρέγεσθαι ab; Schol. V. ἢ ἐξετείνοντο ἀποθνήσκοντες. Für diese entscheidet sich Passow, und wohl auch Lob. Rh. p. 97. Allein da das Thier seine Glieder erst im Moment des Sterbens streckt, also nicht während, sondern erst nach seiner Schlachtung, so wäre vielmehr σφαγέντες zu erwarten. Auch bedeutet ὀρέγεσθαι nur sich nach einem bestimmten Ziele strecken, um es zu erreichen, wie die Beispiele §. 899 zeigen, ganz verschieden von τανύεσθαι in dem nächst folgenden v. 32, wo das Ausstrecken und Länger-machen Zweck an sich ist: ὕες εὐόμενοι τανύοντο διὰ φλογός. — Jedenfalls sind die drei lautähnlichen Verba scharf auseinander zu halten: ὀρεχθεῖν oder ἐρεχθεῖν brüllen, von ἐρεύγεσθαι ἐρυγεῖν; zweitens ὀρεχθεῖν begehren, von ὀρέγειν; drittens ἐρέχθειν zerreissen, von ἐρείκειν. Vgl. Spitzner Excurs. XXXIV, *de verbo* ὀρεχθεῖν.

984. Neben ἔρευγμα wird auch ὀρυγμός· βρυχμὸς (Ms. βρυχόμενος) Hes. erwähnt. Auch führt Hase im Thes. ὀρυγμός und

ὀρυγμαδώδεις aus den Kirchenvätern an. Es hat hier eine Assimilation oder Attraction der Vocale Statt gefunden; das *υ* hat auf das *ε* zurückgewirkt, wie in *ὀχυρός* neben *ἐχυρός*; vgl. Not. 218. Aus *ὀρυγμάζειν* entwickelt sich *ὀρυγμάδες· θόρυβοι*, und *ὀρυγμαδός· ταραχὴ, ψόφος, θόρυβος, κτύπος* Hes. Suid. Phot. und *ὀρυγμαδός conglovatio* Gl. Labb. und *ὀρυγμαδὸν τῆς κακίας* bei Ignat. ad Trall. p. 69 ed. Cotel. Daraus wurde durch Metathese

ὀρυμαγδός

das Gebrüll. Diese Metathese erkannte schon Eust. ad Il. II, 810, aber dass er der Sache nicht auf den Grund sah, lehrt sein Zusaz: *δηλοῖ κυρίως μὲν τὸν ἐν ὄρει κτύπον*. Lobeck Path. I, 510 verwirft die ganze Ableitung. Il. XVII, 741. *ὡς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητάων ἀζηχὴς ὀρυμαγδὸς ἐπήιεν ἐρχομένοισιν*, vgl. X, 185. Und der Lärm überhaupt. Il. XXI, 256. *ὁ δ' ὄπισθε ῥέων ἕπετο μεγάλῳ ὀρυγμαγδῷ*, und v. 313. *πολὺν δ' ὀρυμαγδὸν ὄτρυνε φιτρῶν καὶ λάων*; vgl. XVI, 633. Od. IX, 235. Hes. Scut. 401. 232.

985. Offenbar sinnverwandt, wahrscheinlich auch stammverwandt ist *ὀρύεται· ὑλακτεῖ* Hes., und *ὀρυῶμαι rugio, fremo, gannio* Gl. Labb. Davon das lat. *ursus*, wie *ἄρκτος* von *ἐρυγεῖν* nach §. 982; dann *ὄρυς* bei Herodot. IV, 192, jedenfalls ein stierähnliches Wild, ein brüllender Büffel (so wie auch *ὄρυξ ὄρυγες*, ein unbestimmter, aber grosser Vierfüssler, eben so zu *ὀρυγμός ἐρεύγεσθαι* gehören kann) und *ὀρεύς*, oder

οὐρεύς

der Maulesel, wie *mulus μύχλος* von *mugire*. Il. I, 50. *οὐρῆας μὲν πρῶτον ἐπῴχετο καὶ κύνας ἀργούς*, vgl. XXIII, 111. XXIV, 716. Das Wort ist völlig synonym mit *ἡμίονος*, wie Il. XXIII, 121. *ἔκδεον ἡμιόνων*, und XXIV, 702. *ἐφ' ἡμιόνων ἴδε κείμενον*, und völlig homonym mit *οὐρεύς*, der Wächter, von *ὄρεσθαι*, und nach einigen in Il. X, 84. *ἠέ τιν' οὐρήων διζήμενος ἤ τιν' ἑταίρων* sogar zweideutig; aber wenn der Dichter hier Maulesel gemeint hätte, würde er ohne Zweifel *ἠέ τιν' ἀνδρῶν* zum Gegensaz gemacht haben, wie XXIII, 111. *οὐρῆας δ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας*.

Aus *οὐρεύς* hat sich erst das dorische *ὠρύεσθαι* Pind. Ol. IX, 163; Theocr. II, 35 entwickelt; es verhält sich zu *ὀρύεσθαι*, wie nach §. 80 *ἡμύειν* zu *ἀμεύειν*.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὄρρος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὀρσοί· τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὀρσός theils als Synonymum neben ὕστατος, ἔσχατος, λοίσθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorische ὀρσός, für ὀρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῷ ἐοικέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὀρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὀρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὀρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
ἀκρότατον δὲ παρ᾽ οὐδὸν ἐνσταθέος μεγάροιο
ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ᾽ ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἕστη δ᾽ ἐν χείρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ᾽ ὀρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὄπισθε θύρης, ἤγουν ὀρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὄπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besezt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν' ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensaz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς ἐς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρη, und desshalb durch ein Comma von ἥν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κίονες ὑψόσ' ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ' ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

οὔπως ἔστ', Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς
αὐλῆς καλὰ θύρεθρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofs, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρόδομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρη, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρη hiess, als Theil des

Saales, und *αὐλῆς θύρετρα*, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun *ἄγχι αἰνῶς*, dass die Thürflügel, *θύρετρα*, *fores*, ausserordentlich nah an einander waren, *ἄγχι ἀλλήλων* (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: *σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.*

Wenn auf diese Weise *ὀρσοθύρη* mit *ὁδὸς ἐς λαύρην*, und mit *αὐλῆς καλὰ θύρετρα*, und mit *στόμα λαύρης* zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der *ὀρσοθύρη* als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte *ὀρσο-* allgemein mit *ὄρνυμαι*, *ὄρσαι* in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. *ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο.* Er bedachte aber nicht, dass die *ὀρσοθύρη* auf Hof und Strasse, und nicht in den *θάλαμος* führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto coelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der *ὀρσοθύρη* s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von *ὄρρος*, *ὄρσος* hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von *ὀρρή*, wie *σπεῖρα* von *σπερρά*. Il. XX, 170. *οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται.* Od. XVII, 302. *οὐρῇ μέν ῥ' ὅγ' ἔσηνε*, vgl. X, 215. — Davon *ἵππουρις κυνέη*, Il. III, 337. *κόρυς*, VI, 495. *τρυφάλεια*, XIX, 382, mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit *κόττα* (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch *κόττοψ κοττωπός* vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. *οὐρίαχος πελεμίχθη ἔγχεος.* Es ist eben so gebildet wie *νηπίαχος* nach §. 506 von *νήπιος*. Vgl. Lob. Path. 383.

CXXIII. Ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von **Sitte** und **sizen**, von **Wohnung** und **Gewohnheit** deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἕζειν mit ἔθειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες*, vgl. IX, 540. Das ζ ist in θ abgeschwächt, wie in *πλάθειν πελάζειν*, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in ἁφᾶν von ἅπτεσθαι nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. ἔωθα. Il. VIII, 408. *αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν*, durch Versezung der Quantität statt εἴοθα, nach Buttmann und Not. 41; öfter *εἴωθα*, **gewohnt sein**. Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. *ὑφ' ἡνιόχῳ εἰωθότι*, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usuque didicit*.

989. Das Subst. ἔθος, d. h. ἐθετόν, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersezt, wie in *φᾶεα* neben *φάος*; daher

ἦθος

die **Wohnung**, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. *μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων*. Und Od. XIV, 411. *σύας . . ἔρξαν κατὰ ἤθεα κοιμηθῆναι*. Hier sind **Ställe**, **Pferche** gemeint; dagegen **menschliche Wohnungen** bei Hes. Opp. 222. *ἣ δ' ἕπεται κλαίουσα πόλιν καὶ ἤθεα λαῶν*. Und v. 525. *ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἤθεσι λευγαλέοισιν*. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch **gewöhnen** gar nicht, und bedeutet ἦθος, mit Ueberspringung des Begriffs von ἔθειν, soviel als ἕδος. Erst bei Hesiod nähert sich ἤθεα dem Begriff von ἔθη. Hes. Opp. 67. *κύνεόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἦθος*. Und v. 137. *ἣ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἤθεα*, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von ἔθειν ἐθάνειν ἰζάνειν ist eben so wie *δῆνος κτῆνος* von *δαῆναι κτᾶσθαι* und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine **zusammengewöhnte** oder auch **zusammenwohnende Menge**, als **Gesellschaft**, oder als **Schwarm**, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἦθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὡς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ, oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἦθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἠθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, κάσις mit *casa* zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροπος, τῷ τὰ αὐτὰ ἤθη ἔχειν καὶ ἐν ὁμοίοις ἤθεσι καταγεγονέναι. So allgemein, als ἀδελφέ, ἥδιστε, φίλτατε, erklärten die Anrede auch manche der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als σεπτικὴ προςηγορία, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἠθεῖε anreden. Aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlösse, so würde nicht Achill den Patroklus Il. XXIII, 94. ἠθείη κεφαλή nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἠθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἠθείοισιν ἀναπτύσσων φάτο μῦθον. — Die pindarische Form ἠθαῖος ist eben so von ἠθάς gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἠβαιός in βαιός, so ἠθεῖος in θεῖος, ital. *zio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebenbegriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἠθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἠθεῖος mit der allgemei-

nen Bedeutung: lieb, theuer, samt *ἤϊθεος* auf Skr. *dhava*, Gemal, Mann, zurück.

991. Wie *ἦθος* aus *ἐθετόν*, so entsteht aus *ἀέθετος* nach Not. 101 *ἀήθης*, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. *ἀήθεσσον γάρ ἔτ' αὐτῶν.* Es ist eben so gebildet, wie *πυρέσσειν*, *κυνηγέσσειν* von *πυρετός*, *κυνηγέτης*, und wie *ἀπινύσσων* von *πινυτός*. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 *ἀηθέσσουσα δύης*, nebst einem Aor. *ἀήθεσαν*, während *ἀήθεσκον· ἀσυνήθεις ἦσαν* Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In *ἔθειν* ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἕταρος

der Gefährte; von *φίλος* verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten Zusammenlebens, als auf das innere der Sympathie. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von Gesell, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. *ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι.* Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. *ἑτάριος*, durch Metathese *ἑταῖρος*, wie *μακαρία μάκαιρα*, masste sich eben so wie *χιμαρία*, *χίμαιρα* gleiche substantivische Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt *ἔτης* als Stamm. — Davon *ἑταιρίζειν*, Gefährte sein. Il. XXIV, 335. *Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι, καί τ' ἔκλυες ᾧ κ' ἐθέλῃσθα*; mit dem causativen Medium: zum Gefährten machen. Il. XIII, 456. *μερμήριξεν, ἤ τινά που Τρώων ἑταρίσσαιτο.*

---

993. Mit *ἔθειν* scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende *θέλειν*, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die kürzere Form nicht die Urform sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche *θέλειν* von *λῶ* ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von *ἑλεῖν* und *ἔλδεσθαι*, wie EM. 317. *Ἐθέλειν* ist von *βούλεσθαι* verschieden wie der Entschluss des Geistes von dem Wunsche der Seele; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. ἂν οἵ τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ὅσοι Δαναοῖσιν ἀρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νίκην heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἴπερ ἐθέλοιμεν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 235. „θέλειν bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, βούλεσθαι „überlegten Entschluss." Il. VIII, 40. ἐθέλω δέ τοι ἤπιος εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλά τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώθασι; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersezen: „sie mögen nicht recht arbeiten": so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stüze in der Abstammung des lat. *velle* aus ἑλεῖν, nach Analogie von *spondere*, *tondere*, *torpere*, *terrere* aus σπένδειν, τένδειν, τρέφειν, τέρσειν; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἔθελε προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο durch *nequit* erklärt, der zerstört die naive Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἑταίρους αἶψ' ἐθελοντῆρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελημός; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. Σανίς das **B r e t**, die **D i e l e**. Od. XXI, 51. ἡ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schäze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schüzen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. οὐδὲ πύλῃσιν εὗρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας. Od. XXI, 164. κλίνας κολλητῇσιν ἐυξέστῃς σανίδεσσιν. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφῶι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν
ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν,
σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κίον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die **T h ü r f l ü g e l**: σανίδας δ' ἐκδήσατε· ἢ ὄπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα. Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst θύρῃν ἐπιθεῖναι, oder ἐπὶ δεσμὸν ἰῆλαι heisst, wohl auch σανίδας ἐκδῆσαι heissen? Und wenn ja, was ist dann ὄπισθεν? man sollte ἔντοσθεν erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: κλείσατε τὰς θύρας· ὄπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα. Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, **s p ä t e r h i n**, im Ggs. von παραυτίκα, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es ἔπειτα heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante ἱμάντι für ὄπισθεν. — Aber (abgesehn von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten **e r s t** Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, **d a n n e r s t** die Thüre zu verschliessen, und **e n d l i c h** ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre **n i c h t**, was ihnen doch befohlen war. Wären troz alle dem unter σανίδες auch hier die **T h ü r f l ü g e l** verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἐκ) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig σανίδων ἐκδῆσαι heissen, ungerechnet, dass diese Ausmalung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174. ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Procedur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füssen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Strafart, welche ein Tempelräuber erduldete nach Herodot. IX, 120. Ἀρταΰκτην .. σανίδα προςπασσαλεύσαντες ἀνεκρέμασαν, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das δέειν ἐν oder πρὸς τῇ σανίδι in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöze in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, Il. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von ξαίνειν gebildet, wie χλανίς von χαλαίνειν; mit Verweichung des Anlauts, wie in σύν für ξύν. Dass ξαίνειν ursprünglich synonym mit ξέειν, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist σανίς ein Bret, ξεστὸν ξύλον, und findet sein Deminutiv in σάνδαλον, σανδάλιον, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort *τέγειν*, welches in *tegere* und **decken**, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, **stecken**, ver-**stecken**, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen *τεγετόν*

τέγος

das **Dach**, nach Poll. I, 81. *τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου*. X, 559. *Ἐλπήνωρ.. καταντικρυ τέγεος πέσεν*, wo *κατ' ἀντικρὺ* zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach **gegenüber** zu liegen kam. Und Od. I, 333. *στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο*, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist *σταθμός* wie XVII, 96, verschieden von *στήλη*, einer frei stehenden Säule.

Davon *τέγειος* oder *τέγεος* **bedachet**, oder vielmehr prägnant, **wohlbedachet**, *εὔστεγος*, *εὐώροφος*..Il. VI, 248. *κουράων δ' ἑτέρωθεν ἐναντίοι ἔνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγεοι θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο*. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne **Parterrewohnungen**, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, *ἔνδοθεν αὐλῆς*. Dieser Zusaz wäre sinnlos, wenn die *θάλαμοι* **unter dem Dach des Palastes**, in dessen **Oberstock** ihren Plaz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. *ἡ διπλῆ, ὅτι ὑπερῷοι ἦσαν (διὸ τέγεοι), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσείας τοὺς γυναικείους θαλάμους ὑπερῴους ἐποίησε*. Und Schol. BL. *ὑπερῷοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ᾠκοδομημένοι*. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. *τέτογα* erklärt sich lat. *toga*, **Tuch**, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die **Decke**, aus *τεγετή*, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von *κατάτογος*, und (weil -*οξ* ein unbeliebter Auslaut ist) statt *κατάτοξ*, wie *ἄμπυξ* statt *ἀμποχή*,

καταῖτυξ

die **Sturmhaube**. Il. X, 257. *ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται τε κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὄρρος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὀρσοί· τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὀρσός theils als Synonymum neben ὕστατος, ἔσχατος, λοίσθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorische ὀρσός, für ὀρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῷ ἐοικέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὀρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὀρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὀρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐυσταθέος μεγαροιο
ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἔστη δ' ἐν χείρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ' ὀρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὄπισθε θύρης, ἤγουν ὀρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὄπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besezt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν᾽ ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensaz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς ἐς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρη, und desshalb durch ein Comma von ἦν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ᾽ ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κίονες ὑψόσ᾽ ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ᾽ ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

οὔπως ἔστ᾽, Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς
αὐλῆς καλὰ θύρεθρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofs, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρόδομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρη, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρη hiess, als Theil des

Saales, und *αὐλῆς θύρετρα*, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun *ἄγχι αἰνῶς*, dass die Thürflügel, *θύρετρα*, *fores*, ausserordentlich nah an einander waren, *ἄγχι ἀλλήλων* (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: *σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.*

Wenn auf diese Weise *ὀρσοθύρη* mit *ὁδὸς ἐς λαύρην*, und mit *αὐλῆς καλὰ θύρετρα*, und mit *στόμα λαύρης* zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der *ὀρσοθύρη* als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte *ὀρσο-* allgemein mit *ὄρνυμαι*, *ὄρσαι* in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. *ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο.* Er bedachte aber nicht, dass die *ὀρσοθύρη* auf Hof und Strasse, und nicht in den *θάλαμος* führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto coelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der *ὀρσοθύρη* s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von *ὄρρος*, *ὄρσος* hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von *ὀρρή*, wie *στεῖρα* von *στερρά*. Il. XX, 170. *οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται.* Od. XVII, 302. *οὐρῇ μέν ῥ' ὅγ' ἔσηνε*, vgl. X, 215. — Davon *ἵππουρις κυνέη*, Il. III, 337. *κόρυς*, VI, 495. *τρυφάλεια*, XIX, 382, mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit *κόττα* (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch *κόττου κοττωπός* vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. *οὐρίαχος πελεμίχθη ἔγχεος.* Es ist eben so gebildet wie *νηπίαχος* nach §. 506 von *νήπιος*. Vgl. Lob. Path. 383.

CXXIII. Ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von Sitte und sizen, von Wohnung und Gewohnheit deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἕζειν mit ἔθειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες*, vgl. IX, 540. Das ζ ist in θ abgeschwächt, wie in *πλάθειν πελάζειν*, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in *ἁφᾶν* von *ἅπτεσθαι* nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. *ἔωθα*. Il. VIII, 408. *αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν*, durch Versezung der Quantität statt *εἶοθα*, nach Buttmann und Not. 41; öfter *εἴωθα*, gewohnt sein. Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. *ὑφ' ἡνιόχῳ εἰωθότι*, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usuque didicit*.

989. Das Subst. *ἔθος*, d. h. *ἐθετόν*, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersezt, wie in *φᾶεα* neben *φάος*; daher

ἦθος

die Wohnung, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. *μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων*. Und Od. XIV, 411. *σύας . . ἔρξαν κατὰ ἤθεα κοιμηθῆναι*. Hier sind Ställe, Pferche gemeint; dagegen menschliche Wohnungen bei Hes. Opp. 222. *ἣ δ' ἕπεται κλαίουσα πόλιν καὶ ἤθεα λαῶν*. Und v. 525. *ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἤθεσι λευγαλέοισιν*. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch gewöhnen gar nicht, und bedeutet *ἦθος*, mit Ueberspringung des Begriffs von *ἔθειν*, soviel als *ἕδος*. Erst bei Hesiod nähert sich *ἤθεα* dem Begriff von *ἔθη*. Hes. Opp. 67. *κύνεόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἦθος*. Und v. 137. *ἣ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἤθεα*, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von *ἔθειν ἐθάνειν ἱζάνειν* ist eben so wie *δῆνος κτῆνος* von *δαῆναι κτᾶσθαι* und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine zusammengewöhnte oder auch zusammenwohnende Menge, als Gesellschaft, oder als Schwarm, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἦθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὡς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ, oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἦθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἠθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, κάσις mit *casa* zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροπος, τῷ τὰ αὐτὰ ἤθη ἔχειν καὶ ἐν ὁμοίοις ἤθεσι καταγεγονέναι. So allgemein, als ἀδελφέ, ἥδιστε, φίλτατε, erklärten die Anrede auch manche der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als σεπτικὴ προςηγορία, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἠθεῖε anreden. Aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlösse, so würde nicht Achill den Patroklus Il. XXIII, 94. ἠθείη κεφαλή nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἠθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἠθείοισιν ἀναπτύσσων φάτο μῦθον. — Die pindarische Form ἠθαῖος ist eben so von ἠθάς gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἠβαιός in βαιός, so ἠθεῖος in θεῖος, ital. *zio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebenbegriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἠθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἠθεῖος mit der allgemei-

nen Bedeutung: **lieb, theuer**, samt ἤϊθεος auf Skr. *dhava*, **Gemal, Mann**, zurück.

991. Wie ἦθος aus ἐθετόν, so entsteht aus ἀέθετος nach Not. 101 ἀήθης, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. ἀήθεσσον γάρ ἔτ' αὐτῶν. Es ist eben so gebildet, wie πυρέσσειν, κυνηγέσσειν von πυρετός, κυνηγέτης, und wie ἀπινύσσων von πινυτός. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 ἀηθέσσουσα δύης, nebst einem Aor. ἀήθεσαν, während ἀήθεσκον· ἀσυνήθεις ἦσαν Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In ἔθειν ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἕταρος

der **Gefährte**; von φίλος verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten **Zusammenlebens**, als auf das innere der **Sympathie**. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von **Gesell**, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι. Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. ἑτάριος, durch Metathese ἑταῖρος, wie μακαρία μάκαιρα, masste sich eben so wie χιμαρία, χίμαιρα gleiche **substantivische Geltung** an. Lobeck Path. 39 nennt ἔτης als Stamm. — Davon ἑταιρίζειν, **Gefährte sein**. Il. XXIV, 335. Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι, καί τ' ἔκλυες ᾧ κ' ἐθέλησθα; mit dem causativen Medium: **zum Gefährten machen**. Il. XIII, 456. μερμήριξεν, ἤ τινά που Τρώων ἑταρίσσαιτο.

---

993. Mit ἔθειν scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende θέλειν, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die **kürzere Form** nicht die **Urform** sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche θέλειν von λῶ ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von ἑλεῖν und ἔλδεσθαι, wie EM. 317. Ἐθέλειν ist von βούλεσθαι verschieden wie der **Entschluss des Geistes** von dem **Wunsche der Seele**; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. ἂν οἵ τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ὅσοι Δαναοῖσιν ἀρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νίκην heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἴπερ ἐθέλοιμεν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 235. „θέλειν bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, βούλεσθαι „überlegten Entschluss." Il. VIII, 40. ἐθέλω δέ τοι ἤπιος εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλά τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώθασι; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersezen: „sie mögen nicht recht arbeiten": so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stüze in der Abstammung des lat. *solere* aus ἑλεῖν, nach Analogie von *spondere*, *tondere*, *torpere*, *torrere* aus σπένδειν, τένδειν, τρέφειν, τέρσειν; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἔθελε προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο durch *nequit* erklärt, der zerstört die naivste Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἑταίρους αἶψ' ἐθελοντῆρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελημός; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. *Σανίς* das **Bret**, die **Diele**. Od. XXI, 51. *ἡ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ*, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schäze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schüzen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. *οὐδὲ πύλῃσιν εὗρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας*. Od. XXI, 164. *κλίνας κολλητῇσιν ἐυξέστῃς σανίδεσσιν*. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφῶι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν
ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν,
σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κίον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die **Thürflügel**: *σανίδας δ' ἐκδήσατε· ἢ ὄπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα.* Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst *θύρην ἐπιθεῖναι*, oder *ἐπὶ δεσμὸν ἰῆλαι* heisst, wohl auch *σανίδας ἐκδῆσαι* heissen? Und wenn ja, was ist dann *ὄπισθεν*? man sollte *ἔντοσθεν* erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. *χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα*, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: *κλείσατε τὰς θύρας· ὄπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα.* Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, **späterhin**, im Ggs. von *παραυτίκα*, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es *ἔπειτα* heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante *ἱμάντι* für *ὄπισθεν*. — Aber (abgesehn von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten **erst** Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, **dann erst** die Thüre zu verschliessen, und **endlich** ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre **nicht**, was ihnen doch befohlen war. Wären troz alle dem unter *σανίδες* auch hier die **Thürflügel** verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (*ἐκ*) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig *σανίδων ἐκδῆσαι* heissen, ungerechnet, dass diese Ausmalung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174. *ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν* für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Procedur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füssen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Strafart, welche ein Tempelräuber erduldete nach Herodot. IX, 120. *Ἀρταΰκτην.. σανίδα προςπασσαλεύσαντες ἀνεκρέμασαν*, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das *δέειν ἐν* oder *πρὸς τῇ σανίδι* in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöze in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, Il. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von *ξαίνειν* gebildet, wie *χλανίς* von *χαλαίνειν*; mit Verweichung des Anlauts, wie in *σύν* für *ξύν*. Dass *ξαίνειν* ursprünglich synonym mit *ξέειν*, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist *σανίς* ein Bret, *ξεστὸν ξύλον*, und findet sein Deminutiv in *σάνδαλον, σανδάλιον*, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort **τέγειν**, welches in *tegere* und **decken**, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, **stecken**, ver-stecken, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen **τεγετόν**

τέγος

das **Dach**, nach Poll. I, 81. *τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου*. X, 559. *Ἐλπήνωρ.. καταντικρυ τέγεος πέσεν*, wo *κατ' ἀντικρὺ* zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach **gegenüber** zu liegen kam. Und Od. I, 333. *στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο*, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist *σταθμός* wie XVII, 96, verschieden von *στήλη*, einer frei stehenden Säule.

Davon *τέγειος* oder *τέγεος* **bedachet**, oder vielmehr prägnant, **wohlbedachet**, *εὔστεγος*, *εὐώροφος*..Il. VI, 248. *κουράων δ' ἑτέρωθεν ἐναντίοι ἔνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγεοι θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο*. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne **Parterrewohnungen**, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, *ἔνδοθεν αὐλῆς*. Dieser Zusaz wäre sinnlos, wenn die *θάλαμοι* **unter dem Dach des Palastes**, in dessen **Oberstock** ihren Plaz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. *ἡ διπλῆ, ὅτι ὑπερῷοι ἦσαν (διὸ τέγεοι), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσείας τοὺς γυναικείους θαλάμους ὑπερῴους ἐποίησε*. Und Schol. BL. *ὑπερῷοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ᾠκοδομημένοι*. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. **τέτογα** erklärt sich lat. *toga*, **Tuch**, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die **Decke**, aus **τεγετή**, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von **κατάτογος**, und (weil -*οξ* ein unbeliebter Auslaut ist) statt **κατάτοξ**, wie *ἄμπυξ* statt *ἀμποχή*,

καταῖτυξ

die **Sturmhaube**. Il. X, 257. *ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται τε κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

II, 21 den Helm nennt, und zwar ein *κατάστεγασμα*, das von oben herab schüzt, wie ein Dach. Auch die *αὐλαὶ κατάστεγοι* des ägyptischen Labyrinths bei Herodot. II, 148 können nichts anderes sein, als bedachte Hofräume, im Ggs. von *ὑπαίθριοι*; Schweighäuser hält zwar einen „bedacheten Hof" für eine *contradictio in adjecto*, und versteht mit Gronov *aulas porticibus circumdatas*. Aber ist es schon Willkühr, das *ὑπαίθριον* ein nothwendiges Merkmal der *αὐλή* zu nennen, so wäre es unbegreiflich, warum Herodot bei dieser Beschreibung den technischen Ausdruck verschmäht, den er II, 153 gebraucht: *αὐλὴν, πᾶσαν περίστυλον ἐοῦσαν.* — Die Form *καται-* für *κατα-* ist freilich selten, und vielleicht auf *καταιβάτης* beschränkt, aber hier hat sie ihren Grund; denn diese Länge dient als Ersaz für die apocopirte Endsilbe von *κατάτογος*, wie in *κλῖμαξ* von *κλιμακτός*; vgl. Not. 144.

Die übliche Ableitung ist *ἀπὸ τοῦ κάτω τετύχθαι*, *nec suppetit probabilior ratio*, sagt Lob. Parall. 282, welcher *καταῖτυξ* betont.

CXXVI. *Αἰνός*.

997. *Αἰανός* gehört als Adjectiv zu der Interjection *αἰ*, *vae*, wehe, goth. *vai*, wovon *αἰάζειν* oder *αἰαίνειν*, und zu derselben Wurzel, aus welcher *ἄγασθαι* u. a. hervorgegangen: vgl. Not. 47. Aehnlich verhält sich *οἷα· τὰ δεινά* Hes. zu *οἴ*! Es bezeichnet ursprünglich das Staunenswerthe, sowohl das Schreckliche, als auch das Bewundernswürdige, aber vorzugsweise das erstere, wie Soph. El. 506. *ὡς ἔμολες αἰανὴ τᾷδε γᾷ*! und *αἰανόν· χαλεπόν·*, *αἰνόν* Hes. Die dichotomische Form lautet *αἴανς*,

Αἴας

Sophokles lässt ihn selbst (Aj. 430) seinen Namen von *αἰ* ableiten, aber im Sinn des Leidensträgers, während sein Name unstreitig das bezeichnen sollte, was nach §. 998 *αἰναρέτης*. Die lat. Form *Ajax* entspricht der Nebenform *αἰακτός*, und dem Namen seines Grossvaters *Αἰακός*.

998. Homer gebraucht nur die verkürzte Form

αἰνός

schrecklich. Il. VII, 40. *ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι*, und so stets als Epitheton eines traurigen Begriffs. Diess ist ebenso der Fall in dem vermeintlichen Compositum

ἐπαινή

dessen Nichtigkeit Buttmann Lex. II, 115 nachgewiesen hat; denn Il. IX, 457. *Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνεια*, und v. 569. Od. X, 534. XI, 47 u. a. ist *καὶ ἐπ' αἰνὴ* zu schreiben. Persephone heisst die schreckliche, weil sie in der ältesten Mythologie ohne Zweifel die Todesbringerin war, *Φερσεφόνεια*, d. h. *φόνον φέρουσα*. — Davon Il. VII, 97. *ἦ μὲν δὴ λώβη τάδε γ' ἔσσεται αἰνόθεν αἰνῶς*, eine Verstärkung, wie v. 39 *οἰόθεν οἶος*, und Soph. Oed. C. 1449. *νέα νεόθεν*.

Davon *αἰνόμορος* unglückselig. Il. XXII, 481. Od. IX, 53. XXIV, 169. — Und das Substantiv

αἰναρέτης

der staunenswerthe Held. Il. XVI, 30. *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτός γε λάβοι χόλος ὃν σὺ φυλάσσεις, αἰναρέτη! τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνων περ, αἴ κε μὴ Ἀργείοισιν ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνῃς*; So las Aristarch, mit der Erklärung: *εἰς αἰνὸν χρώμενος τῇ ἀρετῇ, εἰς ὄλεθρον, οὐκ εἰς σωτηρίαν· δι' ἑνὸς δὲ ὀνόματος ἔπαινον ἔμιξε καὶ ψόγον*. Diess hat etwas gezwungenes, denn wer eine Wohlthat nicht erzeigt, ist darum noch nicht *αἰνός*. Vielmehr enthält *αἰναρέτης* ein unbedingtes Lob, keinen Vorwurf; nur muss es nicht als Apposition zu dem vorangehenden *ὃν σὺ φυλάσσεις* gezogen werden, sondern ist Anfang des folgenden Fragsazes. Dadurch wird zugleich jene Beziehung gewonnen, welche die andere Lesart: *αἴν', ἀρετῆς* bezweckte. Denn der simple Gedanke: „was „hat die Nachwelt von dir?“ hat etwas mattes in Vergleich mit dem andern: „was nüzt der Nachwelt deine weitgerühmte Helden„grösse?“ Nach der vorgeschlagenen Interpunction liegt es ganz nahe, *σεῦ*, *τοῦ αἰναρέτου*, oder *τοῦ αἰναρέτην σε εἶναι* als Gegenstand von *ὀνήσεται* zu denken.

Denn wenigstens das Adv. *αἰνῶς* gebraucht Homer frei von dem Begriff des Schrecklichen, blos um einen erstaunenswerthen Grad zu bezeichnen, wie mit *ἐκπάγλως* und *δεινῶς*. Il. III, 158. *αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν*. Und Od. IX, 353. *ἥσατο δ' αἰνῶς*, vgl. IV, 597. II, 327, und I, 264.

999. Und vollends das Substantiv enthält ein absolutes Lob. Denn wenn ὠχρός, κακός, πρυμνός, ζωός durch Zurückziehung des Accentes substantivirt werden, ὦχρος, κάκη, πρύμνη, ζῶον, so wird eben dadurch auch αἰνός zum Substantiv:

αἶνος

das Lob, d. h. der Ausdruck der Bewunderung, die Anerkennung des Ausserordentlichen. Il. XXIII, 795. οὐ μέν τοι μέλεος εἰρήσεται αἶνος. Und Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἴνου; auch Od. XIV, 507 bedeutet es keineswegs die blose Rede oder Erzählung. Der verkappte Odysseus hatte ein Pröbchen von des Odysseus Gewandtheit und Dienstfreundlichkeit erzählt, eine indirecte Lobrede. Wenn nun nach dem Schluss der Erzählung Eumäus sagt: ὦ γέρον, αἶνος μέν τοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας, so meint er: „was du da zum „Lob des Odysseus erzählt hast, sieht ihm ganz gleich und ist „desshalb glaubwürdig und untadelig, so wie du überhaupt noch „kein ungeschicktes Wort geredet hast." Auch ists fast nothwendig, dass des Eumäus Worte irgend eine Beziehung auf seinen geliebten Herrn, den Helden der eben angehörten Erzählung enthalten, und nicht blos auf den Erzähler und dessen Kunst. Schon Schol. V. erklärt es durch ἔπαινος, mit der Sprachbemerkung: αἶνος δέ ἐστι καὶ ὁ ὑποβεβλημένος λόγος. Dagegen Schol. B. αἰνιγματώδης ὁ λόγος ὃν εἶπες, und eben so räthselhaft Voss: untadelig ist das Gleichniss das du erzählest. Bei Hes. Opp. 201. νῦν δ᾽ αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσι καὶ αὐτοῖς scheint es eine wunderschöne und lehrreiche Erzählung zu bedeuten.

Diesem homerischen Sprachgebrauch entsprechend, kann

πολύαινος

nur den vielgepriesenen bedeuten, wie πολύυμνος in Hymn. XXVI, 7. So heisst Odysseus Il. IX, 673. X, 544. Od. XII, 184; und Il. XI, 430.

ὦ Ὀδυσεῦ πολύαινε, δόλων ἆτ᾽ ἠδὲ πόνοιο

darf daran am wenigsten irre machen. Selbst wenn die zweite Hälfte dieser Anrede als Vorwurf gemeint wäre, so fände die Verbindung von Lob und Vorwurf ein Analogon in Il. I, 121. Ἀτρείδη κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων! aber Socus hat ja gar keinen Grund, seinen Feind beschimpfen zu wollen; er will nur seinen im ehrlichen Kampf gefallenen Bruder rächen, und einen Gang mit dem anerkannt grossen Helden versuchen. Daher specificirt er vielmehr mit jenem Zusaz das πολύαινος, indem

er ihn eben so unerschöpflich an Listen, wie unermüdlich im Kampfe nennt. Buttmann Lex. II, 114 entscheidet sich für die andere Erklärung, durch *πολύμυθος*; nicht: redselig, sondern reich an sinnvollen Reden. — Dieses Compositum erkenne ich auch in dem Namen *Πολύας* bei Herodot. VIII, 21; denn wenn sein Genitiv *Πολύου*, und nicht *Πολύαντος* lautete, wie käme dann Herodot zu der Endung *-ας* statt *-ης*?

1000. Von *αἶνος* gebildet ist *αἰνεῖν* oder *αἰνίζεσθαι* loben. Il. X, 249. *μήτ' ἄρ με μάλ' αἴνεε μήτε τι νείκει.* Und Od. VIII, 487. *Δημόδοκ', ἔξοχα δή σε βροτῶν αἰνίζομ' ἁπάντων.* Aber Il. XIII, 374. *περὶ δή σε βροτῶν αἰνίζομ' ἁπάντων* las Zenodotus *αἰνίσσομαι*, andere *αἰνίξομαι*; Düntzer Zen. p. 79; und allerdings fordert hier der Zusammenhang ein Futurum. — *Ἐπαινεῖν*, transitiv: loben; Il. II, 335; intransitiv: beistimmen; Il. IV, 29. *οὔτοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι*; vgl. XVIII, 312.

Das Barytonon *αἴνειν* bezweifelt Lob. Rh. 123, troz *αἴνων· βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι* Hes. Und doch erscheint es auch in

ἀναίνεσθαι

verwerfen; bald durch Verneinung, *negare*, Il. IX, 116. *οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι*, und XVIII, 500. *ὁ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἑλέσθαι* — bald durch Verweigerung, *recusare*; Il. VII, 93. *αἴδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι.* Doch darf man *ἀν-* nicht als das gewöhnliche Privativum fassen; es ist die Präposition, wie in *ἀνανεύειν*. Denn die Griechen, wie die Italiäner, pflegen als Zeichen der Verneinung den Kopf aufwärts- und so zurückzuziehn, im natürlichsten Gegensaz zu dem Nicken als der Bejahung, während das Kopfschütteln nur ein Zeichen des unterdrückten Zornes war, wie Od. XVII, 465. *Ὀδυσσεὺς.. ἀκέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων*; vgl. V, 285. Virg. Aen. VII, 292. Lobecks Vermuthung: *ἀναίνομαι contrapositum esse τῷ αἴνυμαι proprieque significare repudiare*, wird schwerlich Beifall finden.

Man findet *naenum, nenu* als eine altlateinische Negation; Hand Tursell. T. IV, p. 166. Ich halte diese jezt noch für eine Abstumpfung von *ἀναίνομαι*, wie *sum* von *esum*, *ἐσμί*; daraus entstand durch weitere Verkürzung *non*. Auch *naenia* lässt sich aus *αἶνος* erklären, als Reduplication vorn abgestumpft, wie *καυχᾶσθαι, κωκεύειν* von *αὐχεῖν, ὀκωχή*.

Dazu *ἀπαναίνεσθαι*, *renuendo abnuere*, ein doppeltes Zeichen der Verneinung, mittelst Zurückziehung des Kopfes und Abweisung mit der Hand. Il. VII, 185. *οἱ δ' οὐ γιγνώσκοντες ἀπηνήναντο ἕκαστος*. Ein Compos. *ἀπαίνεσθαι*, *abnuere*, kömmt nicht vor, wohl aber dessen Verbale: *ἀπαινετός*, oder, wie *πρηνής* von *περαίνειν*, und *δρανής*, *στρηνής* von *δραίνειν*, so

ἀπηνής

unfreundlich, hartherzig, wer lieber verweigert, als bewilligt. Il. XV, 94. *οἷος ἐκείνου θυμὸς, ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής*. Od. XIX, 329. *ὃς μὲν ἀπηνὴς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέα εἰδῇ*. Das Gegentheil ist *προςηνής*, freundlich, bei Pindar; von *προςαίνεσθαι*, synonym mit dem homerischen

ἐνηής

freundlich, mild, d. h. *ἐνηνής*. Für den Ausfall des *ν* zwischen zwei Vocalen gibt die Identität von *οἶος* und *οἴνη* mit *unus*, altlat. *oenus*, und *unio* ein Analogon; auch kann eben der Gleichlaut des vorangehenden *ν* das nächstfolgende *ν* verdrängt haben, wie nach §. 715 *ἐπενήνοθε* durch *ἐπενανήνοθε* zu erklären ist, und *μείων* vielleicht durch *μενίων*, *minus*, *μινύθειν*. Auf die Schreibart *ἐννηής· σώφρων*, *ἀληθὴς*, *ἀγαθὸς*, *πρᾶος* Hes. ist, obgleich die Glosse zwischen *ἐν νεῷ* und *ἐννῆμαρ* steht, nicht viel Gewicht zu legen, und noch weniger auf *ἐνείους· πρᾴους ἢ πρᾴας* Hes. T. II, p. 1238. Il. XVII, 204. *ἑταῖρον ἔπεφνες ἐνηέα τε κρατερόν τε*. Vgl. XXI, 96. XXIII, 252. Od. VIII, 200. *οὕνεχ' ἑταῖρον ἐνηέα λεῦσσ' ἐν ἀγῶνι*, wo es Zoilus nach Schol. Il. XVII, 204 als Eigennamen fasste. In Il. XXIII, 648. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι ἐνηέος* sollte man *ἐνηής* oder *ἐνηέως* erwarten; aber es ist nach der Not. 221 behandelte Brachylogie durch *ἐνηὴς ἐνηέος* zu erklären. — Davon *ἐνήεια* Il. XVII, 670. *νῦν τις ἐνηείης Πατροκλῆος δειλοῖο μνησάσθω· πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι*.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

II. Verzeichniss

der grammatischen und etymologischen Bemerkungen.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

III. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

Zum zweiten Band.

S. 16, S. 1. Meine neue Erklärung von ἀσπίδα παντόσ' ἐΐσην ist unnöthig wegen Il. XX, 274. βάλεν Αἰνείαο κὰκ' ἀσπίδα παντόσ' ἐΐσην.
„ 35, „ 8 l. ἴλῡος st. ἰλύος.
„ 57, „ 11 v. u. l. in etymologischer Hinsicht, st. etymologisch.
„ 67, „ 21 l. πλοχμός st. πλόχμος.
„ 71, „ 1 v. u. l. παραρρητοῖσι st. παρραρητοῖσι.
„ 92, „ 12 l. ἀνάρθμιος st. ἀνάθμριος.
„ 102, „ 5 v. u. l. liebkosen st. liebbosen.
„ 107, „ 28 l. πλοχμός st. πλόχμος.
„ 111, „ 5 v. u. l. μύθοις ἁμαρτάνων, anders, als Od. XI, 511. οὐχ ἡμάρτανε μύθων; vgl. 504. st. μύθων ἁμαρτάνων, wie Od. XI, 511.
„ 128, „ 7 v. u. l. 210 st. 110.
„ 147, „ 5 v. u. beizufügen: (daher auch περιβόλαιον genannt).
„ 172, „ 1 v. u, beizufügen: Od. V, 412. λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη.
„ 199, „ 14 fehlt nach ὑλώδεις: erklärt.
„ 228, „ 11 l. XCV st. CXV.
„ 231, „ 11 l. XCVI st. LXXXVIII.
„ 233, „ 3 v. u. l. von ἄχρους oder vielmehr ἄχραντος, ἄχρων; vgl. §. 620. 811.
„ 240, „ 6 v. u. l. 819 st. 820.
„ 284, „ 3 l. tamulische st. mamulische.
„ 304, „ 12 v. u. l. 189 st. 000.
„ 310, „ 3 v. u. l. Cantabr. st. Contabr.
„ 312, „ 15 zu tilgen: mit seinem Leib.

HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

DRITTER BAND.

ERLANGEN, 1858.
BEI FERDINAND ENKE.

Peream male si non optimum erat! antwortete; dagegen theile ich mit ihm jenes Uebel, das er als Entschuldigung seiner Hartnäckigkeit anführt: *nequeo dormire.*

Am Schluss dieses Bandes bin ich unter der Ueberschrift *Miscella* zu einer compendiöseren und mehr aphoristischen Behandlung übergegangen, um in dem kleinen Rest des noch verfügbaren Raumes möglichst viel Wörter von besonderer Schwierigkeit behandeln zu können. Auf fremde Ansichten konnte ich bei diesem Zweck natürlich weniger Rücksicht nehmen als früher.

Ein eigenthümliches Versehen des Sezers, welcher von §. 1099 auf §. 2000 übergesprungen ist, wolle der Leser bemerken und entschuldigen. Die Irrung wurde zu spät bemerkt, um noch eine Verbesserung zuzulassen.

Erlangen am 24. December 1857.

Der Verfasser.

Uebersicht des dritten Theiles.

Miscella.

*

CXVII. Ἀκτή.

1001. Ἀγνύναι **zerbrechen**, dessen Nomen ἀγή der **Bruch**, die Biegung, zu **Ecke**, ags. *ecg*, ahd. *ekka* stimmt. Il. XII. 148. περὶ σφίσιν ἄγνυτον ὕλην. Zu Od. V, 385.

ὦρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ' ἔαξεν

bemerkt Schol. unrichtig: τῶν ἄλλων κυμάτων δηλονότι. Nicht richtiger Bothe: *fluctus ante Ulyssem i. e.* **adversos** *fregit compescuitque.* Beachtet man den Gegensaz von ἐπί und πρό, wie Il. XIII, 799. **πρὸ** μέν τ' ἄλλ', αὐτὰρ **ἐπ'** [oder ἔπ'] ἄλλα, so ergibt sich als Sinn: Bisher waren die Wogen unter dem Wehen der verschiedensten Winde **gegen einander** gestossen und hatten so das Schwimmen in einerlei Richtung unmöglich gemacht; nun aber liess Athene einestheils **hinter** dem Odysseus einen Nordwind wehen, der die Wogen und mit ihnen den Schwimmer südlich gen Scheria trieb, andererntheils brach oder zertheilte sie zugleich selbst **vor** dem Schwimmer die hohen Wogen, um ihm das Schwimmen zu erleichtern; oder: *postquam incerti fluctus variis undique procellis desierunt, omne coelum et mare omne in aquilonem cessit,* nach Tac. Ann. II, 23.

Davon Hesiod. Opp. 666. 693. νῆα und ἄξονα κανάξαις, syncopirt statt κατaϝάξαις, wobei das τ nicht so wie in κάββαλε u. a. durch Assimilation sich ersezen liess.

1002. Davon Od. XI, 575. ἀαγὲς ῥόπαλον, **unzerbrechlich**, und das substantivirte Verbale

ἀκτή

das **Gestade**, in sofern es gegen das Meer hin **abgebrochen** ist, ἀπορρώξ, *abruptum*, *praeruptum*; nicht, weil sich die Wogen

am Ufer brechen, *ἄγνυνται*. Denn das Schroffe und Steile erkannten die Alten als wesentliches Merkmal der *ἀκτή*; wie Schol. Soph. Aj. 414. *ἀκτὴ ὁ κρημνώδης τόπος ἐν θαλάσσῃ· αἰγιαλὸς δὲ ὁ ἐπίπεδος καὶ ὁμαλός*. Regelmässig hat auch *ἀκτή* ein solches Epitheton. Od. XIII, 98. *ἀκταὶ ἀπορρῶγες*. Und V, 425. *κῦμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν*. Il. II, 395. *ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ*. Daher auch der Bergabhang Soph. Ant. 1132, und jede steile Erhöhung, *χώματος ἀκτή, βώμιος ἀκτά* Aesch. Ch. 711. Soph. Oed. R. 183. Synonym war *ἄξος* nach Steph. Byz. s. *Ὄαξος· τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν· καλοῦσι γὰρ τοὺς τοιούτους τόπους ἄξους, καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούς*.

Die spätere Bedeutung eines in die See halbinselartig vorspringenden Landes, wie Attica (d. h. *ἀκτική*) und Argolis, ist nachhomerisch, aber sie ist vorbereitet durch Od. XIII, 97. *δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ ἀκταὶ ἀπορρῶγες* und v. 235. *ἀκτὴ .. ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο*.

1003. Für dasselbe Verbale, nur mit weitabgehender Bedeutung gilt allgemein nach Schol. Il. XI, 631 das vielmehr homonyme

ἀκτή

angeblich: das geschrotene Korn, dessen Hülsen zwar gebrochen, aber noch nicht vollständig entfernt sind; also verschieden vom Mehl. Diese Auffassung erregt mancherlei Bedenken. Schon Il. XIII, 322. *ὃς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτήν* vgl. XXI, 76. *πασάμην Δημήτερος ἀκτήν* und Hes. Opp. 32, kann man fragen, ob es denn die Sitte der *ἀνθρώπων ἀλφηστάων* war, das Korn geschroten und nicht vielmehr gemalen und vollständig zubereitet zu geniessen? Aber wie soll man sich vollends *ἄλφιτον* in seinem Abhängigkeitsverhältniss zu *ἀκτή* denken in Il. XI, 631. *μέλι χλωρὸν, ἐπὶ δ' ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκτήν*? Und Od. II, 355. *εἴκοσι δ' ἔστω μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς*? Die Versuche bei Heyne, diess zu erklären, befriedigen weder ihn selbst, noch andere. Gegen die Ableitung von *ἄγνυμι* protestirt auch Göttling zu Hes. Scut. 290. *Nam apud Hes. Opp. 466. ἐκτελέα βρίθειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν de granis non fractis pinsendo usurpatur. Potius est verbale substantivum ab ἄγω, significatque id quod mortalibus allatum a Cerere est.* Auch das genügt nicht.

Vielmehr bedeutet *ἀκτὴ Δημήτερος* die Gerste, und ist nach Analogie von *ἄναλτος ἀνάλιστος* eine Abkürzung von *ἀκεστή* bei

Nic. Alex. 106. *πολλάκι δ᾽ ἐνθρύψειας ἐν ὀπταλέαισιν ἀκοσταῖς.* Auch *ἀκοστή· κριθή· παρὰ Κυπρίοις*, und mit Aphärese *κοσταί· κριθαί* Hesych. Und Eust. zu Il. XV, 263. *οἱ δὲ παλαιοί φασι πάσας τὰς τροφὰς παρὰ Θεσσαλοῖς ἀκοστὰς λέγεσθαι.* Buttmann Lex. II, 172 stellt *ἀκοστή* richtig mit *acuta* zusammen. Denn die Spizen, Agen oder Acheln der Gerste führen von selbst auf den Stamm von *ἄκανθα* und *acus, acula, aculeus*; nur darf man *-οστός* nicht als Verbalform betrachten wie in *ἁρμοστός*; denn es ist die syncopirte Superlativform, wie in *ὀλιγοστός*, d. h. *ὀλιγώτατος* und *ὁλοστός· ὅλος* Hes. und *νεωστί* d. h. *νεωτατί*; vgl. §. 538. Und wem eine Syncope von *ἀκοστή* in *ἀκτή* unglaublich scheint, der nenne einfacher obiges *ἀκτή* das Verbale des Primitivs *ἄκειν*, von welchem nach §. 179 *ἄκων* und *ἀκωκή*. Durch den Zusaz *Δημήτερος* wird diese *ἀκτή* als unmittelbare Gabe der Demeter, der personificirten *ζείδωρος ἄρουρα* (denn immer nur der Rohstoff ist eine Gabe der Götter) dargestellt, und zugleich von der blos homonymen *ἀκτὴ θαλασσία* unterschieden.

Wenn nun *ἀκτή* die Gerste blos als Getraideart bedeutet, so erklärt sich Od. II, 355. *εἴκοσι μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς* einfach als Gerstenmehl. Dann ist aber freilich die umgekehrte Verbindung *ἄλφιτον ἀκτή* in Od. XIV, 429. *καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε παλύνας ἀλφίτου ἀκτήν*, und Il. XI, 631. *ἐπὶ δ᾽ ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκτήν* um so schwieriger; in diesen beiden Stellen scheint jedoch vielmehr *ἀκτῆς* zu schreiben, welches von *ἀλφίτου* abhängt; *ἀλφίτου* selbst aber ist ein partitiver Genitiv und Object, wie in *χαριζομένη παρεόντων*. In *Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν* bei Hes. Opp. 599. 807 ist *ἱερόν* eben so *generis communis* wie im Orac. Herod. VIII, 77. *ἱερὸν ἀκτήν*, das heilige Ufer.

1004. Die volle Form *ἀκοστή* die Gerste hat Homer in

ἀκοστήσας

von Gerste übersättigt und übermüthig, wie ein Pferd, das der Haber sticht, synonym mit *κριθῶντα πῶλον* in Aesch. Ag. 1611, wozu Hermann: *κριθιᾶν dicuntur equi qui morbo hordeationis affecti sunt, κριθᾶν autem qui bene pasti ferociunt.* Nur Il. XV, 263. *ὡς δ᾽ ὅτε τις στατὸς ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων.* Nach der Analogie von *κριθᾶν* lautete der Infinitiv *ἀκοστᾶν*, nicht *ἀκοστεῖν*.

1005. Von *ἀγνύναι* stammt ebenso wie *ἀγή* der **Bug** auch

ἀγοστός

der **Armbug**, der **Elnbogen**, synonym mit *ἀγκών*. Man beschränkt diese Bedeutung auf Theocrit und die Späteren, und erklärt es in den 4 Stellen der Ilias XI, 425. XIII, 508. 520. XIV, 452. XVII, 315. *ἕλε γαῖαν ἀγοστῷ*, durch die **flache Hand**, welche doch mit dem **Armbug** gar keine Aehnlichkeit hat. Gewiss irrig. Der tödtlich verwundete, vorwärts niedergestürzte Krieger scheint, indem er beide Arme etwas eingebogen von sich streckt, den Erdboden, an dessen Brust er bereits liegt, auch noch **umarmen** und ans Herz drücken zu wollen; wie Cäsar, der beim Landen in Africa zufällig am Ufer zu Boden fiel, das böse Omen beseitigte durch die Worte: *Teneo te, Africa,* als habe er das Land umarmen wollen — was ihm Wilhelm der Eroberer nachthat. Diese meine Erklärung ist schon alt, obschon ihr Schol. Il. XI, 425 widerspricht: *τῇ δρακί, παρὰ τὸ ἄγειν· οἱ δὲ ἀγκάλῃ· οὐ δύναται δὲ τῷ ἀγκῶνι λέγεσθαι· οὐδεὶς γὰρ ἀγκῶνι δράσσεται γῆς.* Und die Form? *ἀγοστός* ist gleichsam der Superlativ von *ἀγή* der **Bug**, wie *ὀλιγοστός* von *ὀλίγος* nach §. 1003.

CXXVIII. *Γένυς*.

1006. Nach lautlicher Aehnlichkeit und sachlicher Verwandtschaft kann *γένυς* eine Substantivirung von *ἀγνύς* sein; davon

γένυες

die **Kinnladen**, von Menschen und Thieren, goth. *kinnus*, ags. *cinne*. Il. XXIII, 688. *χρόμαδος γενύων*, vgl. Od. XI, 320. Und Il. XI, 416. *κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτῇσι γένυσσι.* Davon durch Reduplication *gingiva* das **Zahnfleisch**; und

γένειον

das **Kinn**. So heisst das Kinn, sofern es die **Fleischbedekkung des Gebisses** bildet, wie *ἀνθερεών*, sofern es **der Boden des Kinnbarts** ist, nach §. 721. Daher ist Il. VIII, 371. *ἔλλαβε χειρὶ γενείου* ganz synonym mit I, 501. *ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα.* Il. XXII, 74. *πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον.* Od. XI, 583. *λίμνῃ.. προσέπλαζε γενείῳ.* Davon *λῖς ἠυγένειος*, worüber §. 271, und *γενειᾶν* **einen Kinnbart bekommen** Od. XVIII, 176. 269, oder

γενειάζειν Soph. Tr. 13. Davon γενειάς der Kinnbart, und Od. XVI, 176 γενειάδες die Barthaare, wo man vor Wolf ἐθειράδες las; vgl. Lehrs Arist. 121.

1007. Statt des späteren γνάθος (wovon Φυσίγναθος in Batr. 17) hat Homer nur eine Substantivirung von γενειάσιμος; wie βαθμός, πορθμός von βάσιμος, πορεύσιμος, so

γναθμός

der Backen, *mala*, oder die Wange, *gena*. Il. XIII, 671. τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῖο καὶ οὔατος. Od. XVI. 175. γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν. Od. XVIII, 29. πάντας ὀδόντας γναθμῶν ἐξελάσειεν. Aber die vielbesprochene Stelle Od. XX, 347.

οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι,
αἱμοφορυκτὰ δὲ δὴ κρέα ἤσθιον· ὄσσε δ' ἄρα σφέων
δακρυόφιν πίμπλαντο, γόον δ' ὠίετο θυμός

verlangt eine nähere Betrachtung. So eben hatten die Freier noch auf Athenes Eingebung ἄσβεστον γέλων ausgestossen. Plözlich geht diese Ausgelassenheit in Verstimmung und Schwermuth über. Wodurch ist dieser Uebergang motivirt? Und ist eine so unmotivirte Erscheinung zu rechtfertigen?

Nach meiner Ueberzeugung sind diese drei Verse versezt, und je mehr sie hier stören, desto mehr finden sie hinter v. 385 eine passende Stelle, und schliessen da die ganze Rhapsodie weit zweckmässiger ab, als durch die lezten 9 Verse 387—394 geschieht, welche den Leser auf einen andern Schauplaz versezen. Der Gang und Sinn ist dann folgender:

Athene reizt die ohnehin sorglosen Freier zu noch ausgelassenerer Lustigkeit. Ueber diese Verblendung beklagt sie der Seher Theoklymenus (τί κακὸν τόδε πάσχετε;) und erzählt ihnen seine tragische Vision. Sie verhöhnen ihn laut als Unglückspropheten, können sich aber innerlich doch eines heimlichen Grauens nicht erwehren, und als nun gar Telemachus ihnen keine Antwort mehr gibt und dem Odysseus bedeutungsvolle und verdächtige Blicke zuwirft, da „malt sich Furcht und Entsezen auf ihren Wangen bis zur Unkenntlichkeit, sie verlieren die Esslust, als seien die Speisen blutig bis zum Ekel, ihre Augen schwimmen in Thränen, und sie verfallen in ahndungsvolle Schwermuth.“

So verstehe ich jenes ἀλλοτρίοις γναθμοῖς: Sie fuhren zwar fort Possen zu treiben; aber mit entstellten Wangen (und

übrigen Gesichtszügen), die gar nicht mehr ihren eigenen, bisher gezeigten glichen; es schien als wenn sie ihr bisheriges Wesen mit ausgetauschten Gesichtern fortsezten.

Eine solche Wirkung der geoffenbarten Vision wird überdiess noch gebieterisch durch die poetische Wahrheit und Gerechtigkeit gefordert; die Verhöhnung des Propheten darf nicht obsiegen und bis zu Ende Recht behalten, wie es ohne diesen Schluss der Fall sein würde; dagegen schliesst diese Wirkung der Prophezeiung die ganze Scene so schön ab wie die versöhnende Genugthuung eine Tragödie.

Umgekehrt aber wird durch die bisherige Stellung jener drei Verse, nach welcher die Freier schon vor der Vision des Theoklymenus Thränen im Auge haben und ihr Unglück ahnden, die Wirkung der Vision wie absichtlich paralysirt. Denn wer seinen Tod bereits ohnehin schon selbst vor Augen sieht, auf den kann die Eröffnung eines andern, dass er ihn bereits todt sehe, keinen besondern Eindruck machen.

Horaz hatte in Sat. II, 3, 72. *Cum rapies in jus malis ridentem alienis*, den homerischen Vers offenbar vor Augen, aber er muss ihn, wie der dortige Zusammenhang zeigt, anders verstanden haben; am wahrscheinlichsten so, wie Gesner meint: auf fremde Kosten lachen, was der verklagte Schuldner thut, wenn er sicher ist, dass der Gläubiger bei seiner Klage doch den kürzeren zieht. Jedenfalls hat Horaz *γελοίων* sie trieben Possen, *γελοῖα ἐποίεον*, mit *ἐγέλων* sie lachten, verwechselt.

Dass sowohl *ἀλλοτρίοις γναθμοῖς* als das folgende *αἱμοφορυκτά* eine Hyperbel enthält und eben so wie Od. III, 408. *λίθοι στίλβοντες ἀλείφατος* durch ein hinzugedachtes *ὡς*, gleichsam, auf sein rechtes Maass zurückzuführen ist, versteht sich von selbst.

1008. Das Neutrum von *γέννυς* ist lautlich *genu*, *γέννυ*, woven *γεννῶν· γονάτων* Hes. (d. h. *γενύων*) oder

γόνυ

das Kinn, ahd. *chniu*. Davon Gen. *γουνός* durch Metathese statt *γόνυος*, das sich bei Scholiasten und als Variante bei Arat. 685 findet, wie *γονύων· γονάτων* Suid. Demnach wird auch *γουνί*, *γοῦνα*, *γούνων*, *γούνασι* nebst *δουρί* eben so entstanden sein, troz Buttmann's Widerspruch in A. Gr. I, 229. Das äol. *γόννα* ist Assimilation von *γόνυα*, *genua*, wie *ἄννεσθαι* nach §. 699. — Davon *ἀχλὺς*.. *γεν-*

νοπαγής Hes. Th. 266, d. h. γοῦνα πηγνῦσα nach Il. XXII, 453, von G. Hermann mit vollem Recht statt γουνοπαχής empfohlen.

Vom Plural γοῦνα stammt (da γοῦνυ und γόνατα unhomerisch ist) γουνάζεσθαι, γουνοῦσθαι knieen, und prägnant: knieend anflehn, wie in Prosa γουνπετεῖν. Od. X, 521. πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα. Dass der Flehende zugleich die Kniee des Angeklagten umfasste, war kein nothwendiger Theil der Handlung; denn Il. XI, 130. τὼ δ' αὖτ' ἐκ δίφρου γουναζέσθην konnten die Flehenden nur selbst knieen, ohne Agamemnons Kniee erreichen zu können. Aber in Il. XXII, 345. μή με, κύον, γούνων γουνάζεο steht es prägnant für das vollständige γούνων ἁψάμενος λιτάνευε in Il. XXIV, 357. — Aber jenes γουνόομαι ist eine anomale Formation, da -όω immer ein Causativum bildet. Ob desshalb Od. X, 521 γουνεῖσθαι statt γουνοῦσθαι zu schreiben? dafür spricht wenigstens γουνέομαι· ἱκετεύομαι Hes.

Ἐπιγουνίς der Schenkel ist so benannt, weil er ähnlich auf dem Knie ruht, wie das ἐπιγουνίδιον βρέφος bei Pind. Pyth. IX, 107. Od. XVII, 225. καί κεν ὀρὸν πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θεῖτο, vgl. XVIII, 74.

1009. Aus γουνάξ (von γουνάζεσθαι) wird durch Syncope und Metathese, wie nach §. 124 γρυπός aus γυρωπός,

γνύξ

knieend, in die Kniee. Il. V, 309. ἔστη γνὺξ ἐριπών, d. h. Aeneas hielt sich aufrecht, so gut es ein in die Kniee gesunkener kann, im Ggs. des völligen Umsinkens; nicht, wie es der Schol. fasst, ἔμεινεν im Ggs. des Fliehens. Davon statt προγουνάξ, προγνύξ, wie ὑπόδρα statt ὑπόδραξ,

πρόχνυ

vorn auf die Knie. Il. IX, 570. πρόχνυ καθεζομένη vgl. XXI, 460. Od. XIV, 69. Lautlich liesse sich hiemit *pronus* identificiren wie *lana, aranea* mit λάχνη, ἀράχνη, wenn nicht πρανόν· τὸ κατωφερὲς, πρανές Hes. noch näher läge.

1010. Von γένυ oder γόνυ entsteht durch regressive Metathese des ο (wie ἴπταμαι, ἴγνητες aus πέταμαι, γένητες, und ἴκνυον· κόνιον, σμῆμα Hes. aus κόνις, vielleicht auch ἰσχάς von σῦκον) ἰγνύς in H. Merc. 152, oder trichotomisch

ἰγνύη

die Kniekehle. Il. XIII, 212. κατ' ἰγνύην βεβλημένος; von κώληψ

Il. XXIII. 726 schwerlich verschieden; derselbe Körpertheil heisst von seinem Localverhältniss zum Knie *ἰγνύη*, und von seiner Gestalt *κώληψ*, als Höhlung, von *κολαπτός* ausgehöhlt.

1011. Eine Masculinform von *γόνυ* ist, wie nach §. 757. *κοῦρος*, von *κόρυς*, so *γόννος*, metathetisch

γουνός

die Biegung des Bodens, wie Bühl, ahd. *buhil*, d. h. der Hügel, nach EM. p. 239, 5. *λέγεται δὲ γουνὸς ὑψηλὸς τόπος, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἐν τῷ σώματι γονάτων, ἃ ἐξέχει*, dem zusammengezogenen Knie eines flach liegenden Menschenkörpers vergleichbar. Daher der Name der Stadt *Γόννοι*, oder *Γοννοῦσσα* in Perrhaebien, dann *Γονόεσσα* in Argos Il. II, 573 und vielleicht selbst Genua. Od. XI, 323. *ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων*, wornach Pind. Isthm. III, 45. *ἐν γουνοῖς Ἀθανᾶν*. Und Il. IX, 534. *οὔτι θαλύσια γουνῷ ἀλωῆς Οἰνεὺς ῥέξε*; denn Anhöhen waren die beliebtesten Opferstätten; vgl. XXII, 171. Hermann Gr. Alterth. Th. II, S. 57. N. 2. Auch für den Weinberg wählte man Anhöhen, daher *γουνὸς ἀλωῆς οἰνοπέδοιο*. Od. I, 193. XI, 193. Herodian bei EM. erklärte *γουνός* durch *γόνιμος, κάρπιμος τόπος*. Allein kein Derivatum von *γενέσθαι* verstärkt sich durch ein *υ*.

Wie Callim. Lav. 84. *γώνασι* für *γούνασι* schreibt, so scheint auch *γῶνος· γωνία. Λάκωνες* und *γῶνος· ἕδος* Hes. der Winkel eine Nebenform von *γουνός*.

1012. Aehnlich wie Knie zu knicken und knacken, *genu* zu *gnitus et gnixus* bei Festus, verhält sich *γόνυ* zu *γνάπτει· κάμπτει* und *ἔγναψεν· ἔπεισεν, ἔκαμψεν* Hes. Bei Homer

γνάμπτειν

biegen, zwar ganz synonym mit *κάμπτειν*, aber dennoch völlig heterogen, obschon vielleicht nach dem Gefühl der Griechen selbst einerlei Zeitwort, wie auch Lobeck ad Aj. 1031 beide Verba als Nebenformen behandelt. Il. XXIII, 731. *ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν*. Il. III, 348. *ἀνεγνάμφθη δέ οἱ αἰχμή*. Il. I, 569. *ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ*. Od. IX, 80. *περιγνάμπτοντα Μάλειαν*, d. h. *γνάμπτοντα τον πλόον περὶ Μάλειαν*. Auch Il. XXIV, 274 las man sonst *ὑπὸ γλωχῖνα δ' ἔγναμψαν*, aber die Mss. geben, was die Prosodie ver-

langt, ἔκαμψαν. — Davon γναπτός, γναμπτός, gebogen. Il. XI, 416. κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν. Od. IV, 369. ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν und XVIII, 294. κληῖσιν ἐυγνάμπτοις. Hes. Opp. 203. γναμπτοῖσι πεπαρμένη ἀμφ' ὀνύχεσσι Auch γναμπτὰ μέλεα bedeutet nichts anderes als *curvata senio membra* bei Tac. Ann. I, 34. Die angebliche zweite Bedeutung: jugendkräftig, biegsam, leicht beweglich beruht auf Missverstand von Il. XI, 668. οὐ γὰρ ἐμὴ (oder vielmehr ἐμοί, wie οἵ ἴς in Od. XI, 393) ἴς ἔσθ', οἵη πάρος ἔσκεν, ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Denn diese Ablativi gehören zum Präsens des Hauptsazes, und nicht zum Präteritum des Relativsazes, wie man allgemein glaubt und dann folgerecht unter γναμπτά *agilia membra*, das Gegentheil von *curvatis membris*, versteht. Auch Od. XIII, 398. vgl. 430. κάρψω μὲν χρόα καλὸν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσι heisst nicht: ich will auf deinen bisher biegsamen Gliedern die Haut runzeln, sondern: ich will deine Glieder erst krümmen, und sie dann runzeln. Aehnlich Il. XXIV, 359. ὀρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Aber wunderbar (wie schon Geppert Urspr. d. hom. Ges. II, 129 bemerkt), dass hier dem Priamus die Haare an den Gliedern zu Berge standen wie andern Menschen am Kopf! Man emendire nach dem Ms. Townl.

ὀρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐπὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν.

Zum Einsinken der Kniee kam noch das Haarsträuben hinzu; vgl. Od. XVII, 308. εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἴδεϊ τῷδε, und VII, 216, d. h. *praeter*. — Einzig Il. XXIV, 41 bedeutet γναμπτός biegsam: οὔτε νόημα γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσιν, aber auch da nicht als Zeichen der Kraft.

1013. Eine Nebenform ist γαμψός bei Aristoph. Nub. 337, entweder Metathese von γναπτός oder Ekthlipse von γναμπτός. Davon γαμψώνυχες αἰγυπιοί Il. XVI, 428. Od. XVI, 217. XXII, 302. Und Γαμψηλοί bei Hesych. oder Γάψηλος Thuc. IV, 107, vielleicht die Grundformen des Stadtnamens Γαληψός in Thracien. Darneben durch Verweichung des ψ nach Not. 153. γαμφαί· αἱ γνάμφαι, γνάθοι· Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τῶν ἀλόγων Hes. oder vielmehr

γαμφηλαί

der Kinnbacken des Löwen, des Pferdes. Il. XIII, 200. λέοντε αἶγα.. μετα γαμφηλῇσιν ἔχοντε, wie XI, 416. μετὰ γναμπτῇσι γένυσσιν. Und XIX, 394. ἐν δὲ χαλινοὺς γαμφηλῇς ἔβαλον.

CXXIX. *Ἀΐειν.*

1014. *Ἀΐειν* bezeichnet wie bemerken, nicht eine blos sinnliche Wahrnehmung, sondern das geistige Verständniss ihrer Bedeutsamkeit, *αἴσθησίν τε καὶ ξύνεσιν*. Aehnlich Nitzsch zu Od. VI, 185. So Il. X, 532. *Νέστωρ δὲ πρῶτος κτύπον ἄιεν;* er erkannte durch Combination aus den Hufschlägen die Rückkunft der Helden. In Od. XVIII, 11. *οὐκ ἀΐεις ὅτι δή μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες* schreibe man: *ὅ, τι δή*: „merkst du nicht, was die Winke bedeuten?" Il. XI, 532. *ἵπποι πληγῆς ἀΐοντες* fühlten nicht blos den Peitschenschlag, sondern deuteten ihn auch, als eine Ermunterung schneller zu laufen. Auch Od. I, 298. *ἢ οὐκ ἀΐεις οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης;* d. h. Telemachus soll aus der Thatsache, dass die Welt sogar einen, zu Gunsten des Vaters vollbrachten, Muttermord lobpreist, schliessen und abnehmen, dass dem Sohn der Vater über alles gehn soll. Nämlich *οἷον* ist emphatischer als *ὅσον* und enthält die Qualität des Ruhms: *ὡς φιλοπάτωρ*.

1015. Dasselbe Verbum und kein Homonymum erscheint Il. XV, 252.

καὶ δὴ ἔγωγ' ἐφάμην νέκυας καὶ δῶμ' ἀΐδαο
ἤματι τῷδ' ἵξεσθαι, ἐπεὶ φίλον ἄιον ἦτορ,

nur muss man *βεβλημένον* aus *βάλεν* v. 249 entlehnen, als Prädicat des Objectes *φίλον ἦτορ* wie Il. XVI, 660. *βασιλῆα ἴδον βεβλημένον* (oder *βεβλαμμένον*) *ἦτορ* und IX, 9. *βεβολημένος ἦτορ*. Der Sinn ist: „ich glaubte zu sterben, denn ich fühlte nicht blos meine sichtbare Brust, *στῆθος*, sondern glaubte auch im Inneren mein Herz, *ἦτορ*, und in ihm mein Lebensprincip von dem Stein getroffen." Denn das ist *ἦτορ* hier wie in *ἦτορ ἀπηύρα*. Auch Aristarch erklärte *ἄιον* durch *ἐπῃσθόμην*, aber wie, geht aus dem Schol. A nicht klar genug hervor: *τοῦτο δέ ἐστι· τῆς ψυχῆς μου ἥψατο*. Vollständig lautete es vielleicht: *τοῦτο δέ ἐστιν· ὅτι ἡ βολὴ τῆς ψυχῆς μου ἥψατο*. — Lobeck dagegen Rh. 97. erklärt es durch *θυμὸν ἄισθον, ψυχὴν ἐκάπυσσον, θυμὸν ἀναπνείων*, indem er *ἀΐσθειν* für ein Derivatum von *ἀΐειν* hält. Aber *ἀΐσθειν* ausschwizen, von *ἴδος* nach §. 920, ist so wenig mit *ἀΐειν* verwandt als mit dem gleichklingenden *αἰσθάνεσθαι*, einem nachhomerischen Wort, welches an die Stelle von *ἀΐειν* trat, und vielleicht von diesem gebildet ist, ohne dass jedoch der Bildungsweg ganz klar wird.

1016. Das Verbale erkenne ich in ἐπι-αΐτης, ἐπι-αίτης, contrahirt (wie ἐπηετανός von ἐπι-αιές) in ἐπήτης, wie nach Eust. manche betonten. Aber da eine Contraction oder Syncope häufig eine Oxytonirung zur Folge hat, wie in δόρυος δουρός, so rechtfertigt sich auch die übliche Betonung

ἐπητής

ein verständiger Mann, der auf die Vernunft hört; wie das intransitive ἐπαΐων περὶ σκυτοτομίας in Plat. Rep. X, p. 601 a, und *vir intelligens* in Cic. Finn. III, 5. So Od. XIII, 332. οὕνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων und XVIII, 128. ἐπητῷ δ' ἀνδρὶ ἔοικεν. Diese Verständigkeit schliesst zugleich eine Herrschaft über die Leidenschaften in sich, und so ist ἐπητής zugleich ein moralischer Begriff, wie human, wesshalb die divergirenden Erklärungen bei Hes. durch σώφρων, λόγιος, ἀληθής, δίκαιος, φρόνιμος (παρὰ τὰ ἔπη), πρᾶος, χρηστός sämmtlich richtig sind. — Daher ἐπητύς die Humanität. Od. XXI, 306. οὐ γάρ τευ ἐπητύος ἀντιβολήσεις. Antinous prophezeit dem Bettler für den Fall, dass er die Freier beschäme, eine inhumane, rücksichtslose Behandlung. — Das ganz anomale Adjectiv ἐπητής -έος hat erst Apoll. Rh. II, 987. Ἀμαζονίδες μάλ' ἐπητέες nebst ἐπήτεια III, 106. Die Unthunlichkeit einer Ableitung von ἔπος bespricht Lob. Path. I, 415.

Gern möchte ich θάρσος ἄητον Il. XXI, 395 und ἦτωρ, ἦτορ durch dasselbe Verbale von ἄιειν ableiten, wenn ich nur das η statt αι zu motiviren wüsste.

CXXX. Ἀστεροπή.

1017. Von dem §. 247 behandelten Stamm ἄζειν oder αὔειν bildet sich nach Analogie von ναίειν ναστήρ

ἀστήρ

der Stern, wörtlich der Austrockner, wie ἠέλιος von αὐαλέος nach §. 241, und *sidus sideratio* von ἶδος Schweiss *sudare*, §. 918. Der Anlaut α verschwindet im engl. *star*, und in Stern, goth. *stairno* (ἀστερινός, wie Schwein, Ahorn, d. h. *suinus*, *acernus*), und im assimilirten Deminutiv *stella*, d. h. *sterula*. Il. XXII, 317. οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ ἕσπερος. So wird der Dativ Plur. syncopirt: ἀστράσι wie ἀνδράσι, ἀστραπή für ἀνέ-

ϱεσι, ἀστεροπή; nach Aristarch παροξυτόνως, nach Herodian προπαροξυτόνως; vgl. Lehrs Ar. 311. Lob. Par. 125. Der Unterschied, als sei ἀστήρ ein Stern, wie *stella*, ἄστρον ein Gestirn, wie *astrum*, gilt für die Epiker nicht; denn sie kennen weder ἀστέρες noch ἄστρον, und ἄστρα dient ihnen nur als Nomin. und Accus. Plural von ἀστήρ; ein Metaplasmus wie κέλευθα. Il. XI, 62. οὔλιος ἀστὴρ παμφαίνων, aber X, 252. ἄστρα δὲ δὴ προβέβηκε.

Davon ἀστερόεις οὐρανὸς voll Sterne. Il. IV, 44. Auch in θώρηξ und δόμος ἀστερόεις Il. XVI. 134 und XVIII, 370 bedeutet es funkelnd wie ein ganzer Himmel voll Sterne; nicht: glänzend wie ein Stern, wie ἀστεροειδής.

1018. Durch Composition wie οἴνοπος und αἴθοψ entsteht στέροψ λιγνύς in Soph. Ant. 1107, d. h. λαμπρά, und substantivisch

ἀστεροπή, στεροπή

der Bliz, eigentlich: was wie ein ἀστήρ aussieht; nicht: στέρουσα ὄψιν, wie Lucas Qu. Hom. 102 überzeugt ist, nach EM. παρὰ τὸ στερίσκειν τοὺς ὦπας τοῦ ὁρᾶν (corr. τοῦ ὁρῶντος) διὰ τῆς ἀντιλαμπούσης λαμπηδόνος. Aristarch unterschied beide Formen: ἀστεροπή als eigentlichen Donnerkeil, *fulmen*, στεροπή als blizähnlichen Glanz, *fulgurationem*, und schrieb Il. XIII, 242. βῆ δ' ἴμεν ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος. Und XIV, 386. ἄορ.. εἴκελον ἀστεροπῇ. Und XI, 184. ἔχε δ' ἀστεροπὴν μετὰ χερσίν, was erst Bekker statt δὲ στεροπήν aufgenommen hat, gegen die Mss. Dagegen Il. XIX, 363. χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς, vgl. Od. IV, 72. XIV, 268. In Hes. Th. 845 steht βροντῆς τε στεροπῆς τε ohne Variante. Vgl. Mützell Em. Theog. p. 223. Lob. Path. I, 40. Indess konnte er seine Regel nicht auf die Composita anwenden; denn neben Ὀλύμπιος ἀστεροπητής in Il. I, 580 musste er Il. XVI, 298. νεφέλην στεροπηγερέτα Ζεύς gelten lassen. Darneben noch στροπή· ἀστραπή. Πάφιοι, und στορπάν (Mss. στορτιάν)· τὴν ἀστραπήν Hes.

1019. Das Intensiv ἀστεροπάζειν schrumpft durch eine doppelte Syncope zusammen in

ἀστράπτειν

blizen. Il. II, 353. ἀστράπτων ἐπιδέξια. Und XVII, 595. ἀστράψας δὲ μάλα μέγα ἔκτυπεν, vgl. Hes. Th. 690, ganz so wie Homer ἐπετόμην in ἐπτάμην und die Attiker ἀστεροπή in ἀστραπή syn-

copiren *). Darum ist aber in Soph. Oed. Col. 1515 auch **στρέψαντα** keineswegs ohne weiteres in *στράψαντα* zu ändern, denn auch **στροφάν**· *ἀστραπήν* Hes. kann nur von *στρέπτειν* stammen, während **στροφάλιγξ** zu *στρέφειν* gehört.

CXXXI. *Στερεός.*

1020. War *ἀστήρ* ursprünglich nach §. 1017 der Trockner, so bedeutete *ἀστέριος* durch Aphäresis des *α* und Assimilation des *ι* **στερρός** starr, homerisch (wie *βορρᾶς βορέης*)

στερεός

trocken, hart, buchstäblich *stiria*, der gefrorne Tropfen. Il. XVII, 493. *βοέης .. αὔησιν στερεῇσιν.* Und Od. XXIII, 103. *σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἠὲ λίθοιο*, vgl. XIX, 494. Und tropisch Il. XII, 267. *ἄλλον μειλιχίοις, ἄλλον στερεοῖς ἐπέεσσι νείκεον.* Und XXIII, 42. *ἠρνεῖτο στερεῶς.*

1021. Das Fette ist seiner Natur nach flüssig, wie das Oel; aber es kann sich auch verdicken und erstarren, z. B. das **στερεὸν ἄλειφαρ** oder **τὸ**

στέαρ

der Talg, vielleicht auch nur ein kaltes Stück Schweinefett in Od. XXI, 178. *ἐκ δὲ στέατος ἔνεικε μέγαν τροχὸν ἔνδον ἐόντος, ὄφρα νέοι, θάλποντες [τὸ στέαρ], ἐπιχρίοντες [τὸ τόξον] ἀλοιφῇ τόξον πειρώμεσθα*; denn so ist zu interpungiren oder wenigstens zu construiren. So verhält sich *στέαρ στῆρ* zu *στερεός* ähnlich wie nach §. 601 *κέαρ κῆρ* zu *κραδίη* und *κέρδος*.

1022. Durch Metathese wird, wie *ξεῖνος* aus *ξενεός*, so aus **στερεός**

στεῖρος

unfruchtbar, wie *στερίφη· στεῖρα, μὴ τεκοῦσα* Hes. und *sterilis*.

---

*) Diese Form hat Göttling in Hes. Th. 691 aufgenommen *οἱ δὲ κεραυνοὶ ἴκταρ ἅμα βροντῇ τε καὶ ἀστραπῇ εὖ ποτέοντο*, statt *ἀστεροπῇ ποτέοντο*. Den Grund errathe ich nicht; denn *εὖ* beruht blos auf dem Ms. Bar. und bleibt, selbst durch *non frustra* erklärt, immer matt — ungerechnet, dass es die Kraft des Rhythmus schwächt.

Od. X, 522. *στεῖραν βοῦν ἥτις ἀρίστη ῥέξειν*, vgl. XX, 186. Als Substant. *στεῖρα* der Kielbalken des Schiffs, eigentlich der trockene Baumstamm, wie *stirps* aus *στέριφος* syncopirt ist. Il. I, 482. Od. II, 428. *ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ᾽ ἴαχε νηὸς ἰούσης*, wo *ἀμφί* nicht ringsum, sondern auf beiden Seiten, vorn und hinten bedeutet.

Die Form *στερός* ist sehr zweifelhaft; denn *omnino adjectiva in -ερός bisyllaba nulla reperiuntur praeter obsoleta ξερός et σχερός et novitium νερός* nach Lob. Path. I, 252.

1023. Wie *pectus* nach §. 43 das substantivirte *παγετόν*, *πηκτόν* ist, als der feste Brustkasten, so bezeichnet *στερινόν* (Nebenform von *στερεόν*) oder

στέρνον

die Brust, d. h. den knöchernen Brustkasten, verschieden von *στῆθος*, dem fleischigen Brustkern oder zunächst der Säugebrust, *τήθη*, *τιθήνη*. Il. IV, 106. *ὅν ῥά ποτ᾽ αὐτὸς ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας.. βεβλήκει πρὸς στῆθος*. Und III, 194. *εὐρύτερος ὤμοισιν ἰδὲ στέρνοισιν*. Und Od. IX, 443. *ὑπ᾽ εἰροπόκων ὀίων στέρνοισι δέδεντο*. Dasselbe Wort ist Stirn, ahd. *stirna*, die feste Schuzwehr des Hirns wie *στέρνον* die des Herzens; es bezeichnet also dasselbe Wort zwei verschiedene, aber einander ähnliche Körpertheile, wie auch *bucca* und Bauch, *cubitus* und Hüfte einerlei Wörter sind.

1024. Vielleicht erklärt sich hieraus

στέρειν

berauben, eigentlich blos des Saftes, des Kraft- und Lebensprincips; denn Trockenheit ist das Symbol der Armuth. Od. XIII, 262. *οὕνεκά με στερέσαι τῆς ληίδος ἤθελε πάσης*. Buttmanns Lehre, *στέρεσθαι* bedeute überall beraubt sein, im Unterschied von *στερεῖσθαι* und *στερίσκεσθαι*, mag auf den Atticismus passen; aber in Hes. Opp. 209. *νίκης τε στέρεται πρός τ᾽ αἴσχεσιν ἄλγεα πάσχει*, ist's offenbar *privari solet*. Von dem Purum *στερέω* findet sich bei den Epikern noch keine Spur.

1025. Durch Versezung des anlautenden *σ* (wie in *φάσγανον* von *σφαγή*) entsteht aus *στέρεσθαι*

τέρσεσθαι

getrocknet werden, mit dem Activum *τερσαίνειν*; lautlich darren, goth. *thairsan*; das Latein bildet davon *torrere* (wie *torpere*,

tondere von *τρέφειν*, *τένδειν*) dörren, goth. *thaursjan*. Dazu gehört auch *terra* — ob aus *τέρση* oder aus *στερρά* entstanden, ist einerlei —, also stamm- und sinnverwandt mit *τραφερή* opp. *ὑγρή*. Il. XVI, 529. *ἀπὸ δ' ἕλκεος.. αἷμα μέλαν τέρσηνε* vgl. v. 519. Und Od. VII, 124. *εἰλόπεδον . . τέρσεται ἠελίῳ*, und V, 152. *οὐδέ ποτ' ὄσσε δακρυόφιν τέρσοντο*. Il. XI, 267. *ἕλκος ἐτέρσετο, παύσατό θ' αἷμα*. Ueber den Aorist in Od. VI, 98. *εἵματα δ' ἠελίοιο . . αὐγῇ τερσήμεναι*, sagt Buttmann A. Gr. II, 299. „Einen Aor. 2 pass. *-σην* „gibt es freilich weiter nicht, aber nur weil es überhaupt kein Ver„bum mit dem Char. *σ* in der gangbaren Sprache weiter gibt" — eine Wahrscheinlichkeit mehr für die Entstehung durch Metathese des anlautenden *σ*.

1026. Das Verbale *τερσετόν* substantivirt sich in *τὸ τέρσος*, äol. *τέρρος*, *τέρρεα* (Ahrens I, 60), ionisch

τείρεα

die Gestirne, Sternbilder, und zwar zunächst *torrentia agros sidera*, mit Einschluss der Sonne; denn sie werden von ihrer Wärme häufiger benannt als von ihrem Glanz, wie *ἥλιος ἀυαλέος* nach §. 241 und *sidera* nach §. 918 von *ἰδίειν*. Il. XVIII, 485. *ἐν δὲ τὰ τείρεα πάντα τά τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται*. Und Hymn. VII, 7. *ἐνὶ τείρεσιν αἰθέρος*.

Davon *Τειρεσίας* Od. X, 492, eigentlich der Sterndeuter; nach Lob. Path. 425. *pro Τειρίας id est signorum (portentorum) interpres, a τεῖρος i. q. τέρας, si veteres adhibemus autores, ut a στῆθος στηθίας*. Ich meine, beide Formen sind so gleichberechtigt, wie *δήμ-ιος* von dem nackten Stamm *δῆμ*, neben *δημόσ-ιος* von *δῆμος*.

1027. Dazu das Substantivum

ταρσός

die Darre, Hürde zum Trocknen, z. B. der frischgemachten Käse. Od. IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*. Davon *ταρσιά*, *τρασιά* der Ort zum Trocknen der Feigen. Aber ganz heterogen und ein bloses Homonymum ist

ταρσός

der mittlere Theil des Fusses, *τὸ ἔμπροσθεν ἀπὸ τῶν σφυρῶν μέχρι δακτύλων*; von *τείρειν*, *viam terere*, treten, Substantiv vzu *τερετός ταρτός* wie *τέλσον*, *πυρσός* von *τελετός*, *πυρετός*. Il. XI, 377. *βάλε ταρσὸν δεξιτεροῖο ποδός*, vgl. v. 388. Diesen

Körpertheil durchschoss Paris, so dass der Pfeil unterhalb des Schienbeines eindrang und durch die Fusssole in den Boden fuhr. So auch Apoll. Lex. τὸ ἄκρον τοῦ ποδός, als eines der ἀκρωτήρια τοῦ σώματος. Irrig verstehen manche Ausleger die Fusssole. Diese unmittelbar zu treffen, war dem Paris kaum möglich, geschweige denn sie zu spiessen, wie er doch that. Zwar ruft Diomed selbst dem Paris zu, er habe ihn nur gerizt, ἐπιγράψας; aber hiemit verläugnet er nur seine ernste Verwundung, deren er sich seinem triumphirenden Feind gegenüber schämt. Homers eignes Zeugniss: διὰ τ' ἀμπερὲς ἰὸς ἐν γαίῃ κατέπηκτο, was das blose Rizen ausschliesst, verdient doch mehr Glauben.

Mit dem ersteren ταρσός ist sicher homogen

τυρός

der Käse, als getrocknete Milch. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἴγειον κνῆ τυρόν. Die Form möchte ich aus τόρσιος erklären, wie μύνη, ξυνός, πυρός aus μονία, ξύνιος, σπόριος. Vgl. §. 144.

1028. Der vocalisirte Anlaut von ἀστήρ kehrt (nur verdunkelt) wieder in dem Namen der steinharten Baumart ὀστρύς ὀστρύα und in ὄστρεον das Muschelthier, wovon Auster und *ostrum* die Purpurschnecke. Die Härte dieser Consonantengruppe wurde (ähnlich wie in *praestigiae* von *praestringere*, und φητρία φρητρία) gemildert in

ὀστέον

der Knochen, mit στερεός so sinnverwandt wie σκέλος mit σκληρός. Il. XII, 185. αἰχμὴ χαλκείη ῥῆξ' ὀστέον. Und Od. IX, 293. ὀστέα μυελόεντα. Die Betonung ὀστέον neben ὄστρεον hat vielleicht ihren Grund in dem Ausfall des ρ; doch betonten andere ὄστεον nach Schol. Il. XXIV, 793. Das abgekürzte ὀστά Oppian. Cyn. I, 268 assimilirt das Latein in *ossum*, dichotomisch *os, ossis*. Diese Verwandtschaft mit ὄστρεον kannte schon Eustath. 1161, 33; nur hielt man das ρ für spätere Zuthat, während es radical ist.

CXXXII. Θέρειν.

1029. Wenn στ sich in θ verkürzt wie in θάλασσα, θιγεῖν, ἀγαθός von σταλάζειν, στίξαι, ἀγαστός nach §. 64, so ist wohl auch στέρεσθαι, στερεός die Grundform wie von τέρσεσθαι, so auch von θέρειν

θέρεσθαι

wärmen. Deponential Od. XIX, 64. *φόως ἔμεν ἠδὲ θέρεσθαι.* Passiv Il. VI, 331. *μὴ τάχα ἄστυ πυρὸς δηΐοιο θέρηται.* In dieser Wahl von *θέρηται* statt *κάηται* liegt dieselbe Ironie wie in dem *vernile dictum* des Antonius vor dem Brand von Cremona: Tac. Hist. III, 32. *Statim futurum ut incalescerent.* Und hievon wie *τρέμω* von *τρέω*, so *θέρμω· θερμαίνω* Hes. Il. XVIII, 348. *θέρμετο δ' ὕδωρ;* mit der Fortbildung *θερμαίνειν* Il. XIV, 7. *εἰςόκε λοετρὰ.. θερμήνῃ.* Vgl. Od. IX, 376, oder *θερμάζειν* bei Nicand. Al. 599. *θερμάσσαιο;* denn so ist statt *θερμάσαιο* zu schreiben, wenn nicht fast unmittelbar nach *φλογιῇ* ein Dorismus folgen soll. Ein Activ *ἔθερον* hat erst Apoll. Rh. IV, 1312. Davon *θερμός* **warm.** Od. IX, 388. *Θέρμω non minus solitarium est quam adjectivum θερμός; nam consona haec frequentissime substantivis verbalibus adhibetur (κόρμος, χάρμη) sed nunquam verbis vel adjectivis in -ος exeuntibus.* Lob. Rhem. 119. Dazu *θέρος* der **Sommer**, niemals die **Wärme** überhaupt wie *θερμότης* oder *θαλπωρή*, oder *ἀλέη*. Od. VII, 117. *οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὐδὲ θέρευς.* XII, 76. *οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρῃ.*

1030. Weder *θέρειος* noch *θερινός* **sommerlich** hat Homer. Aber *θερινόν* erscheint vielleicht syncopirt in *θρόνον* (wie *κοίρανος* in *Κρόνος*)

θρόνα

die Blumen, *θερειγενῆ*. Il. XXII, 440. *Ἀνδρομάχη ἱστὸν ὕφαινε.. πορφυρέην, ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε;* nach Eust. Apoll. Hes. *ἄνθη.* In diesem oder in dem nahverwandten Sinn von Heil- oder Zauber-**Kräutern** hat es auch Theocr. II, 59. Nicand. Ther. 413. Lycophr. 674. Nach Schol. AV. aber *τὰ βαπτὰ ἔρια.* Allein es ist ganz gegen die Anschaulichkeit des Epos, blos den **Stoff** zu nennen, den sie einwebte, und nicht das **Bild** das sie schuf, wie Il. III, 126. *πολέας δ' ἐνέπασσεν ἀέθλους.*

1031. In allen weiteren Ableitungen wird das **Wärmen** zu einem Symbol des **Hegens** und **Pflegens**, wie *fovere.* So schon *ἀθερὴς ὁ μὴ φροντίζων τινός, καὶ ὑβριστής* EM. und *ἀθειρής· ἢ ὑπέροπτος· ἢ θαυμαστός* Hes. Hiezu verhält sich, wie *ἀφανής* zu *ἀφανίζειν*, so

ἀθερίζειν

vernachlässigen, nicht achten. Il. I, 261. *οὔποτέ μ' οἵγ'*

ἀθέριζον, und Od. XXIII, 174. *οὔτ᾽ ἄρ τι μεγαλίζομαι οὔτ᾽ ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι*, vgl. VIII, 212.

Aber dasselbe *ἀθερής* hatte laut obiger Erklärung durch *θαυμαστός* auch affirmativen Sinn. Davon *ἀθερεῖν*,

ἀθρεῖν

achtsam schauen. Il. X, 11. *ὅτ᾽ ἐς πεδίον τὸ Τρωικὸν ἀθρήσειεν*. Od. XIX, 478. *ἡ δ᾽ οὔτ᾽ ἀθρῆσαι δύνατ᾽ ἀντίη οὔτε νοῆσαι*, d. h. Acht geben, im Ggs. des gedankenlosen Hinsehens. Transitiv: beobachten. Il. XIV, 334. *εἴ τις νῶι θεῶν.. εὕδοντ᾽ ἀθρήσειε*, vgl. Od. XII, 232. In der Prosa tritt der Begriff der Sorgsamkeit und Theilnahme noch mehr hervor. Plat. Tim. p. 91 E. *μηδὲ ἀθρούντων τῶν περὶ τον οὐρανὸν μηδέν*.

1032. Wie *ἐρείπειν* von *ῥέπειν*, so von *θέρειν*

ἐθείρειν

pflegen, besorgen. Il. XXI, 347. *χαίρει δέ μιν ὅςτις ἐθείρῃ*. Hiemit hängt (eben so wie *κόμη* mit *κομεῖν*) zusammen

ἔθειρα

das wohlgepflegte Haar, wie *caesaries*, bei Pindar und den Tragikern; bei Homer nur das Pferdehaar, und zwar Il. VIII, 42. *ἵππω χρυσέῃσιν ἐθείρῃσιν κομόωντε* von den Mähnen, und XVI, 795. *μιάνθησαν δὲ ἔθειραι* von dem Rossschweif auf dem Helm. Vgl. Lehrs Arist. 121. Zwar derselben Wurzel, aber auf ganz anderem Wege entsprosst das synonyme *θρίξ*,

τρίχες

die Haare, von *θερίζειν* erndten, und abmähen, oder *θρίζειν*. Aesch. Ag. 514. *ἔθρισεν δόμους*, wozu Schol. *ἔθρισεν· ἐθέρισεν, ἔκειρε· κοινῶς δὲ ἔθριξεν, ἀφεῖλεν, ἀφ᾽ οὗ καὶ ἡ θρίξ*. Dieser las auch in Eur. Or. 128. *ἀπέθριξεν τρίχας* statt *ἀπέθρισεν*. Eben so ist ohne Zweifel Haar, ags. *haer*, mit *κείρειν* scheren, vielleicht selbst *caesaries* mit *caedere* verwandt. *Θρίξ* ist von *κόμη* und *τρίχωμα*, dem Haarwuchs, verschieden wie *pilus* von *coma, crinis, caesaries*, und bezeichnet das Haar zunächst nicht als Schmuck des Körpers, wie *ἔθειρα*, sondern als werthlosen, oft lästigen Auswuchs. Daher vorzugsweise das abgeschnittene Haar. Il. XXIII, 135. *θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείνυσαν ἃς ἐπέβαλλον κειρόμενοι*. Und III, 273. *ἀρνῶν ἐκ κεφαλέων τάμνε τρίχας*.

Davon *εὔτριχες* und *καλλίτριχες ἵπποι*. Il. XXIII, 13. 525 und

III, 475. Und Il. II, 765. ὄτριχας, οἰέτεας ἵππους, von einerlei Farbe und Alter, ähnlich wie μώνυχες nach §. 882.

Davon τριχανός, und durch Rückversezung des ν, wie in λεκάνη, *lanx*, so τριγχός· περίφραγμα, στεφάνη, τειχίον, oder στριγχός· τειχίον Hes. oder, mittelst Umtausch der Aspiration

θριγκός

der Mauerkranz, der die innere Mauer umgibt, wie das gekräuselte Haar das Haupt, nicht, wie Benfey I, 95 meint, wegen der Aehnlichkeit mit emporstehenden Haaren. Od. VII, 87. χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ, περὶ δὲ θριγκὸς κυάνοιο, wozu Schol. δηλοῖ δὲ τὴν στεφάνην καὶ πᾶν τὸ ὑπὲρ τῶν τοίχων καὶ τοῦ στέγους ὥςπερ ἐξέχον τάξει τριχώσεως καὶ κόμης. Davon Od. XIV, 10. αὐλὴν . . ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ.

1033. Aus θεράϜω geht θέραψ hervor, wie φλέψ von φλέω; attisch, gleichbedeutend mit

θεράπων

der Pfleger. So heissen die Gefährten eines Heroen, die diesen zu seiner Unterstüzung begleiteten, Mittelpersonen zwischen Freund und Diener; wie Λυκόφρων, θεράπων Αἴαντος. Il. XV, 431. Sie verhalten sich zu ihrem Heroen ähnlich wie die altgermanischen *comites* zu ihrem *princeps*. Diess Verhältniss wird characterisirt durch θεραπεύειν, als Pfleger beistehn. Od. XIII, 265. οὕνεκ' ἄρ' οὐχ ᾧ πατρὶ χαριζόμενος θεράπευον δήμῳ ἔνι Τρώων, ἀλλ' ἄλλων ἦρχον ἑταίρων.

1034. Aus θεράπειν wird durch Syncope θράπειν, wie θρίζειν aus θερίζειν, dann durch Metathese der Aspiration τράφειν Hes. Th. 480, und dorisch nach Ahrens Dial. II, 117, oder durch progressive Metathese des syncopirten ε

τρέφειν, θρέψαι

pflegen. Il. XVII, 53. ἀνὴρ τρέφει ἔρνος ἐλαίης vgl. XXIII, 142. Specieller: aufziehn, ernähren. Od. XIX, 482. σὺ δέ μ' ἔτρεφες αὐτή. Daraus entwickelt sich der Begriff: stärken und verdichten, die intensive Folge der Pflege, so wie das Treiben der Bäume ihre extensive Folge, das Wachsthum darstellt. Od. IX, 246. ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος, d. h. gerinnen lassen. Und XXIII, 237. πολλὴ δὲ περὶ χροῒ τέτροφεν ἅλμη, als das Meer-

wasser sich zu einer Salzkruste verdichtet hatte. Und XIV, 477. σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος, nach Schol. ἐπήγνυτο, mit der Variante περιστρέφετο.

Die Aoriste θρέψαι und θρέψασθαι Od. II, 131 und XIX, 368 sind entschieden transitiv. Dagegen τραφεῖν intransitiv, gross werden, und τραφῆναι passiv, auferzogen werden. Buttmann will nur τραφεῖν gelten lassen und z. B. Il. XXIII, 84. ἀλλ' ὁμοῦ ὡς ἐτράφημεν aus Aeschines in ὡς ὁμοῦ ἐτράφομέν περ verbessert wissen, und K. W. Krüger Gr. Spr. II, 1, 144 stimmt ihm bei, indem er τραφῆναι nicht mit aufführt. Umgekehrt halten andere auch Il. XXI, 279. Ἕκτωρ .. ὅς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος für eine Verkürzung uud Elision von ἐτράφη.

1035. Davon ἐλεόθρεπτον σέλινον Il. II, 776. d. h. auf feuchtem Boden gewachsen; nicht: im Sumpfe, nach §. 462; identisch mit ἐλειότροφος σχοῖνος Archestrat. bei Athen. VI, p. 305 F., und synonym mit ὑδατοτρεφεῖς αἴγειροι. Od. XVII, 208. Spitzner und Bekker schreiben es troz der augenscheinlichen Abstammung von ἕλος und der Schreibart des EM. und Orions doch mit dem Spir. lenis, auf Autorität der Mss. und des Eustath. τὸ μέντοι ἐλεόθρεπτον ψιλοῦται διὰ κανόνα λέγοντα ὅτι τὸ ε πρὸ τοῦ λ, τῆς τετάτης συλλαβῆς καθαρευούσης, ψιλοῦσθαι θέλει. Vielleicht hat die Erscheinung einen andern Grund: ἐλεο- ist verkürzt aus ἐλειο-; eben so wie ein Ausfallen des Vocals oft durch Aspiration des Anlautes ersezt wird (in ἀλαῖος, ἅλιος nach §. 100, N. 65, ὀλοοίτροχος, ὁλοίτροχος nach §. 478), wird er umgekehrt durch Aufhebung der Aspiration ersezt, wenn der Anlaut schon aspirirt ist; daher ἥλατο ἅλτο, ἱέραξ ἴρηξ, ἁδόμενος ἄσμενος. — Lob. Path. I, p. 52. *Aliquis conjiciat ἐλεσπίς ab ἕλειος deflexum esse spiritu lenito.* Dies scheint aus ἕλειον πέδον entstanden. Ferner θρέπτρον und θρεπτήριον das Pfleggeld. Il. XVII, 302 und Hes. Opp. 188. Und διοτρεφής, ἐυτρεφής, ζατρεφής, ἁπαλοτρεφής. Und ἁλιοτρεφής Od. IV, 442, Pfleglinge des Nereus nach §. 458, nicht: des Meeres. — Ἀνεμοτρεφὲς κῦμα Il. XV, 625, wie τρόφι, *ventis tumefactum.* Dagegen ἀνεμοτρεφὲς ἔγχος Il. XI, 256 besagt soviel als ἔγχος στιβαρόν Il. XVI, 140, ein Speer aus festem, hartem Holz, von einer Esche oder Buche, die auf dem windigen Berg eben so gedeiht wie die Pappel, ὑδατοτρεφής Od. XVII, 208 in feuchten Niederungen; von Heyne erläutert durch Il. XVII, 55. ἔρνος . . καλὸν,

τηλεθάον· τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν παντοίων ἀνέμων. Nach Schol. *τὰ γὰρ ἐν εὐηνέμῳ χωρίῳ φυόμενα εὔτονα γίγνεται, παλλόμενα καὶ κραδαινόμενα.* Diess bestätigt Sen. Prov. 4 f. *Non est arbor solida nec fortis nisi in quam frequens ventus incursat; ipsa enim vexatione constringitur et radices certius figit; fragiles sunt quae in aprica valle creverunt.* Vgl. Fronto Ep. ad Marc. Caes. I, p. 59 ed. Mai. Schol. zu Il. XV, 625. vergleicht *ἀνεμοτρεφέων πυλάων* aus Simonides, womit wahrscheinlich *Θερμοπύλαι ἠνεμόεσσαι* bezeichnet waren.

1036. Von *τέτροφα* ist gebildet *τροφός* die Kinderwärterin, verschieden von *τιθήνη*, der Amme. Od. II, 361. *φίλη τροφὸς Εὐρύκλεια.* H. Cer. 291. *χειρότεραι γὰρ δή μιν ἔχον τροφοὶ ἠδὲ τιθῆναι.* Davon *ὀρεσίτροφος λέων.* Il. XII, 299. — Und *κουροτρόφος* streitbare Männer grossziehend nach §. 757. Od. IX, 27.
Ἰθάκη

τρηχεῖ', ἀλλ ἀγαθή, κουροτρόφος.

So ist zu interpungiren; *ἀγαθή* bezieht sich auf die Natur und Producte, *κουροτρόφος* auf die Bevölkerung; in beiden verdient Ithaca troz seiner rauhen Berge Lob, während *Συρίη οὔτι περιπληθὴς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μέν, εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος* ist nach Od. XV, 405. Eben so ist der Frieden bei Eur. Bacch. 420 *ὀλβοδότειρα κουροτρόφος θεά*, weil er reich macht und die Bevölkerung fördert; lezteres nach Hesiod. Opp. 226. Ausgaben und Uebersezer machen *ἀγαθή* zum Epitheton von *κουροτρόφος*, als sei diess hier Substantiv.

Ferner

τρόφις

dick, wohlgenährt, *εὔτροφος.* Il. XI, 307. *πολλὸν δὲ τρόφι κῦμα κυλίνδεται*, wie Herodot. IV, 9; keine Abstumpfung von *τρόφιμον* nahrhaft, wie Arcad. p. 118, 20 lehrt, sondern eine Nebenform von *τρόφιος*, wie nach §. 860 und 692, *ἶφι, θοῦρις* von *ἴφιον, θούριος.* Für die Existenz von *τρόφιος* spricht *τροφιοῦται· παχύνεται* Hes. und *Τρόφιος* in Cram. Anecd. II, p. 293, 31 ist nicht nothwendig in *Στρόφιος* zu ändern. Nicht völlig gleichbedeutend ist *τροφόεις* wohlgenährt, stark, *τροφῆς πλήρης.* Il. XV, 621. Od. III, 290. *κύματά τε τροφόεντα, πελώρια, ἶσα ὄρεσσιν.* An beiden Stellen schrieb Aristarch *τροφέοντα*, lautlich einerlei mit *torpentem*, aber kein sonst übliches Wort; vgl. Lob. ad Phryn. p. 589.

Hieher gehört der Bedeutung nach wahrscheinlich auch

τρόπις

der Kielbalken unten im Schiff. Od. V, 130. τὸν μὲν ἐγὼν ἐσάωσα περὶ τρόπιος βεβαῶτα; vgl. XII, 427. VII, 252. XIX, 278. Freilich weist die Tenuis π mehr auf τρέπειν hin als auf τρέφειν, aber wie eine Brücke von dem Wenden zum Kielbalken finden? Dagegen der Begriff erlaubt kaum, τρόπις zu trennen von *trabs*, womit in *trabe Cypria* gleichfalls der Kielbalken gemeint ist. *Trabs* ist eigentlich (wie Thram, goth. *thrams*) der Baumstamm, τὸ τρέφος des Baumes. Das φ hat sich behauptet in τράφηξ· χάραξ, σκόλοψ· ἔνιοι δὲ τὸ δόρυ· ἄλλοι, τὸ τῆς νεὼς χεῖλος Hes. (buchst. *trabes*) neben τράπηξι· δόρατι, denn die Palissade wie der Speerschaft und der auf den Schiffsplanken ruhende (einer Lippe verglichene) Balken ist ein Baumstamm wie der Kielbalken. Auch in τρόποι die Balken Athen. V, p. 208 A und in τράμπις das Schiff, Lycophr. 97 fehlt die Aspiration.

1037. Vom Aorist τραφεῖν stammt τραφερός fest. Apoll. Rh. II, 545. ἄμυδις δὲ κέλευθος ὑγρή τε τραφερή τε, ein Gegensaz wie *solidus* und *liquidus*; und substantivisch

τραφερή

das feste Land. Il. XIV, 308. Od. XX, 98. ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν. Durch Metathese entsteht darneben ταρφὺς θρίξ, Aesch. Th. 535, immobil wie θῆλυς, und wie nach Franzens Conjectur Pers. 956 ταρφύς τις μυριάς.

Davon

ταρφέες

dichte, buchstäbl. derbe, dänisch *dörr*, trocken. Il. XI, 387. ταρφέες ἰοί. Hes. Th. 693. κεραυνοὶ ποτέοντο .. ταρφέες. Il. XI, 69. τὰ δὲ δράγματα ταρφέα πίπτει und Il. XII, 47. ταρφέα τε στρέφεται, näml. στρέμματα. Nach Dionysius Thrax hatte Homer auch ein Feminin ταρφεῖαι; aber Aristarch betonte ταρφειαὶ νιφάδες und κόρυθες. Il. XII, 158 und XIX, 357 wie θαμειαί, als von ταρφειός, θαμειός. Lehrs Arist. 268. Dazu τάρφος das Dickicht. Il. XV, 606. βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης, vgl. V, 555. Nauck Arist. p. 225. Lehrs Arist. 268.

1038. Von θέρειν leiteten schon die Alten

θάρσος

der Muth, der dem Gefühl der Wärme so verwandt ist, wie die Furcht und der Schrecken dem des Frostes, goth. *gadars*, ahd.

tarr. Graff V, 441. Aber woher das *σ*, wenn man es nicht einfach *adscititium* nennen will? Ist es vielleicht von *θεράσσειν* eben so gebildet wie *θέρος* von *θέρειν*? Il. V, 2. *Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος*; durch Metathese *θράσος*, nur Il. XIV, 416. Davon *θαρσεῖν* Muth fassen; nicht: Muth haben, wie *τεθαρσήκασι* Il. IX, 420. — *Θαρσαλέος*, wie *audax*, bald muthig Od. VII, 51. *θαρσαλέος γὰρ ἀνὴρ ἐν πᾶσιν ἀμείνων ἔργοισιν*, bald frech Od. XIX, 91. *θαρσαλέη, κύον ἀδδεές*; beides als habituelle Eigenschaft und Characterzug; also verschieden von *θάρσυνος* getrost, einem temporären Zustand und Gemüthstimmung. Il. XVI, 70; vgl. XIII, 823 *θάρσυνος οἰωνῷ*. Davon *θαρσύνειν* ermuthigen Il. IV, 233.

Dazu *Θερσίτης* Il. II, 212, *Ἁλιθέρσης* Od. II, 157, *Πολυθέρσης* Od. XXII, 287, aus *πολυθαρσής* Il. XVII, 156 entstanden nach §. 407.

Die attische Unterscheidung von *θάρσος* als Muth und *θράσος* als Frechheit kennt Homer so wenig, dass umgekehrt das metathetische *θρασύς* muthvoll, lit. *drasus* immer als Lob gilt. Il. XII, 60. *θρασὺν Ἕκτορα*. Davon *θρασυκάρδιος* Il. XI, 41 und *θρασυμέμνων*, von *μέμονα μένος*.

CXXXIII. *Ἐπηετανός*.

1039. *Aevum*, der Stamm von ewig ist, vom Suffix abgesehn, einerlei mit

αἰών

das Leben, als Lebenszeit, während es durch *βίος* und *ζωή* als Lebenskraft bezeichnet wird. Il. IX, 415. *ἐπὶ δηρὸν δέ μοι αἰὼν ἔσσεται*. XVI, 453. *ἐπὴν δὴ τόν γε λίπῃ ψυχή τε καὶ αἰών*. Und IV, 478. *μινυνθάδιος δέ οἱ αἰὼν ἔπλετο*. Vgl. Od. V, 152. VII, 224. *ἰδόντα με καὶ λίποι αἰών*. Mittelst einer prägnanten Structur Il. XIX, 27. *ἐκ δ' αἰὼν πέφαται*, d. h. *τῷ πεφάσθαι* oder *τῇ σφαγῇ αἰὼν ἐξῄρηται*. So auch Il. XXIV, 725. *ἆνερ, ἀπ' αἰῶνος νέος ὤλεο, κὰδ δέ με χήρην λείπεις* für das vollständige *ἀπ' αἰῶνος ἀποιχόμενος ὤλεο*; nämlich Andromache spricht nicht Hectors Geist an, sondern seinen Leib, der sich *ἀπὸ ψυχῆς καὶ αἰῶνος* getrennt hatte. Oder sollte vielleicht zu verbessern sein

ἆνερ, ἀπ' αἰῶν' ὡς νέος ὤλεο!

d. h. *ὡς νέος αἰῶνα ἀπώλεο* oder *θυμὸν ἀπώλεσας*! Das Depo-

nens ὀλέσθαι hat, von zweifelhaften Stellen abgesehn, Pythag. bei Stob. I, 15. χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλέσθαι. Spitzner führt aus Moschopulus ed. Titz. 69, 14 die Stelle so citirt an: ἀνὴρ ἀπ' αἰῶνα νέος ὤλει. Zenodot las νέον ὤλεο.

1040. Als Adverb hat Homer αἰεί vor Consonanten, αἰέν vor Vocalen, ἀεί nur selten, wie Il. XII, 211. Herm. ad H. Ven. 202., als Compos. nur Od. XIII, 109. ὕδατα ἀενάοντα. Andere dialectische Formen waren αἰές, αἰί, αἰίν, ἀΐν, ἀΐ, ἠί, αἰή, ἀέ und ἀές; vgl. Schäfer zu Greg. Cor. p. 348 κ. Die erstere Form ἐπ' αἰές bildet ein Adjectiv ἐπι-αιετανός, oder contrahirt — ähnlich wie nach §. 1016 ἐπι-αιτής in ἐπητής, oder ἐπι-αμοιβός, δια-αιτεῖν in ἐπημοιβός, ζητεῖν — im Sinn des nachhomerischen αἰώνιος oder ἀΐδιος

ἐπηετανός

für immer dauernd; wie ἐπετήσιος, ἐπέτειος für ein Jahr ausreichend. Aehnlich ist οὐτιδανός von οὔτις, und ἀγρότερος von ἀγρός gebildet, durch Uebergang der Sibilanten in einen Dentalen. Od. XIII, 247. ἀρδμοὶ ἐπηετανοί wie *perennes*. VIII, 233. οὐ κομιδὴ κατὰ νῆα ἦεν ἐπηετανός. Und VII, 128. πρασιαὶ.. ἐπηετανὸν γανόωσαι. Und Od. IV, 89. ἀλλ' αἰεὶ παρέχουσιν ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι ohne Tautologie: zu jeder Zeit geben sie für alle Zeit ausreichenden Milchvorrath. Auf den allgemeinen Begriff von reichlich überträgt es Hes. Opp. 517. οὕνεκ' ἐπηετανοὶ τρίχες αὐτῶν. — Ganz heterogen ist διηγανές· λιτόν, διατεταμένον Hes. Compositum von διά und ἀτενές, oder nach Lob. Path. I, 435 *ut tenue a τείνω*.

CXXXIV. Αἰγιαλός.

1041. Zu den Derivatis des §. 23 behandelten ἀΐσσειν gehört auch die Fortbildung von ἀΐξ, αἰγίς der Sturm:

αἰγιαλός

die Brandung; also nicht das Uferland, wie θίς und ἀκτή, sondern das Uferwasser. Diese Brandung heisst bald αἰγιαλός, in sofern sie an das Land anstürmt, ἐπαιγίζει, bald ῥηγμίν oder ἀγὴ κύματος, in sofern sie sich am Lande bricht, ῥήγνυται oder ἄγνυται, vgl. §. 1052. Demnach bedeutet es erst als Abstractum das Anstürmen des brandenden Wassers Il. II, 210.

ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος,

wo *αἰγιαλῷ* eben so ein instrumentaler Ablativ ist, wie Il. XXIII, 230. *ὁ δ' ἔστενεν οἴδματι θύων.* Dann als Concretum: das Brandungswasser. Il. IV, 422. *ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέι κῦμα θαλάσσης ὄρνυται.* Denn wäre das Uferland gemeint, wie könnte da *ἐν* Plaz haben statt *ἐπί*? Auch Od. XXII, 385.

ὥςτ' ἰχθύας, οὕς θ' ἁλιῆες
κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης
δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ

ist das Uferwasser gemeint. Bei dem hier geschilderten Fischfang sind drei Acte geschieden: Erstens machen die Fischer ihren Fang auf der hohen See, *πολιῆς ἔντοσθε θαλάσσης*; dann ziehen sie von da die gefüllten Neze im Wasser fort bis in die Gewässer der Bucht hinein, *κοῖλον ἐς αἰγιαλόν*, oder bis an das Ufer; endlich steigen sie aus und schütten die Neze auf dem trockenen Ufer aus, *ἐπὶ ψαμάθοισι.* Durch den Zusaz *κοῖλον* wird die Rhede zur Bucht oder zum Hafen, welcher auch Od. X, 92 *λιμὴν κοῖλος* heisst. Was müsste man sich dagegen unter einem hohlen Ufer denken? Etwa eine Höhle unten an der Uferwand? oder ein Thal, welches das Ufer bildete? aber beide Arten von individualisirender Schilderung der Localität wären hier, als bei einem blosen Gleichniss, irrelevant und zwecklos.

1042. Diese Deutung von *αἰγιαλός* als das Wasser am Ufer, also die Rhede, bringt auch Licht in eine vielfach schwierige Stelle Il. XIV, 34, die ich excursive in ihrem ganzen Zusammenhang erklären muss:

Νέστορι δὲ ξύμβληντο διοτρεφέες βασιλῆες
πὰρ νηῶν ἀνιόντες, ὅσοι βεβλήατο χαλκῷ
Τυδείδης Ὀδυσεύς τε καὶ Ἀτρείδης Ἀγαμέμνων·
πολλὸν γάρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες
θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς· — τὰς γὰρ πρώτας πεδίονδε
εἷρυσαν, αὐτὰρ τεῖχος ἐπὶ πρύμνῃσιν ἔδειμαν.
οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἐὼν ἐδυνήσατο πάσας
αἰγιαλὸς νῆας χαδέειν, στείνοντο δὲ λαοί·
τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν καὶ πλῆσαν ἁπάσης
ἠιόνος στόμα μακρὸν, ὅσον συνεέργαθον ἄκραι· —
τῷ ῥ' οἵγ ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο
ἔγχει ἐρειδόμενοι κίον ἀθρόοι· ἄχνυτο δέ σφιν
θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν· ὁ δὲ ξύμβλητο γεραιός.

Dem Nestor, der vom Kampfplaz hinweg zu den Schiffen geht, begegnen die verwundeten Helden Agamemnon, Odysseus und Diomedes, die in die Schlacht zurückwollen. Wenn sich hieran, an v. 29, sogleich Agamemnons Ansprache v. 31 anschlösse, *τὸν καὶ φωνήσας προςέφη κρείων Ἀγαμέμνων*, so würde niemand die 10 Zwischenverse v. 31—40 vermissen; doch dient diese Episode zur Erklärung von *πὰρ νηῶν ἀνιόντες*. Diese drei Helden kamen jedenfalls von und wahrscheinlich aus ihrem Schiff wie aus einem Zelt; diess konnten sie darum, weil gerade ihre Schiffe nicht in See lagen wie die andern, sondern Zelten gleich auf dem Festland, *ἄγχι θαλάσσης* nach v. 75. IX, 44 gelagert waren, wie schon aus Il, 152 ersichtlich ist. Man hatte nämlich einen Theil der Flotte ans Land ziehn müssen, weil die Rhede nicht die ganze Flotte fasste und selbst derjenige Theil, welcher darin noch Plaz fand, sich beengt fühlte, *στείνοντο λαοί*. So stand nun eine Reihe Schiffe auf dem Ufer, das Vordertheil nach dem Meer zugekehrt, das Hintertheil durch eine Mauer gegen einen Landangriff gestüzt, und füllte den ganzen Strand von einer Gränzhöhe zur andern; während eine zweite Reihe längs des Ufers vor Anker lag. Behält man diess vor Augen, so fallen alle Schwierigkeiten hinweg; denn v. 30 enthält mit *εἰρύατο* eine Schilderung des gegenwärtigen Zustands der Flotte, und das folgende *εἴρυσαν* v. 31 bis 36 eine Erzählung des früheren Manövers, das diesen Zustand bewirkte; v. 31 bezeichnet *πρώτας*, die zuerst angelangten Schiffe, auf denen sich natürlich die Anführer jeder Flottenabtheilung befanden; dann erklärt sich v. 32 *ἐπὶ πρύμνῃσι* von selbst als Substantiv, gegen Bäumleins Schreibart *πρυμνῇσιν*, deren Deutung (als Gegensaz von *πρώταις*) diesem Kritiker selbst nicht recht geheuer schien; v. 33 ist, wenn man *αἰγιαλός* vom Uferwasser versteht, vollkommen deutlich; v. 34 wird *προκρόσσας*, durch Herodots VII, 188 *προκρόσσας ἐς πόντον*, mit dem Vordertheil gegen das Meer gewendet, vollständig erklärt; v. 36 bedeutet *στόμα ᾐιόνος* eben so die Linie des Gestades, wie *στόμα πολέμου* und *acies* die Schlachtlinie. Aber desto dunkler bleibt das folgende *τῷ*, so lange man es als Neutrum durch darum erklärt; denn wie konnte diese Lage der Schiffe ein Motiv für jene Helden abgeben, wieder in die Schlacht zu gehn? Vielmehr ist *τῷ* Masculin, und nur die Structur ist anacoluthisch; der Dichter begann den Saz so: *τῷ* [*Νέστορι*] *ῥ᾽ οἵγ᾽ ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο ἔγχει ἐρειδόμε-*

νοι, ἰόντες ἀθρόοι ξύμβληντο; aber er endet ihn, als hätte er ohne jenes *τῷ* mit *οἴγ' ὀψείοντες* begonnen, reiht *κίον ἀθρόοι* an und lässt am Schluss den Nestor ihnen begegnen, anstatt wie er anfangs wollte, sie dem Nestor.

Die alten Grammatiker halten einstimmig *αἰγιαλός* für das Uferland, und unterscheiden nur, wie Ammonius, *αἰγιαλός* als *ἡ ψαμμώδης* von *ἀκτή* als *ἡ πετρώδης καὶ ἀγχιβαθής*. Aehnlich Schol. Soph. Aj. 411. Dagegen Arat. Dios. 908. *μακρὸν ἐπ' αἰγιαλὸν βοόωντες ἀκταί τ' εἰνάλιοι* und Lucian. Tox. 4 *Φοίνικες.. ἅπασαν ἀκτὴν καὶ πάντα αἰγιαλὸν διερευνήσαντες* unterscheiden hiemit gewiss nicht zweierlei Ufer, sondern Uferland und Uferwasser.

1043. Ein Verbale *ἀικτός* von *ἀίσσειν* wird verbürgt durch *ἀικτήρ* der Stürmer und *αἰκταίνειν*, verkürzt in *ἀκταίνειν*, dahinschiessen. Davon wie *ῥίς*, *ῥίν* von *ῥαίνειν*, so

ἀκτίς, ἀκτίν

der Strahl. Il. X, 547. *ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο*. Od. V, 479 XI, 16.

CXXXV. *Ἀρημένος*.

1044. Das Purum *ἀρᾶν* für *ἀράσσειν* findet sich nur in Tab. Heracl. p. 223 und in *ἀρατὸν ἕλκος* Soph. Ant. 970, wo Hermann *ἀρακτόν* verlangte, und in *ἄρρατος*, unzerbrechlich, d. h. *ἀν-άρατος*, wie *ἄρραιστος* von *ῥαίειν*. Davon Perf. *ἀραρημένος* oder wie *εἰρημένος ἐρερημένος*, so das (nach Buttmann „ganz allein stehende") Part. Perf.

ἀρημένος

zerschlagen, gequält. Od. IX, 403. *τίπτε τόσον, Πολύφημ', ἀρήμενος ὧδ' ἐβόησας*. Und XVIII, 53. *ἄνδρα γέροντα δύῃ ἀρημένον*.

1045. Davon ferner

ἀραιός

dünn, schmal, eigentlich zerbrechlich; nach Herodian im EM. von *ῥαίειν*. Il. XVIII, 411. *ὑπὸ δὲ κνῆμαι ῥώοντο ἀραιαί*, nämlich *Ἡφαίστῳ*, nach Apollon. Lex. *ἀσθενεῖς καὶ λεπταί*. Il. V, 425. *Κύπρις . . κατεμύξατο χεῖρα ἀραιήν*, d. h. zart, im Ggs. der männli-

chen *χεὶρ παχεῖα*. So auch Od. X, 90. *ἀραιὴ δ' εἴσοδός ἐστι*, wovon *Ἀραιθυρέη* Il. II, 571, d. h. der Engpass. Und Hes. Opp. 809. *τετράδι δ' ἄρχεσθαι νῆας πήγνυσθαι ἀραιάς*; im Ggs. der *νηὸς ἐεικοσόροιο μελαίνης φορτίδος εὐρείας* Od. IX, 322, also nicht: weite Frachtschiffe, sondern schmale Schnellsegler. So verstand es auch EM. *ὅθεν καὶ ψιλοῦται, ἵν' ᾖ τὰς στρατιωτικὰς καὶ οὐ φορτίδας*, und Proclus *τὰς λεπτὰς καὶ ἐλαφρὰς, ἢ μᾶλλον τὰς στενὰς καὶ περιμήκεις*. Il. XVI, 161. *λύκοι λάψοντες γλώσσῃσιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ*, indem die an sich breite Zunge durch Durst und Trockenheit zusammen schrumpft, und mehr lang als breit wird, also *ἐπιμήκεσιν*; oder nach andern: kraftlos und ausgetrocknet, wie *δίψῃ καρχαλέος* Il. XXI, 541, also *ἀσθενέσιν*. Beide Erklärungen sind bewahrt in Schol. BLV. *δασείαις, ἀσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν (οἱ δὲ ψιλῶς V.) ἢ βλαπτικαῖς*, soll heissen: *ἀραιαῖς· δασέως· ἀσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν· ἢ βλαπτικαῖς· οἱ δὲ ψιλῶς*. Denn Schol. BL. zu Il. V, 425 gibt die Notiz: *Ἀρίσταρχος τὸ ἀραιὴν ἐπὶ μὲν τοῦ ἀσθενῆ δασύνει, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιβλαβῆ ψιλοῖ*. Da es nun wenigstens bei Homer nirgend *ἐπιβλαβής*, *βλαπτικός* bedeutet, so hat Bekker überall *ἀραιός* geschrieben, jedoch Il. II, 571 *Ἀραιθυρέην* unberührt gelassen. — Mit *ἀραιός* sinnverwandt ist *rārus*, gleichsam dünn gesät, auch stammverwandt, wenn aus *ἀραρός* entstanden, wie *gānea* aus *ἀγανός*.

1046. Von *ἀράϜω ἀραύω* wird wie *χέραβος· χάσμα γῆς* Hes. von *χράω χραύω*, so in Folge der §. 294 bemerkten Sinnverwandtschaft von Schlag und Schall gebildet

ἄραβος

das Klappern in Folge des Schlagens. Lob. Path. 285. Il. X, 375. *ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνετ' ὀδόντων*. Wenn sich auch kein anlautendes Digamma nachweisen lässt, ist doch wohl *ἄραβος* auch einerlei Wort mit *verbum*, das demnach ohne Verwandtschaft mit Wort, d. h. *Ϝερετόν ῥητόν* ist. Der Grundbegriff schlagen kehrt in *verberare* wieder, dem Intensiv zu werfen, goth. *wairpan*. Davon *ἀραβεῖν* rasseln. Il. IV, 504. *ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ*, und *ἀραβάσσειν· ὀρχεῖσθαι* Hes.

1047. Neben *ἀρᾶν* besteht das Primitiv von rasseln,

ἀράσσειν

schlagen, klopfen. Il. XII, 384. *σὺν δ' ὀστέ' ἄραξεν*. Od. IX, 498.

ῥῆγος

ein abgerissenes Stück Tuch, ein Fezen; bald als Bettdecke benüzt Il. IX, 661. στόρεσαν λέχος . . κώεά τε ῥῆγός τε λινοιό τε λεπτὸν ἄωτον, d. h. Felle, Wollenzeug und Linnenzeug; bald als Sesseldecke Od. X, 352. ἔβαλλε θρόνοις ἔνι ῥήγεα καλά. Die Bedeutung: Gewand, wie φᾶρος, und wie das stammverwandte Rock, ags. *rocc*, ahd. *roch*, ist im Homer wenigstens nicht nachzuweisen; denn Od. VI, 38. XIII, 73. 118 ist nur von Teppichen die Rede. Eine Nebenform von ῥῆγος ist ῥέγος (wie ἦθος von ἔθος) bei Ibycus; wohl auch, ungeachtet des unmotivirten Wechsels der Media und Tenuis,

ῥάκος

der Lumpen. Od. VI, 178. δὸς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, vgl. XIII, 434. XVIII, 67. Nur in der Odyssee.

1054. Von dem Perfect ἔρρωγα ist gebildet

ῥώξ

das Fenster; Od. XXII, 143; ähnlich wie διαρρώξ in Eur. Iph. T. 262 der Felsspalt. Nach Schol. ῥήγματα, θυρίδας, so dass ῥήγματα (wie σχίσματα bei Phavorinus) das Wort mehr lautlich, θυρίδας mehr sachlich erklären soll. Dagegen der Zusaz: ἢ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερῴους διόδους ist ein durch ἀνὰ veranlasster Irrthum, den Hesychius theilt: αἱ τῆς οἰκίας δίοδοι ἐν τοῖς ὑπερῴοις. Auch die κλωβοὶ ἀμφίρρωγες bei Antipater in Anth. Pal. VI, 109 Vogelfallen, sind Käfige mit Fenstern ringsum, durch welche die Vögel einschlüpften. — Zu dieser Deutung passt auch die Erzählung: Die Freier haben zum Kampf gegen Odysseus und Telemachus keine Waffen; aber Melanthius, der bei ihnen ist ἀνέβαινεν ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο. Der dienstfertige Schurke wollte in das Schlafgemach des Odysseus, in welchem nach XIX, 32 die Waffen aufgehoben waren. Das Schlafgemach war aber zu ebener Erde, in gleicher Flucht mit dem μέγαρον; Melanthius konnte also nicht in den θάλαμος hinaufsteigen, ἀναβαίνειν, und die ῥῶγες können auch schon dem Wort nach nicht Stufen gewesen sein, wie Voss übersezt. Die Auflösung liegt nahe. Da Homer den Weg, den Melanthius einschlug, ausdrücklich namhaft macht, so muss es ein ungewöhnlicher Weg gewesen sein. Der natürliche Weg aus dem μέγαρον in die θαλάμους hätte durch die Eingangsthür und die Hausflur geführt; diese war aber vom Feinde

1050. *Ἀράσσειν* wirft bald seinen Anlaut ab in *συρράσσειν, συρρᾶξαι*, *confligere* bei Xen. Hell. VII, 5, 16, bald vereinigt es ihn mit dem Inlaut: wie nach §. 202 *ἀκαλός κηλέω*, so *ἀράσσειν* in

ῥήσσειν

auf den Boden stampfen, *tripudiare*, als Intransitiv zu *ἀράσσειν πέδον*, oder *πέπληγον χορόν* Od. VIII, 264, *pulsare terram*. Il. XVIII, 571. *τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο*, und H. Apoll. 516. *τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἕποντο*. Dagegen ist *ἐπιρρήσσειν* zuwerfen, wieder Transitivum. Il. XXIV, 454. *θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλὴς εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρρήσσεσκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναοίγεσκον μεγάλην κληῖδα θυράων*. Derselbe Riegel *ἐπιβλής* ist in Soph. Od. T. 1244. *πύλας δ' ὅπως εἰςῆλθ' ἐπιρρήξασ' ἔσω* als Object zu ergänzen.

Erst spät kömmt auch *ῥήσσειν τύμπανα* transitiv und identisch mit *ἀράσσειν* vor; Capellman ad Alex. Aet. p. 59.

1051. Neben *ῥήσσειν* besteht durch *ῥαγῆναι ῥαγεννύναι* vermittelt wie nach §. 38 *πηγνύναι*

ῥηγνύναι

zerbrechen, zerreissen. Il. VII, 141. *κορύνῃ ῥήγνυσκε φάλαγγας*. XXIII, 673. *χρόα τε ῥῆξω σύν τ' ὀστέ' ἀράξω*. Das Medium ist bald deponential, wie Il. XII, 440. *ῥήγνυσθε δὲ τεῖχος*, bald causativ Il. XX, 55. *ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ῥήγνυντο βαρεῖαν*, d. h. die Götter liessen den Kampf über sie losbrechen, wie *φωνὴν ῥῆξαι*. —

1052. Aus *ἐρρηγμένος* entsteht nach Not. 62

ῥηγμίν

die Brandung, die am Ufer sich brechenden Wogen, *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον* nach Il. IV, 425, wie der *αἰγιαλός* (vgl. §. 1041), verschieden vondem Uferland selbst, *ἀκτή*. Die *ῥηγμίν* heisst *βαθεῖα* Od. XII, 214. *κώπῃσιν ἁλὸς ῥηγμῖνα βαθεῖαν τύπτετε*; die *ἀκτή* dagegen *ἀπορρώξ, ὑψηλή, τρηχεῖα, προβλής*; endlich *ἠιών*, obgleich nach §. 43 von *αἶα* gebildet, vereinigt beide Begriffe in sich, denn Il. II, 92 bedeutet *ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο* das tiefe Uferwasser, dem entlang sie gingen, dagegen Il. XVII, 265. *ἄκραι ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*, das hohe Uferland. Vgl. Voss Krit. Schr. I, 205. Nitzsch zu Od. IX, 150.

1053. Aus *ῥαγῆναι, ῥαγετόν* (*ῥηκτός*) wird nach §. 196, Not. 103

ῥῆγος

ein abgerissenes Stück Tuch, ein Fezen; bald als Bettdecke benüzt Il. IX, 661. στόρεσαν λέχος . . κώεά τε ῥῆγός τε λινοιό τε λεπτὸν ἄωτον, d. h. Felle, Wollenzeug und Linnenzeug; bald als Sesseldecke Od. X, 352. ἔβαλλε θρόνοις ἔνι ῥήγεα καλά. Die Bedeutung: Gewand, wie φᾶρος, und wie das stammverwandte Rock, ags. rocc, ahd. roch, ist im Homer wenigstens nicht nachzuweisen; denn Od. VI, 38. XIII, 73. 118 ist nur von Teppichen die Rede. Eine Nebenform von ῥῆγος ist ῥέγος (wie ἦθος von ἔθος) bei Ibycus; wohl auch, ungeachtet des unmotivirten Wechsels der Media und Tenuis,

ῥάκος

der Lumpen. Od. VI, 178. δὸς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, vgl. XIII, 434. XVIII, 67. Nur in der Odyssee.

1054. Von dem Perfect ἔρρωγα ist gebildet

ῥώξ

das Fenster; Od. XXII, 143; ähnlich wie διαρρώξ in Eur. Iph. T. 262 der Felsspalt. Nach Schol. ῥήγματα, θυρίδας, so dass ῥήγματα (wie σχίσματα bei Phavorinus) das Wort mehr lautlich, θυρίδας mehr sachlich erklären soll. Dagegen der Zusaz: ἢ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερῴους διόδους ist ein durch ἀνὰ veranlasster Irrthum, den Hesychius theilt: αἱ τῆς οἰκίας δίοδοι ἐν τοῖς ὑπερῴοις. Auch die κλωβοὶ ἀμφίρρωγες bei Antipater in Anth. Pal. VI, 109 Vogelfallen, sind Käfige mit Fenstern ringsum, durch welche die Vögel einschlüpften. — Zu dieser Deutung passt auch die Erzählung: Die Freier haben zum Kampf gegen Odysseus und Telemachus keine Waffen; aber Melanthius, der bei ihnen ist ἀνέβαινεν ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο. Der dienstfertige Schurke wollte in das Schlafgemach des Odysseus, in welchem nach XIX, 32 die Waffen aufgehoben waren. Das Schlafgemach war aber zu ebener Erde, in gleicher Flucht mit dem μέγαρον; Melanthius konnte also nicht in den θάλαμος hinaufsteigen, ἀναβαίνειν, und die ῥῶγες können auch schon dem Wort nach nicht Stufen gewesen sein, wie Voss übersezt. Die Auflösung liegt nahe. Da Homer den Weg, den Melanthius einschlug, ausdrücklich namhaft macht, so muss es ein ungewöhnlicher Weg gewesen sein. Der natürliche Weg aus dem μέγαρον in die θαλάμους hätte durch die Eingangsthür und die Hausflur geführt; diese war aber vom Feinde

besezt. Daher musste Melanthius durch das Saalfenster in den Hof springen, und um das Haus herum in die *θαλάμους* gelangen. Da aber die griechischen Fenster, lediglich zur Einlassung des Lichts bestimmt, eine höhere Brustmauer hatten, als die heutigen, so musste er in das Fenster hinaufsteigen. Sprachlich lautet also die Erklärung so: *ἀνέβαινεν ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο, ἵνα ἐς θαλάμους ἔλθοι.* Freilich konnte Melanthius nur durch eines der Fenster springen; aber eben diess besagt der Plural; dagegen *ἀνὰ ῥῶγα* würde aussagen, dass der ganze Saal nur ein einziges Fenster gehabt habe. Aehnlich ist Od. I, 320. *ὄρνις δ' ὣς ἀν' ὀπαῖα διέπτατο,* d. h. *ἀν' ὀπαῖα πετομένη διέπτατο* nach §. 857.

1055. Suidas erklärt *ῥώξ* durch *κόκκος, καὶ εἶδος πέτρας.* Lezteres ist auch ohne Beispiele eben so wahrscheinlich, als dass *rupes* von *rumpere* stammt. Davon

ἀπορρώξ

steil, wie *abruptus.* Od. XIII, 98. *ἀκταὶ ἀπορρῶγες.* Aber als Substantiv: ein Ausfluss. Il. II, 755. *Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ*, d. h. ein Arm. Und Od. IX, 359. *ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ.* Mit diesem Bild meint der Cyclop nicht den Wein selbst, sondern den Weinschlauch, als einen immerfliessenden Arm des Nectarstromes. — Davon: *ῥωγαλέος* zerrissen. Il. II, 417. *χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι χαλκῷ ῥωγαλέον.* — Ferner *ῥωγμός*, oder wie *μυχμός* neben *μυγμός*, *ῥωχμός* der Erdspalt. Il. XXIII, 420. *ῥωχμὸς ἔην γαίης ᾗ χειμέριον ἀλὲν ὕδωρ ἐξέρρηξεν ὁδοῖο*, fast dasselbe, was Eur. Iph. T. 262 *διαρρὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ κοιλωπὸς ἀγμός* nennt.

CXXXVI. Ὁμοίως.

1056. *Ἅμα* zu gleicher Zeit, *simul*, und *ὁμοῦ* am gleichen Ort, *una*, sind einerlei Stamm; der Stammvocal wechselt aus demselben Grund wie nach §. 9 in *αὖρα οὖρος*, in *αὕτη οὗτος*. Während *ἅμα* und *ὁμοῦ* ziemlich scharf getrennt erscheinen, bedeutet

ἅμυδις

bald zugleich. Od. XII, 415. *Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε καὶ ἔμβαλε νηὶ κεραυνόν*; bald zusammen. Il. XX, 114. *ἣ δ' ἄμυδις στήσασα*

θεούς. Für die Genesis dieser Form oder ἀμύς· ὁμοῦ, σὺν αὐτῷ Hes. gibt ἄλλυδις zwar ein Analogon, aber keine Aufklärung, am wenigsten über den Abfall der Aspiration.

1057. Davon ἁματροχᾶν, ἁματροχιά nach §. 695; wahrscheinlich auch ἅμαξα, d. h. ἅμα ἀκτή, ἄγουσα, nicht: παρὰ τὸ ἅμα καὶ ἄξων. Bei Homer nach dem Etymon παρὰ τὸ ἄγειν τὰ ἀμώμενα nach Eustathius immer mit dem Lenis

ἄμαξα

der Lastwagen; von Rindern oder Mäulern gezogen, nicht von Rossen wie der Streit- und Reisewagen, ἅρματα und ὄχεα, ein vierräderiges auf zwei Achsen ruhendes Gestell, auf welches der Kasten gebunden oder andere Transportgegenstände gelegt werden, wie Il. XII, 448 ein grosser Stein, Hes. Opp. 692 eine Last. Ist die ἅμαξα ursprünglich gedacht als ἄγουσά τι ἅμα τοῖς ὁδεύουσι, in sofern der Fuhrmann nur neben diesem Wagen herging? wie Od. VI, 37. ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν ἐφοπλίσαι ἥ κεν ἄγησιν ζῶστρα und X, 104. ἄμαξαι . . καταγίνεον ὕλην; denn auch ἄξων, *axis* trennt niemand von ἄγειν. Vgl. Grashof Fuhrwerk bei Homer S. 10.

Davon ἁμαξιτός der Weg für Lastwagen Il. XXII, 146.

1058. Aus einer Composition von ἅμα ὅτε scheint entstanden

ἦμος

zugleich als, wie in Cic. Verr. I, 25. *Simul ut audiverunt*, einerlei mit ἐπεὶ τάχιστα, *quum primum*. Das zweite α wurde mit dem ersten vereint wie in ἀλαός ἠλός, das apocopirte ὅτε ging in -ος über wie κατά in ἄνδρακάς; eine Folge dieser Verkürzung ist der Abfall der radicalen Aspiration, wie in ἐλεότροφος ἐλειότροφος nach §. 1035. Il. I, 475. ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ . . δὴ τότε κοιμήσαντο, vgl. VIII, 68. Dass die Alexandriner ἦμος ὅτε verbanden (Lob. Path. I, 133) ist kein Hinderniss. Das correlative τῆμος ist auf ἦμος blos gereimt (wie ἐμποδών auf ἐκποδών), ohne ebenso eine organische Entstehung zu haben. Vom sprachvergleichenden Standpunkt dagegen identificirt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846. S. 249 ἦμος-τῆμος mit Skr. *jasmât tasmât.*

1059. Ὁμός gleich unterscheidet sich von ἴσος ähnlich, wie *aequalis* von *par;* jenes mehr qualitativ, dieses mehr quan-

litativ, graduell, und numerisch, wie ἴσοι, *totidem* zeigt; zugleich vertritt es das unhomerische ὁ αὐτός, von welchem es späterhin aus der Poesie verdrängt wurde. Dunkel ist Il. XIII, 333. τῶν δ' ὁμὸν ἵστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνῃσι νέεσσιν nach Schol. BL. ἰσοβαρές, Sch. br. ἰσορρεπές, nach Eust. ὁμοῦ ποιοῦν εἶναι αὐτούς, also causativ; beides gegen den Gebrauch von ὁμός. Aber Schol. V. τινὲς δὲ ὁμόσε; das scheint das richtige:

τῶν δ' ὁμόσ' ἵστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνῃσι νέεσσι

d. h. die Kämpfer stiessen zusammen. Diess wird hinter den Gleichnissen v. 337 nur variirt in τῶν ὁμόσ' ἦλθε μάχη.

Davon die Localia ὁμοῦ *ibidem*, ὁμόσε *eodem*; ὁμόθεν, ἐξομόθεν *indidem*, und das Modale ὁμῶς *item*, oder vielmehr *pariter*, sowohl der Art als dem Grad nach. Od. X, 28. ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ. Und Il. IX, 312. ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς αἴδαο πύλῃσιν. Dagegen ὅμως, im Sinn von ἔμπης, gleichwohl, hat Bekker blos XII, 393 ὅμως δ' οὐ λήθετο χάρμης beibehalten. Vgl. Lehrs Arist. 159, der auch diese Stelle bezweifelt. — Ferner ὁμοῦν vereinigen Il. XIV, 209 ὁμωθῆναι φιλότητι, von manchem durch ὁμοιωθῆναι erklärt, ganz gegen den Begriff von ὁμοῖος, vgl. §. 1061.

1060. Aber auch ὁμάζειν versammeln — fast homonym mit ὀμάζειν dem Bären- und Panthergeschrei, von ἐμεῖν, mit dem es so sinnverwandt ist wie nach §. 981 ἐρυγεῖν mit ἐρεύγεσθαι — ist (nach Analogie von κέλαδος κλάζειν) anzunehmen zur Erklärung von

ὅμαδος

der Menschenhaufe, wie ὅμιλος. Il. VII, 307. ὁ μὲν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν ἤϊ', ὁ δ' ἐς Τρώων ὅμαδον κίεν, vgl. XV, 689. XVII, 380. ἐνὶ πρώτῳ ὁμάδῳ Τρώεσσι μάχεσθαι. Und tropisch: der Lärm eines Menschenhaufens. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπὴν ὅμαδόν τ' ἀνθρώπων. Und Od. X, 556. κινυμένων δ' ἑτάρων ὅμαδον καὶ δοῦπον ἀκούσας, d h. Stimmen und Tritte; vgl. Il. IX, 573. Aber auch ἀέλλα θεσπεσίῳ ὁμάδῳ ἅλι μίσγεται Il. XIII, 797. Davon ὁμαδεῖν Od. I, 365. μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρα σκιόεντα. Dieser Vers sollte vom vorigen nur durch ein Colon, wenigstens nicht durch einen neuen Absaz geschieden sein, denn er enthält den Gegensaz zu v. 300 ἡ μὲν .. βεβήκει, und schildert nicht etwa einen rohen Lärm (*tumultuabantur*, durchtobten), sondern, ähnlich wie Il. III, 154, Aeusserungen des Entzückens über Pene-

lopes Schönheit, welche von vielen zugleich ausgesprochen, einen (keineswegs unanständigen) ὅμαδος verursachten. So schon Schol. ἐθορύβησαν κοινολογούμενοι περὶ Πηνελοπείας.

1061. Unter den Derivatis bedeutet

ὁμαλός

gleich, glatt und eben. Nur Od. IX, 327. οἱ δ' ὁμαλὸν ποίησαν, näml. ῥόπαλον in Polyphems Höhle. Lautlich *similis*, und *simul*, und *simultas* (ὁμαλότης), eigentlich Gleichheit, subjectiv: Streben nach Gleichheit, Rivalität und die daraus entspringende politische Feindschaft. — Dagegen harmonirt mit *similis* begrifflich das nach ἀλλοῖος gebildete

ὁμοῖος

ähnlich. Od. XVII, 218. ὡς αἰεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον. Davon ὁμοιοῦν ähnlich machen, oder fast gleichstellen. Il. I, 187. ἶσον ἐμοὶ φάσθαι καὶ ὁμοιωθήμεναι ἄντην; mit jenem bezieht sich Agamemnon auf Achills stolze Rede, mit diesem auf sein stolzes Benehmen.

Die Nebenform

ὁμοίιος

steht immer ohne Dativ, ohne Beziehung auf ein Gegenbild; und nur als Epitheton von νεῖκος Il. IV, 444, von πόλεμος IX, 440, von γῆρας Il. IV, 315, von θάνατος Od. III, 236. Die Erklärung durch πᾶσιν ὅμοιος, oder ὁμοίως ἐπικείμενος passt zwar vollkommen auf Alter und Tod, aber gar nicht auf den Krieg. Das gemeinsame Characteristicum aller vier Uebel ist, dass sie alles nivelliren, alle sonstigen Unterschiede aufheben, indem der Krieg, Streit, Schlacht auch den gemeinsten Mann dem mächtigsten Fürsten gleichstellt, und diesen so wenig eximirt, als das Alter und der Tod Standesrücksichten nehmen. In ähnlichem Sinn ist ξυνὸς Ἐνυάλιος, καί τε κτανέοντα κατέκτα Il. XVIII, 308. Demnach hat das homerische ὁμοίιος causative, aber ὁμοῖος neutrale Bedeutung. Erst für Hesiod ists einerlei mit ὁμοῖος, Opp. 180. οὐδὲ πατὴρ παίδεσσιν ὁμοίιοι οὐδέ τι παῖδες, näml. πατράσιν.

1062. Davon weiter die Composs. ὁμαρτεῖν, ὁμαρτῇ, vgl. §. 543 — ὁμηγερής versammelt, ὁμοῦ ἀγερτός Il. I, 57. — ὁμηγυρίζειν und ὁμήγυρις nach §. 54. — ὁμῆλιξ und ὁμηλικία die Altersgleichheit von ἧλιξ ἀλέξασθαι. — ὁμηρεῖν von ἀραρεῖν εἴρειν nach §. 542. — ὅμιλος, ὁμιλεῖν, ὁμιλαδόν von εἴλειν nach §. 445. —

ὁμίχλη von ἀχλύς, χελλύσσειν Il. I, 359. — ὁμογάστριος, *uterinus*, wie ἀδελφός von δελφύς Il. XXI, 95. — ὁμότιμος von gleicher Würde Il. XV, 186. — ὁμόφρων gleichgesinnt, mit ὁμοφρονεῖν und ὁμοφροσύνη. — ὁμοστιχᾶν von στίξ unter δέχεσθαι. — ὁμώνυμοι Il. XVII, 720. Und

ὁμοκλή

der gemeinsame Befehl, an die Truppen, an eine Versammlung, an ein Pferdegespann gerichtet; von κέλεσθαι, nicht von καλεῖν. Vgl. Hes. Sc. 342. Ἰόλαος σμερδαλέον ἵπποισιν ἐκέκλετο, τοὶ δ' ὑπ' ὁμοκλῆς ῥίμφ' ἔφερον, ohne Aspiration. Dass diese auch im Homer streitig war, ist aus Schol. A zu Il. XIV, 209 zu vermuthen: ὁμωθῆναι: δασυντέον δὲ τὸ ο. Jene Bedeutung reicht, so wie für Il. XVI, 714. ἦ λαοὺς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι, vgl. v. 147, so auch für ὁμοκλᾶν und ὁμοκλητήρ Il. XII, 274 und für alle Stellen aus; sie involvirt zwar, wie jedes Commandowort, jederzeit das Herrische, im Ggs. der freundlichen Bitte oder Ermahnung, aber niemals das Scheltwort; dieser Begriff muss, wo er hinzukommen soll, noch besonders bezeichnet werden, wie Il. XXIV, 248. ὁ δ' υἱάσιν οἷσιν ὁμόκλα νεικείων. Daher sind Od. XVII, 189. χαλεπαὶ δέ τ' ἀνάκτων εἰσὶν ὁμοκλαί nicht: kränkende Verweise, wie sie der gewissenhafte Diener des milden Odysseus und Telemachus wahrscheinlich noch gar nicht aus Erfahrung kannte, sondern Befehle, die nur im Fall der Nichtbefolgung Gefahr bringen. Und wenn Il. XXIV, 265 Priamus Söhne πατρὸς ὑποδδείσαντες ὁμοκλήν sind, so bezieht sich das auf den Schluss von Priamus Rede, welche einen Befehl enthält, und nicht auf die vorangegangenen Scheltworte. Auch Il. VI, 137 ist blos die Rede von einem gemeinsamen Befehl an Dionysus und sein Gefolge, das Land zu räumen, begleitet von Handgreiflichkeiten, aber nirgend von Scheltworten. Auch Od. XIX, 155, wo die Freier die Penelope über dem Auftrennen ihres Gewebes überraschen, liegt in ὁμόκλησαν ἐπέεσσιν nichts, als dass sie insgesammt in sie drangen, das Gewand zu vollenden, ohne Vorwürfe für die vergangene Säumniss. Nur Eine Stelle scheint zu widersprechen, aber sie scheint es nur: Il. XX, 448. Als Apollo seinen Liebling Hector dem Kampf mit Achilleus entrückt hatte, und als Achill erkannte, dass sein Angriff nur die Luft traf, δεινὰ ὁμοκλήσας ἔπεα πτερόεντα προςηύδα, d. h. er sprach die grässlichen Worte, ohne es selbst zu wollen, zu dem feindlichen Heer, anstatt zu Hector,

dem sie eigentlich galten. Der Aorist ὁμοκλήσας hat hier Präsensbedeutung, wie Od. IV, 685 nach §. 445.

CXXXVII. Ἀμιχθαλόεις.

1063. Erst aus dem Aor. μιγῆναι, wovon μιχθῆναι, μίξεσθαι, μεμῖχθαι, ἐπιμίξ, sind sämmtliche Präsentia fortgebildet; zunächst μιγάζεσθαι Od. VIII, 271. μιγαζομένους φιλότητι, wovon μιγάδην, syncopirt μίγδην H. Merc. 491, oder abgestumpft Il. VIII, 437. ἑκάθιζον μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι, woraus Valckenaer die Glosse μίγδαλοι· ἀναμεμιγμένοι Hes. entstanden glaubt. Dann — neben dem attischen μιγνύναι —

μίσγειν

mischen, *miscere*. Das σ ist schwerlich radical, da die Lautverbindung σγ kaum in fünf griechischen Wörtern vorkömmt. Es ist eine Metathese von σμίγειν (d. h. διαμίγειν), wie φάσγανον von σφάγανον. Dieses σμίγειν hat anerkannt die spätere Gräcität (als Variante selbst Herodot), wodurch ein hohes Alter dieser Form nicht ausgeschlossen wird. Vgl. Lob. Parall. 414. Il. XVIII, 216. Davon μισγάγκεια, d. h. ἄγκος ἐν ᾧ μίσγονται δύο ποταμοί Il. IV, 453, eine unbestreitbare aber beispiellose Composition.

1064. Zu dieser Wurzel zählt man auch μιχθαλόεις nach Antimachus, nach Aristarch

ἀμιχθαλόεις

angeblich: unzugänglich, nicht bequem für den Verkehr; ἀπρόςμικτος nach Schol. A, oder ἀπροσόρμιστος ἐκ θαλάσσης καὶ δύςορμος Hes. Beiwort der Insel Lemnos Il. XXIV, 753. H. Apoll. 36, und in einem corrupten Vers aus Schol. Vict. zu Il. XXIV, 753. αἴ κεν ἀμιχθαλόεσσαν ἀπῆεθα ἠὲ θαλάσσης, den Bekker auslässt und Lob. Path. 92, n. 16 in ἀπῆιε θῖνα θαλάσσης verbessert. Jene Deutung wird durch die Σίντιες ἀγριόφωνοι auf Lemnos Od. VIII, 294, und Soph. Phil. 221. Λῆμνον, γῆν οὔτ' εὔορμον οὔτ' οἰκουμένην, vgl. Schol. ad v. 214 unterstützt. Die Tradition der Grammatiker schwankt bedeutend, zwischen εὐδαίμονα und πετρώδη und ὁμιχλώδη und ἄμικτον. Gegen diese lezte und herrschende Deutung muss jedoch die Sprache entschiedenen Protest einlegen. Erstens: woher die Aspiration in ἄμιχθος, statt ἄμικτος? Heyne fingirt

zwar ἀμιχθής von μιχθῆναι neben ἀμιγής von μιγῆναι, aber kein Aor. 1 Pass. bildet ein Verbale. Oder soll diese Aspiration die Wirkung einer Composition mit ἅλς sein? Dann entsteht die Frage, ob ἄμικτος ἀπὸ τῆς ἁλός nach irgend einem Sprachgesez oder Analogon zu ἀμιχθαλόεις componirt werden konnte.

Oder ist -αλόεις blose Paragoge, wie -άλιμος? Dann bliebe erstens die Aspiration ganz unmotivirt, zweitens wäre die Endung -όεις missbraucht. Wenig griechische Suffixa haben einen so ausgeprägten Character, wie -όεις, lat. *-osus*, voll von und reich an etwas; so überall bei Homer, höchstens λειριόεις ausgenommen. Es wird desshalb nur Substantivis angehängt, vorhandenen oder obsoleten, wie in αἰθαλόεις, παιπαλόεις, ja σιγαλόεις, μυδαλόεις. Aber wie liesse sich von ἄμικτος ein Subst. ἀμικτάλη denken! Zur Weiterbildung von Adjectivis wurde -όεις erst spät benuzt: μηλινόεις bei Nic. Ther. 173 nennt Lob. Path. p. 246 *singulare paragoges exemplum; nam* Ἐχινοῦς *et* Μυρρινοῦς *a substantivis derivata sunt,* αἰγινόεις *et* ἀγχινόεις *suspecta;* und p. 171. φαιδιμόεις *invexit deterior aetas.* Ist demnach ἀμιχθαλόεις ein unerklärliches, fast unmögliches Wort, wie wenn man schriebe:

ἐς Σάμον ἔς τ' Ἴμβρον καὶ Λῆμνον ἀμυγδαλόεσσαν

reich an Mandelbäumen, wie Il. III, 184 Φρυγίη ἀμπελόεσσα heisst? Dasselbe Wort hat Nic. Ther. 891. πιστάκι' ἀκρεμόνεσσιν ἀμυγδαλόεντα πέφανται, freilich in anderer, nach obigem anomaler Bedeutung: mandelähnlich; vgl. Athen. XIV, 649, c. Oder will man ἀμιχθαλόεις für die alte Aussprache von ἀμυγδαλόεις halten, so wie Μυγδονία ἐλέγετο καὶ Μυχθονία nach Steph. Byz., so ist das nämliche gewonnen. Die Mandeln erwähnt zuerst Hippocr. Morb. II, p. 484 Foes. ἀμυγδάλια τρίβων, und die auf Thasos, der Nachbarinsel von Lemnos, Eust. Il. p. 1280, 50. Ἕρμιππος δὲ καὶ ἀμύγδαλα σιγαλόεντα λέγει τὰ ἄθραυστα, ὁποῖα τὰ λεγόμενα Θάσια, wie Θάσια κάρυα bei Athen. XV, p. 647 f. Und noch jezt, wie mich ein Grieche versichert, kommen die beliebtesten und meisten Mandeln von den Inseln des Archipelagus. Der Mandelbaum findet sich im europäischen Süden vielfach wild, und der allerdings auffallende Umstand, dass er und die Mandeln fast nie vor Aristoteles erwähnt werden, darf nicht als Beweis gelten, dass dieser Baum erst in der späteren historischen Zeit, etwa aus dem asiatischen Binnenland, nach dem Westen verpflanzt worden sei. Einen Ort Μυγδαλία

gab es an Pamphyliens Küste, und das macedonische *Μυγδονία* oder *Μυχθονία* bedeutete vielleicht selbst das Mandelland.

CXXXVIII. *Κεράσαι.*

1065. Wenn kyriologisch *μίσγειν, μιγνύναι* eine zufällige, natürliche Vermengung bezeichnet, mit dem Nebenbegriff der Unordnung, *conturbatio*, so ist *κέρασθαι* eine beabsichtigte, kunstmässige Mischung, mit dem Nebenbegriff der Verbesserung, *temperatio*. *Κέρασθαι* steht als Barytonon nur Il. IV, 260. *ὅτε περ οἶνον . . ἐνὶ κρητῆρι κέρωνται*, mit der Variante *κερῶνται*, welcher Lob. Rh. p. 132 den Vorzug geben muss, wenn er eine Form *κέραμαι* läugnet. Häufiger *κερᾶν, κερᾶσθαι*. Od. XXIV, 364. *κερῶντάς τ' αἴθοπα οἶνον*. Und Od. III, 332 *κεράασθε*. Oder *κεραίειν*, wie *κναίειν* neben *κνῆν*. Il. IX, 203. *ζωρότερον δὲ κέραιε*, wornach Nicand. Al. 178 *κεραιόμενον λίπος*. Andere lasen *κέραιρε*, wornach Quint. Sm. IV, 139 *ἀμβροσίην ἐκέραιρον*. Vgl. Spitzner. Was noch Damm zu diesem Verbum zieht, Od. IV, 616 *χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται*, gehört, wie jezt anerkannt ist, zu *κραιαίνειν*, fertigen.

1066. Statt des attischen *κεραννύναι* kennt Homer nur das nach Not. 26 syncopirte

κιρνάναι

mischen. Od. XIV, 78. *κίρνη μελιηδέα οἶνον*, wie *ἵστη*, und XVI, 14. *κιρνάς*, wie bei Hippocrat. p. 472, 45. 639, 43. Davon ein Purum *κιρνᾶν*, wie *δεικανᾶν* von *δεικνύναι*. Od. VII, 182. *οἶνον ἐκίρνα*, wie bei Herodot. IV, 66. Daraus erklärt sich vielleicht Augustin. Conf. V, 10. *concernere carni*, mit Fleisch vermischen, nur homonym mit *cernere*, *κρίνειν*.

Der Aorist bildet sich (wie *ἀκέραστος* ungemischt bei Plato) von *κεράζειν* Od. V, 93. *κέρασσε δὲ νέκταρ*. Und X, 362. *θυμῆρες κεράσασα*. Und III, 393. *κρητῆρα κεράσσατο*.

1067. Durch Syncope und Metathese wird Od. VII, 164. *οἶνον ἐπικρῆσαι*, d. h. *ἐπικεράσαι*, und *ἄκρητος* ungemischt, rein aus *ἀκέρατος*, wie *ἄδμητος* aus und neben *ἀδάματος*. Il. IV, 159. *σπονδαὶ τ' ἄκρητοι* und Od. II, 341. *ἄκρητον θεῖον ποτόν*.

Und Od. IX, 297. καὶ ἔπ' ἄκρητον γάλα πίνων; denn auch die fette Milch tranken die mässigen Griechen meist mit Wasser gemischt wie den Wein. Davon μελίκρητον ein Trank aus Honig und Milch, nach andern zugleich aus Wein oder Oel. Od. X, 519. πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέι οἴνῳ. Vgl. Nitzsch. Ferner κερατήρ bei Athen. XI, p. 476 a, oder

κρητήρ

der Mischkrug, von dem δέπας und κύπελλον ähnlich verschieden wie unsere Punschbowle von dem Punschglas, während der nachhomerische κύαθος, *cyathus*, dem Punschlöffel vergleichbar ist. Die Helden der Ilias schöpfen noch jeder mit seinem eigenen Becher aus dem κρατήρ, in Il. III, 295. ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάεσσιν. Dagegen die der Odyssee gebrauchten bereits ein besonderes Schöpfgefäss, um aus dem Mischkrug in die Trinkbecher zu schöpfen, nach Od. IX, 9. μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων οἰνοχόος φορέῃσι καὶ ἐγχείῃ δεπάεσσιν; denn hier ist δεπάεσσιν offenbar Dativ, von ἐγχείῃ abhängig, in der Ilias aber Instrumentalablativ. Diess ist der πρόχοος Od. XVIII, 397. Möglich, dass auch der ἀμφιφορεύς ursprünglich hiezu diente, dass er nicht ein Krug mit zwei Henkeln, ἄμφωτις, sondern ein ἀγγεῖον ἀμφιφερόμενον war; denn darauf weist die Wortbildung und der Gebrauch des synonymen περιφέρειν in Xen. Cyrop. II, 2 hin. Dass aber κρητῆρες und ἀμφιφορῆες nicht einerlei sind, wie Damm meint, erhellt aus Od. XIII, 105.

Stammverwandt mit κρητήρ ist κρωσσός, offenbar ein Mischkrug, und ein Wechselbegriff von κρατήρ nach Soph. Oed. C. 472 und 478. Auch Theognost. p. 21, 10 erklärt κρωσσός durch κέραμος, κρατήρ. Es scheint aus κορασσός entstanden (wie κρώζειν nach §. 289 aus κοράζειν κόραξ κράζειν), von κοράζειν κέρασθαι, wie θοάζειν θέειν.

Synonym mit ἄκρητος von κέρασθαι ist, ausser dem attischen ἀκέραιος und ἀκέραστος, auch ἀκέρητος; von κερᾶν, oder durch Metathese der Quantität, wie πολυήρατος statt πολυέρητος, πολυέραστος nach §. 55, N. 41, so

ἀκήρατος

rein, im Ggs. der Verunreinigung, wie *limpidus*, wogegen ἄκρητος rein, im Ggs. der Mischung, wie *merus*. Il. XXIV, 303. χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῦαι ἀκήρατον, nur homonym mit κλῆρος ἀκήρατος, in Il. XV, 498, worüber §. 595 unter κείρειν.

Davon nach Not. 35 *οἶνον ἀκηράσιον*, *θεῖον ποτόν*, Od. IX, 205. d. h. von aller Hefe geschieden.

1068. Aus diesem Stamm erklärt sich durch Syncope von *Κερίκη* oder *Κεράκη*

Κίρκη

als **Mischkünstlerin**. Od. X, 234. *ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφιτα καὶ μέλι χλωρὸν οἴνῳ Πραμνείῳ ἐκύκα· ἀνέμισγε δὲ σίτῳ φάρμακα λυγρά.* Daher v. 276. *Κίρκη πολυφάρμακος.*

1069. Bei Aristoph. Thesm. 429 und Hippocrates bedeutet auch *κυρκανᾶν* **mischen**; vielleicht von *Κίρκη*, wenn sich auch der Wechsel von *υ* und *ι* so wenig motiviren lässt, als in *τρυφάλεια* und *ἀμφικτύονες*. In demselben Drama v. 852. *τί αὖ σὺ κυκανᾶς, ἢ τί κοικύλλεις ἔχων*; ist das *ρ* ausgeworfen, wie in *μεμαπεῖν*. Auch das unerklärte *κυκαίνω* bei Suidas ist nach Lob. Path. p. 514 einerlei mit

κυκᾶν

mischen. Il. XI, 638. *ἐν τῷ ῥά σφι κύκησε γυνή*, vgl. V, 903. Und XXI, 324.

ἦ, καὶ ἐπῶρτ' Ἀχιλῆι κυκώμενος, ὑψόσε θύων,
μορμύρων, ἀφρῷ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσι.

So ist zu interpungiren; denn *ἀφρῷ κ. τ. λ.* gehört zu *κυκώμενος*, während *ὑψόσε θύων*, *μορμύρων* nur *διὰ μέσου* *posita* sind; so schon der unbeachtete Schol. Doch enthält *κυκᾶν* den Nebenbegriff der **Verwirrung**, wie Hesychius auch *κυρκανᾷ* durch *ταράσσει*, *κινεῖ* erklärt. Il. XI, 129. *τὼ δὲ κυκηθήτην*, vgl. XX, 489. Und Od. XII, 241. *πᾶσ' ἔντοσθε φάνεσκε κυκωμένη*, vgl. Il. XXI, 240. Umgekehrt heisst auch *ταράσσειν φάρμακον* bei Cratinus nichts anderes, als *miscere medicamentum.*

1070. Mit *κυκητόν*, lat. *cocetum: genus edulii ex melle et papavere factum* bei Festus, ist sinnverwandt

κυκειών

der **Mischtrank**. Il. XI, 624. *τοῖσι δὲ τεῦχε κυκειῶ ἐυπλόκαμος Ἑκαμήδη*, vgl. 641; und Od. X, 316. *τεῦξε δέ μοι κυκεῶ χρυσέῳ δέπαι, ὄφρα πίοιμι, ἐν δέ τε φάρμακον ἧκε*, vgl. v. 290.

CXXXIX. Ἀμαλδύνειν.

1071. *Ἀμαλός* zart, weich, oder weichlich. Il. XXII, 310. *ἄρν' ἀμαλὴν ἢ πτῶκα λαγωόν*, mit der Var. *ἄρνα μαλήν*. Od. XX, 14. *κύων ἀμαλῇσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα.* Scholl. und Glossen erklären es durch *ἁπαλός* und EM. als *λέξις Μακεδόνων*. Allein schwerlich ist es blose Nebenform, wie vielleicht *μετά* von *πέδα*, und wenn ja, so ist wenigstens begrifflich *ἁπαλός* nach §. 343 mehr ein Oppositum als ein Synonymum von *ἀμαλός*.

Dagegen scheint *ἀμβλύς* eine attische Syncope von *ἀμαλός*, wie *μέμβλωκα* von *μεμόλωκα*. Auch mag das gleichfalls attische *ἀμνός* das Lamm ein Paronymum von *ἀμαλός* sein, mithin *mina ovis id est ventre glabro* Varro R. R. II, 2, 6 durch Aphäresis von *ἀμινή* zu erklären sein. Das besondere Anrecht des Schafgeschlechtes auf dieses Adjectiv zeigt das folgende.

1072. Durch Metathese des Anlauts entstand *μηλαφῆσαι· ψηλαφῆσαι* Hes., d. h. *ἀμαλῶς ἅπτεσθαι*, und aus *ἀμαλόν*

μῆλον

ein Stück Kleinvieh, *μαλακὰ πρόβατα* bei Demosth. Euerg. p. 1155 und Polyb. IX, 17, 6, bald das Schaf, bald der Ziegenbock, wie Il. XIII, 493. *μετὰ κτίλον ἕσπετο μῆλα.* Od. XIV, 105. *ἕκαστος ἐπ' ἤματι μῆλον ἀγινεῖ, ζατρεφέων αἰγῶν ὅςτις φαίνηται ἄριστος.* Meist pluralisch das Kleinvieh, im Ggs. von *βόες*, wie *pecudes* opp. *armenta*. Il. X, 486. *μήλοισιν ἐπελθὼν αἴγεσιν ἢ ὀΐεσσιν.* Od. IX, 184. *ἔνθα δὲ πολλὰ μῆλ' ὄϊές τε καὶ αἶγες ἰαύεσκον*; vgl. Od. XX, 51. *βόας καὶ ἴφια μῆλα.*

Davon Il. XVIII, 529. *μηλοβοτήρ* und II, 605. *πολύμηλος*, und Od. XV, 406. *Συρίη . . εὔβοτος, εὔμηλος.*

Aus *μῆλον*, *μηλάζειν*, wie ein Schaf thun, wird durch Syncope (wie *βλάξ* nach §. 1076) *βλάζειν*, ahd. *blazan*, ags. *blaetan*, nebst *blatire*, *blaterare*; und hieraus *μηλαχή*, nach Analogie von *ταράσσειν ταραχή*, oder

βληχή

das Geblöke Od. XII, 266. *οἰῶν βληχήν*, *balatus*, verschieden von *μυκηθμὸς βοῶν* und von *μηκασμὸς αἰγῶν*.

1073. Die Verwandtschaft dieser Wörter mit dem Schaf erscheint auch in

μαλλός

das wollene Vliess. Hes. Opp. 236. *εἰρόποκοι δ' ὄιες μαλλοῖς καταβεβρίθασι.* Es ist eine Assimilation von *ἀμάλιος* oder *μήλιος*, wie *μᾶλλον* von *μάλιον*, wenn man es nicht lieber durch *μαλακός* erklären will, wie *πέλλα*, *ἰλλός* durch *πελίκη*, *ἑλικός*. Davon Il. III, 197. *ἀρνειῷ μιν ἔγωγε ἐίσκω πηγεσιμάλλῳ*, d. h. mit dickem Vliess, synonym mit *βαθύμαλλος* Pind. Pyth. II, 286. Davon *mollestras dicebant pelles oviles, quibus galeas extergebant* Festus.

1074. Das Verbum *ἀμαλάζειν* (oder *ἀμαλάττει· ἀπολλύει, πορθεῖ* Hes.) lautet nach Vereinigung des anlautenden mit dem inlautenden *α* wie in *ἀράσσειν* *ῥήσσειν*, und nach Syncope des dritten *α*, eigentlich *μήλδεσθαι*, statt dessen

μέλδεσθαι

schmelzen, ags. *smeltan*, engl. *malt*, ahd. *smelzan*. Il. XXI, 363. *λέβης ζεῖ ἔνδον ἐπειγόμενος πυρὶ πολλῷ κνίσην μελδόμενος ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο.* Also deponential, nach Aristarch und Bekkers Text; nach der andern Lesart *κνίσῃ*, noch bei Wolf, wäre es Passivum. Dagegen bleibt der Anlaut *α* und folgerecht auch das zweite *α* unverändert in

ἀμαλδύνειν

zerstören, durch Auflösung. Il. VII, 463. *ὥς κέν τοι μέγα τεῖχος ἀμαλδύνηται*; vgl. XII, 18. 32. Diess ist ein weiterer, aber gewiss sichrerer Weg, als wenn man *ἀμαλδύνειν* eine phonetische Verstärkung von *ἀμαλύνειν*, und *μαλθακός* von *μαλακός* nennen wollte.

1075. *Μαλάσσειν*, wovon Laberius *malaxare malas* bildete, ist nachhomerisch; doch stammt davon

μαλακός

weich. Il. IX, 618. *εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ.* Und Od. V, 72. *λειμῶνες μαλακοί*, weicher Grasboden, im Ggs. des steinigen Bodens, ganz wie *mollibus in pratis* Virg. G. II, 384. Vgl. meine Note zu Tac. G. 1. Davon *μαλακίζειν*, *malacissare*.

1076. *Μαλακός* geht durch progressive Metathese des *α* über in *βλᾶκός*, d. h. *τρυφερός* Greg. Cor. p. 556 (von W. Dindorf ohne Grund bezweifelt), vielleicht einerlei mit *flaccus*, und bleich, ags.

blac; oder dichotomisch **βλάξ**. Dieses wird ähnlich, wie **αἰσχρός** von **αἴδικός** weitergebildet in **βλακαρός**, oder (in Folge der Syncope wie **πλόκαμος πλόχμος**) **βληχρός**, oder

ἀβληχρός

bald weich und zart. Il. V, 337. **Τυδέος υἱὸς Ἀφροδίτης.. ἄκρην οὔτασε χεῖρα, ἀβληχρήν**, wie **μαλακῇ χείρ** Pind. Pyth. IV, 273. Nem. III, 53. Im Schol. LV. **ἀβληχρὸν τὸ ἰσχυρόν· οἱ δὲ τὴν ἐναντίον** soll es wohl **τὸ ἀνίσχυρον** heissen. Und Od. XI, 135. **ἀβληχρὸς θάνατος**, wie XVIII, 202, d. h. **μαλακός**, sanft und leicht. — Bald weich und schwach. Il. VIII, 178. **τείχεα μηχανόωντο ἀβλήχρ᾽ οὐδενόςωρα**. Heraclides betonte **ἄβληχρος**; Lob. Path. I, p. 31.

1077. Von **μαλάσσειν μαλαστός** stammt **μάλθα· μεμαλαγμένος κηρός** Hes., bei Hipponax, wie **ἄκανθα** aus **ἀκανιστή**, **πλαθάνη** die Form zum Backen, aus **πλάσσειν, πλαστός** nach §. 64. Davon

μαλθακός

bald weich, zart. Hymn. XXX, 15. **κατ᾽ ἄνθεα μαλθακὰ ποίης**. Hes. Th. 44. **μαλθακὸς ὕπνος**. Bald weichlich, schwach. Il. XVII, 588. **μαλθακὸς αἰχμητής**. Davon auch **μάλθων** *nebulo* Gl. Labb. und *Malthinus*, *Maecenas* in Hor. Sat. I, 2, 25.

1078. Wie **ἀσελγής σαλάξαι**, und **ἀθέλγειν** aus **θηλάξαι**, so geht aus **ἀμαλίζειν** oder **μαλάξαι** weich machen, hervor

ἀμέλγειν

melken, ags. *melcan*, ahd. *melchan*, wodurch das strozende feste Euter erweicht wird; vgl. oben *mina mamma* §. 1071. Od. IX, 244. **ἑζόμενος δ᾽ ἤμελγεν ὄϊς καὶ μηκάδας αἶγας**. Und passiv Il. IV, 434. **ὄϊς . . ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν**. Davon bei Theocr. VIII, 87. **ἀμολγεύς**, und *mulgere* wie *fulgere*, *urgere* von **φλέγειν, ἐέργειν**; wogegen **νυκτὸς ἀμολγῷ** nach §. 378 zu **μολύνειν μέλας** gehört.

1079. Wie *molere*, und ahd. *muljan*, nord. *molá*, zerreiben, mit Gemüll, ahd. *gamulli* neben *malen*, goth. *malan*, besteht, so lässt sich auch **μολύσσειν** (homonym mit **μολύνειν** beflecken, von **μέλας**) annehmen als Grundform zu **μύλλειν** Theocr. IV, 58, wie **φορύσσειν** zu **φύρειν**, und zwar entweder mit obscöner Bedeutung, wie *molere permolere* bei Petronius, oder im Sinn von *mulcere*, das von **μολύξαι** gebildet ist, wie *fulcire* zu **φυλάξαι**. Das Verbale **μολυκτός** verbirgt sich nach dem Not. 144 bemerkten Gesez in **μῶλυξ**, oder **μῶλυς** weich, wozu *mollis*, bayr. mulled und Mull, *molluscus*, bayr. molch stimmt. Dessen Substantiv ist das vielbesprochene

μῶλυ

jenes Zauberkraut, das Odysseus von Hermes empfängt, um damit Circes schädlichen Zaubertrank zu entkräften, μωλύνειν oder ἀμβλύνειν, so wie nach Plin. H. N. XVIII, 24. *oleum omnia venena hebetat.* Od. X, 304. φάρμακον . . ῥίζῃ μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ εἴκελον ἄνθος· μῶλυ δέ μιν καλέουσι θεοί. Die Alten erklären sämmtlich das blos poetische μῶλυς durch das prosaische ἀμβλύς.

1080. Von dieser Wurzelform stammt auch neben ἄμυλον das feine Mehl, — wozu Ammelmehl, d. h. Kraftmehl in Schmids Schwäb. Wörterb. S. 20 stimmt —

μύλη

die Mühle, *mola.* Od. VII, 104. αἱ μὲν ἀλετρεύουσι μύλης ἔπι μήλοπα καρπόν. Und XX, 111. μύλην στήσασα. — Davon Od. II, 355. μυλήφατον ἄλφιτον von der Mühle zermalmt. Daneben μύλος der Mühlstein, wovon Il. VII, 270, μυλοειδέι πέτρῳ, und durch μυλάξαι vermittelt, auch μύλαξ der Mühlstein. Il. XII, 161. κόρυθες . . βαλλόμεναι μυλάκεσσι. Das Verbum

μυλιᾶν

kauen in Hes. Opp. 529. καὶ τότε δὴ κεραοὶ καὶ νήκεροι ὑληκοῖται λυγρὸν μυλιόωντες ἀνὰ δρία βησσήεντα φεύγουσιν erklärt Göttling richtig durch *aegre se nutrientes*, verdunkelt es aber durch den Zusaz: *bene igitur hoc verbum denotat frustraneam manducandi operam.* Warum nicht einfacher: *miserum manducantes victum?* Diese Stelle macht zugleich die Identität von μύλη und Maul, ahd. *mula* anschaulich. Diess scheint eine Urverwandtschaft; denn das Maul ist das Mühlwerk des Leibes, ganz verschieden von dem Mund, durch den die Speise ein- und die Stimme ausgeht. Dagegen gleicht Mühle, ahd. *muli*, ags. *miln* mehr einem der auswärtigen Civilisation entlehnten Fremdwort.

CXL. Μολοβρός.

1081. Μαλερός heftig, nur als Beiwort des Feuers Il. IX, 242. XX, 316. Hes. Sc. 18, lässt sich allenfalls als causativer Begriff

von ἀμαλός betrachten, und durch μαλάσσων erklären. Doch lass' ich diese Verwandtschaft wie die mit lat. *malus* auf sich beruhen. Als Adverb dient, wie κάρτα von καρτερός, so

μάλα

bald: schnell. Il. III, 25. μάλα γάρ τε κατεσθίει, näml. ὁ λέων, vgl. XXI, 24, d. h. mit Appetit; und Od. II, 305. ἀλλὰ μάλ' ἐσθιέμεν καὶ πίνεμεν ὡς τὸ πάρος περ. Seit Wolf liest man zwar ἀλλά μοι ἐσθιέμεν, aber der Zusaz μάλα characterisirt den Antinous, der den Telemach betrübt (φίλον τετιημένον ἦτορ) in den Saal treten sieht und ihn ermahnt, allen Kummer, der ihn drücke, vom Herzen zu werfen und (nicht überhaupt, denn das wäre sehr matt, sondern) frisch, mit Appetit zu essen und zu trinken. — Bald: sogleich, wie μάλ' ὦκα. So in dem nächstfolgenden Vers Od. II, 306. ταῦτα δέ τοι μάλα πάντα τελευτήσουσιν Ἀχαιοί, nicht: alles genau, wie Voss. Und Od. IX, 237. εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πίονα μῆλα πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, wo ich Bekkers Interpunction, welche μάλα mit ἤμελγε verbinden lässt, nicht begreife. Eben so Il. I, 173. φεῦγε μάλ', εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσυται, ganz objectiv, nicht, wie Nägelsbach will, nach Belieben. Und v. 218. ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ (oder αὖ τοῦ). Diese Stelle führt auch zum Verständniss von Od. VI, 184, wo es am Schluss der Schilderung eines ehelichen Glücks heisst:

μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

nach Lob. Rh. 336 *se invicem felices praedicant et ab aliis praedicari audiunt*, oder: ihnen selber zum Ruhme, wie es Schömann Gr. Alt. I, S. 53 übersezt. Dagegen fragt Ameis in Jahn JB. LXXIII, 10, S. 625 mit Recht, ob κλύειν je ohne εὖ u. ä. in diesem Sinn vorkomme? Er selbst erklärt es: „am meisten (am liebsten) hören „sie es selber (in ihren gegenseitigen Unterhaltungen)." Neben diese etwas verschrobene Auslegung darf sich wohl noch eine dritte hervorwagen: „sie hören schnell auf einander," d. h. erfüllen sich gegenseitig schnell jeden Wunsch; dem Sinn nach dasselbe, was Tacitus Agr. 6 mit *vixerunt mira concordia per mutuam caritatem et invicem se anteponendo*, und Terent. Andr. I, 1, 34 ausdrückt. Der Genitiv liegt in αὐτός verborgen, d. h. αὐτοὶ ἑαυτῶν, synonym mit dem Reciprocum ἀλλήλων. Il. X, 108. σοὶ δὲ μάλ' ἕψομ' ἐγώ. — Drittens und am häufigsten: sehr; so auch Od. IV, 733. τῷ κε μάλ' ἤ κεν ἔμεινε καὶ ἐσσύμενός περ ὁδοῖο, nur muss man μάλα mit ἐσσύμενος verbinden, wie Il. VI, 518. ἠ μάλα δή σε καὶ ἐσσύμε-

νον κατερύκω, und XI, 717. *μάλ' ἐσσυμένους πολεμίζειν*; dann bedarf es einer neuen vierten Bedeutung, wie traun etc. nicht. Diese Darstellung dürfte Buttmanns Ansicht in Lex. II, 49 wesentlich modificiren.

Die Grundform des Comparativs *μάλιον· μᾶλλον* Hes. will M. Schmidt in Schneidew. Philol. I, S. 639 bei Tyrt. IX, 6 hergestellt wissen. Homer hat nur das assimilirte *μᾶλλον* nach Analogie von *ἄλλος*, *alius*, *φύλλον*, *folium*, und wahrscheinlich auch *ἄλλως* vergeblich, d. h. *ἁλίως*, was ich als Nachtrag zu §. 100 über *ἅλιος* hier bemerke.

1082. Eine Nebenform, wie *μολόχη* von *μαλάχη*, lautete *μολυρός· λυπηρὸς, ἀηδής*, und *μολυρόν· νωθρὸν, βραδὺ, ἀνιαρὸν, ἀηδὲς, ἀχάριστον, λυπηρόν* Hes. mit *molestus* verwandt, wie *scelestus* mit *scelerus*. Davon *μολυροβόρος*, syncopirt

μολοβρός

der gierige Fresser, *μάλα βιβρώσκων*, wie Il. III, 25. *μάλα γάρ τε κατεσθίει*; als Eigenname bei Thuc. IV, 8. *Μόλοβρος*. Das *ο* von *-βορος* ist syncopirt wie in *ζαβρόν· τὸν πολυφάγον* Suid., d. h. *διάβορον*, ohne Verwandtschaft mit dem synonymen *λαβρόν*. Vgl. Lob. Par. 259. Und wie in *ζαβρός*, in *νεογνός* u. a. wird in Folge der Syncope das Paroxytonon *μολοβόρος* zu dem Oxytonon *μολοβρός*. Kein Schimpfwort passt besser, als wenn erst Melanthius Od. XVII, 219. *πῇ δὴ τόνδε μολοβρὸν ἄγεις*; dann Irus XVIII, 26. *ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει*! den Odysseus einen Hungerleider nennen. Und wie Hipponax bei Ael. H. A. VII, 47 das Schwein *μολοβρίτης*, und andere die Ferkel *μολόβρια* nannten, so bezieht sich diess nicht auf ihre *ἁπαλοσαρκία*, sondern wie *avida porca* bei Hor. Od. III, 23. Ovid. F. I, 349 auf die hastige Fressgier des Schweinegeschlechtes. Wie das active *μολοβρός* durch Syncope, so ist das passive *σιδηροβρώς, νεοβρώς* durch Apocope entstanden, aus *σιδηρόβρωτος*, wornach Lycophr. 443 *ἁλιβρώς* analoger ist als die Variante *ἁλιβρός*, gleich dem trichotomischen *ἁλιβρώτοισιν* v. 761.

CXLI. Ἁδροτής.

1083. Ἀνήρ ist der **Mann**, sowohl im Ggs. des **Weibes**, wie ἄρσην Il. V, 529. ὦ φίλοι, ἀνέρες ἐστέ! — als der **Gatte** im Ggs. der **Ehefrau**, wie πόσις Il. XIX, 291. ἄνδρα μέν, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ, — doch bei Soph. Tr. 548 ziemlich scharf von πόσις unterschieden; — als der **Mensch** im Ggs. von **Gott** und **Thier**. Il. XIX, 417. θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι, und Od. XIV, 531. κυνῶν ἀλκτῆρα καὶ ἀνδρῶν. Der Nominativ ist nur in der Arsis lang, in der Thesis stets kurz; die dreisilbigen Casus haben immer ein langes α.

Im Latein erscheint es als Stamm des sabinischen *nero*, d. h. *fortis ac strenuus* nach Suet. Tib. 1, und *nerio*, d. h. *virtus et fortitudo*, nach Gell. N. A. XXII, 13.

1084. Eine Nebenform von ἀνήρ ist ἤνωρ· ἄρχων Hes. wie βώτωρ, δώτωρ von βοτήρ, δοτήρ. Hievon, und nicht aus εὐηνορία verkürzt, wie Apollonius meinte, nach Lob. Parall. p. 156, stammt Homers Form von ἀνδρεία,

ἠνορέη

die **Mannhaftigkeit**, Tapferkeit. Il. VIII, 226. ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν. So sind auch die Adj. εὐήνωρ, ἀνήνωρ, ὑπερήνωρ, ῥηξήνωρ, φθισήνωρ (wie ἀπάτωρ, d. h. ἀπάτερος), nur Nebenformen des nachhomerischen εὔανδρος, ἄνανδρος; nämlich aus der gemeinsamen Grundform ἀνάνερος wurde durch Syncope ἄνανδρος, durch Apocope mit Ersaz der abfallenden Endsilbe, ἀνήνωρ.

1085. Ἀνδρακάς **Mann für Mann**, ist eine Apocope von ἄνδρα κάτα (wie ἐγκάς, d. h. ἐν κάτα) *viritim*. Od. XIII, 14. δῶμεν τρίποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα ἀνδρακάς. Dazu Schol. Harl. οἱ δὲ γράφουσιν ἄνδρα κάτα, natürlich ἄνδρα καθ᾽· ἡμεῖς etc., wobei der Plaz der Präposition so wenig Anstoss gibt, als in αὔριον ἐς am Schluss des Sazes Od. VII, 318. Allein auch Aesch. Ag. 1585 hat ἀνδρακάς. Bei Suid. ἀνδρακάδα· ἀνδρακὰς, κατ᾽ ἄνδρα, χωρίς. Κρατῖνος Βουκόλοις scheint ἄνδρα κάτα zu verbessern; denn an das Subst. ἡ ἀνδρακάς konnte Suidas nicht denken. — Ferner ἀνδράποδον, neutral nach dem Prinzip, dass der Sclave eine **Sache** ist wie *mancipium*; dagegen masculinisch bei Homer, ἀνδράποδος, d. h. ἀνδραπόδοτος, nach der humaneren Anschauung, dass der Sclave ein **Mensch** ist, wie *famulus*. Davon nur

ἀνδραπόδεσσι

der Sclave, *ἀνὴρ ἀπόδοτος*, *venundatus*. Nur Il. VII, 475. *ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσι*, wo Aristarch *ἀνδραπόδοισι* schrieb, andere den ganzen Vers verwarfen. Die beliebtere Erklärung, „weil der Sieger dem Bezwungenen den Fuss auf den Nacken sezte" oder die bei Suidas: *ἀνδράποδον εἴρηται ὁ ποὺς ὁ ἐν ἀνδράσιν*, ist weder sprachlich noch sachlich ansprechend. — In Il. XIV, 509 *βροτόεντ' ἀνδράγρι' Ἀχαιῶν* sind *hominum exuviae*, *ἀνδρῶν ἄγραι*, wie *βοάγρια* die Rindshäute Il. XII, 22, *boum*. — Od. X, 121. *ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι*, die eine einmännische Tracht oder Last ausmachen. — Il. IV, 441 *Ἄρης ἀνδροφόνος* neben Il. II, 651 *Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ*; nach Lob. Path. I, 474 coll. Parall. 23 *figurationis exemplum unicum*; aber mit *Ἀργειφόντης* doch wenigstens zu vergleichen. — In Il. XI, 371. *στήλῃ κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ*, d. h. von Menschen kunst- und mühevoll gefertigt, wie *πολύκμητος*, im Ggs. von *θεόδμητος* Il. VIII, 519, oder *θεόκμητος* Quint. Sm. XII, 514. Die Erklärung bei Schol. *ὑφ' ᾧ ἀνὴρ καμὼν ἔκειτο* wäre nur der Sprache eines tragischen Chorgesangs angemessen.

1086. Das abstracte Subst. schreiben die meisten Mss. Eust. EM. Apoll. Schol. h. und Plat. Rep. III in. mit Bekker vollständig und regelrecht *ἀνδροτής*, andere Mss. aber und Wolf u. a.

ἀδροτής

das menschliche Wesen, dessen Grundbedingung nur Leben ist. Denn vollkommen gegründet ist die Unterscheidung bei Schol. zu Il. XVI, 857. *ἀνδροτῆτα οὐ τὴν ἀνδρείαν* (bei Homer *ἠνορέην*) *ἀλλὰ τὴν ἀνθρωπότητα, τὴν ἀνδρὸς φύσιν· ἀνδρείαν γὰρ οὐ καταλείπει, ἀρετὴν οὖσαν ἰδίαν*. Il. XVI, 857. *ψυχὴ .. λιποῦσ' ἀδροτῆτα καὶ ἥβην*, vgl. XXII, 363 und XXIV, 6. *Πατρόκλου ποθέων ἀδροτῆτά τε καὶ μένος ἠΰ*. Aehnlich unterscheidet sich *νεότης* von *νεοίη*. Denn schwerlich konnte ein Grieche *ἀνδροτής* mit einem wahrhaft kurzem *α* sprechen; es ist weit härter als *ἀμπλακών*, *ămbulare*. Aber die griechische Wortbildung besass in der Aspiration des Anlautes ein legales Mittel zum Ersaz ausgestossener Laute. So ist nach §. 584 *ἁμαρτάνειν* aus *ἀμερστός* erklärt; nach §. 525 *ἕρμ' ὀδυνάων* aus *ἔργμα*; eben so *ἕτερος* aus *ἐνότερος*, ander. Nach demselben Princip steht auf Inscr. Ther. n. 247 bei Ross *ἑμί* statt *ἐσμί*, und bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 524, 4 *ἱών* statt *ἐγών*, und bestehn als Nebenform: *Ἑκτῆνες* und *Ἐγκτῆνες* — um von eben

so ersezten Anlauten nicht zu sprechen, wie αἴμων δαίμων, ὅρμικες μύρμηκες, ὕλη ξύλον, υἱός φύω.

Die schlagendste Analogie bietet aber der Name der Melde, ἀνδράφαξυς bei Theophr. H. Pl. I, 14 und oft, verglichen mit Schol. A. zu Il. V, 203. μάχεται τὸ ἀδράφαξυς, δεκτικὸν ἔχον τὸ ᾱ καὶ δασυνόμενον; neben ψευδατράφαξυς Aristoph. Eqq. 630. Und ist Hadrianus nicht einerlei mit Andrianus, wie Adrianopel mit Andrianopel?

1087. Verschieden davon bedeutet ἀνδροσύνη Orac. in Diodor. Excc. Vatt. VII, 2. καὶ τὴν μὲν [ὁδὸν ἐλευθερίας] διά τ' ἀνδροσύνης ἱερῆς θ' ὁμονοίας ἔστι περᾶν, und das eben so wie ἀδροτής alterirte

ἁδροσύνη

die Kräftigkeit. Hes. Opp. 473. ὧδέ κεν ἁδροσύνῃ στάχυες νεύοιεν ἔραζε, nur mit der Var. ἀδροσύνῃ. Das Adj. ἁδρός hat erst Herodot und Hippocrates.

1088. Sehr natürlich empfiehlt sich als ein Compositum auch

ἄνθρωπος

der Mensch. Es verhält sich zu ἀνήρ wie Mensch (männisch), goth. *mannisco* zu Mann; denn -isch, -ισκος ist mit εἴσκω so verwandt, wie -ωπός mit ὄπωπα. Il. IX, 134. ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν. Die Aspiration des Dentalen scheint durch das ρ' veranlasst, wenn schon kein Grund erkennbar ist, warum dieser Einfluss sich nicht auch auf ἀνδρός, ἀνδρόμεος etc. erstreckt hat. Hier muss man dieselbe Freiheit, Willkühr, Inconsequenz der Sprache anerkennen, welche sich in τέθριππος neben λεύκιππος kund gibt. Oder soll man desshalb mit Pott Et. Forsch. I, 158 ἄνθρωπος eben so von ἄνθος ableiten, wie nach §. 718 ἄνθραξ und ἀνθερεών, und wie φώς von φυτός?

1089. Homer kennt weder ἀνδρεῖος, noch ἀνδρικός, noch ἀνθρώπινος, sondern nur

ἀνδρόμεος

menschlich, in psychischem Sinn Il. XII, 100. χροὸς ἀνδρομέοιο. Und XI, 538 ὅμιλον ἀνδρόμεον Menschengewühl. Und Od. IX, 374. ψωμοὶ ἀνδρόμεοι, Stücke von Menschenfleisch. Das Suffix -όμεος ist, wenn das von EM. verglichene κερτόμιος nach §. 603 als Compositum gelten muss, ganz ohne Beispiel; vgl. Lob. Path. 172.

CXLII. *Κατηφής.*

1090. Das altlat. *apere*, wovon *aptus*, *aput* und *apisci*, bedeutet *alligare* nach Serv. ad Aen. X, 270, *ligare* nach Isidor. XIX, 30, *compescere*, *vinculo comprehendere* nach Festus. Davon ἀπίζειν, oder syncopirt (wie σκεπάζεσθαι in σκέπτεσθαι) und desshalb aspirirt nach Not. 65

ἅπτειν

befestigen. Od. XXI, 408. ἅψας ἀμφοτέρωθεν ἐυστρεφὲς ἔντερον οἰός. Und deponential XI, 278. ἁψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ᾽ ὑψηλοῖο μελάθρου. — Od. IX, 137. πρυμνήσι᾽ ἀνάψαι, so dass die Taue oben fest sind, und III, 274. πολλὰ δ᾽ ἀγάλματ᾽ ἀνῆψεν, vgl. XII, 51. 179. Und Il. XXII, 397. βοέους δ᾽ ἐξῆπτεν ἱμάντας, so dass die Riemen daran herabhiengen, vgl. XXIV, 51. Od. XXII, 64. Und Il. XXIV, 110. ἐγὼ τόδε κῦδος Ἀχιλλῆι προτιάπτω, so dass der Ruhm in seinem Besiz ist, wie Pind. Nem. VIII, 62. κλέος προςάψω.

1091. Davon ἅπτεσθαι ergreifen, d. h. sich an etwas anhängen oder anfügen, verschieden von θιγγάνειν, ψαύειν, dem blosen berühren; zur ἅψις bedarf es der Hand, zur θίξις genügt auch der Finger. Il. XX, 468. ὁ μὲν ἥπτετο χείρεσι γούνων. Und II, 152. ἅπτεσθαι νηῶν ἠδ᾽ ἑλκέμεν εἰς ἅλα δῖαν. Und Od. IV, 60. σίτου θ᾽ ἅπτεσθον. Und v. 522. κύνει ἁπτόμενος ἣν πατρίδα, wie der Schol. meint, κατασπαζόμενος; — wenn nicht der Heimkehrende vielmehr eine Erdscholle in die Hand nahm, als Symbol der Besizergreifung: *Teneo te, patria!* Die gewöhnliche Structur fordert den Genitiv; da dieser aber als gen. partitivus zu fassen ist, darf auch der Accusativ so wenig befremden, als das übliche καθάπτεσθαί τινα. Il. VIII, 339.

ὡς δ᾽ ὅτε τίς τε κύων συὸς ἀγρίου ἠὲ λέοντος
ἅπτηται κατόπισθε ποσὶν ταχέεσσι διώκων,
ἰσχία τε γλουτούς τε, ἑλισσόμενόν τε δοκεύει.

Doch hängt hier συός nicht etwa von dem weit entfernten ἰσχία ab; das wäre, wo nicht ungriechisch, doch unhomerisch, sondern von dem unsichtbaren Object des Verbi ἅπτηται, nämlich τι, und die sichtbaren Accuss. ἰσχία τε γλουτούς τε bilden eine nachträgliche Apposition zu jenem τι. Der fliehende Trupp wird mit einem Wild,

die hintersten des Trupps mit den Hintertheilen dieses Wildes, der sie erlegende Hector mit dem hinten anbeissenden Hunde verglichen, seine unablässige Verfolgung mit der Unermüdlichkeit, mit welcher der Hund das in Windungen fliehende Wild nicht aus den Augen lässt.

Davon der passive Aorist

ἑάφθη

er haftete. Nur Il. XIII, 543, wo Aphareus von Aeneas in den Hals gehauen ἐκλίνθη ἑτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἑάφθη καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ θάνατος χύτο, und XIV, 419, wo Hector, von Ajas getroffen, χειρὸς . . ἔκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἑάφθη καὶ κόρυς, ἀμφὶ δέ οἱ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ. Je gründlicher die Geschichte der Interpretation dieser Stelle Spitzners Exc. XXIV gegen Buttm. Lex. II, S. 139 gibt, desto kürzer darf ich sein: ἑάφθη, was Aristarch unzulässig von ἕπειν ableitete und durch ἐπηκολούθησεν erklärte, bedeutet, dass Schild und Helm, die sonst häufig den niederstürzenden Helden zu entfallen pflegten, bei dem Fall des Aphareus und des Hector ausnahmsweise fest an ihrem Arm und Kopf hafteten.

1092. Καθάπτεσθαι hat Homer nur im tropischen Sinn, anreden, *appellare*, und construirt es immer mit dem Accusativ, wie προςειπεῖν. Od. II, 38 γέροντα καθαπτόμενος προςέειπεν; bald μαλακοῖς, μειλιχίοις, bald ἀντιβίοις, χαλεποῖς ἐπέεσσι. Doch vorzugsweise das leztere; daher schelten, wie *compellare*. Il. XV, 127 ἡ δ' ἐπέεσσι καθάπτετο θοῦρον Ἄρηα, wie auch Il. VIII, 209 Ἥρη ἀπτοεπής nach §. 505 die Zänkerin ist. Aus dem Verbale καθαπτετός erklärt sich, wie προμηθής, ἀληθής nach §. 140. 387,

κατηφής

scheltenswerth. Od. XXIV, 432. κατηφέες ἐσσόμεθ' αἰεί. Davon κατηφείη die Schande. Il. XVII, 556. κατηφείη καὶ ὄνειδος, vgl. XVI, 498. III, 51. Und κατηφεῖν beschämt sein, wie ein gescholtener oder scheltenswürdiger. Il. XII, 293 στῆ δὲ κατηφήσας, vgl. Od. XVI, 342. Von dem Purum κατηφῶν bildet sich — ähnlich wie ἀρηγόνες, ἀλαζόνες von den Barytonis ἀρήγοντες, ἀλάζοντες, d. h. ἀλώμενοι — ein Substantivum

κατηφών

der schandbare Mensch, die Memme, καταισχυντός nach Hesych. Il. XXIV, 253. κακὰ τέκνα, κατηφόνες, wo Krates und Thiersch

Disquiss. III, p. 9 *κατηφέες* vorzog. Nach Schol. A und EM. 513 war es *θηλυκὴ προςηγορία· ὀνειδίσαι τοὺς υἱοὺς ἠθέλησε*; wie Memme. Die Analogie der Suffixform spricht nicht dafür. Vgl. Lob. ad Aj. 222, p. 173. Das Wort erklärt EM. durch *κάτω τὰ φάη βάλλων*, Benfey WL. II, 102 durch *κατηφαής* wie *παμφαής*, andere durch *καταφόνοι*. Vgl. Lob. Par. 181.

1093. Das Verbale substantivirt ist *ἅψος*
ἅψεα
die Gelenke, *commissurae* und die durch sie mit dem Leib verbundenen Glieder, wie *artus* und *ἄρθρον* von dem synonymen *ἀραρεῖν εἴρειν*. Od. IV, 794. *λύθεν δέ οἱ ἅψεα πάντα.* Diesen *commissuris* am Körper entsprechen *ἁψῖδες* die Maschen im Neze. Nur Il. V, 487. *ὡς ἁψῖσι λίνου ἁλόντε* (schr. *ἐναλόντε*) *πανάγρου.* Nach Schol. D. *τοῖς ἅμμασι καὶ ταῖς συναφαῖς τοῦ λίνου.* Der Form nach ist es das Nomen eines fortgebildeten Intensiv *ἁπτίζειν*, wie *σφραγῖδες* von *σφραγίζειν*, und verschieden von dem Verbalnomen *ἅψις* die Radspeiche, welche den Umkreis des Rades, die Felgen mit der Büchse verbindet. Bei Hes. Opp. 425. *τρισπίθαμον δ' ἅψιν τάμνειν δεκαδώρῳ ἁμάξῃ*, wo Spohn und Göttling *ἄψιν* schreiben, gegen die Mss., aber als äolische Form nach Chöroboscus und den homerischen Scholiasten; wenn mit Recht, so ist dieses Nomen von dem primitiven *ἄπειν*, *apere* gebildet.

1094. Vom Subst. *ἁφή* die Ergreifung entsteht das Purum
ἁφᾶν
in die Hand nehmen. Il. VI, 322.

τὸν δ' εὗρ' ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχε' ἕποντα,
ἀσπίδα καὶ θώρηκα, καὶ ἀγκύλα τόξ' ἁφόωντα.

So ist nach Schol. ABL. zu interpungiren; *ἀσπίδα καὶ θώρηκα* ist Apposition zu *τεύχεα*, dagegen *ἀγκύλα τόξα* (welche bekanntlich nicht zu den *τεύχεσιν*, *armis* gerechnet werden) bilden das Object zu *ἁφόωντα*. Schild und Panzer wurden an der Wand hangend geputzt; den Bogen aber nahm Paris in die Hand, um ihn zurecht zu machen und zu puzen, und so *κέραι ἀγλαός* zu werden, wie er Il. XI, 385 heisst. Die Erklärung des Schol. LV. *ἀντὶ τοῦ ἐρευνῶντα, ψηλαφῶντα* entbehrt der Begründung. Die Variante *τόξα*

φόωντα, vom Schol. durch *λαμπρύνοντα παρὰ τὸ φῶς* erklärt, von Voss durch: glättend den Bogen ausgedrückt, widerspricht dem sonst intransitiven Begriff des ohnehin obsoleten *φάειν*. Mehr Beachtung verdient die Schreibung *ἀφόωντα*, bei Apollonius, Zonaras, Hesychius und im Epigr. Maced. Anth. Palat. IX, 366, wozu die Analogie von *ἀφάσσειν* stimmt. Der Asper verträgt die Nachbarschaft der Aspiration *φ* nicht so gut, wie die des *πτ* in *ἅπτεσθαι*. Auch *ἀμφαφάαν*, oder deponential *ἀμφαφάασθαι* bedeutet bald umfassen und handhaben Od. VIII, 215 *εὖ μὲν τόξον οἶδα ἐΰξοον ἀμφαφάασθαι*, vgl. XIX, 586.; bald: überall anfassen Il. XXII, 373. *νῦν μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι Ἕκτωρ*. Und Od. IV, 277. *τρὶς δὲ περίστειξας κοῖλον λόχον* (das hölzerne Pferd) *ἀμφαφόωσα*. Vgl. XIX, 475. XV, 461.

1095. Zweifelhafter ist die Entstehungsart von

ψηλαφᾶν

herumtasten. Od. IX, 416. *Κύκλωψ . . χερσὶ ψηλαφόων*. Wenn das synonyme *μηλαφῆσαι· ψηλαφῆσαι* §. 1072 richtig durch *ἁμαλῶς ἅψασθαι* erklärt ist, so dürfte man ein Adj. *ψηλός* von *ψῆν ψήχειν* zu Hülfe nehmen. Lob. Path. p. 292 hält *-αφᾶν* für eine blose Paragoge: „*μηλαφᾶν et ψηλαφᾶν, quorum stamen continent primitiva μάω et ψάω, subtemen, ut sic dixerim, derivata μήλη et ψάλλω, sed terminatio cum ipsis nata est.*"

1096. *Ἀφᾶν* hat ein Intensiv in *ἀφάσσειν· ψηλαφᾶν* Hes., erweitert bei Hippocrates in *ἀφασσᾶν*; aber auch eine Nebenform *ἀφύειν* in Od. XIV, 95. *οἶνον δὲ φθινύθουσιν ὑπέρβιον ἐξαφύοντες*. Und wie *ἀνύσσειν ἀλύσσειν* nach §. 700. 104 neben *ἀνύειν ἀλύειν*, so

ἀφύσσειν

ergreifen, nehmen; also von *ἅπτεσθαι*, wie *λαφύσσειν* von *λάπτειν*. Die Allgemeinheit der Bedeutung ist deutlich in Il. I, 171. *οὐδέ σ' οἴω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*. Und Od. VII, 286 *ἀμφὶ δὲ φύλλα ἠφυσάμην*. Eben so in *διαφύσσειν* zerreissen, d. h. *ἀφύσσειν καὶ διαιρεῖν*, wie *dirimere*. Il. XIII, 507. *ῥῆξε δὲ θώρηκος γύαλον διά τ' ἔντερα χαλκὸς ἤφυσε*, vgl. XIV, 517. Und Od. XIX, 450. *πολλὸν δὲ διήφυσε σαρκὸς ὀδόντι*, näml. *σῦς*. — Vorzugsweise: durch Schöpfen nehmen, synonym mit *ἀρύειν* von *αἴρειν*, *ἄρνυσθαι*. So Od. IX, 85. *ἐπ' ἠπείρου βῆμεν καὶ ἀφυσσάμεθ' ὕδωρ*, aus der Quelle. Il. I, 598. *νέκταρ ἀπὸ κρη-*

τῆρος ἀφύσσων. Od. IX, 9. μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων. Und XXIII, 305. πολλὸς δὲ πίθων ἠφύσσετο οἶνος. Man schöpfte den Wein aus dem κρητήρ oder πίθος mit dem ἀμφιφορεύς, später dem κύαθος, und goss ihn dann aus dem ἀμφιφορεύς in die δέπαα, ἀμφικύπελλα u. s. w. Dass man das schwerfälligere Gefäss geneigt habe, um in das kleinere leichtere einzugiessen, ist nirgend angedeutet. Eben so bezeichnet θιγεῖν und ψαῦσαι (Synonyma von ἅψασθαι) das Schöpfen Soph. Oed. C. 463. Aesch. Th. 44. Pers. 202.

1097. Wie ψεύδεσθαι mit ψῆν berühren zusammenhängt, so bildet ἅπτεσθαι, welches noch häufiger als ψῆν und θιγεῖν eine schädliche, feindselige Berührung bedeutet, noch einen zweiten Aorist neben ἅψασθαι: wie nach §. 327 ἐρεφεῖν von ἐρέπτειν, so mit Reduplication

ἀπαφέσθαι

betrügen. Od. XXIII, 216. μή τίς με βροτῶν ἀπάφοιτ' ἐπέεσσιν; mit einem Präsens, wie ἀραρίσκειν. Od. XI, 217. οὔτι σε Περσεφόνεια . . ἀπαφίσκει, oder ἀπαφᾶν in H. Apoll. 376. ἐξαπάφησεν.

Wie ἁμαρτωλός (eigentlich ἁμαρτώλιος, wie ἀνεμώλιος, ἀσκώλια) von ἁμαρτεῖν, so von ἀπαφέσθαι auch ἀπαφώλιος; allein an dessen Statt entweder durch assimilirende Einwirkung des nachfolgenden ω, oder in Folge einer etymologischen Täuschung und des an ἀπο- anklingenden Wortanfangs

ἀποφώλιος

trügerisch, lügenhaft. Diess ist der wahre Begriff, den EM. troz der irrigen Ableitung von σφάλλω ἀποφήλιος errieth; nicht: nichtig, eitel, wie die Erklärungen durch μάταιος, ἀδόκιμος, εὐτελής Hes. angeben, als sei es von ὄφελος gebildet, wie ἀνωφελής, oder roh, ἀπαίδευτος; φωλεοὶ γὰρ τὰ παιδευτήρια, ὥς φασιν οἱ Ἴωνες. Betrachten wir sämmtliche Stellen! In Od. V, 182 schilt Kalypso lächelnd des Odysseus Vorsicht, durch einen Eid sich vor ihrer Rache zu sichern: ἦ δὴ ἀλιτρός γ' ἐσσί, καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς, d. h. „du frevelst, so ehrlich du auch sonst bist;“ denn auch der Schol. fasst καί für καίπερ, nicht copulativ, wie Voss u. a.

In Od. VIII, 176 schilt Odysseus den Euryalus, der seine Körperkraft bezweifelt: ὡς καὶ σοὶ εἶδος μὲν ἀριπρεπές . . νόον δ' ἀποφώλιός ἐσσι, d. h. du bist ein schöner Mann, aber ein Lügner, wie v. 166. ἀτασθάλῳ ἀνδρὶ ἔοικας; indem er im Zorn den

blosen Widerspruch zur Lüge stempelt. In Od. XIV, 212 ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιος ἦα οὐδὲ φυγοπτόλεμος spricht sich Odysseus mit diesen zwei Prädicaten den Inbegriff der sämmtlichen Tugenden zu, Redlichkeit und Tapferkeit. Endlich Od. XI, 249. τέξεαι ἀγλαὰ τέκν', ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιοι εὐναὶ ἀθανάτων, d. h. *fallaces*, hier ziemlich einerlei mit der Var. ἀνεμώλια, *inanes*, *irriti*; nach Scholl. ἄγονοι, ἄπαιδες, ἄκαρποι; denn jede Begattung mit einem Gotte musste auch eine Empfängniss zur Folge haben und die natürliche Erwartung nicht täuschen. Demnach soll nur das τέξεαι durch ἐπεί bewiesen werden, nicht auch das ἀγλαὰ τέκνα. — Wollte man -φώλιος von φάλλω ableiten, wie φαλεός, so bliebe doch immer noch die Präp. ἀπο- ganz bedeutungslos.

1098. Nach Buttmann Lex. I, S. 274 geht durch den Ionismus von ἀφᾶν aus auch

ἀπάτη

der Betrug, und Lob. Path. 370 stimmt ihm bei, mit Vergleichung lautlich von ἀφάσσειν, *apere*, sachlich von *mulcere, palpari*, und mit Annahme eines α *insiticii*. Wäre diese Vermuthung überhaupt wahrscheinlich, so würde ich sie so ausdrücken: „die Grundform ist „ἁπτή, oder auch ἅπτη; die Aspiration des Anlauts ist eben so „in Folge der Epenthese α aufgegeben, wie in ἅλτο ἥλατο und ἴρηξ „ἱέραξ oder ἦμαρ ἡμέρα in Folge der Syncope oder Apocope." Aber ich könnte hiefür kein Analogon nachweisen, und ausserdem überwiegt in ἀπάτη der Begriff der groben Beschädigung allzusehr den der feinen Ueberlistung; z. B. Il. IX, 344. νῦν δ' ἐπεὶ ἐκ χειρῶν γέρας εἵλετο καί μ' ἀπάτησεν, vgl. v. 371; denn Agamemnon hatte ja die Briseis mit offener Gewalt geraubt. Auch Soph. Aj. 807. Ant. 608 bedeutet ἀπάτη den blosen Verlust, ohne Betrug. Ich halte desshalb lieber ἀπάτη für eine verhärtete Form von αὐάτη, wie ἄτη eine verkürzte ist nach §. 248; verhärtet, wie nach §. 71 ἀγάπη ἀγαπᾶν von ἀγανός ἀγαίεσθαι. Diese ursprüngliche Identität hindert nicht, dass der Sprachgebrauch die zwei Formen auch begrifflich unterschied, und mit ἄτη allgemein jede Beschädigung, mit ἀπάτη aber vorzugsweise eine Beschädigung durch Ueberlistung bezeichnete. Il. IV, 168. τῆσδ' ἀπάτης κοτέων, des gebrochenen Waffenstillstands. Vgl.

XV, 31. IX, 21. Od. XIII, 294. Wer aber etwa äffen, westphäl. öven, d. h. täuschen, mit der Wurzel von ἀπάτη identificiren wollte, hätte zuvor das Alter dieses Verbums nachzuweisen.

Davon ἀπατᾶν überlisten Il. XIX, 97. δολοφροσύνῃς ἀπάτησεν vgl. Od. IV, 348. Und ἀπατήλιος Od. XIV, 127. 288, oder ἀπατηλός Il. I, 526.

CXLIII. Βητάρμων.

1099. Das Primitivum βάειν gehen, lasen manche in Il. XII, 277. ὥς τώγε προβάοντε μάχην ὄτρυνον Ἀχαιῶν statt προβόωντε, und Apion erklärte wenigstens προβόωντε durch προβαίνοντες. Auch Cratinus gebrauchte προβῶντες nach Meineke Com. T. II, p. 78. Vgl. Lob. Rh. 5. Davon der causative Aorist βῆσαι, der intransitive βῆναι, der eine Verkürzung von ἐβήτην, ὑπερέβησαν in βάτην, ὑπέρβασαν erträgt; Il. V, 778 und XII, 469; und das zweite Perf. βέβαα in βεβάασι, βεβαώς und dem syncopirten βέβαμεν. Medial der causative Aorist ἀναβησάμενοι Od. XV, 474 und der intransitive βήσετο, wie δύσετο, Il. III, 262 mit der Variante βήσατο.

2000. Das Verbale erscheint in ἀμβατός ersteigbar. Il. VI, 434. ἔνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις, vgl. Od. XI, 316. Davon βατεῖν· πορεύειν, πορεῖν Hes. und βατεύειν Theocr. I, 87 bespringen, βατὴρ ἐφ' οὗ καὶ βαίνομεν bei Pott II, 200 und

χαλκοβατής

mit eherner Schwelle, entweder χάλκεον βαθμόν, βηλόν, βάσιν, οὐδὸν ἔχων, nach Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, S. 108 und Schol. Il. XIII, 173, oder durch χαλκοῦς ἐπιβαίνοντι zu erklären, wie χαλκόπους ὀδός Soph. Oed. C. 57 durch χαλκοῦς ποσίν. Il. I, 426 und Od. XIII, 4. Διὸς und ἐμὸν (Ἀλκινόου) ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ.

2001. Während πρόβατον, πρόβασις troz seines Klanges und der herrschenden Ansicht dennoch zu βόσκειν gehört, und ἔκβασις οὔπῃ φαίνεθ' ἁλὸς πολιοῖο θύραζε Od. V, 410, d. h. das Entkommen, der Ausweg, klar an sich ist, so bedarf eines berichtigenden Wortes

ἀμφίβασις

die Umgehung. Il. V, 623. δεῖσε δ' ὅ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Τρώων ἀγερώχων, d. h. „Ajas wich von des Amphios Leiche zurück, aus Be-

sorgniss, selbst von den andrängenden Troern umzingelt und von den Seinen abgeschnitten zu werden." So nahe dies liegt, so einstimmig meinen die Ausleger: dass Ajas die starke Vertheidigung des Leichnams durch die Troer gefürchtet hätte, τὴν ὑπερμάχησιν Schol. br. oder ἡ ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ μάχη Apoll., weil allerdings ἀμφιβαίνειν auch das Umgehen behufs der Beschüzung bezeichnen kann, wie in Χρύσην ἀμφιβέβηκας. Allein an obiger Stelle hatte ja ein Kampf um die Leiche gar noch nicht angefangen, wie später um die des Patroclus; Fall und Entwaffnung des Amphius und der Rückzug des Ajas war nur Ein Moment.

Dann βάδην im Schritt, *gradatim*, im Ggs. von δρομάδην, im Lauf, *cursim*, Il, XIII, 519. τοῦ δὲ βάδην ἀπιόντος. Und ἐμβαδόν, zu Fuss, im Ggs. von zu Schiff. Il. XV, 505. ἢ ἔλπεσθ', ἢν νῆας ἕλῃ κορυθαίολος Ἕκτωρ, ἐμβαδὸν ἵξεσθαι ἣν πατρίδα γαῖαν ἕκαστος;

2002. Allein auch βητός ist eine Verbalform, in ἐπιβήτωρ Od. XVIII, 263 neben ἐπιβάτης, in διαβήτης und in βητή der Schritt, wie βάσις. Dieser Heischeform bedarf es zur Erklärung von

βητάρμων

der Tänzer, d. h. βαίνων ἁρμοδίως nach EM. oder βάσιν ἁρμόζων, was Soph. Oed. C. 198, freilich ohne Bezug auf den Tanz, verbindet. Ein ähnliches Compositum ist θυμάρμενος, d. h. θυμαρής. Od. VIII, 250. Φαιήκων βητάρμονες ὅσσοι ἄριστοι παίσατε, vgl. v. 383. Scholl. παρὰ το ἐν ἁρμονίᾳ βαίνειν, ἤτοι ὀρχησταί. Unbedenklich konnte Manetho II, 335 hiernach βητάρμονος ὀρχηθμοῖο verbinden; dagegen βηταρμός als Tanz bei Apoll. Rh. I, 1134 σκαίροντες βηταρμὸν ἐνόπλιον ὠρχήσαντο ist mir eine verdächtige Wortformation. Der Alexandriner schrieb wahrscheinlich: σκαίροντες βητάρμον' ἐνόπλιον, und wollte vielmehr ἐνόπλιος als Substantiv betrachtet wissen, wie in Plat. Rep. III, p. 400 b.

2003. Von βάειν bedeutet βῆμα den Schritt, H. Merc. 222. 345 und

βηλός

die Schwelle, wie das nachhomerische βαθμός und βατὴρ ἐφ' οὗ καὶ βαίνομεν bei Poll. II, 200. Il. XXIII, 202. ἐπέστη βηλοῦ ἔπι λιθέῳ. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, vgl. XV, 23. Ganz einerlei mit οὐδός? nach den Alten, ja! denn βαλόν· οὐδόν Hes. Und Gramm. Bekk. p. 224, 16. τὸν τῆς θύρας οὐδὸν Ὅμηρος βηλὸν, οἱ δὲ τραγικοὶ βαλόν. Oder war doch vielleicht der

Unterschied, dass οὐδός die Schwelle zwischen den Thürpfosten, βηλός aber eine zu der Schwelle führende Stufe bedeutete, wie βῆμα?

2004. Von dem reduplicirten βιβάναι findet sich nur

βιβάς

schreitend. Il. VII, 213. ἤιε μακρὰ βιβάς, vgl. XV, 307. XIII, 371. ὕψι βιβάντα. Und Od. IX, 450. Il. XIII, 18. κραιπνὰ ποσὶ προβιβάς. Diess war Aristarchs Lesart, welche Bekker jetzt consequent durchgeführt hat, auch Il. III, 22. μακρὰ βιβάντα und Od. XI, 539. μακρὰ βιβᾶσα und Il. XVI, 609. προβιβάντος und XIII, 807. προβιβάντι und Od. XV, 555. προβιβάντα πόδες φέρον, wo vor ihm βιβῶντα und βιβῶσα u. s. w. stand. Auch in den obigen Stellen schwanken die Mss. meist zwischen βιβάς und βιβῶν, und wenn Il. VII, 213 zu βιβάς der Schol. A. bemerkt οὕτως Ἀρίσταρχος, so ist daraus zu schliessen, dass die anderen Ausgaben βιβῶν hatten, auch wenn unsere Mss. in βιβάς übereinstimmen. Derselbe Schol. A. widerspricht sich zwar zu Il. XV, 307 Ἀρίσταρχος βιβῶν, aber Spitzner emendirt das ganze Scholion auf wahrscheinliche Weise so: βιβὰς Ἀρίσταρχος, βιβῶν αἱ πᾶσαι, βοῶν Ζηνόδοτος. — Statt βιβοῦντα· διαλαμβάνοντα Hes. ist mit Küster βιβῶντα· διαβαίνοντα zu lesen.

2005. Ein synonymes Particip geben unsere Texte in

βιβάσθων

schreitend Il. XIII, 809. Αἴας .. μακρὰ βιβάσθων, vgl. XV, 676. XVI, 534. Allein diese aristarchische Form ist bedenklich. Philoxenus bei Schol. Il. XIII, 809 liess die Wahl, sie durch βιβάθειν mit eingeschobenem σ zu erklären, oder von βιβαστός abzuleiten, wie αἴσθων von ἀιστός. Aber weder wird σ irgend wo vor θ so eingeschoben, noch kann -σθειν aus -στός entstehn, noch hängt αἴσθων mit ἀιστός zusammen. Lautlich liesse sich βιβάσθων kaum anders als durch Syncope von βιβαζέθων erklären; allein eine solche Fortbildung von -άζειν in -αζέθειν, d. h. nach Not. 16, -αζίζειν würde ohne Beispiel sein — abgesehn davon, dass βιβάζειν erst attisch und immer causativ ist. Um so unbedenklicher ist die Lesart βιβάσκων, was Vindob. 5 statt βιβάσθων bietet, und H. Apoll. 133. ὡς εἰπὼν ἐβίβασκεν ἐπὶ χθονὸς Φοῖβος bestätigt. Hiezu verhält sich βιβάσσων· βίᾳ βαίνων Hes. eben so wie ἀπι-

νύσσων zu der aristophanischen Schreibart *ἀπινύσκων*, und es ist wohl Zufall, wenn Lobeck Rh. p. 248 dieses *βιβάσσων* unberücksichtigt gelassen.

Nachhomerisch sind die Reduplicationen *βέβαιος*, worauf man treten kann, ohne zu fallen, und *βέβηλος*, worauf man treten darf, ohne sich zu versündigen.

2006. Das übliche Präsens ist

βαίνειν

gehn, schreiten. Il. V, 364. *ἐς δίφρον ἔβαινεν.* Als Imperativ dient ihm *βάσκε*. Il. II, 8. *βάσκ' ἴθι!* wo sich *βάσκε* auf den Aufbruch und die Bewegung, und *ἴθι* auf das Ziel bezieht, allerdings mit naiver Weitläufigkeit, aber nicht *ταυτολογία ἐμφαίνουσα τὴν ἔπειξιν*, wie Schol. sagt, so wenig als *ἔφη λέγων*, oder: er that seinen Mund auf und sprach. Von diesem *βάσκειν* stammt *βέβηκα*, wie *λέληκα*, *ἔγνωκα*, *τέθνηκα* von *λάσκειν*, *γιγνώσκειν*, *θνήσκειν*, d. h. *θανάσκειν*. Das Plusquampf. wird zugleich als Imperfect gebraucht. Il. I, 221. *ἡ δ' Οὐλυμπόνδε βεβήκει.*

2007. Das Causativ *βιβάσαι* wird bei Homer durch *βῆσαι* ersezt. Aus einer von beiden Formen, *βιβασι-* oder *βησι-* mit *λαός*, *λεώς* componirt, nach Analogie von *δαμάσιππος*, *ἐλάσιππος*, geht hervor

βασιλεύς

der König, als Anführer gedacht, der sein Volk marschiren lässt, wie *Ἀγησίλαος* und der Herzog. So heisst *Λεωτυχίδης* bei Herodot *Λευτυχίδης*, und umgekehrt die Kronospriester in Elis nach Paus. VI, 20, 1 *βασίλαι*, d. h. *βασίλαοι*, wie *Μενέλας*, *Σθενέλας*. Diess alles nach G. Curtius im Rhein. Mus. 1846, S. 258. Der *βασιλεύς* hiess zugleich *ἄναξ*, ähnlich wie der römische Kaiser als Chef der Militärgewalt *imperator*, als Chef der Civilgewalt *princeps* hiess; nur mit dem Unterschied, dass *ἄναξ*, mit *ἀνά*, *ἄνω* verwandt, blos ein Rangverhältniss bezeichnet, wie *primores* und *principes*, Augustus aber specieller sich so als *princeps senatus* nannte.

Im Gebrauch aber ist *βασιλεύς* ganz identisch mit *ἄναξ*, und bezeichnet mit *βασιλεύτερος* und *βασιλεύτατος*, den vornehmern und den höchsten Fürsten, ohne Rücksicht auf den Feldherrnberuf. Davon *βασίλεια* die Königin Od. IV, 770, wie *ἱέρεια*, nicht *βασίλισσα* oder *βασιλίς*. vgl. Lob. Path. 42, 47. — Und *βασιλήιος*

königlich Od. XVI, 401, mit der Femininform *βασιληΐς*, in welcher ich nur die dichotomische, d. h. syncopirte Form von *βασιλήιος* sehe, wie in *θοῦρις*, *θέσπις*, von *θούριος*, *θέσπιος*. Il. VI, 193. *δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης*, vgl. Hes. Th. 462. Und *βασιλεύειν* **König sein**.

2008. Im Latein ist *bajulus* der Lastträger von *βάειν* gebildet, nach der Sinnverwandtschaft des **Gehen-machens** mit dem **Tragen**, **Führen**, **Ziehen**, die sich in den Sprachen oft kund gibt. Daher auch *βιβάζειν βαστός*, wovon *βαστά· ὑποδήματα* Hes. und

βαστάζειν

tragen, **schleppen**, von *φέρειν* durch das **grössere Gewicht** verschieden, wie *portare* von *ferre*. Od. XI, 594. *Σίσυφον . . λᾶαν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν* und XXI, 405. *μέγα τόξον ἐβάστασε*. Die Nomina *βάκτρον*, *βακτηρία*, *baculus*, von *βακτός*, der Nebenform von *βαστός* gebildet, sind dem Homer fremd.

2009. Das Futur *βήσομαι* von *βῆναι* hat eine Nebenform, in welcher sich das *σ* vocalisirt, wie in *πίομαι* und in den attischen Futuris, *βηίομαι*, oder, wie *λείη*, *Ἀγελείη* von *ληίη*,

βείομαι

ich werde leben. Denn „auf Erden wandeln" und „das Licht der Sonne sehen", *ἐπὶ χθονὶ δέρκεσθαι*, sind homerische Umschreibungen des Lebens. Il. XXII, 431. *τί νυ βείομαι*. Und verkürzt XV, 194. *οὔτι Διὸς βέομαι φρεσίν*, und XVI, 852. *οὐδ' αὐτὸς δηρὸν βέῃ*. Oder auch H. Apoll. 528. *πῶς καὶ νῦν βιόμεσθα*: wo Buttmann mit Recht vor Aenderung warnt. Lob. Par. 80 statuirt ein besonderes Verbum „*βίω co, unde βίομαι sive βείομαι Homericum cum si-* „*gnificatione futuri ut πίομαι.*"

2010. Dieses **Verbum** hat nur die Ilias, dagegen hat die Odyssee nur das **Nomen**

βίος

das **Leben**, und zwar das **menschliche**, mit seinen Lebensfreuden, *vita vitalis*, im Unterschied von *ζωή*, dem blos **thierischen** Leben, das auf die Existenz beschränkt ist. Od. XV, 491. *ζώεις δ' ἀγαθὸν βίον* und XVIII, 254. *ἐμὸν βίον ἀμφιπολεύοι*. Davon ein neues

Causativum βιοῦν bei Herodot II, 177 **lebendig machen**, oder **am Leben erhalten**, wovon das causative βιώσασθαι. Od. VIII, 468. σὺ γάρ μ' ἐβιώσαο. Und das intransitive βιῶναι, wie ἁλῶναι Il. XIV, 511. ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, vgl. Od. XV, 359.

Substantivirt verkürzt das Verbale seinen Vocal: wie ἀρωτός ἄροτος, so βιωτός

βίοτος

das **Leben**. Il. IV, 170. αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο. Und VII, 104. βιότοιο τελευτή. Vgl. Od. I, 284. II, 218. Il. XIII, 563. βιότοιο μεγήρας; Poseidon missgönnte dem Adamas nur das **Leben** des Antilochus, aber nicht den scheinbaren **Sieg** über ihn und nicht dessen **Schild**, das er ihm zum Verderben preis gab. Sobald man βιότοιο **emphatisch** liest, schwinden Heynes Schwierigkeiten. Meistens: der **Lebensunterhalt**, *victus*, identisch mit ζωή Od. XIV, 96. So Od. III, 301. πολὺν βίοτον καὶ χρυσὸν ἀγείρων, vgl. II, 123. Und allgemeiner das **Vermögen**. Od. II, 126. σοί γε ποθὴν πολέος βιότοιο, repräsentativ für βίον καὶ κτήματα v. 123. Davon verschieden ist

βιοτή

die **Lebensweise**. Nur Od. IV, 565. τῇπερ ῥηΐστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισι, wie Xen. Cyr. VII, 2, 8. τίς δὴ ὁ ἔχων μακαρίαν βιοτήν; Anderwärts auch ganz synonym mit βίος, βίοτος, in welchem Sinn Hymn. VII, 10 auch βιότητα hat. Mit dieser Wortfamilie scheint *beare*, *beatus* zusammenzuhangen. Man vergleiche Ter. Andr. I, 1, 79 *beasti me* mit ἐβιώσαο; dann *beatus* **reich** mit βίοτον ἔχων, πολύβιος; und *beatus* **selig** mit βίον βιωτὸν ἔχων. Aber aus der Glosse ψίης· μακάριος, εὐδαίμων Hes. weiss ich nichts zu machen.

2011. Ein privatives Adjectiv schien ehemals

ἄβιος

in Il. XIII, 6. Μυσῶν ... καὶ ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν γλακτοφάγων ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων. Seit Wolf liest man Ἀβίων, eine besondere Volkerschaft, und hält sie für einerlei mit den Γαβίοις in Aesch. Fr. Prom. sol. bei Steph. Byz. ἥξει δῆμον ἐνδικώτατον βροτῶν ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον Γαβίους. Schwenck Etym. And. vergleicht damit die Namen Ἄβαι und Ἄβαντες. Da diese Abier auch später mittelst Gesandtschaften bei Alexander erscheinen, so ist bei Homer ein **Eigenname** zu verstehn, um so mehr,

als die Häufung von vier Epithetis zu Ἱππημολγῶν gegen Homers Gebrauch wäre. Will man aber diesem Namen eines scythischen Volks einen Sinn unterlegen und ihn eben so wie Ἱππημολγός aus der griechischen Sprache erklären, so hat die Phantasie einen weiten Spielraum. In diesem haben sich schon die Alten ergangen. Das wahrscheinlichste ist dann die Deutung bei Apollonius: Ἄβιοι ὡς δικαίως βιοῦντες, κατὰ στέρησιν τῆς βίας; also harmonirend mit δικαιότατοι. Und wenn sie troz ihrer Abneigung gegen das Faustrecht sich bis zu Alexander ihrer Unabhängigkeit rühmen durften, so gleichen sie den Chauken, wie sie Tacitus Germ. 35 schildert: *populus inter Germanos nobilissimus quique magnitudinem suam malit justitia tueri.*

2012. Das Feminin

βίη

die Lebenskraft, ist so sinnverwandt mit βίος wie *vigere* und *vis* mit *vixisse* und *vita.* In Od. XXII, 219. ἐπὴν ὑμῶν γε βίας ἀφελώμεθα χαλκῷ ist βίας gleichsam der Plural von βίον. Il. XII, 135. χείρεσσι πεποιθότες ἠὲ βίηφιν. Und XI, 690. βίη Ἡρακληείη. Und VIII, 103. σὴ δὲ βίη λέλυται. Und Od. IX, 406. δόλῳ ἠὲ βίηφιν, und XVIII, 4. οὐδέ οἱ ἦν ἲς οὐδὲ βίη, d. h. weder Nachdruck, noch Kraftgefühl. Und v. 139. βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων, d. h. seinem Kraftgefühl und seiner Stärke. Il. XXIII, 578. αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε, d. h. an Geschicklichkeit und Kraftgefühl. Und III, 45. οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδέ τις ἀλκή.

Nirgend bedeutet das Subst. βίη so wie später, die rohe Gewalt, im Ggs. des Rechtes — wohl aber seine Derivata: βίαιος gewaltthätig, *violentus.* Od. II, 236. ἔρδειν ἔργα βίαια κακορραφίῃσι νόοιο; vgl. 237. βιαίως. Und XXII, 37. δμωῇσιν δὲ γυναιξὶ παρευνάζεσθε βιαίως. Und βιᾶσθαι zwingen. Od. XXIII, 9. κτήματ' ἔδον βιόωντό τε παῖδα. Und XXI, 348. τῶν οὔτις μ' ἀέκοντα βιήσεται, und Il. XVI, 823. σῦν ἀκάμαντα λέων ἐβιήσατο χάρμῃ. Und X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρειὼ βεβίηκεν Ἀχαιούς. Neben diesem Deponens das auf Präsens und Imperfect beschränkte Intensiv βιάζειν. Od. XII, 297. ἦ μάλα δή με βιάζετε μοῦνον ἐόντα, wo Zenodotus ein Deponens βιάζεσθ' οἶον ἐόντα gab, wie Il. XXII, 229. ἦ μάλα δή σε βιάζεται ὠκὺς Ἀχιλλεύς. Dazu bemerkt Düntzer Zenod. 77. *Activum* βιάζειν *seriorum est.* Doch hat Homer wenigstens das Passiv: Il. XV, 727. βιάζετο γὰρ βελέεσσιν.

Davon ὑπέρβιος allzu stark, mit Missbrauch der überlegenen Kraft. Il. XVII, 19. οὐ μὲν καλὸν ὑπέρβιον εὐχετάασθαι. — Und ἀντίβιος entgegenkämpfend. Il. III, 20. ἀντίβιον μαχέσασθαι. Und Od. XVIII, 415. ἀντιβίοις ἐπέεσσι καθαπτόμενος; vgl. Il. I, 304. Davon ἀντιβιαίνειν mit dem Adverb ἀντιβίαντ, oder, wie nach §. 619 πέρην von πέραντ, περαίνειν, vgl. §. 94, 708,

ἀντιβίην

entgegentretend; also kein Accusativ. Il. V, 220. ἀντιβίην ἐλθόντε σὺν ἔντεσιν. Vgl. I, 278. XXI, 226. Auch Βίας Il. IV, 296 stammt von der Heischeform βιαίνειν.

2013. Kein anderes Etymon finde ich für

βιός

der Bogen. Er ists, der dem Pfeil Leben und Kraft gibt (βίον καὶ βίαν), oder auch ihn gehn macht, βιβάζει; ein Synonymum von ἵησι, πέμπει; vgl. Lob. Path. I, 90. Wenn man Il. IV, 124. Αὐτὰρ ἐπειδὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινε, λίγξε βιός, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν, ἆλτο δ' ὀιστός; und XV, 468. ὅτε μοι βιὸν ἔκβαλε χειρός, νευρὴν δ' ἐξέρρηξε νεόστροφον genau vergleicht, so gewinnt es den Anschein, dass τόξον den ganzen Bogen, und τόξα das gesammte Schiesszeug, d. h. Bogen, Köcher, Pfeile, im Ggs. von Spiess und Schwert, dagegen βιός den hölzernen Theil des Bogens, im Ggs. der Sehne bezeichnete.

CXLIV. Ἀβακεῖν.

2014. Fast homonym mit βῆναι βιβάζειν ist βάζειν reden; durchaus nicht verwandt mit schwazen, welches vielmehr zu *suadere*, ὑδεῖν stimmt, wie schwizen zu *sudare*, ὕδωρ und ἰδος. Il. XIV, 92. ὅςτις ἐπίσταιτο ᾗσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν. Und Od. IV, 32. πάϊς ὣς νήπια βάζεις. Und VIII, 408. ἔπος δ' εἴπερ τι βέβακται δεινόν. Davon Βάκις, βάξις, βάβαξ· λάλος Hes. Βάττος βαττολογεῖν βατταρίζειν, aus βακτός assimilirt, wie Ἀττική aus ἀκτική; dann ἀβακής, sprachlos, bei Sappho nebst

ἀβακεῖν

ein kleines Kind sein, leichtgläubig und thöricht reden und handeln wie ein *infans*, synonym mit νηπιάζειν. Od. IV, 249.

τῷ ἴκελος κατέδυ Τρώων πόλιν· οἳ δ' ἀβάκησαν
πάντες, ἐγὼ δέ μιν οἴη ἀνέγνων.

Richtig nur Schol. E. ἐμωράνθησαν, während Schol. B. Q. bei ἠγνόησαν, οὐκ εἰπόν τι stehn bleiben. — Bekker und seine Nachfolger sezen das Colon erst nach πάντες, statt nach πόλιν.

2015. Als Desiderativ zu βάζειν dient die nach Analogie von παμφαίνειν gebildete Reduplication

βαμβαίνειν

stammeln, d. h. reden wollen und nicht recht können. Benfeys Erklärung aus βαδ-βάδ-νω WL. II, 62 muss ich nach meinem Lautsystem für unmöglich halten. Il. X, 375. Δόλων.. ἔστη τάρβησέν τε βαμβαίνων nach Schol. A. ἀσαφῆ φωνὴν προϊέμενος ὑπὸ τοῦ φόβου, βαμβαλίζων ὅπερ ἡμεῖς φαμέν. Der Dichter greift mit diesem Zusaz dem folgenden δακρύσας ἔπος ηὔδα keineswegs vor; gleich auf den ersten Anruf seiner Verfolger stammelt Dolon irgend etwas, blos als Zeichen, dass er den Anruf nicht überhört habe; erst als er sich erreicht sieht und seine Angst in Resignation übergegangen ist, spricht er articulirte Worte: ζωγρεῖτε. Eben so ist in Mosch. IV, 8. βαμβαίνει μὲν γλῶσσα, und Ep. Anth. Pal. V, 273 χείλεα βαμβαίνει φθέγματι γηραλέῳ ein bloser Versuch zu reden gemeint. Die andere Deutung von βαμβαίνων ist zähnklappernd; συρρήσσων καὶ συγκρούων τοὺς ὀδόντας, gleichfalls bei Schol. A. Allein dieses Zeichen der Angst heisst βαμβαλίζειν bei Aristot. Probl. XXVII, 11 oder βαμβάλλειν (MS. βαμβάλειν)· τρέμειν, ψοφεῖν τοῖς χείλεσιν Hes. Erst die Lateiner bezeichneten mit dieser Wortbildung das Stammeln. Cic. Phil. III, 6, 16. *Bambalio.. ob haesitantiam linguae stuporemque cordis cognomen ex contumelia traxerat*; und *bambal* ψελλιστής Gl. Labb.

CXLV. Βόσκειν.

2016. Βόσκειν Vieh weiden. Od. IX, 124. βόσκει δέ τε μηκάδας αἶγας und Il. XVII, 62. Und Menschen ernähren Od. XIV, 324. κτήματα . . ἕτερόν γ' ἔτι βόσκοι. Od. XVII, 559. γαστέρα βοσκήσεις. Davon βοτός geweidet, mit den Composs. αἰγίβοτος, βούβοτος, ἱππόβοτος, d. h. von Ziegen u. s. w. beweidet, nicht:

Ziegen weidend; denn die Verbalia auf -τός haben bei Homer nur passive Bedeutung. Davon βοτάνη das Gras auf der Weide. Il. XIII, 493. μετὰ κτίλον ἕσπετο μῆλα πιόμεν' ἐκ βοτάνης. Und Od. X, 411. — Βοτήρ der Hirt. Od. XV, 504. ἐγὼν ἀγροὺς ἐπιείσομαι ἠδὲ βοτῆρας; darneben βώτορες ἄνδρες Il. XII, 302. Od. XIV, 102, wie δώτωρ, δωτήρ neben δοτήρ. — Davon ἐπιβώτωρ der Unterhirt oder Hirtenknabe: Od. XIII, 222. Ἀθήνη ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέῳ ἐπιβώτορι μήλων, παναπάλῳ. Schon die hervorgehobene Jugend hindert, hier, wie die Lexica thun, einen Oberhirten zu verstehn; noch mehr aber die schlagende Analogie von βοῶν ἐπιβουκόλος. Od. XX, 235; denn so heisst Philötius, der Gehülfe des Oberhirten Eumäus. Vgl. Lehrs Arist. p. 115. Lob. Par. 386. Dann μηλοβοτήρ der Schafhirt Il. XVIII, 529, und adjectivisch χθὼν oder Ἀχαιίς πουλυβότειρα Il, XI, 619 und 770, d. h. πολλοὺς βόσκουσα. Dagegen σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29, d. h. ληίδα βοσκομένη, comedens, wie Aesch. Ag. 118, βοσκόμενοι λαγίναν γένναν. — Ungebräuchlich ist βώτης, βῶτις. Doch stammt davon συβώτης der Sauhirt Od. XIII, 404, und βωτιάνειρα Φθίη, die männerernährende, Il. I, 155, synonym mit κουροτρόφος Ἰθάκη nach §. 738. Endlich βόσις das Futter. Il. XIX, 268.

2017. Als Substantiv ist βοτόν das Weidevieh; nur vorzugsweise das Rindvieh, wie βόσκημα. Il. XVIII, 521. ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βοτοῖσιν. Davon Od. XV, 406. Συρίη εὔβοτος, εὔμηλος, d. h. reich an Rindern, aber nicht: weidereich, εὖ βόσκουσα. Als dichotomisches Masculin verengert diess Verbale seine Begriffssphäre: denn ausschliesslich ist βότς, dor. βῶς, ion.

βοῦς

das Rindvieh, Ochs oder Kuh. Der Accus. lautet βόας Il. XI, 244, Od. IX, 45; nach manchen Mss. auch Hes. Opp. 483; aber auch βοῦς Il. XVIII, 524, wie bei den Attikern; eine Form, die Buttmann A. Gr. I, 190 und Ahrens nicht als „Contraction" bezeichnen sollten; denn wo wird je οα in ου contrahirt? vielmehr so: die Grundform βόϜας, boves, kann sowohl durch Ausfall des Ϝ zu βόας werden, als durch Ausfall des α und Vocalisation des Ϝ zu βοῦς, so wie σέϜο bald zu σέο, bald zu σεῦ, und bovibus bald zu bobus, bald zu bubus wird. Der Genit. βοῶν einsilbig in Hes. Th. 783. βοῶν ἕνεκ' εἰλιπόδων, wo Göttling βῶν verlangt. In βοσίν Anth. Pal. VII, 622 statt βόεσι oder βουσί sind sogar beide Laute aufgegeben.

2018. Jenes Weidevieh heisst darneben, in so fern es aus Hausthieren besteht, welche der Hausvater neben seiner Familie füttert und weidet, παράβοτα, oder durch regressive Metathese des ο, wie in κοννεῖν· συνιέναι Hes., d. h. κατανοεῖν, und Montag, d. h. Manotag, so

πρόβατα

die essbaren Hausthiere, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, gleichsam als die Nebenkostgänger. Il. XIV, 124. πολλὰ δέ οἱ πρόβατ' ἔσκε, vgl. XXIII, 500. Hes. Opp. 558. χαλεπὸς προβάτοις, χαλεπὸς δ' ἀνθρώποις. Dazu das Collectivum πρόβασις der Viehstand, d. h. παράβοσις. Od. II, 75. ὑμέας ἐσθέμεναι κειμήλιά τε πρόβασίν τε. Lautlich würde freilich die Ableitung von προβῆναι einfacher sein, wenn sie nur begrifflich nicht undenkbar wäre.

2019. Von βοῦς ist zunächst gebildet βόειος aus Rindshaut. Il. IV, 122. νεῦρα βόεια, nebst ἑπταβόειος, oder contrahirt τεσσαραβοιός, ἐννεαβοιός, ἀλφεσιβοιός; und abgekürzt βόεος. Il. XXIII, 777. ἐν δ' ὄνθου βοέου πλῆτο στόμα. Davon zwei Substantiva; erstens

βοεύς

ein Riemen aus Rindsleder, wie *bojae*, d. h. Bande aus Rindsleder; lautlich βοείη. Od. II, 426. ἕλκον δ' ἱστία λευκὰ ἐϋστρέπτοισι βοεῦσιν, einerlei mit Il. XXII, 397. βοέους δ' ἐξῆπτεν ἱμάντας. Dagegen ἱστοβοεύς bei Hes. Opp. 435. δάφνης ἢ πτελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες hat mit dem Rindsleder gar nichts zu schaffen, sondern ist die Pflugdeichsel, ein Baumstamm, der für die Arbeit des Stiers dasselbe ist, was der ἱστός als Mastbaum und als Webebaum für den Schiffer und Weber. — Zweitens: βοέη die Rindshaut. Od. XX, 2. ἀδέψητον βοέην στόρεσεν, wie Il. XI, 843. θεράπων ὑπέχευε βοείας, näml. δοράς, einerlei mit Od. XIV, 24. τάμνων δέρμα βόειον, ἐϋχροές. Speciell ein Schild aus Rindshaut, tropisch gewöhnlich βοῦς genannt, aber eigentlich βοέη, wovon βοέην, contrahirt

βῶν

den Schild. Il. VII, 238. νωμῆσαι βῶν ἀζαλέην. So las Aristarch, ohne es für eine dorische Form von βοῦν zu halten, wie Suidas: βῶν· ἀσπίδα. Ἀργεῖοι. Dagegen las Aristophanes βοῦν, nach Nauck

p. 54 mit Recht; Herodian βῶ, d. h. Contraction von βόα; andere Kritiker sogar βόν.

2020. Gleichbedeutend mit βοέη ist

βοάγριον

der Schild aus Rindshaut, eigentlich βοὸς ἄγρη, die Beute von einem Stier, ganz wie ἀνδράγρια Il. XIV, 509 *exuviae*, und wie *spoliare*, berauben, mit *spolium*, ἄσπαλον· κύτος Hes. *pellis*, das Fell zusammenhängt. Mit dieser Vergleichung hätte Ameis in Jahns JB. 1843, I, S. 256 seine richtige Erklärung noch stüzen können. Il. XII, 22. πολλὰ βοάγρια καὶ τρυφάλειαι κάππεσον ἐν κονίησιν. Die beliebte Ableitung von βόαγρος der Büffel (d. h. βοῦς ἄγριος, wie σύαγρος, αἴγαγρος, ὄναγρος Lob. Phryn. p. 381) ist gleichfalls nicht verwerflich; denn wenn auch βόαγρος nicht vor Philostr. V. A. VI, 24 vorkömmt, so ist dafür der locrische Fluss Βοάγριος Il. II, 533 um so älter, dessen Name doch wahrscheinlich eben so gemeint ist, wie Ξάνθος μεμυκὼς ἠύτε ταῦρος. Il. XXI, 237.

2021. Die θυσία ἑκατομβοιός wird noch weiter verkürzt in ἑκατόμβη ein grosses Stieropfer, und eben so μεσόβοον, μεσόβοιον bei Poll. I, 252, mit Alteration des vorhergehenden Vocals, als Folge der Verkürzung, in

μέσαβον

der Mittelriemen, mit dem das Joch an dem Pflocke der Pflugdeichsel befestigt wurde. Lob. Path. I, 299. Hes. Opp. 469. βοῶν.. ἔνδρυον ἑλκόντων μεσάβῳ. Nach diesem Analogon ist auch der Name Πόλυβος Il. XI, 59. Od. IV, 126 leichter durch Πολύβοιος zu erklären, als durch Πολύβιος.

2022. Ueber βουγάιος und βούβρωστις vgl. §. 117. Von selbst klar ist βουκόλος der Rindertreiber, und ἐπιβουκόλος der Unterhirt, wie ἐπιβώτωρ nach §. 2016, nebst βουκολεῖν. — Βούλυτος die Ausspannung der Rinder als Bezeichnung der Abendstunde. Il. XVI, 779. Und Od. IX, 58. ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε. — Βουπλήξ (oder βούπληξ, Lob. Parall. 279) der Treibstock der Rinderhirten. Il. VI, 135. Διωνύσοιο τιθῆναι . . ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλῆγι, verschieden von dem βουκέντρῳ, dem Treibstachel. — Βοηλασίη der Rinderraub. Il. XI, 672.

2023. Endlich das vielbesprochene

βοῶπις

mit festem Blick. Il. I, 551. *βοῶπις πότνια Ἥρη*, aber auch *Κλυμένη*, *Φιλομέδουσα*, *Ἁλίη βοῶπις*. Il. III, 144. VII, 10. XVIII, 40. Was *ταυρηδὸν βλέπων* als Masculin ist, ist *βοῶπις* als Feminin. Denn *ταυρηδόν* bedeutet weder einen stieren, starren Blick, noch auch einen wilden, wie *torvus*, *trux*, sondern jenen ruhigen Blick grosser Seelen, wie ihn auch Socrates hatte, *ταυρηδὸν ὑποβλέψας ὥςπερ εἰώθει* nach Plat. Phaed. p. 117 B. Junos Auge hat weder das gewaltige Feuer der *γλαυκῶπις Ἀθήνη*, noch die reizende Beweglichkeit der *ἑλικώπιδες κοῦραι*, sondern verräth jene stolze über Furcht und Leidenschaft erhabene Seelenruhe, welche der Majestät wohl ansteht.

2024. Von *βοῦς* stammt auch *βούτης*, in Aesch. Pr. 469, wie *ἱππότης* von *ἵππος*; davon *Βουτάδαι*, *Ἐτεοβουτάδαι*, und

πολυβούτης

reich an Rindern. Il. IX, 154. *ἐν δ' ἄνδρες ναίουσι πολύρρηνες, πολυβοῦται.* Und privativ Hes. Opp. 452. *κραδίην δ' ἔδακ' ἀνδρὸς ἀβούτεω.* Nach Lob. Par. 549 *non verbalia sunt sed paronyma.*

Dagegen *Βοώτης*, bei Homer nur als Gestirn. Od. V, 272. *Πληιάδας δ' ἐςορῶντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βοώτην*, ist eben so wie *βοτήρ*, *βώτωρ* und *βωστῆρες· νομεῖς* Hes. von *βόειν*, *βόσκειν* gebildet, nicht von *βοῦς*, ist also auch *suo jure* allgemein jeder Hirt, und nicht wie *βοηλάτης*, *βουβότης* und *βουκόλος* der Rinderhirt. Davon *βοωτεῖν* das Vieh hüten. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν*, nicht ackern. *Πουλυβοώτης* in Fr. Naupact. und *συβώτης* der Schweinehirt Od. IV, 640, und *συβώσια* bei Pollux I, 251, oder (nach Not. 35 durch Metathese der Quantität)

συβόσια

die Schweinsherden. Il. XI, 679, *τόσσα συῶν συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν.* So erklärt sich die Länge des *ι*, ohne dass man mit Heyne *συβόσεια* nach Cod. Townl. ändert.

2025. Von *βοῦς* stammt *βοᾶν* schreien oder brüllen, *boare* mit *bovere* und *bovinatur*: *conviciatur* Festus. Il. XI, 15. *Ἀτρείδης δ' ἐβόησεν*, und tropisch XVII, 265. *ἠιόνες βοόωσιν.* Davon *ἐπιβοᾶσθαι*

τινα anrufen, *implorare*, *invocare*, verschieden von *ἐπιβοᾶν τινί*, zurufen, *acclamare*. Od. I, 378. *θεοὺς ἐπιβώσομαι*, d. h. *ἐπιβοήσομαι*, vgl. Il. X, 463. Davon *ἀστυβοώτης κήρυξ* Il. XXIV, 701, eben so aus *ἀστυβώτης ἀστυβοήτης* hervorgegangen, wie *φόως* aus *φῶς φάος*, mit jenem *βοώτης* §. 2024 von gleicher Wurzel, aber nicht von gleichem Stamm.

Dazu die Nomina *βοή* das Geschrei, und speciell das Schlachtgeschrei; rein physisch, wie *clamor*, verschieden von *βοητύς* das wilde Geschrei, wie *vociferatio* mit dem ethischen Begriff der Rohheit. Il. VI, 465. *πρίν γ' ἔτι σῆς τε βοῆς σοῦ θ' ἑλκηθμοῖο πυθέσθαι*, und Il. XI, 50, *ἄσβεστος δὲ βοὴ γένετ' ἠῶθι πρό*, verschieden von Od. I, 369. *δαινύμενοι τερπώμεθα, μηδὲ βοητὺς ἔστω*.

2026. Von *βοή* das Schlachtgeschrei stammt neben *βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης* auch *βοηθόος* rührig in der Schlacht, synonym mit *ἀρηίθοος*. Il. XIII, 477. *Αἰνείαν ἐπιόντα βοηθόον*, wo vor Wolf *βοῇ θοόν* stand. Diess syncopirte Herodot in *βοηθός*, wie *δορυξός ἐυξός*, und bildete hievon *βοηθεῖν* (statt *βοηθοεῖν*, wie *θυοσκεῖν* bei Hesych. von *θυοσκόος*) contr. *βωθεῖν*. Diese Weiterbildung verleitete schon die Alten, *βοηθόος* als eine Ableitung von *θέειν* zu betrachten, durch: zu Hülfe eilen zu erklären, demnach wie *ἀθρόος*, nicht wie *ἀρηίθοος* zu betonen, und darnach ein Synonymum *βοηδραμεῖν* zu bilden.

2027. *Βοάζειν* erwähnt nur EM. p. 425, 36 und 441, 10 nebst Gl. Labb. *βοάζω*, *baubo* (statt *baubor*). Davon der ligurische Fluss *Βοάκτης*, und der stimmbegabte Fisch *βόαξ*, *βῶξ*; und *βοαστήρ*, wovon *βοαστρεῖν* — wie von *ἐλαστήρ ἐλαστρεῖν* — oder contr.

βωστρεῖν

anrufen. Od. XII, 124. *βωστρεῖν δὲ Κραταιΐν*. Weniger einfach Lob. Par. 450.

2028. Eine Reduplication von *βοή* ist *βόμβος*, *bombus*, wovon

βομβεῖν

dröhnen, summen, *bombitare*. Il. XVI, 118. *αἰχμὴ χαλκείη χαμάδις βόμβησε πεσοῦσα*. Und Od. VIII, 190. *βόμβησεν δὲ λίθος*. Man hat die Wahl das *ο* als Assimilation an die dunkle Endsilbe von *βόμβος* anzusehn, oder als onomatopoetische Nachahmung des dunkeln Tones.

CXLVI. Πάσασθαι.

2029. Mit βόσκειν ist *pascere* so sinnverwandt als lautähnlich; nach Benfey WLex. II, 72, ist es sogar auch stammverwandt, und nur durch einen „unorganischen Uebergang von π in β" verschieden; hier sind diese Synonyma von mir als verschiedene Stämme auseinander zu halten. Demnach ist

πάσασθαι

essen, der Aorist von πάσσω· γεύομαι und πάσσεται· ἐσθίει Hes., welches nur homonym mit πάσσειν, bestreuen, ist, einem Sippen von πετάσαι, *patere*. Il. I, 464. σπλάγχν' ἐπάσαντο, wovon παστήρια· σπλάγχνα Hes., wie *viscera* von *vesci*. Und mit dem Gen. partitivus Od. IV, 61. δείπνου πασσαμένω. Dazu ἄπαστος, *impastus*, nüchtern. Il. XIX, 346. Od. IV, 788.

2030. Von der kürzeren Verbalform πατός, von welcher Herodot auch ein neues Präsens bildet, πατεῖσθαι, essen (wie δατεῖσθαι von *datus*, δαίειν), stammt πατήρ, *pater*, Vater, goth. *fathar*, als der Ernährer der Familie. Lob. Parall. 428. Als Adjectiv kennt Homer statt πάτριος, *patrius*, nur das dichotomische Feminin πατρίς, vaterländisch, mit γαῖα, αἶα, ἄρουρα, oder auch substantivirt, ἡ πατρίς. Dagegen ist πάτρη ausschliesslich Substantiv; bald als πατρὶς γαῖα das Vaterland Il. XII, 243. εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης, bald als πατρὶς γενεή oder πάτριον γένος die Abstammung. Il. XIII, 354. ἦ μὰν ἀμφοτέροισιν [Ζηνὶ καὶ Ποσειδάωνι] ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, wozu Schol. B. ἀντὶ τοῦ μία πατρία, und Schol. min. ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρός. So gleichbedeutend dieses πάτρη oder πατρία hier mit φρατρία ist, so wenig sind beide Wörter homogen; denn πάτρη (von πατέρες) bezeichnet die ascendente, aber φρατρία (φράτωρ, *frater*, Bruder) die collaterale Verwandtschaft; ein lautlicher Uebergang von π in φρ, oder umgekehrt, wäre undenkbar. Vgl. Buttmanns Mythol. II, 310.

Begrifflich ist πατρώιος das homerische Adj. von πατήρ, dem Vater angehörig, wie *paternus*, während es lautlich das Adj. von πάτρως der Oheim, *patruus*, Vetter, ahd. *fataro* ist; doch hat dieses Primitiv zuerst Pindar, während Homer den Oheim πατροκασίγνητος nennt.

2031. Ausser πανός· ἄρτος. Μεσσάπιοι Hes. *panis*, *pabulum* und franz. *repas*, gehört zu diesem Stamm noch πάθνη in Geopon. XV, 4, — nach Moeris p. 391 Ἑλληνικῶς, und nach Eust. Il. X, p. 1259, 38. κατὰ γραμμάτων ἐναλλαγήν, nämlich weil inlautendes θν eine seltene Lautverbindung ist, — oder durch Metathese der Aspiration, wie in χιτών κιθών,

φάτνη

die Krippe. Il. X, 568. φάτνῃ ἐφ᾽ ἱππείῃ. Die Urform mag πασάνη gelautet haben, wie δαισάνη, πτίσανον, θύσανος, syncopirt πάθνη, wie στάσιμος σταθμός, und ὀρχηθμός neben ὀρχησμός ὀρχήσιμος.

2032. Wie ἐτώσιος, θῶμα aus ταύσιος θαῦμα nach §. 261 hervorging, so vielleicht aus παῦυ (von *pavisse*)

πῶυ

die Kleinvieh-herde, *grex*, scharf unterschieden von ἀγέλη der Grossvieh-herde, *armenta*. Il. XI, 678. πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν. Gleichen Stamms ist füttern, goth. *fodjan*, ahd. *fôtjan*. — Noch dunkeler ist die Stammform von ποῖμα, wovon

ποιμαίνειν

weiden, immer nur von Schafen. Od. IX, 188. μῆλα οἶος ποιμαίνεσκε. Il. XI, 245. αἶγας ὁμοῦ καὶ ὄϊς, τά οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο Hes. Th. 23; wie Plat. Legg. VII, p. 805, E. ποιμαίνειν καὶ βουκολεῖν. Davon ποιμήν der Schafhirt. Il. XVIII, 162, und ἐπιποιμήν Od. XII, 131, wo jedoch θεαὶ δ᾽ ἐπὶ ποιμένες εἰσίν zu schreiben scheint, nicht ἐπιποιμένες. Od. IV, 87. — Und ποίμνη die Schafherde. Od. IX, 122. οὔτ᾽ ἄρα ποίμνῃσιν καταΐσχεται οὔτ᾽ ἀρότοισιν, näml. γαῖα Κυκλώπων, während sie doch βόσκει μηκάδας αἶγας, wovon σταθμός, σηκὸς ποιμνήιος Il. II, 470 und Hes. Opp. 787.

2033. Das fast homonyme πᾶσασθαι erwerben, und πεπᾶσθαι besizen, steht als Verbum zuerst bei Solon. Fr. χρήματα δ᾽ ἱμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι οὐκ ἐθέλω. Davon πατέρες· πλούσιοι Hes., dann κτημάτων παμπησία Aesch. Th. 818, eine Reduplication wie παμφαίνειν, und nicht Composition mit πᾶς; endlich: πάματα παρὰ Δωριεῦσι καλεῖται τὰ κτήματα nach Schol. Ven. zu

πολυπάμων

besizreich. Il. IV, 433. *ὥςτ᾽ ὄιες πολυπάμονος ἀνδρός.* Für *πολυπήμων*, *ad effugiendam similitudinem nominis πῆμα*, nach Lob. Par. 452. Gegen die Lesart *πολυπάμμονος* vgl. Ahrens Diall. I, 61.

CXLVII. *Δίκη*.

2034. Das Activ *δέκειν*, *δέχειν* muss **geben** bedeutet haben; das Medium ist causativ: *δέχεσθαι* **sich geben lassen**, d. h. empfangen. Daher *δεκάζειν* **beschenken**, um zu bestechen, bei Isocrates, *decuriare* bei Cicero. Auch den lateinischen Ableitungen *dicare* **weihen** und *docere* **lehren** liegt der Begriff des **Gebens** zu Grund. Endlich durch Syncope entsteht nach §. 38, N. 26, wie *στρωννύναι* aus *στορεννύναι*, so aus *δεκεννύναι*

δεικνύναι

zeigen, buchst. **zeihen**, goth. *teihan*, ahd. *zihan*, lat. *dicere*, neben **zeigen**, ags. *taecan*, ahd. *zeigon.* Il. XIII, 244. *δεικνὺς σῆμα βροτοῖσιν.* Und VI, 170. *δεῖξαι δ᾽ ἠνώγει ᾧ πενθερῷ.* Das Medium ist bald deponential; Il. XXIII, 701. *θῆκεν ἄεθλα δεικνύμενος Δαναοῖσιν.* — bald causativ: **empfangen, bewillkommnen**, wie *δέχεσθαι* und *δεξιᾶσθαι*, *excipere.* Il. IX, 196. *τὼ καὶ δεικνύμενος προςέφη*, vgl. H. Apoll. 11. Das Perf. *δεδεῖχθαι* lautet — nicht weil *δει-* auch die Stammsilbe ist, wie Buttmann sagt, sondern — durch Metathese nach §. 54, N. 41

δειδέχθαι

begrüssen. Il. IV, 4. *τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσι δειδέχατ᾽ ἀλλήλους.* vgl. IX, 224. XXII, 435. *οἵ σε θεὸν ὣς δειδέχατο.* Die gleiche Bedeutung hat, nach *ἰσχανᾶν*, *ἐρυκανᾶν* gebildet, auch *δεικανᾶσθαι*; Od. XVIII, 111. *καὶ δεικανόωντ᾽ ἐπέεσσιν*, vgl. Il. XV, 86.

2035. Aus diesem *δείκνυσθαι*, *δείδεκτο* ging hervor das nur der Odyssee eigne Synonymum

δειδίσκεσθαι

bewillkommnen; so augenscheinlich, wie aus *δείδια* das homonyme *δειδίσκεσθαι*, *δειδίσσεσθαι* **in Furcht sezen.** Aber der Bildungsgang ist nicht so klar. Zwar vergleicht Buttm. A. Gr. II, 60. *λάσκειν* von *λακεῖν*, *τιτύσκεσθαι* von *τεύχειν*, indem er das *σ* als

Verstärkung des Präsens ansieht; aber wie wenn λακεῖν vielmehr erst aus λάσκειν λάειν (bellen) und τυχεῖν aus τιτύσκεσθαι τόσσαι durch Verkürzung entstanden ist? Od. XX, 197. δεξιτερῇ δειδίσκετο χειρὶ παραστάς, vgl. XVIII, 121. III, 41.

Dazu Il. XI, 248. Κόων ἀριδείκετος ἀνδρῶν ausgezeichnet, d. h. *multorum digitis monstratus*; ein Verbale, dessen Simplex in δεικές· λαμπρὸν, περιφανές Hes. (corrupt wiederholt in δευκές· λαμπρόν) zu erkennen, Nebenform von δεικετός δεικτός, wie ἀλαμπής von ἀλάμπετος, vgl. §. 181. N. 101.

2036. Transitiven Sinn hat

ἐνδείκνυσθαι

kund thun. Il. XIX, 83.

Πηλείδῃ μὲν ἐγὼν ἐνδείξομαι, αὐτὰρ οἱ ἄλλοι
σύνθεσθ' Ἀργεῖοι μῦθόν τ' εὖ γνῶτε ἕκαστοι.

Ich habe hier das Colon nach ἐνδείξομαι getilgt, um μῦθον zum Object aller drei Zeitwörter zu machen. Indem Agamemnon sagt: „An Achilles richt' ich meine Rede, an sonst niemand; ihr andern „aber sollt nur hören, nicht mitsprechen!" will er nichts als eine Erklärung geben, und jede Discussion im voraus abschneiden.

2037. Zu demselben Stamme gehört auch *decere decens*, was sich zeigen oder sehn lassen kann, *decus* Zier, altsächs. *tyr*, ahd. *ziari*, und *decorare* zieren, und *dignus*, Syncope von *decinus*, wie *signum* von *sequi insece* sagen. Neben *decere* steht als Subst.

δίκη

die zu Recht und Pflicht erwachsene Sitte und Anstand, das sittliche *decorum*, wie Od. XI, 218. ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, und oft ἣ δίκη ἐστίν, wofür man sonst ᾗ δίκη las, — im Ggs. bald der materiellen Macht, wie Il. XVI, 542. Σαρπηδὼν . . Λυκίην εἴρυτο δίκῃσί τε καὶ σθένεϊ ᾧ, — bald der rohen Gewalt. Hes. Opp. 273. καί νυ δίκης ἐπάκουε, βίης δ' ἐπιλήθεο πάμπαν. Die δίκη ist das geheiligte Herkommen, *mos* (d. h. *modus*), eine Frucht der Civilisation und bürgerlichen Ordnung, verschieden von θέμις, θέμιστες, von der natürlichen Sitte, *ritus*, einem Gebot der Natur, und so verschieden vom nachhomerischen νόμος, wie das durch Alter geheiligte Herkommen von dem durch Beschluss sanctionirten Gesez; wie in Soph. Ant. 24. σὺν δίκῃ χρησθεὶς δι-

καίῳ καὶ νόμῳ; vgl. Lob. Parall. 535. Od. IX, 215. *ἄνδρα ἄγριον οὔτε δίκας εὖ εἰδότα οὔτε θέμιστας*. Demnach ist Il. XVIII, 508 *τῷ δόμεν ὃς μετὰ τοῖσι δίκην ἰθύντατα εἴποι*, und XIX, 180 *ἵνα μή τι δίκης ἐπιδευὲς ἔχῃσθα* immer an menschliche, der positiven Gesezgebung ähnliche Sazungen zu denken. Diese allgemeine Bestimmung hindert jedoch den Dichter nicht, auch ein Naturgesez mit *δίκη* zu bezeichnen, wie Od. XI, 218: Der Schatten von Odysseus Mutter erklärt dem betrübten Sohn, warum sie seinen Umarmungen nicht Stand halte: *αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε κέν τε θάνωσιν· οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν*; also gewiss nach einem Naturgesez. Aber ist die Sprache im allgemeinen eine Freundin der Kyriologie, so ist es die poetische Sprache um so weniger. Sie liebt es mehr das Aehnliche zu identificiren, als es zu unterscheiden. Und wenn nach Juvenal *nunquam aliud natura, aliud sapientia dicit*, wenn mit *nefas* die lateinische Sprache das Unsittliche, die lateinische Poesie aber (wenigstens Horatius) das Unmögliche bezeichnet, so identificirt und verwechselt Homer auch *δίκη* und *θέμις*, als wäre eine natürliche Einrichtung zugleich auch eine positive Sazung.

Aber auffallen muss Il. XXIII, 542, wo beim Kampfspiel Achill dem Diomed den Preis gegeben hätte, *εἰ μὴ ἄρ' Ἀντίλοχος . . Ἀχιλῆα δίκῃ ἠμείψατ' ἀναστάς*. Nach Schol. min. *δικαίως, σὺν δίκῃ*. Ihm folgen Heyne, Passow, Bothe. Wie? mengt also der epische Dichter sein moralisches Urtheil in die Erzählung ein, wie ein altkluger Historiker die Thatsachen mit einem: „mit Recht" oder „mit Unrecht" begleitet? Denn die naive Selbstbetrachtung in Il. VI, 234 ist von ganz anderer Art. Die richtige Erklärung gibt Eustathius: *δικανικῶς*, und Ernesti: *jure agere, jus urgere coepit*, und Voss: Hätt' Antilochus nicht . . mit Peleus Sohne gerechtet. Kurz: *δίκη* hat hier die Bedeutung des nachhomerischen *δικαίωμα*, des Rechtsanspruches.

Davon Od. XX, 294. *οὐ γὰρ καλὸν ἀτέμβειν οὐδὲ δίκαιον ξείνους Τηλεμάχου*. Il. XIX, 181. *δικαιότερος καὶ ἐπ' ἄλλῳ ἔσσεαι*. Und *δικάζειν* richten. Il. XVIII, 506. *ἀμοιβηδὶς δὲ δίκαζον*. Und Od. XI, 547. *παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν*. Od. XI, 545. *ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος*. Oder allgemeiner: entscheiden, beschliessen Il. I, 542. — Ferner die Compp. *δικασπόλος*, der Rechtsverwalter, wie *ὀνειροπόλος* Il. I, 238. Od. XI, 186. — *Ἄδικος* ist zufällig unhomerisch; erst *ἀδίκως* H. Merc. 316 und *ἀδικεῖν* H. Cer.

367. Aber εὐδικίαι gerechte Einrichtungen. Od. XIX, 111. βασιλεὺς, ὅςτε θεουδὴς . . εὐδικίας ἀνέχῃσι.

2038. Dass das Zahlwort δέκα, *decem*, zehn, goth. *teihun*, skr. *daçan* zu der Wurzel *daç* zeigen gehört, vermuthet wenigstens der sankritkundige Benfey WL. II, 211. Ohne auf den Begriffszusammenhang einzugehn, halte ich δάκτυλος der Finger und (was lautlich zusammenstimmt) die Zehe, ags. *tah*, für syncopirt entweder aus δεκατύλος von δέκατος, oder aus δεκαδύλος von δεκάς, einer der zehn. Auch *digitus* ist vielleicht die lat. Aussprache von δέκατος, durch denselben Wechsel von *c* und *g* wie in dem homonymen *indigetare* anzeigen, dem Frequentativ von *indicare*. Von δάκτυλος hat Homer nur ein Compositum: ἠὼς ἠριγένεια

ῥοδοδάκτυλος

die rosenfingrige, Il. I, 477. Darüber Greverus Reisen in Griechenland S. 224. „Ich will bemerken, dass Homer die ῥοδοδάκτυ-„λος ἠώς nicht aus der Luft gegriffen hat. Es zeigen sich nämlich „nach dem Untergang und vor dem Aufgang der Sonne fünf blass-„rothe perpendiculäre vom Horizont aufsteigende Streifen. Am „Abend hab' ich selbst sie gesehn, am Morgen war ich nicht so „glücklich. Auch sind sie da weniger deutlich." Dazu stimmt folgendes Excerpt aus der Augsb. Allg. Zeitg vom 21. Merz 1854 über die Anfangsworte im „hohen Lied der Liebe" der Araber:

„Mich tränkt mit Liebeswein des vollen Auges Hand."

„Es fragt sich schon hier: was ist das Auge oder das volle Auge, „und was ist die Hand des vollen Auges? Die Hieroglyphe ist noch „nicht völlig entziffert, aber nach Joseph v. Hammers Erläuterun-„gen wäre der Sonne, dem „vollen Auge," eine Handvoll Strahlen „zugeschrieben worden. Diess träfe dann zusammen mit der rosen-„fingrigen Eos des Homer, und erscheint um so statthafter, als „wirklich im Süden zuweilen der aufgehenden Sonne Lichtstrei-„fen von sanftem Purpur vorausgehen. Dr. Julius Braun er-„zählt, dass er dieses meteorologische Phänomen auf Sicilien beob-„achten konnte, wo die Finger der homerischen Eos als rosen-„farbne Lichtstreifen im Osten der aufgehenden Sonne vor-„ausstiegen." Eine ähnliche Anschauung liegt auch zu Grunde,

wenn es in Hariris Divan heisst: „Nachdem sich ausgestreut das Geweih der Gazelle," d. i. nach Sonnenaufgang.

CXLVIII. Ἐνδυκέως.

2039. Das Präsens *δέκεσθαι*, das sich theils bei Herodot und Pindar (Boeckh. ad Ol. XIII, 88), theils in vielen Ableitungsformen erhalten hat, ist bei den Epikern und Attikern verdrängt worden durch die aspirirte Form (die vielleicht als ein neues Präsens aus *δέξασθαι* hervorgegangen ist, wie *ἔρχεσθαι* nach §. 905 aus *ὀρέξασθαι*), durch

δέχεσθαι

empfangen, — immer mit Bezug auf einen freiwilligen Geber, während *αἱρεῖν* und *λαμβάνειν* jedwede Besizergreifung bedeutet — sowohl eine Sache, wie *accipere.* Il. I, 20. *τά τ' ἄποινα δέχεσθαι*, — als eine Person, einen Gast, wie *excipere.* Od. XIX, 316. *ξείνους αἰδοίους ἀποπεμπέμεν ἠδὲ δέχεσθαι*, oder Il. VI, 136. *ὑποδέχεσθαι*, d. h. *ὑπόστεγον δέχεσθαι*. Davon *ὑπόδεξις* die Bewirthung, und *ὑποδεξίη* das Mittel zur Bewirthung, der Hausvorrath, eine Fortbildung, ähnlich wie *ἐγχείη* von *ἔγχος*. Il. IX, 73. *πᾶσά τοί ἐσθ' ὑποδεξίη*, oder nach Aristophanes *ὑποδεξείη*. Mit dem Dativ: abnehmen. Od. XVI, 49. *φωνήσας οἱ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος*, wie Pind. P. IV, 38. Und passiv: Il. XIX, 290. *ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί*, wie *προςδέχεται* nach Poppo in Thuc. IV, 19, und bei Xenoph. Eph. IV, 3, worüber Locella p. 249. Das Perf. *δέδεγμαι* nimmt desiderative Bedeutung an, erwarten. Il. X, 62. *δεδεγμένος εἰςόκεν ἔλθῃς*. Und ohne Reduplication Il. II, 794 und Od. XII, 230. *ἔνθεν γάρ μιν ἐδέγμην πρῶτα φανεῖσθαι Σκύλλαν*. Il. XII, 147. *σύες . . κυνῶν δέχαται, κολοσυρτὸν ἰόντα*, statt *δέδεχνται*. Buttm. A. Gr. II, 149. Lob. Path. I, 187. Im ältesten Latein aber hat auch das Präsens diesen Sinn: *degere, exspectare* Festus, d. h. *dĕgere*, verschieden von *dēgere*, d. h. *deigere*. Ob auch zagen mit diesem Stamm identisch ist?

2040. Vom Verbale gebildet ist Od. IV, 248 *δέκτης* der Bettler und H. Cer. 9 *χαριζομένη Πολυδέκτῃ*, ein Beiwort des *πάγκοινος Ἀίδης*, und

δίκτυον

das Fangnez. Od. XXII, 386. *ἰχθύας . . δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ.* Ist vielleicht auch *cassis* das Garn mit *capsa* auf *capere* zurückzuführen? Auch *ἀνδίκτης· εἶδος παγίδος* EM.

2041. Von *δεκτός* annehmbar, annehmlich, angenehm, wie in *gratus acceptusque*, wird nach Not. 35, wie *ἄξιος* von *ἀκτός*,

δεξιός

recht, *dexter*, weil alles Starke, Gute, Angenehme (eben so wie die stärkere und geschicktere *δεξιά*) nach einer ziemlich allgemeinen Symbolik auf der rechten Seite zu liegen scheint. Il. XIII, 821. *ἐπέπτατο δεξιὸς ὄρνις*, d. h. *δεξιόθεν ἥκων*, und darum *δεκτός*. Er ist vom *αἴσιος ὄρνις* Soph. Oed. T. 52 nur wie das Symbol von dessen Bedeutung verschieden. Der Compar. *δεξιτερός* wird ausschliesslich mit Theilen des menschlichen Körpers verbunden, welche in einer Zweiheit vorhanden sind, mit *χείρ*, *πούς* und Il. XVI, 405 *γναθμός*. Er ist oxytonirt in Folge seiner Verkürzung aus *δεξιώτερος*.

Ein Adverb *δεξιάδην* meinten alte Grammatiker in Il. VII, 15 zu finden; allein es ist offenbar das Patronymicum.

2042. Dieser Grundbegriff von *δεξιός* angenehm tritt hervor in dem Causativum

δεξιοῦσθαι

willkommen heissen, *δεκτὸν ἑαυτῷ ποιεῖσθαι*, nicht: mit der Rechten fassen, die Rechte geben; denn dieser Begriff könnte aus dem causativen *-οῦσθαι* nicht hervorgehn. Eben so irrig war es, hiefür eine Form *δεξιᾶσθαι* anzunehmen, obschon diess kein *thema inauditum* ist, wie Lob. Rh. 187 sagt; denn Inscr. Delph. in Böckhs Corp. I, 3, p. 804. *μηδὲ δῶρα δεξιάσθω.*

2043. *Ἐνδέξιος* und *ἐπιδέξιος* unterscheiden sich wie rechts, *ἐν δεξιᾷ* (Xen. Anab. V, 4, 1), und rechts hin, *ἐπὶ δεξιά* (Il. VII. 238). Daher synonym Il. IX, 236. *Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων*, und II, 353. *ἀστράπτων ἐπιδέξια.* Und eben so Il. I, 597. *Ἥφαιστος .. ἐνδέξια πᾶσιν ᾠνοχόει* und Od. XXI, 141. *ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι.* Dass *ἐνδέξια* in Od. XVII, 365. *βῆ δ' ἴμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα ἕκαστον* nicht geschickt bedeute, hat Buttm. Lex. I, 174 genügend nachgewiesen. Der Gebrauch von *δεξιός* für geschickt ist erst nachhomerisch, wie H. Merc. 454.

οἷα νέων θαλίης ἐνδέξια ἔργα πέλονται. Pind. Ol. IX, 118. εὐχειρα δεξιόγυιον. Er zeigt sich in dieser Allgemeinheit auch in dem von ἡ δεξιά, nicht von δεξιός gebildeten Adjectiv

περιδέξιος

wer auf beiden Seiten eine rechte Hand hat, d. h. die Linke gleich wie die Rechte gebraucht, ἀμφίς oder πέριξ δεξιὰς ἔχων, wie das attische ἀμφιδέξιος. Il. XXI, 162.

ὁ δ' ἁμαρτῇ δούρασιν ἀμφὶς [βάλεν,]
ἥρως Ἀστεροπαῖος — ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν —
καί ῥ' ἑτέρῳ μὲν δουρὶ σάκος βάλεν.

Das Punctum nach ἦεν in Bekkers Ausgabe macht die ganze Stelle unverständlich. Andere schrieben getrennt: πέρι δεξιός mit der Erklärung durch περισσῶς δεξιὸς περὶ τὴν τοῦ δόρατος βολήν, also sehr gewandt.

2044. Vom Perf. δέδοκα bildet sich Od. XXI, 12. ἰοδόκος φαρέτρη. — Δουροδόκη, vgl. §. 225. — Ἱστοδόκη die Rinne zur Aufnahme des niedergelassenen Mastbaumes Il. I, 434. — Ξεινοδόκος der bewirthende Gastfreund Il. III, 354. Od. XVIII, 64. — Und

δοκός

der Deckbalken, der vom Tragbalken (μεσόδμη nach §. 357) aufgenommen wird, *transversa trabes tigno injecta* nach Caes. B. G. IV, 17; nicht umgekehrt: der aufnehmende Tragbalken, wie Stephanus meint, denn Od. XIX, 38 sind mit εἰλάτιναί τε δοκοί und XXII, 176 πελάσαι τε δοκοῖσιν deutlich die Deckbalken der Zimmerdecke gemeint; daher wohl auch Il. XVII, 744. ἢ δοκὸν ἢ δόρυ νήιον. — Ferner προδοκή der Anstand, auf dem der Jäger das Wild erwartet. Il. IV, 107. πέτρης ἐκβαίνοντα δεδεγμένος ἐν προδοκῇσιν.

2045. Dazu als Verbum δοκεῖν, transitiv: meinen, d. h. erwarten. Il. VII, 192. δοκέω νικησέμεν Ἕκτορα, *exspecto ut vincam*; und häufiger im Atticismus. Denn alles Meinen erwartet die Bestätigung durch die Wirklichkeit. Dann intransitiv: scheinen, d. h. erwartbar, glaublich sein. Il. XII, 215. ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα. Und Od. II, 33. ἐσθλός μοι δοκεῖ εἶναι. Davon δοκῆσαι in Od. X, 415. XX, 390, dessen Syncope in δόξαι nachhomerisch ist, wie Herodot. VII, 16 δεδόκηται neben δέδοκται VI, 109 gebraucht. Deponential δεδοκημένος erwartend. Il. XV, 730. ἐν δ'

ἄρ' ὅγ' εἱστήκει δεδοκημένος, synonym mit **δεδεγμένος, δέγμενος. —** **Dieses** δοκέειν **hat, wie** ζητέειν **in** ζητεύειν**, eine Nebenform in** **δο-κέϜειν**

δοκεύειν

a b w a r t e n. Il. XVIII, 488. ἄρκτος . . **Ὠρίωνα δοκεύει. Besonders a b p a s s e n und scharf beobachten, um seinen Vortheil zu erspähen. Il. XXIII, 325.** ἔχει ἀσφαλέως καὶ τὸν προὔχοντα δοκεύει. **VIII, 340** ἑλισσόμενόν τε δοκεύει, **worüber §. 464. Doch syncopirt schon Homer** δοκητή **in**

δόξα

der A n s c h e i n. Il. X, 324. Od. XI, 344. οὐδ ἀπὸ δόξης μυθεῖται, **wie sonst** παρὰ δόξαν. **Die dichotomische Form erkenne ich in** *dicis causa*, **des S c h e i n s, d e r F o r m w e g e n, von** *dix*, **δόξ.**

2046. Aus ἔνδοκος· ἐνέδρα **Hes. und nach Valckenaer auch in Archiloch. Fr. 35, erklärt sich** ἐνδοκία· ἡ μήτηρ παρὰ Ἀθηναίοις **Hes. als a u f m e r k s a m e Wärterin ihres Kindes. Davon auch** **ἐ ν δ ο κ ε υ τ ό ν** **oder dichotomisch** ἐνδυκές· ἐπιμελῶς **Hes. und**

ἐνδυκέως

a u f m e r k s a m, t h e i l n e h m e n d, s o r g s a m, auf den Befehl, Wunsch, Wink eines andern als Wärter wartend, *observanter*. **Il. XXIII, 90.** ἔνθα με δεξάμενος . . Πηλεὺς ἔτραφεν ἐνδυκέως. **Und Od. XVII, 56. vgl. XV, 543. XIX, 195. Und Od. XIV, 109.** ὁ δ' ἐνδυκέως κρέα τ' ἤσθιε **heisst: er war mit g a n z e r S e e l e beim Essen. Und allgemeiner: l i e b e v o l l. Il. XXIV, 158.** μάλ' ἐνδυκέως ἱκέτεω πεφιδήσεται, **und v. 438.** ἐνδυκέως ἢ νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων. **Und Od. XV, 491.** παρέχει βρῶσίν τε πόσιν τε ἐνδυκέως, **und X, 65.** ἡ μέν σ' ἐνδυκέως ἀποπέμπομεν.

Den Zusammenhang von ἐνδυκέως **mit** δέκομαι **erkannte schon Damm u. a. Deutlicher Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 193. „ἐνδυ-„κέως von** ἐν δοκῇ **ursprünglich a u f p a s s e n d, woraus s o r g f ä l t i g; „äolisch** ο **in** υ**, Ahrens I, 81." Die Wandelung des** ε **in** υ **aus einem andern Dialect zu erklären, ist allerdings die einfachste Erklärungsart. Oft ist sie unentbehrlich, aber die Etymologie muss sie doch als blose Hinterthür und leztes** *refugium* **betrachten; besser jedenfalls, wenn sich die Wandelung durch eine a l l g e m e i n e S p r a c h-e r s c h e i n u n g motiviren lässt. Das** ο **ist hier in** υ **umgelautet zum Ersaz des ausgefallenen Diphthongs** ευ**, also in Folge einer regressiven Metathese, wie in** Κορύβαντες, Κύρβαντες. **Viele** υ **sind eine Frucht einer ähnlichen Syncope und Metathese. So erklärt sich** Ταλθύβιος **durch** Θαλεθόβιος, βόστρυχος **durch** βοτότριχος,

ῥυθμός durch ῥόθιμος, δρυπεπής durch δηροπεπής, Λαιστρυγόνες durch Ληιστηρόγονοι, θαμύντερος Hes. durch θαμινώτερος, und noch auffallender τηλύγετος nach §. 351 durch ἀταλόγετος, wie μύργμα neben ἄμοργμα; vgl. Lob. Path. I, 79. ἐπασσύτεροι durch ἐπι-ασσότεροι, ἐπισμυγερῶς durch ἐπι-ζα-μογερῶς — als ob das ο in υ verwandelt würde, wann irgend ein Vocal im nämlichen Wort ausgefallen ist und Ersaz verlangt. Lobeck Path. 332. *Adverbii ἐνδυκέως vereor ne via obsepta sit.*

2047. Dieses ἐνδυκέως würde noch natürlicher ἐνδευκέως lauten; auch diess war eine Form: ἐνδευκέα· ἐμφερῆ, ὅμοια und ἐνδευκές· ὅμοιον neben ἐνδύκιον· ἐμφερές, und δευκές· λαμπρὸν (?), ὅμοιον Hes., ein Begriff, der sich freilich nicht leicht aus ἐνδοκεύειν ableiten lässt. Aus dem ganz isolirten δεύκει· φροντίζει Hes., woraus Is. Voss ἐνδυκέως ableitet, weiss ich noch weniger zu machen. Um so leichter erklärt sich durch eine Metathese von ἀδέκευτος

ἀδευκής

unerwünscht, *non acceptus*; eigentlich unerwartet, der natürlichste Euphemismus für das unangenehme, und von weltgeschichtlicher Berühmtheit durch Lord Wellingtons Wort über die fatale Seeschlacht bei Navarin: *an untoward evenement!* Od. VI, 273. ἀλεείνω φῆμιν ἀδευκέα und IV, 489. X, 245. ὄλεθρος, πότμος ἀδευκής. Durch eine gleiche Metathese lässt sich λεύχεται· κοιμᾶται Hes. erklären, entstanden aus λοχεύεται. Aehnlich schon Damm, welchem Rost die Erklärung durch ἀγλευκής als die bessere entgegen hält. Meine Grundsäze verbieten mir an einen Uebergang von γλ in δ zu glauben; und δεῦκος τὸ γλυκύ ist ein nur durch Scholl. zu Apoll. Rh. I, 1037 und zu Nic. Ther. 626 verbürgtes, angeblich äolisches Wort, welches durch Vergleichung mit *dulcis* nicht viel an Credit gewinnt.

Das Gegentheil ist πολυδευκής vielwillkommen, was Aelian. H. Anim. V, 38, und vielleicht auch Hesychius in Od. XIX, 521 πολυδευκέα φωνήν für πολυηχέα vorfand, aber durch τὴν ποικίλως μεμιμημένην erklärte. Als Substantiv paroxytonirt, wie ἀΐδης von ἀϊδής nach §. 407,

Πολυδεύκης

lateinisch durch Syncope und Assimilation des *d Pollux*, wie *sollus* aus *solidus*. Il. III, 237. Od. XI, 300. Ob er schon vor Alters den Schiffern eine willkommene Erscheinung war und davon seinen

Namen erhielt, oder ob er ihn einem allgemeinen Hypokorismus verdankt, ist nicht zu ermitteln.

2048. Aus διαδέχεσθαι wird durch Verkürzung des δια in ζα und σ und Assimilation des δ, wie in στρηνής von δραίνειν,

στίξ

die Reihe, als in welcher ἀνὴρ ἄνδρα διαδέχεται. Il. XX, 362. στιχὸς εἰμὶ διαμπερές. Und III, 326. ἵζοντο κατὰ στίχας. Davon ὁμόστιχος oder ὁμόστιξ, mit ὁμοστιχᾶν, in der gleichen Reihe gehn. Il. XV, 635. νομεὺς πρώτῃσι καὶ ὑστατίῃσι βόεσσιν αἰὲν ὁμοστιχάει, mit der richtigen Erklärung des Schol. ποτὲ μὲν πρώταις ποτὲ δὲ ὑστέραις; dieser unablässige Wechsel wird eben durch αἰέν angedeutet. Dionysius Thrax nannte das Wort barbarisch, er verlangte ohne Zweifel ὁμοστιχέει nach Analogie von ὁμολογεῖν, ὁμαρτεῖν u. a., und diese Form erscheint in ὁμοστιχεῖ· ὁμοῦ πορεύεται Hes., wenn man auch in Nonn. Jo. X, 143. ἄσπετος ὡμάρτησεν ὁμοστιχέων χορὸς ἀνδρῶν lieber als Genitiv Plur. fasst. Allein auch ὁμόκλα steht Il. XVIII, 156. XXIV, 248 neben ὁμόκλεον, ohne Variante oder Anfechtung.

2049. Vom Aorist στιχεῖν ἔστιχον Il. XVI, 258 gehen zwei Präsentia hervor: erstens στιχέειν oder

στείχειν

gehen, marschiren, buchst. steigen, goth. *steigan*. Il. IX, 86. ἑκατὸν δὲ ἑκάστῳ κοῦροι ἅμα στεῖχον. Od. IX, 444. ὕστατος ἀρνειὸς μήλων ἔστειχε θύραζε.

Zweitens: στιχᾶσθαι in Reih und Glied gehn. Il. II, 92. ἐστιχόωντο ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν; vgl v. 516. III, 266. XVIII, 577.

2050. Erst von στείχειν entsteht στοῖχος die Reihe, synonym mit στίξ, homerisch nur in Composs. τρίστοιχοι ὀδόντες Od. XII, 91, und τριστοιχί, früher τριστοιχεί Il. X, 473, in drei Reihen. Und Il. XXIII, 358. στὰν δὲ μεταστοιχί, d. h. in einer Reihe nebeneinander, nach Schol. B. μετὰ στοιχειώσεως καὶ τάξεως. Der erste und beste Plaz in der Reihe war dem τέρμα möglichst gerade gegenüber, der lezte derjenige, der den grössesten Kreis um das τέρμα beschreiben musste, wenn die Wagen während der Wettfahrt in gleicher Linie blieben. Also nicht: in einer Reihe hintereinander

fort, wie Schol. lehrt: ἀντὶ τοῦ ἐπὶ στίχον· οὐ γὰρ ἀπὸ ταὐτοῦ τέρματος ὥςπερ ἐπὶ τῶν δρομέων ἡ ἄφεσις γίγνεται· διὸ καὶ κληροῦνται περὶ τῆς στάσεως. Was wäre denn der Zweck gewesen, warum man beim Wettlauf einen gemeinschaftlichen Auslaufpunct (ἄφεσις) gegeben hätte, bei der Wettfahrt aber nicht? Auf die Unbilligkeit einer solchen Einrichtung machten schon Heyne und Bothe aufmerksam; aber wie kann man sich vollends die Unordnung und Gefahr arg genug denken, wenn fünf hinter einander gestellte Wagen gleich anfangs einander vorzufahren sich beeilen? Und doch hat der neueste Passow: „in Einer Reihe hinter einander fort.“

CXLIX. Λεχεποίης.

2051. *Λέξαι* hinlegen, zur Ruhe bringen, ist als ein Homonymum wohl zu scheiden von λέξαι, λέγειν sammeln; es erscheint nur als Aorist und Futur. Il. XXIV, 635. λέξον νῦν με τάχιστα. Und XIV, 252. ἐγὼ μὲν ἔλεξα Διὸς νόον αἰγιόχοιο νήδυμος ἀμφιχυθείς. Dann IX, 666. Πάτροκλος δ' ἑτέρωθεν ἐλέξατο. Und Od. IX, 335. μετὰ τοῖσιν ἐλέγμην. Und XVII, 102. λέξομαι εἰς εὐνήν.

Als Präsens darf eine Doppelform λέκειν und λέχειν gelten, wie δέκεσθαι und δέχεσθαι, entweder ursprüngliche Nebenformen, oder λέχειν hat sich aus λέξαι entwickelt, wie nach §. 2039 δέχεσθαι aus δέξασθαι. Beide Formen haben Correlate: λέκειν in leihen, goth. *leihvan*, ags. *lihan*, wovon lehnen; und λέχειν in legen, goth. *lagjan*, ahd. *legjan*.

2052. Kein Derivatum dieser Wurzel hat γ zum Auslaut; denn τανηλεγής, welches man gewöhnlich zu diesem Stamm zieht, gehört nach §. 113 vielmehr zu ἄλγος. Dagegen zeigt sich κ als Auslaut in παλλακίς, λίκνον, λικμᾶν, λικριφίς, *locus*, *locare*, *sublica*. Zuerst παλλακή

παλλακίς

die Beischläferin, im Ggs. der Ehefrau, ist Assimilation von παρα-λακίς; wie παλλύτας· ὄργανον βασανιστήριον Hes. sich am leichtesten durch παραλύτης erklären lässt. Denn παραλέξασθαι ist der eigentliche Ausdruck der ausserehelichen Beiwohnung,

wie Il. II, 515. ὁ δέ οἱ παρελέξατο λάθρη, vgl. VI, 198. IX, 565. Daher Od. XIV, 203. ἐμὲ δ᾽ ὠνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς, vgl. Il. IX, 450. Unhomerisch, obgleich Grundform, ist παλλακή, dichotomisch πάλλαξ, lat. *pellex*.

2053. Zweitens: λέκος, λεκάνη die Schüssel, Wanne, *lanx* und

λίκνον

die Wiege, wie *cunae* von κέομαι, *cubare*; H. Merc. 21. οὐκέτι δηρὸν ἔκειτο μένων ἱερῷ ἐνὶ λίκνῳ, vgl. v. 63. 150. Eine Nebenbedeutung ist die Futterschwinge, sei es von ihrer wiegenähnlichen Gestalt, wie auch *vannus* buchst. zu Wanne stimmt, oder weil ihr Gebrauch dem Schütteln und Wiegen eines Wiegenkindes gleicht, so wie ahd. *wannôn* sachlich *ventilare* ist. Ein Paronymum dieses λίκνον ist λικμός die Futterschwinge, wovon

λικμᾶν

worfeln. Il. V, 500. ἀνδρῶν λικμώντων. Und XIII, 590. λικμητῆρος ἐρωῇ.

Hieher gehört auch λίγδος der Mörser, eine Syncope von λέκαδος, wie Λύγδαμος von λυκοδάμος.

2054. Drittens: λίξ oder λίγξ · πλάγιος Hes., woraus *obliquus*, und durch Zusammensezung mit ῥίπτειν, ῥιφίζειν das Adverb

λικριφίς

mit einem Seitensprung. Il. XIV, 463. Πουλυδάμας.. ἠλεύατο κῆρα λικριφὶς ἀΐξας; aufzulösen in λεχρίως ἑαυτὸν ῥίπτων. Vgl. Od. XIX, 451. Das nachhomerische λέχριος, λέχρις aber, schräg, d. h. liegend, *inclinatus*, ist ein Adjectiv von λέχος, und verhält sich zu λέχειν wie ἴδρις zu ἰδεῖν, εἰδέναι. Diess ist dem Homer so fremd, wie das synonyme λοξός schräg, wovon *luxare* verrenken, dessen Bildungsgang mir noch nicht ganz klar ist. Wäre es etwa eine Nebenform von λεκτός, liegend, wie γαμψός von γναπτός?

Aber ein anderes Synonymum von λοξός und Derivatum von λέχειν, falls man einen Wechsel von λ und δ zugesteht, hat Homer in dem aus λόχιμος entstandenen

δόχμιος

schräg, quer. Doch ist mir von diesem Wechsel der Dentalen, der im Latein anerkannt und häufig ist, wie in *filius*, altlat. *fidius*, im Griechischen kein gleich evidentes Beispiel bekannt. Dagegen wäre eine Ableitung von δέχεσθαι δοχμή begrifflich noch schwie-

riger. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον. Oder syncopirt und oxytonirt (wie φοινός neben φοίνιος) δοχμός. Il. XII, 148. δοχμὼ ἀΐξαντε. Davon Hes. Scut. 389. κάπρος θήγει . . λευκὸν ὀδόντα δοχμωθείς.

2055. Während λεκτός ausschliesslich als Verbale von λέγειν sammeln und sagen dient, gehört *lectus* das Bett (homonym mit *lectus* gesammelt, gelesen) zu λέκειν legen; eben so wie

ἤλέκτρν

das Bett. Od. VIII, 292. δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε τραπείομεν. Il. XXII, 503. εὕδεσκ' ἐν λέκτροισι. Der wache Haushahn, ἀλέκτωρ bei Simonides, später ἀλεκτρυὼν, ἐπειδὴ ἐκ τοῦ λέκτρου ἡμᾶς διαγείρει nach Athen. IX, 374 d, treibt den Menschen aus dem Bett, wie die Sonne am Himmel. Darum heisst auch die Sonne

ἠλέκτωρ

der Wecker. Il. VI, 513, und zwar ὑπερίων Il. XIX, 398, buchst. *superior*, als der höhere, überirdische, im Ggs. des irdischen Weckers ἀλεκτρυών. Denn der Grieche stand gern mit der Sonne auf. Das α privat. ist in η verlängert, nicht willkührlich, sondern die Privativpartikel hat sich in ἠλέκτωρ neben ἀλέκτωρ assimilirt, und zwar vocalisch, wie in ἤπειρος nach §. 608 neben ἄπειρος, nicht, wie in ἀδδεής, ἀμφασίη u. a. consonantisch.

2056. Von ἠλέκτωρ die Sonne stammt auch

ἤλεκτρον

der Bernstein, Brennenstein, wegen seiner Brennbarkeit, oder Sonnenstein in der uralten Eridanus-Mythe (nach A. Humboldts Kosmos II, 411) wegen seiner Gluthfarbe, durch welche er dem ἠλέκτωρ ὑπερίων gleicht. Denn dass jene Grundbedeutung von ἠλέκτωρ, welche die Sonne als die Aufweckerin darstellte, in der Haupteigenschaft der Sonne, dem Glanze, unterging, war natürlich. Od. IV, 73. χαλκοῦ τε στεροπὴν χρυσοῦ τ' ἠλέκτρου τε καὶ ἀργύρου ἠδ' ἐλέφαντος, vgl. XV, 460. χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο. Vgl. Hes. Sc. 142. Dass hier noch nicht, wie bei den Späteren an ein Metall zu denken sei, hat Buttmann Mythol. II, 337 klar nachgewiesen, will aber S. 355 ἤλεκτρον lieber von seiner Anziehungskraft benannt wissen, und erklärt es durch ἕλκτρον von ἕλκειν, als Zugstein. Der Schwierigkeit, dass die Subst. auf -τρον regelmässig nur ein künstli-

ches Werkzeug bedeuten, thut er keine Erwähnung. Dagegen sein Bedenken, dass ἠλέκτωρ doch nur ein dichterischer Name der Sonne gewesen sei, fällt nur leicht ins Gewicht; denn wie gross wird in jener Zeit, in welcher das ἤλεκτρον seinen Namen erhielt, die Schranke zwischen Dichter- und Volkssprache gewesen sein!

2057. Von der aspirirten Form λέχειν legen, stammt

λέχος

das Bett, buchst. Lager, goth. *ligrs*, ahd. *legar*. Od. III, 403. λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν, vgl. VIII, 269. Eust. Od. 1793, 50 lehrt: λέχος μὲν ἡ κλίνη, εὐνὴ δὲ ἡ ἐπ' αὐτὴν στρωμνή. Ich meine eher so: λέχος ist das ganze Bett, wie λέκτρον und *lectus*, und λέχεα die Betten im Bett, die Felle, Decken, Pfühle, wie *tori*, *stratum*; dagegen κλίνη ist die Bettstelle, wie *sponda*, und εὐνή jedwede Schlafstätte, wie *cubile*.

2058. Eigenthümlich ist die Composition

λεχεποίης

angeblich grasreich. Il. IV, 383. Ἀσωπὸν δ' ἵκοντο βαθύσχοινον λεχεποίην, vgl. Orac. Herodot. IX, 43. Und Πτελεὸν λεχεποίην II, 697. H. Ap. 224, scheinbar synonym mit Ἱρὴν ποιήεσσαν Il. IX, 150, vgl. II, 503. Od. XVI, 396. Nach Apoll. L. εὐαυξῆ πόαν ἔχοντα ὥστε λέξασθαι, ὅ ἐστι κλίνεσθαι; ähnlich Schol. und Hes. Diese Erklärung findet einige Analogie in θερειλεχὴς πλάτανος bei Nic. Ther. 585, zum Lager im Sommer einladend; aber ich möchte sie doch nicht vertreten, theils wegen der gar kühnen Compositionsweise, theils weil es in der ältesten Stelle Beiwort eines Flusses ist, der doch gewiss kein Gras zum Hinlegen darbot. Die leztere Schwierigkeit bleibt auch in der Erklärung bei Schol. A, durch ἐχεποίης. Lob. Path. I, 110: λεχεποίην *interpretamur* τὸν ποίαν λεχαίαν ἔχοντα, *quod genus herbas Apollonius I, 1182* φυλλάδα λεχαίαν *nominat, hoc est ut Schol. ait* ἐπιτηδείαν πρὸς λέχη.

Zu beachten ist jedenfalls, dass λεχεποίην ein Substantiv ist, wie ἀπριάτην nach §. 626. Wie nun, wenn man von ποία abstrahirte, und λεχεποίην als λεχέων ποιητήν, einen Lagerbereiter erklärte? Denn das ist der Ἀσωπὸς βαθύσχοινος durch den Schilfreichthum, den er darbietet. Das Lager aus Schilf aber, στιβὰς σχοίνων bei Aristoph. Plut. 541, war ein noch einfacheres und ur-

menschlicheres Surrogat einer Matraze als ein Strohlager. Ovid. Fast. I, 200. *Et dabat exiguum fluminis ulva torum.*

2059. Durch λέλοχα vermittelt entsteht

λόχος

der Hinterhalt, in dem man liegt, — synonym mit ἐνέδρα, in welchem man eigentlich sizt; beides im Ggs. des offenen Kampfes, in dem man dem Feind entweder entgegen steht oder -geht — bald der Ort, in welchem man lauert. Od. VIII, 515. κοῖλον λόχον ἐκπρολιπόντες, nämlich das hölzerne Pferd, vgl. IV, 277. Il. XI, 379; — bald der Trupp, welcher lauert. Il. IV, 392. πυκινὸν λόχον εἷσαν ἄγοντες, vgl. VIII, 522; oder auch ein Trupp überhaupt. Od. XX, 49. εἴπερ πεντήκοντα λόχοι μερόπων ἀνθρώπων νῶι περισταῖεν. Bald tropisch: die hinterlistige Handlung. Od. IV, 441. ἔνθα κεν αἰνότατος λόχος ἔπλετο, in welchem Sinn λόχος sachlich und lautlich zu Lüge, ahd. *lugi*, nord. *lygi* stimmt.

Davon λοχᾶν, buchst. lügen, goth. *liugan*, ags. *leogan*, intransitiv: im Hinterhalt liegen. Il. XVIII, 520. ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι, und Od. IV, 388. τόν γ' εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι, vgl. XIII, 268. Und transitiv: durch einen Hinterhalt bedrohen. Od. XVI, 369. Τηλέμαχον λοχόωντες, und IV, 670. ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λοχήσομαι ἠδὲ φυλάξω.

2060. Davon λοχός die Kindbetterin, eben so wie λεχώ, als die krank darniederliegende, als *cubans* gedacht; mit dem Verbum λοχεύειν in H. Merc. 230. Ob hieraus λεύχεται· κοιμᾶται Hes. zu erklären ist, durch regressive Metathese, wie ἀδευκής aus ἀδόκευτος nach §. 2047, oder ob es genügt, λεύχεσθαι mit λέχειν, wie τεύχειν mit τεκεῖν zu vergleichen? Dazu

ἄλοχος

die Lagergenossin. Dies ist der Gattungsbegriff für die Beischläferin, παλλακίς, und für die Gemalin, ἄκοιτις. So nennt Achill Il. IX, 336 die Briseis ἄλοχον θυμαρέα und stellt sie, δουρικτητήν περ ἐοῦσαν v. 343, der Helena gegenüber. So auch in der Interpolation Od. IV, 623. In Il. III, 409. εἰσόκε σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ ὅγε δούλην ist nicht ein Gegensaz von Gemalin und von bloser Beischläferin, sondern von einer Sclavin, die zur Beischläferin erhoben, und einer, die nur zu Sclavenarbeit verwendet wird. Mit Absicht gebraucht Helena den erniedrigendsten Ausdruck, δούλη,

serva, während Homer die Sclavinnen sonst immer *δμωάς*, *famulas*, *ancillas* nannte. Gleichwohl gab *δούλη* als *ἅπαξ εἰρημένον* manchem den Anlass zur Athetese. Zur ehelichen Gattin wird *ἄλοχος* eigentlich erst durch den Zusaz *μνηστή*, wie Od. I, 36, oder *κουριδίη*, wie Il. XI, 243; doch steht es auch ohne Zusaz im Ggs. der *παλλακίς*, Od. XIV, 202 *γνήσιοι ἐξ ἀλόχου*, wo ein Comma nach *γνήσιοι* zu sezen.

2061. Lautlich mit *λόχος*, sachlich mit *λέχος* verwandt, ist

λόχμη

das Wildlager. Od. XIX, 439. *ἔνθα δ' ἄρ' ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς*. Das lautlich hieher gehörige *δόχμιος* ist bereits §. 2054 anticipirt.

2062. Einerlei Wurzel mit *λέχειν* hat leg, holländ. *laeg*, d. h. niedrig, so wie auch schlecht (ahd. *sleht*) selbst eine Verbalbildung von leg ist. Dazu stimmt

λάχεια

niedrig. Od. X, 509. *ἔνθ' ἀκτή τε λάχεια καὶ ἄλσεα Περσεφονείης*, nach Aristarchs Schreibart für Zenodots *τ' ἐλάχεια*. Demnach ist auch Od. IX, 116. *νῆσος ἔπειτα λάχεια παρὲκ λιμένος τετάνυσται*, eine Insel mit niedrigem Ufer (nicht: Umfang), meist auch sandigem Ufer, im Ggs. von *ὑψίκρημνος*. Vielleicht meint diess auch Zenodots Erklärung mit *βραχεῖα*, dem Gegensaz nicht blos von *μακρά*, sondern auch von *ὑψηλή*, wie *ταπεινή*. Die Erklärungen des Schol. durch *εὔγεως*, *εὔσκαφος*, und die bei Nitzsch durch rauch, dichtbewachsen, gehen, jene von *λαχαίνειν*, diese von *λάχνη* aus; Lobeck Path. 177 findet die leztere wahrscheinlich.

Hievon bildete Nic. Al. 269 *λαχύφλοιος*. Nach Schol. *μικρόφλοιος* und Verkürzung von *ἐλαχύφλοιος*. Aber vielmehr scheint das nachhomerische *ἐλαχύς* aus *ἐκ-λαχύς* verkürzt. H. Apoll. 197. *τῇσι μὲν οὔτ' αἰσχρὴ μεταμέλπεται οὔτ' ἐλάχεια, ἀλλὰ μάλα μεγάλη τε ἰδεῖν καὶ εἶδος ἀγητή*, und H. Merc. 573. *γέρας οὐκ ἐλάχιστον*. Diess bezeichnet das Kleine nach allen Dimensionen, auch das Kurze, Dünne, während Homers *λαχύς* auf die Höhendimension sich beschränkt. Diese vollere Form ist jedoch schon zu erkennen in *ἐλαχύνειν*, woraus durch Rückversezung des *ν* und gleichzeitige Trübung des *α*, wie in *αὐθέντης* aus *αὐθανύτης*,

ἐλέγχειν

beschimpfen, d. h. erniedrigen, schlecht machen. Il. IX, 522.

τῶν μή σύ γε μῦθον ἐλέγξῃς. Od. XXI, 423. Τηλέμαχ᾽, οὔ σε ξεῖνος ἐνὶ μεγάροισιν ἐλέγχει. — Davon ἐλεγχής, ἐλέγχιστος mit Schimpf beladen, schandbar. Il. IV, 242. Ἀργεῖοι ἰόμωροι, ἐλεγχέες, vgl. XXIV, 239. Od. X, 72. ἐλέγχιστε ζωόντων. Gegen Buttm. A. Gr. I, 273, welcher ἐλεγχύς als Singular annahm, spricht ἐλεγχέα μῦθον Nonn. XL. 35, und ἐλεγχές· αἰσχρόν Hes. Vgl. Lob. Parall. 161.

Und ἔλεγχος die Schande. Il. XI, 314. δὴ γὰρ ἔλεγχος ἔσσεται, εἴ κεν νῆας ἕλῃ κορυθαίολος Ἕκτωρ. Und Od. XXI, 333. ἐλέγχεα ταῦτα τίθεσθε. Als Concretum: der Schandbube, die Memme. Il. VIII, 228. Ἀργεῖοι, κάκ᾽ ἐλέγχεα. Und XXIV, 260. τοὺς μὲν ἀπώλεσ᾽ Ἄρης, τὰ δ᾽ ἐλέγχεα πάντα λέλειπται. Wie ἐγχείη von ἔγχος, so ist ἐλεγχείη, die Schande, Fortbildung und Synonymum von ἔλεγχος Il. XXIII, 342. ἐλεγχείη δέ τοι αὐτῷ ἔσσεται. Vgl. XXII, 100.

CL. Αὐτοχόωνος.

2063. Χέειν giessen, oder χεύειν, χείειν, mit χεῦαι, χεύασθαι und κεχύσθαι, ist das Primitiv von *haurire*. Denn *hausi* stimmt bei der Abneigung des Lateins gegen den Diphthong *eu* vollkommen zu ἐχεύσατο Alcäus ap. Athen. XV, p. 687 und χεύσας Metrodor. in Anth. Pal. XIV, 124, während in ἔχευα ἔχεα das σ ausfiel, wie in κῆαι für καῦσαι. Erst aus *hausi* wurde *haurire*, und das *s* in *haustus* ist eben so zu erklären, wie in *quaestus* und *ustus*. Die Congruenz der Bedeutung erscheint am deutlichsten in *sanguinem haurire*, und in χύτρος, *haustrum*. Dagegen das begrifflich mehr entsprechende *fundere* scheint mit ἀφύσσειν ebenso verwandt, wie *pandere* mit πάσσειν. Aber giessen, goth. *giutan*, ahd. *giuzan* stimmt zu χύζειν, dessen Verbale χυστός sonst bei Dicäarch statt χωστός stand.

2064. Das Verb. χυτός Il. XXIII, 256. χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν. Davon *gutta*. Die regelmässige Latinisirung wäre freilich *huta*; aber mittelst einer Metathese der Aspiration wurde χυτή zu κυθή, wie auch χύτρα zu κύθρα. Dieses κ gibt das Latein bald durch die Tenuis *c*, bald durch die Media *g* wieder, und bildet von κύθρα sowohl *coturnium*, *vas quo in sacrificiis vinum fundebatur*, als auch *gutturnium*, *vas ex quo aqua in manus datur*, beides bei Festus; und *guttur* die Gurgel, in welche der Trank gegossen wird, verhält

sich zu *κυτήρ χυτήρ* ähnlich, wie *fulgur* zu *φλογερόν*. Das *ϑ* aber entspricht dem *tt*, wie in *μυϑεῖσϑαι*, *muttire*.

Von *χυτός* stammt ausser diesem *χύτρος*, *haustrum*, und *χυτρόπους* Hes. Opp. 748, eine Art *τρίπους*, auch noch *χύτλον* der Aufguss, wie *φύτλη* von *φυτόν*, und davon

χυτλοῦσϑαι

sich einen Aufguss machen, sich (mit Oel) begiessen und einreiben und salben. Od. VI, 80. *δῶκεν .. ὑγρὸν ἔλαιον, εἷως χυτλώσαιτο σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν*. Ueber *οὐλοχύτης* s. §. 474.

2065. Zu *νείαιραν* Il. XVI, 464 bemerkt Schol. *νέω νέαιρα ὡς χέω χέαιρα*; daher

ἰοχέαιρα

die Pfeilschüzin. So heisst Artemis Il. V, 53. XXI, 480, theils als Jägerin, theils als Todesgöttin, weil sie, wie Apollo, *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι φονεύει* Od. V, 124. XI, 172. XV, 411. So auch Lob. Path. 259, mit dem Zusaz: *βέλη χεῖν dicitur ut fundere sagittas Il. XV, 590. βέλεα χέοντο, Quint. VI, 530. Anth. XII, 19. Maris epitheto si usus fuisset, id Ἰοχέων foret. Similiter ab Ἴων Ἴαιρα repeti potest, non motionis jure sed paragoges.* Oder war die ursprüngliche Schreibart *ἰοχέειρα* von *ἰοχεήρ*, wie *τεχνολέτειρα*, und verdankt ihre Alteration der verführerischen Ableitung von *χαίρειν*? Diese vielverbreitete Deutung durch *ἰοῖς χαίρουσα* pfeilfroh, wie Zeus *τερπικέραυνος* und Ajas *βουγάιος* heisst, lässt die Epenthesis des *ε* unerklärbar.

2066. Die volle Form *χεύειν* bildet *χεῦμα* der Guss. Il. XXIII, 561. *χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο*; die kürzere *χέειν* aber eben so analog *χέεμα*,

χεῖμα

der Regenguss, das Schneegestöber. Od. VII, 118. *οὔποτε καρπὸς .. ἀπολείπει χείματος οὔτε ϑέρευς*, vgl. XI, 190. XIV, 487. Hes. Opp. 452. 622. Und da *-ών -ῶνος* den Ort bezeichnet, wo das Primitiv einheimisch ist, so bedeutet

χειμών

die Zeit der Regengüsse etc., den Winter. Il. III, 4. *χειμῶνα φύγον καὶ ἀϑέσφατον ὄμβρον*. XVII, 549. *χειμῶνος δυςϑαλπέος*. Daher ist IV, 566 unter *οὐ νιφετὸς οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος* nicht die Seltenheit der Stürme, sondern die Kürze der Winterzeit zu verstehn. Schnee und Regen fehlten im Ely-

sium **ganz**, als blos zufällige Naturerscheinungen; die Winterzeit aber konnte **nicht ganz** fehlen, ohne die Vollständigkeit der Jahreszeiten und somit die ganze Weltordnung zu stören; sie war aber auf das *minimum* beschränkt.

2067. Zu *χεῖμα* gehört als Adject. *χειμέριος* **stürmisch**. Il. II, 294. *ἄελλαι χειμέριαι*, vgl. III, 222. XII, 279, nebst *δυςχείμερον Δωδώνην* Il. II, 750. XVI, 234, d. h. *procellosam*, *δυςήνεμον*, nicht *κακὸν χειμῶνα ἔχουσαν*. Und als Compositum *χειματόροος*, oder durch Syncope und Assimilation

χειμάρροος, *χείμαρρος*

nur im Winter fliessend, in Folge der Regengüsse, im Sommer aber versiegend; im Ggs. von *ἀέναος*, wie *torrens*, oppos. *perennis*. Il. XIII, 138. *ποταμὸς χειμάρροος*, oder syncopirt IV, 452. *ποταμοὶ χείμαρροι*. Vgl. Lob. Path. I, 316.

2068. Eine Ableitung von *χεῖμα* ist

χείμαρον

angeblich: **ein Zapfen** im Boden des Schiffs, um das Wasser abzulassen. Hesiod. Opp. 626. *χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος*, nach Proclus *εὔδιαιον*, nach Lob. Path. 255 *obturamentum fusorii*. Allein eine solche Vorrichtung auf den Schiffen wird sonst nirgend erwähnt; würde auch bei der grösseren Natürlichkeit und Ueblichkeit des **Ausschöpfens** befremden, und würde der Solidität des Schiffes nicht eben gut anstehn, noch bekommen. Und wie sollte ein solcher Zapfen *χείμαρον* heissen? Wie wenn man emendirte:

χείμαρον ἐξαρύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος

und unter *χείμαρον* das im Schiff sich ansammelnde **Regenwasser**, *χειμέριον ὕδωρ*, verstünde, welches (eben so wie der *ἄντλος* das **Seewasser**) **ausgeschöpft** werden soll?

2069. Aus Il. XII, 281. *Ζεὺς.. χέει ἔμπεδον*, d. h. **er lässt schneien**, geht hervor

χιών

das **Schneegestöber**, verschieden von *νιφάς* der **Schneeflocke**. Il. XII, 278. *νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἤματι χειμερίῳ*, vgl. X, 7. XXII, 152. Od. XIV, 44. Nur einmal: der **gefallene Schnee**. Od. XIX, 205. *ὡς δὲ χιὼν κατατήκεται*. Die Grundform scheint *χεαμός*, dichotomisch *hiems*. In *χιών* ist der

Vocal des -ος mit dem vorangehenden α verschmolzen und der ungriechische Auslaut a in den üblichen ν verwandelt, ganz wie in χθών, i. h. χθαμός, Stamm von χθαμαλός, wie humus von humilis. Wer jedoch auf die Uebereinstimmung der Begriffe mehr Gewicht legt, als auf die der Buchstaben, der wird hiems vielleicht auch mit χεῖμα identificiren können.

2070. Vom Perf. κέχοα stammt χοή das Gussopfer. Od. X, 518; nebst πρόχοη die Flussmündung Il. XVII, 263, und πρόχοος die Kanne Od. I, 136. Und von χοή bildet sich

χόανος

das Blasrohr des Blasebalgs, durch das die Luft sich ergiesst, ἐγχεῖται. Il. XVIII, 470. φῦσαι δ' ἐν χοάνοισιν ἐείκοσι πᾶσαι ἐφύσων, d. h. χοάνοισιν ἐνεφύσων. Durch den ledernen Balg wird die Luft zunächst in das eiserne Rohr getrieben, dann durch dieses ins Feuer. Die herrschende Erklärung von χόανος als Schmelztiegel oder Schmelzgrube passt schon zur vorliegenden Stelle nicht; denn erst nachdem die Bälge zu spielen angefangen, thut Vulcan v. 474 das Metall ins Feuer, mit oder ohne Schmelztiegel. Noch mehr widerstreitet ihr Hes. Th. 863. κασσίτερος ὡς τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν ὑπό τ' εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεὶς ἠὲ σίδηρος. Wie konnte der Dichter den ganz passiv bleibenden Schmelztiegel auf gleiche Stufe mit den Schmiedeknechten stellen, als wenn durch diese beiden (ὑπό) das Schmelzen bewirkt würde, dagegen die wirkliche Thätigkeit der Blasbälge und selbst des Feuers mit Stillschweigen übergehn? Substituirt man dem Schmelztiegel eine Schmelzgrube, so ist das noch ungereimter. Ob man εὔτρητος nach §. 645 auf die saubere Blankheit des Metalls der Eisenröhre beziehn will, oder durch wohldurchbohrt, hohl, nicht verstopft, übersezen will, ist hier gleichgültig; keinenfalls aber bedarf es einer Aenderung in τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν. Meine Erklärung ist überdiess nichts weniger als neu. Hesychius erklärt χοάνοις durch φυσητῆρσιν, was gewiss nicht einerlei ist mit φύσαις, und am wenigsten mit ἀγγείοις. Bei den Spätern bedeutete χόανος den Trichter, der doch offenbar einer Röhre, aber nicht einem Gefäss gleicht.

2071. Dieser χόανος wird durch Vermittelung von χῶνος nach Analogie von φόωςδε zu

αὐτοχόωνος
von sich selbst gegossen, ohne Hülfe des *χόανος*; *αὐτοχώνευτος*. Il. XXIII, 826. *σόλον αὐτοχόωνον, ὃν πρὶν μὲν ῥίψασκε μέγα σθένος Ἠετίωνος*, von Achill als Kampfpreis ausgesezt. Es war wohl ein kugelförmiges Meteor-eisen, welches Eetion statt einer künstlich gegossenen Wurfkugel benüzte, ein Naturwunder, *διοπετὴς σίδηρος*, das sich um so mehr zu einem Kampfpreis eignete; Humboldt dürfte vielleicht künftig im Kosmos Th. I, S. 125. 398 diese homerische Stelle als die älteste Erwähnung eines Meteoreisens anführen. Als *ἀχώνευτον* erklärt es schon der Schol. D., aber mit dem störenden Zusaz: *ἐκ χεομένης ὕλης εἰκῇ κεχωνευμένον*, als sei der *σόλος* zwar Gussarbeit, aber ohne Politur gewesen. Ebenso Hes. als *αὐτόχυτον*, aber mit den Zusäzen: *ὅλον, στερέμνιον, ἄκοιλον* [oder *οὐ κοῖλον*, Ms. *ἢ κοῖλον*], als wäre der *σόλος* massiv und keine Hohlkugel gewesen; allein diese Bedeutung von *αὐτο-*, wie in *αὐτόλιθος, αὐτόξυλος* ganz von Stein oder Holz, ohne Zuthat, ist erst nachhomerisch; in den homerischen Composs. *αὐτοδίδακτος, αὐτόματος* ist es immer in *ὑφ' αὐτοῦ* aufzulösen.

2072. Das Purum *χοᾶσθαι· καυχᾶσθαι* Hes. (mit *effutire* von *fundere* vergleichbar) wird nach Analogie von *ῥοή ῥοᾶσθαι ῥώεσθαι* und *λοέειν λούειν* erst durch Contraction zu einem Barytonon: *χοάεσθαι*

χώεσθαι
sich ärgern, d. h. seine Galle überlaufen lassen, wie das homogene *χολοῦσθαι*. Il. I, 44. *χωόμενος κῆρ*.

CLI. Ἑτεραλκής.

2073. Nach einer, goth. *ains*, altnord. *einn* zu schliessen, war *ἔνος* die Grundform des griechischen Zahlworts. Wenn sich auch das dunkele *ἔνη καὶ νέα* und *ἔννηφιν* Hes. Opp. 408. 770 bis jezt noch nicht mit dem Begriff eins zusammen bringen lässt, so stammt doch wohl *ἔνιοι* so gewiss davon, wie einige. Das dichotomische *ἔνς* assimilirt sich in

εἷς
einer, und die ausgefallene Silbe ist durch Aspiration der Anlauts

ersezt. Il. II, 204. *εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς.* Darneben *ἕεις* wie *ἔεδνα* neben *ἔδνα*. Hes. Th. 145. *ὀφθαλμὸς ἕεις ἐνέκειτο προσώπῳ.* Zu *εἷς* verhält sich das dorische *ἧς* bei Theocrit und Rhinthon, wie *μής* zu dem attischen *μείς μήν*, und entspricht dem lat. *as.*

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform *ἐνώτερος* zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von *ἀνδροτής ἁδροτής* §. 1086) durch Aspiration ersezt: statt *ἕντερος*

ἕτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. *εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν*, und IV, 502. *ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο*; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. *δοιοὶ πίθοι.. κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων.* — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. *τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν.* Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite *ἕτερος* das sinnverwandte, nur allgemeinere *ἄλλος* ein. Il. XIII, 731. *ἄλλῳ δ' ὀρχηστύν, ἑτέρῳ κίθαριν καὶ ἀοιδήν*, und IX, 313. *ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ*, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von *ἕτερος* durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. *ἀλλότερος*, wie *ultra ulterior* von *ollus ille.*

2075. Davon die Localia *ἑτέρωθι* Od. IV, 531; *ἑτέρωσε* Il. VIII, 306; *ἑτέρωθεν* Il. I, 247; wie *τούτωθεν* bei Theocrit; mit dem Modale *ἑτέρως* Od. I, 234. Und die Composs. *ἑτερήμερος* je den zweiten Tag lang lebend, wie *ἐφήμερος* einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. *ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν.* Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἑτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, *τοὺς ἑτέρους ἀλέξων*; denn *ἕτεροι* bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. *ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν*, wie auch *ἄλλοι* nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. *τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα.* Il. VII, 26. *ἵνα δὴ Δαναοῖσι μάχης ἑτεραλκέα νίκην δῷς*; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; *ἕτερ' ἄρματα.* Ebenso Il. XV, 737. *οὐ μέν τις σχεδόν ἐστι*

πόλις . . ῇ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hälfe." Diese Erklärung ist so einfach, wie die von ἑτερόζηλος parteiisch, in Hes. Theog. 544. ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαο μοίρας, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. ἑτεροκλινῆ, ἑτερορρεπῆ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προςποιοῦσαν, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersezt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. Ἰώνων γαρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκὴς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυςδαίμονά τ' ἀκτάν, wenn man nur ἄρης als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in τοῖς ἑτέροις ἀλέξων aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo* (oder *vario*) *Marte pugnatur.* So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. ἐξ ἑτέρων ἕτερ' ἐστίν, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτῃ, oder ἐφ' ἑτέρᾳ ein Adjectiv bilden, ähnlich wie μετεξέτερος, so musste diess etwa ἐφετέριμος lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie ἀλλήλων, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

dicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἤματα πάντα πίπτουσιν, d. h. καὶ ἕτεροι ἐφ' ἑτέροις, oder ἐφ' ἕτεροι ἑτέροις. Vgl. XVIII, 211. 552. Das η ist so berechtigt, wie in ἐπήρετμος, nur das π statt φ kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in ἱέραξ ἴρηξ

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersezt werden.

2077. Jene Grundform ἕνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μείζονες, μείζους,

ἴος, ἴα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἰῆς στιχός als blose Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰῷ κίον ἤματι εἴσω, statt ἴῳ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἰῇ κίον ἡμέρᾳ ἄιδος εἴσω. Erst aus diesem ἴος lässt sich *iterum* zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἕτερον.

2078. Aber ἴα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἡ δὲ μί' οὔπω παύετο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἴα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἴν? Nämlich ἴν, ihn, ahd. *in*, altlat. *em*, d. h. *eum*, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἴν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie *sese* lautet es ἴνιν, altlat. *emem*, *eundem* bei Fest. und ahd. *inan*, *inen* bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, κωχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersaz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als ν und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* **das** *b* **die zwei Laute** *du-ellum* **vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so μία statt ἐνένη, wie μιν statt ἴνιν.**

2079. Aus der gleichen Reduplication, ἔνενος, erklärt sich auch ἴννος und νάνος, ganz so wie nach §. 337 ἄττα und τέττα aus ἰτέτης von ἔτης. In ἴννους und ἴννην· κόρην μικράν Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in νάνοι· παιδία der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische ἧς für εἷς zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην, und VI, 94. δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ, ἦνις, nach Schol. B. τὰς ἑνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ, nur leitet er ἦνις von dem problematischen Nomen ἕνος, ὁ ἐνιαυτός ab. Eher liese sich das tragische ἶνις der Sohn mit ἴννος auf εἷς zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch υἱὸς νέος, παῖς, βρέφος, ἀπόγονος, νήπιος, als Synonymum von ἦνις, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie ἰᾶσθαι von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von ἕνος ist ἔνελον· νεβρόν Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἑλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. κύων ἔχε ποικίλον ἑλλὸν, ἀσπαίροντα λάων, oxytonirt in Folge der Syncope, wie φοινός, νεογνός neben φοίνιος, νεόγονος. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in εἷς Ersaz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses ἑλ-λός oder ἐλ-λός nur homonym mit ἐλλ-ός stumm, nach §. 452 von εἴλειν. Nach EM. wäre ἑλλός eine hypocoristische Verkürzung von ἔλαφος; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben ἕνος sollte auch ὄνος die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. καὶ μάλιστά γε ἥ γε μονὰς, ἣ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι. Allein durch die jezige Lesart: ἥ γε μονὰς ἡ ἐν

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche ὄνος mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses ὄνος würde durch ὄνιος eine Brücke bilden zu οἶνος, altlat. *oenus, unus*; doch bleibt noch οἴνη, *unio* und οἰνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν, und οἰνῶντα· μονήρη Hes. Dieses οἶνος, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit μόνος. Il. VI, 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ. Und XXII, 39. οἶος ἄνευθ' ἄλλων. Und XVIII, 565. μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν. Davon οἰοῦν verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. οἰώθη δ' Ὀδυσεὺς δουρικλυτός. Und VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst." — Und οἰοχίτων im blosen Unterkleid, ohne Mantel, wie der blose *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form ἕνς liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht ἑνόπολος, welches durch Syncope und Metathesis in ἁπλόος zusammenschwindet; davon ἁπλοΐζεσθαι und

ἁπλοΐς

einfach. Il. XXIV, 230. δώδεκα δ' ἁπλοΐδας χλαίνας, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von δίπλαξ χλαῖνα.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplex*, von πέλειν, die Griechen διπλόος, neben δίπλαξ von πλέκειν; aber neben ἁπλόος findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie λάξ, ἐπιμίξ u. a. so ἁπλάξ, oder in Folge des ausgefallenen λ oxytonirt

ἅπαξ

einmal. Od. XII, 22. ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι, und v. 350. βούλομ' ἅπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des λ näher, als in ἔκπαγλος, worüber §. 41, und in den von Lob. Rh. p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. *ἅπαξ fortasse ex ἁμάκις ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius* [und ἀματίς· ἅπαξ. Ταραντῖνοι Hes.]; *hoc autem ex ἅμα vel ἁμός ὁμός.* Doch scheint ἀμάκις aus ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί zu erklären, und mehr

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* **von** *simplus* **etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb** *simpl* **musste, um aussprechbar zu werden, in** *semel* **übergehn, so wie** *pend* **in** *penes.*

CLII. Ἔγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform ἐνς entstand εἰς, ἐς durch Vocalisirung des ν, und εἰν, ἐν durch die des ς. Daher dorisch ἐν, im Sinn von ἐς. Wie ἐν im Latein als *in* erscheint, so ἐς als *ar* oder *ad.* Das Adj. zu ἐν ist

ἔνεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit νειραί· κατώταται Hes., wie ξεῖνος mit ἐξινός; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. Ἀΐδης ἐνέροισιν ἀνάσσων, vgl. XX, 61. Davon ἐνέρτερος noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος Οὐρανιώνων, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites,* sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehn sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 Οὐρανίδας nennt. Die kürzere Form νέρτεροι bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und ἔνερθεν (*contrario* ὕπερθεν *accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), νέρθεν bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. αἵματι δ' ἄξων νέρθεν ἅπας πεπάλακτο. — Und: unten. Il. XIII, 75. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθε, und XX, 57. βρόντησε πατὴρ . . ὑψόθεν· αὐτὰρ νέρθε (nach Aristarch statt ἔνερθε) Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. θώρηκος ἔνερθεν. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. νῆα Ποσειδάων . . λᾶαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἔνερθε, vgl. Il. XIV, 204. Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νέρθε καθεῖσε.

2085. Der Comparativ von ἔνερον ist in der Grundform ἐνώτερον, woraus sich vielleicht unter, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos,* durch regressive Metathese des *o.* Syncopirt lautet es

ἔντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, ἐντόσθιον von ἔντοσθε *interaneum,* wie von *intra,* nach *extraneum* geformt. Od.

sich zu *κυτήρ χυτήρ* ähnlich, wie *fulgur* zu *φλογερόν*. Das *ϑ* aber entspricht dem *tt*, wie in *μυϑεῖσϑαι*, *muttire*.

Von *χυτός* stammt ausser diesem *χύτρος*, *haustrum*, und *χυτρόπους* Hes. Opp. 748, eine Art *τρίπους*, auch noch *χύτλον* der Aufguss, wie *φύτλη* von *φυτόν*, und davon

χυτλοῦσϑαι

sich einen Aufguss machen, sich (mit Oel) begiessen und einreiben und salben. Od. VI, 80. *δῶκεν.. ὑγρὸν ἔλαιον, εἷως χυτλώσαιτο σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν*. Ueber *οὐλοχύτης* s. §. 474.

2065. Zu *νείαιραν* Il. XVI, 464 bemerkt Schol. *νέω νέαιρα ὡς χέω χέαιρα*; daher

ἰοχέαιρα

die Pfeilschüzin. So heisst Artemis Il. V, 53. XXI, 480, theils als Jägerin, theils als Todesgöttin, weil sie, wie Apollo, *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι φονεύει* Od. V, 124. XI, 172. XV, 411. So auch Lob. Path. 259, mit dem Zusaz: *βέλη χεῖν dicitur ut fundere sagittas Il. XV, 590. βέλεα χέοντο, Quint. VI, 530. Anth. XII, 19. Maris epitheto si usus fuisset, id Ἰοχέων foret. Similiter ab Ἴων Ἴαιρα repeti potest, non motionis jure sed paragoges.* Oder war die ursprüngliche Schreibart *ἰοχέειρα* von *ἰοχεήρ*, wie *τεχνολέτειρα*, und verdankt ihre Alteration der verführerischen Ableitung von *χαίρειν*? Diese vielverbreitete Deutung durch *ἰοῖς χαίρουσα* pfeilfroh, wie Zeus *τερπικέραυνος* und Ajas *βουγάιος* heisst, lässt die Epenthesis des *ε* unerklärbar.

2066. Die volle Form *χεύειν* bildet *χεῦμα* der Guss. Il. XXIII, 561. *χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο*; die kürzere *χέειν* aber eben so analog *χέεμα*,

χεῖμα

der Regenguss, das Schneegestöber. Od. VII, 118. *οὔποτε καρπὸς.. ἀπολείπει χείματος οὔτε ϑέρευς*, vgl. XI, 190. XIV, 487. Hes. Opp. 452. 622. Und da *-ών -ῶνος* den Ort bezeichnet, wo das Primitiv einheimisch ist, so bedeutet

χειμών

die Zeit der Regengüsse etc., den Winter. Il. III, 4. *χειμῶνα φύγον καὶ ἀϑέσφατον ὄμβρον*. XVII, 549. *χειμῶνος δυςϑαλπέος*. Daher ist IV, 566 unter *οὐ νιφετὸς οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος* nicht die Seltenheit der Stürme, sondern die Kürze der Winterzeit zu verstehn. Schnee und Regen fehlten im Ely-

sium ganz, als blos zufällige Naturerscheinungen; die Winterzeit aber konnte nicht ganz fehlen, ohne die Vollständigkeit der Jahreszeiten und somit die ganze Weltordnung zu stören; sie war aber auf das *minimum* beschränkt.

2067. Zu χεῖμα gehört als Adject. χειμέριος stürmisch. Il. II, 294. ἄελλαι χειμέριαι, vgl. III, 222. XII, 279, nebst δυςχείμερον Δωδώνην Il. II, 750. XVI, 234, d. h. *procellosam*, δυςήνεμον, nicht κακὸν χειμῶνα ἔχουσαν. Und als Compositum χειματόροος, oder durch Syncope und Assimilation

χειμάρροος, χείμαρρος

nur im Winter fliessend, in Folge der Regengüsse, im Sommer aber versiegend; im Ggs. von ἀέναος, wie *torrens*, oppos. *perennis*. Il. XIII, 138. ποταμὸς χειμάρροος, oder syncopirt IV, 452. ποταμοὶ χείμαρροι. Vgl. Lob. Path. I, 316.

2068. Eine Ableitung von χεῖμα ist

χείμαρον

angeblich: ein Zapfen im Boden des Schiffs, um das Wasser abzulassen. Hesiod. Opp. 626. χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος, nach Proclus εὐδίαιον, nach Lob. Path. 255 *obturamentum fusorii*. Allein eine solche Vorrichtung auf den Schiffen wird sonst nirgend erwähnt; würde auch bei der grösseren Natürlichkeit und Ueblichkeit des Ausschöpfens befremden, und würde der Solidität des Schiffes nicht eben gut anstehn, noch bekommen. Und wie sollte ein solcher Zapfen χείμαρον heissen? Wie wenn man emendirte:

χείμαρον ἐξαρύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος

und unter χείμαρον das im Schiff sich ansammelnde Regenwasser, χειμέριον ὕδωρ, verstünde, welches (eben so wie der ἄντλος das Seewasser) ausgeschöpft werden soll?

2069. Aus Il. XII, 281. Ζεὺς.. χέει ἔμπεδον, d. h. er lässt schneien, geht hervor

χιών

das Schneegestöber, verschieden von νιφάς der Schneeflocke. Il. XII, 278. νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἤματι χειμερίῳ, vgl. X, 7. XXII, 152. Od. XIV, 44. Nur einmal: der gefallene Schnee. Od. XIX, 205. ὡς δὲ χιὼν κατατήκεται. Die Grundform scheint χεαμός, dichotomisch *hiems*. In χιών ist der

Vocal des -ος mit dem vorangehenden α verschmolzen und der ungriechische Auslaut μ in den üblichen ν verwandelt, ganz wie in χθών, d. h. χθαμός, Stamm von χθαμαλός, wie *humus* von *humilis*. Wer jedoch auf die Uebereinstimmung der Begriffe mehr Gewicht legt, als auf die der Buchstaben, der wird *hiems* vielleicht auch mit χεῖμα identificiren können.

2070. Vom Perf. κέχοα stammt χοή das Gussopfer. Od. X, 518; nebst προχοή die Flussmündung Il. XVII, 263, und πρόχοος die Kanne Od. I, 136. Und von χοή bildet sich

χόανος

das Blasrohr des Blasebalgs, durch das die Luft sich ergiesst, ἐκχεῖται. Il. XVIII, 470. φῦσαι δ' ἐν χοάνοισιν ἐείκοσι πᾶσαι ἐφύσων, d. h. χοάνοισιν ἐνεφύσων. Durch den ledernen Balg wird die Luft zunächst in das eiserne Rohr getrieben, dann durch dieses ins Feuer. Die herrschende Erklärung von χόανος als Schmelztiegel oder Schmelzgrube passt schon zur vorliegenden Stelle nicht; denn erst nachdem die Bälge zu spielen angefangen, thut Vulcan v. 474 das Metall ins Feuer, mit oder ohne Schmelztiegel. Noch mehr widerstreitet ihr Hes. Th. 863. κασσίτερος ὣς τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν ὑπό τ' εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεὶς ἠὲ σίδηρος. Wie könnte der Dichter den ganz passiv bleibenden Schmelztiegel auf gleiche Stufe mit den Schmiedeknechten stellen, als wenn durch diese beiden (ὑπό) das Schmelzen bewirkt würde, dagegen die wirkliche Thätigkeit der Blasbälge und selbst des Feuers mit Stillschweigen übergehn? Substituirt man dem Schmelztiegel eine Schmelzgrube, so ist das noch ungereimter. Ob man εὔτρητος nach §. 645 auf die saubere Blankheit des Metalls der Eisenröhre beziehn will, oder durch wohldurchbohrt, hohl, nicht verstopft, übersezen will, ist hier gleichgültig; keinenfalls aber bedarf es einer Aenderung in τέχνῃ ὑπ' αἰζηῶν. Meine Erklärung ist überdiess nichts weniger als neu. Hesychius erklärt χοάνοις durch φυσητῆρσιν, was gewiss nicht einerlei ist mit φύσαις, und am wenigsten mit ἀγγείοις. Bei den Spätern bedeutete χόανος den Trichter, der doch offenbar einer Röhre, aber nicht einem Gefäss gleicht.

2071. Dieser χόανος wird durch Vermittelung von χῶνος nach Analogie von φόωςδε zu

αὐτοχόωνος

von sich selbst gegossen, ohne Hülfe des *χόανος*; *αὐτοχώνευτος*. Il. XXIII, 826. *σόλον αὐτοχόωνον, ὃν πρὶν μὲν ῥίψασκε μέγα σθένος Ἠετίωνος*, von Achill als Kampfpreis ausgesezt. Es war wohl ein kugelförmiges Meteor-eisen, welches Eetion statt einer künstlich gegossenen Wurfkugel benüzte, ein Naturwunder, *διοπετὴς σίδηρος*, das sich um so mehr zu einem Kampfpreis eignete; Humboldt dürfte vielleicht künftig im Kosmos Th. I, S. 125. 398 diese homerische Stelle als die älteste Erwähnung eines Meteoreisens anführen. Als *ἀχώνευτον* erklärt es schon der Schol. D., aber mit dem störenden Zusaz: *ἐκ χεομένης ὕλης εἰκῇ κεχωνευμένον*, als sei der *σόλος* zwar Gussarbeit, aber ohne Politur gewesen. Ebenso Hes. als *αὐτόχυτον*, aber mit den Zusäzen: *ὅλον, στερέμνιον, ἄκοιλον* [oder *οὐ κοῖλον*, Ms. *ἢ κοῖλον*], als wäre der *σόλος* massiv und keine Hohlkugel gewesen; allein diese Bedeutung von *αὐτο-*, wie in *αὐτόλιθος*, *αὐτόξυλος* ganz von Stein oder Holz, ohne Zuthat, ist erst nachhomerisch; in den homerischen Composs. *αὐτοδίδακτος, αὐτόματος* ist es immer in *ὑφ' αὐτοῦ* aufzulösen.

2072. Das Purum *χοᾶσθαι· καυχᾶσθαι* Hes. (mit *effutire* von *fundere* vergleichbar) wird nach Analogie von *ῥοή ῥοᾶσθαι ῥώεσθαι* und *λοέειν λούειν* erst durch Contraction zu einem Barytonon: *χοάεσθαι*

χώεσθαι

sich ärgern, d. h. seine Galle überlaufen lassen, wie das homogene *χολοῦσθαι*. Il. I, 44. *χωόμενος κῆρ*.

CLI. Ἑτεραλκής.

2073. Nach einer, goth. *ains*, altnord. *einn* zu schliessen, war *ἕνος* die Grundform des griechischen Zahlworts. Wenn sich auch das dunkele *ἕνη καὶ νέα* und *ἔννηφιν* Hes. Opp. 408. 770 bis jezt noch nicht mit dem Begriff eins zusammen bringen lässt, so stammt doch wohl *ἔνιοι* so gewiss davon, wie einige. Das dichotomische *ἕνς* assimilirt sich in

εἷς

einer, und die ausgefallene Silbe ist durch Aspiration der Anlauts

ersezt. Il. II, 204. *εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς.* Darneben *ἕεις* wie *ἕεδνα* neben *ἕδνα*. Hes. Th. 145. *ὀφθαλμὸς ἕεις ἐνέκειτο προσώπῳ.* Zu *εἷς* verhält sich das dorische *ἧς* bei Theocrit und Rhinthon, wie *μής* zu dem attischen *μείς μήν*, und entspricht dem lat. *as*.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform *ἐνώτερος* zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von *ἀνδροτής ἁδροτής* §. 1086) durch Aspiration ersezt: statt *ἕντερος*

ἕτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. *εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν,* und IV, 502. *ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο*; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. *δοιοὶ πίθοι.. κακῶν, ἕτερος δὲ ἐάων.* — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. *τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν.* Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite *ἕτερος* das sinnverwandte, nur allgemeinere *ἄλλος* ein. Il. XIII, 731. *ἄλλῳ δ' ὀρχηστύν, ἑτέρῳ κίθαριν καὶ ἀοιδήν*, und IX, 313. *ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ*, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von *ἕτερος* durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. *ἀλλότερος*, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia *ἑτέρωθι* Od. IV, 531; *ἑτέρωσε* Il. VIII, 306; *ἑτέρωθεν* Il. I, 247; wie *τούτωθεν* bei Theocrit; mit dem Modale *ἑτέρως* Od. I, 234. Und die Composs. *ἑτερήμερος* je den zweiten Tag lang lebend, wie *ἐφήμερος* einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. *ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν.* Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἑτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, *τοὺς ἑτέρους ἀλέξων*; denn *ἕτεροι* bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. *ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν*, wie auch *ἄλλοι* nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. *τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα.* Il. VII, 26. *ἵνα δὴ Δαναοῖσι μάχης ἑτεραλκέα νίκην δῷς*; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; *ἕτερ' ἅρματα.* Ebenso Il. XV, 737. *οὐ μέν τις σχεδόν ἐστι*

πόλις . . ᾗ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hälfe." Diese Erklärung ist so einfach, wie die von ἑτερόζηλος parteiisch, in Hes. Theog. 544. ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαο μοίρας, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. ἑτεροκλινῆ, ἑτερορρεπῆ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προςποιοῦσαν, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersezt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. Ἰώνων γαρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκὴς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυςδαίμονά τ' ἀκτάν, wenn man nur ἄρης als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in τοῖς ἑτέροις ἀλέξων aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo* (oder *vario*) *Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. ἐξ ἑτέρων ἕτερ' ἐστίν, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτῃ, oder ἐφ' ἑτέρῳ ein Adjectiv bilden, ähnlich wie μετεξέτερος, so musste diess etwa ἐφετέριμος lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie ἀλλήλων, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

dicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἤματα πάντα πίπτουσιν, d. h. καὶ ἕτεροι ἐφ' ἑτέροις, oder ἐφ' ἕτεροι ἑτέροις. Vgl. XVIII, 211. 552. Das η ist so berechtigt, wie in ἐπήρετμος, nur das π statt φ kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in ἱέραξ ἴρηξ

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersezt werden.

2077. Jene Grundform ἕνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μείζονες, μείζους,

ἴος, ἴα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἰῆς στιχός als blose Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰῷ κίον ἤματι εἴσω, statt ἴῳ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἰῇ κίον ἡμέρᾳ ἄιδος εἴσω. Erst aus diesem ἴος lässt sich *iterum* zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἕτερον.

2078. Aber ἴα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἡ δὲ μί' οὔπω παύετο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἴα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἴν? Nämlich ἴν, ihn, ahd. *in*, altlat. *em*, d. h. *eum*, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἴν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie *sese* lautet es ἴνιν, altlat. *emem*, *eundem* bei Fest. und ahd. *inan*, *inen* bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, κωχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersaz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als *ν* und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* das *b* die zwei Laute *du-ellum* vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so *μία* statt *ἐνένη*, wie *μιν* statt *ἵνιν*.

2079. Aus der gleichen Reduplication, *ἔνενος*, erklärt sich auch *ἴννος* und *νάνος*, ganz so wie nach §. 337 *ἄττα* und *τέττα* aus *ἐτέτης* von *ἔτης*. In *ἴννους* und *ἴννην· κόρην μικράν* Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in *νάνοι· παιδία* der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische *ἧς* für *εἷς* zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. *σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην*, und VI, 94. *δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ, ἦνις*, nach Schol. B. *τὰς ἑνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ*, nur leitet er *ἦνις* von dem problematischen Nomen *ἕνος*, *ὁ ἐνιαυτός* ab. Eher liese sich das tragische *ἶνις* der Sohn mit *ἴννος* auf *εἷς* zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch *υἱὸς νέος*, *παῖς*, *βρέφος*, *ἀπόγονος*, *νήπιος*, als Synonymum von *ἦνις*, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie *ἰᾶσθαι* von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von *ἕνος* ist *ἔνελον· νεβρόν* Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἐλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. *κύων ἔχε ποικίλον ἐλλὸν, ἀσπαίροντα λάων*, oxytonirt in Folge der Syncope, wie *φοινός, νεογνός* neben *φοίνιος*, *νεόγονος*. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in *εἷς* Ersaz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses *ἐλ-λός* oder *ἐλ-λός* nur homonym mit *ἐλλ-ός* stumm, nach §. 452 von *εἴλειν*. Nach EM. wäre *ἐλλός* eine hypocoristische Verkürzung von *ἔλαφος*; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben *ἕνος* sollte auch *ὄνος* die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. *καὶ μάλιστά γε ἥ γε μονάς, ἣ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι*. Allein durch die jezige Lesart: *ἥ γε μονὰς ἡ ἐν*

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche *ὄνος* mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses *ὄνος* würde durch *ὄνιος* eine Brücke bilden zu *οἶνος*, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch *οἴνη*, *unio* und *οἰνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν*, und *οἰνῶντα· μονήρη* Hes. Dieses *οἶνος*, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit *μόνος*. Il. VI, 403. *οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ*. Und XXII, 39. *οἶος ἄνευθ᾽ ἄλλων*. Und XVIII, 565. *μία δ᾽ οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν*. Davon *οἰοῦν* verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. *οἰώθη δ᾽ Ὀδυσεὺς δουρικλυτός*. Und VI, 1. *Τρώων δ᾽ οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή*, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst.“ — Und *οἰοχίτων* im blosen Unterkleid, ohne Mantel, wie der blose *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form *ἕνς* liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht *ἑνόπολος*, welches durch Syncope und Metathesis in *ἁπλόος* zusammenschwindet; davon *ἁπλοΐζεσθαι* und

ἁπλοΐς

einfach. Il. XXIV, 230. *δώδεκα δ᾽ ἁπλοΐδας χλαίνας*, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von *δίπλαξ χλαῖνα*.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplex*, von *πέλειν*, die Griechen *διπλόος*, neben *δίπλαξ* von *πλέκειν*; aber neben *ἁπλόος* findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie *λάξ*, *ἐπιμίξ* u. a. so *ἁπλάξ*, oder in Folge des ausgefallenen *λ* oxytonirt

ἅπαξ

einmal. Od. XII, 22. *ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ᾽ ἄνθρωποι*, und v. 350. *βούλομ᾽ ἅπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι*, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des *λ* näher, als in *ἔκπαγλος*, worüber §. 41, und in den von Lob. Rh. p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. *ἅπαξ fortasse ex ἀμάκις ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius* [und *ἀματίς· ἅπαξ. Ταραντῖνοι* Hes.]; *hoc autem ex ἅμα vel ἀμός ὁμός*. Doch scheint *ἀμάκις* aus *ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί* zu erklären, und mehr

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* **von** *simplus* **etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb** *simpl* **musste, um aussprechbar zu werden, in** *semel* **übergehn, so wie** *pend* **in** *penes.*

CLII. Ἔγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform *ἐνς* **entstand** *εἰς, ἐς* **durch Vocalisirung des** *ν*, **und** *εἰν, ἐν* **durch die des** *ς*. **Daher dorisch** *ἐν*, **im Sinn von** *ἐς*. **Wie** *ἐν* **im Latein als** *in* **erscheint, so** *ἐς* **als** *ar* **oder** *ad*. **Das Adj. zu** *ἐν* **ist**

ἔνεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit *νειραί· κατώταται* **Hes., wie** *ξεῖνος* **mit** *ἐξινός*; **ob auch mit** *inferi* **identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das** *f* **motiviren lässt. Il. XV, 188.** *Ἀΐδης ἐνέροισιν ἀνάσσων*, **vgl. XX, 61. Davon** *ἐνέρτερος* **noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898.** *καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος Οὐρανιώνων*, **wo nicht die Himmelsbewohner,** *coelites*, **sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehn sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504** *Οὐρανίδας* **nennt. Die kürzere Form** *νέρτεροι* **bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und** *ἔνερθεν* (*contrario ὕπερθεν accommodatum* **nach Lob. Path. I, 334),** *νέρθεν* **bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535.** *αἵματι δ' ἄξων νέρθεν ἅπας πεπάλακτο.* **— Und: unten. Il. XIII, 75.** *ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθε*, **und XX, 57.** *βρόντησε πατὴρ . . ὑψόθεν· αὐτὰρ νέρθε* **(nach Aristarch statt** *ἔνερθε*) *Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν*, **nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234.** *θώρηκος ἔνερθεν.* **— Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163.** *νῆα Ποσειδάων . . λᾶαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἔνερθε*, **vgl. Il. XIV, 204.** *Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νέρθε καθεῖσε.*

2085. Der Comparativ von *ἔνερον* **ist in der Grundform** *ἐνώτερον*, **woraus sich vielleicht unter, goth.** *undar*, **eben so erklärt, wie uns aus altlat.** *enos*, **durch regressive Metathese des** *o*. **Syncopirt lautet es**

ἔντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, *ἐντόσθιον* **von** *ἔντοσθε interaneum*, **wie von** *intra*, **nach** *extraneum* **geformt. Od.**

7 *

XXI, 408. *ἐυστρεφὲς ἔντερον οἰός*. Und Il. XX, 418. *ἔλαβ' ἔντερα χερσίν*. Buchstäblich *venter*, der Bauch; denn auch im Latein hat derselbe Stamm bald das Digamma, bald nicht; wie *vesci* neben *esca edere*, und *vesanus* (d. h. *Ϝανα-sanus*) neben *insanus*.

Das Latein hat davon *inter* mitten unter, und *intus* hinein. Das Griechische kennt nur die leztere Form, *ἐντός*, bald hinein, bald innerhalb. Il. I, 432. *λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο*; und X, 10. *τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός*. Und gleichbedeutend *ἔντοσθε*. Il. XXII, 237. *ἔντοσθε μένουσι*; niemals *intrinsecus*, wie doch die Analogie verlangte.

Eine Nebenform *ἔντοθε*, wie *ἔκτοθεν* Od. I, 133, erkennt Dionysius in Bekk. Anecd. 945, 27, vgl. Cramer Anecd. I, 178, 2 an, ohne dass sie sich irgendwo vorfindet. Doch will Rumpf Beitr. zur hom. Worterkl. Giessen 1850, S. 11 sie in den Homer einführen, Od. IX, 239.

αὐτὰρ ὅγ' εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πίονα μῆλα
πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενα λεῖπε θύρηφι,
ἀρνειούς τε τράγους τε, βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς,

und v. 338:

πάντα μάλ', οὔτε τι λεῖπε βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς.

Rumpf weist mit Evidenz nach, dass Polyphem die Hammel und Böcke innerhalb der *αὐλή* gelassen habe, und dass die *αὐλή* nothwendig den Stall, das Gehege ausserhalb der Höhle, keineswegs aber die Höhle selbst, *σπέος*, bezeichne. Er will desshalb an beiden Stellen *ἔκτοθεν* in *ἔντοθεν* geändert wissen — scheinbar einleuchtend und nicht blos auf den allerersten Anblick. Ich selbst war unabhängig von Rumpf zu derselben Ueberzeugung gelangt, bis Nägelsbach sie erschütterte durch die Belehrung, dass *βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς* durch *ἔκτοθεν ἄντρου, ἐν βαθείῃ αὐλῇ* zu erklären sei, mithin denselben Gedanken enthalte. Es ist eine Art Attraction, die unglaublich scheinen könnte ohne die schlagende Parallelstelle Od. IV, 678: Medon verräth der Penelope den Mordplan der Freier: *ἐπεύθετο βουλὰς αὐλῆς ἐκτὸς ἐών, οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον*. Medon horchte offenbar aussen im Hof, während die Freier innen im Saal rathschlagten.

2086. Durch Syncope entsteht aus *ἔντερον*

ἄντρον

die Höhle, als das Innere der Erde; sowohl das *σπέος* des Po-

lyphem Od. IX, 216, als das *ἄντρον ἐπήρατον, ἠεροειδές* der Nymphen XIII, 103. Dagegen denken die Lateiner bei *specus, spelunca* mehr an eine wilde Höhle, bei *antrum* aber an eine romantische Grotte — ein Zeichen, dass *antrum* im Latein ein Fremdwort war, so wie *acte* das anmuthige Ufer.

2087. *Ἔνδον* ist nach §. 355 aus *ἐν δόμῳ* entstanden, woraus sich auch das macedonische Wort *ἐνδομενία* erklärt. Von *ἔνδον* stammt *ἐνδόνια* oder das *ἅπαξ εἰρημένον*

ἐνδῖνα

das Fleisch und alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie *viscera*. Zwar sollte aus *ἐνδόνιά* durch regressive Metathese vielmehr *ἐνδοῖνα* werden, aber ausser *ὑσμίνη*, d. h. *ὑπομονία* nach §. 145, ist auch *ἀγχῖνος, Καλλῖνος* aus *ἀγχίνοος, καλλίνοος* entstanden nach Lob. Path. 204; vielleicht auch *ἀγχιστῖνος* aus *ἀγχιστόνιος*. Achill sezt Il. XXIII, 805 einen Kampfpreis aus für den, *ὁππότερός κε φθῇσιν ὀρεξάμενος χρόα καλὸν, ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διά τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα.* Aristarch verwarf den ganzen zweiten Vers, dessen erste Hälfte nur eine Tautologie von *ὀρεξάμενος* enthält, während die andere, aus Il. X, 298 entlehnt, beinahe sinnlos ist. Doch konnte der Interpolator vernünftiger Weise mit *ἐνδίνων ψαύσῃ* nur eine leichte Fleischwunde bezeichnen wollen, *ἕως τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χρῶτα*, nicht aber eine (meist lethale) Verlezung der Eingeweide, *intestina*.

2088. Wie *ἐνδῖνα* demnach ein Synonymum von *σάρκες* ist, so sind dagegen

ἔγκατα

die Eingeweide, im Innersten des Leibes, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gedärme. Es ist das substantivirte Adverb *ἐγκάς* (Hippocrat. p. 899, c), ein Compositum von *ἐν* und *κατά* wie *ἀνδρακάς* nach §. 1085, also *τὰ κάτω ἔντερα*, ein *nomen plurale tantum*, als dessen Dativ Homer *ἔγκασι*, die Späteren *ἐγκάτοις* bildeten; Lob. Parall. 177. Path. I, 374. Aber *κάτω* liegt nicht etwa blos der Unterleib, sondern alles, was unterhalb der Zunge ist; denn sie repräsentirt das sprechende Ich. Od. IX, 293. *οὐδ' ἀπέλειπεν ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα.* Daher Il. XI, 437. *πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χρόα ἔργαθεν· οὐδὲ ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός*; also *ἐνδίνοις μὲν μιχθῆναι ἔασεν, ἔγκασι δ' οὐχί.* Diese Ableitung verlöre an Wahrscheinlichkeit, wenn

ersezt. Il. II, 204. εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς. Darneben ἕεις wie ἔεδνα neben ἕδνα. Hes. Th. 145. ὀφθαλμὸς ἕεις ἐνέκειτο προσώπῳ. Zu εἷς verhält sich das dorische ἧς bei Theocrit und Rhinthon, wie μής zu dem attischen μείς μήν, und entspricht dem lat. *as*.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform ἐνώτερος zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von ἀνδροτής ἁδροτής §. 1086) durch Aspiration ersezt: statt ἔντερος

ἕτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν, und IV, 502. ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. δοιοὶ πίθοι.. κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν. Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite ἕτερος das sinnverwandte, nur allgemeinere ἄλλος ein. Il. XIII, 731. ἄλλῳ δ' ὀρχηστύν, ἑτέρῳ κίθαριν καὶ ἀοιδήν, und IX, 313. ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von ἕτερος durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. ἀλλότερος, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia ἑτέρωθι Od. IV, 531; ἑτέρωσε Il. VIII, 306; ἑτέρωθεν Il. I, 247; wie τούτωθεν bei Theocrit; mit dem Modale ἑτέρως Od. I, 234. Und die Composs. ἑτερήμερος je den zweiten Tag lang lebend, wie ἐφήμερος einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν. Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἑτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, τοὺς ἑτέρους ἀλέξων; denn ἕτεροι bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν, wie auch ἄλλοι nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα. Il. VII, 26. ἵνα δὴ Δαναοῖσι μάχης ἑτεραλκέα νίκην δῷς; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; ἕτερ' ἄρματα. Ebenso Il. XV, 737. οὐ μέν τις σχεδόν ἐστι

πόλις . . ᾗ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hälfe." Diese Erklärung ist so einfach, wie die von *ἑτερόζηλος* parteiisch, in Hes. Theog. 544. *ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαο μοίρας*, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. *ἑτεροκλινῆ, ἑτερορρεπῆ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προςποιοῦσαν*, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersezt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. *Ἰώνων γαρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκὴς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυςδαίμονά τ' ἀκτάν*, wenn man nur *ἄρης* als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in *τοῖς ἑτέροις ἀλέξων* aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. *ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην*, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo* (oder *vario*) *Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit *ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους*.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. *ἐξ ἑτέρων ἕτερ' ἐστίν*, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. *ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτῃ*, oder *ἐφ' ἑτέρᾳ* ein Adjectiv bilden, ähnlich wie *μετεξέτερος*, so musste diess etwa *ἐφετέριμος* lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie *ἀλλήλων*, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

dicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. *πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἤματα πάντα πίπτουσιν*, d. h. *καὶ ἕτεροι ἐφ' ἑτέροις*, oder *ἐφ' ἕτεροι ἑτέροις*. Vgl. XVIII, 211. 552. Das *η* ist so berechtigt, wie in *ἐπήρετμος*, nur das *π* statt *φ* kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in *ἱέραξ ἴρηξ*

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersezt werden.

2077. Jene Grundform ἕνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μείζονες, μείζους,

ἴος, ἴα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἠδ' ἴα πάτρη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἰῆς στιχός als blose Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰῷ κίον ἤματι εἴσω, statt ἴῳ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἰῇ κίον ἡμέρᾳ ἄιδος εἴσω. Erst aus diesem ἴος lässt sich *iterum* zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἕτερον.

2078. Aber ἴα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἡ δὲ μί' οὔπω παύετο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἴα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἴν? Nämlich ἴν, ihn, ahd. *in*, altlat. *em*, d. h. *eum*, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἴν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie *sese* lautet es ἴνιν, altlat. *emem*, *eundem* bei Fest. und ahd. *inan*, *inen* bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, κωχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersaz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als *ν* **und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in** *bellum* **das** *b* **die zwei Laute** *du-ellum* **vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so** *μία* **statt** *ἐνένη*, **wie** *μιν* **statt** *ἵνιν*.

2079. Aus der gleichen Reduplication, *ἔνενος*, erklärt sich auch *ἴννος* und *νάνος*, ganz so wie nach §. 337 *ἄττα* und *τέττα* aus *ἐτέτης* von *ἔτης*. In *ἴννους* und *ἴννην· κόρην μικράν* Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in *νάνοι· παιδία* der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische *ἧς* für *εἷς* zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. *σοὶ δ᾽ αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην*, und VI, 94. *δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ, ἤνις*, nach Schol. B. *τὰς ἑνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ*, nur leitet er *ἦνις* von dem problematischen Nomen *ἕνος*, *ὁ ἐνιαυτός* ab. Eher liese sich das tragische *ἶνις* der Sohn mit *ἴννος* auf *εἷς* zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch *υἱὸς νέος*, *παῖς*, *βρέφος*, *ἀπόγονος*, *νήπιος*, als Synonymum von *ἦνις*, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie *ἰᾶσθαι* von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von *ἕνος* ist *ἔνρλον· νεβρόν* Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἑλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. *κύων ἔχε ποικίλον ἑλλὸν, ἀσπαίροντα λάων*, oxytonirt in Folge der Syncope, wie *φοινός*, *νεογνός* neben *φοίνιος*, *νεόγονος*. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in *εἷς* Ersaz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses *ἐλ-λός* oder *ἑλ-λός* nur homonym mit *ἐλλ-ός* stumm, nach §. 452 von *εἴλειν*. Nach EM. wäre *ἑλλός* eine hypocoristische Verkürzung von *ἔλαφος*; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben *ἕνος* sollte auch *ὄνος* die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. *καὶ μάλιστά γε ἡ γε μονάς, ἣ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι.* Allein durch die jezige Lesart: *ἥ γε μονὰς ἡ ἐν*

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche *ὄνος* mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses *ὄνος* würde durch *ὄνιος* eine Brücke bilden zu *οἶνος*, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch *οἴνη*, *unio* und *οἰνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν*, und *οἰνῶντα· μονήρη* Hes. Dieses *οἶνος*, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit *μόνος*. Il. VI, 403. *οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ*. Und XXII, 39. *οἶος ἄνευθ' ἄλλων*. Und XVIII, 565. *μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν*. Davon *οἰοῦν* verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. *οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτός*. Und VI, 1. *Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή*, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst." — Und *οἰοχίτων* im blosen Unterkleid, ohne Mantel, wie der blose *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form *ἕνς* liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht *ἑνόπολος*, welches durch Syncope und Metathesis in *ἁπλόος* zusammenschwindet; davon *ἁπλοΐζεσθαι* und

ἁπλοΐς

einfach. Il. XXIV, 230. *δώδεκα δ' ἁπλοΐδας χλαίνας*, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von *δίπλαξ χλαῖνα*.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplex*, von *πέλειν*, die Griechen *διπλόος*, neben *δίπλαξ* von *πλέκειν*; aber neben *ἁπλόος* findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie *λάξ*, *ἐπιμίξ* u. a. so *ἁπλάξ*, oder in Folge des ausgefallenen *λ* oxytonirt

ἅπαξ

einmal. Od. XII, 22. *ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι*, und v. 350 — *βούλομ' ἅπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι*, d. h. ein für allemal, wi[illegible] *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des [illegible] näher, als in *ἔκπαγλος*, worüber §. 41, und in den von Lob. R[illegible] p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. *ἅπ*[illegible] *fortasse ex ἀμάκις ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius* [und *ἀμακί*[illegible] *ἅπαξ. Ταραντῖνοι* Hes.]; *hoc autem ex ἅμα vel ἀμός ὁμός*. D[illegible] scheint *ἀμάκις* aus *ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί* zu erklären, und [illegible]

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* von *simplus* etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb *simpl* musste, um aussprechbar zu werden, in *semel* übergehn, so wie *pend* in *penes*.

CLII. Ἔγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform ἐνς entstand εἰς, ἐς durch Vocalisirung des ν, und εἰν, ἐν durch die des ς. Daher dorisch ἐν, im Sinn von ἐς. Wie ἐν im Latein als *in* erscheint, so ἐς als *ar* oder *ad*. Das Adj. zu ἐν ist

ἔνεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit νειραί· κατώταται Hes., wie ξεῖνος mit ἐξινός; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. Ἀίδης ἐνέροισιν ἀνάσσων, vgl. XX, 61. Davon ἐνέρτερος noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος Οὐρανιώνων, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites*, sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehn sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 Οὐρανίδας nennt. Die kürzere Form νέρτεροι bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und ἔνερθεν (*contrario* ὕπερθεν *accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), νέρθεν bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. αἵματι δ' ἄξων νέρθεν ἅπας πεπάλακτο. — Und: unten. Il. XIII, 75. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθε, und XX, 57. βρόντησε πατὴρ . . ὑψόθεν· αὐτὰρ νέρθε (nach Aristarch statt ἔνερθε) Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. θώρηκος ἔνερθεν. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. νῆα Ποσειδάων . . λᾶαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἔνερθε, vgl. Il. XIV, 204. Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νέρθε καθεῖσε.

2085. Der Comparativ von ἔνερον ist in der Grundform ἐνώτερον, woraus sich vielleicht unter, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos*, durch regressive Metathese des *o*. Syncopirt lautet es

ἔντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, ἐντόσθιον von ἔντοσθε *interaneum*, wie von *intra*, nach *extraneum* geformt. Od.

XXI, 408. ἐυστρεφὲς ἔντερον οἰός. Und Il. XX, 418. ἔλαβ' ἔντερα χερσίν. Buchstäblich *venter*, der **Bauch**; denn auch im Latein hat derselbe Stamm bald das Digamma, bald nicht; wie *vesci* neben *esca edere*, und *vesanus* (d. h. *Fava-sanus*) neben *insanus*.

Das Latein hat davon *inter* mitten unter, und *intus* hinein. Das Griechische kennt nur die leztere Form, ἐντός, bald hinein, bald innerhalb. Il. I, 432. λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο; und X, 10. τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός. Und gleichbedeutend ἔντοσθε. Il. XXII, 237. ἔντοσθε μένουσι; niemals *intrinsecus*, wie doch die Analogie verlangte.

Eine Nebenform ἔντοθε, wie ἔκτοθεν Od. I, 133, erkennt Dionysius in Bekk. Anecd. 945, 27, vgl. Cramer Anecd. I, 178, 2 an, ohne dass sie sich irgendwo vorfindet. Doch will Rumpf Beitr. zur hom. Worterkl. Giessen 1850, S. 11 sie in den Homer einführen, Od. IX, 239.

αὐτὰρ ὅγ' εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πίονα μῆλα
πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενα λεῖπε θύρηφι,
ἀρνειούς τε τράγους τε, βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς,

und v. 338:

πάντα μάλ', οὔτε τι λεῖπε βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς.

Rumpf weist mit Evidenz nach, dass Polyphem die Hammel und Böcke innerhalb der αὐλή gelassen habe, und dass die αὐλή nothwendig den Stall, das Gehege ausserhalb der Höhle, keineswegs aber die Höhle selbst, σπέος, bezeichne. Er will desshalb an beiden Stellen ἔκτοθεν in ἔντοθεν geändert wissen — scheinbar einleuchtend und nicht blos auf den allerersten Anblick. Ich selbst war unabhängig von Rumpf zu derselben Ueberzeugung gelangt, bis Nägelsbach sie erschütterte durch die Belehrung, dass βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς durch ἔκτοθεν ἄντρου, ἐν βαθείῃ αὐλῇ zu erklären sei, mithin denselben Gedanken enthalte. Es ist eine Art Attraction, die unglaublich scheinen könnte ohne die schlagende Parallelstelle Od. IV, 678: Medon verräth der Penelope den Mordplan der Freier: ἐπεύθετο βουλὰς αὐλῆς ἐκτὸς ἐών, οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον. Medon horchte offenbar aussen im Hof, während die Freier innen im Saal rathschlagten.

2086. Durch Syncope entsteht aus ἔντερον

ἄντρον

die Höhle, als das Innere der Erde; sowohl das σπέος des Po-

lyphem Od. IX, 216, als das ἄντρον ἐπήρατον, ἠεροειδές der Nymphen XIII, 103. Dagegen denken die Lateiner bei *specus*, *spelunca* mehr an eine wilde Höhle, bei *antrum* aber an eine romantische Grotte — ein Zeichen, dass *antrum* im Latein ein Fremdwort war, so wie *acte* das anmuthige Ufer.

2087. Ἔνδον ist nach §. 355 aus ἐν δόμῳ entstanden, woraus sich auch das macedonische Wort ἐνδομενία erklärt. Von ἔνδον stammt ἐνδόνια oder das ἅπαξ εἰρημένον

ἐνδῖνα

das Fleisch und alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie *viscera*. Zwar sollte aus ἐνδόνια durch regressive Metathese vielmehr ἐνδοῖνα werden, aber ausser ὑσμίνη, d. h. ὑπομονία nach §. 145, ist auch ἀγχῖνος, Καλλῖνος aus ἀγχίνοος, καλλίνοος entstanden nach Lob. Path. 204; vielleicht auch ἀγχιστῖνος aus ἀγχιστόνιος. Achill sezt Il. XXIII, 805 einen Kampfpreis aus für den, ὁππότερός κε φθῇσιν ὀρεξάμενος χρόα καλὸν, ψαύσῃ δ᾽ ἐνδίνων διά τ᾽ ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα. Aristarch verwarf den ganzen zweiten Vers, dessen erste Hälfte nur eine Tautologie von ὀρεξάμενος enthält, während die andere, aus Il. X, 298 entlehnt, beinahe sinnlos ist. Doch konnte der Interpolator vernünftiger Weise mit ἐνδίνων ψαύσῃ nur eine leichte Fleischwunde bezeichnen wollen, ἕως τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χρῶτα, nicht aber eine (meist lethale) Verlezung der Eingeweide, *intestina*.

2088. Wie ἐνδῖνα demnach ein Synonymum von σάρκες ist, so sind dagegen

ἔγκατα

die Eingeweide, im Innersten des Leibes, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gedärme. Es ist das substantivirte Adverb ἐγκάς (Hippocrat. p. 899, c), ein Compositum von ἐν und κατά wie ἀνδρακάς nach §. 1085, also τὰ κάτω ἔντερα, ein *nomen plurale tantum*, als dessen Dativ Homer ἔγκασι, die Späteren ἐγκάτοις bildeten; Lob. Parall. 177. Path. I, 374. Aber κάτω liegt nicht etwa blos der Unterleib, sondern alles, was unterhalb der Zunge ist; denn sie repräsentirt das sprechende Ich. Od. IX, 293. οὐδ᾽ ἀπέλειπεν ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα. Daher Il. XI, 437. πάντα δ᾽ ἀπὸ πλευρῶν χρόα ἔργαθεν· οὐδὲ ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός; also ἐνδίνοις μὲν μιχθῆναι ἔασεν, ἔγκασι δ᾽ οὐχί. Diese Ableitung verlöre an Wahrscheinlichkeit, wenn

eine laconische Nebenform ἔγκυτον, welche Lob. Parall. 80 mit *intercilia* zusammenstellt, wirklich existirte. Aber ἔγκυτον ist nur Conjectur für ἔγκυλον· ἔγκατον. Λάκωνες Hes., was vielmehr aus ἐγκοίλιον entweder verderbt oder umgelautet ist.

CLIII. Διηνεκής.

2089. **Das lat.** *sequi* **ist mit** ἕπεσθαι **identisch, aber auch mit**

ἱκέσθαι

transitiv: erreichen, *consequi*, *assequi*, wie ἀνύειν nach §. 698; intransitiv: kommen. Il. XIV, 260. τὴν ἱκόμην φεύγων. Und XI, 88. ἄδος δέ μιν ἵκετο θυμόν. Il. IV, 306.

ὃς δέ κ' ἀνὴρ ἀπὸ ὧν ὀχέων ἕτερ' ἅρμαθ' ἵκηται,
ἔγχει ὀρεξάσθω!

durch ein Hyperbaton der Worte ἀπὸ ὧν ὀχέων zu erklären. „Wer „einem feindlichen Wagen begegnet, der recke sich von seinem „Wagen aus mit seinem Speer gegen ihn hin.“ Die Wagenkämpfer sollen sich nicht ins Getümmel wagen, noch absteigen: sondern im Fahren gegen den Feind die Lanze einlegen, wie ein Turnierritter im Ritt. Hes. Th. 461. ἔνθα μιν ἷκτο φέρουσα.

Erst aus ἱκέσθαι entwickelt sich ἱκέω, oder, wie κυρέω, κύρω, σινέω ἀσινής σίνομαι, so als Spondeus

ἵκειν

erreichen, kommen, immer mit langem Vocal. Transitiv Od. II, 28. τίνα χρειὼ τόσον ἵκει; d. h. wen kömmt dies Bedürfniss an? Il. II, 153. ἀϋτὴ δ' οὐρανὸν ἷκεν, als Object gedacht: *coelum assecuta est.* vgl. I, 317. Dagegen intransitiv: Il. VIII, 509. σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκῃ. Mit dem Aorist ἷξα Apoll. 223. τάχα δ' ἷξας ἀπ' αὐτοῦ, wo jedoch Franke aus 3 Pariss. ἷξες hergestellt hat. Denn den Zwitteraorist ἷξον hat Homer ausschliesslich. Il. II, 667. Od. III, 5. Hes. Sc. 32. Das Futur ἵξετε Aristoph. Ach. 742 ist nur megarisch.

Aus dem Spondeus ἵκειν sollte ein Creticus ἱκάνειν hervorgehn, wie κιχάνειν bei den Tragikern. Allein dieser Creticus wird nach Buttm. A. Gr. II, 67 Not. durch Metathese der Quantität zu einem Baccheus; wie κιχάνειν bei den Epikern, so

ἱκάνειν

bald: erreichen. Il. XXIII, 819. οὐδὲ χρό' ἵκανεν; bald: kommen.

Il. I, 431. ἐς Χρύσην ἵκανεν. Oder deponential Il. X, 118. Od. XXIII, 27. Aber blos deponential ist ἱκνεῖσθαι kommen; eben so wie ὑπισχνεῖσθαι von ἰσχάνειν. Od. IX, 128. ἅστε᾽ ἐπ᾽ ἀνθρώπων ἱκνεύμεναι.

2090. Von ἱκέσθαι stammt das Verbalnomen

ἱκέτης

der Schuzsuchende. Od. V, 450. ἱκέτης δέ τοι εὔχομαι εἶναι, ganz verschieden von dem klang- und sinnverwandten προΐκτης der Bettler, d. h. ποριζόμενος, nach §. 643. Davon ἱκετήσιος Ζεύς. Od. XIII, 213, den Flehenden angehörig, einerlei mit ἱκέσιος Ζεύς bei Aeschylus und Apollonius; die homerische Form ist fortgebildet von ἱκέτης, wie φιλοτήσιος, δημόσιος, νεκύσια von φιλότης u. s. w., und wie ἱκετήριος von ἱκετήρ ἵκτωρ; dagegen ἱκέσιος ist umgebildet von ἱκετός, wie ἀκηράσιος von ἀκήρατος nach Not. 35. Und ἱκετεύειν, intransitiv, als Flehender gehn oder kommen. Il. XVI, 574. ἐς Πηλῆ᾽ ἱκέτευεν. Transitiv: angehn. Od. XI, 529. ὁ δέ με μάλα πόλλ᾽ ἱκέτευσε, ganz wie ἄντεσθαι und *venerari* aus ἀνύειν und *venire* hervorgeht nach §. 704.

Das privative Verbale ἄικτος· ἀπρόσιτος Hes. unzugänglich, hat G. Hermann in H. Merc. 346 αὐτὸς δ᾽ οὗτος ἄικτος ἀμήχανος statt des sinnlosen ὅδ᾽ ἐκτός hergestellt.

Wie ἀκταίνειν von ἀκτός ἄσσειν, so stammt von ἱκετός ἱκέσθαι ἱκταίνειν, mit desiderativer Kraft in

ὑπερικταίνειν

eilen, eigentlich übermässig ans Ziel kommen wollen, wobei ὑπέρ blos intensiv ist und so wenig als in ὑπέρθυμος, ὑπερήφανος einen Tadel in sich schliesst. Od. XXIII, 3 von Eurykleia: γούνατα δ᾽ ἐρρώσαντο, πόδες δ᾽ ὑπερικταίνοντο.

Das Adj. ἱκανός genügend, so evident von ἱκέσθαι, wie bequem, kommlich von kommen, goth. *quiman*, ist unhomerisch.

2091. Synonym mit dem Perf. ἷγμαι ist

ἥκειν

gekommen sein. Il. V, 478. μάλα τηλόθεν ἥκω. Und Od. XIII, 325. ἥκειν εἰς Ἰθάκην. Vor Wolf auch Il. XVIII, 406. Od. XV, 329, wo jezt ἵκει steht. Nach Eust. p. 109, 30 wäre ἥκω überhaupt kein homerisches Wort, und überall ἵκει zu substituiren. Nach Butt-

mann A. Gr. II, 205 ist ἥκω von ἵκω nur dialectisch verschieden, wie σκήπων von σκίπων. Dieser etwas bequemen Annahme stelle ich folgende entgegen: *Sequi* weist auf ἕκειν hin, eine Nebenform von ἕπεσθαι σπέσθαι, die vielleicht selbst in ἑκών erhalten ist, *obsecutus*. Dessen Perf. ἧκ-α (wie μέλω μέμηλα), homonym mit ἧ-κα, *misi*, erzeugte ein neues Präsens, ἥκω, wie κέκηδα κήδω, λέληθα λήθω. Die Perfectbedeutung behält ἥκειν, *assecutum esse*, *venisse*, eben so wie das aus εἴκειν οἶχα nach §. 441 hervorgegangene οἴχεσθαι. Lobeck Rh. 65 referirt blos: *Schaeferus ad Dem. T. I, p. 278 n. suspicatur ἥκω ex verbi ἵημι perfecto obsoleto ἧκα (εἶκα) reflexum esse, nec dissentit Matthiae p. 593.*

2092. Die Glosse ἀνηκές· ἀνῆκον. Σοφοκλῆς Αἰχμαλωτίσιν Hes. gibt, wenn sie unverfälscht ist, Aufschluss über eine Reihe dunkler Composita. Denn ἀνήκειν heisst b i s h i n a u f- oder a n s Z i e l k o m m e n und r e i c h e n, wie Herodot. II, 104. εἰς οὐδὲν ἀνήκει. Eine Metathese der Quantität verwandelt ἀνηκές in: ἠνεκές· μακρόν, δι' ὅλου Hes. Davon hat ἠνεκέως Empedocl. bei Arist. Rhet. 1, 13. διά τ' αἰθέρος εὐρυμέδοντος ἠνεκέως τέταται διά τ' ἀπλέτου αὖ γῆς (nach Bekker statt αὐγῆς), im Sinn von *perpetuo*. Diess ist nicht, wie Hermann und Näke zu Choer. 180 angeben, ein erst n a c h διηνεκής gebildetes Wort, sondern das wohlberechtigte Simplex. Wie διαμπερές von ἀμπερές, so von ἠνεκής

διηνεκής

v o l l s t ä n d i g, ganz wie *perpetuus* von *petere*, πατεῖν, fast synonym mit διαμπερής §. 605. Od. XVIII, 375. εἰ ὦλκα διηνεκέα προταμοίμην, wie Cato R. R. 33. *ultro citroque s u l c o s p e r p e t u o s ducito*, d. h. von einer Gränze des Ackers bis zur andern, was Il. XIII, 707 τέμνειν τέλσον ἀρούρης heisst. Il. XII, 297. βοείας ῥάψε θαμειὰς χρυσείῃς ῥάβδοισι διηνεκέσιν περὶ κύκλον, nach Schol. B. ἀπ' ἴτυος εἰς ἴτυν. Eben so Il. VII, 321. Ἀγαμέμνων.. νώτοισιν δ' Αἴαντα διηνεκέεσσι γέραιρεν, vgl. Od. XIV, 437. Hier sind νῶτα natürlich nicht mehrere ganze Rinds-Rücken (etwa zum Mitnehmen und Vertheilung unter abwesende Freunde, wie Heyne andeutet), sondern nur grosse S t ü c k e a u s d e m R ü c k e n. Wo aber bestimmte Gränzen n i c h t angegeben sind, da sinkt διηνεκής zu der allgemeineren Bedeutung von l a n g herab. Il. XII, 134. δρύες ῥίζῃσιν μεγάλῃσι διηνεκέεσσ' ἀραρυῖαι. Und Od. XIII, 195. ἀταρπιτοί τε διηνεκέες λιμένες τε πάνορμοι.

Das Adv. *διηνεκέως* bedeutet immer vollkommen. Bald extensiv: vollständig. Od. VII, 241. *ἀργαλέον . . διηνεκέως ἀγορεῦσαι κήδε', ἐπεί μοι πολλὰ δόσαν θεοὶ οὐρανίωνες.* Erst Bekker hat das Comma nach *ἀγορεῦσαι* gesezt; aber da erst *πολλά* und nicht schon *κήδεα* der emphatische Begriff ist, so erscheint die Stellung von *κήδεα* vor *ἐπεί* als ein unzulässiges Hyperbaton. — Bald intensiv: zuverlässig. Od. IV, 836. *οὐ μέν τοι κεῖνόν γε διηνεκέως ἀγορεύσω, ζώει ὅγ' ἢ τέθνηκε· κακὸν δ' ἀνεμώλια βάζειν.* Vgl. XII, 56. — Muss Fr. Corinn. ap. Hephaest. 22. *ἦ διανεκῶς εὕδεις; οὐ μὰν πάρος ἦσθα Κόριννα* durchaus ein Hexameter sein, so ists gerathener, diess in *ζανεκέως εὕδεις* mit Tilgung von *ἦ* zu verbessern, als eine Verkürzung des *α* anzunehmen; denn für die Länge des *α* spricht Sprachgesez und -gebrauch. — Nahe war dieser Erklärung EM., wenn es *διηνεκής* von *διήκειν* ableitete, — aber mit Einschiebung von *νε*. Lob. Path. 145.

2093. Demnach ist (der Grundbedeutung von *ἀνά* hinauf zum Spott)

ποδηνεκές

bis hinab zu den Füssen reichend. Il. XV, 646. *ἀσπίδα ποδηνεκέα,* wie *ἀμφίβροτον* und *τερμιόεσσαν.* Und X, 24. *δέρμα λέοντος ποδηνεκές.*

Und *δουρηνεκές* so weit ein Speerwurf reicht. Il. X, 357. *ὅτε δή ῥ' ἄπεσαν δουρηνεκὲς ἢ καὶ ἔλασσον,* d. h. *ἐς ὅσον δόρυ ἀνήκει.*

Etwas kühner *κεντρηνεκής* angespornt, vom Stachel erreicht, *κέντρον ἀνήκοντος.* Il. V, 752. *τῇ ῥα δι' αὐτάων κεντρηνεκέας ἔχον ἵππους.* Nur den allgemeinsten Sinn trifft Schol. B. *παρὰ τὸ κέντρον καὶ ἐνεγκεῖν· τοὺς οὕτω φέροντας ἑαυτοὺς* (?) *καὶ τοὺς ἐπιβάτας ὡς ὑπὸ κέντρου μαστιζομένους.* Und Apoll. L. *τοὺς διηνεκῶς κεντριζομένους.*

CLIV. *Κηώεις.*

2094. Neben hauen, ags. *heavan*, besteht schwäbisch heien, wovon Heie, der Schlägel. Zu hauen stimmt *cavēre*, wovon *cavillari* necken, höhnen (vielleicht auch das redupl. *καικάσαι· καταγελᾶν* Hes.), und als Intensiv *cudere*, d. h. *caudere*, *καϝίζειν*

(wie *claudere*, κλαΐζειν; und *gaudere*, γαίειν γαFίζειν), wovon *caudex codex* der Kloz, ähnlich wie κορμός von κείρειν.

Eine natürliche Folge des Hauens ist das Spalten und Klaffen; daher *cavus* hohl, und *cavare* spalten, nach Art des Holzhauers, in Ovid. Met. XII, 130. *Parmam gladio galeamque cavari cernit.*

Diesem *cavus* und *cavum* entspricht κάος, contr. κῶς· εἱρκτή, δεσμωτήριον Hes., Steph. und κῶν· τὸ κοῖλον, τὸ βαθύ EM., wahrscheinlich das Appellativ der Insel Κῶς oder nach Il. XV, 28 Κόως, nach EM. auch Κώως und Κόος. Davon

ὀρεσκῷος

der Berghöhlenbewohner, Berghöhlen bewohnend, nach Strab. VIII, 6, p. 367. ἔνιοι δὲ κώους μᾶλλον τὰ τοιαῦτα κοιλώματα λέγεσθαί φασιν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ Φηρσὶν ὀρεσκῴοισιν, in Il. I, 268, vgl. Od. IX, 155. αἶγας ὀρεσκῴους und Hes. Fr. 110, 5 Göttl. ὑπὸ Κενταύροισιν ὀρεσκῴοισι δαμείη. Der Begriff ist demnach individueller als ὀρέστερος, ὀρέσβιος, ὀρεσσινόμος, wie er nach Schol. κείω κοῖος κῷος angenommen wird. Diese Ableitung von κέομαι passt eher auf ὀρέσκοος, wiewohl auch diess durch κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς Hes. sich erklären lässt; aber -κῷος kann aus -κοος nicht werden. Wenn Lob. Path. I, 443 sagt: *accentus non certissimus est quia duo tantum casus leguntur, secundus et tertius*, so erinnerte er sich (was dem trefflichen Mann kaum je begegnet) nicht an H. Ven. 257. νύμφαι μιν θρέψουσιν ὀρεσκῷοι βαθύκολποι.

Von der Nebenform κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς Hes. stammt κόϊλος, alcäisch nach den Alten, und von Seidler bei Alcaeus Fr. hergestellt; Nieb. Rhein. Mus. III, S. 308. Auch κώιλος oder κοίιλος wird angenommen, vgl. Lob. Path. I, p. 457; die übliche Form ist auch

κοῖλος

hohl, wovon *coelum* und *caelare;* so wie *cohum*: *coelum* bei Festus mit κόος κῶος *cavum* nicht mit *chaos* zusammenhängt. Od. IV, 1. κοίλην Λακεδαίμονα als Thalgrund. Und κοῖλος λόχος Od. IV. 277, vgl. VIII, 507. 515 Umschreibung des hölzernen Pferdes. In κοῖλαι νῆες ist es mehr ein logisches als schmückendes Epitheton, insofern νηῦς ursprünglich der Gattungsbegriff von Schiff und von Floss σχεδία ist.

2095. Zu heien stimmt *caja*, *cajare* prügeln, mit dem Intensiv *caedere*. Dieses *caedere* entspricht griech. καιάζειν, wovon

καιάδας, das bekannte Gefängniss in Sparta gebildet ist. Und von *καιαστός* verkürzt (wie *εὐκέατος* nach §. 2100) ist *καίατα· ὀρύγματα* Hes. Hievon *καιατόεις*, wie *οἰδματόεις*, oder alterirt nach Analogie von *γαῖα γῆ* uud von *ἠερόεις εὐρώεις* nach §. 7, in

κητώεις

reich an Bergschlünden oder Höhlen; *ὅτι οἱ ἀπὸ τῶν σεισμῶν ῥωχμοὶ καιετοὶ λέγονται* nach Strab. VIII, 6, p. 367, der auch die übrigen Deutungen durch *ἀπὸ τῶν κητῶν, μεγάλην, καλαμινθώδη* anführt. So schrieb Aristarch in Il. II, 581. Od. IV, 1. *κοίλην Λακεδαίμονα, κητώεσσαν*; Zenodot dagegen *καιετάεσσαν* von *καιέτας*, nach Strab. V, 6, p. 233. *καὶ τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκεῖνοι Καιάταν ὠνόμασαν· τὰ γὰρ κοῖλα πάντα καιέτας οἱ Λάκωνες προςαγορεύουσι*. Diess zieht Düntzer Zenod. p. 55 vor, mit dem Zusaz: *significat speluncis praeditus aut speluncae similis* — als ob es einerlei mit *κητώδης*, d. h. *κητοειδής* wäre.

2096. Nach demselben Contractionsgesez bildet sich aus *καίατον κάω*, wie *τὸ χῆτος* von *χαετόν χάω*,

κῆτος

eigentlich der Schlund, synecdochisch das Meerungethüm — z. B. der Hay, dessen Name selbst vielleicht durch *καῖος* zu erklären ist — in sofern der weite Rachen das ganze Thier als blosen Schlund erscheinen lässt. Auch in *cetrà* scheint diess Wort enthalten. Od. XII, 97. *δελφῖνάς τε κύνας τε καὶ εἴ ποτε μεῖζον ἕλῃσι κῆτος*, vgl. V, 421. — Der Grundbegriff Schlund kehrt wieder in *μεγακήτης*, d. h. mit grossem Schlund. Il. XXI, 22. *ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτεος*, von Schol. V. anders gefasst: *μεγάλου κήτους*, wozu Lob. Parall. 372 Analoga liefert. Diese Auffassung passt jedoch weniger zu Od. III, 158 *μεγακήτεα Πόντον*, und wenn Theogn. 175 und Lucian. Tim. 16 diess in *βαθυκήτεα πόντον* variirten, so verstanden sie das Epitheton offenbar so, wie in Il. XXI, 125. *ἁλὸς εὐρέα κόλπον*. Eben so ist Il. VIII, 222 *μεγακήτεϊ νηὶ* nur ein stärkerer Ausdruck als *κοίλῃ*.

Das Adj. *κήτειος* erscheint nur als Völkername in Od. XI, 521. *πολλοὶ δέ μιν [Εὐρύπυλον τὸν Μύσιον] ἀμφὶς ἑταῖροι Κήτειοι κτείνοντο* Schol. *καὶ Ἀλκαῖος δέ φησι τὸν Κήτειον ἀντὶ τοῦ Μυσοῦ*. Einen mysischen Fluss *Κήτειος*, *Cetius*, nennt Strab. XIII, p. 616. Plin. H. N. V, 31. Dennoch nahm Aristarch *κητείους* nach Schol. B. Q. für *μεγάλους* ungeheuer, also wie *πελωρίους*. Ein solcher

Zusaz lässt allerdings die Tapferkeit des Neoptolemus noch grösser erscheinen; und doch ist er in dieser Form und Stelle nicht homerisch und nach dem vorangegangenen πολλοί sogar forcirt.

2097. Wenn ἔχθομαι aus κέτω κότος durch regressive Versezung des Inlautes mit gleichzeitiger Aspiration der Tennis, wie in πλόκαμος πλοχμός, μεμαπεῖν μέμφεσθαι entstanden ist, so kann auch eben so mit κῆτος, *catillo*, *squatus* verwandt sein

ἰχθύς

der Fisch. Il. XXIII, 692. ἀναπάλλεται ἰχθύς, vgl. Od. V, 53. Der Anlaut hat sich dem Inlaut υ assimilirt, wie in ἰγνύα von γόνυ. Gegen den Versuch ἰχθύς mit *piscis* zu identificiren, habe ich bei πῖδαξ Verwahrung eingelegt. Davon ἰχθυᾶν fischen. Od. IV, 368. XII, 95, und ἰχθυόεις fischreich. Il. XVI, 746.

2098. Von demselben κάω καίω sprosste ein Subst. κηός, wie νηός von ναίω, und nach §. 813 πηός von παίω. Diess ist in dem attischen Inselnamen Κέως erhalten, ionisch Κηός, Κήιοι bei Herodot V, 102. Als Appellativ muss κηός ein hohles Behältniss bedeutet haben, wie *cavum, cava, caverna, caula*, einen Kasten, Sack u. ä., wie χηλός, von dem sinnverwandten χάω χαίνω; und wie *scrinium* Schrein, ein Deminutiv von γρώνη die Höhle ist, mit Assimilation des Vocals, wie in *scapus scipio*. Auch κῆθα· (viell. κήθα) τάφος Hes. nebst κήθιον, κηθίς, κηθάριον ein Trink- und Würfelbecher, stammt von derselben Wurzel. Die Existenz von κεώς κηός zugegeben, bedeutet κεώεις Hes. oder

κηώεις

voll von Behältnissen, Beiwort des θάλαμος, meist dann, wenn er nicht als Schlafgemach, sondern als Aufbewahrungsort der Kleider und Kleinodien erwähnt wird. Il. XXIV, 191. ἐς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, κέδρινον, ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει, und VI, 288. ἐς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι. Vgl. Od. II, 337. ἐς θάλαμον, ὅθι χρυσὸς καὶ χαλκὸς ἔκειτο ἐν χηλοῖσιν. Ebenso Od. XV, 99. Nur Il. III, 382 steht ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ, κηώεντι ohne diese Beziehung. Diese leztere Verbindung mit εὐώδης könnte schon an der gewöhnlichen Deutung als duftig irre machen; denn so synonyme Epitheta pflegt Homer nicht zu verbinden. Nach EM. betrachtet man fast allgemein κηώεις als Nebenform von κηώδης, wie Trient von Trident,

eben so irrig wie *κητώεις* von *κητώδης* nach §. 2094. Daher erklären die Alten beides durch *εὐώδης*, *τεθυμιαμένος*; und so ist *κηώεντι* Epitheton von *μύρῳ* in Anth. Pal. VII, 218.

2099. Einen solchen Begriff, der in *κηώεις* nicht liegen kann, enthält dagegen das mit *ὄζειν* componirte

κηώδης

nach dem Schrein duftend. Nur Il. VI, 483. *Ἀνδρομάχῃ παῖδ' ἑὸν . . κηώδεϊ δέξατο κόλπῳ.* Der Kleiderschrank aber war von wohlriechenden Holzarten, *κέδρος* oder *θύον*, von denen die Kleider selbst, auch wenn nicht Specereien noch besonders hineingelegt wurden, nothwendig einen Wohlgeruch annahmen; daher *κηώδης* einerlei mit *θυώδης* ist, w. m. s. Wenn *ἰόκολπος Ἀφροδίτη* in Fr. Alcaei 4 auf den Veilchen-duft, nicht auf die -farbe des *κόλπος* zu beziehn ist, so lässt sich auch diess für obige Ansicht anführen. — Daraus emendirte Ruhnken H. Cer. 13. *κηώδει δ' ὀδμῇ πᾶς τ' οὐρανὸς . . ἐγέλασσε* statt des sinnlosen: *κῶδίς τ' ὀδμὴ πᾶς δ' οὐρανός.* Sachlich könnte *κηώδης κόλπος* auch behältnissähnlich, *κηοειδής* bedeuten, da ja der *κόλπος* auch als Tasche benüzt wurde; allein die Grammatik thut Einspruch; denn die Contraction von -*οειδής* in -*ώδης* ist erst nachhomerisch; vgl. Buttmann über *θεουδής* in Lex. I, 170, 3.

2100. Eine weitere Nebenform ist

κείειν

spalten. Od. XIV, 425. *κόψε σχίζῃ δρυὸς, ἣν λίπε κείων*, *quod nonnulli veterum καίων interpretati sunt, alii rectius σχίζων.* Lob. Rh. 15. Davon *κεάζειν* spalten. Od. XV, 322. *πῦρ νῆσαι διά τε ξύλα δανὰ κεάσσαι*, wozu Schol. *καῦσαι· ἢ σχίσαι* Schol. *σχίσαι*, *καῦσαι* Hes. Unzweideutig ist Od. XIV, 12. *τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσσας*, wie Apoll. Rh. III, 378. *χεῖρε κεάσσας.* Davon *ὀδμὴ κέδρου εὐκεάτου*, Od. V, 60, d. h. gehörig (in regelmässige Scheite) gespalten, aber nicht: leicht zu spalten; noch weniger leicht zu verbrennen, *εὔκαυστον* von *κῆαι*; statt *εὐκεάστου*, welche Form ich in Aristoph. Pac. 1226 vermuthe: *πρὸς πῦρ διέλκων μετ' ἀνδρῶν ἑταίρων φίλων, εὐκεάστων ξύλων ἄττ' ἂν ᾖ δανότατα*, statt des handschriftlichen *οὐκ ἐᾶς τῶν ξύλων*, wofür jezt Berglers Conjectur *ἐκκέας* im Text steht.

2101. Dieses *κεϝάζειν* wird syncopirt zu *κάπτειν*, wie *θε-*

Ϝάζειν, κναϜάζειν zu *θάπτειν, κνάπτειν.* Als Simplex nur in dem Verbalnomen

κάπετος

bald: die Grube, das Grab. Il. XXIV, 797. *αἶψα δ' ἄρ' ἐς κοίλην κάπετον θέσαν*, näml. Hectors Todtenurne, wie Soph. Aj. 1165. *σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε*, vgl. v. 1403. Bald der Graben. Il. XV, 356. *ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων*, vgl. XVIII, 564. — Das Simplex *κάπτειν* war durch das homonyme *κάπτειν* keuchen verdrängt, und ersezt durch *σκάπτειν* (d. h. *διακάπτειν*) aushöhlen, H. Merc. 90. 207, wovon *σκαπετός· τάφρος, ἄλλοι δὲ τάφος* Hes., und *ὁ σκάφος* das Graben Hes. Opp. 570. *τότε δὴ σκάφος οὐκέτι οἰνέων*, d. h. *καιρὸς τοῦ σκάπτειν*; von dem attischen *τὸ σκάφος* der Nachen eben so verschieden wie *ἡ σκαφή* von *ἡ σκάφη*, *scapha*. Und von lezterem *σκάφη* stammt

σκαφίς

ein Melkgefäss. Od. IX, 223. *ἄγγεα πάντα, γαυλοί τε σκαφίδες τε, τετυγμένα, τοῖς ἐνάμελγεν.* Dazu gehört unstreitig auch

σκέπαρνον

das Beil. Od. V, 237. *δῶκε δ' ἔπειτα σκέπαρνον ἐΰξοον*, unterschieden von *πέλεκυς μέγας* v. 234, wie auch IX, 391. Doch kann ich weder den Unterschied angeben, noch das *ε* motiviren, noch die Mittelglieder für die Endung *-αρνον* nachweisen, so wenig als in dem sinn- und stammverwandten *κέαρνα· σίδηρα τεκτονικά*, oder *κέρνα· ἀξίνη* Hes. oder in *κυβερνᾶν* und *λιπερνήτης* von *κύψαι* und *λιπεῖν*.

2102. Ein Paronymum von *κάπετος* ist *κᾶπος*, ion.

κῆπος

der Garten, vielleicht buchstäbl. Hof, indem die Endung *-ος- -ευ* im Wurzelvocal ersezt ist, wie in *κλάδος* Holz, *φάγος*, *φαγίλος* Bock, *ἰπνός* Ofen; *λαγαρός* locker, *ῥάβδος ῥώψ*, *calamus*, *κλών*. Od. IV, 737. *κῆπον πολυδένδρεον*, vgl. VII, 129. XXIV, 247. Das Wesentlichste, was den Garten von jedem anderen Grundbesitz, Wald und Weide und Acker unterscheidet, ist die Nothwendigkeit der Bearbeitung durch Graben; *σκάπτειν τοὺς κήπους, τὰς φυταλιάς*, wie *ἀροῦν τοὺς ἀρότους, ἀγρούς*.

2103. Eine Nebenform von *κάπτειν* ist ähnlich, wie nach §. 2093 *cudere* von *caedere*

κόπτειν

hauen, schlagen. Il. X, 513. κόπτε δ' Ὀδυσσεὺς τόξῳ ἵππους. Oder stossen: Od. XXI, 47. ἀνέκοψεν ὀχῆας. Oder schmieden: Il. XVIII, 379. κόψε δὲ δεσμούς. Oder verwunden: Il. XII, 204. κόψε δράκων αἰετὸν . . κατὰ στῆθος παρὰ δειρήν. Aber niemals: abhauen, wie es Od. XXII, 477 bei der Bestrafung des Melanthius irrig gedeutet wird: χεῖράς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ, d. h. „sie haben ihm Arm und Bein tüchtig zerschlagen," wie XVIII, 335. Il. XIII, 60, aber nicht ihn geviertheilt.

Erst durch Zusaz von ἀπό bedeutet es abhauen. Il. XII, 203. κεφαλὴν δ' ἁπαλῆς ἀπὸ δειρῆς κόψεν. Und Od. X, 127. ἀπὸ πείσματ' ἔκοψα. In Il. XXI, 455 hat Bekker ἀπολεψέμεν οὔατα χαλκῷ, statt ἀποκόψειν aus Schol. A aufgenommen, wohl aristarchische Lesart, aber kein passender Tropus, da die Ohren nicht wie die Haut einer Schale verglichen werden können. — Und wenn hievon das attische σκώπτειν, cavillari, stammt, woher das ω? Weil das durch Syncope verdrängte α in der Grundform διακόπτειν ζακόπτειν sich mit dem ο vermählt.

CLV. *Καλαῦροψ.*

2104. Eine Spur von *calere* wärmen, zeigt sich in κλίβανος der Ofen, der altdorischen, herodotischen und äschylischen Form statt κρίβανος. Ein Adj. καλαός trocken, findet zwar keine Stüze in καλαόν· καλὸν ὑποπόδιον Hes., noch in καλαόν· τυφλόν Hes., einem Missverständniss von κ' ἀλαόν; nur eine schwache im Eigennamen Καλαός Paus. VII, 17, 9; eine festere in ἀρκαλέον· ξηρὸν, ῥυσσόν, und ἀρκάλλα (viell. ἀρκαλέα)· ξύλα ξηρά Hes., syncopirt aus ἐρικαλέα, wie ἀρπεδής aus ἐριπεδής, und καγκαλέα· κατακεκαυμένα Hes.; aber eine volle Bestätigung in καλαύροψ, oder durch Vocalisirung des Digamma, wie ταναύποδες, ταλαύρινος, so

καλαῦροψ

der Stecken, d. h. καλὴ ῥώψ oder ῥάβδος, oder nach Eust. ῥόπαλον ἐπικαμπὲς ἐν ἄκρῳ. Il. XXIII, 845. ὅσσον τίς τ' ἔρριψε καλαύροπα βουκόλος ἀνήρ. Es ist identisch mit Polyphems μέγα ῥόπαλον . . τὸ μὲν ἔκταμεν ὄφρα φοροίη αὐανθέν. Od. IX, 321.

Eben so ist *clava* die **Keule**, buchst. **Glefe**, die Lanze, zu erklären; nicht durch *κλάειν κολάπτειν*, sondern durch *καλαή*, mit Metathese des ersten Vocals, wie *crābro*, *grātus*, *re-frāgari* aus *κάραβος*, *χαρετός*, *σφαραγεῖν* entstanden. Die Schreibart des Harl. *καλάβροπα* kann für dorisch gelten; Ahrens Dor. p. 44. Aehnlich verhält sich *Calabria* zu der Insel *Καλαύρεια*. — Nach Hoffmann Qu. Hom. I, 138 bestünde *καλαῦροψ* aus *κάλος funis*, und wäre *fustis laqueo instructus*. Bei Hesych. ist *ἀκαλαυρόπις* aus *ἁ καλαυροπίς* verderbt.

2105. Wie nach §. 98 *ἀλαός* zu *ἠλός*, und *σιγαλέος* zu *σιγηλός* wird, so *καλαός* zu *κηλός· ξηρός* Hes. (wovon *κηλάς· νεφέλη ἄνυδρος* Hes.). Intensiver gedacht lautet es

περίκηλος

sehr trocken. Od. V, 240. *δένδρεα . . αὖα πάλαι, περίκηλα*, vgl. XVIII, 309. So ist auch *εὔκηλος* zu verstehn in Fr. Ion. bei Phot. *ἐξανθρακώσας πυθμέν' εὔκηλον δρυός*, also weder *εὔκαυστον*, noch *εὔσχιστον*, noch weniger *ἔκηλον*. Davon

κῆλον

der **Pfeil**, eigentlich der hölzerne Pfeilschaft, *τὸ ξύλινον βέλος* nach Suidas, *ὁ τοῦ βέλους ἄτρακτος* nach Eust., nach demselben Tropus, wie *σχίζα* (vielleicht identisch mit *sagitta*) auch den **Pfeil** bedeutet, wenigstens bei den LXX. Il. XII, 280. *πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα*. Mit *telum* wolle man doch *κῆλον* ja nicht identificiren! jenes stammt so gewiss von *tendere*, wie *mala*, *scala* von *mandere*, *scandere*.

Von *κῆλον* stammt, wie von *μῆλον*, *μήλειος*,

κήλειος, *κήλεος*

von trockenem Holz. Il. XV, 744. *ὅςτις δὲ Τρώων κοίλῃς ἐπὶ νηυσὶ φέροιτο σὺν πυρὶ κηλείῳ*, und VIII, 235. (vgl. Hes. Th. 865) *ἐνιπρήσει πυρὶ κηλέῳ* (wo Schol. A *κηλεῷ περισπωμένως*) d. h. **mit Feuer aus Brennholz**, im Ggs. des *θεῖον πῦρ*, des Blizes und ähnlicher Naturerscheinungen; also nicht: **brennendes Feuer**, wie *αἰθόμενον πῦρ*, wie man nach der irrigen Ableitung von *καίειν κῆαι* meint, welcher Lob. Rh. 286 beistimmt.

Hieraus erkläre ich Fr. Hesiod. 247 Göttl. bei Schol. Il. XI, 155 ohne einer Aenderung zu bedürfen:

τῆλε γὰρ ἀξυλίῃ κατεπύθετο κήλεα νηῶν

brachylogisch für *τῆλε ξύλων, καὶ ἐν ἀξυλίῃ*. Die **Holztheile der Schiffe** faulten, fern von allen Wäldern in einer holzarmen Gegend.

Die dorische Form

κᾶλον

das Holz, hat H. Merc. 112 *πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα*, und Hes. Opp. 425, wovon das kretische *καλοφόρος*, d. h. *ξυλοφόρος* nach Dosiad. bei Athen. IV, p. 143 B, ferner *καλίνοισι τειχέων προβλήμασι* Lycophr. 1418 und *καλινοί· δοκίδες* Hes. Auch *cala* der Knittel, wie *καλαῦροψ*, in Lucil. ap. Serv. ad Virg. Aen. VI, 1. *Scinde calam ut caleas*; der Anfang eines Tetrameters, nicht eines Dactylus. Und *calo: calceus ex ligno factus* Festus. Nach Ahrens D. II, p. 152 ist dieses *κᾶλον* ein von *κῆλον* ganz verschiedenes Wort. Allerdings nennt Pindar die Pfeile Pyth. I, 21 nicht *κᾶλα*, aber gewiss nur, weil er diess Wort mit dessen speciellem Sinn aus Homer, und nicht aus dem dorischen Dialect, herübernahm, vielleicht selbst ohne eigene Ahndung, dass es einerlei mit *κᾶλον* sei.

2106. Aus *δια-καλίειν* erklärt sich erstens das attische *χλίειν*, d. h. *σκαλίειν*, syncopirt und mit Abschwächung des *σκ* in *χ*, wie in *σκαίρειν χαίρειν* nach §. 391, N. 173; zweitens durch blose Assimilation des *ι*, *σκάλλειν*, oder (um der Homonymie mit *σκάλλειν*, graben, auszuweichen) *σκέλλειν* Hes.; von lezterer Form ist mit dem aus *δια-* entstandenen *σ* proth. der Aorist, wie *σκεῖλαι· ξηρᾶναι* Zon. wie *στεῖλαι*, von *σκάλλειν* aber, ganz wie *σφῆλαι*,

σκῆλαι

austrocknen. Il. XXIII, 191. *μὴ πρὶν μένος ἠελίοιο σκήλει᾽ ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν.* Davon *squallere*, wie *manere* von *μένειν*, dessen Grundbegriff die Dürre ist, wie in Virg. G. I, 507. *Squalent arva.* Dazu stimmt auch Schale, ahd. *scâla*, wie schwed. *skael*, saftlos.

Das Verbale *σκελετός* mit einem intensiven *α* ist

ἀσκελής

ausgetrocknet; und in Folge seiner Trockenheit bald: starr und unbeugsam, wie *περισκελής* in Soph. Aj. 636. So Il. XIX, 68. *οὐδέ τί με χρὴ ἀσκελέως οὕτω μενεαίνειν.* Und Od. IV, 543. *μηκέτι πολὺν χρόνον ἀσκελὲς οὕτω κλαῖε.* Bald: saftlos und schwach. Od. X, 463. *νῦν δ᾽ ἀσκελέες καὶ ἄθυμοι.* Eine ähnliche Enantiosemie hat sich in *torpere* gefühllos, gegenüber von *τρέφειν* stark sein gebildet, vgl. §. 1036.

2107. Das Subst. von σκελετόν ist

σκέλος

das Schenkelbein. Nur Il. XVI, 314. πρυμνὸν σκέλος, ἔνθα πάχιστος μυὼν ἀνθρώπων πέλεται. Es bedeutet eben so wie Bein eigentlich jeden harten Knochen, im Ggs. des Fleisches, durch den Gebrauch aber ists auf die vier Thier- und zwei Menschenbeinknochen beschränkt und dann auf den ganzen Schenkel ausgedehnt — ganz wie *crus*, lautlich κρύος nach §. 750, mit dem Adjectiv κραῦρος trocken, worin ich jetzt eine Metathese von κρυαρός erkenne, wie in γαυλός nach §. 127.

Σκέλος ist lautlich mit *scelus* identisch; die Vermittelung der Begriffe ist nicht schwer: σκέλος ist ein harter Körpertheil; *scelus* ist die Handlung eines harten Sinnes; denn wie κρημνός durch progressive Metathese aus κρεμάμενος, θρῆσκος aus τερατικός entsteht, eben so aus *scelerus*, σκελαρός,

σκληρός

hart, rauh. Zuerst Hes. Th. 839. σκληρὸν ἐβρόντησεν, synonym mit Il. XIII, 441. αὖον ἄυσεν. Die nachhomerischen Formen σκελεφρός, σκελιφρός, σκληφρός sind Abschwächungen von σκελέφρων, mit Verlust des Begriffs von φρήν, wie in μελίφρων.

2108. Von σκῆλαι ist, wie φωνή von φῆναι, abzuleiten

σκῶλος

der Pfahl, als ξύλον σκελετόν, wie καλαῦροψ, vgl. §. 2104. Il. XIII, 564. καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ μεῖν' ὥς τε σκῶλος πυρίκαυστος. Diess scheint mir noch einfacher, als σκῶλος eine Nebenform von σκόλοψ σκολύπτειν zu nennen.

CLVI. Καλύπτειν.

2109. Das Simplex von *occulere* lautete *călĕre*, helen, ags. *helan*, mit dem Intensiv halten. Der Umlaut des *a* in *u* hat seinen Grund in der lateinischen Abneigung gegen eine tonlose Penultima *-al-* und *-el-* und der Neigung, sie in *-ul-* umzulauten; daher κραιπάλη *crapula*, und πάσσαλος *pessulus*, ἔν-αλος *insula*, und *percello perculi*, τέλλω *tetuli*. Der kurze Stamm von *calere* existirt nur noch in *calim* heimlich, oder durch progressive Metathese *clam*, *clanculum*; wahrscheinlich auch in *caliga*, *calceus* und *caliendrum*; auch

calumnia scheint eher zu diesem Stamm als zu *calare*, κέλεσθαι zu gehören. Endlich *cēlare* ist erst durch ein Perfect vermittelt, wie μηκᾶσθαι durch μέμηκα μακών, wie vielleicht auch κηλάς die Wolke, und κηλίς der Flecken, von κηλάζειν und κηλίζειν hieher gehört. Von der gleichen Wurzel stammt

καλιή

die Hütte, so wie *tugurium* von *tegere*, und scheint so einerlei mit *cella*, wie σκυλία, πολιός mit *squilla*, *pullus*. Hes. Opp. 503. οὐκ αἰεὶ θέρος ἐσσεῖται· ποιεῖσθε καλιάς, vgl. v. 374. Auch v. 301. βιότου δὲ τεὴν πιμπλῇσι καλιήν, vgl. 307, braucht man nicht an eine Scheuer zu denken.

2110. In gleichem Sinn hat Herodot. V, 16 auch καλύβη, während καλύβειν in helfen, goth. *hilpan*, ags. *helpan*, ahd. *helfan* sich abspiegelt. Es ist verdrängt durch καλυβάζειν, oder syncopirt (wie κυβάζειν in κύπτειν)

καλύπτειν

verbergen. Il. IV, 461. τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν. Und prägnant Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω, d. h. καλύπτων ἐπιοίσω. Oder XVII, 132. Αἴας δ' ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ σάκος εὐρὺ καλύψας, d. h. σχὼν καὶ καλύψας. Vgl. V, 315. Il. III, 141. καλυψαμένη ὀθόνῃσιν ὡρμᾶτο, wozu Nägelsbach: „ein Beispiel von dem selteneren Gebrauch des Mediums bei Homer, kraft dessen es den Accusativ des Reflexivpronomens in sich schliesst.“

Davon καλύπτρα, eine weibliche Hauptbedeckung, buchstäbl. Holfter, das Futteral. Il. XXII, 406. Ἑκάβη ἀπὸ .·. λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην, vgl. Od. V, 232. X, 545. Mit ihr geschmückt ist wohl auch Καλυψώ zu denken. — Das gleiche scheint κάλυμμα, buchst. Helm, altnord. *hialm*, wie θρύμμα, Trumm, σύρμα, Schwarm. Il. XXIV, 93. Θέτις . . κάλυμμ' ἕλε δῖα θεάων κυάνεον, wie Soph. Aj. 245. κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον.

2111. Aus κολόβη, *colobium*, das Camisol, einer Nebenform von καλύβη, wie μολόχη von μαλάχη, wird durch Syncope, welche zugleich das β zu π verhärtet, wie in σκάραβος σκόρπιος, und κόναβος κόμπος,

κόλπος

der Bausch des Frauenkleides, der den weiblichen Busen verhüllt, τὸ κατὰ τὸ στῆθος κόλπωμα τοῦ πέπλου nach Aristarch (Lehrs 152), aber nie der Busen selbst als Theil des Körpers. Oder wäre κόλπος

eine Metathese von κλόπος? schwerlich; denn so zahlreich die Beispiele wie θάρσος θράσος sind, so wenig sichere gibt es, wie βλάσαμον neben βάλσαμον; vgl. Lob. Path. I, 502. — Il. VI, 400. παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσα, vergl. v. 467. Und v. 483. κηώδεϊ δέξατο κόλπῳ, vgl. 136, ist κόλπῳ der Dativ der Richtung, ἐπὶ κόλπον an den, nicht in dem Bausch; keineswegs der Instrumentalis, *excepit sinu.* Il. XXII, 80. κόλπον ἀνιεμένη, wozu Schol. γυμνοῦσα τὸν κόλπον; oder vielmehr: τὸ στῆθος. Allein ἀνιεμένη wird noch weiter missdeutet durch ἀναχαλῶσα, als habe Hecuba ihr Kleid aufgemacht, getrennt, auseinander geschlagen. Dazu war der Chiton nicht eingerichtet; sie hat es über die Brust nur gewaltsam herabgezogen, ähnlich wie die Freier, wenn sie Od. II, 300 αἶγας ἀνιέμενοι den Ziegen, die Haut abziehn. Am richtigsten Apoll. ἀνέλκουσα, oder noch besser καθέλκουσα. Und, in sofern sich ein Bausch über jeder der beiden Brüste bildete, einmal auch pluralisch: Il. IX, 570. δεύοντο δὲ δάκρυσι κόλποι.

In Il. XIV, 219, vgl. 223.

τῆ νῦν, τοῦτον ἱμάντα τεῷ ἐγκάτθεο κόλπῳ

sollte Here den Venusgürtel ἐν κόλπῳ verbergen, wie die Diebin Od. XV, 469 die entwendeten Becher ὑπὸ κόλπῳ; nach Schol. br. κατάκρυψον. Diess konnte zweierlei Zweck haben: entweder: um ihn später, unmittelbar vor ihrer Zusammenkunft mit Zeus, anzulegen, und so seine Augen zu bezaubern; allein der ἱμάς war ja ein Brustgürtel, vom κόλπος bedeckt, mithin gar nicht wie die ζώνη zur Sichtbarkeit bestimmt. Auch stünde zu erwarten, dass der Epiker den späteren Act des Hervorlangens und Anlegens des Gürtels erzählen würde. Oder: der Brustgürtel besass die magische Kraft, wie ein Amulet schon durch seinen blosen Besiz und seine unsichtbare Nähe zu wirken. Diess scheint das richtige. Eben so wird von dem Kräutlein Moly Od. X, 287 nicht erwähnt, dass Odysseus als Prophylacticum gegen die Wirkung von Circes Zaubertrank es innerlich geniessen sollte; die blose äussere *gestatio* genügte. — Das einfachste wäre allerdings, wenn Here den von Aphrodite abgelegten Gürtel sogleich selbst an ihren Busen angelegt hätte; und so verstand es Heyne und Passow; allein mit welchem Recht könnte dieser Act ἐγκαταθέσθαι heissen statt περιθέσθαι, ἀμφιβαλεῖν, ἐνδύσασθαι?

Einen ähnlichen Bausch, wie das Kleid über der wallenden Frauenbrust, bildet das bewegte Meer. Daher ist κόλποι synonym

mit *κύματα* Od. V, 52. *κατὰ δεινοὺς κόλπους ἁλὸς ἀτρυγέτοιο*. Und der Singular Il. XVIII, 140. *δῦτε θαλάσσης εὐρέα κόλπον* bedeutet als Schwall (Collectivbegriff der Wogen) nur die Oberfläche, nicht wie man angibt, die Tiefe oder den Schoos des Meers. Und wenn Thetis Il. VI, 136 den Dionysus, und XVIII, 398 den Hephästus *ὑπεδέξατο κόλπῳ*, so hat sie ihn nicht an ihren Busen, *πρὸς ἑὸν κόλπον*, sondern unter den Meeresschwall, *εἰς κόλπον ἁλὸς* aufgenommen.

Den Golf bezeichnet *κόλπος* nur im Schiffscatalog, II, 560. *οἳ δὲ . . Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας*, wozu Schol. *κόλπος ἐστὶ θάλασσα ὑπὸ ἀκρωτηρίων περιεχομένη*. Die genannten Städte werden jedoch nicht geographisch als Anwohner, sondern politisch als Beherrscher dieser Bucht bezeichnet, denn das allein bezeichnet *κατέχειν*. So auch H. Apoll. 431. *Κρίσης κόλπος ἀπείρων*.

2112. Davon *βαθύκολπος*, mit tiefem Bausch. So heissen bei Homer nur die Troerinnen. Il. XVIII, 339. 122. XXIV, 215, wie sie allein auch *ἑλκεσίπεπλοι*. Es ist also kein Epitheton *ornans* der allgemeinen Frauentracht, sondern Bezeichnung einer troischen Nationaltracht. Lehrs Arist. p. 119. — Nach Apoll. *τὸ αὐτὸ σημαίνει καὶ βαθυζώνων καὶ βαθυκόλπων*. Ich glaube nicht. Die Troerinnen trugen den Brustgürtel besonders tief, wodurch auch der *κόλπος* länger wurde und tiefer hinabreichte; die *βαθύζωνοι* aber, wie Il. IX, 594, trugen den Leibgürtel tiefer. Dazu stimmt *βαθυκόλπων ἡρωίδων ἀπὸ τοῦ μεγέθους καὶ βαθυζώνων* Hes., was so zu emendiren scheint: *βαθυκόλπων Τρωιάδων, ἀπὸ τοῦ μεγέθους τοῦ κόλπου· ὡς καὶ βαθυζώνων*. Nur Zenodot las auch Il. II, 484. *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες βαθύκολποι*, statt *Ὀλύμπια δώματ᾽ ἔχοντες*, vielleicht auch schon Pind. Pyth. I, 23, und in H. Ven. 257 *νύμφαι ὀρεσκῷοι βαθύκολποι*.

2113. Nach der Synonymie von Gefäss mit Kleid und Behausung verhält sich eben so *κελέβη* und *καλύβη* der Becher zu *κάλπις* der Wasserkrug. Od. VII, 20. *Ἀθήνη παρθενικῇ εἰκυῖα νεηνίδι κάλπιν ἐχούσῃ*, vgl. H. Cer. 105; und ähnlich *calpar* ein Weingefäss bei Varro. Eine bequeme Aussprache machte daraus *κάπις*, *urna*, *capis*, und *κάπις calpis* in Gl. Labb., und davon stammt das

Opfergefäss *capedo*, eben so wie *halcedo*, *acredula*, *querquedula* aus χαλκίς, ἀκρίς, κερκίς.

2114. Aus καλύσσειν (Nebenform von καλύπτειν, wie nach §. 515 ἐνίσσειν von ἐνίπτειν) erklärt sich

κάλυξ

ein Frauenhaarschmuck. Il. XVIII, 401. πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους. Schon die Alten haben nur gerathen. Schol: ἐμφερῆ ῥόδοις (also in Metall nachgebildete Rosenknospen, nach H. Cer. 428. ῥοδέας κάλυκας) οἱ δὲ δακτυλίους, οἱ δὲ ἐνώτια. Allein während πόρπαι einen Metallschmuck für das Gewand, ἕλικες für den Arm oder das Ohr, ὅρμοι für den Hals namhaft machen, vermisst man einen dergleichen Schmuck für das des Schmuckes besonders bedürftige und würdige Haar; eine Lücke, welche durch die lezte Erklärung des Schol. χρυσαῖ σύριγγες, αἳ τοὺς πλοκάμους περιέχουσιν, ὥς φησιν· [πλόχμοι θ'] οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο aus Il. XVII, 52 ausgefüllt wird; also ähnlich oder gleich mit καλαμίς· κοσμάριόν τι περὶ τοὺς πλοκάμους· ἔνιοι δὲ σύριγγα Hes., wovon *calamistrum*. Ob aber der Name dieses Schmuckes von seiner Aehnlichkeit, etwa mit Blumenknospen, hergenommen ist, oder von seiner Bestimmung, das Haar nicht sowohl zu verbergen als zu bergen und einzuschliessen, συγκλείειν, darüber wage ich kein Urtheil.

2115. Die nächste Verbalform ist κλείειν, κλοιός verschliessen (homonym mit κλείειν verherrlichen, von κέλεσθαι), bei Homer κληΐζειν verschliessen, dorisch κλαϜίζειν, *claudere*, schliessen, ahd. *sliozan*. Od. XIX, 30. κλήισεν δὲ θύρας. Davon κληιστός Od. II, 344, nebst κλάϜιστρον *claustrum*, oder auch κλῄθρον in H. Merc. 146 nach §. 64 und 387, dessen dorische Form κλᾷθρον zu dem, wie es scheint, erst entlehnten *clathri* das Gitter stimmt; vgl. κλῇδεα· φραγμοί Hes. Und

κληίς

der Schlüssel, attisch κλείς, dorisch κλαΐς, *clavis*, oder κλάξ, d. h. κλῄιξ, κληικτή, mit Verzicht auf das ι subscr., wie in ἆσθμα von ἄισθειν. Od. XXI, 6. εἵλετο δὲ κληῖδ' εὐκαμπέα, καλήν, χαλκείην, κώπη δ' ἐλέφαντος ἐπῆεν. — Und das Schlüsselbein.

Il. VIII, 325. κληῖς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθός τε. Und XXII, 324. ᾗ κληῖδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν.

Dunkler ist ein dritter Gebrauch: angeblich die Ruderbänke. Od. II, 419. ἐπὶ κληῖσι κάθιζον. Diese aber nennt Homer ζυγά Od. IX, 99; schwerlich ein Wechselbegriff mit κληῖδες. Und eine Ruderbank ist weder einem Schlüssel, noch einem Schlüsselbein ähnlich. Vielmehr bedeuten wahrscheinlich diese κληῖδες die Pflöcke, an welche die Ruder angebunden wurden, Dullen oder Döllen genannt. Apoll. L. κληῖδες τὰ ξύλα ἐφ' οἷς οἱ ἐλαύνοντες κάθηνται. Diese waren, mein' ich, auf dem oberen Rande der Schiffsplanke oder der Seitenwand angebracht, in perpendicularer Richtung, an Gestalt wie ein im Schlosse steckender Schlüssel, *clavis*, oder wie ein eingeschlagener Nagel, *clavus*. Kurz, κληῖδες ist der homerische Name für das, was später σκαλμοί hiess, denn nach Vitruv. X, 8. *etiam remi circa scalmos strophis religati.* Hymn. VI, 42. πάντες δὲ σκαλμοὶ στεφάνους ἔχον, d. h. jeder Ruderpflock hielt oder trug wie ein Nagel einen Kranz. Auf dem Weg zur gleichen Erklärung war Grashof über das Schiff bei Homer S. 19; nur scheidet er die σκαλμούς von den κληῖσιν, und schwankt, ob er die leztern als Ringe oder Böcke oder Pflöcke zu denken habe. Il. XVI, 170. πεντήκοντ' ἔσαν ἄνδρες ἐπὶ κληῖσιν, d. h. fünfzig Ruderer sassen jeder an oder neben seinem Ruderpflock (synonym mit Od. XII, 171. ἐπ' ἐρετμὰ ἑζόμενοι, vgl. II, 403), welcher den Posten des Ruderers specieller bezeichnet als die blose Ruderbank. Entscheidend ist Od. VIII, 37. δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε, verglichen mit Apoll. Rh. I, 379. πήχυιον προὔχοντα περὶ σκαλμοῖσιν ἔδησαν. Nämlich dort heisst Antinous die Schiffer erst die Ruder aus dem Seearsenal in das Schiff tragen und ruderfertig machen, dadurch, dass sie die Ruder τροποῖς ἐν δερματίνοισιν ἠρτύναντο (v. 53), an den senkrecht auf der Schiffsplanke befindlichen Pflock, anhängten, um unmittelbar nach dem Einsteigen auch abfahren zu können; dann sollten sie wieder ans Land und in seinen Palast gehn. Bei Apollonius binden sie den ellenlangen Theil des Ruders, der in das Schiff hineinragt, an den Ruderpflock.

Diese Erklärung war bereits ausgearbeitet, ehe ich Ameis Rec. von Fäsis Odyssee in Jahns Jahrb. 1854, LXX, 3, S. 256 gelesen, welcher durchaus auf ein ähnliches Ergebniss kam. Mich freut es, mit ihm hierin zusammenzutreffen.

2116. Ein Compos. ἔυκληίς wohlverschlossen, gibt Spitzner nach Aristarch in Il. XXIV, 318. θύρη.. ἐυκληίς, ἀραρυῖα; Bekker aber hat die andere Lesart: ἐϋ κληῗσ' ἀραρυῖα aufgenommen, troz der bedenklichen Elision von κληῗσι, welche Schol. A durch die von χερσί und νήεσσι nicht genug gestüzt glaubt. Unzweifelhafter ist δικληίς, per syncopen et systolen nach EM. 518, 20, oder e δικλείς natum correpta diphthongo nach Lob. Path. I, 327, wie κιγκλίς und ἔγκλίς,

δικλίς

doppelt verschlossen. So Od. XVII, 267 vom Hofthor in des Odysseus Hause: θύραι δ' εὐερκέες εἰσὶν δικλίδες. Und Od. II, 344. Il. XII, 458.

ὣς Ἕκτωρ ἰθὺς σανίδων φέρε λᾶαν ἀείρας,
αἵ ῥα πύλας εἴρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυίας,
δικλίδας, ὑψηλάς· δοιοὶ δ' ἔντοσθεν ὀχῆες
εἶχον ἐπημοιβοί, μία δὲ κληὶς ἐπαρήρει.

Das Thor, welches Hector stürmte, hatte zwei Thorflügel, welche ganz fest an einander passten, nicht wie gewöhnliche Thüren mit Einem Schloss in der Mitte, sondern der Höhe des Thores wegen mit zwei Schlössern am oberen Drittheil und am unteren verschlossen waren, und ausserdem innen mit zwei Riegeln verriegelt, deren einer von rechts nach links, der andere von links nach rechts geschoben wurde, bis sie in der Mitte sich begegneten, über einander liefen, und so die Stärke des Riegels verdoppelten; zu den zwei vorgenannten Schlössern aber passte ein und derselbe Schlüssel. Aber Hector sprengte durch seinen mächtigen Steinwurf Thorangeln, Thorflügel und Thorriegel zugleich. Diese Auffassung stimmt im ganzen mit der traditionellen; nur sind die Erklärer dadurch irre geworden, dass sie die Worte κληὶς ἐπαρήρει auf die nächsten, nur gleichsam parenthetisch oder διὰ μέσου erwähnten, ὀχῆας bezogen, statt auf die vorangehenden πύλας δικλίδας. So hätte Schol. V. statt δικλίδας δὲ, δὶς κλειομένας δυσὶ κλεισὶ schreiben sollen: δυσὶ κλείστροις. Und ABL. ἐπημοιβοὶ εἰς μέσον συνάπτοντες irrt, wenn er meint, dass zwei halbe Balken durch ihren Zusammenstoss in der Mitte Einen ganzen gebildet hätten. Dagegen sagen andere (οἱ δὲ) richtiger: εἰς ἐφ' ἕνα; nur sollte der Zusaz fehlen: μία δὲ ἐπ' αὐτῶν κλεὶς ἥρμοστο; denn die Riegel bedurften keines Schlüssels. Selbstverständlich geht ἐπημοιβοί nicht auf die Zeit, sondern auf den Raum. Die Riegel

wechselten ihren Plaz; denn in gleichem Maass als der linke rechtshin lief, lief der rechte linkshin, einer über den andern. — Die neuern Erklärer aber übersezen *δικλίδας πύλας* durch Flügelthüren, als wäre das Compositum in *δύο κλειούσας πύλας* aufzulösen — eine immerhin zulässige Bedeutung, wenn nicht die oben gegebene noch einfacher wäre. Allerdings waren es Flügelthüren, aber diess besagt der Pluralis *πύλαι*, nicht das Epitheton. — Auch Theocr. Id. XIV, 42, wo Cynisca entflieht *δι' ἀμφιθύρου καὶ δικλίδος*, bezeichnet es als Substantiv nicht die Hausthür, *janua*, wie Reiske meinte, sondern das Hofthor.

2117. Wie *χαλᾶν* und *θέρειν* fortgebildet wird in *χαλεπός*, *χαλέπτειν*, und *θεράπων*, so *κλείειν* in *κλέπει* . . *ἐξαπατᾶται* Hes. *clepere*, goth. *hlifan*, wovon *κλεπίζειν*, oder

κλέπτειν

eigentlich verhelen — wie Soph. Phil. 57. *τόδ' οὐχὶ κλεπτέον*. Pind. Pyth. IV, 171. *κλέπτων δεῖμα* — von *καλύπτειν* verschieden, wie *celare* von *occulere*; denn *celare κλέπτειν* hat immer einen intellectuellen, *occulere καλύπτειν* zunächst einen materiellen Begriff zum Object; nach Lat. Synon. IV, 45. Homer gebraucht *κλέπτειν* nur in zwei prägnanten Bedeutungen. Intransitiv: heucheln. Il. I, 132. *μὴ δ' οὕτως . . κλέπτε νόῳ*, d. h. rede nicht, im Widerspruch mit deiner gewohnten Offenheit (*ἀγαθός περ ἐών*), anders als du denkest, indem du mich auf die ferne unsichere Zukunft vertröstest. Transitiv: stehlen. Il. XXIV, 71. *κλέψαι μὲν ἐάσομεν . . θρασὺν Ἕκτορα*, und ohne diess (leicht zu ergänzende) Object v. 25. Eben so Il. V, 268.

τῆς γενεῆς ἔκλεψεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγχίσης

näml. *τοὺς ἵππους*. Der Genitiv gibt hier der Construction eine Härte, deren Vermeidung gar zu nahe lag: *τῆς γενεῆς ἐκ κλέψεν*, oder *ἔκκλεψεν*, wie v. 390 *ἐξέκλεψεν*: „aus diesem Blut waren die Rosse, die Anchises listig gewann." Il. XIV, 217. *πάρφασις, ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων*, wie Hes. Th. 613. *ὡς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν*, und Simon. Fr. *ῥεῖα θεοὶ κλέπτουσιν ἀνθρώπων νόον*; das gleiche Bild wie in *Γλαύκῳ φρένας ἐξέλετο Ζεύς*. Il. VI, 234, vgl. IX, 377, mithin ein weit stärkerer Ausdruck als bethören oder täuschen.

2121. Troz der Bemerkung von §. 2109 erscheint *u* als Wurzelvocal in *culiolae* die grünen Nussschalen, in *culullus*, und dem redupl. *cucullus* die Kappe; und selbst in *cultus* die Kleidung — homonym mit *cultus*, die Pflege, von *colere* — in hüllen, goth. *huljan*, und eben so in κύλιξ, κυλίχνη, *culigna* der Becher; ähnlich auch in κολεόν,

κουλεόν

die Scheide des Schwerts, buchst. *culeus* der Schlauch, und die Höhle, ahd. *holi*. Il. I, 220. ἂψ δ' ἐς κουλεὸν ὦσε μέγα ξίφος.

CLVII. Κολοσυρτός.

2122. Κέλεσθαι, als Intransitiv: zurufen, *acclamare*. Il. XII, 274. ἀλλήλοισι κέλεσθε. Und XIII, 489. ἐκέκλετο οἷς ἑτάροισιν. Als Transitiv: heissen, *jubere*. Od. VI, 133. κέλεται δέ ἑ γαστὴρ . . ἐλθεῖν. Und beides zusammen Od. XVII, 555. μεταλλῆσαί τί ἑ θυμὸς ἀμφὶ πόσει κέλεται, καὶ κήδεά περ πεπαθυίῃ. Aber die Stelle scheint verderbt; nicht wegen dieser doppelten Structur, aber wegen des Gedankengangs. Warum soll Penelope darum, weil sie selbst viel Kummer erduldet hat, weniger geneigt oder befugt sein, nach ihrem Gatten zu fragen? Der Schol. hat die wahre Lesart erhalten: πεπαθοίης ἀντὶ τοῦ πέπονθας, auf deren Grund Buttmann verbessert: ἀμφὶ πόσει κέλεται καὶ κήδε' ἅπερ πεπαθοίης.

2123. Davon κελαρός laut, lat. *clārus*, durch gleiche Metathese, wie χαρετός χαρτός zu *grātus* wurde. Davon

κελαρύζειν

rauschen. Il. XXI, 261. ὕδωρ . . ὦκα κατειβόμενον κελαρύζει. Vgl. XI, 813. Od. V, 323. Als Substantiv erscheint κελαρός in doppelter Form; erstens: dichotomisch in κέλωρ· φωνή Hes. und EM, indem das *o* der Endsilbe -ον mit dem α der zweiten Silbe λα- vereint wird; vielleicht einerlei mit *color*, nach der Verwandtschaft von Stimme, Laut und Glanz, Farbe, und Stamm von κελωρύειν (nach Lobeck κελωρεῖν)· κεκραγέναι, βοᾶν Hes. Zweitens: trichotomisch, indem das ε der ersten Silbe mit dem α der zweiten Silbe vereint wird, eben so wie in *clarus*; daher dor. κλᾶρος, ionisch

κλῆρος

das Loos. Der vermittelnde Begriff ist die Offenbarung.

Dies macht die Analogie von *sors* anschaulich; denn *sors*, von *serere* *dis-serere* εἴρειν, hat zum Grundbegriff den Spruch, speciell den Götterspruch, das Orakel. Zu den Göttersprüchen aber gehört auch das Loos. Und Loos selbst, goth. *hlauts*, ahd. *hloz*, ist eben so verwandt mit laut, ags. *hlud*, ahd. *hlut*. Il. III, 316. κλήρους δὲ κυνέῃ χαλκήρεϊ πάλλον. Und abstract: *sortitio*. Od. IX. 331. τοὺς ἄλλους κλήρῳ πεπαλάσθαι ἄνωγον, wie Eur. Iph. A. 1198. Dann das Erbgrundstück, das dem Besizer oder seinen Vorfahren durch die Landverlosung zugefallen, wie das nachhomerische λάχος. Il. XV, 498. οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος, vgl. Od. XIV, 64. Hesiod. Opp. 37. 343. Demnach ist eigentlich κλῆρος das Loos, welches einen Besiz zuspricht, und λάχος der Besiz, der durch das Loos erlangt wird.

2124. Ueber ὁμοκλή vgl. §. 1062. Ferner κόλος· θόρυβος Hes. (nur homonym mit κόλος κολούειν, *perculsus* verstümmelt, von κέλλειν) ist die erste Hälfte von

κολοσυρτός

Lärm mit Pfeifen vermischt; κόλος συρίσσων, buchst. schwirrend, schwed. *surra*; bei Homer immer der Jagdlärm, bei der Eberjagd. Il. II, 145. ἀγροτέροισι σύεσσιν ἐοικότε, τώ τ' ἐν ὄρεσσιν ἀνδρῶν ἠδὲ κυνῶν δέχαται κολοσυρτὸν ἰόντα, vgl. XIII, 472. Dieses Pfeifen ist Hauptbegriff in Hesiod. Th. 880. αἱ δ' αὖ μὰψ αὖραι . . . ἔργ' ἐρατὰ φθείρουσι χαμαιγενέων ἀνθρώπων, πιμπλεῦσαι κόνιός τε καὶ ἀργαλέου κολοσυρτοῦ, wie in Orph. H. XXIII, 25. Πᾶνα . . ἀνέμων συρίγμαθ' ἱέντα. Mit σύρειν συρφετός ist es zunächst nicht verwandt.

2125. Ein Purum κολᾶν κολάζειν κλάζειν lärmen, wovon κόλαξ, muss man annehmen zur nothdürftigsten Erklärung von κόλοος· θόρυβος EM., oder

κολωός

das Gekreisch. Il. I, 575. ἐν δὲ θεοῖσι κολωὸν ἐλαύνετον. Diese Redensart ist mit τάφρον ἐλαύνειν vergleichbar, einen Lärmen, wie einen Graben, in die Länge ziehn durch endlose Gegenworte. Auch Buttmann verwirft die Verbindung von ἐνελαύνετον, aber vergleicht lieber πόντον ἐλαύνειν ἐλάτῃσιν Il. VII, 6, und Nägelsbach *clamores agere*, um es durch: ein Geschrei treiben übersezen zu können. Davon κολῳᾶν kreischen. Il. II, 212.

Θερσίτης δ' ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα. Darneben *κολωεῖν* bei Antimachus (Lob. Rh. 164), und *κολουᾶν· θορυβεῖν* und *κολουμβᾷ· θορυβεῖ* Hes.

Das Verbum zu *κολωός* ist *κλώζειν*, *κλώσσειν* (wovon *κλώδωνες*, d. h. *βάκχαι*), das Adjectiv *κολώιος* oder *κολοῖος* kreischend, wie *γελώιος* oder *γελοῖος* von *γέλως*. Substantivirt ändert es den Accent, eben so wie *οὐλαι κριθαί* in *οὐλαί* nach §. 478, also

κολοιός

die Dohle, der heiser kreischende Vogel. Il. XVI, 583. *ἴρηξ . . ἐφόβησε κολοιούς τε ψῆράς τε*, vgl. XVII, 756. Davon *κολοιᾶν* Poll. V, 13, 89.

2126. Gleichbedeutend mit *κέλεσθαι* ist *κελεύειν*. Intransitiv Il. XXIII, 767. *μάλα δὲ σπεύδοντι κέλευον*. Und transitiv Od. IV, 274. *κελευσέμεναι δέ σ' ἔμελλεν δαίμων*. Die Verbalia lauten *κελευστός κελευστής κέλευσμα*, wie *κλαυστός*; darneben aber auch *κελεύτωρ*, wie *κλαυτός*, und das Frequentativ *κελευτιόων* Il. XII, 265. XIII, 125, als Antreiber handelnd. Doch hat Hesychius *κελευστιόων· κελευστικῶς ἔχων*, und Eustath. auch *κελευθιόων*, eine Erweichung des *στ* in *θ*, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός* nach §. 64. 387. Dieselbe Erweichung wiederholt sich in

ἱπποκέλευθος

der Rossantreiber, wie *ἱππηλάτης* und *ἱπποδιώκτης* Il. XVI, 126. *Πατρόκλεις ἱπποκέλευθε*, wo Bentley die Nebenform *ἱπποκελευστά* verlangte, die WB. aber unrichtig übersezen: den Weg zu Pferd machend.

2127. Eben so erklärt sich aus *κελευστός* das Subst.

κέλευθος

der Weg oder Gang, *iter*, als *ὁδὸς κελευστή* gedacht, in sofern jeder Gang, den man macht, ein vom eigenen Geist oder durch fremden Befehl gewiesener Weg ist. Diess ist wenigstens buchstäblich die leichteste Erklärung, während begrifflich die Ableitung von *ἐλθεῖν ἐλεύσομαι* allerdings näher liegen mag. Od. IV, 389. *ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου νόστον θ', ὡς ἐπὶ πόντον ἐλεύσεαι ἰχθυόεντα.* Hier ist *ὁδός* einerlei mit *πόρος*, *via*, dagegen *κέλευθος* mit *πορεία iter*. So ist auch Od. IX, 261. *ἄλλην*

ὁδὸν, ἄλλα κέλευθα ἤλθομεν keine eigentliche Tautologie, so wenig als Cic. Att. V, 16. *In ipso itinere et via*; denn ὁδός und *via* sind locale, κέλευθος und *iter* actuelle Begriffe. Actuell ists auch Od. V, 383. VII, 272. ὅς μοι ἐφορμήσας ἀνέμους κατέδησε κέλευθα, nicht *obstruxit vias*, sondern *impedivit euntem* oder *iter*, oder X, 20. ἀνέμων κατέδησε κέλευθα. Nach Analogie dieser Stellen scheint auch in Od. IV, 380. ὅςτις μ' ἀθανά των πεδάᾳ καὶ ἔδησε κελεύθου, und I, 195. ἀλλά νυ τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου lieber κελεύθους zu lesen; denn so auffallend hier der Genitiv sein muss, so natürlich ist der doppelte Accusativ. Il. XI, 504. οὐδ' ἄν πω χάζοντο κελεύθου δῖοι Ἀχαιοί heisst offenbar: vom Marsche abstehn, nicht: aus dem Weg gehn. Eben so ist auch Aristarchs Lesart Il. III, 406 zu fassen:

ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα, θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου,
μηδ' ἔτι σοῖσι πόδεσσιν ὑποστρέψειας Ὄλυμπον,

d. h. „seze dich zu Paris; weiche den Göttern aus, wo diese ihres „Wegs auf der Erde wandeln; und besuche auch selbst nicht mehr „den Olympus.“ So gefasst, heben sich zwei Uebelstände, die mit der Erklärung des Schol. τῆς εἰς τοὺς θεοὺς ὁδοῦ εἶκε καὶ παραχώρει verbunden sind. Erstens kann κέλευθος θεῶν in Homers Sprache den Weg zu den Göttern nicht so leicht bedeuten, wie *via leti* bei Horaz den Weg zum Tode. Diess fühlt Spitzner und übersezt *spatia et tramitem ubi dii versantur*. Allein hiezu passt ἀπόεικε nicht; denn es ist offenbar eben so zu fassen, wie Od. XVIII, 10. εἶκε, γέρον, προθύρου. Hier hat Odysseus das πρόθυρον wirklich inne und kann es räumen; dort aber steht Venus am Bett der Helena, fern vom Göttersiz, und kann diesen nur meiden, aber nicht räumen; und überdiess kann allenfalls zwar der Plural κέλευθοι in den Begriff von *spatium* übergehn, aber nicht κέλευθος. Zweitens entsteht durch beiderlei Erklärung eine Tautologie. Spitzner selbst erkennt an: *poeta in his de more suo unum idemque bis eloquitur*. Dergleichen hat Homer unläugbar, am auffallendsten in ἤγερθεν ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο; jedoch nie auf zwei Verse vertheilt. Jedenfalls aber verdient Aristarchs Lesart den Vorzug vor der sonst üblichen: θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθους. — Darneben jedoch bedeutet κέλευθος eben so wie *iter* auch ganz objectiv die Bahn. Il. XV, 357. κέλευθον μακρὴν ἠδ' εὐρεῖαν. Und Od. VI, 291. ἄλσος Ἀθήνης ἄγχι κελεύθου.

2128. Von *κέλεσθαι* stammt **κλάζειν**

κλάζειν

lärmen, besonders durch Geschrei; franz. *clatir*, **belfern**. Il. XVI, 429. *ὥςτ' αἰγυπιοὶ . . μεγάλα κλάζοντε μάχωνται.* Davon *classicum* und, wie *ἄραδος* von *ἀράσσειν*, so

κέλαδος

der **Lärm**. Il. IX, 547. *ἀμφὶ νεκρῷ . . θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ ἀυτήν*, d. h. Lärm und Geschrei. Vgl. XVIII, 530. Od. XVIII, 402.

2129. Davon *δυςκέλαδος φόβος* Il. XVI, 357, und *κελαδεινός*, **geräuschvoll**, wie *ποθεινός* und *ἐρατεινός*, während die meisten Adj. auf -*εινός* von Neutris auf -*ος* -*εος* gebildet sind. Il. XXIII, 208. *Ζέφυρος κελαδεινός.* Und XX, 70. XXI, 511. *Ἄρτεμις κελαδεινή.* Diess stimmt lautlich zu ahd. *glanz*, d. h. **glänzend**, durch Rückversezung des *ν*

Gleichbedeutend und durch Rückversezung des *ο* aus *κελαδεινός* entstanden, wie *ἀπήμων* aus *ἀπήμαντος* nach §. 811, ist das scheinbare Particip, wirkliche Adjectip

κελάδων

geräuschvoll. Od. II, 421. *ἴκμενον οὖρον ἵει . . Ἀθήνη ἀκραῆ Ζέφυρον κελάδοντ' ἐπὶ οἴνοπα πόντον*, wo Schol. ganz irrt, wenn er *κελάδοντα* als Epitheton von *πόντον* erklärt, aber auch Ameis in Jahns JB. LXX, 3, S. 257, und Classen Progr. Frkf. 1855, S. 13, wenn sie es als **Particip** nehmen: „dass er dahinrauschte über „das dunkle Meer." Diess würde *κελαδοῦντα* heissen, wie Il. XXIII, 869 *κελάδησαν*; während ein dreisilbiges Barytonon *κελάδειν* neben *κλάζειν* und *κελαδεῖν* durchaus ungriechisch lautet. Eben so Il. XVIII, 576. *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα* und XXI, 16, und substantivisch als arcadischer Flussname. *Κελάδων* scheint auch die Grundform des macedonischen *κλώδωνας· μιμαλλόνας, μαινάδας, βάκχας* EM.

2130. Da *κλάζειν* eben so wie frz. *clatir* auch das **Bellen** bedeutet, nach Od. XIV, 30. *κύνες κεκληγῶτες ἐπέδραμον*, und *κεκλάγξω καὶ κεκλάγξομαι ἀντὶ τοῦ ὑλακτήσω, ἐπὶ τῶν κυνῶν* aus Aristoph. Vesp. 929, und Theocr. XXV, 72. *κύνες . . ἀχρεῖον κλάζοντε περίσσαινόν γ' ἑτέρωθεν*, so wird wohl *κόλαξ* der **Schmeichler** eben so das Subst. von *κλάζειν* sein, wie *κόραξ* von *κράζειν* nach §. 290. In diesem Sinn verbindet Lucian Nigr. 22. *κύνες καὶ κόλακες καὶ τὰ τοιαῦτα ἀκούειν ὑπομένοντες.* Mit Zutritt der Prothese *σ* ändert sich der Vocal, wie in *δρόμος Στρύμων, δόρυ στύραξ*,

χοῖρος σχῦρος, und kehrt die Bedeutung zu dem ursprünglichen Sinn des Stammes zurück; daher

σκύλαξ

der junge Hund. Od. XX, 14. κύων ἀμαλῇσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα, vgl. IX, 289. Später allgemeiner: das junge Thier, so dass Herodot. III, 20 σκύλαξ κυνός verbindet. Stammverwandt ist κύλλας· σκύλαξ. Ἠλεῖοι Hes. aber nur sinnverwandt σκύμνος, d. h. διακνόμενος, von κύσαι, wie κύων. Ueber den Unterschied beider Nomina vgl. Nauck Arist. 111. 113.

Die trichotomische Form in Orph. Arg. 977. λυσσῶπις σκυλάκη und als Stadtname Herodot. I, 57 erscheint assimilirt (wie nach §. 1073 μαλακός in μαλλός, und *pulices* in ψύλλαι) in σκύλλος· ὁ κύων Hes. Daher die ποντία κύων des Anaxilaus in Com. Fr. III, 347.

Σκύλλα

eigentlich die Bellende. Od. XII, 85. ἔνθα δ' ἐνὶ Σκύλλη ναίει, δεινὸν λελακυῖα· τῆς ἤτοι φωνὴ μὲν ὅση σκύλακος νεογιλῆς γίγνεται, αὐτὴ δ' αὖτε πέλωρ κακόν. Anders Lob. Rh. 276. *a* σκύλλειν, *id est* σπᾶν, σπαράσσειν.

2131. Vom Aor. κλαγεῖν II. Pan. 14 stammt κλαγγάνειν, *clangere*, wie φυγγάνειν von φυγεῖν φύζειν, und davon

κλάγξαι

tönen. Il. I, 46. ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀϊστοί, und Perf. κεκλαγγώς bei Xen. Cyr. 3, 9, homerisch κεκληγώς Il. XI, 168. κεκληγὼς ἕπετ' αἰεὶ Ἀτρείδης, und XVI, 430. Σαρπηδὼν καὶ Πάτροκλος ὥςτ' αἰγυπιοὶ.. κεκληγῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν, nach Aristarch, der die Lesart κεκλήγοντες als Aeolismus verwarf; vgl. Rumpf Quaest. Hom. p. 26.

Dazu κλαγγή das thierähnliche Geschrei, *clangor*, während Klang weniger dazu stimmt, als das nordische *hlaka*. Il. III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν ὄρνιθες ὥς, wo sich κλαγγή auf das unarticulirte Schlachtgeschrei der Menge bezieht, ἐνοπή auf die articulirten Schlachtrufe und Ermunterungen der Führer; beides im Ggs. des stillen Marsches der Griechen. Davon κλαγγηδόν mit Geschrei Il. II, 463.

2132. Wie die lat. Pura *manere callere rancare* u. a. von μένειν σκέλλειν ῥέγκειν, so stammt von κέλεσθαι

κaλεῖν

rufen, nennen, lautl. *calare*, holen, ahd. *halon*, und καλεῖσθαι, zu sich rufen. Davon κήρυκα καλήτορα Il. XXIV, 577, *calatorem*, wie κλητήρ bei Aesch. Suppl. 622 gleiche Bildung mit *nomenclator* hat. Dann κλήδην und ὀνομακλήδην, πολύκλητος und τηλεκλητός, und ἐπίκλησις und προκαλίζομαι und κικλήσκω.

2133. Darneben steht, wie νεικείειν neben νεικεῖν, mit der Kraft eines Frequentativs καλείειν,

κλείειν

lobpreisen. Od. I, 338. τάτε κλείουσιν ἀοιδοί. Als Conjunctiv, nicht als Futur zu fassen ist Od. XVII, 418. ἐγὼ δέ κέ σε κλείω κατ᾽ ἀπείρονα γαῖαν, d. h. ich muss und will dich preisen, wie λίσσωμαι Il. XXII, 418. Im Passiv ists immer verkürzt. Od. XIII, 299. μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν. Il. XXIV, 202. ἔκλε᾽ ἐπ᾽ ἀνθρώπους, syncopirt für ἐκλέεο. Was will die Präp. ἐπὶ in Od. I, 351. τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ᾽ ἄνθρωποι? Ich meine, wie die ἀοιδή die ἔργα ἡρώων preist, so preisen die Hörer neben diesen Thaten zugleich auch noch den Gesang und Sänger selbst.

Davon κλειτός, nebst ἀγακλειτός, τηλεκλειτός, δουρικλειτός, ναυσικλειτός, preiswürdig oder gepriesen; und daneben die dichotomischen Formationen ἀγακλεής, εὐκλεής mit ἐυκλειῶς, ἐυκλεία. Dann δυςκλεής und ἀκλεής mit dem Plur. ἀκληεῖς nach Aristarch, nicht ἀκλειεῖς; vgl. Spitzner Exc. XXII.

Die volle Substantivform κλεῖος, wie δεῖος, σπεῖος, findet sich so wenig als κλείομαι, immer nur κλέος, wie δέος, σπέος; denn κλεῖα in Hes. Th. 100 ist Contraction von κλέεα, nicht Syncope für κλείεα, so wie κλέα Il. IX, 189. Neben κλέος steht das Adj. *celeber*.

Aber das synonyme κλεηδών der Ruhm Od. XVIII, 117, oder κληηδών IV, 317 lässt sich kaum von κλείειν ableiten, scheint vielmehr durch eine Metathese aus καληδών entstanden.

2134. Dazu kömmt noch κλάειν,

κλαίειν

laut weinen, wie *flere*, als Ausdruck des Schmerzes; stärker als δακρύειν, *lacrimare*, Thränen vergiessen, schwächer als κωκύειν,

plorare, heulen, und ὀλοφύρεσθαι, *lamentari*, jammern; vgl. Lat. Synon. V, S. 153. Buchstäbl. stimmt κλαῦσαι zu heulen, wie κλάδος zu Holz, κλυτός zu hold. Il. XXIV, 48. κλαύσας καὶ ὀδυράμενος. Il. XXII, 427. κλαίοντέ τε μυρομένω τε. Od. XIX, 541. ἐγὼ κλαῖον καὶ ἐκώκυον ἔν περ ὀνείρῳ. Davon ἄκλαυτος unbeweint. Il. XXII, 386 und κλαυθμός, die Wehklage, Substantivirung von κλαύσιμος. Od. XXI, 228. παύσεσθον κλαυθμοῖο γόοιό τε.

CLVIII. Κλοτοπεύειν.

2135. Κλύειν, altlat. *cluere*, ist der eigentliche Stamm von goth. *hliuma* das Ohr, buchst. κλυμένηη, und von losen, ahd. *hlosên*. Transitiv: hören, rein sinnlich, wie *audire*; bald mit dem Accus. Il. XV, 270. ἐπεὶ θεοῦ ἔκλυεν αὐδήν; bald mit dem Genitiv. Od. IV, 505. τοῦ δὲ Ποσειδάων μεγάλ' ἔκλυεν αὐδήσαντος, und Il. X, 47. οὐ γάρ πω ἰδόμην οὐδ' ἔκλυον αὐδήσαντος. — Intransitiv, mit dem Genitiv: auf etwas hören und darnach handeln. Od. IV, 767. θεὰ δέ οἱ ἔκλυεν ἀρῆς; wesshalb v. 832. εἰ μὲν δὴ θεός ἐσσι θεοῖό τε ἔκλυες αὐδῆς, nicht: wenn du eine Götterstimme vernahmst, zu übersezen ist, sondern: wenn du auf Göttergeheiss erschienst.

2136. Präsens und Imperfect sind unhomerisch; ἔκλυον ist überall Aorist; Il. XIV, 133. οἱ δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἠδ' ἐπίθοντο, und gnomischer Aorist Il. I, 218. ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ, oder αὖ τοῦ. Vgl. §. 1081. Auch κέκλυθι κέκλυτε ist Aorist; mit kurzem Vocal; darneben κλῦθι κλῦτε, mit langem zum Ersaz der Reduplication, ähnlich wie nach §. 53 ἠγεῖσθαι statt ἀγαγεῖσθαι.

Davon noch κλυτός berühmt, buchst. laut, ags. *hlûd*, ahd. *hlut*, mit langem Vocal, wie *pōtus* neben ποτός; wovon Κλύτιος Κλυτίη, und Ἀπόλλων

κλυτότοξος

mit dem berühmten Bogen Il. IV, 101, etwas verschieden von τοξόκλυτος, durch seinen Bogen berühmt, Pind. Fr. 299. Eben so gehört der Begriff berühmt in Ἥφαιστος κλυτοτέχνης oder κλυτοεργός der Kunst und den Kunstwerken an, dagegen in δουρικλυτός, ναυσικλυτός dem Besizer. So erklärt Apion bei Apollon.

᾿Αἴδης κλυτόπωλος durch *ἵππους ἀγαθοὺς [ἔχων]*, während Aristarchs angebliche, dort angeführte Erklärung durch *κλυτὴν ἐπιπόλησιν [ἔχων]* nach Lehrs Arist. p. 155 zu albern ist, um wirklich ihm angehören zu können. Ob Il. XXII, 51 *γέρων ὀνομάκλυτος*, oder *ὄνομα κλυτος Ἄλτης* zu schreiben, war eine alte Controverse. — *᾿Αγακλυτός* sehr berühmt, im Latein syncopirt *inclytus inclutus*, ist synonym mit *περικλυτός* und *τηλεκλυτός*. Darneben *πρόκλυτα ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων* Il. XX, 204, d. h. schon früher gehörte und erzählte Sagen.

2137. Hieher ziehe ich auch *κλυτοπεύειν* nach Cod. Vat. und Eustath. oder

κλοτοπεύειν

wie ein Held aussehn oder handeln. Nur Il. XIX, 149. *οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπεύειν ἐνθάδ᾿ ἐόντας οὐδὲ διατρίβειν· ἔτι γὰρ μέγα ἔργον ἄρεκτον.* Nämlich *κλύτοψ*, ein Compositum (wie *κλυτόμητις* Hymn. XIX, 1 und *κλυτοεργός* Od. VIII, 345) wie *οἴνοψ αἴθοψ*, bildet eben so ein Verbum, wie *ἔλλοψ ἐλλοπιεύειν*, und *ἄπροπος ἠπεροπεύειν* nach §. 376. „Nicht hier im Zelt, sagt Achill, dürfen wir „uns als *κλυτούς* zeigen und zögern, denn draussen im Feld gibts „noch grosse Arbeit.“ Der Nachdruck liegt mehr auf *ἐνθάδε* als auf *κλοτοπεύειν*. Diess meinen vielleicht auch Apollon. Lex. Hesych. und Schol. B. *ἢ ὥς ἔνιοι στρατεύεσθαι· τούτεστιν οὐ χρὴ ἐνταῦθα ὄντας στρατεύεσθαι, ἀλλ᾿ ἐν τῷ πολέμῳ.* Ist *κλοτοπεύειν* die ältere Form, so scheint das *υ* von dem nachfolgenden *ο* attrahirt zu sein. Hesych. hat drei Erklärungen: erstens *παραλογίζεσθαι, ἀπατᾶν*, nebst *κλοτοπευτής· ἐξαλλάκτης, ἀλαζών*, die sich auf die Schreibart *κλοπιτεύειν* von *κλέπτειν* beziehn muss; zweitens *κλεψιγαμεῖν*, als hiesse es etwa *κλοπ-οπυίειν*; drittens *στραγγεύεσθαι*, ein Begriff, auf den er lediglich nach dem Zusammenhang rieth.

CLIX. *Κέλσαι.*

2138. *Κέλσαι* treiben, stossen. Od. X, 511. *νῆα μὲν αὐτοῦ κέλσαι.* Intransitiv, wie *ὠκείλαντες· προςπεσόντες* Hes. und *appellere*, nur einmal: Od. IX, 149. *οὔτε κύματα . . εἰςίδομεν πρὶν νῆας ἐυσσέλμους ἐπικέλσαι· κελσάσῃσι δὲ νηυσὶ καθείλομεν ἱστία*

πάντα. Hier ist *ἐπικέλσαι*, obgleich es sich auch transitiv fassen lässt, doch neben jenem *κελσάσῃσι* gleichfalls intransitiv gemeint. Schol. *τὸ κέλσαι καὶ τὸ ἐπικέλσαι ἐν λιμένι στῆναί ἐστι.*

Das Präs. *κέλλειν* existirt nur in *ὀκέλλειν* Herodot. VIII, 84. d. i. *ἀνακέλλειν*, wie *ὀσκάπτειν* und *ὀμνάσθην* Theocr. id. XXIX, 6. Indess stimmt *κέλλειν* troz aller Sinnverwandtschaft mit *pellere* doch lautlich nur zu *-cellere*, *procellere*, *recellere*, *procella*, dagegen *pellere* zu *πέλειν πάλλειν*. Es ist einerlei Stamm mit *κέλεσθαι*, nach der Begriffsverwandtschaft von Schlag und Laut, vgl. §. 294, wie auch schallen, ahd. *scellan* (*διακελαδεῖν*) und zer-schellen (*διακέλλειν*) homogen sind, und die Doppelbedeutung von Schelle, *tintinnabulum* und *alapa*, nicht auf bloser Homonymie beruht.

Davon *κελετός*, substantivirt wie *πένης* von *πένεσθαι*,

κέλης

das Rennpferd, wie *celeres* und *celsi* die Reiter, und wie Held, ahd. *helid*, wahrscheinlich eigentlich den Ritter bedeutet. Od. V, 371. *ἀμφ' ἑνὶ δούρατι βαῖνε, κέληθ' ὡς ἵππον ἐλαύνων*, offenbar reitend. Davon Il. XV, 679. *ἀνὴρ ἵπποισι κελητίζειν εὖ εἰδώς*. Nitzsch macht bemerklich, dass diese beiden Stellen, in denen allein die Reitkunst erwähnt wird, in Gleichnissen stehn, und nicht in der Erzählung.

2139. Zu *κέλλειν* zieht Lob. Rhem. 116 auch *καλίς· ἀξίνη*, und *κελεΐς* (Lob. *κελλίς*)· *σκέπαρνον* Hes., und nach EM. auch

μάκελλα

die Hacke, das Grabscheid, oder ein ähnliches Werkzeug zur Reinigung von Abzugsgräben. Il. XXI, 259. *ὀχετηγὸς ἀνὴρ . . χερσὶ μάκελλαν ἔχων*. Oder *μακέλη* Hes. Opp. 470. Ist die Ableitung richtig, so muss *μα-* eine Abkürzung von *μετα-* sein, wie in *μάρπτειν* von *μεθαρπάζειν*, oder *καλεύειν* von *καταλεύειν*. Diess meint wohl auch Schol.: *ἡ σκαλὶς ἡ μακέλλουσα καὶ κινοῦσα· δίκελλα γὰρ ἡ διχόθεν κέλλουσα*. Um es aus *μία* zu erklären, dazu ist die Parallele von *δίκελλα* nicht genügend.

2140. Ein Purum *κελλεῖν* Hes. nach Scow erscheint auch in *cillere*, *movere*, und aus dem syncopirten *ὀκελλεῖν* entsteht, wie *πλοχμός* aus *πλόκαμος*, die Aspiration des Gutturalen

ὀχλεῖν, *ὀχλίζειν*

vorwärts stossen oder wälzen. Il. XXI, 261. *τοῦ μέν τε προρέοντος ὑπὸ ψηφῖδες ἅπασαι ὀχλεῦνται*. Und Od. IX, 242. *θυ-*

ϱεὸν οὐκ ἂν δύω καὶ εἴκοσ' ἅμαξαι . . ἀπ' οὔδεος ὀχλίσσειαν; vgl. XXIV, 567. Od. XXIII, 188. Auch in ὄχλος überwiegt der Begriff des Stossens und des Gedränges den der blossen Menge; „man glaubt zu schieben und man wird geschoben."

Davon ἀνόχλητος oder νωχελής, wie νωλεμής nach §. 476, und

νωχελίη

die Trägheit. Il. XIX, 411. οὐδὲ γὰρ ἡμετέρῃ βραδυτῆτί τε νωχελίῃ τε Τρῶες . . Πατρόκλου τεύχε' ἕλοντο; ohne Tautologie; βραδύτης ist die Langsamkeit während der Bewegung, νωχελίη aber die Unlust einem erhaltenen Anstoss zu folgen.

2141. Vom Perf. κέκολα, per-culi stammt

κόλος

durch Stossen zerbrochen, verstümmelt. Il. XVI, 117. Αἴας πῆλ' αὔτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. Dieses sinnlich-anschauliche Wort erscheint im lat. Deminutiv *-culus*; denn die Verstümmelung ist das natürlichste Symbol für das, was seine rechte Grösse nicht besizt. Diese Endung schliesst sich jedoch leicht nur an Vocale und an die Conss. *n, r, s* an, daher *oraculum, sucula, homunculus, muliercula, lepusculus*; hinter den übrigen schrumpft sie regelmässig in *-lus* zusammen, daher *rabula, macula, acredula, stimulus* u. ä. Demnach verhält sich *homunculus* zu *homullus* ähnlich, wie gottgleich zu göttlich, wie Composition zu Derivation.

2142. Davon wahrscheinlich auch

ἄκολον

der einzelne Bissen, mit κλᾶν so verwandt, wie *frustum* mit geborsten, und Brocken mit gebrochen, ψωμός mit ψώειν, und *ofella offa* mit ὀφλάζειν, ἀναφλάζειν. Od. XVII, 222. θλίψεται ὤμους αἰτίζων ἀκόλους. Das anlautende α- kann natürlich weder privativ, noch intensiv, noch copulativ sein; es scheint aber doch ein Rest von ἀνά, wie in ἀσκάπτειν; demnach ἀνάκολον sich durch ἀνακεκλασμένον erklären lässt.

Das Factitivum lautet statt κολόειν κολόϝειν, mit vocalisirtem Digamma

κολούειν

verstümmeln. Il. XX, 370. τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κο-

λούει. Od. XI, 340. μηδὲ τὰ δῶρα οὕτω χρηΐζοντι κολούετε, vgl. VIII, 211. Davon das attische Adj. κολοβός, buchst. halb, goth. *halbs*. — Das Intensiv von διακολούειν heisst σκολύπτειν stümpfen, mit dem Nomen

σκόλοψ

der Pfahl, als ein verstümmelter Baumstamm, ohne Verwandtschaft mit σκῶλος, von σκέλλειν. Vgl. §. 2108. Il. XII, 63. σκόλοπες γὰρ ἐν αὐτῇ ὀξέες ἑστᾶσιν. Vgl. VIII, 343. XV, 344. XVIII, 177. κεφαλὴν πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσι.

2143. Von κέλσαι κόλος stammt ferner das Purum

κλᾶν, κλασθῆναι

zerbrechen. Il. XX, 227. οὐδὲ κατέκλων ἀνθερίκων καρπόν. Od. VI, 128. ἐξ ὕλης πτόρθον κλάσεν, und Il. V, 216. χερσὶ διακλάσσας τόξα. Und XI, 583. ἐκλάσθη δὲ δόναξ. Und tropisch: zu nichte machen, wie *infringere*. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν ὅττι κεν εἴπω. Auch ein Perf. κεκλαμένος lasen Eust. EM. Hes. in Od. XI, 194. φύλλων κεκλαμένων χθαμαλαὶ βεβλήαται εὐναί an der Stelle von κεκλιμένων, und erklärten es durch κεκλαδευμένων, πεπτωκότων. Diese Form für κεκλασμένων findet Unterstüzung in Anacr. Fr. ἰτρίου λεπτὸν ἀποκλάς, Particip von ἔκλην, wie τλάς von ἔτλην, und nicht, wie andere meinen, Apocope von ἀπόκλασμα.

2144. Von ὀκέλλειν, ἀνα-κέλλειν, stammt eben so ὀκλάζειν

μετοκλάζειν

angeblich: in die Kniee sinken, d. h. γόνατα κλᾶν. Il. XIII, 281. ὁ κακὸς . . μετοκλάζει καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει. Aber bei dieser Erklärung ist, von andern Bedenken abgesehn, die Präp. μετα- ganz ausser Acht gelassen. Folgendes mag die Schilderung des furchtsamen Kriegers vervollständigen: „Während der wahre Held, der alte Kriegsmann bei Annäherung des Feindes in voller Seelenruhe dasizt, entweder mit ausgestreckten oder mit gleichmässig angezogenen Beinen, ändert der Furchtsame die Farbe, bleibt keinen Augenblick ruhig in Einer Lage sizen, zieht bald das rechte Bein an und streckt das linke aus, bald umgekehrt (μεταλλάσσεται ὀκλάζων), bald zieht er beide an sich und lässt sie die Last des Körpers mit tragen, mit Herzklopfen und Zähneklappern.“ Die Scholl. denken an ein Wechseln des Sizplazes: μετα-

καθίζεται ὁ δειλός — allerdings auch ein Zeichen von Angst und Unruhe, aber hier unvereinbar mit den übrigen Symptomen.

2145. Wie *collis* von *cellere celsus*, d. h. *excelsus*, so stammt von κέλσαι, κέκολα auch κολωνός der Hügel, Hes. Fr. 76, Göttl. und H. Cer. 272, verschieden von

κολώνη

der Grabhügel, wie τύμβος, σῆμα. Il. II, 811. ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη . . σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης. Und XI, 757. καὶ Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται, nach Aristarch und Demetrius und Strabo VIII, p. 525: τάφον τὸν τοῦ Ἀλεισίου. Nach anderen Alten war Ἀλίσιος μὲν πόλις, Κολώνη δὲ οὕτω καλούμενος τόπος.

2146. Der Urbegriff von κέλσαι treiben, kehrt zurück in

βουκόλος

der Rindertreiber, βουπλῆγι καὶ βουκέντρῳ κέλλων. Il. XIII, 571. βουκόλοι ἄνδρες. Das synonyme βουπόλος· βουκόλος Hes. ist keine blos dialectische Nebenform; es bezeichnet denselben Hirten als den Pfleger, ἀμφίπολον βοῶν. Diess war aber gewiss die seltnere Bezeichnung; denn das Rindvieh bedarf zunächst einen strengen Aufseher; für das schwächere Vieh, die zahmen Schafe und Ziegen, genügt ein freundlicher οἰοπόλος und αἰπόλος.

2147. Auch κολάπτειν ist eine Bildung von κόλος oder κλᾶν, wie κνάπτειν, d. h. κναϜίζειν von κνῆν. Die Urbedeutung hat sich in κόλαφος der Schlag, erhalten, dem Primitiv von *scloppus* und dem thüringischen Horbel, d. h. Holbel, die Ohrfeige. Aber das Verbum bedeutet, vermöge jener Sinnverwandtschaft, die §. 2094 zwischen hauen und *cavare* nachweist, ausschliesslich aushöhlen, wie das doppeldeutige aushauen. Aus κολαπτή entsteht nach §. 292, Not. 144

κώληψ

die Kniekehle, als Höhlung hinter dem Knie, τὸ ὄπισθεν τοῦ γονατίου μέρος Suid. Il. XXIII, 726. κόψ' ὄπιθεν κώληπα τυχών. Theognostus bezeichnet es als das einzige auf -ηψ ausgehende Nomen; Lob. Parall. 289. Dagegen das leise anklingende *poples* ist

ganz heterogen, ist eine Reduplication von **Falte**, und mit *πλέκειν plica* verwandt.

2148. Dem **Anfahren** und **Landen** des Schiffes gleicht das **Anschlagen** und **Branden** der Wellen am Ufer; daher von *κέλσαι* auch

κλύζειν

anschlagen; neutral: Il. XXIII, 61. *ἐν καθαρῷ, ὅθι κύματ' ἐπ' ἠιόνος κλύζεσκον.* Und passiv: **getrieben werden**. XIV, 392. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας τε νέας τε.* Und Od. IX, 484 und 541. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ πέτρης*; also nicht: die **See schlug Wellen**, oder: **schwoll hoch auf**; sondern: **brandete**. In Hes. Scut. 209. *λιμὴν εὔορμος .. κυκλοτερὴς ἐτέτυκτο πανέφθου κασσιτέροιο, κλυζομένῳ ἴκελος.* Und prägnant: **durch Anschlagen bespülen**. H. Apoll. 74. *ἔνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῦμα κατὰ κρατὸς ἅλις αἰεὶ κλύσσει.* Dieser Gebrauch bildet die Brücke zu der späteren Bedeutung: **abwaschen** — wenn nicht dieses attische *κλύζειν* ein bloses Homonymum, ein Intensiv von *cluere, purgare* ist, mithin wie dieses durch *ἐκ-λούειν*, *eluere*, zu erklären.

Davon *πολύκλυστος* **vielbespült**; nur in der Interpolation Hes. Th. 199. *πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ*, mit der Var. *ἐνὶ πόντῳ.* Bei Homer nur Beiwort des *πόντος* Od. IV, 354. VI, 204. XIX, 277. Hes. Th. 189, nicht: **vielbespülend**, da bei Homer die Verbalia auf *-τός* keinen activen Sinn haben, aber auch nicht *qui multis fluctibus abluitur*, *undosus*, sondern: **reich an Meeresströmungen**. Und *κλύδων* die **anschlagende Woge**, verschieden von *κύματα* und *οἴδματα*, die, von ihrer **Gestalt** benannt, auch auf der **hohen See** sich wälzen. Od. XII, 421. *ἀπὸ τοίχους λῦσε κλύδων τρόπιος.*

CLX. *Ἀμφιμέλαιναι.*

2149. *Μέλας* heisst nicht blos das **Schwarze**, wie die Nacht und das Pech, Il. IV, 277 *μελάντερον ἠΰτε πίσσα*, sondern auch alles **dunkelfarbige**; die violetten Trauben Il. XVIII, 562, die graue Asche Il. XVIII, 25, das rothe Blut Il. IV, 149. In Od. XIV, 12. *τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσσας* verstand Aristarch das natürlichste:

die (relativ) dunkle Holzrinde, *φλοιόν*, wie auch Aesch. Fr. 225 in *πίτυος ἐκ μελανδρύου*. Diese hieb Eumäus ringsum ab, um ganz blanke und glatte Latten zu seinem Staket zu bekommen. Was empfiehlt wohl die künstlichere Deutung auf den schwarzen Kern der Eiche, *ἐντεριώνη*, der die neueren Erklärer alle huldigen? und was soll dann *ἀμφι-*, wo man eher *δια-* oder *ἐκ-* erwarten sollte?

Die Schiffe heissen *μέλαιναι*, nicht weil sie von aussen schwarz gepicht waren, nicht weil sie einen dunkeln Schiffsraum hatten, auch nicht, weil alle Schiffe, die lange im Wasser sind, schwärzlich aussehn, sondern in Folge ihres farbigen Anstrichs, als *κυανοπρῴρειοι, φοινικοπάρῃοι, μιλτοπάρῃοι*. Vgl. Grashof über das Schiff S. 17.

2150. Davon *μελαίνειν* schwarz machen, causativ, wie *λευκαίνειν*; Il. XVIII, 548. *νειὸς . . μελαίνετ' ὄπισθεν*. Aber zweifelhaft ist

μελάνειν

Il. VII, 64. *μελάνει δέ τε πόντον ὑπ' αὐτῇ*. So Aristarch und Spitzner Exc. XIV, während Bekker *πόντος ὑπ' αὐτῆς* vorzieht, mithin *μελάνει* intransitiv fasst, wie das Purum *μελανεῖν* Apoll. Rh. IV, 1574. Arat. 836. Eins spricht für *πόντον*: wenn *πόντος* Subject wäre, so würde *ὑπ' αὐτῇ* *sub ea* bedeuten, nicht, wie regelmässig bei Homer, *sub se*. Aber da die Form *μελάνειν* sonst ohne Beispiel und überdiess ein auffallend gebildetes Barytonon ist, so empfiehlt sich Schneiders *μελανεῖ*, als Futurum, wie *τεμεῖ* §. 2175; über dessen Gebrauch in Gleichnissen vgl. Nägelsbach S. 207 zu Il. II, 475.

Davon *μελαντός*, buchst. blind, und *μελανίζειν* blenden; wie *βλάνος· τυφλώδης* Hes. von *μέλας* nicht verschiedener ist als *βλάξ* von *μαλακός*. Auch *βλέννος*, *blennus*, d. h. dumm, scheint so entstanden, und der Fisch *blendius* stimmt lautlich zu der Pflanze *μελάνθιον*.

2151. Aber was ist *μέλαν ὕδωρ*? Il. II, 825. *πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο*. Il. XVI, 161. *λύκοι . . λάψοντες μέλαν ὕδωρ*. Il. XXI, 202. *δίαινε δέ μιν μέλαν ὕδωρ (Σκαμάνδρου) κείμενον*, Od. IV, 359. *ἀφυσσάμενοι μέλαν ὕδωρ*. Od. VI, 91. *εἵματα . . ἐσφόρεον μέλαν ὕδωρ*. Od. XII, 104. *Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ*. Od. XIII, 409. *πίνουσαι μέλαν ὕδωρ Ἀρεθούσης*. Zu XVI, 161 sagt Schol. *Ἀναξαγόρας, ἐπεὶ φύσει μέλαν· καὶ γοῦν ὁ καπνὸς μέλας ἐστὶν ἐκ*

τοῦ ὕδατος τῶν ξύλων ἀνιέμενος (eine müssige physicalische Speculation)· οἱ δὲ διὰ τὴν σκιὰν τῶν φυτῶν. Auf lezteres baut Lucas Quaest. Lex. p. 13. *Non est aqua nigra sed quae in puteis apparet locisque profundis et opacis velut in fonte arbustis obsito.* Wenn Lucas seine Erklärung auf ihren ersten Theil beschränkt und auf die Bemerkung im Programm (vgl. §. 2154), dass μέλας eine Fülle bezeichne, basirt hätte, so wäre ihm unbedingt beizupflichten. Aber die Beschattung wirkt zu jener Bezeichnung des Wassers nicht mit.

Dunkel erscheint jedes Wasser, sobald es zu tief ist, um durchsichtig zu sein: diess ist an der Quelle eines Quellbachs der Fall, wie bei einem tiefen Fluss. Und solche Wasser sind in obigen 6 Stellen gemeint, besonders Od. IV, 359, wo die Schiffer unmittelbar an der Quelle ihr Wasser einnehmen. Das Gegentheil ist λευκὸν ὕδωρ, durchsichtig, wie das geschöpfte Waschwasser. Il. XXIII, 282. ἵππους λοέσσας ὕδατι λευκῷ, und die seichten Quellbäche Od. V, 70. κρῆναι δ' ἑξείης πίσυρες ῥέον ὕδατι λευκῷ. Somit ist

μελάνυδρος

wasserreich, so, dass man nicht bis auf den Grund sehen kann; nach §. 741. Patroclus weint Il. XVI, 3 ὥςτε κρήνη μελάνυδρος, ἥτε κατ' αἰγίλιπος πέτρης δνοφερὸν χέει ὕδωρ. Hier heisst nicht nur die Quelle μέλαινα, sondern auch der ihr entströmende Bach δνοφερόν, weil er als stromähnlicher Wasserfall ἀδιόρατος ὑπὸ πλήθους vom Felsen stürzt; nicht, wie Schol. sagt, μετὰ δονήσεως φερόμενον.

2152. Die allgemein angenommene Erklärung von

μελανόχροος, μελαγχροιής

mit dunkler Gesichtsfarbe, sonnenverbrannt, hat zwar keine Schwierigkeit in Bezug auf den Herold Eurybates Od. XIX, 246. γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος, aber desto mehr Od. XVI, 175. ἂψ δὲ μελαγχροιὴς (Ὀδυσεὺς) γένετο, γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν. Athene will den Körper und das Aussehn des durch seine Strapazen herabgekommenen Odysseus kräftigen. Geschieht diess nun wirklich auch dadurch, dass sie ihm neben volleren Wangen auch eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe gibt? Angenommen, dass diese Farbe für die alten Griechen ein Symbol der Kraft und Gesundheit gewesen, so sollte man doch meinen, das hätte schon

die Sonne selbst genug an Odysseus während seiner Land- und Seeabenteuer gethan, und hätt' es dazu keiner übernatürlichen Metamorphose durch Athene bedurft. Dagegen ist das natürlichste Kennzeichen der Gesundheit und Frische die rothe Farbe; und so heisst μελαγχροιής und μελανόχροος — wenn auch nicht rothbackig, doch wenigstens: geröthet, im Ggs. von bleich, ὠχρός, ἄχροος, wie es zuvor Odysseus in Folge seiner Erlebnisse nothwendig war. Auch die Venus denk' ich mir mit Voss als blutroth und glühend vor Zorn und Scham, wenn sie Il. V, 354 μελαίνετο χρόα καλόν, nicht mit Schol. als fahl vor Aerger und Schmerzen, πελιδνή, *livida*. Eben so hat man bei μελάμφυλλος an kein vorzüglich dunkles, sondern nur an ein frisches Grün zu denken, im Ggs. von welk und gelb. Denn wenn μέλας, wie obige Stellen zeigen, alles dunkelfarbige ist, so ist sein Begriff ein relativer und sehr dehnbarer; daher auch κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι Il. XIII, 589, welche Batrach. 125 χλωροί heissen; und μέλας οἶνος Od. V, 265 als allgemeiner Begriff von οἶνος ἐρυθρός. Erst nach Homer consolidirte er sich, und die Κόλχοι μελάγχροες in Herodot. II, 104, oder die μελάγχρωτες Εὐμενίδες Eur. Or. 321 wird niemand eben so fassen wie das homerische Beiwort, und selbst Theocrit wollte id. III, 35 mit Μέρμνωνος ἐριθακὶς ἡ μελανόχρως wahrscheinlich ein brunettes und kein rothwangiges Mädchen schildern.

2153. In Verbindung mit φρένες bezeichnet

ἀμφιμέλαιναι

ringsum finster. So heisst das Herz, wenn sichs der Dichter in Folge von Grimm eben so nachtähnlich denkt, wie im gleichen Zustand die Stirne. Wenn Apollo Il. I, 47 νυκτὶ ἐοικώς ging, so entsprachen dieser äusseren Mine innerlich auch φρένες ἀμφιμέλαιναι. Demnach bezeichnet es nicht eine habituelle Eigenschaft, wie Schol., Nägelsbach, Ameis meinen, nicht φρένας ἐν βάθει κειμένας, im Innern des Leibes, sondern einen temporären Zustand, und es steht immer proleptisch: Il. XVII, 83. ἄχος πύκασε φρένας ἀμφιμελαίνας, vgl. I, 103, d. h. ὥστε ἀμφιμελανθῆναι, was Aesch. Choeph. 408 nachahmt in σπλάγχνα μοι μελαινοῦται, vgl. μελαγχίτων φρήν und μελανόχρως καρδία Pers. 113 und Suppl. 755, und κελαινώπαν θυμόν Soph. Aj. 955. In jenen Stellen ist Trauer und Grimm gepaart, und ein für Liebreize

unempfängliches Herz heisst in Pindar Fr. 88 gleichfalls *μέλαινα καρδία*, ein finsteres melancholisches Gemüth ohne Lebensfreudigkeit. Aber auch die blose Kampflust ist ohne Grimm gegen den Feind nicht zu denken, wesshalb auch Automedon Il. XVII, 499. *ἀλκῆς καὶ σθένεος πλῆτο φρένας ἀμφιμελαίνας*, vgl. v. 573. Gleichbedeutend ist *κελαινὸν ἦτορ* Hes. Sc. 489, und den Gegensaz hat Pind. Pyth. IV, 195. *Πελίαν . . λευκαῖς πιθήσαντα φρασίν*, nach Böckh: *commota, acri, cupida mente*. Diess bedarf jedoch noch einiger Erläuterung: Ist *μέλαιναι φρένες* der finstere Sinn, Unmuth, Rachsucht, Hass, Trauer, Furcht, so muss *λευκαί* der heitere sein, nicht blos Liebe und Freude, sondern auch der kühne Thatendrang, die natürliche Ruhm- und Herrschbegier, allenfalls auch der jugendliche Leichtsinn, kurz alles, was mit freudig leuchtendem Auge ans Werk geht. Diesem (im Auge des Griechen hochachtbaren) Triebe folgend, hat auch Pelias die Aeoliden entthront, ohne Hass und Grimm. Darum wird er von Jason auch als achtungswerther *hostis*, durchaus nicht als *inimicus* behandelt, und spricht seinerseits auch zu Jason wie ein ehrlich besiegter Feind, ohne Feigheit. Demnach bedeutet *λευκαῖς φρασὶ πιθήσας* Pind. Pyth. IV, 195 nichts als *ardori suo et gloriae cupidini obsecutus.*

Mit dieser Auslegung stimmt im wesentlichen überein Jos. Langer über die Affecte in Homers Ilias. Schulprogr. Speier 1856. S. 35. Dagegen Lucas in seinem Programm *de nigri coloris significatione singulari*. Embricae 1841, kömmt, indem er durch Vergleichung von Il. IV, 272 u. a. nachzuweisen sucht, dass *μέλας* eine Bezeichnung der Fülle sei, auf folgendes eigenthümliche Resultat: *φρένες ἀμφιμέλαιναι, ἦτορ κελαινόν, φρένες πυκιναί sive πευκάλιμοι et ἀδινὸν κῆρ ad item fere redeunt animumque masculum et strenuum significant.*“

2154. *Μελάνδετος*, schwarz oder dunkel eingebunden. Il. XV, 713. *πολλὰ δὲ φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα . . χαμάδις πέσον.* Und Hes. Sc. 221. *ὤμοισιν δέ μιν ἀμφὶ μελάνδετον ἄορ ἔκειτο χάλκεον ἐκ τελαμῶνος* mit schwarz umwundenem Hefte, nach Voss. Das Schwert sammt dem Griff war aus Einem Stück, von Erz; nur wurde der oberste Theil, der Griff, mit einem dunkeln Stoff überkleidet (oder in ihn „eingebunden“), sei es mit *μέλας σίδηρος*, im Unterschied von *αἴθων, αἴθοψ χαλκός*, oder mit einer edeln dunkelfarbigen Holzart, welche dann den sicht-

baren Schwertgriff bildete, und durch Nägel mit dem Eisen verbunden war; woher ξίφος ἀργυρόηλον. Eben so sind Δανάας χαλκόδετοι αὐλαί in Soph. Ant. 944 mit „ehernen Platten belegt, wie „man es im Thesauros von Mykenä gefunden hat,“ nach Schneidewin; und ähnlich φόρμιγγες und δόμοι ἐλεφαντόδετοι in Aristoph. Avv. 221, und Eur. Iph. 582, zwar nicht ganz überkleidet, aber theilweise bekleidet, eingelegt, eingefasst, geschmückt mit Elfenbein; dagegen bei κηρόδετος σύριγξ Theocr. Epigr. V, 4 waren die einzelnen αὐλοί mit Wachs συνδεδεμένοι, nicht ἐνδεδεμένοι. Vielleicht meinte eben diess Schol. mit σιδηρόδετα, und mit dem Zusaz ἢ μελαίνας λαβὰς ἔχοντα· ἔστι γὰρ ἡ λαβὴ (die Ueberkleidung, die allein man greift) δεσμός τις τοῦ ξίφους. Aus Schol. br. οἱ δὲ ἐπιμελῶς ἐνδεδεμένα (Ms. ἐνδεδυμένα) ὡς πρὸς λαβήν schliesst Heyne auf eine Variante μελένδετα — eine barbarische Wortbildung.

2155. Augenscheinlich gehört zu dieser Familie auch

μέλαθρον

der Hauptbalken, der die Zimmerdecke und das ganze Dach trägt, als Mittelpunkt auch Repräsentant des ganzen Hauses; daher bei Homer nur als Singular. Il. IX, 640. αἴδεσσαι δὲ μέλαθρον· ὑπωρόφιοι δέ τοί εἰμεν. Das Gastrecht geniesst, wer über den βηλόν gegangen, wer an der ἑστίᾳ sizt, wer unter dem μελάθρῳ weilt. Diess ist für Homer nicht die Haupt-, sondern die einzige Bedeutung. Il. IX, 204 ἐμῷ ὑπέασι μελάθρῳ, und unzulässig war Od. XVIII, 150. ἐπεί κε μελάθρῳ ἐπέλθῃ bei Barnes, und so belassen im neuen Stephanus, statt ὑπέλθῃ. Erst Aesch. Ag. 852 sagt: νῦν δ᾽ εἰς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους ἐλθών. Dieser Hauptbalken reichte über die Hausmauer hinaus ins Freie, und auf diess Ende, ἐπὶ προὔχοντι μελάθρῳ, sezte sich jener Adler Od. XIX, 544, der in Penelopes Traum ihr den Traum ausdeutete, und Athene Od. XXII, 239. αἰθαλόεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον ἕζετ᾽ ἀναΐξασα, χελιδόνι εἴκελος ἄντην. Dagegen ist das innere μέλαθρον gemeint in Od. VIII, 279. XI, 278. H. Ven. 173. Cer. 188. Was hat aber dieser Balken mit der Schwärze gemein? Ich kenne nur Einen Erklärungsversuch, den des EM: μέλαθρον κυρίως λέγεται τὸ μέσον τῆς στέγης ξύλον, τὸ ὑπέρτονον καλούμενον· ἀπὸ τοῦ μελαίνεσθαι τῷ καπνῷ. Ὅταν οὖν εἴπῃ

Ὅμηρος· αὐτὴ δ' αἰθαλόεντος ἀναΐξασα μελάθρου ἕζετο, τοῦτο, φασί, δηλοῖ. Es fusst also diese Erklärung auf das Epitheton αἰθαλόεν. Allein in dieser unrichtig ausgeschriebenen Stelle Od. XXII, 239 ist ja im Original αἰθαλόεν das Epitheton von μέγαρον, nicht von μέλαθρον. Auch wäre nicht einmal abzusehn, warum das μέλαθρον in solchem Grade rusiger als die μεσόδμαι und δοκοί gewesen sei, um davon sogar seine Benennung zu erhalten. Scheinbarer ist Il. II, 414. πρίν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον αἰθαλόεν, wenn man αἰθαλόεν als *epitheton perpetuum* des μέλαθρον betrachtet. Allein schon Schol. B. sagt: αἰθαλόεν κατὰ πρόληψιν, αἰθαλωθησόμενον. Agamemnon will Priams Palast in Brand stecken, bis der Hauptbalken, von der Flamme schwarz gebrannt, mit der ganzen Last, die er trägt, zusammenstürze. Ein müssiges Epitheton ornans hätte der Dichter auch nicht für den folgenden Vers aufsparen dürfen, sonst hinkte es nach. Nägelsbach S. 198 hat seine entgegengesezte Ansicht zu kurz motivirt.

Ist μέλαθρον vielleicht aus μελάντερον substantivirt, indem das ν (ähnlich, wie nach §. 100 n. 65 in ἁδροτής und wie in ἔρχατο für ἔργντο) durch Aspiration, hier des dentalen τ, ersezt wurde? Oder ist es aus μέλαστρον, von μελάζω μέλασμα μελαίνω verweicht nach §. 64. 387, wie χάναθρον κρεμάθρα aus χάναστρον κρεμάστρα? Dieser Hauptbalken aber, aus besonders hartem Holz, κυπαρίσσινον μέλαθρον bei Pind. Pyth. V, 52, vgl. Od. XVII, 340, war dunkelfarbiger als das übrige Gebälke, wie das hellbraune Cypressenholz dunkeler ist als das gelblich-weisse Tannenholz. Dass Sorgfalt auf das Aussehn des Gebälkes gewandt wurde, erhellt aus καλαὶ μεσόδμαι nach §. 357.

2156. Das nach Lob. Par. 139 unsichere μέλαινος existirte wenigstens in ἐκμέλαινος, opp. ἔκλευκος. Diess verkürzt sich wie ἐρι-ἐκδουπος in ἐρίγδουπος, ἐκδυόμενος in γυμνός, ζάνοφος in ζόφος, eben so in

κελαινός

durchaus schwarz. Vielleicht verhält sich eben so κινύρεσθαι zu ἐκμινύρεσθαι, und was sonst Lob. Path. 461 zusammenstellt; denn κ und μ sind zu heterogene Laute, um ohne solche Vermittelung in einander überzugehn. Il. I, 303. αἷμα κελαινόν, und Beiwort von δέρμα, κῦμα, νύξ, χθών und λαῖλαψ.

Davon κελαινεφὴς Ζεύς Il. XV, 46. Od. XIII, 147, in dunkle Wolken gehüllt, wie sich Zeus besonders gern als Gewittergott anrufen lässt; bei Pindar πολυνεφέλης, denn Nem. III, 16 ἄρχε δ' οὐρανοῦ πολυνεφέλα κρέοντι.. ὕμνον scheint mit Aristarch πολυνεφέλᾳ zu schreiben. So heisst Zeus, in sofern er im Gewitter erscheint, verschieden von νεφεληγερέτης, insofern er es hervorbringt; denn causative Bedeutung, wie das pindarische ὀρσινεφής, kann ein homerisches Adj. auf -ής kaum haben. — Dagegen αἷμα κελαινεφές Il. V, 798 ist dunkel wie Wetterwolken; vgl. XXI, 167. *Metaphora haud importuna; nam in cruore apparet quaedam nubecularum similitudo* nach Lob. Path. I, 361. Es ist verkürzt aus κελαινονεφής, *nec rarum est ut ex duabus syllabis quae iisdem aut similibus literis constant una omittatur*; Lob. Parall. 43. 50. Zu den Beispielen ἡμέδιμνον, ὀπίσθεναρ, μηλόνθη, statt ἡμιμέδιμον, lässt sich vielleicht auch der Name des bösen Μελάνθιος fügen, d. h. μελανάνθιος Schwarzkopf, wie auch μελανθὲς ἡλιόκτυπον γένος bei Aesch. Suppl. 154 zunächst auf das schwarze Haar (vgl. §. 721) zu beziehn ist. — Herodian erklärte es durch κελαινοφαής; vgl. Lob. Path. I, 222, wo αἷμα μελαναυγές aus Eur. Hec. 152 verglichen wird.

Ein nachepisches Paronymum von μελαίνειν ist μολύνειν, besudeln, dessen dunkeltönende Termination auch auf den Stammvocal zurückgewirkt hat, wie in ἐρέθω ὀροθύνω, ἀμέργω ὀμόργνυμι. Dieses oder vielmehr μολύξαι μολυσμός ist nach §. 378 der Stamm von μολγός ἀμολγός, wie ἔρξαι von ἔργον.

CLXI. Ὀλοφώιος.

2157. Ὀλλύναι verderben, ist eine Assimilation von ὀλνύναι; denn es gibt keine Conjugation auf -λυμι oder -νμι, sondern nur auf -νυμι. Die Lautgruppe λν aber ist ungriechisch und in dem vielleicht einzigen πίλναται zugelassen. Die Wurzel ist auch in *abolere*, *exolescere*, *obs-olescere* zu erkennen, vielleicht auch in *delere*, d. h. *deolere*, wenn dies nicht mit δηλεῖσθαι identisch ist. Davon ὀλεῖν und ὀλεῖσθαι, ὀλέσαι und ὀλέσθαι, und ὄλωλα; jedoch ohne ὀλώλεκα. Eine Variante gab auch einen Aor. 1 Activi Od. XIV, 220. ἔγχει ὄλεσκον statt des richtigen ἔλεσκον.

'Ολέκειν neben *ὀλλύναι* Il. XVIII, 172. *οἱ δ' ἀλλήλους ὀλέκουσι*, ist wahrscheinlich Verkürzung von *ὀλέσκει· ὀλοθρεύει* Suid. nach Analogie von *ἀρέσκει*, wie nach §. 13 *-έθειν* von *-ίζειν*; wenigstens gibt es kein gleiches Suffix *-έκειν*. Davon Il. XIX, 135. *Ἕκτωρ Ἀργείους ὀλέκεσκεν* nach Harl. und Bekker, während Eust. Vindd. und Spitzner *ὀλέεσκεν* geben, wie in Qu. Sm. II, 414. Lässt sich dieses *ὀλέκειν* lautlich als Stamm von *ulcisci* ansehn? In diesem Fall hätte das inchoative Suffix *-isci* hier desiderative Bedeutung; begrifflich aber stimmt *ulcisci* noch besser zu *ἀλέξασθαι ἀλαλκεῖν*, und hat die Umlautung in *u* ihren Grund darin, dass der Lateiner *l* mit folgendem Consonanten am liebsten mit *u* aussprach; daher denn *καταπέλτης* *catapulta*, *calamus culmus*, *similitas simultas*, *facilitas facultas*, *remeligo remulcum* u. a.

2158. Niemals ist *ὄλλυσθαι* bei Homer entschiedenes Deponens; scheinbar in Od. II, 142. *εἰ δ' ὑμῖν δοκέει τόδε λωΐτερον καὶ ἄμεινον, ἀνδρὸς ἑνὸς βίοτον νήποινον ὀλέσθαι*, wo es durch *perdere*, verprassen, aufschwelgen übersezt wird, statt durch das gleich gut passende *perire*. Und Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας ἐυσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀλκήν

wo eine Wiener Hdschr. *ἀπολέσσαι* *amittere* gibt, ist zu construiren: *ἐν δοιῇ σαωσέμεν νῆας, ἢ [αὐτοὺς] ἀπολέσθαι, εἰ μὴ σύ γε κ. τ. λ.* Aber entschieden deponential ist es in dem §. 1039 angeführten Vers, und in dem zu einem Adjectiv gewordenen Aorist

οὐλόμενος

verderblich; Il. I, 2. *μῆνιν οὐλομένην*. Und mit humoristischer Hyperbel: lästig, verhasst. Od. XV, 344 *ἕνεκ' οὐλομένης γαστρός* und Hes. Th. 225. *γῆρας οὐλόμενον*. Nur Einmal passiv: verderbt, zu Grunde gerichtet, wie *πανώλης*, *ἐξώλης*, d. h. *ἐξολετός*. Od. XVIII, 273. *ὅτε δὴ στυγερὸς γάμος ἀντιβολήσει οὐλομένης ἐμέθεν*, im Munde Penelopes. Wie *ὀλέθριος*, *ὀλοός*, *οὖλος* auf Wesen und Character hinweist, so *οὐλόμενος* auf vorliegende Handlungen und Erfahrungen. Nitzschens Bemerkung zu Od. IV, 52, der auch Nägelsbach beipflichtet, dass *ὀλοός* das verderbliche rein objectiv bezeichne, *οὐλόμενος* aber mit Beimischung eines subjectiven Gefühls, als das wegen Verderblichkeit auch verhasste, ist fein und vielleicht richtig, aber freilich durch kein Sprachgesez oder Analogon eigentlich beweisbar; sinnreich auch

Classens Ansicht (über den homer. Sprachgebrauch. II. Schulpr. Frankf. 1855, S. 16), demnach οὐλόμενος überall unselig, d. h. mit dem Fluch ὄλοιο! belegt, bedeute, im Ggs. von ὀνήμενος gesegnet, d. h. wem man ὄνησο, ὄναιο! zuruft, wie Od. II, 33. XIX, 68. Soph. Oed. T. 644. μή νυν ὀναίμην ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι δέδρακ', ὀλοίμην! ja, sehr ansprechend — bis man nach der grammatischen Genesis fragt. Aber nach welcher Analogie würde der mit ὄλοιο! oder als ὀλοός angeredete οὐλόμενος heissen können?

Davon ὀλετήρ der Mörder, Il. XVIII, 114, und hievon ὄλεθρος das Verderben, aspirirt wie τέθριππον, d. h. τετόρειππον. Il. XVI, 800. σχεδόθεν δέ οἱ ἦεν ὄλεθρος, nebst ὀλέθριον ἦμαρ Il. XIX, 294 und τοὺς δ' εὗρ' οὐκέτι πάμπαν ἀπήμονας οὐδ' ἀνολέθρους, Il. XIII, 761, d. h. *nec incolumes*, unversehrt, *nec salvos*, lebendig.

2159. Warum ἰτέαι Od. X, 510 ὠλεσίκαρποι heissen, erklärt Schol. richtig: ἀποβάλλουσι γὰρ τὸ ἄνθος πρὶν πεπανθῇ nach Theophr. H. Pl. III, 1, 3. καὶ τὰ δοκοῦντα ἄκαρπα εἶναι γεννᾶν φασίν, οἷον πτελέαν, ἰτέαν . . . τὴν ἰτέαν ταχὺ προκαταβάλλειν πρὸ τοῦ τελείως ἁδρῦναι καὶ πέψαι τὸν καρπόν. Und Plin. H. N. XVI, 26. *Ocissime autem salix amittit semen, antequam omnino maturitatem sentiat; ob id dicta Homero frugiperda.* Dazu stimmt das weitere Schol. οἰκείως δὲ ἀγόνοις φυτοῖς ἐχρήσατο· οἰκεῖα (nach Böckh und Dindorf für ἐκεῖνα) γὰρ νεκροῖς τὰ ἄκαρπα. Wenn aber Persephones Hain keinerlei Fruchtbaum haben durfte, so ist zu interpungiren:

μακραί τ' αἴγειροι καὶ ἰτέαι, ὠλεσίκαρποι,

so dass beide Adjectiva zu beiden Baumarten gehören, μακραί als Epitheton, und ὠλεσίκαρποι als Apposition. Dass aber die Pappel eben so wie die Weide ganz früh ihre Frucht, ehe sie kaum zur vollkommenen Entwickelung gelangt, abwirft, ist anerkannt. Ungewöhnlich wäre es auch, wenn die αἴγειροι ein zufälliges, die coordinirten ἰτέαι aber ein wesentliches Beiwort hätten. Die andere Erklärung: ἢ ἐπεὶ οἱ πίνοντες τὸ ἄνθος ἄγονοι γίγνονται· φησὶ δὲ Θεόφραστος ἐν Φυτικοῖς τὸν χυλὸν τῆς ἰτέας πινόμενον ἀφανίζειν τὴν γονὴν τῶν ἀνθρώπων, ist schon darum unhaltbar, weil das Embryon niemals καρπός heisst. Das Citat aus Theophrast findet sich nicht; vgl. Schneider Adnot. T. III, p. 137.

2160. Das Adjectiv lautet ὀλοός, ὀλοιός, verderblich, bei Hes. Th. 590 ὀλώιος, bei Alcman Fr. 39 Schn. ὀλὲ δαῖμον. Welches die älteste Form sei, wagt Lob. Path. I, 299 nicht zu entscheiden. Il. XVI, 849. Μοῖρ' ὀλοή. Und Il. I, 342. ὀλοιῇσι φρεσὶ θύει nach Ven., wie auch XXII, 5. Die übrigen Mss. und Bekker erkennen nur ὀλοός an. Aus diesem wurde, wie ἠλός nach §. 98 aus ἀλαός, so durch regressive Metathese

οὖλος

verderblich; während das Homonymum οὖλος dicht, ganz, durch progressive Metathese des Digamma, aus Ϝόλος entstanden ist nach §. 471. Il. V, 461. οὖλος Ἄρης, wie sonst βροτολοιγός, ἀνδροφόνος, δήιος. Vgl. XXI, 536. Auch Il. XVII, 759. ὑπ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν οὖλον κεκληγῶτες ἴσαν, λήθοντο δὲ χάρμης gehört hieher, im Sinn von Mordio schreiend, ein Ruf der Todesangst, ὀλώλαμεν! oder ὀλούμεθα! während mordschnaubende Angreifer gleichfalls οὖλον κεκληγῶτες sein können: ὄλοισθε! oder ὀλεῖσθε! Lobeck Rh. 341 sieht darin lieber das Homonymum οὖλος und vergleicht: ein verworrenes Geschrei, wohl im Zusammenhalt mit οὐλοκάρηνος, dessen Deutung durch Krauskopf ich §. 471 bestritten habe. Mit οὖλος ὄνειρος Il. II, 6 ist ein tückischer, ein Verführungstraum, im Ggs. des wohlthätigen Warnungstraums gemeint. Daraus erklärt sich das attische ὕπουλος heimtückisch, und ἵππος ὕπουλος in Soph. Fr. 952 D. ist *subdolus*, κρύφα ὀλοός. Darneben kann ein homonymes ὕπουλος von οὐλή abgeleitet werden. — Erst Apoll. Rh. IV, 1034 wagte es aus ὀλοός und οὖλος eine dritte Form οὔλοος zu bilden, so anomal wie φοίνιος neben φόνιος und φοινός.

2161. Davon Ὀλοοσσών, πόλις Μαγνησίας Il. II, 739, d. h. ὀλοὴν ὄσσαν ἔχων, und ὀλοόφρων verderblich oder gefährlich an Gesinnung; wie ὕδρος, λέων, σῦς κάπρος Il. II, 723. XV, 630. XVII, 21, so auch Minos und Aeetes Od. X, 137 und XI. 322 und Atlas Od. I, 52. In Bezug auf diese drei Heroen bezeichnet es nur ihre vernichtende Kraft dem Feinde gegenüber, wie δεινός, nicht ihre böswillige Gesinnung gegen die Menschen überhaupt, wie κακοεργός. Der Begriff von -φρων tritt in den Hintergrund, wie in μελίφρων.

2162. Synonym mit ὀλεσίμβροτος, φθισίμβροτος, φθισήνωρ

ist *ὀλεφώιος*, oder durch Assimilation des von *ο* und *ω* umgebenen *ε*, nach Analogie von *πεντηκόντορος* neben *πεντηκόντερος* von *ἐρέσσειν*,

ὀλοφώιος

menschenverderbend, nach EM. und Schol. Nic. Ther. 1. *φῶτας ὀλλύων*; im Gebrauch so hyperbolisch, wie nach §. 2158 *οὐλόμενος*, als sei alle Beschädigung *ὄλεθρος*. Od. X, 289. *ὀλοφώια δήνεα Κίρκης*, vgl. IV, 410. 460. Nach Lob. Path. 149 wäre es einfach *ex ὀλοὸς ὀλοιός prolatatum*. Keinenfalls ist es mit dem von *ὀλόπτειν* gebildeten *ὀλοφύρεσθαι* verwandt.

2163. Da *ὄλωλα* interjectionsartig als Schmerzensruf dient, wie *periì!* so stammt hievon, oder, wenn man an der Verkürzung des *ω* Anstoss nimmt, vom Aorist *ὤλολον* Nonn. XLVII, 245 ebenso wie *αἰάζειν*, *οἰμώζειν ἰύζειν* von *αἶ* u. s. w. (ohne Verwandtschaft mit *ἀλύσσειν λυγρός*)

ὀλολύζειν

nach Weiberart jammern, woraus *ululare*, und *ὀλολυγών*, *ulula*. Man nimmt zwar an, dass es in diesem Sinn erst Apoll. Rh. III, 1218 gebrauche, und dass es bei Homer nur bedeute: laut zu den Göttern flehn, oder ihnen danken. Dagegen versuche ich den Beweis, dass es bei Homer nichts anderes bedeutet, als vor Schreck aufschrein und jammern. Es steht in drei Stellen der Odyssee: Od. IV, 767. *ὣς εἰποῦσ' ὀλόλυξε* bricht Penelope nach der Beendigung ihres Gebets für Telemachs Rettung in blose Ausrufe aus, *ὀλοφυρτικὸν ἐφθέγξατο*. — Auch Eurycleia beim Anblick der vielen Leichen *ἴθυσέν ῥ' ὀλολύξαι* Od. XXII, 408, d. h. sie war im Begriff vor Entsezen *ὄλωλα* zu rufen. Oder wird Homer etwa schöner und natürlicher, wenn er die gute Alte ein Jubelgeschrei erheben lässt, weil es die Leichen ihrer Feinde waren? Freilich verstanden es so schon die Alten, wenn es die Scholl. durch *εὔξασθαι* und *χαρῆναι* erklärten. Zu diesem Missverstand verführte die folgende Ermahnung des Odysseus vs. 411.

ἐν θυμῷ, γρηῦ, χαῖρε καὶ ἴσχεο, μηδ' ὀλόλυζε!
οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.

Es kömmt aber hier nur darauf an, *χαῖρε* stärker zu betonen als

ἐν θυμῷ. Odysseus sieht die Alte im Begriff, ihrem weiblichen Gefühl, dem des Entsezens und des Mitleids über den jähen Tod der ihr wohlbekannten, eben noch so lebensfrohen Jünglinge, freien Lauf zu lassen. Daran hindert er sie durch die Aufforderung, sich vielmehr zu freuen — aber blos im Herzen. Sie soll schweigen, weder jammern, noch auch jubeln; denn der Jammer wäre Unnatur, der Jubel aber Versündigung. Demnach will Odysseus durch das folgende Asyndeton οὐχ ὁσίη etc. sein Verbot nicht begründen; vielmehr fährt er mit folgendem Gedanken fort: „Zwar ists Frevel, wenn der Sieger über den erlegten Feind triumphirt, aber diese Todten haben ja nicht wir durch unsere Kraft erlegt und besiegt, sondern die Götter, zur Strafe für ihre Uebelthaten. Darum wäre dein Jammer über ihr Loos zugleich eine Missbilligung des göttlichen Strafgerichtes.“ Und noch ein Moment zur Begründung meiner divergirenden Ansicht: Eurycleia ἴθυσεν ὀλολύζειν, d. h. sie machte Anstalt zu jammern. Das kann man allerdings, vom starren Entsezen zum Händeringen, von diesem zum Ausbruch des Jammers übergehn. Aber ist es mit dem Gefühl des Freudenschreies eben so? ist dieser auch erst der Gipfelpunkt des Freudengefühls und nicht vielmehr deren anfängliche Aeusserung? Zur Verdeutlichung dieses Gedankengangs wird man besser ein Punctum nach ὀλόλυζε und ein bloses Colon nach εὐχετάασθαι sezen. — Nicht anders Od. III, 450. αἱ δ' ὀλόλυξαν θυγατέρες τε νυοί τε καὶ αἰδοίη παράκοιτις, d. h. die Frauen riefen unwillkührlich ὄλωλα, als sie den Opferstier in seinem Blute zusammenstürzen sahen, denn die homerischen und griechischen Frauen waren durch keine Gladiatorenspiele und Stiergefechte gegen blutige Scenen abgestumpft. Die für dergleichen abgehärteten Männer sehen schweigend zu; warum hätten sie nicht mit eingestimmt, wenn dieses ὀλολύξαι ein Freudenruf und ein Theil der Opferfeierlichkeit gewesen wäre? Selbst die Note des Schol. μετὰ βοῆς ηὔξαντο· τὸν γὰρ ὀλολυγμὸν Ὅμηρος γυναικείαν εὐχὴν λέγει, hilft darüber nicht hinweg. Auch die εὐφημία des Festes konnte durch einen solchen Naturlaut nicht gestört werden. In ähnlichem Affect mehr des Schreckens als der Freude θεαὶ ὀλόλυξαν ἅπασαι im Moment von Apollos Geburt H. Apoll. 119. Einem Einwand, man dürfe sich die homerischen Frauen nicht so empfindsam denken, entgegne ich: doch noch weniger unweiblich! Deutlich ist auch Il. VI, 301. αἱ δ' ὀλολυγῇ πᾶσαι Ἀθήνῃ χεῖρας ἀνέσχον, wo die alten troischen

Frauen, voll Todesangst über Diomeds Ansturm, auf Hectors Betrieb zu der Göttin flehen. Aber auch hier sagt mit Verkennung des Hauptbegriffes Schol. D. φωνὴ αὕτη γυναικῶν εὐχομένων τῇ θεῷ. — Wenn der Artemis neben ihrem eigenen Jagdvergnügen auch φόρμιγγές τε χοροί τε διαπρύσιοί τ' ὀλολυγαί lieb sind nach H. Ven. 19, so ist hiemit das wilde, mit Hundegeheul vermischte Jagdgeschrei der Menschen gemeint, das sie als κελαδεινή selbst förderte. — Davon διωλύγιος Plat. Theaet. p. 161 d statt διολολύγιος, wie auch *ulucus* die lat. Form von ὀλολυγών ist. Das lange υ von ὀλολυγή konnte den späten Callimachus und Antiphilus nicht hindern, dasselbe υ im Adjectiv zu verkürzen.

Gelegentlich sei erwähnt, dass Thuc. VII, 75 in dem sinnlosen οὐκ ἄνευ ὀλίγων ἐπιθειασμῶν καὶ οἰκτιρμῶν als wahre Lesart verborgen scheint: οὐκ ἄνευ ὀλολυγῶν καὶ ἐπιθειασμῶν.

CLXII. Ἀκμηνός.

2164. Κομεῖν warten und pflegen. Il. VIII, 113. ἵππους θεράποντε κομείτην. Vorzugsweise durch Verköstigung, füttern. Hes. Opp. 602. καὶ κύνα καρχαρόδοντα κομεῖν. In Theocr. IV, 57 hat Ahrens den humoristischen Ausdruck ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἀσπάλαθοι κομέονται in den Text genommen, statt κομόωντι; „die „Natur hegt und pflegt Disteln auf dem Berg eben so sorgsam, wie „der Gärtner anderes im Garten.“ Davon ἀκόμης· οὐκ εὐδιάκονος Hes. was zu verbessern ist in: ἀκομής· οὐκ εὐδιακόνητος, unbedient. Aus einer Syncope von κομητός ist κομψός geziert entstanden, für κομπτός *comptus*, wie §. 1013 γαμψός für γναπτός, ganz heterogen mit κόμπος, d. h. κόναβος; vgl. Lob. Rh. 283. 23. Als Wurzel aber muss ein Aorist κεμεῖν gelten, nicht verschiedener von καμεῖν, κάμνειν arbeiten, buchst. hemmen, engl. *hem*, schwed. *haemma*, als τεμεῖν von ταμεῖν, τάμνειν. Aus dem Perf. dieser Wurzel erklärt sich, wie ὑλοτόμος von τεμεῖν, so

εἰροκόμος

Wolle bearbeitend. Il. III, 387. γρηὶ εἰκυῖα παλαιγενέι . . εἰροκόμῳ; wogegen ἠΰκομος u. ä. mit κόμη zusammengesezt sind. Dass jenes nur von einem Barytonon und nicht von dem Purum κομεῖν stammen kann, gibt jedermann zu.

2165. Wie *ἀμενής* nach §. 147 in *ἀμενηνός*, und *ἀβακής* in *ἀβακηνός* fortgebildet wurde, so *ἀκομής* in *ἀκομηνός*, syncopirt

ἀκμηνός

ungepflegt, homonym mit *ἀκμηνός*, d. h. *ἀκμάζων* in Od. XXIII, 191, und wahrscheinlich Pausan. V, 15, 6. *Νυμφῶν, ἃς Ἀκμηνὰς καλοῦσι*, oder *Ἀκμῆνας* nach Lob. Par. 193. Ueber die Betonung vgl. Lob. Path. 193. Lehrs Arist. 311. Il. XIX, 163. *οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἦμαρ ἐς ἠέλιον καταδύντα ἀκμηνὸς σίτοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι.* Erst durch den Zusaz *σίτοιο* bedeutet es die Nüchternheit, und v. 207 ist *νήστιας, ἀκμηνούς* ohne Tautologie, in *νήστιας καὶ τἄλλα ἀκομίστους* aufzulösen. Dazu gehört dann auch *ἀκμὴν τὴν ἀσιτίαν οἱ Αἰολεῖς λέγουσιν* EM. Synonymum von *ἀκομιστία* §. 2167.

2166. Wie *ἔθειρα* bei der bedeutenden Rolle, welche das Haupthaar in der altgriechischen Körperpflege spielte, nach §. 1032 von *θέρειν, ἐθείρειν* pflegen, seinen Namen hat, eben so von *κομεῖν* das synonyme

κόμη

das wohlgepflegte Haar, *κεκομημένη*. Ein solches hat nur der Mensch, das bemähnte Ross, und tropisch der schönbelaubte Baum, während das behaarte Thier nur *τρίχας* trägt. Die griechische Sprache steht hier der lateinischen an Reichthum nach; denn für *θρίξ* hat das Latein *crinis*, sofern der Haarwuchs überhaupt, zweitens *capillus*, sofern der Haarwuchs des Hauptes, drittens *pilus*, in sofern ein einzelnes Haar gemeint ist; alles rein physiologisch; für *κόμη* und *ἔθειρα* aber *coma* und *caesaries*, je nachdem das Haar weiblicher oder männlicher Schmuck des Hauptes ist; vgl. Lat. Syn. Th. III, S. 14. Immer aber bezeichnet *κόμη* und *κόμαι* den ganzen Haarwuchs, wie *coma* und *crinis*, nie ein einzelnes Haar, wie *pilus*. Il. I, 197. *ξανθῆς δὲ κόμης ἕλε Πηλείωνα*, und Od. VI, 231. *κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας.*

Davon *ἠΰκομος* und *καλλίκομος*. Und *Θρήικες ἀκρόκομοι* Il. IV, 533, die ihr Haar ganz oben auf dem Scheitel binden, nach §. 744. — *Θάμνος ἀμφίκομος* Il. XVII, 677. — *Κόρυς ἱππόκομος* Il. XIII, 132, d. h. *ἱππείαις κομῶσα*. — *Δρῦς ὑψίκομος* Il. XIV, 398 bis hoch hinauf belaubt, mithin *ὑψηλὴ καὶ κομῶσα*, wie *τηλέπυλος* nach §. 207. — *Ἀπόλλων ἀκερσεκόμης* Il. XX, 39, nicht

ein Beiwort Apollos, wie *ἀκερσόκομος*, **sondern ein Beinamen**, wie *Φοῖβος* nach §. 592.

Und *κομᾶν*, mit gepflegtem Haar prangen. Il. II, 542. *Ἄβαντες.. ὄπιθεν κομόωντες*, und VIII, 42. *ἵππω χρυσέῃσιν ἐθείρῃσιν κομόωντε.* Und oft *καρηκομόωντες Ἀχαιοί.*

2167. Eine weitere Sphäre als *κομεῖν*, ein lebendes Wesen pflegen, hat die Nebenform

κομίζειν

besorgen, bald: Menschen oder Thiere, wie *κομεῖν*. Il. XXIV, 541. Od. XV, 546. *τόνδε τ' ἐγὼ κομιῶ* Hes. Opp. 317. *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει*, d. h. die schlimme *αἰδώς* (d. h. die Blödigkeit, Ggs. der guten *αἰδώς*, des Ehrgefühls und der Ehrfurcht) ist die Begleiterin des Armen, als *ὀπάων, ὀπηδός, θεράπων*. Da es hier offenbar: begleiten bedeutet, nach dessen Sinnverwandtschaft mit pflegen, so scheint *comitari* von *κομίζειν* gebildet, wie *suppeditare* von *ὑποποδίζειν* und *portare*, *irritare* von *πορίζειν*, *ἀνερεθίζειν*, um so mehr als *cum* in Zusammensezungen niemals mit bedeutet, sondern nur zusammen, wie in *coire* und *comitia*. — Bald: Geschäfte, Il VI, 490. *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε.* — Bald: Sachen, indem man sie entweder in Verwahrung nimmt, wie Od. XXIII, 355. Il. II, 183. *χλαῖναν ἐκόμισσε κῆρυξ.* Und XIV, 456. *ἄκοντα κόμισε χροΐ*, oder medial XXII, 286, *ἔγχος σῷ ἐν χροῒ πᾶν κομίσαιο*, ironisch, wie in Schillers Fridolin: „Er ist besorgt und aufgehoben", und Cic. Verr. II, 72, 177. *Omnia tela excipiat necesse est.* Oder sie herbeischafft. Il. XXIII, 699. *οἰχόμενοι κόμισαν δέπας.* Auch H. Cer. 443 vermuthete Voss *Ῥείην, ἣ κομίσαι Δημήτερα* statt *ἠΰκομον*, nicht übel, wenn nur nicht noch *ἀξέμεναι* folgte! Oder sie heimschafft, Il. XIII, 196. *νεκρὸν . . κόμισαν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν.*

Das Medium: gastlich bei sich aufnehmen. Il. I, 594. *κομίσαντο πεσόντα*, vgl. Od. VI, 278. XIV, 316.

Davon *κομιδή* die Pflege. Il. XXIII, 411. Od. VIII, 232. Und *ἀκομιστίη* der Mangel an Pflege Od. XXI, 284.

2168. Aus *διάκομος, ζάκομος, σκόμος* ist vielleicht

durch progressive Metathese, wie in μίσγειν, φάσγανον (vgl. §. 1063) entstanden

κόσμος

der Schmuck, *decus*. Il. XIV, 187. πάντα περὶ χροῒ θήκατο κόσμον. Und ethisch: der Anstand, die Ordnung, *decor*. Il. V, 759. μὰψ ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον. Und XII, 225. οὐ κόσμῳ παρὰ ναῦφιν ἐλευσόμεθ' αὐτὰ κέλευθα. Die Welt hat nach Diog. L. VIII, 48 zuerst Pythagoras so genannt. Davon κοσμῆσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας Il. II, 554, ordnen, sinnverwandt mit κομίσαι. Und ἀμφίπολοι δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός Od. VII, 232, prägnant für ἀπέφερον καὶ ἐκόσμεον. — Und κοσμήτορε λαῶν Il. III, 236, wie die κόσμοι in Kreta. Und εὐκόσμως στῆσεν πελεκέας Od. XXI, 123 in Wohlordnung. Θερσίτης . . φρεσὶν ᾗσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ᾔδη Il. II, 213, d. h. unanständiges. Dagegen ist κόσμιος, lat. *comis*, nur attisch, so wie das durch Assimilation entstandene κομμοῦν, *cōmere*, κομμωτική die Puzkunst.

2169. Aus dem §. 2164 angenommenen Aorist κεμεῖν καμεῖν geht ein Präsens hervor, κεμάνειν, oder wie τάμνειν

κάμνειν

arbeiten, transitiv wie *elaborare*. Il. V, 338. πέπλον . . Χάριτες κάμον αὐταί. Und als Medium: sich verschaffen, erwerben. Il. XVIII, 341. τὰς αὐτοὶ καμόμεσθα βίηφί τε δουρί τε. Und prägnant: durch Arbeit ermüden. Od. XII, 280. οὐδέ τι γυῖα κάμνεις. Intransitiv: müde werden, wie *laborare*. Il. XXIII, 72. ψυχαί, εἴδωλα καμόντων, ein Euphemismus für θανόντων; doch bezeichnet es die Todten immer nur als Geister, niemals als Leichen: vgl. Buttmann Lex. II, S. 238. — Einen reduplicirten Aorist las man sonst Il. I, 168. ἐπὴν κεκάμω πολεμίζων, und VII, 5 ἐπὴν κεκάμωσιν; jetzt hat Bekker aus Aristarch ἐπεί κε κάμω und κεκάμωσιν aufgenommen. — Und das Futur Il. II, 389. περὶ δ' ἔγχεϊ χεῖρα καμεῖται. — Und das Perfect Il. VI, 262. ὡς τύνη κέκμηκας, mit dem Partic. v. 261. ἀνέρι κεκμηῶτι, nicht durch Ekthlipsis, statt κεκμηκότι, sondern durch Metathese statt κεκημότι.

2170. Darneben κάμημι, oder κάμνημι, wie δάμνημι, mit dem Verbale

κάματος

passiv: das Erarbeitete. Od. XIV, 417. ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν; neutral: die Ermüdung. Il. X, 98. καμάτῳ ἀδδηκότες. Dann ἀκάματον πῦρ Il. V, 4, oder durch Metathese ἄκμητος H. Apoll. 520, oder dichotomisch ἀκμής. Il. XVI, 44. XV, 697; unermüdlich. Und πολύκμητος σίδηρος mit vieler Ermüdung gearbeitet. Il. VI, 48, und Od. IV, 718. Und ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ Il. XI, 371, d. h. von Menschen gearbeitet, im Ggs. von θεόκμητος Tryphiod. 40, was Wernike mit Recht in Schuz nimmt gegen θεόδμητος Il. VIII, 519. Die andere Erklärung der Scholl. ἐπὶ ἀνδρὶ κεκμηκότι καὶ τεθνηκότι κατεσκευασμένος sezt eine nur der melischen Poesie gestattete Freiheit in der Composition voraus. Auch bedarf τύμβος mehr eines schmückenden als eines erläuternden Epithetons.

2171. Gleichbedeutend mit ἄκμητος, ἀκμής ist, wie von καμαίνειν gebildet, ἀκάμαντος, ἀκάμας unermüdlich. Il. XVIII, 239. ἠέλιον ἀκάμαντα. Aus der trichotomischen Form ἀκάμαντον· ἀκοπίαστον Hes. entstand eben so, wie ἀπείρων aus ἀπείραντος nach §. 620

ἄκμων

der Ambos, weil ihn auch die stärksten Hammerschläge nicht afficiren. Il. XVIII, 476. θῆκεν ἐν ἀκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα. Doch schwanke ich, ob ἄκμων nicht noch besser durch ἀκόμενος zu erklären ist, wie ἀλιτήμων durch ἀλιτήμενος nach §. 86, also der schärfende, *acuens*, als sinnverwandt mit ἀκόνη und *cos* nach §. 179. — Davon ἀκμόθετον, die Stelle für den Ambos Od. VIII, 274, d. h. ἀκμονόθετον, wie Ἀπολλογενής; vgl. Lob. Par. 48.

2172. Das Intensivum καμάσσειν· κραδαίνειν, τινάσσειν, σείειν τὰ μέσῳ (?) Hes. erschüttern, schütteln, ist das Causativ zu κάμνειν. Daraus, oder aus καμάζειν wird durch Syncope κάμπτειν, oder wie *comtus* zu *comptus*

κάμπτειν

biegen, krümmen, ebenfalls ein Symptom der Müdigkeit, wie das Schnaufen. Il. VII, 118. φημί μιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν. Und IV, 486. ὄφρα ἴτυν κάμψῃ. Diess will troz aller Klang- und Begriffsähnlichkeit dennoch von γνάμπτειν γόνυ ganz getrennt sein.

Davon εὐκαμπὴς κληΐς Od. XXI, 6 und εὐκαμπὲς δρέπανον XVIII, 368. Und καμπύλος gebogen, in καμπύλα τόξα, ἅρματα, κύκλα, wie *camura cornua* Virg. G. III, 55.

2173. Aus σκόμπτειν, d. h. διακάμπτειν, entsteht, indem das μ durch Verlängerung des Vocals ersezt wird, wie in λήψομαι für Herodots λάμψομαι,

σκήπτεσθαι

sich stüzen, d. h. sich beugen. Od. XVII, 203. ἦγεν ἄνακτα .. σκηπτόμενον, näml. σκήπτρῳ θυμάρεϊ. Vgl. Il. XIV, 457. In den Aoristen aber behauptet sich das μ, und wird nur das α in ι abgeschwächt. Il. XVII, 437. οὔδει ἐνισκίμψαντε καρήατα (wie Pind. Pyth. III, 58 ἐνέσκιμψεν, und IV, 225. σκίμψατο), und XVI, 612 δόρυ μακρὸν οὔδει ἐνισκίμφθη (wie Hippocrates σκιμφθῇ) doch mit den Varianten ἐνισκήψαντα und ἐνισκήφθη. Dagegen ein Präs. σκίμπτειν findet sich wohl blos bei Grammatikern; noch unwahrscheinlicher aber sind die Formen κίμπτειν und σκήμπτειν.

2174. Davon *scapus*, das Verbale σκηπτός der Sturm, ἄνεμος ἐνσκιμφθείς, und das dorische Neutrum σκᾶπτον, buchstäblich Schaft, der Stab. Davon σκηπτοῦχοι βασιλῆες Il. II, 86, ohne Ausfall eines ρ; denn keine blose Nebenform von σκῆπτον, sondern ein eigenes, nach Analogie von φέρετρον, καλύπτρα gebildetes Wort ist

σκῆπτρον

der Stab. Od. XVIII, 103. σκῆπτρον δέ οἱ (Ἴρῳ) ἔμβαλε χειρί, vgl. XVII, 199, meist aber der Fürstenstab. Gleichbedeutend ist σκηπάνιον Il. XIII, 59. XXIV, 247 in der Hand des Poseidon und des Priamus.

CLXIII. Στόμα.

2175. Τάμνειν schneiden, mit Aorist ταμεῖν, Perf. τετμῆσθαι. Il. IV, 155. θάνατόν νύ τοι ὅρκι᾽ ἔταμνον, wie Soph. Oed. C. 524. θάνατός μοι τόδ᾽ ἀκούειν. Darneben aber τέμνειν. Od. III, 175. πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν τέμνειν, ohne Variante, doch nach Voss zu H. Cer. p. 109 gleichfalls in τάμνειν zu ändern. Diess ist allerdings die wohlfeilste Methode. Falls jedoch der Ionismus beide

Formen besass, und sie, wie so oft der Fall ist, zur Nuancirung der Begriffe benüzte, wie wir gelehrt und gelahrt, Troz und Truz, dann bedeutete ταμνειν das eigentliche Schneiden, τέμνειν das Durchwandern. In derselben Bedeutung behauptet sich das ε auch in der schwierigen Stelle Il. XIII, 706:

τὼ (βόε) μέν τε ζυγὸν οἶον ἐΰξοον ἀμφὶς ἔχοντες
ἱεμένω κατὰ ὦλκα· τέμει δέ τε τέλσον ἀρούρης.

Die verschiedenen Erklärungen oder Verbesserungen dieser schwierigen Stelle prüft Spitzner, und schlägt am Schluss ἄροτρον statt ἀρούρης vor; allzu kühn! Die Mss. geben τέμνει, gegen die übliche Prosodie; Bekker folgt den Scholl. τέμει ἀντὶ τοῦ τέμνῃ. Das annehmbarste scheint mir Wolfs Conjectur, τεμεῖ als Futurum. Der Sinn der Stelle ist folgender: „Die beiden Ajas standen unzertrennlich bei einander, lediglich durch ihren Willen so fest an aneinandergekettet, wie zwei Stiere, welche durch keine unzerreissbaren Bande, sondern einzig durch ein Joch verbunden sind; und doch beim Pflügen den Acker bis zu dessen Ende durchwandern, ohne sich auch nur einen Augenblick zu trennen."

Das Subject zu dem Singular τεμεῖ ist ζυγόν, was aus dem vorigen Vers zu entlehnen ist, aber mit etwas veränderter Bedeutung: nicht wie dort als das zusammenjochende Joch von Holz, sondern als das Joch (oder Paar) Ochsen, *jugum boum*; die Griechen nennen diess zwar gewöhnlich ζεῦγος βοῶν, aber wenigstens ähnlich genug ist der Gebrauch von ζυγόν für ein Glied Soldaten in Schlachtordnung.

Zweitens steht τεμεῖ hier wie μελανεῖ nach §. 2150 in der Vergleichung, als Futur des Aorists, wie es Hermann de emend. Gr. p. 197, oder das der Gewohnheit, wie es Bernhardy Wiss. Synt. S. 377 nennt, „es mag sich ereignen, wenn man es beobachtet."

Drittens ruht der Hauptnachdruck auf τέλσον, als hiesse es: τεμεῖ δέ τε ἄρουραν, μέχρι τοῦ τέλσου, oder mit den Worten aus Od. XVIII, 375. προτεμεῖ ὦλκα διηνεκέα. Denn nicht die Arbeit überhaupt, sondern die gemeinschaftliche Ausdauer bis zur Beendigung der Arbeit ist das *tertium comparationis* zwischen dem Helden- und dem Stierpaar.

2176. Neben ταμεῖν gibt es noch einen reduplicirten Aorist;

im eigentlichen Sinn Orph. Arg. 365. *ἐτέτμετο δ' ἄσπετος ὕλη*; aber bei Homer nur

τετμεῖν

einholen, treffen, finden, eigentlich: einen Gehenden vom Weg, oder den Weg ihm abschneiden. Il. IV, 293. *ἔνθ' ὅγε Νέστορ' ἔτετμε*. Od. I, 218. *ὃν γῆρας ἔτετμε*. Diesen Sinn hat selbst *τάμνεσθαι* Il. XVIII, 528. *τάμνοντ' ἀμφὶ βοῶν ἀγέλας*, vgl. Il. XI, 468. *μοῦνον ἐόντα Τρῶες ἀποτμήξαντες*. Und zu *ταμεῖν* stimmt lautlich und sachlich dämmen, ags. *demman*, d. h. verstopfen (wie nach §. 2164 hemmen zu *καμεῖν*), ja, das niedersächs. tämmen theilt sogar den tropischen Sinn von *τάμνειν*: im Laufe aufhalten.

2177. Davon *ταμετός τμητός ἔντμητος ἱμὰς, τελαμών*. Il. XXI, 30. XXIII, 684. — *Τμήδην* Il, VII, 262 und *ταμεσίχροα χαλκόν* Il. IV, 511, und

πρότμησις

angeblich: der Einschnitt über den Hüften, die Taille. Il. XI, 424. *δουρὶ κατὰ πρότμησιν . . νύξε*. Doch stand weder Bedeutung, noch Lesart fest; nach Schol. verstand *Διονύσιος Θρὰξ τὴν ὀσφύν, Φιλότιμος ἰατρὸς τὸν τράχηλον, Ἀρίσταρχος τὰ ἀπὸ τῆς ἥβης ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ, τὸ ἦτρον, Παρμενίσκος δὲ τὸν ὀμφαλόν*. Die Wortbildung ist obiger Deutung nicht günstig; mag auch die Taille des Menschen einem Einschnitt verglichen werden, wie die der Wespe, so bleibt doch das *προ-* ganz bedeutungslos. Vielleicht ist *πρότμησις* das, was später *προτομή* hiess, die Stirn oder das Gesicht, wie *μέτωπον* oder *πρόςωπον*. Freilich sagt Poll. II, 47. *τὸ δὲ ὑπὸ τῷ μετώπῳ πρόςωπον, ὃ μόνον ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων οὕτω καλοῦμεν· ἐπὶ γὰρ τῶν ζώων προτομήν*, aber diese Beschränkung auf das Thier ist weder als eine absolute ausgesprochen, noch wäre sie mit *προτομαὶ βασιλικαί* vereinbar, noch weniger auf Homer und *πρότμησις* anwendbar.

2178. Für das Alter der nach §. 2175 angezweifelten Form *τέμνειν* zeugt auch

τέμενος

ein abgegränztes Stück Land; nach Apollon. *πᾶς ἀποτετμημένος εἰς τιμὴν τόπος*, für einen Fürsten, als Domäne, oder für einen Gott, als Heiligthum. Od. VI, 293. *ἔνθα δὲ πατρὸς ἐμοῦ*

τέμενος, vgl. Il. VI, 194. ***καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων***, *καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο*, **wo die Genitive von** ***τέμενος*** **abhängen**, *rus arbustorum et agrorum plenum*, **nicht von** ***καλόν***; vgl. Spitzner. Und Il. VIII, 48. ***ἔνθα δέ οἱ (Διὶ) τέμενος βωμός τε θυήεις.***

2179. Von *ταμεῖν* stammt *ταμίης*, eigentlich der Vorschneider bei Tisch, wie *δαιτρός carptor* bei Iuven. IX, 109, nach Il. XIX, 44. *ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν σίτοιο δοτῆρες*. Und allgemeiner: der Verwalter, wie *dispensator*. Il. IV, 84. *Ζεὺς ὅςτ' ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται*. Und *ταμίη* die Ausgeberin Od. II, 345. *ἐν δὲ γυνὴ ταμίη νύκτας τε καὶ ἦμαρ ἔσχ', ἣ πάντ' ἐφύλασσε*.

2180. Aus dem Intensiv *τεμάσσειν* (wovon *τέμαχος* das Stück, wie *ταραχή* von *ταράσσειν*) entsteht durch Metathese *τμήσσειν* Mosch. II, 81. *ὦλκα διατμήσσει*, und Athen. III, p. 116 *τμήσσοντες*, wo jedoch die besten Mss. *διατμήγει* und *τμήγοντες* geben. Davon nach EM. (und nicht von *τμήγειν*) ist *τμήξω* und *τμῆξαι*, und nach Zenodots von Spitzner aufgenommener Lesart auch Il. XVIII, 34. *μὴ λαιμὸν ἀποτμήξειε σιδήρῳ*; wofür Aristarch, wie man vermuthet, und nach ihm Bekker *ἀπαμήσειε*; vgl. §. 299. Neben *τμῆξαι* bestand, wie *ὀρυγεῖν* neben *ὀρύξαι*,

τμαγεῖν

schneiden. Od. VII, 276. *νηχόμενος μέγα λαῖτμα διέτμαγον*. Und passive: Il. XVI, 354. *ἐρίφοισιν.. αἵ τ' ἐν ὄρεσσιν ποιμένος ἀφραδίῃσι διέτμαγεν* (*dispersae sunt*), nach Aristarch, wo andere *διέτμαγον* schrieben.

Erst aus diesem *τμαγέειν* geht durch regressive Metathese des *ε*, wie *λήθειν* aus *λαθέειν*, ein neues Präsens hervor: *τμήγειν* schneiden. Il. XVI, 390. *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι*.

2181. Wie aus *τεμάσσειν* durch Syncope der ersten Silbe *τμήσσειν* wird, so aus der Nebenform *τεμάζειν* durch Syncope der zweiten Silbe (eben so wie *ἀμέρδειν* aus *ἀμερίζειν* nach §. 583, und *frendere* aus *fremere*)

τένδειν

essen. Hes. Opp. 525. *ὅτ' ἀνόστεος ὃν πόδα τένδει*, mit der Var. *τέμνει*. Zur Vermittelung der Begriffe: nagen und schneiden

dient das Derivatum *tondere segetem* bei Tibull. IV, 2, 172 und *vultur jecur Tityi tondens* Virg. A. VI, 597. Suidas s. τένθαις citirt τένθει mit dem Zusaz: διὰ τοῦ θ γραπτέον, und zu dieser Orthographie stimmt das attische τένθης, τενθεία, τενθεύειν, und eben so verschmäht πένθειν, d. h. πενίζειν die Media δ, nach §. 820. Andererseits wird -ζειν meist nur nach Vocalen und nach Gutturalen in -θειν abgeschwächt, wie βρίζειν in βρίθειν, und ἐρεικάζειν ἐρευγάζειν in ἐρέχθειν ῥοχθεῖν.

2182. Wenn κάμβω· παύομαι Hes. eine glaubwürdige Bildung von καμεῖν ist, so scheint eben so von τεμεῖν gebildet erstens: δια-τέμβειν, στέμβειν· ὑβρίζειν und στεμβάξαι· ὑβρίσαι bei Eust. Il. p. 235, 8, fast synonym mit *contemnere*; zweitens: aus ἀνα-τέμβειν verkürzt

ἀτέμβειν

bald: verlezen. Od. II, 90. ἀτέμβει θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν Ἀχαιῶν, in soferne das Schneiden wehe thut, wie in κέρτομος. Vgl. XX, 294; bald: berauben, in sofern es kleiner und ärmer macht, wie in *resecare*. Il. XI, 705. μή τίς οἱ ἀτεμβόμενος κίοι ἴσης, und XXIII, 445. ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος, nach Schol. στέρονται, während der Sinn ἐστέρηνται verlangt, und er selbst auch ἐνδεεῖς καὶ χρείαν ἔχοντες beifügt. Dieser Gebrauch als Perfect war es wohl auch, was οἱ γλωσσογράφοι μέμφονται nach Sch. V.

2183. Vom Perf. τέτομα stammt τομή der Stumpf eines Baumes. Il. I, 235. ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν; wie στύμος· στέλεχος, κορμός Hes., was ich lieber eine äolische Form, wie ὄνυμα, als eine Nebenform von στύπος nennen möchte. Davon κέρτομος herzzerschneidend nach §. 603, mit κερτόμιος, κερτομία, φιλοκέρτομος, κερτομεῖν und ἐπικερτομεῖν. — Δρυτόμος der Holzfäller, Il. XI, 86. XXIII, 315 mit ὑλοτόμος, σκυτοτόμος, δειροτομεῖν.

Aus διάτομος entsteht das Factitiv στομοῦν Aristoph. Nubb. 1102 schärfen, zuspizen, wovon Soph. Oed. C. 795 τὸ σὸν δ' ἀφῖκται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα πολλὴν ἔχων στόμωσιν, d. h. *acumen*. Diese Wörter führen auf das nach Lob. Par. 426 ganz verzweifelte Nomen

2186. Aus *φαετόν* entsteht

φάος, φόως

das Licht. Il. I, 605. *φάος ἠελίοιο*, und XVII, 647. *ἐν δὲ φάει*. Tropisch: das Heil. Il. XVII, 615. Diesen Sinn verkannte Zenodot in *τεῦξαν φάος* Il. XXI, 538; Lehrs Arist. 55; und das gleiche Missverständniss weist Conr. Wittmann (Schweinfurter Schulprogr. 1851, S. 15) auch in Il. XV, 669. *μάλα δέ σφι φόως γένετ' ἀμφοτέρωθεν* bei Heyne und Bothe nach, wo Athene, nicht *φόως* als Subject zu denken, und demnach nur ein Comma vor *μάλα* zu schreiben. Darneben, wie *ἦδος* und *ἦθος* neben *ἄδος* und *ἔθος*, mit Ersaz des abgefallenen Suffixes *φᾶος*, aber als *plurale tantum*

φάεα

die Augen, insofern sie glänzen, wie *lumina*, nicht insofern sie sehen, wie *ὄμματα, ὀφθαλμοί, oculi*. Od. XVI, 15. XIX, 417. *κύσσ' ἄρα μιν κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάεα καλά*.

2187. Von *φάος* stammt nach §. 395 *φαέσινος*, dorisch *φαεννός*, ionisch

φαεινός

leuchtend, attisch in *φανός* contrahirt, wie *δανός δαεινός δάος*. Il. III, 247. *κρητῆρα φαεινόν* und oft. Davon Od. XIII, 93. *ἀστὴρ φαάντατος*, d. h. *φαεινότατος*. Dazu

φαείνειν

leuchten. Od. XVIII, 308. *λαμπτῆρας τρεῖς ἵστασαν, ὄφρα φαείνοιεν*, vgl. 343. XII, 383, 385, und nach Harl. und Bekker auch Od. III, 2. *ἠέλιος δ' ἀνόρουσε . . ἵν' ἀθανάτοισι φαείνοι*. Wolf hatte *φανείη* aufgenommen, troz der unhomerischen Vorstellung, dass die Sonne aufgehe, um sich zu zeigen. Dazu ein passiver Aorist, *φαανθῆναι*, mithin keine blose Zerdehnung von *φανθῆναι* nach Art von *κρήηνον*. Il. I, 200. *δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν*, vgl. XIX, 16, d. h. *lucebant*, wie *γλαυκιᾶν* nach §. 78, nicht *apparebant, conspiciebantur*. Dasselbe gilt von Il. IV, 468. *πλευρά, τά οἱ κύψαντι παρ' ἀσπίδος ἐξεφαάνθη*, und Od. XII, 441 *τά γε δοῦρα Χαρύβδιος ἐξεφαάνθη*, die weissen Schiffsbalken (dort: die nackten Hüften) zeigen sich nicht blos, sondern glänzen hervor. In Il. XIII, 278 *ἔνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνὴρ ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη* ist zeugmatisch *ἐφάνθη* zu *δειλός* zu entlehnen. Transitiv: beleuchten. Il. XVII, 650. *ἠέλιος δ' ἐπέλαμψε, μάχη δ' ἐπὶ πᾶσα φαάνθη*.

2188. Die Vergleichung von ἀείρειν αἴρειν verleitet leicht,

φαίνειν

transitiv: ans Licht bringen, zeigen, als Contraction von φαείνειν zu betrachten. Allein φαίνειν ist vielmehr eine unmittelbare Bildung von φάειν, wie βαίνειν, μαίνεσθαι u. a., während φαείνειν erst durch φάος vermittelt ist. Od. IV, 12. Ἑλένῃ δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον. Il. II, 324. ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας Ζεύς. Passiv: Il. XII, 416. μέγα δέ σφισι φαίνετο ἔργον. Und II, 308. ἔνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα, oder XI, 64. ὡς Ἕκτωρ ὅτε μέν τε μετὰ πρώτοισι φάνεσκε, vgl. Od. XI, 587. XII, 241. Und Il. XVI, 299. ἔκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαί, wo edd. vett. die active, unhomerische Form ἔφανον hatten. Das Perf. πέφασμαι Il. XIV, 126. τῷ οὐκ ἄν.. μῦθον ἀτιμήσαιτε πεφασμένον, ὅν κ' εὖ εἴπω. Mit Unrecht zieht man es nach Buttm. A. Gr. I, 542 zu φημί; denn φαίνειν μῦθον ist so homerisch, wie Od. VIII, 409. φαῖνε δ' ἀοιδήν. Matthiä Gr. §. 215 rügt den Irrthum. Il. II, 122. τέλος δ' οὔπω τι πέφανται, vergl. XIV, 332, τὰ δὲ προπέφανται ἅπαντα, regelrecht von πέφαμμαι. Intransitiv wie scheinen ist φαίνειν nirgend bei Homer; offenbar nicht Od. VII, 102. κοῦροι.. φαίνοντες νύκτας κατὰ δώματα δαιτυμόνεσσι, d. h. *noctem illustrantes*; nicht: *per noctem lucentes*. Auch Od. IX, 145. οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προὔφαινε ist αὐτά, τὰ πρὸ ποδῶν zu ergänzen, und eben so auch Od. XIX, 25. δμωάς.. αἵ κεν ἔφαινον, etwa τὴν νύκτα oder τὴν ὁδόν. Von ἀναφαίνειν stammt ἀναφανδόν, *palam*. Il. XVI, 178. ὅς ῥ' ἀναφανδόν ὄπυιε, und Od. XX, 48. ἐρέω δέ τοι ἐξαναφανδόν, wie χανδόν, ἐμβαδόν. Daneben Od. XI, 455. κρύβδην μηδ' ἀναφανδά, eine Abschwächung von ἀναφάνδην, wie κρύβδα von κρύβδην nach §. 165. Diess lautet syncopirt, mit Ausfall des zweiten ν, wie in φρασί und παθεῖν nach §. 822,

ἀμφαδόν

öffentlich. Il. VII, 243. οὐ λάθρῃ ὀπιπεύσας ἀλλ' ἀμφαδόν, und Od. XIV, 330. ἢ ἀμφαδὸν ἦε κρυφηδόν. Od. XIX, 390. μή ἑ λαβοῦσα οὐλὴν ἀμφράσσαιτο καὶ ἀμφαδὰ ἔργα γένοιτο. Oder ἀμφάδιον Od. VI, 288, oder ἀμφαδίην Il. VII, 196, oder ἀμφαδίῃ nach einer Lesart Il. XIII, 356. Ein volles Adjectiv ἀμφαδός, ἀμφάδιος ist nicht nachweisbar; vgl. Lob. Par. p. 152.

2189. Aus dem unhomerischen *πέφηνα* entwickelt sich *φηνός· λαμπρός* Arcad. p. 63, att. *φανός*, und

φήνη

eine Adlerart. Od. III, 372. *ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ εἰδομένη*, und XVI, 217. *φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες*. Ob nothwendig als *subalbida aquila* (Lob. Rh. 278), oder ob von seinen *ὄμμασι λαμπροῖς* so benannt, wie die *γλαύξ*, weiss ich nicht.

2190. Aber durch Umlaut entsteht aus demselben *πέφηνα*, wie *ἐδωδή*, *ἀγωγή*, *ἀρωγή* von *ἔδηδα* u. s. w., auch *φῶνος* bei Eupolis nach Schol. Aristoph. Avv. 42, oder

φωνή

die Stimme, mit der man sich laut macht, durch Schreien, Rufen, Sprechen, Singen, im Unterschied der mehr articulirten *αὐδή*, welche nur spricht und singt; wesshalb *φωνή* mehr die thierische, *αὐδή* mehr die menschliche Stimme, und *ἄφωνος* den stummen, *ἄναυδος* aber den schweigenden bedeutet. Il. XIV, 400. *φωνὴ δεινὸν ἀυσάντων*, und XV, 686. *φωνὴ δέ οἱ αἰθέρ' ἵκανεν*, und XVIII, 219. *ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνὴ [σάλπιγγος γίγνεται], ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ*.

Davon *φωνεῖν* sich laut machen. Il. I, 428. *ὣς ἄρα φωνήσασα*. Und XIV, 41. *τὸν καὶ φωνήσας προςέφη κρείων Ἀγαμέμνων*, so weitläufig wie: er that seinen Mund auf und sprach. Immer intransitiv; denn in Stellen, wie Il. XV, 145. Od. I, 122. *καί σφεας φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προςηύδα*, hängt *σφέας* von *προςηύδα* ab, und *ἔπεα* von einem aus *-ηὔδα* zu entlehnenden Part. *αὐδῶν*. Nur nicht in der späten Zuthat der Odyssee XXIV, 535. *πάντα δ' ἐπὶ χθονὶ πῖπτε θεᾶς ὄπα φωνησάσης*, einer Nachahmung von Il. X, 512. *ὁ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὄπα φωνησάσης*, wo der Interpolator *ὄπα* als Object von *φωνησάσης* ansah. Spohn hätte auch diess als Abweichung vom homerischen Gebrauch de extr. part. Od. p. 202 mit aufführen dürfen. In Soph. Oed. C. 1398 haben Hermann u. a. Tyrrwhitts Conjectur *φωνῆσαί τινι* für *τινα* längst aufgenommen.

Das Adj. *φωνήεις* stimmbegabt, hat Hes. Th. 584. *δαίδαλα.. ζώοισιν ἐοικότα φωνήεσσιν*. Dagegen *ποτιφωνήεις* heisst: der Ansprache fähig, ähnlich wie *πρόςφατος* nach §. 2196. Od. IX, 456: *εἰ δὴ ὁμοφρονέοις ποτιφωνήεις τε γένοιο*. Nach Bopp V. Gr. S. 470 stünde *φωνή* für *σφώνη*, wäre verwandt mit *sonus* für *svonus* und skr. *svana-s* der Ton; demnach gar nicht hieher gehörig; nach

Benfey II, 103 für φόσ-νη. Pott Et. F. II, 571 begnügt sich, *fari* zu vergleichen. In vorliegendem Fall führt, mein' ich, die Wortforschung zu einem genügendern Resultat als die Sprachvergleichung.

2191. *In desperatis audere licet*, wenn Lobeck Path. I, 247 verzweifelt hinsichtlich des Stammes von ἄφνος Pind. Fr. 240, homerisch

ἄφενος

das Ansehn, *splendor*, *nobilitas*, ein Mittelbegriff zwischen *divitiae* und *potentia*, oder der Verein von beiden, so wie *opes*. Daher Il. I, 171. ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Hes. Opp. 637. οὐκ ἄφενος φεύγων οὐδὲ πλοῦτόν τε καὶ ὄλβον, zwei Synonyma, verschieden wie in Cic. Lael. 6. *Divitiae ut utare, opes ut colare, honores ut laudere*. Vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 81. Auch in Hes. Th. 112. ὥς τ' ἄφενον δάσσαντο [θεοὶ] καὶ ὡς τιμὰς διέλοντο, nach Göttling *mundus ipse ex chao exortus*, ist nicht ausschliesslich an den Besiz der Welt, sondern zugleich an die Weltherrschaft zu denken, welche die Götter theilten, indem sie die Würden scharf sonderten. Das Masc. ἄφενον steht hier nur als Variante, wie auch Il. I, 171. XXIII, 299, aber als feste Lesart Opp. 24, wie ἀφένοιο in Callim. Jov. F. Ἄφενος ist eine Metathese von τὸ φάνος (wie χάνος von χαίνω, γάνος, δάνος), mithin aus φανετόν φαντόν entstanden, und Subst. zu φανερός, wie κρύος zu κρυερός. Das inlautende α ist zum Anlaut gemacht, wie in Ἄτλας τάλας, ἀσκὸς σάκκος, ἀλτρός λάτρον, ἀρπέζα ῥάπις, ἀρνὸς ῥήν, ἀλφεῖν λάπτειν, ἀσπὶς *saepes*, *atrox* ταρακτός, *aspis* σήψ, *aclassis calassis*. Oder wer diese Metathese scheut, der darf den Anlaut als Rest von ἀνά ansehn, mithin ἄφενος durch ἀναφαντόν erklären, und das Hauptresultat bleibt das gleiche. Die Härte der Lautgruppe φν, welche in wenig Wörtern sich behauptete, wie in ἄφνω, ἀκραιφνής, δάφνη, ὀρφνή, πεφνεῖν, στρυφνός, sonst regelmässig in μν übergeht, wie in στερεμνός von στέριφος, mildert Homer durch die Epenthese ε (oder α in ὑπερηφανεῖν), welche rein phonetischer Natur ist, wie in τέμενος von τέμν-ειν, und wieder verschwindet in ἀφνύει· ἀφενύνει, ὀλβίζει Hes. und in

ἀφνειός

angesehn, φανερός, *illustris*, *splendidus*; oxytonirt, vielleicht in Folge der Verkürzung aus ἀφένειος, wie δεξιτερός, statt δεξιώτερος. Lo-

beck zu Aj. 108, p. 20 gibt keinen Grund an, und Göttling Accentl. S. 299 ignorirt das Wort ganz. Il. XX, 220. ὃς δὴ ἀφνειότατος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων. Od. XVII, 420. οἶκον ἐν ἀνθρώποισιν ἔναιον ὄλβιος ἀφνειόν, wo der Zusaz ἐν ἀνθρώποισιν nur passt, wenn man den Reichen in Verhältniss nicht zu seinem Besiz betrachtet, sondern zu den Menschen, die ihn desshalb ehren. Aehnlich Od. XV, 227. ἀφνειὸς Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα. Da aber der Besiz die Grundlage des Ansehns ist, so wird verbunden Il. VI, 14. ἀφνειὸς βιότοιο und Od. I, 165. ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἐσθῆτός τε. Die corrupte Glosse ἀεφανέων· λαμπρῶν Hes. enthielt vielleicht eine Nebenform von ἀφνειῶν, aber welche? Antimachus gebrauchte ἀφνήμων, worüber Lob. Path. 160.

2192. Von ἄφενος führten Aristophanes und Rhianus ein Compositum εὐηφενής sehr wohlhabend ein in Il. XXIII, 81. τείχει ὕπο Τρώων εὐηφενέων ἀπολέσθαι, statt Aristarchs εὐηγενέων, worauf εὐηφενέων· εὐπλουτούντων Hes. fusst. Eben so las nach Nauck p. 50 Aristophanes auch Il. XI, 427. αὐτοκασίγνητον εὐηφενέος Σώκοιο. Vgl. §. 271. Als Gegenstück bildeten Dionysius und Callimachus ῥυηφενής und ῥυηφενίη, Compositum von ῥυδὸν ἀφνειός in Od. XV, 426. Aehnlich ist ὑπεράφανος bei Pind. Pyth. II, 52, und davon

ὑπερηφανεῖν

überreich, übermächtig sein. Il. XI, 694. ταῦθ' ὑπερηφανέοντες Ἐπειοὶ χαλκοχίτωνες ἡμέας ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανόωντο. Dieses ταῦτα ist eben so wie ἡμέας Object von ὑβρίζοντες, wie Od. XX, 170, und weder von ὑπερηφανέοντες abhängig, noch durch *ob haec* zu erklären.

2193. Intransitiv wird φαίνειν durch die Reduplication, wie πορφύρειν von φύρειν, so

παμφαίνειν

leuchten. Il. XIV, 11. σάκος χαλκῷ παμφαῖνον. Und XI, 63. ἀστὴρ παμφαίνων. Vgl. V, 6. XXII, 26. Davon παμφανᾶν παμφανόων leuchtend, wie ὑφανᾶν von ὑφαίνειν; Lob. Rh. 155. Od. XIII, 29. ἠέλιον παμφανόωντα, und Il. II, 458. αἴγλη παμφανόωσα. Eine Reduplication von φάζειν φάσμα, *fastus*, *nefastus*, ist, wie μαιμάσσειν von μαίεσθαι,

παιφάσσειν

mit leuchtendem Auge blicken, wie γλαυκιᾶν. *Proprie celeres luminis motus et scintillationes significat*; Lob. Rh. 105, vgl. Path. 88. Il. II, 450. Ἀθήνη σὺν αἰγίδι . . παιφάσσουσα διέσσυτο λαὸν Ἀχαιῶν. Etwas verschieden V, 803. ὅτε πέρ μιν ἐγὼ πολεμίζειν οὐκ εἴασκον οὐδ᾽ ἐκπαιφάσσειν, d. h. *exardescere vultu*; Stentor räth dem Tydeus, bei seinem diplomatischen Geschäft nicht blos seinen kampflustigen Arm, sondern selbst seine herausfordernden Blicke zu mässigen. Ganz willkührlich sind die Erklärungen παιφάσσειν· πυκνὰ δι᾽ ἄλλον ἐπ᾽ ἄλλον ὁρμᾶν, ἐνθουσιαστικῶς ἔχειν, σπεύδειν, θορυβεῖν, πηδᾶν Hes. Auf falsche Ableitung gebaut ist παιφάσσουσα· παντὶ φαινομένη Hes., oder φανεροῦν ἑαυτὸν ἀλλ᾽ ἐν ἀγγέλου σχήματι μένειν Schol. ad Il. II, 450, eine Erklärung, welche nur zu V, 803 passt. Etwas richtiger Schol. A. παιφάσσουσα· πάντη δὲ (?) τὰ φάη ἀίσσουσα. Apollonius bleibt dem homerischen Gebrauch treu; Arg. III, 1265. χειμερίην στεροπὴν θαμινὴν μεταπαιφάσσεσθαι ἐκ νεφέων, und in IV, 1442. παίφασσε δὲ τόνδ᾽ ἀνὰ χῶρον ὕδωρ ἐξερέων erklärt zwar Schol. ἀντὶ τοῦ ἐψηλάφα· ἢ ἀντὶ τοῦ ἐνθουσιωδῶς ἐφέρετο, da aber unmittelbar vorher vom nämlichen Hercules erzählt war: ὄσσε δέ οἱ βλοσυρῷ ὑπέλαμπε μετώπῳ, so liegt die Deutung nahe: „er sah sich wildblickend in dieser Gegend um.“ Heyne führt aus Hippokrates παιφάσσειν statt παραφρονεῖν an.

2194. Auf ein Verbum φαΐζειν weisen die Namen des Helden Φαῖστος Il. V, 43 und der Stadt Φαιστόν II, 648 hin. Diess nämliche Verbale ist auch erkenntlich in ἀναφαιστός ἀμφαιστός, oder dor. ἄφαιστος, ionisch

ἥφαιστος

das leuchtende Feuer. Il. II, 426. σπλάγχνα δ᾽ ἄρ᾽ ἐμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαίστοιο. Und IX, 468. διὰ φλογὸς ἡφαίστοιο. Der Anlaut ἡ- vertritt (ähnlich, wie ἠ- das ἀν- privat. in ἤπειρος nach §. 608) die Silbe ἀμ-, wie in ἡμεῖς ἄμμες, in ἥμισυς ἀνάμεσος, ἄμμεσος, in περι-ἡμεκτεῖν von ἀναμακεῖν, und wie εἰ- das ἐμ- in εἵμαρται. Demnach ist Hephäst ein Hellmacher, ἀναφαίνων, wie die Dienerinnen in Od. XVIII, 310. EM. fügt nach seiner Ableitung von ἅπτεσθαι bei: οἱ δὲ Αἰολεῖς ἄφατον αὐτὸ λέγουσιν. Da dieses αὐτὸ keinerlei Beziehung hat, so scheint Ἄφατον αὐτὸν d. h. Ἥφαιστον, dafür zu lesen; dann ist Ἄφατος ein bisher un-

bekannter Beiname Vulcans, ἀναφαέθων oder ἀμφαής, wie παμφαής. Nach EM. stammt Ἥφαιστος von ἅψασθαι, als ἀψαυστός τις ὤν; nach Plat. Crat. 407, c von φάους ἵστωρ, nach Schwenk von φαίω φαίνω, nach Welcker Tril. 288 von ἐφέστιος, nach Cornut. 19 ἀπὸ τοῦ ἧφθαι, nach G. Hermann Opp. II, 190 *a verbis* ἅπτειν *et* ἄιστος, *quod ignem ex occulto excitet.* Das lat. *Vulcanus* bezeichnet ihn nicht als den Feuergott, sondern als den Hinkenden, mit ὁλκαῖος schleppfüssig so identisch, wie *Romanus* mit Ῥωμαῖος. Und *Mulciber* heisst er als Schmiedegott, als μαλακεύων.

2195. Aus demselben φαΐζειν floss φαίδει· ὄψει Hes. und φαιδρός, wovon Φαίδρη in Od. XI, 321, und φαιδρύνεσθαι χρόα sich glänzend rein waschen Hes. Opp. 755, und wie κυδρός neben κύδιμος, so

φαίδιμος

glänzend. Il. VI, 27. φαίδιμα γυῖα. Il. IV, 505. φαίδιμος Ἕκτωρ. Mit der abnormen Fortbildung φαιδιμόεντες Ἐπειοί Il. XIII, 686. Das Zeitwort selbst erscheint nur in abgeschwächter Form: nach Not. 16, statt φαΐζων

φαέθων

leuchtend. Il. XI, 735. ἠέλιος φαέθων. Od. XII, 132. Φαέθουσα, die Sonnentochter. Ausser dem Particip nur noch φαέθει· καίει, λάμπει, φαίνει, und φαέσασθαι· ἰδεῖν, μαθεῖν Hes. causatives Medium: für sich hell machen, so dass Ruhnkens Aenderung in φράσασθαι entbehrlich wird. Und ἥλιος, ἠὼς φαεσίμβροτος Od. X, 138. Il. XXIV, 785.

CLXV. Πρόςφατος.

2196. Φάναι oder φάσθαι sagen, ist so stamm- und sinnverwandt mit φάειν, φαίνειν leuchten, ans Licht bringen, wie *fari* mit *facere*; begrifflich aber stimmt es zu *aio*, wie οὐ φάναι zu *negare.* Davon ἀποφάναι oder ἀποφάσθαι gerade heraus sagen, im Ggs. des schüchternen Geständnisses. Il. VII, 362. ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι, und IX, 422. ἀριστήεσσιν Ἀχαιῶν ἀγγελίην ἀπόφασθε. — Ἐκφάσθαι aussprechen, im Ggs. des Verschweigens. Od. X, 246. οὐδέ τι ἐκφάσθαι δύνατο ἔπος ἱέμενός περ, und

XIII, 308. *μήτε τῳ ἐκφάσθαι.. οὕνεκ' ἄρ' ἦλθες ἀλώμενος.* — *Μεταφάναι* mitten unter Versammelten sprechen, gleichviel ob zu allen Versammelten, oder nur zu Einem. Il. II, 411. *τοῖσιν δ' εὐχόμενος μετέφη.* Ein solcher Dativ oder vielmehr Ablativ fehlt nur v. 795. *τῷ μιν ἐεισαμένη μετέφη πόδας ὠκέα Ἶρις*, wesshalb Freytag aus 2 Mss. *προςέφη* aufgenommen hat, wie v. 790; ich glaube mit Recht, theils weil eine solche Abwechselung in mehreren sich entsprechenden Versen dem Geist der epischen Poesie widerstrebt, theils weil *μιν* nicht von dem blosen *ἔφη* abhängen, noch weniger aber im Sinn von *ἑαυτήν* mit *ἐεισαμένη* verbunden werden kann. — *Παραφάναι,* intransitiv: zureden, d. h. *παραστάντα φάναι*; vgl. §. 502 über *παρειπεῖν.* Il. I, 577. *μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι.* Dagegen *παραφάσθαι* transitiv: ermahnend ansprechen; deutlich in der Interpolation Od. XVI, 287. *μνηστῆρας μαλακοῖς ἐπέεσσιν παρφάσθαι*, wogegen II, 189. Il. XII, 249. XXIV, 771 der Accusativ nicht nothwendig von *παρφάμενος* abhängt. — *Προςφάναι* oder *προςφάσθαι* ansprechen. Il. IV, 401. *τὸν δ' οὔτι προςέφη.* Und Il. XXIV, 353. *ποτὶ δὲ Πρίαμον φάτο*, vgl. Od. XXIII, 106. In Il. XIII, 768. *ἀγχοῦ δ' ἱστάμενος προςέφη αἰσχροῖς ἐπέεσσιν* ist der Angeredete leicht aus dem vorigen zu ergänzen, *μιν* aus *Ἀλέξανδρον*; in Od. XI, 565. *ἔνθα χ' ὁμῶς προςέφη κεχολωμένος ἤ κεν ἐγὼ τόν* eben so leicht aus dem folgenden, *ἐμέ* aus *ἐγώ.* Hievon, und nicht wie *ἀρηίφατος* von *φάω φένω*, stammt

πρόςφατος

wörtlich: ansprechbar, wie *affabilis* und *ποτιφωνήεις* Od. IX, 456, d. h. freundlich, zum mündlichen Verkehr einladend, *οὐκ ἀπρόςιτος.* So fasse ich Il. XXIV, 757:

νῦν δέ μοι ἑρσήεις καὶ πρόςφατος ἐν μεγάροισι
κεῖσαι.

Hectors Leiche sah aus, als wollte sie angeredet sein und antworten; so wenig todtenähnlich und so freundlich lag er da. Es bezeichnet die Leiche bald nach dem Verscheiden, in der Zeit, nachdem sich die Schmerzenszüge des Todeskampfes schon verloren, und noch ehe sich die ersten Zeichen der Verwesung eingestellt haben. Eben so bei Herodot. II, 89. *λαμφθῆναι γάρ τινά φασι μισγόμενον νεκρῷ προςφάτῳ γυναικός*, und etwas verallgemeinert c. 121, 5. Die übliche Erklärung ist: vor kurzem getödtet. So auch Lob. ad Phryn. 375. *Propria vis posita est in carnibus et esculentis recentibus;* aber das Räthsel des Etymons lässt er unberührt.

Wie sollte προς- zu der Bedeutung von πρώην, νεωστί kommen? welche Kraft sollte dieses Epitheton nach ἐρσήεις haben? \ aber bei Pindar und den Attikern πρόςφατος neu bedeutet προςφάτως *nuper*, so kann das ein Homonymum sein, πρὸς πάρος φατός, φαντός, φανείς, wie νεήφατος ὄσσα in H. Merc. im Ggs. von παλαίφατος. Dieser Sinn von πρόςφατος gewann ter so sehr die Oberhand, dass die Grammatiker sogar νέος ποταίνιος durch πρόσφατος erklärten.

2197. Das einfache Verbale hat erst Hes. Opp. 3. ὅντι βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἄφατοί τε φατοί τε, d. h. ἄκλυτοί τε κλυτι Hes. Sc. 230. Γοργόνες ἄπλητοί τε καὶ οὐ φαταί, d. h. *infandae* v. 144. Th. 310. οὔτι φατειός; eine blos phonetische Verlänge wie in ἐτεός, ἀδελφειός, nicht von φατέος, wie Buttmann A. (447 meint; vgl. Lob. Par. 323. Und davon ἀφασία nach Cod. To oder — nicht στομφασμοῦ χάριν, wie Lob. Path. I, 192 mit l mann angibt, sondern durch blose Syncope der vollen Grund ἀνα-φασίη, wie in ἄμβροτος —

ἀμφασίη

die Sprachlosigkeit, buchst. *infitiae* das Läugnen. Il.] 695. Od. IV, 704. δὴν δέ μιν ἀμφασίη ἐπέων λάβε, wie Apoll. II, 411. — Davon ausser θέσφατος, ἀθέσφατος, παλαίφατος, *fateri*, und φατίζειν, welches zu dem thüringischen batschen, schwazen stimmt; nebst

φάτις

das Gerede, Gerücht, von ὄσσα verschieden, wie *rumor* von *f* vgl. §. 510. Od. VI, 29. ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπων βαίνει ἐσθλή, und XXI, 323. αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἠδὲ γι κῶν, und XXIII, 362.

Aus dem unhomerischen φατίζειν φατίξαι (sonst in Soph 716 statt φατίσαι) entwickelt sich eben so, wie κλάγγειν aus κλά und πλάγξαι aus πλάζειν, und φέγγειν φέγγος aus φάζειν φε φάξαι, *fax focus*, ein neues Präsens. Es lautet syncopirt, wie §. 2203 φθίειν aus φατίειν,

φθέγγεσθαι

sich laut machen, bald durch unarticulirte Töne, im des Sprechens. Od. IX, 497. εἰ δὲ φθεγξαμένου τευ ἢ αὐδήσα ἄκουσεν. — Bald durch lautes Sprechen oder Rufen. Il. 213. βαθέης δ' ἐκ φθέγξατο δίνης.

Davon *φθογγή* die Stimme von Menschen und Thieren, wie *φωνή*, als blose Fähigkeit sich laut zu machen; verschieden von *φθόγγος*, dem articulirten Ton oder Ruf, wie *ἔπος*, dessen nur ein Gott und Mensch fähig ist. Daher Od. IX, 167. *φθογγὴν οἴων τε καὶ αἰγῶν*, vgl. Il. II, 791. XVI, 508; aber in der Stelle Od. IX, 257 *δεισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον* ist die Rauheit der Ansprache, nicht die des Organs gemeint. So unterscheidet Homer Od. XII, 198. *οὐδ᾽ ἔτ᾽ ἔπειτα φθογγῆς Σειρήνων ἠκούομεν οὐδέ τ᾽ ἀοιδῆς*, während v. 41 *ὅςτις φθόγγον ἀκούσῃ Σειρήνων* nur diese *ἀοιδή*, den Ggs. von *φθογγή* bezeichnet. Doch gilt diess nur für Homer; denn Plutarch. Mor. p. 973 C. sezt *ἀνθρώπου ῥήματα καὶ θηρείους φθόγγους* entgegen. — Die *λιγύφθογγοι κήρυκες* Il. II, 442 möchte ich bei Vergleichung von *ἀστυβοῶται* und *ἠερόφωνοι* (d. h. *φωνὴν ἀείροντες* nach §. 14) lieber durch *λιγυροὶ φθογγήν* als *φθόγγον* erklären.

2198. Die Grundform, *φαετός*, ist in *φατός* syncopirt, aber contrahirt in *φητός*

ὑποφήτης

der Unterprophet, d. h. Prophet unter Zeus, wie *ὑποδμώς* nach dem Zusaz zu §. 364 in Th. II, S. 383, also nicht unter menschlichen Oberpropheten. Il. XVI, 235. *ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίουσ᾽ ὑποφῆται, ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι.* Nach Schol. A. *ὑπομάντεις ἱερεῖς ὅ ἐστι χρησμῳδοί, θεόλογοι, προφῆται.* Heyne: *qui responsa a deo seu a vate accepta consulentibus reddunt; iidem προφῆται dicti.*

2199. Gestüzt auf die unläugbare Sinn- und Klangähnlichkeit von *φημί* mit *ἠμί* Aristoph. Rann. 37, wovon Platons *ἦν δ᾽ ἐγώ* und *ἦ δ᾽ ὅς*, lehrt man allgemein: *ἔφη*, *φῆ* laute mit Hinwegnahme des Anfangsbuchstaben, wie in *υἱός* von *φῦναι*,

ἦ

sprach. Il. VI, 390. *ἦ ῥα γυνὴ ταμίη*; sonst immer mit Ergänzung des Subjectes aus dem vorigen. Wer wird die Möglichkeit einer Aphäresis des *φ* läugnen wollen? aber wer kann sie durch eine Motivirung zur Wahrscheinlichkeit erheben? Denn nie tritt eine etwa metrische Veranlassung ein, das *φ* abzustossen. Da sich nun *ἦ* aus *ἄε*, *αὖε*, *ἄϝε* er rief, erklären lässt, und lautlich eben

so zu *ait* stimmt, wie *φῆ φάτο* zu *fabat fatus est*, so wird es sicherer sein, beide Präterita nur für heterogene Synonyma, aber nicht für homogene Nebenformen zu halten.

2200. Ein Perf. Pass. *πέφαται* es heisst, hat erst Apoll. Rh. II, 500, und *πεφασμένον* Il. XIV, 127 gehört zu *φαίνειν*; aber von *πέφημαι* gebildet ist *φήματα· ῥήματα, φάσματα* Hes. und

φήμη

die Rede, *sermo*, lautlich *fama*. Od. II, 35. *χαῖρε δὲ φήμῃ Ὀδυσσῆος φίλος υἱός*, nach Schol. *τῇ κληδόνι, τῇ μαντείᾳ*. Allein etwas ominöses kann ich in der Rede nicht finden. Telemachus freut sich nur, dass der ehrwürdige Aegyptius die Versammlung und deren Berufer willkommen heisst. Einen ebenso profanen Character hat *φήμη* in XX, 100. *φήμην τίς μοι φάσθω ἐγειρομένων ἀνθρώπων*. Odysseus wünscht sich über die Stimmung sowohl der Menschen, als der Götter in Bezug auf seine Heimkunft zu orientiren; über die erstere klärt ihn das Selbstgespräch der noch wachenden Sclavin auf, über die leztere der Donner des Zeus.

Erst bei Hesiod ist *φήμη* auch *fama*, Ruf, Leumund, Opp. 760. *δεινὴν δὲ βροτῶν ὑπαλεύεο φήμην· φήμη γάρ τι κακὴ πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι· φήμη δ' οὔτις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥντινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή*. Göttling hält diese 4 Verse für späteren Zusaz; warum? der Sprache wegen gewiss nicht; auch die humoristische Metapher in *ἀεῖραι, φέρειν, ἀποθέσθαι φήμην* ist ächt hesiodisch. Also wohl blos des Zusammenhangs wegen. Allein eben dieser schüzt diese Sentenz gegen den Vorwurf der Trivialität. Hesiod warnt vor Handlungen, die, obgleich an sich unschädlich und natürlich, doch den Glauben oder Aberglauben des Volks verlezen und üble Nachrede verursachen; solche Nachrede solle man doch ja nicht im Gefühl, kein eigentliches Unrecht begangen zu haben, gering achten. Für diesen Begriff hat Homer vielmehr

φῆμις

die Nachrede, *fama*, *existimatio*, wenigstens in der Odyssee; VI, 273. *τῶν ἀλεείνω φῆμιν ἀδευκέα*, und XIV, 239. *χαλεπὴ δ' ἔχε δήμου φῆμις*, vgl. XVI, 75. XXIV, 201. Anders Od. XV, 468. *οἱ μὲν ἄρ' ἐς θῶκον πρόμολον δήμοιό τε φῆμιν*, nach Schol. *ἐκκλησίαν, συ-*

νέδριον. Die Variante φήμην, auf welche Eustathius schliessen lässt: λέγει δὲ καὶ τοῦ δήμου φῆμιν διὰ τοῦ ἰῶτα, τὴν δημοτικὴν συνέλευσιν ἐπὶ δημηγορίᾳ würde irgend eine Ansprache an das Volk bedeuten. In der Ilias X, 207. ἤ τινά που καὶ φῆμιν ἐνὶ Τρώεσσι πύθοιτο ist es das Gerücht, Gerede, im Ggs. der sichern Nachricht, wie der Zusaz καί, wenn auch nur, andeutet. Der Sagensänger Φήμιος, nach Od. XXII, 376. πολύφημος ἀοιδός, könnte seinem Namen nach eben so gut einen Redner bedeuten, nach der Verwandtschaft von Erzählung und Rede. Daher ist Od. II, 150 πολύφημος ἀγορή nicht: *clamosa* oder *multis vocibus resonans concio*, mit Bezug auf die Unruhe der Versammlung, wie πολύφωνος, πολύηχος, πολύθροος, sondern: *orationibus frequens*, ὁππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων Il. XV, 284, also ein ehrendes Beiwort, wie βουληφόρος und κυδιάνειρα Od. IX, 112, und Il. I, 490. Mit Anspielung auf diese Stelle gebrauchte die Pythia πολύφημον Herodot. V, 79, substantivisch für ἁλία, weil in dieser der Sinn ihres räthselhaften Ausspruchs durch φήμας errathen und erläutert werden soll. —

Und εὐφημεῖν. Il. IX, 171. φέρτε δὲ χερσὶν ὕδωρ εὐφημῆσαί τε κέλεσθε. Nach Eustath. ὑμνῆσαι καὶ ἐνθεάσαι κατ' εὐχὴν, εὔξασθαι; aber es folgt ja ὄφρα Διὶ Κρονίδῃ ἀρησόμεθ' αἴ κ' ἐλεήσῃ; also ist εὐφημεῖν nur die Vorbereitung zum Gebet, durch Ruhe und *favendo linguis*. Aber ἐπευφημεῖν Il. I, 22.

ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ
αἰδεῖσθαί θ' ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα

bedeutet nicht blos: sie gaben Beifall, oder nach Voss: geboten beifallend, sondern prägnant: ἐπῄνεον εὐφημοῦντες, sie stimmten dem Chryses bei, aber nicht wie Il. III, 461 u. o. ἐπὶ δ' ᾔνεον mit lautem Zuruf, sondern mit stummer Fürbitte, oder ehrfurchtsvoller Miene, Gebärden und Worten.

2201. Φάσκειν hat Homer nur als Imperfect, aber dass ἔφασκε nicht blos iteratives Tempus ist, wie τύπτεσκον, beweist theils das Augment, theils Stellen, wie Od. V, 135, theils auch die nachhomerische Existenz des Präsens. Davon πιφάσκεσθαι, nach den Mss. in Hes. Th. 655. οὐκ ἀδάητα πιφάσκεαι, nach Harlej. auch Od. XII, 165. ἑτάροισι πίφασκον, vgl. Apoll. Synt. II, 18, 137; aber Mützell Theog. p. 220 erkennt nur die herrschende Form an: wie ἐλαύνειν aus ἐλαϝάνειν, so aus πιφαϝάσκειν

πιφαύσκειν

sprechen; der einzige Fall eines Diphthongen vor der Endung *-σκειν*; Lob. Par. 37. Transitiv mit kurzem *ι*. Il. X, 202. *ἔπε' ἀλλήλοισι πίφαυσκον*, und Od. XXII, 131. *ἔπος πάντεσσι πιφαύσκων*. — Intransitiv mit langem *ι*, aber seltener. Il. X, 502. *ῥοίζησεν δ' αρα πιφαύσκων Διομήδεϊ*, und XVIII, 500. *δήμῳ πιφαύσκων*. Die doppelte Quantität des *πι-*, welche EM. als Anomalie bezeichnet (vergl. Lob. Path. I, 158), erklärt sich durch die Fähigkeit der Aspiraten, Position zu bewirken, wie in *ζεφύριος, ὄχος, ὄφις*, vielleicht in *κιχάνειν* bei Sophocles, und *βρόχος* bei Theognis, so wie sie auch im Latein oft durch Gemination, d. h. durch Assimilation ihres spiranten Elements ausgedrückt werden; wie *στρόφος struppus*; vgl. §. 171. Aus Hes. *πιφραύσκων· πιφαύσκων, λέγων, ἐμφανίζων* und EM. 673. *λέγεται καὶ πιφραύσκω πλεονασμῷ τοῦ ρ* möchte ich auf eine alte Variante statt *πῖφαύσκων* schliessen, als eine Reduplication von *φράζειν*.

Das Medium ist stets transitiv; bald: anzeigen, *φάναι*. Il. XVI, 12. *ἠέ τι Μυρμιδόνεσσι πιφαύσκεαι ἢ ἐμοὶ αὐτῷ*; und Od. XXI, 305. *σοὶ μέγα πῆμα πιφαύσκομαι*. — Bald: vorzeigen, *φαίνειν*. Il. XII, 280. *Ζεὺς ὤρετο . . νειφέμεν ἀνθρώποισι πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα*, und XXI, 333. *ἀλλ' ἐπάμυνε τάχιστα, πιφαύσκεο δὲ φλόγα πολλήν*. Od. XIII, 37. *Ἀλκινόῳ . . πιφαυσκόμενος φάτο μῦθον*. So muss es auch Il. XXI, 99 *νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο μηδ' ἀγόρευε*, und Od. II, 32, 44. *ἠέ τι δήμιον ἄλλο πιφαύσκεται ἠδ' ἀγορεύει* gefasst werden, um keiner Tautologie Raum zu geben. In Od. II, 162. *μνηστῆρσιν δὲ μάλιστα πιφαυσκόμενος τάδε εἴρω* ist *τάδε* nicht als Object von *εἴρω* auf die folgenden Worte zu beziehn, sondern auf das vorangehende *σῆμα*, das er deuten will, wie XXIII, 202. *τόδε σῆμα πιφαύσκομαι*. Das Verbale dieses Intensivs ist *faustus*, wie *fautus* von *favere*. Böckhs Conjectur in Pind. P. II, 140. *ὑποφαύτιες* für *ὑποφάτιες* würde hieher zu vergleichen sein, wenn sie sicher wäre; aber Bergks *ὑποφάντιες* hat mehr Wahrscheinlichkeit.

φθείρειν

verderben; der Hauptbegriff ist die Verschlechterung, wie in φθίνειν die Schwächung. Od. XVII, 246. μῆλα κακοὶ φθείρουσι νομῆες. Und Il. XXI, 128. φθείρεσθε. Und XIII, 625. διαφθέρσει πόλιν αἰπύν. Und XV, 128. διέφθορας. — Davon θυμοφθόρος herzvergiftend, verstimmend, ἄχος und κάματον θυμοφθόρον Od. IV, 716 und X, 363. Und XIX, 323. τῷ δ' ἄλγιον ὅς κεν ἐκείνων τοῦτον ἀνιάζῃ θυμοφθόρος. Hes. Opp. 719. οὐλομένην πενίην, θυμοφθόρον. Aber niemals bedeutet es tödtend; am wenigsten Il. VI, 169.

γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.

Ohne auf diese vielbesprochene Stelle näher einzugehn, bemerke ich nur folgendes: θυμὸν φθείρειν hat einen ganz anderen Sinn, als θυμὸν ἀπαυρᾶν. Der Uriasbrief des Prötus enthielt nicht einen Auftrag an seinen Schwiegervater, dem Bellerophontes das Leben zu rauben; denn erstens konnte Prötus doch schwerlich seinen königlichen Schwiegervater wie einen Schergen beauftragen, und zweitens würde πολλά dann bedeutungslos sein. Vielmehr sollte der Brief nur das Gemüth des Schwiegervaters vergiften, φθείρειν, ihn mit Hass und Rachgedanken erfüllen, so dass er seinen Gast, als den Verführer seiner Tochter Antea, aus eigenem Antrieb dem Tod zu weihen suchte. Auch Od. II, 328 sind φάρμακα θυμοφθόρα nur sinnverwirrende Gifte, verschieden von φάρμακον ἀνδροφόνον Od. I, 261, mit dem Odysseus seine Pfeile salbt.

2207. Die Verbalform φένειν (von φάειν, wie μένειν. γενέσθαι von μαίεσθαι, γάειν) existirt nur als reduplicirter Aorist

πεφνεῖν

tödten. Il. IV, 397. πάντας ἔπεφνε, und VI, 180. πεφνέμεν. In XVI, 827 hat Bekker πεφνόντα betont nach Tyrannio. Aristarch erkannte diess Particip als Aorist an, betonte aber dennoch πέφνων; Lehrs Arist. p. 264. Erst Oppian kennt ein Präsens πέφνω. wovon die spätere Gräcität παφών· κτείνας Hes. bildete. nach dem Anklang von τέμνων ταμών.

2208. Davon ausser den Namen Φινεύς, Φίντας, Φίντις auch φέννος· θάνατος Hes., oder vielmehr φένος; synonym wie τὸ τέκος mit ὁ τόκος nach §. 320, mit

φόνος

der Mord, verwandt mit ahd. *bana* der Todtschlag, Graff III, 128. Il. II, 352. *Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες.* Und Od. II, 325. Und metonymisch: die Ursache des Mordes. Il. XVI, 144. *Πηλιάδα μελίην . . φόνον ἔμμεναι ἡρώεσσιν.* Od. XXI, 24. *ἡμίονοι, αἳ δή οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γένοντο*, wie *θάνατος* in Od. XII, 92. Soph. Oed. C. 53. Und das Blut, als Folge oder als Symbol des Mordes, wie *caedes* bei Virgil und Ovid. Il. X, 298. *βάν ῥ' ἴμεν . . ἂμ φόνον, ἂν νέκυας.* Und XXIV, 610. *ἐννῆμαρ κέατ' ἐν φόνῳ.* Und vorzugsweise die Röthe des Bluts, daher die Verbindung Il. XVI, 162. *λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος*, d. h. *φοίνιον αἷμα*, nicht wie Schol. B. meint, *ἀντὶ τοῦ φόνου αἷμα.*

2209. Dagegen bedeutet

φοναί

die tödtlichen Wunden. Il. X, 521. *ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσιν*, und XV, 633. *οὔπω σάφα εἰδὼς θηρὶ μαχέσασθαι ἕλικος βοὸς ἀμφὶ φονῇσιν*, d. h. um das tödtlich verwundete Rind, das der Hirt dem wilden Thier wenigstens nicht zum Fortschleppen überlassen will. Die Erklärung der Schol. *τῷ φόνῳ· ἢ τῷ τόπῳ ἔνθα πεφόνευται* widerlegt schon der Plural; und noch mehr sträubt sich gegen die locale Deutung die erstere Stelle; denn eine Mordstätte kann doch unmöglich *ἀργαλέη* heissen. Dagegen passen die Todeswunden zu Pind. Pyth. XI, 36 *θῆκέ τ' Αἴγισθον ἐν φοναῖς*, durch Tmesis statt *ἐνέθηκε φοναῖς.* Instrumental in Soph. Ant. 1003. *σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς*, oder mit *ἐν* verbunden v. 696. *ἐν φοναῖς πεπτωκότα*, und Aristoph. Avv. 1070. *ἐν φοναῖς ὄλλυται*, wie *ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται* Aesch. Pers. 251. Endlich bei Herodot. IX, 56. *ἐχώρεε ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἔτι ἐν τῇσι φονῇσι ἐόντας* bezeichnet es nicht sowohl die blose Wahlstatt, als die darauf liegenden Todten und Verwundeten (*φόνος καὶ νέκυες* Il. X, 298), in deren Mitte sich zu begeben jenes Mädchen nicht scheute. Als Compos. in *μιαίφονος* §. 84, *φασσοφόνος* Il. XV, 238, *βουφόνος* H. Merc. 436, nebst *βουφονεῖν* Il. VII, 466, *παιδοφόνος* Il. XXIV, 506, *πατροφόνος* Il. IX, 461 neben *πατροφονεύς* Od. I, 299. III, 307; *ἀνδροφόνος Ἄρης, Ἕκτωρ, χείρ* und *φάρμακον.*

Das Verbum *φονεύειν* ist nicht episch, aber aus ihm stammt *funus*, d. h. *φονευτόν*, auf demselben Weg, wie nach §. 2047 *ἀδευκής* aus *ἀδόκευτος*; ferner *φονεύς* der Mörder einer bestimmten

Person, so relativ, wie *interfector;* Il. XVIII, 335. κεφαλὴν . . σοῖο φονῆος; also verschieden von ἀνδροφονευτής, syncopirt

ἀνδρειφόντης

der Mörder überhaupt, so absolut wie *homicida.* Il. II, 651. Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ. Diess ist offenbar Substantiv zu dem Adj. ἀνδροφόνος Ἄρης Il. IV, 441; aber woher das -ει-, da doch Aesch. Th. 554 ἀνδροφόντης bildet? Aus ἀνερειφόντης lässt es sich nicht erklären, weil ἀνήρ nicht als Ablativ gedacht ist, wie θέρος in θερειγενής. Und wollte man überhaupt den Grund in der dritten Declination suchen, so bliebe doch noch das parallele Ἀργειφόντης, d. h. Ἄργου φονευτής. Ich finde darum im Diphthong -ει- eine Compensation des aus der Penultima verdrängten Diphthongs -ευ-, ein Act der Billigkeit, den die griechische Sprache gern übt, ohne dazu genöthigt zu sein; daher ἀργειφόντης, ἀνδρειφόντης neben ἀνδροφόντης Aesch. Th. 554, und αὐτοφόντης. Die Syncope selbst aber hat ihre Analogie in φόρτος, βροντή, κόντος, d. h. φορητός, βρομητή, κονητός. Diess scheint mir zulässiger, als eine Ableitung unmittelbar von πέφονα πέφορα. Und wenn Theocrit den Βελλεροφόντης in Βελλεροφῶν verkürzt, so darf man wohl auch Ξενοφῶν, Ἀντιφῶν u. ä. durch ξενοφόντης erklären. Lobeck Par. 23 motivirt jenes -ει- einfach durch *ad signandam productionem.*

2210. Und Περσεφόνη Hes. Th. 913, oder (durch das Adjectiv vermittelt, wie ἐγχείη, Πηνελόπεια neben ἔγχος, Πηνελόπη) bei Homer immer

Περσεφόνεια

die Königin der Unterwelt. Nach den Alten διὰ τὸ πάντα πέρσαι τῷ φόνῳ; einfacher so: ἡ πέρθουσα καὶ φονεύουσα, als Composition synonymer Verba, wie στρεφεδινεῖσθαι, δνοπαλίζειν. Allein in Il. IX, 457. Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπ' αἰνὴ Περσεφόνεια fand Eustathius ἐν πολλοῖς τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων geschrieben

Φερσεφόνεια

und hielt diese Form, die auch Simonides, Pindar, Plato u. a. gebrauchen, für die Urform; wohl mit Recht; denn für die Verwandlung des ursprünglichen φ in π ist derselbe Grund vorhanden, wie in τηλεθᾶν von θαλέθειν, wogegen der Uebergang eines ursprünglichen π in φ jedes Motivs entbehren würde. Demnach ist Persephone die Todbringerin, ἡ φόνον καὶ κῆρα φέρουσα, ähnlich wie Τισιφόνη, und als φερσεφόνη, d. h. φερεσιφόνη, das Gegen-

theil von φερέσβιος, d. h. φερεσίβιος. Der Aorist φέρσαι erscheint auch in ἔφερσεν· ἐκύησεν Hes., in φερεσσάκης und in Ernestis sinnreicher Conjectur χοροῖς φερεσανθέσιν in Hom. Hymn. XXX, 14, statt περεσάνθεσιν. Dieses Etymon hat schon Orph. Hymn. 29. Φερσεφόνεια, φέρεις γὰρ ἀεὶ καὶ πάντα φονεύεις, nur deutete er φέρειν auf rauben, ἄγειν καὶ φέρειν. Todbringend tritt zwar bei Homer Persephone so wenig als Aidoneus auf, sondern nur als Königin der Unterwelt; allein ehe die Κήρ personificirt war, und ehe Apoll und Artemis οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι die Menschen abriefen, war sicher Persephone selbst eine Todesgöttin, und desshalb αἰνή oder ἐπαινή; wie in Hor. C. I, 28, 19. *Nullum saeva caput Proserpina fugit.* Vgl. Preller in Pauly Encycl. VI. I, S. 111. Die Laconen nannten sie nach Hesych. Πηρεφόνεια; vielleicht richtiger Περρεφόνεια, wie χέρρον (Ms. χέρρονα)· τὴν χέρσον, γῆν. Λάκωνες Hes. Vgl. Ahrens Dial. II, 96. In einer laconischen Inschrift n. 1464 heisst sie sogar Μερσεφόνα.

Der attische Name Φερσέφασσα verhält sich zu Περσεφόνη ähnlich, wie σφάζειν zu φονεύειν, oder wie πρόφρασσα zu πρόφρων. Und φερεφάττιον· τόπος ἐν ἀγορᾷ Hes. bedarf keiner Aenderung, da auch φερέπονος neben φερεσσίπονος bestand.

2211. Ist vielleicht δαφοινή der Stamm auch von

δάφνη

der Lorbeerbaum? Od. IX, 183. σπέος . . δάφνῃσι κατηρεφές. H. Apoll. 393. Φοῖβος . . χρείων ἐκ δάφνης, vgl. Hes. Opp. 435. Th. 30. Freilich die Farbe! Aber was nannte der Grieche nicht alles κυάνεος, ἰόεις, μέλας! Bedenklicher könnte der Wechsel mit λ scheinen in λάφνη· δάφνη. Περγαῖοι Hes. und in *laurus*; allein wenigstens steht auf nicht festeren Füssen EM. δάφνη δαοφώνη τις οὖσα, ἢ ἐν τῷ δαίεσθαι φωνοῦσα· ἠχεῖ γὰρ καιομένη; oder Benfey WL. II, 69: „Zu δέφειν ziehe ich δάφνη; aus der Bed. benezen ging waschen, dann reinigen hervor (vgl. *lavo lustra laurus*), der dem reinigenden Apoll heilige Lorbeer ist selbst der Reinigende."

2212. Das attische φόνιος mörderisch, lautet homerisch durch dieselbe Metathese, welche ξύνιος in ξυνὸς κοινός, oder φόβιος in Φοῖβος verwandelt,

φοινός

blutroth. Il. XVI, 159. πᾶσιν δὲ παρήιον αἵματι φοινόν, oder

zugleich mit Wiederkehr der ursprünglichen Endung -ιος Od. XVIII, 97. ἦλθεν ἀνὰ στόμα φοίνιον αἷμα, und intensirt durch δα-, d. h. -ζα. Il. II, 308. δράκων ἐπὶ νῶτα δαφοινός, vgl. X, 23. XI, 474, oder wie ἀδελφεός erweitert Il. XVIII, 538. αἷμα δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν, vgl. Hes. Sc. 153. Darneben φοινήεις; allein ob Il. XII, 202 mit φοινήεντα δράκοντα eine rothe Schlange geschildert ist, wie mit δαφοινός, oder eine blutende, wie Schol. BL. meint, wird schwer zu entscheiden sein. Als Subst. wird φοινός erst aus Nicander angeführt; aber ich finde diesen Gebrauch schon im H. Apoll. 362.: die pythische Schlange ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλίσσετο, λεῖπε δὲ θυμὸν φοινὸν ἀποπνείουσα, wo nach Il. XXIII, 697 φοινὸν ἀποπτύουσα, Blut ausspeiend, zu emendiren ist; denn schwerlich lässt sich, wie Matthiä thut, θυμὸν φοινόν verbinden.

2213. Davon φοινίσσειν blutroth färben, und φοῖνιξ der Purpur. Il. IV, 141. ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ, und XV, 538. λόφος.. νέον φοίνικι φαεινός. Vgl. VI, 219. Od. XXIII, 201. Und: purpurroth Il. XXIII, 454. ἵππος τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, gleichbedeutend mit φοινικόεσσα χλαῖνα Il. X, 133. Od. XIV, 500, und σμώδιγγες . . αἵματι φοινικόεσσαι Il. XXIII, 716, wo niemand sagen kann, ob ι kurz, oder ρε einsilbig gesprochen wurde. — Od. XI, 124. XXIII, 271. νῆες φοινικοπάρῃοι.

Dass die Φοίνικες Il. XIV, 321. Od. XIII, 272. XIV, 288. XV, 414 und Φοινίκη Od. IV, 83. XIV, 291 diesen Namen als die ältesten und berühmtesten Purpurfärber führten, nach Il. VI, 289, und Sicklers Hdb. d. alt. Geogr. I, S. 540, ist einleuchtender als der Grund bei Strab. p. 42. ὅτι καὶ ἡ θάλαττα ἐρυθρά. Und wenn auch der Palmbaum φοῖνιξ hiess, Od. VI, 163. H. Apoll. 18, 117, so scheint er von denselben Phöniciern nach Delos verpflanzt zu sein.

2214. Von einem intensiven φάζειν φάσαι· τὸ φονεῦσαι Phot. s. v. πρόςφατος stammt, wie ἀνέκραγον von ἀνακράζειν, so

φαγεῖν

essen, und fressen, Aorist zu ἐσθίειν. Die Sinnverwandtschaft mit φάειν schneiden, morden, wird durch *mordere* vermittelt. Od. XV, 373. τῶν ἔφαγόν τ' ἔπιόν τε. Il. XXIV, 411. οὔπω τόν γε κύνες φάγον. Das Nomen φαγών stimmt sachlich und lautlich zu

Backen, ahd. *bacho*, wie φάγος, φάγιλος zu Bock, dem Bäumebenager.

Davon ἀνδροφάγος, γλακτοφάγος, λωτοφάγος, σιτοφάγος, ὠμοφάγος, und wie πηγός von πέπηγα παγῆναι, so von πέφηγα φαγεῖν

φηγός

die Speiseiche, mit essbarer Eichel, βάλανος, der Speise der griechischen Urvölker, später blos Thierfutter, Od. XIII, 409, wie *esculus* von *edere*, *esca*; denn die Schreibart *aesculus* ist nicht viel beglaubigter, da Gl. Labb. beide Formen haben; buchst. Buche, ags. *bece*, altn. *beyki*, ahd. *puocha*, lat. *fagus*. Il. XXI, 549. φηγῷ κεκλιμένος. Und V, 693. ὑπ᾽ αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέι φηγῷ, wo Damm einen ganzen Wald, φηγών, verstanden wissen will, verleitet durch die falsche Lesart einiger Mss. in Il. VII, 60. φηγῷ ἐν ὑψηλῇ, die längst in ἐφ᾽ ὑψηλῇ verbessert ist. Der Eichenwald heisst immer φηγών, wovon Zenodots Lesart in Il. XVI, 233. Ζεῦ ἄνα, φηγωναῖε Πελασγικέ, statt Aristarchs Δωδωναῖε, eine Ableitung ist. Vergl. Düntzer Zenod. p. 116. Das Adj. Il. V, 838. φήγινος ἄξων.

2215. Aus δια-φάζειν geht hervor σφάζειν, schlachten. Od. I, 92. μῆλ᾽ ἀδινὰ σφάζουσι. Davon σφαγή und σφάγανον, oder durch Metathese (wie μίσγειν neben σμίγειν, nach §. 1063, und *pastinum* neben σπάθη Spaten), um die Hauptsilbe volltönender zu machen,

φάσγανον

das Schlachtschwert, einerlei mit ξίφος, aber verschieden von μάχαιρα dem Schlachtmesser, vgl. §. 306. Il. XV, 713. φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα. Lob. Path. I, 503.

2216. Von σφάζειν stammt, wie διασφάξ der Spalt, so auch

σφήξ

die Wespe, als stechendes Insect. Denn Stechen und Schneiden sind Synonyma, wie *acumen*, *aculus* und *acies*, *acer*. Doch kann sie ihren Namen auch von der Wirkung ihres Stichs, von der Entzündung σφάκελος, *fax* haben. Keinenfalls aber ist σφήξ mit *vespa*, ags. *wäps*, ahd. *wafsa* verwandt; dieser Name stimmt eher zu ἀσπίς die Schlange, und σήψ. Il. XII, 167. ὥςτε σφῆκες μέσον αἰόλοι, wo nach §. 5 blos αἰόλοι, ohne μέσον, das Epitheton bildet, wie bei dem verwandten αἰόλος οἶστρος Il. XII, 300. Davon

σφηκοῦν

zusammenschnüren, oder wörtlich: zur Wespe machen, ein Bild, welches noch heute auf eine durch den Schnürleib entstellte Frauengestalt angewendet wird. Il. XVII, 52. πλοχμοί θ', οἳ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο. Eben so Aristoph. Vesp. 1071. ἐρῶν μέσον διεσφηκωμένον.

CLXVII. Φύλοπις.

2217. Φύειν, buchst. *fuere*, *fuat*, bauen, ahd. *buan*, steht als Intransitiv: entstehen, und als Transitiv: erzeugen in Il. VI, 149 neben einander:

φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις ῥέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη
τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη·
ὣς ἀνδρῶν γενεὴ ἡ μὲν φύει, ἡ δ' ἀπολήγει.

Gramm. Herm. p. 407. φύω τρίχας καὶ φύουσι τρίχες. Lob. ad Aj. p. 90. Sonst ist nur φύεσθαι intransitiv, wie Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται. Von einer Variante ἡ μὲν φύεθ', ἡ δ' ἀπολήγει findet sich keine Spur. Heyne greift der Grammatik zu Ehren zu der Erklärung: γενεὴ φύει ἄνδρας, ἡ δ' ἀπολήγει φύειν ἄνδρας. Dagegen ist φῦσαι und φύσειν immer transitiv, φῦναι πεφυκέναι und πεφύασι immer intransitiv. Doch bedeutet ὁ φύς nicht blos den Sohn, sondern bei Heliodor auch den Vater, so wie auch Theocrits ἀπφύς eine Syncope von ἀποφύς ist. Vom Aoristus ist φυσίζοος αἶα in Il. III, 243 gebildet, entweder Gerste erzeugend, wie ζείδωρος ἄρουρα, oder wahrscheinlicher: Lebensmittel erzeugend, wie βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162.

2218. Dagegen von πέφυκα ist nach EM. gebildet

φῦκος

das Meergras, *fucus marinus lactucae similis* nach Plin. H. N. XXVI, 10 f. 48, welches nach allgemeiner Annahme zur Purpurfärberei und Schminke verwendet wurde. Il. IX, 7. πολλὸν δὲ παρὲξ ἅλα φῦκος ἔχευαν. Vgl. Lob. Rh. 309. Und φυκιόεις voll Meergras. Il. XXIII, 693. θῖν' ἐν φυκιόεντι. Aber φῦμα mit Baum zu identificiren, duldet die Sprachvergleichung nicht, weil die alte Form des heutigen Worts *bagm* war.

2219. Das Verbale φυτόν ist die Gartenpflanze, verschieden von der wildwachsenden βοτάνη. Il. XXI, 258. ἀμ φυτὰ καὶ κήπους. Aber es erscheint auch als eigentliches Substantiv, durch Rückversezung des ο; wie φλυτός *flos*, ῥυτός *ros*, δοτή δώς, δμητός δμώς, σκίρον σκώρ, so φυτός

φώς

der Mensch, immer nur Masculinum, aber doch mehr synonym mit ἄνθρωπος und βροτός, *homo*, als mit ἀνήρ, *vir*. Il. II, 265. ἰσόθεος φώς. Und XVII, 377. δύο δ' οὔπω φῶτε πεπύσθην, ἀνέρε κυδαλίμω. Auch Od. VI, 199. πόσε φεύγετε φῶτα ἰδοῦσαι; meint Nausicaa: flieht nicht! es ist ja nur ein Mensch und kein wildes Thier. Davon ὁλοφώιος nach §. 2162.

2220. In Composs. lautet das Verbale nach §. 101 -φυής. Il. IV, 147. μηροὶ εὐφυέες, schöngebaut. — Od. IV, 604. εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, d. h. in weitem Umkreis wachsend, ἐπὶ πλάτος καὶ ἐπιπολὺ φυόμενον nach Sch. br., ähnlich wie πολυσπερής; also keine Eigenschaft der Gerste selbst, wie λευκόν, nicht wie Damm erklärt: *lato folio succrescens hordeum album*. — Od. XIX, 58. ὑπὸ θρῆνυν ποσὶν ἧκεν προςφυέ' ἐξ αὐτῆς, näml. κλισίης. Der Schemel war mit dem Stuhl wie aus Einem Stück. — Für ὑπερφυής bei Herodot hat Homer ὑπερφύαλος, wie Schol. Od. II, 320 nach Buttmann (aber nicht nach W. Dindorf) schreibt, oder durch einen Uebergang von -υα in -ια, wie in σίαλος, βριαρός, σιαγών neben σῦς, βαρύς, ὑαγών,

ὑπερφίαλος

wörtlich: überwüchsig, nach Nitzsch zu Od. IV, 663; mit drei Bedeutungen. Erstens: vorzüglich, wie ὑπερφυὴς Ἕλληνας ἰσχύϊ Herodot. VI, 127; also mit Lob, wie ὑπέρθυμος, ὑπερήνωρ: Antinous zu dem Bettler Odysseus in Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἕκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι, zweitens: übernatürlich durch göttliche Kraft, ὑπὲρ τὴν φύσιν. Od. IV, 663. ἦ μέγα ἔργον ὑπερφιάλως ἐτελέσθη Τηλεμάχῳ, ὁδὸς ἥδε, wie Herodot. IX, 78. ἔργον ἔργασταί τοι ὑπερφυὲς μέγεθός τε καὶ κάλλος. Drittens und meistens: maasslos in seinem Wesen, ὑπὲρ τὸ εἰκός, mit Tadel, wie ὑπέρβιος, ὑπέροπλος und *immanis*. Il. XXIII, 611. ὡς ἐμὸς οὔποτε θυμὸς ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής. Od. IX, 106. Κυκλώπων ἐς γαῖαν ὑπερφιάλων, ἀθεμίστων, wie Herodot. VIII, 116. ἔργον ὑπερφυὲς ἐργάσατο. Die andern Ableitungen von ὑπὲρ φιάλην überschwänk-

lich, überschwänglich, und von ὑπέρβιος, hat schon Buttm. Lex. II, 209 widerlegt.

2221. Eine Fortbildung von φυτός ist φυτάλη (syncopirt φύτλη das Geschlecht, bei Pindar) und

φυταλιή

die Pflanzung, der Baum- oder Weingarten. Il. VI, 195. καί μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο, worüber §. 2158. — Ferner φυτεύειν pflanzen, als Desiderativ von φύειν, schaffen wollen, buchstäbl. *futuere*. Od. XVIII, 359. δένδρεα μακρὰ φυτεύων. Aber meist tropisch: Od. XIV, 110. κακὰ δὲ μνηστῆρσι φύτευεν. Daraus bildet eine ähnliche Metathese, wie nach §. 80 ἠμύειν aus ἀμεύειν, den Molossus φυτύειν, oder, um die Aufeinanderfolge des υ zu vermeiden,

φιτύειν

gebären. Hesiod. Th. 986. Κεφάλῳ φιτύσατο φαίδιμον υἱόν. Davon die Nomina φῖτυ das Gewächs, Aristoph. Pac. 1164, φῖτυς der Vater und, trichotomisch wie νεκρός neben νέκυς,

φιτρός

der Baumstamm, als Vater der Aeste und Zweige; gleichviel, ob noch auf der Wurzel, oder schon gefällt, κορμός. Il. XXIII, 123. ὑλοτόμοι φιτροὺς φέρον, vgl. XII, 29. XXI, 314. Od. XII, 11. φιτροὺς αἶψα ταμόντες.

2222. Das einfachste Substantiv ist

φυή

das äussere Naturell des Menschen, buchstäbl. Bau, vorzugsweise die Gesichtsbildung, *facies*, im Ggs. von δέμας, *statura*. Vgl. Il. I, 114. ἐπεὶ οὔ ἑθέν ἐστι χερείων, οὐ δέμας οὐδὲ φυήν. — Allgemeiner ist

φύσις

der äussere Character eines Dings. Nur Od. X, 303. πόρε φάρμακον Ἀργειφόντης ἐκ γαίης ἐρύσας καί μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν. Die Deutung von φύσις auf das innere Wesen des Kräutleins μῶλυ beseitigt Nitzsch durch die treffende Bemerkung, dass ja dann das folgende nicht ἀσυνδέτως angeschlossen sein könnte. Doch darf man auch so bei ἔδειξεν an keinerlei botanische Explication denken. Der Sinn ist nur: Hermes machte den Odysseus auf das characteristische Kennzeichen des Moly-Krau-

tes, von dem er ihm eine Probe verhielt, aufmerksam, damit er es künftig selbst auffinden könne.

2223. Während φύλλον, *folium*, eben so wie *flos* und φλοιός von φλύειν stammt, gehört hieher das Synonymum von πόντου ἐνάλιος φύσις bei Soph. Ant. 346, φύαλον, oder

φῦλον

das Geschlecht, *gens*. Il. XV, 54. ἔρχεο νῦν μετὰ φῦλα θεῶν. Od. XIV, 68. ὡς ὤφελλ' Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι! Und specieller: ein Volksstamm, als politische Abtheilung einer Staatsgesellschaft, wie die φυλή des vorsolonischen Attica. Il. II, 362. κρῖν' ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγάμεμνον. Ueber das specielle Verhältniss dieser beiden Abtheilungen, φῦλα und φρήτραι, enthalte ich mich des weiteren.

2224. Ein unverkennbares Compositum von φῦλον ist

φύλοπις

angeblich: die Schlacht. Unzulässig sind die Erklärungsversuche EM. μάχη, τροπῇ τοῦ μ εἰς π παρὰ τὸ ὁμοῦ τὰ φῦλα εἶναι φύλομίς τις οὖσα. Oder Apoll. L. ἡ μάχη, ἀπὸ τοῦ κατὰ φυλὰς εἰς πρόςοψιν ἀλλήλων ἰέναι. Oder nach andern bei Eust. ἡ τῶν φύλων ὄψ, der Schlachtlärm, wie βοή.

Vielleicht eher so: φύλοπις ist ein Paronymum von φῦλοψ, wie καλαύροπις von καλαῦροψ, und kann nach Analogie von οἶνοψ αἶθοψ adjectivisch nur die Stammähnlichkeit bedeuten. Die Grundbedeutung scheint eine ganz concrete: φῦλοψ oder φύλοπις nämlich (ὁμήγυρις) eine völkerähnliche Versammlung, ein Heer, das wie ein ganzer Volksstamm aussieht, das das φῦλον vertritt, ohne bei der Abwesenheit der Weiber, Kinder und Greise das ganze Volk wirklich zu sein. So concret ist Il. IV, 65 nothwendig zu fassen: ἐλθεῖν ἐς Τρώων καὶ Ἀχαιῶν φύλοπιν αἰνήν; denn damals war ja Waffenstillstand, kein Kampf; die beiden Völker standen sich bewaffnet nur gegenüber. Oder müsste man denn durchaus die φύλοπις Τρώων καὶ Ἀχαιῶν als eine Einheit denken, nicht ebensogut als φύλοπις Τρώων und φύλοπις Ἀχαιῶν? Aehnlich VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνή, d. h. jedes der beiden Heere blieb nach dem Rücktritt der Götter allein und sich selbst überlassen. Daher ohne Pleonasmus XX, 140. αὐτίκ' ἔπειτα καὶ ἄμμι παρ' αὐτόφι νεῖκος ὀρεῖται φυλόπιδος. Oder

IV, 15. ἤ ῥ' αὖτις πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν ὄρσομεν. Und Od. XI, 314 lässt sich φυλόπιδα στήσειν eben so gut durch στίχας ἱστάναι, *aciem instruere* Il. II, 525 erklären, als durch ἔριν στήσαντες Od. XVI, 292. Hieraus erst ging die abstracte Bedeutung des Kampfes dieser Heere hervor, wie Il. XIII, 635. οὐδὲ δύνανται φυλόπιδος κορέσασθαι ὁμοιίου πολέμοιο, ganz so, wie ὅμιλος den Haufen, und ὁμιλεῖν das Getümmel des Haufens bedeutet. Davon weiter (durch καταφυλάζειν, bei Thuc. VI, 18 φυλοκρινεῖν vermittelt) Il. II, 668. τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν, nach Stämmen geschieden. Und Od. XV, 273. ἄνδρα κατακτὰς ἔμφυλον, d. h. einen Stammangehörigen, wie ἐγγενῆ.

2225. Das Simplex φύλιος erscheint nur im Latein, in *filius*, dessen Endung *-ius* mit Assimilations- und Attractionskraft auf das υ, *u* eingewirkt hat, wie in *glicium* γλύκιον, *opilio* οἰοπολέων, *incilia* ἐγκοίλια, und in *Milvius*, *rediuia* neben *Mulvius*, *reduvia*. Dagegen ist unmittelbar von φύω nach EM. gebildet

υἱός

der Sohn. Herm. Em. Gr. p. 51. Lob. Rh. 275. Path. I, 137. Für diese Abschwächung des φ in den Spir. Asper vergleicht Giese Aeol. Dial. S. 229. ὑράξ μίγδην ἀναμίξ als synonym mit φύρδην von φύρειν, und αὖειν von φαύειν, und ὕρχη ἐφ' ἧς φορτία φέρουσιν οἱ ναῦται Hes., wie *furca* von φέρειν. Am nächsten lag ἧ neben φῆ; aber vgl. §. 2199. Allerdings wären noch mehr und evidentere Beispiele zu wünschen, allein da es keine natürlichere Ableitung als von φύειν gibt, so ist sie wahrscheinlich genug. Die Grundform ist also φύιος oder υἱός. Diess wird, wie θούριος nach §. 692 zweifach syncopirt: erstens durch Wegfall des ι wird ὑός (wie θοῦρος, neben φυός· φύτευμα, γέννημα Hes.) nach Eust. attisch und auf Inschriften, und wohl eben so Il. VI, 130. οὐδὲ γὰρ οὐδὲ Δρύαντος ὑός, und VII, 47. Ἕκτορ, ὑὲ Πριάμοιο. Zweitens durch Wegfall des ο, wodurch es dichotomisch wird: υἱς wie θοῦρις; mit den Cass. υἷος, υἷι, υἷα, υἷε, υἷες, υἱάσι, υἷας. Darneben υἱεύς mit den Cass. υἱεῖ Od. XIV, 435, und υἱέες X, 6.

Das deutsche Sohn, goth. *sunus*, altnord. *sonr*, ahd. *sunu*, stimmt buchst. zu

υἱωνός

der Enkel. Il. II, 666. υἱέες υἱωνοί τε βίης Ἡρακληείης, vgl. V, 631. XIII, 207. Od. XXIV, 515, und zeigt für das hohe Alter jener Alteration von φυιός in υἱός.

2226. Aehnlich erklärt Lob. Rh.

ὕλη

der Wald, ich denke durch Synizesis von φυάλη, wie φῦλον. Il. XI, 118. διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην. Und: das Holz. Od. IX, 234. ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. So auch Il. VII, 418. ὡπλίζοντο . . νέκυάς τ' ἀγέμεν, ἕτεροι δὲ μεθ' ὕλην, nicht wie Damm meint, in den Wald gehn, sondern nach Holz gehn. Und sofern man darunter zunächst einen Baumstamm denkt, ist Säule, ahd. *sule*, d. h. Balken identisch mit ὕλη. Den Uebergang in *silva* weiss ich nicht zu begründen. — Davon ὑλήεις holzreich Od. IX, 24. ὑλήεσσα Ζάκυνθος. — Ὑλοτόμοι πελέκεις Il. XXIII, 123.

CLXVIII. Κωφός.

2227. Καπύσσειν, und nicht καπύειν heisst hauchen in Il. XXII, 467. ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν. Denn diess ist nothwendig das Imperfect und nicht der Aorist, weil Andromache nicht wirklich starb, ἔθανεν, sondern nur eine Zeit lang sterben wollte, mit dem Tode rang, ἔθνησκε. Eine Vertauschung dieser Tempora ist selbst ὑπερβολικῶς nicht zulässig, wie Schol. B. meint, der ἐκάπυσσε gleichfalls durch ἐξέπνευσε, statt durch ἐξέπνει erklärt. Die wahre Form hat auch Hesych. Καπυρός *** Καπύσσων· ἐκπνέων, wo Dindorf ohne Grund καπύων vermuthet. Dass die Erklärung von καπυρός ausgefallen, sah schon Pauw. Auch καπυκτά· πνέοντα Hes. II, p. 142 lässt sich nur von καπύσσειν ableiten. Vgl. Lob. Rhem. 244. Orion p. 65, 8 nennt καπύειν neben καπύσσειν (wie ἀλύειν, ἀφύειν neben ἀλύσσειν, ἀφύσσειν), und davon konnte Quint. Cal. VI, 523 einen Aorist bilden: ψυχὴν οὔτι κάπυσσεν. Durch Syncope wird καπύσσειν zu dem attischen κάπτειν. Als attisches Präsens bedeutet diess nur: hastig verschlucken. Allein sein Perfect κέκηφεν· τέθνηκεν Hes. (wie εἴληφε lautlich von λάπτειν nach §. 324) ist wohl nur durch ἀποκέκηφε ψυχήν zu erklären. Für κεκηφώς hat Homer durch Metathese (wie in τεθνηώς, κεκμηώς, τετληώς für τεθηνώς u. a.) mit gleichzeitiger Wiederkehr des Stammvocals, wie in κεχαρηώς,

κεκαφηώς

eigentlich: erstorben; eine Hyperbel für: erschöpft bis zum

Tod, wie athemlos und *exanimis*. Il. V, 698. *αὖτις δ' ἀμπνύνθη, περὶ δὲ πνοιὴ βορέαο ζώγρει ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν*, vgl. Od. V, 468. Diess scheint mir die einfachste Erklärung. Denn die herrschende, nach Lebensluft schnappend, schwer athmend, lässt sich zwar durch Zusammenstellung mit Virg. Cir. 211. *Tenuem singultibus aëra captat*, und mit happen, keuchen, und franz. *happer* erschnappen unterstüzen, ohne jedoch die Schwierigkeit, dass es ein Perfectum ist, zu lösen.

2228. Wie nach §. 2190 *φωνή* von *πέφηνα*, so stammt von *κέκηφα*

κωφός

matt, kraftlos. Il. XI, 390. *κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνάλκιδος, οὐτιδανοῖο*. Il. XIV, 16. *ὡς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ*; so heisst das Wogen des Meeres vor dem Sturm, wie *κῦμα λάβρον* Il. XV, 625 während des Sturms. Schol. erklärt es durch *ἀφώνῳ, μηδέπω παφλάζοντι*; allein diese Bedeutung ist nachhomerisch. Eben so meint Alcman Fr. 3 Schn. *χέρσονδε κωφὸν ἐν φύκεσσι πίτνει* eine matte, anspülende Welle, im Unterschied von einer gewaltthätigen Woge, wenn Schneidewin die Stelle richtig deutet. Il. XXIV, 54.

κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων

d. h. Achill misshandelt in Hectors Leiche einen so kraft- und wehrlosen Gegenstand, wie Erde. Denn die Erde gilt im Vergleich mit den drei andern Elementen als das trägste, schwächste, *terra iners* und *bruta tellus* nach Horaz; kein Held kann an ihr so seine Sporen verdienen, wie im Kampf mit Flammen, Wogen und Stürmen. Dem Erdelement aber durfte der Dichter einen Leichnam wohl beizählen, ohne eben die christliche Anschauungsweise zu anticipiren, dass der Mensch aus Erde ist, und zu Staub und Erde wird. Soph. El. 244. *ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὤν*, und Epicharm. bei Schol. Il. XXIV, 160. *εἰμὶ νεκρὸς, νεκρὸς δὲ κόπρος, γῆ δ' ἡ κόπρος ἐστίν· εἰ δ' ἡ γῆ νεκρός ἐστ', οὐ νεκρὸς ἀλλὰ θεός*, nach Th. Bergks Verbesserung für *ἡ δὲ γῆ*. Auch Shakespears Lear nennt die ermordete Cordelia „todt wie Erde," ohne christliche Beziehung. Auffallen kann die Stellung des Epitheti an den Anfang des Sazes; allein *κωφήν* ist nur durch Attraction zum Epitheton geworden, ist als Hauptobject gedacht, und in *κωφόν τι, ἤγουν γαῖαν*, aufzulösen, wie z. B. Tac. H. I, 65. *uno amne discretis* in: *una re, amne, discretis*.

Die übliche Erklärung ist: unempfindlich. Aber wenn κωφός nichts weiteres besagt, so begeht Achill nur etwas nutzloses, nur eine Thorheit, über die man lachen, aber nicht zürnen kann; Zeus aber betrachtet Achills Thun als ein unedles, und muss es als solches auch bezeichnen. Unedel aber ist es, seinen Muth an einem Wehrlosen zu kühlen.

Der Tragiker Moschion bei Stob. CXXV, 14 nahm κωφήν im Sinn von stumm; denn τί τὴν ἄναυδον γαῖαν ὑβρίζειν πλέον; ist eine offenbare Nachahmung Homers.

2229. Zu diesem lückenlosen Nachweis des Zusammenhangs von καπύσσω, κεκαφηώς und κωφός mögen sich noch einige problematische Verwandte gesellen. Vorerst

καπνός

der Rauch, gleichsam der Hauch des erhizten Gegenstands. Il. I, 317. κνίσση δ' οὐρανὸν ἷκεν ἑλισσομένη περὶ καπνῷ, von Nägelsbach treffend erklärt: sich emporwirbelnd innerhalb des Rauches. Nach Schol. Ven. auch das Feuer, aber nur durch Missverstand von Il. XVIII, 109.

ὅςτε (χόλος) πολὺ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοιο
ἀνδρῶν ἐν στήθεσσιν ἀέξεται ἠΰτε καπνός,

indem er das *tertium comparationis* völlig verkennt. Der Sinn ist: Der Zorn ist (als Herzenserleichterung) süss wie Honig, und anfangs, so lange er sich auf blose Worte beschränkt, auch unschädlich wie Rauch, aber wenn man ihn gewähren lässt, wächst er immer mehr, bis er in verderbliche Handlungen ausschlägt, so wie der nicht unterdrückte Rauch wächst, bis er zur hellen verderblichen Flamme wird.

2230. Von κέκηφα scheint gebildet, wie λειχήν, Τιτήν von λείχειν, τιταίνειν

κηφήν

die Drohne, als Sinnbild der Trägheit und Stumpfheit. Hes. Opp. 304. ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθούροις εἴκελος ὀργήν, οἵτε μελισσάων κάματον τρύχουσιν ἀεργοὶ ἔσθοντες, und eben so Th. 595.

Und von einem Aor. καφεῖν, wie δρυφεῖν von δρύπτειν, stammt καφάζοι· γελᾷ, καγχάζοι Hes., Stamm von *caballus* Gaul, wie das synonyme καγχάζειν (von χαίνειν χάος) der Stamm von Hengst, ist, καγχαστής. Und hieher mag auch *hebes*, buchst. καφετός, oder

durch Metathese der Aspiration *χαβετός*, wie *χαβόν· καμπύλον* Hes. gehören.

Auch das unhomerische *κόπος* die Ermüdung (homonym mit *κόπος* der Schlag) nebst *ὑπέρκοπος* und *κοπάζειν* müde werden, *κόπτειν* müde machen, scheinen verwandt, sezen aber eine nicht nachweisbare Wurzel *κέπειν* voraus. Ueber *τὸ κᾶπος* die Ermüdung Eur. Phoen. 858 ist zwar der Stab gebrochen, auch durch Lobecks Spruch Rh. 307: *non potest intelligi quomodo a κάπτω, καπύσσω nasci potuerit macroparalecton*; aber Begnadigung ist doch noch möglich; denn von der Heischeform *κάπειν* würde *τὸ κᾶπος* neben *τὸ κάπος* eben so möglich sein, wie *φάεα* neben *φάος*, nach §. 2186, und würde sich *κᾶπος* zu *καπυκτόν* eben so verhalten, wie *φᾶρος* zu *σπαρακτόν*.

CLXIX. *Εἰνάτερες.*

2231. *Ναίειν*, bald intransitiv: wohnen. Il. II, 412. *Ζεὺς αἰθέρι ναίων*, oder auch bewohnt sein. Il. II, 626. *νήσων αἳ ναίουσι πέρην ἁλός*, vgl. Soph. Aj. 597. — Bald transitiv: bewohnen. Od. IV, 811. *ἀπόπροθι δώματα ναίεις.*

Davon *ναιέτης* und *περιναιέτης* Il. XXIV, 488, und *μεταναιέτης* der Nachbar Hes. Th. 401, woraus *ναιετᾶν* wohnen, Od. VI, 153. *βροτῶν τοὶ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν.* Und: bewohnt sein. Il. IV, 45. *αἳ γὰρ ὑπ' ἠελίῳ .. ναιετάουσι πόληες.* Und VI, 415. *πόλιν Κιλίκων εὖ ναιετάωσαν* nach Aristarch für *ναιετάουσαν.* Und: bewohnen. Od. IX, 21. *ναιετάω δ' Ἰθάκην.*

Ferner *νηός* der Tempel, *aedes*, als Wohnhaus der Gottheit, das in Verbindung mit dem *βωμός* und dem *τέμενος* das *ἱερόν* bildet. Il. VI, 88. *ἡ δὲ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίης .. οἴξασα κληῗδι θύρας ἱεροῖο δόμοιο.*

2232. Aus *ἐνναίειν* stammt *ἐνναέτης* in Epigr. bei Dem. Hal. p. 86, 23, und Apoll. Rh. II, 517; darneben *ἐνναέτηρ*, erkenntlich *ἐνναετείρας· ἐνδιδισκούσας* Hes. T. I. p. 1251, was vielleicht *ἔνδον οἰκούσας* heissen soll. Wie nun *ἐννεάς*, *ἐννεάτης* zu *εἰνάς*, *εἰνάτης* wird, durch Rückversezung des inlautenden *ε*, so wird *ἐνναέτηρ* zu *εἰνάτηρ*,

εἰνάτερες

die Schwägerinnen. Il. VI, 378. *πῇ ἔβη Ἀνδρομάχη .. ἠέ πῃ*

ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐυπέπλων; vgl. XXII, 473. Nämlich εἰνάτηρ ist, wie *fratria* die Frau des Bruders, welche mit ihrem Gatten im Hause des Familienhauptes wohnte, als ἐνναίουσα, wie Il. VI, 248; dagegen γαλόως, wie *glos* und ἀνδραδέλφη die Schwester des Gatten. Orelli deutet auch Inscr. Lat. 4943, T. II, p. 421 *Silvanus enater* als das Masculin. Hiernach ist ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας und ξυνέται· ξυμπολῖται Hes. in ἐνναέτας und ξυνναέται zu verbessern, wenn man nicht lieber in ἐνέται ein gleichberechtigtes Synonymum (ἐνόντες, also von ἐτός εἶναι ἔτης) anerkennen will.

2233. Das Causativ zu ναίειν ist νάζειν,

νάσσαι

wohnlich machen, einräumen. Od. IV, 174. καί κέ οἱ Ἄργεϊ νάσσα πόλιν καὶ δώματ' ἔτευξα. Und H. Apoll. 298. ἀμφὶ δὲ νηὸν ἔνασσαν. Und νάσσασθαι νασθῆναι sich ansiedeln. Hes. Opp. 641. νάσσατο δ' ἄγχ' Ἑλικῶνος ὀϊζυρῇ ἐνὶ κώμῃ, und Il. XIV, 119 πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη πλαγχθείς. — Dagegen das Compositum ἀπονάσσαι fort ziehen lassen. Il. XVI, 86. ὡς ἂν.. περικαλλέα κούρην ἂψ ἀπονάσσωσιν. Und ἀπονάσσασθαι fortziehn, auswandern. Il. II, 629. Od. XV, 254. Ὑπερησίηνδ' ἀπενάσσατο.

Davon ναστός (vielleicht Nest nisten) und νάστης· οἰκητής (Dind. οἰκιστής) Hes.; als Eigenname Il. II, 867. Νάστης αὖ Καρῶν ἡγήσατο, wo Eustathius Ναύστης las; und

μετανάστης

der Ausgewanderte, Flüchtling. Il. IX, 648. ὡςεί τιν' ἀτίμητον μετανάστην, und XVI, 59 μετανάστιν nach Aristarch; verschieden von μεταναιέτης Hes. Th. 401; denn hier bedeutet μεταdie erwünschte Gesellschaft, in μετανάστης die unerwünschte Aenderung des Wohnorts.

CLXX. Νέποδες.

2234. Νάειν oder ναίειν fliessen und schwimmen, lat. *nare*; auch im Nahe-Fluss erkenntlich. Od. VI, 292. ἐν δὲ κρήνη νάει, ἀμφὶ δὲ λειμών. Im Imperfect Od. IX, 222. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα; wie ῥέε δ' αἵματι γαῖα Il. VIII, 65, und Liv. I, 59. *cultrum manantem sanguine*. So schreibt Bekker nach Aristarch; unsre Mss. geben νᾶον, wie Callim. Dian. 224 νᾶεν φόνῳ, und Apoll. Rh. I, 1146.

ὕδατι νᾶε. — Davon Od. XIII, 109. ὕδατα ἀενάοντα, und Hes. Opp. 550. ποταμῶν ἀπὸ ἀεναόντων durch Metathese der Quantität statt ἀειωάοντα, nach §. 54. N. 41; eine seltene Composition des Adverbs mit dem Particip, wie in εὐναιετάων, und in *me indicente*, ohne mein Sagen.

2235. Aus ναύει· ῥέει, βλύζει, und ναῦσι· ῥέουσιν, und ναῦν· πηγαῖον ὕδωρ Hes., syncopirt aus νᾶϜον, wie πλεῦνες aus πλέϜονες, erklärt sich *navis*, schweiz. Nauwe. Betrachtet man ναῦς als Gattungsbegriff von Schiff und Floss, als Schwimme, so hört κοίλη auf, ein bloses Epitheton ornans zu sein. — Davon ναυσικλυτοὶ Φαίηκες und Φοίνικες Od. VII, 39 und XV, 415, und ναυσικλειτοῖο Δύμαντος Od. VI, 22. Ferner ναύλοχος λιμήν Od. IV, 846. X, 141. — Und ναύμαχον ein Speer zum Seekampf, so gut Substantiv als ξυστόν. Il. XV, 677. νώμα δὲ ξυστὸν μέγα ναύμαχον ἐν παλάμῃσιν, κολλητὸν βλήτροισι, δυωκαιεικοσίπηχυ, vgl. v. 388. μακροῖσι ξυστοῖσι, τά ῥά σφ' ἐπὶ νηυσὶν ἔκειτο ναύμαχα, κολλήεντα, κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ, mit der Variante χαλκόν.

Davon ναυάτης· νηὸς ἐπιβάτης Hes., *navita*, ein uraltes (doch von Lob. Par. 371 bezweifeltes) Derivatum von νάϜειν *nare*, wie αὐάτη nach §. 248 von ἄειν; neben dem Compositum ναυβάτης oder νηοβάτης (d. h. νηὸς ἐπιβάτης) so gleich berechtigt, wie ἱππότης neben ἱπποβάτης. Es ist ein tragisches Wort nach Poll. I, 95, durch die Kritik aus Eur. Iph. T. 1380. Hel. 1611 und Lycophr. 824 verdrängt; und lautet syncopirt, wie αὔτως, d. h. αὐάτως nach §. 256, so

ναύτης

der Schiffer, *nauta*. Il. IV, 76. ναύτῃσι τέρας. — Davon ναυτίλος, *nauticus*, mit dem Subst. ναυτιλίη Od. VIII, 253. περιγιγνόμεθ' ἄλλων ναυτιλίῃ, und dem Verbo ναυτίλλεσθαι Schiffahrt treiben. Od. XIV, 246, Αἴγυπτόνδε με θυμὸς ἀνώγει ναυτίλλεσθαι. Od. IV, 672. ὡς ἂν ἐπισμυγερῶς ναυτίλλεται εἵνεκα πατρός, mit Sarcasmus, anstatt πλέῃ, gleich als ob Telemachus aus der Erkundigung nach seinem Vater ein Metier mache.

2236. Davon νήια ξύλα, τά τ' ἄρμενα νηυσὶ πέλονται Schiffbauholz, Hes. Opp. 806; als Gattungsbegriff verschieden von δόρυ νήιον, Il. III, 62. XV, 410. XVII, 744. Od. IX, 384; und substantivisch Il. XIII, 391, νήιον der Kielbalken, νεῖον, τῆς νηὸς τὸ πυθμενοειδὲς ξύλον bei Theogn. in Cram. An. II, 121, 16. Der Eigen-

name Od. I, 186. ἐν λιμένι Ῥείθρῳ ὑπὸ Νηίῳ ὑλήεντι, bezeichnet vielleicht einen Bergwald, in welchem Ithaca sein Schiffsholz schlug. Schol. διαφέρει Νήριτον καὶ Νήιον· δύο δέ ἐστιν ὄρη τῆς Ἰθάκης; und zwei Gebirge fand auch Dodwell in Ithaca. Doch theilten sich die Ansichten darüber, nach Strab. X, p. 454. ἄδηλον εἴτε τὸ αὐτὸ τῷ Νηρίτῳ (Od. IX, 21) λέγει τὸ Νήιον εἴτε ἕτερον ἢ ὄρος ἢ χωρίον. Davon ὑπονήιος am Fusse des Neion. Od. III, 81. ἐξ Ἰθάκης ὑπονηίου εἰλήλουθμεν, wie Il. VI, 397. Θήβῃ ὑποπλακίῃ.

2237. Von ναρός fliessend (wie λαρός von λάω λῆμι λιλαίομαι) stammt der Flussname *Nar* bei Narni, mit dem Plur. nares die Nasenlöcher, wie ῥῖνες von ῥαίνειν; und der Meergott

Νηρεύς

Hes. Th. 253. Νηρέα δ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα γείνατο πόντος, vgl. 240. 263. 1003. Homer nennt Il. XVIII, 38 nur Töchter, Νηρηίδας, ihn selbst nur ἅλιον γέροντα v. 141.

2238. Aus ναετός entwickelt sich ausser ναέτωρ· ῥέων, πολύρρους Hes. erstens

νῆσος

die Insel, so substantivirt wie τέλσον aus τελετόν. Hierauf führt das Epitheton πολύπλαγκτοι νῆσοι, als schwämmen sie auf dem Meer umher, und besonders πλωτῇ ἐνὶ νήσῳ Od. X, 3, und νήσοισι... θοῇσιν Od. XV, 299. Auch die Insel Νάξος H. Apoll. 44 mag wohl die Schwimmerin bezeichnen, von νήχεσθαι. Buchstäblich ist νῆσος, νᾶσος einerlei Wort mit *nasus*, wie *Nar* mit *nares*, so verschieden auch die Sachen sind. — Zweitens

νότος

der Südwestwind, *notus*, als ἀνέμων πολλὸν τῶν πάντων ὑετώτατος nach Herod. II, 25. Il. III, 10. εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην. Als Stammvocal erscheint ο statt α auch in νᾶ· πηγή und νοῦς· ποταμός Hes., und buchstäblich stimmt νότος, wenn auch nicht ganz regelrecht, zu nass, ahd. *naz*, während νότιος begrifflich ganz identisch mit nass ist. Il. XI, 811. κατὰ δὲ νότιος ῥέεν ἱδρώς. Und substantivisch νοτίῃσιν εἰαρινῇσιν, durch Frühlingsregen, Il. VIII, 307, vgl. Lob. Par. 358. Und

νότιον

das Uferwasser, im ruhigen, wie αἰγιαλός nach §. 1041 im bran-

denden Zustand. Od. VIII, 55. *ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήνγ' ὥρμισαν.* Diess kann nichts anderes bedeuten, als dass sie das Schiff mit dem Hintertheil am Ufer mittelst der *ἕρματα ὑποταννόμενα* hoch stellten, und sein Vordertheil schon in das Uferwasser hinein ragen liessen, als Vorarbeit für desto schnellere Abfarth. Den Commentar gibt Il. I, 486. XIV, 77. Die andere Erklärung: hoch auf offenem Meere, hätte erst zu beweisen, dass *ὑψηλὴ θάλασσα* eben so wie *altum mare* die hohe See bezeichnen könne. In ähnlichem Irrthum ist Bothe: *alte in humido; h. e. in altiore aqua qualis est circum litora.* Andere deuteten *ἐν νοτίῳ* auf *ἐν τῷ πρὸς νότον τόπῳ.* — H. L. Ahrens in Welckers Rhein. Mus. II, 2, 170 sieht in *νότος* eine Versezung des ahd. *sund*, d. h. Süd, erklärt daraus dessen Kraft, als *σνότος* in Il. XI, 427 Position zu machen, und schliesst daraus, dass *ἐννοτίῳ*, d. h. *ἐσνοτίῳ* kein Compositum sei. Endlich Aristophanes las *ἐννοδίῳ*, oder *εἰνοδίῳ* — *ὡς ἄν τις εἴποι ἐν ὁδῷ ἑτοίμην εἰς τὸ πλεῖν;* nach Schol., wogegen Nauck Arist. 45 mit Buttmann dieses *ἐννοδίῳ* durch *ἀγκυροβολίῳ* erklärt.

Später kam *νοτερός* für *νότιος* in Gebrauch, womit *nutrire* ebenso zusammenhängt, wie *ὑδνεῖν· τρέφειν* Hes. mit *ἅλος-ὕδνη*, *ὕδωρ.*

2239. Ein Intensiv. *νάζειν* nezen, goth. *natjan*, ahd. *nazjan*, wovon *natare*, existirt nur in *νασμός*, und in *nasiterna* die Giesskanne, von *ναστήρ*, wie *lanterna laterna* (eigentlich *lampterna*) aus *λαμπτήρ*. Statt dessen erscheint, wie *σμήχειν*, *ψήχειν* neben *σμῆν*, *ψῆν*, vielleicht aus *ναάσκειν* nach §. 392 entstanden,

νήχειν

schwimmen, wovon Nachen, ags. *naca*, ahd. *nacho.* Od. V, 375. *νηχέμεναι μεμαώς.* Od. VII, 280. Hes. Sc. 317. Oder Od. XXIII, 233. *ὅταν ἀσπασίως γῆ νηχομένοισι φανείη*, vgl. Od. XIV, 352. Hes. Sc. 21. — Davon *νῆσσα* (d. h. *νηχία*, wie *ἐλάσσων* aus *ἐλαχίων*, Stamm von schnattern), dichotomisch und mit regressiver Metathese des vocalischen Inlauts *anas*, Ente. Und das Verbale *νηχετός νηκτός* ist erkenntlich in *Νάξος* nach §. 2238, in *naxa nassa* die Fischreuse, vielleicht sogar in Nixe, ahd. *nichessa;* auch wohl in *νῆκταρ*, oder kraft der häufigen Verkürzung eines Vocals vor einem Doppelconsonanten, wie in *κερτομεῖν* von *κῆρ* nach §. 603, und *χέρνα*, *ἕρμαιον*, *ἕλσα* von *χειρόνη*, *εὕρημα*, *ἤλασα*

νέκταρ

der **Göttertrank.** Il. XIX, 38. νέκταρ ἐρυθρόν. Und Od. IX, 359. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ. In Graffs Sprachsch. II, 1018 finde ich: „Nekkar (Fluss) *nectar* (*sic*) . . cf. ags. *necker*, „Neptun." In Grimms Deutsch. Myth. I, 294: „νέκ-ταρ *necem avertens*." Und in Schömanns Ideal der Here: „νέ-κταρ von κτάω (κτείνω) ἔκταν mit der Negat. νε = νη?"

2240. Während νάειν bald **fliessen**, bald **schwimmen** bedeutet, ist immer

νέειν

schwimmen. Od. V, 442. ποταμοῦ . . κατὰ στόμα ἷξε νέων, vgl. v. 344. Davon ἐννέειν Il. XXI, 11. ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον· οἱ δ' ἀλαλητῷ ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα, ἑλισσόμενοι κατὰ δίνας, d. h. ἐν τῷ ποταμῷ ἔνεον. Also nicht des **Metrums wegen** statt ἔνεον.

2241. Mit νέειν componirt ist **νεέποδες**,

νέποδες

die **schwimmfüssigen.** Od. IV, 404. ἀμφὶ δέ μιν φῶκαι νέποδες καλῆς ἁλοσύδνης ἀθρόοι εὕδουσιν, nach Apion bei Apoll. L. νηξίποδες. Eine Nebenform ist ναύποδες· οἱ νησιῶται Phot. oder ναυσίποδες οἱ νησιῶται παρὰ τοῖς παλαιοῖς Eust. p. 1515, 27; worüber Lob. Par. 124: *pars posterior non pedem sed* πορείαν *significat.* Ich halte dies lieber für einen scherzhaften Ausdruck; wie das **Ruder** bisweilen der **Schiffsfuss** heisst, so heisst hier das **ganze Schiff der Fuss**, mit dem der Insulaner **sich** so fortbewegt, wie der Robbe mit seinem Schwimmfuss. Auffallend ist Homer H. Ap. 78. πουλύποδες δ' ἐν ἐμοὶ θαλάμας φῶκαί τε μέλαιναι οἰκία ποιήσονται ἀκηδέα χήτεϊ λαῶν die Lesart von 3 Mss. Pariss. οἰκία ποιήσονται ἕκαστά τε φῦλα νεπούδων. Es ist jedoch keine monströse Form, sondern das zweite ε von **νεεπόδων**, welches in νέποδες **ausfiel**, ist hier eben so mit dem **nachfolgenden ο vereinigt**, wie in θεουδής, d. h. θεοδεής mit dem **vorangehenden**; vergl. §. 176. — Die andere Erklärung verwirft Apion aus dem naturhistorischen Grunde: ἔχουσι γὰρ πόδας αἱ φῶκαι. Aber auch sprachlich wäre νε- keine blose Privativpartikel, wie im lat. *ne-fastus*, *nepius*.

2242. *Νίπτειν* waschen, ist aus *νεϜίζειν* (von *νέειν*) syncopirt, wie *λίπτειν* und *κνίπτειν* von *λάειν λιλαίεσθαι* und *κνῆν*; mit causativem Sinn, wie *ῥίπτειν* schleudern von *ῥέειν* oder *ῥέπειν*, wie schwämmen von schwimmen. Od. XVIII, 179. *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι*. Davon *ἄνιπτος*, *χερνίπτεσθαι*, nach §. 770 nur Derivatum von *χέρνιψ*, und nicht Compositum mit *νίπτειν*, und *ποδάνιπτρον*. Auch *Neptunus* ist eine Fortbildung von *νίπτων*, wie *Mutunus Priapus* von *muto*, d. h. *penis*.

Vom Aorist *νιφεῖν* (nach Analogie von *δρύπτειν δρυφεῖν*) stammt ein neues Präsens durch Metathese, wie *εἴδεσθαι* aus *ἰδέειν*, so

νείφειν

schneien. Il. XII, 280. *ἤματι χειμερίῳ ὅτε τ' ὤρετο μητίετα Ζεὺς νειφέμεν*. So hat Bekker nach Choeroboscus Orthogr. p. 241 u. a. Vgl. W. C. Kayser im Philol. X, 2, 318. Sehr richtig unterscheidet daher Photius *νίψαι* mit langem *ι* (also vielmehr *νῖψαι* oder *νεῖψαι*) schneien, und *νίψαι* mit kurzem, waschen aus *νίπτειν*. Lob. Par. 415. Dass Schol. Il. I, 420 es umdreht, und *νείφειν* durch *βρέχειν* erklärt, beruht auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

Derselbe Aorist bildet das Verbale *νιφετός* der Schnee. Il. X, 7. *ἢ ὄμβρον .. ἠὲ χάλαζαν ἢ νιφετόν*, vgl. Od. IV, 566. Dichotomisch lautet es *νίψ*, wie *κινώπετον κνώψ*. Davon nur der Accusativ

νίφα

der Schnee. Hes. Opp. 533. *ἀλευόμενοι νίφα λευκήν*, welches Proclus u. a. als Apocope von *νιφάδα* betrachteten. Vgl. Lob. Parall. p. 114. Davon *ἀγάννιφος* sehr beschneit, oder *νιφόεις* voll Schnee, *nivosus* Il. I, 420 und Il. XIII, 754. XVIII, 616, und, durch *νιφάζειν* vermittelt, *νιφάς* das Schneegestöber, *νιφάδες* die Schneeflocken. Il. XII, 278. *ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἤματι χειμερίῳ*. XV, 170. *ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφάς*.

2243. Wie *ἐνίπτειν* neben *ἐνίσσειν* nach §. 515, so besteht neben *νίπτειν*

νίζειν

waschen. Od. I, 112. *σπόγγοισι τραπέζας νίζον*, vgl. Il. VII, 425. Und Od. VI, 224. *χρόα νίζετο δῖος Ὀδυσσεύς*, ganz einerlei mit *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι* Od. XVIII, 179. Davon *ἀπονίζειν*, und Od. XIX, 386. *γρηὺς δὲ λέβηθ' ἕλε παμφανόωντα, τῷ πόδας ἐξαπένιζεν, ὕδωρ δ' ἐνεχεύατο πουλύ*, nicht: ganz abwaschen, sondern: aus dem Becken,

das sie mit Wasser füllte. — Aus dem Aorist *νίξαι* erklärt sich *ningere nix*, wie *nivere nives* aus *νέϜειν*. Lob. Par. 114.

2244. Wenn nicht *νένοφε*, *ξυννένοφε* und *ἐπίνειψις* ein Präsens *νέφειν* begründeten, so liesse sich schon aus *νίπτειν νιφετόν* (eben so wie *δέος* aus *διετόν*) erklären

νέφος

die Wolke; wie unsere Volkssprache eine Regenwolke hie und da einen Kittelwascher nennt. Il. XXIII, 366. *κονίη ἵστατ' ἀειρομένη ὥςεί νέφος*. Transitiv bedeutet es bald das Dunkel, wie Il. XVI, 350. *θανάτοιο μέλαν νέφος*; bald den Schwarm; nicht sowohl, weil er durch seine Dichtheit der in der Wolke verdichteten Luft gleicht, als weil er die Aussicht benimmt, wie eine Wolke; daher zunächst *νέφος ψαρῶν* und *κολοιῶν* Il. XVII, 755. XXIII, 133, die einer fliegenden Wolke gleich den Horizont verfinstern; und erst nach Analogie dieses Bildes auch *Τρώων*, *πεζῶν*, welche durch ihre Menge auch die Fernsicht nehmen.

So tropisch erklärt auch Conr. Wittmann Adnot. ad Hom. p. 18 (Schweinfurter Schulprogr. 1851) die sechs von Aristarch verworfenen, schon §. 2186 berührten Verse Il. XV, 668.

τοῖσι δ' ἀπ' ὀφθαλμῶν νέφος ἀχλύος ὦσεν Ἀθήνη
θεσπέσιον, μάλα δέ σφι φόως γένετ' ἀμφοτέρωθεν

ganz treffend durch *doloris nubes*, indem er *ἀχλύς* Il. XX, 421, und selbst *ἄχεος νεφέλη* XVII, 591 vergleicht, und überdiess *φόως* nicht als Subject im Sinn von Licht fasst, sondern als blose Apposition des vorigen Subjects, Athene, im Sinn von Retterin. Es ist demnach mit *νέφος ἀχλύος* jenes v. 658 erwähnte *δέος* gemeint, die selbst mit dem regsten Ehrgefühl (*αἰδώς*) wohlvereinbare Besorgniss, doch am Ende unterliegen zu müssen. Dieses erdrückende Gefühl der Verzweiflung wird schon durch Nestors ergreifende Worte auf natürlichem Weg gemindert, aber erst durch Athenes übernatürliche Inspiration ganz beseitigt. Hiedurch fallen allerdings die erhobenen Bedenken hinweg und vielleicht auch die Gründe Aristarchs, diese 6 Verse auszumerzen. — Darneben *νεφέλη* die Wolke, vgl. Lob. Path. 106, zwar ein Deminutiv, aber von *νέφος* nicht so stark verschieden, wie *nebula* und Nebel, ahd. *nibul* von *nubes* und Wolke; denn der Nebel heisst *ἀήρ*, *ὁμίχλη*. Od. VIII, 562. *ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμέναι*. Davon Od. VI, 45. *αἴθρη ἀνέφελος* oder *ἀννέφελος*. — Und *νεφεληγερέτα Ζεύς* Il. I, 511, im so-

fern er beim Gewitter Wolken **aufthürmt**, die er als *κελαινεφής* nach §. 2156 nur **schwärzt**. Ueber die Paroxytonirung neben *αἰθέροπα* u. a. vgl. Lob. Par. 185.

2245. Das von *ἔννοφα* gebildete Subst. *νόφος* existirt nur noch dichotomisch in *νώψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει* Hes. und in Auson. Id. XII. *Perjurum Lapitham Junonia ludificat nubs*, was als Paronymum und nicht als Syncope von *nubes* zu betrachten ist. Durch die vermittelnden Formen *διάνοφος* oder *ζάνοφος* entsteht — nicht *σνόφος*, weil *σν* kein griechischer Anlaut ist, sondern — mit Bewahrung der **andern** Hälfte des ζ, *δνόφος* das **Dunkel**, bei Aesch. Choeph. 52 und Simon. Fr. Dan. *νυκτιλαμπεῖ κυανέῳ τε δνόφῳ*; und *δνόψ . . βάθος* Hes. Davon

δνοφερός

dunkel. Il. IX, 15. *κρήνη μελάνυδρος . . δνοφερὸν χέει ὕδωρ*. Und Od. XIII, 269. *δνοφερὴ νύξ*. Eben so ist Od. IV, 135. IX, 426. *ἰοδνεφὲς εἶρος*, d. h. *διανεφετὸν ὥςπερ ἴα*. Wie hier das blose *δ* ein Rest von *διά-*, so ist wohl auch das entsprechende neuhochdeutsche z in **zwingen**, ahd. *thwingen*, ein Rest von *de*, *devincere*, und **zwerch** von *de-varus*. Ob sich *tenebrae* aus *δνοφεραί* entwickelt hat? der Wechsel von *δ* und *t* bleibt unmotivirt. Daher vergleicht Pott Forsch. I, 260 *tenebrae* lieber mit ahd. *demar* **Dämmerung**, und *timberi* die **Dunkelheit**.

2246. Durch eine andere Syncope von *ζάνοφος* entsteht

ζόφος

das **Dunkel**. Der wurzelhafte Anlaut *ν* ist hier eben so durch die Prothese *δ* verdrängt, wie in *σκίφος· Ἀττικοὶ τὸ σκότος* Hes., durch *σκ*, *σκνίφος*. Vgl. Buttm. Lex. II, 263. Il. XV, 191. *Ἀίδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα.* Und speciell der **Westen**. Od. X, 190. *οὐ γάρ τ' ἴδμεν ὅπῃ ζόφος οὐδ' ὅπῃ ἠώς*.

2247. Wie sich *βδελυρός*, *φλεγυρός* zu *βδόλος*, *φλόξ* verhalten, so zu *ζόφος*

ζέφυρος

der **Abendwind**, *πρὸς ζόφον πνέων*. Vgl. Buttm. Lex. I, 120. Od. V, 332. *εὖρος ζεφύρῳ εἴξασκε διώκειν*. Oder wäre *ζέφυρος* vielmehr ein Derivatum von *ζάψ*, der **Meersturm**, von *ζάειν*, *ζέειν*, *διαῆναι*?

Wie in *δνόφος*, *ζόφος* ein Rest von *δια-* liegt, so schrumpft auch *κατα-* zu *κ* zusammen in *κνώψ· ὁ τυφλός* Suid. *κνέψος·* (oder *κνέφος*?) *σκότος* Phot. und

κνέφας

das Abenddunkel, ganz wie κνώσσειν von νῶτον, cluere von lavare, λούειν und clades von laedere gebildet ist. Il. I, 475. ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθε. Od. XVIII, 370. νήστιες ἄχρι μάλα κνέφαος. Davon ἀκροκνέφαιος mit Anbruch des Abends, wie ἀκρέσπερος, ἀκρόνυχος, nicht: gegen Morgen. Hes. Opp. 565. Die Nebenform τὸ κνέφος ist nachhomerisch. — Davon σκνίφος· ἄκρα ἡμέρας καὶ ἑσπέρας. Ἠλεῖοι Hes. nach des Musurus Lesung, und σκνιπαῖος abendlich, Theocr. XVI, 93. Ein viertes Synonymum hat Arist. Mund. 2 und die Späteren: γνόφος, äolisch nach Eustathius, wovon gnophosum, obscurum bei Festus; nach den Gesezen der lateinischen Lautlehre, welche die Verbindung von cn verschmähend, κύκνος, Πρόκνη in cygnus, Progne verwandelt, und dignus, segnis, signum von decere, sequi, insece bildet. Auch im Deutschen ist der Guttural, welcher die Präposition κατα- ge- repräsentirt, bald Media, wie z. B. in Gränze Rand, Grind Rinde, grau ravus, gleich engl. like; bald Tenuis, in Krinne, Rinne, Knoten, nodus, krizen rizen, krazen radere, Knecht nexus, Krampf rapere, Kleppe lappa, klatschen λατάσσειν λαταγεῖν. Dagegen wage ich γνάπτειν und κνάμπτειν nicht zu vergleichen, denn jenes ist auf γόνυ, dieses auf κάματος zurückzuführen. Demnach ist γνόφος nicht eine phonetische Nebenform von δνόφος, sondern von ἐκνένοφα gebildet, wie δνόφος von διανένοφα, aber mit Verweichung des Anlauts wie in ἐρίγδουπος. Aehnlich verhält sich, Quirl zu Zwirl, Derivata des im Deutschen verlorenen Zeitworts virer, franz. umdrehen, Stamm von vertere; aber Quirl, wie quirn (ahd. die Handmühle), ist mit ge- κατα- componirt, und Zwirl mit z, διά. In gleichem Verhältniss steht quer und zwerch zu varus. — Ich hoffe, dass diese Darstellung nicht blos ausführlicher, sondern auch überzeugender ist als die kurze in Buttm. Lex. II, 266.

2248. Nur homonym mit νέειν, schwimmen, ist νέειν aufhäufen; als Präsens bei Herodot. IV, 62 ἐπινέουσι und VI, 80 und περινέουσι, und Thuc. II, 52; und νῶντος· σωρεύοντος Phot. Als Aorist dazu dient νάξαι Od. XXI, 122. ἀμφὶ δὲ γαῖαν ἔναξε, dessen eigentliches Präsens νάσσειν erst Epictet gebraucht. Vom Perfect dieses νέειν bildet dagegen Homer ein neues Präsens; wie θηλεῖν von τέθηλα, so von νένηα

νηεῖν

aufhäufen. Il. XXIII, 139. *νήεον ὕλην*, vgl. v. 163. 169. XXIV, 276, und *πῦρ εὖ νηῆσαι* Od. XV, 322, wo *πῦρ* synecdochisch *πυρήν*, *ξύλα*, *ὕλην* bedeutet, nicht wie Damm meint, glühende Kohlen. — Und befrachten. Il. IX, 358. *νηήσας εὖ νῆας ἐπὴν ἅλαδε προερύσσω*, oder deponential v. 137. *νῆα ἅλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηησάσθω* vgl. v. 279.

Neben *νηεῖν* kennen die WB. noch *νηνεῖν* aufhäufen, nach Il. VII, 428. *νεκροὺς πυρκαϊῆς ἐπενήνεον* und Od. I, 147. *σῖτον δὲ δμωαὶ παρενήνεον ἐν κανέοισιν* vgl. XVI, 51. Auch Il. XXIII, 139 schrieben manche *αἶψα δέ οἱ μενοεικέα νήνεον ὕλην* statt *νήεον*, wozu Spitzner: *νηέω et νηνέω specie magis quam re differunt.* Unfähig diese Wortbildung und das „*ν adventitium*" zu erklären, sehe ich in *ἐνήνεον* neben *ἐνήησα* einen reduplicirten Aorist, wie *ἐρύκακον* und *ἠνίπαπον*, läugne somit die Existenz eines Präsens *νηνέω*.

CLXXI. *Ποσειδάων*.

2249. Neben dem Aorist *πιεῖν* trinken, hat Homer nur *πίνειν*, d. h. *πιάνειν*, aber weder *πῖθι*, noch *πίομαι*, noch *πέπωκα*. Davon *πιαλέος*, *πιαλός* und *πιανός* oder (wie *πέπανος πέπων*), so

πίων

wohlgenährt, fett, nach der Sinnverwandtschaft des Trinkens und Gedeihens, des Befeuchtens und des Stärkens, die in *uber uvere*, *dives δεύειν*, *nutrire νοτερός*, nähren *ναρός*, sichtbar ist. Il. IX, 207. *νῶτον πίονος αἰγός*. Od. XVII, 241. *καλύψας πίονι δημῷ*. Und tropisch fruchtbar. Il. XVI, 437. *Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ*. Und Od. IV, 318. *ἐσθίεταί μοι οἶκος, ὄλωλε δὲ πίονα ἔργα*, Gegensaz der Hausvorräthe, die von den Freiern aufgezehrt, und der Erträgnisse des Landbesizes, die durch Zehntung des Viehstandes und Vernachlässigung des Feldbaues geschmälert werden. Und allgemeiner: stattlich, prächtig. Od. XII, 346. *Ἠελίῳ . . πίονα νηὸν τεύξομεν.* Eine dritte Nebenform *πῖος πῖος* hat Epicharmus: *πῖοι ἄρνες* und Callim. Dian. 48. *πῖον ἔδεσμα* vgl. ib. 148. Davon Hom. H. Apoll. 48. *γαίη .. καὶ πιοτέρη περ ἐοῦσα.* Und Il. IX, 577. *πιότατον πεδίον.*

2250. Eine vierte Adjectivform *πιαρός* bei Hippocrates oder

πιερός erscheint in *Πίερος καὶ Ἄραθος, ἀφ' ὧν δύο πόλεις Πιερίη καὶ Ἀμαθία* (Fettstadt und Sandstadt) bei Schol. Il. XIV, 226. Jenes *πιαρόν* lautet dichotomisch mit Ersaz der Endung durch Verdoppelung des Stammvocals wie in *üterus üter*,

πῖαρ

die Fettigkeit. Il. XI, 550. *βοῶν ἐκ πῖαρ ἑλέσθαι*. Auch Od. IX, 135. *ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὑπ' οὖδας* fasst Buttmann Lex. I, 249 als Substantiv: das Land hat tüchtig Fett unter dem Boden" und bestreitet Wolfs Lesart *πῖαρ ὕπ' οὖδας*, durch welche *πῖαρ* zum Adjectiv würde: „unter der obersten Erdrinde ist fetter Boden." Rosts Bedenken (zu Damm), dass in jenem Fall *ὑπ' οὔδει* erforderlich wäre, erledigt sich einigermassen durch Stellen, wie Od. XV, 349. *ζώουσιν ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο*, obschon allerdings *ὑπό τι* gewöhnlich nur unten an etwas bedeutet. Bekker hat nach Buttmann *ὑπ' οὖδας*, Dindorf nach Wolf *ὕπ' οὖδας* aufgenommen.

Aus *πιερίη* wird *πίειρα* wie *μάχαιρα* aus *μαχαρία*, und dient als Feminin zu *πίων*, wie *πέπειρα* zu *πέπων*. Il. XVIII, 541. *πίειραν ἄρουραν*, und XIX, 180. *δαιτὶ πιείρῃ*. Es sind unvermählte Feminina, wie *ἀμφιέλισσαι*; denn *πίειρος* kömmt gar nicht vor, und *πέπειρος* erst spät, ist erst nach *πέπειρα* geformt.

2251. Aus *πιάζειν* (synonym mit *πιπίσκειν*, homonym mit *πιάζειν πιέζειν*, und wohl zu trennen von dem erst aus *πίων* gebildeten *πιαίνειν*,) entwickelte sich *πιδᾶν* hervorquellen lassen, nebst *πιδύειν*, wie *φλυδᾶν χλιδᾶν* von *φλύζειν φλύειν χλίειν*. Davon *πιδή* (Lob. Path. I, 353), und hievon

πιδήεις

quellenreich. Il. XI, 183. *Ἴδης ἐν κορυφῇσι.. πιδηέσσης*. Und nach Lob. Path. 446 gleichfalls, wie *δόναξ* von *δονεῖν*,

πῖδαξ

die Quelle, wogegen ich lieber eine Heischeform *πιάζω* und *δονάζω* zu Grunde lege. Il. XVI, 825. *πίδακος ἀμφ' ὀλίγης*, mit *πολυπίδακος Ἴδης* nach Aristarch Il. XIV, 157. XX, 59. XXIII, 117, wofür andere *πολυπιδάκου* lasen; doch über *Ἴδην πολυπίδακα* Il. VIII, 47 musste man wohl einig sein! Bei Düntzer Zenod. p. 117 hat sich wohl ein Schreibfehler eingeschlichen.

Aus *πιδάκιος* erklärt sich *piscis*, Fisch, goth. *fisk*, der Bachbewohner, durch Syncope, wie *fasces*, *esca*, *fuscina* aus *σπάδικες*,

edere, fodicare. Wenn dagegen die höhere Sprachvergleichung die behauptete Identität von *piscis* mit *ἰχθύς* zur Evidenz brächte, so wäre das ein Meisterstück ihrer Kunst.

Ueber diese Wortgruppe denkt Lobeck ganz anders Rh. 207. „*πιδύω EM. non absurde cum πηδάω componit; nam Germanice quoque πῖδαξ dicitur Spring et Sprint, et Latini aquam salire dicunt, ut Eur. Bacch. 705. ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς.*“ Also mit Annahme eines Vocalwechsels, an den ich nicht glauben kann.

2242. Von demselben *πιάζειν* stammt vielleicht auch, wie *θάρσος ἄψεα* nach §. 1038. 1093 von *θέρειν, ἅψαι*,

πίσεα

die feuchten Wiesen, *οἱ κάθυγροι τόποι* Suid. oder *πείσσεα· λειμῶνες, ἕλη* Hes. Il. XX, 9. *Νύμφαι . . ἄλσεα καλὰ νέμονται καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεα ποιήεντα*, vgl. Od. VI, 124.

2253. Wie *πίνειν* aus *πιάνειν* durch Synizesis, so ist *πώνειν* bei Alcäus aus *ποάνειν* durch Contraction entstanden. Diese Form *πόειν* bildet neben dem nachhomerischen *πέπωκα* die drei Synonyma *ποτόν* (*pōtus*, wie *φατός fătus*) Il. I, 470, und *ποτής* Il. XI, 780, und *πόσις* Il. XIX, 210, der Trank; nebst *ποταμός* der Fluss, als Süsswasser, also im Ggs. von *ἅλς*, Od. X, 351, wie *ῥέεθρον, ῥεῦμα*, im Ggs. von *λίμνη*. Nach Herodian ists nicht Fortbildung von *ποτός*, sondern Verkürzung von *ποτασμός*; Lob. Path. 185. Diese Wurzelform allein kennt das Latein (*pincerna* stammt eher von *πανάκη* als von *πίνειν*) in *potare poculum* und in *nepos*, d. h. *ἀναπότης* der Saufaus, nur homonym mit *nepos*, Neffe, *ἀνεψιός*.

2254. Von *ποτίζειν* tränken, bewässern, ist *Ποτιδάς* oder *Ποτίδας* gebildet. Die Beweisstellen bei Ahrens Diall. I, 123. Dass dieses *ι*, wenigstens *vocalis anceps* war, macht die Kürze in *καλὸν Ποσιδήιον ἀμφίς* Od. VI, 266 wahrscheinlich. Mit welchem Recht es zu einem langen *ι* oder zu *ει* wurde, weiss ich nicht, doch vergleiche ich *ἐριδήσασθαι* neben *ἐριδαίνειν* nach §. 562, *stridere* von *τρίζειν*, *renidere* neben *nitere* von *νίζειν*. So entwickelten sich aus *Ποτίδας* die Formen *Ποτειδάων*, ionisch bei Hesiod. Th. 732 *Ποσειδῶν* nach den Mss. oder *Ποσειδέων* nach Göttling; bei Homer nach dem syrischen Palimpsest überall consequent *Ποσιδάων*, oder nach unseren Mss.

Ποσειδάων
der tränkende Gott, synonym mit *Neptunus*, d. h. *νίπτων νίζων* der benezende wie *Mutunus*, vergl. §. 2242 von *muto*; denn ehe Poseidon in der Poesie als bloser Meergott, als *πελαγαῖος* Paus. VII, 21, 7, oder *Ποντοποσειδῶν* Aristoph. Plut. 1050 herrschte, rief er als *ἐνοσίγαιος*, *ἐνοσίχθων* durch den Stoss seines Dreizacks auch auf dem Festland die Quellen hervor, z. B. die Amymone nach Schol. Eur. Ph. 195. Also war er der Tränker des Volks, *ποτίζων*, und hiess *παρά τισι καὶ νυμφαγέτης καὶ κρηνοῦχος... νύμφαι γάρ εἰσιν αἱ τῶν ποτίμων ὑδάτων πηγαί* nach Phurnut. 22, p. 195; auch *φυτάλμιος* Paus. II, 32, 7, d. h. *τὰ φυτὰ alens*, *ἀλδαίνων*, *almus*; denn irrig wird -*άλμιος* gewöhnlich als blose Paragoge, wie -*αλιμος* erklärt, und von Pausanias selbst sogar mit *ἅλμη* zusammengebracht.

CLXXII. *Ἀλαπάζειν.*

2255. Die Wurzel von *λαμβάνειν* ist -*λαύειν* mit den zwei Aoristen -*λαῦσαι* und *λαβεῖν*. Sie ist nur erhalten in *ἀπολαύειν* wegnehmen zu eigenem Genuss, geniessen. Thuc. II, 53. *τοῦ βίου τι ἀπολαῦσαι*, oder ohne *τι*, mit dem Genit. partit. Herodot. VI, 76. *τῆς σῆς δικαιοσύνης ἀπολαῦσαι*. Das *υ* der Wurzel bewahrt die Diebsgöttin *Laverna*, während *λάτρον* der Lohn, nebst *λάτρις λατρεύειν* und *latrones qui conducti militabant* bei Festus es aufgaben. Und *latrare*, *poscere* bei Ennius ist ein Desiderativ von -*λαύειν*, wie *αἰτεῖν* von *αἴνυσθαι* nach §. 22.

Der Aor. *λαβεῖν* bedeutet jedes nehmen, ergreifen, bald mit dem Accus. Il. XXIV, 478. *Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα*, bald mit dem partitiven Genitiv. Il. I, 500. *καὶ λάβε γούνων*. In Fällen, wie Il. II, 316. *τὴν πτέρυγος λάβεν* ist der Genitiv eigentlich eine specialisirende Apposition, *τὴν*, *ἤγουν πτέρυγός τι μέρος αὐτῆς*, ganz wie in *Ἀγαμέμνονι ἥνδανε* [*ἤγουν τῷ τούτου*] *θυμῷ*. Ohne fühlbaren Unterschied auch *λαβέσθαι* und *λελαβέσθαι*. Od. V, 325. *μεθορμηθεὶς ἐνὶ κύμασιν ἐλλάβετ' αὐτῆς*, näml. *σχεδίης*, und IV, 388. *Πρωτέα... εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι*. Alle weiteren Formationen von *λαβεῖν*, wie *λελάβηκα* von dem Purum bei Arcad. p. 149, 7, und *λαμβάνειν* (*lambere* schlampen), nebst *λάμψεσθαι* oder *λήψεσθαι* sind unhomerisch. Das Latein hat davon *labium*, *labrum* und *lambere*.

2256. Da mit **λαβεῖν** naturgemäss und häufig eine **Gewaltthätigkeit** verbunden ist, so bedeutet (ohne Vermittelung von **λαμυρός λαμβρός**)

λάβρος

ungestüm, heftig, *rapidus*. Il. II, 148, und Od. XV, 293. *Ζέφυρος . . λάβρον ἐπαιγίζων.* Il. XV, 625. *κῦμα . . λάβρον ὑπὸ νεφέων ἀνεμοτρεφές.* XXI, 271. *ποταμὸς λάβρος ὕπαιθα ῥέων.* Davon *λαβραγόρας* und *λαβρεύεσθαι* **voreilig und unbedacht schwäzen**, das was Virg. Aen. IX, 682 *praeceps animi* nennt; nicht: **keck und frech**. Il. XXIII, 474. *Ἰδομενεῦ, τί πάρος λαβρεύεαι;* d. h. **vorzeitig**, *πάρος τῆς τύχης*, *ante eventum*, wie in Soph. Tr. 724. *τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος*, wo *ἐλπίδα* von *χρή* abhängt und *κρίνειν* intransitiv zu fassen ist.

2257. Dazu als Subst. *λίψ* der **Südwestwind**, *Africus*, wie *κνίψ* von *κνῆν*, (wenn es nicht vielmehr eine Syncope von *λίβυς* ist) reduplicirt wie *λαιλάχω* von *λάσκω*, *μαιμάω* von *μαίομαι*,

λαῖλαψ

bald der **Windsturm**, als Abstractum. Il. XI, 306. *νέφεα . . βαθείῃ τύπτων λαίλαπι.* Od. XII, 426. *Ζέφυρος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων*, oder v. 408. *μεγάλῃ σὺν λαίλαπι*; vgl. Il. XVII, 57. So auch Od. IX, 68. *νηυσὶ δ' ἐπῶρσ' ἄνεμον βορέην νεφεληγερέτα Ζεὺς λαίλαπι θεσπεσίῃ*; nur muss man *λαίλαπι* nicht als **Ablativ** fassen, weder als Instrumentalis, noch im Sinn von *σὺν λαίλαπι*, sondern als **Dativ**: um zu stürmen. — Bald der **Sturmwind** als Concretum. Il. XII, 375. *ἐρεμνῇ λαίλαπι ἶσοι.* Man deutet es auch auf den **Wirbelwind**, auf Autorität des Arist. mund. 4. *λαῖλαψ δὲ καὶ στρόβιλος πνεῦμα εἰλούμενον κάτωθεν ἄνω.* Homer hat noch keine Spur davon; im Gegentheil ist Il. XVI, 365. *νέφος ἔρχεται οὐρανὸν εἴσω αἰθέρος ἐκ δίης, ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνῃ* kaum zu verstehn, wenn *λαῖλαψ* nicht ein **vorwärts** sich erstreckender Sturm ist.

2258. Ein Adjectiv würde, schwerfällig genug, **λαιλαψηρός** lauten; diess ist nach Analogie von *ἡμιμέδιμνον ἡμέδιμνον* u. a. bei Lob. Parall. p. 43 verkürzt in

λαιψηρός

sturmschnell. Il. XXI, 264. *Ἀχιλῆα . . λαιψηρὸν ἐόντα.* Und XIV, 17. *ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα.* Das synonyme *αἰψηρός*, **plözlich**, nach §. 968 von *αἶψα αἰπύς*, ist davon so unabhängig, wie nach §. 1096 *ἀφύσσειν* von *λαφύσσειν*.

2259. Von λαβεῖν glaubt Pott und Benfey benannt

λέβης

der Kessel zum Kochen, Il. XXI, 362; das Schaff zum Fussbad, Od. XIX, 386; und das Becken zum Handwaschen, Od. I, 137; sichtbar verwandt mit *labrum* die Wanne, und mit ahd. *labal*, ags. *laefyl*, oder wenn diess von *labellum* erst entlehnt ist, mit schwed. *lop* der Scheffel. Aber die Abstammung von λαβεῖν halte ich doch nicht für zweifellos; denn theils hat λαβεῖν in keinem Derivatum die Bedeutung von χαδεῖν und *capere* fassen, theils bleibt, wenn λέβης von λαβετός, wie nach §. 2138 κέλης von κελετός stammt, der Uebergang des α in ε unerklärt.

2260. Von λαύειν stammt λάϜιον oder λαῖον bei Theocrit, λᾷον bei Sophron, homerisch

λήϊον

das Fruchtfeld, als Ertrag der Aussaat, als ἀπόλαυσις τῆς σπορᾶς, als καρπὸς ἀρούρης, oder wie die fränkischen Bauern sagen, als Raub des Feldes. Il. II, 147. ὅτε κινήσει Ζέφυρος βαθὺ λήιον, vgl. XI, 560. Od. IX, 134.

Davon σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29. Und τέμενος βαθυλήιον Il. XVIII, 550. Hieraus erklärt sich auch λήιτα· κτήματα Hes. — Anders Schol. BL. λήιον ἀπὸ τοῦ γήιον ὡς μόλις μόγις; nach täuschender Analogie; denn μόγις gehört zu μόγος μέγας μεγαίρω; dagegen μόλις zu μάλα *molestus*.

2261. Aehnlich bedeutet Herodots ληίη, dor. λαία, att. λεία, dichotomisch λῇις, wie δάις, nach Aristarch wie δαΐς

ληίς

zunächst der Lohn, wie das homogene λάτρον. Od. XIII, 273. καί σφιν μενοεικέα ληίδα δῶκα. Und die Beute, als Ertrag der Jagd und des Kriegs. Il. IX, 138. Davon Minerva ἀγελείη nach §. 5 λείην ἄγουσα; vgl. Od. XIII, 216, wie Παλλὰς λαφρία, d. h. λαφραγωγός, bei Lycophr. 356. — Im weiteren Sinn nennt Hes. 7 444 auch den jungen Viehstand als den Ertrag der Viehzucht so: Ἑκάτη ἐσθλὴ . . ἐν σταθμοῖσι σὺν Ἑρμῇ ληίδ' ἀέξειν. Di geht auf die Vermehrung, so wie das folgende mit ἐξ ἐλ

βρωάει auf das Gedeihen des jungen Viehes. — Davon *ληΐζεσθαι*, erbeuten. Il. XVIII, 28. *δμωαὶ ἃς Ἀχιλεὺς ληΐσσατο*, nebst *ληιστός* und *λεϊστός* Il. IX, 406 und 408, und *ληιστῆρες* oder *ληΐστορες* *praedatores* Od. III, 73 und XV, 427, oder auch *ληισταί* H. Bacch. 7, mit dem Feminin *ληιστίς*, wie Cornut. N. D. XX, 187 in seinem Homer fand, wogegen in unseren Texten

ληῗτις

die Beutemacherin, wie *ἀγελείῃ*. Il. X, 460. *Ἀθηναίῃ ληΐτιδι*. Diese Form setzt ein Verbum *ληιάω ληΐω*, wie *μηνιάω μηνίω* nach §. 134 voraus, so wie *ληιάδας γυναῖκας* Il. XX, 193, *captivas*, nur von einer dritten Form *ληιάζειν* gebildet sein kann. In diesem Sinn von *captiva* gebrauchen Apollonius und Lycophron *ληῗτις*.

2262. Von *ληιστήρ*, dor. *λαιστήρ*, stammt der Name *ληιστηρόγονοι*, oder, wie *κραταιγών* neben *κραταιόγονος*, dichotomisch

Λαιστρυγόνες

d. h. die Räubersöhne. Als Räuber erscheinen die menschenfressenden Lästrygonen in Od. X, 80—182 durchaus, nicht anders als die *Κύκλωπες*, d. h. *κλέπται* nach §. 2120, mit welchen sie bei Thuc. VI, 2 und Theopompus zusammen genannt werden. Wie *Λαιστηρογών* in *Λαιστρυγών* verkürzt wird, eben so ist *δρυπεπής* vollreif aus *δηροπεπής*, d. h. *δηρὸν πέπων*, und ähulich *θρυγανᾶν* aus *θυροιγανᾶν* entstanden.

2263. Zu *λεία* gehört auch *λειανός λείων* Il. V, 782, verkürzt *λέων* *leo* der Leu, Löwe, als Räuber, wie er Il. XI, 481 und XX, 165 auch *σίντης* heisst, und wie *ἀλώπηξ* aus *ἀλαπακτός* entstanden ist — oder bei Gell. N. A. XIII, 7 *λεῖς*, oder nach Aeschrio *λῖς*, oder nach Aristarch

λίς

der Leu. Il. XVIII, 318. *ὥςτε λίς ἠυγένειος*. Und XI, 480. *ἐπί τε λῖν ἤγαγε δαίμων, σίντην*, wo andere *λῖν'* oder *λίν* betonten; Lob. Parall. p. 84. Lehrs Ar. 266. Nur Lucas Qu. Hom. p. 12. 24 zieht *λέων* zu *λάω, λεύσσω*, *quippe* *ὀξυδερκής, αἴθων, διάπυρος*, wie *δράκων* zu *δέρκεσθαι*. — Ist das auffallende Compositum Il. VII, 228. *Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα θυμολέοντα* und Od. IV, 724 *πόσιν ἐσθλὸν ἀπώλεσα θυμολέοντα* in ein Subst. *λέοντα κατὰ θυμὸν* oder *θυμικόν, ὑπέρθυμον*, aufzulösen, oder ists ein Adj. *λεοντόθυμον*? Für keine von beiden Arten finde ich ein treffendes Analogon, aber die erste wi-

derstreitet Homers poetischem Stil, der den Helden mit einem Löwen nur zu vergleichen, aber nicht *per metaphoram et hyperbolen* einen Löwen zu nennen pflegt.

2264. Durch Verhärtung des *υ* geht *ἀγαπάζεσθαι* nach §. 71 aus *ἀγᾶσθαι ἀγανός* hervor; eben so aus *-λαύειν, λαπάζειν*. Aesch. Th. 47. Ag. 128. In beiden Stellen erklärt man *λαπάξει* allgemein durch ausplündern, *evacuare*, ungeachtet dann der Zusaz *βίᾳ* und *πρὸς τὸ βίαιον* ganz unnüz und matt wäre. Vielmehr bedeutet *λαπάζειν βίᾳ* mit Sturm nehmen, während man der späteren Form *λαπάσσειν* bei Aristoteles die Bedeutung ausleeren, von *λέπειν*, überlassen kann. Homer hat nur das Compos. *ἀναλαπάζειν*, *ἀλαπάζειν* nehmen, wie *αἱρεῖν*. Il. II, 367. *πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις*. XXIV, 245. *πρὶν ἀλαπαζομένην τε πόλιν κεραϊζομένην τε ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖν*. IX, 328. *δώδεκα πόλεις.. ἀλάπαξ' ἀνθρώπων*, ohne Zerstörung und Vernichtung. Und Panyasis Fr. *οἶνος πάσας ἐκ κραδίας ἀνίας ἀνδρῶν ἀλαπάζει πινόμενος κατὰ μέτρον* ists einfach *eximit*. Dann theilt es auch mit seinem Synonymum *ἑλεῖν* dessen Nebenbedeutung tödten. Il. XI, 503. *ἀλάπαζε φάλαγγας* vgl. v. 750. V, 166. Oder allgemeiner: verderben. Od. XVII, 424. *ἀλλὰ (με).. ἀλάπαξε Κρονίων*.

Dagegen *ἐξαλαπάζειν* umfasst prägnant die beiden Begriffe *ἀλαπάζειν τὴν πόλιν καὶ ἐξελαύνειν τοὺς πολίτας*, wie Thuc. III, 113 nicht ohne Absicht unterscheidet: *Ἀμπρακίαν . . εἰ ἐβουλήθησαν Ἀκαρνᾶνες . . ἐξελεῖν, αὐτοβοεὶ ἂν εἷλον*. Aehnlich Il. V, 642. *Ἡρακλέης . . Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγυιάς*.

Keinen milderen Sinn hat dies Compos. Od. IV, 176, wo Menelaus dem Odysseus verspricht, ihn mit den Seinen nach Argos zu verpflanzen,

μίαν πόλιν ἐξαλαπάξας,
αἳ περιναιετάουσιν, ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αὐτῷ.

Menelaus wollte die bisherigen Einwohner nur *ἀναστάτους ποιῆσαι* wie das oft genug auch in der civilisirtesten Periode Griechenland nach Eroberungen geschah. Ein solcher Gewaltact des Oberher mitten im Frieden und ohne alles Verschulden ist nicht undenkb genug, um desshalb diese Verse für unächt halten zu müssen. J der Häufigkeit der Wanderungen und der Leichtigkeit anderweiti

Ansiedelung war diese *ἀνάστασις* kein viel grösseres Unglück, als eine Versezung.

2265. Aus *ἀλαπακτός* geht das dichotomische Substantiv *ἀλώπηξ* der Fuchs hervor, nach §. 262; zuerst bei Solon. In *vulpes* und Wolf rückt das *o* in Folge der neuen Syncope um noch eine Silbe weiter zurück und trübt den ersten Vocal.

Und das Adj. *ἀλαπαδνός* besiegbar, schwach. Il. IV, 305. *ἀλαπαδνότεροι γὰρ ἔσεσθε.* Vgl. II, 675. V, 783. Für *ἀλάπλος· ἀσθενής* Hes. ist mit Wesseling *ἀλαπαδνός* zu schreiben.

2266. *Λαπάζειν* lautet syncopirt

λάπτειν

zu sich nehmen, verschlingen, saufen, buchst. schlappen, ganz verschieden von *λείχειν* lecken. Il. XVI, 161. *λάψοντες γλώσσῃσιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ ἄκρον.*

Davon ist das Perf. *εἴληφα* (wie *κέκυφα* von *κύπτειν*, und *κέκηφα κεκαφηώς* von *κάπτειν* nach §. 2227) gebildet, welches begrifflich als Perfect von *λαμβάνειν* dient; ebenso das nachhomerische *ἀμφιλαφής* umfassend, wie *ἀκαλυφής* von *καλύπτειν*.

2267. Von *ἐλλάπτειν*, d. h. *ἐμπίνειν* stammt (wie *κόπανον* von *κόπτειν*) äol. *ἐλλαπίνη* (Ahrens I, p. 58) und, wie *εἰναέτης*, *εἰνάνυχες* statt *ἐννεέτης*, und *εἰνατέρες* statt *ἐνναετῆρες* nach §. 2232, ähnlich

εἰλαπίνη

das Trinkgelage; denn auf diesen Begriff führt *λάπτειν* natürlicher, als auf den von Festschmaus, *δαίς, δαίτη*. Il. X, 217. *αἰεὶ δ᾽ ἐν δαίτῃσι καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσται.* Vgl. XXIII, 201. Od. I, 226. Die andern Ableitungen bei EM., von *εἴλη* und *πίνειν*, stossen auf prosodische Schwierigkeiten. — Davon *εἰλαπινάζειν* Il. XIV, 241. Od. II, 57. Und *εἰλαπιναστής* XVII, 577.

2268. Der Aorist von *ἀλάπτειν* (d. h. *ἀναλάπτειν*), einer Form in der Mitte zwischen *ἀλαπάζειν* und *λάπτειν*, lautet (wie *ἀποδρύφοι* von *ἀποδρύπτοι*) *ἀλαφεῖν*, syncopirt

ἀλφεῖν

gewinnen, erwerben, einbringen. Il. XXI, 79. *ἑκατόμβοιον δέ τοι ἦλφον.* Und Od. XVII, 250. *ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι.* In

Od. XX, 382. τοὺς ξείνους . . ἐς Σικελοὺς πέμψωμεν, ὅθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφοι fragt sichs, was das Subject von ἄλφοι sei: ob ἡ πέμψις, πρᾶσις, wie der Schol. meint, oder ob ἄξιον, so dass ἄλφοι als Intransitiv einkommen bedeute, oder ob τις zu lesen sei, welches ein Ms. für τοι bietet. Mir scheint das lezte das wahrscheinlichste, um so mehr als τοι bedeutungslos ist.

Vom Aorist ist erst das attische ἀλφάνειν gebildet wie βλαστάνειν; aber ἄλφειν ist verdächtig, troz ἐξάλφεις· εὑρίσκεις Hes. Davon auch ἀλφεσίβοιαι παρθένοι Il. XVIII, 593. H. Ven. 119, die ihren Vater bereichern; aber nicht wie die WB. sagen, durch die Geschenke ihrer Freier, sondern durch die ἔδνα, die der schon verlobte Bräutigam bei der Vermählung dem Brautvater nach Od. VIII, 380 darbringt; daher ists auch nicht sinnverwandt mit πολύμνησται γυναῖκες, wohl aber mit dem Namen Ἠερίβοια Il. V, 389, d. h. βόας αἱρομένη. Ueber die Betonung vgl. Lob. Parall. p. 465.

Wie ἀφύσσειν nach §. 1096 von ἅπτεσθαι, so stammt von λάπτειν

λαφύσσειν

verschlingen. Il. XI, 176. λέων . . αἷμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει. Vgl. XVII, 64. XVIII, 583. Davon das nachhomerische λάφυρα die Beute.

2269. Wie ἄζειν neben αὔειν, so mit nuancirter Bedeutung

λάζεσθαι

nehmen, ergreifen, neben -λαύειν; von diesem verschieden, wie *prehendere* von *sumere*. Il. V, 365. ἡνία λάζετο χερσίν. Il. II, 418. ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν; und IV, 357. πάλιν δ' ὅγε λάζετο μῦθον, wie Il. I, 526. παλινάγρετον (ἔπος).

Davon der Aorist λαχεῖν bekommen, *nancisci*, wie βραχεῖν von βράζειν; nicht nothwendig durch Loosen; denn Il. IV, 49. τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς, ist an kein gezogenes, sondern höchstens an ein von der μοῖρα zugetheiltes Loos zu denken. Oft auch mit dem partitiven Genitivus. Il. XXIV, 76. ὥς κεν Ἀχιλλεὺς δώρων ἐκ Πριάμοιο λάχῃ. Od. V, 311. τῷ κ' ἔλαχον κτερέων. Darneben λελαχεῖν als Causativum, theilhaftig machen, ganz wie λελαθεῖν vergessen machen. Il. VII, 80. ὄφρα πυρός με Τρῶες . . λελάχωσι θανόντα.

Das Futur hat Herodot. VII, 44. ἔμελλον λάξεσθαι δίκα ἄρεχ-

μάς, mit *λάξις* das Loos; beides von *λάζεσθαι*, nicht für *λήξεσθαι*; denn wie wäre bei Herodot das *α* für *η* zu erklären? es müsste *λάγξασθαι* lauten, wie *λάμψεσθαι*, oder *λήξεσθαι*. Erst von *λαχεῖν* entsteht *λαγχάνειν* bekommen, stammverwandt mit er-langen, aber keineswegs mit dem bedeutungsgleichen *nancisci;* diess ist Inchoativ von *ἐνεγκέσθαι*. Od. XIV, 233. *πολλὰ δ' ὀπίσσω λάγχανον* nebst *λέλογχα* Od. XI, 304. *τιμὴν δὲ λελόγχασ' ἶσα θεοῖσι*, wo Bekker *λελόγχασιν* gibt. Den Umlaut des *α* in *ο* neben dem regelrechten *εἴληχα* weiss ich nicht zu motiviren.

So verhält sich *λαγχάνειν* zu *λαχεῖν λάζεσθαι* eben so, wie *τυγχάνειν* zu *τυχεῖν ἀτύζεσθαι*.

CLXXIII. *Λάων*.

2270. Von *λαίειν· φθέγγεσθαι* und *λαήμεναι· φθέγγεσθαι* Hes., wovon auch *lamentum* und *lausus* bei Plaut. Truc. IV, 2, 18, hat Homer nichts als

λάε, λάων

bellen. Od. XIX, 228. *ἐν προτέροισι πόδεσσι κύων ἔχε ποικίλον ἐλλόν, ἀσπαίροντα λάων· τὸ δὲ θαυμάζεσκον ἅπαντες, ὡς οἱ χρύσεοι ἐόντες ὁ μὲν λάε νεβρὸν ἀπάγχων, αὐτὰρ ὁ ἐκφυγέειν μεμαὼς ἤσπαιρε πόδεσσιν.* Das Basrelief enthielt also einen Jagdhund, der ein Hirschkalb erreicht hat, und es von vorn oder von hinten aufspringend mit beiden Vorderfüssen fest hält, während dieses sich losreissen will. Nichts natürlicher, als dass der Hund bei diesem Kampf bellt, wenn er sich nicht einbeisst. So schon ungenannte bei Schol. B. *ὑλάων κατ' ἔνδειαν τοῦ υ*, und *λάε· ἐψόφησε* Hes.; vielleicht als heulendes Bellen vom gewöhnlichen *ὕλαε* verschieden. Davon weiter *latrare*, wie *λάτρον λάτρις* nach §. 2215 von *-λαύειν λάζεσθαι*, mit den Fortbildungen *λατράζειν· βαρβαρίζειν* und *λατραβιάζειν· ἐσπουδασμένως καὶ ἀσήμως λαλεῖν* Hes. Auch *λαλεῖν* ist eine Reduplication von *λάειν*. In H. Merc. 360. *οὐδέ κεν αὐτὸν αἰετὸς ὀξὺ λάων ἐσκέψατο* liegt zwar die Deutung durch scharfblickend näher, als Motivirung von *ἐσκέψατο*; aber nothwendig ist sie nicht; es ist ein Epitheton *perpetuum* des Adlers, synonym mit *κίρκος ὀξὺ λεληκώς* Il. XXII, 141, und *αἰετὸς ὀξέα κλάζων*. Viele machen *ἀσπαίροντα* zum Object von *λάων*, nach Krates:

14 *

λάων ἀντὶ τοῦ βλέπων, *ὅθεν κατὰ στέρησιν ἀλαὸς ὁ τυφλός* und *λάων· δεδορκώς* Phot. und *λάετε· σκοπεῖτε*, *βλέπετε* Hes. Allein (ungerechnet die irrige Ableitung von *ἀλαός* nach §. 97) ist denn das die Sitte des Jagdhundes, ein Wild, das er gefasst hat, nur anzublicken, ähnlich wie die Kaze die gefangene Maus? Andere erklären *λάων* durch *λαβών*, verleitet durch die scheinbare Parallele Od. XII, 254. *ἀσπαίροντα δ' ἔπειτα λαβών*, ohne Anstoss daran zu nehmen, dass *λάε* hinter und nach *ἔχε λάων* fast Unsinn wäre. Aristarchs Erklärung: *λάων*, *ἀπολαύων*, *ἀπολαυστικῶς ἔχων* ist mir nicht klar und findet auch sonst keine Vertheidiger.

2271. Von *λάειν* stammt *λάσκουσι κύνες· ὑλακτοῦσιν* Hes. als Präs. erst bei den Attikern; reduplicirt *λαιλάχω· τὸ ψοφῶ* Zonar., wie *μαιμάσσω*, nur das *σκ* nach §. 392 in *χ* abgeschwächt. Als Aorist

λακεῖν

bald: bellen. H. Merc. 135. *οὐδὲ κύνες λελάκοντο*. Od. XII, 85. *Σκύλλη δεινὸν λελακυῖα*, und Il. XXII, 141. *κίρκος ὀξὺ λεληκώς*. — Bald: krachen. Il. XIII, 616. *λάκε δ' ὀστέα*. Und XX, 277. *λάκε δ' ἀσπὶς ὑπ' αὐτῆς*, vgl. XIV, 25, wie *βράχεν*, *ἀράβησεν*. Davon *λακάζειν*; und durch *λακερόν· εἰκαῖον* Hes, d. h. *εἰκῇ λάσκοντα* vermittelt *λακερύζεσθαι· λογοποιεῖσθαι* Phot., wovon

λακέρυζα

die Schwäzerin. Hes. Opp. 745. *μή τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη*. Einen ähnlichen Namen führt die Heuschrecke, *locusta*, wie *rana loquax*; denn *loqui* ist die lateinische Form von *λακεῖν*.

Von *λέληκα* ist eine Fortbildung *ληκεῖν*, nach Heckers Verbesserung in Theocr. Epigr. in Anth. P. IX, 433. *αἱ δὲ κύνες λακεῦσι* für *καλεῦσι*; und

ἐπιληκεῖν

dazu lärmen. Od. VIII, 379. *κοῦροι δ' ἐπελήκεον ἄλλοι*, näml. *ἐπὶ τῇ ὀρχήσει*.

2272. Wie *ἀνά* zu *ἀ-*, *κατά* zu *κα-* und *κ-*, *ἐκ* zu *ἐ-* und *-κ*, *διά* zu *ζα-*, *σ-* zusammenschrumpft, so auch *ὑπο-* zu *ὑ-* in *ὑπολάειν* (dem Stamm von *ὑπολαΐς* die Grasmücke), verkürzt

ὑλάειν

intransitiv: bellen, oder vollständig: von unten hinauf, also mit aufgehobenem Kopfe bellen, wie auch *ὑψηχέες ἵπποι* nach §. 890 zu denken sind. Od. XVI, 9. *κύνες οὐχ ὑλάουσιν*, oder deponential

v. 162. κύνες οὐχ ὑλάοντο. Transitiv: anbellen. Od. XVI, 5. οὐδ' ὕλαον προςιόντα, wenn nicht πρὸς ἰόντα zu schreiben ist.

Davon ὑλάσκειν, wie λάσκειν, Aesch. Suppl. 843, mit ὑλαγμός das Gebell. Il. XXI, 575. ἐπεί κεν ὑλαγμὸν ἀκούσῃ mit der Variante κυνυλαγμόν; vgl. Lob. Par. p. 370. Und ὑλακτής, wovon ähnlich wie nach §. 73. Not. 53 ἀγανακτεῖν, πλεονεκτεῖν, περιημεκτεῖν, so

ὑλακτεῖν

bellen. Il. XVIII, 586. ἱστάμενοι δὲ μάλ' ἐγγὺς ὑλάκτεον. Und tropisch Od. XX, 13: κραδίη δέ οἱ ἔνδον ὑλάκτει.

Auf diese Erklärung führt die begriffliche Identität mit λάων; ohne diese würde ich ὑλᾶν mit *ululare* und ὀλολύζειν zusammenstellen, da die Reduplication durch die Aspiration ersezt wird, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; da ja ohnehin die Joner und Attiker das anlautende υ nicht anders als aspirirt sprechen. Wer beide Möglichkeiten vereinigen will, der nenne λάων ein verstümmeltes ὑλάων, und ὑλάων ein Paronymum von ὀλολύζων.

2273. Mit der grössten Entschiedenheit identificirt Benfey WL. I, 112 φράσσειν und

φυλάσσειν

bewachen; eben so wie auch ich 16 Jahre vor ihm gethan, in meinen Lat. Syn. I, 21, κρύπτειν und καλύπτειν vergleichend. Allerdings ist ausser der Synonymie beider Verba auch die natürliche Verwandtschaft der Laute ρ und λ und ihrer bisweiligen Vertauschung unläugbar. Dennoch darf die Annahme einer Vertauschung ohne phonetischen Grund nur das *ultimum refugium* für den Etymologen sein. Ein solcher Grund ist hier nicht nachzuweisen. Daher mein Vorurtheil, *donec probetur contrarium,* dass es verschiedene Stämme sind. Ueberdiess, da etwas φράσσεται nur durch mechanische Hindernisse, durch φραγμούς Mauern etc. abgesperrt, dagegen φυλάσσεται durch aufmerksame, mithin lebende Wesen bewacht wird, so lässt sich auch die Synonymie beider Wörter nur eine oberflächliche nennen. Darum ist mir φράξαι verwandt mit bergen, *farcire,* vielleicht auch *fretus*; — dagegen φυλάξαι scheint aus ἐφ-υλάξαι entstanden, wie φιάλλειν aus ἐπιάλλειν, wie wohl auch φρίσσειν, φρέαρ mit ῥῖγος ῥέειν verwandt ist. Der Hund aber ist der geborene Wächter, sein Gebelle das natürlichste Symbol der Wachsamkeit. Intransitiv: wachen, *vigilare.* Il. XII, 303. ἄνδρας σὺν κυσὶ καὶ δούρεσσι φυλάσσοντας περὶ μῆλα, vgl. Od. XX, 52. φυλάσσειν πάννυχον

ἐγρήσσοντα. Od. V, 466. νύκτα φύλασσε, und Il. X, 188. νύκτα φυλασσομένοισιν. — Und transitiv: bewachen, ὑλακτῶν ἐφορῶ oder φρουρῶ. Od. XIV, 107. σῦς τάςδε φυλάσσω τε ῥύομαί τε.

Davon φυλακή die Wacht. Il. VII, 371. — Φύλακος oder φύλαξ oder φυλακτήρ der Wächter. Il. XXIV, 566, und IX, 477, und IX, 66.

CLXXIV. Δυςωρεῖν.

2274. Ὄρεσθαι beaufsichtigen. Od. XIV, 104 und III, 471. ἐπὶ δ' ἀνέρες ἐσθλοὶ ὄρονται und ὄροντο. Allein es ist ein bestrittenes Zeitwort, dessen Existenz durch das Verständniss dieser zwei Stellen bedingt ist, und dieses war controvers nach Schol. zu ὄρονται: ἀντὶ τοῦ ὀρούουσιν, ὅ ἐστιν ἐρρωμένως συνέπονται· ἢ ὁρῶσι, φυλάττουσι. Buttmann A. Gr. II, 260 erklärt es durch ὄρνυσθαι; und nach ihm Rosts WB. „sie waren auf den Beinen," mit dem Zusaz: „die Bedeutung Wache halten, ist ohne alle Begründung." Dagegen bemerkt Lobeck zu Buttmann: „ὄρονται wird „wohl richtig durch ἐφορῶσιν, ὠρεύουσιν erklärt." Für Lobecks Auffassung mögen hier folgende Momente sprechen.

1. Ohne „alle" Begründung ist nichts, was eine alte, wenn selbst unhaltbare, grammatische Tradition für sich hat.

2. Die Annahme, dass ὄρεσθαι eine Nebenform von ὄρνυσθαι sei, beruht selbst lediglich auf jenen zwei streitigen Stellen.

3. Die Erklärung durch bewachen ist in beiden Stellen eine natürliche, die durch aufstehn oder hinstürmen (ὄρνυσθαι oder ὀρούειν), um zu beaufsichtigen, eine gezwungene.

4. Dagegen stimmt Ϝόρεσθαι zu wahren, gewahren, wovon warten, und zu *vereri*, ähnlich wie ὄλιγος zu *vulgus*, ὄναρ zu Wahn.

5. Für die Existenz von ὄρεσθαι zeugt auch ὤρα, οὖρος und ὁρᾶν!, Derivata, die ohne die Existenz von ὄρεσθαι sehen eines Wurzelverbi ganz entbehren würden.

2275. Davon πυλήορος, πυλάορος (wie πυλάοχος), oder nach §. 54, wie μεμαότες, μεμαῶτες,

πυλαωρός

der Thorwächter. Il. XXIV, 681. λαθὼν ἱεροὺς πυλαωρούς, vgl.

XXI, 530. XXII, 69; also von ὄρεσθαι und nicht vom Nomen ὥρα. Denn nur aus πυλάορος lassen sich sämmtliche Nebenformen erklären: πυλαυρός Hes., wie ταναύποδες nach §. 215; dann πυλευρός Hes., wie πέτευρον neben πέταυρον, beides aus πετάϝορον, d. h. πεδάορον, μετάορον, μετέωρον entstanden; endlich πυλωρός durch einfache Contraction. Πυλουρός steht in Herodots Text, aber die Variante πυλωρός empfiehlt sich durch Vergleichung von θυρωρός I, 121, und τιμωρός VII, 151.

2276. Das Perf. ὄρωρα, gleichlautend mit dem von ὄρνυμι, ist die Quelle eines neuen Präsens, ὀρωρεῖν die Aufsicht führen, ἐπίουρον εἶναι, wie ὄπωπα βέβηκα von ὀπιπεύειν, βεβήκει. Il. XXIII, 112. ἐπὶ δ' ἀνὴρ ἐσθλὸς ὀρώρει. Diess ist ein Imperfect; denn als Plusquamperfect müsste es höchlich befremden. Gleichbedeutend ist ὠρεύειν hüten. Hes. Th. 903.

Von demselben Perfect stammt, wie ὠπή von ὄπωπα, so

ὤρα

die Aufsicht. Dieses Nomen haben die Ausgaben nur in Hes. Opp. 30. ὤρη γάρ τ' ὀλίγη πέλεται, νεικέων τ' ἀγορέων τε, ᾧτινι μὴ βίος ἔνδον ἐπηετανὸς κατάκειται ὡραῖος. Hier muss πέλεται als verkürztes πέληται im Sinn von πελέσθω gelten; denn irrig drückt diess Spohn alternativ aus: πέλεται *est esse potest vel debet.* Vielmehr blos *debet.* Es ist ein Verbot Hesiods an seinen Bruder, Interesse an fremden Händeln zu nehmen. Aber ὤρη wetteifert hier mit der Var. ὥρη. Durch diese wird der Saz zu einer Behauptung: „wer selbst nicht genug zu leben hat, der hat nicht „viel Zeit, ὥρη, sich um fremde Händel zu kümmern.“ Der Gedanke bleibt aber in beiden Fällen derselbe, und der Schlussvers τοῦ κε κορεσσάμενος νείκεα καὶ δῆριν ὀφέλλοις ist nicht so *inextricabilis,* wie ihn Lehrs Qu. Ep. p. 181 bezeichnet, wenn man sich den Perses als einen Aufhezer von Metier aus einer Art Monomanie für processualische Verhandlungen denkt.

2277. Davon οὐδενόςωρος nicht beachtenswerth. Il. VIII, 178. τείχεα ἀβλήχρ' οὐδενόςωρα, eine kühne Composition, entstanden aus Confusion von οὐδενὸς ἄξια und aus οὐδεμιᾶς ὤρας ἄξια, zu welcher vielleicht die übliche Ellipse von ἄξιος scil. λόγου, d. h. ἀξιόλογος mitgewirkt hat. — Mit Unrecht zählt man hiezu auch

δυςωρεῖν

angeblich: eine beschwerliche Aufsicht führen. Il. X, 183.

ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυςωρήσωσιν ἐν αὐλῇ θηρὸς ἀκούσαντες κρατερόφρονος. So schreibt Spitzner und Bekker aus Apoll. Lex.; nicht nach den Mss. *δυςωρήσονται*, noch nach Barnes *δυςωρήσωνται*; weil auch *ἀωρεῖν, εὐωρεῖν, θεωρεῖν, ὀλιγωρεῖν* nur active Form haben. — Aber jene Ableitung von *ὥρα ὦρος οὖρος* ist falsch, und jene Erklärung durch *δυςφυλακτεῖν* ungenau. Es stammt vielmehr von *ὥρα, δύςωρος* bei Poll. V, 109, d. h. *ὥραις χρώμενος οὐ μεμετρημέναις*, und bedeutet: schlimme Zeit oder Stunden haben, ohne Rücksicht auf Wacht und Wachen. Das Gegentheil ist *εὐωρεῖν· μηδενὸς ἔχειν λόγον, μηδενὸς φροντίζειν* Hes. und *εὐωρεῖ· παίζει* Suid., d. h. sich gute Tage machen und so sich um nichts kümmern. Wenn beide Verba von *ὥρα* stammten, dann würde weit natürlicher *εὐωρία* die strenge, und *δυςωρία* die lässige Aufsicht und Wache bedeuten, als, was hier allein passend ist, die lästige.

2278. Die Masculinform von *ὥρα* ist dichotomisch *ὧρες· πυργοὶ ὠχυρωμένοι* Hes., d. h. Hochwachten, Warten; vgl. Lob. Par. 78. Aber auf anderem Weg, durch Metathese des Digamma, entsteht aus *Fόρος*, dorisch *ὦρος*, ionisch

οὖρος

der Aufseher, Wächter, vollkommen homonym mit *οὖρος· αὔρα* nach §. 9, mit *οὖρος ὅρος*, mit *οὖρος ὄρυς*, fast auch mit *οὐρός ὄρυγμα* und *οὐρός ὀρός* und *οὖρος ὄρος*, ohne Stammverwandtschaft mit einem derselben; vgl. Lob. Rh. 158, 276. 100. Od. XV. 89. *οὐ γὰρ ὄπισθεν οὖρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἐμοῖσι.* Auch Nestor heisst fünfmal *οὖρος Ἀχαιῶν*, wie Il. VIII, 80: er allein, weil keiner ausser ihm ausschliesslich nur mit Wort und Rath den Griechen half, aber auch so als bloser Aufseher mehr werth war (nach dem alten Spruch) als zehn Arbeiter oder Streiter. Was die *βασιλῆες* für ihre *λαοί* waren, *βουληφόροι, ποιμένες*, das war der *πρεσβύτατος βασιλεύς* Nestor für die *βασιλῆας* und *βουληφόρους* selbst, der allgemeine *ἔφορος, ὃς βουλῇ ἀριστεύεσκεν ἁπάντων* nach Il. XI, 627, vgl. II, 370. Od. XXIV, 52. Die ausführlichen, oft weithergeholten Bedenken von Zehlicke (über das homerische Epitheton des Nestor *οὖρος Ἀχαιῶν*. Parchim 1839) sind gewürdigt von M. Fuhr in der Ztschr. f. Alterthumswiss. 1841. N. 80. 81. S. 668.

Vollständiger ist der Begriff von *οὖρος* ausgedrückt in *ἔφορος* oder

ἐπίουρος

der Aufseher. Il. XIII, 450. *Μίνωα.. Κρήτῃ ἐπίουρον* nach Ari-

starch und Zenodot, vgl. Düntzer Zen. 53. Denn des Schol. Worte **Ζηνόδοτος γὰρ ὡς ἐπίκουρον**, besagen blos, dass er ἐπίουρος als Ein Wort, wie ἐπίκουρος, geschrieben habe, und nicht wie Ptolemäus *Κρήτῃ ἔπι οὖρον*. Spitzner gibt irrig ἐπίκουρον als Zenodots Lesart an. Od. XIII, 405. ὅς τοι ὑῶν ἐπίουρος. Vgl. Lehrs Arist. p. 114.

In gleichem Sinn fassten manche οὐρεύς in der Interpolation Il. V, 84. ἠέ τιν' οὐρήων διζήμενος ἤ τιν' ἑταίρων; und Schol. V. vergleicht πομπεύς neben πομπός. Darüber Lehrs Arist. 154. *Nimis profecto ridiculus foret Nestor, si quid novi suspicans tabernaculum intrantem tanta cum gravitate interrogaret, ecquid mulum quaereret stabulis egressum. Nec multo aptius haec ponderanti videri debet interrogatio, quaeratne aliquem custodum sociorumve.*

2279. Die Aspiration des Anlauts dient dem Purum αἱρεῖν als Ersaz für die Verkürzung des barytonen ἀείρειν nach §. 18, und ähnlich den Derivatis ἡγεῖσθαι und ἑλίσσειν als Ersaz für die Reduplicationssilbe von ἀγαγεῖν und ἐλελίζειν; eben so wird aus dem Aorist ὀ ρ ο ρ έ σ θ α ι eigentlich ὡ ρ ᾶ ν, woraus sich ἑώρων und ἑώρακα ohne Annahme einer doppelten Augmentirung erklären lässt, oder verkürzt, wie στόμα neben στωμύλος

ὁρᾶν

sehn, als blos sinnliche Empfindung, wie ἰδεῖν, *videre*, *conspicere*. Il. III, 234. νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ. Als Medium: schauen, mit Betheiligung des Gemüths oder Geistes, *spectare*, wie θεᾶσθαι; wie Il. XXII, 166 Hectors Flucht vor Achill θεοὶ πάντες ὁρῶντο. Od. IV, 47. ἐπεὶ τάρπησαν ὁρώμενοι ὀφθαλμοῖσιν. Und V, 439. νῆχε παρὲξ ἐς γαῖαν ὁρώμενος, d. h. *speculans*, wie Hesiod. Fr. IV. Ἄργον.. τετράσιν ὀφθαλμοῖσιν ὁρώμενον ἔνθα καὶ ἔνθα. Und bisweilen noch specieller: mit ansehn müssen, ohne es ändern zu können; wie Il. I, 56. κήδετο γὰρ Δαναοὺς, ὅτι ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο, oder nach Zenodot ὁρῆτο; Düntzer Zen. 63. Od. XVI, 107. βουλοίμην τεθνάμεν ἢ τάδε γ' αἰὲν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι. Auch Od. XIV, 343. ῥωγαλέα, τὰ καὶ αὐτὸς ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὅρηαι (oder ὁρῇαι nach Buttm. A. Gr. I, 468) tritt der Begriff des Bedauerns hinzu. Nur ὁρᾶσθαι hat den Beisaz ὀφθαλμοῖσιν, nicht leicht ὁρᾶν.

CLXXV. Ἑανός.

2280. Ἑννύναι anziehn, ist eine Assimilation von ἑσ-νύναι; das σ behauptet sich aber vor nachfolgenden Dentalen in ἕσσα, ἕσσο, ἑστός, ἔσθος, und erscheint auch in goth. *wasjan*, wovon ags. *vaet*, ahd. *wat* die Kleidung, im lat. *vestis* und *vas*. Denn Kleid, Haus, Wagen, Schiff, Gefäss sind für die Sprachforschung Synonyma, z. B. *casa* das Haus, ist einerlei mit altdeutsch Häs die Kleidung, und davon die Derivata *cisium* der Wagen, und *catinum* die Schüssel. Und *colobium* das Kamisol ist das Deminutiv von καλύβη die Hütte, und *camella* der Becher von *camera* das Schiff; *calix* der Becher wird zu Schelch, bair. der Kahn, wie *magis* die Schüssel zu Schmack, nieders. ein Schiff, und *benna* der Wagen ist Assimilation von βατάνη die Schüssel. Od. V, 229. χλαῖνάν τε χιτῶνά τε ἕννυτ' Ὀδυσσεύς. In der aristarchischen Lesart Il: XXIII, 135. θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείνυον findet eine vocalische Assimilation Statt, wie in εἴνυσθαι bei Herodot; aber andere lasen καταείλυον. Il. III, 57.

ἦ τέ κεν ἤδη λάϊνον ἕσσο χιτῶνα.

Man deutet mit dem Schol. diess auf den Tod der Steinigung. Dieses Bild würde aber nur dann passen, wenn der Gesteinigte mit Steinen überhäuft, und in einem Steinhaufen gleichsam begraben würde. Dafür gibt es jedoch keine historische Spur; mit dem tödtlichen Wurf war der Act zu Ende, und die Leiche blieb neben den Steinen liegen. Darum deute ich den λάινος χιτών lieber auf einen engen Kerker, wie den χάλκεος κέραμος des Ares Il. V, 387, auf eine Einmauerung, wie die der Antigone und der gefallenen Vestalin und Nonne, wie sie auch Elektra erdulden sollte ἐν κατηρεφεῖ στέγῃ Soph. El. 381, und erkläre κεν ἕσσο durch *intravisses*, wie in Pind. Pyth. IV, 365. ἕσσαντο τέμενος, vgl. Nem. XI, 21. Diese langsame Todesart hatte weniger den Character eines Mordes; man überliess ja den Unglücklichen nur seinem Schicksal! es floss kein Blut und konnte also auch kein Blut um Rache schreien! Königliches Blut aber zu vergiessen, wie das des Paris, wäre neben dem *scelus* auch ein *nefas* gewesen.

2281. Vom Perf. εἱμένον stammt εἷμα das Kleid, äol. Fέμμα, wovon das mittellat. *vambasium*, Wams, von ἐσθής unterschieden, wie *vestimentum* von *vestis*. Il. XVIII, 538. εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι

δαφοινόν. Od. II, 3. *εἵματα ἑσσάμενος*, während *ἐσθής* noch keinen Plural hat. Davon in Prosa *ἱμάτιον*.

2282. Ein Synonymum von *εἷμα* ist *ἑσανός*, vocalisirt

εἱανός

das Kleid, überall ein weibliches. Il. XXI, 507. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε*. Vgl. XVI, 9. XIV, 178. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἑανὸν ἕσαθ', ὅν οἱ Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα*. Und III, 385. 419. H. Cer. 176. In *εἱανός* ist das radicale *σ* vocalisirt, in *ἑανός* ist es ausgefallen. Damit ist wohl *ἵανον· ἱμάτιον* Hes. identisch. Latinisirt lautet *ἑανός* *sabanum*, *savanum*, ein Tuch bei Palladius und Vegetius, das Isidor Origg. XIX, 26 *Graecum nomen* nennt, und das die späteren Griechen in *σάβανον* wieder aus dem Latein entlehnt haben.

2283. Dazu als Adjectiv mit langem *α*

ἑανός

bekleidend, anziehbar, nicht, wie die Alten auf Gerathewohl erklären: *μαλακός*, *εὐδιάχυτος*, *λευκός*, *εὐώδης*, *ποικίλος*, noch wie Buttm. Lex. II, 12 ohne etymologischen Halt muthmasst, biegsam, weich, wogegen Lob. Path. 184 die Ableitung von *ἕννυμι* billigt. Il. V, 734. *Ἀθήνη . . πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανόν*. Erst durch dieses Epitheton wird *πέπλος*, an sich blos ein gewebtes Tuch, speciell zu einem Kleidungsstück, wie *χαλκός* erst durch *ἤνοψ*, *νώροψ* zum Kessel, zur Rüstung, nach §. 230. 335. Il. XVIII, 613. *τεῦξε δέ οἱ κνημῖδας ἑανοῦ κασσιτέροιο*, vgl. XXI, 592. Eine ausführlichere Betrachtung bedarf Il. XXIII, 254.

κλαίοντες δ' ἑτάροιο ἐνηέος ὀστέα λευκὰ
ἄλλεγον ἐς χρυσέην φιάλην καὶ δίπλακα δημὸν,
ἐν κλισίῃσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν.

Buttmann Lex. II, 11, welcher der Ableitung von *ἐννύναι* abhold ist, versteht hier ein bloses Tuch, das den Aschenkrug bedeckt habe, indem er *φιάλην* als Object von *κάλυψαν* nimmt. Wäre diess richtig, so fiele die Ableitung von *ἐννύναι* zusammen. Allein mit *φιάλη* ist kein Aschenkrug gemeint, wohl aber mit *ἑανῷ λιτὶ* ein Kleid, eben so wie mit jenem, mit welchem XVIII. 352 der Leichnam des Patroclus auf dem Todtenbett bekleidet wurde: ein gleiches wurde seinen Gebeinen ins Grab mitgegeben. Von der späteren Sitte, Kleider sammt der Leiche zu verbrennen, ist bei Homer noch keine Spur; aber eine Bekleidung gebürte den Todten

nach wie vor der Verbrennung, seinen Gebeinen wie seinem Leichnam, und ein solches kann man unter Penelopes φᾶρος ταφήιον für Laertes und in Andromaches Klage XXII, 513 verstehn.

Allein die ganze Bestattungsscene unterliegt noch andern Missverständnissen. Man denkt sich unter ἐν κλισίῃσιν insgemein das Zelt des Achilles. Allein wie verträgt sich damit der Pluralis? denn seit Wolf Od. XVI, 1 κλισίῃ für κλισίης hergestellt hat, bedeutet κλισίαι nirgend ein einzelnes Zelt, selbst nicht ein grosses. Und wo ist denn eine Andeutung, dass von der Brandstätte erst ins Zelt, und dann erst zum Begräbnissplaz gegangen worden? Abstrahirt man von allen willkührlichen Annahmen, und hält sich nur an das, was der Dichter wirklich sagt, so ergibt sich folgende Procedur: „die Freunde sammeln an der Brandstätte die Gebeine in ein offenes Gefäss, hüllen sie dann in eine Lage Fett, und nachdem sie die Reste eingekleidet, ἐνθέντες ἑανῷ λιτί, begraben sie dieselben mitten im Lager, ἐν κλισίῃσι κάλυψαν. Auf der Brandstätte aber errichten sie einen runden Grabhügel, rings mit Grundsteinen θεμείλιοις eingefasst — niedrig und blos interimistisch; nach Achills dereinstigem Tod sollen die Hinterbleibenden die Gebeine der beiden Freunde eben daselbst begraben und auch diesen Interims-Hügel (καὶ τὸν v. 246) eben so breit und hoch machen, wie die Grabhügel anderer Heroen." Grammatisch weicht also diese Erklärung von der herrschenden darin ab, dass ich ὀστέα zum Object von ἄλλεγον, θέντες, und κάλυψαν mache, dann ἑανῷ λιτὶ als einen von ἐνθέντες abhängigen Dativ und nicht als Instrumentalis betrachte, ferner ἐν κλισίῃσι mit κάλυψαν verbinde, und ἐν doppelt, einmal zu κλισίῃσι, dann zu θέντες beziehe, also zweimal denke.

Wie ist aber die Länge des α im Adj. zu erklären? denn so zahlreich die griechischen Adjj. auf -ανός, und die lateinischen auf -ānus sind, so zweifelhaft ist selbst das eine bei Lob. Path. 184, αἰανός. Dass nun die blose Quantität das Adj. und das Subst. ἑανός unterscheiden sollte, glaubt niemand. Leichter möchte eine Metathese der Quantität im Spiel sein, wie in ἱκάνω nach §. 2089 und 54; ein Amphibrachys ἑανός statt des Dactylus εἵανός. Aber lieber noch sehe ich in ἑανός ein Derivatum von ἑανός, aus ἑάνιος, der häufigsten Adjectivform entstanden, ähnlich wie φαρμακός und πέλεκκον aus Adjectiven φαρμάκιος πελέκιον erst substantivirt sind. Diese Adjectivform -ιος wird mannichfach

alterirt; bald durch Syncope in -ος oder -ις, wie θούριος in θοῦρος θοῦρις nach §. 692, bald durch Metathese, wie μακαρία πενία in μάκαιρα πεῖνα; bald wie hier durch blosen Ersaz des ι mittelst Verlängerung der vorangehenden Silbe. So ist ὑσμίνη §. 145 aus ὑπομονία, und ἐνδῖνα §. 2087 aus ἐνδόνια erklärt. Aber die schlagendste Analogie gibt φαρμακός, d. h. φαρμάκιος, bei Hipponax viermal mit langer Penultima; schwerlich in Folge einer „barbarischen Gewöhnung," wie Photius meint. Den Grund aber, warum ἑάνιος in ἑανός und nicht in ἑαινός verkürzt wurde, weiss ich so wenig anzugeben, als warum καπία zu *caepa*, aber πρασιαί zu *pratum*, nicht zu *praetum* wird. Keinenfalls ἑαννός; denn consonantisch pflegt sich ι nach ν nicht zu assimiliren; meist nur nach λ, wie in μάλιον μᾶλλον.

2284. Wie nach §. 35 ἔσθειν aus ἔδειν, wird aus ἕσειν ἐσέθειν, mit Verzicht auf die Aspiration des Anlauts, zu Ehren der dentalen Aspirata ἔσθειν und

ἔσθος

das Kleid. Il. XXIV, 94. κάλυμμα κυάνεον . . τοῦ δ' οὔτι μελάντερον ἔπλετο ἔσθος. Lobeck Rh. p. 293 erklärt es lieber aus ἔστη· ἡ στολή Hes. *cum antithesi aspiratae.* Von dem Purum ἐσθεῖν ἠσθημένος ist gebildet ἔσθημα und ἐσθητή, dichotomisch substantivirt

ἐσθής

die ganze Kleidung, von εἷμα unterschieden, wie *vestis* von *vestimentum*, dem Kleidungsstück. Od. II, 339. ἐσθής ἐν χηλοῖσιν. Und I, 165. ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἐσθῆτός τε. Und die Bettdecke, wie *vestis*. Od. XXIII, 290. ἔντυον εὐνὴν ἐσθῆτος μαλακῆς. Während *vestis* die dichotomische Form von Ϝεστία· ἔνδυσις Hes. ist, stimmt ἐσθεῖν, ἔσθημα zu *vestire*, *vestimen*. Diess mit Bezug auf Lob. Par. 442.

2285. Das ahd. *gawâti* die Kleidung, hat eine Nebenform in *giwant*, Gewand; Graff Spr. I, 741. Davon ist Wand, ahd. *want* als Bekleidung des Zimmers, nicht zu trennen. Daher stimmt auch nach Benfey WL. II, 286 Wände, Gewänder, buchstäblich zu

ἔντεα

die Schuzwaffen, τῶν ὅπλων τὰ σκεπαστικά, θώρακα καὶ κνη-

μῖδας καὶ τὰ τούτοις ἐμφερῆ nach Athen. V, p. 193. **Doch nach Aristarch zu Il. X, 75.** *οὐ πάντα τὰ ὅπλα ἀλλὰ κυρίως μὲν ἀσπὶς καὶ περικεφαλαία, τὰ δὲ δόρατα κατ' ἐπικράτειαν.* **Lehrs Arist. 147,** wie *τεύχεα* und *ὅπλα*. Il. III, 339. *ἔντε' ἔδυνε.* **Und XII, 195.** *ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα μαρμαίροντα.* **Nur einmal Geräthschaften, aber auch da sind namentlich Gefässe** *vasa*, **gemeint, deren Sinnverwandtschaft mit der Bekleidung und Rüstung deutlich wird durch** Vergleichung von *vasa* mit *vasjan* nach §. 2280. **Od. VII, 232.** *ἀμφίπολοι δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός*, **was Virgil Aen. I, 181 nachbildet:** *Tum Cererem corruptam undis Cerealiaque arma expediunt.*

Zu *ἔντος* stimmt das Schweizerwort Innerli, d. h. Wams bei Stalder, assimilirt wie innerhalb aus *ἐντός*. Und *intusium* das Unterkleid, ist eine Fortbildung, wie *plagusia* von *pelagus*; wenigstens muss Varro in seinem Ms. von Plaut. Epid. II, 2, 47 *intusiatam* gelesen haben, da er das Wort von *intus* ableitet. — Das anklingende *ἐντεσιεργός* ist §. 206 zu *ἐντείνειν*, und *ἐντύνειν* bereiten, *ἐντύειν* §. 706 zu *ἀνύτειν* gezogen.

CLXXVI. Ἀποέρσαι.

2286. *Ῥύεσθαι*, als Präsens und Imperfect, in einer Gefahr schüzen; bald mit kurzem, bald langem *υ*. Od. XIV, 107. *σῦς τάςδε φυλάσσω τε ῥύομαί τε.* Il. XVI, 799. *μέτωπον ῥύετ' Ἀχιλλῆος.* Il. XXIII, 819. *ἔρυντο γὰρ ἔνδοθι θώρηξ* für *ἐρύετο*, wie *ῥῦσθαι* Il. XV, 141 für *ῥύεσθαι*. Als Aorist: aus einer Gefahr retten. Il. XV, 290. *ἀλλά τις αὖτε θεῶν ἐρρύσατο καὶ ἐσάωσεν Ἕκτορα;* immer mit langem *υ* ausser Il. XV, 29. *τὸν μὲν ἐγὼν ἔνθεν ῥυσάμην*, wesshalb Bentley *ῥυόμην* oder *ῥύμην* vermuthete. Allein Zusammenhang und Grammatik verlangen den Aorist; eher liesse sich vermuthen:

τὸν μὲν ἐγὼ ἐνθένδ' εἰρυσάμην καὶ ἀνήγαγον αὖτις.

Buttmann Lex. I, 66 will nichts ändern.

Und prägnant: schüzend abhalten. Il. V, 438. *ἀσπὶς . . οὐκ ἔγχος ἔρυτο.*

2287. Das ungebräuchliche Activ bedeutete ohne Zweifel ziehen, einen Begriff, der mit dem von *ῥύεσθαι* so verwandt ist, wie

reissen mit retten, schmeissen mit schmettern. Daher ῥυτός Od. XIV, 10. ῥυτοῖσιν λάεσσιν, d. h. herbeigeschleppt, μεγάλοις καὶ μὴ δυναμένοις διὰ χειρῶν βασταχθῆναι nach Schol. V. nicht λείοις, εὐξέστοις, wie Schol. Q. nur nach dem Zusammenhang angibt. Davon nach Not. 35

ῥύσιον

das Weggeschleppte, die Beute. Il. XI, 674. ῥύσι᾽ ἐλαυνόμενος. Ferner

ῥυτήρ

der Zieher. Od. XXI, 173. ῥυτῆρα βιοῦ τ᾽ ἔμεναι καὶ οἰστῶν, vgl. XVIII, 262. — Und: der Beschüzer Od. XVII, 187. σταθμῶν ῥυτῆρα λιπέσθαι. — Und ῥυτῆρες die Zügel, wie ῥυτά in Hes. Sc. 308. Il. XVI, 475. ἵππω . . ἰθυνθήτην, ἐν δὲ ῥυτῆρσι τάνυσθεν, d. h. nachdem Automedon das gefallene Beipferd durch einen raschen glücklichen Hieb in dessen Zügel ganz von dem Fuhrwerk getrennt hatte, stellten sich die scheu gewordenen Hauptpferde wieder zurecht und liefen gerade aus, innerhalb der früher verwirrten Zügel. Denn τανύεσθαι heisst hier nichts anders, als laufen, wie v. 375. Stränge, wie an unseren Wagen, waren der homerischen Zeit unbekannt. Heyne versteht die Jochriemen; dass aber die Zügel gemeint sind, macht, abgesehn von Schol. ἡνίαις, χαλινοῖς, auch der spätere Gebrauch ἀπὸ ῥυτῆρος, und Hes. Sc. 307 ῥυτὰ χαλαίνων wahrscheinlich. Unverständlich aber ist mir Grashofs Ansicht im Fuhrwerk bei Homer S. 35; er nimmt ῥυτήρ für gleichbedeutend mit ῥυμός, liest nach Schol. Vict. ῥυτῆρι für ῥυτῆρσι, und erklärt schliesslich: „die Pferde wurden an die Deichsel selbst un„mittelbar nothdürftig angespannt.“

Um so lehrreicher spricht derselbe Gelehrte über

ῥυμός

die Deichsel. Il. XXIV, 271. ἐυξέστῳ ἐπὶ ῥυμῷ. Er weist nach, dass sie am Wagen unbeweglich war, aber nöthigenfalls auch abgenommen werden konnte.

2288. Neben ῥύσκευ Il. XXIV, 730 (kein bloses Iterativ, wie ζωννύσκεσθαι, nach Lob. Rh. 61) vermittelt auch ῥύζα βία· ἡ τοῦ βίου τάσις, ein Verbale ῥυστός, wovon ῥυστήρ neben ῥυτήρ, nach Wernike ad Tryphiod. 266, und ῥύστης· σωτήρ, λυτρωτής Hes. und

ῥυστάζειν

schleppen, schleifen. Il. XXIV, 755. πολλὰ ῥυστάζεσκεν ἑοῦ

περὶ σῆμ' ἑτάροιο. Und Od. XVI, 109. XX, 319. δμωάς τε γυναῖκας ῥυστάζοντες ἀεικελίως. Davon Od. XVIII, 224. ῥυστακτύος ἐξ ἀλεγεινῆς.

2289. Das Perf. von ῥύεσθαι würde ἔρρυα oder εἴρυα lauten. Davon (zum Ersaz des verlorenen ῥύειν) wie δείδειν, d. h. δεδίειν aus δέδια, δίεσθαι gebildet,

εἰρύειν, ἐρύειν

ziehen, immer mit kurzem υ. Hes. Opp. 818. νῆα εἰρύμεναι. Il. XXII, 493. ἄλλον μὲν χλαίνης ἐρύων. Od. X, 303. φάρμακον ἐκ γαίης ἐρύσας. VIII, 51. νῆας ἔρυσσαν. Das Futur sollte ἐρύσω lauten; meist findet sich aber statt ἐρύσουσι, den Sigmatismus zu vermeiden, ἐρύουσι (nach Alexio ἐρυοῦσι), wie Il. XI, 454, coordinirt mit καθαιρήσουσι und κτεριοῦσι, und XV, 351. XXII, 67; nicht eine ἐναλλαγὴ χρόνων, wie Aristarch lehrte; Lehrs Ar. 312.

Als Medium erstens: an sich ziehn, und so in seine Gewalt bringen. Od. X, 165. δόρυ ἐξ ὠτειλῆς, und Il. XVII, 104. 159. ἐρυσαίμεθα νεκρόν. Und I, 466. ἐρύσαντό τε πάντα, von den Bratspiessen. XIV, 79. ἐρυσαίμεθα νῆας. Und besonders VIII, 143. ἀνὴρ δέ κεν οὔτι Διὸς νόον εἰρύσσαιτο, d. h. sich unterwürfig machen; so fasste es Schol. A. ἐπισπάσαιτο; dessen unpassender Zusaz: ἢ φυλάξαιτο ὥςτε τὰ συμφέροντα αὐτῷ γενέσθαι, vielleicht aus ἢ ἐφέλξαιτο verschrieben ist. Schol. BLV. λείπει ἢ μετὰ . . μεθελκύσαι ἢ μεταθείη. Aehnlich ist auch Od. XXIII, 82 zu verstehn:

χαλεπόν σε θεῶν αἰειγενετάων
δήνεα εἴρυσθαι μάλα περ πολύιδριν ἐοῦσαν,

d. h. γνῶναι εἰδέναι nach Eust. und Apoll., wie *arripere*; eine Bedeutung, welche Bothe geradezu läugnet. Eurycleia hatte die Tödtung der Freier als Beweis für die Heimkehr des Odysseus angeführt, Penelope aber diese Thatsache ohne weiteres für ein unmittelbares Werk der Götter erklärt. Jedoch auf den weiteren Beweis der Amme, aus der Narbe, lenkt sie ein, und hält nur noch die Möglichkeit fest, dass es ein Wunder sei, „wenn auch die kluge „Amme das Wie und die künstlichen Wege der Götter, „δήνεα, nicht begreife,“ beschliesst aber troz ihres fortdauernden Unglaubens (ἔμπης), nun selbst Augenschein zu nehmen, und nach dem Urheber zu forschen. Einen fremden Sinn zwingen

und sich unterthänig machen (wie oben Diomed), und denselben erforschen und durchschauen (wie hier Eurycleia); beides heisst *εἰρύεσθαι*, *potiri*. Bothes Erklärung durch *cavere vel impedire* passt durchaus nicht zum Zusammenhang.

Zweitens: bewahren, schüzen, wie *ῥύεσθαι*. Il. XXI, 588. *Ἴλιον εἰρυόμεσθα*. XVI, 542. *ὃς Λυκίην εἴρυτο*. Il. XVII, 327. *πῶς ἂν καὶ ὑπὲρ θεὸν εἰρύσσαισθε Ἴλιον*; Und XVIII, 276. *ἄστυ δὲ πύργοι.. εἰρύσσονται*. Und I, 239. *βασιλῆες.. θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύαται*. Und: im Herzen bewahren. Il. I, 216. *χρὴ μὲν σφωΐτερόν γε, θεὰ, ἔπος εἰρύσσασθαι*, mithin auch befolgen; oder auch Od. XVI, 459. *μὴ συβώτης . . ἔλθοι μηδὲ φρεσὶν εἰρύσσαιτο*, mithin verschweigen. — Davon *ἐρυσίπτολις Ἀθηναίη* Il. VI, 305, oder *ῥυσίπολις* Aesch. Th. 130.

Drittens: abhalten, zurückhalten, wie *ἐρύκειν*, ähnlich wie umgekehrt *ἀμύνειν* und *defendere*, abhalten, in den Begriff von schüzen übergehen. Il. XXIV, 584. *μὴ ὁ μὲν κραδίῃ χόλον οὐκ ἐρύσαιτο*. Il. II, 859. *ἀλλ᾽ οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν*.

2290. Aus *ἀνα-Fερύσαι*, *ἀνFερύσαι* wird

αὐερύσαι

zurückziehn. Il. I, 459. *αὐέρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν*, näml. das Opferthier. „Die Objecte zu diesen Verbis können fehlen, weil sie die stehende Sitte ergänzen lehrt.“ Nägelsbach. Lob. Path. I, 41 vergleicht Soph. Aj. 298. *ἄνω τρέπων ἔσφαξε*. Il. VIII, 325. *αὐερύοντα παρ᾽ ὦμον*, näml. *τὴν τοῦ τόξου νευρήν*. XII, 261. *τὰς οἵ γ᾽ αὐέρυον*, näml. *στήλας*. Niemand wird mehr *αὖ ἐρύσαι* schreiben, als wäre *αὖ* auch localer Bedeutung fähig, wie *ἄψ* und *πάλιν*. In *αὐερύσαι* hat das Digamma den Nasalen *ν* verdrängt und sich selbst in *υ* vocalisirt, wie in *αὔλαχον* und *αὐΐδετος*, und ähnlich wie in *καυάξαις*, während in *ἀνερύσαι* Od. IX, 77 und *ἀνιάχειν* Apoll. Rh. II, 270 der Nasal den Sieg über das Digamma davontrug. Doch bietet ein Ms. Vind. wirklich *ἀνέρυσαν*, wie auch Pind. Ol. XIII, 114 die Mss. zwischen *αὐερύῃ* und *ἀνερύῃ* schwanken. Lob. Path. I, 592.

2291. Durch Syncope von *ἀπο- ἐρύσαι* erklärt sich

ἀποέρσαι

fortreissen. Il. VI, 348. *ἔνθα με κῦμ᾽ ἀπόερσε*. Und XXI, 283. *ὃν ῥά τ᾽ ἔναυλος ἀποέρσῃ*. Vgl. v. 329. Dass in diesen drei Stellen

überall vom Fortschwemmen die Rede ist, scheint Zufall; ein gleiches *proripere* durch Menschenhand bezeichnet ἐρύσσας Od. IX, 99. Ein Analogon für die Syncope bietet ἔλσας Od. VII, 250 nach Aristarchs Schreibart, gegen Zenodots vulgäres ἐλάσας, vgl. §. 442; und in ἔδοξα neben ἐδόκησα ist sogar ein langer Vocal syncopirt. Diese Erklärung ist einfacher, als die Buttmanns, der es Lexil. II, 170 mit ἄρδειν, und Lobecks, der es ad Aj. 40, p. 96 mit ῥέειν in Verbindung sezt.

2292. Aus ἐρυόμενος bildet sich ein Adjectiv

ἐρυμνός

geschüzt, befestigt. Hes. Fr. CCII. Γληχῶνά τ' ἐρυμνήν, wie τειχιόεσσαν, εὐτείχεον. Es ist derselbe Fall, wie in κνόμενος σκύμνος, μεδόμενος μέδιμνος, ἐγδυόμενος γυμνός, κρεμάμενος κρημνός, und *alere alumnus*. Die Erklärung aus ὀρόφινος §. 334 ist demnach irrig. Synonym mit dem attischen ῥῦμα von ῥύεσθαι ist

ἔρυμα

der Schuz. Nur Il. IV, 134. μίτρης θ' ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων, vgl. Hes. Opp. 137, eine Form, aus der lat. *arma* die Schuzwaffen, als ἐρύματα σωμάτων (wie auch Xen. Cyr. IV, 3, 9 θώρηκας nennt), eben so entstanden ist, wie *arcere*, *ardea* aus ἐρύκειν, ἐρωδιός. Wenig verschieden ist ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἐσθλὸς ἐρυσμός, ein Schuzmittel gegen die Zauberei, H. Cer. 230. Aber auch Homer syncopirte ἔρυμα, und zwar auf doppelte Art; erstens mit Ersaz des υ durch Aspiration in

ἕρμα

der Schuz; freilich nach Herodian bei EM. und Lob. Path. I, 339 von ἔρεισμα. Il. XVI, 549. ἐπεὶ (Σαρπηδὼν) . . σφίσιν ἕρμα πόληος ἔσκε vgl. Od. XXIII, 121. Und: die Stüzen der ans Land gezogenen Schiffe. Il. I, 486. ὑπὸ δ' ἕρματα μακρὰ τάνυσσαν vgl. II, 154 und H. Apoll. 507, wo Mosq. ἔργματα schreibt. Die Homonymie dieses ἕρμα mit jenem von εἴρειν und von ἔργον ist §. 525 bemerkt. — Davon ἑρμαίνειν oder ἑρμάζειν, und, wie ἀκτίς von ἀκταίνειν,

ἑρμίν

die Bettpfoste. Od. VIII, 278. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἑρμῖσιν χέε δέσματα. Und XXIII, 198. ἑρμῖν' ἀσκήσας.

Zweitens mit gleichzeitiger Aenderung des Vocals, wie in εὐρύπεδον ἄρπεδον, ἐρίκηλος ἀρκαλέος nach §. 2104

ἅρμα

der **Streitwagen**, von *ἐρυσαρμάτοις ἵπποις* gezogen, also verschieden von *ἅμαξα* und *ἀπήνη* der **Lastwagen**, *plaustrum*, die gewöhnlich von *ἡμιόνοις* gezogen werden. Auch von *ὀχήματα* verschieden nach Aristarch, *ὅτι τὰ ὀχήματα νῦν χωρὶς τῶν ἵππων ἅρματα εἴρηκεν*. Schol. Il. IV, 226. Il. X, 438. *ἅρμα δέ οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἤσκηται*. Vgl. II, 384. XXI, 38. Häufiger *ἅρματα* auch von Einem Wagen. Il. V, 199. *ἵπποισίν τε καὶ ἅρμασιν ἐμβεβαῶτα*. Und XXIII, 503. *ἅρματα χρυσῷ πεπυκασμένα κασσιτέρῳ τε* nach Heynes richtiger Auffassung: *currus auro obducti, laminis aureis*, also *ποικίλα*; wogegen Damm irrt: *currus bene contecti, extra usum videlicet, ne conspurcarentur stantes.*

Davon Il. IV, 485. *ἁρματοπηγὸς ἀνήρ* der **Wagner**, und XXIII, 505. *οὐδέ τι πολλὴ γίγνετ' ἐπισσώτρων ἁρματροχιὴ κατόπισθεν ἐν λεπτῇ κονίῃ*, die **Wagenspur**, d. h. *ἅρματος τροχαία*; denn *τροχαία· ἡ ὁδός, ὡς Ῥίνθων* Hes. oder *τρόχος*, lat. *truae, quae e culina in lavatrinam aquam fundunt*; Varro L. L. V, 25. p. 123 Sp. Varros Zusaz: *trua, quod travolat ea aqua*, würde also sachlich richtiger lauten: *quod τροχᾷ ea aqua*. Durch Apoll. Lex. *ἡ ἀπὸ τῶν τρόχων ἔντμησις καὶ χάραξις τοῦ ἐδάφους* ist nur der **Begriff**, nicht das **Wort** erklärt.

2293. Gleichviel, ob durch ein Perfect *εἰρυκέναι*, oder durch *ἐρύσκειν* vermittelt, stammt von *ἐρύειν* auch

ἐρύκειν

bald: **bei sich zurückhalten**, bald: **von sich fern halten**, wie *ἐρύεσθαι*. Od. I, 14. *νύμφη πότνι' ἔρυκε*, für das bestimmtere Il. XVI, 9. *καί τ' ἐσσυμένην κατερύκει*. Und Il. X, 161. *ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει*, und Od. V, 166. *ἅ κέν τοι λιμὸν ἐρύκοι*, für das bestimmtere Il. IV, 542. *βελέων ἀπερύκοι ἐρωήν*. Es bildet neben *ἐρύξαι* noch einen zweiten Aorist *ἐρυκακέειν*, also mit Reduplication der Endsilbe, wie *ἠνίπαπεν*, und nach §. 2248 *ἐνήνεον*. Od. III, 144. *βούλετο γάρ ῥα λαὸν ἐρυκακέειν*. — Davon Od. X, 429. *Εὐρύλοχος δέ μοι οἶος ἐρύκανε πάντας ἑταίρους*, vgl. Il. XXIV, 218. Und hievon ein Purum *ἐρυκανᾶν*, ähnlich wie *δεικανᾶν*, *ἰσχανᾶν*; Lob. Rh. 155. Od. I, 99. *οἵ που κεῖνον ἐρυκανόωσ' ἀέκοντα*.

Davon die Stadt *Ἔρυξ*, und *ἔρυγξ· τὸ ἕρκος τῶν πρασιῶν* Hes., fränkisch **Erich**, d. h. Einfriedung zum Fischfang. Dem entspricht

mittelst Syncope das lat. *arx arca arcanus* und *ꝗrcere* abhalten, ohne Verwandtschaft mit *ἀρκεῖν* genügen, von *ἀρέσκειν* nach §. 554.

Aus dem Verbale *εὐ-ερύκετος* wird nach Note 101 *εὐερκὴς αὐλή* Il. IX, 472. Od. XXI, 389. Aber zweifelhaft ist *θύραι εὐερκέες* Od. XVII, 267; denn da die Adjj. auf *-ής* bei Homer selten transitive Bedeutung haben, eine Thür aber zwar umhegend, aber nicht wohl umhegt heissen kann, so verdient die von Wolf verdrängte Lesart *εὐεργέες*, wohlgezimmert, wie *εὐεργὴς δίφρος, νηῦς* den Vorzug. — Ferner nach Note 103 und 165 das Subst. *τὸ ἔρυκος*, Nominativ des verderbten *ἐρίκεος· φραγμοῦ* Hes., so wie auch *ἐρικάνην· φραγμόν* nach Salmasius in *ἐρυκάνην* zu ändern ist. Jenes *ἔρυκος* lautet syncopirt nach Not. 65

ἕρκος

das Gehege, der Zaun. Il. XVIII, 564. *περὶ δ' ἕρκος ἔλασσεν.* Und tropisch: der Schuz. Il. III, 229. *Αἴας . . ἕρκος Ἀχαιῶν*, wie *ἔρυμα* und *ῥῦμα*. Davon *ἑρκεῖος*, d. h. *ἑρκέσιος*. Od. XXII, 335. *Διὸς μεγάλου ποτὶ βωμὸν ἑρκείου.* Und ein Deminutiv *ἑρκίον*. Il. IX, 476. *ὑπέρθορον ἑρκίον αὐλῆς*, vgl. Od. XVIII, 102. Vgl. Lob. ad Aj. 108.

2294. Wie nach §. 320, Note 152 *γόνος* zu *γένος*, so verhält sich *ἕρκος*, wie sachlich zu *ὁρκάνη* die Umzäunung, so lautlich zu

ὅρκος

der Eid; in sofern dieser den Versprecher bei seinem Wort zurückhält, und ihn nöthigt, der Sclave seines Worts zu sein. Später bildet *ὅρκος* den Gegensaz von *λόγος*, der formlosen Behauptung. Dazu stimmt *ὅρκοι· δεσμοί, σφραγῖδες* Hes. Demnach ist der Eid mit *ὅρκος* von seiner bindenden Wirkung benannt, dagegen durch Eid, goth. *aihts*, ags. *ahd* von seinem inneren Wesen, der Wahrhaftigkeit, von *ἐτεός ἔτυμος*, den Verbalien von *εἶναι*, eben so wie schwören, goth. *svaran*, ahd. *sverian* von wahr, bewähren. Il. I, 239. *ὁ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὅρκος*, gleichsam *ἕρκος* oder *ἔρυμα ἀπάτης*. — Hieraus leitet sich leicht als Nebenbedeutung ab, was Buttmann Lex. II, 53 als Grundbedeutung voranstellt: „*ὅρκος* ist das, wobei man schwört." Il. XV, 38. *Στυγὸς ὕδωρ, ὅςτε μέγιστος ὅρκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσι.* Und Hes. Th. 400. 784. Und der Eidzeuge, der Eidrächer. Hes. Th. 231. Opp. 217. *αὐτίκα γὰρ τρέχει ὅρκος ἅμα σκολιῇσι δίκῃσι.*

Davon *ἐπίορκος*, eigentlich nur Adjectiv, wie Aristoph. Ran. 120.

ἢ 'πίορκον ὅρκον ὤμοσεν, und Il. XIX, 264. εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον. Dann substantivirt: der **Meineid**. Il. III, 279. ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ. Aber mit W. Dindorf im Thes. auch Hes. Opp. 194. ἐπὶ δ' ὅρκον ὀμεῖται durch ἐπίορκον δὲ ὀμεῖται mittelst einer Tmesis zu erklären, trage ich Bedenken, bis die natürlichste Structur ἐπὶ δὲ τῷ βλάψαι καὶ τοῖς σκολιοῖς μύθοισιν ὅρκον ὀμεῖται, näml. σκολιὸν oder ἐπίορκον, als unzulässig dargethan ist. Auch ist die versprochene Auskunft hierüber s. v. μεταρίθμιος **nicht** zu finden. Mit welchem Recht jedoch gerade die Präp. ἐπι- den **Eid** in einen **Meineid** verwandelt, ist mir unklar. Man sollte πάρορκος erwarten, wie *perjurus* und παράνομος und παραπρεσβεία. Allein παρορκεῖν ist ein spätgriechisches Wort, und bedeutet nicht: **falsch schwören**, sondern: **seinen Schwur brechen**. Damm nennt jenen depravativen Gebrauch von ἐπί, von dem sich in dem verwandten ἐπομόσαι keine Spur findet, enantiomatisch „*ut saepe alibi.*" Aber Ein namhaft gemachtes Beispiel würde mehr Dank verdienen, als das zuversichtlichste *saepe.*

2295. Das Adj. ὅρκιος, wie Soph. Ant. 305 ὅρκιος δέ σοι λέγω ist als Neutrum ὁρκία ὁμολογία:

ὅρκιον

der **beschworene Vertrag**. Il. IV, 158. οὐ μέν πως ἅλιον πέλει ὅρκιον, von Buttmann übersehn, als er Lex. II, S. 59 schrieb: „Diess „Wort findet sich bei Homer nur als Plural; bei Herod. Thucydides u. a. „im Singular." Der Plural bedeutet bald: die **Theile** des ὅρκιον, die **Vertragspunkte**. Il. II, 339. πῇ δὴ συνθεσίαι καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν; und III, 280. φυλάσσετε δ' ὅρκια πιστά. Und IV, 269. σὺν γ' ὅρκι' ἔχευαν Τρῶες. — Bald die **Erfordernisse** zu einer ὁρκωμοσία, **Opferthiere und Wein**. Il. III, 245. κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστυ θεῶν φέρον ὅρκια πιστὰ, ἄρνε δύω καὶ οἶνον ἐύφρονα vergl. v. 269. Daher ὅρκια ταμεῖν, **abschlachten**. Il. III, 105. ὄφρ' ὅρκια τάμνῃ αὐτός, so eigentlich wie v. 292. στομάχους ἀρνῶν τάμε, und ohne jene Prägnanz, durch welche das gleichbedeutende *foedus icere, ferire, percutere* erklärt sein will. Wenn man endlich Il. III, 73 zeugmatisch fasst, φιλότητα [ποιησάμενοι] καὶ ὅρκια πιστὰ ταμόντες, so gestaltet sich die ganze Lehre von ὅρκια weit einfacher als bei Buttmann.

CLXXVII. Δυςπέμφελος.

2296. Man hüte sich *fel*, die Galle, lautlich mit **χολή** zu identificiren. Denn während *χολή*, *χόλος* mit *χελύσσειν* *halare*, verwandt ist, enthält *fel* die Wurzellaute von *φέλειν*, schwellen, wallen. Von *διαφέλειν* stammt *ζάφελος* bei Nic. Alex. 557. *ζαφέλοιο πυρός* (nach Otto Schneider) mit den Varianten *ζαφελοῖο* und *ζαφλεγοῖο*; und *ζαφελής*, von Suidas falsch durch *πάνυ ἀφελής* erklärt; richtiger *ζαφελές· ἄγαν σκληρὸν, ἢ μεγάλως ηὐξημένον, πολύφλογον, ἄγριον, θυμῶδες, ἰσχυρόν* Hes. Davon

ἐπιζάφελος

sehr aufwallend. Il. IX, 525. *ὅτε κέν τιν' ἐπιζάφελος χόλος ἵκοι.* Ich bedaure keine Spur einer Lesart *ἐπιζαφελής* zu finden; denn diese lautet mir allein so analog, wie *ζαφλεγής*, und nur von ihr stammt *ἐπιζαφελῶς*. Il. IX, 516, und Od. VI, 330. *ἐπιζαφελῶς χαλεπαίνοι* und *μενέαινεν*. Sonst wäre eher *ἐπιζάφολος* zu erwarten; denn *εὐτράπ-ελος*, *εἴκ-ελος*, deren *λ* nicht radical ist, dienen nicht zur Vergleichung.

2297. Durch eine verstärkte Reduplication entsteht *πέμφελα· δύςκολα, τραχέα* Hes. und

δυςπέμφελος

schlimm aufwallend, stürmisch. Il. XVI, 748. *πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι.. εἰ καὶ δυςπέμφελος εἴη.* Einzig richtig bezieht es Schol. A. auf *πόντον*, wie Hes. Th. 440: „ein trefflicher Taucher, der auch „bei stürmischer See *τήθεα* in Masse finden würde;“ andere sinnlos auf den Taucher selbst; und Zenodot las gar *εἰ καὶ δυςπέμφελοι εἶεν*, näml. die vielen Consumenten! Tropisch: Hes. Opp. 618. *εἰ δέ σε ναυτιλίης δυςπεμφέλου ἵμερος αἱρῇ*, weil die Schiffahrt der *δυςπεμφελίᾳ πόντου* unterworfen ist. Der Ausdruck ist nicht kühner, als wenn wir eine einzelne Fahrt stürmisch nennen. Unverständlicher ist v. 723 fg.

> *μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυςπέμφελος εἶναι*
> *ἐκ κοινοῦ· πλείστη δὲ χάρις, δαπάνη τ' ὀλιγιστή.*

Ich vermuthe, dass diese Verse versezt und so zu verbessern sind:

> *ἐκ κοινοῦ πλείστη τε χάρις δαπάνη τ' ὀλιγιστή.*
> *μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυςπέμφελος εἶναι.*

Der erste Vers enthält eine Empfehlung des *ἔρανος* als der angenehmsten und wohlfeilsten Art von Geselligkeit, wenns auf gemein-

schaftliche Kosten geht; der zweite eine Warnung vor Verdriesslichkeit oder Reizbarkeit beim fröhlichen Mahle. Ein Kenner der epischen Sprache wird sich zugleich freuen, auf diese Weise *χάρις* und *δαπάνη* durch ein doppeltes *τε* verbunden zu sehn.

Eine Nebenform ist *δυςπάμφαλος· δυςτάραχος, δυςκίνητος* Hes. Aber mit *εὐπέμπελος* sanft, von *πέπων*, *πέψαι*, Aesch. Eum. 476 hängt es nicht zusammen; auch nicht mit *παμφαλᾶν*, einer Nebenform von *παπταλᾶν*, *παπταίνειν*; leichter durch *πεμφελίζειν* mit *πέμφιξ*, wie *πομφός* mit *πομφόλυξ*. Lob. Path. 105 führt es auf *φάω* zurück.

2298. An die Stelle von *φέλειν* tritt die Reduplication

παφλάζειν

wallen. Il. XIII, 798. *κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*. Ein solcher *παφλάζων*, Polterer, war der Demagog Kleon. Darum, mein' ich, nannte ihn der Volkswiz *Παφλαγών*, ohne dass er wirklich aus Paphlagonien stammte.

2299. Dass aus *φελίειν φέλλος* die Korkrinde, durch Assimilation des *ι* aus *φέλιος* gebildet sei, macht die Vergleichung von *φλόος* wahrscheinlich, während die Begriffsverwandtschaft weniger einleuchtet. Deutlicher ist folgendes: Wie *ζαφελής* aus *διαφέλειν*, so entsteht aus *ἀνα-φελάζειν* oder *ἀναφελίειν*, eigentlich aufschwellen machen, oder (vorn durch Syncope, hinten durch Assimilation verkürzt) *ἀφέλλειν*. Daher *ἄφελμα* und *ὄφελμα· κάλλυντρον* Hes. Allein die äolische Verkürzung von *ἀνα-* in *ὀ-* siegte ob, wie in *ὀκέλλειν ὀκλάζειν*; daher

ὀφέλλειν

vergrössern, verstärken. Il. XV, 383. *ἴς ἀνέμου .. κύματ' ὀφέλλει*, als Causativ von *φλύειν* und *παφλάζειν*. Und XX, 242. *Ζεὺς δ' ἀρετὴν ἀνδρέσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε*. Und Il. II, 420. *πόνον τ' ἀμέγαρτον ὄφελλεν*, proleptisch, wie Soph. Aj. 196. *ἄταν οὐρανίαν φλέγων*. Und XVI, 631. *οὔτι χρὴ μῦθον ὀφέλλειν, ἀλλὰ μάχεσθαι*, d. h. *φλυαρεῖν*, *φλεδονεύειν*. Od. II, 334. *οὕτω κεν καὶ μᾶλλον ὀφέλλειεν πόνον ἄμμιν*, wozu Schol. B. treffend: *εἰς τὸ μερίζεσθαι τὰ κτήματα· τοῦτο δὲ ἐν εἰρωνείᾳ φησί* — etwa wie die Klage über eine reiche Erbschaft, deren blose Einziehung Mühe mache!

Davon ὄφελος der Vortheil, die Förderung. Il. XXII, 513. οὐδὲν σοί γ' ὄφελος. Und Od. XIV, 223. οὐδ' οἰκωφελίη ἧτε τρέφει ἀγλαὰ τέκνα, d. h. οἴκου ὄφελσις, Förderung des häuslichen Wohlstands, durch Erwerb, nicht blos durch Wirthschaftlichkeit; wie v. 233. XV, 21. κείνου βούλεται οἶκον ὀφέλλειν ὅς κεν ὀπυίῃ. Aber das nach §. 54, N. 41 durch Metathese der Quantität aus ὀφελλέειν entstandene ὠφελεῖν, woher Oppian. Hal. IV, 429. ὀφέλλιμος statt ὠφέλιμος, kennt die Epik nicht. Mit ὀφέλλειν ὀφείλειν debere ist ὀφέλλειν *augere* blos homonym.

2300. Ein Purum φλάειν war wegen der Homonymie mit φλᾶν zerreissen, und φλᾶν verschlucken nicht gebräuchlich; die Wortform existirt aber im lat. *flare* und in blähen, ags. *blavan*, ahd. *blajan*, wovon blasen, goth. *blasan*. Aber φλέειν wallen, hat Aeschylus, buchst. *flere*, d. h. überwallen. Davon durch Verhärtung des Digamma, wie ζάψ, νίψ aus διαϜῆναι, νέϜειν,

φλέψ

die Blutader. Il. XIII, 546. ἀπὸ δὲ φλέβα πᾶσαν ἔκερσεν.

2301. Darneber φλύειν, wallen, buchst. *fluere*, blühen, ags. *blovan*, ahd. *bluohan*; mit langem υ in Fr. Alex. Aet. ap. Athen. XV. p. 699 c. χλούνην φλύων [viell. φλύοντ'] ἀνθηρῇ σὺν κακοδαιμονίῃ, wo die Mss. φλοίων geben, ungriechisch nach Lob. Rh. 205. Aber kurz ist der Aorist; denn wie ἔφθιεν, ἔκλαεν nach §. 2204 Aoriste sind, so ists auch

ἔφλυε

aestuare coepit. Il. XXI, 361. ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέεθρα. Einen ersten Aorist gibt Hermann u. a. in Aesch. Prom. 506. φλῦσαι μάτην. Aber Med. hat φλύσαι, von φλύζειν. Diese Form wird verbürgt durch den Demos Ἀνάφλυστος und durch ἀφλυσμός· ἀφρός Suid., d. h. ἀναφλυσμός, bei Homer, wie λοιμος, κυδοιμός, so

ἀφλοισμός

der hervorquellende Schaum, ähnlich gebildet wie ἀφύσγετος von σφύζειν. Il. XV, 607. ἀφλοισμὸς δὲ περὶ στόμα γίγνετο. Im Latein stimmt *flos* zu φλυτός Blüthe, wie *ros* zu ῥυτός; und *ampullari* zu φλύζειν, wie *bulla* zu βλύζειν.

2302. So regelmässig diese Endung -σμός ist, so befremdlich ist die auf -σβος in dem unstreitig stammverwandten

φλοῖσβος

das **Gewühl**, die wogende Menschenmenge. Dass es ein materiellerer Begriff ist, als das blos hörbare **Getöse**, was die Lexica als Grundbegriff angeben, lehren die Stellen, wie Il. V, 469. ἐκ φλοίσβοιο σαώσομεν ἐσθλὸν ἑταῖρον und v. 322. ἠρύκακε μώνυχας ἵππους νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου. Davon πολύφλοισβος θάλασσα Il. I, 34, d. h. πολυτάραχος, πολυκίνητος, nicht πολύηχος. Allein nun ist die Aufgabe, die Genesis der Lautgruppe σβ zu erklären, welche nicht häufiger ist als σγ; denn neben ἄσβολος, Ἀρίσβη, Θίσβη, Λέσβος, πρέσβυς und σβέσαι werden sich nicht viel Beispiele mehr nachweisen lassen. Das σ vor γ hab' ich mehrmals durch progressive Metathese eines anlautenden σ, d. h. διά, erklärt, in φάσγανον §. 2215, μίσγειν §. 1063; dazu noch ἀφύσγετος von σφύξαι, und Πελασγοί, d. h. διαπελάγιοι. Diess Manöver auf φλοῖσβος angewendet, so war dessen Grundform σφλοῖβος, worin das β eben so ein verhärtetes Digamma ist, wie in χέραβος von χράω χραύω, oder in τιθαιβώσσω von θαάσσω. Demnach unterscheiden sich ἀφλοισμός und φλοῖσβος ähnlich wie ζαφελής und ὀφέλλειν nach §. 2299, hauptsächlich nur durch ihre verschiedenen Präposs. δια- und ἀνα-.

Φλύειν reduplicirt sich in πομφολύζειν Pind. P. IV, 215 eben so, wie φέλειν oder φλέειν in δυςπέμφελος.

2303. Davon, wie ῥοῖζος von ῥύζειν, so φλύιος

φλοιός

der **Bast** und die **Rinde**. Il. I, 237. φύλλα τε καὶ φλοιόν, und Il. XVI, 767. τανύφλοιόν τε κράνειαν. Vgl. §. 216. 'Dagegen das attische φλόος (was mancher mit *flos* identificirt) vergleicht wegen des Accents Eust. mit χροιά χρόα, ῥοιά ῥόα, δειρή δέρη.

2304. Die Blüthen und Blätter, die Flamme, der Wind sind sämmtlich **Ausströmungen**, Folgen einer **Aufwallung**. Daher

φύλλον

das **Blatt**, eine Metathese von φλύιον, wie *folium*, mit Assimilation wie ἄλλος *alius*. Il. I, 234. οὔποτε φύλλα φύσει. Diese Stelle legt zwar φύειν, φύτλη als Etymon nahe, nach §. 2223; allein da τλ keine harte Lautverbindung ist, so hätte eine Assimilation von τλ in λλ weder eine Analogie, noch Wahrscheinlichkeit; und *folium* würde dann schwerer zu erklären sein. Davon ἄφυλλος, ἀκριτόφυλλος, εἰνοσίφυλλος und τανύφυλλος,

2305. Wie ψέγειν mit ψῆν zusammenhängt, so auch mit φλέειν φλύειν nach Lob. Rh. 24

φλέγειν

verbrennen, immer transitiv, wie *urere*; buchst. blicken, ags. *blican*, ahd. *blichan*, nach der Sinnverwandtschaft von Feuer, Licht und Auge. So Il. XXI, 13. τὸ δὲ φλέγει ἀκάματον πῦρ, näml. τὰς ἀκρίδας. XXIII, 52. νεκρὸν ἐπιφλέγῃ. XXII, 512. πάντα καταφλέξω πυρί, vgl. II, 455. Daher Il. XXI, 365. ῥέεθρα πυρὶ φλέγετο. Dagegen φλεγέθειν, d. h. φλεγίζειν, ist bald transitiv, *urere* Il. XVII, 738. XXIII, 197. ὄφρα τάχιστα πυρὶ φλεγεθοίατο νεκροί, wie Wolf statt νεκρόν hergestellt hat: *Patroclus enim una cum Trojanis adolescentibus flammis absumitur*, nach Spitzner; bald intransitiv, *ardere*. Il. XVIII, 211. πυρσοί τε φλεγέθουσιν, vgl. XXI, 358. — Und ζαφλεγής glänzend. Il. XXI, 465. βροτοὶ φύλλοισιν ἐοικότες ἄλλοτε μέν τε ζαφλεγέες τελέθουσιν. Diese Beziehung auf den äusseren Glanz der Menschen, wie λαμπρός und buchst. blank, ahd. *blanch*, φλεγανός, ist dem Zusammenhang angemessener, als die auf das innere Feuer, den Muth oder Hochmuth, wie αἴθων. Eben so heissen Hymn. VII, 8 ἵπποι ζαφλεγέες, von ihrer Farbe benannt, und eben so Hes. Sc. 134 in μορφνοῖο φλεγύαο πτερύγεσσιν; ohne mit μορφνοῖο in Widerspruch zu stehn; denn dieses bedeutet nicht schwarz, sondern räuberisch nach §. 2333.

Davon φλέγμα die (blos fühlbare) Gluth. Il. XXI, 337. φλέγμα κακὸν φορέουσα; dagegen φλόξ die (zugleich sichtbare) Flamme. Il. XVIII, 206. φλόγα παμφανόωσαν. Davon ὄχεα φλόγεα Il. V, 745. VIII, 389 Wagen von Gold leuchtend. Der Zusammenhang von φλέγειν mit obigen Verbis erhellt erst aus der nachhomerischen Synonymie mit ὀφέλλειν, bei Soph. Aj. 714. πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει τε καὶ φλέγει und Pind. P. V, 66.

Man identificirt φλόξ gern mit *flos*, wie ὄψ mit *os*, *oris*; gegen §. 2301. Selbst *floccus* wage ich nicht die lat. Form von φλόξ zu nennen. Desto leichter ist φλογεῖν φλογίζεσθαι in *fulgere*, und φλογερόν, φλεγυρόν in *fulgur* wieder zu erkennen. *Flama* oder mit vocalischer, oder *flamma* mit consonantischer Assimilation ist mit φλογμός zu vergleichen; noch evidenter φλέγμα mit *flemen*, φλεγμονή; denn auch in *examen* und *contaminare* schwindet das *g*, das sich in *flagrare* und *flägitare*, *flagranter rogare* behauptet. Das deutsche Flamme und Flackern verräth sich als spätere Entlehnung aus dem Latein, und fehlt desshalb bei Graff.

CLXXVIII. Ἀρνεῖσθαι.

2306. **Ῥέειν fliessen**, hat Homer nur als Präsens und Imperfect. Davon das Verb. ἀμφιρύτη νῆσος Od. I, 50, und περίρρυτος Κρήτη Od. XIX, 173, was nebst ῥεύσεσθαι, ῥυῆναι die lautliche Identität mit *ruere dirūtus erūtus* anschaulich macht. Dazu noch ῥυδόν **reichlich, im Ueberfluss** Od. XV, 426. Ἀρίβαντος . . ῥυδὸν ἀφνειοῖο, nach derselben Begriffsverwandtschaft, nach welcher μύριος von μύρεσθαι, und ὄλβος von λείβειν stammt.

Davon ἐυρεής, ἐυρρεῖος ποταμοῖο Il. VI, 508, als Substant. ἐυρρείτης, der **Schönströmer**, wie nach §. 626 ἀπριάτης neben ἀπρίατος, und εὐμενέτης neben εὐμενής. Il. VI, 34. Σατνιόεντος ἐυρρείταο παρ' ὄχθας, vgl. Od. XIV, 257, und eben so ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο Il. VII, 422, wo Ὠκεανοῖο eine Apposition und Epexegese bildet.

Im Latein stimmt lautlich *rumen* die **Säugebrust** zu ῥεῦμα, und sachlich *Rumo*, alter Name der Tiber; dann ῥέος, wovon auch der Fluss **Reuss**, appellativ **Rūs, das Flussbett** bei Stalder. Auch *Rhenus*, Ῥῆνος gleicht einer Contraction von ῥεανός, wie φλῆνος von φλεανός.

2307. Von ῥειτήριον wird durch Syncope ῥέεθρον, wie ὄλεθρος von ὀλετήριος. Nur pluralisch

ῥέεθρα

die **Strömungen**, *fluenta*. Il. II, 461. Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Contrahirt als Eigenname Od. I, 186. ἐν λιμένι Ῥείθρῳ. Davon εὐρυρέεθρος, καλλιρέεθρος, und *retrices*, Name eines Gewässers bei Rom, *qua irrigantur horti*, bei Festus.

2308. Von ἔρροα stammt ῥόος der **Fluss**, formell, als **strömendes** Wasser, wie er materiell ποταμός heisst, als **trinkbares** Wasser. Od. V, 451. ὁ δ' αὐτίκα παῦσεν ἑὸν ῥόον. Il. XII, 32. ποταμοὺς δ' ἔτρεψε νέεσθαι κὰρ ῥόον. Und ῥοαί die **Strömungen**, nur als Plural, wie ῥέεθρα. Il. III, 5. ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων. Davon ἀγάρροος, βαθύρροος, καλλίρροος, ὠκύρροος, χειμάρροος. Dazu zählt man auch

ἀψόρροος, ἄψορρος

zurückfliessend, Beiwort des Oceanus, der in sich selbst zurückströmt. Aber anders Lob. ad Aj. 241. Rh. 141. Path. I, 317:

Scientiores cum ὄρω ὄρνυμι *copulatum judicant, unde* ἄποῤῥον· πάλιν *Hes. Nunquam enim refluum significat sed* παλίνορσον *sive* παλίσσυτον.

Ῥοή bildet, wie χοή nach §. 2072 χοᾶσθαι, χώεσθαι

ῥώεσθαι

laufen, eilen, wie *ruere.* Il. XI, 50. πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες ῥώοντο. Und wallen Il. XXIII, 367. χαῖται δ' ἐῤῥώοντο μετὰ πνοιῇς ἀνέμοιο, wie Propert. II, 2, 23. *Comae per levia colla fluentes.* XXIV, 616. νυμφάων αἵ τ' ἀμφ' Ἀχελώιον ἐῤῥώσαντο, d. h. χορεύουσιν nach Schol. A, wie H. Ven. 261 durch Prägnanz transitiv: νύμφαι . . καλὸν χορὸν ἐῤῥώσαντο.

2309. Nicht durch Metathese des Inlauts von ῥόος, sondern durch ἀναρεῖν, äol. ὀν-ρεῖν, ὀῤῥεῖν, ὀρεῖν (Ahrens I, 149) entstand ὄῤῥοος, ὀῤῥός bei Hippocrates, οὐρός bei Nicander, bei Homer

ὀρός

die Molken, als der flüssige Theil der geronnenen Milch, der oben auf schwimmt. Od. IX, 222. ναῖον δ' ὀρῷ ἄγγεα πάντα. XVII, 225. καί κεν ὀρὸν πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θεῖτο. Später auch alle wässerigen Theile einer dickeren Feuchtigkeit, wie des Blutes. Vom Neutrum οὖρον stammt *urina*, und οὐρεῖν harnen. Hes. Opp. 727. 756.

Eben so ging aus ἀνα-ροέειν, wie λούειν aus λοέειν hervor ὀῤῥούει· ὁρμᾷ, πηδᾷ Hes. verkürzt

ὀρούειν

eilen, losstürmen, wie ein Strom, *ruere.* Il. XIII, 505. αἰχμὴ.. ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν, wie Il. XII, 159. ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον, und wie δουρὸς ἐρωή, eine Parallele, welche obiger Ableitung den Vorrang vor der üblichen von ὄρνυμι geben dürfte.

2310. Wenn einerseits ῥώννυμι, *robur* nur als homogener Stamm erscheint, weil dessen Hauptbegriff die von βία und *vis* ganz verschiedene Widerstandskraft und das diametrale Gegentheil von ῥέειν ist, so ist andererseits mit ῥώεσθαι verwandt, aus ἐκρωεῖν verkürzt,

ἐρωεῖν

fliessen. Il. I, 303. αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί. Und laufen. Il. XXIII, 433. αἱ δ' ἠρώησαν ὀπίσσω, wie v. 468. αἱ δ' ἐξηρώησαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν, und VIII, 122. ὑπερώησαν δέ μοι ἵπποι. Dazu ἐρωή der Anlauf, Ansturm. Il. XIV, 488. ὁ δ' οὐχ ὑπέμεινεν ἐρωὴν Πηνελέωο ἄνακτος. Oder die Schwung-

kraft. Il. III, 62. *πέλεκυς ὀφέλλει . . ἀνδρὸς ἐρωήν.* **Und der Flug** eines Speers. Il. XV, 358. *ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωὴ γίγνεται.* Vor Wolf auch Il. XVI, 127. *λεύσσω δὴ παρὰ νηυσὶ πυρὸς δηΐοιο ἐρωήν*; jezt liest man *ἰωήν.*

Das gleichlautende *ἐρωεῖν cessare*, bald **nachlassen**, bald **aufhören**, scheint auf den ersten Blick ein Homonymum, welches ich früher in Etym. Hom. p. 6 mit **ruhen**, ahd. *ruowen* und *ῥαστώνη* **Rast** zusammenstellte. Il. II, 179. *μηδέ τ' ἐρώει* nach Nägelsbach: **und lass auch nicht ab**, näml. *τοῦ ἐρητύειν*, falls dieses anfangs misslingen sollte; gegen Spitzner: *μηδ' ἔτ' ἐρώει*, *ne diutius cuncteris.* Allein wo bedeutet *ἐρωεῖν cunctari?* Od. XII, 75. *τὸ μὲν* [*νέφος, νεφέλη*] *οὔποτ' ἐρωεῖ.* Il. XIV, 101. *ἐρωήσουσι δὲ χάρμης*, vgl. XVII, 422. Nebst *ἐρωή* die **Rast**. Il. XVI, 302. *πολέμου δ' οὐ γίγνετ' ἐρωή*, synonym mit *παυσωλή* Il. II, 386. Dazu das Medium mit **causativem** Sinn. nach §. 172. N. 97. Il. XIII, 57.

τῷ κε καὶ ἐσσύμενόν περ ἐρωήσαιτ' ἀπὸ νηῶν,

d. h. von den Schiffen **zurücktreiben**, synonym mit Il. XI, 323. *πολέμου ἀπέπαυσαν.* Ich weiss wohl, dass diess als **Activum**, durch *ἐρωήσαιτε*, näml. *σφὼ, ὦ Αἴαντε*, erklärt wird; aber was hindert die Auffassung als Medium *ἐρωήσαιτο*, näml. jener *θεῶν τις?* Poseidon stellt absichtlich den inspirirenden **Gott**, nicht die Arme der inspirirten **Helden** als Hauptschuz gegen Hector dar. Nebst Il. VIII, 361. *ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς.*

So sehr die so ganz verschiedenen Bedeutungen **strömen** und **aufhören** auf Homonymie hinweisen, so leitet doch schon Buttmann Lex. I, 70 die Bedeutung **aufhören**, aus der ersten, **fliessen**, ab, um eine für den Etymologen immer unangenehme Homonymie zu beseitigen. Das leztere ist auch mein Zweck; nur halte ich beide Bedeutungen für **gleichberechtigt** und gleich ursprünglich. Nämlich das *ῥέον* hat für die Anschauung zwei Eigenschaften: es eilt schnell vorwärts, bis es Widerstand findet, ohne **Rast**, und ist so ein Symbol der **Kraft**; daher *ἐρωεῖν* **vorwärts stürmen**; zweitens zerfliesst es nach allen Seiten, wo es keinen Halt findet, und ist so ein Symbol der **Schwäche**, wie in Plat. Theaet. p. 182 c. *κινεῖται καὶ ῥεῖ τὰ πάντα.* Phaed. p. 87 d. *εἰ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολύοιτο*; daher *ἐρωεῖν* den **Halt verlieren**, ermatten. Die **kräftige** Seite des Fliessens nimmt im Latein *ruere* (*ῥυῆναι*) in Beschlag, die **schwächliche** aber *fluere mollitie* und *fluxa fides*; doch nicht unbedingt, denn *ruit aedificium* und *fluit oratio*,

2311. Das natürlichste Symbol der **Leichtigkeit**, *facilitatis*, ist die **Schnelligkeit**, mit der es geschieht, und zwar ohne Anstoss und Druck von aussen; das Symbol einer solchen Vorwärtsbewegung aber ist der Fall oder Fluss des Wassers. Darum ist *pronus* synonym mit *facilis*, darum *fluit oratio*, nicht sowohl **schnell**, als **von selbst**, und darum bedeutet

ῥέα, ῥεῖα

leicht, *facile*. Od. III, 231. ῥεῖα θεός γ᾽ ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Und während die Sterblichen als πολύμοχθοι ihr Dasein durch Arbeit fristen, sind die Götter ῥεῖα ζώοντες. Ein Adject. ῥᾶος kennt wenigstens die ältere Gräcität nicht; und ῥήιον ἐς κάματον Oppian. Cyn. I, 101 verbessert Lob. Path. I, 379 in ῥηΐον᾽ ἐς. Dafür hat Homer ῥηΐδιος **leicht**; statt ῥειΐδιος, wie σπῆι nach §. 934 statt σπεῖι; oder nach Apollon. in Bekk. Anecd. 1567, 2 παρὰ τὸ ῥέα ἦν τὸ ῥεΐδιος, ὃ παρὰ τοῖς Ἴωσι ῥηΐδιος. Od. XI, 146. ῥηΐδιόν τοι ἔπος ἐρέω. Doch der Compar. ist, wie von ῥήιος: ῥηΐτερος, wie Il. XVIII, 258; nebst ῥηΐτατος Od. XXI, 75, oder syncopirt nach §. 538 ῥήιστος Od. IV, 565.

2312. Mit andern Präpp. muss sich auch ἐπί- in Compositionen eine Verstümmelung gefallen lassen nach §. 2272; eine solche erkenne ich auch in ἐπί-ῥεαρ, φρέαρ; bei Homer nur als Plural

φρείατα

die **Brunnen**. Il. XXI, 197. ἐξ Ὠκεανοῦ.. πᾶσαι κρῆναι καὶ φρείατα μακρὰ νάουσιν. Dazu Schol. B. βαθέα. Schwerlich! Vielmehr sind κρῆναι die **natürlichen** Quellbäche, und φρείατα **künstliche** Anstalten, Trinkwasser zu gewinnen, theils μακρά Bäche aus Flüssen oder Landseen abgeleitet, lange Kanäle, Wasserleitungen; theils βραχέα, blose Wasserbehältnisse und Cisternen, von runder oder eckiger Gestalt. Nur die μακρά als **lebendige** Wasser, als *juges*, *perennes aquae*, hängen zusammen mit dem Ὠκεανός. Aus Thuc. II, 48. ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐςβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρῆναι γὰρ οὔπω ἦσαν αὐτόθι folgt blos, dass die **Stadt Athen** damals noch nur Wasserbehälter und keine Art fliessender Wasserleitungen besass, und jene φρέατα κατ᾽ ἐξοχήν nannte.

2313. Ein Causativ von ῥέειν ist, wie ξαίνειν, ἐκφλαίνειν, κραίνειν von ξέειν, φλέειν, κρέων

ῥαίνειν

fliessend machen; bald: in Fluss bringen, **ausgiessen**, wie

χοάς Lycophr. 1185; bald mit Flüssigkeit bedecken, begiessen, wie φόνῳ., Pind. Isthm. VIII, 109; und im weiteren Sinn: besprengen, bewerfen, auch mit einem trockenen Gegenstand. Il. XI, 282. ἵπποι ῥαίνοντο . . νέρθε κονίῃ, wozu Eust. ausdrücklich bemerkt, dass es hier nicht ἐπὶ ὑγροῦ gesagt sei. Vgl. Lob. Rh. 104. Aorist und Perf. bildet Homer wie von ῥάζειν Od. XX, 150. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι, ῥάσσατέ τε. Und Perf. ἔρρασμαι, wie πέφασμαι von φαίνω. Od. XX, 354. αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι, vergl. Il. XII, 431.

Davon ähnlich gebildet, wie nach §. 210 ἐπιτηδές

περιρρηδής

rings besprengt. Od. XXII, 84. περιρρηδὴς δὲ τραπέζῃ κάππεσε δινηθείς. Ein ähnliches Adjectiv bildet Theocrit auch von ῥαίνειν, id. XXV, 83. νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἀρρηνὲς γένετ' αὔτως, d. h. begeifert, ἀναραντός nach §. 181, Not. 101.

2314. An die Stelle von ῥάζειν trat, durch Rückversezung des Wurzelvocals α gebildet, ἄρδειν benezen, wie ἔρδειν neben ῥέζειν und Ἄρνη neben Ῥήνη bestand. H. Apoll. 263. ἀρδόμενοί τ' οὐρῆες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν, und Hymn. VIII, 3. Ἄρτεμις .. ἵππους ἄρσασα. Davon ἄρδα (zu Roz stimmend), ἀρδάλη, ἀρδεύειν. dann νεοαρδὴς ἀλωή frisch begossen Il. XXI, 346, und

ἀρδμός

die Schwemme oder Tränke. Il. XVIII, 521. ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βροτοῖσιν. Od. XIII, 247. ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηετανοὶ παρέασιν nach Schol. ποτισμοί, ἔνθα ποτίζουσι τὰ ζῶα; doch natürlicher der Badeplaz, für Menschen und Thiere.

2315. Von ἄρδειν sind die Flüsse Ἠριδανοί benannt; ob auch das ähnlich lautende Ἀρέθουσα Od. XIII, 408? So vermuthet Herodian π. μον. 13. Ἀρέθουσαι πᾶσαι κρῆναι καλοῦνται ἀπὸ τοῦ ἄρδειν ἴσως σχηματισθεῖσαι vgl. Lob. Rh. 73. Allein die strenge Etymologie fragt da: woher das ϑ statt δ? — Dagegen konnte sich ῥαστός von ῥάζειν (eben so wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός) verweichen in ῥαθός, wovon dann ῥαθαίνεται· ῥαίνεται, βρέχεται Hes. und ῥαθαίνεται ἀντὶ τοῦ σπείρεται Phot. Und ῥαθασσόμενοι· ῥαινόμενοι, und ῥαθμίζεσθαι· ῥαίνειν und ἐρραθάμιζε· ἐρρόφει Hes., und davon

ῥαθάμιγξ

der Tropfen. Il. XXIII, 502. ἡνίοχον κονίης ῥαθάμιγγες ἔβαλλον, vgl. XI, 536. XX, 501.

2316. Wie *nares* und *nasus* nach §. 2237 von νάειν, so stammt von ῥαίνειν, wie ἀκτὶν ἀκτίς von ἀκταίνειν, statt ῥίνς

ῥίν, ῥίς

die Nase; buchst. Rinne, ags. *rin*, ahd. *rinna*; nur homonym mit ῥινός, ῥήν, Rind. Il. XIII, 616. μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης. Und ῥῖνες die Nasenlöcher. Od. XXII, 18. αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος. In Il. XIX, 39. νέκταρ (Θέτις Πατρόκλῳ).. στάξε κατὰ ῥινῶν. Aber auch die äussere Nase. Il. XIV, 467. στόμα τε ῥῖνές τε οὔδει πλῆντο. — Anders Benfey WL. II, 142. „ῥίν ῥίς ἡ = skr. „*grâhna* Nase, mit Verlust des thematischen Vocals, und dadurch „Uebergang in die dritte Declination.“ Aristarch schrieb nach Et. Gud. 30 ῥείς.

2317. Hievon wage ich abzuleiten ἀνα-ῥινεῖσθαι, doppelt syncopirt

ἀρνεῖσθαι

verweigern, synonym mit ἀνανεύειν, *renuere*. Der ἀρνούμενος hebt, mit mehr oder weniger Stolz, die Nase in die Höhe, indem er den Kopf zurückwirft, um nach griechischer und italiänischer Sitte zu verneinen. Aehnlich ist das lat. *suspendere naso* zu verstehn in Hor. Sat. I, 6, 5 und II, 8, 62; nur dient es hier nicht als abschlägige Antwort, sondern als Gebärde des Hochmuths, der sich würdevoll in die Brust wirft, und so die Nase hoch trägt, eine Haltung, welche der Humorist Balatro annimmt, als er pathetisch, wie ein Philosoph auf der *cathedra*, seine Trostpredigt beginnt. Man darf dieses Bild ja nicht, wie geschieht, verwechseln mit *corrugare nares* Ep. I, 5, 23, dem Naserümpfen, dem Ausdruck des Spottes oder Ekels. Il. XIV, 212. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι. Od. XXI, 345. δόμεναί τε καὶ ἀρνήσασθαι.

2318. Ganz heterogen mit ἀρνεῖσθαι ist troz alles Gleichklangs

ἀρνευτήρ

der Taucher, verschieden von dem Luftspringer oder Gaukler κυβιστητήρ, mit welchem er nur in dem kurzen Augenblick Aehn-

lichkeit hat, wo er vom Bord in das Wasser springt. Auch der Od. XII, 413 ins Meer stürzende Steuermann wird passender einem Taucher als einem Luftspringer verglichen. Seine Benennung aber hat er von seiner Bestimmung, dem Aufsuchen, ἐρευνᾶν (vergl. §. 519), so wie er auch Il. XVI, 747 als τήθεα διφῶν, d. h. ἐρευνῶν eingeführt wird; denn ἀρνευτήρ ist syncopirt aus ἐρευνητήρ, wie nach §. 982 ἄρκτος aus ἐρυκτός, wie Ἀρσῖνος, ἄρπεδον aus Ἐρασῖνος, εὐρύπεδον, und vielleicht auch ἄρταμος, ἄρμα aus ἐρίταμος, ἔρυμα. Das durch die Syncope verdrängte ευ vor ν hat sich weiter hinten einen Plaz gesucht, wie in ἀδόκευτος ἀδευκής nach §. 2047 weiter vorn. Das lat. *urinator* scheint damit einerlei Wort, doch sind die Lautänderungen schwer zu motiviren. Ich meine, das ευ hat eine regressive Metathese erlitten, wie in ἀρνευτήρ eine progressive, ist aber zu *u* geworden, wie in ζεύγεα, *jügera;* und das *i* ist eine blos phonetische Epenthese, wie das ε in ὑμέναιος nach §. 169; denn die Länge des *u* ist durch keine Dichterstelle zu begründen, und in dem verwandten *urna* fehlt es ganz. Mit *urina*, der Harn (von οὐρεῖν) ist *urinator* so wenig verwandt, als ἀρνευτήρ mit ἀρνεῖσθαι läugnen.

2319. Der Stamm ῥιν ist wohl auch das Hauptingredienz von

ὄρνεον

der Vogel, nach der Aehnlichkeit des Schnabels mit der Nase. Il. XIII, 62. ἴρηξ, ὅς ὁρμήσῃ . . διώκειν ὄρνεον ἄλλο. Für diese einfache und prosaische Form trat häufiger ein, durch ὀρνε-ίζειν vermittelt, das äolische ὄρνειξ, ὄρνιξ -ῖχος, erkennbar auch in *coturnix*, d. h. κόττος ὄρνιξ, und in *spinturnix*, d. h. σπινθία ὄρνιξ. Bei Homer abgeschwächt und mit kurzer Endsilbe, aber beibehaltener Länge in der Penultima -ῖθος,

ὄρνις

der Vogel. Ὄρνεον ist die blos naturhistorische, ὄρνις und οἰωνός aber zugleich die auguralische Benennung des Vogels. Il. VIII, 251. ἐκ Διὸς ἤλυθεν ὄρνις. Od. XV, 531. οὔ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπτατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνων γάρ μιν ἔςαντα ἰδὼν οἰωνὸν ἐόντα. Doch auch ohne mantische Beziehung Il. XXIII, 857. ὄρνιθος ἁμαρτών. Od. V, 51. λάρῳ ὄρνιθι ἐοικώς.

CLXXIX. Ῥοιβδεῖν.

2320. **Ῥέπειν sinken, sich neigen, fallen, Stamm von** *repente*, ist mit ῥέειν ῥεῦσαι so nahe verwandt, wie ἀγαπᾶν mit ἀγάεσθαι ἀγανός nach §. 71. Bei Homer nur vom Sinken der **Wagschale.** Il. VIII, 72. ἕλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἴσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν, vgl. XIV, 99. ἡμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπῃ.

Ein Adj. καταρρεπής nimmt Bergk Comment. crit. V Marburgi 1850 für Homer in Anspruch, wenigstens als (sehr beachtenswerthe) Lesart Zenodots, in Od. V, 366.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων
δεινόν τ' ἀργαλέον τε καταρρεπὲς, ἤλασε δ' αὐτόν.

Unsere Mss. alle geben κατηρεφές, nach §. 328: **vom schwarzen Gewitterhimmel bedeckt** und so dunkelfarbig. Diess ist die einzig mögliche mit σπέος κατηρεφές harmonirende Auslegung; während die des Pal. B. durch ὑψηλὸν, ὥςτε σκεπάσαι αὐτόν ganz auf Willkühr beruht, die des Pal. Q. durch κατασκεπάζον aber, wie Schol. selbst bemerkt, einen Widerspruch enthält. Aber auch bei meiner Erklärung bleibt befremdlich, dass den zwei Epithetis δεινόν τ' ἀργαλέον τε ein drittes κατηρεφές ohne τε beigesellt wird. Ameis nennt ein solches Asyndeton eine „Steigerung“; das mag eine rhetorische Redefigur sein, ist aber keine homerische. Dagegen καταρρεπές, d. h. *delabens* (nicht: ἑτερορεπές, ἑτεροκλινές bei Hes.) gehört nicht als Epitheton zu κῦμα, sondern proleptisch zu ὦρσε. Die Woge bricht sich, κατ' ἄκρης, aber hinter dem Odysseus, und stösst ihn so vorwärts; nicht aber über ihm, denn sie kann ihn nicht zugleich überschütten und zugleich vorwärts treiben, κατερέψαι und ἐλάσαι. Dass καταρρεπές als Lesart bestand, schliesst Bergk aus Cramers Anecd. Pariss. IV, 67. ἔνθ' ἄν δ' αὐτίκ' ἔπειτα καταρρεπὲς ἔσσυτο κῦμα, ein Vers aus Apoll. Rh. II, 593, wo alle Mss. κατηρεφές bieten. Apollonius hatte bei seiner Nachahmung den zenodotischen Text vor Augen, seine Diaskeuasten änderten sie jedoch nach der aristarchischen. Ist diese Combination so wahr wie sinnreich, so gibt sie allerdings eine Verbesserung des aristarchischen Homer an die Hand.

2321. Vom Perf. ἔρροπα ῥοπή stammt — ohne nahe Verwandtschaft mit ῥάπις ῥάβδος ῥώψ ῥίψ ὄρπηξ, von ῥάπτειν —

ῥόπαλον

der **Wurfstecken**, den der Hirt nach dem Vieh schleuderte, wenn es für den Schlag zu entfernt war, wie Theocr. IV, 44. βάλλε κάτωθε τὰ μοσχία! ähnlich dem λαγωβόλον, καλαῦροψ nach §. 2104 und dem *pedum*. Il. XI, 559. ὄνος . ., ᾧ δὴ πολλὰ ῥόπαλ᾽ ἀμφὶς ἐάγῃ. Od. IX, 319. Κύκλωπος ῥόπαλον μέγα. Er diente jedoch zugleich auch als **Wanderstab**, Od. XVII, 195. 236, und als **Keule** Od. XI, 575. θῆρας τοὺς αὐτὸς (Ὠρίων) κατέπεφνεν ἐν οἰοπόλοισιν ὄρεσσιν, χερσὶν ἔχων ῥόπαλον παγχάλκεον, αἰὲν ἀαγές. Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass ἔχων für ἔχοντα, also parallel mit εἰλεῦντα stehe; entweder vom Nominativ des Relativsazes attrahirt, oder anacoluthisch; denn man erwartet hier nicht eine specielle Schilderung der **ehedem** auf der Oberwelt geführten Waffe, sondern derjenigen, die Odysseus **jezt** in Orions Hand sah.

2322. Alles **Gehen** ist nur ein unterdrücktes **Fallen**. Darum bedeutet eine durch Metathese des Stammvocals gewonnene Nebenform

ἕρπειν

wandeln, **gehn**; ohne jenen Nebenbegriff der **Langsamkeit**, der sich im lat. *serpere* **schleichen**, und *repere* **kriechen**, festgesezt hat. Es enthält nur den Gegensaz von **stehn**, **sizen** und **liegen**. Od. XVII, 158. ἥμενος ἢ ἕρπων. Und XII, 395. εἷρπον μὲν ῥινοί. Oder auch von **laufen**, **schwimmen** und **fliegen**. Il. XVII, 447. Od. XVIII, 131. πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει, wobei vorzugsweise der Mensch gemeint ist. Und Od. IV, 418. ὅσσ᾽ ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται, alles was auf Erden **lebt**, im Ggs. von ὕδωρ und πῦρ. Dasselbe gilt von ἑρπύζειν. Il. XXIII, 225. ἑρπύζων κατὰ πυρκαϊήν, vgl. Od. I, 193. XIII, 220. Die **Gemächlichkeit** soll überall nicht **betont**, sondern die **Eile** nur **verneint** werden. Selbst bei den Späteren ist die Langsamkeit kein wesentlicher Begriff, sonst würde ἕρπεθ᾽ ὡς τάχιστα Soph. Oed. C. 1639 wie ein unzeitiges Scherzwort geklungen haben.

Serpere stimmt ganz zu ἕρπειν; aber woher das lange e in *rēpere*? War die Grundform vielleicht ἐ ῥ έ π ω, d. h. ἐκρέπω, und ist der Anlaut mit dem Inlaut verbunden, wie in *scelerus* σκληρός nach §. 2107, und in ἐρέθειν *in-ritare*?

2323. Ein Causativ zu ῥέπειν, oder auch zu ῥέειν nach §. 2242, ähnlich wie *jecisse* von *jacuisse*, ist ῥ ε π ί ζ ε ι ν (oder ῥ ε Ϝ ί ζ ε ι ν), syncopirt

ῥίπτειν

werfen. Il. VIII, 13. ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον. Davon Il. XIV, 257. ῥιπτάζων κατὰ δῶμα θεούς. Oder Il. XV, 23. ῥίπτασκον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ. Vgl. XXIII, 827. Od. XI, 592. Und ῥιπτεῖν, was Hermann ad Soph. Aj. 235 als *jactare* von ῥίπτειν *jacere* unterschied. Nur Od. XIII, 78. ἀνεῤῥίπτουν ἅλα πηδῷ, wie X, 130. οἱ δ' ἅλα πάντες ἀνέῤῥιψαν. — Ferner ῥιπή der Wurf. Il. XVI, 589. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται. Und der Andrang Il. VIII, 355. ἀνδρὸς ἑνὸς ῥιπῇ. Lautlich *ripa*, frz. *rive*, d. h. die Absenkung des Landes gegen das Wasser, und verwandt mit ags. *wharfu*; d. h. Ufer, Werfte. Ob aber und wie sich der Frost-reif, der Fass-reif, die Obst-reife und das Felsen-riff zu ῥιπή verhält, weiss ich nicht.

2324. Einen zweiten Aorist ἔῤῥιφεν neben ῥίψαι hat Oppian. Cyn. IV, 350. Davon ῥιφή bei Lycophr. 1326, gleichbedeutend mit ῥιπή; und λικριφίς nach §. 2054, und ῥιφανός oder durch Rückversezung des ν, wie in ταπεινὸν τέμπος, στέφειν στομφός,

ῥίμφα

schnell, stürmisch. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον. Und XIII, 515. οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον.

2325. Wie ἐθείρειν von θέρειν, so wird von ῥέπειν

ἐρείπειν

niederwerfen, lautl. zwar zu werfen, aber nicht zu goth. *vairpan* stimmend. Il. XV, 361. ἔρειπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥεῖα μάλα. Neben dem transit. ἐρεῖψαι ist intransitiv ἐριπεῖν fallen Il. V, 58. ἤριπε πρηνής. Hes. Th. 704. τῆς μὲν ἐρειπομένης, τοῦ δ' ὑψόθεν ἐξεριπόντος. Il. XIV, 15. ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν. Davon ἐρίπνη die Felswand, als Bergabsturz.

Nach Aristarchs Kritik bedeutete ἐρείπεσθαι auch rauben,

ἀνερείψασθαι

durch Raub in die Höhe entführen. Od. IV, 727. παῖδ' ἀγαπητὸν ἀνηρείψαντο θύελλαι, ganz wie IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα, vgl. I, 241. XX, 77, und Il. XX, 234. Γανυμήδην, τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν. So auch Apoll. Rh. II, 505. Epigr. in Anth. Gr. T. III, p. 268. Einfacher freilich wäre eine Lesart ἀνηρέψαντο, auf welche ἀνερήψαντο in Apoll. Lex. und ἀνερεψάμε-

νοι· *ἀναρπάσαντες* Hes. hindeutet, und Hes. Th. 990. *Φαέθοντα Ἀφροδίτη . . ὦρτ' ἀνερειψαμένη* gibt Cod. Ven. *ἀνερειψαμένη*. Und unbestritten steht *ἀνερεπτόμενος* in Nic. Al. 256.

Wie mag sich nun Aristarch, als er *ἀνηρείψαντο* vorzog, den Uebergang der Bedeutung werfen in die von rauben gedacht haben? Am natürlichsten wohl durch Vermittelung der Prägnanz, welche oft das auf den ersten Anblick unglaubliche ermöglicht, und bis zur Evidenz verwirklicht. Wie *affectare aliquid* nur als prägnanter Ausdruck für *cum affectu appetere* sich begreifen lässt, so ist *ἐρείπεσθαι* rauben durch *μιᾷ ῥιπῇ* oder *ῥίμφα λαβεῖν* zu erklären; denn dass nur die Schnelligkeit und nicht die Gewaltthat der Grundbegriff von *rapere* ist, erhellt aus *raptim*.

2326. Auf diesen Grund hin erzeugt der intransitive Aor. *ἐριπεῖν* eine Reihe von Transitivis, welche sämmtlich das Rauben zum Grundbegriff haben; zunächst *ἐριπάζειν*, syncopirt *ἐρέπτειν* und *ἁρπάζειν*; ersteres durch Syncope der zweiten Silbe

ἐρέπτεσθαι

raufen, rupfen; homonym. mit *ἐρέπτειν* bedecken, nach §. 327. Il. II, 776. Od. IX, 97. *λωτὸν ἐρεπτόμενοι*. Und Il. XXI, 271. *ποταμὸς κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖιν*, und fressen V, 196. *κρῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας*. Davon *ῥέμφος· τὸ στόμα* Hes., von Lob. Rh. 303 kühner mit *ῥύγχος, ῥαιβός, ῥοικός, ῥυκάνη* in Verbindung gesezt.

2327. Wenn man *ἐρέπτεσθαι λωτόν* mit den verschiedenen Namen des alles benagenden, berupfenden Bockes vergleicht, mit *τράγος* von *τραγεῖν τρώγειν*, und mit *φαγίλος* (buchst. Böcklein) von *φαγεῖν*, vielleicht gar auch mit Ziege, Zicke, von *δακεῖν* zäcken, so gehört hieher auch: wie *κόλαφος* zu *κολάπτω* nach §. 327, so

ἔριφος

das Zicklein. Il. XVI, 352. *ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν*. Od. XVII, 224. *θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι*.

2328. Vom Perf. *ἔρροφα* stammt *ῥοφεῖν*, oder *ῥοφᾶν*, oder *ῥοφάνειν, ῥυφάνειν*, attisch *ῥόφειν* (?) nach EM. schlürfen, schlucken; vielleicht auch *sorbere*, d. h. *ὑπο-ῥοφεῖν*, *subrobere*, *sorbere*, wie *solvere ὑπολύειν* und *solicitare lacere*; wovon dann (noch mehr verstümmelt) saufen, ags. *supan*, ahd. *sufan*; vgl. Graff VI, 170.

Keine dieser Formen kennt Homer; gleichwohl scheint aus ῥοφίζειν entstanden, wie ῥάβδος aus ῥαπίζειν,

ῥοιβδεῖν

einschlürfen, indem das ι mit dem Wurzelvocal vereint wurde, wie in λαισήιον für λασιεῖον. Od. XII, 105.

τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ·
τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ
δεινόν· μὴ σύγε κεῖθι τύχοις, ὅτε ῥοιβδήσειεν!

Schol. Q. ἀνάπωσίς τις καὶ ἀναρόφησις. So auch Hes. Suid. Photius. Davon πολύρροιβδος θάλασσα. Nur Crinag. Anth. Pal. VII, 636 folgte diesem homerischen Gebrauch; dagegen den Attikern schmolz ῥοῖβδος mit dem anklingenden aber ganz heterogenen ῥοῖζος (von ῥύζειν ῥέειν) zusammen, und bedeutete jedes schwirrende Geräusch; Aesch. Eum. 404. Soph. Ant. 1004. Aristoph. Nubb. 407.

2329. Zweitens wird ἐριπάζειν verkürzt durch Syncope der zweiten Silbe, wie ἀρπεδής, eben, aus ἐριπεδής,

ἁρπάζειν

rauben, lautl. *sarpere, sarmentum,* und nur begriffl. *rapere,* welches sich lautlich zu ῥέπειν ähnlich verhält, wie *manere* zu μένειν. Il. V, 556. τὼ μὲν ἄρ' ἁρπάζοντε βόας καὶ ἴφια μῆλα. Od. IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα. Oder: hastig ergreifen, wie *arripere.* Il. XII, 445. Ἕκτωρ δ' ἁρπάξας λᾶαν. Davon ἅρπαξ der Raub, Hes. Opp. 356. δὼς ἀγαθή, ἅρπαξ δὲ κακή, θανάτοιο δότειρα. Später räuberisch; buchst. einerlei mit *Sirpicus*, dem Spottnamen eines habsüchtigen Centurio bei Tac. Ann. I, 23.

2330. Von einer mit ἁρπάζειν gleichberechtigten Formation ἁρπᾶν ist gebildet

ἅρπη

die Sichel, die das Gras hinrafft. Oder vielleicht nach Lob. Rh. 259 als *instrumentum falcatum,* unter Voraussezung, dass der Vogel ἅρπη ein *falco* war. Hes. Opp. 571. ἅρπας τε χαρασσέμεναι καὶ δμῶας ἐγείρειν; stamm- und sinnverwandt mit dem Jätewerkzeug *sirpex, irpex* bei Varro L. L. V, 3, p. 138 Sp. — Und ein Raubvogel, wie μορφνός nach §. 2333. Il. XIX, 350. Ἀθήνη . . ἅρπῃ ἐικυῖα τανυπτέρυγι λιγυφώνῳ, wozu Schol. τινὲς ἰκτῖνον καλοῦσι (was durch ἁρπετόν· ἀκόμιστον ἢ ἰκτῖνον. Κρῆτες Hes. bestätigt wird); ἕτεροι δὲ φήνην. Οἱ δὲ ζῶον θαλάσσιον, πολεμοῦν λάρῳ καὶ βρένθῳ;

das leztere schwerlich; denn da Athene vom Himmel auf die Erde niederschwebt, so wäre ihre Vergleichung mit einem Seevogel, der in das Meer niederstösst, minder natürlich. Nach EM. ἅρπη εἶδος ὀρνέου ὅμοιον ἀετῷ.

Davon ἁρπαλέος, intransitiv: gierig. Od. VI, 250. ἤτοι ὁ πῖνε καὶ ἤσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἁρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος. Und causativ: Begier erweckend, anlockend. Od. VIII, 164. ἐπίσκοπος [oder ἐπίστροφος] εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἁρπαλέων, blos als Epitheton ornans, mit keiner weiteren Bedeutung, als in *dulce lucellum* Hor. Ep. I, 18, 102 liegt.

Darneben ἁρπύζειν, wovon ἅρπυς die Gier nach EM. ἔρως· ὡς παρὰ Παρθενίῳ ἐν Κριναγόρᾳ· ἀμφοτέροις ἐπιβὰς ἅρπυς ἐλῄσατο· παρὰ τὸ ἁρπάζειν τὰς φρένας. Den Spir. asper finde ich bei Gaisford; dadurch wird Lobecks Ableitung von ἄρω (Path. I, 493) und Erklärung durch *amor conciliator* bedenklich. Davon

ἅρπυιαι

die Harpyen, die fressgierigen Raubvögel des Mythus. Il. I, 241. XX, 77.

2331. *Carpere* ist eine Composition von *rapere* mit κα-, dem Rest von κατά, wie in καλεύειν· λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λεύειν, ein Weg, auf welchem auch *calx* mit dem §. 495 behandelten λάξ durch κατα-λακτίζειν zusammentrifft. Daher wird sich auch *discerpere* mit σκορπίζεται· σκεδάννυται bei Phryn. p. 218 vergleichen lassen. Dazu stimmt

καρπός

erstens activ: die Hand, als *membrum carpens, rapiens*; wie χείρ, χέρς, lat. *hir*, von χέρειν fassen, nach §. 768, und μάρη, angeblicher Stamm von μάρψαι (Lob. Par. 72); und Griff, die Klaue des Raubvogels. Speciell: die Handwurzel. Freilich unterscheidet schon Homer selbst Il. V, 458 οὔτασε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ, vgl. XVIII, 594. Od. XXIII, 277 und Aristot. H. A. I, 15 noch bestimmter ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός. Allein ich glaube doch lieber an eine spätere Verengerung des Begriffs von καρπός, als an eine eigentliche Homonymie, so lange besonders kein eigenes Etymon für καρπός die Handwurzel aufgefunden ist.

Zweitens passiv: die Frucht, als *res carpta, decerpta:* sowohl *fruges* Il. VI, 142 ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, als *fructus* Od. XIX, 112.

2311. Das natürlichste Symbol der **Leichtigkeit**, *facilitatis*, ist die **Schnelligkeit**, mit der es geschieht, und zwar ohne Anstoss und Druck von aussen; das Symbol einer solchen Vorwärtsbewegung aber ist der Fall oder Fluss des Wassers. Darum ist *pronus* synonym mit *facilis*, darum *fluit oratio*, nicht sowohl **schnell**, als **von selbst**, und darum bedeutet

ῥέα, ῥεῖα

leicht, *facile*. Od. III, 231. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Und während die Sterblichen als πολύμοχθοι ihr Dasein durch Arbeit fristen, sind die Götter ῥεῖα ζώοντες. Ein Adject. ῥᾷος kennt wenigstens die ältere Gräcität nicht; und ῥήιον ἐς κάματον Oppian. Cyn. I, 101 verbessert Lob. Path. I, 379 in ῥηΐον' ἐς. Dafür hat Homer ῥηΐδιος **leicht**; statt ῥειΐδιος, wie σπῆι nach §. 934 statt σπεῖι; oder nach Apollon. in Bekk. Anecd. 1567, 2 παρὰ τὸ ῥέα ἦν τὸ ῥεΐδιος, ὃ παρὰ τοῖς Ἴωσι ῥηΐδιος. Od. XI, 146. ῥηΐδιόν τοι ἔπος ἐρέω. Doch der Compar. ist, wie von ῥήιος: ῥηΐτερος, wie Il. XVIII, 258; nebst ῥηΐτατος Od. XXI, 75, oder syncopirt nach §. 538 ῥήιστος Od. IV, 565.

2312. Mit andern Präpp. muss sich auch ἐπί- in Compositionen eine Verstümmelung gefallen lassen nach §. 2272; eine solche erkenne ich auch in ἐπί-ῥεαρ, φρέαρ; bei Homer nur als Plural

φρείατα

die **Brunnen**. Il. XXI, 197. ἐξ Ὠκεανοῦ .. πᾶσαι κρῆναι καὶ φρείατα μακρὰ νάουσιν. Dazu Schol. B. βαθέα. Schwerlich! Vielmehr sind κρῆναι die **natürlichen** Quellbäche, und φρείατα **künstliche** Anstalten, Trinkwasser zu gewinnen, theils μακρά Bäche aus Flüssen oder Landseen abgeleitet, lange Kanäle, Wasserleitungen; theils βραχέα, blose Wasserbehältnisse und Cisternen, von runder oder eckiger Gestalt. Nur die μακρά als **lebendige** Wasser, als *juges*, *perennes aquae*, hängen zusammen mit dem Ὠκεανός. Aus Thuc. II, 48. ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐσβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρῆναι γὰρ οὔπω ἦσαν αὐτόθι folgt blos, dass die **Stadt** Athen damals noch nur Wasserbehälter und keine Art fliessender Wasserleitungen besass, und jene φρέατα κατ' ἐξοχήν nannte.

2313. Ein Causativ von ῥέειν ist, wie ξαίνειν, ἐκφλαίνειν, κραίνειν von ξέειν, φλέειν, κρέων

ῥαίνειν

fliessend machen; bald: in Fluss bringen, **ausgiessen**, wie

χοάς Lycophr. 1185; bald mit Flüssigkeit bedecken, begiessen, wie φόνῳ., Pind. Isthm. VIII, 109; und im weiteren Sinn: besprengen, bewerfen, auch mit einem trockenen Gegenstand. Il. XI, 282. ἵπποι ῥαίνοντο . . νέρθε κονίῃ, wozu Eust. ausdrücklich bemerkt, dass es hier nicht ἐπὶ ὑγροῦ gesagt sei. Vgl. Lob. Rh. 104. Aorist und Perf. bildet Homer wie von ῥάζειν Od. XX, 150. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι, ῥάσσατέ τε. Und Perf. ἔρρασμαι, wie πέφασμαι von φαίνω. Od. XX, 354. αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι, vergl. Il. XII, 431.

Davon ähnlich gebildet, wie nach §. 210 ἐπιτηδές

περιρρηδής

rings besprengt. Od. XXII, 84. περιρρηδὴς δὲ τραπέζῃ κάππεσε δινηθείς. Ein ähnliches Adjectiv bildet Theocrit auch von ῥαίνειν, Id. XXV, 83. νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἀρρηνὲς γένετ' αὔτως, d. h. begeifert, ἀναραντός nach §. 181, Not. 101.

2314. An die Stelle von ῥάζειν trat, durch Rückversezung des Wurzelvocals α gebildet, ἄρδειν benezen, wie ἔρδειν neben ῥέζειν und Ἄρνη neben Ῥήνη bestand. H. Apoll. 263. ἀρδόμενοί τ' οὐρῆες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν, und Hymn. VIII, 3. Ἄρτεμις . . ἵππους ἄρσασα. Davon ἄρδα (zu Roz stimmend), ἀρδάλη, ἀρδεύειν. dann νεοαρδὴς ἀλωή frisch begossen Il. XXI, 346, und

ἀρδμός

die Schwemme oder Tränke. Il. XVIII, 521. ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βροτοῖσιν. Od. XIII, 247. ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηετανοὶ παρέασιν nach Schol. ποτισμοί, ἔνθα ποτίζουσι τὰ ζῶα; doch natürlicher der Badeplaz, für Menschen und Thiere.

2315. Von ἄρδειν sind die Flüsse Ἠριδανοί benannt; ob auch das ähnlich lautende Ἀρέθουσα Od. XIII, 408? So vermuthet Herodian π. μον. 13. Ἀρέθουσαι πᾶσαι κρῆναι καλοῦνται ἀπὸ τοῦ ἄρδειν ἴσως σχηματισθεῖσαι vgl. Lob. Rh. 73. Allein die strenge Etymologie fragt da: woher das ϑ statt δ? — Dagegen konnte sich ῥαστός von ῥάζειν (eben so wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός) verweichen in ῥαθός, wovon dann ῥαθαίνεται· ῥαίνεται, βρέχεται Hes. und ῥαθαίνεται ἀντὶ τοῦ σπείρεται Phot. Und ῥαθασσόμενοι· ῥαινόμενοι, und ῥαθμίζεσθαι· ῥαίνειν und ἐρραθάμιζε· ἐρρόφει Hes., und davon

ῥαθάμιγξ

der Tropfen. Il. XXIII, 502. ἡνίοχον κονίης ῥαθάμιγγες ἔβαλλον, vgl. XI, 536. XX, 501.

2316. Wie *nares* und *nasus* nach §. 2237 von νάειν, so stammt von ῥαίνειν, wie ἀκτὶν ἀκτίς von ἀκταίνειν, statt ῥίνς

ῥίν, ῥίς

die Nase; buchst. Rinne, ags. *rin*, ahd. *rinna*; nur homonym mit ῥινός, ῥήν, Rind. Il. XIII, 616. μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης. Und ῥῖνες die Nasenlöcher. Od. XXII, 18. αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος. In Il. XIX, 39. νέκταρ (Θέτις Πατρόκλῳ).. στάξε κατὰ ῥινῶν. Aber auch die äussere Nase. Il. XIV, 467. στόμα τε ῥῖνές τε οὔδει πλῆντο. — Anders Benfey WL. II, 142. „ῥίν ῥίς ἡ = skr. „*grâhna* Nase, mit Verlust des thematischen Vocals, und dadurch „Uebergang in die dritte Declination.“ Aristarch schrieb nach Et. Gud. 30 ῥείς.

2317. Hievon wage ich abzuleiten ἀνα-ῥινεῖσθαι, doppelt syncopirt

ἀρνεῖσθαι

verweigern, synonym mit ἀνανεύειν, *renuere*. Der ἀρνούμενος hebt, mit mehr oder weniger Stolz, die Nase in die Höhe, indem er den Kopf zurückwirft, um nach griechischer und italiänischer Sitte zu verneinen. Aehnlich ist das lat. *suspendere naso* zu verstehn in Hor. Sat. I, 6, 5 und II, 8, 62; nur dient es hier nicht als abschlägige Antwort, sondern als Gebärde des Hochmuths, der sich würdevoll in die Brust wirft, und so die Nase hoch trägt, eine Haltung, welche der Humorist Balatro annimmt, als er pathetisch, wie ein Philosoph auf der *cathedra*, seine Trostpredigt beginnt. Man darf dieses Bild ja nicht, wie geschieht, verwechseln mit *corrugare nares* Ep. I, 5, 23, dem Naserümpfen, dem Ausdruck des Spottes oder Ekels. Il. XIV, 212. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι. Od. XXI, 345. δόμεναί τε καὶ ἀρνήσασθαι.

2318. Ganz heterogen mit ἀρνεῖσθαι ist troz alles Gleichklangs

ἀρνευτήρ

der Taucher, verschieden von dem Luftspringer oder Gaukler κυβιστητήρ, mit welchem er nur in dem kurzen Augenblick Aehn-

lichkeit hat, wo er vom Bord in das Wasser springt. Auch der Od. XII, 413 ins Meer stürzende Steuermann wird passender einem Taucher als einem Luftspringer verglichen. Seine Benennung aber hat er von seiner Bestimmung, dem Aufsuchen, ἐρευνᾶν (vergl. §. 519), so wie er auch Il. XVI, 747 als τήθεα διφῶν, d. h. ἐρευνῶν eingeführt wird; denn ἀρνευτήρ ist syncopirt aus ἐρευνητήρ, wie nach §. 982 ἄρκτος aus ἐρυκτός, wie Ἀρσῖνος, ἄρπεδον aus Ἐρασῖνος, εὐρύπεδον, und vielleicht auch ἄρταμος, ἅρμα aus ἐρίταμος, ἔρυμα. Das durch die Syncope verdrängte ευ vor ν hat sich weiter hinten einen Plaz gesucht, wie in ἀδόκευτος ἀδευκής nach §. 2047 weiter vorn. Das lat. *urinator* scheint damit einerlei Wort, doch sind die Lautänderungen schwer zu motiviren. Ich meine, das ευ hat eine regressive Metathese erlitten, wie in ἀρνευτήρ eine progressive, ist aber zu *u* geworden, wie in ζεύγεα, *jügera;* und das *i* ist eine blos phonetische Epenthese, wie das ε in ὑμέναιος nach §. 169; denn die Länge des *u* ist durch keine Dichterstelle zu begründen, und in dem verwandten *urna* fehlt es ganz. Mit *urina*, der Harn (von οὐρεῖν) ist *urinator* so wenig verwandt, als ἀρνευτήρ mit ἀρνεῖσθαι läugnen.

2319. Der Stamm ῥίν ist wohl auch das Hauptingredienz von

ὄρνεον

der Vogel, nach der Aehnlichkeit des Schnabels mit der Nase. Il. XIII, 62. ἴρηξ, ὅς ὁρμήσῃ . . διώκειν ὄρνεον ἄλλο. Für diese einfache und prosaische Form trat häufiger ein, durch ὀρνε-ίζειν vermittelt, das äolische ὄρνειξ, ὄρνιξ -ῖχος, erkennbar auch in *coturnix*, d. h. κόττος ὄρνιξ, und in *spinturnix*, d. h. σπινθία ὄρνιξ. Bei Homer abgeschwächt und mit kurzer Endsilbe, aber beibehaltener Länge in der Penultima -ῖθος,

ὄρνις

der Vogel. Ὄρνεον ist die blos naturhistorische, ὄρνις und οἰωνός aber zugleich die auguralische Benennung des Vogels. Il. VIII, 251. ἐκ Διὸς ἤλυθεν ὄρνις. Od. XV, 531. οὔ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπτατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνων γάρ μιν ἐσάντα ἰδὼν οἰωνὸν ἐόντα. Doch auch ohne mantische Beziehung Il. XXIII, 857. ὄρνιθος ἁμαρτών. Od. V, 51. λάρῳ ὄρνιθι ἐοικώς.

CLXXIX. Ῥοιβδεῖν.

2320. Ῥέπειν sinken, sich neigen, fallen, Stamm von *repente*, ist mit ῥέειν ῥεῦσαι so nahe verwandt, wie ἀγαπᾶν mit ἀγάεσθαι ἀγανός nach §. 71. Bei Homer nur vom Sinken der Wagschale. Il. VIII, 72. ἕλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἴσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν, vgl. XIV, 99. ἡμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπῃ.

Ein Adj. καταρρεπής nimmt Bergk Comment. crit. V Marburgi 1850 für Homer in Anspruch, wenigstens als (sehr beachtenswerthe) Lesart Zenodots, in Od. V, 366.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων
δεινόν τ' ἀργαλέον τε καταρρεπὲς, ἤλασε δ' αὐτόν.

Unsere Mss. alle geben κατηρεφές, nach §. 328: vom schwarzen Gewitterhimmel bedeckt und so dunkelfarbig. Diess ist die einzig mögliche mit σπέος κατηρεφές harmonirende Auslegung; während die des Pal. B. durch ὑψηλὸν, ὥςτε σκεπάσαι αὐτόν ganz auf Willkühr beruht, die des Pal. Q. durch κατασκεπάζον aber, wie Schol. selbst bemerkt, einen Widerspruch enthält. Aber auch bei meiner Erklärung bleibt befremdlich, dass den zwei Epithetis δεινόν τ' ἀργαλέον τε ein drittes κατηρεφές ohne τε beigesellt wird. Ameis nennt ein solches Asyndeton eine „Steigerung"; das mag eine rhetorische Redefigur sein, ist aber keine homerische. Dagegen καταρρεπές, d. h. *delabens* (nicht: ἑτερορεπές, ἑτεροκλινές bei Hes.) gehört nicht als Epitheton zu κῦμα, sondern proleptisch zu ὦρσε. Die Woge bricht sich, κατ' ἄκρης, aber hinter dem Odysseus, und stösst ihn so vorwärts; nicht aber über ihm, denn sie kann ihn nicht zugleich überschütten und zugleich vorwärts treiben, κατερέψαι und ἐλάσαι. Dass καταρρεπές als Lesart bestand, schliesst Bergk aus Cramers Anecd. Pariss. IV, 67. ἔνθεν δ' αὐτίκ' ἔπειτα καταρρεπὲς ἔσσυτο κῦμα, ein Vers aus Apoll. Rh. II, 593, wo alle Mss. κατηρεφές bieten. Apollonius hatte bei seiner Nachahmung den zenodotischen Text vor Augen, seine Diaskeuasten änderten sie jedoch nach der aristarchischen. Ist diese Combination so wahr wie sinnreich, so gibt sie allerdings eine Verbesserung des aristarchischen Homer an die Hand.

2321. Vom Perf. ἔρροπα ῥοπή stammt — ohne nahe Verwandtschaft mit ῥάπις ῥάβδος ῥώψ ῥίψ ὄρπηξ, von ῥάπτειν —

ῥόπαλον

der **Wurfstecken**, den der Hirt nach dem Vieh schleuderte, wenn es für den Schlag zu entfernt war, wie Theocr. IV, 44. *βάλλε κάτωθε τὰ μοσχία!* ähnlich dem *λαγωβόλον*, *καλαῦροψ* nach §. 2104 und dem *pedum*. Il. XI, 559. *ὄνος . ., ᾧ δὴ πολλὰ ῥόπαλ᾽ ἀμφὶς ἐάγη.* Od. IX, 319. *Κύκλωπος ῥόπαλον μέγα.* Er diente jedoch zugleich auch als **Wanderstab**, Od. XVII, 195. 236, und als **Keule** Od. XI, 575. *θῆρας τοὺς αὐτὸς (Ὠρίων) κατέπεφνεν ἐν οἰοπόλοισιν ὄρεσσιν, χερσὶν ἔχων ῥόπαλον παγχάλκεον, αἰὲν ἀαγές.* Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass *ἔχων* für *ἔχοντα*, also parallel mit *εἰλεῦντα* stehe; entweder vom Nominativ des Relativsazes attrahirt, oder anacoluthisch; denn man erwartet hier nicht eine specielle Schilderung der **ehedem** auf der Oberwelt geführten Waffe, sondern derjenigen, die Odysseus **jezt** in Orions Hand sah.

2322. Alles **Gehen** ist nur ein unterdrücktes **Fallen**. Darum bedeutet eine durch Metathese des Stammvocals gewonnene Nebenform

ἕρπειν

wandeln, **gehn**; ohne jenen Nebenbegriff der **Langsamkeit**, der sich im lat. *serpere* **schleichen**, und *repere* **kriechen**, festgesezt hat. Es enthält nur den Gegensaz von **stehn**, **sizen** und **liegen**. Od. XVII, 158. *ἥμενος ἢ ἕρπων.* Und XII, 395. *εἷρπον μὲν ῥινοί.* Oder auch von **laufen**, **schwimmen** und **fliegen**. Il. XVII, 447. Od. XVIII, 131. *πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει*, wobei vorzugsweise der Mensch gemeint ist. Und Od. IV, 418. *ὅσσ᾽ ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται*, alles was auf Erden **lebt**, im Ggs. von *ὕδωρ* und *πῦρ*. Dasselbe gilt von *ἑρπύζειν*. Il. XXIII, 225. *ἑρπύζων κατὰ πυρκαϊήν*, vgl. Od. I, 193. XIII, 220. Die **Gemächlichkeit** soll überall nicht **betont**, sondern die **Eile** nur **verneint** werden. Selbst bei den Späteren ist die Langsamkeit kein wesentlicher Begriff, sonst würde *ἕρπεθ᾽ ὡς τάχιστα* Soph. Oed. C. 1639 wie ein unzeitiges Scherzwort geklungen haben.

Serpere stimmt ganz zu *ἕρπειν*; aber woher das lange e in *rēpere*? War die Grundform vielleicht *ἐρέπω*, d. h. *ἐκρέπω*, und ist der Anlaut mit dem Inlaut verbunden, wie in *scelerus* *σκληρός* nach §. 2107, und in *ἐρέθειν in-ritare*?

2323. Ein Causativ zu *ῥέπειν*, oder auch zu *ῥέειν* nach §. 2242, ähnlich wie *jecisse* von *jacuisse*, ist *ῥεπίζειν* (oder *ῥεϝίζειν*), syncopirt

ῥίπτειν

werfen. Il. VIII, 13. *ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον.* Davon Il. XIV, 257. *ῥιπτάζων κατὰ δῶμα θεούς.* Oder Il. XV, 23. *ῥίπτασκον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ.* Vgl. XXIII, 827. Od. XI, 592. Und *ῥιπτεῖν*, was Hermann ad Soph. Aj. 235 als *jactare* von *ῥίπτειν jacere* unterschied. Nur Od. XIII, 78. *ἀνερρίπτουν ἅλα πηδῷ*, wie X, 130. *οἱ δ' ἅλα πάντες ἀνέρριψαν.* — Ferner *ῥιπή* der Wurf. Il. XVI, 589. *ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται.* Und der Andrang Il. VIII, 355. *ἀνδρὸς ἑνὸς ῥιπῇ.* Lautlich *ripa*, frz. *rive*, d. h. die Absenkung des Landes gegen das Wasser, und verwandt mit ags. *wharfa*; d. h. Ufer, Werfte. Ob aber und wie sich der Frost-reif, der Fass-reif, die Obst-reife und das Felsen-riff zu *ῥιπή* verhält, weiss ich nicht.

2324. Einen zweiten Aorist *ἔρριφεν* neben *ῥίψαι* hat Oppian. Cyn. IV, 350. Davon *ῥιφή* bei Lycophr. 1326, gleichbedeutend mit *ῥιπή*; und *λικριφίς* nach §. 2054, und *ῥιφανός* oder durch Rückversezung des *ν*, wie in *ταπεινὸν τέμπος*, *στέφειν στομφός*,

ῥίμφα

schnell, stürmisch. Il. XIV, 282. *ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον.* Und XIII, 515. *οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον.*

2325. Wie *ἐθείρειν* von *θέρειν*, so wird von *ῥέπειν*

ἐρείπειν

niederwerfen, lautl. zwar zu werfen, aber nicht zu goth. *vairpan* stimmend. Il. XV, 361. *ἔρειπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥεῖα μάλα.* Neben dem transit. *ἐρεῖψαι* ist intransitiv *ἐριπεῖν* fallen Il. V, 58. *ἤριπε πρηνής.* Hes. Th. 704. *τῆς μὲν ἐρειπομένης, τοῦ δ' ὑψόθεν ἐξεριπόντος.* Il. XIV, 15. *ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν.* Davon *ἐρίπνη* die Felswand, als Bergabsturz.

Nach Aristarchs Kritik bedeutete *ἐρείπεσθαι* auch rauben,

ἀνερείψασθαι

durch Raub in die Höhe entführen. Od. IV, 727. *παῖδ' ἀγαπητὸν ἀνηρείψαντο θύελλαι*, ganz wie IV, 515. *ἀναρπάξασα θύελλα*, vgl. I, 241. XX, 77, und Il. XX, 234. *Γανυμήδην, τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν.* So auch Apoll. Rh. II, 505. Epigr. in Anth. Gr. T. III, p. 268. Einfacher freilich wäre eine Lesart *ἀνηρέψαντο*, auf welche *ἀνερήψαντο* in Apoll. Lex. und *ἀνερεψάμε-*

νοι· ἀναρπάσαντες Hes. hindeutet, und Hes. Th. 990. *Φαέθοντα Ἀφροδίτη . . ὦρτ' ἀνερειψαμένη* gibt Cod. Ven. *ἀνερεψαμένη*. Und unbestritten steht *ἀνερεπτόμενος* in Nic. Al. 256.

Wie mag sich nun Aristarch, als er *ἀνηρείψαντο* vorzog, den Uebergang der Bedeutung werfen in die von rauben gedacht haben? Am natürlichsten wohl durch Vermittelung der Prägnanz, welche oft das auf den ersten Anblick unglaubliche ermöglicht, und bis zur Evidenz verwirklicht. Wie *affectare aliquid* nur als prägnanter Ausdruck für *cum affectu appetere* sich begreifen lässt, so ist *ἐρείπεσθαι* rauben durch *μιᾷ ῥιπῇ* oder *ῥίμφα λαβεῖν* zu erklären; denn dass nur die Schnelligkeit und nicht die Gewaltthat der Grundbegriff von *rapere* ist, erhellt aus *raptim*.

2326. Auf diesen Grund hin erzeugt der intransitive Aor. *ἐριπεῖν* eine Reihe von Transitivis, welche sämmtlich das Rauben zum Grundbegriff haben; zunächst *ἐριπάζειν*, syncopirt *ἐρέπτειν* und *ἁρπάζειν*; ersteres durch Syncope der zweiten Silbe

ἐρέπτεσθαι

raufen, rupfen; homonym: mit *ἐρέπτειν* bedecken, nach §. 327. Il. II, 776. Od. IX, 97. *λωτὸν ἐρεπτόμενοι*. Und Il. XXI, 271. *ποταμὸς κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖιν*, und fressen V, 196. *κρῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας*. Davon *ῥέμφος· τὸ στόμα* Hes., von Lob. Rh. 303 kühner mit *ῥύγχος, ῥαιβός, ῥοικός, ῥυκάνη* in Verbindung gesezt.

2327. Wenn man *ἐρέπτεσθαι λωτόν* mit den verschiedenen Namen des alles benagenden, berupfenden Bockes vergleicht, mit *τράγος* von *τραγεῖν τρώγειν*, und mit *φαγίλος* (buchst. Böcklein) von *φαγεῖν*, vielleicht gar auch mit Ziege, Zicke, von *δακεῖν* zäcken, so gehört hieher auch: wie *κόλαφος* zu *κολάπτω* nach §. 327, so

ἔριφος

das Zicklein. Il. XVI, 352. *ὡς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν*. Od. XVII, 224. *θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι*.

2328. Vom Perf. *ἔρροφα* stammt *ῥοφεῖν*, oder *ῥοφᾶν*, oder *ῥοφάνειν, ῥυφάνειν*, attisch *ῥόφειν* (?) nach EM. schlürfen, schlucken; vielleicht auch *sorbere*, d. h. *ὑπο-ροφεῖν, subrobere, sorbere*, wie *solvere ὑπολύειν* und *solicitare lacere*; wovon dann (noch mehr verstümmelt) saufen, ags. *supan*, ahd. *sufan*; vgl. Graff VI, 170.

Keine dieser Formen kennt Homer; gleichwohl scheint aus ῥαφίζειν entstanden, wie ῥάβδος aus ῥαπίζειν,

ῥοιβδεῖν

einschlürfen, indem das ι mit dem Wurzelvocal vereint wurde, wie in λαισήιον für λασιεῖον. Od. XII, 105.

τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ·
τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ
δεινόν· μὴ σύγε κεῖθι τύχοις, ὅτε ῥοιβδήσειεν!

Schol. Q. ἀνάπωσίς τις καὶ ἀναρόφησις. So auch Hes. Suid. Photius. Davon πολύρροιβδος θάλασσα. Nur Crinag. Anth. Pal. VII, 636 folgte diesem homerischen Gebrauch; dagegen den Attikern schmolz ῥοῖβδος mit dem anklingenden aber ganz heterogenen ῥοῖζος (von ῥύζειν ῥέειν) zusammen, und bedeutete jedes schwirrende Geräusch; Aesch. Eum. 404. Soph. Ant. 1004. Aristoph. Nubb. 407.

2329. Zweitens wird ἐριπάζειν verkürzt durch Syncope der zweiten Silbe, wie ἁρπεδής, eben, aus ἐριπεδής,

ἁρπάζειν

rauben, lautl. *sarpere*, *sarmentum*, und nur begriffl. *rapere*, welches sich lautlich zu ῥέπειν ähnlich verhält, wie *manere* zu μένειν. Il. V, 556. τὼ μὲν ἄρ' ἁρπάζοντε βόας καὶ ἴφια μῆλα. Od. IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα. Oder: hastig ergreifen, wie *arripere*. Il. XII, 445. Ἕκτωρ δ' ἁρπάξας λᾶαν. Davon ἅρπαξ der Raub, Hes. Opp. 356. δὼς ἀγαθή, ἅρπαξ δὲ κακή, θανάτοιο δότειρα. Später räuberisch; buchst. einerlei mit *Sirpicus*, dem Spottnamen eines habsüchtigen Centurio bei Tac. Ann. I, 23.

2330. Von einer mit ἁρπάζειν gleichberechtigten Formation ἁρπᾶν ist gebildet

ἅρπη

die Sichel, die das Gras hinrafft. Oder vielleicht nach Lob. Rh. 259 als *instrumentum falcatum*, unter Voraussezung, dass der Vogel ἅρπη ein *falco* war. Hes. Opp. 571. ἅρπας τε χαρασσέμεναι καὶ δμῶας ἐγείρειν; stamm- und sinnverwandt mit dem Jätewerkzeug *sirpex*, *irpex* bei Varro L. L. V, 3, p. 138 Sp. — Und ein Raubvogel, wie μορφνός nach §. 2333. Il. XIX, 350. Ἀθήνη . . ἅρπῃ εἰκυῖα τανυπτέρυγι λιγυφώνῳ, wozu Schol. τινὲς ἰκτῖνον καλοῦσι (was durch ἁρπετόν· ἀκόμιστον ἢ ἰκτῖνον. Κρῆτες Hes. bestätigt wird); ἕτεροι δὲ φήνην. Οἱ δὲ ζῶον θαλάσσιον, πολεμοῦν λάρῳ καὶ βρένθῳ;

das leztere schwerlich; denn da Athene vom Himmel auf die Erde niederschwebt, so wäre ihre Vergleichung mit einem Seevogel, der in das Meer niederstösst, minder natürlich. Nach EM. ἅρπη εἶδος ὀρνέου ὅμοιον ἀετῷ.

Davon ἁρπαλέος, intransitiv: gierig. Od. VI, 250. ἤτοι ὁ πῖνε καὶ ἤσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἁρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος. Und causativ: Begier erweckend, anlockend. Od. VIII, 164. ἐπίσκοπος [oder ἐπίστροφος] εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἁρπαλέων, blos als Epitheton ornans, mit keiner weiteren Bedeutung, als in *dulce lucellum* Hor. Ep. I, 18, 102 liegt.

Darneben ἁρπύζειν, wovon ἅρπυς die Gier nach EM. ἔρως· ὡς παρὰ Παρθενίῳ ἐν Κριναγόρᾳ· ἀμφοτέροις ἐπιβὰς ἅρπυς ἐλήσατο· παρὰ τὸ ἁρπάζειν τὰς φρένας. Den Spir. asper finde ich bei Gaisford; dadurch wird Lobecks Ableitung von ἄρω (Path. I, 493) und Erklärung durch *amor conciliator* bedenklich. Davon

ἅρπυιαι

die Harpyen, die fressgierigen Raubvögel des Mythus. Il. I, 241. XX, 77.

2331. *Carpere* ist eine Composition von *rapere* mit κα-, dem Rest von κατά, wie in καλεύειν· λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λεύειν, ein Weg, auf welchem auch *calx* mit dem §. 495 behandelten λάξ durch κατα-λακτίζειν zusammentrifft. Daher wird sich auch *discerpere* mit σκορπίζεται· σκεδάννυται bei Phryn. p. 218 vergleichen lassen. Dazu stimmt

καρπός

erstens activ: die Hand, als *membrum carpens, rapiens*; wie χείρ, χέρς, lat. *hir*, von χέρειν fassen, nach §. 768, und μάρη, angeblicher Stamm von μάρψαι (Lob. Par. 72); und Griff, die Klaue des Raubvogels. Speciell: die Handwurzel. Freilich unterscheidet schon Homer selbst Il. V, 458 οὔτασε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ, vgl. XVIII, 594. Od. XXIII, 277 und Aristot. H. A. I, 15 noch bestimmter ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός. Allein ich glaube doch lieber an eine spätere Verengerung des Begriffs von καρπός, als an eine eigentliche Homonymie, so lange besonders kein eigenes Etymon für καρπός die Handwurzel aufgefunden ist.

Zweitens passiv: die Frucht, als *res carpta, decerpta*: sowohl *fruges* Il. VI, 142 ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, als *fructus* Od. XIX, 112.

βρίθησι δὲ δένδρεα καρπῷ. Davon μηλέαι ἀγλαόκαρποι Od. VII, 115. — Πολύκαρπος ἀλωή Od. VII, 122. XXIV, 221. — Ueber ἰτέαι ὠλεσίκαρποι vgl. §. 2159. Davon καρπίζειν καρπιστός **Herbst**, ags. *hearfest*, ahd. *herbist*.

2332. Von *carpere viam* **eilen**, synonym mit *corripere spatium* Virg. Aen. V, 632, stammt, wie *carpentum* der **Wagen** als *viam carpens*, so auch

καρπάλιμος

schnell, *rapidus*, also nicht πλεονασμῷ τοῦ κ, wie EM., sondern durch Verstümmelung von κατά. Il. XVI, 342. Ἀκάμαντα κιχεὶς ποσὶ καρπαλίμοισι, vgl. XXII, 166. — Synonym ist **καρπινός**, oder **κραπινός** (wie καρτερός, κρατερός), oder wie nach §. 2328 ῥοῖβδος,

κραιπνός

schnell. Il. VI, 505. ποσὶ κραιπνοῖσι πεποιθώς. Od. V, 385. κραιπνὸν βορέην. Ob auch κραιπάλη *crapula* (wovon **Kropf**, d. h. der Rausch, entlehnt ist) damit zusammenhängt?

2333. In ähnlichem Verhältniss, wie *carpere* zu καθαρπάζειν, steht **μάρπειν** zu μεθαρπάζειν, ohne dass man das apokryphische μάρη die **Hand** bedarf. Jenes Primitiv ist erhalten in dem Aor. μέμαρπον Hes. Sc. 245 und dem Perf. μεμαρπώς Opp. 202, während das Präsens verdrängt wurde durch **μαρπάζειν**, syncopirt

μάρπτειν

ergreifen, erreichen, durch Metathese βράπτειν· ἐσθίειν, κρύπτειν, ἀφανίζειν, τῷ στόματι ἕλκειν, und βράψαι· συλλαβεῖν Hes. Il. XXIII, 62. εὖτε τον ὕπνος ἔμαρπτε, vgl. Od. X, 116. Und Il. XIV, 228. οὐδὲ χθόνα μάρψε ποδοῖιν, vgl. XXIII, 201. Das Perfect dieses **Intensivs** hat Quint. Smyrn. III, 614 in μέμαρφε; eine keineswegs fehlerhafte Form neben obigem μάμαρπον; das πτ ist in φ abgeschwächt, wie in τέτυφα, nach §. 327; und eben so in

μορφνός

schnell, wie *rapidus*, oder **räuberisch**, wie *rapax*. Beide Auffassungen sind gleich alt und gleich passend. Nur Il. XXIV, 316. αὐτίκα δ' αἰετὸν ἧκε, τελειότατον πετεηνῶν, μορφνὸν θηρητῆρ', ὃν καὶ περκνὸν καλέουσι. Dazu Schol. A. εἴτε παρὰ τὸ μάρπτω μαρφνός ὁ **συλλαμβάνων**, ἐξ οὗ σημαίνεται ὁ **ταχύς**. Auf ähnliche Weise scheint μερμνός eine Falkenart bei Aelian. H. A. XII, 4 aus

μαρπινός entstanden. In μορφνός aber hat sich das ursprüngliche α dem durch die Syncope näher gerückten ο assimilirt, wie in σκόμβρος aus κάμμαρος, und das πν ist nach §. 327 in φ abgeschwächt. Priamus hatte v. 310 in seiner Ungeduld ausdrücklich einen οἰωνὸν ταχὺν als Boten des göttlichen Willens verlangt (denn Bothe verbindet ταχύν richtig mit οἰωνόν, nicht mit ἄγγελον); darum sendet ihm Zeus eine Adlerart, die volksthümlich von ihrer Schnelligkeit der reissende Jäger, von ihrer Farbe aber περκνός hiess. Auch μάψ· ὄρνεόν τι bei Arcad. p. 126, 19 scheint von μάρψαι μαπεῖν benannt; wie Il. XXI, 252. αἰετοῦ οἴματ' ἔχων μέλανος, τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν. — Aristarch betonte μόρφνον, andere richtiger μορφνὸν, wie in Hes. Scut. 133 μορφνοῖο φλεγύαο, erst von Göttling in μόρφνοιο geändert; denn μορφνός ist Adjectiv, wie πρυμνός, φηνός, dagegen μόρφνος Substantiv, wie πρύμνη, φήνη. Und dass μορφνός später substantivirt und ein Synonymum von πλάγγος und νηττοφόνος, auch von μελαναίετος und λαγωσφόνος wurde, geht aus Aristot. H. A. IX, 32 und Lycophr. 838 hervor. Bei Homer aber ist es offenbar Adjectiv; denn die naturhistorische Kennzeichnung dieser Adlerart durch drei Namen, μόρφνος, θηρητήρ, περκνός, wäre eine gar zu unpoetische Gründlichkeit. Andere erklärten es durch μορόφονον, durch εὔμορφον, durch ἅρπαγα; durch σκοτεινὸν, μέλανα.

2334. Der Aorist μέμαρπον erscheint auch verkürzt in μεμάποιεν und μαπέειν in Hes. Scut. v. 251 und 231, stets im Sinn von rasch ergreifen. Davon das Adverbium

μάψ

rasch, hastig, zunächst indifferent; denn wenn es an sich einen Tadel in sich schlösse, wäre in μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον das adversative ἀτάρ widersinnig; Il. II, 214. V, 759. Od. III, 138; denn Raschheit ist ja an sich löblich, nur nicht auf Kosten der Ordnung. Allein indem man allmählich durch das blose μάψ auch diesen Gegensaz vertreten liess, erhielt es an sich die Bedeutung von ungehörig, ἀκόσμως, ähnlich, wie οὐχ ἥκιστα durch Hinweglassung von ἀλλὰ μάλιστα, was Herodot noch beifügt, die von μάλιστα. Il. II, 120. μὰψ οὕτω τοιόνδε τοσόνδε τε λαὸν Ἀχαιῶν ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν, vgl. XIII, 627. XV, 40. μὰψ ὀμόσαιμι, d. h. ἐπιορκήσαιμι. Hes. Th. 872. αἱ δ' ἄλλαι μὰψ αὖραι ἐπιπνείωσι θάλασσαν, wie Göttling statt μάψαυραι schreibt.

Davon μαψίδιος, wie αἴδιος von ἀεί; Lob. Path. 356. Als Adjectiv erst bei Eur. Hel. 251, als Adverb und Synonymum von μάψ in Il. V, 374. τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε . . μαψιδίως; und Od. III, 72. ἤ τι κατὰ πρῆξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε?

Dagegen blieb der Grundbegriff von aller Beimischung eines Tadels frei in

ἐμμαπέως

rasch, hastig, *rapide*. Il. V, 836. ὁ δ' ἄρ' ἐμμαπέως ἀπόρουσεν, mit einer von Heyne erwähnten Variante ἐμμεμαώς. Aber vgl. Od. XIV, 485. H. Ven. 181. Hes. Scut. 442. Ob auch hier ἐμ- durch ἀνα- zu erklären ist, wie nach §. 189 in ἔμπαλιν u. a.? Das Etymon μάρπτειν erkannte Schol. Vict. Aber Philoxenus nannte es Compositum von ἅμα und ἔπος; vgl. Lob. Path. I, 519, welcher S. 495 und Rh. 47 μαπ für *literas principales* hält, und ρ für *adventitium*, und das Wort auf μάω μαίεσθαι zurückführt.

2335. Eine Syncope von μεμαπεῖν *corripere* erzeugt ein neues Präsens: μέμφεσθαι schelten, so wie μέμβλεσθαι von μέμηλε, wie auch riffeln ein Deminutiv von raffen ist; mit Aspiration der Tenuis, wie in ὀμφὴ ἐνοπή nach §. 513. Hes. Opp. 184. μέμψονται δ' ἄρα τοὺς χαλεποῖς βάζοντες ἔπεσσιν, wie Caes. B. C. I, 2. *Omnes convicio consulis correpti*, und ohne Zusaz Liv. II, 28. *Correpti consules.* Eben so Herodot. I, 116. ὥςτε σὲ καὶ τὸν παῖδα τὸν σὸν μηδὲν ἐπιμέμφεσθαι, und Soph. Tr. 122. Homer kennt nur

ἐπιμέμφεσθαι

intransitiv: zürnen. Il. I, 93. οὐκ εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται, und II, 225. τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεαι; wie Herodot. I, 75. Κροῖσος ἐπιμεμφόμενος τῷ Κύρῳ. Und einmal transitiv: zum Vorwurf machen. Od. XVI, 97. ἤ τι κασιγνήτοις ἐπιμέμφεαι, wie Herodot. VI, 124. ἴσως τι ἐπιμεμφόμενος Ἀθηναίων τῷ δήμῳ.

2336. Das so natürliche Nomen μομφή kennt Homer nicht; erst Aeschylus und Pindar haben dieses, erst Euripides μόμφος. Darum halten manche lezteres für die Grundform des homerischen

μῶμος

der Tadel, aber objectiv, wie *probrum*, Schandfleck, nicht wie *reprehensio*. Od. II, 86. ἐθέλεις δέ κε μῶμον ἀνάψαι. Und davon Od. VI, 274. Hes. Opp. 756. μωμεύειν, oder deponential Il. III, 412.

Ich kenne keine bessere Ableitung, wage sie aber nicht zu verbürgen, so lange ich kein Analogon für diese Lautveränderung -ωμ- für -ομφ- nachweisen kann. Oder sollte στωμύλος nicht, wie §. 2183 behauptet, mit στόμα, sondern mit στόμφος zusammenhängen, und στωμύλλειν maulfertig sein, mit στομφάζεσθαι prahlen auf στέφειν vollstopfen, zurückzuführen sein? Diess wäre eine hinreichende Analogie.

CLXXX. Πεσσοί.

2337. Πέδη, das Primitiv von Fessel, ahd. *fezzil*, wie von *pedica* und *compes*, von *impedire* und *compescere*, stimmt halb zu Fass, ags. *fat*, ahd. *faz*, halb zu Fize, ein Strang, bei Adelung. Alle diese Begriffe begegnen sich in der Bestimmung zusammenzuhalten, die freie Bewegung und das Auseinanderfliessen zu hindern. Il. XIII, 36. ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας. — Davon ἱστοπέδη die Büchse, welche den auf dem Kielbalken aufstehenden Mastbaum von drei Seiten umgab, damit, wenn er nach vorn in die ἱστοδόκη, die Mastbaumrinne, Il. I, 434 niedergelassen wurde, sein Fussende nicht nach hinten oder seitwärts ausgleiten konnte. Nach Grashoffs lichtvoller Darstellung über das homer. Schiff S. 23. Od. XII, 50. δησάντων σ᾽ ἐν νηὶ θοῇ χεῖράς τε πόδας τε ὀρθὸν ἐν ἱστοπέδῃ, ἐκ δ᾽ αὐτοῦ πείρατ᾽ ἀνήφθω. Odysseus soll seiner ganzen Länge nach an den Mast gebunden werden, mittelst eines ihn umschlingenden Taues; und zwar mit den Füssen unten an die Mastbüchse, mit Arm und Händen aber oben an den Mastbaum selbst, ἐξ αὐτοῦ, τοῦ ἱστοῦ. Ganz anders denkt sich Grashof diese Procedur; als wäre der Mast herabgelassen und die ἱστοπέδη dadurch leer. Doch was hätte dazu mitten auf der Fahrt den Anlass gegeben? Und: „ἐν νηί müsse den inneren Schiffs-„raum bedeuten, um nicht der müssigste Zusaz zu sein.“ Doch wo hat je νηῦς diese prägnante Bedeutung? Der Zusaz ist freilich entbehrlich, aber darum nicht müssig. Die Schiffer sollen den Odysseus, der in der Bezauberung ohne Zweifel aus dem Schiff über Bord springen will, binden, um ihn im Schiff festzuhalten. Dieser lezte Saz wird durch das blose ἐν νηί repräsentirt.

2338. Davon πεδᾶν fest binden, wie *pedare* stüzen, lautl.

fassen, wovon fest, ags. *fast*, ahd. *fasti*. **Eigentlich Od. XXI, 391.** *ὅπλῳ . . ἐπέδησε θύρας.* **Und tropisch: fesseln, am Fortgehn hindern. Il. XXII, 5.** *Ἕκτορα δ' αὐτοῦ μεῖναι ὀλοιὴ Μοῖρ' ἐπέδησεν.* **XXIII, 585.** *δόλῳ ἅρμα πεδῆσαι.* — **Demnach ist**

πέδον

der feste Grund und Boden, wie *fundus*, im Ggs. sowohl der Luft, wie *humus*, als des Wassers, wie *solum*. Il. XIII, 796. *ἀνέμων ἄελλα . . εἶσι πέδονδε.* Od. XI, 598. *πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής.* Davon *πεδόθεν* von Grund aus, *funditus;* eigentlichst Hes. Th. 680. *πεδόθεν δ' ἐτινάσσετο μακρὸς Ὄλυμπος.* Und figürlich: Od. XIII, 295. *μύθων τε κλοπίων, οἵ τοι πεδόθεν φίλοι εἰσίν,* d. h. von Grund des Herzens, nicht: *ἐκ νέας ἡλικίας,* wie Schol. V. sagt, indem er es als Verkürzung von *παιδόθεν* ansah.

2339. Häufiger ist *πεδίον* das Feld. Bald materiell als Erdreich, Il. XIII, 820. *οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο*, vgl. Hes. Sc. 342, was §. 193 nicht genau durch bestäuben erklärt ist; vielmehr: das Feld in Staub verwandelnd, in Folge des heftigen Hufschlags; nämlich *πεδίοιο* ist partitiver Genitiv, und Object eben so, wie in Aesch. Pers. 162. *μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον*, d. h. schnell, wie im Carriere. So verstand es auch Virgil in seiner Nachbildung: *Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum*, d. h. *campum in putredinem percutit.* Ganz verschieden ist die scheinbar ähnliche Stelle Il. XXI, 541. *κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον*, d. h. staubbedeckt.

Bald und häufiger local: als Fläche. Il. VI, 2. *πολλὰ δ' ἄρ' ἔνθα καὶ ἔνθ' ἴθυσε μάχη πεδίοιο.* Der Partitivus, wie oben, erscheint auch in Il. IV, 244. *ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσαι*, eben so VI, 507. XV, 264. XXII, 23. Und Il. XIV, 147. *ὣς εἰπὼν μέγ' ἄυσεν ἐπεσσύμενος πεδίοιο*, d. h. *ἐσσυμένως θέων τι πεδίοιο.*

2340. Aehnlich wie *solidus* zu *solum*, verhält sich zu *πέδον*

ἔμπεδος

fest, unverrückbar, eigentlich *ἐν πέδῳ πεπηγμένον.* So Od. XXIII, 203. *εἴ μοι ἔτ' ἔμπεδόν ἐστι, γύναι, λέχος*; eine halb scherzhafte Anspielung des Odysseus auf die Eigenthümlichkeit seines Ehebettes, das ja recht eigentlich im Boden wurzelte. Il. X, 355. *τοῖσι μὲν ἔμπεδα κεῖται*, näml. *γέρατα*, d. h. *immota.* Und bildlich: kernfest, gesund. Od. XIX, 113. *τίκτῃ δ' ἔμπεδα μῆλα.*

Il. XX, 183. ὁ δ' ἔμπεδος οὐδ' ἀεσίφρων, d. h. ἐμπεδόφρων. Diesen Sinn verleiht ihm nur die Nachbarschaft von ἀεσίφρων, ohne dass hieraus eine Nebenbedeutung von *bene sanus* zu folgern ist. Adverbial Il. XVII, 434. ὥςτε στήλη μένει ἔμπεδον, ὣς ἔμενον, d. h. eingewurzelt. Daraus die temporale Bedeutung unablässig. Il. XVI, 107. ὁ δ' ἀριστερὸν ὦμον ἔκαμνεν ἔμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον. Und XXIII, 641. ὁ μὲν ἔπεδον ἡνιόχευε, nicht: gerade aus, sondern: ohne Ablösung.

2341. Synonym mit ἔμπεδον und dem für den Hexameter unbrauchbaren ἐμπέδως und dem nachhomerischen ἐμπεδέως ist das suffixlose Adverb: wie χθές, ἅλις neben χθίζα, ἥλιθα nach §. 482, so neben ἔμπεδον

ἔμπης

fest und unzweifelhaft; ein Adverb, gleich einer Parenthese: τοῦτο ἔμπεδόν ἐστιν, also fast mit der Kraft einer Versicherungspartikel — wie *oppido*, worin ich die lateinische Form von ἐμπέδως oder von ἐπιπέδως erkenne. Diesen Sinn hat ἔμπης immer ganz am Anfang des Sazes. Il. XII, 327.

νῦν δ' — ἔμπης γὰρ Κῆρες ἐφεστᾶσιν θανάτοιο
μυρίαι, ἃς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ ὑπαλύξαι —
ἴομεν! ἠέ τῳ εὖχος ὀρέξομεν ἠέ τις ἡμῖν!

nach Schol. ὁμοίως πᾶσιν· ἔμφασιν δὲ ἔχει καὶ τὸ ἐφεστᾶσιν. Vielmehr so: ὡς γὰρ ἔμπεδον ἴσμεν· ἔμφασιν δὲ ἔχει τὸ μυρίαι. „Unläugbar bedroht der Tod in tausenderlei Gestalten den Menschen, „und ist in jeder derselben unvermeidlich.“ Diess ist das Motiv, mit dem Hector den Glaucus ermahnt, den Tod in der Schlacht nicht zu scheuen. Zwar will Heyne auch hier die Bedeutung dennoch erkennen: *etsi nunc mortem fugere vellemus, tamen multae aliae mortis viae quas omnes* (deutlicher *quarum ullam*) *effugere non licebit.* Allein meine Erklärung liegt näher: auch Il. V, 191. καί μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἀιδωνῆϊ προϊάψειν· ἔμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα, lässt es sich allenfalls durch dennoch übersezen, aber der Gedanke: *manifestum autem est, non esse a me domitum*, steht dem durch Diomeds Wiedererscheinen überraschten Pandarus noch besser an. Aber würde nicht jedenfalls προϊάψαι passender sein? — Dagegen will sich die Adversation gar nicht fügen in Od. XIX, 37. ἔμπης μοι τοῖχοι . . φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡςεὶ πυρὸς αἰθομένοιο, vgl. XVIII, 354. Mit diesem ἔμπης verwahrt sich Telemachus gegen den Verdacht

einer momentanen Augentäuschung. Od. XIX, 302. ἔμπης δέ τοι ὅρκια δώσω. Den gleichen Sinn der Versicherung hat es auch am Schluss des Sazes. Il. VII, 196. ἐπεὶ οὔτινα δείδιμεν ἔμπης, vgl. Od. XIV, 481. ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγωσέμεν ἔμπης, d. h. da ich fest glaubte, nicht zu frieren. Od. XV, 214. μάλα γὰρ κεχολώσεται ἔμπης, d. h. sicherlich.

Hieraus geht der adversative Gebrauch *tamen* ganz natürlich hervor; denn jeder Concessivsaz droht die Wahrheit des Hauptsazes zu erschüttern; das darauf folgende dennoch behauptet, dass diese troz der gemachten Concession doch noch fest und unerschüttert stehn bleibt. So in ἀλλ' ἔμπης aber dennoch. Od. XVI, 147. ἀλλ' ἔμπης μιν ἐάσομεν, vgl. XXIII, 83. XIV, 214. Il. VIII, 33, oder ἀλλὰ καὶ ἔμπης Il. II, 297, wo so zu interpungiren ist mit geringer Modification von §. 824.

τῷ οὐ νεμεσίζομ' Ἀχαιοὺς
ἀσχαλάαν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν· ἀλλὰ καὶ ἔμπης —
αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι! —
τλῆτε, φίλοι, καὶ μείνατ' ἐπὶ χρόνον.

Man könnte αἰσχρὸν γὰρ erwarten; so aber vertritt ein Ausruf die Stelle des Beweisgrundes. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung dennoch hervor, wenn eine Concessivpartikel περ oder καί vorangeht. Il. XIV, 1. Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης. IX, 518. χατέουσί περ ἔμπης, vgl. XV, 399. XVII, 229. Oder Il. XIV, 174. τοῦ (ἀμβροσίου ἐλαίου) καὶ κινυμένοιο Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ ἔμπης ἐς γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἵκετ' ἀυτμή, d. h. wenn das ambrosische Oel auch nur in eine leise Bewegung kömmt, so verbreitet es doch seinen Duft über alles, über Himmel und Erde.

Oft aber ist die Concession aus dem Zusammenhang zu ergänzen. Il. XIX, 308. δύντα δ' ἐς ἠέλιον μενέω καὶ τλήσομαι [ἀέκων περ] ἔμπης, vgl. Od. III, 209. XI, 351 und XXIV, 324. ἐκ γάρ τοι ἐρέω· μάλα δὲ χρὴ [ἀέκοντά περ] σπευδέμεν ἔμπης. Und Il. XXIV, 522. ἄλγεα δ' [ἀλγοῦντές περ] ἔμπης ἐκ θυμῷ κατακεῖσθαι ἐάσομεν. Od. V, 205. σὺ δὲ χαῖρε καὶ [ἀέκουσάν περ λείπων] ἔμπης.

Gewöhnlich glaubt man ἔμπης aus ἐν πᾶσι zusammengewachsen, wie nach Corai ad Isocr. p. 266 ἐγγύς aus ἐν γυίοις (vergl. Lob. Path. 143) und vergleicht bei dem allen, d. h. dennoch. Mit meiner Ansicht, dass ἔμπης ursprünglich asseverativer, und dann erst adversativer Natur war, ist diese Annahme nicht vereinbar.

2342. Das Gegentheil von ἔμπεδος könnte füglich ἄπεδος lauten; diese Form ist jedoch für den Begriff eben in Beschlag genommen; daher dient als Privativum ἀνα-πεδανός, ἀμπεδανός, oder wie ἤπειρος nach §. 608. 2055,

ἠπεδανός

schwächlich, hinfällig, οὐκ ἔχων ἔμπεδα γυῖα ποδῶν nach Il. XIII, 512, nicht als ἄπους, wie Schol. meint zu Il. VIII, 104. ἠπεδανὸς δέ νύ τοι θεράπων, βραδέες δέ τοι ἵπποι. Und Od. VIII, 311, ὃ μὲν καλός τε καὶ ἀρτίπος, αὐτὰρ ἔγωγε ἠπεδανὸς γενόμην. Eine gleiche Fortbildung eines privativen Adjectivs kenne ich nicht, aber ἀμενηνός von ἀμενής nach §. 147, ἀεικέλιος von ἀεικής nach §. 424 ist ziemlich unbestritten. Allenfalls liesse sich ἠπεδανός als eben eine solche, durch Metathese der Quantität alterirte, Fortbildung von ἀπεδής, ἀπεδηνός ansehn. Ehemals, so lange τὸ ἄπος die Ermüdung in Eur. Phoen. 858 noch fest stand, und μηκεδανός als altes Wort cursirte, schien mir ἄπος und ἠπεδανός zusammenzugehören. Jezt ist mit ἄπος die Hauptstüze verloren.

2343. Davon θειλόπεδον, vielmehr εἱλόπεδον nach §. 115. — *Ἰσόπεδον die Ebene Il. XIII, 142. — Διάπεδον, oder ζάπεδον· μέγα ἔδαφος Hes., oder

δάπεδον

der Fussboden. Il. IV, 2. χρυσέῳ ἐν δαπέδῳ. Od. XI, 420. δάπεδον δ' ἅπαν αἵματι θῦεν. Es ist ein sehr fester, durch Kunst festgeschlagener Boden, *pavimentum*, und dadurch von dem natürlichen πέδον, *solum*, unterschieden; doch nicht λιθόστρωτον, sondern wie κορδυβαλλῶδες πέδον bei Lucian. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. P. II. p. 17. Giessen 1857. Od. XI, 577. Τιτυὸν κείμενον ἐν δαπέδῳ, wozu Eust. bemerkt, dass man nicht an γῆν ὑπαίθριον, sondern an τὸ τοῦ δώματος ἐμβαδόν zu denken habe. Wenigstens dachte sich der Dichter (auch wenn der Vers nach Nitzsch interpolirt ist) einen festgeschlagenen Boden, der dem Tityus ein um so härteres Lager gab; sonst wäre der Beisaz unnüz. Aber unzulässig ist es in Od. XI, 597. αὖτις ἐπὶ δάπεδόνδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής, wie Aristoteles statt αὖτις ἔπειτα πέδονδε las. Dichotomisch lautet es δάπις der Teppich, wie ἐλεσπίς, κρηπίς, d. h. ἴλειον πέδον, κράσπεδον.

2344. Das Neutrum zu πέδη ist *pedum* der Hirtenstab, als Stüze. Wie nun der Stab schon im Räthsel des Oedipus ein künst-

[illegible] der natürlichen Stüze des Körpers ist, [illegible] Grundform *pedus* der Fuss. Diese Grund- [illegible] durch einfache Syncope in *peds, pes*; die [illegible] Vocal der Endung -ος an die Stelle des [illegible] nach Ahrens D. II, p. 175, Lob. Par. 86, [illegible]: die Jonier aber vereinigten den Vo- [illegible] Stammvocal: wie ῥάβδος, ῥώψ, so πέδος,

πούς

[illegible] Il. XXI, 247. ποσὶ κραιπνοῖσι πέ- [illegible] des Berges. Il. XX, 59. πόδες πολυ- [illegible] wie auch bei Ammian. M. XIV, 8 *imos* [illegible] — Zweitens: die Schote, das [illegible] mit dem man das Segel so stellt, [illegible] bei Senec. Benef. II, 34 und *pes in* [illegible] Zweifelhaft gilt diese Bedeutung Od. V, [illegible] πόδας τ' ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ. Aber [illegible] ἐνώμων verstand schon ein Theil [illegible] Rothe und Grashof S. 21 das Steuer- [illegible]. Allein Nitzsch weist überzeugend [illegible] Segelvorrichtung zu verstehn ist. [illegible] noch weiter damit begründen können, [illegible] der sich Odysseus unterzog, zwar nüz- [illegible] nothwendig war; dass er desshalb ohne [illegible] auch allenfalls einschlafen konnte, wie [illegible] als Steuermann aber hätte er sich diess [illegible]

[illegible] Ableitungen erscheint statt πούς auch die [illegible] Bekker in Il. XXIII, 164 aus den Scholl. πυρὴν [illegible] statt ἑκατόμποδον, wie in Pind. Isth. V, [illegible] 346 weist die Gleichberechtigung beider [illegible] ist nicht πέδον, sondern sachlich πούς [illegible] Stamm von πέδιος

πεζός

[illegible] Il. XIII, 385. πεζὸς πρόσθ' ἵππων. II, [illegible] XXIV, 438. ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων. [illegible] selbst πέζα, d. h. πεδία, ein arcadisches [illegible] πούς. Daher ἀργυρόπεζα Θέτις Il. I, 538 [illegible] der λευκώλενος Ἥρη. — Und τράπεζαν καλήν,

κυανόπεζαν ἐΰξοον Il. XI, 629, d. h. τετράπεζαν (wie ταρτημόριον· δίχαλκον Phot. für τεταρτημόριον), wovon κύνες τραπεζῆες die Luxushunde, als Tischgenossen ihrer Herrn, im Ggs. der Hofhunde und der wilden Hunde. Il. XXII, 69. Od. XVII, 309. Auch νηλίπεζοι· ἀνυπόδετοι Hes., d. h. νηλίποδες.

2346. Nicht nur das Latein assimilirt πεζόν zu *pessum*, in *pessum dare*, *pessum ire*, zu Boden werfen, gehen, sondern schon Homer in

πεσσοί

die Fussgänger, als die Figuren des Bretspiels, wie die Bauern des Schachs. Od. I, 107. πεσσοῖσι προπάροιθε θυράων θυμὸν ἔτερπον. „Welcher Art die homerische πεττεία gewesen sein möge, das er„rathen zu wollen, scheint mir eine Lächerlichkeit, da Homer selbst „nur den Namen ohne weitere Bezeichnung nennt." Becker Charicles Th. II, S. 300. N. Ausg. Dennoch wird folgende Combination gestattet sein. Anerkannt ist die πεττεία ein Verstandesspiel, ganz verschieden von dem Glücksspiel, den κύβοις, welche bei Homer noch nicht vorkommen, aber schon von Pindar u. a. bestimmt von den πεττοῖς unterschieden werden. Darum ist die Ableitung von πίπτειν πεσεῖν, dessen Begriff auf die Würfel passen würde, unwahrscheinlich. Ein ähnliches Verstandesspiel besassen die Römer in ihrem *lusus latrunculorum*. Diese *latrunculi* werden häufig als *milites vitrei*, *gemmei* bezeichnet. Diesem Begriff von *miles* entspricht πεζός. Demnach war die πεττεία ein Kriegsspiel, wie das Schach oder das Damenspiel, und die πεσσοί glichen den Bauern oder den Damensteinen.

2347. Ein Compositum von *pes*, mit ἴλλειν, εἴλειν, ähnlich wie ὅμιλος nach §. 445 ist äol. πέδιλλον, ionisch

πέδιλον

die Fussbekleidung, εἴλυμα ποδός, mehr Schuh als Sohle. Il. XXIV, 341. Oder wäre es ein Derivatum, und -ιλον eine todte Paragoge, wie Lob. Path. 120 annimmt? Jedenfalls ist πέδιλον ein Schuh, und keine blose Sohle ὑπόδημα. Od. XIV, 23. αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα, also wohl umschliessend. Der noch häufigere Ausdruck ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο beweist nichts dagegen. Und wie sollten blose Sohlen, die ja nicht sichtbar, mithin keiner Verzierung werth wären, καλὰ πέδιλα heissen, wie doch Il. II, 44 der Fall ist?

CLXXXI. Στῆθος.

2348. Von θάειν, θῆσαι (wofür Lob. Rh. 5 lieber θήσαιτο lesen möchte)· θρέψαι, θηλάσαι Hes., ahd. *taan*, goth. *daddjan* (reduplicirt), findet sich nur das Medium; bald deponential: **saugen**, Il. XXIV, 58. θήσατο μαζόν, oder **melken** Od. IV, 89. ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι. Bald causativ: **säugen**. H. Apoll. 123. Ἀπόλλωνα θήσατο μήτηρ. Davon die Composita

γαλαθηνός

milchsaugend. Od. IV, 336. XVII, 127. νεβροὶ γαλαθηνοί; nach Lob. Path. p. 193 von γαλαθής abgeleitet wie ἀμενηνός nach §. 147 von ἀμενής. Ferner εὐθηνός **wohlgesäugt, wohlgenährt**, Herodian. Epim. p. 175, wovon

εὐθηνεῖν

im Wohlstand sein. H. Hymn. XXX, 10. ἄρουρα φερέσβιος.. κτήνεσιν εὐθηνεῖ, wie Herodot II, 9. Ob neben diesem εὐθηνός nicht auch ein gleichfalls intensives ἀθηνός bestand, wie ἄγονον.. πολύγονον Hes. neben εὔγονον; und ἄσκιος, ἄξυλος neben εὔσκιος, εὔξυλος? Vgl. §. 2351.

2349. Von dem intensiven θαέθειν (wie φαέθων) stammt θαέθη, contr. θήθη oder τήθη, **Täte**, d. h. **Stute**, wenn Adelung Glauben verdient: „In einigen nieders. Gegenden heisst eine Stute „Täte, vermuthlich von dem alten *tada*, Mutter." Demnach ist τήθη eigentlich die **Amme**, wie τιθήνη, denn τήθας καὶ τὰς τροφοὺς ἐκάλουν Suid.; im Gebrauch aber meist die **Vaters- oder Mutterschwester**, wie auch *la tante* eben so leicht aus τήθη hervorgegangen sein kann, als aus *amita*; oder die **Grossmutter**, wie μαῖα. Davon das synonyme τηθίς und

Τηθύς

die **Mutter-Erde**. Il. XIV. 201. Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν, wozu Schol. τὴν γῆν φησιν, οἱονεὶ τιθήνην τινὰ οὖσαν καὶ τροφὸν πάντων. Und Τηθύς· ἡ γῆ Hes. Nach Hes. Th. 361. 368 Tochter der Γαῖα und Mutter der Flüsse.

2350. Von θαέθειν stammt eben so auch τῆθος

τήθεα

angeblich: die **Austern**. Il. XVI, 747. πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν. Schol. D. εἶδος ὀστρέων· οἱ δὲ ἁπλῶς ὄστρεα.

Und Hesych. τήθεα· τὰ ἄρρυγα (corrupt)· ἢ ὄστρεα. Also jedenfalls Verschiedenheit der Meinung schon bei den Alten. Aber während die Austern als Leckerbissen galten, nennt Alciphr. III, 49 die τήθεα als die elendeste Kost, die nur gegen den Hungertod schüzt: ἀνάγκη με σκάνδικας ἐσθίειν ἢ τήθεα ἢ πόας ἀναλέγειν. Und auf die Werthlosigkeit der τήθεα scheint selbst das πολλοὺς ἂν κορέσειεν hinzuweisen. Ausserdem hat auch die Auster (ὄστρεον von στερεός nach §. 1028) mit dem Begriff des Saugens oder Säugens durchaus nichts zu schaffen, hat auch keine Aehnlichkeit mit dem στῆθος. Aber die heutige Zoologie kennt unter dem Namen „Tethys oder Thetis eine Art von Schnecken, „welche an der Unterseite des Körpers eine längliche Scheibe hat, „mit der sie sich an den Steinen oder Pflanzen im Meer festhält. „Der Mund steht auf einer Art Warze, welche mehr oder weniger „herausgestülpt oder eingezogen werden kann. Leztere lässt sich „mit der Papille einer menschlichen Brust vergleichen" nach der Belehrung meines verehrten Collegen Will.

Von dem redupl. τιθαίνειν, τιθήνατο Lucian. Tragoed. 93 stammt

τιθήνη

die Amme, synonym mit τήθη. Il. VI, 132. μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας. Aus ähnlicher Verbalform muss auch Ἀτθίς stammen, wogegen das synonyme Ἀττική eine Assimilation von ἀκτική ist nach §. 1002. Aber τίτθη bei Aristophanes weiss ich nur so zu erklären, dass das apocopirte Suffix -ήνη durch Reduplication des radicalen Auslauts ersezt ist, wie in *mamma* aus *mamilla* von ἀμέλγειν, und *offa* aus *ofella*.

2351. Aus θηνίον· γάλα Hes. lässt sich auf eine Verbalform θαίνειν ἀναθαίνειν schliessen. Aus diesem Compositum, verkürzt ἀθαίνειν, geht eben so, wie τιθήνη aus τιθαίνειν hervor

Ἀθῆναι

Il. II, 546. Od. III, 307. XI, 323, immer pluralisch, ausser Od. VII, 80. ἐς εὐρυάγυιαν Ἀθήνην. Ob als ein fruchtbares Stück Land, wie Εὐθηναί in Karien? Oder wurden die Hügel der Stadt mit Säugebrüsten verglichen, wie auch von Pindar mit μαστοῖς? Wahrscheinlicher ist mir jedenfalls, wenn auch im Gegensaz der meisten mir bekannten Ansichten, das eine, dass nicht die Stadt ihren Namen von der Landesgöttin Athene, sondern diese ihren

Namen erst von der Stadt empfing; dass mithin ihr ursprünglicher Name Παλλὰς Ἀθηναίη, die athenische Lanzenschwingerin, war, Il. I, 200, wie Ἥρη Ἀργείη. Dieses Epitheton wurde wie Κύπρις zu einem so entschiedenen Eigennamen der Gottheit, dass aus Respect vor dessen Heiligkeit, wie Damm bemerkt, die sterbliche Athenerin niemals γυνὴ Ἀθηναία genannt wurde, wie ἀνὴρ Ἀθηναῖος, sondern immer γυνὴ Ἀττική. Wie die Athener den Namen in Ἀθηνᾶ verkürzten, so die Epiker in Ἀθήνη nach Analogie von Πηνελόπεια Πηνελόπη, Κυθήρεια Κυθήρη. Und die Παλληνὶς Ἀθηνᾶ Eur. Heracl. 849 unterscheidet sich von Παλλὰς Ἀθηναίη nur dadurch, dass in lezterem Namen Παλλάς, in ersterem Ἀθηνᾶ als Substantiv gilt.

Die Versuche den Namen der Göttin zu erklären s. bei Lucas Qu. Lexill. p. 135, welchen beizufügen Lob. Rh. 300. *Nomina urbium Ἀθῆναι et Ἀνθήνη fortasse idem significant, Florentiam vel Floram*; vgl. Path. 136.

2352. Was θηλή bei Thieren, heisst bei Menschen durch Zutritt der Prothese σ, d. h. διά,

στῆθος

die fleischige Brust, im Unterschied vom knöchernen Brustkasten, στέρνον von στερεόν; eigentlich die säugende Mutterbrust, welche die μαστούς, *mamillas*, die Brüste, und mit diesen die μαζούς, μαστῶν θηλὰς, *papillas*, die Zizen in sich begreift; im Gebrauch aber sowohl die weibliche Brust, mag sie säugen oder nicht, wie Il. III, 397. Ἀφροδίτης . . περικαλλέα δειρὴν στήθεά θ' ἱμερόεντα, vgl. XIX, 285. XVIII, 51, als auch die dieser *localiter* entsprechende männliche Brust. Il. V, 41. διὰ δὲ στήθεσφιν ἔλασσεν.

Davon benannt sind zunächst, wie *sumen* von *sugere*, θηλαί (d. h. θααλαί, wie δῆλος von δαῆναι) die Zizen oder Brustwarzen; davon weiter

θῆλυς

befeuchtend, ὥςπερ θηλαῖς. Od. V, 467. μή μ' ἄμυδις στίβη τε κακὴ καὶ θῆλυς ἐέρση . . δαμάσῃ ganz wie στιλπναί und μυδαλέαι ἐέρσαι Il. XIV, 351 und XI, 53, und τεθαλυῖα ἐέρσῃ Od. XIII, 245, ein blos malerisches Beiwort, ohne Bezug weder auf seine Kälte, noch seine Fruchtbarkeit. Meistens: weiblich, θηλὰς ἔχουσα. Il. XIX, 97. Ἥρη θῆλυς ἐοῦσα, vgl. XXIII, 409, und V, 269. θηλείας ἵππους. Und Od. VI, 122. θῆλυς ἀυτή. — Gleichbedeutend, so

wie ἀγρότερος mit ἄγριος, ist θηλύτεραι θεαί und γυναῖκες Od. VIII, 324, und Il. VIII, 520. Od. XI, 386. XV, 422. So bildet θῆλυς, θηλύτερος, *foemineus* den Gegensaz von ἄρρην, *masculus*, dagegen γυνή, γυναικεῖος *muliebris* den von ἀνήρ, ἀνδρεῖος *virilis*; vgl. Lob. Path. 25. 26. Wer aber θηλή θῆλυς lieber von τέθηλα θάλλω ableitet, der erkläre es wenigstens nicht durch blühend θαλερός, als bezeichne θηλύτεραι die Frauen als das zarte, schön'e Geschlecht. Das wäre eine Art romantischer Anschauungsweise! Der Sinn bleibt vielmehr derselbe, denn θήλαντο· ἐθήλασαν Hes., glaublich genug, da θάλλειν mit θῆσθαι stamm- und sinnverwandt ist.

CLXXXII. Περίσκεπτος.

2353. Homonym mit *cavere* und schauen, scheuen, und dem nachhomerischen σκευή ist σκέπειν schüzen; περίσκεπε Mosch. II, 61. Lucian. Tim. 21. Piscat. 29 durch Verhärtung des υ, wie in ἀγάπη von ἀγανὸς ἀγᾶσθαι nach §. 71. Denn schüzen ist eben so ein Intensiv von schauen, scheuen, wie hüten und κεύθειν von *cavere*. Davon σκέπη oder σκέψ — falls σκέπα μαιόμενοι Hes. Opp. 532 nicht bloser Metaplasmus ist, wie κρόκα, oder apocopirter Plural für σκέπαα, wie γέρα — und

σκεπᾶν

schüzen. Od. XIII, 99. ἀκταὶ ἀπορρῶγες . . αἵ τ' ἀνέμων σκεπόωσι δυςαήων μέγα κῦμα ἔκτοθεν, wo ἀνέμων δυςαήων als genit. absol. zu fassen ist, wie Il. II, 397. παντοίων ἀνέμων, näml. ἀέντων.

Darneben σκεπάζεσθαι (wovon σκέπας ἀνέμοιο der Schuz Od. V, 443), oder, syncopirt wie κοπάζειν in κόπτειν, so

σκέπτεσθαι

intransitiv: schauen. Od. XII, 247. σκεψάμενος ἐς νῆα θοήν, vgl. Il. XVII, 652. Transitiv: beachten. Il. XVI, 361. σκέπτετ' ὀιστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων, *quasi circumspexit et cavit*, nach Lehrs Ar. 150. Dieses Verbum und nicht *captare* liegt im lat. *disceptare*, διασκέπτεσθαι. Dagegen ist *specere* spähen, und *spectare* spechten bei Stalder, keine Metathese von σκέπειν σκέπτεσθαι, obgleich die Bedeutungen sich vollkommen decken, sondern gehört wie *spica* und spiz zu dem Stamm πικρός und *pungere*.

2354. Davon ἀνεμοσκεπής vor dem Wind schüzend Il. XVI, 224, und περισκεπής, oder homerisch

περίσκεπτος

rings geschüzt. Od. I, 426. ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος αὐλῆς ὑψηλὸς δέδμητο, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ, wo ganz irrig Schol. E. ὑψηλῷ ὅθεν ἐστὶ περισκέψασθαι· ἢ πανταχόθεν ὁρωμένῳ, τῷ φανερωτάτῳ. Wäre diese Erklärung richtig, so enthielte Od. X, 211 eine offenbare *contradictio in adjecto*: εὗρον δ' ἐν βήσσῃσι τετυγμένα δώματα Κίρκης ξεστοῖσιν λάεσσι, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Vielmehr lag Circes Wohnung in einem engen Thal und war so vor Wind und Sonnenglut geschüzt. Vgl. XIV, 6.

2355. Vom Perf. ἔσκοπα stammt

σκοπός

activ: der Späher. Il. X, 324. οὐχ ἅλιος σκοπὸς ἔσσομαι. Auch v. 38. ἤ τιν' ἑταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἐπίσκοπον ist zu emendiren: Τρώεσσιν ἔπι σκοπόν; denn ἐπίσκοπος bedeutet nur den Aufseher. Auch nennt Demeter den Sonnengott H. Cer. 62 mit Recht θεῶν σκοπὸν ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν, wie Il. III, 277 Ἠέλιος ὃς πάνθ' ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις. — Passiv: das Ziel, auf das man sehn muss. Od. XXII, 6. νῦν αὖτε σκοπὸν ἄλλον, ὃν οὔπω τις βάλεν ἀνήρ, εἴσομαι εἴ κε τύχοιμι. Und XI, 344. οὐ μὰν ἡμιν ἀπὸ σκοποῦ οὐδ' ἀπὸ δόξης μυθεῖται βασίλεια περίφρων.

2356. Das Comp. ἐπισκοπός, oder nach Aristarch ἐπίσκοπος der Aufseher (Lehrs Ar. 310) steht unangefochten nur Il. XXII, 255. θεοὶ . . μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἁρμονιάων. In Od. VIII, 163

φόρτου τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος εἰσιν ὁδαίων
κερδέων θ' ἁρπαλέων

lasen andere ἐπίστροφος, wie Od. I, 177. ἐπίστροφος ἀνθρώπων, und Aesch. Ag. 388. τὸν ἐπίστροφον τούτων. Darüber Nauck Arist. 50. „*Hanc lectionem et sententia loci flagitat, et confirmat Apoll. L. H.* p. 291. ἐπίστροφος, ἐπιστρεπτικός· οἷον ἐπιμελής, *ubi scripserim:* ἐπιμελητής, οἷον ἐπιστρεπτικός. *Vulgo* ἐπίσκοπος *quod h. l. ineptum.*“ Allerdings passt ἐπίσκοπος höchstens zu ὁδαίων, aber nicht zu κερδέων. Derselbe Gelehrte entfernt mit gleichem Recht und Tact ἐπίσκοπος, was einen Späher nicht bezeichnen kann, auch Il. X, 38 durch die Verbesserung ἤ τιν' ἑταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἔπι σκοπόν, und eben so v. 342. ἔρχεαι . . νηυσὶν ἔπι σκοπός.

2357. Ferner σκοπιή die Warte, als Ort. Od. IV, 524. τὸν δ' ἄρ' ἀπὸ σκοπιῆς εἶδε σκοπός, vgl. Il. V, 771. Und die zur Hochwacht geeigneten Bergspizen im Ggs. der Niederungen. Il. VIII, 557. ἐκ δ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαί, vgl. Il. XX, 137. Od. X, 97. — Dann die Wacht, als Zustand. Od. VIII, 302. Ἠέλιος γάρ οἱ σκοπιὴν ἔχε.

Davon σκοπιάζειν spähen. Il. XIV, 58. μάλα περ σκοπιάζων. Eben so intransitiv ist Il. X, 40. ἄνδρας δυςμενέας σκοπιάζεμεν οἶος ἐπελθών gemeint, denn ἄνδρας hängt von ἐπελθών ab, wie Od. X, 31. Ferner εὔσκοπος ἰοχέαιρα Od. XI, 198, d. h. scharfsichtig, physisch, wie es der Jägerin ziemt; und Ἀργειφόντης Od. I, 38, d. h. vorsichtig, geistig, wie es dem διάκτορος nach §. 51 ziemt. So bezeichnet Il. XXIV, 157. οὔτ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων nur die momentane Unbedachtheit, ganz verschieden von der habituellen Geistesschwäche ἀφροσύνη, und der ethischen Frevelhaftigkeit, ἀλιτημοσύνη.

2358. Der Begriff der Wacht tritt in den Hintergrund in

σκόπελος

der Fels am Meer, dessen κορυφή Il. V, 770 als σκοπιά dient. Il. II, 396. προβλῆτι σκοπέλῳ; ein Vorsprung, wie jener προβλής in Soph. Ph. 1455, auf welchem Philoktet zu spähen pflegte, ob kein Schiff ihm Rettung brächte, und dabei von dem Staubregen der Wellen am Haar bis auf die Haut, ἐνδόμυχον, durchnässt wurde. Denn ich halte an der Conjectur προβλής θ' οὗ fest, und beziehe οὗ auf προβλής. Nie aber ist bei Homer σκόπελος weder die Klippe im Meer, wie *scopulus*, noch die Spize eines Felsens oder Berges, wie σκοπιή; sonst könnte nicht Od. II, 73 σκόπελος ὀξείῃ κορυφῇ an den Himmel reichen, noch v. 80 die Höhle der Scylla μέσσῳ ἐν σκοπέλῳ sein.

2359. Von σκοπός das Ziel, stammt σκώπτειν spotten, syncopirt aus σκοπάζειν, zur Zielscheibe machen, wie ein τοξότης ἐπίσκοπος, wie auch das sinnverwandte ἴαμβος der Spottvers von ἰάψαι gebildet ist. Dazu das Nomen σκώψ· εἶδος ὀρχήσεως Hes. und σκώπευμα· σχῆμα σατυρικὸν, ὡς καὶ ὁ σκωπός· οὕτως Αἰσχύλος. Phot. Von diesen Wörtern und deren Stamm ganz unabhängig ist das Homonymum

σκώψ

die Nachteule, in Od. V, 66. ἔνθα δέ τ' ὄρνιθες τανυσίπτεροι

ἐυνάζοντο, σκῶπες τ' ἴρηκές τε τανύγλωσσοί τε κορῶναι εἰνάλιαι, oder nach andern die Dohle, κολοιός nach Hes. Denn weder das Spähen, σκέψις, noch das Spotten, σκῶψις, ist ein Characteristicum dieser Vögel. Es ist vielmehr identisch mit Schufut, d. h. Schuhu, Uhu bei Adelung, frz. *chouette*. Der reine Stamm liegt in κυβήναις· γλαυξί Hes., dann in κόμβα· κορώνη. Πολυρρήνιοι Hes. und in den Reduplicationen *cū-cŭbare* im Carm. Philom. 41. *Noctua lucifuga cucubat in tenebris*, in κω-κύειν, und in Kauz, altfrk. *chauch*. Andere schrieben bei Homer κῶπας, wie auch Hesych. γώπας· κολοιούς als macedonisch anführt. Vgl. Lob. Path. I, 124.

CLXXXIII. Παιπαλόεις.

2360. Πάλη nennt Hippokrates das Mehl (d. h. den ausgebreiteten breitgedrückten Inhalt der Fruchtkörner), und Pherecrates die Asche: ἀνέπλησα τὠφθαλμὼ πάλης. Es ist der Stamm von *pallidus* und fahl, ags. *fealu*, und wohl auch von

παλαιός

alt, eigentlich aschfarbig; wegen des gebleichten Haares, oder der fahlen Gesichtsfarbe. Diese Urbedeutung der Farbe war nicht völlig verloschen, wenn Homer Od. XIII, 431 παλαιοῦ γέροντος, und XIX, 346. γρηῦς ἔστι παλαιή verband. — Davon πάλαι, sowohl *jampridem*, schon vor langer Zeit. Il. XXI, 432. δὴ πάλαι ἄμμες ἐπαυσάμεθα πτολέμοιο. Od. XX, 222. καί κεν δὴ πάλαι ἄλλον ... ἐξικόμην φεύγων; als *jamdiu*, schon seit langer Zeit. Od. XIX, 282. καί κεν πάλαι ἐνθάδ' Ὀδυσσεὺς ἤην. Zweifelhaft ist Il. IV, 310. ὡς ὁ γέρων [Νέστωρ] ὤτρυνε πάλαι πολέμων εὖ εἰδώς, ob: schon lange und jezt noch (wenn gleich nicht mehr in der Praxis), *dudum peritus* nach Heyne; oder: ehemals, aber jezt nicht mehr (wenigstens nicht mehr in der Praxis) *olim peritus*. Das leztere ist natürlicher.

2361. Παλαιός, in den Dialecten auch παλαός, παληός, παλανός, ist wohl eine blose Nebenform auch von πελιός, πελλός (vgl. Meineke Com. P. III, 431), πελιδνός und

πολιός

grau, woraus *pullus* entstanden, wie *squilla* aus σκύλια. Il. IX, 366.

πολιὸς σίδηρος. XXII, 74. πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον. Il. X, 334. ἕσσατο δ' ἔκτοσθεν ῥινὸν πολιοῖο λύκοιο, mit der Variante πελιοῖο, welche Schneidewin Conject. p. 98 vorzieht. Wie kamen aber die Scholl. zu der Erklärung durch λευκοῦ? Dagegen Ἀριστοφάνης τεφρώδους φησί· λέγει γὰρ μὴ εἶναι λύκον λευκόν. Nauck Arist. 223. Davon μεσαιπόλιος Ἰδομενεύς Il. XIII, 361 halbgrau, wie μεσόλευκος, ἡμίλευκος.

2362. Von der Reduplication durch παιπάλη das Mehl (Aristoph. Nubb. 262) stammt

παιπαλόεις

voll Staubes, nach der Aehnlichkeit des Staubes mit dem Mehl. Il. XII, 168. ὁδῷ ἔπι παιπαλοέσσῃ. Und XVII, 743. κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν; denn Sommers ist πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους Il. XIII, 335. Und als Beiwort von Imbros, Samos, Ithaca, Chios, hat es den Character eines *epitheton ornans*, in sofern der staubige Weg ein Zeichen der Frequenz eines regen Verkehres und einer starken Bevölkerung ist, wie εὖ ναιετάων. Man vergleiche nur unsere staubigen Chausseen mit den weit festeren Vicinal- und anderen Wegen! Staubreich sind auch die Berge Il. XIII, 17 und die Bergspize, σκοπιή. Od. X, 97, βῆσσαι ὀρέων παιπαλόεσσαι Hes. Th. 860, oder sofern der Staub belästigt, δυςπαίπαλοι Archiloch. Fr. 91. Schn., oder δυςοδοπαίπαλα Aesch. Eum. 387, was meist durch τραχύς erklärt wird. Und wenn in Callim. Dian. 197 die Nymphe ἐφοίτα παίπαλά τε κρημνούς τε, so scheinen mehr ebene und darum staubige Wege, im Gegesaz der steilen gemeint, als τόποι τραχεῖς, wie Schol. sagt.

Die cephallenische Stadt Πάλη nennt Polyb. V, 5, 10 Παλοῦς, Παλοῦντα, die Staubstadt, wie Ἀμαθοῦς die Sandstadt. Ganz anders freilich G. Hermann zu H. Apoll. 39. παιπαλόεις *obscuri significatus vocabulum quum sit a* πάλλειν *deductum, quod est crispare torquere, videtur tortuosum significare.* Eben so vor ihm: τινές· σκολιάν Hes., und nach ihm Lucas Progr. Bonnae 1841. p. 2, welcher ἀταρπός von τρέπειν vergleicht. Und allerdings ist dies ein passendes Beiwort zu ὁδός; aber desto weniger zu σκοπιή.

2363. Zugleich war jedoch παιπάλη, παιπάλημα eben so wie ἄλημα und τρῖμμα auch das Symbol der geistigen Feinheit oder Durchtriebenheit; Aristoph. Nubb. 260. Avv. 430. Soph. Aj. 381; und schon bei Homer in

πολυπαίπαλος

sehr verschmizt, πολύμητις, oder πολλὰ παιπαλήματα εἰδώς. Od. XV, 419. Φοίνικες πολυπαίπαλοι, synonym mit ἐπίτριπτος in Soph. Aj. 106. Auch diess erklärt Lucas a. a. O. S. 6 durch *tortuosus* im Sinn von πολύτροπος H. Merc. 13. 439, mit Vergleichung von σκολιαὶ δίκαι, ἀγκυλομήτης und λοξός. Der Sinn bleibt derselbe und stimmt zu Homers sonstiger Ansicht von den Phöniciern; sie sind τρῶκται ἀπατήλια εἰδότες und πολυίδριες.

2364. Das Stäubchen ist von dem Felsblock nur der Grösse nach verschieden; in der Mitte beider liegt der Stein und das Sandkorn; *saxum* ist die lat. Form von ψηκτόν, das Zerriebene. Eben so ist auch Fels, ahd. *filisa*, franz. *falaise*, vielleicht auch πέλα, πέλλα, φελλός der Stein, mit πάλη παιπάλη verwandt, und

σπιλάς

die Klippe. Od. V, 401. δοῦπον ἄκουσε ποτὶ σπιλάδεσσι θαλάσσης, vgl. vs. 405. ἀλλ' ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. Mit σπιλάς bezeichnet daher Theophr. C. Pl. II, 4, 4 und Soph. Fr. 678 den Kies, *glarea*, nicht wie Rosts WB. angibt, die Thonerde.

2365. Der Begriff des Ausbreitens liegt wie in *plānus*, d. h. *pălanus* und dessen Adv. *palan*, abgeschwächt *palam*, so auch in πέλμα die Fusssohle, wie *planta*, und in

παλάμη

die flache oder die innere Hand, *palma*, *ad palpandum apta*, eigentlich das Gegentheil von πυγμή, *ad pungendum apta*. Od. I, 104. παλάμῃ δ' ἔχε χάλκεον ἔγχος. Il. VIII, 111. δόρυ μαίνεται ἐν παλάμῃσιν. Sie ist gleich χείρ und *manus* das Sinnbild bald der Kraft (wie der deutsche Arm), bald der Geschicklichkeit; während die deutsche Hand ein Symbol nur der Geschicklichkeit ist, wie in Handgriff und handlich; Il. V, 558. ἀνδρῶν ἐν παλάμῃσι κατέκταθεν.

Deutlicher als bei Homer bedeutet παλάμαι die Künste, d. h. künstlichen Mittel und Wege, bei Pind. I, 48. εὑρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν, und Soph. Phil. 176. ὦ παλάμαι θεῶν, nach Matthiäs Conjectur statt θνητῶν. Davon ἀπάλαμος ungeschickt, *iners*.

Hes. Opp. 20. Ἔρις ἣ ἀμείνων . . καὶ ἀπάλαμόν περ ὅμως ἐπὶ ἔργον ἐγείρει. Aehnlich Pind. Ol. 1, 91. Τάνταλος ἔχει . . ἀπάλαμον βίον, aus welchem keine Handlichkeit hilft. Fast denselben Sinn hat

ἀπάλαμνος

rathlos. Il. V, 597. ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ἀνὴρ ἀπάλαμνος ἰὼν πολέος πεδίοιο στήῃ ἐπ᾽ ὠκυρόῳ ποταμῷ. Es ist mit dem Prädicat στήῃ zu verbinden im Sinn von ἀπορῶν, ἀμηχανῶν, nicht wie Apoll. Lex. thut mit ἀνήρ, im Sinn von ἄπειρος, ἄπορος.

Das hinzugetretene ν ist entweder eine Fortbildung, wie in δίδυμνος, νώνυμνος, oder nachträglicher Ersaz des dem ἀν- priv. entzogenen ν wie in ἀστεμφής, d. h. ἀναστεφής.

2366. Um etwas mit einem trockenen Stoff zu bestreuen, oder mit einem nassen zu besprüzen, muss derselbe ausgebreitet werden. Daher

παλύνειν

ausstreuen. O. XIV, 77. ὁ δ᾽ ἄλφιτα λευκὰ πάλυνεν. Und bestreuen, mit oder wie mit πάλῃ. Il. X, 7. χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας. Und beides zugleich Il. XVIII, 560. αἱ δὲ γυναῖκες δεῖπνον ἐρίθοισιν λεύκ᾽ ἄλφιτα πολλὰ πάλυνον. — Und

παλάσσειν

besprüzen. Od. XIII, 395. καί τιν᾽ ὀίω αἵματί τ᾽ ἐγκεφάλῳ τε παλαξέμεν ἄσπετον οὖδας. Und Il. XI, 98. ἐγκέφαλος δέ οἱ ἔνδον ἅπας πεπάλακτο, vgl. XX, 400, nämlich αἵματι nach d. Schol. Natürlich und richtig. Aber wenn die Scholl. das Plusquamperf. πεπάλακτο einfach durch die Imperfecta διεβρέχετο, ἐφύρετο, ἐμολύνετο und παλάσσετο Il. V, 100. XX, 503 erklären: so fragt sichs: *quo jure?* ob ohne weiteres dieses Tempus in die Erzählung einrücken könne? Heynes ausführliche Erklärung macht wenig klar; Bothe übersezt *concussus est*, ganz willkührlich. Der Hauptgedanke, wie er vollständig ausgedrückt ist Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς αἱματόεις, vgl. Od. IX, 290. XIII, 395 wird hier nur angedeutet durch einen Nebengedanken. Vollständig: ἐγκέφαλος δέ οἱ, ἔνδον ἅπας πεπαλαγμένος αἵματι, ἐξέρρεε. Auch Callim. Del. 78. ἐπεὶ πεπάλακτο κεραυνῷ bezieht sich auf die dunklen Flecken, die der vom Bliz getroffene Körper behält.

CLXXXIV. *Δυσπαλίζειν.*

2367. Wie die Sprache oft eine **Bewegung nach vorn** als eine materielle **Verlängerung** des bewegten Gegenstands darstellt und umgekehrt; in *τιναίνεσθαι* nach §. 213 und *ἐλαύνειν τάφρον* §. 494, eben so betrachtet sie eine **Bewegung hin und her** als eine **Ausbreitung**, bald als eine **Entfaltung**, bald als eine **Zerstreuung**. Diess soll ein bloser **Versuch** sein, *πάλη* das **Mehl**, §. 2360, als einerlei **Wort**, und nicht blos als einerlei **Laut** darzustellen, kurz es in **begriffliche** Verwandtschaft zu bringen mit

πάλη

das **Ringen**, schweizerisch auch **Schwingen**. Od. VIII, 206. *ἢ πὺξ ἠὲ πάλῃ ἢ καὶ ποσίν*, vgl. Il. XXIII, 635. Davon *παλαίσεις* Il. XXIII, 621, sinnverwandt mit *πελεμίζειν*. — *Παλαιστής* der **Ringer**, Schwinger Od. VIII, 246. — *Παλαισμοσύνη*, nach Aristarch *παλαιμοσύνη* (wie *παλαιμονεῖν* Pind. Pyth. II, 112), die **Ringkunst**. Il. XXIII, 701. „*Non facile explicatu, quid causae sit cur πάλαισμα dicatur ut πταῖσμα, παλαίμων vero ut δαίμων.*“ Lob. Parall. 452.

2368. Davon *παλάζειν πεπαλάσθαι* oder *πεπαλάχθαι*; als Präsens

πάλλειν

schwingen. Il. III, 19. *δόρυ*. III, 316. Auch VI, 474. *υἱὸν ἐπεὶ κύσε πῆλέ τε χερσίν* denk' ich mir eine **kräftigere** Weise väterlicher Liebkosung als das Vossische: **er wiegt es sanft in den Armen**. Das wäre *ἐν ἀγκοίνῃσιν*, nicht *ἐν χερσίν*. Vielmehr **schwenkte** er den Knaben **auf und nieder**, hin und her, dass dieser zu fliegen meinte; nach Schol. *διεκίνησεν εἰς τὸν ἀέρα· ὧδε καὶ ἐκεῖ.* Auch Il. V, 304. *ὁ δέ μιν* (*λίθον*) *ῥέα πάλλε καὶ οἶος* bedeutet es nicht wirklich **werfen**, sondern nur **schwenken**, um zu werfen. Und medial: **schwanken**. XV, 645.

στρεφθεὶς γὰρ μετόπισθεν ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλτο·
τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηνεκέ', ἕρκος ἀκόντων·
τῇ ὅγ' ἐνὶ βλαφθεὶς πέσεν ὕπτιος.

„Periphetes blieb, indem er sich rasch umdrehte, an dem nach „innen etwas vorstehenden Rand und Reif seines langen Schildes „mit dem Fuss hangen, strauchelte, und **balancirte** (*πάλτο*), um „sich aufrecht zu halten, aber fiel endlich doch rückwärts zu Boden.“

Heyne übersezt es treffend durch *succussus est, lababat.* Jedoch ist *ἐν ἄντυγι* nicht mit *πάλτο* zu verbinden, wie auch Spitzner Exc. XVI, p. LVI thut, sondern mit dem folgenden *βλαφθείς*, von welchem es durch einen Relativsaz getrennt ist. Die regelrechte Structur wäre: *ἐν ἀσπίδος ἄντυγι, ἣν φορέεσκε [ἐμφὺς καὶ οὔτα] βλαφθεὶς πάλτο καὶ πέσεν ὕπτιος.* Als ein Schwanken ist auch das Herzklopfen gedacht; Il. XXII, 461. *μεγάροιο διέσσυτο . . παλλομένη κραδίην.*

2369. Eine besondere Rolle spielt *πάλλειν* bei dem Act des Loosens. In Il. III, 316

κλήρους ἐν κυνέῃ χαλκήρεϊ πάλλον ἑλόντες

ziehen Bothe und Dübner das minder beglaubigte *βάλλον* vor, nach Il. VII, 176. *ἐν δ' ἔβαλον κυνέῃ*, vgl. v. 187. XXIII, 352. Mit Recht. Denn Bothes Gründe: dass der Act des *ἐμβαλεῖν* zwischen *ἑλόντες* und *ἔπαλλον* nothwendig zu ergänzen ist, und dass die Ueberspringung dieses Factums der epischen Darstellungsweise widerspricht; dann, dass dafür der Act des *πάλλειν* unnöthiger Weise zweimal erwähnt wird, sind gewichtig genug. Man könnte freilich einwenden, dass sich jenes *ἔμβαλον* von selbst verstehe, dann, dass Hector mit Odysseus gemeinsam die Loose schüttelte, nur um sie unter einander zu mischen, Hector allein aber v. 324 sie schüttelte, um eins herausspringen zu lassen; allein — *haeret tamen aliquid.* Allenfalls liesse sich auch das Imperfect *βάλλον* bei einem einmaligen und so momentanen Act anfechten; aber das wiegt leichter; denn auch für *ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός* Il. X, 372 verlangt die strenge Grammatik *ἥμαρτε*, wie Il. IV, 491. Od. VI, 116. — Dieses Schütteln der Loose geschah durch dritte, Unbetheiligte; die Handlung der Parteien selbst heisst *πάλλεσθαι*, als causatives Medium: den Loostopf schütteln lassen, d. h. um etwas losen. So Il. XXIV, 400. *τῶν μετὰ παλλόμενος κλήρῳ λάχον ἐνθάδ' ἕπεσθαι.* Und Il. XV, 191. *ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεὶ παλλομένων*, ist *ἡμῶν* zu ergänzen, nicht wie Heyne wollte, *τῶν πάλων.* Dazu als Perfect *πεπαλάσθαι* nach Aristarch und Herodian. Il. VII, 171. *κλήρῳ πεπάλασθε*, und Od. IX, 330. *κλήρῳ πεπαλάσθαι ἄνωγον*, wo man vor Bekker *πεπάλαχθε, πεπαλάχθαι* las. Beide Formen weisen auf *παλάζειν* oder *παλάσσειν* neben *πάλλειν* hin.

2370. Dass *ἀνέπαλτο* (syncopirt aus *ἀν-επ-ήλατο* Mosch. II, 109,

wie ἄλτο aus ἥλατο) der Aorist von ἀνα-πάλλεσθαι, und nicht von ἀνεφ-ἄλλεσθαι ist, hat Spitzner im Exc. XVI überzeugend dargethan. Wenn Apoll. Rh. II, 825 durch seine Formation ἀνεπαλμένος die entgegengesezte Ansicht verräth, so hätte ihn Il. XXIII, 694 eines andern belehren können: ὡς δ' ὑπὸ φρικὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς . . ὣς πληγεὶς ἀνέπαλτο. Von ἀναπῆλαι oder πέπηλα stammt, wie ἀναθηλεῖν von τέθηλα,

ἀναπηλεῖν

aufspringen, wie *exsultare*. H. Merc. 41. ἔνθ' ἀναπηλήσας . . αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεσκῴοιο χελώνης. Das erste, was Hermes thut, als er seinen Fund glücklich heimgebracht hat, ist ein kindischer Freudensprung. Wer das ἅπαξ εἰρημένον scheut, dürfte im gleichen Sinn ἀναπηδήσας emendiren, jedenfalls zulässiger, als es durch *in dorsum conjiciens* erklären.

2371. Von dem Intensiv παλλάζειν stammt

Παλλάς

die Schwingerin, des Speers und der Aegis. „Nie nennt Homer „die Göttin Παλλάς ohne Zusaz von Ἀθήνη“ bemerkt O. Müller Kl. Schr. I, 134, wie sie bei ihm auch wohl nie ohne Speer und Schild erscheint. Diese Παλλάς und jene Παλληνὶς Ἀθήνη bei Marathon (Herodot. I, 62) sind nicht verschiedner als Ἑλλάς und Ἑλληνὶς γῆ. Vgl. §. 2351. Der Stamm ist παλλαίνειν, wovon auch der attische Heros Πάλλας und seine Παλλαντίδαι benannt sind. Und Philippus in Anth. Pal. VI, 247 ruft die Pallas als φιλέριθε κόρη Παλλαντιάς an.

2372. Da der Helm häufig als Loostopf benüzt wurde, so erklärt sich, wie ψήληξ nach §. 292 von ψαλάξαι ψαλακτός, so von παλάξαι aus παλακτός

πήληξ

der Helm, eigentlich der Loostopf. Il. XX, 482. τῆλ' αὐτῇ πήληκι κάρη βάλεν. Nahe liegt die Einwendung, dass ja der Gebrauch des Helms als Loostopf nur ein ganz unwesentlicher war. Aber eine ähnliche Erscheinung ist §. 492 bei ἐλάτη nachgewiesen. Und ists viel anders, wenn das Naturproduct Schwamm seinen Namen von seiner künstlichen Brauchbarkeit zum schwämmen oder abwaschen erhält?

2373. Offenbar bildet *πάλλω* die zweite Hälfte von

δυοπαλίζειν

hin und her schwingen. Il. IV, 472. *ἀνὴρ δ' ἄνδρ' ἐδνοπάλιζεν.* Denn der **Waffenkampf** geht beim Handgemenge oft in **Ringkampf** über. Od. XIV, 512. *ἠῶθέν γε τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίξεις.* Die richtige Angabe des EM. *παρὰ τὸ δονῶ καὶ τὸ πάλλω* verfolge ich so: die Grundform des Stammes ist *δονηπάλος*; zugleich mit der Syncope der ersten Silbe rückt das verdrängte *ο* in die Stelle des *η* vor, *δνοπάλος*, wie in *γυρωπὸς γρυπός* und *γουνὰξ γνύξ* nach §. 123 und 1009, und wie in *Caroletta*, *Charlotte*, *κόλαφος scloppus*.

CLXXXV. Ταλαυρινός.

2374. Aus dem allgemeinsten Begriff von *τέλειν* **heben**, neben *tetulisse*, goth. *thulan*, ahd. *dolen*, wovon *tollere* und *tolerare*, entwickeln sich drei allmählich weit auseinandergehende Begriffe; erstens: **heben und aufheben**, *τέλλειν*, *tollere*; zweitens: **heben und tragen können**, ohne zu erliegen, also **aufhalten**, *τλῆναι*, *perferre*, *tolerare*; drittens: **heben und ans Ziel bringen**, also **vollbringen**, *τελεῖν*, *finire*, *perferre*. Vgl. Lob. Rh. 115.

Erstens *τελίειν τέλλειν*

ἐπιτέλλειν

auftragen, nach Buttm. A. Gr. II, 305. Il. IV, 229. *τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε.* Deponential Od. XXI, 240. *σοὶ . . θύρας ἐπιτέλλομαι αὐλῆς κληίσσαι κληῖδι.* — Passiv: **aufgehn**, lautlich *tolli*, sachlich *oriri*. Hes. Opp. 381. *Πληιάδων ἐπιτελλομένων* vgl. v. 565. H. Merc. 371. *ἠελίοιο νέον ἐπιτελλομένοιο.* Zu diesem Passiv dient als Causativum *ἀνατέλλειν* **aufgehn oder wachsen lassen**, wie *proferre*. Il. V, 777. *τοῖσιν δ' ἀμβροσίην Σιμόεις ἀνέτειλε νέμεσθαι.* Davon Od. XII, 4. *ἀντολαὶ ἠελίοιο*, synonym mit *ἐπιτολή*.

2375. Nach diesem Gebrauch von *τέλλεσθαι oriri* bedeutet

περιτέλλεσθαι

keineswegs: **ablaufen**, seinen Kreislauf vollenden, wie *τελεῖσθαι*, sondern vielmehr **beginnen**, wie *ἄρχεσθαι*, in Folge seines Kreislaufs, *ἐπιτέλλεσθαι κατὰ περίοδον χρόνον*, oder: *περι[ελθεῖν καὶ ἐπι]τέλλεσθαι.* Il. II, 551. *ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνειοῖς*

ἱλάονται κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν, d. h. immer, wenn das Jahr nach der Pentaeteris wieder erscheint; gleichbedeutend mit περιπλομένων ἐνιαυτῶν Od. I, 16, wie τέλλεσθαι oriri mit πέλεσθαι *fieri*; nur ist lezteres Aorist, *reversis annis*, jenes aber Präsens, *revertentibus annis*. Il. VIII, 405. οὐδέ κεν ἐς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἕλκε' ἀπαλθήσεσθον; eine anacoluthische Vermischung von zwei verschiedenen Rechnungsarten: δέκα ἐνιαυτούς und ἐς δέκατον ἐνιαυτόν; nicht wie Eust. zur Wahl gibt: ἢ ἁπλῶς ἀντὶ τοῦ δέκα· ἢ ἀντὶ τοῦ εἰς πολλὰς δεκάδας. Wollte man die vermeintliche Synonymie von τέλλεσθαι und τελεῖν festhalten, dann läge in Od. XI, 294. XIV, 294. ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο ἂψ περιτελλομένου ἔτεος καὶ ἐπήλυθον ὧραι eine lästige Häufung gleichförmiger Vorstellungen.

2376. Von ἀνατεῖλαι hinaufheben Od. XIV, 47 stammt ἀνάτολος

ἄντλος

das Wasser, das sich unten im Schiff sammelt, und als *sentina* aus dem Schiffsboden auf das Verdeck getragen und da über Bord geschüttet wird, ἐξαντλεῖται. Od. XII, 410. ὅπλα τε πάντα εἰς ἄντλον κατέχυντο. Und XV, 479. ἄντλῳ δ' ἐνδούπησε πεσοῦσ' ὡς εἰναλίη κήξ. So ist statt ἐνδούπησε zu schreiben, nach dem Gedanken: ἄντλῳ ἐμπεσοῦσα δούπησε. Das Tertium comparationis beschränkt sich auf den rein senkrechten Fall, die *praecipitatio*, der Frau in das Schiffwasser, der Möwe in das Seewasser.

2377. Aus διατέλλειν wird

στέλλειν

zurecht machen, buchst. stellen, in sofern das Aufrichten, *erigere tollere*, ein Symbol der Bereitschaft und Schlagfertigkeit ist. Od. II, 287. νῆα θοὴν στελέω, vgl. XIV, 247, wie bestellen. Und Il. IV, 294. Νέστορ' ἔτετμεν οὓς ἑτάρους στέλλοντα καὶ ὀτρύνοντα νέεσθαι, wie aufstellen. Reflexiv Il. XXIII, 285. ἄλλοι δὲ στέλλεσθε κατὰ στρατόν. — Od. III, 11. ἱστία στεῖλαν ἀείραντες, sie hoben und zogen die Segel auf, um sie zusammen zu ziehn, ist von Il. I, 433. ἱστία μὲν στείλαντο nicht verschiedener als die Segel, und: ihre Segel.

Dazu ἐπιστέλλειν zusenden. Il. IV, 384. ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην

ἐπὶ Τυδῆ στεῖλαν Ἀχαιοί, d. h. Τυδῆ ἄγγελον ἐπέστειλαν Καδμείοισιν, nach Hermann, Spitzner und Dindorf, während Bekker, Bothe, Bäumlein ἀγγελίην ἔπι gaben, *ad renunciandam legationem.* — Und περιστέλλειν νεκρόν allseitig herrichten zur Bestattung. Od. XXIV, 293.

2377. Zweitens: von τέλημι tragen, dulden, hat Homer nur den Aorist τλῆναι; bald: tragen, erdulden. Il. XXIV, 505. ἔτλην δ' οἷ' οὔπω τις. Bald: wagen. Il. XXII, 251. οὐδέ ποτ' ἔτλην μεῖναι ἐπερχόμενον. Bald: über sich gewinnen, *a se impetrare.* Od. XVII, 456. οὔτι μοι ἔτλης σῖτον δόμεναι. Il. IV, 412 lasen einige τέτλα, σιωπῇ ἧσο, d. h. τέτλαθι, statt τέττα. Allein dann würde Diomeds Ansprache an Sthenelus jedes Vocativs entbehren, ganz gegen Homers Sitte.

Dann das Perf. τέτληκα, mit wirklicher Perfectbedeutung Il. I, 227. οὔτε λόχονδ' ἰέναι . . τέτληκας θυμῷ, vergl. 543. Od. XIX, 347. Darneben ein zweites Perf. τετλάμεναι, τετλάμεν Od. XIII, 307. III, 209 mit blos aoristischer oder Präsensbedeutung, so dass τέτλαθι, τέτλατε einerlei Sinn mit τλῆθι, τλῆτε II, 299 und τετλάτω Od. XVI, 275 mit τλήτω XI, 350 hat. Hiezu Od. IV, 447. πᾶσαν δ' ἠοίην μένομεν τετληότι θυμῷ, vgl. XXIII, 100 aus τετηλότι entstanden nach §. 2227, nicht aus τετληκότι. Endlich Futur. τλήσεσθαι Od. V, 362. Dagegen ταλάσσαι ist von ταλάζειν gebildet; vgl. §. 2381.

2378. Aus dem activen Part. τλάς geht hervor das Adj. τάλας dreist. Od. XVIII, 327. ξεῖνε τάλαν, vgl. XIX, 68. Und aus der medialen τλάμενος, eben so wie aus ἐπιστάμενος ἐπιστήμων nach §. 96, N. 62

τλήμων

ausdauernd. Il. XXI, 430. θαρσαλέοι καὶ τλήμονες, verschieden wie *audaces* und *constantes*; und Od. XVIII, 319. πολυτλήμων δὲ μάλ' εἰμί. Die Bedeutung für ἀτυχής ist nachhomerisch; Lehrs Arist. 99. Und auf ähnliche Weise entsteht

τελαμών

der Tragriemen für den Schild und das Schwert. Il. XIV, 404. δύω τελαμῶνε περὶ στήθεσσι τετάσθην, ἤτοι ὁ μὲν σάκεος, ὁ δὲ φασγάνου. Il. XII, 401. τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαεινὸν ἀσπίδος. Und XVIII, 598. μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων.

Und wenn Hippothoos Il. XVII, 290 den Leichnam des Patroclus fortschleppt *δησάμενος τελαμῶνι παρὰ σφυρόν*, so benüzte er hiezu offenbar (mit oder ohne Hohn) den eigenen *τελαμών* oder *ἀορτήρ* des Erschlagenen als Strick, nicht wie Rosts WB. mit Damm meint, „einen Riemen überhaupt." Synonym und homogen ist *στέλματα· ζώματα* Hes. und *στελμονιαί* Xen. Cyr. VI, 1.

2379. Davon *τλητός* ausdauernd, dor. *τλατός*, wovon *latus* getragen, Homonymum von *latus* breit; denn lezteres stimmt zu *ἐλατός*, wie *lamina* nach §. 494 zu *ἐλασαμένη*, *ἔλασμα*. — Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν.* Und *ἄτλητος* unerträglich Il. IX, 3. *πένθεϊ δ' ἀτλήτῳ.* — Und *πολύτλητος* vielgeprüft, in der Interpolation Od. XI, 38. *νύμφαι τ' ἠΐθεοί τε πολύτλητοί τε γέροντες.* Dichotomisch *πολυτλής*, substantivirt *πολύτλας* der vielgeprüfte Dulder; Beiwort des Odysseus, der einmal Od. XX, 18 sagt und stets denkt: *τέτλαθι δή, κραδίη! καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.* Il. VIII, 97. Od. V, 171. Es ist kein Compositum mit dem Partic. *τλάς*, sondern von *πολυτλής* eben so gebildet, wie nach §. 407 *Ἀΐδης* von *ἀιδής*. Denn viele Adjectiva auf *-ής* werden mittelst Paroxytonirung und Flexion auf *-ης -ου* in Substantiva verwandelt. So unterscheidet Alcäus *ἀμένην* den Schwächling von *ἀμενῆ* dem Schwachen; so sind *ἀερσιπόται κύκνοι* die Hochflieger Hes. Sc. 316 verschieden von *ἀερσιποτὴς ἀράχνη* Opp. 777, und *αἰετὸς ὑψιπέτης* Il. XXII, 308. von *ὑψιπετῆ γεράνων χορόν*, Oppian. Hal. I, 726, um von *Διογένης*, *διογενής* und *Ζωνάρας*, *ζωναρής* zu schweigen. Darum flectiren Agathias und Manetho ganz richtig *τοῦ πολύτλα*, *τὸν πολύτλαν*, also weder *πολύτλαντος*, noch *πολύτλανος*, obgleich sie bei Homer nur den Nominativ fanden. Specieller Lob. Parall. 172. „*Adjectiva a τλάω composita semper ad primam declinasse videntur*, *τοῦ πολύτλα*." — Aber warum nicht *πολύτλης*? Weil das *λ* nächst dem *ρ* eine Vorliebe für die Nachbarschaft des *α* hat, und weil im Homer selbst nebst anderen Dorismen *θυμαρής* nach §. 539 mit *θυμήρης* sogar wechselt. — Sophocles dagegen nennt Aj. 926 den Odysseus *πολύτλας ἀνήρ* offenbar im Sinn eines verwegenen, *ᾧ πάντα λεκτὰ πάντα δὲ τολμητά*, Phil. 633 nach Wunder. Da nun Homers *πολύτλας* meines Wissens noch niemand eben so auf des Odysseus Verwegenheit bezogen hat, als synonym mit *πολυτλήμων θυμός* Il. VII, 152, so hat der Tra-

giker den Epiker wie auch sonst, hier entweder missverstanden, oder wissentlich den homerischen Begriff des Worts umgeändert aus einem Lob in einen Vorwurf; denn der Chor kann unmöglich dem Odysseus ein lobendes Epitheton beilegen.

2380. Von ταλαόν· ὑποστατικον, ἰσχυρὸν, βίαιον Hes. und ῥινός componirt ist ταλαϜόρινος oder, wie nach §. 215 ταναύποδες, und nach §. 2104 καλαῦροψ,

ταλαύρινος

aus dauerhaftem Rindsleder bestehend. So erklärt sich Il. VII, 239

οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν
ἀζαλέην, τό μοί ἐστι ταλαύρινον πολεμίζειν.

Durch eine Synesis bezieht der Dichter, wie Schol. bemerkt, τὸ auf βῶν, d. h. σάκος, ganz so, wie Od. XII, 74 τὸ μὲν auf νεφέλη, d. h. νέφος. So steht ταλαύρινον nicht mehr als Adverb bei πολεμίζειν. Eben so nennt er den Ares selbst, der am ganzen Leib, mit Helm, Harnisch und Schienen, gepanzert ist Il. V, 289 ταλαύρινον πολεμιστήν den starkledernen Kämpfer, mit nicht grösserer Kühnheit, als v. 704 χάλκεος Ἄρης, d. h. χαλκοκορυστής, oder als Falstaff von steifleinenen Kerls spricht. Diess gibt ein anschaulicheres Bild als die alten Erklärungen durch εὔτολμον, ἰσχυρὸν, ὑπομονητικόν. Vgl. Lehrs Arist. 321. Nauck Aristoph. 224.

2381. Synonym mit τλῆναι ist ταλάζειν,

ταλάσσαι

wagen, aushalten. Il. XIII, 829. αἴ κε ταλάσσῃς μεῖναι ἐμὸν δόρυ. Davon ταλασίφρων ausdauernden Sinnes, standhaft. Il. IV, 421. Oder syncopirt ταλάφρων Il. XIII, 300; bei Sophocles ταλαίφρων, mit Ausfall blos des σ, wie μιαιφόνος nach §. 85, und Ταλαιμένης Il. II, 865. Dieselbe Syncope findet Statt in ταλαεργός Arbeit ertragend Il. XXIII, 654. Od. IV, 636. Hes. Opp. 789. — ταλαπενθής Trauer ertragend Od. V, 222. — Und ταλαπείριος nach §. 613.

Von der Nebenform ταλαίνειν (nur bei Schol. Theocr. XV, 111) stammt ταλαντόν, subst. τάλαντον,

τάλαντα

die Wagschalen; entweder weil sie Gewichte und Abzuwägendes zu tragen haben, oder weil sie beim Gebrauch der Wage, σταθμοῦ, aufgehoben werden, *tolluntur*. Il. XII, 433. γυνὴ .. σταθμὸν

ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα. Besonders die Schalen von Jupiters Schicksalswage. Il. VIII, 69. XVI, 658. XIX, 223. Was der Singular später bedeutete, eine volle Wagschale, ein Talent, wie δραχμή eine Hand voll, ist unhomerisch; vorbereitet aber ist der Gebrauch durch Il. XXIII, 751. ἡμιτάλαντον δὲ χρυσοῦ λοισθήϊ' ἔθηκε, vgl. 796. — Davon ἀτάλαντος von gleichem Gewicht. Il. VII, 47. Ἕκτορ . . Διὶ μῆτιν ἀτάλαντε.

2382. Wie ἀσκάπτειν aus ἀνασκάπτειν, so wird aus ἀνατλάς

Ἄτλας

der Titane, der den Himmel auf seinen Schultern trägt. Hes. Th. 58. Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης. Und Od. VII, 245. Ἄτλαντος θυγάτηρ δολόεσσα Καλυψώ. Nach O. Müller ist Ἄτλας der Dulder, κρατερόφρων. Er kann aber eben so auch als der Verwegene gedacht werden, fast sinnverwandt mit ὀλοόφρων nach §. 2161. Und wie ὀσκάπτειν dialectisch neben ἀσκάπτειν, so ist auch das nachhomerische ὄτλος das Elend, nebst ὀτλεῖν ὀτλήμων auf ἀνατλῆναι zurückzuführen.

Davon Πληιάδων Ἀτλαγενέων Hes. Opp. 383, von Lobeck Parall. 174 durch Vergleichung von Ἀπολλογενής in Schuz genommen gegen Göttlings Ἀτλαγγενέων.

Ferner als βασταχτικὸς τοῦ ἐντὸς ὄγκου nach Schol. Hes. Sc. 293

τάλαρος

der Tragkorb, z. B. für Trauben. Il. XVIII, 568. πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι φέρον μελιηδέα καρπόν, und Hes. Sc. 293. Und für Käse Od. IX, 247. θρέψας γάλα . . πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκε. Oder für Wollenknäule, wie *qualus* Od. IV, 131. τάλαρόν θ' ὑπόκυκλον ὄπασσεν. Mit Teller ital. *tagliere*, frz. *tailloir* das Hackbret, *taleatorium*, hat τάλαρος nichts gemein.

Wie φορμός, δοχμή, λόχμη von φέρειν, so stammt τόλμα von τέλειν; davon τολμήεις voll Muth. Il. X, 205. Od. XVII, 284 und

τολμᾶν

Muth haben. Il. X, 232. αἰεὶ γάρ οἱ ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα. Und wagen. Il. VIII, 424. εἰ τολμήσεις Διὸς ἄντα . . ἔγχος ἀεῖραι.

Dagegen ἐπιτολμᾶν bei etwas aushalten und standhaft bleiben. Od. I, 353. σοὶ δ' ἐπιτολμάτω κραδίη καὶ θυμὸς ἀκούειν! vollständig: σοὶ δ' ἐπὶ τῇ ἀοιδῇ τολμάτω κραδίη, ὥςτε αὐτῆς ἀκούειν. Und XVII, 238. ἀλλ' ἐπετόλμησεν [ἐπὶ τῷ λακτισθῆναι], ganz wie Il. XIX, 220. τῷ τοι ἐπιτλήτω κραδίη μύθοισιν ἐμοῖσιν.

2383. Drittens: Von *τέλειν* heben und ans Ziel bringen, oder auch: aus dem Nichts oder aus dem Werden zum Sein bringen, existiren die Verbalia *τελετή*, die Einweihung als das Ziel der Vorbereitung, zuerst bei Pindar, Herodot, Plato, und *τελετόν*, oder nach §. 196. N. 103.

τέλος

die Vollendung. Il. XX, 369. *οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοις ἐπιθήσει*, vgl. XIX, 107. Od. XVII, 496. Ziemlich verschieden von *τελευτή* das Ende. Man vergleiche nur Il. V, 553. *τὼ δ' αὖθι τέλος θανάτοιο κάλυψεν*, d. h. der volle Tod oder der Anfangspunkt des wirklichen Todtseins, im Ggs. des allmählichen Sterbens (wie die Lateiner *emori* und *mori* unterscheiden), mit VII, 104. *φάνη βιότοιο τελευτή*, d. h. der Endpunkt der Lebensdauer. Eben so ist *γάμοιο τέλος* die Hochzeit als Vollzug der Verlobung und Gipfelpunkt des Brautstandes und Anfangspunkt der Ehe, während *γάμου τελευτή* eher die Ehescheidung bezeichnen würde. So ist *τέλος* immer zu verstehn. Wenn Nestor Il. IX, 55 Diomeds Rede lobt mit dem Zusaz: *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*, so meint er, dass Diomeds Rede zwar schön, jedoch nicht vollkommen war, weil sie nicht das Rechte getroffen. Aehnlich XVI, 83. *πείθεο δ' ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω*, d. h. *μῦθον τέλειον*. So ist auch *νόστοιο τέλος* Od. XXII, 323 nicht die endliche, sondern die ersehnte und erstrebte Rückkehr; und *πολέμου τέλος* Il. XX, 101 nicht blos das Ende des Kriegs, sondern der Sieg.

Missverstanden wird besonders Il. XVI, 630

ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐπέων δ' ἐνὶ βουλῇ

d. h. „der Sieg in der Schlacht beruht auf der Faust, der Sieg „durch das Wort aber auf der Einsicht.“ Denn offenbar steht *βουλῇ* als Einsicht, *consilium*, im Ggs. von *χερσίν*, wie Od. XIX, 297. *χεῖράς τ' αἰχμητὴν ἔμεναι καὶ ἐπίφρονα βουλήν*, keineswegs aber als Rathsversammlung, *concilium*, im Ggs. von *πόλεμος*, wie Il. II, 202. *οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ*. Und doch fasste es so Schol. D: *ὁ πόλεμος μὲν γὰρ χειρῶν δεῖται, βουλὴ δὲ καὶ ἐκκλησία λόγων*. Wie kann dabei Construction und auch nur die unerlässlichste Concinnität bestehn? Es müsste ja heissen: *ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐν ἔπεσι δὲ βουλή*. — Mit diesem prägnanten Grundbegriff harmonirt *τέλος* die Heerschaar Il. X, 470. *αἶψα δ' ἐπὶ Θρῃκῶν ἀνδρῶν τέλος ἷξον ἰόντες*. Und XI, 730. XVIII, 298. *δόρπον ἔπειθ' ἑλόμεσθα κατὰ στρατὸν ἐν τελέεσσιν*,

d. h. *in castris, suo quisque in manipulo.* Denn **τέλεα sind die in sich abgeschlossenen,** ein kleines Ganzes bildenden **Haufen, wie** *numeri*, d. h. *turbae numeratae.*

2384. Eine Nebenform von *τελετόν* ist

τέλσον

das Ende, die Gränze. Il. XIII, 707. *τεμεῖ δέ τε τέλσον ἀρούρης*, vgl. XVIII, 544. Oder ist, wenn sich der Uebergang des *τ* in *σ* durch die Analogie von *πυρετὸς πυρσός* nicht hinlänglich begründen lässt, *τέλσον* vielmehr eine Fortbildung von *τέλος*, wie *κερδοσ-ύνη* und *νεκύσ-ια*?

2385. Von *τέλος* stammen zwei Adjectiva; erstens ein qualitatives: *τελέσιος*,

τέλειος

vollkommen; ausgewachsen und makellos, wie alles, was den Göttern angehört. So des Zeus *αἰετὸς, τελειότατος πετεηνῶν*, Il. VIII, 247, und die den Göttern als Opfer gebrachten *ἄρνες, αἶγες, βόες τέλειαι.* Il. I, 66. XXIV, 34, also nicht viel weniger als heilig. — Zweitens ein quantitatives: *τελήεις* vollzählig. Il. I, 315, *ἑκατόμβαι τελήεσσαι* vollzählige, wirklich aus hundert Stieren bestehende Hecatomben, *τῷ ἀριθμῷ πλήρεις* Hes., im Ggs. grosser Opfer, welche uneigentlich und hyperbolisch *ἑκατόμβαι* hiessen? Hieher gehört Athen. I, 5, p. 3 d. *Κόνων νικήσας . . ἑκατόμβην τῷ ὄντι θύσας καὶ οὐ ψευδωνύμως πάντας Ἀθηναίους εἱστίασε.* Vergl. Hermann Gottesd. Alterth. §. 26, 16. Nirgend findet sich *τελήεις* im Sinn von *τέλειος*, wohl aber in anderem als im homerischen: bei Hes. Th. 242. 959. *ὠκεανοῖο τελήεντος ποταμοῖο*, im Sinn des nachepischen *τελευταίου*; *ultimi fluvii* nach Göttling. Und H. Merc. 545. *πτερύγεσσι τελήεντων οἰωνῶν* bezeichnet damit Vögel mit mantischer Kraft, im Ggs. von *μαψίλογοι* v. 547, ganz wie Tyrt. Fr. *τελέεντ' ἔπεα.*

Ziemlich synonym ist *τελεσφόρος ἐνιαυτός* vollständig. Il. XIX, 32. Od. IV, 86.

2386. Zu *τελέσαι* und *τελέειν*, dem Aorist und Futur von *τέλειν*, dient als Präsens und Imperfect

τελεῖν

vollenden. Il. XXIII, 373. *πύματον τέλεον δρόμον ὠκέες ἵπποι*,

während die anderen Tempora, *τελέσσαι τετελέσθαι τελεσθῆναι, τελεστός*, der Form nach mehr dem intransitiven *τελέθειν* angehören. Od. IX, 125 bedarf einiger Erklärung:

οὐ γὰρ Κυκλώπεσσι νέες πάρα μιλτοπάρῃοι,
οὐδ' ἄνδρες νηῶν ἔνι τέκτονες, οἵ κε κάμοιεν
νῆας ἐυσσέλμους, αἵ κεν τελέοιεν ἕκαστα,
ἄστε' ἐπ' ἀνθρώπων ἱκνεύμεναι, οἷά τε πολλὰ
ἄνδρες ἐπ' ἀλλήλους νηυσὶν περόωσι θάλασσαν.

Mit des Eust. Erklärung durch *δι' οἷα πολλὰ αἴτια καὶ πράγματα ἐπ' ἀλλήλους περῶσιν ἄνθρωποι* ist nichts gewonnen. Der Sinn ist: Die Cyclopen haben keinen Schiffsbaumeister, um Schiffe zu fertigen — jene Zauberinnen, welche durch den Besuch ferner Städte alles mögliche gleichsam schaffen können, all die tausend Dinge, die die Menschen zu Schiff einander zubringen auf ihren Seefarthen. Durch diesen Mangel an Schiffen sind die Cyclopen von der Civilisation ausgeschlossen und auf die rohen Erzeugnisse ihres Landes beschränkt. So enthält rhetorisch *τελεῖν* eine Hyperbel, indem das blose Herbeischaffen als eigenes Schaffen dargestellt wird, sprachlich aber steht *περόωσι* durch Brachylogie für *οἷα πολλὰ περῶσι .. θάλασσαν περῶντες*, so wie auch Od. V, 344. *χείρεσσι νέων ἐπιμαίεο νόστου [ἐπι μαιόμενος] γαίης Φαιήκων.*

2387. Der häufigen Nebenform *τελείειν* Od. VI, 234. Il. I, 5 steht eine Heischeform *τελέϝειν τελεύειν* zur Seite, wovon

τελευτή

das Ende, also nicht *προςλαβοῦσα τὸ υ πρὸς διαφορὰν τῆς τελετῆς*, wie Eust. 881, 32 meint. Il. VII, 104. XVI, 787. *βιότοιο τελευτή*, wofür nach §. 2383 nicht *τέλος* stehen könnte; demnach ist Il. IX, 625. *οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι* ein anderer Begriff als *τέλος μύθων* nach §. 2383. Und Od. I, 250. *οὐδὲ τελευτὴν ποιῆσαι δύναται* bedeutet nicht heirathen, *γάμον τελεῖν*, sondern: durch die Wahl eines Gatten dem Unwesen ein Ende machen. Davon *τελευτᾶν*, bald bendigen, *finire*, im Ggs. von anfangen. Il. XIV, 280. *ἐπεὶ ῥ' ὄμοσέν τε τελεύτησέν τε τὸν ὅρκον*; weit häufiger vollbringen, *exsequi*, im Ggs. des blosen Gedankens oder Wortes, Wollens oder Versprechens. Od. III, 62. *ὣς ἄρ' ἔπειτ' ἠρᾶτο καὶ αὐτὴ πάντα τελεύτα.*

2388. Das Intransitiv zu τελεῖν ist τελέσκειν oder τελλίσκειν, und τελίζειν oder nach §. 13

τελέθειν

zur Vollendung kommen, mithin werden, wie γίγνεσθαι. Il. VII, 282. νὺξ δ' ἤδη τελέθει· ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι. Und IX, 440. ἀγορέων ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν, Und Od. XVII, 486. θεοὶ παντοῖοι τελέθοντες, die jede Gestalt annehmen. Und wie γίγνεσθαι oft durch die Vermittelung von *se praebere* sich dem Begriff von sein nähert, wie μὴ κακὸς γίγνου, zeige dich nicht schlecht, so vertritt auch τελέθειν geradezu die Copula, ganz wie κύρειν. Il. XII, 347. Λυκίων ἀγοί, οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσιν. — Davon τὸ τέλθος, die Schuld, lautlich von dem synonymen τέλος der Tribut nicht verschiedener als ἄχθος, ἄχθεσθαι aus ἄχος ἄχεσθαι nach §. 891. Es findet also keine willkührliche Epenthesis von θ Statt, wie sie Mehlhorn Gr. Gr. 63 annimmt.

2389. Die privativen Verbalia dieser drei Zeitwörter sind nicht gleichbedeutend. Ἀτελής ist unvollständig, im Ggs. von τελήεις. Od. XVII, 546. τῷ κε καὶ οὐκ ἀτελὴς θάνατος μνηστῆρσι γένοιτο πᾶσι μάλ', οὐδέ κέ τις θάνατον καὶ Κῆρας ἀλύξοι. Nebst Il. II, 701. ἡμιτελὴς δόμος halb vollständig, insofern die Hausfrau ohne Mann war, also im Ggs. von τέλειοι· οἱ γεγαμηκότες Hes. und τέλειος ἀνήρ Aesch. Ag. 939 H. — Dagegen ἀτελεύτητος unerfüllt. Il. I, 526. οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐτ' ἀτελεύτητον, vgl. IV, 175. — Endlich ἀτέλεστος wirkungslos, mit activer Bedeutung, οὐδὲν τελῶν, und mit dem Nebenbegriff der Eitelkeit und Schwäche. Il. IV, 26. πῶς ἐθέλεις ἅλιον θεῖναι πόνον ἠδ' ἀτέλεστον, vgl. v. 57. 168. Od. II, 273. XVI, 111. καὶ σῖτον ἔδοντας μὰψ αὔτως, ἀτέλεστον, ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ. Und XVIII, 345. ἄλλα δέ οἱ κῆρ ὥρμαινε φρεσὶν ᾗσιν, ἅ ῥ' οὐκ ἀτέλεστα γένοντο.

2390. Zum Schluss eine kühne Vermuthung über ein *desperatum*. Der zum Spinnen bereitete Knäul Garn, τολύπη, ist ursprünglich als das *pensum* von Garn gedacht, welches die Sclavin oder Taglöhnerin (Il. XII, 433 γυνὴ χερνῆτις) als ihr Tagwerk zugewogen oder sonst zugetheilt erhielt und zu fertigen hatte, als ein ἐπιτελλόμενον. Zu τολύειν τολεύειν (eine Form, die lautlich

in *tolutim* erscheint, *τολευσίμως*) würde sich *τολύπη* verhalten, wie *ἀγάπη* zu *ἀγᾶσθαι*. Daraus erklärt sich vielleicht

τολυπεύειν

fertig machen, als eine Aufgabe und Arbeit; synonym mit *τελεῖν*. Od. XIX, 137. *οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, ἐγὼ δὲ δόλους τολυπεύω*, wie anderswo *ὑφαίνω*, beides nach Art des Taglöhners. Und Il. XIV, 87. *ἐς γῆρας τολυπεύειν ἀργαλέους πολέμους* ist ungenau übersezt: „zu dauern unter den Kriegsdrangsalen," statt „das Kriegshandwerk zu treiben"; denn *τολυπεύειν* steht im Gegensaz von *παθεῖν*. Il. XXIV, 8. *ὁπόσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγεα*, wo *ὁπόσα* [*ἔργα*] substantivisch zu fassen, nicht mit *ἄλγεα* zu verbinden ist. Hes. Sc. 44. *Ἀμφιτρύων χαλεπὸν πόνον ἐκτολυπεύσας*.

CLXXXVI. *Ἐπηγκενίδες*.

2391. Die Wurzel nähen, ahd. *nahan*, nebst nahe, nächst trifft mit *necesse*, *nectere* in dem Begriff des Zusammenhaltens und Bindens zusammen. Diess thut auch der Tod, *nex*, und zu den Gebundenen, die sich nicht rühren können, gehört, so wie *nexus* Knecht (d. h. Ge-necht, vgl. Kringel, Geringel), so auch

νέκυς

der Todte, zunächst als Leichnam. Il. XXIII, 160. *οἷσι μάλιστα κήδεός ἐστι νέκυς*; aber übergetragen auch dessen Geist und Schatten; Od. XI, 29. *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα*. Darneben *νεκρός*, wie *γλυκερός* neben *γλυκύς*, und *νέκυρ· νεκρός. Λάκωνες* und sogar *νέκες· νεκροί* Hes. Zu lezterer auffallender Form für *νέκυες* stimmt gleichwohl *νεκάς* der Leichenhaufen, statt *νεκυάς*, nach Analogie von *χίλιοι χιλιάς* Il. V, 886. *ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν*. In Anth. Pal. XV, 40, 43. *ἄναξ νεκάδων Ἀιδωνεύς* ists nicht identisch mit *νεκύων*, sondern soll die *greges manium* schildern.

2392. Wie *ῥιπή* von *ῥέπειν*, so von *νέκειν*

νίκη

der Sieg. Il. VI, 339. *νίκη δ' ἐπαμείβεται ἄνδρας*. Davon *νικᾶν* siegen, und besiegen. Od. III, 121. *πολλὸν ἐνίκα δῖος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι*. Und Il. IX, 130. *αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν*.

2393. Von **νέκειν** stammt **ἐνείκειν** so sichtbar, wie **ἐρείπειν** von ῥέπειν, ῥίπτειν. Dieses Präsens, ὃ σημαίνει τὸ ἐνέγκω nach EM. p. 691, hat Göttling beibehalten in Hes. Sc. 440 τῷ δὴ συνενείκεται ἔνθα μιν ἴσχει gegen die Varianten συνενήνεκται oder συνενήνεκτ' ἔνθα. Auch erkennt Lob. Rh. 59 in Il. IX, 194 δῶρα ἐμῆς παρὰ νηὸς ἐνεικέμεν ein Präsens und keinen Aorist an. Und Il. XVIII, 147. ἤιεν ὄφρα φίλῳ παιδὶ κλυτὰ τεύχε' ἐνείκοι hat erst Spitzner ἐνεῖκαι aufgenommen. Davon regelrecht ἐνήνειγμαι ἠνείχθην bei Herodot. Aber ein anomaler Aorist, wie κῆαι und χεῦαι, ist statt ἐνεῖξαι

ἐνεῖκαι

tragen, *portare*, mit dem Grundbegriff: in die Hand oder in die Arme zwängen. Il. XIII, 453. νῦν δ' ἐνθάδε νῆες ἔνεικαν. Und IX, 127. ὅσσα μοι ἠνείκαντο ἀέθλια μώνυχες ἵπποι, reflexiv wie *reportare*.

Davon

ἀνενείκασθαι

tief Athem holen, *suspirare*. Il. XIX, 314. μνησάμενος δ' ἀδινῶς ἀνενείκατο φώνησέν τε, sinnverwandt, aber nicht identisch mit ἀδινῶς στοναχίζειν oder ἀναστενάζειν, aufseufzen, *ingemiscere*, nach Herodot. I, 86. ἀνενεικάμενόν τε καὶ ἀναστενάξαντα Κροῖσον. Vgl. Buttm. Lex. I, 263. Als Object ist πνεῦμα zu ergänzen, ähnlich wie in Hor. Epist. I, 1, 9. in *ilia ducere*, d. h. *spiritum ex ilibus ducere*, keuchen.

Buttmann meint A. Gr. II, 314, dieses ἤνεικα sei nur durch Aussprache aus ἤνεγκα entstanden. Allein ἤνεγκα ist eben so ein Zwitteraorist für ἤνεγκον, wie ἔνεικα für ἔνειξα, dagegen ἤνεγκον selbst ein wohlberechtigter zweiter Aorist, syncopirt aus ἐνένικον. Dieser Aorist ist aus Homer entfernt, seit Wolf Il. XIX, 194 ἐνεικέμεν für ἐνεγκεῖν, und Od. XXII, 493 ἤνεικεν für ἤνεγκεν aufgenommen.

2394. Hat sich die Grundform ἐνείκειν nur noch in προύνεικος erhalten, falls diess richtig durch Lastträger erklärt wird, so erscheint desto häufiger durch Syncope ἐνείκω in ἔγκω oder in ἄγκω verkürzt. Davon *anclare exanclare* schöpfen, und ἐγκονίδες· αἱ ὑπηρέτιδες Suid. Phot. (oder wie H. Stephanus in seinem Vet. Lex. fand ἀγκονίδες) neben ἀγκόνους· διακόνους, δούλους Hes. und διήκονος, d. h. διήγκονος, δια-άγκονος, und *anculus*: *ministerialis* Gl. Isid. und *ancilla*, und *ancarius* der Lastesel. Denn die Dienstbarkeit zeigt sich besonders im Herbeiholen und Forttragen

des dem Herrn Benöthigten, ähnlich wie in δρηστήρ von δρᾶναι. Von ἄγκονος hat Ms. Rav. in Aristoph. Lys. 1310 ἀγκονεύουσαι, lacon. ἀγκονιῶαι; einerlei mit

ἐγκονέουσαι

diensteifrig, nach Dienstbotenart eilig, wie *sedulae.* Od. VII, 340. ἀμφίπολοι.. στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσαι, nach Schol. σπεύδουσαι, ἐνεργοῦσαι καὶ κόνεως πληρούμεναι τῇ σπουδῇ τοῦ δρόμου. Mit κόνις aber ist es so wenig verwandt wie mit πονεῖν; vgl. Lob. Rh. 153. Meine §. 189 gegebene Erklärung ist hiernach zu berichtigen.

2395. Der Grundbegriff des Tragens behauptet sich auch in

ἀγκάζεσθαι

mit den Armen aufheben. Il. XXII, 722. νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα μεγάλως. Auch Il. XIV, 349 λωτὸν . . ὃς ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἔεργεν las Zenodot ἵν' ἀπὸ χθονὸς ἀγκαζέσθην. — Davon ἀγκάς mit den Armen. Il. V, 371. ἡδ' ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα ἥν. XIV, 354. ἔχε δ' ἀγκὰς ἄκοιτιν. Und Od. VII, 252. ἐγὼ τρόπιν ἀγκὰς ἑλὼν νεός. Es ist ein geborenes Adverb, wie ἑκάς und ἐντυπάς, und nicht wie die WB. lehren, ein abgeschwächter Accusativ von ἀγκή.

Die Verwandtschaft dieses Stammes mit *incitae, ad incitas redigere* ist sehr wahrscheinlich; ob auch *vincire* und *vincere* dazu gehört, und *devincere,* welches zu zwingen stimmt, bleibe dahingestellt.

2396. Ein unhomerisches Compositum von ἀγκάζειν ist ἀναγκάζειν zwingen, eigentlich in die Arme nehmen und aufheben; das Bild wird klar durch Vergleich von ἀναείρειν beim Ringkampf in Il. XXIII, 724. 229. 730. Dazu gehört

ἀνάγκη

der Zwang; ist also nicht wie Buttmann A. Gr. II, 314 versichert, eine Reduplication von ἄγχω, noch ein Derivatum von ἀνάσσω, wie Lob. Rh. 266 vermuthet. Bald passiv: als Nothwendigkeit, bald activ: als Nöthigung. Il. VI, 458. κρατερὴ δ' ἐπικείσετ' ἀνάγκη. Und Il. IX, 429. ἀνάγκῃ δ' οὔτι μιν ἄξω. Davon ἀναγκαῖος gezwungen. Od. XXIV, 210. ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἵζανον ἠδὲ ἴαυον δμῶες ἀναγκαῖοι, im Gegensaz von θῆτες, welche ἐκ συνθεσίας, ἐπὶ μισθῷ arbeiten. Und v. 499. ἀναγκαῖοι πολεμισταί, Greise, die nur kämpfen, wenn sie müssen, im Ggs. der kriegslustigen Jugend; vgl. §. 364. Davon ἀναγκαίη als Substantiv. Il. IV, 300. ὄφρα

καὶ οὐκ ἐθέλων τις ἀναγκαίῃ πολεμίζοι. Und als Göttin, wie *Juventas* neben *juventa* Il. IV, 85. *Ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει*, was Sophocles *ἀναγκαία τύχη* nennt, Aj. 485. 803. El. 48.

Um so mehr empfiehlt sich die Lesart Il. XX, 143. *ἡμετέρῃς ὑπὸ χερσὶν ἀναγκαίηφι δαμέντας*, welche Spitzner und Bekker aus Schol. aufgenommen, vor der Vulgata: *ἀνάγκῃ ἶφι δαμέντας*.

Deutlicher erscheint der Grundbegriff tragen in *ἄγκαλον ὕλης* eine Tracht Holz H. Merc. 82, und in dem Namen des Glieds, das im menschlichen Körper das Amt des Trägers verwaltet, *ἀγκή* (wovon *ancile* der Schild als Bewaffnung des Armes) und *ἀγκάλη* oder

ἀγκαλίς

der Arm. Il. XVIII, 555. *παῖδες δραγμεύοντες ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες ἀσπερχὲς πάρεχον*, näml. *τὰ δράγματα*.

Ganz synonym ist

ἀγκών

der Arm. Il. XI, 252. *νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσην ἀγκῶνος ἔνερθεν*, vgl. X, 80. Od. XIV, 494. *ἐπ' ἀγκῶνος κεφαλὴν σχέθεν*. Mit dem Plural *ἀγκοῖναι* die Arme, d. h. *ἀγκονίαι*, wie nach §. 827 *ποινή*, *πεῖνα* durch Metathese aus *πονία*, *πενία* entstand. Od. XI, 261. *Διὸς εὔχετ' ἐν ἀγκοίνῃσιν ἰαῦσαι*, vgl. Il. XIV, 213. Und da diese Nomina weder den Oberarm, wie *βραχίων*, *lacertus*, noch den Unterarm, wie *πῆχυς*, *brachium*, bedeuten, sondern den ganzen Arm, und zwar in seiner gebogenen Gestalt, in welcher er einen Bug bildet, so bezeichnen sie vorzugsweise dessen inneren Winkel, in welchem die getragene Last zu ruhen pflegt, im Ggsz. des entsprechenden äusseren Winkels, des Elenbogens, *ὠλένη*, *ulna*, der als Stüze dienen kann — wiewohl *ἀγκών* und *ὠλένη* auch als Wechselbegriffe gebraucht werden, so gut als Winkel und Ecke. Daher *ἀγκών*, tropisch: ein vorspringender Mauerwinkel Il. XVI, 702. *τρὶς μὲν ἐπ' ἀγκῶνος βῆ τείχεος ὑψηλοῖο Πάτροκλος*.

2397. Von *ἀγκών*, *ἀγκοίνη* oder vielmehr von *ἀγκόνη* (wie *ἀγχόνη*) gebildet ist — neben *ἐγκενίδες· πλάγιαι σανίδες* EM. und *ἐγκαινίδες* (?)· *μέρος τι τοῦ πλοίου* Suid. aus Agath. V, 21 — *ἐπηγκονίδες* oder

ἐπηγκενίδες

die Seitenbreter an den Schiffsrippen. Nur Od. V, 253.

ἴκρια δὲ, στήσας, ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσι
ποίει· ἀτὰρ μακρῇσιν ἐπηγκενίδεσσι τελεύτα.

Diese sehr schwierige Stelle will ich mit Hinweisung auf Nitzschens Geschichte ihrer alten Erklärung kurz behandeln. Unter *σταμίνες* sind die Schiffsrippen zu verstehn, unter *ἴκρια* wie sonst die Breter des Verdeckes, welche auf den Rippen ruhen und an sie befestigt sind, unter *ἐπηγκενίδες* die Schiffswände oder die Bohlen, die aussen an die Rippen befestigt werden. Die Hauptquelle der Dunkelheit dieser Verse ist syntactischer Natur; nämlich das Object zu *στήσας* ist nicht das zunächst folgende *ἴκρια*, sondern das stammverwandte *σταμίνας*, das aus dem folgenden *σταμίνεσσι* zu entlehnen ist. Und ausserdem hat *ἴκρια* hier eine zweifache Bedeutung: als Object von *ἀραρών* bedeutet es die einzelnen Breter, *σανίδας*, die das Verdeck bilden sollen; als Object von *ποίει* aber das ganze Verdeck, *σανίδωμα*; wie Od. II, 95 *ἱστὸν* zu *στησαμένη* den Webstuhl, aber zu *ὕφαινεν* das Gewebe bedeutet. Nun ist der Sinn: indem er die zum Verdeck bestimmten Breter in die zahlreichen Schiffsrippen, die er zuvor aufgerichtet hatte, einfügte, bildete er ein Verdeck, und indem er dann noch die langen zu den Seitenwänden bestimmten Breter an die Rippen befestigte, beendete er hiemit den ganzen Schiffbau. Oder kurz so: *ἴκρια δὲ ἀραρὼν θαμέσι σταμίνεσσιν, οὓς πάρος ἔστησεν, ἐποίει τὰ ἴκρια.*

Diese Schiffsrippen haben ihren Namen *σταμίνες*, d. h. *ἑσταμένοι*, von ihrer aufgerichteten Stellung; sie liessen sich aber eben so gut mit zwei Armen vergleichen, insofern das Verdeck, der Haupttheil des Schiffs, gleichsam in ihren Armen, *ἀγκοίναις*, ruht. Was ausserhalb, an diesen *ἀγκοίναις* ruht, heisst nun *ἐπηγκενίς*; eigentlich *ἐπηγκονίς*; denn eine Form *ἀγκόνες* neben *ἀγκῶνες* und *ἀγκοῖναι* stützt sich auf *ἀγκόλαι· ἀγκόνες* (Musur. *ἀγκῶνες*)· *ἀγκοῖναι* Hes.; aber wie *πεντηκόντερος* (von *ἐρέτης*) nach §. 565 dem vorgehenden und nachfolgenden *ο* zu Gefallen zu *πεντηκόντορος* wurde, so umgekehrt hier: das radicale *ο* zwischen *η* und *ι* schwächt sich zu *ε* ab. Das anlautende *α* aber wird in der Zusammensezung zu *η*, wie in *ἐπημοιβός* und *ἐπήκοος*. Aristarch entschied sich für dieses Wort; Rhianus schrieb *ἐπιτανίδες*, oder nach Buttmanns Vermuthung *ἐπεκτανίδες*. Lob. Path. I, 508.

2398. Einem gebogenen Arm wird verglichen auch

ἄγκος

das Thal, ähnlich wie *γουνός* einem gebogenen Knie nach §. 1011; buchst. Anger. Il. XXI, 119. *διά τ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας* und Od. IV, 337. XVII, 128, wo nicht Schluchten zu verstehn sind. Es ist weder mit *ἄγγος* das Gefäss verwandt, welches im dän. Anker, d. h. ein halber Eimer wiedererscheint, noch mit *ἄγχι* eng, dessen Wurzel nach §. 893 *ἄχεσθαι* ist, noch auch mit *ἀγνύναι ἀγοστός*, worüber §. 1005. Vgl. Lob. Rh. 300. Ueber *μισγάγκεια* vgl. §. 1063.

Eben so *ἀγκύλος* gebogen von *ancus*: *qui aduncum brachium habet* Festus. Il. VI, 39. *ἀγκύλα τόξα*. Wovon die Composs. Il. II, 848. *Παίονας ἀγκυλοτόξους*. — Il. II, 319. *Κρόνον ἀγκυλομήτην*, vgl. v. 205. — Od. XIX, 538. *αἰετὸς ἀγκυλοχείλης*, vgl. Il. XVI, 428. Aus *διαγκύλος*, *διαγκυλίζειν* erklärt sich *ζάγκλον* das krumme Messer und der Stadtname *Ζάγκλη*.

Dieses *ἀγκύλος* stimmt buchstäblich zu Angel, und wenn Graff I, 343 das ahd. *angul* durch Spize, Stachel erklärt, so hat diess wohl keinen anderen Grund als die vermeintliche Abstammung von *acus*, als wäre die Spize und nicht die Krümmung der Hauptbegriff der Angel. Dazu *ἀγκίζειν*

ἄγκιστρον

die Angel, der Haken. Od. IV, 369. *ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισι*. Und in der Interpolation XII, 332.

2399. Aehnlich wie nach §. 320 *τέκος* zu *τόκος*, verhält sich *τὸ ἄγκος*, *ἄγκιστρον* zu

ὄγκος

der Widerhaken am Pfeil, buchst. *uncus*; eigentlich der Träger; denn am natürlichsten dient ein Haken dazu, etwas festzuhalten oder zu tragen. Il. IV, 214. *τοῦ δ' ἐξελκομένοιο πάλιν ἄγεν ὀξέες ὄγκοι* vgl. v. 151. Es ist aber auch passiv das Getragene, die Last, bei den Attikern, oder auch das Tragbare. Und wie *φορμός*, *φωριαμός* von *φέρειν*, *sportula* von *portare*, so bedeutet von *ἐνείκειν* *ἔγκειν* auch *ὀγκίον* oder

ὄγκιον

der Kasten, oder sonst ein tragbares Behältniss. Od. XXI, 61. *τῇ δ' ἄρ' ἅμ' ἀμφίπολοι φέρον ὄγκιον, ἔνθα σίδηρος κεῖτο πολὺς καὶ χαλκὸς, ἀέθλια τοῖο ἄνακτος*. Den Erklärungen der Alten: *τὸ δεκτικὸν τῶν ὄγκων, ὅ ἐστι, τῶν ἀκίδων* Hes. und *ἀγγεῖον, ἐν ᾧ οἱ*

πελέκεις κεῖνται stelle ich die Ansicht entgegen, dass dieses ὄγκιον nur eine andere Benennung für das ist, was v. 54 γωρυτός (vergl. §. 59) hiess: das Behältniss, in welchem ausser Bogen, Köcher, Pfeilen auch andere κειμήλια des Odysseus verwahrt lagen nach v. 9, hing nach v. 53 im θάλαμος an der Wand, über den am Boden stehenden Kleiderschränken. Penelope nahm es vom Nagel herab auf ihren Schoos, langte das Schiesszeug heraus und liess den halbgeleerten γωρυτός oder ὄγκιον mit dem Rest der eisernen und ehernen Waffenstücke, die Odysseus als Kampfpreise gewonnen, durch jene Dienerinnen, von denen sie nach v. 8 begleitet werden, sich nachtragen, um das herausgenommene Schiesszeug nach gemachtem Gebrauch an Ort und Stelle sogleich wieder einzupacken. Dass dieser Behälter auch die Beile enthalten, ist nirgend angedeutet, ist auch unwahrscheinlich, da diese zum Hausgeräthe und nicht zu den κειμηλίοις gehörten.

CLXXXVII. Μεσσηγύς.

2400. *Μέδων* und *μεδέων* bedeuten als Substantiva, gleich dem oscischen *meddix*, den Fürsten als Berather und Fürsorger, wie ἡγήτωρ als Heerführer. Od. I, 72. *Φόρκυνος θυγάτηρ, ἁλὸς ἀτρυγέτοιο μέδοντος* und Il. XVI, 134. *Ζεῦ . . Δωδώνης μεδέων.* Doch behält *μεδέων* auch seinen Verbalcharakter in Il. III, 276. *Ζεῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων.* Aber als Verbum erscheint nur

μέδεσθαι

meist intransitiv: an etwas denken, mit dem Genitiv, Il. IX, 650. *πολέμοιο μεδήσομαι.* Od. III, 334. *κοίτοιο μεδώμεθα.* Nur einmal transitiv, ausdenken, wie *μήδεσθαι.* Il. IV, 21. VIII, 458. *κακὰ δὲ Τρώεσσι μεδέσθην.*

Von *μέδειν* messen, goth. *mitan*, ahd. *mezan*, stammt theils *μέδιμνος*, d. h. *μεδόμενος*, Meze oder Maass Haber, *modius*, theils *meditari*, in sofern alles Denken ein Ermessen ist; vielleicht auch verschmizt. Und *μεδέειν* ist identisch mit *mederi*, welches mehr die Cur, den Heilversuch als die wirkliche Heilung, *sanatio*, bezeichnet; vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 197. Durch *μεδεάζειν* erklärt sich *mediastinus*, der Besorger.

2401. Nicht eine Nebenform von *μέδεσθαι*, sondern ein durch das Perf. *μέμηδα* vermitteltes Derivatum, wie *ἕαδα ἥδεσθαι*, ist

μήδεσθαι

aussinnen. Il. XXI, 19. *κακὰ δὲ φρεσὶ μήδετο ἔργα*. Nur einmal intransitiv: sinnen, sich besinnen. Il. II, 360. *αὐτός τ' εὖ μήδεο πείθεό τ' ἄλλῳ*.

Davon *μῆδος* der Anschlag, Gedanke, wie *μῆτις* von *ματέεσθαι*. Il. III, 212. *μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον*.

2402. Der Grundbegriff messen, welcher im Ein- und Zertheilen besteht, tritt in den Vordergrund in *medius*, *μεζός*, wie nach §. 2344 *πεζός* für *πέδιος*. Diese Form ist erhalten in *μεζός· αἰδοῖον* Hes. und in *τὰ*

μέζεα

die Schamtheile, nach EM. *ὅτι μέσα τοῦ σώματος· Σικελοὶ δὲ μέσα καλοῦσι*; wie in Martial. III, 81. *medios viros lambere*. Hes. Opp. 510. *οὐρὰς δ' ὑπὸ μέζε' ἔθεντο*. Daraus scheint durch vocalischen Ersaz des Sibilanten die homerische Form *μήδεα pudenda* entstanden. Od. XXII, 176. *μήδεά τ' ἐξέρυσαν*, vgl. VI, 129. XVIII, 67. 87 und selbst Hes. Theog. 180, während das homonyme *μήδεα consilia* unmittelbar von *μήδεσθαι* gebildet ist.

2403. Aber wie *πεζοί* nach der Vermuthung von §. 2348 einen Doppelgänger in *πεσσοί latrunculi* hat, und wie *ἀοζός* der Begleiter (d. h. *ἀόδιος*, *ἅμα ὁδεύων*) ein Verbum *ἀοσσεῖν* bildet, so assimilirt sich der Dental auch in *μεζός*; daher

μέσσος

mitten, oder verkürzt *μέσος*. Vgl. Ahrens D. I, 66. Il. XX, 413. *τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι*. Und III, 78. *μέσσου δουρὸς ἑλών*, ein partitiver Genitiv, der als Object dient, wie I, 197. *κόμης ἕλε Πηλείωνα*. Und XVI, 406. *ἕλκε δὲ δουρὸς ἑλών*. Hiesse es *μέσσον δουρὸς ἑλών*, wie Bentley wollte, so hätte Hector den Speer genau in seiner Mitte gefasst; dagegen *μέσσον τι δουρός* bezeichnet einen beliebigen Punct am mittleren Drittheil des Speeres. Dasselbe besagt eigentlich Eust. *ἑλών, ἤτοι ἀψάμενος*. Denn auch bei *ἅπτεσθαι* ist der Genitiv immer als partitivus gedacht. Und substantivisch: *μέσσον* die Mitte. Il. VII, 277. *μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων σκῆπτρα*

σχέδον, was später μεταίχμιον hiess. So auch Il. XXIII, 574. ἐς μέσον ἀμφοτέροισι δικάσσατε, μηδ' ἐπ' ἀρωγῇ. Der Plur. μέσοι, eigentlich nur eine Mehrheit, die sich in der Mitte befindet, wie Il. XIII, 308. ἢ ἐπὶ δεξιόφιν παντὸς στρατοῦ ἢ ἀνὰ μέσσους ἢ ἐπ' ἀριστερόφιν, bedeutet meist gerade das Gegentheil: eine Mehrheit, welche die Mitte umgibt. Il. XX, 15. ἷζε δ' ἄρ' ἐν μέσσοισιν. XXIII, 134. ἐν δὲ μέσοισι φέρον Πάτροκλον ἑταῖροι. Diese μέσοι bezeichnen einen inneren Kreis, die allernächste Umgebung des Mittelpunctes im Ggs. der Umgebung überhaupt. Davon Il. VIII, 223. ἥ ῥ' ἐν μεσσάτῳ ἔσκε, d. h. ganz in der Mitte.

Aber einen ethischen Nebensinn hat, falls sich aus Einer Stelle schliessen lässt,

μεσήεις

mittelmässig. Il. XII, 269. ὅς τ' ἔξοχος ὅςτε μεσήεις ὅςτε χερειότερος. Mit diesem Wort verlor die nachhomerische Sprache jede eigene Bezeichnung für *mediocris*. Durch Versezung corrumpirt ist μεσήεις· μέσος τῇ ἡλικίᾳ Hes., wo H. Stephanus τῇ ἀνδρείᾳ verlangt. Es muss heissen: Μεσήεις· μέσος. Μεσῆλιξ· μέσος τῇ ἡλικίᾳ.

2404. Erst die späte Gräcität gebraucht μέση für μέσον, die Mitte. Dennoch erklärt sich nur aus diesem Subst. μέσαιον, μεσαῖον in Antiphan. ap Athen. III, p. 95 a, μεσαίτερος Plat. Parm. p. 165 e, und μεσαίτατος Herod. IV, 17; ferner wie κραταίπεδον, so μεσαίγεως, d. h. μεσόγειος, und

μεσαιπόλιος

halb ergraut, wie σπαρτοπόλιος und wie μεσόψηρον (sic)· ἡμίξηρον Hes. Il. XIII, 361. μεσαιπόλιός περ ἐὼν Ἰδομενεὺς Τρώεσσι μεπάλμενος ἐν φόβον ὦρσεν.

2405. Von μεσάζειν in der Mitte sein, und μέσαξ mit einer Femininform wie εὐρυάνασσα, ἀμφιέλισσαι, so μέσασσαι, oder nach Homers von Voss zu H. Cer. 135 auseinandergesezter *fuga sigmatismi*

μέτασσαι

Lämmer von mittlerem Alter, μεσογενεῖς, μεσήλικες, μέσωροι. Od. IX, 221. χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἕρσαι. Aber auch ohne diesen Grund wird das σ durch τ ersezt in μετά, mit, goth. *mith*, dessen Identität mit μέσα aus der Verbindung μετὰ τοῖσιν, d. h. μέσος ἐν τοῖσιν hervorleuchtet. Und μετ-

αἴχμιον ist nicht blos durch τὸ μέσον μεταξὺ τῶν αἰχμῶν zu erklären, sondern findet sich auch μεσαίχμιον geschrieben.

2406. Jene *fuga sigmatismi* zeigt sich auch in

μεταξύ

dazwischen, wörtlich mittenentzwei brechend; denn jede Mitte bricht das Ganze idealiter in zwei Theile. Compositum von μέσος und ἀγῆναι, ἄξος, kretisch für ἀγμός nach Steph. Byz. s. v. Ὄαξος. Il. I, 156. μάλα πολλὰ μεταξὺ οὔρεα. Klarer tritt die Genesis ins Licht bei Vergleichung des synonymen und homogenen

μεσσηγύς

dazwischen, wörtlich mitten entzweigebrochen; ohne Verwandtschaft mit ἐγγύς, troz μεσεγγύς· μεταξύ Phot., wo μεσηγύς zu verbessern. Il. XX, 370. Ἀχιλλεὺς . . τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺ κολούει, d. h. mitten entzwei. Und XI, 573. τὰ δὲ δοῦρα . . μεσσηγὺ, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἵσταντο. Substantivisch: der mittlere Raum, H. Cer. 318. καὶ μεσσηγὺ διέδραμεν ὦκα πόδεσσι, wie H. Ap. 108; διήνυσε πᾶν τὸ μεσηγύ. Häufiger als Präposition, an deren Stelle die Prosa μεταξύ sezte. Il. XIII, 33. μεσσηγὺς Τενέδοιο καὶ Ἴμβρου. Od. XXII, 93. ὤμων μεσσηγύς.

2407. Irrig wird Od. VII, 195 μήτε τι μεσσηγύς γε κακὸν καὶ πῆμα πάθῃσιν, d. h. mitten auf dem Weg, temporal erklärt, durch *interim*. In temporalem Sinn steht nur

μέταζε

inzwischen. Hes. Opp. 395. μήπως τὰ μέταζε χατίζων πτώσσῃς ἀλλοτρίους οἴκους, d. h. von einer Missernte an bis zur nächsten Erntezeit. So haben Spohn und seine Nachfolger aus Herodian und Schol. Il. III, 29 die Lesart der Mss. τὰ μεταξὺ verbessert. Diese Form wird jedoch durch die Analogie von Θήβαζε u. ä. nicht erklärt. Ist μέταζε vielleicht eine Verkürzung und Abschwächung von μεσάδια, Adjectiv von μεσάζειν, wie μεσσίδιος· μέσος, ἴσος Hes.. von μεσίζειν?

2408. Ἀνὰ μέσον steht häufig im Sinn von ἐν μέσῳ. Daraus ein doppeltes Adjectiv: ἀνάμεσος mitten im Lande, und ἄμμεσον oder ἄμμεσυ (nach μέσυι· ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς Hes.), oder wie ἧμεῖς neben ἄμμες, wie εἵμαρμαι statt μέμαρμαι, ἔμμαρμαι, so

ἥμισυ

die Hälfte, buchst. *semis*, näml. *as*, sachlich *dimidius*, und selbst

medius bei Varr. R. R. III, 7, 9. Colum. XI, 2, 39. — Il. VI, 193. δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης. Und Od. III, 155. ἡμισέες δ' ἄρα λαοὶ ἐρητύοντο μένοντες.. ἡμισέες δ' ἀναβάντες ἐλαύνομεν. Die Verwandtschaft von μέσος und ἥμισυς behandelt Lob. Path. I, 69.

In Composs. tritt Abstumpfung ein: ἡμιδαής halb verbrannt Il. XVI, 294 — ἡμιθέων γένος ἀνδρῶν Il. XII, 23. — ἡμίονος mit ἡμιόνειος — ἡμιπέλεκκον Il. XXIII, 851 ein kleines Beil, durch Assimilation statt ἡμιπελέκιον, nicht etwa durch willkührliche Verdoppelung des κ um des Verses willen! — ἡμιτάλαντον χρυσοῦ Il. XXIII, 751 eine Wagschale halb voll Gold — ἡμιτελὴς δόμος, halbfertig Il. II, 701. Das entsprechende *semi-* wird noch weiter verkürzt in *sim-*; daher *simpludiaria*: *funera quibus adhibentur duntaxat ludii corbitoresque* Fest. und *sinciput*: ἡμικεφάλαιον, ἡμίκρανον Gl. Labb., d. h. *semiludiaria*, und *semicaput*.

2409. Athen. XI, p. 479 a erwähnt ein Gefäss ἡμίνα aus Epicharmus und Sophron, ähnlich der κοτύλη. Aus ἐν ἡμίνᾳ· ἐν ἡμίσει Hes. ist zu schliessen, dass ἡμίνα eigentlich eben so wie ἡμίξεστος, ἡμικοτύλιον ein halbes Maass bedeutete. Dessen Deminutiv ἡμίνιον lautet (nach Art von ὁμηρετεῖν ὁμαρτεῖν, εὐρυπεδόεις ἀρπεδόεις, ἐρωδιός *ardea*) syncopirt ἄμνιον, oder nach unseren Texten

ἀμνίον

das Gefäss, zum Auffangen des ersten Bluts eines Opferthieres, mit welchem der Altar besprengt wurde, nach Schol. Q. Denn um das Opferblut überhaupt aufzufangen, wäre die ἡμίνα zu klein gewesen. Nur Od. III, 444. Περσεὺς δ' ἀμνίον εἶχε. Die Schreibart schwankte zwischen ἄμνιον und ἅμνιον. Eine kretische Form αἱμνίον bezeugt Schol., und führt es auf αἷμα zurück. Zenodotus aber las δάμνιον, wenn Pluggers das Scholion richtig verbessert hat: Ζηνόδοτος δὲ ἐν ταῖς ἀπὸ τοῦ δ (näml. ἀρχομέναις) γλώσσαις τίθησι τὴν λέξιν für das sinnlose ἀπὸ τοῦδε.

2410. Werkzeuge zum Messen bezeichnet, wie schon die Endung -τρον verräth, μέδ-τρον, μέστρον, oder weicher

μέτρον

bald: der Maasstab für Flächen. Il. XII, 422. ὥστ' ἀμφ' οὔροισι δύ' ἀνέρε δηριάασθον μέτρ' ἐν χερσὶν ἔχοντες. Bald: das Maass für flüssige und trockene Dinge. Il. VII, 471. ἄγέμεν μέθυ, χίλια

μέτρα. Und Od. II, 355. εἴκοσι μέτρα ἀλφίτου. Bald prägnant: das rechte Maass und Ziel. Od. XVIII, 217. μέγας ἐσσὶ καὶ ἥβης μέτρον ἱκάνεις. Und IV, 389. ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου. XIII, 101. ὅταν ὅρμον μέτρον ἵκωνται, eine Umschreibung für locale Begriffe, wie τέλος θανάτοιο, γάμοιο für temporale, oder für Handlungen.

Davon μετρεῖν messen, im eigentlichen Sinn nur Il. III, 315. χῶρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον, vgl. v. 344; tropisch: durchwandern. Od. III, 179. πέλαγος μέγα μετρήσαντες und XII, 428. ὄφρ᾽ ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν. Mit dem causativen Medium: sich zumessen lassen; Hes. Opp. 349. εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ᾽ ἀποδοῦναι. Ferner πένθος ἀμέτρητον Od. XIX, 512. Und Θερσίτης ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα Il. II, 212, entweder quantitativ: endlos, *loquax*, oder qualitativ: anstandslos, *impudens*. — Und ἱστὸν λεπτὸν καὶ περίμετρον Od. II, 95, d. h. sehr umfangreich, nicht: übermässig, wie ὑπέρμετρος.

2411. Das radicale ε geht in Folge einer Syncope in ι über in der nach Lob. Rh. 61 desperaten Glosse μίσκει· ἄρχει Hes., d. h. μεδέκει, buchst. einerlei mit *medicare* und mit mezgen, eine Bildung von μέδων μεδέων, wie ὀλέκει von ὀλέσαι. Aehnlich erklärt sich μιστύλη, ein abgeschnittenes Stück Brot zum Eintauchen, das ausgehölt auch als Löffel diente. Das radicale ε hat sich dem folgenden υ assimilirt. Davon und nicht von μίω *minuo*, wie Lob. Path. 122 angibt, stammt

μιστύλλειν

zerstückeln. Il. I, 465. μίστυλλόν τ᾽ ἄρα τἄλλα. Od. XIV, 75. εὗσέ τε μίστυλλέν τε. In μίτυλος αἴξ, d. h. ἄκερως bei Theocr. VIII, 86 ist das σ eben so ausgefallen, wie in μέτρον. Davon Μιτυλήνη; oder durch Metathese, welche auch in *mutilus* erscheint, Μυτιλήνη.

2412. Wie nach §. 35 ἔσθειν und ἰσθμός durch Syncope aus ἐδέθειν ἔδειν hervorgeht, so aus μέδειν μεδέθειν,

μισθός

der Lohn, buchst. Miethe, ahd. *mieta*; eigentlich das Zugemessene. Il. XII, 435. ἵνα παισὶν ἀεικέα μισθὸν ἄρηται. Und X, 304. μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται, worüber §. 555.

CLXXXVIII. Νεοσσοί.

2413. Unter **νέος**, buchst. *novus*, neu, goth. *niuja*, ahd. *niuwi*, fasst Homer die beiden Begriffe jung und neu, welche sich nur wie belebtes und lebloses unterscheiden, zusammen; denn **καινός** ist erst attisch. Es ist bald Substantiv wie *juvenis*, opp. *γέρων* Od. XVI, 198, bald Adjectiv, opp. *παλαιός* Il. XIV, 108.

2414. *Νέος* bildet zwei Superlative; *νεώτατος* der jüngste, d. h. *νεόσ-ατος* Il. XIV, 112, und vom blosen Stamm *νε-*; so wie *μέσ-ατος*, *ὕπ-ατος*, so

νέατος, *νείατος*

der lezte, *novissimus*, sowohl in wagerechter Richtung, wie *extremus*, Il. VIII, 478. *νείατα πείρατα γαίης*, und VI, 295. *ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων*, als in senkrechter, wie *infimus*. Il. V, 857. *νείατον ἐς κενεῶνα*.

Diess ist die nächstliegende allgemeingeltende Erklärung, unterstüzt durch die Analogie von *novissimus*, welches, wie bekannt, ausschliesslich den lezten, niemals den neuesten, *recentissimum*, bezeichnet, und einigermassen auch durch das Derivatum *novitius*, lautl. *νεάτιος*, wie *ἐσχάτιος*; aber dennoch ist sie nicht die einzig mögliche. Denn könnte nicht *νείατος* eben so gut der Superlativ von *ἐν*, *εἰν*, *ἐνί*, wie *intimus* von *in* sein, durch Methese des Anlauts, wie *νεῖραι· κατώταται* Hes. aus *ἔνεραι* entstanden ist? Zu dieser Ansicht stimmen besonders die Adv. *νειόθι intra*, und *νειόθεν intrinsecus*, synonym mit *ἔνδοθι* und *ἔνδοθεν*. Il. XXI, 317. *τά που μάλα νειόθι λίμνης κείσεται* und X, 10. *ἀνεστενάχιζε νειόθεν ἐκ κραδίης*.

Als Adverb dient *νέον*, neulich, jüngst, wie *nuper*, d. h. *νέον πέρι* oder *pernove*, im Ggs. bald: der Gegenwart Od. XVI, 199. *ἦ γάρ τοι νέον ἦσθα γέρων.. νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικας*, jüngst, vor kurzem, bald: einer älteren Vergangenheit; Od. I, 175. *ἠὲ νέον μεθέπεις ἦ καὶ πατρώϊός ἐσσι ξεῖνος*; seit kurzem. Im Atticismus trat *νεωστί* dafür ein, eine Syncope von *νεωτατί*, wie *μεγαλωστί*, und *ὀλιγοστός* von *ὀλιγώτατος*, nicht wie man meint, eine Composition des ungriechischen *νέως* und *τι*.

2415. Was in Prosa *νεατὴ γῆ* heisst, d. h. *νεαστή*, das nennt Homer

[illegible]

[illegible] II. 41 [illegible] [illegible] Hes. Opp. [illegible] Opp. 42. [illegible]

[illegible] Für Il. II. 399 [illegible]. Der Thes. Gr. will es [illegible] überall. [illegible] weiter [illegible]. — Da- [illegible]. Und wie [illegible] Forsch. II, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] bei Aesch. Ag. [illegible] wie V, 557. [illegible] bleibt das [illegible] Il. I, 125 sagt [illegible] für [illegible] wie [illegible] aber Od. XII, [illegible] wie [illegible] von [illegible]

2417. [illegible] zuerst bei Herodot, stammt ähnlich wie [illegible]

νεοσσός

das Junge, besonders der Vögel Il. II, 311. στρουθοῖο νεοσσοί. Und IX, 323. Das α ist von dem folgenden -ος getrübt oder attrahirt, wie in οἶτος neben αἶτη.

Für νεαίνειν zeugt νέανσις Theophr. C. Pl. III, 15, wo νέασις nur auf Conjectur beruht. Davon νεάν bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 570, 11 (und wie ποιμήν von ποιμαίνειν), fortgebildet

νεηνίης, νεῆνις

der Jüngling, die Jungfrau. Od. X, 278. νεηνίῃ ἀνδρὶ ἐοικώς. Il. XVIII, 418. ζωῇσι νεήνισιν εἰοικυῖαι.

2418. *Νεότης*, buchst. *novitas*, ist das Jugendalter, wie *juventa*, Il. XIV, 86. ἐκ νεότητος. XXIII, 445. ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος, rein physisch gedacht, und dadurch verschieden von dem ethischen Begriff

νεοίη

die Jugendart, als Unbesonnenheit, wie Varro ap. Non. *Quam dereliquit multicupida juvenilitas.* Il. XXIII, 604. νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη. So auch νεοῖαι· ἀφροσύναι Hes. Denn νεοῖος verhält sich zu νέος, wie ἀλλοῖος, ὁμοῖος und jugendlich zu ἄλλος, ὁμός und jung.

CLXXXIX. Δενδίλλειν.

2419. Von δένειν hin und her bewegen existirt zunächst δενία in drei Formen: δεῖναι· αἱ τῶν ὑδάτων συστροφαί Hes. d. h. wie πενία πεῖνα nach §. 817; äolisch mit Assimilation des ι δίννα Ahrens I, 59, ionisch

δίνη

der Wasserwirbel. Il. XXI, 11. ἑλισσόμενοι περὶ δίνας. Davon Ξάνθος δινήεις wirbelreich Il. V, 479, oder βαθυδινήεις XXI, 15; und ἐπ' ὠκεανῷ βαθυδίνῃ Od. X, 511, was jedoch mehr substantivisch zu fassen ist, als Tiefwirbler. In gleichem Sinn lasen Hesych. u. a. Il. XXI, 25. ποταμοῖο κατὰ δινοῖο ῥέεθρα statt δεινοῖο. Und δινεῖν, δινεύειν bald intransitiv: sich im Kreis herum drehen. Il. XVIII, 494. κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον. Und IV, 541. ὅςτις . . δινεύοι κατὰ μέσσον; bald causativ: herumdrehen Il. XXIII, 840. ἧκε δὲ δινήσας σόλον und Od. IX, 388, 538. Il. III, 378. Und δινηθῆναι rings herumgehn, sich herumtreiben. Od. XVI, 63. II, 151. Il. XXII, 165. Und bildlich: Il. XXIII, 562. θώρηκι χεῦμα κασσιτέροιο . . ἀμφιδεδίνηται, vgl. Od. VIII, 405. XVIII, 543. ἀροτῆρες ζεύγεα δινεύοντες ἑλάστρεον ἔνθα καὶ ἔνθα; bald deponential oder medial: bedenken. Od. XX, 218. αὐτὰρ ἐμοὶ τόδε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν φίλοισιν πόλλ'

ἐπιδινεῖται, wie Il. XX, 196. *ὡς ἐνὶ θυμῷ βάλλεαι.* Die Präp. *ἐπὶ* bedeutet: beim Vollzug der Befehle der Freier und beim Anblick ihres Treibens.

Aber das Barytonon *δίνειν* ist nur causativ; wie in *περιέδινε· περιεκύκλευε* und *περιδίνεσθαι· περικυκλεῖσθαι* Hes. So auch in Hesiod. Opp. 595. *δμωσὶ δ᾽ ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν δινέμεν*, d. h. auszudreschen. Voss fasste allzu wörtlich *ἀκτήν* als wirkliches Object von *δινέμεν*: „den heiligen Kern der Demeter „umwalzen." Aber Proclus sah das rechte: *δίνειν ἀκτήν* ist eine prägnante Construction für *δινεύειν τοὺς βόας ἐπὶ τῇ ἀκτῇ* oder *ἐπὶ τῷ ἀλοᾶν τὴν ἀκτήν*, oder nach Moschopulus: *τῇ βοῶν δινήσει ἀλοᾶν.* Mit ähnlicher Uebertragung sagt Callimachus: *δινεμένην ὑπὸ βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσεν ἀλωήν* statt *πατουμένην ὑπὸ δινομένοις βουσίν.*

2420. Nach aller Analogie kann *δινοῦν* nicht eben so wie *δινεῖν* bedeuten: im Kreise drehn, sondern nur: kreisförmig oder überhaupt rund machen. Davon

δινωτός

abgerundet, gedrechselt, und, weil das *rotundum* das Bild der vollkommensten Gestalt ist, allgemeiner: zierlich und kunstreich gearbeitet. Il. III, 391. *ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν.* Od. XIX, 56. *κλισίην δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἥν ποτε τέκτων ποίησ᾽ Ἰκμάλιος.* Dass die Alten selbst es verschieden fassten, erhellt aus Hes. *ἢ πεποικιλμένην ἐν κύκλῳ· ἢ τετορνευμένην.* Diese ersten drei Worte, welche nicht gut zusammen passen, enthalten wahrscheinlich schon zweierlei Erklärungen: *ἢ πεποικιλμένην· ἢ ἔγκυκλον.*

Wenn nun *δινωτὸς* zwar allenfalls als Beiwort des Sessels, aber nimmermehr des Bettes durch rund zu erklären ist, so wird auch die *ἀσπὶς* des Idomeneus Il. XIII, 405

τὴν ἄρ᾽ ὅγε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νώροπι χαλκῷ
δινωτὴν φορέεσκε, δύω κανόνεσσ᾽ ἀραρυῖαν

nicht, wie man meint, des Schildes Rundung, wie Il. V, 451 *εὔκυκλον*, *κυκλωτὸν σάκος* bezeichnen, auch nicht *περιφερῆ, δῖνος γὰρ ὁ τόρνος*, wie Schol. meint, noch weniger stark gewölbt, sondern ganz allgemein: sauber gearbeitet, wie von der Drechselbank.

2421. Von **δέδονα** bildet sich *δόνος· ἡ ταραχή* Zonar. 559 und

δονεῖν

hin und her bewegen oder jagen. Il. XVII, 55. *δένδρον πνοιαὶ δονέουσιν*. Od. XXII, 300. *βόας οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν*. Daneben **δονάζειν**, wovon *δοναστάν· Ἀπόλλωνα. Θεόπομπος* Hes. mit dunkler Bedeutung, aber klarer Wortbildung, und

δόναξ

das Rohr, das Sinnbild des Schwankens und der Beweglichkeit, so wie auch *arundo* mit *ῥοδανός* verwandt ist. Od. XIV, 474. *ἂν δόνακας καὶ ἕλος*. H. Merc. 47. *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμὼν δόνακας καλάμοιο*, wo *κάλαμος* das ganze Rohrgewächs, *δόναξ* aber blos dessen Halm bezeichnet. Und der röhrene Pfeilschaft Il. XI, 584. Und *δονακεύς* das Röhricht. Il. XVIII, 576. *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥοδανὸν δονακῆα*. Ueber *δνοπαλίζειν* vgl. §. 2373. Od. XIV, 512. *τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίξεις*. Lob. Path. 92 sah darin sonst mit Schol. A. Il. IV, 472 nur ein Derivatum von *δονεῖν*, und verglich *κρούπαλον* von *κρούειν*; aber Path. I, 182 und 295 tritt er dem EM. 281, 25 bei: *δνοπαλίζειν ἀπὸ δύο ὁμοσήμων, τοῦ δονεῖν καὶ πάλλειν*, also von **δονοπαλής**; *sed omissae in priori syntheti parte vocalis o veretur ut exemplum monstrari possit.*

2422. Durch Reduplication entsteht aus **δένειν** das frz. *dandiner*, das ahd. *zinzala* die Mücke bei Graff V, 690, und **δενδίλος**, wovon **δενδίλλειν**, assimilirt

δενδίλλειν

sich drehen und wenden, wie *δινεῖσθαι*. Il. IX, 180. *τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ, δενδίλλων ἐς ἕκαστον*. Der geschäftige und eifrige Alte gab jedem Mitglied der Gesandtschaft eine specielle Instruction, wobei er sich zu jedem besonders hinwandte. Diese Auffassung ist nicht neu; denn Schol. zu Apoll. Rh. III, 381 sagt: *Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τοῦ* **στρέφειν** *τέθεικε τὴν λέξιν*, was wahrscheinlich *στρέφειν ἑαυτόν* heissen soll, wie vorher *συστρέψας ἑαυτόν*. Aber die jezt herrschende ist: einen Seitenblick zuwerfen, und schon die Alten missdeuteten früh das Wort, als componirt mit *ἰλλός*, als synonym mit *ἰλλαίνειν, ἰλλίζειν*. Schon Sophocles sezte *δενδίλλειν ἐπὶ τοῦ περιβλέπειν*, nach Schol. Apoll. Rh. III, 281 zu *ὀξέα δενδίλλων*. Allein zugegeben, dass *ἰλλός* das Auge ein homerisches Wort war, so konnte daraus zwar **ἰλλοδονεῖν** gebildet werden, aber nimmermehr *δενδίλλειν*; und

wenn dennoch, so wird dadurch die poetische Ausführung von Nestors Benehmen fehlerhaft. Denn sagt *δενδίλλων* blos, dass Nestor die Angesprochenen auch ansah, so versteht sich das von selbst; bedeutet es aber, dass er nach ihnen hinschielte, so ist das Schielen durch nichts motivirt. — Hesych. schreibt *δενδίλλων· τοῖς ὀφθαλμοῖς διανεύων*, und *δενδίλλει· σκαρδαμύττει, διανεύει, σημαίνει, ἀτιμάζει, σκώπτει.*

CXC. *Ὀλοφύρεσθαι.*

2423. *Λέπειν* schälen. Il. I, 236. *περὶ γάρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν.* Nach Aristarch auch Il. XXI, 455. *στεῦτο γὰρ ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὔατα χαλκῷ*, wo die Mss. *ἀποκόψειν* geben. Mit dieser Stelle vergleicht Cobet *de arte interpr. p. 150* die corrupte Glosse des Hesych. *ἀπολελεψημένον· ἀποκεκαρμένον, ἀπολελεψημένον τὰ καλά.* Doch ist nichts daraus zu machen als etwa: *ἀπολεψέμεν· ἀποκεῖραι.*

2424. Das Verbale *λεπτός* behält seine Grundbedeutung nur in Il. XX, 497. *ῥίμφα τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων*, d. h. die Gerstenkörner (*τὰ τοῦ κρῖ λευκοῦ* oder *αἱ κριθαί*) wurden durch die Rinder aus ihren Aehren ausgeschält, wie später ihr Inhalt durch die Mühle aus ihren Hülsen. — Alles Geschälte wird aber durch das Schälen theils dünn und schmal und schwach: Il. XX, 275. *ᾗ λεπτότατος θέε χαλκός.* Und Od. VI, 264. *λεπτὴ δ' εἰσίθμη*, wie Ovid. Her. IV, 106 den Isthmus *tenuem tellurem* nennt. Und Il. XXIII, 590. *κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις*; — theils fein und zart. Od. VIII, 97. *πέπλοι λεπτοί, ἐύννητοι.* Und VIII, 280. *ἀράχνια λεπτά.* Diesen lobenden Sinn hat besonders die Fortbildung *λεπταλέος* zart. Il. XVIII, 571. *λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν λεπταλέῃ φωνῇ.* Derselben Wurzel gehört *lepidus* an; und wenn das sachlich entsprechende zart kein sicheres Etymon hat, wie aus Graff V, S. 605 hervorgeht, so lässt es sich mit *δαρτός* enthäutet identificiren; denn Haut und Schale und Rinde sind verhältnissmässig rauh, und „ein geschältes Ei" ist das Symbol des Zarten.

Hieher mag auch das attische *λισπός* glatt gehören, entstanden aus *σλιπός, ζάλιπος, διάλιπος* durch Metathese, wie *φάσγανον* aus *σφάγανον.*

2425. Von **λέπειν λέλοπα** stammt das Nomen

λοπός

die Schale, Schelfe. Od. XIX, 233. *οἷόν τε κρομύοιο λοπὸν κάτα ἰσχαλέοιο*; und hievon (durch Vermittlung von *λοπίζειν λοπίς*) auch *lupinus*. Zugleich weist auf eine Perfectform *λέλωπα* hin

λώπη

die Hülle, der Mantel. Od. XIII, 224. *δίπτυχον ἀμφ' ὤμοισιν ἔχων εὐεργέα λώπην*, wo nur *εὐεργέα* als Epitheton, *δίπτυχον* aber als Prädicat des Objects zu fassen ist. Dagegen finde ich keinen Weg, um auch das synonyme *λαῖφος* das Gewand buchstäblich aus *λέπειν* zu erklären, während umgekehrt sachlich *λέπαδνον* der Jochriemen sich mit *λέπειν* nicht zusammenbringen lässt.

2426. Davon *λοπίζειν* schälen, und *ἀναλοπίζειν*, syncopirt *ὀλόπτειν*, wie *κυβάζειν κύπτειν*. Erst hieraus bildet sich

ὀλοφύρεσθαι

intransitiv: jammern, eigentl. sich schinden, wie *ἀμύσσεσθαι*, durch Zerkrazen der Haut und Ausraufen des Haars. Il. XXIV, 328. *πόλλ' ὀλοφυρόμενοι*. Auch vermuthet zu Vermeidung des Hiatus Briggs in Il. II, 315 *μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτ' ὀλοφυρομένη φίλα τέκνα*, anstatt *ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη*, vgl. Od. XIX, 522. — Und: Mitleid fühlen. Il. VIII, 33. *Δαναῶν ὀλοφυρόμεθ' αἰχμητάων*; vgl. XXIII, 62. Und prägnant: jammernd flehen. Il. XXIII, 75. *καί μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι*. Durch Prägnanz erklärt man auch Od. XXII, 232. *πῶς δὴ νῦν . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι*; Schol. *νῦν ἀποδειλιᾷς· ἢ ὑποκρίνῃ, ὑποδεέστερος γίνῃ*. So müsste sich also *ὀλοφύρεαι* in *ὀλοφυρόμενος ὀκνεῖς* auflösen lassen. Diese Ausdrucksweise beurtheilt Eust. richtig: *δεινῶς καὶ δριμέως εἴρηται*. Warum bessert man nicht lieber die Interpunction?

ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι; ἄλκιμος εἶναι!

ein Fuhrmannsimperativ (so nannte Fr. A. Wolf das entsprechende: Tapfer gekämpft! bei Voss) wie Il. V, 124: *θαρσῶν νῦν, Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι*. — Transitiv, wie *plangere*: bejammern. Od. XIX, 522. *παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον*. Und bemitleiden Il. VIII, 245. *τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο*.

2427. Wie *ἱλαρός* von *ἕλη* umgelautet ist, so von *λέπειν*

λιπαρός

fein und zart, aber zugleich mit dem erweiterten Begriff nett und sauber. Il. XXII, 406. *ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην*.

Und II, 45. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Bildlich Il. IX, 156. καί οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Dazu AD. κατὰ τὸ δίκαιον λαμπροὺς φόρους τελέσουσιν, richtiger als Schol. A. εἰρηνικῶς βιώσονται. Od. XI, 135. ἀβληχρὸς θάνατος.. ὅς κέ σε πέφνῃ γήραι ὕπο λιπαρῷ ἀρημένον, wie IV, 310. λιπαρῶς γηρασκέμεν, *laute*.

Das hiezu gehörige Verbum λιπᾶν las man sonst auch in Od. XIX, 72. ἦ ὅτι οὐ λιπόω, wo jezt ἦ ὅτι δὴ ῥυπόω steht. Allerdings hat Homer ῥυπᾶν auch Od. VI, 87, λιπᾶν aber nirgend, allein wenigstens der subjectiven Kritik muss sich λιπόω mehr empfehlen, weil ῥυπάω allgemeiner, weniger beziehungsreich ist, als λιπάω. Melantho liebäugelte mit den feingesalbten Freiern; darauf spielt Odysseus an.

2428. Gleichbedeutend mit λιπαρῶς Od. IV, 210 ist, wie λίγα mit λιγέως, λιγυρῶς, und αἶψα, κάρτα mit αἰψηρῶς, καρτερῶς,

λίπα

fein und glänzend. Il. X, 577. ἀλειψάμενοι λίπ' ἐλαίῳ, vgl. Od. VI, 227. Nach Herodian zu Od. VI, 215 und Buttmann ist λίπα ein verkürzter Dativ von τὸ λίπας, einer Nebenform von τὸ λίπος. Wirklich gebraucht Aretaeus oft diesen Dativ, aber sonst niemand; denn in Hippocr. Morb. Mull. p. 658. 3. τῷ ῥοδινῷ ἀλειφέσθω λίπα ist es eben so gut Adverb wie sonst, und ist ἀλείφατι zu ῥοδινῷ zu entlehnen aus ἀλειφέσθω.

2429. Als Subst. von λιπαρός lässt sich τὸ λίπος, das Oel, Fett ansehn, oder (durch regressive Metathese des ι) ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hes., wovon ὄλπη, ὀλπίς das Oelgefäss.

Aus λιπάζειν salben, oder ἀναλιπάζειν (*inungere*, denn diesem *in-* entspricht nicht ἐν-, sondern ἀν-), ἀλιπάζειν wird durch Syncope ἀλίπτειν; erkenntlich theils in dem äolischen ἄλιππα, d. h. ἄλειμμα, wie ὄππα d. h. ὄμμα von ὄπτεσθαι, theils im lat. *adeps* oder, wie ich bei Endlichers Grammaticis gelesen zu haben mich erinnere, *aleps*. Und wie νείφειν aus νίπτειν, νιπτέειν hervorgeht, und ῥιπτεῖν aus ῥίπτειν, ῥέπειν, so aus ἀλίπτειν, ἀλιπτέειν

ἀλείφειν

salben. Il. XVIII, 350. νεκρὸν . . ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ und XIV, 171. χρόα καλὸν ἀλειψαμένη. Davon ἄλειφαρ das Salböl. Od. III, 408. λίθοι . . λευκοὶ ἀποστίλβοντες ἀλείφατος, d. h. so glänzend,

als wären sie geölt, nach §. 380 und Eustathius; aber nicht: „vom „Oele her glänzend, weil sie wahrscheinlich weiss gefirnisst wa- „ren." Als Nebenform auch τὸ ἄλειφα, die sich kaum anders als durch Verkürzung von ἄλειφαρ erklären lässt. Hes. Th. 553. ἀνείλατο λευκὸν ἄλειφα, wie Hipponax bei Poll. X, 87 und Aesch. Ag. 313. Von ἄλειφαρ hat der römische Oelmarkt, *Velabrum*, seinen Namen, vorn digammirt, wie *Vespasius*, *vespillo* von ἀσπάσιος, ἀσπάλαξ. — Ein anderer Begriff ist ἀλοιφή; bald abstract: die Salbung. Od. VI, 220. ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι· ἦ γὰρ δηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή, vgl. VIII, 179. Il. XVII, 390. βοείην .. μεθύουσαν ἀλοιφῇ; bald concret: das Fett, speciell der Speck. Il. IV, 208. συὸς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ, vgl. XXII, 32. Od. XIII, 40, und wohl auch Od. XXI, 471. τόξον ἐπιχρίοντες ἀλοιφῇ.

2430. Wie κοπτός, ἐνίπτειν, ὄπτεσθαι in κόσσος, ἐνίσσειν, ὄσσεσθαι, so geht das Verbale λεπτός über in

λισσός

glatt, wie ein seiner rauhen Rinde entkleideter Baumstamm. Od. III, 293. ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη, vgl. V, 412. Dichotomisch lautet es λίς, glatt, homonym mit λίς, λίθος, und mit λίς, λείης, λέων, nach §. 2263. Od. XII, 64. λὶς πέτρη, und v. 79. πέτρη γὰρ λίς ἐστι, περιξεστῇ εἰκυῖα. Davon das substantivirte Neutrum λῖ, wie βρῖ, δῶ, aber nicht wie diese Nomina indeclinabel; es hatte einen Dativ λιτὶ und einen Plural

λῖτα

glatte Gewebe, ohne eingewebte Verzierungen, wie λεῖα, oppos. ὑφαντά Thuc. II, 97, und Juven. XIV, 62. *Hic laeve argentum, vasa aspera tergeat alter*, d. h. Silbergeräthe ohne erhabene Arbeit. Diese λῖτα dienten theils als schlichte Decken; Il. XVIII, 352. Πάτροκλον .. ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν .. καθύπερθε δὲ φάρεϊ λευκῷ, theils als blose Fussteppiche; Od. X, 352. ἡ μὲν ἔβαλλε θρόνοις ἔνι (ἔπι?) ῥήγεα καλά, πορφύρεα καθύπερθ', ὑπένερθε δὲ (näml. τῶν θρόνων, ποσσίν, nicht τῶν ῥηγέων) λῖθ' ὑπέβαλλεν. Eben so Od. I, 130. ὑπὸ λῖτα πετάσσας. Selbst Il. VIII, 441 κατὰ λῖτα πετάσσας verstehe ich Bodenteppiche, die Poseidon dem aussteigenden Zeus unterbreitet, ganz so wie Klytämnestra dem heimkehrenden Gatten in Aesch. Ag. 880; nicht nach Schol. A ein Einschlagtuch für den Wagen nach gemachtem Gebrauch.

μέτρα. Und Od. II, 355. *εἴκοσι μέτρα ἀλφίτου.* **Bald prägnant:** das rechte Maass und Ziel. Od. XVIII, 217. *μέγας ἐσσὶ καὶ ἥβης μέτρον ἱκάνεις.* Und IV, 389. *ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου.* XIII, 101. *ὅταν ὅρμου μέτρον ἵκωνται*, **eine Umschreibung** für locale Begriffe, wie *τέλος θανάτοιο, γάμοιο* für **temporale,** oder für Handlungen.

Davon *μετρεῖν* messen, im eigentlichen Sinn nur Il. III, 315. *χῶρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον*, vgl. v. 344; tropisch: durchwandern. Od. III, 179. *πέλαγος μέγα μετρήσαντες* und XII, 428. *ὄφρ' ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν.* Mit dem causativen **Medium:** sich zumessen lassen; Hes. Opp. 349. *εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι.* Ferner *πένθος ἀμέτρητον* Od. XIX, 512. Und *Θερσίτης ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῴα* Il. II, 212, entweder quantitativ: endlos, *loquax*, oder qualitativ: anstandslos, *impudens.* — Und *ἱστὸν λεπτὸν καὶ περίμετρον* Od. II, 95, d. h. sehr umfangreich, nicht: übermässig, wie *ὑπέρμετρος.*

2411. Das radicale *ε* geht in Folge einer Syncope in *ι* über in der nach Lob. Rh. 61 desperaten Glosse *μέσκει· ἄρχει* Hes., d. h. *μεδέκει*, buchst. einerlei mit *medicare* und mit mezgen, eine Bildung von *μέδων μεδέων*, wie *ὀλέκει* von *ὀλέσαι.* Aehnlich erklärt sich *μιστύλη*, ein abgeschnittenes Stück Brot zum Eintauchen, das ausgehölt auch als Löffel diente. Das radicale *ε* hat sich dem folgenden *υ* assimilirt. Davon und nicht von *μίω minuo*, wie Lob. Path. 122 angibt, stammt

μιστύλλειν

zerstückeln. Il. I, 465. *μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα.* Od. XIV, 75. *εὗσέ τε μίστυλλέν τε.* In *μίτυλος αἴξ*, d. h. *ἄκερως* bei Theocr. VIII, 86 ist das *σ* eben so ausgefallen, wie in *μέτρον.* Davon *Μιτυλήνη*; oder durch Metathese, welche auch in *mutilus* erscheint, *Μυτιλήνη.*

2412. Wie nach §. 35 *ἔσθειν* und *ἰσθμός* durch Syncope aus *ἐδέθειν ἔδειν* hervorgeht, so aus *μέδειν μεδέθειν*,

μισθός

der Lohn, buchst. Miethe, ahd. *mieta*; eigentlich das Zugemessene. Il. XII, 435. *ἵνα παισὶν ἀεικέα μισθὸν ἄρηται.* Und X, 304. *μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται*, worüber §. 555.

CLXXXVIII. *Νεοσσοί.*

2413. Unter *νέος*, buchst. *novus*, neu, goth. *niuja*, ahd. *niuwi*, fasst Homer die beiden Begriffe jung und neu, welche sich nur wie belebtes und lebloses unterscheiden, zusammen; denn *καινός* ist erst attisch. Es ist bald Substantiv wie *juvenis*, opp. *γέρων* Od. XVI, 198, bald Adjectiv, opp. *παλαιός* Il. XIV, 108.

2414. *Νέος* bildet zwei Superlative; *νεώτατος* der jüngste, d. h. *νεόσ-ατος* Il. XIV, 112, und vom blosen Stamm *νε-*; so wie *μέσ-ατος*, *ὕπ-ατος*, so

νέατος, *νείατος*

der lezte, *novissimus*, sowohl in wagerechter Richtung, wie *extremus*, Il. VIII, 478. *νείατα πείρατα γαίης*, und VI, 295. *ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων*, als in senkrechter, wie *infimus*. Il. V, 857. *νείατον ἐς κενεῶνα*.

Diess ist die nächstliegende allgemeingeltende Erklärung, unterstüzt durch die Analogie von *novissimus*, welches, wie bekannt, ausschliesslich den lezten, niemals den neuesten, *recentissimum*, bezeichnet, und einigermassen auch durch das Derivatum *novitius*, lautl. *νεάτιος*, wie *ἐσχάτιος*; aber dennoch ist sie nicht die einzig mögliche. Denn könnte nicht *νείατος* eben so gut der Superlativ von *ἐν*, *εἰν*, *ἐνί*, wie *intimus* von *in* sein, durch Methese des Anlauts, wie *νεῖραι· κατώταται* Hes. aus *ἔνεραι* entstanden ist? Zu dieser Ansicht stimmen besonders die Adv. *νειόθι intra*, und *νειόθεν intrinsecus*, synonym mit *ἔνδοθι* und *ἔνδοθεν*. Il. XXI, 317. *τά που μάλα νειόθι λίμνης κείσεται* und X, 10. *ἀνεστενάχιζε νειόθεν ἐκ κραδίης*.

Als Adverb dient *νέον*, neulich, jüngst, wie *nuper*, d. h. *νέον πέρι* oder *pernove*, im Ggs. bald: der Gegenwart Od. XVI, 199. *ἦ γάρ τοι νέον ἦσθα γέρων.. νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικας*, jüngst, vor kurzem, bald: einer älteren Vergangenheit; Od. I, 175. *ἦὲ νέον μεθέπεις ἦ καὶ πατρώιός ἐσσι ξεῖνος*; seit kurzem. Im Atticismus trat *νεωστί* dafür ein, eine Syncope von *νεωτατί*, wie *μεγαλωστί*, und *ὀλιγοστός* von *ὀλιγώτατος*, nicht wie man meint, eine Composition des ungriechischen *νέως* und *τι*.

2415. Was in Prosa *νεατὴ γῆ* heisst, d. h. *νεαστή*, das nennt Homer

νειός

das Brachland, *novale*. Il. XVIII, 541. ἐν δ' ἐτίθει νειὸν μαλακὴν, πίειραν ἄρουραν, εὐρεῖαν, τρίπολον, vgl. Od. V, 127. Hes. Opp. 463. Davon νεᾶν, Brachland umpflügen, Opp. 462. θέρεος δὲ νεωμένη οὔ σ' ἀπατήσει.

2416. Eigentliches Adjectiv ist νεαρός jung. Nur Il. II, 289. ὥςτε γὰρ ἢ νεαροὶ παῖδες χῆραί τε γυναῖκες. Der Thes. Gr. will es ausdrücklich durch *tener* übersezt wissen, obgleich es sonst überall, auch Hes. Fr. 227 Göttl. ἐν νεαροῖς ὕμνοις, nichts als das Alter bezeichnet. Durch den Zusaz νεαροί werden die παῖδες, ein weiter Begriff, aus *pueris* zu kleinen *infantibus*, die zwecklos weinen. — Davon *noverca*, d. h. νεαρὰ μήτηρ, wie *vitricus* von ἕταρος. Und wie aus καλάϜοροψ καλάβροψ, so wird (auch nach Pott. Et. Forsch. II, 235) aus νεϜαρός

νεβρός

das Hirschkalb. Il. XII, 1. πεφυζότες ἠύτε νεβροί.

Schwieriger ist von νεαρός abzuleiten γαστὴρ

νείαιρα

der lezte, unterste Theil des Bauches, νεῖρα, bei Aesch. Ag. 1479. Il. V, 539. 616. XVI, 465. τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα. Man müsste es für synonym mit νέατος nehmen, wie V, 857. νείατον ἐς κενεῶνα, ὅθι ζωννύσκετο μίτρην. Aber auch dann bleibt das ει für ε ohne Analogon, denn erst Apoll. Rh. I, 125 sagt νεῖον für νέον; und -αιρα würde aus einer Heischeform νεαρία, wie μάκαιρα aus μακαρία zu erklären sein. Die Nymphe Νέαιρα aber Od. XII, 132 scheint von νέειν schwimmen benannt, wie ἰοχέαιρα von χέειν.

2417. Von νεάζειν (zuerst bei Herodot) stammt ähnlich wie μέτασσαι von μεσάζειν

νεοσσός

das Junge, besonders der Vögel. Il. II, 311. στρουθοῖο νεοσσοί. Und IX, 323. Das α ist von dem folgenden -ος getrübt oder attrahirt, wie in οὗτος neben αὕτη.

Für νεαίνειν zeugt νέανσις Theophr. C. Pl. III, 15, wo νέασις nur auf Conjectur beruht. Davon νεάν bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 570, 11 (und wie ποιμήν von ποιμαίνειν), fortgebildet

νεηνίης, νεῆνις

der Jüngling, die Jungfrau. Od. X, 278. *νεηνίῃ ἀνδρὶ ἐοικώς.* Il. XVIII, 418. *ζωῇσι νεήνισιν εἰοικυῖαι.*

2418. *Νεότης*, buchst. *novitas*, ist das Jugendalter, wie *juventa*, Il. XIV, 86. *ἐκ νεότητος.* XXIII, 445. *ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος*, rein physisch gedacht, und dadurch verschieden von dem ethischen Begriff

νεοίη

die Jugendart, als Unbesonnenheit, wie Varro ap. Non. *Quam dereliquit multicupida juvenilitas.* Il. XXIII, 604. *νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη.* So auch *νεοῖαι· ἀφροσύναι* Hes. Denn *νεοῖος* verhält sich zu *νέος*, wie *ἀλλοῖος, ὁμοῖος* und jugendlich zu *ἄλλος, ὁμός* und jung.

CLXXXIX. *Δενδίλλειν.*

2419. Von *δένειν* hin und her bewegen existirt zunächst *δενία* in drei Formen: *δεῖναι· αἱ τῶν ὑδάτων συστροφαί* Hes. d. h. wie *πενία πεῖνα* nach §. 817; äolisch mit Assimilation des *ι δίννα* Ahrens I, 59, ionisch

δίνη

der Wasserwirbel. Il. XXI, 11. *ἑλισσόμενοι περὶ δίνας.* Davon *Ξάνθος δινήεις* wirbelreich Il. V, 479, oder *βαθυδινήεις* XXI, 15; und *ἐπ' ὠκεανῷ βαθυδίνῃ* Od. X, 511, was jedoch mehr substantivisch zu fassen ist, als Tiefwirbler. In gleichem Sinn lasen Hesych. u. a. Il. XXI, 25. *ποταμοῖο κατὰ δινοῖο ῥέεθρα* statt *δεινοῖο.* Und *δινεῖν, δινεύειν* bald intransitiv: sich im Kreis herum drehen. Il. XVIII, 494. *κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον.* Und IV, 541. *ὅςτις . . δινεύοι κατὰ μέσσον*; bald causativ: herumdrehen Il. XXIII, 840. *ἧκε δὲ δινήσας σόλον* und Od. IX, 388, 538. Il. III, 378. Und *δινηθῆναι* rings herumgehn, sich herumtreiben. Od. XVI, 63. II, 151. Il. XXII, 165. Und bildlich: Il. XXIII, 562. *θώρηκι χεῦμα κασσιτέροιο . . ἀμφιδεδίνηται*, vgl. Od. VIII, 405. XVIII, 543. *ἀροτῆρες ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον ἔνθα καὶ ἔνθα*; bald deponential oder medial: bedenken. Od. XX, 218. *αὐτὰρ ἐμοὶ τόδε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν φίλοισιν πόλλ'*

ἐπιδινεῖται, wie Il. XX, 196. ὡς ἐνὶ θυμῷ βάλλεαι. Die Präp. ἐπὶ bedeutet: beim Vollzug der Befehle der Freier und beim Anblick ihres Treibens.

Aber das Barytonon δίνειν ist nur causativ; wie in περιέδινε· περιεκύκλευε und περιδίνεσθαι· περικυκλεῖσθαι Hes. So auch in Hesiod. Opp. 595. δμωσὶ δ' ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν δινέμεν, d. h. auszudreschen. Voss fasste allzu wörtlich ἀκτήν als wirkliches Object von δινέμεν: „den heiligen Kern der Demeter „umwalzen." Aber Proclus sah das rechte: δίνειν ἀκτήν ist eine prägnante Construction für δινεύειν τοὺς βόας ἐπὶ τῇ ἀκτῇ oder ἐπὶ τῷ ἀλοᾶν τὴν ἀκτήν, oder nach Moschopulus: τῇ βοῶν δινήσει ἀλοᾶν. Mit ähnlicher Uebertragung sagt Callimachus: δινομένην ὑπὸ βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσεν ἀλωήν statt πατουμένην ὑπὸ δινομένοις βουσίν.

2420. Nach aller Analogie kann δινοῦν nicht eben so wie δινεῖν bedeuten: im Kreise drehn, sondern nur: kreisförmig oder überhaupt rund machen. Davon

δινωτός

abgerundet, gedrechselt, und, weil das *rotundum* das Bild der vollkommensten Gestalt ist, allgemeiner: zierlich und kunstreich gearbeitet. Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν. Od. XIX, 56. κλισίην δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἥν ποτε τέκτων ποίησ' Ἰκμάλιος. Dass die Alten selbst es verschieden fassten, erhellt aus Hes. ἢ πεποικιλμένην ἐν κύκλῳ· ἢ τετορνευμένην. Diese ersten drei Worte, welche nicht gut zusammen passen, enthalten wahrscheinlich schon zweierlei Erklärungen: ἢ πεποικιλμένην· ἢ ἔγκυκλον.

Wenn nun δινωτὸς zwar allenfalls als Beiwort des Sessels, aber nimmermehr des Bettes durch rund zu erklären ist, so wird auch die ἀσπὶς des Idomeneus Il. XIII, 405

τὴν ἄρ' ὅγε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νώροπι χαλκῷ
δινωτὴν φορέεσκε, δύω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν

nicht, wie man meint, des Schildes Rundung, wie Il. V, 451 εὔκυκλον, κυκλωτὸν σάκος bezeichnen, auch nicht περιφερῆ, δῖνος γὰρ ὁ τόρνος, wie Schol. meint, noch weniger stark gewölbt, sondern ganz allgemein: sauber gearbeitet, wie von der Drechselbank.

2421. Von *δέδονα* bildet sich *δόνος· ἡ ταραχή* Zonar. 559 und

δονεῖν

hin und her bewegen oder jagen. Il. XVII, 55. *δένδρον πνοιαὶ δονέουσιν.* Od. XXII, 300. *βόας οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.* Daneben *δονάζειν*, wovon *δοναστάν· Ἀπόλλωνα. Θεόπομπος* Hes. mit dunkler Bedeutung, aber klarer Wortbildung, und

δόναξ

das Rohr, das Sinnbild des Schwankens und der Beweglichkeit, so wie auch *arundo* mit *ῥοδανός* verwandt ist. Od. XIV, 474. *ἂν δόνακας καὶ ἕλος.* H. Merc. 47. *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμὼν δόνακας καλάμοιο*, wo *κάλαμος* das ganze Rohrgewächs, *δόναξ* aber blos dessen Halm bezeichnet. Und der röhrene Pfeilschaft Il. XI, 584. Und *δονακεύς* das Röhricht. Il. XVIII, 576. *πὰρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥοδανὸν δονακῆα.* Ueber *δνοπαλίζειν* vgl. §. 2373. Od. XIV, 512. *τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίξεις.* Lob. Path. 92 sah darin sonst mit Schol. A. Il. IV, 472 nur ein Derivatum von *δονεῖν*, und verglich *κρούπαλον* von *κρούειν*; aber Path. I, 182 und 295 tritt er dem EM. 281, 25 bei: *δνοπαλίζειν ἀπὸ δύο ὁμοσήμων, τοῦ δονεῖν καὶ πάλλειν*, also von *δονοπαλής*; *sed omissae in priori syntheti parte vocalis o veretur ut exemplum monstrari possit.*

2422. Durch Reduplication entsteht aus *δένειν* das frz. *dandiner*, das ahd. *zinzala* die Mücke bei Graff V, 690, und *δενδίλος*, wovon *δενδίλλειν*, assimilirt

δενδίλλειν

sich drehen und wenden, wie *δινεῖσθαι.* Il. IX, 180. *τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ, δενδίλλων ἐς ἕκαστον.* Der geschäftige und eifrige Alte gab jedem Mitglied der Gesandtschaft eine specielle Instruction, wobei er sich zu jedem besonders hinwandte. Diese Auffassung ist nicht neu; denn Schol. zu Apoll. Rh. III, 381 sagt: *Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τοῦ στρέφειν τέθεικε τὴν λέξιν*, was wahrscheinlich *στρέφειν ἑαυτόν* heissen soll, wie vorher *συστρέψας ἑαυτόν*. Aber die jezt herrschende ist: einen Seitenblick zuwerfen, und schon die Alten missdeuteten früh das Wort, als componirt mit *ἰλλός*, als synonym mit *ἰλλαίνειν, ἰλλίζειν.* Schon Sophocles sezte *δενδίλλειν ἐπὶ τοῦ περιβλέπειν*, nach Schol. Apoll. Rh. III, 281 zu *ὀξέα δενδίλλων.* Allein zugegeben, dass *ἰλλός* das Auge ein homerisches Wort war, so konnte daraus zwar *ἰλλοδονεῖν* gebildet werden, aber nimmermehr *δενδίλλειν*; und

wenn dennoch, so wird dadurch die poetische Ausführung von Nestors Benehmen fehlerhaft. Denn sagt δενδίλλων blos, dass Nestor die Angesprochenen auch ansah, so versteht sich das von selbst; bedeutet es aber, dass er nach ihnen hinschielte, so ist das Schielen durch nichts motivirt. — Hesych. schreibt δενδίλλων· τοῖς ὀφθαλμοῖς διανεύων, und δενδίλλει· σκαρδαμύττει, διανεύει, σημαίνει, ἀτιμάζει, σκώπτει.

CXC. Ὀλοφύρεσθαι.

2423. *Λέπειν* schälen. Il. I, 236. περὶ γάρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν. Nach Aristarch auch Il. XXI, 455. στεῦτο γὰρ ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὔατα χαλκῷ, wo die Mss. ἀποκόψειν geben. Mit dieser Stelle vergleicht Cobet *de arte interpr. p.* 150 die corrupte Glosse des Hesych. ἀπολελεψημένον· ἀποκεκειραμένον, ἀπολελεψημένον τὰ καλά. Doch ist nichts daraus zu machen als etwa: ἀπολεψέμεν· ἀποκεῖραι.

2424. Das Verbale λεπτός behält seine Grundbedeutung nur in Il. XX, 497. ῥίμφα τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων, d. h. die Gerstenkörner (τὰ τοῦ κρῖ λευκοῦ oder αἱ κριθαί) wurden durch die Rinder aus ihren Aehren ausgeschält, wie später ihr Inhalt durch die Mühle aus ihren Hülsen. — Alles Geschälte wird aber durch das Schälen theils dünn und schmal und schwach: Il. XX, 275. ᾗ λεπτότατος θέε χαλκός. Und Od. VI, 264. λεπτὴ δ' εἰσίθμη, wie Ovid. Her. IV, 106 den Isthmus *tenuem tellurem* nennt. Und Il. XXIII, 590. κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις; — theils fein und zart. Od. VIII, 97. πέπλοι λεπτοί, ἐύννητοι. Und VIII, 280. ἀράχνια λεπτά. Diesen lobenden Sinn hat besonders die Fortbildung λεπταλέος zart. Il. XVIII, 571. λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν λεπταλέῃ φωνῇ. Derselben Wurzel gehört *lepidus* an; und wenn das sachlich entsprechende zart kein sicheres Etymon hat, wie aus Graff V, S. 605 hervorgeht, so lässt es sich mit δαρτός enthäutet identificiren; denn Haut und Schale und Rinde sind verhältnissmässig rauh, und „ein geschältes Ei" ist das Symbol des Zarten.

Hieher mag auch das attische λισπός glatt gehören, entstanden aus σλιπός, ζάλιπος, διάλιπος durch Metathese, wie φάσγανον aus σφάγανον.

2425. Von λέπειν λέλοπα stammt das Nomen

λοπός

die Schale, Schelfe. Od. XIX, 233. οἷόν τε κρομύοιο λοπὸν κάτα ἰσχαλέοιο; und hievon (durch Vermittlung von λοπίζειν λοπίς) auch *lupinus*. Zugleich weist auf eine Perfectform λέλωπα hin

λώπη

die Hülle, der Mantel. Od. XIII, 224. δίπτυχον ἀμφ' ὤμοισιν ἔχων εὐεργέα λώπην, wo nur εὐεργέα als Epitheton, δίπτυχον aber als Prädicat des Objects zu fassen ist. Dagegen finde ich keinen Weg, um auch das synonyme λαῖφος das Gewand buchstäblich aus λέπειν zu erklären, während umgekehrt sachlich λέπαδνον der Jochriemen sich mit λέπειν nicht zusammenbringen lässt.

2426. Davon λοπίζειν schälen, und ἀναλοπίζειν, syncopirt ὀλόπτειν, wie κυβάζειν κύπτειν. Erst hieraus bildet sich

ὀλοφύρεσθαι

intransitiv: jammern, eigentl. sich schinden, wie ἀμύσσεσθαι, durch Zerkrazen der Haut und Ausraufen des Haars. Il. XXIV, 328. πόλλ' ὀλοφυρόμενοι. Auch vermuthet zu Vermeidung des Hiatus Briggs in Il. II, 315 μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτ' ὀλοφυρομένη φίλα τέκνα, anstatt ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη, vgl. Od. XIX, 522. — Und: Mitleid fühlen. Il. VIII, 33. Δαναῶν ὀλοφυρόμεθ' αἰχμητάων; vgl. XXIII, 62. Und prägnant: jammernd flehen. Il. XXIII, 75. καί μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι. Durch Prägnanz erklärt man auch Od. XXII, 232. πῶς δὴ νῦν . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι; Schol. νῦν ἀποδειλιᾷς· ἢ ὑποκρίνῃ, ὑποδεέστερος γίνῃ. So müsste sich also ὀλοφύρεαι in ὀλοφυρόμενος ὀκνεῖς auflösen lassen. Diese Ausdrucksweise beurtheilt Eust. richtig: δεινῶς καὶ δριμέως εἴρηται. Warum bessert man nicht lieber die Interpunction?

ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι; ἄλκιμος εἶναι!

ein Fuhrmannsimperativ (so nannte Fr. A. Wolf das entsprechende: Tapfer gekämpft! bei Voss) wie Il. V, 124: θαρσῶν νῦν, Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι. — Transitiv, wie *plangere*: bejammern. Od. XIX, 522. παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον. Und bemitleiden Il. VIII, 245. τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο.

2427. Wie ἱλαρός von ἕλη umgelautet ist, so von λέπειν

λιπαρός

fein und zart, aber zugleich mit dem erweiterten Begriff nett und sauber. Il. XXII, 406. ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην.

Und II, 45. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Bildlich Il. IX, 156. καί οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Dazu AD. κατὰ τὸ δίκαιον λαμπροὺς φόρους τελέσουσιν, richtiger als Schol. A. εἰρηνικῶς βιώσονται. Od. XI, 135. ἀβληχρὸς θάνατος.. ὅς κέ σε πέφνῃ γήραι ὕπο λιπαρῷ ἀρημένον, wie IV, 310. λιπαρῶς γηρασκέμεν, *laute*.

Das hiezu gehörige Verbum λιπᾶν las man sonst auch in Od. XIX, 72. ἦ ὅτι οὐ λιπόω, wo jezt ἦ ὅτι δὴ ῥυπόω steht. Allerdings hat Homer ῥυπᾶν auch Od. VI, 87, λιπᾶν aber nirgend, allein wenigstens der subjectiven Kritik muss sich λιπόω mehr empfehlen, weil ῥυπάω allgemeiner, weniger beziehungsreich ist, als λιπάω. Melantho liebäugelte mit den feingesalbten Freiern; darauf spielt Odysseus an.

2428. Gleichbedeutend mit λιπαρῶς Od. IV, 210 ist, wie λίγα mit λιγέως, λιγυρῶς, und αἶψα, κάρτα mit αἰψηρῶς, καρτερῶς,

λίπα

fein und glänzend. Il. X, 577. ἀλειψάμενοι λίπ' ἐλαίῳ, vgl. Od. VI, 227. Nach Herodian zu Od. VI, 215 und Buttmann ist λίπα ein verkürzter Dativ von τὸ λίπας, einer Nebenform von τὸ λίπος. Wirklich gebraucht Aretaeus oft diesen Dativ, aber sonst niemand; denn in Hippocr. Morb. Mull. p. 658. 3. τῷ ῥοδινῷ ἀλειφέσθω λίπα ist es eben so gut Adverb wie sonst, und ist ἀλείφατι zu ῥοδινῷ zu entlehnen aus ἀλειφέσθω.

2429. Als Subst. von λιπαρός lässt sich τὸ λίπος, das Oel, Fett ansehn, oder (durch regressive Metathese des ι) ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hes., wovon ὄλπη, ὀλπίς das Oelgefäss.

Aus λιπάζειν salben, oder ἀναλιπάζειν (*inungere*, denn diesem *in-* entspricht nicht ἐν-, sondern ἀν-), ἀλιπάζειν wird durch Syncope ἀλίπτειν; erkenntlich theils in dem äolischen ἄλιππα, d. h. ἄλειμμα, wie ὄππα d. h. ὄμμα von ὄπτεσθαι, theils im lat. *adeps* oder, wie ich bei Endlichers Grammaticis gelesen zu haben mich erinnere, *aleps*. Und wie νείφειν aus νίπτειν, νιπτέειν hervorgeht, und ῥιπτεῖν aus ῥίπτειν, ῥέπειν, so aus ἀλίπτειν, ἀλιπτέειν

ἀλείφειν

salben. Il. XVIII, 350. νεκρὸν . . ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ und XIV, 171. χρόα καλὸν ἀλειψαμένη. Davon ἄλειφαρ das Salböl. Od. III, 408. λίθοι . . λευκοὶ ἀποστίλβοντες ἀλείφατος, d. h. so glänzend,

als wären sie geölt, nach §. 380 und Eustathius; aber nicht: „vom „Oele her glänzend, weil sie wahrscheinlich weiss gefirnisst wa- „ren.“ Als Nebenform auch τὸ ἄλειφα, die sich kaum anders als durch Verkürzung von ἄλειφαρ erklären lässt. Hes. Th. 553. ἀνείλετο λευκὸν ἄλειφα, wie Hipponax bei Poll. X, 87 und Aesch. Ag. 313. Von ἄλειφαρ hat der römische Oelmarkt, *Velabrum*, seinen Namen, vorn digammirt, wie *Vespasius*, *vespillo* von ἀσπάσιος, ἀσπάλαξ. — Ein anderer Begriff ist ἀλοιφή; bald abstract: die Salbung. Od. VI, 220. ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι· ἦ γὰρ δηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή, vgl. VIII, 179. Il. XVII, 390. βοείην.. μεθύουσαν ἀλοιφῇ; bald concret: das Fett, speciell der Speck. Il. IV, 208. συὸς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ, vgl. XXII, 32. Od. XIII, 40, und wohl auch Od. XXI, 471. τόξον ἐπιχρίοντες ἀλοιφῇ.

2430. Wie κοπτός, ἐνίπτειν, ὄπτεσθαι in κόσσος, ἐνίσσειν, ὄσσεσθαι, so geht das Verbale λεπτός über in

λισσός

glatt, wie ein seiner rauhen Rinde entkleideter Baumstamm. Od. III, 293. ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη, vgl. V, 412. Dichotomisch lautet es λίς, glatt, homonym mit λίς, λίθος, und mit λίς, λείης, λέων, nach §. 2263. Od. XII, 64. λὶς πέτρη, und v. 79. πέτρη γὰρ λίς ἐστι, περιξεστῇ εἰκυῖα. Davon das substantivirte Neutrum λῖ, wie βρῖ, δῶ, aber nicht wie diese Nomina indeclinabel; es hatte einen Dativ λιτὶ und einen Plural

λῖτα

glatte Gewebe, ohne eingewebte Verzierungen, wie λεῖα, oppos. ὑφαντά Thuc. II, 97, und Juven. XIV, 62. *Hic laeve argentum, vasa aspera tergeat alter*, d. h. Silbergeräthe ohne erhabene Arbeit. Diese λῖτα dienten theils als schlichte Decken; Il. XVIII, 352. Πάτροκλον.. ἑανῷ λιτὶ κάλυψαν.. καθύπερθε δὲ φάρεϊ λευκῷ, theils als blose Fussteppiche; Od. X, 352. ἡ μὲν ἔβαλλε θρόνοις ἔνι (ἔπι?) ῥήγεα καλὰ, πορφύρεα καθύπερθ', ὑπένερθε δὲ (näml. τῶν θρόνων, ποσσίν, nicht τῶν ῥηγέων) λῖθ' ὑπέβαλλεν. Eben so Od. I, 130. ὑπὸ λῖτα πετάσσας. Selbst Il. VIII, 441 κατὰ λῖτα πετάσσας verstehe ich Bodenteppiche, die Poseidon dem aussteigenden Zeus unterbreitet, ganz so wie Klytämnestra dem heimkehrenden Gatten in Aesch. Ag. 880; nicht nach Schol. A ein Einschlagtuch für den Wagen nach gemachtem Gebrauch.

Miscella.

2431. Ἀμύμων gilt als Synonym von ἄμωμος Hes. Th. 259 oder ἀμώμητος, Il. XII, 109, tadellos. Hiebei vermag ich weder das υ noch das Suffix -μων zu erklären. Auch kenne ich kein privatives oder negatives Adjectiv, welches zu einem so allgemeinen *epitheton ornans* geworden wäre, und den christlichen Bayard kann ich mir weit leichter als den Ritter ohne Tadel denken, als den griechischen Peliden. Und dass Od. I, 29 Aegisthus in dem Augenblick, wo Zeus ihn als ἀτάσθαλον tadelt, doch ἀμύμων heisst, war dem Schol. und allen Auslegern mit Recht befremdlich. — Vielleicht ist es das Adjectiv zu ἀμύντωρ, aus ἀμυνόμενος entstanden, oder aus ἀμενόμενος, was nach §. 80 der Stamm von ἀμύνειν ist. Ueber -μων vgl. §. 96, N. 62. Dann ist ἀμύμων hülfreich, wie ἀλεξίκακος; als Beiwort eines Helden, in sofern er sich wehren kann, ἀμυνόμενος, streitbar, als das einer Hausfrau oder Jungfrau, in sofern sie andern gern hilft, ἀμύνουσα, wohlthätig. Demnach sind Od. VIII, 246 πύγμαχοι ἀμύμονες streitbar, was auch Aegisthus, wo nicht durch seinen Character, doch durch seinen Stand als κοῦρος, κορυστής nach §. 757, S. 206 war; und wenn ihn Nestor Od. III, 310 δολόμητις und ἄναλκις nennt, so bezieht sich diess auf seine feige Handlung und nicht auf sein ganzes Wesen. Auch bei ϑεῶν ὑπ᾽ ἀμύμονι πομπῇ Il. VI, 171 und χραίζοντα ἀμύμονος ἰητῆρος XI, 834, und μῆτιν ἀμύμονα τεκτήναιτο X, 19, und μεσσηγύς τε ϑόλου καὶ ἀμύμονος ἕρκεος αὐλῆς Od. XXII, 442 liegt der Begriff des hülfreichen und abwehrenden weit näher als der allgemeine des tadellosen. Kein Wunder jedoch, wenn diese beiden Begriffe sich zu dem des erfreulichen überhaupt verallgemeinern, und auch ὀρχηϑμός Il. XIII, 637 ἀμύμων heisst, ähnlich der Doppelbedeutung von *juvare*, helfen und erfreuen.

2432. Ἄντυξ ist die dichotomische Form von ἀντοχή der Widerstand, wie ἄμπυξ von ἀμποχή und καταῖτυξ nach §. 996 von καταίτογος, στέγω. Dass der Genitiv ἄντυγος, nicht ἄντυχος lautet, ist kein Hinderniss; auch κόλλοψ, aus κόλλαβος entstanden, flectirt κόλλοπος, und οἰκότριψ, d. h. οἰκοτρεφής, nicht wie der Stamm verlangt, οἰκότριφος. Die Ableitung im EM. ἀπὸ τοῦ ἄνω τετύχϑαι ist allzugemein. Demnach ist der Grundbegriff von

ἄντυξ die **Deckung**, der **Schuz**, und nicht, wie man annimmt, die **Rundung**, zu welchem Irrthum die zufällig runde Gestalt der beiden Schuzmittel verleitet, welche ἄντυγες genannt werden. Erstens: der metallene **Schildrand**, als Schuz des Leders gegen den Schwerthieb; wesshalb er Il. XIII, 406 νῶροψ χαλκός, d. h. **gut schüzend** nach §. 535 genannt wird. Il. XX, 274. Ἀχιλλεὺς.. βάλεν Αἰνείαο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐίσην ἄντυγ' ὕπο πρώτην, ᾗ λεπτότατος θέε χαλκός, λεπτοτάτη δ' ἐπέην ῥινὸς βοός. Ich verstehe unter πρώτη ἄντυξ den Anfang des Randes vom **Mittelpunkt** des Schildes, vom ὀμφαλός an gerechnet, im Ggs. der πυμάτη ἄντυξ Il. VI, 118, dem **äussersten** Rand; also ganz in Widerspruch mit Schol. κατὰ τὸν ἔξωθεν κύκλον τῆς ἀσπίδος, und mit Bothe, dem πρώτη und πυμάτη ἄντυξ „*eodem sensu dicta*“ scheinen ungeachtet Homer Il. XI, 65 μετὰ πρώτοισιν und ἐν πυμάτοισι wie jeder Grieche einander entgegengesezt. Nämlich Achills Speer traf die innere Seite des Schildrandes, wo das Erz dünner war als nach aussen hin, und das nächste Leder dünner war als nach innen zu; da nun Aeneas seinen Schild fast wagerecht über den Kopf hielt, konnte der Speer nur die zwei Erzlagen (κύκλους) von einander **trennen** (διελεῖν), oder, was dasselbe ist, den Schildrand, ἄντυγα δίπλακα, seiner **Breite** nach von innen nach aussen **spalten**, statt den Schild seiner **Dicke** nach zu durchbohren, und dann mit wenig geschwächter Kraft in den Boden fahren. Demnach ist δίελε κύκλους ἀμφοτέρους nur eine speciellere Ausführung des vorangegangenen διαπρὸ ἤιξεν.

Diese Stelle behandelt auch Grashof über das Fuhrwerk S. 19; aber er geht von der Ansicht aus, dass am Schild mehrere ἄντυγες concentrisch neben einander herumliefen und versteht unter πρώτη ἄντυξ den dem ὀμφαλός nächsten Kreis. Aber wie kömmts doch, dass zwar Grashof, aber nie Homer in Bezug auf den Schild den Plural ἄντυγες gebraucht? Dagegen weist ἄντυξ τρίπλαξ Il. XVIII, 479 und ὑπὲρ ἄντυγος Il. XIV, 412 und ἐνάσπιδος ἄντυγι Il. XV, 645, in welchem Paraphetes mit dem Fuss hangen blieb, deutlich darauf hin, dass der Schild nur Eine ἄντυξ hatte, die aus zwei bis drei übereinander liegenden Erzlagen bestand, und dass πρώτη und πυμάτη ἄντυξ nicht **numerisch**, sondern, wie auch πυμάτη ἐπιδιφριάς Il. X, 475, **local** zu verstehn ist, den Anfang und das Ende des einzigen Reifes (von innen nach aussen gemessen) bezeichnet.

Zweitens: ἄντυγες die **Seitenwände** des Streitwagens, die den Fahrenden nach aussen hin deckten. Il. V, 728. δοιαὶ δὲ πε-

ῥίδρομοι ἄντυγές εἰσιν, und XI, 535. Hes. Sc. 65. *ἅρματα δ' εὐποίητα καὶ ἄντυγες ἀμφαράβιζε*, wo *ἀμφί* auf *Κύκνον* zu beziehn, wie vorher *κόνις δέ σφ' ἀμφιδεδήει*, nicht auf die Umgebung des Wagens. In sofern diese zwei Wände vorn zusammenliefen und so ein Ganzes, eine Wagenbrüstung bildeten, werden sie auch durch den Singular bezeichnet, wie man einem Zimmer nach Gefallen vier Wände oder eine Wand zusprechen kann. Il. V, 262. *ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας*. Und XVI, 406. *ἕλκεν.. ὑπὲρ ἄντυγος*, der Handlung nach einerlei mit v. 409. *ὡς ἕλκ' ἐκ δίφροιο*. In diesem collectiven Sinn war *ἄντυξ* einerlei mit

ἐπιδιφριάς

Il. X, 475, nach EM. p. 359, 16. *ἐπιδιφριὰς ἡ τοῦ ἅρματος περιφέρεια, ἣ καὶ ἄντυξ καλεῖται.* Doch deuteten andere es auf den Wagentritt. So verstehe ich Schol. L. *ἐπιδιφριὰς μέρος τι τοῦ δίφρου, καθ' ὃ ἐπιβαίνειν εἰώθασιν.* Dass Rhesus seine Pferde an den äussersten Theil dieses Trittes (*ἐκ πυμάτης*) Nachts gelegentlich anband, hat nichts unnatürliches, wie sich auch Hectors Leichnam Il. XXII, 398. *ἐκ δίφροιο δεθείς* am leichtesten so denken liesse. Aber diess hat zwei kleine Bedenken. Erstens war bei der notorischen Kleinheit der Räder der *δίφρος* schwerlich so hoch über dem Erdboden, dass er eines besonderen Trittes zum Aufsteigen bedurfte; zweitens müsste es auffallen, wenn *ἐπιδίφριος* Od. XV, 51. *εἰςόκε δῶρα φέρων ἐπιδίφρια θείη*, das was auf dem Wagen ist, dagegen *ἐπιδιφριάς* einen Theil an dem Wagen bedeutete, der natürlicher *παραδιφριάς*, *ὑποδιφριάς* hiesse. Doch liesse sich *ἐπιδιφριάς* durch *ἐπίβασις* oder *ἐπιβάθρα τοῦ δίφρου* erklären. Eine ausführliche Darstellung dieser Wagentheile, aus der ich viel entlehnt, gibt Rumpf Beiträge zur Homer. Worterklärung. Giessen 1850, S. 15—27.

2433. *Δίφρος*, d. h. *δίφορος*, bedeutet zweierlei Geräthe, deren Raum für zwei Personen berechnet ist; erstens: den Fussboden eines Wagenkastens, im Ggs. der Seitenwände, nach Il. XI, 535. *ἄντυγες αἱ περὶ δίφρον*; denn er ist der eigentlich Tragende; meist aber den ganzen Wagenkasten, im Ggs. von Achse, Rädern und Deichsel. Il. V, 160. *δύο υἷας εἰν ἑνὶ δίφρῳ ἐόντας* und XIV, 409. *ἕλκ' ἐκ δίφροιο*, nicht *ἀπό* und *κατά*, wie bei Flächen. Mit welchem Recht aber wird *δίφρος* so oft als Wagensiz erklärt? Aus Il. XXIII, 335. 436 *ἐϋπλέκτος* und *ἐϋπλε-*

νῆς δίφρος will man schliessen, dass der δίφρος, wenigstens seine Seitenwände aus Flechtwerk bestanden; allein an beiden Stellen ist nur von Wettkampfwagen die Rede, die natürlich möglichst leicht gebaut waren. So auch Hes. Sc. 308, und wenn v. 370 auch ein Streitwagen so heisst, so ist das eben unhomerisch. Die Streitwagen waren wohl etwas massiver, κολλητοί Il. XIX, 395, ἐΰξεστοι, ἔυξοοι, Il. XVI, 402. Od. IV, 590, ξεστοί nach V. L. Il. XXIV, 322, παμφανόωντες Il. VIII, 320, lauter Epitheta, die sich zu blosem Flechtwerk nicht reimen.

Zweitens: eine Bank ohne Lehne, für Haus und Zimmer, weniger vornehm und bequem als der nur für Eine Person berechnete Sessel, θρόνος, κλισμός, κλισίη. Stühle lezterer Art finden sich nur in den Wohnzimmern, δίφροι aber überall; Achill sizt Il. XXIV, 515 ἐπὶ θρόνου, bietet v. 522 auch dem Priamus θρόνον an, aber v. 578 dem Herold Idäus nur δίφρον. Eben so Penelope dem Bettler Odysseus XIX, 101, während sie selbst nach v. 55 ἐπὶ κλισίης sizt. Auf einem δίφρος hat auch der δαιτρός seinen Plaz nach Od. XVII, 330, und δίφρον ἀεικέλιον gibt klüglich Telemachus seinem verkleideten Vater Od. XX, 259. Diess alles nach Grashof (Fuhrwerk S. 14).

2434. Ἀσινής unbeschädigt Od. XI, 110. τὰς εἰ μέν κ' ἀσινέας ἐάᾳς kann wegen der Kürze des ι nicht von σίνεσθαι stammen, dessen Vocal immer lang ist, wie Il. XXIV, 45. αἰδώς, ἥτ' ἄνδρας μέγα σίνεται ἠδ' ὀνίνησιν, vgl. Od. XI, 112. VI, 6. XII, 114. Dagegen hat Herodot und Hippokrates σινέεσθαι, höchst wahrscheinlich mit kurzem Stammvocal. W. Dindorf will dieses Purum nicht anerkennen; aber aus ihm ist das Barytonon σίνεσθαι erst gebildet, durch Rückversezung und Verbindung des ε mit dem Wurzelvocale, ganz wie κύρω aus κυρέω, und μαρτῦρεσθαι, dem causative Medium von μαρτὺρεῖν. Ein kurzes ι hat auch σίνις λέων Aesch. Ag. 718, d. h. σίνιος nach §. 860, worneben das Subst. Il. III, 165 λέων ὡς σίντης, wie auch die Σίντιες ἄνδρες auf Lemnos Il. I, 595 auf Räuber gedeutet worden. Dasselbe Verbale σινετός erkenne ich im lat. *sons*; das *o* des Suffixes ist an die Stelle des Wurzelvocals getreten, wie in πέδος πούς nach §. 2344, und κῆπος Hof nach §. 2102. Und mit *sons* vergleicht Graff VI, 261 die Sünde, altnord. *synd*, ags. *syn*, ahd. *sunta*.

2435. *Ἀστεμφής* fest, synonym mit *στιβαρός στιφρός*, und homogen mit *ἐπιστεφής*, *περιστεφής*, ist aus *ἀναστεφής*, *ἀνστεφής* entstanden; das *ν* der Partikel rettete sich durch progressive Metathese in die Mitte des Worts, und wurde durch Verbindung mit *φ* zu *μ*. Il. II, 344. *ἔχων ἀστεμφέα βουλήν*. Und III, 219. *σκῆπτρον . . ἀστεμφὲς ἔχεσκεν*.

Denn *στέφειν* ist das Intensiv von *στείβειν*, ist aus *στίπτειν στιβάζειν* abgeschwächt; es bedeutet bei Homer immer dicht umgeben, oder eigentlich: fest zusammendrücken, und ist der Stamm von *στῖφος* die Schaar, von *stipare*, *stipes*, und steif, ahd. *stif*, d. h. derb. Als Object dient bald das, womit ein Gegenstand umgeben wird: herumthun. Il. XVIII, 205. *ἀμφὶ δέ οἱ κεφαλῇ νέφος ἔστεφεν*. Und Od. VIII, 175. *οὔ οἱ χάρις ἀμφιπεριστέφεται ἐπέεσσιν* — bald der Gegenstand, welcher mit etwas umgeben wird: schmücken. Hes. Opp. 75. *Πανδώρην Ὧραι . . στέφον ἄνθεσιν*. Und Od. VIII, 170. *θεὸς μορφὴν ἔπεσι στέφει*.

2436. *Ἀτρύγετος* ist das Verbale von *ἀνατρύζειν*, wie *ἀμαιμάκετος* von *μαιμάσσειν*, und bedeutet aufgährend und aufbrausend, und murrend nach Art des gährenden Mostes, *τρύξ*. Beiwort von *ἅλς*, *θάλασσα*, *πόντος* Il. I, 316. XIV, 244. XV, 27, mithin ziemlich synonym mit den epischen Lieblingsepithetis des Meeres, mit *ἐρευγομένη ἅλς* oder *ἠχήεσσα*, *πολύφλοισβος θάλασσα*, oder *πολύκλυστος*, *στένων πόντος*.

Nur scheinbar steht Il. XVII, 425 entgegen: *ὀρυμαγδὸς χάλκεον οὐρανὸν ἷκε δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο*, vgl. H. Cer. 67. Denn derselbe *αἰθήρ*, bei Homer fast immer ohne Beiwort, heisst bei Pindar *ὑγρός* Nem. VIII, 71, d. h. wogend. Allein Euripides hat, wenn er Phoen. 210 das Meer *ἀκάρπιστα πεδία* und nach Phrynich. in Bekker Anecd. VI, 1 auch *ἀκύμων θάλασσα*, d. h. *ἀκυήμων*, *ἄγονος* nennt, wahrscheinlich dieses Epitheton missdeutet, und mit ihm die Neuern, als Verkürzung von *ἀτρύγητος*, nach Il. XVIII, 566. *ὅτε τρυγόωεν ἀλωήν*, d. h. aberntеn. Man darf jedoch für die „heilige See" ein lobendes, wenigstens anschauliches Epitheton perpetuum erwarten, keinenfalls ein rein negatives und tadelndes.

2437. *Ἄφλαστον*, das Bildniss auf dem Hintertheil des Schiffes, stammt von dem zwar unhomerischen aber doch hesiodischen *πλάσσειν*, ist aus *ἀναπλαστόν* syncopirt, ähnlich wie *ἀμφί*

aus ἐνοπή nach §. 513. Noch ähnlicher ist ἄϑλιος, falls es nicht von ἄεϑλος, sondern, wie ich vermuthe, von ἀνατλῆναι stammt, und das ausgestossene -να durch Aspiration der nächsten Tenuis ersezt ist. Analog ist auch ἀδροτής für ἀνδροτής nach §. 1086. Il. XV, 717. Ἕκτωρ νῆα.. πρύμνηϑεν ἐπεὶ λάβεν, οὐχὶ μεϑίει, ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων. Man versteht darunter allgemein eine Verzierung; sollte diese in etwas anderem bestanden haben als in einem Bild? wenn auch nur in einem einfachen, einen Gott vorstellenden Schnizbild, πλάσμα oder πλάστρον· ϑεῶν τύπος Hes. Diess war ohne Zweifel oben an der πτυχῇ, ὅπου ζωγραφοῦνται οἱ ὀφϑαλμοὶ καὶ τὸ τῆς νεὼς ἐπιγέγραπται ὄνομα. Dadurch erklärt sich auch die Mehrzahl an Einem Schiff, ἄφλαστα, bei Herodot. VI, 114.

Die Tradition lässt sich hiefür nicht geltend machen; denn Schol. AD. Apoll. L. u. Hes. erklären ἄφλαστον, ἀκροστόλιον Poll. I, 90 durch τὰ ἄκρα τῆς πρύμνης, und Heyne hält es für einerlei mit νηῶν ἄκρα κόρυμβα Il. I, 241.

Im Latein entspricht *aplustre*; doch geht diess erst durch πλάστρον hindurch, mit Verzicht auf den Ersaz des -πα- durch die Aspiration; die Vocaländerung in *u* aber weiss ich nicht zu motiviren.

2438. Ἀφυσγετός bedeutet angeblich den Schlamm. Il. XI, 495. ὡς δ' ὁπότε πλήϑων ποταμὸς πολλὸν .. ἀφυσγετὸν εἰς ἅλα βάλλει. Nach Hes. ἀκαϑαρσίαν, κόπρον, συρφετόν. Allein der Zusammenhang empfiehlt diese Deutung nicht, denn dort wird ein geschwollener Waldstrom, der Bäume entwurzelt und unaufhaltsam mit sich fortführt bis ins Meer, mit jener Unwiderstehlichkeit verglichen, mit welcher Ajax die Troer verfolgt. Was hat hiebei der viele Schlamm zu thun, der doch die Gewalt des Stroms weder grösser noch anschaulicher macht? Darum erkläre ich ἀφυσγετός als Wogenschwall, synonym mit φλοῖσβος, ἀφλοισμός, οἶδμα. Die Grundform war ἀνασφυγετός von σφύζειν, wie ἀτρύγετος, nach §. 2436 von τρύζειν. Das Aufwallen der Wogen ist ein Pulsiren, σφύξις, σφυγμός, oder σφύξ, welch leztere Form bei Theognost. p. 132 ohne Noth von Lobeck Parall. p. 108 verdächtigt wird. Das anlautende σ von σφύζειν ist in die Mitte versetzt: -φυσγετός für -σφυγετός, wie μίσγω für σμίγω nach §. 1063.

Andere sezen es durch ἀφύξιμος mit ἀφύσσειν in Verbindung; vgl. Lob. Path. 394.

20 *

2439. *Βέρεθρον* der Schlund, ist von *βέρειν*, *βορά* gebildet, wie *ὄλεθρος* von *ὀλλύναι*, und sachlich wie das heterogene *vorago* von *vorare*. Il. VIII, 13. *ἐς Τάρταρον ἠερόεντα τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον*. Und Od. XII, 94. Diess ist die Grundform, später dem *ρ* zu Gefallen in *βάραθρον* alterirt; ohne Verwandtschaft mit *βάθρον*, d. h. *βῆμα* von *βαίνειν*. Zu der Heischeform *βέρειν* verschlingen, berechtigt ausser *βορά* das vom Perf. *βέβορα* gebildete *βεβοράσκειν*, *βιβρώσκειν*, wovon *βεβρωκώς* Il. XXII, 94. Od. XXII, 403, wie *ἐγνωκώς*. Daneben *βεβρώθοις* Il. IV, 35. *εἰ δὲ σὺ . . ὠμὸν βεβρώθοις Πρίαμον, τότε κεν χόλον ἐξακέσαιο*. Hiefür nimmt Buttmann ein „besonderes Verbum" *βεβρώθω* an. Seine Motivirung A. Gr. II, 74, „dass der Genuss, „mit welchem ein wildes Thier die Knochen seines Raubes langsam „zermalmt, durch jene Form gleichsam fühlbar gemacht ist," scheint mir sehr an Subjectivität zu leiden. Ich sehe in *βέβρωθα* lieber ein Perfect, von *βρώζω βιβρώζω* (d. h. *βοράζω*, wovon auch *βούβρωστις*), wie *βέβριθα* von *βρίζω*. Denn der Act des Verschlingens muss bereits beendet sein, wenn der Zorn sich gesättigt fühlen soll. Ferner *βρωτός*, wovon

βρωτύς

der Genuss von Speise, *epulatio*, als Handlung. Il. XIX, 205. *ὑμεῖς δ' εἰς βρωτὺν ὀτρύνετε*, und Od. XVIII, 406. *καὶ οὐκέτι κεύθετε θυμῷ βρωτὺν οὐδὲ ποτῆτα*; nicht ganz einerlei mit *βρῶσις*, der Genuss einer bestimmten Speise, *comesio*, soweit sich aus dem einen Beispiel Hes. Th. 797. *οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἔρχεται ἆσσον βρώσιος* schliessen lässt. Oder die Speise selbst; Od. XV, 489. *παρέχει βρῶσίν τε πόσιν τε*, einerlei mit *βρώμη*. Od. X, 460. *ἀλλ' ἐσθίετε βρώμην καὶ πίετε οἶνον*.

Die Aoriste *βρῶξαι* verschlingen, und *βρόξαι* verschlukken, bestanden nach Schol. Od. IV, 222 neben einander; beide aus *βοράξαι* entstanden; in jenem ist das *ο* mit dem *α* vereint, wie in *κρώζω* von *κοράζω κόραξ* nach §. 289, in *βρόξαι* aber an die Stelle des *α* getreten; ein eigenes Präsens *ἀναβρόχω* gab es gewiss nicht. Homers Texte kennen nur *ἀναβρόξειε* Od. XII, 240, im Ggs. von *ἐξεμέσειεν*, und *καταβρόξειεν* Od. IV, 222, und *ὕδωρ ἀπολέσκετ' ἀναβροχέν* Od. XI, 486. Dagegen hat Zenodots *ἀναβέβροχεν* Il. XVII, 54 (statt *ἀναβέβρυχεν*) nichts mit *βρόξαι* zu thun; denn Zenodot wollte *βέβροχεν* als transitives Perfect von *βρέχειν* ge-

fasst wissen und schrieb wahrscheinlich χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅ θ' ἅλις ἀναβέβροχεν ὕδωρ, nicht ὅθ' ἅλις, d. h. ὅθι auf χώρῳ und bezog ὅ auf ἐριθηλὲς ἔρνος. Diess hat Buttmann Lex. II, 125 übersehn.

Von βρόξαι stammt βρύξ, der Schlund, wie βέρεθρον Oppian. Hal. II, 588 (umgelautet für βρόξ, wie ἄμπυξ, ἄντυξ nach §. 2432) mit ὑποβρύχιος, dichotomisch

ὑπόβρυξ

hinuntergeschlungen, vom Meer. Od. V, 319. τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε πολὺν χρόνον. Auch βρόχθος die Kehle stammt von βρόξαι.

2440. Βόθρος die Grube Od. X, 519 βόθρον ὀρύξαι, vgl. VI, 92. Il. XVII, 58, ist aus βαθυρός entstanden, wie κόπρος aus καπυρός; und σφοδρός aus σφαδυρός, d. h. σφαδανός, σφεδανός. Eine Form βαθυρός aber neben βαθύς ist so berechtigt, wie λιγυρός, μωλυρός neben λίγυς, μῶλυς u. a. Eine Nebenform war auch βόθυνος in Xen. Oec. 19, 3, lat. *fundus*, schwäb. Bünt, Beunt, Acker oder Wiese, nachdem sich die Aspiration des dentalen auf den labialen Anlaut geworfen, ähnlich wie in *fidere* πείθειν nach §. 873.

Dagegen βαθύς stimmt lautlich zu Bett, goth. *badi*. Die Grundform seines Feminins βαθέσα (βαθεῖα durch Vocalisation des σ) substantivirte sich in

βῆσσα

die Schlucht. Das ε hat sich mit dem Wurzelvocal α zu η vereint, und das θ sich dem σ assimilirt, ähnlich wie in πίσσα *pix* von πίτυς. Diese βῆσσα ist von ἄγκος, dem Thal, nach §. 2398 nur durch ihre grössere Tiefe verschieden. Il. XXII, 190 διά τ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας, und XX, 49 sind βαθέ' ἄγκεα οὔρεος nur eine Umschreibung von βῆσσαι. Denn eigentlich ist ἄγκος der Gegensaz des Berges, βῆσσα aber ein Theil desselben. Darum sind ἄγκεα βησσήεντα Hes. Opp. 550 schluchtenreiche Thäler, wie κητώεντα nach §. 2095, nicht: waldige. — Von βαθύνειν wird βένθος,

βένθεα

die Tiefen, durch dieselbe Rückversezung des ν wie in ἐλέγχειν von ἐλαχύνειν nach §. 2062. Auf den ersten Blick scheint es in gleichem Verhältniss zu βάθος zu stehn, wie πένθος zu πάθος; allein nach §. 820 gehört das ν in πένθος der Wurzel πένεσθαι an, in βένθος aber der Termination -υνος. Sachlich ist βένθος ein reines

Concretum, *βάθος* aber meist ein **Abstractum**. Il. I, 358. *ἐν βένθεσσιν ἁλός* und Od. XVIII, 316. *βαθείης βένθεσιν ὕλης*.

Wie *βένθεα* die **tiefen Stellen**, so bezeichnet

βυσσός

collectiv die **Tiefe**. Il. XX, 80. *Ἶρις . . ἐς βυσσὸν ὄρουσεν*, vgl. Herodot. II, 96. Die attische Form ist *βυθός*; daher *ἄβυσσος* bei Herodot. II, 28, aber *ἄβυθος* (neben Varr. *ἄμυθον*, *ἄβυσσον*) bei Plat. Parm. p. 130 d: **grund- und bodenlos**. Das lautliche Verhältniss zu *βαθύς* weiss ich jedoch nicht näher zu bestimmen.

2441. *Γαμεῖν*, *γῆμαι γυναῖκα* **heirathen** eine Frau, wie *in matrimonium ducere*, Od. IV, 208. Il. XI, 220. IX, 389. — Dagegen *γαμεῖσθαι*, *γήμασθαι ἀνδρί*, causativ: **sich heirathen lassen, sich verheirathen an einen Mann**, wie *nubere*. Od. XVIII, 270. I, 275.

μνηστῆρας μὲν ἐπὶ σφέτερα σκίδνασθαι ἄνωχθι,
μητέρα δ', εἴ οἱ θυμὸς ἐφορμᾶται, γαμέεσθαι·
ἂψ ἴτω ἐς μέγαρον πατρὸς μέγα δυναμένοιο!

So ist die Interpunction zu verbessern, nach II, 113; dann enthält *μητέρα* nicht (nach Bernhardy Synt. S. 132) eine „naiv unbefangene Wendung der Rede“ noch (nach Ameis) „ein ethisches“ oder auch (nach **meinem** Gefühl) ein unerträglich hartes **Anacoluth**, sondern ist *ἂψ ἴτω* ein **Asyndeton**, so ortgemäss wie *οἴκαδ' ἰὼν .. ἄνασσε* in Il. I, 179. — Endlich *γαμεῖσθαι γυναῖκα* als **Braut zuführen, zur Frau geben**. Dieses Causativum zu *γαμεῖσθαι ἀνδρί* las man Il. IX, 394.

Πηλεύς θήν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός,

wo jezt Bekker Aristarchs Lesart: *γυναῖκά γε μάσσεται αὐτός* aufgenommen hat, ungeachtet des völlig bedeutungslosen *γε*.

Wie *ἄγεσθαι γυναῖκα* die Heirath als Heimführung einer **Hausfrau** darstellt, so tritt bei *γῆμαι* mehr die Wahl der **Gattin**, die Verbindung und Paarung in den Vordergrund. Daraus folgt jedoch nicht, dass *γῆμαι* auch den **ausserehelichen** Beischlaf bezeichnete, wie man aus Od. I, 36. *Αἴγισθος ὑπὲρ μόρον Ἀτρείδαο γῆμ' ἄλοχον μνηστήν* schliessen will. Homer wenigstens kennt diesen Gebrauch nicht. Denn Aegisthus hatte ja nach Od. III, 272 die Klytämnestra nicht blos **verführt**, sondern förmlich **heimgeführt**, *ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε*, indem er in der Voraussezung,

Agamemnon sei vor Troja umgekommen, sie eben so voreilig als **Wittwe** betrachtete und behandelte, wie es die Freier mit Penelope thun wollten. — Homer gebraucht nirgend ein entschiedenes **Präsens** Activi *γαμεῖν*. Denn nicht blos Il. IX, 388. *κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος* vgl. v. 391 ist Futurum, wie Rost gegen Damm bemerkt, sondern auch Od. XV, 522 *μέμονεν δὲ μάλιστα μητέρ' ἐμὴν γαμέειν*, so gut wie Il. XIV, 88 *μέμονας Τρώων πόλιν . . καλλείψειν* und XXI, 481 *πῶς μέμονας . . ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι*; Selbst Od. IV, 208 ist es Futurum:

ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧ τε Κρονίων
ὄλβον ἐπικλώσῃ γαμέοντί τε γιγνομένῳ τε.

d. h. „wen Zeus gleich bei seiner Geburt (*γιγνομένῳ*) segnete und „ihn später, als er sich vermählen wollte (*γαμέοντι*, d. h. *γῆμαι* „*βουλομένῳ*; vgl. Matthiä Gr. §. 498 c), eine edle Braut finden „liess, dessen Sohn ist leicht als das zu erkennen, was er ist, als „*πεπνυμένος*." Davon *ἄγαμος* Il. III, 40, *πικρόγαμος* Od. I, 266. Und *γαμερός* sync. *γαμβρός* der **Eidam** Il. V, 475, angeblich einerlei Wort mit *gener*, frz. *gendre*; allein wo alternirt sonst noch *m* und *n* ohne Grund? Dagegen ist *genta γαμβρός* Gl. Labb. aus *γαμέτης* so gesezlich entstanden, wie *Pontinus* aus *Pometinus*; derselbe hiess jedoch häufiger *gener*, insofern er *generator nepotum* wird.

2442. *Γάμος* ist die **Hochzeit**, als Uebergang vom Brautstand zum Ehestand, und *γάμοιο τέλος* Od. XVIII, 476. XX, 74 die schliessliche Verwirklichung der durch die Verlöbniss erst angebahnten Verbindung; vgl. §. 2383. Od. IV, 7. *τοῖσιν δὲ θεοὶ γάμον ἐξετέλειον*. Durch regressive Metathese des Wurzelvocals, wie in *ἄλτρον λάτρον*, *ὅλκοι λύκοι*, *ὄρπηξ ῥώπαξ*, *Orlando Rolando*, entsteht *ὄγμος* die **Reihe**. Der Wurzelvocal *α* aber hat sich dem folgenden *o* assimilirt, wie in *οὖρος αὖρα* nach §. 9 und in *νεοσσοί* neben *μέτασσαι*. Il. XI, 68. *ὥςτ' ἀμητῆρες . . ὄγμον ἐλαύνωσιν κατ' ἄρουραν κριθῶν ἢ πυρῶν*, vgl. XVIII, 552. Buttmanns Ableitung von *ἄγειν* würde die Betonung *ὀγμός* verlangen.

2443. *Γέφυρα* die **Brücke**. Il. V, 88.

χείμαρρος . . ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας·
τὸν δ' οὔτ' ἄρ τι γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν,
οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων.

Dindorf und Rost wollen hier nicht Brücken, sondern *aggeres*, Dämme verstanden wissen, wie Pind. Nem. VI, 67, Isthm. IV, 34. Aber wenn da der korinthische Isthmus *πόντου γέφυρα* heisst, so ist er als Brücke zwischen Megaris und Corinth und nicht als Damm zwischen dem corinthischen und saronischen Meer gedacht. Aber wie wären bei Homer Querdämme zu denken? diese baut man nur um einen Fluss abzuleiten, nicht um ihn zu hemmen. Oder Seitendämme, um das Uebertreten zu hindern? allein diese werden besonders bezeichnet, durch das folgende *ἕρκεα ἀλωάων*. Und in beiden Fällen würde *ἐκέδασσε* ein minder passender Ausdruck sein als *ἔρρηξε*. Desshalb müssen Brücken gemeint sein, deren Balkenwerk vom Fluss *σκεδάννυται* Freilich ist es weder Bestimmung noch Sitte einer Brücke, einen angeschwollenen Strom aufzuhalten, *ἰσχανάαν*, aber der Dichter will damit auch blos sagen, dass die Brücken so wenig der Strömung des Flusses widerstehn, als die Seitendämme sein Uebertreten verhindern können. Schwierigkeit macht freilich noch *ἐεργμέναι*. Dessen Ableitung von *εἴργειν* und Erklärung durch *περιπεφραγμέναι, ἠσφαλισμέναι* in Schol. brev. und durch *pontes saepti, muniti trabibus utrimque appositis* hält nicht Stich, denn *εἴργειν* heisst niemals einengen zum Zweck des Schuzes. Eher möchte man *ἐεργμέναι* allenfalls als Passivum von *ἔοργα* durch *εὖ ἐργασμέναι, εὐεργεῖς* erklären, gegen Buttmanns Angabe, „dass *ἐέρχθην, ἔεργ-* „*μαι* nur von *εἴργειν* gebildet werde." Allein Schol. V erwähnt eine Variante: *χωρὶς τοῦ γ, ἐερμέναι*, die ohne Zweifel auch Schol. Mosc. 1 mittelst *συνδεδεμέναι* erklärte. Deren Aufnahme hebt jede Schwierigkeit: dann ist *γέφυραι ἐερμέναι* und *ὅρμος ἠλέκτροισιν ἐερμένος* nur das Passivum des intransitiven *ἀραρυῖαι* in *σανίδας πυκινῶς ἀραρυίας* Il. XXI, 535, *Τρῶες ἀρηρότες* XIII, 800. Vgl. §. 524. 534; alles von *εἴρειν* nach §. 532. Auch *γεφυροῦν* bedeutet nach aller Analogie nichts anderes als zur Brücke machen; Il. XV, 357, wenn man nur richtiger interpungirt: *Ἀπόλλων*

ῥεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων
ἐς μέσσον κατέβαλλε, γεφύρωσεν δὲ κέλευθον
μακρὴν ἠδ' εὐρεῖαν

d. h. *ἐγεφύρωσεν ὄχθας ὥςτε κέλευθον γίγνεσθαι*. So lange man *κέλευθον* zum unmittelbaren Object macht, bleibt die Stelle unklar. Hier dient der Schutt des Ufers den Troern wirklich als Brücke;

anders in dem ähnlichen Ereigniss Il. XXI, 244. ἡ πτελέη . . ἐξ ῥιζέων ἐριποῦσα κρημνὸν ἅπαντα διῶσεν, ἐπέσχε δὲ (oder nach Bothe: διῶσ', ἐπὶ δ' ἔσχεθε) καλὰ ῥέεθρα ὄζοισιν πυκινοῖσι, γεφύρωσεν δέ μιν αὐτὸν εἴσω πᾶσ' ἐριποῦσα.

Auch hier macht zwar die Ulme das eingestürzte Ufer gleichfalls zu einer Brücke, aber da niemand sie benüzt zum Uebergang, so hat sie hier nur die Wirkung eines Dammes: das Wasser aufzustauen. Das Object ist natürlich hier κρημνόν, wie dort dessen Synonymum ὄχθας. Kurz, Homer denkt bei γέφυρα nur eine Brücke, die jedoch auch die Gestalt eines Dammes haben kann.

Tropisch sind γέφυραι die Abstände oder Gassen, welche in der Schlachtordnung die verschiedenen Heereshaufen trennten, die jedoch zugleich dem Heerführer als Brücke dienten, um zwischen den Haufen hindurch, wie über einen Strom hinüber, von einem Ort zum andern zu gelangen. In diese Räume, ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας, flüchteten die herrenlosen Wagenpferde Il. XI, 160; in sie zieht sich der Kampfunlustige gern zurück, wie hinter die Fronte, statt ἐν προμάχοις zu fechten. Diess gibt Achill dem Hector Schuld Il. XX, 427, und Agamemnon dem Diomedes IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας, als liebäugele er mit den Wegen zur Flucht. Wenn dagegen die Troer Il. VIII, 553 in jener Nacht, die ihnen Hector zur Erholung gewährte, μέγα φρονέοντες ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας εἵατο παννύχιοι, so schildert das blos, wie die geschlossenen Haufen auseinander traten und jene offenen Gänge zu ihren Ruhepläzen benüzen durften. Da hier Wolf ἐπὶ πτολέμοιο γεφύρῃ nach Schol. A. schrieb, so veranlasste diess die Annahme, dass γέφυρα auch den leeren Raum zwischen zwei feindlichen Heeren, wie τὸ μεταίχμιον bei Herodot, bedeuten könne. Auf einen solchen Zwischenraum, welcher blos eine Trennung, nicht zugleich eine brückenähnliche Verbindung bezweckt, würde freilich obige Erklärung nicht passen. Diese Bedeutung ist aber durch den jezt eingeführten Plural γεφύρας beseitigt.

Bekker hat für das handschriftliche ἐπὶ auch hier ἀνὰ gegeben, wie XI, 160 und XX, 426, auf welche Autorität, weiss ich nicht; jedenfalls ist εἵατ' ἐπὶ γεφύρας so zulässig, wie Od. VI, 236. ἕζετ' ἔπειτ' ἐπὶ θῖνα θαλάσσης.

Jede Brücke ist ein Mittel, zwei getrennte Ufer zu verbinden; daher γέφυραν ζευγνύναι oder ποταμὸν γεφύρᾳ ζευγνύναι und

pontem jungere jederzeit eine verkürzte Redensart ist für *ripas fluminis ponte jungere.* Somit liegt die Verwandtschaft von γέφυρα mit Kebs, Kebsweib, ags. *ceafese*, nahe, während die dialectischen Formen δίφουρα und βέφυρα auf keine sichere Spur führen.

2444. Γόμφος ein hölzerner Pflock, als Surrogat des metallenen Nagels ἧλος. Od. V, 248 bei des Odysseus Schiffbau: γόμφοισιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἁρμονίῃσιν ἄρασσεν, und Hes. Opp. 429. γόμφοισιν πέλας προςαρήρεται ἱστοβοῆι. Es stimmt zu Kamm, ags. *camb*, ahd. *kamp*; denn auch dieses Werkzeug hat die Bestimmung die zerstreuten Haare zusammenzuhalten.

2445. Δηλεῖσθαι verlezen, mit oder ohne eigentliche List, ist von δέδηλα, dem Perf. von δάλλει· κακουργεῖ gebildet, eben so wie θηλεῖν von τέθηλα θάλλω. Il. IV, 72. Ἀχαιοὺς.. ὑπὲρ ὅρκια δηλήσασθαι, verschieden von III, 107. μή τις . . ὅρκια δηλήσηται. Der Nebenbedeutungen verwüsten, zerstören kann man entbehren; denn mit καρπὸν ἐδηλήσαντο Il. I, 156 soll keine vollständige Verwüstung bezeichnet werden, und ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο Od. XI, 401 stellt die Tödtung gleichfalls nur als Verwundung dar, aber mit nachfolgendem Tod. Diese Berichtigung soll nur dem Irrthum vorbeugen, dass δηλεῖσθαι und *delere* eben so identisch sei, wie δόλος und *dolus*. Möglich, dass im Latein der Begriff der Verlezung in den der Vertilgung überging, aber wahrscheinlicher ist mir, dass *delere* (d. h. *deolere*) eben so wie *abolere*, seinen Stamm in ὀλέσαι hat. Davon δηλήματα νηῶν. Od. XII, 286 und δηλήμονες, Il. XXIV, 33, beides aus δεδηλημένος entstanden nach §. 96. Δάλλειν selbst weist auf ein Primitiv δέλειν hin, wie βάλλειν auf βέλειν βέλος nach §. 322. Von diesem stammt vielleicht δέλεαρ, δελήτιον der Köder, gewiss aber, durch δέδολα vermittelt,

δόλος

die List, durch die sich der Kluge, immer auf Kosten des andern, in Vortheil sezt, ohne eben ein Unrecht zu thun; also ein intellectueller Begriff, im Ggs. der rohen Gewalt, wie Od. III, 122. ἐνίκα δῖος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι. Erst durch den Zusaz κακός geht es in den moralischen Begriff der Hinterlist über, im Ggs. der ehrlichen Gewalt und Klugheit Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον, wo μόνον zu ergänzen ist, wie III, 39 zu

εἶδος ἄριστε, so dass Agamemnon dem Odysseus theils Muth und Tapferkeit abspricht, theils seine vielgerühmte Klugheit als blose Hinterlist und Eigennuz darstellt. — Davon *δόλιος* listig Od. IV, 455 und *δολόεις* listenreich VII, 245. Dazu noch *δολόμητις* und *δολοφρονεῖν. δολοφροσύνη*.

2446. *Ἔναρα* ist, wo nicht entstanden aus-, doch zu erklären durch *ἀνάερα*, ist also ein Nomen von *ἀναείρειν*, wie *μετάορος*, *μετήορος*, *μετέωρος* von *μεταείρειν*. Der Ausfall des *ο* kann ersezt sein durch Trübung des Anlauts *α*, ähnlich wie in *ἀνειπέ*, *ἔννεπε* oder *ἔννεπε* nach §. 511, und in *ἀνάπαλιν ἔμπαλιν* nach §. 189. 665. Der Inlaut *α* aber ist kurz, wie das homogene *Ἄρης* und *ἀρεῖν anceps* ist. Demnach bedeutet *ἔναρα* jede Siegesbeute, die der Sieger vom Kampfplaz aufhebt und mit fortnimmt; Il. IX, 188. *φόρμιγγα Ἀχιλλεὺς.. ἄρετ' ἐξ ἐνάρων*; vorzugsweise aber die Waffen des gefallenen Feindes, die man ihm abnimmt; Il. VI, 480. *ἔναρα βροτόεντα*. Es ist der epische Ausdruck für das nachhomerische Nomen *σκῦλα* (d. h. *σκύαλα*, *σκύτος*, ohne Verwandtschaft mit *spolia*), dessen Verbum, jedoch etwas verstümmelt wie *sirpus* aus *scirpus*, in dem homerischen *συλᾶν*, *συλεύειν* wiedererkannt wird, als Synonymum von *ἐναρίζειν τι* wegnehmen, als Kriegsbeute, Il. XVII, 187. *ὅπλα, τὰ Πατρόκλοιο βίην ἐνάριξα κατακτάς*, und übergetragen *ἐναρίζειν τινά*: tödten, um ihm die Waffen zu nehmen. Il. I, 191. *ὁ δ' Ἀτρείδην ἐναρίξοι*.

Eben so gleichbedeutend wie *καθαίρειν* (d. h. *καθαρίειν*) mit *καθαρίζειν* ist

ἐναίρειν

tödten, ohne Bezug auf Beute. Il. XXI, 26. *κάμε χεῖρας ἐναίρων*. Und durch Hyperbel: verderben. Od. XIX, 263. *μηκέτι νῦν χρόα καλὸν ἀναίρεο*. Begrifflich verschieden aber ist *ἐξεναρίζειν*, prägnant für *ἐκδύειν ἐναρισθέντα* tödten und der Waffen berauben, *exuvias exuere*. Il. VI, 417. *κατὰ δ' ἔκτανεν Ἠετίωνα, οὐ δέ μιν ἐξενάριξε*, vgl. V, 532; synonym mit XII, 195. *ὄφρ' οἱ τοὺς ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα*. Eben so ist Il. I, 121 *ἐξεπράθομεν* in *ἐξείλομεν πέρσαντες* aufzulösen.

2447. *Ἐρίγδουπος* bedeutet offenbar eben so wie *ἐρίδουπος* dumpftönend, so wahr auch Passows Bemerkung ist, dass er-

steres nur als Beiwort lebender Wesen, πόσις Ἥρης, πόδες ἵππων, lezteres aber lebloser Gegenstände ἀκταί, ποταμοί, αἴθουσα vorkömmt. Aber ist desshalb das γ blos phonetisch, blose Stüze des Verses, an sich ganz bedeutungslos? Nein! es ist ein Rest der Präp. ἐκ, deren auslautende Tenuis κ sich der folgenden Media δ assimilirt hat. Diess findet sich auf Inschriften selbst in vollständigen Compositis, ἐγδιδάσκομαι, besonders aber, wenn ἐκ durch Aphärese des ε verkürzt wird, wie in γδουπεῖν für ἐκδουπεῖν, vgl. ἐκβοᾶν, ἐκβροντᾶν, ἐκκτυπεῖν. Il. XI, 45. ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη. Eben so sprachrichtig ist βαρύγδουπος, μελίγδουπος bei Pindar, wogegen Nonnus kein Recht hatte, irgendwo (?) ἐρίγβωλος für ἐρίβωλος zu bilden. Analog ist γδέρνειν, d. h. ἐκδέρειν bei Ducange. Darauf bauend erklärt Giese Aeol. Dial. 299 γυμνός höchst sinnreich aus „γδυμνός, ἐκδυόμενος, also entkleidet." Man vgl. die Formen γδύνειν, γδύματα und γδυμνός, ὁλόγδυμνος bei Ducange. Aehnlich entstand ἐρυμνός aus ἐρυόμενος nach §. 2292.

Für δοῦπος finde ich keine etymologische Erklärung, wenn es nicht etwa aus ὄτοβος entstanden ist, durch progressive Metathese des Anlaut ο, wie in ὀρυχή rūga, und durch einen ähnlichen Wechsel der Tenuis und Media, wie anderswo der Tenuis und Aspirata, in κιθών.

2448. Ἐσθλός gut, ist (ohne alle Verwandtschaft mit dem anklingenden edel, ags. *aedhel*, ags. *edil*, ἀταλός) ein Adjectiv von εἶναι, also von ἔσειν, *esse*, wesen. Digammirt erscheint es so wenig als εἶναι. Die Grundform lautete wohl ἐσαλός; dorisch und äolisch ἐσλός, während die Jonier durch ein rein phonetisches θ die ihnen unaussprechbare Lautgruppe σλ verweichten, wie in μάσθλη (oder nach Hephäst. p. 15 μάσλη) ἱμάσθλη, d. h. ἱμασάλη, und in ναῦσθλον neben ναῦλον. Eigentlich ist demnach ἐσθλόν das Wirkliche, Wahre, als Nebenbildung von ἐσαρός, lat. *verus*, wahr, altnord. *vaer*, ahd. *wār*, aber nach der innern Verwandtschaft von *veritas* und *bonitas*, welche durch das *rectum* vermittelt wird, auch das Gute. Auch *wār* geht eben so wie *verum* in den moralischen Begriff von *bonum* über; nach Graffs Vermuthung I, 913; denn ich halte wesen für identisch mit εἶναι *esse*, obschon diese Verba jede Spur des Digamma verloren haben. Dagegen bedeutet ἐσθλόν, ein blos poetischer Ausdruck (denn auch in Xen. Cyr. I, 5,

9 las Stobäus u. a. ἀγαθοί für ἐσθλοί), niemals das Wahre, steht immer nur im Ggs. von κακόν, Il. IX, 319. ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ ἠμὲν κακὸς ἠδὲ καὶ ἐσθλός, vgl. VI, 489. Od. VIII, 553. Es bezeichnet das Gute bald als materielle Nüzlichkeit, opp. Uebel, wie Il. XXIV, 503. ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ, — bald als moralische Tüchtigkeit, oppos. Feigheit. Il. XX, 434. συ μὲν ἐσθλὸς, ἐγὼ δέ σέθεν πολὺ χείρων. Und nur immer als Kraft und Muth, nicht als Milde und Güte. Diess beweist besonders Il. XI, 665. Ἀχιλλεὺς ἐσθλὸς ἐὼν Δαναῶν οὐ κήδεται οὐδ' ἐλεαίρει. Daher darf man bei ἄκεσταί τοι φρένες ἐσθλῶν Il. XIII, 115. XV, 203 nicht an gutmüthige Menschen, χρηστούς, denken, sondern an Heldenseelen, ἀγαθούς, κρατερούς, wenn nicht eine psychologische Trivialität entstehen soll. Vgl. §. 136, Not. 79.

Synonym mit ἐσθλός ist ἐύς ἠύς, nach §. 269 von ἄειν sättigen, stammend. Jezt scheint es mir gleichfalls zu εἶναι zu gehören und aus ἐσύς entstanden. Zuversichtlicher nenne ich ἐτεός das Verbale von εἶναι. Die Grundform war ἐσετός, ἐστός, wovon ἐστώ, d. h. οὐσία, nebst εὐεστώ, ἀπεστώ. Und verkürzt ἐτὸς ὀξυτόνως σημαίνει τὸν ἀληθῆ EM. 387, 27, homonym mit ἐτός· μάτην Hes., d. h. ἐτωσίως nach §. 261. Dazu die homerische, durch Metathese von ἐσετός entstandene Form,

ἐτεός

wahr und wirklich, im Ggs. des blos scheinbaren. Il. XX, 255. πόλλ' ἐτεά τε καὶ οὐκί und II, 300. εἰ ἐτεόν με ὦρσεν ἄναξ. Davon Od. XIX, 176. Ἐτεοκρῆτες, d. h. ἰθαγενεῖς, αὐτόχθονες. Auch las Ptolemäus in Od. XVI, 305. καί κ' ἐτεοδμώων ἀνδρῶν ἔτι πειρηθεῖμεν statt καί κε τέο δμώων. Dessen suffixloses Adverb, ἔτε, erkenne ich in ἔτι, noch, d. h. fortwährend, in welchem Sinn die Schwaben auch wirklich gebrauchen.

Etwas verschieden ist ἔτυμος oder reduplicirt ἐτήτυμος wahrhaftig, im Ggs. des erlogenen, so dass ἐτεόν mit ἔργῳ, und ἐτύμως mit ἀληθῶς synonym ist. Il. X, 534. ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἐρέω; Und Od. XIX, 203. ψεύδεα . . ἐτύμοισιν ὁμοῖα. Das Adv. ἐτύμως assimilirt sich zu *imo*, *immo*, wie ἐρετμός zu *remus*, *resmus*.

2449. Ζητεῖν suchen, nur Il, IV, 258 ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων ζητεῖ, vgl. H. Merc. 52, oder ζητεύειν bei Hes. Opp. 400, dorisch δατεῖν· ζητεῖν Favor. und δατέν· ζητεῖν Hes. ist eben so ein Compositum wie ἐπαιτεῖν; ist aus δια-αιτεῖν oder ζα-αιτεῖν contrahirt, und

dient dem Sinn nach, eben so wie αἰτεῖν nach §. 22, als Desiderativum zu αἴνυσθαι nehmen. Das α der Präpos. ist hier nicht wie gewöhnlich elidirt, sondern mit dem Anlaut des Verbi contrahirt, wie in ἀπούρας, d.' h. ἀποαύρας nach §. 20; freilich sollte das aus αα entstandene η nun auch ein ι subscr. haben; allein diess ist hier eben so vernachlässigt, wie in ἄσθμα nach §. 921.

2450. Ζώειν leben, ist nicht eine Nebenform von ζάειν, wie μαιμώων von μαιμάων, sondern eine Contraction von ζοάειν, wie πλώειν, ῥώεσθαι, χώεσθαι von πλοάειν, ῥοάεσθαι, χοάεσθαι nach §. 2072, vermittelt durch ῥοή etc. Eigensinn der Sprache ists, wann sich nicht auch βώειν für βοᾶν findet, aber ἐπιβώσομαι, d. h. ἐπιβοήσομαι reimt sich genau auf χώσομαι. Neben λούειν besteht sogar noch die Grundform λοέειν. Die Lexicologie wird demnach so verfahren müssen: Von ζέειν sieden, stammt ζόη bei Herodot und Euripides, das Leben, entweder insofern das Wallen und Wogen der Brust beim Athmen, oder sofern die Wärme des wallenden Blutes als Symbol des Lebens gilt. Davon ζοᾶν ζώειν; mit ζώιος ζωός Il. XII, 10, oder ζώς Il. V, 887 lebendig, und ζωή Od. XVI, 429 das Leben, sammt den Composs. ζωγρεῖν, ζωάγρια. Von ζάειν, ζῆν hat Homer noch keine Spur, denn Il. I, 88. οὔτις ἐμεῦ ζῶντος ist eine Syncope von ζώοντος, wie ζώς von ζωός, keine Contraction von ζάοντος. Simonides Amorg. Fr. I, 17. Bergk verkürzte in ζώειν das ω, aber erst die Attiker haben ζάειν·ζῆν, entweder als Nebenform von ζέειν, oder es ist eine Verkürzung von δι-άημι hauchen, wehen, wie ζαής, und ζάει· βινεῖ, πνέει (wo vielleicht βιοῖ, πνέει zu lesen) und ζαέντες· πνέοντες Hes.

Von ζόη in seiner Grundbedeutung stammt ζοαρός, oder wie χλωρός von χλοαρός — der ältern Form von χλοερός, wie ἱαρός von ἱερός, denn οε kann nicht zu ω werden —

ζωρός

heiss oder erhizend. Il. IX, 203. ζωρότερον δὲ κέραιε, proleptisch, *meracius*, wiewohl auch nichts entgegensteht, *ferventius vini genus* zu verstehn. Eben so zweideutig ist *fervidiore mero* in Hor. Epod. 11, 17.

Und wie ζέειν so nah verwandt mit dem Begriff des Lebens war, so bezeichnet auch

ζειά

zunächst ein Lebensmittel, eben so wie Plaut. Mil. III, 1, 141

et tibi sit lepide victibus atque vino, eine Verbindung wie *sine Cerere et Baccho friget Venus.* Welche Getraideart ζειά bedeute, Od. IV, 604. ἐν δὲ κύπειρος, πυροί τε ζειαί τε ἰδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, bleibt ungewiss, denn οἱ μὲν σίτου εἶδος, οἱ δὲ ὀλύρας Hes., aber dass sie ausschliesslich ein Pferdefutter war, wird man aus Od. IV, 41 nicht schliessen wollen. Davon ζείδωρος ἄρουρα Il. II, 548, einerlei mit φυσίζοος αἶα Il. III, 242, von γαῖα φερέσβιος Hes. Th. 693, und βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162, und verschieden wie das specielle ζέα von dem allgemeineren βίος, *victus.*

2451. Ἠλύσιον πέδον, nur Od. IV, 563, ist das Adjectiv von ἀνάλυσις κακῶν, die Erlösung, Soph. El. 142; denn es ist das Land τῇπερ ῥηίστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν nach v. 565, wo die δειλοί, πολύμοχθοι βροτοί ihrer Leiden los und ledig leben. Die Präp. ἀνά nimmt verkürzt vielerlei Formen an, mag sie ihre eigentliche Bedeutung zurück behalten, oder privativ und intensiv werden. So entsteht z. B. durch einfache Apocope der Anlaute ἄλυτος, durch Apocope und Assimilation ἀλλύειν, durch Ekthlipse des Inlautes ν-, so wie ἀ α-τίζουσι ἠτίζουσι, ἤπειρος, ἠλέκτωρ, ἠπεδανός, ἤκεστος, ἠπεροπεύω, so ἤλυτος, ἠλύσιον, oder (zum Ersaz des ν) aspirirt, ἥμισυς, ἥφαιστος, -ἡμεκτεῖν. Welcker Mythol. I, 820 stimmt der üblichen Ableitung von ἐλθεῖν bei.

2452. Ἠλίβατος bezeichnet nach Buttmanns umsichtiger Untersuchung Lexil. II, 176 die steile Höhe eines Felsens, besonders Il. XV, 273, Etymologisch weiss er jedoch S. 182 nichts besseres, als die alte Erklärung durch ἠλιτόβατος, „wo ein Fehltritt „leicht ist." Allein wo πέτραι ἠλίβατοι genannt werden, schweben ganz senkrechte, völlig unzugängliche Felsenwände vor, nicht blos relativ steile Felsen, die nur gefährlich zu besteigen sind.

Mir scheint ἠλίβατος leichenblass zu bedeuten, als Adjectiv zu dem seltenen aber ächten Subst. ἄλιβας die Leiche bei Sophocles und Plato; ἀλίβαντες aber stimmt buchstäblich zu *albentes*, d. h. *pallidi*, und zu elb, blassgelb (Schmeller B. W. I, 48), und ist der Stamm der Leichengöttin *Libentina*, *Libitina* bei Varr. L. L. VI, 225 Sp. Der Fluss Ἄλιβας im Orcus ist ein anderer Name für Ἀχέρων, d. h. ἄχροος, ὠχρός, ἄχραντος nach §. 807; und wenn Hip-

ponax den Essig ἄλιβας οἶνος nannte, so war das ein Wizwort, ὅτι τὸ ὄξος νενεκρωμένος οἶνός ἐστι nach Suidas entweder kraftlos- oder bleichgewordener Wein. Der Berg Ἄλιβας bei Hesych. und das Gebirg *Alba longa* hatte demnach wohl auch ein geisterbleiches Ansehn in Folge seiner senkrechten Felsenwände, λισσαὶ πέτραι nach Od. X, 4, ohne Unterbrechung durch Graswuchs und Gesträuch — wenn man auch nicht an Kalkfelsen denken will, ähnlich den *saxis late candentibus* Hor. Sat. I, 5. 26. Dichotomisch erscheint ἠλίβατος (bei Pindar ἀλίβατος) als Substantiv: ἄλιψ· πέτρα, und durch Aphäresis λίψ· πέτρα ἀφ' ἧς ὕδωρ λείβει Hes.

2453. Ἤπιος bedeutet nicht die Milde und allgemeine Menschenliebe, einen habituellen Characterzug, wie *lenitas*, sondern das Wohlwollen und die Gewogenheit gegen bestimmte Personen, eine temporäre Gefühlsstimmung, wie *favor;* denn es ist regelmässig mit einem Dativ verbunden oder immer in Bezug zu einem nahen Dativ gedacht. Da nun die physische Wärme das natürlichste Symbol der Liebe ist, wie die Verwandtschaft von *fovere*, einen wärmen, und *favere*, gegen einen warm sein, klar macht, so sehe ich in ἤπιος einerlei Stamm mit *vapor* die Wärme. Zur Bestätigung dient ἠπίαλος, wenn sich annehmen lässt, dass die Unterscheidung von ἠπίαλος Fieberfrost und πυρετός Fieberhize erst einer späteren Zeit angehört. Diese Vermuthung fände in Augusts Lieblingsausdruck *vapide* statt *male se habere* nach Suet. Oct. 87 eine Stüze, wenn die Erklärung durch *morbo ardentiore* bei Baumgarten-Crusius richtig wäre; aber *vapidus* ist wenigstens begrifflich das Adjectiv nur von *vappa*, nicht von *vapor*; Augustus nannte sich, wenn er krank war, matt wie abgestandenen Wein. Ob auch *epulae* die warmen Speisen, ἕψειν und πέπων damit verwandt sind, bleibe dahin gestellt.

2454. Ἴκρια sind die Breter, die das Verdeck des Schiffes bilden, mithin das Verdeck selbst. So Damm. Dagegen sucht Grashof (Schiff bei Homer S. 10 fg.) zu beweisen, dass ἴκρια vielmehr die bis oben hin mit Bretern (πίνακες Od. XII, 67) bekleideten Schiffsrippen seien. Eben so auch Passow. Ich habe mich §. 2397 für das Verdeck entschieden. Am wenigsten macht mich in dieser Ansicht Od. V, 162 irre:

ἀλλ' ἄγε δούρατα μακρὰ ταμὼν ἁρμόζεο χαλκῷ
εὐρεῖαν σχεδίην· ἀτὰρ ἴκρια πῆξαι ἐπ' αὐτῆς
ὑψοῦ, ὥς σε φέρῃσιν ἐπ' ἠεροειδέα πόντον.

Grashof schliesst hieraus, „dass die *ἴκρια* das Floss zur Fahrt „über das Meer geeignet machen sollten; das könne wohl nur da„durch geschehn, dass sie den Wellen verwehren, auf das Floss „hinaufzuspülen.“ Aber man vertausche nur das Colon nach *σχεδίην*, welches freilich auch die neuesten Ausgaben festhalten, gegen ein Comma, dann verlieren die *ἴκρια* die Wichtigkeit, die ihnen dieser vermeinte Gegensaz von *σχεδίην* verleiht; dann räth Kalypso dem Odysseus nichts, als er soll sich ein Schiff bauen, das ihn übers Meer bringe; und zwar erst einen offenen Nachen zimmern, und dann, um diesen zum Schifflein zu machen, ein Verdeck darauf sezen. Kurz: *ὥς σε φέρῃσιν*, hängt von *ἁρμόζεο* ab.

Und der Stamm? *ἴκριον* ist eine Ableitung von *ἄκρον*; die Endung *-ιον* übt hier eben jene Gewalt der Attraction auf den vorangehenden Vocal, assimilirt ihn sich zu *ι* ebenso wie das lateinische *-ius* und *-io* in *cisium* von *casa*, *scrinium* von *γρῶνος*, *convicium* von *voces*, *scipio* von *scapus*, *opilio* von *οἰπολέων*, *papilio* von *palla*, *singilio* von *sagulum*, *domicilium* von *domicula*, *Livius*, *Milvius* neben *Laevius*, *Mulvius*, und *Londinium* neben *Camalodunum*. Demnach sind *ἴκρια νηός* stamm- und sinnverwandt mit *ἀκρωτήρια πρύμνης* in Hymn. XXXIII, 10. Dass *ἄκρος* von *κάρη*, und nicht von *ἀκή* *acutus* stammt, ist §. 743 nachgewiesen.

2455. *Κασίγνητος* bezeichnet als Compositum von *γνήσιος κάσις* eigentlich nur den leiblichen Bruder; aber der Begriff von *γνήσιος* war darin untergegangen, und das Compositum an die Stelle des unhomerischen Simplex *κάσις* getreten; denn Teucer ist Il. XV, 436 *κασίγνητος Αἴαντος*. Aber schwerlich könnte er auch *αὐτοκασίγνητος* heissen, wie Helena Il. III, 338 ihre Brüder Castor und Pollux nennt. Warum will wohl Göttling in Hes. Opp. 328. *ὅςτε κασιγνήτοιο ἑοῦ ἀνὰ δέμνια βαίνῃ κρυπταδίης εὐνῆς ἀλόχου παρακαίρια ῥέζων* das Wort *latiore sensu* genommen wissen, wie *proximus?* Da Hesiod hier nicht Verbrechen überhaupt, *vetita*, sondern unnatürliche, *impia*, *nefaria* aufzählt, denen nicht blos Menschen und Geseze, sondern *Ζεὺς αὐτὸς ἀγαίεται*, so ist die Blutschande mehr an ihrem Ort, als der blose Ehebruch, und muss jede Erweiterung des Begriffs den Gedanken nur schwächen. Der folgende

Genitiv εὐνῆς, den Göttling durch Ergänzung von ἕνεκα erklärt, hängt vielmehr von παρακαίρια ab: „indem er den Frevel heimlicher Begattung mit seiner (des Bruders) Gattin verübt."

Κάσις selbst aber (als Bildung von *casa*) war ursprünglich jeder **Hausgenosse**; und vorzugsweise der **Bruder**, wie die Synonyma οἰκέτης den **Sclaven**, οἰκεῖος den **Hausfreund**, und εἰνάτερες (nach §. 2232 von ἐνναίειν) die **Schwägerinnen** bedeuten. Den Stamm *casa*, welches buchstäblich zu **Häs**, schwäb. die Kleidung, zu frz. *chaise* stimmt, sachlich aber zu **Haus**, ags. *hus*, erkenne ich wie in dem **Korb** *quasillus*, *qualus*, so auch in der **Pferdeschabracke** ὁ κασᾶς bei Xen. Cyrop. VIII, 3, 7. 8. Ob *casa* auch mit [illegible], κατά, κτίζειν, und mit **Gaden**, ahd. *gadam* das **Haus** zusammenhängt? Denn **Haus**, **Kleid**, **Gefäss** sind nach §. 2280 synonyme Begriffe. Diese Form κασᾶς hat L. Dindorf neuerdings hergestellt. Sie liesse sich durch κασήεις erklären, wenn sie consonantisch declinirt würde, oder durch κασαία, wenn sie Feminin wäre. Allein es heisst dort κασᾶς τούςδε, δύο κασᾶ, τὸν κασᾶν. Darum vermuthe ich einen Nomin. ὁ κάσης, dor. κάσας, wornach die Betonung zu ändern, in Einklang mit einigen Mss. des Xenophon, mit Agatharchidas bei Photius und zum Theil mit Pollux, der VII, [illegible] κάσσαι schreibt. — Andere Versuche bei Benfey WL. II, [illegible] und G. Curtius in Aufrechts Ztschr. I, 32.

2456. Κόπρος der **Mist**, **Dünger**, **Unflath**, ist aus [illegible] entstanden, wie βόθρος aus βαθυρός, βαθύς, als [illegible] ὀσμὴν ἀ[illegible] wie *fimum*. Il. XXII, 414. κυλινδόμενος κατὰ κόπρον. [illegible] Od. XVII, 297. In Il. XVIII, 575. μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου [illegible] βόες. und Od. X, 411. βοῦς . . ἐλθούσας ἐς κό[illegible] natürlich, synecdochisch den **Kuhstall** mit seinem Mist [illegible] Davon κοπρεῖν **düngen**. Od. XVII, 299. κοπρήσοντες [illegible] oder [illegible]ίσσοντες nach Wolf.

[illegible] bei Homer nur im Namen Κάπυς Il. XX, 239 [illegible] vereinigt die weit auseinander gehenden Bedeutungen [illegible] und von **laut**. Bis es glückt, diese unter Einen [illegible] trenne ich das Wort in zwei Homonyma: καπυρός [illegible] νόσος Theocr. II, 85, ist κατάπυρος, κάπ[illegible] deutsch mit **Hafer**, ahd. *habaro*, so wie auch [illegible] dieses Futter als **austrocknend** bezeichnet. [illegible] **aushauchend**, ist homonym mit καπνός, κα-

πύσσειν nach §. 2292, aber mit Beschränkung auf ausgehauchte Laute, wie *κόπρος* auf Düfte. Daher Theocr. VII, 37. *Μοισᾶν καπυρὸν στόμα* und besonders *καπυρὸν γελᾶν* Anthol. VII, 414, das schallende Gelächter, was Od. XIV, 465 *ἁπαλὸν γελάαν* heisst nach §. 344.

2457. *Κρύσσαι* die Zinnen der Mauern, hinter denen die Vertheidiger stehn, ist aus *κόρυσσαι* entstanden, in sofern die Zinnen eine Rüstung für die Mauer sind, wie *κόρυς* und die übrigen *ὅπλα κορυσσομένων* für die Streiter. Die Heischeform *κόρυσσαι* ist so analog gebildet, wie *λύσσα* und *ἄφυσσαν· τὴν κοτύλην. Ταραντῖνοι* Hes. von *ἀλύσσω* und *ἀφύσσω*. Durch einfache Syncope wurde sie zu *κόρσαι· κεφαλαί, ἐπάλξεις* Hes. und durch progressive Metathese des *ο* zu *κρόσσαι*, ähnlich wie *γυρωπός* zu *γρυπός* nach §. 124, und wie *μυρήματα* zu *βρύματα* Hes. u. a. Zwischen beiden Formen schwankt die Lesart in Lycophr. 291 *κορσωτὴ πτέρυξ* oder *κροσσωτή*, *pinna muri*. Ein Paronymum ist *κροσσός* der Saum, gleichfalls wie *κρόσσαι* eine Einfassung, als Schuzwehr des Tuches gegen das Fasern. Dagegen *κρωσσός*, d. h. *κορασσός* stammt eben so wie *κρητήρ* von *κεράσαι* nach §. 1067. Ja, vielleicht ist selbst Brüstung so wenig mit der Brust verwandt, als die Armbrust, und stammt vielmehr von rüsten, berüsten. Il. XII, 258. *κρόσσας μὲν πύργων ἔρυον καὶ ἔρειπον ἐπάλξεις*. Schon das Imperfect — *convellere studebant* nach Bothe, ganz in Einklang mit dem vorangehenden *πειρήτιζον* — spricht entschieden gegen Aristarch, der *κρόσσας* auf Sturmleitern *κλίμακας* deutete. Aber wie verhalten sich die *κρόσσαι* zu den *ἐπάλξεις*? Die Alten erklären *κρόσσαι* durch *ἐπάλξεις*, die Neuen übersezen beides durch Zinnen. Und doch weist obige Verbindung beider Begriffe, noch dazu jedes mit eignem Verbum, auf Verschiedenheit hin. Ich meine, *τεῖχος* ist die blose Mauer, von viereckigen Thürmchen *πύργοις* unterbrochen, *κρόσσαι* sind die Zinnen der Mauer, deren Gesammtheit den Mauerkranz, *στεφάνην*, bildet, und *ἔπαλξις* ist die Mauer sammt der Brüstung. So erklärt sich sehr natürlich obige Verbindung: die Stürmenden wollten erst die Zinnen von der Mauer herabreissen und dann die ganze Verschanzung einreissen. Bei *πύργων* aber hat man hier mehr an die Mauer als an die Thürme zu denken; denn es war natürlich, dass die Troer auch die offenere niedrigere Mauer erstürmten, und nicht blos die geschlossenen festeren Thürme. Eben so bezeichnet *πύργοι* auch

Il. XV, 737. πόλις πύργοις ἀραρυῖα und Soph. Oed. C. 12 πύργοι μὲν οἳ πόλιν στέγουσιν die ganze Ringmauer mit Einschluss der Thürme; sie ist *a potiori* so benannt. Nach dieser Darstellung ist nun Il. XII, 444. οἱ μὲν ἔπειτα κροσσάων ἐπέβαινον von v. 373. οἱ δ' ἐπ' ἐπάλξεις βαῖνον nicht verschieden; hier ist das Ganze, dort sein wichtigster Theil genannt. Dass die πύργοι nicht auch als Theil der ἔπαλξις zählten, erhellt aus v. 430. πύργοι καὶ ἐπάλξεις. Davon

προκρόσσαι

zinnenartig, neben einander stehend, in gleichen Zwischenräumen wie die Zinnen eines Mauerkranzes. Il. XIV, 34. τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν, näml. τὰς νῆας. Diess scheint der Begriff hier und Herodot. VII, 188 πρόκροσσαι ὁρμέονται ἐς πόντον. Das *tertium comparationis* ist nicht das Hervorragende, noch die gerade Reihe, sondern die Gleichmässigkeit der Zwischenräume. Diese fand auch bei jenem Mischkrug Statt, von dem Herodot. IV, 152 berichtet: πέριξ αὐτοῦ γρυπῶν κεφαλαὶ οἱ πρόκροσσαί εἰσιν. Die Wortbildung aber, und mit welchem Rechte das Präfix προ- einerlei Begriff mit dem Suffix -ώδης hat, ist mir dunkel. Bedeutet etwa κρόσσα πρὸ κρόσσης Zinne neben Zinne, wie γῆς πρὸ γῆς Land für Land? Ueber Aristarchs Erklärung vgl. Lehrs Arist. p. 231.

2458. Κύσαι, κύσσαι liebkosen. Il. XIV, 279. καὶ κύσε γούναθ' ἑλών, stimmt nur begrifflich zu küssen, ags. *cyssan*, ahd. *kussan*, falls diess kein Fremdwort ist. Davon

κύων

der Hund. Od. X, 216. ὅτ' ἂν ἀμφὶ ἄνακτα κύνες δαιτηθεν ἰόντα σαίνωσιν. Vgl. XVI, 4. 6. Natürlich kannte schon Homer die Treue des Hundes, dennoch ist bei ihm der Hund noch nicht das Symbol der Anhänglichkeit und Treue, noch weniger das der Kriecherei, wie bei uns, sondern mehr das der Frechheit und Unverschämtheit — in Folge der natürlichen Wildheit des griechischen Hundes. Il. VII, 423. κύον ἀδδεές, vgl. XXI, 481. Od. XIX, 91. Und wenn Achill den sterbenden Hector κύον nennt, so schilt er damit dessen Bitte um Begräbniss als ein unverschämtes Ansinnen. Helena nennt sich Il. VI, 356 und 344 κύνα, weil sie nach ihrem Fehltritt und Verrath noch andern unter die Augen zu treten den Muth hat. Und Agamemnon heisst dem Achill Il. I, 225 κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο, als wenn er nur frech sei, statt muthig. Frech waren auch jene Troer, welche ohne Scheu vor dem Gast-

recht die Helena, ihre gastliche Wirthin, entführten, κακαὶ κύνες nach Menelaus in Il. XIII, 623; und Od. XIX, 415 wird διὰ δμωὰς κύνας οὐκ ἀλεγούσας mit Recht auf die schamlose Pflichtvergessenheit der Dienerinnen, nicht auf ihren Mangel an Wachsamkeit gedeutet.

Urverwandt ist κύνες mit Hund, goth. *hunds*, evidenter als mit *canis*, frz. *chien*, welches mehr auf *canere* καναχεῖν hinweist. Darneben erscheint auch κυνάριον in Gauner, durch Entlehnung, wie κυκλεῖσθαι in gaukeln.

Wie ἐρυμνός von ἐρυόμενος nach §. 2292, so ist aus διακνόμενος σκνόμενος entstanden

σκύμνος

das Junge, besonders des Löwen, das sich an die Mutter eben so liebkosend anschmiegt, wie der κύων; nach derselben Begriffsverwandtschaft, welche *catulire*, frz. *chatouiller* von *catulus* bildet. Il. XVIII, 319 λῖς . . ᾧ ῥά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφηβόλος ἁρπάσῃ ἀνήρ.

Die Stelle von κύειν wird vertreten durch κυνεῖν liebkosen, nach Hundesart. Od. XXII, 499. αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἠσπάζοντ' Ὀδυσῆα καὶ κύνεον ἀγαπαζόμεναι κεφαλήν τε καὶ ὤμους χεῖράς τ' αἰνύμεναι, d. h. sie umarmten ihn, drückten ihn ans Herz und liebkosten ihn durch Küssen und Streicheln voll Verehrung und Liebe. — Die Nebenform κυνίζειν wie ein Hund thun, findet sich erst später, in dem abgeleiteten Sinne: als Cyniker leben; aber daraus wurde schon früh durch progressive Metathese des υ, wie φρυκτός, γνύξ, γρυπός aus πυρακτός, γουνάξ, γυρωπός, so κνύζεσθαι· μοχθεῖν, κλαίειν, ἀφανίζεσθαι Hes. mit dem Purum κνυζᾶσθαι oder κνυζεῖσθαι, wovon

κνυζηθμός

das Gewinsel des Hundes, im Unterschied seines Gebelles. Od. XVI, 163. ἀλλ' Ὀδυσεύς τε κύνες τε ἴδον (Ἀθήνην), καὶ ῥ' οὐχ ὑλάοντο, κνυζηθμῷ δ' ἑτέρωθεν διὰ σταθμοῖο φόβηθεν. Es bedeutet den Laut des eingeschüchterten und sich fürchtenden Hundes und ist desshalb mit *vagire* zu vergleichen, wie Aristoph. Vesp. 976. ποῦ τὰ παιδία; κνυζούμενα.. αἰτεῖτε καὶ δακρύετε, vgl. Herodot. II, 2, Theocr. II, 108, keineswegs aber mit *gannire*, oder mit knurren, weil diese beiden Verba einen Zornausdruck enthalten, *gannire* einen ohnmächtigen, wie bäf-

fen, und knurren einen verhaltenen, wie *fremere*. Der Laut heisst *κνῦ*, nicht etwa ein bloser Naturlaut, sondern ein regelrechtes Neutrum, wie *γόνυ*, mit einem Masculinum *κνοῦς· ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἦχος* Hes. das Knarren oder Knurren der Achse.

Wie hiemit *κνυζοί· οἱ τὰ ὄμματα πονοῦντες* zusammenhängt, ist nicht klar. Da es augenscheinlich trüb bedeutet, so lässt es sich vielleicht auf die Triefäugigkeit beziehn, die bei dem Hundegeschlecht am häufigsten, bei alten Jagdhunden fast immer eintritt, womit auch die andere Glosse leicht vereinbar ist: *κνυζὸν ἀέρα· ἐπινέφελον καὶ πνευματώδη*, trübe, regnerische Luft, als ein scherzhafter Tropus, wie der thränende Himmel. Davon

κνυζοῦν

trüb und triefäugig machen. Od. XIII, 401. *κνυζώσω δέ τοι ὄσσε, πάρος περικαλλέ᾽ ἐόντε*. Diese Erklärung ist schon alt; denn was anders sollten *ῥυτοὶ ὀφθαλμοί* bedeuten bei Schol. *ψωριάσαι σε ποιήσω, εὐρώσω, κακώσω σε τοὺς ὀφθαλμοὺς, ἀπρεπεῖς ποιήσω καὶ ῥυτοὺς, ὁποῖοί εἰσιν οἱ τῶν καθευδόντων.*

2459. *Λίγδην* bedeutet leckend, d. h. oberflächlich berührend. Od. XXII, 178. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ᾽ ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός*, und Il. XVII, 590. *βλῆτο γὰρ ὦμον.. ἄκρον ἐπιλίγδην.*

Das Wort ist (ohne Verwandtschaft mit *λίζειν*) aus *λειχάδην* syncopirt, wie *μίγδην* aus *μιγάδην*. Das Lecken aber, *λειχάζειν, λείχειν*, wovon *lingere, ligurire, lingua*, ist ein Bild leichter, oberflächlicher Verwundung, ähnlich wie in *quae loca fabulosus lambit Hydaspes* Hor. C. I, 22, 7 und in *λίγδα· ἡ ἀκόνη* Hes. — Der Schol. Od. erklärt *λίγδην* durch *ὥςτε ἐπιλίξαι, ὅ ἐστιν ἐπιψαῦσαι.* Von *λίξαι, λίζειν* findet sich keine Spur bei den Alten.

2460. *Λίγξε βιός* heisst Il. IV, 175 unstreitig: der Bogen tönte, wie I, 49. *δεινὴ κλαγγὴ γένετ᾽ ἀργυρέοιο βιοῖο*, aber die Ableitung von *λίζειν* ist problematisch. Denn *λίζειν*, überhaupt nur eine Form bei den Grammatikern, gründet sich im Sinn von tönen höchstens auf *λίζει· βήσσει, στάζει, παίζει* Hes. Dann *ἐπιλλίζοντας ὀιστούς*, was EM. s. *σίζω* aus Nicander anführt, gleicht mehr einem Compositum von *ἰλλίζειν*, als von *λίζειν*. Ist *λίγξε* nicht vielmehr durch Syncope aus *λίγυξε* entstanden, von *λιγύζειν*

λεγύσσειν, λιγαίνειν? Hier ist das υ blos ausgestossen; dagegen in λύγξ· τὸ τόξον Hes. durch regressive Metathese gerettet: λύγξ λίγυξ, wie Κύρβαντες Κορύβαντες, ohne dass Schneiders Aenderung in λίγξ nöthig wäre. — Auch πλάγξαι, πλαγχθῆναι ist durch Syncope aus πλανάξαι, πλαναχθῆναι entstanden, nicht unmittelbar aus πλάζειν abgeleitet; denn πλανάζειν neben πλανᾶν ist gewiss keine kühne Heischeform!

2461. Μακών quiekend, quäkend ist der Angst- und Schmerzenslaut des verwundeten Irus Od. XVIII, 98, des Hirsches Od. X, 163, des Ebers XIX. 404, und des Pferdes Il. XVI, 469. ἵππος.. ἔπεσ' ἐν κονίῃσι μακών, ἀπὸ δ' ἔπτατο θυμός nach Apion βοήσας; nach anderen: εἰς μῆκος ἐκταθείς; so auch Bothe, durch das vorangehende ὃ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀΐσθων verleitet, das er durch *gemuit*, wie Voss durch röchelte übersezt. Also *ne bis idem*. Allein βραχεῖν, das Homer nie vom Laut einer Stimme gebraucht, schildert vielmehr das Gerassel des sich erst bäumenden und dann niederstürzenden Pferdes. Dieses μακών findet ein Präsens in ὀμάζειν (d. h. ἀναμακεῖν, wie ὀρούειν §. 2309), dem.Geschrei des Bären und Panthers nach Zenodot, wie δακεῖν in ὀδάζειν nach §. 37, und ἀπλακεῖν, κρίκε, μύκον in ἀναπλάζειν, κρίζειν, μύζειν. Ebenso das Perf. μεμηκώς Il. X, 362, der von den Hunden verfolgte Hase; und μεμακυῖα Il. IV, 435, und μέμηκον Od. IX, 439, die mäckernden Schafe. Davon μηκᾶσθαι mäckern, das abgestossene Geschrei nicht blos der Ziegen, sondern auch der Schafe, verschieden von βληχᾶσθαι blöken, dem forttönenden Geschrei der Schafe. Für beides hatte das Latein nur ein Wort, *balare*. Plin. H. N. XX, 14. *Gustatum a pecore caprisque balatum excitat*; denn das in M. Gesners Thes. angeführte *caprissare* ist apokryphisch. Aber auch μηκᾶσθαι, wovon μηκηθμός kei Oppian, kennen wir nur durch die Grammatiker: das Präsens war μηκάζειν bei Nicander, wovon μηκάς mäckernd Il. XXIII, 31. ὄιες καὶ μηκάδες αἶγες, vgl. XI, 383. Od. IX, 124. —

Aber von μακεῖν stammt auch das dunkle περι-ημεκτεῖν bei Herodot, nach Suidas περιημακτεῖν, d. h. δυςφορεῖν, ἀγανακτεῖν. Hierin ist -μακτεῖν zunächst vom Verbale μακετός μακτός gebildet, das ἠ- aber vertritt die Präp. ἀνα- ἀμ- wie in ἥφαιστος nach §. 2194, so dass ἠμεκτεῖν ursprünglich eben so einen Schmerzenslaut bezeichnet, wie μακών.

2462. Ὀχθῆσαι, unmuthig sein, ist das Intransitiv zu ἔχθεσθαι hassen, wie Aristarchs τροφέοντα Il. XV, 621 zu τρέφοντα; vgl. §. 1036. Il. I, 570. ὤχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοί. Aller Unmuth hat im Hass bald gegen eine Person, bald gegen eine blose Thatsache ihren Grund. Warum soll es lieber von ἄχθεσθαι mit einem unmotivirten Umlaut in o gebildet sein, wie Buttm. Lex. I, 122, und Lob. Rhem. p. 149 angeben?

Ἔχθεσθαι selbst aber, verhasst werden (bei Homer nur als Aorist Od. XIV, 366, mit einem Präsens ἐχθάνεσθαι Od. II, 202), ist durch Metathese aus κέτειν gebildet, wie ἰχθύς aus κῆτος nach §. 2097. Dieses κέτειν existirt nur noch in κότος der Groll, im Ggs. von χόλος, dem ausbrechenden Zorn Il. I, 82. Dazu stimmt Hass, goth. *hats*, ahd. *haz*, wenigstens im Anlaut; aber statuiren wir neben ὁ κότος auch noch τὸ κέτος, wie τὸ γένος neben ὁ γόνος nach §. 320, so entspricht dieses dem Hader so vollkommen, wie τὸ λέχος dem Lager.

Davon ἔχθος der Hass Od. IX, 277 und ἔχθεα Veranlassungen zum Hass. Il. III, 416.

μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά
Τρώων καὶ Δαναῶν, σὺ δέ κεν κακὸν οἶτον ὄληαι.

Hier las ἐν τῇ ἑτέρᾳ Aristarch ἄχθεα, andere ἄλγεα. Allein ἔχθεα ist das allein passende, nur muss man der Stelle auf einer andern Seite kritisch nachhelfen. Ist es natürlich und poetisch, wenn Aphrodite der Helena mit Hass zwischen Troern und Achäern droht, dessen Opfer sie werden würde? Dieser Hass bestand ja schon viele Jahre, ohne der Helena zu schaden, brauchte nicht erst künstlich entzündet zu werden. Auch lag ja die Entzündung politischer oder militärischer Gefühle ausserhalb der Macht und Competenz der Venus. Wie anders, wenn jener zweite Vers, Τρώων καὶ Δαναῶν, als Interpolation ausgestossen wird! Dann bezieht sich ἀμφοτέρων auf das Liebespaar, auf Helena und Paris; dann droht Venus mit dem, was ihres Amtes ist und was sie ausführen kann, mit Zerstörung ihres Liebesverhältnisses — noch ein härteres Drohungsmittel als das leibliche ὀλέσθαι.

Von ἔχθος stammt ἐχθοδοπός,

ἐχθοδοπῆσαι

feindselig aussehn, aufzulösen in ἔχθος ἰδεῖν, *vultu odium referre*. Es ist zusammengesezt wie ἀστεροπή mit ἀστήρ, nach §. 1618, und fortgebildet wie ἀλλοδαπός von ἄλλος, μηκεδανός von

μῆκος; denn das δ ist nicht, wie Buttmann Lex. I, 126 angibt, eingeschoben, sondern aus dem σ entstanden. Il. I, 518. ἦδη λοίγια ἔργ' ὅτε μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις Ἥρῃ, ὅταν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν. Zeus sieht Heres Zorn voraus, und zugleich dessen nothwendige Folge seine eigene gereizte unfreundliche Erwiederung. Für diese leztere, für das Unrecht, das er selbst gegen Here begehen werde, macht er die Thetis verantwortlich, nicht für das Uebel, das ihn von Here treffen werde.

2463. Πελασγοί Il. X, 429. Od. XIX, 177 lässt sich lautlich am einfachsten durch διαπελάγιοι erklären. Das δια- wurde erst zu ζα- und nahm dann als σ seinen Plaz mitten im Wort. Denn jedes σ vor γ scheint diesen Ursprung zu haben, nach §. 1063 über μίσγω. Der Accent rückte hier auf die *ultima*, wie sonst oft, wenn die Endung -ιος in -ος verkürzt wird: Πελάσγιοι Πελασγοί, wie φοίνιος φοινός, λυπήριος λυπηρός, ὀλοίιος ὀλοιός, σπάνιος σπανός, αἰζήιος αἰζηός, πέδιος πεζός, ἀόδιος ἀοζός — eine Erscheinung, die sich auf die meisten Abkürzungen der Grundform durch Syncopen etc. ausdehnen lässt; daher μελίχροος μελιχρός, δορύξοος δορυξός, πλόκαμος πλοχμός, δεξιώτερος δεξιτερός, ἀγχίαλα bei Hes. ἀγχιλά. Für die Deutung des Namens bleibt dann noch ein weites Feld offen. Es kann die Ueberseeischen bezeichnen, wie διαπόντιος γῆ in Aesch. Choeph. 352, aber eben so gut auch die über die See Gekommenen. Ferner, da das zu δα-, ζα-, σ- zusammengeschrumpfte δια- niemals locale, sondern stets intensive Bedeutung hat, wie durch und durch, so kann man unter ζαπελάγιοι auch ein Seevolk verstehn, Beherrscher der See und, was dasselbe sagt, Seeräuber — was allerdings zu mancher Nachricht über dieses vielbesprochene Volk stimmt. Etwas ist jedenfalls schon durch eine lückenlose Lauterklärung gewonnen.

2464. Πορφύρειν bedeutet dunkelroth oder dunkelfarbig sein, niemals: aufwallen, wie man angibt. Il. XIV, 16. ὡς ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῷ. So schon Aristarch: εἴωθεν ὅταν ἀρχὴν λαμβάνῃ κινήματος ἡ θάλασσα, μελανίζειν; denn μέλας ist nach §. 2149 eine Art Gattungsbegriff von πορφύρεος. So heisst jedoch nur das bewegte Meer, wenn theils die Wellen Schatten werfen, theils der umwölkte Himmel sich im Meere abspiegelt. Daher Cic. bei Non. *Unda quum est pulsa remis, purpurascit*, und Furius bei Gell. XVIII, 11. *Spiritus eurorum virides*

quum purpurat undas. Dagegen wird durch die physicalischen Bemerkungen: „dass die Farbe des Levante-Beckens an Purpur „gränzt, während im adriatischen Meer eine grünliche Färbung „herrscht" oder „dass mit Od. II, 327 ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύ„ρεον μεγάλ' ἴαχε νηὸς ἰούσης auf die Naturerscheinung der hüpfen„den electrischen Funken hingewiesen sei, welche die schäu„mende Furche des Steuerruders, besonders in den Sommermonaten, „erleuchten," der Ausdruck irrig erläutert. Irrig ist auch Schol. BL.: καλῶς δὲ μελαίνεσθαί φησι τὸ πέλαγος τὸ μηδέπω ὕπαφρον γενόμενον ἐκ κυμάτων παφλαζόντων.

Zu jener Missdeutung auf die Unruhe des Meers verleitete das *tertium comparationis*: v. 20. ὡς ὁ γέρων ὥρμαινε δαϊζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδι', ἢ μεθ' ὅμιλον ἴοι κ. τ. λ. Allerdings kann eine Handlung, wie ὁρμαίνειν, unmöglich Gegenbild eines blosen Zustandes, wie πορφύρειν, sein. Und doch ist die Auflösung nicht schwer. Das Gegenbild sezte der Hauptgedanke ins Particip: also ὥρμαινε δαϊζόμενος statt ἐδαΐζετο ὁρμαίνων; aber διχθάδια ist mit ὥρμαινε zu verbinden, wie so oft δίχα, διάνδιχα mit μερμήριζε, und davon, nicht von δαϊζόμενος hängt ἤ- ἢ ab, wie Il. XVI, 435. Zufällig herrscht jedoch auch über

δαΐζεσθαι

derselbe Missverstand, wie über πορφύρειν; angeblich: von Zweifeln zerrissen-; in Wahrheit: von Schmerz und Angst ὥσπερ ὀξέι χαλκῷ gequält werden: hier so wie IX, 8, wo es den Begriff von πένθει βεβολήατο nur wiederholt, während von Zweifel überall gar nicht die Rede ist. Auch Il. XV, 628 entspricht sich ἐδαΐζετο θυμός und τρομέουσι δειδιότες, und Od. XIII, 320 hat δεδαϊγμένον ἦτορ niemand auf eine „getheilte Ansicht" bezogen. Eben so ist δαϊκτὴρ γόος bei Aesch. Theb. 926 ein herzzerreissender Jammer.

Wenn demnach πορφύρειν physisch die dunkele und besonders die dunkelrothe Farbe bezeichnet, die auch Schillers Taucher die „purpurne Finsterniss" nennt — auch *rufus* dunkelroth, ist aus ὀροφός, ὀρφνός entstanden, wie *ruga* aus ὀρυχή — so bedeutet es psychisch die Trauer des Gemüths, wie μελαίνειν, ἀμφιμέλαιναι nach §. 2153. Il. XXI, 551 Ἀγήνωρ ὡς ἐνόησεν Ἀχιλλῆα πτολίπορθον, ἔστη, πολλὰ δέ οἱ κραδίη πόρφυρε μένοντι, d. h. oft wurde Agenors Herz trüb und traurig im Angesicht des nahenden Todes, nämlich so oft das Gefühl von Achills Ueberle-

genheit die Oberhand über seinen inspirirten halberzwungenen Muth gewann; denn Apollo hatte ihn nur soweit mit Muth gestählt, dass er nicht floh. Diess beweist sein folgendes Selbstgespräch. Erst an dessen Schluss gewinnt er Selbstvertrauen und Freudigkeit zum Kampf. Ein gleiches Gefühl der finsteren Ahnungen, nicht des Zweifels, überläuft momentan und abwechselnd mit Vertrauen (daher *πολλά*, oft) den Odysseus, als er Od. IV, 427 mit Proteus ringen soll, und als er Od. X, 309 in Circes Wohnung eintritt.

Πορφύρειν ist aus *πορφυρέειν* entstanden, durch Rückversezung und Vereinigung des *ε* mit *υ*, wie *μαρτύρεσθαι*, *κύρειν* aus *μαρτυρεῖσθαι κυρέειν*; wie Arat. Ph. 157 die Mss. zwischen *εἶν ἁλὶ πορφυρεούσῃ* und *πορφυρούσῃ* schwanken. Es hat darum die intransitive Bedeutung *πορφύρεον εἶναι*, wie *πορφυρίζειν*; und ist keine unmittelbare Reduplication von *φύρειν*, sondern durch *πόρφυρος* vermittelt, wie *μαρμαίρειν* dursh *μάρμαρος*. Aber auch *πόρφυρος*, *πορφύριος*, *πορφύρεος* ist, wie die Kürze des *υ* verräth, nicht von *φύρειν* gebildet, sondern von *φορ-ύνειν*, wovon braun, ahd. *brun*. Dieses oder *φορύειν* (wovon *φόρυτος* und *furvus*) ist die Grundform auch von *φύρειν*, ähnlich wie *στύφειν* aus *στοφέειν*, *στέφειν* geworden. Aber *φορύνειν* (mit *φορύξαι φορυκτός*) und *φύρειν* bedentet bei den Epikern noch nichts als: benezen; den speciellen Begriff der Färbung oder der Besudelung erhält es erst durch die Benennung der Flüssigkeit, welche benezt. Il. XXIV, 162. *δάκρυσιν εἵματ᾽ ἔφυρον*. Hes. Opp. 60. *γαῖαν ὕδει φύρειν*. Od. XX, 21. *χείλεα φύρσω αἵματος*. XX, 336. *φορύξας αἵματι*, welches Subst. auch XX, 21 *κρέα φορύνετο* aus v. 19 zu ergänzen ist. Erst *πορφύρεος* heisst an sich schon gefärbt, d. h. benezt zum Behuf der Färbung (wie bisweilen auch *βαπτός*), vielleicht speciell mit Purpur. Darum ist *πορφύρα* (*κόγχη*) die Purpurschnecke, eigentlich die Färbschnecke. Doch muss es unentschieden bleiben, ob Homers *πορφύρεα εἵματα*, *φάρεα*, *ῥήγεα*, *τάπητες*, *πέπλοι*, *χλαῖναι* schon gerade purpurroth oder überhaupt dunkel gefärbt waren. Das *αἷμα φοινόν*, *φοινικόεν* heisst allerdings Il. XVII, 572 auch *πορφύρεον*, aber auch *μέλαν*, *κελαινόν*, *κελαινεφές*. Und *κῦμα πορφύρεον* Od. II, 327 ist von *μέλαν* (Wolf *μέγα*) *κῦμα* Il. XXIII, 693 nicht verschieden, so wenig als *πορφύρεος θάνατος* von *μέλας*.

Die geist- und inhaltsreiche Untersuchung von Lucas in seinen Quaest. lexil. p. 153 ff. habe ich dankbar benuzt, ohne ihrem Re-

sultat: πορφύρειν τὸ βαθέως διαλογίζεσθαι ἢ κυμαίνεσθαι διαλογισμοῖς ὡς ἀπὸ θαλάσσης nach Eust. Od. IV, 427 beizupflichten.

Nach Homer findet sich πορφύρειν zuerst wieder bei Theocr. V, 127. καὶ σὺ δὲ, Κρᾶθι, οἴνῳ πορφύροις, ganz im homerischen Sinn, während es Schol. irrig durch βλύζοις erklärt. Und Arat. Ph. 295 ὑπὸ στείρῃσι θάλασσα πορφύρει ist eine offenbare Nachbildung von Od. II, 427. ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε. Auch im psychischen Gebrauch meint Apoll. Rh. III, 456 nichts anderes als Homer: Μήδεια, οὔτινα ἄλλον ὀίσσατο πορφύρουσα ἔμμεναι ἀνέρα τοῖον, nicht: überlegend, sondern: bis zum Tode betrübt, weil sie so eben den Jason in den scheinbar gewissen Tod gehn sieht; und v. 1161. ὑγρὰ δ' ἐνὶ βλεφάροις ἔχεν ὄμματα πορφύρουσα, οἷον ἑῇ κακὸν ἔργον ἐπιξυνώσατο βουλῇ. So ist zu interpungiren und οἷον durch ὅτι τοῖον zu erklären.

2465. Φάρμακον scheint aus φυραμικόν durch Syncope und regressive Metathese des α entstanden, von φύραμα, worin ich, wie in φύρμα, nicht die Mischung, sondern die Befeuchtung als Hauptbegriff erkenne, nach Thuc. III, 49. ἄλφιτα ἐλαίῳ καὶ οἴνῳ πεφυραμένα. Der Grundbegriff ist demnach der Saft, ein Benezungsmittel, das äusserlich oder innerlich gebraucht, bald als Zaubertrank, als Arznei oder Gift, bald als Farbe dient — lauter Bedeutungen, die φάρμακον mit *venenum* theilt. Homer kennt nur noch die erste Bedeutung Od. IV, 230. Αἰγυπτίη.. πλεῖστα φέρει . . ἄρουρα φάρμακα. πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά, d. h. ἐσθλὰ, ἐπεὰν μίγωνται ἄλλοις τισίν, *bona mixtu*, nicht, wie es Damm verstand: heilsame und giftige durcheinander. Als bloser Saft ist φάρμακον deutlich bezeichnet Od. IV, 392. προςάλειφεν ἑκάστῳ φάρμακον ἄλλο und in dem Pfeilgift des Odysseus Od. I, 261; aber auch feste Substanzen heissen so: Il. XXII, 94 δράκων . . βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα, IV, 218. ἐπ' ἄρ' ἤπια φάρμακα πάσσε, vgl. V, 401. Und Od. IV, 220. εἰς οἶνον βάλε φάρμακον, nicht χέε. Doch waren es jedenfalls Kräuter, die durch ihren Saft, mithin gleichsam durch Benezung wirkten.

Diese φάρμακα personificirt Homer Od. IV, 228 auf eine unhomerische Weise: τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα, ἐσθλά, nach Schol. V. πρακτικά· ἢ ὑπὸ συνέσεων ηὑρημένα, und Pal. erwähnt als V. L. μητιόωντα. Ich vermuthe:

τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεσσα.

2466. *Πρόσσοθεν* oder *πρόσωθεν* bedeutet von vorn, wie *πρόσω* vorwärts, im Ggs. von *ὄπισθεν*, wie von *ὀπίσω*; beides Fortbildungen von *πάρος*, vor. Eine grössere Entfernung liegt darin ursprünglich so wenig, als in der syncopirten Form *πρόσθεν*, in welcher der Begriff des *terminus a quo*, der in der volleren Form wesentlich ist, ziemlich unterging. Aus dieser Bemerkung erklärt sich Il. XXIII, 533. *υἱὸς δ' Ἀδμήτοιο πανύστατος ἤλυθεν ἄλλων, ἕλκων ἅρματα καλὰ, ἐλαύνων πρόσσοθεν ἵππους.* Der Wagen des Eumelus war zerbrochen; er lässt ihn nun von den Pferden schleppen, statt ziehen, geht selbst vor den Pferden her, den Zügel in der Hand, und schwingt die Peitsche von vorn nach hinten, statt wie sonst vom Wagen aus, von hinten nach vorn. Ich sollte meinen, diess wäre eben so malerisch als sprachrichtig. Und so verstand es schon Schol. A. *κατεαγότος τοῦ δίφρου ἀφικνεῖται ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ἐλαύνων τοὺς ἵππους*, was in: *ἐφικνεῖται*· (er peitscht, wie Herodot. VII, 35) *ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν* zu verbessern scheint. Wie viel farbloser ist dagegen Zenodots *ἐλαύνων ὠκέας ἵππους*, und Vossens ungenaue Uebersezung: vorwärts treibend die Rosse — um von Bothes Conjectur *πρὸς ἕθεν* u. a. zu schweigen. Aehnlich wird Soph. Aj. 723 von Wunder u. a. missverstanden: *στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ μαθόντες ἀμφέστησαν*; nicht: sie umstanden den aus weiter Ferne kommenden (denn dass Teucer *τηλόθεν* kam, ist hier ganz bedeutungslos), sondern: sie vertraten ihm den Weg und umringten ihn so von vorn.

2467. *Τρώκτης* ist der Lügner und Betrüger. Od. XIV, 289. *Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδώς, τρώκτης.* Dafür galten die Phönicier überhaupt nach XV, 416. *Φοίνικες ναυσίκλυτοι ἤλυθον ἄνδρες, τρῶκται, μυρί' ἄγοντες ἀθύρματα νηΐ*, wie gleich darauf v. 419 *παίπαλοι.* Diese Erklärung hat schon Schol. V.: *φιλάργυροι, πανοῦργοι* und Sch. Q. *ἀπατεῶνες, κλέπται* und Sch. B. *φιλοκερδής, ἄπληστος.* Aber die Ableitung bei Apoll. L. *ἀποτρώγων, κερδαίνων βουλόμενος* liegt begrifflich so fern, wie sie lautlich nahe liegt. Mir scheint *τρώκτης* durch Syncope aus *τροκητής* entstanden, und durch Vereinigung des ausgestossenen *η* mit dem Wurzellaut *ο*, ähnlich wie *στρώννυμι* aus *στορέννυμι.* Das mit *τρέπειν* sinnverwandte *τρέκειν*, ist einerlei mit drehen, ags. *dhregjan*, ahd. *drajan*, und ist erhalten in *ἀτρεκής* unverdreht, d. h. auf-

richtig, wahrhaft, die einfachste Erklärung, die ich §. 655 nicht hätte hintansezen sollen. Davon *τροκεῖν*, einerlei mit *torquere* (wie *τροφεῖν* mit *torpere* nach §. 1036), mit frz. *troquer*, mit **trügen**, ahd. *triugan*. In diesem bösen Sinn von *κακοῦργος* gebrauchen es auch die Späteren; Philostr. Her. p. 660 *φιλοχρήματοι καὶ τρῶκται* und Poet. inc. ap. Phot. p. 609. *τρώκτης σφόδρ᾽ ἐστὶν, ἅμα σεσηρὼς καὶ γελῶν*. Aber wer sich vorzugsweise an die Verwandtschaft mit frz. *troc*, *troquer*, und engl. *truck* hält, kann *τρώκτης* auch durch **Tauschhändler** erklären.

2468. *Δαίεσθαι* heisst bald friedlich **vertheilen und zutheilen**, mit Bezug auf einen Empfänger, bald gewaltsam **zertheilen und zerreissen** mit Bezug auf ein Ganzes. Erstens: **vertheilen**. Od. XVII, 382; und passiv: Od. IX, 551. Davon das Verbale *δαίτη* Il. X, 217, oder dichotomisch

δαίς

das **Mahl**. Od. VIII, 248. *αἰεὶ δ᾽ ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε*. Immer nur ein **menschliches Mahl**, bei dem die Portionen vernünftig ausgetheilt und vorgelegt werden, im Ggs. des **thierischen Frasses**, wo jedes ordnungslos zugreift; nach Aristarch zu Il. I, 5, gegen Zenodot, der *οἰωνοῖσί τε δαῖτα* statt *πᾶσι* las. Heyne verweist dagegen auf Il. XXIV, 43. *λέων . . εἶσ᾽ ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἵνα δαῖτα λάβῃσιν*. Allein da liess Aristarch wahrscheinlich *βροτῶν* von *δαῖτα* abhängen: „um den Menschen ihr Mahl zu rauben;“ vgl. Lehrs p. 96. Nach Od. I, 225. *τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὅδ᾽ ἔπλετο; εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ᾽ ἐστίν*, ist *δαίς* der Gattungsbegriff, wie die **Bewirthung**, welche eine **Einladung** und einen **Gastgeber** voraussezt, gegenüber den Artbegriffen *εἰλαπίνη*, *γάμος*, *τάφος*, *κῶμος*, und hat seinen Gegensaz in *ἔρανος*, der wie das Pickenik auf **Verabredung** und **gemeinsame** Kosten gehalten wird.

Davon *δαιτρόν* die **Portion** Il. IV, 262. — *δαιτρός* der **Austheiler** und Vorleger Od. I, 141 nach §. 833, nebst dessen Kunst *δαιτροσύνη* Od. XXI, 352, und deren Ausübung *δαιτρεύειν* Od. XV, 323. — Dieses *δαίτη* bildet ein neues Verbum *δαιτύεσθαι*, wovon *δαιτύς* der **Schmaus** Il. XXII, 496, *δαιτυμών* der **Schmauser**, d. h. *δαιτυόμενος*, wie *ἡγεμών*, Od. XXII, 12, und in der Interpolation IV, 621. Das Verbum *δαιτύειν* wird durch eine Nebenform von *δαίεσθαι* ersezt, durch *δαινύναι*, das sich auf *δαινύναι δαῖτα*,

γάμον, τάφον, einen Schmaus geben, beschränkt, mit einem causativen Medium *δαίνυσθαι* schmausen, d. h. sich bewirthen lassen.

Zweitens: zertheilen, Od. I, 48. *ἀλλά μοι ἀμφ' Ὀδυσῆι δαΐφρονι δαίεται ἦτορ*, *dilaceratur*; ganz gleichbedeutend mit dem Intensiv *δαΐζεσθαι*, dessen Missdeutung §. 2465 S. 330 besprochen ist. Davon *δάη· μάχη μεγάλη* Hes. mit dem heteroklitischen Dativ: wie *ἀλκί*, *κλαδί*, so

ἐν δαΐ

im Gemezel, nur in Verbindung mit *λυγρῇ*, *λευγαλέῃ*. Erst Callimachus bildete darnach einen Accus. *δάιν*, wie von einem Nomin. *δάις*, und Schol. Il. XVI, 385 nennt *δαΐ* eine Apocope von *δάιδι*, mit Zustimmung Lobecks Path. I, 376. Parall. 89. — Dazu das Adj. *δήιος* mörderisch. Il. IV, 281. *δήιον ἐς πόλεμον*, wie *φθισήνωρ*. Und Il. IX, 347. *δήιον πῦρ*, wie *ὀλοὸν πῦρ*. Diese beiden Epitheta lassen sich allerdings auch von *δαίειν* brennen ableiten und, mit Vergleichung von *πόλεμος δέδηε*, *μάχη καύστειρα* und von *αἰθόμενον πῦρ*, durch *καυστικός* erklären. Aber diese Vergleichung passt nicht auf Il. VII, 241. *οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ δηΐῳ μέλπεσθαι Ἄρηι*, d. h. *οὔλῳ*, *βροτολοιγῷ* (Aristarch las *δηΐων*) und noch weniger auf *δήιοι* die Feinde (*hostes*, niemals *inimici*) Il. IX, 76. *δήιοι ἐγγὺ νεῶν*. Davon *δηιοτής* das Gemezel, wie *δάη*. Il. VII, 29. *παύσωμεν πόλεμον καὶ δηιοτῆτα*. Und *δηιοῦν* zu einem Feind machen, d. h. feindlich behandeln, tödten oder schlagen. Il. XV, 708. *δῄουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν*. Und V, 452. *Ἀχαιοὶ δῄουν ἀλλήλων ἀσπίδας*, vgl. XII, 425. Und *μενεδήιος*, d. h. *ἐν δαΐ μένων*, nach Analogie von *μενεπτόλεμος*, *μενεχάρμης*, *μενέμαχος*; nicht *τοὺς δηΐους μένων*.

Diese Verba stimmen zu lat. *dare* so buchstäblich, wie *δοῦναι* begrifflich; daher wie *datus*, *datare*, so

δατεῖσθαι

vertheilen, buchstäbl. zetten, ahd. *zatjan*, streuen, wovon verzetteln. Od. I, 112. *κρέα πολλὰ δατεῦντο*, vgl. Il. IX, 138. Und: zertheilen, zermalmen. Il. XXIII, 121. *ἡμίονοι .. χθόνα ποσσὶ δατεῦντο*, wornach Virgil *putrem quatit ungula campum* denn *putrem* ist proleptisch zu fassen. Aber Il. XVIII, 263.

ἐν πεδίῳ, ὅθι περ Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ
ἐν μέσῳ ἀμφότεροι μένος Ἄρηος δατέονται

hat kein Ausleger richtiger verstanden als Voss: „wo Trojas Söhn' „und Achajas gleich bisher mit einander die Wuth des Ares (besser: „den Muth zum Kampfe) getheilet." Polydamas gibt den Rath, einer

Schlacht im offenen Feld mit den Achäern auszuweichen, weil da beide Parteien gleichviel Muth haben, oder (nach Homers Ausdruck) den Muth, den Ares gleichsam zur Verfügung der Kämpfer stellt, zu gleichen Hälften unter sich theilen; dagegen sollen sie sich in ihre Stadt zurückziehn und den Angriff erwarten, weil sie dann als Belagerte eine Portion Muth vor den Belagerern voraus haben, theils mittelst der Mauern, durch die sie sich geschüzt wissen, theils durch das Gefühl, nicht blos für Leben und Ruhm, wie die Achäer, sondern zugleich auch für Haus und Herd, für Weib und Kind zu fechten. So gefasst, behauptet μένος seine subjective Bedeutung von Muth, und darf nicht durch *vim belli* oder *pugnam* erklärt werden; zugleich steht ἐν μέσῳ δατεῖσθαι brachylogisch statt ἐν μέσῳ δατηθὲν δατεῖσθαι, das in der Mitte getheilte unter sich vertheilen, d. h. zu gleichen Hälften, so wie ἥμισυς aus ἀνὰ μέσον gebildet ist nach §. 2408. Aehnlich Thuc. IV, 133. ἔτη ὀκτὼ καὶ ἔνvατον ἐκ μέσου, für: gerade acht und ein halbes Jahr.

Ueber δαΐφρων, d. h. ἐν δαΐ φρόνιμος in der Ilias, aber δαήμων φρένα in der Odyssee denke ich wie Buttmann Lex. I, S. 200.

2469. Δάπτειν zerreissen, ist durch Syncope aus δαϝίζειν, δαΐζειν entstanden, worüber §. 2465. Il. XXIII, 183. οὔτι δώσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν ἀλλὰ κύνεσσιν, wo Aristarch weislich anmerkt: ἀπὸ κοινοῦ τὸ δαπτέμεν, damit es niemand für einen Tropus ansehe, was dennoch geschieht. Und διαδάπτειν, *dilacerare* Il. V, 858. XXI, 391; dagegen καταδάπτειν hat Homer nur in prägnantem Sinn. Il. XXII, 339. μή με ἔα . . κύνας καταδάψαι, d. h. δάψαντας καταφαγεῖν, vgl. Od. III, 259. Und Od. XVI, 92. ἦ μάλα μοι καταδάπτετ᾽ ἀκούοντος φίλον ἦτορ, d. h. δάπτοντες oder δαΐζοντες καταφθίνετε.

Davon δαπάνη der Aufwand (wie κόπανον, καπνός von κόπτειν, κάπτειν), aber erst bei Hes. Opp. 721 πλείστη δὲ χάρις, δαπάνη τ᾽ ὀλιγιστή (vgl. §. 2297), welches im lat. *damnum* der Schaden, und in *damnare* in Schaden sezen (δαπανᾶν mit causativem Sinn), wieder erscheint. Daraus erklärt sich *voti damnari* und *damnosus* der Verschwender in Plaut. Pseud. I, 5, 1, δαπανηρός. Ganz unorganisch bildet sich aus *damnum* heraus auch *dominium* das Gastmal, homonym mit *dominium* von *dominus*, synonym mit *dapes*, welches buchstäblich mit altnord. *tafn*, ags. *tifer*, ahd. *zebar* das Opferthier (Graff V, 580), begrifflich mit δαίς zu vergleichen ist.

Schon Epaphrodit bei EM. p. 232, 23 leitete von *δάπτειν* auch *δεῖπνον* die Speise, menschliche oder thierische, allein oder in Gesellschaft genossen, wie *ἔδεσμα, τροφή*. Il. II, 893. *δεῖπνον ἕλοντο*. Und v. 383. *εὖ δέ τις ἵπποισιν δεῖπνον δότω*, vgl. Hes. Opp. 208. Dann der Imbiss, das Essen, als allgemeinster Begriff, Frühstücks-, Mittags- oder Abendmal. Daher Od. XX, 390. *δεῖπνον μὲν γάρ τοί γε γελοίωντες τετύκοντο.. δόρπου δ' οὐκ ἄν πως ἀχαρίστερον ἄλλο γένοιτο*, nur als *genus* und *species* verschieden. Und obschon *δεῖπνον* am häufigsten das Mittagsessen bezeichnet, so ist doch Od. IX, 311 das Frühstück, und Od. XVII, 176, vgl. v. 190 das Abendessen darunter zu verstehn. Hiesse es *δαῖπνον*, so könnte man es unbedenklich durch Metathese aus *δαπάνιον* erklären, wie nach §. 2332 *κραιπνός* aus *καρπινός καρπάλιμος*, um so mehr, als in der späteren Gräcität *δαπάνη* für *δεῖπνον* üblich war; vgl. Keil ad Sylb. Inscr. Boeot. p. 142; aber der Diphthong *ει* lässt eine evidentere Ableitung wünschen, da die Analogie von *κρατὺς κρείσσων* nicht völlig genügt. Allein Benfeys Ableitung von *δέπας* ist ganz unwahrscheinlich, weil das Trinken beim *δεῖπνον* jedenfalls blos Nebensache war. — Davon *δειπνεῖν* das Mittagsmal halten Od. V, 95. Und *δειπνίζειν* mit dem Mahl bewirthen Od. V, 535. Von jenem ist *δείπνηστος*, die Zeit zum Mittagsessen Od. XVII, 170. *ἀλλ' ὅτε δὴ δείπνηστος ἔην καὶ ἐπήλυθε μῆλα* mit den Varianten *δειπνηστός, δειπνηστύς* (wie *ὀρχηστύς*) *δείπνιστος* und *δειπνητός*. Der Schol. *δειπνητός· ὀξυτόνως μὲν τὸ δειπνεῖν, βαρυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ δείπνου*. Vgl. Spitzner Exc. ad Il. XXX, p. LXXVII.

2470. *Δαρδάπτειν* zerfleischen. Il. XI, 479. *ὠμοφάγοι μιν θῶες ἐν οὔρεσι δαρδάπτουσιν*. Und tropisch Od. XIV, 92. *χρήματα δαρδάπτουσιν* ist ein Derivatum von *δέρειν* zerren, altsächs. *terjan*. Eine unvollständige Reduplication existirt in *δαρδαίνει· μολύνει* Hes.; neben dieser Form besteht *δαρδάπτειν*, so wie *κολάπτειν* neben *κολάζειν*, beides von *κόλος* und *κλᾶν* brechen, d. h. *κολᾶν*, oder *ἐνίπτειν* neben *ἐνίσσειν* nach §. 515 und ähnliches. Die Glosse *δαρδᾶσαι· ῥίψαι, σπαράξαι* Hes., in welcher Dindorf *δαρδάψαι* vermuthet, ist leichter in *δαρδῆσαι*, und *ῥίψαι* in *δρύψαι* zu verbessern.

Pott Et. Forsch. II, 175 sieht in *δαρδάπτειν* ein Compositum von *δέρειν δαίρειν* und *δάπτειν*; allein diess könnte kein Barytonon

sein, müsste wenigstens δαρδαπτεῖν lauten; denn χερνίπτεσθαι ist nach §. 770 kein Analogon. Und wollte man bei Homer δαρδαπτοῦσιν emendiren, so hätte wenigstens in Oppians Homer das Barytonon gestanden, da er Hal. IV, 628 δαρδάψῃ davon bildet. Lobeck Parall. 15 erklärt es durch δαβδάπτειν, eine Reduplication von δάπτειν, und ähnlich Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 110 durch δαδάπτειν, „weil δαμδάπτω oder δαιδάπτω zu ungefüg schien."

2471. Δαίμων ist das substantivirte Particip δαιόμενος nach §. 96, und bezeichnet den Gott, der die Gaben und Loose austheilt, δαίεται, wie die μοῖρα von μείρεσθαι, als δωτῆρ ἐάων καὶ κακῶν; deponential wie Od. XV, 140. Δαίμονες heissen die Gottheiten blos als mächtige und dadurch furchtbare Wesen, θεοί aber zugleich als weise, auch wohl gütige Wesen; δαίμονες als Individuen, die nach persönlichen Neigungen und Leidenschaften den Menschen Gutes oder Böses thun, θεοί aber als Mitglieder der Weltregierung, als Vertreter ihres Amts und θεσμοθέται. Wie die Μοῖρα vorzugsweise als ein feindseliges Wesen gilt, in μοιρηγενής nach §. 582, so auch der synonyme Göttername δαίμων, und wie μοῖρα bisweilen auch ohne Zusaz das Todesloos bezeichnet, so auch δαίμων in Il. VIII, 166. πάρος τοι δαίμονα δώσω. Vgl. Nägelsb. Hom. Theol. S. 69.

Dieser Unterschied lässt sich weniger beweisen als verdeutlichen, durch Od. V, 396. στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων, ἀσπάσιον δ' ἄρα τόν γε θεοὶ κακότητος ἔλυσαν, und III, 27. ἄλλα δὲ καὶ δαίμων ὑποθήσεται· οὐ γὰρ ὀίω, οὔ, σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφέμεν τε. Mit richtigem Gefühl bemerkt daher Nägelsbach Hom. Theol. S. 68: „Il. XXIV, 258. Ἕκτορα ὃς θεὸς ἔσκε μετ' ἀνδράσι könnte nicht δαίμων stehn." Eben so wenig auch V, 78 für θεὸς δ' ὣς τίετο δήμῳ. Erst in Folge dieser einseitigen Betonung der Macht im göttlichen Wesen neigt sich δαίμων einigermassen zu dem Begriff eines an sich bösen, blos furchtbaren Wesens hin, doch nicht ohne den ausdrücklichen Zusaz von στυγερὸς, κακὸς, χαλεπός. Keineswegs aber in Il. V, 438. XVI, 705. XX, 447. ἐπέσσυτο δαίμονι ἶσος; denn hiemit wird nicht die mordlustige Wuth des Diomedes, Patroclus, Achilles („einem Teufel gleich" sagt Nägelsbach) geschildert, sondern nur die übermenschliche Schnelligkeit ihres Anlaufs. Anders ists Il. VIII, 166. πάρος τοι δαίμονα δώσω; hier steht δαίμων und passiv, als zugetheiltes Loos,

welches κατ' ἐξοχήν der Tod ist, ganz so, wie das synonyme μοῖρα in Od. XXI, 24. αἳ δή οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γένοντο, und μόρος, *mors* fast ausschliesslich den Tod bedeutet.

Blos als Vocativ und als Anrede gebraucht Homer

δαιμόνιος

bald mit Lob: göttlich, d. h. trefflich; bald mit Tadel: von einem Gott besessen, d. h. thöricht; so wie wunderlich noch bei Luther bald das Bewunderungswerthe und Grosse, bald das Verwunderungswürdige und Ungehörige bedeutet. Welche von jenen zwei Bedeutungen an jeder Stelle gelte, ergibt die Seelenstimmung des Redenden. Erstens: göttlich oder gottähnlich, synonym mit θεοείκελος, ἀντίθεος und θεῖος, doch mit dem Unterschied, dass δαιμόνιος nur in der Anrede gebraucht wird, mithin ein Gefühl der Bewunderung oder Liebe involvirt, wie herrlich, dagegen θεῖος nur in der Erzählung und Schilderung, mithin nur ein ruhiges Zeugniss ablegt, wie ausserordentlich. In jenem Sinn gebraucht Plato oft ὦ δαιμόνιε, abwechselnd mit ὦ μακάριε, θαυμάσιε; und so ist es überall zu fassen, wo der Angeredete keinen Anlass zum Tadel gibt. Unverkennbar Od. IV, 774, wo Antinous die Freier zur Verschwiegenheit ermahnt; er redet sie im Pathos mit δαιμόνιοι an, wie der Dichter XIV, 18 sie im Ethos ἀντίθεοι nennt. Gleich achtungsvoll nennt Od. XIV, 443 Eumäus den noch nicht erkannten Odysseus, und Hes. Opp. 655 Kottos den Zeus δαιμόνιε ξείνων, und Priamus Il. XXIV, 194 die Hecuba, als er ihren Rath einholt. Und wenn Hector Il. VI, 486 die Andromache bei seinem Abschied mit Erfolg trösten will, darf er sie nicht „Armes Weib" anreden, wie Voss δαιμονίη übersezt, und ist es hier hypocoristisch, so wird es auch v. 407 in Andromaches Mund: δαιμόνιε, φθίσει σε τὸ σὸν μένος! ähnlich im Sinn von ὑπερμενές, gemeint sein, nicht „als leiser Vorwurf der Unbarmherzigkeit."

Bald: besessen, d. h. von einem Gott bethört, synonym mit σχέτλιος, d. h. ὑπὸ δαίμονος σχετός oder ἐχόμενος; denn jede Gottheit, von Zeus bis zu den Erinyen hinab, vermag den Verstand der Menschen zu fangen und zu missleiten. Od. XVIII, 406. δαιμόνιοι, μαίνεσθε! Im Gebrauch aber enthält es meist einen nur milden Tadel, weil es ausdrücklich nur eine momentane und unverschuldete Bethörung bezeichnet, welche in der unwiderstehlichen Macht der Gottheit ihre Entschuldigung finden, im Unterschied von einer habituellen Thorheit wie bei ἠλεός, νήπιος,

ἄφρων. Da jedoch ein Gott nur zu Thorheiten verleitet, nicht zu Bosheiten, so beschränkt sich die Anrede δαιμόνιε auf den Vorwurf der Thorheit, und ist nirgend weder durch arg, noch durch unglücklich zu übersezen.

In Il. I, 561 schilt Zeus die Here δαιμονίη, weil sie thörichter Weise glaube, seine geheimen Pläne, die sie entdecke, dann eben so auch hindern zu können; und Il. III, 399 Helena die Aphrodite, nicht weil diese böslich sie täuschen wolle, sondern weil sie thörichter Weise meine, sie täuschen und bereden zu können, und ihre entschiedene Weigerung v. 410 κεῖσε δ' ἐγὼ οὐκ εἶμι, nicht voraussehe. In den übrigen Stellen springt die Art der *increpatio* von selbst in die Augen.

Das Signal, δαίμονες vielmehr von δαήμονες abzuleiten, hat bereits Plato Crat. p. 398 b gegeben; nach ihm die Schol. Il. I, 222. Ist diess richtig, so hat die Contraction von αη in αι ein Analogon in ἀήσυλος αἴσυλος, während sonst natur- und sprachgemässer αη zu α oder η wird, wie ἄητος ἄτος, ἀηδηκότες ἀδηκότες, oder wie δαήσομεν δήομεν, ζαήτης Ζήτης, ἀδαημονεῖν ἀδημονεῖν. Gleichwohl scheint mir die Benennung der Götter von ihrer Wissenschaft, selbst von der Allwissenheit nicht recht antik. Aber jedenfalls bestand eine mit δαίμων die Gottheit homonyme Nebenform von δαήμων in

δαίμων

kundig. Schon Hes. Opp. 314. δαίμονι δ', οἷος ἔησθα, τὸ ἐργάζεσθαι ἄμεινον nach Göttling, dem Lob. Path. I, 88 ohne Grundangabe nicht beistimmt; nur hätte Göttling den Saz: εἴ κεν . . μελετᾷς βίον als naive Exepegese des Nomens τὸ ἐργάζεσθαι erklären sollen, „Feldarbeit, wenn du dich vom Processiren zur Feld„arbeit wendest, das ist für einen gescheiden Mann, was du sonst „warst, besser.“ Anerkannter Archiloch. Fr. 3 Schn. κεῖνοι δαίμονές εἰσι μάχης. Dieses Wort erscheint bei Homer nur verkürzt in

αἵμων

Il. V, 49. Σκαμάνδριον, αἵμονα θήρης, wo der anlautende Dental durch Aspiration des anlautenden Vocals ersezt ist, wie in θαλυκρός ἀλυκρός Lob. Path. I, 102, wie in φυίος υἱός §. 2225, und in τὸς ὅς. Das treffendste Analogon: ἱερόν· ἔνυγρον Hes., also für διερόν, beruht leider nur auf einem sehr problematischen Erklärungsversuch des homerischen ἱερὸν ἰχθύν. Vgl. Lob. Path. I, 96.

Lobecks Bedenken: *canes venaticos quidem poeta* εἰδότας θήρης

vocare solet, non duces militares, ignorirt, in welchem Grade die Jagd schon für die homerischen Helden „ein Gleichniss der Schlachten" und für den Jäger nicht weniger als für den Jagdhund eine Kunst war. Aber *venationis avidus*, wie G. Hermann zu Eur. Hec. 89 αἵμων erklärt, von ἀΐσσω, würde ein allzukleinliches Lob enthalten, und seine spätere Uebersezung zu Aesch. Ag. 1449 durch *ferox et cruore gaudens*, von αἷμα, wie das homonyme αἵμων bei Aeschylus und Euripides, ist mit θήρης unvereinbar.

2472. Σχέτλιος, aus σχετάλιος verkürzt, einer Fortbildung von σχετός, wie φυταλιά von φυτός, bedeutet rasend, besessen, ὑπὸ δαίμονος σχετός, und ist ganz synonym mit der zweiten Bedeutung von δαιμόνιος, ohne jedoch je wie dieses in seiner ersten Bedeutung nach §. 2471 S. 338 auch ein Lob zu enthalten, als δαίμονι ἶσος, θεοείκελος. Unter diesen Begriff lassen sich die angeblichen Bedeutungen sämmtlich subsumiren. Alle Fehler, von der kleinsten Thorheit bis zur ärgsten Tollkühnheit, Grausamkeit, Ruchlosigkeit, lassen sich als Folgen einer Gottbesessenheit erklären; vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 32. Nestor heisst Il. X, 164 σχέτλιος, weil er toll genug ist sich Nachts keine Ruhe zu gönnen, wie Herakles Od. XXI, 28, weil er ruchlos seinen Gast erschlägt.

Σχετός, ἄσχετος sind Verbalia von ἴσχειν, wie ἑκτός von ἔχειν. Die Grundform ist σέχειν, in dem attischen συχνός, anhaltend, noch erkenntlich, einer Syncope von σοχινός, wie πρυμνός, σκυθρός von προμινός, σκοτερός. Durch Metathese des Wurzelvocals entstand ἴσχω, mit σχήσω ἔσχον σχετός ἄσχετος, wie nach §. 287 ἴσκω, wie ἵπταμαι πέτομαι, ἰγνύα γόνυ. ἴγνητες γνήσιοι, oder nach Buttmann durch Reduplication, wie μίμνω, ἵστημι. Und durch Abschwächung des Anlauts σ, wie in σῦς ὗς, entstand ἔχω ἔχω, mit ἕξω εἶχον ἑκτὸς ἀνεκτός.

2473. Φοῖβος ist das Adj. von φόβη das Haar, aus φόβιος (als Eigenname bei Parthen. 14), wie φοινός aus φόνιος. So heisst also Apollo als der Gott mit langem, fliegendem Haar, als ἀκερσεκόμης, *caesariatus*, oder τριχάϊξ, d. h. τρίχας ἀΐσσων nach §. 24; denn seine Dorier trugen ihr Haar ähnlich wie ihr Stammgott.

Das unhomerische φόβη selbst (erst bei Pindar) ist eben so wie φόβος ein Nomen von φέβεσθαι, buchst. beben, ags. *beofjan*, ahd. *biban*, und erscheint als Deminutiv in Bibel, der Haarschopf,

bairisch nach Schmeller WB. I, S. 141. Im Latein stammt vielleicht *febris*, *fibra*, *fimbria* von φέβεσθαι, während das sachlich entsprechende *pavere* mehr zu πτοεῖν stimmt, wie *perna*, *pilus*, *pinsere* zu πτέρνη, πτίλος, πτίσσειν.

Aristarch bemerkt mit Nachdruck, dass φέβεσθαι mit seinen Ableitungen φόβος, φοβεῖσθαι bei Homer stets die Flucht, also einen Act, nicht (wie später) die Furcht, eine Gemüthsstimmung bedeute; vgl. Lehrs Arist. p. 89. Am deutlichsten ist dies Il. XII, 432. ἀλλ' οὐδ' ὡς ἐδύναντο φόβον ποιῆσαι Ἀχαιῶν, nicht Ἀχαιοῖς. Doch liegt der homerische Begriff vielmehr in der Mitte zwischen beiden. Denn da Homer Il. IX, 2 φόβος ausdrücklich von φύζα unterscheidet, so war φόβος offenbar eigentlich die *trepidatio*, das Schwanken zwischen Standhalten und Fliehen, und blieb so dem Begriff des lautlich entsprechenden Beben treuer, als wenn es die schon entschiedene Flucht bezeichnete.

2474. Θύειν opfern, aber immer nur Rauchwerk und unblutige Opfer, im Unterschied von σφάζειν, *de immolanda hostia*; Lehrs Arist. 92. Es unterscheidet sich von dem spondeischen θύειν, toben, durch sein kurzes υ, wie Od. XV, 260. ἐπεί σε θύοντα κιχάνω. Sollte man demnach nicht auch v. 222 εὔχετο, θῦε δ' Ἀθήνῃ in θῦσε, d. h. ἔθυεσε verwandeln dürfen, da auch IX, 239 und XIV, 446 dieselbe Handlung durch Aoriste, ἐθύσαμεν und θῦσε ausgedrückt wird, und eben so III, 159 ἐρέξαμεν ἱερὰ θεοῖσιν?

Davon θύον ein wohlriechender Baum. Od. V, 59. τηλόθι δ' ὀδμὴ κέδρου τ' εὐκεάτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει δαιομένων. Darüber Plin. H. N. XIII, 16. *Thyon Graece vocatur, ab aliis thya. Hanc itaque inter odores uri tradidit in deliciis Circae, quam deam volebat intelligi, magno errore eorum qui odoramenta in eo vocabulo accipiunt, cum praesertim eodem versu cedrum laricemque una tradat uri, in quo manifestum est de arboribus tantum locutum.* Also deutet Plinius θύον auf den Lärchbaum, nicht auf den Citronenbaum, wie Macrob. III, 19 Jan. *Nam et Homerus qui citreum* θύον *appellat ostendit esse odoratum pomum*: θύον δ' ἀπὸ καλὸν ὀδώδει. — Davon θυώδης nach θύον duftend, von ὄδωδα wie εὐώδης, nicht contrahirt aus θυοειδής, wie die WB angeben; vgl. §. 2099. So heisst θάλαμος Od. IV, 121, weil Thür- und Hauptgebälke aus solchem Holz gezimmert waren, wie Athen. V, 38, p. 205 b. αἱ δὲ θύραι.. θυΐναις κατακεκόλληντο σανίσιν und 4 p. 207 e τὰς δὲ θύρας ἐλέφαντος

Auch *stupere* stimmt zu schwäb. stuff, betroffen bei Schmid WB. S. 516, und beides zu frz. *etouffer*, welches die ursprüngliche, sinnliche Bedeutung: ersticken, behauptet hat.

2475. Θυοσκόος ist, wer Opfer-Specereien auflegt, auf den Altar oder auf die Kohlen einer Räucherpfanne. In Il. XXII, 221 ist die natürlichste Interpunction:

ἢ οἵ μάντιές εἰσι θυοσκόοι ἢ ἱερῆες,

so dass θυοσκόοι als *epitheton ornans* zu beiden Substantivis gehört, wie ἀθέσφατος Il. X, 6. τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἠὲ χάλαζαν. Zwar kömmt bei Homer kein opfernder μάντις vor, aber desto öfter nach Homer, wie Tiresias in Soph. Ant. 1000, vgl. Herodot. VII, 228. Thuc. VI, 69. Daher ist es gewagter, dem μάντις dieses Recht abzusprechen, als es vorauszusezen. Er opfert nicht wie der ἱερεύς im Namen der Gemeinde, sondern im Interesse seiner Kunst. Bekker u. a. beziehen θυοσκόοι blos zu ἱερῆες, Wolf und Nägelsbach Hom. Theol. S. 151 sehen in θυοσκόοι eine eigene Art von μάντεις und interpungiren dem gemäss. — Substantivisch heisst Od. XXI, 145 der Freier Leiodes θυοσκόος, indem er den übrigen Freiern als Opferer, gleichsam als Privatgesellschaftspriester diente; darum verlangt er XXII, 318 von Odysseus Schonung als heilige Person; jedoch ohne sie zu finden, weil Odysseus v. 331 seine blose und freiwillige Opferfunction darum noch nicht als berechtigtes Priesterthum anerkennt.

Der erste Theil, τὸ θύος, liesse eigentlich θυεσκόος erwarten, nach der Analogie von σακεσφόρος; allein das ε zwischen υ und ο hat sich dieser trüben Umgebung assimilirt, wie in πεντηκόντορος. Hesychius kannte auch θυηκόοι· ἱερεῖς, vom Plural gebildet, wie θυηδόχος, θυηπόλος. Der zweite Theil -κόος kann nur von κέειν, legen, dem Transitiv von κεῖσθαι liegen, stammen, so wie κῶμα, der Schlaf, eine Contraction von κόημα κοᾶν scheint, und κῶας, das Fell zunächst für die Schlafstelle, als Neutrum eben so von κοάζειν gebildet ist, wie nach §. 292 N. 144 ψήληξ, βῶλαξ als Masculin von ψαλάσσειν, βολάζειν. Wäre dagegen, wie man annimmt, καίειν καῦσαι κῆαι der Stamm von -κόος, so würde es θυεσκάος lauten, wie πυρκαϊή Il. XXIII, 225, und λυχνοκαϊή. An ein Präsens κέειν neben καίειν glaubt jetzt niemand mehr, seit κέαντες als Verkürzung von κήαντες erkannt ist.

2476. *Φολκός* gebogen, nur Il. II, 217 vorkommend: *φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα*, schildert den Thersites als sichel- oder säbelbeinig; als *λαισποδίας*, was einige bei Hesychius durch *ὁ δρεπανώδεις πόδας ἔχων* erklärten. Wenn man aus dem folgenden *χωλὸς ἕτερον πόδα* den Gegensaz *ἄμφω πόδε* zu *φολκός* ergänzt, so war er krummbeinig an beiden, und hinkend an Einem Fuss. Denselben Begriff enthält das Schimpfwort *fulcipedia* bei Petron. 75, wie schon Reinesius errieth, als er *falcipedia* verbessert wissen wollte. Der Stamm *φέλκειν* erscheint auch in *falx falcatus falco* und im Intensiv *flectere*, wogegen er mit *fulcire* von *φυλάξαι*, mit *φάλκης φόλκις φάλαγξ* und mit *fulica* kaum zusammenzubringen ist.

Diese Erklärung stammt im wesentlichen von Buttmann Lex. I, S. 246. Doch ist seine Uebersezung durch schief- oder krummbeinig zu allgemein, und seine Vergleichung mit *valgus*, seitwärts gebogen, sehr gewagt. Denn wo entspricht je *φ* einem *v*? Lobeck Path. I, 137 erklärte *φολκός* durch *ὁλκός*, wie *ἐξέλκων πόδα* Soph. Phil. 289, oder *pedes trahens* Ovid. Rem. Am. 379; also hinkend. Er hätte noch *ὁλκαῖος* schleppend, lat. *Vulcanus*, vergleichen können; aber was soll dann das folgende, noch dazu mit *δέ* angeknüpfte *χωλός* bedeuten?

2477. *Ψεδνός* in Il. II, 219 *φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη* bedeutet trocken, zerreibbar. Thersites hatte einen dichten, rauhen, borstenartigen, struppigen Haarwuchs, einen Strobelkopf, im Ggs. des *μαλακὸν τρίχωμα*, das sich in Folge von Pflege und Salbung geschmeidig in Locken ringelt, oder weich und glatt herabfällt. Wie das schöne und gepflegte Haar ein Zeichen der Bildung, so verräth das Gegentheil Rohheit und Gemeinheit, die Hauptcharacterzüge des Frechlings, *Θερσίτης*. Dasselbe meint Crinagoras Epigr. 22 in Anth. Gr. T. II, p. 133 Jac. *χαῖται δ' οὐ μήλων ἅτε που μαλακοῖς ἐπὶ μαλλοῖς, ψεδναὶ δ', ἀγρεστέρων τρηχύτεραι χιμάρων*, und selbst noch Aristides verbindet *χωρία ξηρότερα καὶ ψεδνότερα* offenbar als Synonyma.

Diese Erklärung tritt nun freilich der üblichen *e diametro* entgegen. Denn schon nach Schol. L ist *ψεδνός· ὁ μαδαρός*. Demnach dachte man sich den Thersites mit spärlichem Haarwuchs, also fast als Kahlkopf, und diess als Zeichen eines höheren Alters. Die poetische Unmöglichkeit einer solchen Darstellung

eines von dem edeln Odysseus schmählich misshandelten Menschen, habe ich in meinen Reden und Auff. Th. II, „über das Bild des homerischen Thersites“ S. 208 auseinandergesezt, und verweise hier darauf. Ich bemerke nur noch, dass die Erklärung, die derselbe Schol. L. von *λάχνη* gibt, *πύκνωσις*, mit dem obigen *μαδαρός* unvereinbar ist, aber meine Ansicht bestätigt.

Es ist ein Adjectiv von *ψάζειν ψῆν*, wie *ἀλαπαδνός* von *ἀλαπάζειν*, mit einem unmotivirten Umlaut in *ε*, wie *γοεδνός* von *γοάζειν γοᾶν*, und wahrscheinlich auch *κεδνός* von *κάζειν κεκάσθαι καίνυσθαι*; ist mithin ein Paronymum von *ψαδαρός*, *ψαθαρός*, *ψαθυρός*, und besonders von *ψαφαρός*; denn Hymn. Pan. XIX, 33 *ἔνθ᾽ ὅγε καὶ θεὸς ὢν ψαφαρότριχα μῆλ᾽ ἐνόμευεν* ist dasselbe, was Aristot. Gen. Anim. V, 3 *πρόβατα σκληρότριχα* nennt.

Somit hatte Thersites, den ich mir als einen jüngeren Mann denke, eben so wie der *οὐλοκάρηνος Εὐρυβάτης* Od. XIX, 246, nach §. 471 einen reichen Haarwuchs, der jedoch bei ihm aus Mangel an Schmiegsamkeit, Ordnung und Pflege einen nur um so hässlichern und roheren Eindruck machte.

2478. *Φοξός* in der Schilderung des Thersites, Il. II, 219. *φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ᾽ ἐπενήνοθε λάχνη*, ist, wie mir scheint, ein Dickkopf, *capito*; diess ist im Alterthum ein Symbol — nicht wie bei uns der geistigen Beschränktheit, sondern — der gemeinen Unverschämtheit, also des Grundzugs in des Thersites Charakter. Daher auch der Parasit bei Plaut. Pers. I, 2, 8. *Neque edacitate eos (maiores meos) quisquam poterat vincere; hic cognomentum erat duris Capitonibus*, wozu Taubmann richtig bemerkt: *durus pro impudente etiam et improbo antiquitus ponebatur*. Diese ästhetisch tadellose Deutung des Worts will nun sprachlich gerechtfertigt sein. Das Wort wiederholt sich nur in Fr. Simonid. bei Apollon. L. und Athen. XI, p. 480, d: *αὕτη δὲ φοξίχειλος* (Apoll. *φοξὴ χειρὸς*) *Ἀργείη κύλιξ*, wohl synonym mit *παχυχειλής*, ein Becher, dessen Rand nach aussen zurückgebogen, wulstartig war, um, von der Schärfe des Rands befreit, bequemer sich an den Mund zu legen, und der dadurch selbst einem Munde mit dicken Lippen ähnelte. Athenäus selbst erklärt es zwar durch *εἰς ὀξὺ ἀνηγμένη*; aber wie soll man sich das denken? — Nach Aristot. Physiogn. p. 139 sind *οἱ τὰς κεφαλὰς φοξοὶ ἀναιδεῖς*. Wüssten wir nur, was er darunter verstand!

Das vorangehende οἱ τὴν κεφαλὴν μεγάλην ἔχοντες ἀναίσθητοι schliesst die Uebereinstimmung mit meiner Auffassung nicht aus.

Bei weiterer Verfolgung des Stammes scheint mir φοξός das Adjectiv zu φύσκη, φύσκος die Blase, wovon auch φύσκων der Dickbauch, Formen, die zu Bausch stimmen, wie das Primitiv φυσᾶν zu bausen, und φύσημα zu Busen, ags. *bosm*, ahd. *puosam*. Also aufgedunsen. Gemäss dem häufigen Wechsel von ξ und σκ ist φοξός eben so mit φύσκων verwandt, wie τόξον mit τιτύσκεσθαι zielen. Auf Vergleichung entfernterer Anklänge, wie φῶκαι, παχύς und Fex, d. h. Cretin, will ich verzichten.

Die gewöhnliche Erklärung durch Spizkopf, ὀξυκέφαλος καὶ προμέτωπος scheitert an noch mehreren Schwierigkeiten. Erstens ist ὀξύς nie digammirt; zweitens wird ein Digamma nie zu φ; drittens ist ein Spizkopf, wie ihn nach Plutarch Perikles als σχινοκέφαλος hatte, keine absolute Hässlichkeit, und würde diese Aehnlichkeit des Perikles mit Thersites schwerlich unerwähnt bleiben, wenn des Perikles Zeitgenossen φοξός schon so verstanden hätten, wie die späteren Grammatiker. Uebrigens erklärt Festus *Oilo* eben so: *cui frons est eminentior ac dextra sinistraque quasi recisa videtur*, im Unterschied von *Chilo*, *a magnitudine labrorum*. Wie lezteres durch χειλών, so liesse sich ersteres durch contrahirtes κεφαλών erklären.

2479. Τέκμωρ das Ziel, hat zu seiner Grundform τεκέμαρον. Es bedeutet das, was Gränzmark schafft, ein Merkmal, welches eine Gränze bezeichnet. Nur Homer ersezt das ο des Suffixes durch Verschmelzung mit α; daher τέκμωρ, wie κελαρόν κέλωρ, ὑδαρόν ὕδωρ; dagegen die Attiker u. a. apocopiren das Suffix ohne Ersaz, daher τέκμαρ wie ἦμαρ u. a.

Dieses -μαρ -μωρ darf man, obgleich sein Stamm μείρεσθαι nur das Zutheilen bedeutet, doch durch Mark erklären; denn μείρειν muss in der alten Sprache auch das Zertheilen bedeutet haben, wie nach §. 2469 das synonyme δαίεσθαι. Diess macht ausser μέρος (*pars*, nicht *portio*) auch das dialectische mehren, d. h. abtheilen, wahrscheinlich, und *meridies*. Und wenn μοῖρα nach §. 581 nur die Zutheilerin oder das Zugetheilte ist, so ist das buchstäblich identische *moerus murus* der Abtheiler, das Scheidende. Auch *margo* und Mark sind Bildungen dieser Wurzel.

Auch μέροπες ἄνθρωποι scheint wirklich nur durch ὄπα μερίζοντες zu erklären, nur ist es mehr als logisches, denn als po-

etisches Epitheton aufzufassen; es bezeichnet nicht die sprachbegabten Menschen, im Ggs. der Thiere, sondern die civilisirten Völker, im Ggs. der halbthierischen Urmenschen, denen selbst die Vorbedingung aller Civilisation, die Spracherfindung noch abgeht. Denn so dachte sich das Alterthum die Urmenschen, als *mutum et turpe pecus*, wie auch Hor. Sat. I, 3, 100, vielleicht mit Rücksicht auf das homerische *μέροψ* thut. Eben so umfasst *ἀνέρες ἀλφησταί* (vgl. §. 36) nicht alle Menschen, wie *θνητοί*, sondern nur die ackerbauenden Völker, im Ggs. der uncivilisirten *βαλανηφάγοι* und *γαλακτοφάγοι*, wie die Cyclopen.

2480. *Κνώσσειν* schlafen Od. IV, 809. *ἡδὺ μάλα κνώσσουσα* ist aus *κατανωτίζειν* entstanden, wie *ἐρέσσειν* aus *ἐρετάζειν*, *ἐρεταίνειν* Hes. Nach derselben Begriffsverwandtschaft hängt *δαρθάνειν* mit *δέρας dorsum*, und *ὕπνος somnus* mit *ὕπτιος supinus* zusammen. Demnach lässt sich *κατανωτίζεσθαι* auf den Rücken nehmen, als causatives Medium von *κατανωτίζειν* ansehn. Die Verkürzung von *κατά* in *κ* ist dieselbe, wie in *κνέφας νέφος* nach §. 2247. *Νῶτος* selbst aber scheint ein Superlativ von *ἄνω*, neben *ἀνωτάτω*, wie *μέσατος* neben *μεσώτατος*. *Νῶτος* und *dorsum* bezeichnet eigentlich den horizontalen Rücken des Thieres, im Ggs. des Bauches; dagegen *μετάφρενον* und *tergum* den Rücken des Menschen, im Ggs. der Brust. Vgl. Lat. Syn. Th. V, S. 15. So oft auch diese Synonyma verwechselt werden mögen, so beweist doch Homers *νῶτα θαλάσσης*, dass *νῶτα* zunächst in wagerechter Richtung gedacht wurden. Eben so wird ein Bergrücken nie *tergum* heissen statt *dorsum*, und ein Heer wird nie *a dorso* statt *a tergo* angegriffen werden.

Und ist vielleicht *νόσφι* aus *νωτόφι* entstanden? Denn *νόσφι* drückt nicht eine grosse Entfernung aus, wie *ἑκάς*, *procul*, sondern jede Trennung, wie *χωρίς*, *seorsum*. Was uns aber im Rücken gelegen ist, steht naturgemäss ausser Verbindung mit uns. Und Il. X, 416 *Ἕκτωρ . . βουλὰς βουλεύει . . νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου* lässt sich fast wörtlich übersezen: im Rücken der Schlacht. Das *ω* ist vor dem Doppelconsonanten *σφ* verkürzt, wie das *η* in *κερτομεῖν*, vgl. §. 2239.

2481. *Θής* ist der freie Tagelöhner, der im Accord arbeitet, nach EM. *ἐπὶ συντάξεσί τισι καὶ ἐπὶ μισθῷ δουλεύων*. Hätte EM. statt *συντάξεσι* zufällig *ἐπὶ συνθεσίᾳ* oder *συνθήματος*

oder *συνθήκης* geschrieben, so wäre zugleich das Etymon angedeutet. Denn *θής* ist die dichotomische Form von *θετός*, wie *δαίς*, *δώς*, *πένης* von *δαίτη*, *δοτή*, *πενετός*, und steht als *simplex pro composito* für *σύνθετος*, wie *ἀγών* nach §. 48 für *συναγών*, *στάσις* für *διάστασις*. Der Gegensaz findet sich Od. IV, 644. *θῆτές τε δμῶές τε*, welch leztere zum Ueberfluss Od. XXIV, 210 durch *δμῶας ἀναγκαῖοι* näher beschrieben, nicht näher bestimmt werden, *δμητοί* nach §. 364. Aber ein zweiter Gegensaz ist

ἔριθος

die Taglöhnerin; diese aber ist als Wollspinnerin, *ἐριουργός* gedacht; denn *ἔριθος* scheint von *ἐριάζειν* gebildet, wie *κόρυθος* von *κορύσσειν*, mit Synizese des *ια* wie in *βρίθειν*, d. h. *βριάθειν* nach §. 927. Hes. Opp. 602. *θῆτά τ' ἄοικον ποιεῖσθαι καὶ ἔριθον ἄτεκνον δίζεσθαι κέλομαι· χαλεπὴ δ' ὑπόπορτις ἔριθος*. Und wenn Athene in Gestalt einer Freundin Nasicaas sich dieser zur Hülfe bei ihrer Wäsche anbietet, Od. VI, 32. *καί τοι ἐγὼ συνέριθος ἅμ' ἕψομαι*, so macht sie sich aus einer Freundin zur Löhnerin. Aber freilich Il. XVIII, 550 heissen die Feldarbeiter so: *ἔριθοι ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες*. Jedoch uneigentlich. So schon Schol. *ἔριθοι κυρίως οἱ ἐριουργοί, καταχρηστικῶς δὲ οἱ μισθοῦ ἐργαζόμενοι*. Der ganze Schild des Achilles gilt für spätere Dichtung.

2482. *Ἕρματα* die Ohrgehänge. Il. IV, 182. *ἐν ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν*. Und Od. XVIII, 297. Die gewöhnliche Ableitung von *εἴρειν ἐερμένος*, die ich §. 525 adoptirte, legt einen allzu allgemeinen Begriff für diesen speciellen Frauenschmuck zu Grunde; denn ein Gefüge konnten Spangen, Ketten, Stirnband u. ä. mit gleichem Grunde heissen. Da jedoch das Characteristicum des Ohrgehänges das Hangen und Schweben ist, so denke ich, wie bei *ἄορ* nach §. 15, zunächst an *ἀείρεσθαι*, welches bei Homer noch die Stelle des späteren *αἰωρεῖσθαι* vertritt; vgl. §. 16. So ist dieses *ἕρμα* aus *ἄερμα* (*ἠερμένον* bei Apoll. Rh. II, 171) entstanden, indem der Anlaut *α* durch die Aspiration ersezt wurde, nach Analogie von *ἐέρση ἕρση*; vgl. §. 530.

2483. *Ἕρμα* bedeutet auch — homonym mit dem vorigen, und mit *ἕρμα*, *ἔρυμα* der Schuz nach §. 2292 — in einem nach Aristarch unächten Vers: das Werkzeug. Il. IV, 117. *ἰὸν*

ἀβλῆτα, πτερόεντα. μελαινέων ἕρμ' ὀδυνάων.

Aristarchs Bedenken erräth Lehrs Arist. p. 76, indem er den Apollon.' s. ἕρμα so verbessert: Ἀρίσταρχος ἀθετεῖ τὸν στίχον· γελοῖον γάρ φησιν ἔρεισμα τῶν ὀδυνῶν λέγεσθαι· ἔπαινον γὰρ οὐκ ἔχει τοῦ δυναμένου ὀδυνῆσαι. Buttmann Lex. I, 113 versucht gleichwohl auch dieses ἕρμα auf ἔρεισμα zu deuten: „Die schwarzen „grausamen Schmerzen sezen alle ihre Zuversicht auf einen so „scharfen Pfeil." Selten lässt sich der feinsinnige Mann eine so gezwungene Erklärung zu Schulden kommen.

Von der Identität mit ἔρεισμα abstrahirend halte ich dieses ἕρμα für eine leichtere Aussprache von ἔργμα bei Hes. Th. 823. Opp. 801, wo sogar in beiden Stellen eine Variante ἕρματα und ἕρματι für ἔργματα und ἔργματι existirt. Hesiod hat es zwar in der passiven Bedeutung von Werk; es konnte aber (nach Analogie von ὄμμα bald das Schauspiel, bald das Auge) ebenso gut auch activ das Werkzeug bezeichnen, und die Aspiration war Ersaz des ausgefallenen γ, wie in ἁδροτής nach §. 1086.

Oder wäre ἕρμα eine Syncope von εὕρημα, εὕρεμα, wie χερνῆτις nach §. 787 von χειρονῆτις? Denn εὑρεῖν heisst auch das erreichen, was man sucht oder bezweckt, wie Eur. El. 650 εὑρίσκεις δὲ μητρὶ πῶς φόνον; Der Pfeil aber hat zum Ziel, Schmerzen zu machen. Das bekannte ἕρμαιον der Fund, ist dann eine Fortbildung dieses ἕρμα, und hängt allerdings mit dem bekannten ἑρμῆς κοινός halb Part! und mit dem Ἕρμαιος λόφος in Od. XVI, 471 zusammen. Und der Gott selbst Ἑρμάων bei Hesiod. Fr. XLVI, bei Homer

Ἑρμείας, Ἑρμῆς

hat seinen Namen — wenn man dessen Ursprung nicht principiell im Indischen sucht, wie Mommsen: *Sarameyas* der Rasche, von *saramâ* die Götterfeindin; Röm. Gesch. I, 14 — gleichfalls von ἕρμα εὑρεῖν, als der erfindungsreiche, nicht blos als Erfinder der Lyra und anderer Künste, sondern auch als der, der eben so wie seine Incarnation, der πολύμητις Ὀδυσσεύς in jeder Noth Mittel und Wege findet, sich oder andern zu helfen; ὃς ἐπὶ φρεσὶ πευκαλίμοισι κέκασται nach Il. XX, 35, als ἀκάκητα nach §. 199, als διάκτωρ nach §. 52, als ἐριούνιος von ὀνίνημι, als σῶκος von σόος σαῶσαι, auch als κερδῷος und οὔλιος. Diese Gewandtheit ist sein eigenthümlicher Character bei Homer, nicht irgend eine besondere Redekunst, welche den Zusammenhang seines Namens mit εἴρειν und *sermo* unterstüzen könnte.

2484. Ἦμαρ der **Tag**, entsteht auf gleiche Weise aus ἀναμαίρειν, wie ἀμαρύσσειν **leuchten**. Hes. Th. 527. ἐκ δέ οἱ ὄσσων . . πῦρ ἀμάρυσσεν, vgl. Hom. H. Merc. 278. 415, nur ist hier, wie meist geschieht, -να abgeworfen, in ἦμαρ aber nur das -ν-, so dass die zwei α zu η zusammenflossen. In dem trichotomischen ἡμέρη aber ist, wie in ἥφαιστος nach §. 2194, das ν durch Aspiration ersezt. Die einfache Wurzel ist nur noch im Namen der Nereide Μαῖρα Il. XVIII, 48. Od. XI, 326 erkenntlich, und in μάρτυρες der **Zeuge**, aber die Sprachvergleichung identificirt sie mit **Mähre**, **Mährchen**, und goth *merjan*, nord. *maera*, ahd. *marjan*, d. h. *clarificare*, *cantare* nach Graff II, 827, und mit dem Stamm von *memorare*. Davon μάρμαρος, μαρμάρεος **glänzend**. Il. XVI, 735. πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα, und ἅλα μαρμαρέην, αἰγίδα, ἄντυγα, auch δίπλακα, bevor Wolf in Il. III, 126 Aristarchs πορφυρέην aufnahm.

Daraus erst wurde μαρμαίρειν, wie nach S. 331 πορφύρειν aus πόρφυρος; doch bei Homer nur als Particip. Gleichbedeutend μαρμαρίζειν bei Pindar und μαρμαρύσσειν (spät, bei Themistius), wovon

μαρμαρυγαί

angeblich: die **schnelle Bewegung**, in Od. VIII, 265. Ὀδυσσεὺς μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ; nach Schol. τὰς συντόνους τῶν ποδῶν κινήσεις· ἐν γὰρ ταῖς ὀξείαις τῶν ποδῶν κινήσεσιν ἀπόστιλψις ἢ λαμπηδών τις γίγνεται. Die Begriffsverwandtschaft der Begriffe von **Glanz** und **Schnelligkeit** ist natürlich, auch durch die Doppelbedeutung von *micare* und *coruscare* selbst constatirt. Ob sie aber auch hier mit Recht angewendet wird? Ich glaube nicht. Besondere Schnelligkeit war wohl überhaupt nicht das Characteristicum des griechischen Tanzes; sie hat etwas barbarisches und erinnert an den Geschmack des türkischen Grossen, der in Liszt nichts als den „Geschwindmacher" bewunderte. Eigentliche Balletkünste aber, welche auf grosser Geschwindigkeit beruhen, waren den besonderen κυβιστητῆρσιν vorbehalten, die Il. XVIII, 205. Od. IV, 19 erwähnt werden. Hier aber ist von einem **regelmässigen Tanz** die Rede, der ungeachtet des πέπληγον χορόν nicht an „blizschnelle Bewegungen" zu denken veranlasst. Und soll man sich vollends den Apollo selbst als einen solchen „Schnelltänzer" vorstellen? Hymn. Apoll. 203. καλὰ καὶ ὕψι βιβάς· αἴγλη δέ μιν ἀμφιφαείνει, μαρμαρυγαί τε ποδῶν καὶ ἐυκλώστοιο χιτῶνος. Und bedeutet μαρμαρυγαί auch hier die schnellen Bewe-

gangen, so würde Apollos *χιτών* nach dem Wortlaut dieselben theilen, was der Dichter gewiss nicht sagen wollte. Beide Stellen müssen sich gegenseitig erläutern. In beiden bedeutet *μαρμαρυγαί* ohne allen Tropus den Glanz, in jenem umfassenden Sinn, in welchem Hor. C. III, 12, 6 einen schönen Jüngling durch *Liparaei nitor Hebri* umschreibt, womit Orelli *τὴν μαρμαρυγὴν τοῦ κάλλους* aus Chariton p. 26 vergleicht. Die Theile dieses Glanzes sind die jugendliche Fülle und die blendende Weisse der Gliedmassen. Die Füsse aber fanden bei dem Tanz besondere Gelegenheit, sich in ihrer Schönheit zu zeigen. Odysseus schaute also mit Wohlgefallen nicht blos den Tanz, sondern auch die Schönheit τῶν λευκοπόδων ἢ ποδαργῶν κούρων.

2485. *Μορόεις* hat Homer nur Il. XIV, 183. Od. XVIII, 298. *ἕρματα τρίγληνα, μορόεντα*, nach Aristarchs Lesart: *τὰ μετὰ πολλοῦ μόρου καὶ κακοπαθείας γινόμενα δηλοῖ.* Dabei haben sich viele beruhigt, so wenig *μόρος* irgend eine Begriffsverwandtschaft mit *μόγος* hat. Die andere Lesart *ἀμορόεντα* lässt eine Art Adjectiv von *ἦμαρ, ἀμαρύσσω* ahnden, voll Glanz, synonym mit *δέσματα σιγαλόεντα* Od. VI, 26. Verfolgen wir diese dem Sinn nach passendste Bedeutung, so treffen wir am Ende mit Aristarch zusammen. Die Grundform war *ἡμαρόεις*. Der Ausfall eines Vocals hat häufig einen Wechsel in den nächstfolgenden Vocalen, gleichsam als Ersaz, zur Folge, bald dadurch, dass der ausfallende Vocal sich in einer andern Silbe des Wortes einen Plaz sucht, bald nach noch nicht ergründeten Gesezen; wie *ἀνυστός, νόστος* nach §. 701, *ἀστεροπή ἀστραπή* nach §. 1018, *ἀταλόγετος, τηλύγετος* nach §. 381, *ἄμοργμα μύργμα*, so hier durch Trübung des *α* in *ο*; daher *μορόεις*. Die spätesten Epiker scheinen das Wort eben so zu verstehn; denn *μορόεντα τεύχεα* bei Quint. Cal. I, 151 sind identisch mit *τεύχεα μαρμαίροντα* Il. XVIII, 617, und *μορόεντος ἐλαίας* Nicand. Al. 455 findet ihre Doppelgängerin in *γλαυκᾶς ἐλαίας* Soph. Oed. C. 701. Auch *φρύνος μορόεις* und *μορόεν ποτόν* bei Nic. Al. 455 und 129 erheben wenigstens keinen Widerspruch.

2486. *Σμαραγεῖν*, von *σμαραγή, δια-μαράσσειν* gebildet, bedeutet glänzen, wie man nach *σμάραγδος* und nach seiner nahen Verwandtschaft mit *ἀμαρύσσειν* und *μαρμαίρειν* erwarten

muss. Diess ist paradox, denn die herrschende Erklärung ist: dröhnen. Daher bedürfen die drei Stellen, in denen es bei Homer vorkömmt, einer näheren Betrachtung. Als Il. II, 210 das Heer sich versammelte, geschah es natürlich mit grossem Lärm und mit blinkenden Waffen. In der Erzählung wird blos die ἠχή, im Gleichniss aber: ὡς ὅτε κῦμα.. αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος, werden beide Erscheinungen berücksichtigt. Dem Lärm (ἠχῇ) entspricht die Brandung, βρόμος, dem Waffenschimmer (αἴγλη) der Meeresglanz, ἅλς μαρμαρέη oder γλαυκή, während das Meer selbst (πόντος) sein Gegenbild in der unübersehbaren Menschenmasse findet. Hätte der Dichter allein das Lärmen des (damals schon nicht mehr leidenschaftlichen) Heeres mit dem der Brandung und mit dem des empörten Meeres verglichen, so wäre das Bild übertrieben, überladen. — Aehnlich Il. II, 463. σμαραγεῖ δέ τε λειμών. Nachdem der Dichter die Vögel bereits hat κλαγγηδόν fliegen und sich sezen lassen, enthielte der weitere Zusaz: σμαραγεῖ δέ τε λειμών (oder nach Aristarch γαῖα), wenn auf Lärm gedeutet, doch etwas zuviel der epischen Breite. Nein, die weissen Vögel, die lärmend hin und herfliegen und sich sezen, verwandeln die an sich grüne Wiese zugleich in eine glänzend weisse Fläche. Ja, dieses Schauspiel ist sogar das primäre *tertium comparationis*, jener Lärm das secundäre, so dass ὣς durch ὣς σμαραγεῦντες zu erklären ist. Waren die homerischen Ἀργεῖοι auch noch nicht λευκάσπιδες wie die dorischen, so waren sie doch τεύχεσι λαμπόμενοι. — Vollends in Il. XXI, 199. ὃς δείδοικε Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινήν τε βροντήν, ὅτ᾽ ἀπ᾽ οὐρανόθεν σμαραγήσῃ ist deutlich das Blizen gemeint, dem der Donner erst nachfolgt, „wann Zeus bereits geblizt hat," ὅταν σμαραγήσῃ; denn wäre der Relativsaz nur Epexegese zu βροντή, so würde die Grammatik eher ὅτε σμαραγῇ erwarten lassen. Freilich ist fast die gesammte Tradition gegen diese Deutung; Schol. zu II, 463 u. a. erklärte σμάραγος etymologisch durch σπαραγμός, sachlich durch ψόφος, ἦχος. Nur EM. p. 720, 54 fügt hinzu: ἔστι δὲ καὶ ἕτερον σμαραγῶ, ὃ σημαίνει λάμπω.. παρὰ τὸ μαίρω. Diese vermeintliche Homonymie hoffe ich beseitigt zu haben.

Nur Hesiod thut noch Einspruch, Th. 678. δεινὸν δὲ περίαχε πόντος ἀπείρων, γῆ δὲ μέγ᾽ ἐσμαράγησεν, ἐπέστενε δ᾽ οὐρανὸς εὐρύς. Hier wär' es Gewaltthat, σμαραγεῖν zwischen ἰάχειν

und στένειν anders als diese zwei Verba zu fassen. Und so lange Titanen und Giganten noch allein kämpften, hatte die Erde zwar Grund zu dröhnen, aber nicht zu leuchten. Allein bald darauf, nachdem Zeus mit Blizen dreingefahren, heisst es v. 693 nochmals: ἀμφὶ δὲ γαῖα φερέσβιος ἐσμαράγιζεν καιομένη. Hier ists offenbar leuchten. Bei diesem Sachverhalt wage ich den vorigen v. 678 zu emendiren:

γῆ δὲ μέγ' ἐσφαράγησεν, ἐπέστενε δ' οὐρανὸς εὐρὺς

synonym mit v. 706: ἄνεμοι ἔνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον, wo es jedoch prägnant für σφαραγίζοντες ἔφερον steht. Zum Schuz dient dagegen meine Darstellung einer verzweifelten Glosse: μάραγοι· οἱ ἀπόκρημνοι τόποι Hes. Diess ist ein Synonymum von ἠλίβατοι, wie dieses Wort §. 2462 erklärt worden.

2487. Μαραίνειν bedeutet unverkennbar auslöschen. Il. IX, 212. φλὸξ ἐμαράνθη. Und XXIII, 228. πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο, παύσατο δὲ φλόξ, vgl. H. Merc. 140. Da nun μαραίνειν eine deutliche Nebenform von μαράσσειν ist, wie θαυμαίνειν von θαυμάζειν, so muss die Enantiosemie der Bedeutungen befremden, demnach Soph. Aj. 714 μαραίνει τε καὶ φλέγει als Gegensäze behandelt, während σμαραγεῖν und ἀμαρύσσειν, Derivata von μαράσσειν, vielmehr Synonyma von φλέγειν sind. Ich versuche das Befremden zu heben. Μαραίνειν bedeutet gleichfalls eigentlich: hell machen. Aber das Hell-werden kann von Kraft und kann von Schwäche zeugen. In σμαραγεῖν, ἀμαρύσσειν, μαρμαίρειν ist die Helle als Kraft gedacht, wie in leuchten, blinken, in μαραίνειν aber als Schwäche, wie in erbleichen, wenn das, was hell und weiss wird, seiner Natur nach dunkelfarbig sein soll, wie das Feuer, das Haar, das Blatt, der Wein u. a., in welchem Fall das Hell-werden ein Symptom des Absterbens ist.

2488. Θάεσθαι, schauen, ist sammt seinen nächsten Ableitungen eben so von ὁρᾶν verschieden, wie *spectare* von *videre*; es involvirt jederzeit ein geistiges Interesse an dem wahrgenommenen Gegenstand, dagegen ὁρᾶν, ἰδεῖν blos die sinnliche Wahrnehmung. Obige Form hat Homer nur Od. XVIII, 191. ἄμβροτα δῶρα δίδου, ἵνα μιν θηησαίατ' Ἀχαιοί. Oefter im Dorischen: θάσασθαι, θασόμεναι hat Theokrit, θᾶσαι Epicharmus und Sophron, θᾶσθε

der Megarer in Aristoph. Ach. 710, θάα für θέα die Syracuser nach Theognost. II, 102, 21; dann θάοντα· θεωροῦντα, διδάσκοντα und ἔσαμεν (d. h. ἔθαμεν)· ἐθεωροῦμεν. Λάκωνες und θατῆρες· θεαταί Hes. Zeugnisse genug für θάεσθαι neben θεᾶσθαι. Selbst ein Verbale von θάϜεσθαι erkenne ich in θωυτός Hes. Sc. 165. τὰ δὲ δαίετο θωυτὰ ἔργα, wofür Göttling troz der Analogie des herodotischen θῶυμα das gewöhnlichere θαυματά, d. h. θαυμαστά in den Text genommen.

Von diesem θάϜεσθαι stammt θαυσίκριον· θεωρεῖον Hes., und wie κλαῦμα καῦμα von κλάειν καίειν, so θαῦμα das Wunder Il. XIII, 99; nebst θαυμάζειν sich wundern, *mirari*, und besonders bewundern, *admirari*. Od. VII, 145. θαύμαζον δ' ὁρόωντες, und VIII, 108. ἀέθλια θαυμαίνοντες; beides unterschieden von ἀποθαυμάζειν, sich verwundern, *demirari*. Od. VI, 49. ἄφαρ δ' ἀπεθαύμασ' ὄνειρον.

Neben θάεσθαι hat Homer θηεῖσθαι, wie nach §. 2248 νηεῖν neben νέειν. Od. VIII, 265. μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ, wenig verschieden, doch wie mit Interesse betrachten, von: im Herzen bewundern. Il. XXIV, 418. θηοῖό κεν αὐτὸς ἐπελθών, mit der Var. θηεῖο. So auch Od. XXI, 397 θηητὴρ τόξων, wie *elegans formarum spectator* Terent. Eun. III, 5, 18; mehr noch Prüfer als Liebhaber; vgl. §. 2119. Dagegen θέα und θεᾶσθαι kömmt erst bei Aeschylus und Herodot vor, und H. Cer. 64. ἠέλι', αἴδεσσαί με θέας ὕπερ ist mit G. Hermann θεᾶς ὕπερ, *ob filiam* zu schreiben; denn *ob oculos tuos* kann es unmöglich bedeuten.

Von θαϜάζειν entsteht θάπτειν, als Präsens wegen der Homonymie mit θάπτειν begraben (von θεῖναι) ungebräuchlich; davon der Aorist, wie δρύφοι, ἤρεφον, ἀλφεῖν von δρύπτειν etc. nach §. 2268, so ἔθαφον, ἔταφον Aesch. Pers. 671 nach G. Hermann, bei Homer

ταφών

erstaunt. Il. XI, 745. στῆ δὲ ταφών, vgl. IX, 193. Das Perfect sollte wie nach §. 2227 κέκηφα von κάπτειν, so τέτηφα lauten; aber die so häufige Metathese der Aspiration machte daraus τέθηπα ich staune. Od. VI, 168. ὥς σέ, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε· δείδια δ' αἰνῶς γούνων ἅψασθαι, nach Th. Bergks aus Schol. Il. X, 167 gewonnener Verbesserung von δείδιά τ' αἰνῶς. In Od. XXIV, 90

war statt ἐτεθήπεα die zweite Person erforderlich; Wolf schrieb ἐτεθήπεας, Bekker θηήσαο.

Von τέθηπα stammt theils θάπαν· φόβον Hes. nebst θηπῶν· ἐξαπατῶν, κολακεύων, θαυμάζων Hes., theils umgelautet (wie κωφός, φωνή von κέκηφα, πέφηνα nach §. 2228 und 2190) das nachhomerische θώψ, der maasslose Bewunderer, der Schmeichler, nebst θωπεύειν.

Aber auch der Aorist bildet ein Nomen: τὸ τάφος, oder nach Eust. auch τό θάπος, das Erstaunen. Od. XXI, 122. τάφος δ' ἕλε πάντας. Ziemlich gleichbedeutend ist, ohne dass sich die lautliche Genesis genügend nachweisen lässt, θάμβος und

· θαμβεῖν

staunen, schweiz. dampen, dämpern, bei Stalder S. 262, d. h. zaudern, zusehn anstatt zu handeln. Il. III, 342. θάμβος δ' ἔχεν εἰςορόωντας. Il. XXIII, 728. λαοὶ δ' αὖ θηεῦντό τε θάμβησάν τε. Diess scheint das Primitiv auch des deminutiven *contemplari*, d. h mit einer an Staunen gränzenden Aufmerksamkeit und Theilnahme betrachten, ohne Verwandtschaft mit *templum*, τέμενος oder *tempus*, *extemplo*. Ein Rückblick gibt also als homogene Synonyma: θάεσθαι, θηεῖσθαι, θεᾶσθαι, θαυμάζειν, ταφεῖν, θηπεῖν und θαμβεῖν.

2489. Εὔχεσθαι, beten, ist aus ἀνϜέχεσθαι entstanden. Zuvörderst hat das Digamma von Ϝέχω den Sieg über das ν davongetragen, wie in ἀνϜέρυσαν αὐέρυσαν nach §. 2290, daher αὐέχεσθαι; sodann tritt Syncope ein, daher αὔχεσθαι; aber der dadurch verdrängte Wurzelvocal ε sezt sich an die Stelle des Anlautes α, so wie in ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι, ἐνοπή ὀμφή nach §. 905. 513, und ὀρυχή ὔρχη, *enos* uns, und oft, daher εὔχεσθαι. Doch kehrt das radicale α in dem nachhomerischen αὐχᾶσθαι und redupl. καυχᾶσθαι zurück. Aus dieser Genesis lassen sich die zwei schwervereinbaren Bedeutungen begreifen, erstens: beten, ἀνέχεσθαι oder χεῖρας ἀνασχεῖν Il. VIII, 347, wie §. 19 auch ἀρᾶσθαι aus ἀείρεσθαι χεῖρας erklärt. Zweitens: sich rühmen, als causatives Medium zu ἀνέχειν, emporragen Il. XVII, 310.

Zu der ersten Bedeutung gehört: εὐχή das Gebet, die Bitte. Nur Od. X, 526. Zu der zweiten: εὖχος, ein Gegenstand des Stolzes, wie später αὔχημα, *decus* Il. VI, 154. XXI, 297, und εὖγμα

ein stolzes Wort; Od. XXIII, 249. Zu beiden gehört: **εὐχωλή**, bald: das Gebet, Il. I, 65. *εἴτ' ἄρ' ὅγ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται εἴθ' ἑκατόμβης*, d. h. um ein versäumtes Gebet oder Opfer; es ist von *εὐχή* verschieden, wie das feierliche Gebet, *precatio*, von jeder, wenn auch im provisirter Bitte an die Götter, *preces*, also ähnlich wie *θύεα* von *θυηλαί* nach S. 343. Od. XIII, 357. *εὐχωλῇς ἀγανῇσιν χαίρετε*, was Horaz Ep. II, 1, 135 *docta prece blandus* nennt; daher Il. IX, 499 als Theil des Opferfestes zwischen der Räucherung und der Opferung genannt; vgl. Il. XXII, 433. Die übliche Uebersezung von *εὐχωλή* durch Gelübde ist nirgend geboten. Bald: das Frohlocken, oder die Grosssprecherei, *gloriatio*. Il. IV, 450: *ἔνθα δ' ἅμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων*. Il. VIII, 229. *πῇ ἔβαν εὐχωλαί*; immer als eine unschöne Handlung des Uebermuths, verschieden von *εὖχος*, dem schönen Substrat der Auszeichnung.

Dasselbe *ἀνέχειν* bildet eine Intensivform in *ἀϜέξειν*, *ἀέξειν* vergrössern, wie *ἀλέκειν ἀλαλκεῖν ἀλκή* in *ἀλέξειν*; daher ist auch *ἀέξεσθαι* mit *εὔχεσθαι* so synonym, wie *sese efferre*, *extollere*, *magnificare* mit *gloriari*. Od. II, 315. *καὶ δή μοι ἀέξεται ἔνδοθι θυμός*.

Durch dieselbe Syncope wie in *εὔχεσθαι* entsteht daraus das nachhomerische *αὔξειν αὐξάνειν*, nur ohne Ersaz des Wurzellautes *ε*, wie dort.

Aus dieser Zusammenstellung wird klar, wie *augere*, vergrössern, lautlich mit *αὐχεῖν*, prahlen, identisch ist, begrifflich aber mit *αὔξειν*. Die Glosse *αὐχθῇ· αὐξυνθῇ* (corr. *αὐξηθῇ*) Hes. erlaubt den Schluss auf ein Präs. *αὔχειν*, d. h. *ἀνϜέχειν*, das Primitiv von *αὔξειν*. In wieweit *ἀϜέξειν* mit wachsen, goth. *vahsjan*, ags. *weaxan*, ahd. *wahsan*, und zugleich *augere* mit goth. *aukan*, ags. *eacan*, ahd. *auhon* vermehren, übereinstimmt, ist mir nicht klar genug; denn wenn lat. *g* einem gr. *χ* entspricht, so steht ihm regelrecht nicht goth. *k*, ahd. *h*, sondern goth. *g*, ahd. *k* gegenüber.

2490. *Αὐχήν* der Nacken wird von Pott Et. Forsch. I, 282 unter *vehere* und *ὄχος* aufgeführt, aber ganz kurz: „*αὐχ-έν* Träger, d. i. Nacken.“ Eben so Benfey I, 352. „Indem *va* in *αυ* übergeht.. „*αὐχήν* der zum Tragen passende Körpertheil; vgl. das gleichbedeutende skr. *vaha* Schulter, Genick u. s. w.“ Wie nun, wenn *αὐ-*

χήν auf demselben Weg, nach denselben Sprachgesezen von *ἀνέχειν* aufrecht halten, gebildet wäre, wie das eben behandelte *εὔχεσθαι*? Die Grundform würde dann *ἀνα-Fέχανος* lauten. Denn das Suffix *-ήν -ένος* geht eben so aus *-ανος* hervor wie *-ων -ονος*, und *ὀρφήν* bei Arcad. p. 8, 15 ist wahrscheinlich das Subst. von *ὀρφανός*, wie *γέρην· ὁ γέρανος* Hes. Eine Formation *ἐχανός* neben *ὄχανον* ist so wenig gegen die Wortbildung, als *ἐχυρός* neben *ὀχυρός*. Zur Stüze dient die Vergleichung von *cervix*, worin ich ein Compositum der Wurzel von *κάρα* mit *vehere vectare* sehe.

2491. *Τιθαιβώσσειν* in Od. XIII, 106. *ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι*, d. h. sich ansiedeln, weist zunächst auf das unhomerische *τιθασός* hin; denn durch diesen Anbau machen sich die wilden Bienen zu zahmen. Die Grundform *τιθάσιος* wird durch Assimilation *τιθασσός*, oder durch Syncope *τιθασός*; nach Analogie von *ἀκηράσιος ἀκέραιος*, *ταλασίφρων ταλαίφρων* lässt sich auch *τίθαιος* annehmen. Diese Form bildet *τιθαιώσσειν*, wie *ἀμβλυώσσειν* von *ἀμβλύς*, trennt aber noch Stamm und Suffix durch ein phonetisches *β*, mag man es ein verhärtetes Digamma, oder einen Sperrconsonanten nennen.

Zugleich aber sei bemerkt, dass zu verbessern scheint *λάινοι, ἔνθα τ' ἔπειτα,* harmonisch mit dem folgenden Vers: *ἐν δ' ἱστοὶ λίθεοι, περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν.*

2492. *Ἐρέχθειν* zerreissen, Od. V, 83. 157 *δάκρυσι καὶ στοναχῇσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων.* Nach Schol. *διασχίζων*, nach Hes. *διακόπτων*, vielmehr *δαΐζων* nach S. 330, ist durch Syncope aus *ἐρικάζειν* entstanden, wie nach §. 891 *ἄχθεσθαι* aus *ἀχίζεσθαι*; also von *ἐρείκειν ἐρικεῖν* Il. XIII, 441. XVII, 295. Dazu kömmt eine iterative oder desiderative Bedeutung: hin und herreissen, oder zerreissen wollen Il. XIII, 317. *νῆα θοὴν ἴθυνεν ἐρεχθομένην ἀνέμοισι.*

2493. *Ἵλαος* gnädig, ist das Adjectiv von *εἴλη* die Wärme, bei Aristoph. Vesp. 771. *ἢν ἐξέχῃ εἴλη κατ' ὄρθρον*, und bezeichnet nach demselben Tropus die Gnade, im Ggs. des Zornes, wie *ἤπιος* nach §. 2453 das Wohlwollen im Ggs. der Härte. Die Grundform sollte *εἰλαῖος* lauten, und sie existirt vielleicht, wenn

auch ohne Aspiration, in dem delphischen μὴν Ἰλαῖος oder **Εἰλαῖος**, dem Juli, nach K. F. Hermann Monatskunde S. 63, den Böckhs Ableitung von ἴλαι nicht befriedigt. Ist diess vielleicht die Lösung des Räthsels, warum das α bald lang, bald kurz gebraucht wird? War demnach Il. I, 583 die älteste Schreibart: **αὐτίκ᾽ ἔπειθ᾽ ἴλαιος** Ὀλύμπιος ἔσσεται ἡμῖν, vgl. XIX, 178, dagegen IX, 639. **σὺ δ᾽ ἴλαον** ἔνθεο **θυμόν**, vgl. Hes. Opp. 338. H. Cer. 204? So bestand ja γεραός neben γεραιός; auch ἀλαός lautete ursprünglich ἀλαῖος nach §. 97, und ἀγλαΐη lässt auf ἀγλαῖος als Grundform von **ἀγλαός** schliessen, und der Dactylus ἔμπαιος, worüber §. 814, wurde wahrscheinlich ἔμπαος gesprochen. Ob εἴλη selbst näher mit **σέλας**, oder nach §. 115 mit ἀλέη zusammenhängt, will ich nicht entscheiden. Die kurze Form ἕλη (Γέλα oder Γέλα Hes.) beruht zwar lediglich auf Zeugnissen der Grammatiker; sie wird jedoch durch das nachhomerische Derivatum ἱλαρός (*hilaris*, als Fremdwort) bestätigt, das eben so umgelautet ist, wie λιπαρός von λέπειν nach §. 2427. Aus εὔελος· εὐήλιος Hes. vermuthet sinnreich Franke H. Merc. 325 εὐελίη δ᾽ ἔχ᾽ Ὄλυμπον ἀγάννιφον, statt des sinnlosen **εὐμυλίη** oder **εὐμιλίη**.

2494. Ἀχλύς der dunkle Qualm, stammt von **ἀναχελύσσεσθαι**. Es ist das passive Nomen, der ausgespieene Hauch, wie das active χεῖλος äol. χέλλος, und χελύνη, die ausspeiende Lippe. Psychisch ist es der Trübsinn bei Hesiod. Sc. 264. **πὰρ δ᾽ Ἀχλὺς** εἱστήκει ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή, χλωρή, ἀυσταλέη, wo es lautlich und sachlich zu goth. *aglu* θλῖψις, und *aglus* **δύςκολος** stimmt. Davon ἀχλύειν dunkel werden Od. XII, 406. — **Χελύσσεσθαι** selbst aber ist eine Fortbildung des mit χέειν sinn- und stammverwandten χέλειν, wovon χόλος die Galle, ags. *gealla*, ahd. *galla*, Il. XVI, 202 (nachhomerisch χολή) und der Zorn, als die Folge der ergossenen Galle; wogegen *fel*, φλέγμα gar nicht mit diesem Stamm verwandt ist. In der Verbindung Il. XV, 122. **ἀθανάτοισι** χόλος καὶ μῆνις ἐτύχθη bezeichnet χόλος den momentanen Zornausbruch, wie *irasci*, μῆνις aber die nachhaltigen Folgen desselben, wie *iratum esse*. Davon χολάζειν und χολάδες die Gedärme, durch welche die Excremente ausgeworfen werden, Il. V, 526. χύντο χαμαὶ χολάδες; attisch χόλικες, woraus das Latein *hillae* bildete, durch Assimilation des κ und Rückversezung des ι. Aus

χέλλειν, d. h. χελίειν, erklärt sich *halare*, wie *squalere* nach §. 2106 aus σκέλλειν; und aus χελλύσσειν, χελλύξαι ist *hallucinari* fortgebildet. Und wenn Ἀχιλλεύς Ἀχιλεύς zugleich *nomen et omen* haben soll, so liesse er sich, der zornschnaubende Held, füglich als ἀναχελλύσσων erklären. Begrifflich harmonirt *caligo* (nur scheinbar von *celare*) mit ἀχλύς, steht ihm aber auch lautlich nahe; denn *caligo* ist durch Reduplication von *halare*, *halitus* gebildet, wie *carus charus* von χαρῆναι χαρτός, und *cors chors* nach §. 801 von χόρτος *hortus*. Die Grundform von *cors chors* besteht noch in *cohors*, jene von *carus charus* aber und von *caligo* sind untergegangen: *caharus* und *cahaligo*; und jene von *calx calculus* ist noch im Griechischen erkennbar, in κάχληξ, Reduplication von χάλιξ; denn χ oder *h* vor *l* assimilirt sich im Latein jederzeit vocalisch, wie in μύχλος *mulus*, μοχλεῖν *moliri*.

Ἀχλύς ist auch der Hauptbestandtheil von ὀμίχλη oder ὁμίχλη in Il. I, 359, wie ἴλη, ἄγυρις von ὅμιλος, ὁμήγυρις. Einen Unterschied kenne ich nicht.

2495. Χλούνην, σῦν ἄγριον Il. IX, 539. Darüber Schol. οἱ μὲν ἀφριστήν· χλουδεῖν γὰρ ἀφρίζειν τινὲς Δωριέων ἔλεγον. Bei dieser Bezeichnung des Ebers als des Schäumers wird man als der passendsten und üblichsten gern stehn bleiben. Virg. A. I, 325. *Spumantis apri cursum.* Martial. Ep. XIV, 221. *Spumeus in longa cuspide fumet aper.* Lucret. V, 983. *Spumigeri suis adventu calidive leonis.* Sen. Hipp. 346. *aper toto est spumeus ore.* Der Stamm ist nicht sowohl χλουδεῖν, als χελούειν· βήσσειν Hes. „*quod Laconicum* „*vel Boeoticum pro* χελύειν *a* χέλυς" nach Lob. Rh. 206. Die Syncope des ε ist nicht bedenklicher als in χλαῖνα, dessen Ursprung von χαλαίνειν kaum zweifelhaft sein kann. Dieses χλούνης ist Substantiv, wie Callim. Dian. 150 Oppian. Hal. I, 12. V, 35, ein Beiname des Ebers, der durch σῦς ἄγριος noch erklärt ist; aber in Hes. Sc. 168. ἐν δὲ συῶν ἀγέλαι χλούνων hat man ein offenbares Adjectiv, wenn nicht χλουνέων oder χλουνῶν emendirt werden soll. Und v. 175. χλοῦναί τε σύες χαροποί τε λέοντες räth die Concinnität, es gleichfalls als inhärirendes Epitheton zu nehmen. Darum dürfte χλοῦνος die WB. bereichern. Die Geschichte des Worts gibt Nauck Arist. 120 mit einer neuen Ableitung, von κλόνος, und Erklärung

durch *turbas ciens, perniciosus*, ohne den Wechsel von *κ* und *χ* irgend zu motiviren.

2496. *Ἐντυπάς* in Il. XXIV, 162. *ὁ δ' ἐν μέσσοισι γεραιὸς* (*Πρίαμος*), *ἐντυπὰς ἐν χλαίνῃ κεκαλυμμένος* heisst: hingestürzt in den Koth. Das *ἐν-* steht in keiner Beziehung weder zum vorigen *ἐν μέσσοισι*, noch zum folgenden *ἐν χλαίνῃ*, sondern anticipirt den nächsten Saz: *ἀμφὶ δὲ πολλὴ κόπρος ἔην*. Wenn Düntzer in Höfers Ztschr. II, 1, 104 die Bedeutung: fest eingeschlagen, eingedrückt, darin findet, so ist das für meinen ästhetischen Sinn des Malerischen allzuviel; tragisch genug, wenn uns der Dichter den greisen König überhaupt *ἐν κόπρῳ* liegend zeigt; aber vollends fest eingedrückt? Der Stamm ist *ἐντυπάζειν*, von *τυπάζειν· κόπτειν* Hes., der Grundform von *τύπτειν*, hier in intransitivem Sinn wie Il. XIII, 136. *Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες*, vgl. Od. XXIV, 319, so wie auch hinschlagen für hinfallen üblich ist. Priamus war nicht vor Schmerz zusammengesunken, sondern hatte sich in Verzweiflung zu Boden geworfen. Die auf *ἐντυπάς* gereimte Conjectur Wieselers bei Schneidewin in Soph. Ant. 134 *ἀντιτυπάς* statt *ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γᾷ πέσε* hat viel für sich. — Aristarchs Erklärung: *ὥστε διὰ τοῦ ἱματίου τὸν τοῦ σώματος τύπον φαίνεσθαι*, sezt mit Unrecht voraus, dass die moderne, durch abstracte Kunstanschauung entstandene Bedeutung von Gestalt schon dem Homer geläufig war. Nach Schol. V *τινὲς γράφουσιν ἡ χλαίνῃ, καὶ ἄμεινον*. Unmöglich! die Variante war ohne Zweifel *ᾗ χλαίνῃ*.

2497. *Δή* ist bereits von Hartung und Rost mit *δῆλος* in Verbindung gebracht. Hierauf fussend nenne ich *δή* das suffixlose Adverb von *δῆλος*, synonym mit *δήλως· ἀπερικαλύπτως* Hes., wie *ἄρτι* mit *ἀρτίως*; es ist aus *δηλ* verkürzt, wie nach 201 *ἧκα* aus *ἀκαλ*, und *ὑπόδρα* aus *ὑποδρακ*, weil der Grieche *λ* so wenig wie *κ* als Auslaut erträgt. Dieses *δή*, durch seine Zusammenschrumpfung auf zwei Laute bis zum Gewicht einer blosen Partikel herabgesunken, hat demnach zur Grundbedeutung: offenbar, sichtbarlich, wie das attische *δηλαδή*; es provocirt zur Bekräftigung des Sazes, dem es angehört, auf den Augenschein oder die Notorietät desselben, wie Il. II, 330. *τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται*. Il. III, 52. *οὐκ*

ἂν δὴ μείνειας ἀρηΐφιλον Μενέλαον; Od. XVIII, 79. εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις; überall in ὡς δῆλόν ἐστιν aufzulösen. Hyperbolisch wird es auch bei bloser Wahrscheinlichkeit gebraucht, ganz wie unser gewiss in: du bist gewiss krank? Od. XVII, 485, wo die Interpunction so zu ändern ist:

Ἀντίνο', οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύστηνον ἀλήτην,
οὐλόμεν'! εἰ δή πού τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν!

d. h. εἴ που, ὡς ἔοικε, θεός ἐστι, mit dem fehlenden Nachsaz: τί γενήσεται! — Und selbst ironisch. Il. I, 110. ἀγορεύεις, ὡς δὴ τοῦδ' ἕνεκά σφιν Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει, d. h. unwidersprechlich, wie nämlich du meinst und sagst.

Am häufigsten ist es temporal: schon, bereits, oppos. in der noch unsichtbaren Zukunft. Il. II, 135. ἐννέα δὴ βεβάασιν . . ἐνιαυτοί. Od. I, 194. δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι. So oft sich δή durch schon übersezen lässt, ist diese Auffassung die natürlichste. Die Synonymie von offenbar und schon gibt sich auch in dem deutschen Gebrauch kund: das ist schon wahr.

In Fragsäzen ist δή oft als Rest und Repräsentant eines ganzen Sazes anzusehn. Od. XVII, 219. πῇ δὴ τόνδε μολοβρὸν ἄγεις; d. h. πῇ ἄγεις τόνδε ὃν δὴ ἄγεις; während das dass offenbar ist, wird nun auch nach dem noch unbekannten wie, warum gefragt. Ganz ähnlich ist unser: „Was willst du denn?" so gedacht: „Was „willst du? denn dass du etwas willst, ist klar." Aehnlich bei Befehlen, Verboten, Wünschen; da bezeichnet δή deren offenbare Rechtmässigkeit. Il. I, 545. Ἥρη, μὴ δὴ πάντας ἐμοὺς ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν, d. h. μὴ ἔλπεο· οὐ γὰρ δὴ χρή. Und II, 342. ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίατο! d. h. ἔοικε γὰρ δὴ τοῦτο.

2498. Θεσμός hat Homer nur einmal, am Schlussvers der aristarchischen Odyssee, XXIII, 296. Ὀδυσσεὺς καὶ Πηνελόπη . . ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο. Abstrahirend von dem nachmaligen Gebrauch von θεσμός Sazung (in Hymn. VII, 16) halte ich seinen ursprünglichen localen Sinn fest, und erkläre θεσμός durch θέσις, θεμέθλιον, nicht durch θέμις; kurz: λέκτροιο θεσμός ist die Stelle des Bettes; sie könnte auch λεκτρόθετον heissen nach Analogie von ἀκμόθετον. Dazu stimmt auch θεσμοί· αἱ συνθέσεις τῶν ξύλων Hes. So schliesst das ganze Epos in grossartiger Einfachheit mit der Ankunft des lange getrennten Ehepaares am Plaz

jenes originellen Ehebettes, welches schon in der Erkennungsscene v. 188 eine bedeutende Rolle spielte. — Anders Schol. V. ὑπεμνήσθησαν τοῦ παλαιοῦ τῆς συνουσίας νόμου. Der Gedanke ist allerdings eben so naiv, aber der Ausdruck geradezu gekünstelt, gerade als sollte die naive Sache, die Il. IX, 133 εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι, ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν heisst, hier fein züchtig verschleiert und blos angedeutet werden — ungerechnet die unhomerische ἀντίπτωσις; denn wäre der altheilige Brauch der συνουσία gemeint, so müsste der Begriff παλαιός mit θεσμός verbunden sein, und nicht mit λέκτρον.

Ziemlich synonym mit jenem nachhomerischen θεσμός ist θέμις, die göttliche Sazung, verschieden von δίκη nach §. 2037 Od. XIV, 56. οὔ μοι θέμις ἐστὶ ξεῖνον ἀτιμῆσαι. Häufig in ἣ θέμις ἐστί, wie Buttmann Lex. I, 240 statt ἡ θέμις ἐστί eingeführt hat. — Die Wurzel ist jedenfalls θεῖναι, lat. *dare* (in *pessumdare*, *condere* u. a.), thun, ags. *dôn*, ahd. *ton*, wie von θέμα und von θεμούς· διαθέσεις, παραινέσεις Hes. Wie das appellative θέμις bei den Attikern indeclinabel ist, so hat auch Homer keinen anderen Casus; der Plural wird ersezt durch das Verbale αἱ θεμισταί Hes. Th. 235. οὐδὲ θεμιστέων λήθεται. Denn so geben die Mss., während nur M3 θεμίστων bietet. So auch θεμιστῇ· τῇ δίκῃ Hes., wo θέμιστι gewiss keine evidente Emendation ist. Homer hat hiefür metaplastische Formen: θέμιστες, θέμιστας und ein Neutrum θέμιστα. Natürlich ist auch Θέμιστι Θέμιστα Il. XV, 87. XX, 4 ein Metaplasmus für Θεμιστῇ Θεμιστήν, und nicht altepische Flexion von Θέμις, wie Buttmann angibt.

2499. Λαισήιον Il. V, 453. XII, 426. ἀσπίδας εὐκύκλους λαισήιά τε πτερόεντα, ein Schild aus rohen rauchen Thierhäuten, und dadurch von ἀσπίς, dem Schild aus bearbeiteter Rindshaut verschieden, ist aus λασιεῖον entstanden, durch Rückversezung des ι, wie αἴγλη aus ἀγαλίη oder ἀγλαΐη nach §. 62, κραιπνός aus καρπινός nach §. 2332. Diesen Stamm nennt schon EM. παρὰ τὸ λάσιον, ἀπὸ τοῦ ὠμαῖς βύρσαις περιβεβλῆσθαι übereinstimmend mit Herodot. VII, 91. Κίλικες λαισήια εἶχον ἀντ' ἀσπίδων ὠμοβοέης πεποιημένα, und Xen. Anab. IV, 7, 22. γέρρα ἔλαβον δασειῶν βοῶν ὠμοβόεια.

Dagegen Lob. Path. p. 473. λαισήιον *unde factum sit incertum*;

pro λάσιος *ut Schol. Il. V, 583, opinatur, non dictum esse certissimum est.* Einen grammatischen Grund der Unmöglichkeit finde ich nicht, wie er sonst oft bei so entschiedenen Aussprüchen angegeben ist. Dagegen lässt sich zu Gunsten der Ableitung anführen λαίσεα· μήλη Hes. mit Albertis Conjectur μῆλα — wenn nur μῆλα ein prosaischer Ausdruck wäre; Perger schlägt μηλωτή vor, was Hesychius durch διφθέρα erklärt; besser noch: λαίσεα· μηλωταί; demnach ist τὸ λαῖσος, d. h. λάσιον, ein Ziegen- oder Schafpelz als Kleidungsstück. Etwas ähnliches war λαισάς· ἡ παχεῖα ἐξωμίς Hes.

Das Epitheton πτερόεντα erklären die Alten richtig durch ἐλαφρά, leicht beweglich, im Ggs. des schwerfälligen; also *agilia*, so handlich und bequem, dass er (der Schild) in der Hand des Helden wie aus eigener Kraft, einem beflügelten Vogel gleich, selbst sich nach allen Seiten hin schnell zu wenden scheint. So ist das Epitheton synonym mit θοῦρις ἀσπίς Il. XX, 162 und αἰγίδα θοῦριν Il. XV, 308, was Schol. zu XI, 32 gleichfalls durch εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι erklärt, natürlicher als andere durch ὁρμητικός *impetuosus*. Ob gegen diese alte Erklärung die neuere von O. Müller Dor. II, 245 das Feld behaupten wird? „Homers λαισήια πτερόεντα glaube ich in den mit ledernen Fittigen „verlängerten Schilden auf Vasengemälden zu erkennen, z. B. „Tischbein 4, 51.„

Wenn λασία χώρα tropisch einen bewachsenen Plaz, im Ggs. von ψιλή bedeutet, wie Xenoph. Cyr. I, 4, 16. ἐκ τῶν λασίων ἐξελᾶν τὰ θηρία ἐς τὰ ἐργάσιμα, so gehört hiezu — wenn auch durch regressive Metathese des α entstellt, wie ἄλτρον λάτρον, ἀσκός σάκος, ἄρπεζα ῥαπίς —

ἄλσος

der Hain, oder vielmehr, wenn diess Wort die Heiligkeit in sich schliesst, das Gehölz, synonym mit λασιών Nicand. Ther. 28, 489; denn zu einem Heiligthum wird ἄλσος erst durch den Zusaz von ἱερόν, wie Il. II, 506. Hes. Sc. 99, oder des besizenden Gottes, wie Od. XX, 278. ἄλσος ὑπὸ σκιερὸν ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος; denn ἄλσος· σύνδενδρος τόπος Hes. Daher βέβηλον ἄλσος bei Aesch. Suppl. 512. Doch hat Homer ἄλσος nirgend ohne Bezug zu einem Gott. Die gewöhnliche Ableitung von ἀλδαίνειν hat grösseres Bedenken; die Verwandtschaft mit der olympischen ἄλτις, d. h. ἐλάτις, ist §. 492 geläugnet; die mit *saltus*, Wald, mag auf sich be-

ruhn. Aber in *lalisio*, der **Waldesel**, erkenne ich eine Reduplication von λάσιος.

2500. Θεός wird schon von Herodot. II, 52 von θεῖναι abgeleitet ὅτι κόσμῳ θέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶ πάσας νομὰς εἶχον. Ihm folgt hierin Göttling (System der alten Mythologie in seinen Gesamm. Abhdl. I, S. 183), indem auch er den θεός als **Ordner**, speciell als νομοθέτης und θεμιστεύων denkt. Diess alles schliesst eine **andere Möglichkeit** nicht aus. Kann nicht θεός ebenso gut das **angebetete Wesen** bedeuten, von der gleichlautenden Wurzel θέειν **bitten**, wovon θησάμενοι· αἰτησάμενοι. Κρῆτες, und θήσω· ἥσω (?), αἰτήσω. Βοιωτοί und θησόμενοι· (θεσσόμενοι ?), αἰτούμενοι Hes. Darneben θέσσεσθαι· αἰτεῖν, ἱκετεύειν Hes., wovon Hesiod. Fr. IX. θεσσάμενος γενεὴν Κλεοδαίου, Archiloch. Fr. 9 Schn. θεσσάμενοι γλυκερὸν νόστον, und Apoll. Rh. I, 824. Das Verbale erscheint in des Kalchas Vater Θέστωρ, und in τέκνον πολύθεσθε τοκεῦσιν bei Callim. H. Her. 48, d. h. Kind, **für das die Eltern viel beten**, πολύευκτε, πολυάρητε, vgl. Hom. Il. XXII, 433, nicht πολυπόθητε nach Schol., noch auch πολυαγάπητος, πολύσεπτος nach Hes. **Ferner**: ἄθεστος Ἐρινύς· σκληρά, ἣν οὐχ οἷόν τε ἐξιλάασθαι Hes. Und αἰνήθεστος· οὐκ εὐλιτάνευτος Hes. lässt sich, wenn es unverderbt ist, durch αἰνάθεστος erklären; das ε der zweiten Silbe ist mit dem α der dritten über das trennende ν hinüber contrahirt, ähnlich wie λήκυθος die **Oelflasche** aus ἐλάκυθος ἐλαιόκυθος, d. h. κύθρα, κύστις, κεῦθος ἐλαίου entstanden ist. — Darneben

ἀπόθεστος

verwünscht. Od. XVII, 296. κύων δὴ τότε κεῖτ᾽ ἀπόθεστος ἀποιχομένοιο ἄνακτος; vielleicht mit *detestatus* verwandt (wenn dieses nicht durch *de-movere ob-testando* zu erklären ist), aber begrifflich mehr zu *abominatus* stimmend. Die Hausgenossen scheuten sich des Odysseus Lieblingshund zu tödten, aber sie wünschten ihn los zu sein. Das gibt ein zugleich lebendigeres Bild als die Ableitung von ποθεῖν mit den Erklärungen des Eust. ἀφίλητος, des Schol. ἀνεπιμέλητος, ἀπημέλητος, des EM. οὐκ ἐπιζητούμενος, wornach in Hesych. ἐπιζήτητος in ἀνεπιζήτητος zu verbessern. Dazu kömmt das sprachliche Bedenken, ob man denn auch einen geliebten Gegenstand, den man **immer vor Augen** und zur Verfügung hat,

eben so gut ποθεῖν kann, wie φιλεῖν, ἐρᾶν u. ä.? Ja wenn es kein θέσσεσθαι gäbe, so würde ich lieber nach ἀπ-ό-θ-ε-σ-θ-α-ι (vergl. §. 232) oder nach ἀποθεῖναι ἀπόθετος greifen.

Θεός und Adj. θεῖος (oder nach Gotthold dreisilbig θέιος) stimmt zu *deus* und *divus*, wie ῥεῖος zu *rivus*, während das homonyme *sub dio* lautlich mit δῖος und Skr. *dewa* der Himmel, sachlich mit ἔνδιος im Freien zusammenfällt; denn die Wörter *deum*, θεόν und Δία, *Diana*, *Janus* gehen etymologisch ganz auseinander. Ζεύς ist eine regelmässige Verkürzung von Διεύς, wie Ζόννυξος von Διόνυσος, oder ζα, ζαβρός, ζάλη von διά, διάβορος, δίαλος, und verhält sich zu dem laconisch-böotischen Δεύς, wie ζά-θεος zu δαφοινός. Als Nominative zu Διός lat. *Ditis*, und zu Ζηνός, Ζανός führt Herodian μον. λεξ. 6, 14 aus Pherecydes Δίς und Ζήν an; wovon lezteres sich als dichotomische Form von διανός darstellt, wie γέρην von γέρανος.

Der Compar. θειότερος lautet mittelst Metathese der Quantität nach §. 54 θεώτερος. Od. XIII, 110. θύραι εἰσὶν

αἱ μὲν πρὸς βορέαο, καταιβαταὶ ἀνθρώποισιν,
αἱ δ' αὖ πρὸς νότου εἰσὶ, θεώτεραι.

Buttmann hält A. Gr. I, 214 diesen Comparativ und ähnliche, wie ἡμέτερος, ἀγρότερος, ὀρέστερος, θηλύτερος für „ganz gleichbedeutend“ mit dem Positiv. Das ist kein genauer Ausdruck, und, da es keine eigentlichen Pleonasmen gibt, kaum eine zulässige Auffassung. Vielmehr enthalten alle diese Comparative allerdings den Begriff von μᾶλλον, nur nicht im Sinn von *magis*, mehr, sondern in dem von *potius*, vielmehr, Nuancen, die der Grieche nicht unterscheiden kann; daher enthält auch δεξιτερός neben δεξιός keinen graduellen Unterschied von mehr rechts als links, sondern blos den rein specifischen: rechts und nicht links. Bisweilen wird der Positiv durch einen solchen Comparativ mehr oder weniger aus dem Gebrauche verdrängt, wie ἁμός durch ἡμέτερος, uud selb durch selber. Demnach sind θύραι θεώτεραι *ostia divina potius quam humana*. Uebrigens betrachte ich καταιβαταί und θεώτεραι als Appositionen, nicht wie die Ausgaben thun, als Prädicate.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

*

II. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

